Biogr. coll. 187£ - 7

~~9tz 880~~

~~Hist. univ. Lexicon.~~

Ladvocat.

Des

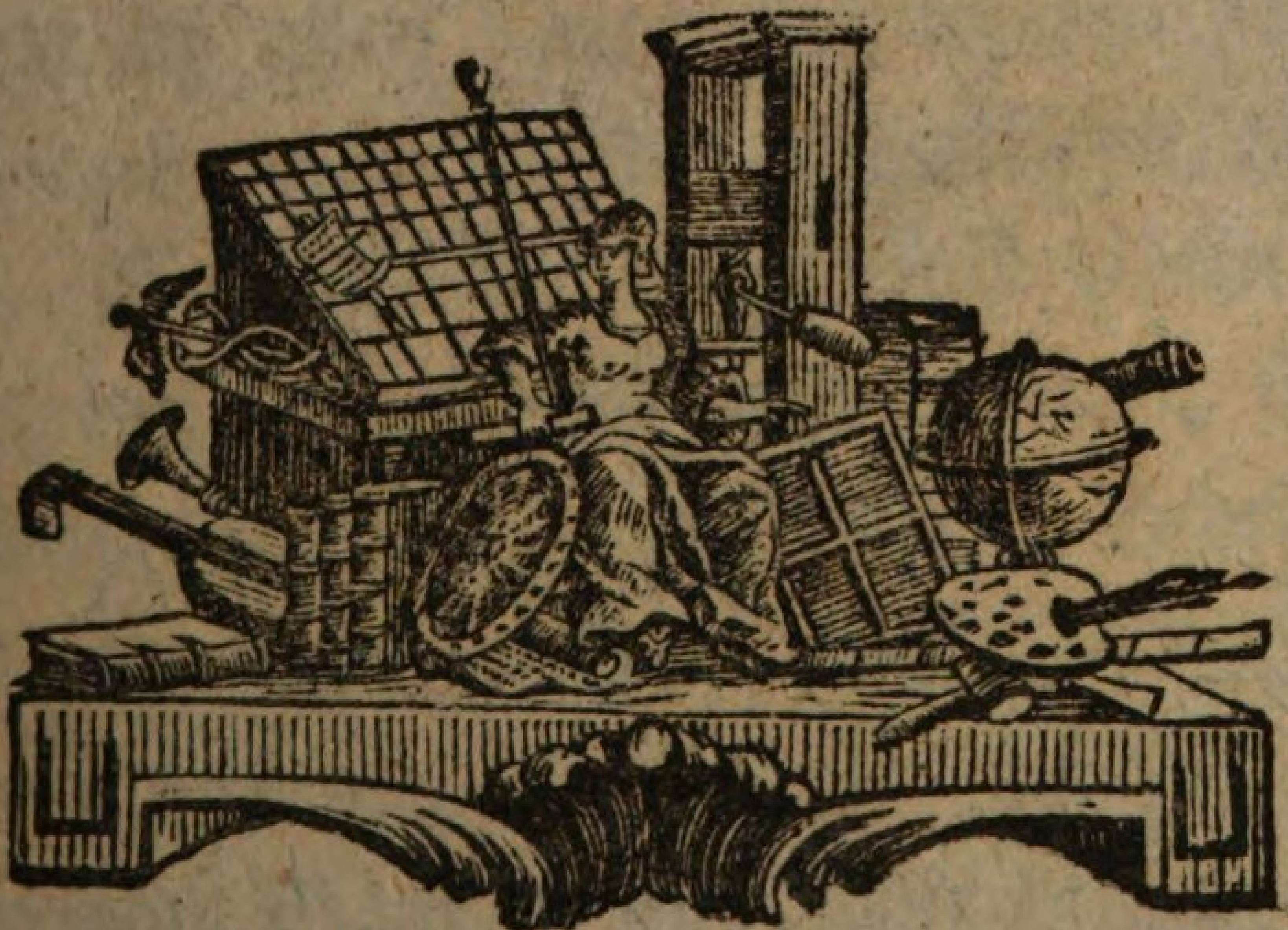
Herrn Abts Ladvocat hiſtoriſches Hand-Wörterbuch

worinnen

von den Patriarchen, Kayſern, Königen, Fürſten
groſſen Feldherren, heydniſchen Gottheiten
und andern
Helden des Alterthums, Päbſten, Kirchenvätern,
Biſchöffen und Kardinälen, Gelehrten aller Wiſſenſchaften,
ihren Schriften, und deren beſten Ausgaben, Mahlern, Bildhauern und andern Künſtlern, auch übrigen merkwürdigen
Perſonen beyderley Geſchlechts hinreichende und zuverläßige
Nachricht ertheilet wird

aus dem Franzöſiſchen überſetzt, verbeſſert, mit einer
Menge neuer Artikel vermehrt und bis aufs Jahr
1794 fortgeſetzt,

Siebenter Theil



Ulm, 1794
in der Stettiniſchen Buchhandlung.

Vorrede.

Die Verfertigung eines Wörterbuchs gehört wohl unter die mühſamſten litterariſchen Arbeiten, und die Foderungen, die man an den Herausgeber eines ſolchen Werks zu machen berechtiget iſt, ſind ſo ſtrenge, daß es ſchwer fällt, dieſelben mit einiger Vollkommenheit zu erfüllen. Ein Wörterbuch darf den behandelten Gegenſtand nicht blos von ſeinen frappanteſten Seiten darſtellen, und das Gewöhnliche oder Bekannte übergehen: ſondern es muß denſelben in allen ſeinen weſentlichen Rückſichten charakteriſiren, und zwar in kompendiariſcher Kürze und Gedrängtheit. Eine ins kleinſte Detail hinein gehende Ausführung der einzelnen Theile gehört nicht für den Lexikographen, ſondern muß in beſondern Schriften und Abhandlungen mitgetheilt werden, weil ſonſt ein Wörterbuch, das einen weitläuftigen Gegenſtand umfaßt, zu einer zahlloſen Menge von Bänden anſchwillt. Es iſt aber durch-

aus nicht leicht, in gedrängter Kürze irgend einen Gegenſtand ſo zu ſchildern, daß in der Seele des Leſers ein getreues Bild davon entſteht. Wer dieß mit gutem Erfolge unternehmen will, muß vorher ſelbſt mit dem darzuſtellenden Gegenſtande durch eine lange Bekanntſchaft vertraut ſeyn, und muß durch Nachdenken und Lektüre jede Seite deſſelben erforſcht haben. Lektüre iſt vornemlich dem Verfertiger eines hiſtoriſchen Lexikons nothwendig, denn die Materialien zu einem ſolchen Werke liegen in einer zahlloſen Menge von Büchern zerſtreut, und nicht ſelten findet man ſie da, wo man dieſelben am wenigſten vermuthet hätte. Hieraus entſpringt öfters die unrichtige Darſtellung, und noch mehr die Unvollſtändigkeit, welche den meiſten Arbeiten dieſer Art, beſonders aus der neuern bürgerlichen-gelehrten = und Kirchen = Hiſtorie, zur Laſt gelegt wird. Wer kann Alles leſen, oder auch nur kennen lernen, was über einen Gegenſtand von einem beträchtlichen Umfange geſchrieben worden iſt? Und dann, wie Wenige ſind in der glücklichen Lage, Alles das benutzen zu können, was ihnen — als zu ihrem Gegenſtande weſentlich nothwendig — bekannt iſt? Dieß kann den Leſer zur Billigkeit in ſeinem Urtheile ſtimmen, wenn er findet, daß an einigen Orten eine wichtige Nachricht unbenutzt geblieben iſt, beſonders wenn er auf der andern Seite wieder findet, daß viele Quellen benutzt worden ſind, die ihm unbekannt waren. Ueberhaupt iſt nichts leichter — aber auch unbilliger — als in einem litterariſchen Werke einige Fehler aufzuſpühren, und daſſelbe ſodann in die Klaſſe ſchlechter Bücher zu werfen.

Eine

Eine neue Bürde, die den Lexikographen drückt, veranlaßt der Umfang, den er ſeinem Werke geben, und eine richtige Abſteckung der Gränzen, in welche er ſeinen Gegenſtand einſchlieſſen ſoll.

Die Bedürfniſſe, die Wünſche, die Erwartungen der Leſer ſind zu verſchieden, als daß er hoffen könnte, ſie Alle zu befriedigen. Mancher Artikel ſcheint dem einen Leſer ſehr überflüſſig zu ſeyn, und der andere freut ſich, ihn hier zu finden. Durch mancherley Veranlaſſungen, Zeitumſtände, Beziehungen ꝛc. können gewiſſe Namen eine Celebrität erlangen, die nach wenigen Decennien verſchwunden iſt. Der Theolog ſucht in einem hiſtoriſchen Wörterbuch meiſtens vornemlich Theologen; der Juriſt, der Arzt, der Philolog, der Oekonom ꝛc. desgleichen gewöhnlich Männer ihres Standes. Allen dieſen alſo ſoll der Lexikograph Genüge leiſten, ſoll ſich in ihre Lage verſetzen, und ihrer Aller Wünſchen zu entſprechen ſuchen. Das hat große Schwierigkeiten, wie man leicht ſehen kann, denn hier reicht man mit dem höchſt unbeſtimmten Rathe: **Nimm in dein Lexikon nur den berühmten und merkwürdigen Mann auf,** nicht aus, weil eben die Meynungen über das berühmt und merkwürdig ſeyn, ſehr verſchieden ſind, und weil dem Philologen z. B. mancher Kritiker ſehr merkwürdig iſt, dem der Juriſt ſeine Stelle misgönnt, daß alſo auch hierinn der Verfaſſer eines ſolchen Werks gerechte Anſprüche auf die Nachſicht ſeiner Beurtheiler machen kann. —

Vielleicht ſind dieſe Bemerkungen im Stande, dem Leſer einigermaßen anzuzeigen, unter welchen Prämiſſen ich dieſe Fortſetzung des Ladvocatſchen hiſtoriſchen Handwörterbuchs beurtheilt wiſſen möchte. Ladvocat ertheilt in ſeinem hiſtoriſchen Lexikon kurze Notizen von berühmten Perſonen aller Stände und Zeiten. Dieſe Notizen haben bey aller ihrer Kürze einen entſchiedenen Werth zum Nachſchlagen, vornemlich für den Liebhaber der Geſchichte, und für den Anfänger, deſſen Gedächtniß nicht ſelten unter der laſtenden Menge von Namen erliegt. Für beyde hat der Franzoſe vornemlich geſammelt, und auch die deutſche Bearbeiter dieſes Werks ſind dieſem Plane meiſtens treu geblieben. Denn obgleich dieſes Lexikon viele Fakta, Nachrichten ꝛc. enthält, durch die es ſich auch dem eigentlichen Gelehrten in Ermanglung eines gröſſeren Werkes empfehlen kann, ſo qualificirt es doch die Art der Bearbeitung vornemlich für den Liebhaber und für den Jüngling. Es genügt dem eigentlichen Gelehrten, vornemlich aber dem Hiſtoriker, nicht, und kann ihm nicht genügen, zu wiſſen: was geſchehen iſt; ſondern er muß nachforſchen: auf welchen Gründen die Wahrheit der Begebenheit ruht, wer ſie zuerſt erzählt hat, aus welchen Quellen die Wahrheit gefloſſen iſt. Dieſe Quellenanzeige haben aber Ladvocat und ſeine deutſchen Bearbeiter faſt ganz aus den Augen gelaſſen, und mußten es vielleicht thun, da ſie ſich Kürze zum Geſetz gemacht hatten.

Da ferner ein hiſtoriſches Lexikon gröſtentheils von Gelehrten Nachricht ertheilt, und dieſe gewöhnlich nur

wegen ihrer Schriften verzeichnet werden, ſo iſt eine genaue Anzeige der Titel dieſer Schriften, der wichtigſten Auflagen derſelben, der Druckorte, Druckjahre u. ſ. f. *eine* ſtrenge Pflicht für jeden, der bey einem ſolchen Werke vornemlich auf den eigentlichen Gelehrten Rückſicht nehmen will. Allein auch hierinn konnte das Ladvocatſche Wörterbuch nur bey dem Allgemeinen ſtehen bleiben, und mußte ſich begnügen, die vornehmſten Schriften jedes Gelehrten nur mit wenigen Worten anzuzeigen.

Dieſe beyden Punkte mußte ich vornemlich im Auge behalten, indem ich dieſe Fortſetzung unternahm. Der vorgeſchriebene enge Raum erlaubte mir eben ſo wenig, als der bey den vorigen Theilen zum Grunde liegende Plan, die Quellen und die angeführten Schriften ausführlich anzuzeigen. Nur dann habe ich auf dieſe Quellen verwieſen, wenn ſie ſehr ausführliche Nachrichten ertheilen, oder noch mehr, wenn von einem merkwürdigen Manne eine eigene wichtige Biographie vorhanden iſt. Damit ich indeſſen den Leſer und Beurtheiler wenigſtens einigermaßen in Stand ſetze, aus meinen Quellen im Allgemeinen einen Schluß auf den Werth meiner Arbeit zu machen, ſo will ich der Vorrede des zweyten und letzten Bandes eine ausführliche Anzeige der Schriften, Journale und Zeitungen beyfügen, aus denen ich meine Notizen entlehnt habe. Daß meinen Nachrichten zuweilen die nöthige Ausführlichkeit, Beſtimmtheit ꝛc. fehlt, daß ich in der Wahl der aufgenommenen Perſonen nicht durchaus glücklich geweſen bin, daß ich wohl von einigen zu viel geſagt habe, ſo wie von

andern zu wenig — das fühl' ich jetzt ſchon, und bitte deshalb um Nachſicht, da ich in meiner Lage that, was ich thun konnte. Ich kann dieß um ſo eher erwarten, da das Publikum die Nachträge des ſel. **Haid**, Profeſſors am Ulmiſchen Gymnaſium, welche vor zehen Jahren erſchienen ſind, und an die ſich die meinigen anſchlieſſen, mit Beyfall aufgenommen hat.

Für die gefällige Unterſtützung, die ich von einigen Freunden bey dieſer Arbeit erhalten habe, danke ich hier öffentlich. Vornehmlich haben Herr Profeſſor **Fabri** und Herr M. **Erſch** in Jena, ſo wie Herr Profeſſor **Schott** in Tübingen, deſſen edler Dienſteifer keine Grenzen kennt, die gegründetſten Anſprüche auf meinen Dank. Auch Herr Profeſſor **Veeſenmeyer** in Ulm hat der Correktur dieſes Bandes einen dankenswerthen Fleiß gewiedmet, ſoweit es das ziemlich unleſerliche Manuſcript erlaubte.

Obgleich dieſer Band noch nicht die Hälfte des Alphabets begreift, ſo hoffe ich doch, die noch übrigen Buchſtaben, in einem Bande von gleicher Stärke abzuhandeln.

B — ch.

den 22ten April 1794.

A.

Aaron, der erſte Nationalprediger der Malabaren bey der däniſchen Miſſion in Oſtindien, war ums J. 1698 zu Cudulur von heidniſchen Eltern gebohren. Er beſuchte die tamuliſche Armenſchule, welche die Engländer 1717 zu Cudulur angelegt hatten, erhielt hier den erſten bibliſchen Unterricht, wurde 1718 vom Probſt Ziegenbalg zu Trankenbar getauft, und zum Schulmeiſter in der tamuliſchen Schule erwählt. In der Folge gebrauchten ihn die Miſſionarien als Katecheten, und 1733 ordinirten ſie ihn zum erſten Nationalprediger, beſonders im majaburaniſchen Kreiſe. Dieſes Amt verſah er mit vieler Treue bis an ſeinen den 25 Jun. 1745 erfolgten Tod. Er iſt in Kupfer geſtochen worden.

Abbt, (Carl Friedrich) ein deutſcher Schauſpieler, der ſich vielen Beyfall erwarb. Er war in Schwaben gebohren, und ſchloß ſein Leben in Bremen, den 20 Nov. 1783. Seine Gattinn, Sophie, ebenfalls in Schwaben gebohren, war als Schauſpielerinn beliebt und geſchätzt, bis ſie den 16 Septbr. 1783 zu Göttingen ſtarb.

Abd-ul-Hhamid, öfters auch (aber unrichtig) Achmed IV. genannt, türkiſcher Kaiſer, gebohren den 20 May 1725; ſein Vater war Achmed III., der i. J. 1730 abgeſetzt wurde. Abd-ul-Hhamid folgte ſeinem Bruder Muſtapha III. am 21 Jan. 1774 in der Regierung, und war der 27ſte Monarch aus dem Osmanniſchen Abſtamme, der 24ſte Großſultan und der 19te Kalife. Er war ſchwachköpfig, äuſſerſt wollüſtig, wurde von ſeinen Weibern unumſchränkt beherrſcht, und zu manchen, den ottoman-

niſchen Deſpoten eigenen, Grau- ſamkeiten verleitet. Sein Hof war immer voll von Intriguen, und die hohen Reichsbeamten wurden daher oft abgeſetzt. Die in den osmanniſchen Ländern gewöhnlichen Empörungen giengen 1780 in Macedonien, Albanien und Morea ſo weit, daß man den Cawudan Paſcha mit einer anſehnlichen Kriegsmacht zu Waſſer und zu Lande abſchicken mußte, der nach vielem Blutvergieſſen, ſcharfen Exekutionen und großer Verwüſtung des Landes, die Ruhe, wiewohl nur unvollkommen, wieder herſtellte. Ueberhaupt hat das osmanniſche Reich während Hhamids Regierung die gewalthätigſten Erſchütterungen erlitten. Er hatte einen ſtarken Körperbau, der aber durch den übermäßigen Gebrauch des Serails, der eigentlich das Hauptgeſchäfte ſeines Lebens ausmachte, ganz entnervt war, und eine häßliche Phyſiognomie. Er ſtarb zu Konſtantinopel am 7 Apr. 1789. Sein Nachfolger in der Regierung war der Sohn ſeines ehemaligen Bruders, Muſtapha des III., Prinz Selim, mit dem Beynamen Gihandari, gebohren den 26 Dec. 1761.

Abel, Mitglied der fürſtlichen Kapelle zu Köthen, ein Gambiſt. Er machte in jüngern Jahren Carls XII. Feldzüge in Deutſchland mit, und wiedmete noch 1737 zu Köthen den Reſt ſeiner Tage den Mußen. Sein Sohn iſt:

Abel, (Carl Friedrich) der große Tonkünſtler und Komponiſt, zu Köthen 1719 gebohren. In jünger Jahren war er ein Mitglied der churfürſtl. Kapelle zu Dresden, aber ein Streit mit Haſſen veranlaßte ihn, 1760 nach London zu gehen. Hier wurde er Direktor der geheimen Muſikgeſellſchaft für das Zimmer der Königinn, mit einem jährlichen Gehalt von 1200 Thaler, und ward viele Jahre lang als der gröſte Meiſter auf der Viola da Gamba allgemein bewundert. Noch in ſeinem Alter reißte er 1782. nach Deutſchland, zeigte ſeine große Kunſt in Berlin und Ludwigsluſt, war nach einigen Jahren auf kurze Zeit in Paris, und ſtarb zu London den 22 Junius 1787. Nur wenige ſeiner vertrauteſten Freunde kannten ſein ganzes muſikaliſches Verdienſt, denn er mußte ein paar Flaſchen guten Burgunder vor ſich, und ſeine Viola di Gamba zur Seite haben, wenn er ſich in ſeiner ganzen bewundernswürdigen Stärke zeigen ſollte. Seine Zunge im Weinſchmecken war ſo fein, als ſein Ohr in der Muſik. So gut als die Disharmonie in dieſer, konnte er Verfälſchung an jenem entdecken. Aber nicht blos als Künſtler, ſondern auch als Komponiſt war Abel groß. Er hat den guten Sinfonien-Ton eingeführt, und wenn er nicht ſo groß als Händel zu nennen iſt, ſo iſt daran die Mode Schuld, welche die Tonkunſt verderbt hatte, ehe er die Feder faßte. Indeſſen werden ſeine Ouverturen, Quartette und andere Arbeiten ſtets in hohem Anſehen ſeyn. Das durch ſeine Produkte erregte Gefühl iſt im Ganzen angenehm, aber ſelten bis zur Leidenſchaft verſtärkt. — Für die Armen aller Art ſorgte Abel wie ein Vater; ſein Haus

und Tiſch waren der Sammelplatz der Unglücklichen und Elenden. Sein Bruder, Leopold Auguſt, ſtund und ſteht vielleicht noch als erſter Violiniſt an der herzoglichen Kapelle zu Schwerin. Er iſt ums Jahr 1720 gebohren, und zeichnet ſich auch als Miniaturmahler ſehr vortheilhaft aus.

Abel, (Caſpar) ein Landgeiſtlicher und ſehr fruchtbarer Schriftſteller, gebohren den 14 Jul. 1676 zu Hindenburg in der alten Mark, wo ſein Vater als Prediger ſtund. In ſeinem zwölften Jahre kam er auf die Martinsſchule nach Braunſchweig, 1694 fieng er an in Helmſtädt die Theologie zu ſtudiren, und 1696 war er bereits Rektor zu Oſterburg in der alten Mark. Nach zwey Jahren kam er in gleichem Charakter an die halberſtädtiſche Johannisſchule, und 1718 bezog er die Landpfarre Weſtdorf bey Aſchersleben. Hier verlebte er viele Jahre im heitern Genuſſe des Lebens, ſetzte ſeine gelehrte Beſchäftigungen fort und ſtarb nach 1752. Abel beſaß nicht allein viele Talente zur Dichtkunſt, ſondern war auch ein Mann von guten philologiſchen Kenntniſſen. Vorzüglichen Ruhm erwarben ihm ſeine deutſchen und ſächſiſchen Alterthümer, die zu Braunſchweig 1729 in drey Theilen erſchienen. Auch die hebräiſchen und griechiſchen Alterthümer hat er in beſondern Schriften mit Beyfall erläutert, und über Preußen und Brandenburg eine Staatshiſtorie und Staatsgeographie herausgegeben. Ovids Heroiden, Liebes- und Leidensgedichte hat er glücklich verdeutſcht, und 1714 eine eigene Sammlung auserleſener ſatyriſcher Gedichte zu Quedlinburg herausgegeben. Auch Boileaus ſatyriſche Gedichte ſind von ihm überſetzt worden, überdieß ſchrieb er viele Schulprogrammen, und hinterließ eine beträchtliche Anzahl Manuſcripte.

Aberli, (Johann Ludwig) Kupferſtecher und Landſchaftmahler zu Bern, behauptet ſ einen Platz neben den beſten Künſtlern unſerer Zeit. Er war 1723 zu Winterthur gebohren, und erhielt den Unterricht in der Kunſt von Heinrich Mayer, des berühmten Felix Mayers Sohn. Doch Aberli ſtudirte die Natur, und wurde der Manier ſeines Lehrers untreu. Er ſtellte viele Proſpekte der Schweiz, beſonders um den Neufchatellerſee herum und Ausſichten des Jura, in lebendigen Bildern dar, die nach der Natur aufgenommen und treflich colorirt ſind. Auch einige Volkstrachten lieferte er in der nämlichen Manier, Portraits hingegen wollten ihm nicht gelingen. Guttenberg, Dinker, u. a. haben ſeine Landſchaften radirt. Er ſtarb in ſeinem 63 Lebensjahre, den 17 October 1786.

Abildgaard, (Sörem) Zeichenmeiſter beym geheimen Archiv zu Kopenhagen, ſtarb den 2 Jul. 1791 im 74 J. ſ. Alters. Man hat von ihm mehrere Schriften, welche vornemlich die Oekonomie betreffen.

Abreſch, (Friedrich Ludwig) Rektor der Schule zu Zwoll. Er war im J. 1699 zu Homburg an der Höhe gebohren, machte

verſchiedene Obſervationen in den Miſcellaneis obſervat. crit. bekannt, ſchrieb Animadverſiones ad Aeſchylum, edirte Ariſtaeueti Epiſtolas und ſchrieb Dilucidationes Thycydideas. Sein Todesjahr iſt unbekannt.

von Abreu, ein in der portugieſiſchen Gelehrten-Geſchichte rühmlich bekannter Name. Alexis Abreu war im Anfange des vorigen Jahrhunderts Leibarzt des Königs von Portugal und ſchrieb de ſeptem infirmitatibus. Aloyſius von Abreu, ein Franciſcaner in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, gab in portugieſiſcher Sprache ein Werk zum Lobe des heiligen Anton von Liſſabon heraus. Joſeph von Abreu, ein Arzt, machte eine Geſchichte der Medicin bekannt, von welcher der zweyte Theil 1740 zu Liſſabon erſchien.

Aceto, (Thomas) ein gelehrter Italiener, zu Tigline bey Coſenza in Calabrien den 24 Oct. 1687 gebohren, ſtudirte Philoſophie, Theologie und Jura, kam 1712 als Prieſter nach Rom, und wurde in der Druckerey beym Gymnaſio della Sapienza, welche Clemens XI. angelegt hatte, Corrector. Er edirte Gabrielis Barii fünf Bücher de antiquitate et ſitu Calabriae, ferner eine Sammlung geiſtlicher Gedichte, war ein Mitglied verſchiedener Akademien, und lebte noch im J. 1753.

des Achards (Eleazar Franz de la Baume) Biſchof von Halicarnas, gebohren zu Avignon 1679, wurde von Clemens XII. als apoſtoliſcher Vicarius nach China geſchickt, um die Streitigkeiten unter den Miſſionarien daſelbſt beyzulegen. Aber er ſtarb 1741 zu Cochin, ohne ſeine Abſicht zu erreichen. Eine Beſchreibung dieſer Miſſion hat Achards ehemaliger Secretair, der Abbe Fabre, in drey Theilen drucken laſſen.

Acker, (Johann Heinrich) Rector zu Altenburg und in der Folge zu Rudolſtadt, ein guter Schulmann und gelehrter Philolog im Anfange dieſes Jahrhunderts. Er hat viele Schriften herausgegeben, als: Hiſtoria reformationis eccleſiaſticae tempore primitivae eccleſiae, Jena 1715, Studenten Regeln 1709. Petrarchae Vita 1711 und 1712, Opuſcula Eloquentiae Faſcil I - V. 1712 ff. Teutſche Schriften gebundener und ungebundener Art 1713. Hiſtoria Pennarum 1726. Supplementa ad B. G. W. Struvii Bibliothecam philoſophicam 1714 u. a. m. welches Adelung in ſeinen Ergänzungen zum Jöcher verzeichnet. Auf einigen ſeiner Schriften hat er, nach der Sitte der damaligen Zeit, ſeinen eigentlichen Namen in Meliſander verwandelt. Er legte zuletzt ſeine Rectorſtelle nieder, und lebte als Privatmann.

Adair, (Jakob) Eſquire und 40 Jahre lang Reſident in Amerika, wo er zugleich Handlung trieb. Man hat von ihm eine Beſchreibung der amerikaniſchen Inſeln, beſonders am Miſſiſippe in Oſt- und Weſtflorida, Georgien, Süd- und Nordcarolina und Virginien. Er hielt ſich in dieſen Ländern von 1739 - 1750 auf. Seine Reiſe iſt unter dem genannten

genannten Titel zu Breslau 1782 deutſch erſchienen.

Adam, (Lambert Sigisbert) Profeſſor der königlichen Akademie zu Paris und Mitglied verſchiedener Akademien; ein vortreflicher Bildhauer, 1700 zu Nancy gebohren. Man findet in den königlichen Schlöſſern zu Paris, Verſailles, Bellevue, St. Cloud ꝛc. viele vortrefliche Denkmale ſeiner Kunſt. Auch Berlin hat von ihm zwo Gruppen, welche Jagd und Fiſcherey vorſtellen, und die Geſchicklichkeit dieſes Meiſters bewähren. Er ſtarb 1759 zu Paris. Sein Bruder Nicolaus Sebaſtian, gebohren zu Nancy 1705 war ebenfalls Profeſſor der königl. Akademie zu Paris, und ein geſchickter Bildhauer. In Paris ſieht man vieles von ſeiner Arbeit, und das Grabmahl der Gemahlinn des König Stanislaus von Pohlen in der Kirche Bonſecours bey Nancy iſt auch von ihm. — Robert Adam, ein Architect in London, ſtarb 1791.

Adami da (von) Bolſena, (Andreas) Päbſtlicher Kapellmeiſter, gebohren zu Rom im October 1663, trat in die Dienſte des Cardinals Ottoboni, nachher in päbſtliche und ſtarb in ſeinem 78 J. den 22 Jul. 1742. Er ſchrieb eine intereſſante Geſchichte der päbſtlichen Kapelle in italiäniſcher Sprache, welche aber ſehr ſelten iſt. Adami beſaß eine Pfründe an der Kirche Maria Maggiore, daher wird er auch zuweilen unter dem Namen Abbate Adami angeführt.

Adami, (Anton Filippo) Ritter von St. Stephan und Senator zu Florenz, ein gelehrter Mann. Er gab 1766 zu Venedig des Kanzlers Chriſtiani Deduzione ſopra l'azilo ſacro mit dem Lebenslaufe und Nachrichten von dieſes Kanzlers gedruckten und ungedruckten Schriften heraus. Im J. 1767 beſorgte er zu Venedig die Herausgabe einer Sammlung politiſcher Schriften von ſeiner eigenen und anderer Arbeit unter dem Titel: Raccolta di Leggi e ſtatuti ꝛc. Auch Gedichte hat er drucken laſſen, und als er ſtarb, arbeitete er an einem Trauerſpiele von der Verſchwörung de Medicis.

Adami, (Ernſt Daniel) Prediger zu Pommeswiz bey Neuſtadt in Oberſchleſien, gebohren zu Zduny in Großpohlen den 19 Nov. 1716, ſtudirte zu Königsberg und Jena, wurde 1743 Conrector und Cantor zu Landeshut in Schleſien, war in der Folge an mehreren Orten Prediger, bis er 1765 nach Pommeswiz kam, wo er 1776 noch lebte. Hamberger u. Adelung in der Ergänzung Jöchers ſezen ſein Todesjahr irrig auf 1758. Adami hat geſchrieben: Verſuche poetiſcher Arbeit, 2 Theile 1747. Verſuche der Beredſamkeit 1750. Landshutſche Religionsgeſchichte von der Reformation an bis 1654, 1 Theil 1753. De Eruditis Landesbuta oriundis, oder: das gelehrte Landeshut in Schleſien 1753. Laudeshuta mercatura celebris, oder das wegen ſeiner Handlung berühmte Landeshut 1756. Auſſerdem noch viele andere kleine Schriften und gelegenheitliche Aufſäze, auch mehrere druckfertige Manuſcripte.

Adami, (Johann Samuel) ein deutſcher Dichter, ſonſt auch unter dem Namen Miſander bekannt, gebohren zu Dresden 1638 ſtudirte zu Leipzig Theologie, kam als Collaborator an die Kreuzſchule nach Dresden, wurde endlich 1672 Prediger in dem ſächſiſchen Dorfe Pretzſchendorf, und ſtarb 1713. Unter dem Namen Deliciae Evangelicae - Florilegium Evangelico - Anglicarum - Deliciae Sabbathicae ruris incolarum - Deliciae poenitentiales - Deliciae dictorum Domin. et Feſtival. — hat er eine zahlloſe Menge Predigten und Predigtentwürfe in vielen Bänden drucken laſſen. Auch andere theologiſche Schriften und Gedichte hat man von ihm.

Adami, (Leonhard) Bibliothekar des Kardinals Imperiali, gebohren den 12 Aug. 1690 zu Bolſena im Florentiniſchen. In ſeinem 13 Jahre verließ er aus Furcht vor einer Strafe heimlich das Seminarium zu Rom, diente einige Zeit auf einem franzöſiſchen Kaperſchiffe, und darauf bey der franzöſiſchen Armee in dem Kriege mit Holland. Nach zwey Jahren kam er wieder nach Rom, ſtudirte nun eifrig, und ſchrieb ſchon in ſeinem 25 Jahre ſeine Hiſtoriam arcadicam mit ſo viel Beleſenheit und kritiſchem Scharfſinn, daß die Gelehrſamkeit einen wahren und beträchtlichen Verluſt erlitt, als er den 19 Jan. 1719 in ſeinem 28 Jahre ſtarb. Der 2 Band ſeiner Geſchichte war bereits druckfertig, als ihn der Tod dahin rafte.

Addiſon, (Lancellot) Dekan zu Lichtfield, ein gelehrter Theologe und Vater des berühmten Dichters Joſeph Addiſon. Das Jahr ſeiner Geburt iſt 1632, und der Ort Mauldismeaburne in Weſtmorland. Er ſtudirte zu Oxford, wurde Kapellan zu Dünkirchen und 1662 zu Tanger in Afrika. Hier blieb er acht Jahre lang, privatiſirte dann einige Zeit in ſeinem Vaterlande, wurde Pfarrer, zuletzt Dekan und ſtarb den 20 April 1703. Er ſchrieb verſchiedene theologiſche Bücher, auch Mahomets Leben und Thaten, ferner Diſcourſe of Tangier under the Governement of the Carl of Tiviot 1685, und Weſt-Barbary, or a ſhort narrative of the revolutions of the Kingdoms of Fez and Marocco 1671. Das letztere iſt auch deutſch vorhanden, unter dem Titel: Weſt-Barbarey, von G. F. Behaim von Schwarzbach 1672.

Adelung, (Wolfgang Heinrich) Lehrer an der St. Catharinenſchule in Hamburg, wo er auch gebohren war. Man hat von ihm: Theſaurus Hiſtoriarum, oder neueröfnete Schatzkammer rarer und auserleſener Hiſtorien 1695 und 1706, eine Beſchreibung von Hamburg 1696 und einen hamburgiſchen Curioſitäten-Calender. 1691 - 1712. Auch Paſſions-Andachten ließ er 1723 drucken.

Adimari, (Ludwig) ein berühmter italieniſcher Dichter, aus einer angeſehenen adelichen Familie in Florenz, gebohren zu Neapel den 3 Sept. 1644. Er wurde Profeſſor der toskaniſchen Sprache zu Florenz, und Lehrer an der Ritter-Akademie daſelbſt, bekam ſchon früher den Titel Marcheſe, war

war ein Mitglied vieler italiäniſcher Akademien, und ſtarb den 22 Jun. 1708 Schon ſehr frühzeitig entwickelten ſich ſeine Talente zur Dichtkunſt, und noch jetzt wird die Sammlung ſeiner Satiren, welche i. J. 1716 zu Amſterdam (eigentlich Lucca) erſchien, vorzüglich geſchätzt.

Adlung, (Johann Chriſtoph) Prof. der orientaliſchen Sprache zu Erfurt, Doctor der Medicin und Aſſeſſor der mediciniſchen Fakultät, gebohren zu Erfurt den 15 Oct. 1648. Er ſammelte ſeine erſten Kenntniſſe in ſeiner Vaterſtadt, gieng dann nach Wittenberg und trieb ſehr eifrig die orientaliſchen Sprachen, obgleich die Medicin ſein vornehmſter Zweck war. Schon 1672 wurde er Prof. der oriental. Sprache zu Erfurt, 1676 Aſſeſſor der mediciniſchen Fakultät, aber ſchon 1681 den 10 Jun. ſtarb er in der beſten Blüthe ſeines Lebens. Seine kleinen lateiniſchen Schriften ſind ſchätzbar und lieſſen den frühen Tod dieſes hofnungsvollen Gelehrten bedauren.

Adonnini, (Andreas) ein Staatsmann, gebohren 1639 zu Meſſina, wo er auch die wichtigſten Geſchäfte und Aemter verwaltete. Der König von Spanien Carl II. ertheilte ihm und ſeinen Nachkommen die gräfliche Würde, und gab ihm zugleich ein Jahrgeld von 80 Scudi D'oro monatlich. Auch als Philoſoph und Dichter hat er ſich in einigen Schriften vortheilhaft gezeigt, und die Akademie della Fucina zu Meſſina verehrte ihn als ihren Stifter und Vorſteher. Er war noch 1707 am Leben.

Adraſtus, ein Privatetiker aus der Stadt Philippi in Macedonien, und Schüler des Ariſtoteles, hinterließ ein muſikaliſches Werk von der Harmonie in drey Büchern. Dieſes Werk ſollte nach dem Zeugniß des Voſſius und anderer Critiker in der Bibliothek des Vatikans in Rom im Manuſcript vorhanden ſeyn. Auch Fabricius citirt es in ſeiner Bibliotheca graeca, führt aber auch aus M. Meiboms Werke de proportionibus die Worte an: Auctorem (Adraſtum) ex quibusdam locis notum auro redimere vellem. Erſt vor wenigen Jahren hat ſich dieſe Handſchrift ſchön und leſerlich, auf gutes Pergament geſchrieben, mit gut gezeichneten geometriſchen Figuren, unter den Manuſcripten der Bibliothek des Königs von Sicilien gefunden. Sie führt den Titel: *Αδραστου περιπαττητικου ἁρμονιων βιβλιον*, und wir erwarten jetzt eine Ueberſetzung und öffentliche Bekanntmachung derſelben von dem Bibliothekar P. Paſquale Baſſi.

Aemilia Juliana, Gräfinn zu Schwarzburg-Rudolſtadt, eine fromme, gelehrte und als Verfaſſerinn geiſtlicher Schriften denkwürdige Frau. Sie war eine Tochter Albrecht Friedrichs Grafens zu Barby, kam den 19 Aug. 1637 zur Welt, heurathete den 7 Jun. 1665 den Grafen zu Rudolſtadt Albrecht Anton, und ſtarb den 2 Dec. 1706, 69 J. alt. Ihr geiſtlicher Brautſchmuck 1714 und 1742, ſo wie ihr tägliches Morgen Mittags und Abendopfer 1699 enthält 355 geiſtliche Lieder, welche ſie gedichtet hat, und wovon viele in

in die Kirchengeſangbücher aufgenommen worden ſind.

Affaitati, (Anton Maria) ein Capuciner, der ſich durch ſeinen Eifer für das Wohl anderer, und durch einige Erbauungsſchriften in italiäniſcher Sprache vortheilhaft bekannt machte. Er war zu Albogaſio im Herzogthum Mailand ums J. 1660 von adelichen Eltern gebohren, und ſtarb zu Mailand den 26 Apr. 1721. — Karl Affaitati, ein Edelmann aus Cremona um 1630, hat das Leben Ferdinands I. in Lateiniſchen Verſen, und in Italiäniſchen gli Amori di Venere e di Marte geſchrieben.

Ag, (Stephan) Superintendent der Unitarier zu Klauſenburg in Siebenbürgen — ein Mann von ausgebreiteter Einſicht und ſeltener Treue in ſeinen Berufsgeſchäften. Er ſtarb den 22 Jan. 1786 in einem Alter von 77 Jahren.

d'Aglio oder **Allio**, (Giovanni Franceſco Conradino) ein berühmter italiäniſcher Philolog, gebohren zu Venedig 1708 den 16 Sept. Zu Padua, Florenz und auf andern italiäniſchen Univerſitäten ſtudirte er ſchöne Wiſſenſchaften, Rechte und Theologie, und wiedmete ſeinen ganzen Fleiß der alten Literatur. Er lebte als Abt in ſeiner Vaterſtadt und ſtarb daſelbſt arm und dürftig den 19 Mai 1743 in ſeinem 35 Lebensjahre. Seine Emendationen der alten Schriftſteller ſind kühn, und bey einer ausgebreiteten Gelehrſamkeit fehlte es ihm an Beurtheilungskraft und Beſcheidenheit. Sein Catull, welcher 1738 zu Venedig in Folio erſchienen iſt, hat Anfangs viel Aufſehen unter den Gelehrten gemacht, weil der Herausgeber darinn von allen vorherigen Leſearten und Ausgaben abgewichen iſt. Aber die alte römiſche Handſchrift, aus der er den Catull verbeſſert haben wollte, war eine bloße Erdichtung, über die er nachmals ſelbſt ſpottete. Satirae et Epigrammata, Venet. 1741 und Lexicon latinum criticum ib. 1742 verdienen unter ſeinen übrigen Schriften auch noch eine Anzeige. Harles giebt in ſeinen Vitis Philologorum von ihm Nachricht.

Agnelli, (Jakob) Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Ferrara, bekannt durch Sonetti 1729, Rime 1747 und durch viele andere italieniſche Gedichte, welche in mancherley Sammlungen zerſtreut ſtehen. Er war 1702 gebohren und ſchon 1725 Profeſſor. — Sein Bruder Johannes Hieronymus hat ſich ebenfalls durch italieniſche Gedichte vortheilhaft bekannt gemacht. Hieronymus Agnelli iſt über 35 Jahr lang Prof. der Anatomie in ſeiner Vaterſtadt Ferrara geweſen, und 1702 geſtorben. Nach Borſetti hat er innumeras in Medicina Conſultationes aureo Stilo geſchrieben.

Agoſtini, (Archangelus) Carmelit aus Venedig. Er hat in den Jahren 1712 bis 1744 eine große Anzahl franzöſiſcher Schriften — hiſtoriſchen, mediciniſchen, chymiſchen und theologiſchen Innhalts — unter dem fingirten Namen Selvaggio Canturani ins Italieniſche überſetzt. Im J. 1746 iſt er in ſeinem 86 Jahr geſtorben.

Agrell,

Agrell, (Johann) Kapellmeiſter zu Nürnberg, war den erſten Febr. 1701 zu Löth in Oſtgothland gebohren. Nachdem er auf der Univerſität zu Upſal Muſik und ſchöne Wiſſenſchaften ſtudirt hatte, kam er 1723 als Kammermuſikus nach Caſſel und 1746 als Kapellmeiſter nach Nürnberg. Man hat ſeine Kompoſitionen, welche meiſtens in Sinfonien, Violinſolo's und verſchiedenen Clavierſachen beſtehen, lange Zeit geſchätzt. Den 19 Jan. 1765 iſt er geſtorben.

Ahle, (Johann Rudolph) Bürgermeiſter zu Mühlhauſen, ſeiner Vaterſtadt — ein guter muſikaliſcher Schriftſteller und Komponiſt des vorigen Jahrhunderts. Er war in frühern Jahren Cantor zu St. Andreä in Erfurt, und ſeine **Anleitung zur Singekunſt** iſt öfters aufgelegt worden. Er hat noch 1670 gelebt. — Sein Sohn, **Johann Georg**, war ein kaiſerlicher gekrönter Dichter, Rathsherr und Organiſt an der St. Blaſii-Kirche zu Mühlhauſen. Er hat ſeines Vaters Anleitung zur Singekunſt 1704 mit vortreflichen Anmerkungen aufs neue zum Druck befördert. Auch ſein muſikaliſches Frühlingsgeſpräch 1695, Sommergeſpräch 1697, Herbſtgeſpräch 1699 Wintergeſpräch 1704 iſt ein ſehr gut geſchriebenes Werk. Im Jan. 1707 iſt er geſtorben.

Ahlemann, (Georg Ludwig) Königlich däniſcher Konſiſtorialrath und Kirchenprobſt in Altona und Pinneberg. — Sein Vater war ein Kaufmann in Berlin, und er wurde daſelbſt am 6 Jan. 1720 gebohren. Frühzeitig ſtudirte er die klaſſiſchen Schriftſteller der Griechen, Römer und Franzoſen; gieng 1739 nach Halle, blieb daſelbſt 4 Jahre lang, und bildete ſich vornemlich nach den Brüdern **Baumgarten**, und dem Philoſophen **Meyer**. Nun wollte er ſich dem akademiſchen Leben widmen, da aber durch den frühzeitigen Tod ſeines Vaters ſeine Vermögensumſtände zerrüttet worden waren, ſo nahm er 1743 eine Hofmeiſterſtelle in Schleswig an. Hier gewann er durch ſeine Geſchicklichkeit, Beſcheidenheit und Rechtſchaffenheit die Herzen aller die ihn kannten. Im J. 1750 kam er als Sekretair nach Kopenhagen, genoß daſelbſt **Klopſtocks** Freundſchaft, und wurde 1752 Prediger zu Havetofft in Angeln. Hier erhielt er von ſeiner kleinen Gemeinde viele Beweiſe der herzlichſten Zuneigung. Im J. 1763 folgte er einem Rufe als Probſt und Hauptpaſtor zu Segeberg, und 1768 gieng er auf **Bernſtorfs** Zureden als Konſiſtorialrath nach Altona, und ſtiftete da bis an ſeinen Tod auſſerordentlich viel Gutes. Er war ein Mann von ausgebreiteten Kenntniſſen, ein Chriſt aus Ueberzeugung, ein Philoſoph aus Grundſätzen, und dieſen gemäß handelte und wirkte er. Sein vieljähriger genauer Umgang mit den gräfl. **Stollberg** - und **Bernſtorfiſchen** Häuſern veranlaßte ihn, eine Schrift über das Leben und den Charakter des Grafen **J. H. E. von Bernſtorf** 1777 zu ſchreiben, die einzige, die er auſſer einigen treflichen Predigten drucken ließ. In ſeinem letzten Jahre hatte er viel mit ſeinem ſchwächlichen Körper zu kämpfen, bis er endlich den 4 Dec. 1787 ſtarb.

ſtarb. Nach ſeinem Tode gab Hr. Prof. Hensler in Kiel, aus Ahlemanns hinterlaſſenen Concepten eine Sammlung von Predigten heraus, nebſt der Lebensbeſchreibung des Seeligen, welche in Fedderſens und Wolfraths Nachrichten von gutgeſinnten Menſchen (Thl. 6 S. 43-94) wieder abgedruckt iſt.

von Ahlimb, (Bernhard Friedrich) K. Preuß. Oberſter, Chef des magdeburgiſchen Landregiments, Kanonikus des Stifts St. Nikolai zu Magdeburg, diente von ſeinem 12 Jahre an, wohnte der Belagerung von Stralſund und der Schlacht bey Molwitz bey, wurde in der letztern verwundet, erhielt 1743 ſeine zuerſt angezeigte Stelle, und ſtarb den 6 Jan. 1757 zu Magdeburg in ſeinem 67 Jahre. Man hat ihn öfters mit ſeinem Bruder Joachim Wilhelm verwechſelt, welcher den 5 Jun. 1763 als Obriſter und Kommendant des Bergſchloſſes Regenſtein geſtorben iſt.

Ahlwardt, (Peter) Profeſſor der Logik und Metaphyſik zu Greifswalde, gebohren daſelbſt den 14 Febr. 1710, beſuchte ſeit 1727 in ſeiner Vaterſtadt Collegien, und ſtudirte neben der Theologie Philoſophie, Mathematik und Phyſik. Nach drey Jahren ſuchte er ſeine geſammelten Kenntniſſe in Jena zu erweitern, kam 1732 in ſeine Vaterſtadt zurück, und hielt nun phyſikaliſche und mathematiſche Vorleſungen. Im J. 1743 ernannte man ihn zum Adjunkt der philoſophiſchen Fakultät und 9 Jahre ſpäter erhielt er eine philoſophiſche Profeſſur. Er fand Beyfall in ſeinen Vorleſungen, und lebte ſeinen Pflichten treu, bis er am 1 May 1791 in ſeinem 82 J. ſtarb. Als Schriftſteller hat er für ſeine Zeit nicht ohne Beyfall gearbeitet, beſonders haben ihn ſeine Betrachtungen über die augsburgiſche Confeſſion 7 Theile, Greifsw. 1742 in 4, und ſeine *Brontotheologia*, oder vernünftige und theol. Betrachtungen über den Bliz und Donner 1745 vortheilhaft bekannt gemacht. Auch eine Einleitung in die Philoſophie 1752 und in die dogmatiſche Gottesgelahrtheit 1753 hat er geſchrieben. Als Mitglied der deutſchen Geſellſchaft zu Greifswalde lieferte er viele Beyträge zu den kritiſchen Verſuchen. Er war Stifter des Abeliterordens, und ſchrieb darüber eine eigene Abhandlung: der Abelit; ſie wurde ins Däniſche überſetzt. Als Philoſoph hieng er vornemlich Wolfen an, ſtudirte aber auch neuere Syſteme, nnd machte ſich ſelbſt noch in ſeinem hohen Alter mit Kants Reformen bekannt, die ihm aber nicht ganz gefielen. Wollte er über eine Materie ſeine Gedanken niederſchreiben, ſo mußte er alles darüber Vorhandene geleſen haben, und nie ſtrich er aus, was er einmal zu Papier gebracht hatte. Als Theolog dachte er frey, und war mit dem kirchlichen Syſteme nicht ganz zufrieden. Seine Lieblingswiſſenſchaft war die natürliche Theologie. Durch ein tugendhaftes und unbeſcholtenes Leben hatte er ſich die Liebe und Achtung aller ſei- Mitbürger erworben. Durch Mäßigkeit und ſtrenge Ordnung verlängerte er ſein Leben und verſchafte ſich ein ruhiges, und zu-

friedenes

friedenes Alter. Er beſaß eine Feſtigkeit im Charakter und eine unwandelbare Ehrlichkeit. Für Arme und Nothleidende ſorgte er als Vater. Dürftigen Studirenden gab er ſeinen Tiſch frey, unterſtützte ſie auch wohl mit Gelde, und arme Kinder durften jede Woche ihr Schulgeld bey ihm hohlen. Seine zahlreiche und auserleſene Bibliothek ſtunde jedem Freunde der Wiſſenſchaften offen, und nach ſeinem Tode erhielt ſie die Univerſität als ein Geſchenk.

Aicher, (P. Otto) Benedictiner zu Salzburg, verwaltete daſelbſt nach der Reihe die Profeſſur der Grammatik, Dichtkunſt, Rhetorik, Moral und Geſchichte, und ſtarb den 17 Jan. 1705. Er war zu ſeiner Zeit ein berühmter Redner und Dichter. Seine Schriften ſind zahlreich, und die vornehmſten derſelben ſind: Theatrum funebre, exhibens epitaphia nova, antiqua, ſeria, jocoſa, Partes IV. Salzb. 1675 in 4. — Iter oratorium 1673. — Iter poeticum 1674. — Hortus variarum inſcriptionum veterum et novarum 1676 — De Principiis Coſmographiae 1678. — Ciceronis orationes Philippicae notis illuſtratae. Part. II. 1678. Epitome chronologica hiſtoriae univerſalis 1689. — Inſtitutiones oeconomicae 1690. — T. Livii Decas prima, cum notis 1694. — Inſtitutiones ethicae 1696. — Ephemerides eccleſiaſticae, aſtronomicae, hiſtoricae, Ethico-politicae, ab anno 1687 usque ad annum 1699. Alle dieſe Schriften ſind zu Salzburg gedruckt worden.

Aignan, (Franz) ein Franzoſe des vorigen Jahrhunderts, der erſt Capuciner war, dann aber zu Padua Dr. der Medicin wurde, und den Titel eines Leibarztes des Königs von Frankreich und des Prinzen von Conde erhielt. Er ſchrieb vom Podagra und einigen allgemeinern mediciniſchen Gegenſtänden, und ſtarb in einem Alter von 65 Jahren den 30 Jan. 1709.

Ailhaud, ein franzöſiſcher Arzt dieſes Jahrhunders, der mit ſeinem Pulver (das unter dem Namen Poudre d'Ailhaud bekannt war) großes Aufſehen machte, und durch eine geſchickte Empfehlung dieſer Univerſalmedicin ſich ein beträchtliches Vermögen ſammelte. Er ſchrieb zur Empfehlung ſeiner Quackſalberey eine Abhandlung vom Urſprunge der Krankheiten und Medicine univerſelle prouvée par le raiſonnement 1760. Der König gab ihm ſogar ein Privilegium und den Titel eines königl. Conſeiller ſecretaire, obgleich die vernünftigſten Aerzte Ailhaud's Charlatanerie verfolgten.

Ainsworth, (Robert) ein Sprachlehrer und Erzieher in England von ſchätzbaren Kenntniſſen, gebohren zu Wodgale in Lancashire 1660, eröfnete zu Bolton und an einigen andern Orten nicht weit von London Koſtſchulen, lebte zuletzt in der Hauptſtadt in Ruhe, und ſtarb auch daſelbſt den 4 Apr. 1743, 83 Jahre alt. Zur Beförderung des Sprachſtudiums ſchrieb er ein brauchbares Werk: Theſaurus latinae linguae compendiarius; or a compendious Dictionary, welches ſeit ſeiner erſten

erſten Erſcheinung i. J. 1736 öfters aufgelegt worden iſt, und noch 1773 in 2 Quartbänden. Auch Monumenta vetuſtatis Nempiana, ex vetuſtis ſcriptoribus illuſtrata, eosque viciſſim illuſtrantia 1720 hat Ainsworth geſchrieben.

Aitken, ein engliſcher Arzt, Verfaſſer vieler chirurgiſchen Schriften, brachte ſich im Sept. 1790 ſelbſt ums Leben. S. Duncans medical comentaries for the Year 1790.

Ackerhjelm, (Anna) ein ſchwediſches Frauenzimmer, durch Gelehrſamkeit und Schickſale eines bleibenden Andenkens werth. Ihr Vater war der Probſt Agriconnius in Südermannland, den ſie aber nebſt der Mutter im 16 J. ihres Alters verlohr. Ihr kleines Vermögen wendete ſie mit ihren 3 jüngern Schweſtern edelmüthig auf, um ihren Bruder davon ſtudiren zu laſſen. Dieſer wurde in der Folge Kanzleyrath und Staatsſecretair, und bewies ſich nun gegen ſeine Geſchwiſtern eben ſo großmüthig als ſie vorher gegen ihn. Alle 4 Schweſtern liebten die Wiſſenſchaften, vornemlich aber die ältere Anna, welche die meiſten europäiſchen Sprachen ohne fremden Unterricht erlernte, vornemlich aber ſich der lateiniſchen Sprache und der Geſchichte widmete. Ums Jahr 1671 kam ſie in das Haus des Reichskanzlers, Grafen Magnus de la Gardie, und wurde unter das Frauenzimmer der Fürſtinn Maria Euphroſina aufgenommen. Hier gewann vornehmlich die jüngere Gräfin Catharine Charlotte de la Gardie ſie lieb, und da dieſe nachmals an den Venetianiſchen Feldmarſchall, Grafen von Königsmark vermählt ward, ſo begleitete ſie dieſelbe auf allen ihren Reiſen, bis nach Griechenland, wo ſie ſich über 2 Jahre aufhielt. Sie erzog bey dieſer Gelegenheit ein ſchönes türkiſches Mädchen, Namens Elemina, welches ſie hernach der Königinn Ulrika Eleonora ſchenkte. Im J. 1687 fand ſie in den Trümmern des Minerven-Tempels zu Athen, welchen eine Bombe bey der Belagerung zerſtört hatte, eine ſeltene arabiſche Handſchrift, welche ſie der Bibliothek zu Upſal ſchenkte. Nach Königsmarks Tode reißte ſie mit ihrer Gräfinn über Venedig nach Bremen, wo ſie ſich bis an ihren den 11 Febr. 1698 erfolgten Tod aufhielt. Sie hat ein ſehr umſtändliches und genaues Tagebuch geführt, wovon aber nur ein kleines Fragment gedruckt worden iſt.

d'Akunha, (Chriſtoval) ſpaniſcher Jeſuit und Miſſionar in Amerika, ſchrieb 1641 eine Nachricht vom Amazonen-Fluſſe, welche auch deutſch vorhanden iſt bey der Geſchichte derer Chiquitos, Wien 1729.

d'Akunha, (Ludwig) Portugieſiſcher Staatsminiſter und bevollmächtigter Geſandter des Königs auf dem Friedens-Congreſſe zu Utrecht. Er ſtammte aus dem berühmten Hauſe Sylva ab, diente in der Folge ſeinem Könige als Geſandter in London, 1736 im Haag, und 1741 zu Verſailles, wo er am 9 Okt. 1749 in einem Alter von 105 J. ſein Leben ſchloß. Auch in ſeinem

ſeinem hohen Alter verließ ihn ſeine natürliche Munterkeit nicht. Er verfertigte eine Beſchreibung der merkwürdigſten Begebenheiten ſeiner Zeit, mit verſchiedenen ihm bekannten Erläuterungen, die aber nicht gedruckt wurde; er vermachte dieſelbe nebſt ſeinen gleichfalls handſchriftlichen Memoires politiques dem Könige von Portugall.

Alain, (Robert) ein franzöſiſcher Dichter im Anfange dieſes Jahrhunderts, ſchrieb viele kleine Komödien, von dem l'Epreuve réciproque auf dem Theater geblieben iſt. Er war der Sohn eines Sattlers, ſtudirte einige Zeit, wurde endlich wieder Sattler, und verkürzte ſich durch Ausſchweifungen ſein Leben, daß er 1720 in ſeinem 40 Jahre ſtarb.

Albada, (Aggäus) ein merkwürdiger Staatsmann des 16 Jahrhunderts und Anhänger Schwenkfelds, aus Weſt-Frießland. Im Jahr 1561 ſtund er als Kammergerichts-Aſſeſſor zu Speier, wurde 1570 abgeſetzt, weil er Schwenkfelden anhieng, und blieb nun ſechs Jahre lang zu Würzburg. Hierauf gieng er in die Niederlande, und dann nach Cölln, wo er ſeinem Vaterlande bey den damaligen Unruhen ſehr nützlich wurde, wie denn die Unterhandlungen im J. 1579 wegen eines Stillſtandes mit Spanien ganz ſein Werk ſind. Zur Belohnung wollte ihn ſein Vaterland in den Staatsrath von Weſt-Frießland aufnehmen, aber er ſchlug es wegen ſeiner Schwächlichkeit aus. Sein Schickſal gegen das Ende ſeiner Tage iſt unbekannt. Man hat Briefe von ihm, welche für die Geſchichte dieſer Zeit wichtig ſind. Sie ſtehen theils in Simon Abbes Gabbema Sammlung, theils in Heinſii Epiſt. ſelect. Belgar. — Sein Sohn gleiches Namens war 1596 Syndikus in Speyer, Schwenkfeldianer und ſtarb den 7 Sept. 1610.

Graf von Albany, (Carl Eduard) Prätendent der Krone von Großbritannien, ein Sohn des unglücklichen Prinzen Jakobs III. (S. Ladvocat 5 Thl. S. 924.) gebohren in Rom den 31 Dec. 1720, in Gegenwart vieler Cardinäle und unter Löſung der Kanonen von der Engelsburg, weil ſein Vater von den Päbſten Clemens XI. und Innocenz XIII. geſchätzt und unterſtützt wurde. Der junge Prinz bewieß ſich frühzeitig als einen kühnen und unternehmenden Jüngling, und war voll von dem Gedanken, ſein Leben zu wagen, um den Thron ſeiner Vorfahren zu beſteigen. Noch nicht volle 22 Jahr alt wagte er 1742 einen Verſuch, in Engelland zu landen, gieng zu dem Ende — auf die geheime Eingebung des Cardinals Tencin — als ein ſpaniſcher Courier verkleidet von Rom nach Paris, und Ludwig XV. machte ihm Hofnung, ſeine Unternehmungen zu begünſtigen. Schon wurden zu Dünkirchen Anſtalten gemacht, 15000 Mann nach Engelland einzuſchiffen, und faſt alles war bereit, als eine überlegene engliſche Flotte unter dem Commando des Admirals Norris erſchien, und herbey rückte, um die franzöſiſche Schiffe anzugreifen, die durch Wind und Wetter auch beſchädiget wurden, ſo daß der ganze Entwurf eben ſo

geſchwind

geſchwind wieder aufgegeben wurde, als er gefaßt war. Eduard gieng von Dünkirchen nach Paris und Verſailles, und ſollicidirte daſelbſt um neue Hülfe, fand aber kein Gehör. Indeſſen verließ ihn der romanhafte Gedanke: er werde gewiß König von Großbrittanien werden, nicht, und deswegen beſchloß er, ſein Glück in England auch ohne weitere Unterſtützung zu verſuchen. Er vertraute ſich bloß 7 Offiziers, und landete mit ihnen den 27 Juni 1745 bey Lothaber an der nordweſtlichen Küſte von Schottland, auf einer Fregatte von 18 Kanonen, die zwar mit Waffen verſehen war, aber für Männer, die der Prinz erſt ſuchen mußte. Indeſſen fand er ſie bald unter den Bergſchotten, die ihm hauſenweiſe zuſtrömten, weil er auf die menſchenfreundlichſte Weiſe ihre Noth zu mindern verſprach. Im ganzen Königreiche wurden Maniſeſte ausgeſtreut, und viele Häupter der ſchottiſchen Nation traten auf die Seite des Prinzen. Er ſchickte ſeine Fregatte nach Frankreich zurück, und ließ dem Könige von Spanien und Frankreich ſeine Landung und ſein Unternehmen melden. Beyde Könige antworteten ihm ſchriftlich und nannten ihn ihren Bruder. Ganz Europa erſtaunte über die Kühnheit des Unternehmens. Der Prinz erhielt aus Spanien und Frankreich einige Unterſtützung, ſchlug das kleine Korps, welches man von Edinburg gegen ihn ſchickte, und rückte mit ſeinen Bergſchotten immer weiter vor.

England hatte damals kaum 6000 Mann regulirte Truppen, weil die andere auswärts gegen Frankreich ſtritten, und König Georg II. war in Deutſchland. Er eilte zurück, weil das Heer des jungen Abentheurers ſich immer vergrößerte. Der letztere eroberte die wichtigſte ſchottiſche Stadt Perth, ließ ſich daſelbſt feyerlich zum Regenten von England, Schottland und Irrland ausrufen, zog darauf gegen Edinburg, und überrumpelte auch dieſe Stadt den 19 Sept. 1745 und ließ ſich nochmals zum Regenten ausrufen. Er hatte nun geheime Räthe, Miniſter, ein Staats-Conſeil, und Generale in ſeinen Dienſten, und erhielt von Frankreich neue Unterſtützung. Mit 4000 Mann rückte er einem Corps engl. Truppen entgegen, und ſchlug es am 21 Sept. 1745 bey Preſton Pans. Die Engländer verlohren in dieſer Action über 500 Mann, 2000 wurden gefangen genommen, und alles erbeutet. Der Prinz entließ die Gefangenen, gieng nach Edinburg zurück, und verſtärkte ſein Heer bis gegen 7000 Mann. Wäre der Prinz jetzt nach dem Rath einiger Freunde gerade auf London zu marſchirt, ſo hätte er viel ausrichten können. Denn die Beſtürzung nach der Schlacht bey Preſton Pans war unbeſchreiblich; die Londner Bank lief Gefahr Bankerott zu machen, weil niemand ſein Geld darinn laſſen wollte, und nur der Credit vieler reicher Privatperſonen, die ihre Gelder alle in die Bank ſchickten, konnte dieſes Unglück verhindern. Alles was nur Patriot heiſſen wollte, rüſtete ſich jetzt gegen Eduard, viele Reiche und Vornehme errichteten Kompagnien auf ihre eigene Koſten, und Kaufmannsdiener, Advokaten und Schauſpieler erboten ſich gegen Eduarden zu fechten. Und doch

doch getraute man ſich nicht, die Landmiliz gegen ihn ausrufen zu laſſen. Die Unruhen in London wurden noch heftiger, da man erfuhr, daß der Prätendent den 26 Nov. ſchon in England, und bis Carlisle vorgerückt ſey. Er hatte dieſen Plaz wirklich berennt und in 3 Tagen zur Uebergabe gezwungen. Er fand daſelbſt einen beträchtlichen Vorrath an Waffen, und ließ nun in England ſelbſt ſeinen Vater als König, und ſich als Regenten von England ausrufen. Bald nachher ſchlug er ſein Hauptquartier zu Mancheſter auf, und rückte bis auf 20 deutſche Meilen gegen London. Jezt wär es ihm leicht geworden, dieſe Stadt zu erobern, weil er viele Freunde daſelbſt hatte, die nur ſeine Annäherung erwarteten. Allein er kehrte nach Schottland zurück, weil ein Corps engl. Truppen daſelbſt Edinburg eingenommen hatte. Dieß war der Gang zu ſeinem Unglücke, ob er gleich den 28 Jan. 1746 nahe bey Fallirke noch einen herrlichen Sieg erfocht, in allem gegen 700 Feinde blieben, und das ganze Lager eine Beute des Ueberwinders wurde. Der Herzog von Cumberland war indeſſen mit einer gut diſciplinirten Armee aus Flandern gekommen, und rückte ſogleich gegen den Prätendenten, der eben das Schloß Stierling in Schottland belagerte, und nun die Belagerung aufheben mußte. Den 27 Ap. 1746, Nachmittags um 2 Uhr kam es bey Culloden zu einem entſcheidenden Treffen, und ſchon in einer halben Stunde war alles entſchieden. Eduard hatte 8000 Mann, und hier wurden über 3000 davon getödtet; er ſelbſt war verwundet, und mußte eiligſt fliehen, denn lange ſchon war ein Preis von 30,000 Pfund Sterling auf ſeinen Kopf geſezt. Ohne Verband und zu Fuß flüchtete er allein durch Einöden und langte Abends in einem kleinen Hafen, Urizaig, an der mitternächtlichen Seite von Schottland, an. Kaum war er daſelbſt angekommen, als engl. Reuter anlangten, die ihn an den Küſten aufſuchen ſollten. Er entfloh in der Nacht, wanderte nun ganz allein, in der Kleidung eines Bettlers, die er unterwegs gegen ſeine Kleider eingetauſcht hatte, in den wilden, öden, und von Natur fürchterlichen Gegenden an der ſchottiſchen Küſte umher, ohne Brod, Freund, Hülfe und Hofnung. Hunger und Durſt nöthigten ihn zuweilen um ein Stück Brod und einen Trunk Waſſer zu betteln, und ſtets mußte er befürchten, dieſe elende Nahrung könnte ihm den Tod durch die Hand des Henkers erzeugen, wenn er erkannt und ausgeliefert würde.

Als er eines Tages vom Morgen bis in die Nacht herumgeirrt war, wagte er es vom Hunger geplagt, und bis zum Sterben entkräftet, ſo daß er nicht mehr im Stande war, wie bisher, in Wäldern auf Wurzeln der Bäume zu ſchlafen, in ein Haus zu gehen, deſſen Beſitzer, wie er wußte, ſein Feind und von der Gegenparthie war. „Hier kommt, ſagte er, der Sohn eures Königs, und bittet euch um ein wenig Brod und um ein Hemde. Ich kenne eure Ergebenheit gegen meine Feinde, aber ich traue euch ſo viel Menſchlichkeit und Menſchenliebe zu, daß ihr mein Ver-

Vertrauen zu euch nicht mißbrauchet. Nehmt hier den elenden Anzug von mir, verwahrt ihn, ihr könnt ihn mir einmal in den k. Pallaſt bringen, wenn ich mein Recht und mein Reich wieder erlange." — Der Mann wurde durch dieſe Erſcheinung und Rede tief gerührt. Er leiſtete ihm ſo viel Hülfe als er konnte und verrieth ihn nicht. — Schon irrte Prinz Eduard ein halbes Jahr in den fürchterlichen Wildniſſen von Glengary an den ſchottiſchen Küſten herum, war oft rund von ſeinen Verfolgern eingeſchloſſen, entkam immer wieder durch abentheuerliche Zufälle, ſah aber nicht, wie er aus Schottland entfliehen ſollte, denn alle Küſten waren beſetzt, und keinem Schiffer konnte er trauen. In dieſer traurigen Lage fand ihn nach langem Suchen ſein treuer Anhänger Onell, ein ſchottiſcher Edelmann, und fuhr mit ihm in einem Fiſcherboote nach dem Inſelchen Stornai; aber auch hier waren ſie nicht ſicher und mußten aus Furcht vor den Nachſtellungen die Nacht in einem Sumpfe zubringen. Mit Tages Anbruch giengen ſie wieder mit ihrem Boote zur See, und ſahen ſich bald von feindlichen Schiffen umringt. Nun wußten ſie keinen andern Rath zu faſſen, als zwiſchen den Felſen zu ſtranden. Sie ſetzten ſich alſo auf den Strand, zogen das Boot hinter einen Felſen, und warteten nun bis die engl. Schiffe vorüber ſegelten. Der Prinz kam endlich auf die Inſel Wüſt, wollte hier ausruhen, war nach 2 Tagen ſchon wieder von feindlichen Truppen umringt, und mußte 3 Tage und 3 Nächte in einer Höhle zubringen. Während der Zeit hatten ſeine Gefährten Gelegenheit gefunden, mit ihm auf andere wüſte Inſeln zu fliehen; weil ſie aber daſelbſt Gefahr liefen zu verhungern, ſo ſegelten ſie weiter, landeten bey Nacht in einer unbekannten Gegend, irrten am Strande umher, und beym Anbruch des Tages kam ein ſchönes Frauenzimmer, von einem Bedienten begleitet, auf ſie zu geritten. Es war Lady Macdonal, die ebenfalls in dieſer Gegend umher irrte, weil ſie wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Stuart, ebenfalls verfolgt wurde. Die Lady warf ſich dem Prinzen zu Füſſen, und alle zuſammen zerfloſſen in Thränen. Der Prinz erlag nun bald dem Elende; er verbarg ſich ferner in einer Höhle, und hier wurde ſein ganzer Körper mit giftigen Blattern überzogen. Er genaß, und Lady Macdonal verſchafte ihm nun einen Aufenthalt bey einem armen Edelmann auf der kleinen Inſel Benbecula. Ehe er aber in die Wohnung ſelbſt kam, erfuhr er, daß der Edelmann mit ſeiner ganzen Familie aufgehoben worden ſey. Nun floh der Prinz, als Magd verkleidet, mit der Lady nach der Inſel Ski, wo ſie Schutz und Aufenthalt bey einem treuen Edelmann fanden. Auch hier wurde nach wenig Tagen das Haus mit Soldaten umringt, die den Prinzen ſuchten. Er öfnete den Soldaten ſelbſt — in weiblicher Kleidung — das Haus, entkam auch hier glücklich, und fuhr nun wieder an die Schottiſche Küſte, wo er viele Freunde fand, aber bald durch die Nachricht betrübt wurde, ſeine Wohlthäterinn und Freundinn, Lady

Macdonal

Macdonal, ſey gefänglich eingezogen und mehrere von ſeinen Anhängern ſeyen bereits hingerichtet worden. Er irrte noch einige Zeit lang umher, bis er endlich bey Lochnarach eine von den zwo franzöſiſchen Fregatten antraf, die zu ſeiner Befreyung abgeſendet worden waren, und den 29 Sept. 1746 von Schottland abſegelte. Von Hunger und Beſchwerlichkeiten entkräftet und in zerlumpten Kleidern landete er zu Roſeau bey Morlaix in Bretagne, ob ihm gleich 2 engl. Kriegsſchiffe nachſetzten, und fuhr dann in den kleinen Hafen St. Paul von Leon ein. So endigte ſich dieſe kühne That.

Nun lebte der Prinz in Frankreich im Stillen, bis ihn die Marquiſe von Pompadour, Geliebte Ludwigs XV. bewog, ſich wieder öffentlich zu zeigen. Sie brachte es dahin, daß der König die jährliche Penſion von 200000 Livres, die ſeinem Vater beſtim̃t waren, auch ihm auf ſeine ganze Lebenszeit zuſicherte, und durch ihre Vermittlung bekam er auch von Spanien ein Jahrgehalt von 12000 Dublonen. Während ſeines Aufenthalts in Paris erwachte in dem Prinzen wieder jener kühne Muth, der bis zur Ausſchweifung gieng. Daher war er äuſſerſt unzufrieden, als er hörte, daß der König von Frankreich Frieden ſchlieſſen wollte, ehe er ihm Englands Krone verſchaft hatte. Er ließ deswegen gegen alle Fridensſchlüſſe, worüber man zu Aachen negociirte, feyerlichſt proteſtiren. Aber der Friede zu Aachen wurde dennoch 1748 von allen Kriegführenden Mächten unterzeichnet, und in dieſen Friedenstractaten war ſogar ein Artikel, in welchem der König von Frankreich verſprechen mußte, den Sohn des Prätendenten, den Prinzen Eduard, nicht in ſeinen Staaten zu dulden, und ihm keinen Aufenthalt zu geſtatten. Dieß erbitterte den Prinzen bis zum Unſinn, und die Hartnäckigkeit, mit der er ſich weigerte, Paris zu verlaſſen, gieng bis ins Lächerliche. Der König ſchickte Hofleute, Generale und Miniſter an ihn, die ihm insgeſamt verſicherten, wie ſehr es den König ſchmerzte, daß er ihn von ſeinem Hofe entfernen müßte. Er antwortete aber blos mit Drohungen, und verſicherte den Staatsminiſter, Graf von Maurepas: den erſten, der ihn in Verhaft nehmen wollte, würde er niederſchieſſen. Auch der Erzbiſchof von Paris richtete nichts bey ihm aus, man ſah ſich alſo genöthigt, ihn auf öffentlicher Straße, da er eben in die Oper fuhr, in Verhaft zu nehmen. Sein Haus hatte er in ein ordentliches Zeughaus verwandelt, und ſich gegen eine förmliche Belagerung in Bereitſchaft geſetzt. Er hatte ſich entſchloſſen, ſich bis aufs äuſſerſte zu wehren, und darauf Feuer an ein Fäßchen zu legen, um ſich mit ſeinem Hauſe in die Luft zu ſprengen. — Man brachte ihn nun unbewafnet mit guter Escorte auf die italieniſche Grenze. Er begab ſich zu ſeinem Vater nach Rom, wo Jakob III. die zärtlichſte Freundſchaft des Pabſts genoß. Hier lebte Prinz Eduard in der Stille, doch mit groſſem Anſehen und Vorzügen, bis ſein Vater am 1 Jan. 1766 ſtarb. Gleich darauf änderte ſich ſein Verhältniß mit dem römiſchen Hofe. Er hatte wegen der Etiquette, die er verlangte, viele

viele Verdrüßlichkeiten unter den verſchiedenen päbſtlichen Regierungen zu erdulden, ob er gleich nur den Titel eines Grafen von Albany annahm, und dieſen auch beſtändig beybehielt. Er gieng von Rom nach Florenz, und hielt ſich meiſtens im Herzogthum Toſkana auf, bis Pius VI. ihn, unter der Bedrohung, ihm ſeine Penſion zu entziehen, wenn er ſie nicht im Kirchenſtaate verzehren würde, zur Rückkehr nach Rom nöthigte. — Er war ſchon 52 J. alt, als die Freunde des Hauſes Stuart ihn bewogen, ſich zu vermählen, um ſein Geſchlecht nicht ausſterben zu laſſen. Er vermählte ſich am 17 Apr. 1772 mit einer deutſchen Prinzeſſinn, von Stollberg Gedern, Louiſe Maximiliane Caroline, gebohren den 20 Sept. 1752, aber dieſe Ehe war nicht glücklich, der ſtörriſche und bizarre Charakter des Grafen verurſachte bald eine Trennung, und die Prinzeſſinn gieng nach Paris, wo ſie noch jetzt lebt. — Der Prinz hatte ſich, beſonders nach dem Tode ſeines Vaters, ſeinem Unmuthe ſo ſehr überlaſſen, daß man ihn kaum ausſtehen konnte, und oft ſuchte er durch den Wein ſein Schickſal zu vergeſſen; aber die Folgen waren natürlich Misbehagen und mürriſches Weſen. Drey Jahre vor ſeinem Tode ließ er ſeine natürliche Tochter, die bis dahin in Frankreich geweſen war, zu ſich kommen, legitimirte ſie, ſetzte ſie zu ſeiner rechtmäßigen Erbin ein, und erklärte ſie für eine Gräfinn von Albany, alles aus eigener königlicher Machtvollkommenheit, wie er ſich im Patent darüber ausdrückte. Dieſe Tochter gewann er ſehr lieb, und ſie trug durch ihre Zärtlichkeit und Klugheit viel zur Beruhigung und Tröſtung ihres Vaters bey. An ihrer Seite ſtarb er auch am 31 Jan. 1788 zu Rom, im 68 J. ſ. A. Erſt nach ſeinem Tode genoß er, wornach er in ſeinem Leben ſo eifrig gerungen hatte. Seine Leiche wurde nach Fraſcati gebracht, und dort, wie die Leiche eines verſtorbenen Königs begraben. Scepter, Krone, Degen, die engliſchen und ſchottiſchen Orden zierten ſeinen Sarg, und ſein einziger noch lebender Bruder, der Cardinal von York hielt ihm am 3 Febr. ein feyerliches Leichenbegängniß, mit königl. Pracht und Würde. Hier wurde er Carl König genannt, und ſo begraben, und mit ihm auch die königl. Anſprüche des Hauſes Stuart.

Alberghetti, (Anton) Mitglied des Ordens der Somasker, aus Ferrara gebürtig, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Er ſchrieb Inſtitutiones Sapientiae, welche 1723 zu Venedig gedruckt wurden.

Alberghetti, (Maria) Superiorin eines geiſtlichen Ordens zu Vicenza, aus Ferrara gebürtig, aber 1578 zu Venedig gebohren. Sie ſtiftete 1615 ein Kloſter für die Dimeſſe zu Padua, welches den Namen In Vanjo bekam, ließ viele Erbauungsſchriften und geiſtliche Gedichte drucken, und ſtarb im Geruche der Heiligkeit 1664. Der Pater Bernh. Benzi hat 1672 ihr Leben in einer beſondern Schrift beſchrieben.

d'Albert, (Joſeph) von Luynes, Prinz von Grimberghen, war Geſandter, Kaiſer Carl VII. in Frankreich, und ſtarb 1758 in ſeinem 87 Lebensjahre. Er war ein Freund der Wiſſenſchaften, und

machte

machte auch einige litterariſche Verſuche durch den Druck bekannt.

Alberti, (Anton Gottfried) Superintendent im Fürſtenthum Lauenburg, Probſt und Aſſeſſor des Konſiſtoriums und Prediger zu Ratzeburg. Er iſt durch Predigten, und durch ökonomiſche Abhandlungen im hannövriſchen Magazin als Schriftſteller bekannt. Auch veranſtaltete er die neue ſehr verbeſſerte Auflage des Lauenburgiſchen Kirchengeſangbuchs im J. 1781, und nach ſeinem Tode kamen von ihm 1789 zu Schwerin Predigten heraus, die mit ſichtbarer Sorgfalt, und in einem reinen und zierlichen, obwohl zuweilen zu wortreichen und für die Kanzel zu ſchweren Schreibart abgefaßt ſind. Alberti blieb dem gewöhnlichen Lehrbegriff ſeiner Kirche getreu, doch mit Mäßigung und Vorſicht. Er iſt den 3 Auguſt 1787 geſtorben.

Alberti, (Domenico) ein großer italieniſcher Sänger in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, der zugleich als Klavierſpieler und Komponiſt Ruhm und Ehre einerndtete, ob er gleich die Muſik nur zum Vergnügen trieb. Er kam als Page eines venetianiſchen Geſandten nach Spanien, und hier hielt ihn ſelbſt der größte Sänger unſerer Zeit, Farinelli, für einen gefährlichen Nebenbuhler. Nach ſeiner Rückkunſt nach Italien komponirte er 1737 zu Venedig die beyde Opern von Metaſtaſio, Endimion, und Galatea, erfand auch den arpeggirenden oder ſogenannten Albertiſchen Baß, z. B. (c. g. e. g.) (h. g. d. g.) u. ſ. w. worinn er nur zu viele Nachahmer hatte. Auch Klavierſonaten hat man von ihm; als Sänger aber wurde er allgemein bewundert, und man bedaurte daher ſeinen frühen Tod nicht wenig. Oft gieng er in Rom bey Nacht ſingend durch die Straſſen in Begleitung eines großen Haufens erſtaunter Zuhörer.

Alberti, (Georg Wilhelm) Prediger zu Tündern im Hannövriſchen, war ums Jahr 1723 gebohren, kam nach ſeinen Univerſitätsjahren nach England und ſtarb zu Tündern den 3 Sept. 1758. Eine Frucht ſeiner Reiſe nach England ſind die Briefe über den neueſten Zuſtand der Religion und der Wiſſenſchaften in Großbrittannien, 4 Theile, Hannover 1752, welche ſchätzbare Nachrichten enthalten.

Alberti, (Johann Georg Degli) ein tragiſcher Dichter aus Florenz, der 1772 ſtarb. Nachdem er einige Tragödien des Crebillon mit gutem Erfolge in ſeine Mutterſprache überſetzt hatte, lieferte er auch 3 Originalſtücke, nemlich das Decemvirat, Mahomet den Vierten und die Amerikaner. Das zweyte erhielt den meiſten Beyfall.

Alberti, (Johann Friedrich) Hof- und Dom-Organiſt zu Merſeburg — ein vortreflicher Contrapunktiſt, gebohren zu Tönningen in Holſtein den 11 Jan. 1642. Zwey Jahre lang ſtudirte er zu Roſtock neben der Muſik die Theologie, dann zu Leipzig die Rechte, diſputirte zweymal öffentlich, und wurde von Chriſtian I. Herzog zu Sachſen als Hof- und Kammerorganiſt nach Merſeburg berufen. Hier zeigte er nach einem fortgeſetzten Studium der Kunſt eine ſeltene Stärke als Kompoſiteur von Kirchenſtücken, Clavier- und Orgelſachen. Er ſtarb den 14 Jun. 1710 in ſeinem 69 Jahre, nachdem

dem er 12 Jahre lang durch einen Schlagfluß zu allem Spiele unfähig gemacht worden war.

Alberti, (Paul Martin) Archidiakonus in dem nürnbergiſchen Städtchen Herspruck, gebohren den 10 May 1666 zu Hilpoltſtein, wo ſein Vater damals Prediger war. Nachdem er ſeine Studien zu Jena und Altdorf vollendet hatte, verſah er verſchiedene Pfarrſtellen, ſchrieb ein Lexicon novum hebraeo-lat. biblicum. Bauzen 1704 in 4 und anderes und ſtarb den 3 Jul. 1729. — **Wilhelm Friedrich** war Heſſen-Hanauiſcher Konſiſtorialrath und Special-Superintendent zu Auerheim bey Kehl. Er ſchrieb einen Verſuch einer Schulordnung für Schulen auf dem Lande 1774 und ſtarb 1785.

Alberus, (Erasmus) ein berühmter Theolog und Liederdichter zur Zeit der Reformation, ſtudirte unter Luthern zu Wittenberg, wurde an verſchiedenen Orten Prediger, ward ſiebenmal vertrieben, kam als Hofprediger zum Churfürſten Joachim zu Brandenburg, wurde zuletzt zu Güſtrau im Meklenburgiſchen General-Superintendent, auch Doctor der Theologie und ſtarb 1553 zu Neu-Brandenburg. Sein Leben und zahlreiche Schriften findet man ausführlich in Strieders Heſſiſcher-Gelehrten und Schriftſteller-Geſchichte, Band 1. S. 24-35.

Albin, (Bernhard) Profeſſor der Medicin in Leiden, einer der berühmteſten Aerzte ſeiner Zeit. Er war 1653 zu Deſſau gebohren, ſtudirte zu Bremen und Leiden, machte eine Reiſe durch die Niederlande nach Frankreich, kam 1681 als Profeſſor der Medicin nach Frankfurth an der Oder, und ſtarb endlich zu Leiden den 7 Sept. 1721. Seine Diſſertationen ſind noch immer wichtig und geſchätzt. Der berühmte **Bernhard Siegfried** iſt ſein Sohn.

Albin, (Eleazar) ein engliſcher Mahler und Naturforſcher, der viele naturhiſtoriſche Kupferwerke herausgab; die Zeichnungen ſollen an ſeinen Werken das Beſte ſeyn. Er lebte in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts.

Albinoni, (Thomas) Tonkünſtler zu Venedig, komponirte in einer langen Reihe von Jahren, von von 1694-1741, eine Menge Opern. Er war auch ein angenehmer Sänger und guter Violiniſt. Jöcher läßt ihn im J. 1728 ſterben, welches aber viel zu frühe zu ſeyn ſcheint.

d'Albiſi, ein Jacobinermönch zu Paris, der ſich durch verſchiedene gelehrte Werke bekannt machte, und den 30 Oct. 1738 ſtarb.

Albizi, (Anton) ein edler Florentiner, geb. 1547, ſtudirte zu Padua, Bologna und Piſa, ſtiftete am letzten Orte die Academiam alteratorum und wurde 1571 Conſul oder Rector der Univerſität zu Florenz. Darauf mußte er der Erbprinzeſſin Johanna des Ariſtoteles Rhetorik in einer damals erſchienen Ueberſetzung erklären. Kurz nachher wurde er an den öſterreichiſchen Hof verſandt, reiſte mit dem Cardinal Andres von Oeſterreich nach Rom, trat in deſſen Dienſte, und wurde zu vielen wichtigen Geſchäften gebraucht. Er erhielt vom Cardinal die Präfectur von Clauſen, und nachher über Veldes in Kärnthen. Schon lange gieng er mit dem Gedanken um, zur proteſtantiſchen Religion überzu-

überzutreten; deswegen legte er 1601 ſeine Aemter nieder, und gieng im folgenden Jahre nach Inſpruck. Er kam darauf nach Augsburg und bald darauf nach Kempten, verlohr wegen ſeiner Religionsveränderung einen großen Theil ſeines Vermögens, unterſtützte mit dem übrigen die Schule, wiedmete ſeine Zeit religiöſen Betrachtungen und dem Studium der Schrift und entſagte allen öffentlichen Geſchäften. Auf Antrieb ſeiner Verwandten ward er zwar vor die Inquiſition gefordert; er ſtarb aber, ehe es ihm bekannt gemacht wurde, den 17 Jun. 1626 in einem Alter von 79 Jahr. Man hat von ihm mehrere Schriften, die zum Theil öfters aufgelegt wurden, als: Stemmata principum Chriſtianorum; Decem principia doctrinae chriſtianae; Exercitationes theologicae. Von dieſen Schriften und Albizis Schickſalen überhaupt giebt Hr. F. D. Häberlin in einer 18 Bogen ſtarken Diſſertation: de Antonio Albizio, welche 1740 zu Göttingen gedruckt wurde, ausführliche Nachricht.

von Albon, (Graf) König von Yvetot, unter dem Namen Camillus der III. wurde im J. 1752 zu Lyon gebohren. Das Reich Yvetot, wovon er den Namen führte, iſt ein Flecken in der Normandie, ein freyes Erblehen, deſſen Beſitzer ſchon im 6 Jahrhundert für ſouverain erklärt wurden, und nachmals, unter mehrerern ungegründeten und fabelhaften Vorgebungen ſich des Königs oder Fürſtentitels bedienten. Graf Albon wurde von ſeiner Familie zum Militärſtande beſtimmt, er zog aber demſelben den Stand des ſtillen Gelehrten und des tiefen Beobachters der Menſchen vor. Er heurathete glücklich, zeigte ſich vortheilhaft bey Hofe, gieng dann auf Reiſen, der Geſchmack an der Lektüre gewann bey ihm die Oberhand, und alle Ausſichten von Ehre und Beförderungen im Kriege oder bey Hofe lockten ihn nicht weiter. Allzuanhaltendes Studiren und vielleicht der Verdruß, daß dieſe Lebens- und Denkungsart den Ehrgeitz ſeiner Familie nicht befriedigte, untergruben ſeine Geſundheit. Sein Vater ſtarb im Anfange des Jahrs 1789 und der Sohn im October des nemlichen Jahrs auf ſeinem Landhauſe zu Francoville. Er hat ſich durch mehrere Schriften rühmlich bekannt gemacht, beſonders durch ſeine Diſcours ſur la Suiſſe, la Hollande, l'Italie ꝛc.

Albrecht, (Balthaſar Auguſtin) Churbayriſcher Hofmahler, gebohren 1687 zu Berg bey Aufkirchen in Oberbeyern, verfertigte verſchiedene ſchöne Kunſtwerke, und ſtarb 1765 zu München.

Albrecht, (M. Johann Lorenz) Cantor und Muſikdirector an der Hauptkirche und zugleich College an der vierten Claſſe zu Mühlhauſen in Thüringen, war zu Görmar bey Mühlhauſen den 8 Jan. 1732 gebohren, wiedmete ſich 1752 zu Leipzig der Theologie, erhielt ſeine Aemter zu Mühlhauſen 1758, gab nun mehrere theoretiſche und praktiſche muſikaliſche Werke heraus, unter andern eine Einleitung in die Anfangslehren der Tonkunſt 1761, und ſtarb um 1773.

Albrecht Friedrich, Prinz von Preußen und Marggraf zu Brandenburg = Sonnenburg, des St. Johan-

Johanniterordens Heermeiſter, Generallieutenant, Stadthalter in Hinterpommern, und Ritter des ſchwarzen Adlerordens, gebohren den 14. Jan. 1672 von der Churfürſtinn Dorothea, zweyten Gemahlinn Churfürſt Friedrich Wilhelms. Er machte 1694 den Feldzug in Italien mit, wurde den 6 Jun. 1706 Stadthalter des Herzogthums Hinterpommern, und ſtarb zu Friedrichsfelde in ſeinem 60 J. den 27 Jun. 1731. Sein Bildniß ſteht vor Beckmanns Beſchreibung des ritterlichen Johanniterordens und iſt von A. B. König in Kupfer geſtochen.

Albrecht Wolfgang, Prinz von Brandenburg-Culmbach, kaiſerlicher General-Feldmarſchall Lieutenannt, ein Sohn Chriſtian Heinrichs, Marggrafens von Culmbach, war den 8 December 1689 gebohren. Er wohnte im ſpaniſchen Succeſſionskriege dem Feldzuge in Flandern und Deutſchland und 1716 dem Türkenkriege in Ungarn als Volontair bey, worauf er 1717 als kaiſerlicher Oberſter bey Belgrad rühmliche Beweiſe ſeiner Tapferkeit ablegte. Im Jahr 1725 ſchickte ihm König Friedrich der Vierte von Dänemark den Ritterorden des Elephanten; 1732 zog er unter dem Prinzen Ludwig von Wirtemberg gegen die Rebellen in Corſika, und war ſo glücklich, daß er die Provinz Balagna mit allen Poſten in kurzer Zeit eroberte. Im Jahr 1734 wohnte er unter dem Grafen von Mercy dem blutigen Feldzuge in Italien bey, wurde aber den 29 Jun. dieſes Jahrs bey Parma von einer Musketen-Kugel ſo gefährlich verwundet, daß er bald darauf in ſeinem 45 Jahre den Geiſt aufgab. — Von ſeinen Geſchwiſtern war Georg Friedrich Karl regierender Marggraf von Baireuth, Sophie Magdalene regierende Königinn von Dännemark, und Sophie Karoline Fürſtin von Oſtfriesland.

Alekſeew, (Iwan) Adjunct und Lehrer am adelichen Land-Cadettencorps zu St. Petersburg, überſetzte Diodors hiſtoriſche Bibliothek und des Valerius Maximus Werke ins Ruſſiſche, und ſtarb im Anfange des Jahrs 1780.

Aler, (Paul) ein Jeſuit und fruchtbarer Schriftſteller gebohren zu St. Veit im Luxenburgiſchen den 9 November 1656. Er widmete ſich den Wiſſenſchaften zu Cöln, trat in ſeinem zwanzigſten Jahre zu Trier in den Orden, gab bis 1691 in dem ſogenannten Sodalitio latino zu Cöln Unterricht, lehrte ſeit 1701 auf der Univerſität Trier die Theologie, und ſtarb zu Dueren, im Jülichiſchen, den 2 May 1727 nachdem er auch die Oberaufſicht und Verbeſſerung der Gymnaſien zu Münſter, Aachen, Trier, und Jülich beſorgt hatte. Er hat philoſophiſche Lehrbücher, lateiniſche Tragödien, Gedichte, ein Dictionarium Germanico-Latinum und manches andere geſchrieben. Am bekannteſten iſt ſein Gradus ad Parnaſſum, der viele Auflagen erlebt hat.

Alexander, (Nicolaus) ein menſchenfreundlicher Benedictiner von der Congregation des heiligen Maurus, aus Paris gebürtig. Er beſaß ausgebreitete mediciniſche Kenntniſſe, mit denen er bey jeder Gelegenheit beſonders Armen und Dürftigen nützlich zu werden

werden ſuchte. Auch ſchrieb er ein botaniſches und pharmacevtiſches Wörterbuch, das mit Beyfall aufgenommen, und öfters aufgelegt wurde. La Medicine et la Chirurgie des Pauvres, welche er auch geſchrieben hat, enthält gutgewählte Recepte für äuſſerliche und innerliche Krankheiten. Er ſtarb zu St. Denys 1728.

Alexander, (Wilhelm) ein ſchottländiſcher Staatsmann und Dichter, unter den Regierungen Jakobs und Carls. Er war 1580 gebohren, und kam zuerſt als Kammerherr an den Hof Jacobs VI., der ihn als Dichter und Gelehrten ſchätzte. Ums Jahr 1607 ſtund er am Engliſchen Hofe in gleichem Anſehen, war Ritter und Requetenmeiſter, und erhielt 1621 ſogar die Colonie Neuſchottland in Amerika vom Jacob zum Geſchenk. Carl I. ernannte ihn zum Pair und Staatsſecretair für Schottland, in welcher Würde er 1640 ſtarb. Man hat von ihm Tragödien und Gedichte, unter welchen letztern ihm Dooms-Day, or the great Day of the Lord's Iudgment, das öfters aufgelegt wurde, den meiſten Ruhm erwarb.

Alexius a S. Aquilino, Karmeliter und ordentlicher Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen zu Heidelberg (hieß vorher Johann Andreas Eiſentraut) gebohren zu Zeil im Bambergiſchen den 3 May 1732. Er hat ſich durch mehrere Schriften in ſeinem Fache, und noch zuletzt durch eine ausführliche Abhandlung de Pentateuchi Hebraeo - Samaritani Praeſtantia in illuſtrando et emendando textu maſorethico, Colon. 1783 zu ſeinem Vortheile bekannt gemacht. Zu der Literatur des katholiſchen Deutſchlandes lieferte er Beyträge. Er ſtarb den 4 März 1785.

Algiſi, Alghiſi (D. Paris Franceſco) Organiſt an der Cathedralkirche zu Breſcia, ein treflicher Komponiſt, ums Jahr 1666 gebohren. Seine Opernkompoſitionen haben ausgezeichneten Beyfall erhalten, und gegen das Ende ſeines Lebens erwarb er ſich noch überdieß durch ſeine beſondere Lebensart den Namen eines Heiligen. Seine Nahrung beſtand nemlich in ſeinem Alter blos in Kräutern mit Salz und Waſſer vermiſcht, welche er in einem eiſernen Gefäße, über einer Oel-Lampe zu kochen pflegte. Er ſtarb den 29 März 1733.

Alix, (Matthäus Franz) D. der Chirurgie und Medizin, Profeſſor derſelben zu Fulda, Oberaufſeher der Hebammenſchule daſelbſt, und Brunnenmedikus zu Brückenau. Er war zu Paris 1738 gebohren, überſetzte einige mediciniſche Schriften aus dem Franzöſiſchen, ſchrieb Obſervata medica in vier Faſcikeln und ſtarb den 31 Mai 1782.

d'Allainval, (Leonor Johann Chriſtian Soulas) ein franzöſiſcher Abbe und Theaterdichter, deſſen Arbeiten fürs franzöſiſche Theater weniger Beyfall fanden, als die fürs italiäniſche. Seine Bürgerſchule iſt mit Molieres komiſcher Laune geſchrieben. Anecdotes de Ruſſie ſous Pierre I. ließ er 1745 drucken. Er war zu Chartres gebohren, und ſtarb zu Paris den 2ten Mai 1753.

Allegri, ein italiäniſcher Komponiſt in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, deſſen Kompoſi

poſitionen noch jetzt zum öftern in der päbſtlichen Kapelle aufgeführt werden, beſonders ſein berühmtes Miſerere, welches jedes Jahr mit groſſer Feyerlichkeit gegeben wird. Burney hat daſſelbe 1771 zu London in Kupfer ſtechen laſſen, und Allegris Leben hat er im 1 Bande ſeiner muſikaliſchen Reiſen ausführlich beſchrieben. Derſelbe war Sänger bey der päbſtlichen Kapelle und ſtarb den 18 Febr. 1640.

Allen, (Johann) ein engliſcher Arzt, ſchrieb Synopſin univerſae Medicinae practicae ſ. doctiſſimorum virorum de morbis, eorumque cauſis ac remediis judicia, welche oft aufgelegt, 1753 zu Frankfurt nachgedruckt, und ins franzöſiſche, Engliſche und Deutſche überſetzt wurden. Die letzte Ueberſetzung erſchien zu Budißin 1726. Allen lebte in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts.

Alſtrömer, (Johann) Mitglied der königl. Akad. der Wiſſenſchaften zu Stockholm, London, Turin u. a. bekannt durch mannigfaltige Kenntniſſe, weite ausländiſche Reiſen und ausnehmenden Verdienſten um die ſchwediſche Induſtrie, ſtarb in ſeinem 44 Jahr zu Alingſaß am 4 Oct. 1786. Er war der letzte ſeines adelichen Geſchlechts.

Altomare, (Blaſius) königlicher Fiſcal-Advocat zu Neapel, gebohren den 31 Jan. 1639, erwarb ſich zuerſt durchs Advociren Anſehen und Ruhm, und vermehrte denſelben durch mehrere gelehrte Werke, welche er durch den Druck bekannt machte. Dahin gehören ſeine Conſilia ſive Juris Reſponſa — Pragmaticae Regni neapolitani compilatae 1682. — Iſtoria genealogica della famiglia Caraffa in 3 Foliobänden 1691 u. a. m. Er ſtarb, 75 J. alt, im Oct. 1714.

Altringer, (Johann) kaiſ. geheimer Kriegsrath und oberſter General-Wachtmeiſter zu Roß und Fuß in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Im J. 1628 wohnte er als kaiſerlicher General-Commiſſarius dem meklenburgiſchen Landtage zu Roſtock, als Subdelegatus aber 1629 dem Friedenstractat zwiſchen dem Kaiſer und Dänemark zu Lübeck bey, eroberte 1633 Memmingen und Kempten und ward den 22 Jul. 1634, als Herzog Bernhard die Stadt Landshut in Bayern mit Sturm eroberte, in dem Gefechte erſchoſſen. Man hat unter ſeinem Namen ein politiſches Staatsbedenken, welches unter dem Titel: **Willt du den Kaiſer ſehen? ſo ſiehe hinter dieſen Brief,** zu Mühlhauſen 1629 gedruckt, und 1760 ohne Angabe des Orts in 4 wieder aufgelegt wurde. Altringer iſt der Stammvater der heutigen Grafen Clari von Altringen.

von Alvensleben, (Achatz Heinrich) Königl. Preuſſiſcher General-Major, Chef eines Dragonerregiments, Amtshauptmann zu Calbe ꝛc. gebohren im Magdeburgiſchen den 16 Oct. 1716, wurde 1761 Oberſter und half im Nov. des folgenden Jahrs mit Oeſterreich den Vertrag wegen der ruhigen Winterläger zu Stande bringen. Er ſtarb den 3ten Apr. 1777 zu Friedeberg in der Neumark im 62 Jahre ſeines Lebens und im 41 ſeiner Dienſte.

Amatus oder d'Amato, (Michael) ein Theolog zu Neapel, der in

wichtigen Staatsgeſchäften mit Vortheil gebraucht wurde, und deſſen Schriften vornemlich von guten Einſichten in die geiſtlichen Alterthümer zeugen. Er war zu Neapel den 3 October 1682 gebohren, und ſtarb daſelbſt den 9 Nov. 1729.

Ambrogi, (Anton Abate) Exjeſuit ſtarb im J. 1788 zu Rom. Er war ein gelehrter Mann, und gab Virgilii Opera, ex codice mediceo cum interpretatione italica im Jahr 1763 und folg. heraus.

Ambroſi, ein hofnungsvoller Künſtler aus Böhmen, der zu Prag im May 1788 im 20 J. ſeines Alters ſtarb. Wenn er länger gelebt hätte, ſo würde er bald den gröſten Meiſtern an die Seite geſetzt worden ſeyn. Sein Pinſel war im Huetiſchen Geſchmack, indem er ſchon ſeit dem 10 Jahre einige ovidiſche Scenen bearbeitete. Alle Freunde der Kunſt bedauerten ihn mit dem Ausrufe: Das mahleriſche Genie Böhmens iſt dahin!

Ames, (Joſeph) Mitglied der königlichen gelehrten Geſellſchaft zu London und Secretair derſelben, iſt durch verſchiedene ſchätzbare litterariſche Werke bekannt. Seine Typographical Antiquities enthalten eine intereſſante Geſchichte der Buchdruckerey in England und der erſten Buchdrucker daſelbſt, nebſt einem Verzeichniſſe der von 1471 bis 1600 daſelbſt gedruckten Bücher. Ames ſtarb im J. 1759.

Amiot, ein franzöſiſcher Jeſuit und Miſſionar zu Pecking in China, dem man verſchiedene intereſſante Nachrichten über China, beſonders über den Zuſtand der Muſik daſelbſt zu danken hat. Man vermuthet aber nicht ohne Grund, daß er zu günſtig von China geurtheilt habe. Er hat noch in den 1770 Jahren gelebt.

Amling, (Carl Guſtav) Mahler aus Nürnberg, den der Churfürſt von Bayern Maximilian Emanuel nach Paris zu Nik. Poily ſchickte, wo er ſich zu einem der beſten deutſchen Künſtler ſeiner Zeit bildete. Er blieb zeitlebens im Dienſte des Churfürſten, verfertigte ſein Portrait, viele andere Portraite, Geſchichts, Vorſtellungen &c. und ſtarb zu München in ſeinem 50 Lebensjahre.

Ammann, (D. Johann) Mitglied der ruſſiſchen kaiſerlichen Akademie und Profeſſor der Botanik zu Petersburg, lieferte verſchiedene botaniſche Abhandlungen zu den Commentarien der Petersburger Akademie und gab 1739 heraus: Stirpium variorum in Imperio Rutheno ſponte provenientium icones et deſcriptiones. Sein Vater iſt der verdiente Arzt von Schafhauſen, Johann Conrad S. Ladvocat 5 Thl. 77.

Ammon, (Chriſtian Friedrich) ein preußiſcher Mathematiker, gebohren zu Königsberg den 10 März 1696, wurde 1720 zu Jena Magiſter, und lebte als Magiſter legens in ſeiner Vaterſtadt bis an ſein den 1 December 1742 erfolgtes Ende. Er hat Anfangsgründe der mathematiſchen und der philoſophiſchen Wiſſenſchaften drucken laſſen.

Amoretti, (Maria Pellegrina) eine gelehrte italieniſche Dame, die wegen ihrer großen Kenntniſſe die Zierde ihres Geſchlechts und Vaterlandes war. Von ihrer Jugend

an hatte ſie ſich auf die Wiſſenſchaften gelegt, und darinn ſo große Fortſchritte gemacht, daß ſie im 16 Jahre ihres Alters zween Tage hintereinander zur allgemeinen Bewunderung Sätze aus der geſammten Philoſophie vertheidigen konnte. Hierauf wiedmete ſie ihren Fleiß der Rechtsgelehrſamkeit und erhielt 1777 in einem Alter von 21 J. auf der Univerſität zu Pavia die Doctorwürde darinn. Ihre häuslichen Geſchäfte ließen es in der Folge nicht mehr zu, ſich nach Wunſch auf dieſe Wiſſenſchaften zu legen, doch hat man von ihr eine Abhandlung de jure dotium apud Romanos, welche ſie zum Drucke beförderte, aber ohne ein Exemplar davon ins Publikum kommen zu laſſen. Sie ſtarb zu Oneglia den 12 Nov. 1787 im 31 J. ihres Alters.

Amwroſy, Erzbiſchof von Moskau und Kalugha, gebohren den 17 Oct. 1708 in Njezchin in Kleinrußland, ſtudirte zu Kiew und Lemberg, und trat 1739 in dem Alexander-Newsky-Kloſter bey St. Petersburg in den Mönchsſtand. Er hat verſchiedene Ueberſetzungen theologiſcher Schriften ins Ruſſiſche herausgegeben. Eine nach dem Hebräiſchen verbeſſerte Ueberſetzung der Pſalmen hatte er mit Beyhülfe eines gelehrten Freundes zu Ende gebracht. Allein ſowohl das Original als die ganz fertige Abſchrift, wurde von dem das Tſchudow-Kloſter plündernden Pöbel in Stücken zerreiſſen. Er ſelbſt verlohr ſein Leben den 16 Sept. 1771.

Andier des Rochers, (Johann) königl. franzöſiſcher Kupferſtecher, gebohren zu Lyon, ließ ſich zu Paris nieder, und ſtarb daſelbſt 1741 in einem ſehr hohen Alter. Er hat einige Fabeln nach Corregio geſtochen, aber ſein vorzüglichſtes Werk iſt eine lange Reihe Portraits von Männern, die ſich durch Geburt, im Kriege, in Staatsgeſchäften, oder in Künſten und Wiſſenſchaften ausgezeichnet haben. Dieſe Sammlung begreift mehr als 700 Stücke. Der Kaiſer Carl VI. beehrte dieſen Künſtler mit einer ſchönen goldenen Medaille für die Ueberſendung einiger Kupfer mit dem Portrait ſeiner kaiſerlichen Majeſtät.

Andre, Wundarzt zu Verſailles, war den 15 Oct. 1704 zu Dijon gebohren. Er ſtudirte die Chirurgie zu Montpellier und an andern Orten, kam ſchon 1729 nach Verſailles, und war daſelbſt noch 1776 am Leben. Er hat gute Beobachtungen über ſeine Kunſt drucken laſſen, und iſt der Erfinder der antiveneriſchen Wachskerzen, welche in den Krankheiten der Harnröhre gebraucht werden.

Andreä, (Johann Heinrich) Rektor des Gymnaſiums zu Heidelberg, gebohren zu Kreutznach 1728, ein gelehrter, und um die vaterländiſche Hiſtorie vorzüglich verdienter Schulmann. Sein raſtloſes Forſchen in der pfälziſchen Geſchichte, ſeine ausgebreiteten Kenntniſſe in derſelben, und die mannigfaltigen Entdeckungen und Berichtigungen, welche ſie ihm verdankt, geben ihm gerechten Anſpruch auf die Dankbarkeit des Pfälzers. Er iſt Verfaſſer vieler Abhandlungen, die er bey den Feyerlichkeiten des Gymnaſiums drucken ließ, die ſich zwar zunächſt auf die pfälziſche Geſchichte beziehen, aber auch gewiß von jedem Freunde der Litteratur mit

Nutzen

Nutzen und Vergnügen geleſen werden. Dahin gehören Monumenta Heidelbergenſia illuſtrata 1773 — De quibusdam Eruditorum luminibus, et Palatinatum et Belgium quondam illuſtrantibus. Sect. IV. 1774. — Crucenacum Palatinum, Partes VIII. 1780 - 1784. — Riesmannus redivivus, ſeu Diſſertatio hiſtorica de hodiernorum Principum Palatinorum origine, eorumque erga litteras favore, quam denuo edit, emendat, obſervationibus illuſtrat, ad noſtra tempora continuat. Part. V. 1785 - 1787. Es iſt zu bedauren, daß man in den letzten Jahren aus ökonomiſchen Gründen dieſem arbeitſamen Manne nicht erlaubte, die vaterländiſche Geſchichte ferner zu bereichern. Erſt in ſeinem 58 J. wurde er Doctor der Philoſophie und Theologie, 1789 erklärte man ihn pro Emerito, und den 16 May 1793 erfolgte ſein Tod.

Andrioli, (Michael Angelus) Dr. der Medicin, Mitglied der kaiſerlichen Geſellſchaft Naturae curioſorum und erſter Arzt in Kärnthen, war aus Verona gebürtig, lebte um den Anfang des jezigen Jahrhunderts, ſchrieb eine Phyſiologie, Philoſophia experimentalis, Novum et integrum ſyſtema Phyſico - Medicum 1694 in Folio und einiges andere.

Angaard, (Peter Hersleb) Königl. Dän. höchſter Gerichts Advocat und Secretair zu Koppenhagen ſtarb ſchon im 25 J. ſ. A. im März 1791. Sein allgemein geſchätztes Andenken blüht auch in folgender Schrift: Miude oven Pater Hersleb Angaard, tileguet Salskabet for Eſterslaegten of Joh. Ph. Roſenſtand.

Angelus, (Johann) ein Arzt und öffentlicher Lehrer der Aſtronomie in Wien. Sein Geburtsort war Aicha, ein Städtchen in Oberbaiern. Er erwarb ſich durch ſeine Schriften das Anſehen eines gelehrten Mannes, und ſtarb ums Jahr 1512. Sein Aſtrolabium planum gehört unter die raren Bücher.

von Angenelti, (Ludwig, Marquis) ſtammte aus einer alten und vornehmen Familie zu Bologna, wo er gebohren war. Er hat verſchiedenen Mächten gedient, z. B. Bayern als Obriſtlieutenant, und der holländiſchen Landmacht als Oberſter. Im December 1756 kam er nach Dresden, nahm preuſſiſche Dienſte an, und warb ein Freybataillon zu Merſeburg. Im März 1758 ward er Generalmajor, erhielt im März 1760 die geſuchte Dienſtentlaſſung, und gieng darauf nach Italien. Auf dieſer Reiſe lernte ihn der Landgraf von Heſſenkaſſel kennen, und nahm ihn in ſeine Dienſte, in welchen er als General-Lieutenant Chef eines Grenadierregiments und Ritter des heſſiſchen Löwen, auch des pour la vertu militaire-Ordens 1784 ſtarb. Er hat den Feldzügen von 1741 bis 1748 in Deutſchland und den Niederlanden, und von 1757 bis 1759 in Schleſien und Böhmen rühmlichſt beygewohnt, und iſt 1745 bey Donauwörth verwundet worden.

Angermayr, (Johann Adelbert) Mahler zu Bühlin in Böhmen, 1674 gebohren, lernte bey St. Byß, ahmte die Natur mit einem auſſerordentlichen Fleiße nach, und erreichte den Abr. Mignon in ſeinen Blumenſtücken, Diſteln und Inſecten. Er ſtarb 1740 in ſeinem Wohnorte Prag.

d'Angou-

d'Angoulesme, (Carl de Valois) ein natürlicher Sohn König Carls IX. von Frankreich, der zu Geſandtſchaften und andern wichtigen Staatsgeſchäften gebraucht wurde. Er ſtarb 1650 und hinterließ einige gedruckte hiſtoriſche Schriften. Erſt nach ſeinem Tode erſchienen die Memoires très - particulieres du Duc d'Angoulesme, pour ſervir à l'Hiſtoire des Regnes de Henri III. et Henri IV.; ſie wurden öfters aufgelegt.

Ankerſtröm, (Jakob Johann) Mörder Guſtavs III. Königs von Schweden, war der Sohn eines Oberſtlieutenants und Ritters vom Schwerdtorden. Er kam in ſeinem 8 Jahre nach Upſal, wurde in ſeinem 15 Jahre Page am königlichen Hofe und Unteroffizier beym Leibregimente, in der Folge aber Fähndrich bey der Leibgarde. Im J. 1783 erhielt er auf Verlangen ſeinen Abſchied, heurathete ſeine noch lebende Wittwe, zog aufs Land, kam aber 1790 wieder nach Stockholm, und blieb indeſſen daſelbſt. Er wohnte dem Reichstage in Geſle bey, und beſchloß nun mit einigen andern Unzufriedenen, den König aus dem Wege zu räumen, weil ſie dieß als das einzige Mittel anſahen, ihr Verlangen nach einer veränderten Regierungsform zu erreichen. Das Vorhaben ward ausgeführt, und Ankerſtröm erſchoß den König in der Nacht vom 16 zum 17 auf einer Maskerade in Stockholm, wurde aber ſogleich entdeckt und zum Geſtändniſſe gebracht. Unterm 26 April wurde vom königl. Schwediſchen Hofgericht ſein Urtheil publicirt. Nach demſelben wurde er für infam und aller Bürgerrechte unwürdig erklärt. Während 3 Tage (welches vom 19 - 21 April geſchah) ſolle er 2 Stunden lang des Mittags am Pranger ſtehen, und mit 5 paar Ruthen geſtrichen werden. Nachher ſolle ihm die rechte Hand und der Kopf abgeſchlagen, und der verſtümmelte und geviertheilte Körper auf Pfähle geſteckt werden. Sein Name ſoll an den Pranger geſchlagen, und in einen Stein an öffentlichen Orten mit dieſen Worten eingegraben werden: **Der Mörder des Königs: Jakob Johann Ankerſtröm.** Dieſes Urtheil ward zu Stockholm am 27 April vollzogen, und Ankerſtröm unter dem Abſcheu und Verwüſtungen aller Zuſchauer hingerichtet.

Anna Amalia, von Preußen, gefürſtete Aebtiſſin zu Quedlinburg, Schweſter Friedrichs des Einzigen und Tante des jeztregierenden Königs, wurde gebohren den 9 Nov. 1723, den 16 Jul. 1755 zur Aebtiſſin erwählt, und verlohr ihr rühmliches Leben den 30 März 1787 durch einen plötzlichen Steckfluß. Der Verluſt ihres Bruders, den ſie ſo zärtlich liebte, und von dem ſie ſo innigſt wieder geliebt wurde, äußerte bald einen ſchlimmen Einfluß auf ihre Geſundheit, die ſchon vorher lange ſchwächlich war. Ihr Tod war ein ſehr fühlbarer Verluſt für Künſte und Wiſſenſchaften, die ſie als Kennerinn ermunterte und begünſtigte — für das bürgerliche Wohl, das ſie durch mancherley Anſtalten und Mittel beförderte, und für die hülfsbedürftige Menſchheit, deren Klagen und Mängel ſie mit milder Freygebigkeit abhalf, da Wohlthun ſtets ihr liebſtes Geſchäft war. Noch kurz vor ihrem Ende ſetzte ſie Kapitalien aus, von denen die in ihrem Dienſte geweſenen

ſenen Perſonen, vom Hoffavalier bis zum Domeſtiken, belohnt wurden, und verordnete, daß das Inſtitut, worinn ſchon beſtändig auf ihre Koſten 15 Bürgerkinder erzogen worden, auch in der Zukunft fortdauren ſollte, zu welchem Ende ſie ein Capital von 11000 Thlr. beſtimmt hat.

Anne Charlotte, Herzoginn von Lothringen und Bar, Aebtiſſinn von St. Vaudrou zu Mons, die achte Tochter des regierenden Herzogs, Leopold Joſeph Carl von Lothringen und Eliſabeth Charlotten, gebohrnen Prinzeſſin von Orleans, welche ſie am 17 Mai 1714 gebahr. Sie wiedmete ſich dem geiſtlichen Stande, wurde 1738 Aebtiſſin von Remiremont, und gieng nach dem Tode ihrer Mutter 1745 nach Wien, wo ihr älterer Bruder zur kaiſerlichen Würde gelangt war. Im folgenden Jahre ward ſie zur Gouvernantin des Großherzogthums Florenz ernannt, und 1754 zur Aebtiſſinn Repräſentantinn des reichen weltlichen Stifts St. Vaudrou zu Mons in den Niederlanden. Seit dieſer Zeit bewohnte ſie den ſchönen Pallaſt zu Mons, der dieſer Abtey gehörte, und ſtarb daſelbſt den 7 November 1773. Sie beſaß einen vortreflichen moraliſchen Charakter und einen gebildeten Geiſt. Mit gleicher Fertigkeit ſprach ſie franzöſiſch, deutſch, italiäniſch, und lateiniſch. Ihr Bruder, der Herzog von Lothringen, war ihr Erbe.

Anſaldi, (Anſaldus) Auditor und Decanus der Rotá ſacrá, war lange einer der berühmteſten Advocaten in Rom, der die Jurisprudenz mit den ſchönen Wiſſenſchaften glücklich vereinigte. Er war 1651 gebohren, ſtudirte zu Piſa und ſtarb den 7 December 1719. Seine vornehmſten Schriften ſind Deciſiones Rotae romanae und Il Triunfo della Fede, ein Gedicht in 26 Geſängen, beyde in Folio gedruckt.

Anſeaume, Secretair der italiäniſchen Komödie zu Paris, durch verſchiedene Kompoſitionen bekannt, ſtarb den 20 Jul. 1784.

Anſelm, (Anton) einer der berühmteſten franzöſiſchen Prediger ſeiner Zeit, gebohren in dem Städtchen Isle-en-Jourdain den 13 Jan. 1652, ſtudirte zu Touloſe, war zuletzt Abt zu St. Sever, königlicher Hofprediger, Geſchichtſchreiber der königlichen Gebäude und Mitglied der Akademie der Innſchriften und ſtarb wahrſcheinlich 1737. In den Abhandlungen der Akademie der Innſchriften ſtehen von ihm viele Aufſätze, auch ließ er Predigten und Gedichte drucken.

Anthon, (Georg David) königlich däniſcher Bauinſpector, vorher Lehrer bey der Akademie der vereinten Künſte, ſtarb zu Koppenhagen 1781. Ein rühmlicher Beweis ſeiner Kenntniſſe iſt die Anweiſung zur Civil-Baukunſt, wie man die fünf Ordnungen in gute Uebereinſtimmung bringen ſoll; däniſch und deutſch 1760. Kopenhagen in Folio mit 51 Kupfertafeln.

Anton Günther, Fürſt zu Anhalt Zerbſt, gebohren den 11 Nov. 1653, beſah in Geſellſchaft ſeines ältern Bruders, in den Jahren 1669 bis 1672 die vornehmſten europäiſchen Staaten, trat 1674 als Kapitain in holländiſche Dienſte, und wohnte den Belagerungen von Grave, Bieche und

Philippsburg bey. Von 1678 bis 1682 reißte er nach Holland, England, Italien, durch Deutſchland nach Dänemark, Schweden, Curland, Preußen, Pohlen, und begleitete 1683 den Churfürſten Georg III. und deſſen Heer zu dem berühmten Entſatz von Wien. Nun blieb er bis 1689 in Zerbſt; im Auguſt dieſes Jahrs aber befand er ſich im Dienſt des deutſchen Reichs wider Frankreich, und war bey der Belagerung von Maynz und Bonn, bey welcher letztern er ſich beſonders hervorthat. Er war hier nebſt dem Grafen von Dohna unter den wenigen, welche durch den Graben und halben Mond mit größter Lebensgefahr und Herzhaftigkeit zuerſt drangen. Wegen dieſer rühmlichen That nahm ihn jetzt Churfürſt Friedrich III. von Brandenburg in ſeine Dienſte, ernannte ihn zum Oberſten des Fußvolks, und gab ihm ein Bataillon unter dem Namen Anhalt-Zerbſt, welches den Holländern, unter Anführung des Fürſten, zum Dienſt überlaſſen wurde. In Ath erhielt er ſein Standquartier, und die Kommendantenſtelle. Er wohnte nun vielen Belagerungen und Treffen bey, wurde öfters verwundet, trat 1694 in engliſche Dienſte, kam nach dem Ryswickſchen Frieden wieder in brandenburgiſchen Sold und Dienſt, und ward im Jan. 1698 Generalmajor. Im April 1703 war er bey der Belagerung von Bonn und nahm auch an der Einnahme von Huy Theil. Gegen das Ende dieſes Jahrs reiſte er nach Berlin zurück, und 1705 wurde er zum Generallieutenant ernannt. Er lebte darauf in Zerbſt in Ruhe, und ſtarb daſelbſt den 10 Dec. 1714. Mit ſeiner Gemahlinn Auguſta Antonia Marſchall von Bieberſtein, welche den 17 Dec. 1736 ſtarb, hat er nur eine Tochter gezeugt.

Anton Ignatz Joſeph, Fürſtbiſchof zu Regensburg, Graf von Fugger-Kirchberg und Weiſſenhorn, gebohren den 3 Nov. 1717, zum gefürſteten Probſt zu Ellwangen erwählt den 29 März 1756, und zum Fürſtbiſchof von Regensburg den 18 Jan. 1769, ſtarb den 15 Febr. 1787.

Anton *III*, (Johann) Fürſtbiſchof von Eichſtädt, aus dem Reichsfreyherrlichen Geſchlechte von Zehmen, gebohren am 25 Nov. 1715, zum Fürſtbiſchof erwählt am 27 März 1781 und conſecrirt am 25 Nov. deſſelben Jahrs ſtarb am 23 Jun. 1790.

Antonini, (Annibal) Abbe und Lehrer der italiäniſchen Sprache zu Paris, ſchrieb eine italiäniſche Sprachlehre und ein italiäniſches Wörterbuch, welche öfters aufgelegt worden ſind, das letztere noch im Jahr 1790 zu Leipzig. Auch beſorgte er italiäniſche Ueberſetzungen von Canteniers Satyren, Fontenelle's Geſpräch von der Mehrheit der Welten, und neue Ausgaben der Dichter Triſſino, Arioſt, Taſſo ꝛc. Er lebte in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts.

Anvari, Anveri, ein perſiſcher Dichter von vorzüglichen Talenten, deſſen Gedichte die ehemalige königliche Bibliothek zu Paris in der Handſchrift beſitzt. Der Sultan der Selgiuciden, Sangiar, nahm ihn als Dichter und Aſtrologe an ſeinen Hof. Weil aber Anvaris Prophezeyhungen öfters unerfüllt blieben, ſo wurde er dem Sultan verächtlich. Er gieng daher nach Balkha, wo er

aber

aber nicht glücklicher war, und ſtarb im J. der Hegira 597 (Chr. 1200.)

von Apenburg, (Friedrich Wilhelm) Königl. Preuß. Major der Garde zu Fuß und Kommandeur eines Grenadierbataillons, ein Sohn des 1767 verſtorbenen Erdmanns Joachim von Apenburg, aus deſſen zweyter Ehe mit Juliane gebohrne von Apenburg, die ihn 1734 in Pommern zur Welt brachte. Im J. 1756 ward er Fähnrich bey der Garde zu Fuß, 1757 Sekund- und 1758 Premierlieutenant, 1761 Staabs- und wirklicher Hauptmann, 1776 Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons. Während dem ſiebenjährigen Kriege wohnte er allen kriegeriſchen Vorfällen bey, ſtand 1778 mit ſeinem Bataillon bey dem Heere des Königs in Schleſien, unter den Völkern, die der Generallieutenant von Stutterheim befehligte, in Jägerndorf. Er ſtarb im Jun. 1779 zu Potsdam.

Apoſtel, (Daniel) Hetmann (Feldherr) der Coſaken, ein berühmter Krieger zu Ende des vorigen und im Anfange des jezigen Jahrhunderts. Er war dem ruſſiſchen Hofe bey vielen kritiſchen Umſtänden ſehr nützlich, und ſtarb den 27 Januar 1734 in ſeinem 79 J.

Appier, (Johann) genannt Hanzezelet, Aufſeher über die Artillerie des Herzogs von Lothringen, gebohren zu Haraucourt den 15 Nov. 1596. Er machte ſich durch verſchiedene mechaniſche Erfindungen, beſonders in der Artillerie, einen Namen; wovon er auch eine Beſchreibung herausgab. Vieles Unvollkommene brachte er der Vollkommenheit näher; er ſoll der Erfinder verſchiedener Arten des Geſchützes und der Luſt- und Ernſtfeuer ſeyn, auch hat man Kupferſtiche von ſeiner Arbeit. Er wohnte zu Pont-a-Mouſſon, hatte daſelbſt eine Buchdruckerey, die er aber 1628 verlohr, weil er eine Schrift des Profeſſors Hordal ohne Erlaubniß des Rectors gedruckt hatte. Er ſtarb in Lothringen.

Arachiele, (P. Cacciaturo) Doctor der Theologie und Philoſophie, ein armeniſcher Miſſionar, gebohren zu Arzerom in klein Armenien, kam in ſeinem 15 Jahre nach Rom und ſtudirte daſelbſt. Er wurde ein Schüler in dem Collegio von Fortpflanzung des Glaubens, erwarb ſich zu Conſtantinopel und Venedig als Prediger einen großen Namen und ſchrieb zwo lateiniſche Dogmatiken und eine Einleitung zum chriſtlichen Leben in armeniſcher Sprache, an welcher eben gedruckt wurde, als er den 2 May 1740 zu Venedig ſtarb.

Araja, (Franceſco) Opernkomponiſt und Kapellmeiſter am ruſſiſchen Hofe, fand mit ſeinen Arbeiten vielen Beyfall. Er war zu Neapel gebohren, und gieng 1759 wohl bereichert in ſein Vaterland zurück.

d'Aranda, (Emanuel) gebohren zu Brügge, gieng in ſeiner Jugend nach Spanien, wurde auf der Rückreiſe in ſein Vaterland von algieriſchen Corſaren weggenommen, und mußte 2 Jahre lang Sklave ſeyn. Nach ſeiner Rückkunft in ſein Vaterland 1642 machte er eine Geſchichte ſeiner Gefangenſchaft bekannt, mit einem kurzen Abriſſe der Alterthümer der Stadt Algier, die zu Brüſſel

Brüſſel und Paris neu gedruckt und ins Engliſche und Flanderiſche überſetzt wurde. Eine vermehrte Auflage davon erſchien zu Brügge 1782.

Archdall, (Meroze) ein Prediger in Schottland, Verfaſſer of the Monaſticon Hibernicum ſtarb am 4 Aug. 1791.

Ardell, (James Mar) ein beliebter Kupferſtecher in ſchwarzer Kunſt, verfertigte meiſt Bildniſſe, an denen man öfters die Flüchtigkeit tadelte. Zu ſeinen vorzüglichſten Blättern gehören Georg Duke of Buckingham with his Brother Francis, Salvator Mundi nach Brower und Praecurſor domini nach ebendemſelben. Er war in Irland gebohren und ſtarb 1765 in London.

Argelati, (Franz) ein gelehrter Juriſt und guter Dichter, Sohn des berühmten **Philipp Argelati** (S. Ladvocat 5 Thl. S. 115.) Er war den 8 May 1712 zu Bologna gebohren, und ſchrieb Il Decamerone, in drey Bänden 1751; es ſind hundert dem Boccaz nachgeahmte Erzählungen.

d'Argenſon, (Antoine = Rene de Voyer de Paulmy) Marquis de Paulmy, königlich franzöſiſcher Staatsminiſter, Commandeur der königlichen Orden, Mitglied der franzöſiſchen Akademie, machte ſich durch die Herausgabe mehrerer Werke verdient, unter andern auch durch die Eſſais dans le gout de ceux de Montague, von ſeinem Vater, verdeutſcht von Profeſſor Hammerdörfer, Weiſſenfels 1787. Er beſaß eine vortrefliche Bibliothek, und ſtarb zu Paris den 13 Auguſt 1787.

Argentus, **Argento** (Cajeta) einer der berühmteſten Rechtsgelehrten ſeiner Zeit, gebohren zu Coſenza im Neapolitaniſchen den 30 Dec. 1661, advocirte zu Neapel, ward 1707 königlicher Rath, 1714 Vice = Protonotarius und Präſident des königlichen Rathes, erhielt zugleich den Titel eines Herzogs und ſtarb den 30 May 1730. Er theilte dem Giannone viele Nachrichten zu ſeiner Geſchichte von Neapel mit, auch ſoll er an der berühmten Pragmatica vielen Antheil gehabt haben.

von Argote, (Hieronymus Kontador) ein gelehrter Portugieſe in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts. Er war ein Clericus regularis des Ordens von der göttlichen Vorſehung, Mitglied der Akademie der portugieſiſchen Geſchichte, und ließ 1732 - 1744 in 3 Foliobänden drucken: Memorias par a hiſtoria eccleſiaſtica da Arcebiſpado de Braga.

Archias, (Joſeph) Rabbi und jüdiſcher Buchdrucker zu Amſterdam, zugleich ein Mann von vielen gelehrten Kenntniſſen in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er druckte mit Leusdens Unterſtützung zwo vortrefliche Bibelausgaben des hebräiſchen Textes, Amſterd. 1661 gr. 8, und mit hebr. Anmerk. ebendaſ. 1667, gr. 8. Auch lieferte er eine jüdiſch = deutſche Bibel. Ueberſetzung ebendaſ. 1678 und 1687 in fol. Die Generalſtaaten belohnten 1667 ſeine Geſchicklichkeit mit einer goldenen Kette und Denkmünze.

Arioſti, (Attilio) Mönch vom Serviten = Orden — ein bekannter Komponiſt und guter Klavierſpieler, war zu Bologna gebohren, und ſtund 1698 als Kapellmeiſter bey der Churfürſtinn von Brandenburg zu Berlin. Im J. 1717 kam

kam er als Theater - Komponiſt nach London, wurde aber bald von Händeln verdunkelt. Er privatiſirte noch 1727 daſelbſt. Er wird zuweilen auch als Pater Attilio angeführt.

Arletius, (Johann Kaſpar) Siehe von ihm Ladvocat 5 Thl. S. 120. Er ſtarb den 25 Febr. 1784, im 76 Jahre ſeines Alters, und im 41 ſeiner Schulämter. Sein Andenken verdient beſonders wegen vieler von ihm gezogener würdiger Schüler und wegen ſeiner milden Stiftungen erhalten zu werden, da er viele 1000 Thaler für die 3 breßlauiſchen evangeliſch lutheriſchen Schulen und die 3 öffentlichen Bibliotheken, vorzüglich für das Eliſabethaniſche Gymnaſium vermachte.

von Armentieres, (Ludwig von Conflans, Marquis) Marſchall von Frankreich, war den 27 Feb. 1711 aus einem alten franzöſiſchen Geſchlechte gebohren. Er wurde ſchon im Jahr 1727 kommandirender Oberſter, und leiſtete ſeinem Vaterlande in den ſeit 1733 entſtandenen drey Kriegen ſehr nützliche Dienſte. Beſonders gab er in den Schlachten bey Fontenoi, Roulour und Laffeld, Haſtenbeck, Crevelt und bey dem Entſatz von Münſter viele Beweiſe ſeiner Tapferkeit und Kriegserfahrung. Im J. 1759 gieng er von dem Heere nach Frankreich zurück, hielt ſich nachher meiſtens zu Metz auf, wurde 1768 Marſchall von Frankreich, 1772 Gouverneur von Breiſach, und ſtarb zu Paris den 18 Jan. 1774 i. ſ. 63 J. Sein moraliſcher Charakter war ſehr gut, und die Einwohner der Stadt Zelle ſegneten lange ſein Andenken wegen der guten Ordnung, welche er bey ſeiner Anweſenheit und bey ſeinem Abzuge daſelbſt, als feindlicher General, beobachten ließ.

Arnall, ein junger Engländer von guten ſchriftſtelleriſchen Talenten nach dem Anfange dieſes Jahrhunderts. Er ſtund als Schreiber bey einem Advocaten, als der Miniſter Robert Walpole ihn mit tauſend Pfund jährlichen Gehalts in ſeine Dienſte nahm, damit er die Regierung in fliegenden politiſchen Blättern vertheidigen ſollte. Damals ſchrieb Arnall mit glücklichem Erfolg den Free-Briton, Clodius and Cicero ꝛc. Nachdem aber Walpole ſeine Würde niedergelegt hatte, und die Zuflüſſe aus dem königlichen Schatze vertrocknet waren, ſo tödteten Schulden, Gram und Kummer den talentvollen Arnall, in ſeinem ſechs und zwanzigſten Jahre. Pope hat ihn in ſeiner Dunciade angegriffen.

Arnaud, weltlicher Abt de grand Camp, einer der Vierziger von der franzöſiſchen Akademie, der Akademie der Innſchriften und der ſchönen Wiſſenſchaften Mitglied, Lector und Bibliothekar des Grafen von Provence und Hiſtoriograph der Orden von St. Lazarus und Jeruſalem — ein Mann von vorzüglichen Talenten, beſonders ein vortreflicher Redner, ſtarb zu Paris den 2 Dec. 1784. Er ſchrieb einige Jahre vor ſeinem Tode das Journal etranger und ſeit langer Zeit die Gazette de France. Auch über Muſik hat er Verſchiedenes drucken laſſen, beſonders hat er die Gluckiſche Reformation der franzöſiſchen Muſik eifrig befördert, und nur der Tod hat ihn verhindert, der Mu-

ſik noch weſentlicheren Nutzen zu ſchaffen, indem er in einem gedruckten Briefe an den Grafen Caylus 1754 eine Rhetorik der Muſik ankündigte. Dieſen gelehrten und vortreflichen Brief hat Laborde im III. Bande ſeiner Esſais von S. 551 bis 567 ganz eingerückt. Auch findet man ihn am Ende des 2 Bandes von Arteaga's Geſchichte der Oper deutſch überſetzt. Ueberdieß hat er in einer Abhandlung Sur les accens de la langue vieles über die Beſchaffenheit der Muſik bey den Alten beygebracht.

Arnaud de Ronſil, (Georg) Profeſſor der Chirurgie bey der Schule des hl. Comus zu Paris, und Mitglied der Akademie der Chirurgie — ein talentvoller Wundarzt, beſonders geſchickt bey Brüchen. Er hat auch mehrere chirurgiſche Gegenſtände in Schriften abgehandelt, und iſt den 27 Febr. 1774 in London geſtorben, nachdem er aus Paris vertrieben worden war.

Arnault de Nobleville, (L. Daniel) ein gelehrter Arzt zu Orleans, wo er 1701 gebohren war. Er hat eine Naturgeſchichte der Thiere in 6 Bänden, Cours de medicine pratique und Manuel des Dames de Charité geſchrieben. Das letztere iſt öfters gedruckt worden; es iſt eine Sammlung Recepte leicht zu verfertigender Arzneymittel, welche der Verfaſſer zum Gebrauch barmherziger Perſonen verfertiget hat, die den Armen in Städten und auf dem Lande Arzneyen austheilen.

Arnd, (Carl) Profeſſor der hebräiſchen Sprache in Roſtock, gebohren zu Güſtrow den 21 Jul. 1673, ſtudirte zu Roſtock, wurde 1703 Rector der Schule zu Malchin, kam im folgenden Jahre nach Roſtock, und ſtarb daſelbſt den 26 April 1721. Er hat eine Bibliotheca politico - heraldica — Bibl. aulico - politica — Bibliotheca biblica ꝛc. geſchrieben.

Arnd, (Johann) Mathematiker aus Danzig, ward, nachdem er zu Roſtock als Magiſter docirt hatte, zu Thorn Profeſſor am Gymnaſium. Im J. 1720 legte er ſeine Stelle nieder, wurde nach einem Jahr Profeſſor der Beredſamkeit und Geſchichte in Königsberg, 1728 Rector zu Tilſit, und ſtarb 1748. Er hat einige meteorologiſche Schriften bekannt gemacht, ferner ein Collegium aſtrognoſticum, Progn. de aſtrognoſia biblica u. a. m.

Arne, (Thomas Auguſtin) ein angenehmer engliſcher Operncomponiſt, in deſſen Arbeiten Empfindung, Gefühl und ein gefälliger Geſang herrſchen. Es ſind ſeit 1730 mehrere Opern von ihm geſtochen worden, und 1780 iſt er als Doctor der Muſik in London geſtorben.

Arnell, (Lorenz) Prediger in Stockholm, gebohren den 25 März 1689, erbaute mit vieler Mühe ein ſchönes Armenhaus, wurde ſeit 1725 bey allen Reichstagen und verſchiedenen Deputationen gebraucht, ließ 1734 ein neues franzöſiſches Geſangbuch drucken, welches er mit 85 Liedern vermehrte, und ſtarb den 5 Jan. 1742.

von Arnim, (Georg Abraham) Königl. Preuß. Generalfeldmarſchall, Obriſt eines Regiments zu Fuß, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Grüningen, Erbherr auf Suckow, Stegelitz, Sunth, Zichow ꝛc. gebohren

bohren zu Boizenburg in der Ukermark den 27 März 1651, nahm in ſeinem 16 J. preußiſche Kriegsdienſte, war 1675 im Treffen bey Fehrbellin, 1676 bey der Einnahme von Wolgaſt und der Belagerung von Anklam, wobey er im Sturm gefährlich am linken Knie verwundet wurde, lief auch in mehrern andern Treffen und Belagerungen Lebensgefahr, und wurde 1690 Kommendant von Berlin. Im ſpaniſchen Erbfolgekrieg 1705 erhielt er den Oberbefehl über die preußiſchen Völker, welche nach der Moſel abgeſchickt wurden; diente, da hier nichts zu thun war, bey dem Heere des Marggrafen Ludwig von Baaden, am Oberrhein, wo Hagenau den Franzoſen entriſſen wurde. Nach dem Schluſſe des Feldzugs gieng er wieder zu den Völkern nach Preuſſen, wobey er kommandirte. Im J. 1708 erhielt er das Oberkommando über die in Italien ſtehenden brandenburgiſchen Völker, und führte dieſelben, bey allen den häufigen Belagerungen und andern kriegeriſchen Vorfällen mit aller Klugheit und Tapferkeit an. Nach dem 1713 erfolgten Utrechter Frieden erhielt ſein Regiment ſeinen Namen und er gieng mit demſelben 1715 zur Belagerung von Stralſund. Am 23 May ernannte ihn der König, im Lager bey Stettin, zum General von der Infanterie, und gab ihm den ſchwarzen Adlerorden. Den 28 May 1728 ward er Generalfeldmarſchall, und ſein Tod erfolgte den 19 May 1734 in einem Alter von 83 Jahren, nachdem er 25 Feldzügen und 17 Belagerungen rühmlichſt beygewohnt hatte. Man hielt ihm zu Berlin ein prächtiges Leichenbegängniß, ſein Körper wurde zu Boitzenburg beygeſetzt, und ihm ein ſchönes marmornes Monument errichtet. Er iſt dreymal verheurathet geweſen. — Die brandenburgiſche Geſchichte enthält die Namen vieler von Arnim, die ſich ehmals im Kriege rühmlich ausgezeichnet haben, und noch in ihren Nachkommen dem Vaterlande Ehre machen. So war Jakob Dietlof von Arnim, gebohren den 13 Jan. 1645, geſtorben den 13 Sept. 1689, Oberſter von der Cavallerie und ein erfahrner Krieger ſeiner Zeit, der bey vielen wichtigen Unternehmungen ſeinem Vaterland nützliche Dienſte leiſtete. — Biographiſche Nachrichten von lebenden und verſtorbenen Arnims findet man im erſten Theil des biographiſchen Lexikons aller Helden und Militairperſonen, welche ſich in preuſſiſchen Dienſten berühmt gemacht haben. S. 76 - 86.

von Arnſtedt, (Adam Friedrich) königlich preußiſcher Oberſter und Chef eines Garniſonregiments, Erbherr auf Demker, ein Sohn des 1718 verſtorbenen Sigmund Friedrich von Arnſtedt, königlich pohlniſchen und churſächſiſchen Generalmajors von der Cavallerie und Erbherrn auf Demker. Schon 1738 war er Lieutenant des Regiments von Kalkſtein, und erhielt 1745, nach der Schlacht bey Sorr, eine Kompagnie. Den 18 Jun. 1757 ward er in der Schlacht bey Kollin verwundet. Im May 1758 machte ihn der König zum Major, und 1767 im Auguſt zum Obriſten; gab ihm 1771 das Haslocherſche Garniſonregiment (jetzt von Natalis) in Croſſen, wo er 1778 ſtarb.

Arnzen, (Johann) Profeſſor der Geſchichte und Beredſamkeit zu Frane-

Franeker, war 1702 zu Weſel gebohren, ſtudirte zu Utrecht Jura, ſchöne Wiſſenſchaften und Kritik, wurde 1746 Rector zu Nimwegen und ſtarb 1759. Er hat des Aurelius Victor römiſche Geſchichte des Plinius Panegyricus und des L. P. Drepanius Panegyricus ſämmtlich cum notis variorum edirt, auch Poemata et Orationes geſchrieben, welche 1762 gedruckt worden ſind. Sein Bruder, Otto, der 1763 als Lehrer am Gymnaſium zu Amſterdam ſtarb, hat Catonis Diſticha cum not. var. und Orationes drucken laſſen.

d'Artigni, (Anton Gachet) Canonikus an der erzbiſchöflichen Kirche in Wien, ſeinem Vaterlande, wiedmete ſich frühzeitig biographiſchen und litterariſchen Arbeiten. Er machte auch Verſe, die aber keinen Beyfall fanden. Vortheilhafter zeigte er ſich durch die Herausgabe der Memoires d'hiſtoire, de critique et de literature, Paris 1749, in 7 Vol. denn obgleich das Werk Compilation, und zum Theil aus handſchriftlichen Aufſätzen des Abbe Brun gezogen iſt, ſo zeugt es doch von kritiſchem Fleiß und emſiger Forſchung. Auſſerdem war er artig, dienſtfertig und wegen vieler litterariſcher Anekdoten, die er ſich geſammelt hatte, ein angenehmer Geſellſchafter. Er ſtarb zu Wien 1768.

d'Asfeld, (Jakob Vincent Bidal) ein franzöſiſcher Theolog von ſchätzbaren Kenntniſſen und Geſinnungen. Er war 1664 gebohren, wurde 1692 Doctor der Sorbonne, und ſtarb 1745 zu Paris. Er ſchrieb eine ausführliche Erklärung über die Geneſis und mehrere theologiſche Streitſchriften über die kirchlichen Angelegenheiten ſeiner Zeit, welche ihm, als einem Freunde des Janſenismus, vielen Verdruß verurſachten.

Aſpelmayer, Appelmayer, (Franz) ein beliebter Balletkomponiſt und Hofmuſikus in Wien, hat viele Noverriſche Ballete mit Beyfall in Muſik gebracht, auch manche andere Violinſachen und Opern durch den Stich bekannt gemacht, und iſt den 9 Auguſt 1789 zu Wien geſtorben.

von Aſpremont-Lynden, (Ferdinand Carl, Graf) Ritter des goldenen Vließes, kaiſerlicher geheimer Rath, Hauptmann der adelichen Hartſchier-Garde und General Feldmarſchall — ein tapferer Krieger und Menſchenfreund, gebohren zu Münſter den 17 Sept. 1689, that ſeine erſten Kriegsdienſte unter des Prinzen Eugen von Savoyen Dragoner-Regimente, und wohnte von 1737 bis 1739 den Feldzügen wider die Türken in Ungarn bey. Nach Eugens Tode bekam er deſſen Dragoner-Regiment, und gieng 1743 zur Armee nach Italien, wo er ſich bey vielen Gelegenheiten bis zum Aachiſchen Frieden ſehr rühmlich hervor that. Im Jahr 1746 wurde er General der Cavallerie, und führte dieſelbe mit vieler Tapferkeit gegen die Franzoſen, Spanier und Genueſer. Die letzten Jahre ſeines Lebens brachte er in Ruhe zu, und ſtarb zu Wien den 14 Aug. 1772 in ſeinem 83 Jahre.

d'Aſſas, (Ritter) Capitain beym Regiment Auvergne, opferte im J. 1760 in der Affaire bey Cloſtercamp in Deutſchland mit einem ſeltenen Heldenmuthe ſein Leben auf. Als nemlich ſein Regiment einſtens bey Nacht nahe an einen

Wald

Wald zu ſtehen kam, ſo ſpionirte er allein in demſelben umher, weil er einen heimlichen Ueberfall beſorgte. Er hatte ſich darinn nicht betrogen, denn noch war er nicht weit gekommen, als ihn plötzlich ein feindlicher Hauſe umringte, und mit dem Tode bedrohte, ſobald er den kleinſten Laut von ſich gäbe. Aber unerſchrocken rief dieſer neue Curtius: Auvergne, Feuer! die Feinde ſind da. Durchbohrt ſank er zur Erde. Ludwig XIV. hat das Andenken an dieſe patriotiſche That durch eine Penſion von tauſend Livres zu erhalten geſucht, welche jedes Jahr dem älteſten männlichen Abkömmlinge aus der Familie des Helden gegeben wird.

Aſſelin, (Gilles Thomas) Doctor der Sorbonne und Profeſſor am Collegium Harcourt, war zu Vire gebohren, genoß des la Motte-Houdars Freundſchaft, und wurde von Thomas Corneille erzogen. Er ſtarb zu Paris den 11 Oct. 1767 in ſeinem 85 Jahre. Er hat als Dichter bey der franzöſiſchen Akademie und in den Jeux Floreaux den Preis davon getragen. Seine beſte Arbeit iſt eine Ode über das Daſeyn Gottes und über die Unſterblichkeit der Seele.

Aſſemanni, (Joſeph Aloyſius) päbſtlicher Hofprälat, Profeſſor der ſyriſchen Sprache bey der Univerſität Sapienza, und Profeſſor der arabiſchen bey der Propaganda — ein Neffe des gelehrten Joſeph Simon Aſſemanni (S. Hayds Fortſetzung des Ladvocats 1 B. 230.) Er hat viel in der Geſchichte der Kirche und Kirchengebräuche geſchrieben, und ſein Hauptwerk iſt: Codex liturgicus eccleſiae univerſae in XV. lib. diſtributus, in qua continentur libri rituales, miſſales, pontificales, officia, diptycha etc. eccleſ. occid. et orientalis. Romae 1749 1763, XII. T. in 4. Er ſtarb in Rom den 9 Febr. 1782. Sein Brudersſohn Stephan Evodius, lebte noch 1784 als Erzbiſchof zu Apamea. Er gab ſchon 1742 ein Verzeichniß über die morgenländiſchen Handſchriften in Florenz heraus unter dem Titel: Bibliothecae Mediceo-Laurentinae et Palatinae Manuſcriptorum orientalium catalogus, cum not. Ant. Fr. Gori, 2 gr. fol. Bände. Auch ein Verzeichniß über die ganze Bibliothek des Cardinals Chigi hat man von ihm.

Aſſheton, (Wilhelm) ein engliſcher Theologe, gebohren 1641, ſtudirte zu Oxford, wurde Prediger, zuletzt zu Beckenham in Kent, und iſt daſelbſt den 17 Sept. 1711 geſtorben. Seine Schriften, 25 an der Zahl, beſtehen in Predigten, Erbauungsbüchen und Streitſchriften gegen Katholiken und Diſſidenten.

Aſtrua, (Giovanna) eine ſehr berühmte italiäniſche Sängerinn aus Turin, ſtund neun Jahre lang an Friedrichs des Einzigen Hofe mit einem jährlichen Gehalte von 6000 Thalern, und fand mit jedem Jahre neue Bewunderer. 1756 mußte ſie wegen Kränklichkeit das Berlinertheater verlaſſen, und ſchon 1758 ſtarb ſie in der Blüthe ihrer Jahre und ihres Ruhmes.

Atkinſon, (Benjamin Andreas) presbyterianiſcher Geiſtlicher in London, machte ſich einen Namen ſowohl in den Streitigkeiten mit den Arianern und mit der römiſchen Kirche, als auch durch

 ſeinen

ſeinen Eifer, die Erbauung zu befördern. Er ließ zu dieſem Zwecke in den Jahren 1713-1737 verſchiedenene Schriften drucken.

Aubais, (Carl de Baſchi, Marquis von) Mitglied der Akademien zu Marſeille und Nimes, gebohren unfern der letztern Stadt auf dem Schloſſe Beauvoiſin 1686, erhöhte den Ruhm ſeines Namens durch ſeine Tugenden. Er liebte die Wiſſenſchaften, munterte die Gelehrten auf, und legte eine vortrefliche Bibliothek an. Menard erhielt von ihm die Materialien zu ſeiner Sammlung von Pieces fugitives pour l'hiſtoire de France, 3 Vol. 1759 in 4. Er ſelbſt ſchrieb eine Geographie hiſtorique, die aber keinen Beyfall fand. Er beſaß viele Kenntniſſe in der neuern Geſchichte und Genealogie, genoß ein glückliches Alter und ſtarb auf ſeinem Schloſſe Aubais nahe bey Nimes den 5 Merz 1777.

Aubert, (Peter) Advocat, gebohren 1642 ſtarb 1733, hinterließ ſeine Bibliothek ſeiner Vaterſtadt Lyon zum öffentlichen Gebrauche. Man hat von ihm eine neue Ausgabe von Richelets Dictionaire in 3 Foliobänden 1728, die durch neuere Ausgaben in Vergeſſenheit gekommen iſt, und eine Sammlung von Factums in 2 Quartbänden, Lyon 1710.

Aubry, (Jakob Karl) ein berühmter Parlementsadvocat zu Paris im Anfange dieſes Jahrhunderts, der beſonders in der Ironie eine ſeltene Stärke beſaß. Man hat von ihm eine große Menge gedruckter Conſultationen und Memoiren, die aber in verſchiedenen Bibliotheken zerſtreut liegen. Eine vollſtändige Sammlung ſeiner Proceßſchriften wäre ein vortrefliches Repertorium für den künſtigen Redner. Aubry war liebenswürdig und dienſtfertig, beſcheiden und uneigennützig. Eine heftige Krankheit entrieß ihn der Welt den 22 Oct. 1739 in ſeinem 51 J. Er hinterließ 2 Söhne und eine Tochter. Der älteſte Sohn trieb die Geſchäfte des Vaters und zeichnete ſich ebenfalls ſehr vortheilhaft aus. Der jüngſte leiſtete ſeinem Vaterlande als Soldat nützliche Dienſte, und machte verſchiedene Feldzüge in Deutſchland und Italien mit. Er gieng darauf als Kapitain der königlichen Truppen mit 130 Recrouten nach Neu-Orleans, und leiſtete der Kolonie viele wichtige Dienſte. In dem Kriege zwiſchen den Franzoſen und Engländern gab er bey verſchiedenen Gelegenheiten Beweiſe ſeiner Tapferkeit, und bekam darauf den Titel als Commandant und das St. Ludwigordenskreuz. Er ſegelte nach Frankreich zurück, aber ſein Schiff ſcheiterte den 18 Feb. 1770 am Ende der Fahrt.

Aubry, (Guillot) Mitglied der königlichen Akademie in Paris — ein berühmter Baumeiſter, nach deſſen Zeichnungen in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts viele prächtige Gebäude in Frankreich errichtet wurden. **Abraham** und **Peter Aubry,** Kupferſtecher von Oppenheim, arbeiteten ums Jahr 1650 zu Frankfurt am Mayn und zu Straßburg; ſie führten einen Kunſthandel.

d'**Audiffret,** (Johann Baptiſt) ein franzöſiſcher Edelmann, auſſerordentlicher Geſandter an dem Hofe zu Mantua, Parma, Modena und Lothringen, ſchrieb eine Geographie ancienne, moderne et hiſto-

hiſtorique, (2 Theile in 4. 1689 und 3 Theile in 12. 1694,) die aber nur einige Theile von Europa enthält. Er ſtarb zu Nancy 1733 in ſeinem 76 Jahre.

Audoin de Chaignebrun, (H.) erſter franzöſiſcher Wundarzt bey den Hoſpitälern und Armeen, gab 1770 zu Paris in 4 heraus: Cartes microcosmographiques, ou deſcription du corps humain, an welchem Werke er ſchon 1745 zu arbeiten angefangen hatte. Er wurde bey vielen anſteckenden Krankheiten zu Rathe gezogen.

von Aue, Owe, (Hartmann) ſchwäbiſcher Dichter aus einer adelichen Familie im Anfange des 13 Jahrhunderts. Sein großer Ritter-Roman von Ibein iſt nur noch handſchriftlich vorhanden; ein beträchtliches Stück aus demſelben hat Carl Michaelis in ſeinen Tabulis parallelis antiquiſſ. Teuton. linguae dialect., welche 1776 zu Inſpruck erſchienen, abdrucken laſſen. Auch ſtehen 60 Strophen von ihm im erſten Theile der Maneſſiſchen Sammlung, S. 178 f. Von ſeinen Lebensumſtänden iſt nichts weiter bekannt.

Auen, Auin, (Euphroſina) Dichterinn, zu Colberg in Pommern, 1677 gebohren, war in der lateiniſchen, franzöſiſchen und griechiſchen Sprache geübt. Sie hat eine Menge deutſcher und lateiniſcher Gelegenheitsgedichte verfertiget, unter andern einen lateiniſchen Panegyrikus bey der Huldigung König Friedrichs des Erſten von Preußen. Sie war zuletzt die Gattinn eines Kaufmanns in Colberg und ſtarb in ihrem 38 Jahre den 15 Jun. 1715.

Auger, (Athanaſius) ein franzöſiſcher Abbe, Generalvicarius des Biſchof von Lescars und Mitglied der Akademie der Innſchriften, gebohren zu Paris 1734. Erſt ſpät wiedmete er ſich dem Studiren, machte aber bey einem anhaltenden Eifer bald große Fortſchritte, beſonders in der Kenntniß der alten Sprachen. Er kam als Lehrer der Beredſamkeit nach Rouen, und ſchon hier faßte er den Entſchluß, ſich durch franzöſiſche Ueberſetzungen aller griechiſchen Redner dem Publikum nützlich zu machen. Nachdem er ſein Amt 14 Jahre lang mit einem ſeltenen Eifer verwaltet hatte, legte er es nieder, und wurde bald nachher Generalvicarius beym Biſchof von Lescars. Hier arbeitete er mit verdoppeltem Eifer, weil er ſich aber nach Muße zum Studiren ſehnte, ſo legte er in kurzer Zeit ſeine Stelle nieder, und gieng mit einem reichen Vorrath von Manuſcripten nach Paris. Hier gab er nach und nach eine franzöſiſche Ueberſetzung des Aeſchines, Demoſthenes, der kleinen griechiſchen Redner, drey Bände von Ciceros Reden, die Ueberſetzung der Homilien des Chryſoſtomus und Baſilius, den Iſokrates und Lyſias heraus. Alle dieſe Ueberſetzungen zeugen von eben ſo viel Gelehrſamkeit als genauer Kenntniß ſeiner Mutterſprache, die er mit Leichtigkeit und Anmuth ſchrieb. Aber raſtloſe Arbeitſamkeit verbunden mit einer gebrechlichen Geſundheit, nächtliches Arbeiten und Hinwegeilen vom Eſſen zu den Geſchäften — verkürzte ſeine Tage und er ſtarb in den erſten Tagen des Februars 1791 in ſeinem 57 J. Ungefehr vier Tage vor ſeinem Tode erſchien ſein letztes gedrucktes Werk: De

De la Tragedie grecque, das gewiſſermaßen als Einleitung zu einem gröſſern Werke über die drey griechiſchen Tragiker dient, an deſſen Ausgabe er gemeinſchaftlich mit ſeinem Freunde, Herrn Paris, arbeitete. Unter ſeinen hinterlaſſenen Papieren fand man vollſtändige Ueberſetzungen von Aeſchines und Demoſthenes; auch noch mehrere überſetzte Reden des h. Athanaſius und St. Gregorius von Nazianz. Auger war beſcheiden und gutmüthig, und ſein ſteter Umgang mit Griechen und Römern pflanzte ihm Liebe zur Freyheit und Haß gegen Zügelloſigkeit ein. Er lebte unter den Großen und ſagte ihnen immer die Wahrheit, weil er weder um Genuß, noch um Belohnung buhlte. Er war nie Schmeichler geweſen, und ſo zeigte er ſich auch in der Epoche der Revolution, als ein guter Patriot, aber ohne Schwärmerey und Uebertreibung, und deſtomehr aus Grundſätzen, wie er es von jeher geweſen war. Seine Sitten waren von patriarchaliſcher Einfalt und Güte: er hatte nur zwo Leidenſchaften — Wohlthätigkeit und Liebe zu den Wiſſenſchaften.

Auguſt Wilhelm, regierender Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, ein Sohn Herzog Anton Ulrichs zu Wolfenbüttel, gebohren den 8 März 1662, regierte bis ins 17 Jahr mild, und weislich, und ſtarb den 23 März 1731 ohne Erben. Er bezeugte einen großen Eifer für die evangeliſch-lutheriſche Religion, bemühte ſich aber vergeblich, die Churwürde auch für die wolfenbüttelſche Linie zu erhalten.

Auguſt Wilhelm, Herzog von Braunſchweig-Lüneburg-Bevern ein Sohn Herzog Ernſt Ferdinands von Braunſchweig Lüneburg-Bevern, war zu Braunſchweig den 10 Oct. 1715 gebohren, nahm 1731 preuſſiſche Kriegsdienſte, war 1734 bey dem Feldzuge am Rhein, trat 1740 den erſten ſchleſiſchen Krieg mit an, und wurde in der Schlacht bey Molwitz verwundet. Eine ausgezeichnete Tapferkeit bewieß er in der Schlacht bey Hohenfriedeberg, ward im May 1750 Generallieutenant und Ritter des ſchwarzen Adlerordens, führte 1756 eine eigene Kolonne königlicher Völker nach Sachſen und Böhmen, war in der Schlacht bey Lowoſitz, erfocht den 21 Apr. 1757 den Sieg bey Reichenberg, und half bey Prag die öſterreichiſche Macht ſchlagen. Bald darauf führte er gegen den öſterreichiſchen General Daun ein eigenes Korps an, und zeichnete ſich in der Schlacht bey Kollin aus. Als der König gegen die Franzoſen zu Felde zog und der Prinz von Preußen Krankheit halber, das Heer verlaſſen mußte, wurde dem Herzog das Oberkommando über die in der Lauſitz ſtehende Truppen, welche die Oeſterreicher beobachten ſollten, gegeben. Die letztere zogen nach Schleſien, der Herzog folgte ihnen, bezog bey Breslau ein ſo gut als möglich verſchanztes Lager, ward den 22 Nov. darinn angegriffen, und zum Rückzug nach Breslau genöthigt, hatte auch den 24 Nov. das Unglück beym Rekognoſciren gefangen zu werden, erhielt aber 1758 zu Wien ſeine Freyheit ohne Löſegeld. Er gieng darauf nach ſeinem Gouvernement zu Stettin, und traf daſelbſt die beſten Anſtalten, um den Einfällen der Ruſſen und Schweden Einhalt zu thun,

und einen Angriff auf Stettin zu verhindern. Den 28 Febr. 1759 ward er General von der Infanterie und kam den 16 März 1762 zu Stargard mit dem ruſſiſchen Fürſten Wolkonsky zuſammen, wo er den Waffenſtillſtand berichtigte, auf den der Friede mit Rußland folgte. Nun führte er die Regimenter, welche in Pommern geſtanden hatten, nach Schleſien, und erhielt in Oberſchleſien das Oberkommando; half Schweidniz erobern, und kommandirte, da der König nach Sachſen gieng, bis zum Frieden 1763, die preuſſiſchen Truppen in Schleſien und der Lauſiz. Er ſtarb zu Stettin in der Nacht vom 1 bis 2 Aug. 1781 im 66 J. ſ. ruhmvollen Alters unverheurathet. Er hatte eine auſſerordentliche Leibesgröße und all ſein Thun war militäriſch, denn er bemühte ſich, Soldat im ſtrengſten Verſtande zu ſeyn.

l'Aujardiere, (Wilhelm Cheur de Chalſac) königl. preuſſiſcher Oberſter, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Uſedom, Ukermünde, Stolpe und Berchen, aus Frankreich gebürtig, iſt wegen ſeiner Reiſen, die er in den Jahren 1686 bis 1690 (in welchem letztern Jahre er bey dem Alt = Anhaltiſchen Regimente in brandenburgiſche Dienſte trat) nach der Küſte der Kaffern machte, berühmt. Den 6 Dec. 1707 wurde er Major bey Lattorf, den 23 Jan. 1710 Oberſtlieutenant beym Heidenſchen Regiment und den 30 Jul. 1718 Oberſter. Den 29 Oct. 1723 erhielt er die Beſtallung als Amtshauptmann der Aemter Uſedom, Ukermünde, Stolpe und Berchen, und bekam 1729 das Regiment von Stille. Er ſtarb zu Magdeburg 1732 im 60 J. ſeines Alters und im 42 ſeiner Dienſte.

von Aulak, (Ludwig) aus Preuſſen gebürtig, war ſchon 1718 dritter Fähnrich bey dem Regiment von Arnim, bey dem er bis zur Stelle eines Majors ſtieg. Im J. 1745 kommandirte er ein Grenadierbataillon, und focht mit demſelben in der Schlacht bey Keſſelsdorf. Er erhielt darauf als Obriſtlieutenant ſeinen Abſchied, und ward den 27 Apr. 1752 Oberforſtmeiſter des Fürſtenthums Magdeburg, wo er auch 1763 den 9 Dec. auf dem Jagdhauſe zu Colbiz ſtarb.

Aureng = Zeb, Großmogul, verſchwur ſich mit einem ſeiner Brüder gegen das Leben ſeines Vaters Schah Gehan, und warf denſelben 1660 in ein grauſames Gefängniß. Dann räumte er den Bruder aus dem Wege, und ließ auch ſeine beyden andern Brüder hinrichten. Als ſein Vater krank wurde, ließ er ihm durch einen Arzt Gift beybringen, worauf er ſtarb. Jetzt war er ruhiger Beſitzer des Thrones, und glaubte ſeine Verbrechen damit auszutilgen, daß er ſich blos den Genuß des Gerſtenbrodes, der Hülſenfrüchte und des Waſſers erlaubte. „Der Allmächtige Gott, rief er zuweilen, hat mich zum Throne erhoben, aus einem armen Faquir hat er mich zum gröſten Könige der Erde gemacht, um zu zeigen, daß er die Stolze demüthige, und die Demüthige erhöhe.“ Dieſer Böſewicht war glücklich in allen ſeinen Unternehmungen; er eroberte das Königreich Decan, Golconda, und beynahe die ganze Halbinſel an der Küſte von Coroman-

romandel und Malabar. Gewöhnlich lagerte er ſich in der Mitte ſeiner Armee, damit ihm ſeine Kinder nicht das Schickſal ſeines Vaters bereiten könnten. Er erreichte beynahe ein Alter von hundert Jahren, und ſtarb 1707. Als Beherrſcher eines aufgeklärten Volkes hätte er wahrſcheinlich Künſte und Wiſſenſchaften befördert. Er war mäßig, tapfer und äuſſerſt arbeitſam.

Aurivillius, (Carl) Profeſſor der orientaliſchen Sprache zu Upſal, gebohren zu Stockholm den 5 Auguſt 1717, ſtudirte zu Upſal, wo er ſich ſchon den orientaliſchen Sprachen wiedmete, gieng von hier ſeiner eingeſchränkten Vermögensumſtände ungeachtet, auf Reiſen in fremde Länder, hörte zu Jena Walch und Tympe, und zu Halle Michaelis und Baumgarten, hielt ſich auch einige Monate zu Paris und in Leiden bey Schultens auf. Nach ſeiner Zurückkunft 1744 ward er einige Zeit Hofmeiſter, dann Adjunct der philoſophiſchen Facultät zu Upſal, 1754 Profeſſor der Dichtkunſt, 1772 der morgenländiſchen Sprachen, und 1786 den 19 Jan. ſtarb er in ſeinem 69 Jahr. Er war ein gelehrter und geſchmackvoller Orientaliſt, und hatte den vornehmſten Antheil an der ſchwediſchen Bibelüberſetzung; die Ueberſetzung der ſchwerſten Bücher hat er glücklich zu Stande gebracht. Der ſeelige Ritter Michaelis hat 1790 ſeine Diſſertationen, die in einer reinen und ächt römiſchen Schreibart abgefaßt ſind, mit einer Vorrede herausgegeben.

Ausfeld, (Georg Gottlob) ein Theologe unſerer Zeit, der bey einem längern Leben den Wiſſenſchaften hätte nützlich werden können. Er war den 23 Febr. zu Schönſtett bey Langenſalza gebohren, ward Paſtor zu Großwelsbach, 1775 Diakonus in Langenſalza, kam 1782 als ordentlicher Profeſſor der Theologie nach Jena, ſtarb aber ſchon am 2 Dec. dieſes Jahrs. Seine Abhandlungen de liberali ſacrarum litterarum ſtudio 1775, und de inſtitutis doctorum eccleſiae veteris, graecae in primis, in ſtudiis theologiae imitandis 1782 ſind ſchätzbar.

Aveline, (Anton und Peter) zween geſchickte franzöſiſche Kupferſtecher. Der erſte hat Raphaels Bibel in 52 Blättern radirt, der zweyte — ein Schüler des berühmten Poylly — arbeitete nach Wateau, Boucher, Oudry, Natoire, Berghem u. a. m. Er war ein Mitglied der königlichen Akademie in Paris und ſtarb daſelbſt 1765 im Spital.

Averani, (Nicolaus) Advocat zu Florenz, war zugleich Mathematiker und Belletriſt und ſtarb den 4 Aug. 1727. Er edirte Gaſſendi Opera 1727 in fol. und ſchrieb Tr. de menſibus Aegyptiorum, cum not. H. Noris, 1737.

Averoldus, (Julius Anton) ein gelehrter Edelmann zu Breſcia, gebohren zu Venedig den 6 Jan. 1651, wiedmete ſich vornehmlich der Literatur, dem Studium der Alterthümer und der Malerey, ließ über dieſe Gegenſtände einige ſchätzbare Schriften drucken und ſtarb den 5 Jun. 1717.

Aviſon, (Carl) Organiſt zu Newcaſtle, ſchrieb einen Verſuch über den muſikaliſchen Ausdruck, der 1775 deutſch überſetzt

ſetzt wurde. Das Original iſt ſchon 1725 zu London erſchienen.

d'Avrigny, (Hyacinth Robillard) ein gelehrter Jeſuit gebohren zu Caën 1675, ſchrieb Beyträge zur Kirchengeſchichte in 4 Theilen, und zur Univerſalhiſtorie, (welche Griffet 1757 mit Zuſätzen und Verbeſſerungen neu herausgab in 5 Thln.,) die wegen der genauen hiſtoriſchen Kritik, und der richtigen Darſtellung geſchätzt werden, ſtarb 1719 als Procurator des Collegiums zu Alençons.

Avril, (Philipp) ein franzöſiſcher Jeſuit, erhielt von ſeinen Obern gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts den Befehl, einen Weg zu ſuchen, auf dem man zu Land nach China kommen könnte. Er hielt ſich deswegen von 1685 — 1691 in Aſien auf, und ließ dann ſeine Reiſebeobachtungen drucken, welche Ludw. Fr. Viſcher 1705 mit Anmerkungen zu Hamburg deutſch herausgegeben hat.

Avrillon, (Joh. Baptiſt Elias) Franciſcaner, 1652 zu Paris gebohren, war ein beliebter Prediger und theologiſcher Schriftſteller, verwaltete die anſehnlichſte Ehrenſtellen in ſeinem Orden und ſtarb zu Paris 1729.

d'Ayguebere, (Johann Dumas) Rath, beym Parlement zu Touloſe, ſeiner Vaterſtadt, ein Mann von glücklichen Talenten, den ſelbſt Voltaire deswegen ſchätzte. Ehe er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit legte, hatte er einige Stücke für das franzöſiſche und italiäniſche Theater ausgearbeitet. Sein Divertiſſement, Trois Spectacles, aufgeführt im J. 1729 und der Prince de Noiſy, aufgeführt 1730, beweiſen, daß er im dramatiſchen Fache viel hätte leiſten können, wenn ihn nicht wichtigere Beſchäftigungen davon abgezogen hätten.

B.

Bach, (Friedemann) der älteſte Sohn des in ſtetem Andenken bleibenden Johann Sebaſtian Bach, und wohl der gröſste Orgelſpieler unſerer Zeit, ſtarb im J. 1784 zu Berlin im 74 J. ſeines Alters. Er war ehmals Muſikdirektor und Organiſt an der Hauptkirche zu Halle, und zu Weimar 1710 gebohren. Seine Clavierſachen ſind alle auſſerordentlich ſchön. Früher ſchon, nemlich im Anfange des Januars 1782 ſtarb ſein jüngerer Bruder **Johann Chriſtian** im 47 J. ſeines Alters zu London, als Muſikmeiſter der Königin. Er war der jüngſte von Joh. Sebaſtian Bachs Söhnen, und 1735 zu Leipzig gebohren, in ſeinen jüngern Jahren kam er zu ſeinem Bruder, **Carl Philipp Emanuel**, der damals in königlich preuſſiſchen Dienſten war, nach Berlin, wo er mit vielen italiäniſchen Sängerinnen bekannt wurde, deren eine ihn beredete, mit ihr nach Italien zu gehen. Dieß geſchah, nachdem er ſich nur wenige Jahre in Berlin aufgehalten hatte. Er gieng alſo nach Mailand, wo er nach einem kurzen Aufenthalte an einer daſigen Kirche Capellmeiſter wurde. Im J. 1759, alſo ſchon ungefehr in ſeinem 24 J., als Händel in England ſtarb, gieng er nach London, wo er ſich bis an ſein Ende ununterbrochen aufgehalten hat, und ſich anſehnliche Reichthümer erworben haben ſoll. Als ein Mann von Weltkenntniß hat er geglaubt, in ſei-

nen muſikaliſchen Arbeiten von der ſeiner Familie eigenen muſikaliſchen Bahn abgehen zu müſſen. Er hat alſo eine ziemlich allgemein betretene Straße erwählt, und dadurch ſich zwar des ächten großen Bachiſchen Geiſtes verluſtig, auf einer andern Seite aber, anderer Vortheile theilhaftig gemacht. Des großen Unterſchiedes unter ſeiner Muſik und der Händelſchen ungeachtet, iſt er doch eben ſowohl als dieſer der Liebling der Engländer geworden. Die Zahl der von ihm öffentlich bekannt gewordenen beſonders Clavierſachen, iſt ſehr anſehnlich. Zuletzt ſtarb auch der dritte Bruder dieſer beyden berühmten Tonkünſtler, der große hamburgiſche Conſetzer Carl Philipp Emanuel. Dieſer war im März des Jahrs 1714 zu Weimar gebohren. Er erwarb ſich die erſten wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe auf der Thomasſchule in Leipzig, beſuchte darauf die akademiſchen Vorleſungen daſelbſt, und gieng dann nach Frankfurt an der Oder, um ſich noch ferner mit der Jurisprudenz bekannt zu machen. Hier legte er zugleich eine muſikaliſche Akademie an, und beſorgte dabey nicht allein das Direktorium, ſondern auch die Kompoſitionen bey vorfallenden Feyerlichkeiten. Im Komponiren und Klavierſpielen genoß er allein den Unterricht ſeines Vaters, des großen Johann Sebaſtian. Im J. 1738 kam er nach Berlin und 1740 wurde er daſelbſt königlicher Kammermuſikus und Cembaliſt. Erſt im Jahr 1767 berief man ihn an Telemanns Stelle als Muſikdirektor nach Hamburg, bey welcher Gelegenheit ihn die verſtorbene Prinzeſſin Amalia von Preuſſen zu ihrem Kapellmeiſter ernannte.

Er erhielt in der Folge ein paar vortheilhafte Vocationen, blieb aber ſtets in Hamburg und ſchloß daſelbſt ſein Leben den 14 Dec. 1788 in einem Alter von 74 J. Bachs Kompoſitionen ſind ſchon ein halbes Jahrhundert lang als Meiſterſtücke bekannt. Man findet in ſeinen Produkten Theorie des Originellen nebſt ſeinen Regeln. Seine kühnſten Züge in der Melodie ſowohl als in der Modulation ſind niemals gegen die Regeln, ſondern immer gelehrt: Sein Flug iſt nicht unwiſſende Schwärmerey, ſondern Ergieſſung eines kultivirten Geiſtes — mit Erfindung, Reichhaltigkeit, Geſchmack, Gelehrſamkeit, Ideal geſtempelt. Daß dieſe Werke nicht allgemeinen Beyfall erhalten, iſt leicht zu begreifen, theils wegen des ganz beſondern eigenthümlichen Geſchmacks ſeines Verfaſſers, theils wegen des jezigen allgemeinen Hangs zum Komiſchen. Indeſſen zeugt die groſſe Zahl ſeiner ſeit 1731 durch den Druck und Stich bekannt gemachten Stücke nicht allein von einem auſſerordentlichen Reichthume an Erfindung, ſondern auch von einem unumſchränkten Zutrauen der Liebhaber auf ihre Vortreflichkeit. Seine Kompoſitionen beſtehen nemlich in ein paar Duzend Sinfonien; 30 Trios für Klavier und andere Inſtrumente; 18 Solos für andere Inſtrumente außer dem Klavier, 12 Sonatinen mit Begleitung; 49 Conzerten mit Begleitung, worunter eins mit zween Flügeln; 200 Solos oder Sonaten: und endlich und vornehmlich in den letzten Jahren zu Hamburg eine Menge Singſtücke für Feierlichkeiten und noch mehr für die Kirche, als Pſalmen u. ſ. w. Aber

auch

auch als theoretiſcher Schriftſteller iſt Bach verehrungswürdig, denn noch immer bleibt ſein Verſuch über die wahre Art das Klavier zu ſpielen (der 1759 zum erſten, und 1787 zum drittenmale erſchien) ein klaſſiſches Werk. Der erſte Theil lehrt uns, außer vielen, auf ſeinen vortreflichen Geſchmack und ſeine große Erfahrung gegründeten Regeln in Anſehung des Vortrags, insbeſondere unſere Finger recht gebrauchen und zwar nach der Manier ſeines großen Vaters, welche ſich zwar bereits durch deſſen Schüler fortgepflanzt hatte, aber bis zur Erſcheinuug dieſes Werks doch immer noch gleichſam ein Geheimniß der Bachſchen Schule blieb. Seine Lehre vom Akkompagnement im 2ten Theile deſſelben gehört eben ſo wenig unter die gewöhnliche Generalbaßbücher. Im Gegentheil fängt er in demſelben da an Bemerkungen zu machen und Regeln zu geben, wo ſeine Vorgänger aufgehört haben. — Bach hat ſein Leben ſelbſt beſchrieben, im dritten Theile von Burneys muſikaliſchen Reiſen.

Bachaumont, (Franz le Coigneux de) Parlamentsrath zu Paris, gebohren daſelbſt 1624, wiedmete ſein Leben vornehmlich dem Genuſſe des Weins und der Liebe, und dichtete angenehme ſcherzhafte Lieder, wovon aber nur die oft gedruckte Relation d'un Voyage fait en France in Proſa und Verſen auf uns gekommen iſt, an der auch der berühmte Chapelle Theil hatte. Bachaumont ſtarb 1702 in ſeinem 78 Jahr.

Bachelier, (Johann Jakob) Profeſſor Adjunctus der königlichen Akademie zu Paris — ein niederländiſcher Mahler um die Mitte dieſes Jahrhunderts. Er machte dem berühmten Alterthumskenner, Graf Caylus, die Erfindung der Wachsmahlerey ſtreitig, und ließ deswegen 1755 eine kleine Schrift drucken. Rouquet perſiflirte ihn darüber in einer ſatyriſchen Antwort.

Bacherelli, (Vincenz) Mahler aus Florenz, arbeitete für den königlichen Hof in Liſſabon, und verfertigte viele Gemählde für die Kirchen und Klöſter dieſer Stadt. Nachdem er ein Vermögen von 17000 Thalern geſammelt hatte, gieng er in ſein Vaterland zurück, und ſtarb daſelbſt in ſeinem 73 Jahre 1745.

Bachiene, (Wilhelm Albert) Profeſſor der Aſtronomie und Geographie wie auch Prediger zu Maſtricht, aufs rühmlichſte bekannt durch ſeine holländiſch geſchriebene, von Herrn Conrector Maaß in Cleve ins Deutſche überſetzte hiſtoriſch und geographiſche Beſchreibung von Paläſtina, 1770 - 1774. 8 Bände in 8, ſtarb den 4 Aug. 1783.

Bachmann, (Johann Heinrich) Herzoglich Pfalz-Zweybrückiſcher würklicher geheimer Rath, Oberappellationsrath und erſter Archivar zu Zweybrücken. Sein Geburtsort iſt Feuchtwangen im Anſpachiſchen, wo er 1719 gebohren wurde. Er war ehemals mehrere Jahre lang Direktor des lutheriſchen Oberkonſiſtoriums zu Zweybrücken, Mitglied der Schulkommiſſion und Waiſenhaus-Deputation. Als er im J. 1744 Archivar zu Zweybrücken wurde, und gerade damals ein neues anſehnliches Gebäude für das Archiv

chiv fertig wurde, ſo gab er dem ganzen Vorrathe von Urkunden eine bequemere Einrichtung die ihm am 7 Aug. 1747, als Herzog Chriſtian der Vierte ſolches ſelbſt in Augenſchein nahm, zugleich die Stelle eines wirklichen Regierungsraths zuwege brachte. Er ſtarb am 15ten Jul. 1786 in einem Alter von 67 Jahren. Er iſt durch verſchiedene hiſtoriſche Schriften, ein Pfalz=Zweybrückiſches Staatsrechts; nebſt 10 ſynchroniſtiſchen Stammtafeln des pfälziſchen Hauſes 1784 gr. 8. — vornemlich aber durch einige in der letzten bayriſchen Erbfolge-Streitigkeit verfertigte, vortrefliche Deductionen, ſehr rühmlich bekannt.

Bachof von Echt, (Ludwig Heinrich) Ritter von Danebrog, königlich däniſcher geheimer Rath und Kammerherr, gebohren zu Gotha den 16 März 1725. Ein Mann, deſſen Herz mit den edelſten Tugenden geſchmückt war, und der im ſtillen ungemein viel Gutes wirkte. Zugleich war er Freund und Liebhaber der Wiſſenſchaften, und beſaß eine vortrefliche belletriſtiſche Bibliothek, faſt aus allen abendländiſchen Sprachen. Man hat von ihm eine kleine Sammlung von geiſtlichen Liedern, und von verſificirten Fabeln in Gellerts Manier, die gar nicht ohne poetiſches Verdienſt ſind, die der beſcheidene Mann aber nie öffentlich bekannt werden, ſondern nur das Manuſcript für ſeine Freunde drucken ließ. In frühern Jahren war er als Geſandter zu Madrit, Dresden und Regensburg, dann bezog er ſeine Güter zu Dobitſchen im Altenburgiſchen und ſtarb daſelbſt an einer gänzlichen Entkräftung den 16 Mai 1792.

Bacmeiſter, (Johann Vollrath, meiſtens ſchrieb er ſich blos Johann, Unterbibliothekar und Aufſeher des Naturalien= und Kunſtkabinets der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg, hat die beyden letztern Sammlungen, der Geſchichte und dem Innhalte nach, zuerſt 1776 in franzöſiſcher Sprache, nachher auch abgekürzt in deutſcher Sprache beſchrieben. Seine letzte literariſche Arbeit waren Beyträge zur Lebensgeſchichte des Patriarchen Nikon, welche 1788 herauskamen. In dem St. Petersburgiſchen Journal von 1778 findet man mehrere leſenswerthe Aufſätze von ihm. Sein Leben ſchloß er am 18 Sept. 1788. Der bekannte und verdiente Litterator **Hartwig Ludwig Chriſtian Bacmeiſter** zu St. Petersburg iſt ſein weitläuftiger Anverwandter. Seine Stelle erhielt der Conrector am akademiſchen Gymnaſium zu St. Petersburg, Hr. Buſſe, ein Bruder des deſſauiſchen Profeſſors.

Baegert, (zuweilen auch, aber unrichtig **Begert**, (Jacob) ein deutſcher Jeſuit und Miſſionar, hielt ſich von 1751 bis 1768 in Californien auf, und ſtarb 1772 zu Neuburg an der Donau. Man hat von ihm Nachrichten von der amerikaniſchen Halbinſel Californien, Mannheim 1773, welche manche neue und glaubwürdige Bemerkungen enthalten.

von **Bähr**, (Henning Ernſt) königlich preuſſiſcher Oberſter und Kommandeur eines Grenadierbataillons, gebohren 1706 in Vorpommern, that ſich als Major den 29 Sept. 1762 in der Aktion bey Pretſchen beſonders hervor, ward nachher Oberſter und Kommandeur des Regiments von Hülſen, erhielt 1765 im Junius mit ei-

nem Gnadengehalt die nachgeſuchte Dienſtentlaſſung und ſtarb den 28 Auguſt 1783.

Bäumchen, ein deutſcher Bildhauer, war 20 Jahre im Dienſte des Petersburger Hofes, bekam aber das Heimweh, als er den Jeſuiten und Hofaſtronomen Mayer von Mannheim in St. Petersburg kennen lernte, weil dieſer gefliſſentlich ſeine Vaterlandsliebe rege gemacht hatte. Er gieng mit ſeiner Familie nach Mannheim und kam dann als Profeſſor in ſeine Geburtsſtadt Düſſeldorf, wo er ſich meiſtens mit Rahmſchneiden für die dortige Gallerie nähren mußte, da er vorher in St. Petersburg die Paläſte mit Statuen bevölkert und einen ſehr blühenden Wohlſtand genoſſen hatte. Er ſtarb im Jul. 1789.

Bagard, (Ceſar) Bildhauer aus Lothringen, arbeitete um 1710 zu Paris, wo er wegen ſeiner Verdienſte und aus Hochachtung der große Ceſar genannt wurde. Er ſoll in einem bewundernswürdigen Geſchmacke gearbeitet haben.

Bahba Mahmet, Dey von Algier gelangte im J. 1766 zur Regierung, und ſtarb in einem 80jährigen Alter am 12 Jul. 1791. Sein Nachfolger war **Hydi Haßan**, Casnagi oder Premier-Miniſter des verſtorbenen Deys.

Bahrdt, (D. Carl Fried.) iſt gebohren 1740 zu Biſchofswerda in Churſachen. Sein Vater, D. Joh. Fried. ſtarb 1775. Er beſuchte 2 Jahre die Schulpforte, und hörte ſchon in ſeinem 15 J. die akademiſchen Vorleſungen. Dem berühmten Cruſius hatte er ſehr viel zu verdanken. Er fieng ſehr bald an, zu lehren: zeigte ſich in ſeinem verbeſſerten Chriſten in der Einſamkeit als einen eifrigen Vertheidiger der Rechtgläubigkeit: ward 1762 Catechet an der Peterskirche in Leipzig, mit groſſem Beyfall: erhielt eine auſſerordentliche Profeſſur, mußte aber ſolche und Leipzig verlaſſen; gieng nach Halle zu Kloz, der ihm 1768 eine Profeſſorſtelle in Erfurt zuwegebrachte. Dieſe verwaltete er unter groſſer Streitigkeit mit den daſigen Lehrern der Gottesgelahrheit. Nun nahm er den Doktorsgrad in der Theologie in Erlang an, wurde 1772 als ordentlicher Lehrer der Theologie und Univerſitätsprediger nach Gieſſen berufen. Auch hier war ſeines Bleibens nicht lange. An D. Benner hatte er keinen Freund. 1775 ſtellte ihn Herr von Salis als Direktor ſeines Erziehungsinſtituts in Marſchlins mit 2000 fl. Gehalt an. Auch dieß währte nicht lange. 1776 rief ihn der Graf von Leiningen Dachsburg nach Dürkheim an der Hardt als erſten Superintendenten und Konſiſtorialrath mit 1000 fl. Beſoldung. Er würde hier ruhig und zufrieden gelebt haben, wenn er nicht auf neue Projekte verfallen wäre. Er wollte ein Philantropin anlegen, eine allgemeine Buchhandlung in Deutſchland, ſogar eine Wagenſchmierfabrike, um ſich Geld zu verdienen. Aber er verwickelte ſich in ſeinen Unternehmungen, und, um ſich Luft zu ſchaffen, machte er eine Reiſe nach Holl- und England, um reiche Zöglinge zu werben, als ein wahrer Abentheurer, ohne Geld, ohne Bekanntſchaft, ohne Addreſſen. Er erhielt dennoch würklich 13 Zöglinge. Aber auf der Rückreiſe erhielt er Nachricht, daß er durch ein R. H. R. Concluſum

von allen ſeinen Aemtern um ſeiner Ueberſetzung des neuen Teſtaments willen ſuſpendirt ſey. Nun floh er mit Weib und Kindern nach Halle, es ward ihm aber bedeutet, ſich ſtille zu halten, keine theologiſche Kollegien zu leſen, und den ihm gegönnten Schutz nicht für eine Anſprache auf eine Bedienung anzuſehen. Er blieb nicht ohne Unterſtützung, las Collegien und ſchrieb Bücher. Sein Wandel aber und ſein ganzes Betragen war unordentlich und unruhig. Nach Friedrichs II. Tod entſagte er dem Dociren und dem foro academico auf immer von freyen Stücken, kaufte einen Weinberg bey Halle und legte daſelbſt eine Wirthſchaft an. Als Verfaſſer des Pasquillenmäßigen Drama: **Das Religionsedikt**, das 1788 heraus kam, kam er in neue Verlegenheit, und auf ein Jahr nach Magdeburg in Verwahrung. Nachher bezog er ſeinen Weinberg wieder, wurde krank, wollte ſich ſelbſt durch Queckſilber kuriren. Dieſe Selbſthülfe aber koſtete ihn den 23 Apr. 1792 das Leben. Seine zahlreiche Schriften ſind **Verſuch eines bibliſchen Syſtems der Dogmatik**, 1770. Comment. in Malachiam, 1768. Hexaplorum Originis, quae ſuperſunt, auctiora et emendatiora. II. T. 1770. Briefe über die ſyſtematiſche Theologie zur Beförderung der Toleranz. II. T. 1770. 1772. Syſtem der Moraltheologie, 1770. Vorſchläge zur Aufklärung und Berichtigung des Lehrbegr. unſerer Kirche; Anhang dazu, 1771. 1773. Die neueſte Offenbarungen Gottes in Briefen und Erzählungen IV. T. 1773-1775. Entwurf einer unpartheyiſchen Kirchengeſchichte des neuen Teſtaments, Apparatus ad formand. interpret. V. T. 1774 Philanthropiniſcher Erziehungsplan, 1776. Tacitus, deutſch, 1781. Briefe über die Bibel im Volkston, fortgeſetzt unter der Aufſchrift: Ausführung des Plans und Zwecks Jeſu in Briefen an Wahrheit ſuchende Leſer, 1784-1786. Magazin für Prediger, 1782-1787. Griechiſch deutſches Lexikon über das neue Teſtament 1786. Ausführliches Lehrgebäude der Religion 1787, auch unter der Aufſchrift: Syſtem der moraliſchen Religion, zur endlichen Beruhigung der Zweifler und Denker, 1787 umgearbeitet 1789. Kirchen- und Ketzeralmanach; Verſuch über die Beredſamkeit, 1782. Analytiſche Erklärung aller Briefe der Apoſtel Jeſu, 1787 Handbuch der Moral für den Bürgerſtand; Endlich noch verſchiedene Predigten und Streitſchriften. **Jakobi, (Joh. Fried.)** gab ſein Glaubensbekenntniß mit Anmerkungen 1779 heraus. Auch hatte er den vornehmſten Antheil an der allgemeinen theologiſchen Bibliothek, die in Mietau herauskam, lieferte aber nur die 4 erſten Bände. Sam. **Murſinna** ſetzte ſie fort. Sein Leben hat er ſelbſt beſchrieben, auf das wir Kürze halber hier verweiſen müſſen.

Baier, (Adrian) Profeſſor der Rechte in Jena, wo er den 29 Jan. 1634 gebohren war. Er wurde daſelbſt 1658 Doctor, 1670 Hofgerichtsadvocat, 1678 Stadtſyndikus, 1681 Cammer-Profurator, 1690 auſſerordentlicher Profeſſor der Rechte, 1694 ordentlicher Profeſſor der Inſtitutionen, und 1700 Profeſſor der Pandecten. Er ſtarb 1712. Man hat von ihm viele akademiſche Streitſchriften

und

und Programmen, in denen man aber nichts beſonders antrift. Am bekannteſten iſt er durch ſeine zum Handwerksrecht gehörige Schriften, welche — ihrer Confuſion und Weitſchweifigkeit ungeachtet — immer noch brauchbar ſind.

Bailay, (Nathanael) Engländer, lebte in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts und ſchrieb: Dictionarium Britannicum, in quo etyma verborum continentur, wovon die 2te Auflage 1736 in London erſchien. Aus dieſem Werke verfertigte Arnold ſein engliſch deutſches Wörterbuch; durch Klauſing vermehrt und verbeſſert, 7te Ausgabe Züllichau 1788.

Bailie, (Wilhelm) ein engliſcher Officier um die Mitte dieſes Jahrhunderts, von dem man 49 artige Kupferſtiche in Rembrands Geſchmacke hat. Er hat auch vieles nach Zeichnungen der beſten niederländiſchen Maler radirt.

Bailleul, (Caſpar) ein franzöſiſcher Ingenieur und Geograph im Anfange dieſes Jahrhunderts, lieferte verſchiedene gute Landcharten, ſo wie ſein Sohn, der jüngere Caſpar Bailleul.

Baillie, (Robert) Profeſſor der Theologie und Principal der Univerſität zu Glasgow, gebohren daſelbſt 1559. Er wiedmete ſich in ſeiner Vaterſtadt mit vielem Eifer der Theologie, ward dann Hofmeiſter, Prediger und wurde nachher bey vielen wichtigen Veranlaſſungen als Geſandter gebraucht. Sein friedfertiger Charakter und ſeine gemäßigte Denkungsart, verbunden mit einer gründlichen Gelehrſamkeit, erwarben ihm Achtung und Ruhm. Erſt im Jahr 1777 wurde in Edinburg von ihm gedruckt, Letters and Journals, ein Werk das der Geſchichte der Zeit, in der Baillie lebte, manche neue Aufklärung giebt. Baillie hatte an den Begebenheiten ſeiner Zeit vielen Antheil, und auch ſeine übrige theologiſche und hiſtoriſche Schriften ſind ſchätzbar. Er iſt im Julius 1662 geſtorben.

Bajtai, (Anton) Biſchof von Siebenbürgen, Präpoſitus des Collegii Sacerdotum zum h. Martin zu Preßburg und geheimer Rath mit dem Titel eines Barons, in Ungarn 1717 gebohren, trat in den Orden der frommen Schulen, ſtudirte dann zu Rom und lehrte daſelbſt mit vielem Beyfalle die Philoſophie. Er gieng nach einiger Zeit auf Reiſen, beſuchte die merkwürdigſten europäiſchen Provinzen, lehrte die Experimentalphiloſophie zu Peſt zu allgemeiner Zufriedenheit, kam als Profeſſor der Geſchichte und Antiquitäten an die neuerrichtete lichtenſteiniſche Akademie in Wien, und wurd dann Lehrer der Geſchichte bey unſerm Kaiſer Joſeph, damaligem Erzherzog. Für dieſen ſchrieb er eine geheime Geſchichte von Ungarn, welche in der Handſchrift im erzherzoglichen Archive verwahrt wird. Seine Verdienſte wurden 1760 mit den zuerſt genannten Aemtern belohnt, und in dieſen Würden ſtarb er den 15 Januar 1775. Er hat 1750 zu Wien Specimen rationis in hiſtoricis Inſtitutionibus ſuſceptae drucken laſſen.

Baker, (Heinrich) Mitglied der königlichen Societät der Wiſſenſchaften und der antiquariſchen Geſellſchaft in London, war im

Anfange dieſes Jahrhunderts daſelbſt gebohren, und unterrichtete die Taubſtummen in ſeiner Vaterſtadt mit glücklichem Erfolge. Daneben bereicherte er die Naturlehre mit vielen wichtigen Entdeckungen in Anſehung der Waſſer-Polypen und anderer ähnlicher Thiere, der Electricität, Botanik ꝛc. ließ über dieſe Gegenſtände mehrere mit Beyfall aufgenommene Schriften und Abhandlungen drucken, und ſtarb endlich den 25 Nov. 1774.

Baker, (Thomas) ein Engländer, der dem Studium des Alterthums einen vieljährigen Fleiß wiedmete, und deſſen Reflexions upon Learning von 1699 bis 1738 ſiebenmal aufgelegt wurde. Er war den 14 Sept. 1656 zu Lancheſter in der Grafſchaft Durham gebohren, ſtudirte zu Cambridge, und ſtarb daſelbſt als privatiſirender Gelehrter den 2 Julius 1740. Er hat eine große Menge Sammlungen zu Geſchichte der Univerſität Cambridge in der Handſchrift hinterlaſſen; auch viele andere Manuſcripte zur engliſchen Geſchichte, wovon 15 Foliobände zu Cambridge und 23 im brittiſchen Muſeum in London verwahrt werden.

von Balby, (Johann Friedrich) ein Genueſer aus einer berühmten Familie, trat ſchon in ſeinem 16 J. in preuſſiſche Kriegsdienſte, war 1734 als Volontair bey der Belagerung von Philippsburg und Kehl, und von 1746 bis 1748 bey der franzöſiſchen Armee in den Niederlanden. Im J. 1752 begleitete er den König auf der nach Holland in Cognito gemachten Reiſe ganz allein. In den Jahren 1757 und 1758 dirigirte er die Belagerungen von Breslau, Schweidnitz und Olmütz, und wurde im December 1757 zum Oberſten ernannt. Er hat überhaupt 9 Schlachten und 23 Belagerungen beygewohnt, und iſt zu Berlin in ſeinem 79 Jahre, den 23 Jan. 1779 geſtorben. Balby war ein witziger, rechtſchaffener, und durch die lange Vertraulichkeit, der ihn Friedrich der einzige gewürdigt hatte, ſehr merkwürdiger Mann. Durch die Belagerung von Olmütz, die ihm fehlſchlug, fiel er in Ungnade, behielt aber einen anſehnlichen Gnadengehalt, und in ſeinen letzten Jahren hatte er ſich noch beſonderer Gnadenbezeugungen des Königs zu erfreuen, würde auch vermuthlich wieder nach Potsdam berufen worden ſeyn, wenn ſein Alter und ſeine Geſundheitsumſtände es zugelaſſen hätten. Er hat ſeine Lebensgeſchichte im Manuſcript hinterlaſſen, und die ſehr wenige Freunde, die ſie bey Lebzeiten des Oberſten geleſen haben, verſichern, daß man nichts Intereſſanteres leſen könne. Der König ſelbſt, der in derſelben die Hauptperſon iſt, hat dieſe Mémoires geleſen, und mit der Verſicherung zurück geſchickt, daß er nichts anſtößiges darinn finde, daß es ihm aber doch lieb ſeyn würde, wenn ſich der Oberſte nicht mit der Bekanntmachung derſelben übereilte. S. Bernoullis Reiſen durch Brandenburg, 2 Band S. 186.

Baldovini, (Franz) ein Dichter aus Florenz, wo er den 27 Febr. 1635 gebohren war, ſtudirte daſelbſt und in Piſa die Rechte, wurde in ſeinem 40 Jahre ein Geiſtlicher, und ſtarb als Prior zu St. Felicitas den 16 Nov. 1716. Lamento di Cecco di Var-

Varlungo, eine meiſterhafte komiſche Idylle, iſt noch 1782 zu Bergamo von ihm wieder abgedruckt wurden.

Balduin, (Chriſtian Adolph) Schöſſer zum Hayn — ein deutſcher Chymiker und Dichter, war zu Döbeln im Marggrafthum Meiſſen 1632 gebohren, ſtudirte zu Leipzig, Wittenberg und Altdorf die Rechte und ſtarb im Decemb. 1682. Seine Schriften verzeichnet Adelung in den Ergänzungen zum Jöcher.

Balechou, (Nicolaus) Kupferſtecher, gebohren zu Arles 1719, erwarb ſich durch ſeine Verdienſte eine Stelle in der Mahlerakademie zu Paris. Eines ſeiner vornehmſten Stücke iſt das Bildniß Friedrich Auguſts, Churfürſten von Sachſen und Königs von Pohlen, von der prächtigen Sammlung der Gallerie zu Dresden. Auch les belles Marines, nach Vernet geſtochen, bewähren ſeine vorzüglichen Talente. Er war zugleich ein Liebhaber der Chymie, beſchleunigte aber wahrſcheinlich ſeinen raſchen Tod zu Avignon im Aug. 1765 durch ein chymiſches Mittel, wovon er zur Unzeit eine allzugroße Doſin zu ſich genommen hatte.

Baleſtrieri, (Dominicus) Rechtsgelehrter, zu Mailand den 16 Apr. 1714 gebohren, iſt als einer der beſten neuern italiäniſchen Dichter bekannt. Auch ſein Bruder, Carl Joſeph, der 1749 als Prieſter ſtarb, hat gute poetiſche Stücke bekannt gemacht.

Balguy, (Johann) ein gelehrter und duldſamer engliſcher Theolog, gebohren zu Scheffield in Yorkshire den 12 Aug. 1686, ſtudirte zu Cambridge, bekam 1710 ein Diaconat, und ſtarb den 12 Sept. 1748 als Vicarius zu North-Allerton in Yorkshire. Der berühmte halliſche Philoſoph Eberhard hat 1782 ſeine Rechtfertigung der göttlichen Güte mit Anmerkungen deutſch herausgegeben.

Ballenſtedt, (M. Johann Arnold) Rektor der Schule zu Schöningen bey Helmſtädt, gebohren zu Wolfenbüttel 1705, ſtarb am 27 Sept. 1788 nahe am Ende ſeines 84 Jahrs und im 53 nach dem Antritt ſeines erſten Amts an der Schule zu Wolfenbüttel. Er war bis wenige Wochen vor ſeinem Tode, ein munterer Lehrer, und beſaß beſonders in der mittlern Geſchichte auszeichnende Kenntniſſe. Man hat von ihm viele Programmen und andere kleine Schriften, auch hatte er Antheil an Biedermanns Actis ſcholaſticis. Er wurde aber nicht anders Schriftſteller, als bey beſondern Veranlaſſungen, dergleichen ſein Amt ihm oft darbot. Die meiſte der auf dieſe Art entſtandenen Aufſätze ſind Lebensbeſchreibungen von ſeinen Vorgängern im Amte, und von andern verdienten Männern. Die neueſte Ausgabe von Noltenii Lexicon Antibarbarum hat er mit der, auch einzeln gedruckten, Lebensbeſchreibung des Verfaſſers begleitet. Im geſellſchaftlichen Leben öfnete er ſein Herz ſtets dem Genuß der Freuden, welche ſich ihm darboten. Weit entfernt von jener Einſeitigkeit des Charakters, welche Schullehrer annehmen, blieb er beſtändig für Jedermann ein angenehmer Geſellſchafter, deſſen lehrreiche Unterhaltungen gewöhnlich mit der munterſten Laune gewürzt, und daher

für jung und alt anziehend waren. S. Wiedeburgs philologiſch pädagogiſches Magazin 1 St. S. 84 - 89. Sein Sohn, Julius Bernhard, war Rector des Altſtädtiſchen Gymnaſiums zu Hannover, und ſtarb am 8 Febr. 1784. Er ſchrieb Notas in Stephani Byzantini Ethnica 1774 und einige andere kleine Schulſchriften.

Ballerini, (Peter) ein gelehrter Weltprieſter aus Verona, war den 7 Sept. 1698 gebohren, ſchrieb verſchiedene theologiſche und hiſtoriſche Schriften, und ſtarb 1769. Sein Bruder **Hieronymus** war ebenfalls Weltprieſter und Schriftſteller. Er iſt 1702 gebohren.

Ballerſerd, (Jakob) Bürger von Genf, gebohren 1726, ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1774, machte ſich durch folgende Schrift bekannt: L'Education phyſique des Enfans 1726; ſie wurde von der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Holland gekrönt. Eben ſo lehrreich iſt ſeine Beantwortung der Frage: Quelles ſont les cauſes principales de la mort d'un auſſi grand nombre d'Enfans? (warum ſo viele Kinder ſterben.) Eine Schrift, die fürs Volk und die höhern Stände viele nützliche Wahrheiten enthält.

Ballſtädt, (M. Adam Ludwig) Adjunkt in Teutleben, bekannt durch Anecdota Eccleſiaſtica et latinae linguae elegant. Gotha 1763, ſtarb den 3 Nov. 1790.

von Balthaſar, (Auguſtin) Vicepräſident des königlich Schwediſchpommerſchen Oberappellations-Tribunals zu Wismar und Ritter des Nordſternordens — ein gelehrter und äuſſerſt arbeitſamer Rechtsgelehrter, war den 20 May 1701 zu Greifswalde gebohren. Er ſtudirte ſeit 1718 in ſeiner Vaterſtadt, gieng 1723 nach Jena und machte im folgenden Jahre eine gelehrte Reiſe durch Deutſchland und die Niederlande. Im Jahr 1726 kam er nach Greifswalde zurück, wurde 1734 daſelbſt ordentlicher öffentlicher Lehrer der Rechte und 1745 Director des königlichen geiſtlichen Conſiſtorii. Im Jahr 1747 erhob ihn Kaiſer **Franz** in Adelſtand, 1763 legte er ſeine akademiſchen Aemter zu Greifswalde nieder, ward Beyſitzer in dem königlich Schwediſch-pommerſchen Oberappellations-Tribunal zu Wißmar und den 19 Apr. 1778 Vicepräſident dieſes hohen Gerichts. Er ſtarb den 26 Junius 1786. Seine Schriften ſind ſehr zahlreich: Jurisprudentia ſecundum ordinem Juſtitutionum 1736 — Jus eccleſiaſticum paſtorale 1760 — Rituale acad. ſpeciatim Gryphicum 1742 — De libris ſ. matriculis eccleſiaſticis 1748 — Specilegium ſupplementorum ad bibliothecam jurid. Lippenio-Jenichianam 1752 Abhandlung von den in Pommern geltenden Rechten 1774, und vieles a. — Sein Bruder war

von Balthaſar, (Jakob Heinrich) Profeſſor der Theologie zu Greifswalde und Generalſuperintendent der Schwediſch-Pommeriſchen und Rügiſchen Kirchen. Er ſtudirte zu Jena, wurde 1719 Profeſſor, 1746 Generalſuperintendent, und lebte noch 1762. Man hat von ihm Sammlungen einiger zur pommeriſchen Kirchenhiſtorie gehörigen Schriften 1723 — Hiſtorie des Torgiſchen Concordien-Buchs 1741 — Sammlung von allerhand gelehrten und nützlichen Sachen des 1743 Jahrs, oder Greifswaldiſches

waldiſches Wochenblatt 1744. — Die Lehre von der Menſchwerdung Jeſu Chriſti 1732.

Bamberini, (Anton Dominikus) Maler zu Florenz, ſtarb 1741 in ſeinem 75 Jahre. Er hat für Kirchen, Klöſter und Palläſte der Stadt und des Herzogthums Florenz ſehr vieles in Oelfarben und auf friſchem Mörtel gemahlt.

Bances y Candamo, (Francisco Antonio de) ein verdienter ſpaniſcher Gelehrter, gebohren zu Sabugo in Aſturien den 26 Apr. 1662. Sein Geſchlecht iſt alt, und man leitet es aus dem achten Jahrhundert ab, da Pelagius König in Leon war. Seine Eltern ſchickten ihn frühzeitig nach Sicilien, und ſein Geiſt entwickelte ſich ſehr bald. Nachdem er ſein Jus und die Philoſophie erlernt hatte, war er fähig, ſich mit den größten Lehrern in Spanien zu meſſen, aber es fehlte ihm zu ſeiner Beförderung an Geld. Der Erzbiſchof von Sevilien wollte ihn deswegen zur Kirche ziehen, und ließ ihn die 4 kleinen Orden annehmen; aber es gefiel ihm dabey nicht. Deswegen ſuchte er als Dichter ſein Glück zu machen, und gieng an den Hof, wo er von Kennern, und ſelbſt vom Könige Carl II. geſchätzt wurde. Die Eiferſucht und der Neid derjenigen, welche ſich auf gleiche Art hervorthun wollten, war ſeinem Glücke nicht nachtheilig, denn er erhielt eine anſtändige Bedienung bey der königlichen Kammer. Sein Tod erfolgte 1704. Er hinterließ folgende Schriften: 1) Anweiſung eine auserleſene Bibliothek zu ſammeln. 2) Spaniſche Schaubühne, 3) die Verehrung des wahren Gottes von Adam bis auf Chriſtum, auſſer dem jüdiſchen Volke, 2 Bände, 4) der afrikaniſche Cäſar, oder Carl V. ein Heldengedicht, 5) 24 Commödien und andere dramatiſche Stücke, geiſtlichen und weltlichen Innhalts. Auſſerdem machte er noch einige kleinere Abhandlungen bekannt.

von Bandel, (Joſeph Anton) Doctor der Rechte, Ritter des heiligen Peterordens, Comes Palatinus, Hofmeiſter der Prinzen Ludwig und Friedrich zu Würtemberg — ein berüchtigter polemiſcher Schriftſteller der katholiſchen Kirche ohne Kopf, Herz und Geſchmack, ſtarb 1771. Seine Schriften ſind voller Hanswurſtpoſſen und wurden ſelbſt in Wien confiſcirt.

von Bandemer, (Joachim Chriſtian) königlich preuſſiſcher Generalmajor von der Kavallerie Chef des Leibkarabinierregiments, Erbherr auf Sileſen, Sillow und Gembin, gebohren den 19 Nov. 1702 ſtarb zu Sandow den 28 Sept. 1764. Er hat die 3 ſchleſiſchen Kriege mitgemacht, und ſich bey mehrern Treffen und Belagerungen rühmlich ausgezeichnet.

von Bandemer, (Friedrich Aſinus) königlich preuſſiſcher Oberſter und Chef eines Huſarenregiments, Erbherr auf Reitz, ſtand in den Jahren 1713 bis 1717 in pohlniſchen, von 1719 aber bis 1738 in ruſſiſchen Kriegsdienſten. Im letztern Jahre nahm ihn König Friedrich Wilhelm I. zum Oberſten an, und Friedrich der Einzige gab ihm ein neuerrichtetes Huſarenregiment, welches den 1 Aug. 1741 bey Kloſter Leubus, durch ſein Verſehen, faſt zu Grunde gerichtet wurde. Er erhielt ſeinen Abſchied und begab ſich in ſein

Vaterland Pommern, wo er den 24 Aug. 1770, an ſeinem 86 Geburtstage ſtarb.

von Bandemer, (Chriſtian Friedrich) königlich preuſſiſcher Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, Amtshauptmann zu Treptow, ſtammte aus Pommern, begleitete Friedrich den Einzigen auf allen ſeinen Feldzügen, erhielt 1756 in der Schlacht bey Lowoſitz, wo er verwundet wurde, den Orden pour le merite, und ſtarb auf ſeinen Gütern in Pommern den 10 Jun. 1782 im 54 J. ſ. A. und im 42 ſeiner Dienſte.

von Bandemer, (Peter Heinrich Erdmann) königlich preuſſiſcher Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le merite, Erbherr auf Kickow und Peckel, aus Pommern gebürtig, hatte an allen Feldzügen des Königs ſeit 1740 Antheil, ward in der Schlacht bey Soor verwundet, und ſtarb den 30 März 1757 zu Lichtenſtein im Erzgebirge an einem hitzigen Bruſtfieber im 53 J. ſ. A. und im 38 ſeiner Dienſte. — Ausführlichere Nachrichten von dieſen 4 militairiſchen Helden findet man im biographiſchen Lexikon aller Helden in preuſſiſchen Dienſten, 1 Thl. S. 96. - 100.

Bandini, (Angelo Maria) ein gelehrter Italiener, war 1726 zu Venedig gebohren. Er war Bibliothekar zu Florenz, lebte noch 1760 und ſchrieb: Specimen Literat. Florentinae Saec. XV. 1747. — Monumenta eccleſiae veteris graecae, ex Bibl. Medicea 1762. Catalogus Bibliothecae Mediceo-Laurentinae 1764-1770 in 3 Foliobänden.

Banduri, (D. Anſelm) Benedictiner von der Congregation von Weleda, gebohren zu Raguſa in Dalmatien. Er kam nach Frankreich 1702, um ſich daſelbſt zu einem guten Kritiker zu bilden. Der Großherzog von Toſcana, welcher im Sinn hatte, die Univerſität Piſa ſeiner Aufſicht anzuvertrauen, verſchafte ihm dazu die beſten Gelegenheiten. Die Akademie der Innſchriften nahm ihn 1715 zu ihrem Mitgliede an, und 1724 ernannte ihn der Herzog von Orleans zu ſeinem Bibliothekar. Jetzt verließ er die Abtei St. Germain-des-Pres, wo er während ſeines Aufenthalts in Frankreich geweſen war. Er ſtarb 1743 in einem Alter von 72 J. Man hat von ihm Imperium Orientale, ſive Antiquitates Conſtantinopolitanae 1711 in 2 Foliobänden, und Numismata Imperatorum Romanorum a Trajano Decio, ad Palaeologos Auguſtos. Dieſe Sammlung, gedruckt 1718 in 2 Foliobänden, ließ Fabricius zu Hamburg 1719 in 4. mit einer Sammlung von Diſſertationen verſchiedener Gelehrten über die Münzen wieder abdrucken. Banduri verdient von der zahlloſen Menge der Compilatoren unterſchieden zu werden.

Banks, (Johann) ein engliſcher Advokat, ſchrieb Trauerſpiele, welche Beyfall erhielten, obgleich die Schreibart in denſelben rauh und unpoetiſch iſt, und oft in Bombaſt ausartet. Er war 1706 noch am Leben.

Bannieri, (Antonio) Sänger am Hofe Ludwigs des Vierzehnten, bezauberte durch ſeinen vortreflichen Sopran alle, die ihn hörten. Um denſelben nicht zu verlieren, ließ er ſich aus eigenem Antriebe kaſtriren, und ſtarb — faſt hundert Jahre alt — 1740. Er war ein gebohrner Römer.

Baptiſte,

Baptiſte, (Ludwig Albrecht Friedrich) Tonkünſtler aus Oettingen in Schwaben, gebohren den 8 Auguſt 1700. Er wurde in Darmſtadt erzogen, durchreißte von ſeinem 18 Jahre an faſt alle Länder von Europa, wurde 1700 Tanzmeiſter in Caſſel und zeigte ſich nun auch als einen guten Violinſpieler und Komponiſten.

Baptiſtin, (Johann Baptiſt Strude, genannt) Tonkünſtler, gebohren zu Florenz, ſtarb um das J. 1740. Er komponirte 3 Opern: Meleager, Manto la Fee und Polydor, ſein Ruhm gründet ſich aber vornehmlich auf Cantaten, beſonders auf ſeinen Democrit und Heraclit. Er machte zuerſt in Frankreich das Violoncello bekannt, welches er vortreflich ſpielte.

Barany de Szenicze, (Georg) ein ungariſcher Theolog, der verſchiedene deutſche Erbauungsſchriften in ſeine vaterländiſche Sprache überſetzte, z. B. Friedrich Rogaller und A. Wolfs Ermahnungen, Jena 1736, Rambachs Handbüchlein für Kinder, Jena 1740. Wichtiger iſt ſeine Ungariſche Ueberſetzung des neuen Teſtaments. Er war evangeliſcher Prediger und ſtarb 1757.

Barbadillo, (Alphons Hieronymus de Salas) ein ſpaniſcher Comödienſchreiber, der zu Madrid gebohren war, und ums Jahr 1730 ſtarb. Seine Theaterſtücke haben eine gute Moral, viele Munterkeit, und trugen nicht wenig zur Vervollkommnung der ſpaniſchen Sprache bey.

Barbault, (T.) Mahler aus Frankreich, zeichnete und radirte eine Sammlung von Alterthümern auf 128 Folioblättern, lieferte auch verſchiedene andere Kupferſtiche, und ſtarb ums J. 1765 zu Rom.

Barbaut, (Anton Franz) Vorſteher des Collegiums der Wundärzte zu Paris, Mitglied der königlichen Akademie der Wundarzney, älteſter Rath bey derſelben und Demonſtrator der Kunſt zu accouchiren in chirurgiſchen Collegiis — ein berühmter Geburtshelfer, ſchrieb eine Splanchnologie, Chirurgie und Accouchirkunſt und ſtarb zu Paris 1784 in einem hohen Alter.

Barbazan, (Stephan) ein franzöſiſcher Gelehrter, gebohren zu St. Fargeau en Puiſaie, in der Dioces von Auxerre ſtarb 1770, nachdem er 1766 in drey Bänden eine ſchätzbare Sammlung der älteſten franzöſiſchen Fabeldichter bekannt gemacht hatte.

Barbeau de la Bruyere, (Johann Ludwig) gebohren zu Paris 1710 von einem Holzhändler, ward zu dem Geſchäfte ſeines Vaters beſtimmt, gab aber frühzeitig ſeiner überwiegenden Vorliebe zur Litteratur nach. Nachdem er ſich eine kurze Zeit dem geiſtlichen Stande gewiedmet hatte, verließ er denſelben, gieng nach Holland und blieb daſelbſt ungefehr 15 Jahre lang. Er brachte aus dieſem Lande verſchiedene in Frankreich unbekannte Charten mit, übergab dieſelbe dem Hrn. Buache, der ihn 23 J. lang bey ſich behielt und an ſeinen Arbeiten Antheil nehmen ließ. Im J. 1759 erſchien endlich eine Arbeit unter Barbeau's eigenem Namen, Mappemonde hiſtorique betitelt, ein ſcharfſinniges Werk, in welchem der Verfaſſer Geographie, Chronologie und Geſchichte in ein Syſtem verband. Er hätte dieſe General-

Generalkarte in der Folge in verſchiedenen Specialkarten entwickelt und erweitert, wenn ihn nicht Nahrungsſorgen genöthigt hätten, ſich mit Arbeiten zu beſchäftigen, die mehr Geld einbringen. Er beſorgte eine neue Ausgabe von des Abbe Lenglet chronologiſchen Tabellen 1763 und 1778, und von des Abbe la Croix Geographie moderne, wobey er viel verbeſſerte. Auch die Ausgaben der beyden letzten Theile der Bibliotheque de France des Paters le Long rührt von ihm her, und eine Beſchreibung des ruſſiſchen Reichs vom Baron von Strahlenberg überſetzte er 1757 ins Franzöſiſche. Dieſer achtungswerthe Gelehrte ſtarb zu Paris den 20 Nov. 1781. Ohne Titel und Aemter war er einer der verdienſtvolleſten Litteratoren, und diente jedermann gerne mit ſeinen ausgebreiteten hiſtoriſchen und geographiſchen Einſichten, die er aber nie zur Schau trug. Sein Gedächtniß war eine lebendige Bibliothek: und ſelten fragte man ihn vergebens in Anſehung der beſtimmten Zeit, in die gewiſſe Vorfälle fielen, oder in Anſehung der beſten Ausgaben guter und ſeltener Bücher.

Barberet, (Dionyſius) ein berühmter franzöſiſcher Arzt, der ſich durch verſchiedene wichtige Preisſchriften einen Namen machte, und noch 1776 am Leben war. Er war 1714 gebohren, ſtudirte zu Montpellier, ließ ſich 1743 zu Dijon nieder, kam 1756 als Feldarzt zur Armee des Königs und 1766 als Arzt zu der Marine im Departement zu Toulon.

Barbeu de Bourg, (Jacob) älteſter Profeſſor der mediciniſchen Fakultät zu Paris und Mitglied verſchiedener Akademien, war zu Mayence in der Provinz Maine gebohren, und machte ſich durch eine periodiſche Sammlung mediciniſcher Neuigkeiten mit eingeſtreuten Betrachtungen unter dem Titel Gazette d'Epidaure, durch den Botaniſte françois und andere Schriften vortheilhaft bekannt, und war noch 1776 am Leben.

Barboſa, (Joſeph) Hiſtoriograph des königlichen Hauſes Braganza und Mitglied der hiſtoriſchen Akademie zu Liſſabon — ein Clericus regularis, ſchrieb einen chronologiſch-hiſtoriſch- und critiſchen Catalog des Königreichs Portugal 1727 und ſtarb den 8 Apr. 1750.

Barbut, (James) Verfaſſer verſchiedener mit Beyfall aufgenommener Schriften im naturhiſtoriſchen Fache ſtarb am 25 May 1791.

Baretti, (Joſeph) gebohren im J. 1716 zu Turin, ſtarb zu London den 5 May 1789. Er iſt durch ſeine auch ins Deutſche überſetzte Reiſe nach Spanien und durch eine Beſchreibung der Sitten und Gebräuche in Italien, welche Schummel 1781 deutſch heraus gab, vortheilhaft bekannt. Er überſetzte auch P. Corneilles Trauerſpiele ins Italieniſche, gab Gedichte heraus und: Dizionario Italiano-Ingleſe, e Ingleſe-Italiano, London 1771.

von Barfus, (Johann Albrecht, Graf,) königlich preuſſiſcher Generalfeldmarſchall, Kommandeur der Garde zu Fuß und Chef eines Regiments zu Pferde, wirklicher Geheimerrath, Ober-Kriegspräſident, Gouverneur von Berlin, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Hauptmann zu Spandau, der

Graſſchaft Ruppin und des Landes Bellin, war 1631 gebohren, bewies ſich öfters als einen klugen und erfahrnen Krieger, beſonders in dem Kriege gegen die Türken in Ungarn 1691, wo er 6000 Mann brandenburgiſcher Hülfstruppen kommandirte. Im J. 1702 wurde er nach ſeinem Verlangen mit einem Gnadengehalt von 8000 Thlr. entlaſſen, nnd den 27 Dec. 1764 ſtarb er in ſeinem 80 Jahre. Sein Bildniß findet man im XIV. Bande des bekannten Theatr. Europ.

Baring, (Eberhard) Rector in Hannover, gebohren zu Lübeck 1608, konnte ſchon in ſeinem 16 Jahre fertig griechiſch reden, gieng 1624 auf die Univerſität Leipzig, im folgenden Jahre nach Helmſtädt, that 1729 Kriegsdienſte, ward kurz darauf Hauslehrer, 1632 Secretair der lateiniſchen Correſpondenz beym ſchwediſchen Geſandten Jac. Reinberg, gieng im folgenden Jahr auf Reiſen, wieder in Krieg, wurde unter dem Herzog Bernhard drey Monate Ingenieur, ſtudirte wieder zu Marburg, lehnte den Antrag zu einer Profeſſur daſelbſt ab, ward 1636 herzoglicher Hofmeiſter, 1643 Rector in Hannover, legte 1649 dieſe Stelle nieder, und lebte nun als Privatmann bis an ſeinen Tod 1659. Die königliche churfürſtliche Bibliothek zu Hannover verwahrt etwas von ſeinen zahlreichen Manuſcripten, und ſeine philoſophiſchen Kenntniſſe hat er in einigen gedruckten Schriften gezeigt.

Barkey, (Nikolaus) war ehemals Profeſſor am bremiſchen Gymnaſium, wurde dann deutſcher reformirter Prediger im Haag, und ſtarb daſelbſt den 18 Jun. 1788 in einem Alter von 79 Jahren. Er gab mehrere theologiſche Schriften in deutſcher, lateiniſcher und holländiſcher Sprache heraus, und beſorgte die Novam Bibliothecam Bremenſem, die Bibliothecam Haganam, und das Muſeum Haganum. Sein Sohn Anton Cornelius, war Doctor der Theologie und derſelben Profeſſor an dem Collegio in Steinfurt, ließ einige kleine lateiniſche Schriften drucken, und ſtarb den 4 Julius 1782 in ſeinem 41 Jahre.

Barkhuſen, Barchuſen, (Johann Conrad) Profeſſor der Chemie zu Utrecht, gebohren zu Horn in der Graſſchaft Lippe den 16 März 1666, ſtudirte zu Berlin, Maynz, Wien und in andern Städten die Apothekerkunſt, machte große Reiſen, kam 1694 nach Utrecht und ſtarb daſelbſt den 2ten Octob. 1723. Er hat mehrere chemiſche Schriften auch Hiſt. medicinae herausgegeben.

von Barnekow, (Chriſtian) ein durch ſeine Reiſen und ſeine Gelehrſamkeit berühmter däniſcher Edelmann. Er ſtudirte zu Jena, Ingolſtadt, Baſel und Padua, reißte durch Italien, England, Schottland, Frankreich, und nachdem dieſe Reiche ſeine Neugier noch nicht befriedigt hatten, auch noch nach Conſtantinopel, Jeruſalem und Egypten. Als Geſandter diente er ſeinem Vaterland in Schottland (wo er als Gelehrter ſich des Königs Jakobs VI. Achtung erwarb,) England, Holland, Pohlen und Brandenburg. Endlich kam er in einem Scharmützel gegen die Schweden ums Leben den 21 Febr. 1612.

Baro, (Johann Gottfried) Doctor der Rechte und Advocat in Breslau in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, hat ſich durch mehrere hiſtoriſche Schriften bekannt gemacht, welche man in den Nachrichten von ſchleſiſchen Gelehrten, Grotkau 1788 S. 6 verzeichnet findet.

Baron, (Ernſt Gottlieb) Cammermuſikus und Lauteniſt zu Berlin, gebohren zu Breslau 1696, beſuchte die Akademien zu Leipzig, Halle und Jena bis 1722, ſtund bey verſchiedenen Höfen in Dienſten, und ſtarb endlich zu Berlin. Er hat 1727 eine **Unterſuchung der Laute**, 1756 eine **Abhandlung von der Melodie** herausgegeben, und Verſchiedenes komponirt.

Baron, (Hyacinth Theodor) ehemaliger erſter Feldarzt der königlichen franzöſiſchen Heere in Deutſchland und Italien, auch nachmals Doyen der mediciniſchen Fakultät bey der Univerſität zu Paris, ſtarb am 28 März 1787. Er hat in einigen Fächern der Medicin geſchrieben. Sein Vater, ebenfalls **Hyacinth Theodor**, war Arzt in Paris, gab Pharmacopoeam Pariſienſem und anderes heraus und ſtarb den 28 Julius 1758, ohngefehr 72 Jahre alt.

Baroni, (Gasparantonio) Mahler, gebohren zu Sacco, einem wenig bekannten Orte bey Roveredo 1682, zeigte von Kindheit an Fähigkeit und Luſt zur Mahlerey. Er bildete ſich zu Verona, Venedig und Rom, gieng in ſeinem 26 Jahre in ſeinen Geburtsort zurück, und blieb die meiſte Zeit ſeines Lebens daſelbſt, bis er 1759 in ſeinem 67 Jahre ſtarb. Von ſeinen Gemählden ſtehen die meiſten in den Kirchen zu, und nahe um Roveredo, auch einige bey ſeiner, und andern Familien. Die Hauptkirche ſeines Geburtsorts Sacco iſt voll von ſeinen Gemählden, wofür ihm aber ſeine Bemühung ſehr kärglich bezahlt ward. Baroni hatte ein fruchtbares Genie, eine wohlgeleitete Einbildungskraft, und einen ungemeinen Eifer, ſeine Kunſt zur Vollkommenheit zu bringen. Dadurch ward er zu einer etwas eigenen Manier geleitet. Er war feurig in Entwürfen, aber langſam in der Ausführung. In ſeinen beſten Jahren waren ſeine Arbeiten mit einem kräftigen, und doch ſehr angenehmen Pinſel ausgeführt: in höhern Jahren wurden ſie, wegen ſeiner Begierde, recht gute Arbeiten zu fertigen, etwas hart, ſteif, beynahe einförmig und ſchwerfällig. Sein moraliſcher Charakter machte ihn ſehr religiös, deßwegen mahlte er auch blos bibliſche oder andere religiöſe Gegenſtände. Füßli thut dieſes Künſtlers in ſeinem Lexikon keine Erwähnung.

Barral, (Peter) Abbe aus Grenoble, machte ſich hauptſächlich bekannt durch ſein Dictionaire des Antiquités romaines und durch ſein Dictionaire hiſtorique, litteraire et critique, welches letztere 1758 ohne ſeinen Namen zu Paris in ſechs Bänden erſchien, und öfters partheyiſch iſt. Barral ſtarb 1772 zu Paris.

De la Barre, (Michel) der vortreflichſte Flötenſpieler ſeiner Zeit, Sohn eines Weinhändlers zu Paris. Er zeichnete ſich durch ſein Talent in dem Orcheſter der königlichen Akademie der Muſik aus und ſtarb im Dienſte

dieſer Geſellſchaft um das Jahr 1744. Von ihm rührt die Muſik zu den beyden Gedichten Le Triomphe des Arts, und La Vénitienne her.

Barrett, (Wilhelm) ein engliſcher Wundarzt, geſchätzt als ein erfahrner Praktiker. Er ſchrieb History of Briſtoll 1788, nachdem er 20 Jahre dazu geſammelt hatte. Sein Tod erfolgte zu Higham in der Grafſchaft Sommerſet den 15 Sept. 1789.

Du Barri, Favoritinn Ludwigs XV. K. von Frankreich. Sie war die Tochter eines bloßen Comis beym Steuerpachtweſen zu Voucouleurs, Namens Gomart von Vaubernier, und 1744 gebohren. Billard du Monceau aus Paris war ihr Pathe, und an dieſen wandte ſich Mutter und Tochter in ihrer Armuth nach dem Tode des Manns und Vaters. Schon in ihrem 15 Jahre las ſie die ſchändlichſten Bücher, und fieng Liebeshändel an. Sie kam hierauf zu einer Modehändlerinn — ein ſchlüpfriger Aufenthalt! Ihr Pathe traf ſie dort an, dem ſie auf den Vorwurf: was ſie in einem ſolchen Haus mache? eine ſehr treffende Antwort gab. Sie bot ſich hierauf einem jungen Menſchen zur Buhlerinn an, der es aber, weil er ſchon berathen war, ausſchlug, worauf ſie ſich an ihren Friſeur wandte, den ſie aber durch ihre Verſchwendung dahin brachte, daß er nach London gehen mußte. Nachher als ſie Ludwig XV. gefeſſelt hatte, ſchickte ſie ihm 1000 Pf. Sterling zur Entſchädigung. In der Folge hieng ſie ſich zugleich an 2 Brüder, Söhne eines Generalpachters, mußte aber bald wieder vom Schauplatz abtreten. Nach einem Stillſtand ihrer Liebeshändel von 1 1/2 Jahren ward ſie des Grafen du Barry Maitreſſe. Sie konnten ſich aber nicht lange miteinander vertragen. Der Graf leitete es 1768 ein, daß ſie dem Könige bekannt wurde, la Bel führte ſie bey dieſem ein, und ſchnell trat ſie in die Stelle der Marquiſin von Pompadour. Man mußte ſie geſchwind verheurathen; dieß Glück wurde dem Grafen du Barry, einem Bruder des vorigen, zu Theil. Sie wurde nun von ihrem Schwager unterrichtet, wie ſie ſich in ihrem neuen Poſten zu betragen hätte. Bald vergab ſie alle Bedienungen, erhob die gröſte Summen aus den königlichen Kaſſen, regierte ganz Frankreich, ſtürzte den Herzog von Choiſeul, erhob den Herzog von Aiguillon, verbannte die Parlamente in Frankreich, tyranniſirte alle Groſſe des Hofs, ſelbſt die Prinzen vom Geblüte, wurde aber von der königlichen Familie deſto heftiger gehaßt. Beſonders war der Dauphin ihr Feind, der ſie ſehr niedrig behandelte. Man ſchmeichelte ihr von Seiten ihrer Verehrer ſo gar mit der Vermählung mit dem Könige: konnte aber oder wollte die Sache nicht durchſetzen. Durch Gaſſenlieder und Pasquilien ſah ſie ſich ſehr gedemüthigt. Ritter von Morande drohte ihr mit der Herausgabe ihrer Lebensbeſchreibung unter dem Titel: Eſſais ſur les Avent. de Madame la Comteſſe de Barri, depuis ſon berceau jusqu'au lit d'honneur &c. und bot ihr die Handſchrift davon für 50,000 Livres an. Sie ſah ſich genöthigt, das Geld zu bezahlen. Auf der Kanzel zog ein Hofprediger auf ſie los, und wurde vom König nicht dafür beſtraft. Der Erzbi-

ſchof

ſchof von Paris erinnerte ſie ſchriftlich, dem ſie aber ſehr ſpöttiſch antwortete. Sie blieb die unumſchränkte Gebieterinn des Königs, und wußte ſeine Gnade für ihre Familie ſehr gut zu benutzen. Endlich kam der für ſie fatale Zeitpunkt. Der König bekam in Trianon die Blattern durch Anſteckung, von einer Tiſchlerstochter. Dieſe ſtarb am dritten Tage, und der König auch nicht lange hernach. Plötzlich erhielt ſie einen Verhaftsbefehl, und wurde in das Kloſter zu Pont aux Dames bey Meaux verbannt, wo ſie nun für die Welt todt iſt. Ihr Leben iſt in den Anekdoten von der Gräfin von Barri, Frft. und Leipz. 1776 ausführlich beſchrieben.

von Bartenſtein, (Johann Chriſtoph, Freyherr) kaiſerlicher wirklicher geheimer Rath, böhmiſcher und öſterreichiſcher Vice-Canzler, der Illyriſchen Societäts-Hof-Deputation Präſident, war viele Jahre lang am kaiſerlichen Hofe Staatsſecretair, und machte ſich durch mehrere, zur Vertheidigung des Hauſes Oeſterreich verfertigte Schriften, bekannt, unter denen die Kriegsdeclaration wider Frankreich 1741 die merkwürdigſte iſt. Er ſtarb zu Wien den 6 Aug. 1767 in ſeinem 78 Lebensjahre.

Barth, (Jean) ein berühmter franzöſiſcher Seeheld, Befehlshaber einiger Kriegsſchiffe unter Ludwig XIV. gebohren zu Dünkirchen den 20 Oct. 1650 von bürgerlichen Eltern, ſtarb den 27 April 1702. Seine Kriegsthaten hatten ihn bey Ludwig XIV. ſo beliebt gemacht, daß er ihm Freyheiten erlaubte, die ſonſt Niemand geſtattet wurden. Er ſchlug ſich einmal, da er dem König die Aufwartung machen wollte, und ihm in der Antichambre die Zeit lange wurde, Feuer an, und fieng an Toback zu rauchen. Die Wache wollte es ihm wehren; er antwortete aber ganz kaltblütig: „Ich habe mir „das Tobakrauchen im Dienſte des „Königs angewöhnt: nun kann „ichs nicht laſſen, und der König „iſt allzugerecht, mir es übel zu „nehmen.“ Da es der König erfuhr, ſo merkte er bald, daß es Jean Barth wäre, ließ ihn herein kommen, und ſagte ihm, daß er der einzige wäre, dem er erlaubte, in ſeiner Gegenwart Toback zu rauchen. Die Holländer, die ſeinen Arm gefühlt, und ſeine Unerſchrockenheit kennen gelernt hatten, nannten ihn nur den franzöſiſchen Teufel, dem nichts widerſtehen kann. Im J. 1784 erſchien zu Paris die 3te Auflage von Vie de Jean Barth par Mr. Richen.

Barthe, ein bekannter dramatiſcher Dichter, gebohren zu Marſeille 1734. Er iſt Verfaſſer einiger Luſtſpiele, unter andern der Fauſſes infidelités, auch verſchiedener Gedichte, und ſtarb den 15 Junius 1785 zu Paris.

Bartholomäi, (Johann Daniel) beyder Rechte und der Philoſophie Doktor, Fürſtl. Hohenlohe-Schillingsfürſtiſcher Hofrath, Rathsconſulent und Stadtammann in Ulm, gebohren daſelbſt 1729, ſtudirte zu Halle und Erlangen, nahm auf der letzten Univerſität 1750 die Magiſter- und im folgenden Jahre die Doctorwürde an. Er ſchrieb einen Entwurf der Verfaſſung verſchiedener Staaten von Europa 1752, Entwurf der Verfaſſung des heiligen römiſchen Reichs 1752, Exercitationes

Juridicas u. a. m. und ſtarb den 31 Oct. 1790 in einem Alter von 62 Jahren.

Bartholomäi, (Simon Peter) ein edler Mantuaner und einer der gröſten Juriſten unſerer Zeit. Er hat ſich durch verſchiedene gelehrte Werke verdient gemacht, als: einen Commentar über die 12 Bücher des Codex; Vorleſungen über die Inſtitutionen; hiſtoriſche, moraliſche und politiſche Anmerkungen über die 50 Bücher der Pandecten; ein Werk de jure Retentionis und verſchiedene andere Schriften aus der Geſchichte und den Alterthümern. Sein Tod erfolgte zu Mantua 1764.

Bartholomäus Colonienſis, ein gelehrter und berühmter Beförderer der wiſſenſchaftlichen Aufklärung in den Gegenden am Niederrhein zu Anfang des 16 Jahrhunderts. Er war nebſt Erasmus von Rotterdam und andern nachmals berühmten Männern ein Schüler Alex. Hegii zu Deventer, und war in der Folge anch daſelbſt Lehrer der griechiſchen und lateiniſchen Sprache. Von Deventer gieng er nach Zwoll, ſuchte daſelbſt die bisherige Barbarey zu verbannen, und ließ ſich es nachher in Cöln eifrig angelegen ſeyn, die ächte Reinigkeit der lateiniſchen Sprache wieder herzuſtellen. Aber die Verfolgungsſucht trieb ihn nach Minden; hier wurde er Rector, verbeſſerte Schulen und Sprachſtudium und ſtarb auch daſelbſt, nachdem er durch einige philologiſche Schriften ſich ein rühmliches Denkmal geſtiftet hatte. Man hat auch lateiniſche Gedichte von ihm.

Bartholotti, (Johann Nepomuk) ein katholiſcher Gottesgelehrter, der mehr durch ein ſonderbares Teſtament und Epitaphium, das er ſich ſelbſt ſetzte, als durch ſeine Schriften bekannt wurde. Er war anfangs Pauliner Mönch, und im Orden Profeſſor der Thomiſtiſchen Philoſophie, dann der Dogmatik zu Weneriſch - Neuſtadt. Nach Aufhebung der Jeſuiten ward er 1774 öffentlicher Lehrer der Dogmatik zu Görz, mußte aber wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit ſein Amt niederlegen. Im J. 1779 ward er theologiſcher Cenſor und 1782 zweyter Bibliothekar an der Univerſitätsbibliothek zu Prag und hier ſtarb er am 15 December 1788. Als Bibliothekar und Gelehrter hatte er wenig Verdienſt, und unter ſeinen ſehr mittelmäſſigen Schriften zeichnet ſich nur eine Exercitatio de Tolerantia cum theologica tum politica receptarum in Imp. Rom. Religionum 1782 in 8. aus, die auch in ſeinem Wirkungskreiſe einiges Aufſehen machte. Seine ſonderbare, ſelbſtverfertigte Grabſchrift lautet alſo

Hic iacet
Ignorantiae ſuperſtitionis
et
Intolerantiae Vindobonenſis
nec non
Cabbaliſtici victima naturaliſmi
et Jeſuitismi
Bartholozzius
Exprofeſſor Excenſor Expaulinus
Exbibliothecarius et Exhomo.
A. MDCCLXXXVIII. Aet. LVIIII.

Bartoli, Antiquarius des Königs von Sardinien, Mitglied der königlichen Akademie der Innſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris; der Akademien zu Parma, Arezzo, Bologna, Ferno, Padua, Rom, Volterre und Mannheim; wie auch Ehrenmitglied der antiquariſchen Geſellſchaft zu Kaſſel, ſtarb zu Paris am 26 Nov. 1788. Er

Er hat ſich unter andern durch eine 1762 herausgekommene Abhandlung contre l'Abbé J. Turbeville *Needham*, ſur une inſcription prétendue Chinoiſe, bekannt gemacht.

Baruffaldi, (Niccolo) Italiäner zu Ferrera, hat die Geſchichte dieſer Stadt in mehrern Schriften bearbeitet. Beſonders ſchrieb er zween Bände Jahrbücher, die mit dem J. 1660 anfangen, und bis auf das J. 1720 fortgeſetzt worden ſind. Auch war er ein guter Kenner von ſchönen und ſeltenen Alterthümern, und beſaß ein vortrefliches Kabinet von dergleichen Seltenheiten. Er wurde 96 Jahre alt und ſtarb den 20 Januar 1741.

Barwick, (Johann) ein berühmter engliſcher Theolog, der 1612 gebohren war, und 1664 als Dechant von St. Paul ſtarb. Er war nicht nur ein großer Eiferer für die Kirche, ſondern auch eines der vornehmſten Werkzeuge der Wiederherſtellung Carls II, hat auch einige theologiſche Schriften drucken laſſen. Sein Bruder **Peter** (gebohren 1619 geſtorben 1707) war ordentlicher Leibarzt Carls II. Er hat das Leben ſeines Bruders beſchrieben, welches erſt 1721 zu London gedruckt worden iſt.

Le Bas, (Johann Philipp) ein geſchickter und fleißiger franzöſiſcher Kupferſtecher, gebohren 1696. Er hat hat nach Tenier,, Wouwermann, Falens, Vernut, Oudry, beſonders aber gute Stiche nach Berghem geliefert. Er radirte in einer reinen, deutlichen und freyen Manier. Im Jahr 1760 ſtarb er zu Paris.

Baſchilow, (Semen) Senatsſecretär zu St. Petersburg, ſtund vorher als Translateur in Dienſten der Akademie der Wiſſenſchaften, und gab als ſolcher den 2 Theil des Nikoniſchen Jahrbuchs und den Sudebnik des Czaren Iwan Waſiljewitſchj heraus; anderer gelehrten Beſchäftigungen nicht zu gedenken. Er ſtarb ſchon in einem Alter von etwa 30 J. den 11 Jul. 1770.

Baſedow, (Joh. Bernhard) Sohn eines Peruckenmachers in Hamburg, gebohren den 11 Sept. 1723. Er entlief der ſtrengen Zucht ſeines Vaters, und gieng zu einem hollſteiniſchen Landphyſikus als Bedienter. Sein Vater brachte ihn wieder zurück auf die Johannisſchule, wo er bis in ſein 18 Jahr blieb. Nun beſuchte er von 1741 - 1744 das Gymnaſium in Hamburg, hielt ſich vorzüglich an Reimarus, gewöhnte ſich aber an eine unordentliche Lebensart, die ſeinem guten Rufe und Geſundheit ſchadete. 1744 gieng er nach Leipzig, um Theologie zu ſtudiren, hörte Cruſius, verließ Leipzig 1746, wurde von 1749-1753 Hofmeiſter im Hollſteiniſchen, 1753 Profeſſor der Moral und ſchönen Wiſſenſchaften zu Soroe. Der däniſche Hof verſetzte ihn 1761 an das Gymnaſium nach Altona. 1769 fieng er an, ſich dem Erziehungsgeſchäfte zu widmen, vermuthlich veranlaßt durch Rouſſeau's Emil, ſuchte Geldvorſchuß bey Privatperſonen und Fürſten zur Herausgabe eines Elementarbuchs, brachte würklich die Summe von 16000 Rthlrn. zuſammen, und gab 1770 den 1. Theil dieſes Werks heraus. 1771 berief ihn der Fürſt von Deſſau mit einem Gehalt von 1100

Rthlrn.

Rthlrn. zur Verbeſſerung ſeiner Schulen nach Deſſau. Das Elementarwerk vollendete er 1774, und in eben dieſem Jahr eröfnete er ſein Philanthropin, wozu er überall vorher Unterſtützung, aber nicht immer mit glücklichem Erfolge, geſucht hatte. Durch Abgang von Freunden und thätigen Gönnern ſeines Juſtituts gebeugt, übergab er die weitere Beſorgung deſſelben an Campe, mußte ſie aber, da dieſer, und andere Lehrer ſolches plötzlich verlieſſen, wieder übernehmen. 1778 ſagte er ſich aufs neue und auf immer davon los, ohne jedoch die Theilnehmung daran und Beobachtung deſſelben aufzugeben. Nun lebte er in der Stille, und ohne beſtimmte Geſchäfte in Deſſau. Seine Ruhe wurde aber durch Streitigkeiten beſonders mit **Wolke**, und durch die Furcht, ſeine Penſion zu verlieren, auch durch andere Zufälle, ſo geſtört, daß er bisweilen beynahe befürchtete, von Sinnen zu kommen. Dieß währte von 1778 - 1783. Er gab von 1785 bis an ſeinen Tod alle Jahre einige Zeit in Magdeburg, täglich 2 - 4 Stunden Unterricht im Leſen, auch mit vielen eigenen Koſten: ſtarb auch daſelbſt den 25 Jul. 1790. Er hat ſehr vieles geſchrieben, z. B. Lehrbuch proſaiſcher und poetiſcher Wohlredenheit, 1756. Praktiſche Philoſophie für alle Stände, 1758. verbeſſert, 1777. Philalethie, oder neue Ausſichten in die Wahrheiten und Religion der Vernunft bis in die Gränzen der Offenbahrung, 1764. Methodiſcher Unterricht der Jugend in der Religion und Sittenlehre der Vernunft, 1764. und 1773. theoretiſches Syſtem der geſunden Vernunft, 1765. Verſuch eines Beweiſes für die Wahrheit des Chriſtenthums, als der beſten Religion, 1766. Grundſätze der reinen Mathematik, 1774. Elementarbuch für die Jugend und ihre Lehrer 1770. mit Kupfern. und ganz umgearbeitet, 1774. Opus Elementar. 1774. Elementarwerk, ein Vorrath der beſten Erkenntniſſe, zum Lernen, Wiederhohlen und Nachdenken, 1785. Methodenbuch für Väter und Mütter, 1770. 71. 73. Vermächtniß für die Gewiſſen, 1776. In der That hatte der Mann viele Verdienſte um das Erziehungsweſen, wenn ſchon ſein Plan zu chimäriſch, und er geſchickter zum Erfinden, als zum Ausführen war. Seine theologiſche Schriften, z. B. Betrachtungen über die wahre Rechtgläubigkeit und die im Staat und in der Kirche nothwendige Toleranz, 1766. Verſuch einer freymüthigen Dogmatik nach Privateinſicht, 1766. Eine Urkunde des Jahrs 1780. Von der neuen Gefahr des Chriſtenthums durch die ſcheinbare Semleriſche Vertheidigung deſſelben wider den ungenannten Fragmentiſten, 1780. Vorſchlag an die Selbſtdenker des 19 Jahrhunderts zum Frieden zwiſchen dem wohlverſtandenen Unchriſtenthum und der wohlgeſinnten Vernunft, 1780. Für forſchende Selbſtdenker, Lehren der chriſtlichen Weisheit und Zufriedenheit, erregten ihm viele Streitigkeiten, die er nicht immer ohne Hitze und Bitterkeit führte, wie man unter andern aus ſeinen abgenöthigten polemiſchen Abhandlungen rc. ſehen kann.

Baſire, (Johann) Kupferſtecher dieſes Jahrhunderts, arbeitete nach bekannten Meiſtern in England. Man hat von ihm auch die berühmte Cartons Raphaels nach R. Doltons Zeichnungen.

Baskerwille, (Johann) ein engliſcher Buchdrucker, der es in ſeiner Kunſt vielleicht weiter brachte als alle ſeine Vorgänger und Zeitgenoſſen. Die Ausgaben, welche aus ſeiner Preſſe kamen, ſind von der gröſten Schönheit, beſonders die vom Virgil in 4. und vom Arioſt in 4 Octavbänden, (wovon auch einige Exemplare in 4 gedruckt wurden,) Meiſterſtücke von typographiſcher Kunſt. Er ſoll ſeine Schriftzüge ſelbſt geſtochen haben. Man ſchreibt ihm auch die Erfindung einer neuen Art von Zubereitung des Papiers zu, womit er ſehr geheim that. Das Geheimniß ſoll aber bloß darinn beſtanden haben, daß er weiches und ſtarkes Papier wählte, und es vor und nach dem Drucke durch eine Papier-Walze laufen ließ. Baskerwille war in jüngern Jahren Schulmeiſter, und ſtarb in einem Alter von ungefehr 60 J. 1775 zu Birmingham in der Provinz Warwick.

Baß, (Heinrich) Profeſſor der Anatomie und Chirurgie in Halle, gebohren zu Bremen 1690 von einem Wundarzt, der ihm den erſten Unterricht in ſeiner Kunſt ertheilte. Hierauf ſtudirte er zu Halle, Strasburg und Baſel, und war viele Jahre auſſerordentlicher Profeſſor in Halle, bis er 1754 ſtarb. Sein **Bericht von Bandagen** — Obſervationes anatomico-chirurgo-medicae haben ihn vortheilhaſt bekannt gemacht, und Börner hat ſein Leben beſchrieben.

Baſſani, (Geronimo) ein berühmter Kontrapunktiſt zu Venedig im Anfange dieſes Jahrhunderts, der viel zur Verbeſſerung des muſikaliſchen Unterrichts beytrug. Bertoldo und Amor per forza ſind ſeine vornehmſten Opern.

Baſſeporr, (F. Magdalena) Miniaturmahlerinn zu Paris um's Jahr 1720. Entweder ſie oder ein anderes Frauenzimmer dieſer Familie radirte für des Crizats Cabinet.

von Baſſewitz, (Sabine Eliſabeth Oelgard) gebohrne von Baſſewitz, ſtarb zu Dalwitz im Mecklenburgiſchen am 7 Febr. 1790 im 74 Jahr ihres Alters. Sie war eine Dame von vorzüglichen Geiſtestalenten, Wiſſenſchaften und Gelehrſamkeit, und hat der Welt hievon, durch einige geiſtvolle Schriften, Proben gegeben.

Baſſi, (Ferdinand) Profeſſor an dem Inſtitut zu Bologna, war ein gelehrter Kenner der Naturgeſchichte, vornehmlich der Botanik, und ſtarb den 14 May 1774. Er hat ſich durch Abhandlungen in den Comment. Bonon. durch eine kleine Schrift ambroſina, novum plantae genus, und durch analiſi delle terme Porretane, 1768 bekannt gemacht, und ſoll ein Naturalienkabinet und eine artige Sammlung von Portraiten aller Gelehrten in der Naturgeſchichte hinterlaſſen haben. Die berühmte Profeſſorin **Laura Maria Catharina Baſſi** (S. Haids Fortſetzung des Ladvocat 1 Thl. 180) iſt ſeine Schweſter. Ein anderer **Ferdinand Baſſi**, aus Florenz, iſt als ein guter Dichter bekannt. Er war Secretair in dem Handelsgerichte ſeiner Vaterſtadt und 1757 ungefähr 50 Jahre alt.

von Bath, (Wilhelm Pulteny, Graf,) Pair von Großbrittannien, ſtammte aus einem alten engliſchen Geſchlechte, und war ums Jahr 1682

1682 gebohren. Er wurde frühzeitig zu einem Parlamentsgliede erwählt, und zeigte ſich viele Jahre lang bey den wichtigſten Angelegenheiten als ein einſichtsvoller Staatsmann. Er war ein vortreflicher Redner, hieng der Hofparthey eifrig an und ſtarb auf ſeinem Gute Piccadilli den 7 Julius 1764 in einem hohen Alter. Da er keine Kinder hinterließ, ſo wollte er ſein großes Vermögen, das ſich über eine Million Pfund Sterlings belief, ſeinem Schwager, dem Generallieutenant, Heinrich Pulteney, vermachen. Aber dieſer ſchlug die Erbſchaft aus, weil er von ſeinen eigenen Einkünften ganz gemächlich leben könnte. Ein ſeltenes Beyſpiel von Uneigennützigkeit!

Batka, (Lorenz) ein ſehr guter Muſikus, gebohren zu Liſchau 1705, wurde zu Prag an mehrern Kirchen als Muſikdirektor angeſtellt, und ſtarb 1759. Sein Sohn Martin, erhielt des Vaters Stelle, und ſtarb 1759; er war ein guter Violinſpieler. Er hat noch vier Brüder am Leben, welche ſich ſämtlich als Virtuoſen einen Namen gemacht haben.

Battaglini, (Marcus) ein gelehrter Biſchof von Ceſena, gebohren zu Rimini den 25 Merz 1645, ſtudirte auf der Univerſität Ceſena, und erhielt bereits in ſeinem 16 Jahre den Doctorhut. Bald kam er in Rom, Ancona und in andern Städten zu wichtigen geiſtlichen Bedienungen, und machte ſich auch als Schriftſteller rühmlich bekannt, z. B. 1680 durch Il legiſta filoſofo. Schätzbar ſind ſeine Annali del Regno di Francia, e della Real Caſa di Borbone, ſeine Storia univerſale de Concili, welche oft aufgelegt worden iſt, und die Annali del Sacerdozio e dell' Imperio in 4 Bänden. Er ſtarb den 19 Sept. 1717 in einem Alter von 70 J.

Battir, (Wilhelm) ein gelehrter Arzt, gebohren in der Grafſchaft Devon im J. 1704, ſtudirte zu Cambridge, und kam in der Folge nach London, wo er am 13 Jun. 1776 in einem Alter von 75 J. ſtarb. Man hat von ihm eine korrekte Ausgabe des Iſokrates, in 2 Octavbänden 1749. In ſeinen äuſſerlichen Geberden war er ſehr poſſirlich. Ein vornehmer noch lebender Britte, der damals erſt 14 oder 15 J. alt war, ſich aber an einer Geſchwulſt im Halſe ſehr ſchlecht befand, ſchickte einſt nach ihm. Als Battir vernahm, worüber er eigentlich klage, öfnete er die Vorhänge des Bettes, kehrte ſeine Perücke um, und ſpielte den Harlequin mit ſo viel Laune und Glück, daß der junge Mann, der vor Lachen faſt in Zuckungen gerathen war, in eine ſo heftige Bewegung geſetzt ward, daß dadurch das Geſchwür aufbrach, und eine völlige Geneſung bald darauf erfolgte.

Battoni, (Pompeo) ſeit Mengs Tod der erſte Maler in Italien, und einer der größten neuern, gebohren zu Lucca den 5 Februar. 1708. Bis zum 7 Jahre war er ſehr dumm und äuſſerſt unbehülflich, doch zeigte er ſchon große Neigung zur Mahlerey. Anfangs lernte er das Handwerk ſeines Vaters, der ein Goldſchmidt war. Da ſein Trieb zu jener Kunſt aber fortdauerte, that der Vater ihn nach Rom, wo er unter dem Sebaſtiano Conca und Agoſtino

 Maſucci,

Maſucci, die Natur, die Antike und den Raphael ſtudirte. Er ſuchte hauptſächlich die ſanften Affecten auszudrücken. Die Kaiſerinn Maria Thereſia erhob ihn in den Adelſtand. Er ſtarb im 79 Jahre ſeines Alters den 4 Febr. 1787 an einem Schlagfluſſe. Man ſehe von ihm **Archenholz England und Italien**, Thl. II. Abſchn. 10.

Baudis, (Gottfried Leonhard) Rechtslehrer und Appellationsrath zu Leipzig, ſtammte aus einem Geſchlechte, das viele angeſehene Männer hervorbrachte, und war zu Liegnitz den 4 Aug. 1683 gebohren, wo ſein Vater als Prediger ſtund. Im Jahr 1701 beſuchte er die Univerſität Halle, gieng nach einem 2jährigen Aufenthalt nach Leipzig, wurde 1705 unter die Advocaten aufgenommen, erhielt 1709 zu Jena die Doctorwürde, und gab in Leipzig beſonders im kanoniſchen Recht Unterricht. 1715 kam er in den Rath, und machte ſich als Stadtrichter und Syndikus um das Collegium und um die Stadt ſehr verdient. Mit gleicher Treue verwaltete er ſeine folgende Aemter, bis er 1734 Profeſſor Codicis ordinarius, Canonikus zu Merſeburg und Decemvir bey der Akademie wurde. 1735 trat er in die Juriſtenfacultät und als Procanzler ſchrieb er Programme de allegationibus, quae actionem ſequuntur, und de dote juris Germanici. Er ſchloß ſein gemeinnütziges Leben den 8 Febr. 1738.

Baudot von Juilli, (Nikolaus) gebohren zu Vendome 1678, ließ ſich zu Sarlad in Perigord nieder und wurde daſelbſt Zugeordneter des Intendanten. Die Pflichten ſeines Amtes und das Vergnügen, welches er an der Literatur fand, machten ihm ſein langes Leben angenehm. Er ſtarb in ſeinem 81 J. 1739. Man hat von ihm mehrere gutgeſchriebene hiſtoriſche Werke, als: Hiſtoire des Hommes illuſtres, tirée de Brantôme; Hiſtoire de la vie et du regne de Charles VI, in 9 Thln 1753; Hiſtoire du regne de Louis XI, 6 Thle. 1756; Hiſtoire des révolutions de Naples, 4 Thle. 1757. Die drey letztern Schriften erſchienen unter dem Namen der Mademoiſelle von Luſſan. Seine frühern hiſtoriſchen Schriften ſind mehr Geſchichtsromane als wahre Geſchichten. Dahin gehören: L'Hiſtoire de Catherine de France, reine d'Angleterre, 1696; Germaine de Foix, nouvelle hiſtorique 1701; L'hiſtoire ſecrette du Connétable de Bourbon 1706 und La relation hiſtorique et galante de l'invaſion d'Eſpagne par les Maures 1722, 4 Thle.

Bauermeiſter, (Heinrich Caſpar) Superintendent zu Hildesheim, gebohren zu Lüneburg, ſtund lange als Director am Gymnaſium zu Hildesheim, und ſtarb daſelbſt den 29 Jun. 1776, 62 Jahre alt: Er ſchrieb Anfangsgründe der Geographie 1760 und Tappens Einleitung in die Univerſalhiſtorie, verbeſſert und fortgeſetzt 1762 fol.

Bauerſchmidt, (Johann Siegmund) ein verdienſtvoller Prediger zu Bershauſen im Hennebergiſchen, ſtarb am 18 Dec. 1789 im 65 Jahre ſeines Alters. Er hat ſich auch als Schriftſteller bekannt gemacht.

Baulri, (Paul) Profeſſor der heiligen Geſchichte zu Utrecht, gebohren

ren zu Rouen 1639, edirte des Lactantius Abhandlung de morte Perſecutorum mit gelehrten Noten 1692, ſchrieb chronologiſche Tabellen, mehrere Diſſertationen und ſtarb 1706.

Baulot oder Beaulieu, (Jakob) ein berühmter Steinſchneider, gebohren 1651 in einem Dorfe in Franche-Comte, von ſehr armen Eltern. Er verließ dieſelben frühzeitig, diente einige Jahre bey einem Regimente und lernte einen gewiſſen empiriſchen Wundarzt Paulont kennen, der bey vielen Steinſchnitten gebraucht wurde. Nachdem er 5 oder 6 Jahre bey dieſem Charletan Unterricht genommen hatte, gieng er nach Provence. Hier trug er eine Mönchskutte, die keinem geiſtlichen Ordenskleide ähnlich war, und wurde der Bruder Jakob genannt. Aus Provence gieng er nach Languedoc, dann nach Rouſſillon, darauf in verſchiedene andere franzöſiſche Provinzen, und hielt ſich nur kurze Zeit zu Paris auf. Auch zu Genf, Aachen und Amſterdam verrichtete er ſeine Kuren, aber nicht immer mit gleichem Glücke. Er blieb nicht bey der nemlichen Methode und war auch von allen anatomiſchen Kenntniſſen entblößt. Nach der Operation nahm er ſich der Kranken nicht weiter an, ſondern ſagte: Ich habe den Stein genommen, Gott wird die Wunde heilen. In der Folge überzeugte er ſich von der Nothwendigkeit einer fortgeſetzten Sorge für den Kranken, und nun war er in ſeinen Kuren immer glücklicher. Kaum hatte der Bruder Jakob Holland verlaſſen, ſo wurde ſeine Methode in England bekannt, Cheſelden nahm ſie an und vervollkommnete dieſelbe, und daher wurde ſie die engliſche Operation genannt, ob ſie gleich eigentlich aus Frankreich abſtammt. Aus Dankbarkeit für die vielen glücklichen Kuren, die er zu Amſterdam verrichtet hatte, ließ der Magiſtrat dieſer Stadt ſein Portrait in Kupfer und auf eine beſondere Denkmünze ſtechen. Zuletzt erſchien er an den Höfen zu Wien und Rom, verlebte dann ſeine übrigen Tage in Ruhe nahe bey Beſançon und ſtarb in einem Alter von 69 J. 1720. Die Geſchichte dieſes Eremiten hat Hr. Vacher, franzöſiſcher Feldwundarzt, 1757 beſchrieben.

Baum, (Caſpar) Conrector am Pädagogio zu Caſſel, zu Wolfhagen in Heſſen gebohren, ſtudirte zu Marburg, wurde daſelbſt 1672 Magiſter und ſtarb 1702. Er war zu ſeiner Zeit ein geſchickter Schulmann und ein eifriger Vertheidiger der ariſtotelichen Philoſophie, wie ſeine Schriften (Grammatica graeca recognita 1681. Actus reflexus Carteſianorum 1691. Pſalmen Davids, überſetzt 1695 u. a. m.) beweiſen. Siehe Strieders Grundl. 1 B. S. 290 bis 296.

von Baumann, (Heinrich) ein thätiger und rechtſchaffener Stadt- und Landkirchſpiels-Prediger zu Wenden in Liefland, der zugleich Probſt des wendenſchen Kreiſes war und im 75 J. ſeines Lebens, den 7 Nov. 1790 ſtarb. Er beſaß eine Sammlung von allerley zur Erläuterung der Landesgeſchichte gehörenden Nachrichten, aus welchen er zu einigen von dortigen Gelehrten herausgegebenen Schriften verſchiedene Beyträge geliefert hat. Auch hinterließ er eine Reformationsgeſchichte in lettiſcher

lettiſcher Sprache, ganz nach der Faſſung der daſigen Bauern, druckfertig.

Baumann, (Chriſtian Jakob) ein verdienter deutſcher Prediger, gebohren zu Berlin am 30 Nov. 1725. Sein Vater, **Moritz Baumann**, ſtarb nach einigen Veränderungen im geiſtlichen Amte 1772 als Inſpector zu Fürſtenwalde. In den Jahren 1742 bis 1746 ſtudirte der Sohn zu Halle, gieng dann wieder nach Berlin und wurde Hofmeiſter. Im J. 1749 erhielt er das Predigtamt bey der königlichen Charite, nach 4 Jahren wurde er Prediger zu Lychen und 1758 zu Lebus. Den 15 Aug. 1759 legten nach der Schlacht bey Kunersdorf die Feinde an drey Orten Feuer in Lebus an. Er entfloh mit seiner Frau und drey kleinen Kindern, und ſchätzte ſeinen Verluſt auf 3000 Rthlr. Er und die Seinigen wurden auf der Flucht von den Koſaken grauſam mißhandelt, man ſchoß zweymal nach ihnen und plünderte ihn völlig aus, und ſo kam er beynahe nackend, zu Fürſtenwalde bey ſeinem kranken Vater an. Im September kehrte er nach dem verwüſteten Lebus zurück, aus welchem er 1760, wegen Anrückung der Feinde abermals flüchten mußte, und nach Küſtrin gieng. Seine ganze Gemeinde war ihm gefolgt, und hatte ſich auf den Anger gelagert, wo er ihnen fleißig Predigten und Betſtunden hielt. Im Oktober kehrte er nach Lebus zurück. Den 29 Dec. 1786 traf ihn ein Schlag an dem er — im 61 Jahre ſeines Alters — ſtarb. Er hat einige naturhiſtoriſche Schriften bekannt gemacht, und Süßmilchs göttliche Ordnung verbeſſert herausgegeben, auch einen dritten Theil hinzugefügt.

Baumann, (Ludwig Adolph) Conrector an dem Lyceum in der Neuſtadt Brandenburg, ein fleißiger Schulmann. Er hat einen Entwurf einer Hiſtorie der Gelehrſamkeit — Entwurf der Staatsverfaſſung aller europäiſchen Reiche — Entwurf der Geographie — Geſchichte der Churmark Brandenburg — Entwurf der Univerſalhiſtorie — Entwurf einer Naturlehre und Naturgeſchichte und mehrere andere Schulbücher geſchrieben, in denen man zwar auf keine groben Fehler und Unrichtigkeiten ſtößt, aber deſto mehr auf Mangel an Auswahl und kleine Fehler im Detail. Oefters hat er ſich ſeinen Führern ohne Wahl und Prüfung überlaſſen. Im Jahr 1781 legte er wegen Kränklichkeit ſein Amt nieder, und ſtarb 1787.

de la Baume, (Jakob Franz) Canonikus der Collegiatkirche des heiligen Agricola zu Avignon, gebohren 1705, kam frühzeitig nach Paris, und haſchte vergebens durch ſeine Gedichte nach Beyfall. Sein großes proſaiſches Gedicht: La Chriſtiade in ſechs Bänden iſt ſchwülſtig und nicht frey von Unanſtändigkeiten. Auch ſeine andern Schriften les Saturnales françoiſes, 1736, 2 Vol. ꝛc. machten wenig Aufſehen, denn es fehlte ihrem Verfaſſer bey ſeiner feurigen Imagination an Geſchmack und Beurtheilungskraft. Er arbeitete länger als zehen Jahre an dem Courier d'Avignon und ſtarb 1757.

Baumeiſter, (Chriſtian Friedrich) ein vieljähriger verdienter Rector zu Görlitz, gebohren im Jahr

1709 zu Groſſenkörnern im Gothaiſchen, von einem Prediger. Er beſuchte das Gymnaſium zu Gotha, kam 1727 nach Jena, wiedmete ſich hier der Theologie, gieng 1729 nach Wittenberg, fieng ſchon im folgenden Jahre an daſelbſt Vorleſungen zu halten, wurde 1734 Adjunct der philoſophiſchen Fakultät, und kam 1736 als Rector ans Gymnaſium zu Görlitz. Er bekam in der Folge mehrere Vocationen zum Rectorate nach Gera, Stade, Coburg und Meiſſen und zu einer philoſophiſchen Profeſſur in Wittenberg und Erlangen, aber er ſchlug alle dieſe Anträge aus, blieb in Görlitz und ſtarb daſelbſt ein paar Monate vor der Feyer ſeines Amtsjubiläums, im 76 Jahre, den 30 Sept. 1785. Seine philoſophiſchen Lehrbücher, welche die Grundſätze der Wolfiſchen Philoſophie mit großer Deutlichkeit vortragen, haben einen ausgezeichneten Beyfall erhalten, und werden zum Theil auch jetzt noch in Schulen bey Vorleſungen gebraucht.

Baumer, (Johann Wilhelm) ein Gelehrter, der ſich um ſeine Wiſſenſchaft ſowohl, als um die Naturkunde, und beſonders die Mineralogie viele Verdienſte erworben hat, gebohren zu Rehweiler, in der fränkiſchen Grafſchaft Caſtell, den 10 Sept. 1719, ſtudirte 1739 bis 1741 zu Halle und Jena Philoſophie und Theologie, und las am letzten Orte Collegia. 1742 wurde er Pfarrer zu Krautheim in der Grafſchaft Caſtell, weil er aber einen periodiſchen Blutauswurf bekam, ſo gieng er 1746 wieder nach Halle, ſtudirte Medicin, nahm daſelbſt 1748 den Gradum Doctoris Medicinae an, that eine Reiſe durch das Sächſiſche, Brandenburgiſche und Holländiſche, um die daſige Gelehrten und Univerſitäten kennen zu lernen. Hierauf wurde er Lehrer in Erfurt, und die daſige Akademie der Wiſſenſchaften verdankt ihm ihre erſte Gründung, da ſie vorher bloß eine gelehrte Privatgeſellſchaft war. Im Jahr 1764 bekam er einen Ruf nach Gieſſen, als wirklicher Bergrath, erſter Profeſſor der Medicin und Landphyſikus, und hier ſtarb er den 4 Aug. 1788. Man hat von ihm: Hiſtoria Naturalis lapidum pretioſorum omnium nec non terrarum et lapidum hactenus in uſus medicos vocatorum 1771 (deutſch von Meidinger, Wien 1774); Fundamenta politicae medicae 1777; Medicina forenſis 1778; Fundamenta geographiae et hydrographiae ſubterraneae 1779; Hiſtoria naturalis regni mineralogici 1780 und mehrere andere Schriften, ausführlich angezeigt von Strieder 1 B. S. 296 - 305.

Baumgärtner, (Johann Baptiſt) Mitglied der königlich ſchwediſchen Akademie der Muſik, ein berühmter Violoncelliſt, hielt ſich in jüngern Jahren auf Reiſen in verſchiedenen Städten auf, am längſten in Amſterdam. In Stockholm ſollte er Dienſte nehmen, aber er ſchlug ſie aus, weil ſeinem ſchwächlichen Körper das Clima nicht zuträglich war. Auch in Hamburg lebte er einige Zeit. Er ſpielte nicht allein ſein Inſtrument vortreflich, ſondern componirte auch viel für daſſelbe. Auch für den wiſſenſchaftlichen Theil ſeines Inſtruments ſorgte er ſehr gut durch eine im Haag herausgekommene und franzöſiſch geſchriebene Inſtruction de Muſique theoreti-

que et practique, à l'uſage du Violoncello. Er ſtarb zu Eichſtädt den 18 May 1782.

von **Baumgarten**, (Johann Joſeph, Graf) Churfürſtlich Baieriſcher Oberkämmerer, wirklicher geheimer Rath und Conferenzminiſter, ſtammte aus einem alten adelichen Geſchlechte in Baiern, und war kurz vor dem Anfange dieſes Jahrhunderts gebohren. Er ſtudirte zu Ingolſtadt, kam unter die churfürſtlichen Hofräthe, und als der Churfürſt 1742 als Carl VII. Kaiſer wurde, ſo erhob er ihn in den Reichsgrafenſtand. 1752 kam er als Geſandter nach Wien, brachte im folgenden Jahre eine Münz-Convention zwiſchen Oeſterreich und Bayern zu Stande, wurde 1758 Comitial-Geſandter in Regensburg, und kam 1762 als Conferenz-Miniſter an ſeinen Hof zurück. Der Wahl Joſephs zum römiſchen Könige wohnte er als erſter churbayeriſcher Geſandter bey, und 1765 traf er in Anſehung des Münzweſens die Veranſtaltung, daß durch den von Baiern angenommenen 24 Guldenfuß die Gleichheit in den drey correſpondirenden Kreiſen Oberrhein, Schwaben und Franken einmüthig beſchloſſen, und zu allgemeiner Zufriedenheit hergeſtellt wurde. Er ſtarb endlich zu München im September 1770.

Baune, (Jacob de la) Jeſuit, war 1649 zu Paris gebohren, lehrte an verſchiedenen Orten die ſchönen Wiſſenſchaften und ſtarb 1725. Die Panegyrici veteres cum notis in uſum Delphini — Plinii Panegyr. und Sirmondi Opera varia ſind durch ſeine Beſorgung gedruckt worden.

Baur, von, **Bawr** (Friedr. Wilh.) Ruſſiſch kaiſerlicher Generallieutenant und General-Ingenieur, Ritter des Ruſſiſchen St. Annen, des Alex. Newsky, und St. Georgenordens in Petersburg, gebohren 1731. zu Biber im Heſſen-Hanauiſchen, wo ſein Vater Oberförſter war. Er kam, da er ſchon in ſeiner zarten Jugend ſich auf Zeichnungen und Riſſe von Fortificationen gelegt hatte, als Geometer in Heſſen-Caſſeliſche Dienſte; gieng als Feuerwerker der Heſſencaſſeliſchen Artillerie 1755 mit zu Felde; wurde Stückjunker, Lieutenant, General-Adjutant und Ingenieur bey dem Prinz Ferdinand von Braunſchweig, errichtete 1758 ein eigenes Corps, und 1759 mit Majorscharakter Chef eines Huſarencorps. Dieſes wurde dem König von Preußen geſchenkt, und dieſer adelte **Baur** und machte ihn zum Oberſten. 1769 erhob ihn die Ruſſiſche Kaiſerinn zum Generalmajor und Generalquartiermeiſter. 1770 und 71 wohnte er den ruſſiſchen Feldzügen wider die Türken unter **Romanzow** bey. Die ruſſiſche Kaiſerinn machte ihn mit einem Gehalt von 6000 Rubeln zum Direktor aller Salzwerke in den Gegenden von Novogrod. Im J. 1773 wurde er Generallieutenant, 1780 Generalingenieur, und ſtarb den 4 Febr. 1783. Er hat herausgegeben Carte de la Moldauie, pour ſervir à l'hiſtoire militaire de la guerre entre les Ruſſes & les Turcs, Amſterdam 1781. 7 Blätter in gewöhnlichem Landchartenformat: Memoires hiſtoriques & geographiques ſur la Walachie, 1778. Seine Verdienſte ſind: Die Verbeſſerung des Ladoga Canals; der angefangene ſo prächtige Fontanka Canal von

von groſſen Quadern, nebſt den unterirdiſchen Canälen durch alle Straſſen der Stadt Petersburg; die Waſſerleitungen unweit derſelben nach Sarskoe Selo; die Verbeſſerung des Cronſtädter Hafens; der angefangene Bau eines prächtigen dreyfachen Hafens bey Dünamünde unweit Riga. Die Vereinigung des ſchwarzen Meers mit der Oſtſee durch einen Canal zwiſchen der Düna und dem Dnieper; die Waſſerleitungen nach Moskau, und der Bau eines prächtigen Arſenals daſelbſt: ein Plan, Feſtungen an den Gränzen Rußlands anzulegen, und ihre Einrichtung; ein Entwurf zur Einrichtung groſſer Salzwerke in verſchiedenen Gegenden Rußlands; ein Plan zur Errichtung eines hydrauliſchen Corps; und der Wegbau in ganz Rußland.

Bauſe, (Chriſtian Wilhelm) herzoglich Sachſen-Gothaiſcher Oberhofprediger zu Gotha, war Herausgeber des daſigen neuen verbeſſerten Geſangbuchs 1778, und wurde von allen geliebt, die ihn kannten. Er ſtarb den 13 April 1789 im 59 Jahre ſeines Alters.

Bauſe, (Friedrike Charlotte) eine Tochter des berühmten Kupferſtechers und Lehrers bey der churfürſtlichen Akademie der Künſte, Herrn Bauſe zu Leipzig, die in der Blüthe ihrer Jahre, den 15 März 1785 ſtarb. Durch frühes Muſikſtudium hatte ſie ſich zum Muſter anderer Dilettanten ausgebildet, und im meiſterhaften Spiel der Harmonika war ſie vielleicht die erſte ihres Geſchlechts in Deutſchland. Dabey war ſie eben ſo ſchön als tugendhaft.

Bauvin, (Johann Gregorius) Advokat, älteſter Profeſſor der Militairſchule, Mitglied der litterariſchen Geſellſchaft zu Arras, war daſelbſt 1714 gebohren, und ſtarb in eben dieſer Stadt 1776. Im J. 1769 ließ er ſein Trauerſpiel Arminius drucken, welches er in der Folge verbeſſerte und unter dem Titel die Cherusken aufs Theater brachte. Es gefiel troz einiger matten Verſe und überflüſſiger Scenen. Man hat von ihm auch eine poetiſche Ueberſezung der Sentenzen des Publius Syrus in 12. Er arbeitete einige Zeit am franzöſiſchen Merkur und encyklopädiſchen Journal. Er beſaß gute litterariſche Kenntniſſe und war ein kompetenter Richter in Sachen des Geſchmacks. Er lebte und ſtarb arm, und gehörte unter die Zahl derjenigen, deren Verdienſte über ihr Glück erhaben iſt.

von Bayar, (Johan Friedrich) königlich preuſſiſcher Generalmajor und Ritter des Ordens pour le merite, ſtammte aus dem Bisthum Lüttich, diente Frankreich und Churkölln, kam 1743 zu den preuſſiſchen Huſaren und ſtieg bis zum Rittmeiſter. Nach der Schlacht bey Torgau 1760 erhielt er den Orden pour le merite, im Oct. 1766 die nachgeſuchte Dimiſſion, und ſein Tod erfolgte zu Schlawe in Schleſien den 6 Nov. 1776. Er iſt 76 Jahr alt geworden, und hat 13 Feldzügen und 16 Schlachten beygewohnt.

Bayer, (Andreas) ein muſikaliſches Genie, das faſt ohne allen Unterricht auf der Orgel zu einer ſeltenen Stärke gelangte, gebohren zu Geſenheim bey Würzburg, wo ſein Vater Rector war, im Jahr 1710. Andreas ward Domorganiſt in Würzburg, und jezt erſt, da

da er ſchon verheurathet war, ſtudirte er aus Neigung daneben die Rechte, und zeichnete ſich auch hierinn vortheilhaft aus. Aber der Tod entzog ihn der Erde bereits in ſeinem 39 Jahre 1749. Seine Klavierkompoſitionen ſind verlohren gegangen, aber andenkenswerth iſt ſein Name auch deshalb, weil er für die Klöſter ſeines Vaterlandes viele gute Organiſten bildete.

Baylies, (Wilhelm) ein engliſcher Arzt, der vergebens ſein Vermögen verwendete, um in London Parlamentsglied zu werden, dann nach Dresden und Berlin kam, und in der letzten Stadt 1787 ſtarb. Man hat von ihm auch einige kleine mediciniſche Schriften, beſonders über die Pocken. Als Practicus erwarb er ſich ausgebreitetern Ruhm.

Bayne, engliſcher Schiffscapitain vom Alfred. Er iſt Erfinder eines neuen Mordwerkzeuges, der Caronaden. Die Umſtände ſeines Todes waren ſonderbar genug. Rodney und Graſſe kanonirten ſchon am 9 April 1782 gegen einander, ehe die entſcheidende Schlacht am 12 erfolgte. Bayne war beym Gefecht, und wollte ſeine Caronaden zum erſtenmal probiren. Er lehnte ſich auf ſeinen Schiffslieutenant und ſagte zu ihm: Jetzt ſollen ſie ſehen, was meine Coronaden für Wirkung thun werden. In dem Augenblick kommt eine Kanonenkugel, und ſtreckt den Erfinder todt darnieder den 9 April 1782.

Bazin, (Gilles oder Aegidius Auguſtin) Arzt und Naturforſcher aus Paris, wurde zu Strasburg Doctor, practicirte daſelbſt, ward Correſpondent der königlichen Akademie und ſtarb im März 1754. Seine Schriften handeln vornemlich von den Bienen.

le Beau, (Carl) Profeſſor der Rhetorik am Kollegium des Graſſins, nachher aber Profeſſor am königlichen Kollegium, Secretair des Herzogs von Orleans, beſtändiger Secretair und Penſionnaire der Akademie der Innſchriften, gebohren zu Paris den 19 Oct. 1701. Ein würdiger Nacheiferer von **Rollin**, und vielleicht ein Mann von ausgebreitetern Kenntniſſen als der letztere. Die griechiſche und lateiniſche Litteratur hätte er ganz umfaßt, und wegen ſeiner Lehrgaben wurde er von ſeinen Schülern verehrt. Seine Hiſtoire du Bas-Empire (deutſch unter dem Titel **Geſchichte des morgenländiſchen Kaiſerthums**, 20 Thle., Nürnberg 1765-1781,) iſt um ſo ſchätzbarer, da er dabey beſtändig Schriftſteller vereinigen mußte, die einander widerſprechen, Lücken ausfüllen und aus einem Haufen roher Materialien ein regelmäßiges Ganzes bilden mußte. Es herrſcht darinn eine ſcharfſinnige Kritik, ein reiner und eleganter Styl. Zuweilen blickt der Rhetor allzuviel hervor, im Ganzen aber lieſt man dieſe Geſchichte mit Nutzen und Vergnügen. Die Memoiren der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften hat le Beau mit vielen gelehrten Diſſertationen bereichert, und mit verſchiedenen hiſtoriſchen Lobreden, in welche der Charakter der Akademiker richtig und genau geſchildert iſt. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt Paris den 13 März 1778 bedaurt, wegen ſeiner ächten religiöſen Geſinnungen, wegen ſeiner Weisheit im Umgange, und wegen ſeiner gefälligen Sitten. Er war verheurathet

heurathet und hinterließ eine Tochter. Sein Bruder.

le Beau, (Johann Ludwig) Profeſſor der Rhetorik am Kollegium des Graſſins, Mitglied der Akademie der Innſchriften, gebohren zu Paris den 8 März 1721, ſtarb den 12 März 1766. Er zeichnete ſich als Akademiker und Profeſſor vortheilhaft aus. Man hat von ihm eine Abhandlung, in welcher er beweißt, daß die Gelehrten in einer glücklichen Mittelmäßigkeit am vergnügteſten leben können. Er hat den Homer edirt, griechiſch und lateiniſch in 2 Bänden 1746, und Ciceros Reden 1750, und dieſelben mit Noten verſehen.

von Beauchamps, (Peter Franz Gotthard) gebohren zu Paris, ſtarb in dieſer Stadt 1761 in ſeinem 72 J. Man hat von ihm: Les Amours d'Iſméne et Iſménias 1743. Es iſt eine freye Ueberſetzung des griechiſchen Romans von Euſtathius, und enthält intereſſante Begebenheiten. Einen andern griechiſchen Roman, von Theodor Prodromus überſetzte er unter dem Titel: Les Amours de Rhodante et Doſicles 1746. Wichtiger ſind ſeine Recherches ſur les Théatres de France 1735 in 4 und in 8. 3 Thle. Beauchamps hat darinn nicht blos ein Titelverzeichniß von theatraliſchen Stücken geliefert, ſondern auch Lebensnachrichten von einigen franzöſiſchen Schauſpielern mitgetheilt; aber die Kritik vermißt man durchaus bey dieſem Werke. In flieſſenden, aber proſaiſchen Verſen gab er 1737 Lettres d'Héloiſe et et d'Abailard heraus, und ſchrieb auch mehrere Stücke fürs Theater.

de Beaumer, (Madame) eine witzige Schriftſtellerinn aus Frankreich, die ſich lange in Holland aufhielt, in dürftigen Umſtänden lebte, und 1766 ſtarb. Sie gab ſich für eine Verwandte des Marſchalls von Belle-Isle aus. Unter ihrem Namen erſchien das Journal des Dames, auch ſchrieb ſie den Roman Les Caprices de la fortune, einige Gedichte und zwey Allegorien, welche unter dem Titel Oeuvres zuſammen gedruckt worden ſind.

von Beaumont, (Chriſtoph) gebohren im Schloß Roque in der Diöces Sarlat im J. 1703. Er ſtammte aus einer alten Familie, und wiedmete ſich der Theologie. Im J. 1741 wurde er Biſchof von Bayonne, 1745 Erzbiſchof von Vienne, und im folgenden Jahre bekam er die nemliche Würde zu Paris. Sanftmuth und Wohlthätigkeit waren die Hauptzüge im Charakter dieſes Prälaten. Er ſtarb 1781 im December.

von Beaumont, (Elias) Parlamentsadvocat zu Paris, ſtarb daſelbſt in der Mitte des Jan. 1786. Er iſt durch verſchiedene Schriften und durch ſein Feſt der Biedermänner berühmt, das er auf ſeinem Landguthe für alte, ehrliche Bauren ſtiftete. An ihn ſchrieb einsmals der Pfarrer von St. Sulpice den launigten Brief, über ein von ihm erhaltenes Allmoſen an Rebhühnern.

Beauvais, (Nicolaus Dauphin) Kupferſtecher zu Paris, wo er auch gebohren war, lieferte ſchöne Stücke für die Sammlungen von Crozat und der churfürſtlichen Gallerie in Dresden. Er wurde 76 J. alt und ſtarb 1763.

Beauvais, (Wilhelm) Mitglied der Akademie zu Cortona und der litterariſchen Geſellſchaft zu Orleans, gebohren zu Dünkirchen 1698, war ein guter Numismatiker und ſchrieb l'Hiſtoire abrégée des Empereurs romains par les médailles, 1767, 3 Theile in 12. Der hiſtoriſche Theil des Werks iſt gründlich und von der Seltenheit und dem Werth jeder Kaiſermünze giebt der Verfaſſer ausführliche Nachricht. Er ſtarb zu Orleans 1773.

Beauvarlet, (Jakob) Mitglied der königlichen Mahlerakademie zu Paris, wo er ſich als Kupferſtecher bekannt machte. Er war 1731 zu Abbeville gebohren.

von Beauveau, (Ludwig, Graf) Herr von Eſpenſes, Churbrandenburgiſcher Generallieutenant, Oberſter der Trabanten und Oberſtallmeiſter, ſtammte aus einem edlen franzöſiſchen Geſchlechte und von den alten Grafen von Anjou ab. Bey der Armee Ludwigs XIV. war er Oberſtlieutenant, 1668 kam er in brandenburgiſche Dienſte als Generalmajor, und begleitete 1673 den Churfürſten in dem Feldzuge wider Frankreich. Während der Unterhandlungen wegen des Nimägiſchen Friedens that er verſchiedene Reiſen nach Paris, beſonders in den Angelegenheiten wegen Pommern, auf das der Churfürſt ſeine angebohrnen Rechte gültig zu machen ſuchte. Zu der Aufnahme der franzöſiſchen Flüchtlinge in den brandenburgiſchen Staaten hat er viel beygetragen. Im J. 1688 nahm er ſeinen Abſchied und ſtarb nicht lange hernach im Holländiſchen zu Arnhem.

von Beauvilliers, (Paul Hippolyt)

Herzog von Saint-Aignan, Generallieutenant und Mitglied der franzöſiſchen Akademie, gebohren 1684. Ein tugendhafter, religiöſer Mann, und ſeinem Vaterlande bey verſchiedenen Geſandtſchaften und Negotiationen nützlich. Er ſchrieb Amuſemens littéraires und ſtarb 1776. Sein langes Leben war mit jener ungetrübten Heiterkeit und ſtillen Freude bezeichnet, die aus dem Frieden der Seele entſpringt. Er hinterließ Kinder.

Beauzee, (Nikolaus) Profeſſor an der königlichen Kriegsſchule zu Paris, Sekretair und Dollmetſcher des Grafen von Artois, Mitglied der Academie françoiſe und der Akademie della Cruska zu Florenz. Er machte ſich durch ſeine Grammaire generale, durch die mit einem Bande vermehrte Ausgabe von Girard Synonymes françois und durch eine ſehr gute mit Anmerkungen verſehene Ueberſetzung des Salluſt, auch durch Bearbeitung der meiſten die Sprachkunde betreffenden Artikel in der Pariſer Encyklopädie, in der gelehrten Welt rühmlich bekant, und ſtarb am 25 Jan. 1789 in einem Alter von 72 J.

Beccari, (Jakob Bartholomäus) Profeſſor der Chemie zu Bologna und Präſes des Inſtituts daſelbſt, gebohren zu Bologna den 25 Jul. 1682, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt Philoſophie, Naturlehre und Medicin, ſchrieb viele gelehrte phyſikaliſche Abhaudlungen, welche gröſtentheils in den Commentar. Bonon. abgedruckt ſind, und ſtarb den 18 Jan. 1766.

Becelli, (Julius Cäſar) ein gelehrter Italiäner aus Verona, der ſich dem Unterrichte der Jugend widmete, und im März

1750

1750 ſtarb. Er hat vieles geſchrieben, gröſtentheils Komödien und Gedichte.

Beck, (Dominikus) Profeſſor der Mathematik und Naturlehre zu Salzburg, gebohren 1732 zu Oepfingen zwiſchen Ulm und Biberach; ſtudirte zu Salmansweiler, und zu Ochſenhauſen legte er ſich weiter auf Philoſophie und Theologie, lehrte in Salzburg theoretiſche Philoſophie; gab in Ochſenhauſen in der Philoſophie und Mathematik Unterricht; kam wieder nach Salzburg 1766 als Lehrer der Mathematik und Experimentalphyſik, erhielt die Aufſicht über das Muſeum phyſ. mathemat. und unterrichtete nicht blos Akademiker, ſondern auch Künſtler, Handwerker und ſolche, die bey den Salzburgiſchen Bergwerken arbeiteten. Das Muſeum vermehrte er mit den beſten neueſten Inſtrumenten, Maſchinen u. a. m. Die Herbſtferien wendete er zu gelehrten Reiſen, nach Bononien, Paris, Halle, in die Bergwerke nach Ungarn, an. Er war Mitglied der Akademie zu Bononien, München, Roveredo, der ökonom. Geſellſchaft zu Halle. Er ſchrieb philoſophiſche und phyſiſche Lehrbücher und Abhandlungen, und errichtete die erſten Blitzableiter in Salzburg. Er ſtarb am Schlagfluß 1791.

Beck, (Gottfried) Profeſſor der Theologie und Provinzial des Dominikanerordens zu Prag, gebohren zu Podiebrad den 15 Nov. 1722, war einige Jahre zu Bologna und Rom, und ſtarb zu Prag den 8 April 1787. Er war zugleich ein ganz vortreflicher Baßſänger und guter Komponiſt.

Beck, (Johann Adam) Advocat in Nürnberg, gebohren daſelbſt 1686 ſtudirte zu Altdorf und ſtarb 1751 zu Lauf im Spital. Sein vollſtändiges Wechſelrecht erſchien 1752 in 4.

Beck, (Jakob Samuel) Mahler in Erfurt, wo er den 21 März 1715 gebohren war. Er lernte nach der Natur und nach Meiſtern, mahlte Thiere, Früchte und Portraite, und ſtarb im Junius 1778. — Anton Auguſt Beck, Hofkupferſtecher zu Braunſchweig, ſtarb den 17 März 1787.

Beck, (Jacob Chriſtoph) Profeſſor des alten Teſtaments in Baſel, gebohren daſelbſt den 1 März 1711; ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt Philoſophie und Theologie, wurde 1737 Profeſſor der Geſchichte, 1759 Profeſſor des alten Teſtaments und lebt vielleicht jetzt noch. Schon 1742 und 1744 gab er mit Aug. Joh. Buxtorf Zuſätze zu dem baſelſchen hiſtoriſchen Lexikon heraus und 1770 ein vollſtändiges bibliſches Wörterbuch oder Verbal- und Real-Concordanz in 2 Foliobänden. Auch Introductio in hiſtoriam patriam Helvetiorum 1744 (deutſch von Profeſſor Spreng 1744, 1768) Epitome hiſtoria eccleſiaſtica Vet. Teſt. 1779 und mehreres andere hat er geſchrieben.

Beck, (Matthias Friedrich) Prediger in Augsburg, gebohren zu Kaufbeuren 1649, ſtudirte zu Jena, ward 1678 Prediger zu Augsburg und ſtarb daſelbſt den 2 Febr. 1701. Er war ein ſehr gelehrter und fleißiger Mann, und auſſer der lateiniſchen, griechiſchen, franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache verſtund er auch die hebräiſche, chaldäiſche, samaritaniſche, ſyriſche, äthiopiſche, perſiſche,

perſiſche, arabiſche und türkiſche. Seine philologiſche Schriften ſind zahlreich, viele aber ungedruckt. Herr Am Ende hat eine ſchätzbare Nachricht von Becks Schriften im litterariſchen Muſeum, (Band 2. S. 410 ff.) bekannt gemacht.

Becker, (Chriſtian Wilhelm) Rector in Tennſtedt, ſtarb jung den 15 Dec. 1754. Der ſechſte Band der Nachrichten von theologiſchen Büchern J. A. Fabricii, Jena 1747, ſo wie der theologiſche Bücherſaal, Jena 1749 - 52, 2 Theile ſind von ihm: auch beſorgte er eine neue lateiniſche und deutſche Ausgabe der ſymboliſchen Bücher mit einer Vorrede J. G. Walchs Jena 1750.

Becker, (Peter) Profeſſor der Mathematik und Paſtor zu St. Jakob in Roſtock, gebohren daſelbſt den 3 Nov. 1672, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, und wurde daſelbſt frühzeitig Profeſſor. Er hat Prima Rudimenta Logicae — Betrachtungen über den Propheten Jonam in 50 Predigten 1717 und einige andere theologiſche und mathematiſche Schriften herausgegeben. Sein Todesjahr iſt unbekannt.

Becker, (Philipp) auſſerordentlicher Profeſſor der Rechtsgelehrſamkeit zu Rinteln, gebohren daſelbſt den 6 Apr. 1702, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, und zu Utrecht, ſtarb aber ſchon den 24 Oct. 1747. Man hat von ihm Vorbereitung der Rechtsgelahrheit in 3 Thln. 1745, von welchem Buche Weidlich urtheilt, daß es recht gut gerathen, und daß Becker beſonders im 3 Theile, wo er von dem Studio Juris practico handelt, eine große Stärke gezeigt habe.

Becker, (Theophilus Chriſtian) gebohren 1709 zu Wandfried an der Werra, wo er auch nachher immer gelebt. Er beſuchte die Schule zu Göttingen, genoß Heumanns beſondere Aufſicht, gieng dann nach Halle, und ſtudirte die Rechte. Dann übte er ſich in der Praxis, und 1763 bekam er den Charakter eines Commiſſionsraths und dabey die Aufſicht über die Fabriken und Manufacturen in der Gegend von Wandfried und Eſchwege, 1766 aber wurde er Reſervatencommiſſarius dieſer Diſtricte, auch daneben 1774 Commiſſarius Loci; den 22 Febr. 1780 wurde er der Welt entriſſen. Er war ein Mann voll Feuer in allen ſeinen Unternehmungen und von einer unermüdeten Thätigkeit. Man hat von ihm eine Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle in 5 Bänden 1772 - 1779, welche lauter Fälle aus ſeiner Praxis enthält.

Beckford, (Wilhelm) Eſq. Lord Major von London, war 1707 auf der Inſel Jamaica gebohren, kam in ſeinen erſten Jahren nach England, ſtudirte zu London, Leiden und Paris die Medicin, und practicirte zu London mit vielem Glücke bis 1757. Im Sept. 1762 erhielt er zur allgemeinen Freude der Bürger die ſehr wichtige Bedienung des Lord Maire von London aufs künftige Jahr und den 10 October 1769 zum zweytenmale, er ſtarb aber ſchon den 25 Junius 1770 im 63 J. ſeines Al. Alters. Er war ein thätiger Staatsmann und unerſchrockener Vertheidiger der Rechte ſeiner Mitbürger, von denen er allgemein geliebt wnrde. Sein Reichthum war ſehr beträchtlich, da ihm ſeine Zuckerplantagen in Jamaica

malca 30,000 und ſeine liegende Gründe in England 18 bis 20,000 Pf. Sterling jährlich eintrugen. Er hat 29 natürliche Kinder hinterlaſſen, die in ſeinem Teſtamente nicht vergeſſen worden ſind.

Beckmann, (Johann Gottlieb) Forſtinſpector in Wolkenburg, hat einen Forſtkalender u. einige andere forſtwiſſenſchaftliche Bücher drucken laſſen, und iſt 1778 nicht mehr am Leben geweſen.

Beckmann, (Guſtav Bernhard) Doctor der Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit, und der letztern ordentlicher Profeſſor zu Göttingen, auch königlicher churfürſtlicher Hofrath, gebohren am 25 Dec. 1720 zu Dewitz im Mecklenburg-Strelitziſchen. Er ſtudirte ſeit dem Febr. 1742 zu Halle, erlangte daſelbſt 1747 den 3 May den juriſtiſchen Doctorhut und den 13 May die Magiſterwürde, und hielt ſeitdem juriſtiſche und philoſophiſche Vorleſungen. Im Anfange des Jahrs 1749 wurde er, ohne Profeſſorstitel, doch mit einigem Gehalt, nach Göttingen berufen. 1753 wurde er auſſerordentlicher Profeſſor der Rechtsgelehrſamkeit. Er ſtarb den 4ten April 1783. Sein Bruder war:

Beckmann, (Otto David Heinrich) Doctor der Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit, ordentlicher Profeſſor der Philoſophie zu Göttingen, auch königlicher churfürſtlicher Hofrath, gebohren zu Dewitz im Mecklenburg-Strelitziſchen 1722 den 29 Jun. Er ſtudirte ſeit dem Febr. 1742 in Halle, wurde daſelbſt nebſt ſeinem Bruder 1747 den 3 May Doctor der Rechte und den 13 May Magiſter, hielt juriſtiſche und philoſophiſche Vorleſungen, gieng 1749 als Privatdocent mit ſeinem Bruder nach Göttingen, und wurde daſelbſt 1753 auſſerordentlicher und 1759 ordentlicher Profeſſor der Weltweisheit. Sein Tod erfolgte den 20 März 1784, wahrſcheinlich aus Gram und Betrübniß über ſeinen im vorigen Jahr verſtorbenen Bruder. Niemals ſind wohl zween Brüder einander in Denkungsart und Handlungen ſo gleich geweſen als dieſe. Ihre Einigkeit erſtreckte ſich bis auf die geringſte Kleinigkeiten. Der jüngere Bruder war vermöge eines pacti ſucceſſorii Erbe des ältern, und ſeit ihrer Anweſenheit in Göttingen (ſeit 1748) haben ſie in einer vollkommenen und allgemeinen Gemeinſchaft miteinander gelebt.

Beckmann, (Nicolaus) Oberdeichgräfe zu Haarburg, aus Hoya gebürtig — ein Bruder des Herrn Hofrath und Profeſſor Beckmanns in Göttingen, ſtarb am 25 Jul. 1786. Er iſt durch verſchiedene in die Waſſerbaukunde einſchlagende Aufſätze im Hannöveriſchen Magazin, ſo wie durch Ueberſetzungen fremder dahin gehöriger Schriften bekannt. Noch kurz vor ſeinem Tode hatte er bey der königlichen Societät zu Göttingen, deren Mitglied er war, den Preis über die Frage, von der zu bewirkenden Reinlichkeit in der Haushaltung der Landleute, erhalten.

Beckwith, (Thomas) ein groſſer Portraitmahler zu York in der Grafſchaft Yorkshire in England ſtarb am 7 März 1786.

Becmann, (Bernhard Ludwig) Conrektor des Joachimsthaliſchen Gymnaſiums und Mitglied der königlichen Akademie zu Berlin, gebohren

gebohren zu Petnitz bey Deſſau den 18 Jan. 1694, ſtudirte ſeit 1713 zu Frankfurt an der Oder, verwaltete mehrere Schulämter zu Küſtrin, kam 1753 als Konrektor nach Berlin, und ſtarb daſelbſt den 4 Jun. 1761. Er gab ſeines Vaters **Johann Philipps**, eines reformirten Predigers, **Beſchreibung der Chur = und Mark Brandenburg** aus der Handſchrift mit Ergänzung und Fortſetzung zu Berlin 1751 in 2 Foliobänden heraus.

Beddevole, (Johann) Advocat zu Geneve, gebohren 1697, ein unruhiger Kopf, ſchlug ſich lange in Paris und Rom herum, und ſtarb endlich elend in einem kleinen Dorfe bey Paris. Er hat Giannonens Geſchichte des Königreichs Neapel mit vielen Zuſätzen ins Franzöſiſche überſetzt, 4 Vol. 4to a la Haye 1742.

Bedeſchi, (Paolo) ein vortreflicher Sänger und Caſtrat, genannt **Paolino**, war 1727 zu Bologna gebohren, ſtund 42 Jahre lang in königlich preuſſiſchen Dienſten zu Berlin, ſehr geehrt, und ſtarb den 12 Febr. 1784.

Bedford, (Arthur) ein gelehrter engliſcher Prediger in der Grafſchaft Sommerſet, lebte in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunders und iſt Verfaſſer einiger aſtronomiſcher und theologiſcher Schriften.

Beer, (Ferdinand Wilhelm) Profeſſor in Erfurt, hat Abhandlungen zur Erläuterung der alten Zeitrechnung und Geſchichte, 3 Bände 1752, und einiges andere geſchrieben, und iſt in ſeinem 52 J. 1760 geſtorben. Ehe er nach Erfurt kam, legte er ſich in Leipzig auf hiſtoriſche und chronologiſche Unterſuchungen. **Johann Chriſtoph** war den 17 Sept. 1638 zu Nürnberg gebohren, wo ſein Vater Diakonus bey St. Lorenzen war. Er ſtudirte Theologie, wurde Candidat des Predigtamts, bekam aber kein Amt, ſondern informirte und korrigirte in den Buchdruckereyen. Er ſtarb den 12 Dec. 1712, nachdem er gegen 72 Schriften herausgegeben hatte. Man ſehe Wills nürnbergiſches Gelehrten Lexikon.

Beger, (Euſebius) Reichsſtadt Ulmiſcher Rathsconſulent und Kreisdeputirter, gebohren zu Reutlingen den 31 Dec. 1721, gieng 1743 nach Tübingen, wurde 1748 Licentiat in beyden Rechten, kam in der Folge von Reutlingen nach Ulm, und ſtarb daſelbſt den 10 Apr. 1788. Ein Denkmal ſeines gelehrten Fleißes iſt das Corpus juris civilis reconcinnatum in tres partes diſtributum, 4 Tomi 1767 in 4 und Codicis Juſtinianei illuſtrationes a triga eruditorum profectaé, 1767 in 4.

von Beguelin, (Nikolaus) ehemaliger Hofmeiſter des jetztregierenden Königs von Preußen, Direktor der philoſophiſchen Klaſſe bey der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, und Erbherr auf Lichtenfelde und Gieſensdorf, ſtarb am 3 Febr. 1789 im 75 J. ſ. A. an einer gänzlichen Entkräftung. Ein wegen ſeines tadelloſen Wandels und ſeiner Rechtſchaffenheit allgemein verehrter Mann, und ſtiller und aufgeklärter Denker, der auch als Schriftſteller nicht ohne Beyfall vor dem Publikum erſchien, ob er ſich gleich viel bekannter hätte machen können, wenn er nach lautem Beyfall hätte ringen wollen. Er

hat in ſeinem langen Leben, von dem er keinen Tag verſchwendete, auſſerordentlich viel gedacht, und weit mehr geſchrieben, als er nach ſeiner beſcheidenen, aber unerſchütterlichen Ueberzeugung von der Ungewißheit der meiſten menſchlichen Erkenntniſſe ſeinen Zeitgenoſſen vorlegen mochte. Daher kommt es, daß er faſt blos über mathematiſche und meteorologiſche Gegenſtände ſeine Gedanken öffentlich vortrug, und zwar in mehreren ſehr ſchätzbaren Abhandlungen, welche in den Memoires de l'Academie de Berlin ſtehen.

Behaim, (Lukas Friedrich) Rathsherr, Septemvir, auch oberſter Curator der Kirchen und Schulen zu Nürnberg, wie auch der hohen Schule zu Altdorf; er hat Reiſen durch Frankreich, Italien und Paläſtina gemacht, und iſt 1648 geſtorben. Er hat ſeine Reiſe nach Jeruſalem, die er 1611 angetreten und geendiget, in deutſcher Sprache beſchrieben. So ſagt Dunkel. Aber Will weiß im Nürnbergiſchen Gelehrten Lexikon von keiner andern Beſchreibung als der, die unter dem Titel, kurzer Bericht von L. F. Behaims gethanen Reiſe in das heilige Land an ſeiner Leichenpredigt von Mart. Beer gehalten, befindlich iſt.

von Behr, (Matthias Johannes) ein Mecklenburgiſcher von Adel, der 1729 zu Wien als Abgeſandter der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft ſtarb. Erſt im J. 1741 gab J. E. Kappe (Profeſſor der Beredſamkeit zu Leipzig) von ihm heraus: Rerum Mecleburgicarum libri octo (in Folio 10 und ein halb Alphabet) — ein Muſter einer gründlichen Geſchichte und Lehre von der Staatsverfaſſung einer deutſchen Provinz. Länger als 12 Jahre hatte Behr an dieſem vortreflichen Werke gearbeitet.

Behr, (Georg Anton) beyder Rechte Doctor, des fürſtlichen Hochſtifts zu Würzburg erſter Syndikus, Profeſſor praxeos juridicae et judiciariae publicus et ordinarius gebohren zu Kitzingen den 21 März 1711, war 37 J. des kaiſerlichen Landgerichts Herzogthums zu Franken Rath und des hochfürſtlich würzburgiſchen Policeigerichts des obern Raths 26 Jahr Conſulent und Aſſeſſor. Im J. 1755 ließ er das Würzburgiſche Stadtbaurecht abdrucken, und vermehrte es 1767 bey der zweyten Auflage mit einem Zuſatze, welches Werk jetzt im Würzburgiſchen als ein Geſetz gilt. Auch errichtete er 1769 eine Feuer- und Brandgewährungsanſtalt, 1777 eine Wittwengeſellſchaft und ſtarb den 28 Jan. 1780. S. Litteratur des kath. Deutſchlands 3. B. S. 594.

Behrend, Behrnd, (Gottfried) Amtmann zu Eichen-Barleben im Magdeburgiſchen, Mitglied der deutſchen Geſellſchaft zu Leipzig und der prüfenden zu Halle, gebohren zu Ebersbach in der Oberlauſitz den 21 März 1693 ſtudirte zu Halle, wurde 1724 Amtmann und ſtarb den 1 März 1743. Er hat Gedichte, poetiſche Sonn- und Feſttagsbetrachtungen über die verordneten Evangelien u. a. m. drucken laſſen, auch Aufſätze zu Gottſcheds kritiſchen Beyträgen geliefert.

Belau, (Nikolaus Bruno) ein Mahler, zu Magdeburg 1684 gebohren, lernte zu Berlin, gieng dann

nach

nach Italien, hielt ſich in der Folge in Wien und Berlin auf, und ſtarb zu Barby 1747 in groſſer Armuth. Seine kleinen Staffeleyſtücke werden mehr als ſeine großen geachtet, weil ſein Kolorit etwas ins Graue fällt. Man hat auch von ihm einige geätzte Blätter.

Belintani, Bellintani, (Matthias) Capuciner aus dem Gebiethe von Breſcia, gebohren 1534 zu Gazano im Bezirke von Salo, daher er auch Salodienſis genannt wird. Er durchreißte als General-Definitor ſeines Ordens Frankreich und Deutſchland und ſtarb den 20 Jul. 1617 in ſeinem 77 J. Er war ein vortreflicher Prediger und fruchtbarer Schriftſteller; viele ſeiner Schriften ſind erſt nach ſeinem Tode herausgekommen, die meiſten aber ſind niemals gedruckt worden. Seine Practica dell Orazione mentale, ovvero contemplativa wurde ſehr oft gedruckt, und ins Franzöſiſche, Spaniſche und Lateiniſche überſetzt.

Bellamy, (George Anna) eine der berühmteſten Schauſpielerinnen auf dem engliſchen Theater, erfuhr ſonderbare Schickſale, ſank von dem glänzendſten Wohlſtand in die tiefſte Armuth herab, und ſtarb zu London den 9 Febr. 1788. Sie hat ihre Apologie mit der angenehmſten Nachläßigkeit geſchrieben und unter dem Titel An Apology for the Life of Bellamy. VI. Voll. London herausgegeben. Dieſe leſenswerthe Schrift iſt auch ins Deutſche überſetzt worden unter dem Titel: Bellamis merkwürdiges Leben, 3 Theile, Hamburg 1786.

Bellati, (Ant. Franceſco) Jeſuit, ſtund 20 Jahre lang der Geſellſchaft de Cavalieri zu Placenz als Director vor, und war zu ſeiner Zeit als ein großer Redner und vortreflicher Prediger bekannt. Viele ſeiner Vorträge ſind bey ſeinem Leben, nebſt andern Abhandlungen, zu verſchiedenen Zeiten gedruckt erſchienen. Er ſtarb in ſeinem 76 Jahr den 1 März 1742.

Belletti, (P. Fulgenzio) Auguſtinermönch, General ſeines Ordens und berühmter Gottesgelehrter, ſtarb zu Rom im Anfange des Jahrs 1744. Er hat den heiligen Auguſtinus in einigen Schriften vertheidigt.

Bellet, (Carl) Mitglied der Akademie zu Montauban, und Beneficier bey der Hauptkirche dieſer Stadt, war zu Quercy gebohren und ſtarb 1771 zu Paris. Verſchiedene Preiſe, die er zu zu Marſeille, Bourdeaux, Pau und Rouen erhielt, ſeine gelehrten Kenntniſſe und ſeine reinen Sitten, erwarben ihm zu Montauban viele Achtung. Er ſchrieb unter andern: Les droits de la Religion ſur le coeur de l'homme, 1764 in 2 Thln.

Bellini, (Vincenz) ein gelehrter Alterthumsforſcher, gebohren zu Gambolago im Herzogthum Ferrara den 22 Jan. 1708, war Prediger und ſtarb als Antiquar und Aufſeher des Muſei zu Ferrara 1783. Er ſchrieb vornemlich De monetis Italiae.

du Belloi, (Peter Lorenz Buyrette) Mitglied der franzöſiſchen Akademie, gebohren zu St. Flour in Auvergne 1727. Er wurde zu Paris bey ſeinem Onkel, einem angeſehenen Parlamentsadvocaten, erzogen, zeichnete ſich ſchon im Collegium

Collegium Mazarin durch ſeine Kenntniſſe aus, und diente dann wiewohl ungerne — als Advokat. Da er ſeinen Onkel, der ihn dazu beſtimmt hatte, nicht anders ſtimmen konnte, ſo gieng er als Schauſpieler nach Rußland und befriedigte in dieſem Stande ſeine Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchaften. Im Jahr 1758 kam er nach Paris zurück und brachte daſelbſt ſein Trauerſpiel Titus — eine Nachahmung von Metaſtaſios Clemenza di Tito, — aufs Theater. Dann erſchien Zelmire, die vielleicht eben ſo wenig Beyfall verdiente als Titus, ihn aber doch fand. Erſt 1765 erſchien die Zeit, da er durch ſeine **Belagerung von Calais** allgemeinen Beyfall einerndtete und verdiente. Der König beſchenkte ihn dafür mit einer goldenen Medaille von 25 Louisdor, der Magiſtrat von Calais ſchickte ihm das Bürgerrecht in einem goldenen Gefäße und ließ zugleich ſein Portrait am Rathhauſe neben ſeinen Wohlthätern aufhängen. Auch Voltaire ſchrieb dem Verfaſſer die ſchmeichelhafteſten Briefe, nahm aber nach deſſen Tode ſein Lob unbilliger Weiſe wieder zurück. Nachher erſchienen mehrere andere theatraliſche Arbeiten von ihm, wovon aber keine ſo viel Beyfall fand, als die zuletzt genannte. Ueberhaupt findet man in ſeinen Trauerſpielen ein immer wachſendes Intereſſe und viele brillante Verſe. Er ſtarb 1775 mit Recht bedaurt wegen ſeines warmen und freundſchaftlichen Herzens. Herr Gaillard, Mitglied der franzöſiſchen Akademie, hat 1779 Bellois ſämtliche Schriften in 6 Octavbänden herausgegeben, und denſelben das Leben des Verfaſſers vorausgeſchickt. Dieſe Sammlung enthält zugleich manche des Druckes unwerthe Verſe.

Belloni, (Hieronymus) ein berühmter Banquier um die Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts, ward von Benedict XIV. zum Marcheſe erhoben. Er ſchrieb Diſſertatione del Commerzio, welche mehrmals gedruckt, und auch ins Franzöſiſche, Engliſche und Deutſche überſetzt wurde. Die letzte Ueberſetzung erſchien 1752 in Leipzig in 4.

Bellori, (Johann Peter) Bibliothekar und Aufſeher über das Kunſtkabinet der Königin Chriſtina — ein berühmter Alterthumskenner und Mahler. Er gab 1672 das Leben einiger berühmten Künſtler mit ihren Bildniſſen heraus, hinterließ einen zweyten Theil handſchriftlich und beförderte verſchiedene andere Schriften von Alterthümern und Kunſtſachen zum Druck. Er hinterließ bey ſeinem Tode 1700 eine vortrefliche Samlung von Kunſtſachen, welche der König in Preuſſen kaufte.

Bellotti, (Peter) Mahler von Volzano, lieferte ſehr ſchöne Bildniſſe, arbeitete für viele Groſſe und ſtarb 1700 zu Garignano an dem Gardersee in ſeinem 74 Jahre. Füßli ſagt, von den ausſchweifenden Einfällen und den ſonderbaren Schickſalen dieſes Künſtlers ließe ſich ein eigenes Buch ſchreiben.

von Below, (Lorenz Ludwig) königlich preuſſiſcher Generallieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß, gebohren in Pommern 1692, trat 1710 in preuſſiſche Kriegsdienſte und ſtarb 1758 in ſeinem 66 J. Er hat drey Königen von Preußen gedient, und ſich

ſich 1715 in Pommern, in den Feldzügen von 1744 und 1745, von 1756 aber bis 1758, beſonders in den Schlachten bey Groß-Jägerndorf und Zorndorf, rühmlichſt ausgezeichnet.

von Below, (Nikolaus) königlich preuſſiſcher Generalmajor von der Infanterie und Kommandant der Feſtung Spandau, gebohren den 29 Oct. 1648, wohnte zuerſt verſchiedenen Feldzügen im Elſaß, wie auch der Schlacht bey Fehrbellin und den Belagerungen in Pommern bey, bekam in der Folge viele gefährliche Bleſſuren, welche ihm auch in ſeinem 59 J. den 4 Oct. 1707 den Tod zugezogen. Sein Bildniß iſt von Otto ſehr gut in Kupfer geſtochen.

von Below, (Gerd Bogislav) königlich preuſſiſcher Oberſter und ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le merite, ein Sohn des königlich preußiſchen Landraths und Direktors des Schlaw- und Polnowſchen Kraiſes, gebohren zu Peez 1726. Er hat von 1744 an den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Lowoſitz, Prag, Kollin, Breslau, Hochkirch, Torgau, wo er verwundet worden, und Freyberg, wie auch den Aktionen von Görlitz und Jauernik auf das rühmlichſte beygewohnt, und iſt im Sept. 1786 geſtorben.

Beltz, (Urban Nathanael) Doctor der Medicin zu Neuſtadt-Eberswalde in der Mittelmark, ſchrieb eine Abhandlung vom Schalle, welche von der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin 1763 gekrönt wurde. Gründlichkeit karakteriſirt dieſe Schrift, aber die Sprache iſt ſteif und unrein. Beltz ſtarb im Dec. 1776.

Benavides, (Vincenz) Mahler von Oran in der Barbarey, erlernte die Kunſt in Madrid, und machte ſich durch ſeine Architektur- und Perſpectivgemählde, ſo berühmt, daß er zum Aufſehen des königlichen Theaters zu Buenretiro erwählt wurde. Er ſtarb in ſeinem 66 Jahre 1703.

von Benckendorf, (Johann Friedrich) königlich preuſſiſcher Oberſtlieutenant und Kommandeur eines Grenadierbataillons, ein Sohn des anſpachiſchen geheimen Raths Johann Achatz von Benkendorf, wurde den 23 Dec. 1716 im Schwarzburgiſchen gebohren, trat 1741 aus Würtembergiſchen in königlich preuſſiſche Kriegsdienſte, erhielt 1748 als Stabskapitain eine Grenadierkompagnie, ward 1757 Major, 1764 Oberſtlieutenant und erhielt 1765 ſeine Entlaſſung mit einem Gnadengehalt von 300 Thalern, ſtarb aber noch in eben dem Jahre zu Magdeburg. Er hat die Feldzüge von 1745 bis 1762 ununterbrochen mitgemacht, wurde in der Schlacht bey Prag verwundet, und that ſich bey Kollin, Breslau, Leuthen, in der Aktion bey Görlitz, dem Sturme auf Schweidnitz und 1760 bey der Vertheidigung von Cöslin beſonders rühmlich hervor.

Bencowich, (Friedrich) Mahler aus Sclavonien, lebte ums Jahr 1740, und erwarb ſich den Ruhm eines guten Künſtlers. Er hat lange in Italien gearbeitet.

von Bencyur, (Joſeph) Regiſtrator beym Archiv der ungariſchen Hofkammer und ehemaliger Rector des evangeliſchen Gymnaſiums zu Preßburg, ſtarb daſelbſt den 31 Aug. 1784. Er iſt durch ſein

Ungaria ſemper libera 1764 und andere Schriften rühmlich bekannt. Das Schulweſen in Presburg und Kesmark hat ihm ungemein viel zu danken.

Benda, (Ernſt Friedrich) königlicher Kammermuſikus zu Berlin, ein Sohn des Concertmeiſters Joſeph Benda, gebohren zu Berlin 1747, bildete ſich frühzeitig zu einem vorzüglichen Clavier- und Violinſpieler, aber der Tod raubte ihn der Kunſt zu früh im März 1785. Er hat 1769 zu Leipzig eine Menuet mit Veränderungen drucken laſſen. — Felix Benda war Organiſt bey den Serviten an der Michaeliskirche zu Prag, und ein gründlicher Orgelſpieler. Er war zu Skalsko in Böhmen gebohren, und ſtarb 1768 zu Prag bey den Barmherzigen Brüdern.

Benda, (Franz) königlich preuſſiſcher Concertmeiſter, einer der gröſten Tonkünſtler, der auf ſeinem Inſtrument, der Violine, Periode machte, war den 25 Nov. 1709 zu Alt-Benatky in Böhmen gebohren, kam 1718 als Sprachmeiſter zu den Benedictinern nach Prag, dann in die Dresdner Hofkapelle und darauf wieder nach Prag, wobey er ſich durch ſeine muſikaliſche Talente vielen Beyfall erwarb. Da er in der Folge ſeine Stimme verlohr, legte er ſich bey ſeinen Eltern ernſtlich auf die Inſtrumentalmuſik, beſonders die Violine, und ſah ſich aus Dürftigkeit genöthigt, durch Tanzgeigen ſeinen Unterhalt zu gewinnen. In Prag und Wien bildete er ſich weiter aus, diente bey verſchiedenen Herren, hielt ſich dritthalb Jahre in Warſchau auf, trat 1723 in die Dienſte des Kronprinzen von Preußen, und fand an Quanz einen Lehrer in der muſikaliſchen Setzkunſt. Seine Kompoſitionen beſtehen aus vielen Concerten und Solos, aus einigen Sinfonien und Trios. Sie ſind alle in der edelſten und herzrührendſten Manier componirt, und werden, ſo lange die Kunſt beſteht, ihren großen Werth behalten. Benda mußte in den erſten Jahren ſeines Dienſtes beym Könige faſt täglich bey der Kammermuſik ein paar Arien ſingen, in der Folge aber unterblieb es, und nach Grauns Tode wurde er an deſſen Stelle Concertmeiſter. Bey ſeinen großen Talenten konnte niemand beſcheidener ſeyn, als er. Der Ton, den er auf der Violine herausbrachte, war einer der ſchönſten, vollſten, reinſten und angenehmſten. Er beſaß alle erforderliche Stärke in der Geſchwindigkeit, Höhe und allen nur möglichen Schwierigkeiten des Inſtruments, und wußte zu rechter Zeit vernünftigen Gebrauch davon zu machen. Aber das edle Singbare war das, wozu ihn ſeine natürliche Neigung vornehmlich und mit dem beſten Erfolge zog. Er ſtarb an der Entkräftung den 7 März 1786 zu Potsdam in einem Alter von 77 J.

Bendeler, (Johann Philipp) Cantor und Schulcollege zu Quedlinburg, von Riedtnordhauſen, einem Eiſenachiſchen Dorfe 2 Stunden von Erfurt gebürtig, machte ſich am Ende des vorigen Jahrhunderts durch ſeine Organographia und einige andere muſikaliſche Schriften bekannt. Sein Sohn, Salomo, der berühmte braunſchweigiſche Hof-Cammer- und Kapellbaſſiſt, war 1683 gebohren. Er ließ ſich frühzeitig mit

mit ſeiner Baßſtimme an verſchiedenen Höfen hören, und beſuchte auch Italien und England. In London durchdrang er mit ſeiner Stimme ein Orcheſter von 50 Inſtrumenten, und in der St. Paulskirche überſchrie er ſogar die Orgel. Vergebens ſuchte man ihn in England unter den vortheilhafteſten Bedingungen in Dienſte zu nehmen, er gieng als Operiſt nach Hamburg, und erndete hier, zu Braunſchweig und Leipzig viel Ruhm ein. In Danzig präludirte er einſt nach der Predigt auf der großen Orgel und ſang dazu. Plözlich entſtund unter den Weibern unten in der Kirche ein Lärmen — eine vornehme Rathsherrnfrau hatte ein Knäblein gebohren. Der Gemahl vergaß vor Freuden ſein Podagra, lud den mächtigen Sänger zum Kindtaufen-Schmauße, legte ihm 30 Dukaten unter den Teller und dankte ihm verbindlichſt für ſeine Hebammendienſte. Zulezt war er in Dienſten des Herzogs von Braunſchweig, und genoß deſſen Gnade bis an ſeinen Tod, der zum Leidweſen des ganzen Hofes ſchon 1724 erfolgte, da er erſt in ſeinem 41 Jahre war.

Bendeler, (Chriſtian Johann) ein treflicher Mahler und ſehr unartiger Menſch, gebohren zu Quedlinburg den 25 Aug. 1688. Er zeigte ſehr frühe große Anlagen zur Mahlerey; da aber ſeine Eltern ſolche dämpfen wollten, ſo entlief er ihnen, gieng nach Erfurt und Leipzig, und verdiente ſich vieles mit Landſchaftmahlen. K. Auguſt von Pohlen bot ihm den Charakter als Cabinetsmahler und ein Gehalt von 1000 Rthlrn. an, er ſchlug es aber, als zu wenig für ihn, aus. 1713 gieng er nach Schleſien, mahlte die Herzoginn von Bernſtadt, rauchte in ihrer Gegenwart Tobak, und warf die ihm bezahlte 40 Dukaten auf den Boden, um ſie unter die Hofbediente austheilen zu laſſen. In Breslau kam er Schulden halber ins Gefängniß, ſetzte ſeine wüſte Lebensart immer fort und ſtarb den 15 Nov. 1728. Er hatte ſchöne Kenntniſſe in der Philoſophie, Geſchichtskunde, Statiſtik, Mathematik und Mechanik. Auch Orgelbauern hat er oft mit ſeinen Bemerkungen gedient.

von Bendenrieder, ein bekannter Miniſter Carls VI. deſſen Geſchicklichkeit in Unterhandlungen ſich bey mancherley Gelegenheiten, z. B. dem Friedensſchluſſe zu Baden 1714, der vierfachen Allianz in London 1718 erprobte. Er ſtarb den 18 Jul. 1729 auf dem Friedenskongreſſe zu Soiſſons, durch den der von Spanien gegen England unternommene, und bereits ausgebrochene Krieg gedämpft wurde.

von Benekendorf, (Carl Friedrich) ein ökonomiſcher Schriftſteller, deſſen zahlreiche Schriften das Publikum nicht ohne Beyfall aufgenommen hat. Dahin gehören vornemlich ſeine Oeconomia forenſis oder kurzer Innbegriff derjenigen landwirthſchaftlichen Wahrheiten, welche allen Gerichtsperſonen zu wiſſen nöthig ſind, 8 Bände 1775 - 84 in 4 — vollſtändiger Ackerkatechismus 1776 - Berliner Beyträge zur Landwirthſchaft ſeit 1774 — der Landwirth in und nach dem Kriege 1779 — Das Grab der Chikane, 3 Bände in 8 1792 — Nachrichten von wichtigen Landes- und Wirthſchaftsverbeſſerungen, 2 Bände

1781 — Abhandlung der Lehre vom Dünger 1784 — kleine ökonomiſche Schriften 2 Theile 1784 - kleine ökonomiſche Reiſen, 2 Bände 1785 — Geſetzbuch der Natur für den wirthſchaftenden Landmann, 3 Bände 1786 — Oeconomia controverſa, oder Entſcheidung ökonomiſcher Streitfragen 2 Theile 1788, Abhandlung von Bedüngung der Felder 1790 — Mehrere andere Schriften von ihm zeigt das gelehrte Deutſchland an. Benekendorf war gewiß ein großer Oekonom, aber als Schriftſteller verwirrt und wortreich. Auch beſaß er in großem Maaße die Kunſt, aus 2 oder 3 von ſeinen Büchern das dritte oder vierte zu machen, und das, was er ſchon zwey oder dreymal geſagt hatte, zum dritten und viertenmale zu ſagen. Er war auf ſeinem Gute Blumenfeld in der Neumark gebohren und ſtund ehemals als preuſſiſcher Regierungspräſident in Breslau. Da er aber mit den Reformen, die bey den Tribunalen vorgenommen wurden, nicht zufrieden war, ſo nahm er ſeinen Abſchied, gieng auf ſeine Güter und ſtarb daſelbſt 1788.

Benezet, (Anton) ein großmüthiger Menſchenfreund, gebohren zu St. Quentin in der Pikardie 1712. Seine Eltern, eifrige Calviniſten, flohen mit ihm nach England, wo er ein Quäcker ward. 1731 reißte er nach Amerika, und ließ ſich in Philadelphia nieder, wo er die Handelſchaft aufgab, und Mitglied der Akademie zu Philadelphia wurde. Er wiedmete ſich nun dem Unterrichte anderer, dem Troſt der Armen, und der Vertheidigung der Sklaven, und ſein eigenes kleines Vermögen zur Stiftung für Schulen für die Sklaven, wozu er 2290 fl. zuſammen brachte. Nun machte er ſich ſelbſt zu ihrem Schulmeiſter. Er ſtarb 1784 und wurde unausſprechlich bedaurt.

Beninga, (Eggericus) Hauptmann zu Grimmerſum, Rath bey dem oſtfrieſiſchen Regierhauſe, und Droſt zu Leerorth, ſtammte aus einem alten adelichen oſtfrieſiſchen Geſchlechte, und ſtarb zu Leerorth den 19 Oct. 1562. Er iſt der erſte oſtfrieſiſche Geſchichtſchreiber, indem er eine volledige Chronigck van Oſtfrieslandt bis aufs Jahr 1562 hinterließ, welche Anton Matthäi zuerſt im 7 Theil ſeiner Analectorum 1706 zu Leiden abdrucken ließ.

Beniowsky, (Moritz Aug. Graf) Ungariſcher und Pohlniſcher Magnat, und einer von den Häuptern der pohlniſchen Conföderationen, gebohren zu Verbanja in Ungarn 1714 dem Erbſitz ſeiner Familie. Sein Vater war General der Cavallerie in kaiſerlichen Dienſten. Im 14 Jahre ſeines Alters trat er auch in dieſelbige, wohnte in der Folge den Schlachten bey Lowoſitz und Prag bey; verließ ſie wieder, und gieng auf Einladung ſeines Onkels nach Litthauen. Nach dem Tode ſeines Vaters bemächtigten ſich ſeine Gläubiger ſeiner väterlichen Güter: Er verjagte ſie aber daraus, und wurde für einen Rebellen erklärt. Nun flüchtete er ſich nach Pohlen; und da er in Wien mit ſeiner Vertheidigung nicht gehört wurde, trat er 1767, nach verſchiedenen Reiſen nach Deutſchland, Holl- und England, auf Einladung den Pohlniſchen Conföderationen bey, verheurathete ſich,

ſich, bewies ſeine Tapferkeit hie und da, wurde aber endlich in einem Gefecht von den Ruſſen gefangen. Er entwiſchte aus einem unterirdiſchen Gefängniß, und kam nach Petersburg: wurde aber hier wieder arretirt, und dann nach Kamtſchatka verwieſen. In Irkutſch machte er mit 6 andern Verbannten einen Anſchlag, ſich ein Schiff zu verſchaffen, und nach Japan oder China zu entfliehen. In Kamtſchatka wurde Beniowsky bey den Kindern des Gouverneurs Sprachmeiſter; veranlaßte die Erbauung eines öffentlichen Schulhauſes, ſchlug vor, mit ſeinen Mitverbannten die ſüdliche Landſpitze von Kamtſchatka anzubauen, und wurde von der Verbannung losgeſprochen, und in kaiſerliche Dienſte genommen. Er heurathete die Tochter des Gouverneurs, Athanaſia; wollte aber auch den andern die Freyheit verſchaffen, und mußte endlich Gewalt gebrauchen, eroberte mit ſeinen Mitverbrüderten das Schloß mit Sturm, tödtete den Gouverneur, und verſchaffte ſich Zuflucht auf dem Schiff, das ihn nach Kamtſchatka gebracht hatte, und wollte nach China ſeegeln, kam aber, nach vielen Mühſeeligkeiten nach Japan. Hier ſchien es ihm glücklich zu gehen; er mußte aber ein jüdiſches Mädchen zu heurathen verſprechen. Er ſegelte nach Formoſa, dann nach Macao. 1772 verließ er Macao, und kam im May nach Frankreich, nahm franzöſiſche Dienſte, und wollte neue Etabliſſements jenſeits des Vorgebürges der guten Hofnung errichten. Man ſchlug ihm vor, in Madagaſcar eine Colonie anzulegen. Er gieng 1773 dahin, ſchloß mit den Einwohnern vortheilhafte Verträge. Aber franzöſiſche Commiſſarien glaubten ihn treulos zu finden. Darauf legte er ſein Commando nieder, und entſagte dem franzöſiſchen Dienſte. 1776 gieng er nach Europa zurück, machte am kaiſerlichen und engliſchen Hofe Vorſchläge wegen Madagaſcar, wurde aber nicht gehört. 1784 gieng er, nachdem ihm Privatperſonen für 4000 Pf. Sterling an Waaren anvertraut hatten, nach Baltimore, und von da auf einem amerikaniſchen Schiffe nach Madagaſcar. Da blieb er; ſeine Anhänger vermehrten ſich ſo, daß er die Franzoſen und einige ihrer dortigen Niederlaſſungen angreifen konnte. Man ſchickte 60 Mann reguläre Truppen gegen ihn als einen Feind ab, und er wurde den 23 May 1786 in einem Gefecht erſchoſſen.

Dieß iſt gröſtentheils ein kurzer Auszug aus der Handſchrift des Grafen von ſeinen Abentheuren. Sie iſt franzöſiſch, aber nie gedruckt worden, ſondern wird im Londner Muſeum verwahrt. Eine engliſche Ueberſetzung davon erſchien in London 1790 in 2 Bänden, gr. 4 mit vielen Kupfern. 3 deutſche Ueberſetzungen kamen heraus, worunter die vorzüglichſte die Hamburgiſche 1791 in 2 Bänden iſt. Die Glaubwürdigkeit dieſer Begebenheiten, die von einigen angefochten wurde, haben Nicholſon und der jüngere Forſter mit guten Gründen vertheidigt.

Benoiſt, (G.) Kupferſtecher in Frankreich mit einem etwas harten Grabſtichel, radirte nach Raphael, F. Hals u. a. Meiſtern, auch einige Feldſchlachten von eigener Erfindung. Er war ums J. 1750 in London.

Benoit,

Benoit, (Anton und Ludwig) zwey Künſtler aus Joigny in Burgund, die ſich großen Ruhm durch Portraite erwarben, welche ſie in Wachs abformten. Sie verfertigten Ludwigs XIV. Portrait nach ſeinen verſchiedenen Jahren, welche den Stahlſchneidern, die die Geſchichte dieſes Fürſten in Schaumünzen vorſtellte, zu Modellen dienten. Auch die vornehmſten Herren des franzöſiſchen Hofes wurden von ihnen in Wachs abgeformt. Anton ſtarb 1704 und ſein Bruder Ludwig 1717.

Benoit, (Claude) Sänger in der königlich franzöſiſchen Kapelle zu Paris, war den 6 Jun. 1701 zu Andreſy an der Seine gebohren, wurde viele Jahre lang wegen ſeiner vortreflichen Tenorſtimme bewundert und ſtarb 1770.

Benoli genannt Borno, (Ignaz) Prieſter, und zugleich ein vorzüglicher Mahler zu Verona im Anfange dieſes Jahrhunderts. In Paris kopirte er Rubens und Vandyks Werke ſehr fleißig in Mignatur, auch mahlte er kleine Figuren, die für Vandyks angeſehen und verkauft wurden. Er ſtarb 1724.

Benthem, (Heinrich Ludolph) ein gelehrter und rechtſchaffener Theolog, gebohren zu Zelle 1661 den 2 Nov., ſtudirte zu Rinteln Helmſtädt und Jena, gieng dann nach Holland und England, wurde 1789 Archidiakonus zu Dannenberg, 1692 Superintendent zu Bardewick, reißte 1694 wieder nach Holland, wurde 1704 Superintendent und Präpoſitus zu Ulzen, 1709 Mitglied der engliſchen Geſellſchaft de propaganda fide, 1710 Generalſuperintendent in dem Fürſtenthum Harburg, auch Großbritaniſcher und Lüneburgiſcher Conſiſtorial - und Kirchenrath, und ſtarb zu Harburg den 9 Jul. 1723. Er ſchrieb: Engelländiſcher Kirchen - und Schulenſtaat, 1694 — Holländiſcher Kirchen - und Schulenſtaat 1698, — Tr. de reuniendis Proteſtantibus unter dem Namen Pacifici Verini u. a. m.

Bentley, (D. Thomas) Mitglied des Trinity College zu Cambridge und Pfarrer zu Nailſton, bekannt durch die Ausgabe ſeines Horaz und andere kritiſche Arbeiten, ſtarb den 4 März 1786 in einem Alter von 82 Jahren. Er beſaß des berühmten Richard Bentley Handſchriften und Sammlungen zu einer neuen Ausgabe des neuen Teſtaments, die er dem Trinity College vermachte.

Benvenuti, (Carl) gebohren zu Livorno den 8 Febr. 1716, lehrte die Philoſophie zu Fermo, und für Boscowich einige Zeit die Mathematik zu Rom, nachher daſelbſt die Philoſophie. Er beſaß in Philoſophie und Mathematik viele Kenntniſſe, überſetzte Clairauts Geometrie ins italiäniſche und ſchrieb 1754 Synopſis Phyſicae generalis. — Cäſar Benvenuti war Canonicus regularis von Lateran, den 8 Novemb. 1669 gebohren, lehrte in vielen italiäniſchen Städten Philoſophie und Theologie, und ſtarb als General ſeiner Congregation den 29 May 1746 zu Neapel. Er iſt Verfaſſer mehrerer theologiſchen Schriften.

von Benzel zu Sternau, (Anſelm Franz Freyherr) Churmainziſcher wirklicher geheimer Rath und Curator en Chef der hohen Schulen zu Mainz und Erfurt, gebohren

gebohren den 28 Aug. 1738, ſtudirte zu Mainz, Erfurt, Wetzlar, Wien und Regensburg, und wurde wegen ſeiner vorzüglichen Kenntniſſe ſchon in einem Alter von 19 J. 1757, Hof- und Regierungsrath in Mainz. Er war einer der erſten, der in Deutſchland auf eine Reformation und Beſchränkung der Klöſter dachte, und ſie 1770 in den churmainziſchen Landen würklich zur Ausſührung brachte; er war die Haupttriebfeder der Union, welche die deutſche Biſchöffe gegen den römiſchen Hof errichteten; (S. le Bret Magazin rc.) und die Schulverbeſſerungen im Churmainziſchen, über die ſich damals der ganze aufgeklärte Theil von Deutſchland freute, hat man vorzüglich ihm zu verdanken, ſo wie die bey Göbhard in Bamberg herausgekommenen ſämtlichen Schulverordnungen noch jetzt ein Denkmal ſeiner Einſichten, Menſchenfreundſchaft, und ſeines Patriotismus ſind. Der Churfürſt Emmerich Joſeph, welcher alle dieſe Neuerungen ſo ſehr begünſtiget und zur Exiſtenz gebracht hatte, ſtarb 1774, und bald nachher wurde Benzel vom Domkapitel ſuſpendirt, und vom Churfürſten entlaſſen. Nun lebte er 8 Jahre entfernt vom Hofe und öffentlichen Geſchäften, blos ſeiner Familie und ſeinen Freunden, bis ihn 1782 der Churfürſt zum Ober-Curator der Akademien ernannte. Wie viel Gutes er in dieſem wichtigen Amte wirkte, lehrt die Neue Verfaſſung der verbeſſerten hohen Schule zu Maynz, aus welcher Schrift man zugleich die ſchriftſtelleriſche Talente des neuen Curators kennen lernen kann. Dieſe Verbeſſerung allein macht ihres groſſen Nutzens wegen Benzeln um ſein Vaterland unſterblich verdient, da er mit auſſerordentlicher Einſicht, Klugheit, Rechtſchaffenheit, Thätigkeit und Theilnehmung die Idee des Fürſten ausführte. Er ſtarb zu Mainz den 7 März 1786.

Benzi, (Maximilian Soldani) ein berühmter Stempelſchneider aus Florenz, deſſen Talente ſich frühe entwickelten. In der berühmten Gallerie ſeiner Vaterſtadt ſtudirte er alles, was ihn einſt zum groſſen Manne machen konnte. Der Großherzog Coſmus III. ſahe einige Stücke von ſeiner Hand, und ſchickte ihn nach Rom und Paris, damit er ſich noch mehr vervollkommnen könnte. In Paris arbeitete er unter dem berühmten Franc. Rotier, und kam dieſem großen Miniſter ſo nahe, daß derſelbe Benzis Arbeiten für ſeine eigenen ausgab. Er verfertigte auch eine Medaille auf Ludwig XIV. von auſſerordentlicher Gröſſe, die eben ſo gut erfunden, als vortreflich ausgearbeitet war, daß Colbert ſelbſt verſicherte, in Frankreich hätte Niemand ſo arbeiten können. Der franzöſiſche Hof wollte ihn in ſeine Dienſte nehmen, aber der Großherzog foderte ihn zurück, und er arbeitete nachher unermüdet für denſelben. Er beſchloß ſeine Tage auf dem Lande in Ruhe den 23 Febr. 1740 Er zog verſchiedene Schüler, die ihrem Lehrer Ehre machten, als die Gebrüder Weber, Ant. Selvi und den Abt Bartol. Vagelli.

Berain, (Johann und Ludwig. Brüder) zween vortrefliche Zeichner von allerhand ganz verſchiedenen Gegenſtänden. Einer von ihnen machte ſich durch aus Cryſtall gegoſſene Leuchter, die dem Bergcryſtall völlig gleichen, berühmt.

rühmt. Auch waren ſie glücklich in Anordnung der Kleidungen und Auszierungen der Schaubühnen. Man hat ſehr vieles nach ihnen in Kupfer geſtochen. Ludwig ſtarb 1711.

Berardi, (Angelo) ein Doctor und Canonicus an der Stiftskirche St. Angelo zu Viterbo, von St. Agata gebürtig, hat zu Ende des vorigen Jahrhunderts mehrere muſikaliſche Schriften durch den Druck bekannt gemacht. **Berard** iſt auch der Name eines beliebten Opernſängers zu Paris, der 1710 gebohren wurde, und 1772 den 1 Dec. ſtarb. Er verband mit ſeinen Talenten zum Geſange mehrere ſchäzbare Eigenſchaften. Er ſpielte Violonzell, Guitarre und Harfe ſehr gut, machte ſich auch als Schriftſteller bekannt, und komponirte eine Menge kleiner Lieder mit der Harfe oder Guitarre. — **Carl Sebaſtian Berardi** war ein berühmter Profeſſor der Rechte zu Turin, gebohren zu Oneglia den 26 Aug. 1719. Von ihm iſt das wichtige Werk: Gratianei Canones, genuini ab apocryphis diſcreti, corrupti ad emendatiorum Codicum fidem exacti, difficiliores commoda interpretatione illuſtrati, Turin 1752 in 4.

Berberich, (Freyherr von) Reichshofrath und fürſtlich Thurn und Tariſcher geheimer Rath, auch Oberpoſtamtsdirektor zu Frankfurt am Mayn, ſtarb daſelbſt den 1 Jan. 1784. Er iſt als Verfaſſer einiger Schauſpiele und anderer mit und ohne ſeinen Namen gedruckter Schriften bekannt, beſaß auch eine koſtbare Bibliothek ſamt einem auserleſenen Münzcabinet.

Berch, (Andreas) königlich ſchwediſcher Kanzleyrath und Ritter vom Nordſternorden, ein berühmter Antiquarius, ſtarb zu Stockholm im Dec. 1777. Erſt kurz vor ſeinem Tode hatte er den erſten Theil einer Geſchichte ſolcher Schweden und Schwedinnen herausgegeben, auf welche Münzen geſchlagen worden ſind.

Berchelmann, (Johann Philipp) Dr. der Arzneygelehrſamkeit, heſſen-darmſtädtiſcher Hofrath und Garniſonsmedikus zu Gießen, gebohren zu Darmſtadt den 3 Jun. 1718, erhielt ſeinen erſten Unterricht zu Darmſtadt, Coburg und Homburg vor der Höhe, gieng dann nach Gieſſen, beſuchte nach einigen Jahren ein mediciniſches Seminarium in der Wetterau, wurde 1751 zu Gießen Doctor und gieng nun in ſeine Vaterſtadt als Practicus zurück. Er ſtarb den 13 Auguſt 1783. Man hat von ihm eine Abhandlung vom Krebs und Fragmente zur Arzney- und Naturkunde und Geſchichte.

Berchet, (Peter) Hiſtorienmahler, arbeitete in ſeinem Vaterlande Frankreich, und in England, bis er 1720 in ſeinem 61 J. ſtarb. Der berühmte John Smith hat ein Dianenbad nach ihm in Schwarzkunſt gearbeitet.

Berengar, (Jakob) ein italiäniſcher Arzt aus dem 16 Jahrhundert, gebohren zu Carpi, iſt in der Lehre von Kopfbrüchen und andern chirurgiſchen Erfahrungen noch immer brauchbar, aber auch, als glücklicher Arzt der Luſtſeuche, bekannt. Die Erfindung der Speichelkur wird ihm bald zu-, bald abgeſprochen, und viele nen-

nen ihn den Wiederherſteller der Anatomie,

Berenicius, ein unbekannter Menſch der ſich in Holland ums J. 1670 bekannt machte. Man hielt ihn für einen Jeſuiten oder Apoſtaten irgend eines andern geiſtlichen Ordens. Er gewann ſeinen Unterhalt mit Schornſteinfegen und mit Meſſerſchleifen, und ſtarb betrunken in einem Sumpfe. Dieſer Mann beſaß nach einigen Schriftſtellern auſſerordentliche Talente. Er machte ſo fertig Verſe, daß er alles, was man ihm in Proſa ſagte, ſogleich in ganz erträglichen Verſen wiederholte. Oefters ſah man ihn aus dem Stegreife holländiſche Zeitungen in griechiſche oder lateiniſche Verſe überſetzen. Todte und lebende Sprachen, griechiſch, lateiniſch, franzöſiſch, italiäniſch, waren ihm eben ſo bekannt, als ſeine Mutterſprache. Auswendig konnte er den Horaz, Virgil, Homer, Ariſtophanes, verſchiedene Schriften von Cicero, und von beyden Pliniuſſen; oft recitirte er große Stücke aus denſelben, und zeigte Buch und Kapitel an. Man ſchreibt ihm die Georgarchoniomachia zu.

Berg, (Nicolaus) Theolog aus Reval, ſtudirte 1677 zu Upſal, bereißte 5 Jahre lang die vornehmſten europäiſchen Länder, wurde nach ſeiner Rückkunſt erſter franzöſiſcher Prediger in Stockholm, verwaltete in der Folge mehrere andere wichtige theologiſche Aemter, gab einige theologiſche Schriften heraus und ſtarb 1706.

Bergantini, (Johann Peter) Theatiner aus Venedig, gebohren den 4 Oct. 1685, ſtudirte zu Padua die Rechte, und advocirte bereits zu Venedig, als er 1711 in den Theatinerorden trat; er lebte noch 1758 in einem venetianiſchen Kloſter und ſchrieb unter andern: Voci Italiane d' Autori approvati della Cruſca. vel Vocabulario di eſſa non régiſtrate, Venet. 1745 in 4, und Proſe ſacre e Poeſie varie 1755. Sein Bruder, **Joſeph Hyacinth Maria**, gebohren 1691, trat 1708 in den Servitenorden, lehrte die Theologie und gab in acht Bänden Miſcellanea di varie operette heraus.

zum Bergen, (Rüdiger) Dichter und vertrauter Freund, des J. Paſtorius und S. Dach. Er war den 10 Jan. 1603 zu Riga gebohren, ſtudirte zu Königsberg, war 6 Jahre lang auf Reiſen, wurde 1661 zu Königsberg churbrandenburgiſcher Rath, ſtarb aber ſchon am 16 März dieſes Jahrs. Eine Sammlung ſeiner Gedichte erſchien 1651 unter dem Titel Apollo acerbo - dulcis.

Bergenhielm, (Johann) Schwediſcher Hofcanzler, gebohren zu Berga in Oſtgothland 1629, war 1661 Profeſſor der Geſchichte zu Upſal, und 1694 Baron, und ſtarb 1704. Er hat ſich als einen guten lateiniſchen Dichter bekannt gemacht.

Berger, (Chriſtian Johann) königlich däniſcher Etatsrath und Leibarzt und Profeſſor der Arzneykunde zu Kiel, erwarb ſich als Lehrer und ausübender Arzt einen großen Ruhm. In der Chymie und Entbindungskunſt behauptet er eine der erſten Stellen nicht blos unter deutſchen, ſondern ſelbſt unter allen europäiſchen Gelehrten. Sein Schüler, der berühmte

te Calliſen, hat ihm hierinn vorzüglich ſeine Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten zu danken. Berger war ehemals bey der Univerſität in Kopenhagen angeſtellt, gab mehr als einer Anſtalt daſelbſt ihre Form, und hatte während der Struenſeeiſchen Adminiſtration einen heilſamen Einfluß auf Regierungsangelegenheiten. Bey der 1772 erfolgten Revolution in Dänemark kam er anfangs in Arreſt, da ihm aber keine Schuld beygemeſſen werden konnte, ſo wurde er als Profeſſor nach Kiel verſetzt. Seit der Zeit hatte dieſe Univerſität an ihm einen der größten Docenten und Aerzte. Noch bey ſeinem Leben vermachte er derſelben ſeine Bibliothek, und nach ſeinem Tode bekam ſie von ihm an baarem Gelde 4000 Rthlr. Er ſtarb den 3 Apr. 1789.

Berger, (Joachim Ernſt) Prediger in der Friedrichsſtadt zu Berlin, gebohren zu Gramzow in der Ukermark 1666, ſtudirte zu Roſtock, Leipzig und Jena, that nachher Schuldienſte, ſchrieb de Bibliis hebraicis — de libris rarioribus — Primitiae Berolinenſes und ſtarb 1734.

von Berger, (Johann Gottfried) Profeſſor der Medicin zu Wittenberg und königlich pohlniſcher Leibarzt. Er war ein Bruder des Reichshofraths Johann Heinrich von Berger, ſtund über 50 J. als Profeſſor zu Wittenberg und ſtarb daſelbſt den 3 Oct. 1736 in ſeinem 78 J. In ſeiner Phyſiologia medica ſ. natura humana Liber bipartitus 1737 bemerkt man überall den Mann von Einſicht und treflicher Beurtheilungskraft.

von Berger, (Johann Juſt) königlich däniſcher Conferenzrath und erſter königlicher Leibarzt zu Koppenhagen, gebohren zu Zelle 1723, kam 1751 nach Dännemark, wo ſein Geiſt, ſeine groſe Geſchicklichkeit und ſein menſchenfreundlicher Charakter ſein Andenken auf immer unvergeßlich machen werden. Er ſtarb den 16 März 1791 zunächſt an einer Operation, die er an ſich vornehmen ließ, um ſein faſt ganz verlohren gegangenes Gehör wieder zu erlangen. Seine Freunde Suhm und Hensler ſetzten ihm 2 lateiniſche Grabſchriften. Die ganze Sammlung ſeiner mediciniſchen und naturhiſtoriſchen Schriften wurde für 1000 Rthlr. für die königliche Bibliothek gekauft.

Berghauer, (Johann Thomas) Doctor der Theologie und der Rechte, Biograph des heil. Joh. von Nepomuck, worüber er Streit mit dem berühmten Dresdner Superintendenten E. V. Löſcher bekam, und dadurch in viele andere Religionshändel mit den Proteſtanten verwickelt wurde. Er vertheidigte ſich und ſein Religionsſyſtem immer mit vieler Gelehrſamkeit, aber zuweilen in ſehr harten Ausdrücken. In ſeiner 2 Folianten ſtarken Lebensbeſchreibung Johannis von Nepomuck ſtecken ſehr wichtige und neue Materialien zur Geſchichte Böhmens. Berghauer ſtarb 1760.

Bergius, (Benet.) königlich ſchwediſcher Banco-Commiſſarius, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften, der Geſellſchaft der ſchönen Wiſſenſchaften in Gothenburg, der Phyſiographiſchen Geſellſchaft in Lund, der Akademie der Wiſſenſchaften in Drontheim, der naturfor-

turforſchenden Geſellſchaft in Berlin und der ökonomiſchen in Zelle. Ein Mann, der beſonders in der ſchwediſchen Geſchichte, der Naturhiſtorie und Oekonomie gründliche Einſichten beſaß. Er ſtarb den 20 October 1784 in einem Alter von 62 Jahren.

Bergius, (D. Peter Thomas) einer der berühmteſten Botaniker in Europa, ſtarb am 10 Jul. 1790 zu Stockholm, 60 J. alt. Er war Doctor der Arzneygelehrſamkeit, Profeſſor der Naturgeſchichte und Pharmacie, Aſſeſſor im königlich mediciniſchen Kollegio und Mitglied der königlich ſchwediſchen Wiſſenſchaftsakademie, ſo vieler andern ein- und ausländiſchen gelehrten Geſellſchaften, als der zu Upſala, Gothenburg, Lund, St. Petersburg, London, Göttingen, Harlem, Philadelphia, Drontheim, Rotterdam, Montpellier, Zelle u. a. m. Er hat in ſeinem Teſtamente eine Lehrſchule für die Gärtnerey geſtiftet.

Bergler, (Stephan) ein berühmter Philolog, aber von ſchmutziger Lebensart, gebohren ums J. 1680 zu Blumenau, einer der Vorſtädte von Kronſtadt. Er liebte die alte Schriftſteller und Takabspfeifen gleich ſtark, ſtudirte in Leipzig, und leiſtete dem Buchhändler Fritſch bey ſeinen Ausgaben alter Autoren gute Dienſte, verließ aber die Wirthshäuſer, ſo lang er Geld und ein gutes Kleid hatte, nie. In ſeinem Zimmer, das oben unter dem Dache war, ſah es abſcheulich aus. Er gieng nach Amſterdam, und beſorgte einige Ausgaben von Autoren in der Wetſteiniſchen Druckerey mit vielem Ruhm, unterſtützte J. A. Fabricius in Hamburg bey ſeiner Biblioth. graec. Er mußte einem Kardinal in Rom eine alte griechiſche Schrift leſen, kam als Sekretär zu dem Fürſten Alex. Maurocordato, überſetzte dieſem die ausländiſche Zeitungen ins Griechiſche, und ſeine Schriften ins Lateiniſche, errichtete auf des Fürſten Koſten eine prächtige Büchersammlung und wurde zuletzt katholiſch. Selten war er Nachmittags nüchtern. 1734 lebte er noch. Sein Todesjahr iſt unbekannt. Der Fürſt ließ ihn prächtig begraben. Wein und Tobak ließ ihn nicht reich werden, daher ſeine Brüder deſto weniger von ihm erbten, je mehr ſie hoften. S. Seiverts Nachr. von Siebenbürgiſchen Gelehrten S. 25-39, wo man auch ein Verzeichniß ſeiner Schriften findet.

Bergmann, (Peter Jonas) ein berühmter Botaniſte und Profeſſor der Naturgeſchichte und Pharmacie zu Upſala, ſtarb den 10 Jul. 1790.

Bergmann, (Torbern) Ritter und Profeſſor der Chemie zu Stockholm, und Mitglied von verſchiedenen Akademien, gebohren in Weſtgothland 9 März 1735, wo ſein Vater königlicher Einnehmer war. Er beſuchte das Gymnaſium zu Skara, bezog 1752 die Univerſität Upſala, und ſtudirte Mathematik und Phyſik: machte ſich dem R. Linne aus Gelegenheit einer Abhandlung über den Blutigel bekannt, beobachtete den Durchgang der Venus durch die Sonne 1761, gab Verſuche über die Elektricität heraus; erhielt 2 Preiſe über die Mittel, die Obsbäume vor Würmern zu ſichern; ſchrieb mehrere phyſikaliſche Abhandlungen und eine phyſikaliſche Beſchrei-

Beſchreibung der Erdkugel; veranlaßte ein neues Laboratorium Chemikum, und gab Opuſcula phyſ. et chem. Scheffers chemiſche Vorleſungen mit Anmerkungen, einen Verſuch über die Geſchichte der Mineralogie, und Abhandlungen über das Löthrohr heraus. 1772 wurde er zum Ritter des Waſaordens ernannt; die Berlinerakademie nahm ihn 1776 unter ihre Penſionäre, und die Stockholmer unter ihre Ehrenmitglieder auf. Die Finnländer verehrten ihm eine 10 Ducaten ſchwere Medaille mit ſeinem Bruſtbilde. Das Ausland überſetzte ſeine Schriften. Er ſtarb im Jul. 1784 an der Schwindſucht. Die Stockholmer Akademie ließ eine Medaille auf ihn prägen: und der König kaufte ſeiner Wittwe die Bibliothek und Sammlung phyſikal Inſtrumente ab. S. Voigts Magazin der Phyſik, V. B. St. 3. S. 180.

Berkenmayer, (Paul Ludolf) Oberküſter an der St. Petershauptkirche in Hamburg, war der Sohn eines Predigers zu Oppershagen im Fürſtenthum Zelle, und den 16 März 1667 gebohren. Er ſtudirte zu Helmſtädt, kam 1691 nach Hamburg und ſtarb daſelbſt den 20 Aug. 1732. Er ſchrieb Compendium latinitatis — Geographiſche Fragen — den curieuſen Antiquarius, der ins franzöſiſche und Holländiſche überſetzt wurde, und eine Anweiſung zur Univerſalhiſtorie, wovon leider! 1766 noch eine eilfte Auflage gedruckt wurde.

Berlendi, (Franciſcus) Theatiner Cler. Reg. zu Venedig, wo er auch gebohren ward, ſtarb daſelbſt den 21 Jun. 1646 in einem Alter von 68 J. Er iſt durch folgende Schriften bekannt; Cabalomachia, hoc eſt, artis cabaliſticae oppugnatio 1719 (Er nahm in dieſer Schrift den Namen Bernardo Sciufleni an.) Mit vorzüglichem Beyfall wurde aufgenommen: Delle Oblazioni all' Altare, Diſſertatione ſtorico-theologica, 1733. Dieſe Abhandlung wurde 1736 neu aufgelegt, und 1743 unter folgendem Titel ins Lateiniſche überſetzt: de oblationibus ad altare communibus et peculiaribus: hoc eſt, Miſſae ſtipendii integra, ſecundum aetates, expoſitio. Unter ſeinen hinterlaſſenen Handſchriften waren viele Abhandlungen über Gegenſtände der theologiſchen Moral, und eine hiſtoriſch-kritiſche Unterſuchung der Jahrbücher der Theatiner.

Berlin, (Johann Daniel) Organiſt bey der Domkirche und Stadtmuſikus zu Drontheim in Norwegen — ein guter Komponiſt und muſikaliſcher Schriftſteller, gebohren 1710 zu Memeln in Preußen, hielt ſich 7 Jahre in Koppenhagen auf, kam 1737 als Organiſt nach Drontheim, ſchrieb Anfangsgründe der Muſik, eine Anleitung zur Tonometrie und ſtarb ums Jahr 1775.

Bernabei, (Guiſeppe Antonio) Kapellmeiſter am Churfürſtlich Baieriſchen Hofe, ſtarb 1732 in jungen Jahren. Der große Haße rühmte ihn als einen vortreflichen Komponiſten. Sein Vater, Ercole, verwaltete daſſelbe Amt am Bayeriſchen Hofe.

Bernacchi, (Antonio) ein berühmter italiäniſcher Sänger, der im Anfange dieſes Jahrhunderts blühte. Nachdem er in Italien einige

ge Zeit lang bewundert worden war, gieng er erſtlich in Bayeriſche, und hernach in kaiſerliche Dienſte nach Wien. Er war ein Schüler von Piſtocchi, der ſeine Stimme zwar nicht für die ſchönſte hielt, ihm aber dagegen ſo viel Geſchmack, ſeinen Vortrag, und ſonſtige muſikaliſche Kenntniſſe beyzubringen wußte, daß er dem ungeachtet zu ſeiner Zeit der König der Sänger genannt wurde. Bernacchi ſtiftete hernach ſelbſt eine Singſchule, und zog vortrefliche Schüler. Der Graf Algarotti beſchuldigte ihn aber in ſeinem Verſuch über die Oper, daß er der Urheber der Ausſchweifungen ſey, die ſich damals im Geſange eingeſchlichen hatten.

Bernard, (Johann Stephan) ein gelehrter Arzt, Sohn eines Predigers in Berlin, gebohren daſelbſt 1718, ſtudirte zu Frankfurt an der Oder, bereiſte Deutſchland und Holland, war lange in Amſterdam und Leiden, und prakticirte hernach zu Arnheim. Er hat folgende Schriftſteller mit Anmerkungen herausgegeben: Demetrii Pepagomeni Lib. de podagra — Pſellus de lapidum virtutibus — Syneſius de febribus und — Tho. Magiſter de vocibus atticis.

Bernard, (Stephan) ein berühmter und beredter Staatsmann, gebohren zu Dijon in Bourgogne den 5 März 1553, wurde 1574 Advocat, und war 1588 als Abgeordneter des Bürgerſtandes bey der Verſammlung der Stände in Blois, bey welcher Gelegenheit er eine ſehr freymüthige Rede hielt. Er war ein eifriger Ligiſte, unterwarf ſich aber in der Folge Heinrich IV., deſſen eifrigſter und nützlichſter Unterthan er nun wurde, und dem er vorzüglich bey Gewinnung von Marſeille die wichtigſten Dienſte leiſtete. Der König ſetzte daher auch ein unumſchränktes Vertrauen in ihn, und machte ihn 1596 zum Generallieutenant in der Baillage Chalons. Er ſtarb den 28 März 1609. Es ſind mehrere Staatsſchriften von ihm gedruckt worden.

Bernardi, (Franceſco) Sänger und Caſtrat, gebohren zu Siena ums Jahr 1680, ſang auf dem Londner Theater unter Händeln mit einem jährlichen Gehalt von 3000 Guineen. In der Declamation des Recitativs hatte er ſeines Gleichen nicht in Europa.

Bernardoni, (Peter Anton) italiäniſcher Dichter, gebohren den 30 Jun. 1672 zu Vignala, war unter den Kaiſern Leopold und Joſeph gekrönter Hofpoet in Wien, ließ mehrere Dramen und Trauerſpiele drucken, und ſtarb zu Bologna den 19 Jan. 1714.

Bernardus a Bononia, Capuciner in der Mitte dieſes Jahrhunders. Er ſtammte aus Bologna, war daſelbſt Lector der Theologie, und ſchrieb vornehmlich Inſtitutio Theologica in 4 Quartbänden, und Bibliotheca Scriptorum Ordinis Minorum Franciſci Capucinorum, retexta et extenſa etc. 1747 fol. Dem letztern Werke fehlt kritiſche Genauigkeit und Vollſtändigkeit.

Bernasconi, (Andreas) Kapellmeiſter am churbaieriſchen Hofe, aus Verona gebürtig, war ein Zeitgenoſſe des großen Haße, und komponirte Opern, die das Publikum eben ſo, wie die Haßiſchen, liebte.

von

von **Bernes**, (Joſeph, Graf) kaiſerlicher wirklicher geheimer Rath, General der Reiterei, Oberſter über ein Regiment Cüraſſier, ein gebohrner Savoyarde, diente 1736 in Ungarn, that 1741 einen Einfall in Baiern, bemächtigte ſich der Stadt Wels, und ſchloß Linz ein, welches ſich bald ergeben mußte. Nun wohnte er vielen Actionen in den ſchleſiſchen Kriegen bey, und wurde mehrmals bey Geſandtſchaften gebraucht, bis er 1750 wegen Familienangelegenheiten nach Turin gieng. Während ſeines Aufenthalts daſelbſt ernannte ihn die Kaiſerin 1751 zum Gouverneur und commandirenden General in Siebenbürgen, er ſtarb aber noch zu Turin am 8 Oct. deſſelben Jahrs, in einem Alter von 62 Jahren.

Bernet, (Friedrich) Beyſitzer des Stadtgerichts zu St. Gallen, gebohren daſelbſt den 7 Jan. 1749, wiedmete ſich der Handlung, kam deshalb in ſeinem 17 Jahre in eine Penſion nach Morſee, und ließ ſich bereits in ſeinem 22 Jahre in ſeiner Vaterſtadt häuslich nieder. In den Stunden, die ihm von Geſchäften frey blieben, beſchäftigte er ſich mit den Wiſſenſchaften, vornemlich mit der Vaterlands- und Vaterſtadsgeſchichte, und eine rühmliche Probe ſeiner Kenntniſſe darinn iſt die Geſchichte der Stadt und Republik St. Gallen zum Gebrauch der Jugend, welche er 1778 mit einem Freunde herausgab, ſo wie mehrere Abhandlungen in der periodiſchen Schrift: Für Gott, Menſchheit und Vaterland. Am rühmlichſten aber zeigte er ſich durch die kurz vor ſeinem Tode 1789 erſchienene Schrift: Helvetien in ſeinen weſentlichſten ökonomiſchen, politiſchen, kirchlichen Beziehungen u. Hauptrevolutionen tabellariſch vorgeſtellt. Der berühmte Verf. der Schweitzergeſchichte Johann Müller urtheilt davon: „Die Idee der Tabellen ſey ſehr gut und verrathe einen Mann von Nachdenken und klaren Begriffen.

Bernhard, (Johann Adam) ein verdienter deutſcher Geſchichtforſcher, gebohren zu Hanau den 23 März 1688, ſtudirte vom J. 1707 an zu Gieſſen die Theologie, gieng 1709 nach Jena, wo er dritthalb Jahre blieb, worauf er ſeine Studien zu Leipzig fortſetzte, und im Sept. 1712 nach Hanau zurück kam. Nun widmete er ſeine Zeit hauptſächlich hiſtoriſchen Unterſuchungen, bis er 1718 Rektor in Hanau wurde. Als Landgraf Wilhelm VIII. von Heſſen-Caſſel in die hanauiſchen Lande ſuccedirte, erhielt Bernhard ſeine geſuchte Entlaſſung, und war einer der erſten, den gedachter Landgraf bey ſeinem Regierungsantritt in der Grafſchaft Hanau am 3 May 1736 zum Diener beſtellte, indem ihm das Archiv anvertraut wurde. Im J. 1745 bekam er den Titel als Rath, und den 12 Jun. 1771 ſtarb er. Man hat von ihm eine curieuſe Hiſtorie derer Gelehrten 1718, Antiquitates Wetteraviae und andere hiſtoriſche Schriften, ausführlich angezeigt in Strieders Grundlage, 1 B. S. 372 - 376.

Bernhard, (Johann Chriſtian) Badendurlachiſcher Oekonomierath und Burgvogt zu Rieſern und Bauſchlott bey Pforzheim. Er war zu Hornberg gebohren, machte ſich durch einige ökonomiſche

Schriften

Schriften (Vollſtändige Abhandlung vom Wieſenbau 1765) bekannt und ſtarb am 23 May 1784 im Alter von 51 J.

Berni, (Franz) Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften und erſter Sekretair zu Ferrara, wo er 1610 gebohren war. Im Jahr 1652 berief ihn der Erzherzog Ferdinand Carl nach Florenz. Er ſtund bey vielen Großen in vorzüglichem Anſehen, wurde in den Grafenſtand erhoben, und ſtarb den 13 Oct. 1673 in ſeiner Vaterſtadt. Berni war Juriſt, Philoſoph und Dichter, und machte viele poetiſche Arbeiten durch den Druck bekannt. Er war ſechsmal verheurathet.

Bernigeroth, (Johann Martin) Künſtler, gebohren zu Leipzig 1707, ſtarb daſelbſt 1767. Man hat viele in Kupfer geſtochene Bildniſſe von ihm, von denen aber nur wenige gut ſind.

Bernini, (Dominikus) Prälat am römiſchen Hofe und Capellan an der Kirche S. Maria Maggiore zu Rom in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, machte ſich durch mehrere Schriften, vornemlich durch ſeine Iſtoria di tutte l' Ereſie in 4 Quartbänden bekannt. Lanciſi hat aus dieſem Werke 1737 einen Auszug verfertiget.

Bernklau, (Johann Leopold Pernklö, Freyherr von Schönreuth, gewöhnlich genannt) ein berühmter kaiſerlicher und königlich Ungariſcher General, war 1700 zu Creutzburg, einem Städtchen im Fürſtenthum Brieg gebohren, kam in ſeinem 14 Jahre nach Prag, und wiedmete ſich frühzeitig dem Kriegsdienſte. Er that dem kaiſerlichen Hofe ſeit 1740 ſehr wichtige Dienſte, erwarb ſich einen ausgebreiteten Heldenruhm, wurde aber ſchon am 10 Auguſt 1746 bey Roddofreddo durch eine feindliche Kanonenkugel getödtet. Er war nicht nur ein guter Partheygänger, ſondern auch geſchickt, ſowohl ordentliche Armeen im Felde zu commandiren, als auch Belagerungen zu dirigiren. Er war in ſeinen Unternehmungen ſehr kühn, und ſcheute keine Gefahr. Er hinterließ ein Vermögen von 6 bis 700,000 Gulden. Sein Vater war ebenfalls in kaiſerlichen Kriegsdienſten geſtanden.

Bernoulli, (Johann) beyder Rechten und der Weltweisheit Doctor, und ordentlicher Profeſſor der Mathematik auf der Univerſität zu Baſel, gebohren daſelbſt den 18 May 1710, ward wegen ſeiner vorzüglichen Talente ſchon 1724 Magiſter, 1729 beyder Rechten Licentiat und 1732 Doctor. Er verband mit der Rechtsgelehrſamkeit die philoſophiſchen Wiſſenſchaften, hauptſächlich aber die Mathematik. In den zuletzt genannten Jahren reißte er zu ſeinem Bruder Daniel nach Petersburg, und mit demſelben das folgende Jahr nach Paris, ward 1743 zu Baſel Profeſſor der Eloquenz und 1748 der Mathematik; ein Jahr früher nahm ihn die königliche Akademie zu Berlin zu ihrem Mitgliede auf. Mehrere ſeiner gelehrten Abhandlungen haben den Preis bey der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris erhalten. — Der als Schriftſteller bekannte Aſtronom zu Berlin, Johann Bernoulli, iſt ſein älteſter Sohn.

Bernsdorf, (Johann Hartwig Ernſt, Graf) königlich däniſcher geheimer

geheimer Rath im Conſeil und Ritter des Elephantenordens, ſtammte aus einem niederſächſiſchen Geſchlechte ab, und war ein Vetter des berühmten Hannöveriſchen Premierminiſters Andreas Gottlieb von Bernsdorf, der 1726 geſtorben iſt. Er fand ſein Glück in däniſchen Dienſten, und wurde wirklicher Etatsminiſter. 1733 gieng er als Geſandter an den königlich pohlniſchen und churſächſiſchen Hof, und 1737 als Hollſtein-Glückſtädtiſcher Comitialgeſandter nach Regensburg, wo er die Aufnahme des Herzoglichen Hauſes Hollſtein unter die 5 alternirende altfürſtliche Häuſer zu Stande brachte. 1741 wohnte er als bevollmächtigter Miniſter wegen Hollſtein Glückſtadt dem Fürſtentage zu Offenbach, und zugleich der Kaiſerwahl in Frankfurt bey: blieb Geſandter bey K. Karl VII. bis 1744. da er als däniſcher Geſandter an den franzöſiſchen Hof gieng, und bald darauf Kammerherr, 1741 aber Ritter von Dannebrog wurde. 1750 kam er aus Frankreich zurück, und wurde Staatsſekretär bey der deutſchen Kanzley und geheimer Rath; den 3 Jan. 1751 ward er in das geheime Staatsconſeil aufgenommen, und vermählte ſich. Den 18 Febr. 1752 wurde er Deputirter im General Landökonomie- und Commerz-Kollegium, und erhielt in demſelben 1753 das Departement von allen Manufakturen in Nord-Jütland; im Sept. 1762 Präſident des Armenweſens: unter König Chriſtian VII. Direktor der Oreſundiſchen Zollkammer, den 14 Dec. 1767 däniſcher Graf. Den König begleitete er 1768 auf ſeiner Reiſe nach Deutſchland, England und Frankreich, und 1770 nach Schleswig und Hollſtein. Gleich nach der Rückreiſe bewürkte Struenſee ſeine Entlaſſung mit einem jährlichen Gehalt von 6000 Reichsthalern. In Hamburg, wohin er zog, erlebte er Struenſees Fall, und wurde wieder in das Königliche Conſeil berufen, ſtarb aber den 18 Febr. 1772. Er war ein Freund der Armen, unter die er auch nach ſeiner Entlaſſung jährlich 3000 Rthlr. hatte austheilen laſſen; einer der gröſten Staatsmänner dieſes Jahrhunderts; ein ſeltener Menſchenfreund, ein Beſchützer der Wiſſenſchaften und Gelehrten, und ein wahrer Chriſt.

Beronius, (D. Magnus) Schwediſcher Erzbiſchof und Procanzler zu Upſal, gebohren daſelbſt den 18 Oct. 1692 wo ſein Vater als Feldprediger ſtund. 1708 ſtudirte er zu Upſal, legte ſich auf die Rabbiniſche Litteratur, widmete ſich dem Unterrichte der Jugend, lehrte 1723 öffentlich, kam 1726 als Lektor der Beredſamkeit und Dichtkunſt ans Gymnaſium zu Gefle; nachdem er vorher eine gelehrte Reiſe durch Deutſchland, Frankreich Holland und England gemacht hatte. 1727 wurde er Paſtor und Adjunkt der theologiſchen Fakultät in Upſal, auch Profeſſor der Dichtkunſt; 1737 Prof. der Theologie. 1745 Biſchof des Stifts Calmar und Oeland; 1757 geadelt, 1764 aber Erzbiſchof der ſchwediſchen Kirche und Procanzler in Upſal; hatte entſchiedene Verdienſte um die ſchwediſche Kirche, und Wiſſenſchaften überhaupt, genoß ausgezeichnete Gnade vom K. Guſtav III. und ſtarb 1775. Man hat viele Diſſertationen und andere akademiſche Schriften von ihm.

Berquin, ein angenehmer und durch viele poetiſche Arbeiten bekannter franzöſiſcher Dichter, der 1791 ſtarb. In ſeinen Idyllen, welche ſchon 1774 zu Paris erſchienen, herrſcht eine angenehme und leichte Verſifikation.

Berryat, (Johann) ordentlicher Arzt des Königs von Frankreich und Intendant der mineraliſchen Waſſer in Frankreich, iſt der Herausgeber der erſten Bände von der ſehr ſchätzbaren Collection academique, von der im Jahr 1780 der 18te Band erſchien. Berryat ſtarb ſchon 1754.

Bersmann, (Georg) ein deutſcher Arzt zu Annaberg 1536 gebohren, machte ſich als lateiniſcher Dichter bekannt. Er trug die Pſalmen und das hohe Lied in lateiniſche Verſe über, und gab auch Anmerkungen über die römiſchen Dichter, den Cicero ꝛc. heraus. Er wurde anfangs Lehrer der Schulpforte und zu Leipzig: als er aber ums J. 1580 die Concordienformel nicht unterſchreiben wollte, wurde er ſeines Dienſtes entlaſſen und als Rector nach Zerbſt berufen, wo er 1611 ſtarb.

Bertaglia, (Romoald) ein berühmter italiäniſcher Mathematiker, der mit ſeinen hydroſtatiſchen Kenntniſſen ſeiner Vaterſtadt Ferrara, wo er 1688 zur Welt kam, öfters nützlich wurde. Pabſt Benedict XIII. ließ ihn 1726 wegen der Pontiniſchen Sümpfe nach Rom kommen, und benutzte ſeine Rathſchläge zur Austrocknung derſelben. Er war Prieſter, beyder Rechte Doctor, lehrte in ſeiner Vaterſtadt die theoretiſche und praktiſche Mathematik, ſchrieb verſchiedenes über ſeine Wiſſenſchaft und lebte noch 1755.

Bertana, (Lucia) eine berühmte Dichterinn aus Bologna, lebte um die Mitte des 16 Jahrhunderts. Ihre Gedichte ſind in verſchiedenen Sammlungen zerſtreut.

Bertheau, (Carl) Prediger an der Walloniſchen Kirche in London, gebohren zu Montpellier 1660, wurde daſelbſt 1682 Prediger, kam bald darauf nach Charenton, mußte aber nach zwey Jahren wegen der Verfolgung der Hugenotten ſein Vaterland verlaſſen. Er gieng nach London, ward an die Walloniſche Kirche in London berufen, und beſorgte dieſelbe 44 Jahre lang bis an ſeinen Tod 1732. Er war ein beliebter Prediger und gelehrter Theolog. Seine Predigten ſind 1745 auch ins Deutſche überſetzt worden.

Berti, (Alexander Pompejus) Prieſter von der Congregation der Clericorum regularium Matris Dei, gebohren zu Lucca 1686, ward 1748 Geſchichtſchreiber ſeines Ordens und ſtarb 1752. Er hatte mit Beyfall geprediget, die ſchönen Wiſſenſchaften gelehrt und verſchiedene Schriften herausgegeben, viele aber im Manuſcript hinterlaſſen.

Berti, (Johann Lorenz) ein gelehrter Auguſtinermönch, gebohren im Toſcaniſchen den 28 May 1696, war viele Jahre in Rom und bekleidete daſelbſt anſehnliche geiſtliche Aemter. Seine theologiſche Gelehrſamkeit leuchtet beſonders aus ſeinem großen Werke De diſciplinis theologicis, Rom, in 8 Quartbänden, hervor. Dieſes Werk verwickelte ihn in große Streitigkeiten mit den Jeſuiten, weil er darinn den Grundſätzen Auguſtins nach ihrer ganzen Strenge gefolgt war. Auſſerdem ſchrieb

ſchrieb er eine Kirchengeſchichte in lateiniſcher Sprache, 7 Quartbände ſtark, die auſſer Italien wenig Glück machte. Als Theolog und Geſchichtſchreiber ſpricht er vom Pabſt als vom unumſchränkten Oberhaupte aller Könige und Fürſten. Berti ließ auch Diſſertationen, Dialogen, Lob- und akademiſche Reden und einige italiäniſche Gedichte drucken, und ſtarb den 26 May 1766 zu Piſa, wohin ihn der Großherzog von Toſcana, nachmaliger Kaiſer Franz I. als Prof. der Theologie berufen hatte. Bertis Charakter erſchien ſanfter und wohlwollender im Umgange als in Schriften, und trotz ſeiner Verdienſte verfolgte ihn der Neid nicht.

Bertier, (Joſ. Stephan) Pater von der Congregation de l'Oratoire, Correſpondent der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris und Mitglied der königlichen Societät in London, gebohren zu Aix in der Provence 1710, ſtarb zu Paris den 15 Nov. 1783. Er hat ſich durch eine Diſſertation ou on examine, ſi *l'air* paſſe dans le *ſang*, durch Lettres ſur l'Electricité, durch eine Phyſique des corps *animés* und eine Phyſique des *Cométes* ꝛc. bekannt gemacht.

Bertinazzi, (Carl Anton) genannt Carlin, ein bekannter Schauſpieler, gebohren zu Turin 1710, debütirte 1741 auf dem italiäniſchen Theater zu Paris, und erhielt ſich darauf in gleichem Beyfalle bis an ſein Ende, welches am 7 Sept. 1783 erfolgte. Ein trefflicher Mann in ſeiner Art, der es von ſich ſelbſt ſo weit gebracht hatte, faſt immer franzöſiſch zu reden. Er ſprach mit einer ſolchen Geläufigkeit der Zunge, daß die Zuhörer nie unterſcheiden konnten, ob die Rolle ſtudirt, oder aus dem Stegreif war. Er tanzte noch 4 Wochen vor ſeinem Tode in ſeinem 77 Jahre auf der Bühne eine Menuet, und blieb den Freunden der Schauſpiele unvergeßlich, indem er allgemein bewundert wurde. Er heiterte alles um ſich her auf, und war doch ſelbſt im höchſten Grade hypochondriſch. Er gieng einſt zu einem Arzte, der ihn nicht kannte, klagte ihm ſeine Noth, und bat ſich die Hülfe ſeiner Kunſt aus. Dieſer ſagte ihm, ich weiß Ihnen keine beſſere Cur vorzuſchlagen, als daß ſie den Carlino oft beſuchen; dieß iſt das Mittel gegen alle Hypochondrie. Ach! ſeufzte er, ich bin ſelbſt Carlino; ich mache andere luſtig und bin hypochondriſch.

Bertini, (Guiſeppe Saverio) Arzt in Florenz, machte ſich beſonders durch die Herausgabe einer Schrift, in der er den innerlichen und äuſſerlichen Gebrauch des Queckſilbers in Schutz nimmt, bekannt, und ſtarb den 27 April 1756, alt 61 Jahre.

Bertollo, (Johann Maria) ein gelehrter Mönch aus dem Servitenorden, war zu Venedig gebohren, trat zu Rom in dem Kloſter des h. Marcellus in den Servitenorden, und ſtarb im November 1737. Sein Werk, durch das er ſich berühmt machte, ſind die unter dem Titel Concilium Tridentinum in drey Theilen erſchienen Canones de Sacramentis.

Bertram, (Johann Georg) Prediger zu St. Martini in Braunſchweig, war der Sohn eines Predigers aus Lüneburg, gebohren 1670, ſtudirte in Helmſtädt,

und Jena, war anfangs Feldprediger, machte ſich vornemlich durch ſeine Reformations- und Kirchenhiſtorie der Stadt Lüneburg 1719 vortheilhaft bekannt, und ſtarb den 2 Aug. 1728.

Bertram, (Auguſt Wilhelm) ein geſchickter, thätiger und menſchenfreundlicher Arzt, gebohren zu Seehauſen in der Altenmark den 18 Aug. 1752. Er war auſſerordentlicher Profeſſor zu Halle, ſtarb aber ſchon am 25 März 1788, da er eben durch ein königliches Reſcript zum ordentlichen Profeſſor der Medicin ernannt worden war. Er hat Elliots Anfangsgründe der Naturlehre 1784 aus dem Engliſchen überſetzt.

Bertrand, (Elias) erſter franzöſiſcher Prediger zu Bern, war 1712 zu Orbe gebohren, ſtudirte zu Lauſanne, Genf und Leiden, ward ſeit 1739 Prediger, gieng aber 1765 mit dem jungen Grafen Minszech nach Pohlen, bezog 1768 ſein Landgut Thevenou bey Yverdon, und ſtarb daſelbſt wahrſcheinlich um 1780. Seine moraliſchen und naturhiſtoriſchen Schriften ſind zahlreich; unter den letztern iſt ſein Dictionnaire univerſelle des Foſſiles II. Vol. 1763, und von den erſten hat Emmerich mehrere ins Deutſche überſetzt. — Sein Bruder Johann lebte 1778 als Prediger zu Orbe. Er iſt ebenfalls durch mehrere Schriften und Abhandlungen in den Schriften der Berniſchen ökonomiſchen Geſellſchaft vortheilhaft bekannt.

Bertrand, (Franz Seraphique) Advocat, gebohren zu Nantes 1702, ſtarb in dieſer Stadt 1752. Unter dem Druckorte Leiden, eigentlich aber zu Nantes erſchienen 1749 von ihm Poéſies diverſes, in welcher Sammlung unter andern guten Gedichte, mehrere glückliche Ueberſetzungen horaziſcher Oden befindlich ſind. — Johann Baptiſt Bertrand, Arzt, Mitglied der Akademie zu Marſeille, gebohren zu Martigues den 12 Jul. 1670 ſtarb den 10 Sept. 1752. Er war ein guter Praktikus und vernachläßigte die Theorie nicht. Unter ſeinen Schriften enthalten die Diſſertations ſur l'air maritime 1724 in 4 gute Beobachtungen.

Bertrandi, (Ambroſius) Profeſſor der Chirurgie in Turin, ein auch auſſer ſeinem Vaterlande berühmter Wundarzt. Er war den 19 October 1723 zu Turin gebohren, ſtudirte daſelbſt Philoſophie, Chirurgie und Anatomie, gieng 1752 nach Frankreich, 1754 nach London, und im folgenden Jahre wieder in ſein Vaterland, wo er bald befördert wurde, aber ſchon 1765 ſtarb. Sein Hauptwerk iſt Trattato delle operazione di chirurgia in 2 Bänden 1763. Seine Abhandlung von den veneriſchen Krankheiten hat Spohr 1790 deutſch herausgegeben.

Berwik, von, Marſchall gebohren den 21 Aug. 1670 ein natürlicher Sohn des Herzogs von York, und nachmaligen K. Jakobs II. von England. Kam der Studien und Leibesübung halber nach Frankreich, wohnte Belagerungen und Feldzügen in Ungarn bey, und wurde nach ſeiner Rückkunft B. fehlshaber über Portsmouth: machte Feldzüge unter dem Marſchall von Luxenburg; gieng als kommandirender General nach Spanien, wurde Grand der 1. Klaſſe mit

einigen Städten; Ludwig XIV. machte ihn zum Stadthalter von Limouſin. 1708 gieng er an den Rhein und nach Flandern; 1709 nach Provence und Dauphine, und nach dem Utrechter Frieden, nach Guienne, um das Commando zu übernehmen. 1734 wurde er in den Laufgräben vor Philippsburg erſchoſſen. Er hatte einen vortreflichen ſittlichen Charakter.

Beſange, Bezange, (Hieronymus) Benedictiner zu Kremsmünſter in Oberöſterr. und Prof. der h. Schrift daſelbſt, gebohren zu Linz den 22 Jul. 1726, wurde 1750 Prieſter, nach 5 Jahren Lehrer der heiligen Schrift und ſtarb den 29 Jul. 1781. Er ſchrieb Introductio in vetus teſtamentum critico - hermeneutico - hiſtorica, 2 Vol. 1746 Introductio in ſancta IV. Evangelia 1775 und einige andere theologiſche Schriften.

von Beſchefer, (Jakob) Königlich preuſſiſcher Generallieutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Kommandant von Magdeburg und Amtshauptmann zu Breskow und Storkow, war aus Frankreich gebürtig, wurde „wegen ſeiner bey verſchiedenen Aktionen zum Ruhme der preuſſiſchen Waffen bewieſenen Tapferkeit" (ſo heißt es im Adelsdiplom) von König Friedrich Wilhelm I. in Adelsſtand erhoben, und ſtarb 1731. Eine von ſeinen Töchtern war die Gemahlinn des Großcanzlers von Cocceji.

Beſchny, (Balthaſar und Jakob, Gebrüder) zween Mahler, deren Kopien nach Rubens ſehr hoch gehalten werden, weil ſie in ſchöner Färbung, Ausdruck, edler Erhabenheit und zierlicher Ausführung öfters ihre Originale übertreffen. Dieſe Künſtler ſtammten aus Antwerpen, und lebten um die Mitte dieſes Jahrhunderts.

Besler, (M. Johann Chriſtoph) des evangeliſchen Miniſterii zu Erfurt Senior und Profeſſor Auguſtanae Confeſſionis, bey der Kirche St. Michaelis Pfarrer, und des Raths-Gymnaſiums Oberinſpector, ſtarb den 21 May 1791 im 79 J. ſeines Lebens an einer Entkräftung. Er war im J. 1712 zu Erfurt gebohren, von ſeinen Eltern aber ſchon in den erſten Jahren ſeines Lebens mit nach Wertheim genommen. Er kehrte aber nachher nach Erfurt zurück, wurde am evangeliſchen Rathsgymnaſium Profeſſor, hierauf Pfarrer zu Schwerborn, nachher Diakonus bey der Kirche St. Michaelis, ſodann Paſtor und endlich Senior; welchem Amt er 29 Jahre lang mit vielem Beyfall vorſtund. An der Michaeliskirche war er faſt 50 Jahre lang Lehrer. Die unermüdete und gewiſſenhafte Sorgfalt, welche er in dieſen Aemtern bewies, ſein exemplariſcher Lebenswandel und ſeine nicht gemeinen Kenntniſſe erwarben ihm viele Liebe und Hochachtung, ob er gleich aus Temperaments-Furchtſamkeit manche Verbeſſerungen, die er billigte, nicht auszuführen wagte.

Beſogne, (Hieronymus) Doctor der Sorbonne, ein eifriger Streiter, der ſich durch viele Schriften bekannt machte, beſonders durch ſeine Hiſtoire de Port-Royal, 1752 in 6 Thln. Seine übrigen Schriften ſind meiſt aſcetiſchen Innhalts. Er ſtarb, wegen ſeiner Tugend und ſeiner Kennt-

Kenntniſſe geſchätzt, 1763 in einem Alter von 77 J.

Beſozzi, (Ambroſius) Mahler aus Meiland, war in der Architecturmahlerey und in allen Gattungen von Verzierungen geübt, und ſtarb 1706. Er hat auch einige Blätter in Kupfer geätzt.

Beſt, (Wilhelm) Profeſſor der Rechte zu Harderwyk, gebohren zu Amersfort, ſtudirte zu Utrecht, wurde 1716 Profeſſor und ſtarb den 16 Aug. 1719. Jugler giebt von ſeinem Leben und Schriften ausführliche Nachricht.

von Beſtuchew, (Michael Rumin, Graf) Ruſſiſch kaiſerlicher wirklicher geheimer Rath, Oberhofmarſchall und Geſandter am franzöſiſchen Hofe — ein gebohrner Ruſſe, der den gröſten Theil ſeines Lebens auf wichtigen Geſandtſchaften zubrachte. Bis 1741 ſtund er in Schweden, 1744 kam er an den Preußiſchen Hof, noch in demſelben Jahre an den Polniſchen, 1749 an den kaiſerlichen in Wien, 1756 an den franzöſiſchen, und hier blieb er bis an ſeinen Tod, welcher den 8 März 1760, da er in ſeinem 71 Jahre ſtund, erfolgte. Der ruſſiſche Großkanzler Graf Alexius von Beſtuchew (S. Haids Fortſetzung des Ladvocat 5. Thl. S. 235) war ſein Bruder. Michael heurathete 1743 die verwittwete Gräfinn Anna von Jagouſinsky, eine Schweſter des nach Siberien geſchickten Grafen von Golowkin. Dieſe verſchwur ſich mit dem kaiſerlichen Geſandten Marcheſe von Botta gegen die Kaiſerinn Eliſabeth, aber das Vorhaben wurde im September 1743 entdeckt, die Gräfinn erhielt die Knute, man ſchnitt ihr die Zunge aus, und verwieß ſie auf immer des Landes. Ihr Gemahl wurde nur auf kurze Zeit auf ſeine Güter verwieſen.

Bettazzi, (Jakob) Prediger zu Piazzaneſe — ein geſchickter Aſtronom aus dem Toscaniſchen, der mehreres in Beziehung auf die Beſtimmung des Oſterfeſtes ſchrieb, und 1755 ſtarb.

Bettinelli, (Joſeph Maria) Jeſuit und ein vorzüglicher italiäniſcher Dichter. Er kam 1718 zu Mantua zur Welt, gieng 1736 in den Jeſuiterorden, gab in dem adelichen Collegium zu Parma Unterricht, machte Reiſen durch Italien, Deutſchland und Frankreich, lehrte 1760 zu Verona die heilige Schrift und lebte noch 1790. In den Jahren 1780 bis 82 ſind die Werke des Verfaſſers in 8 Bänden zuſammen gedruckt und 1786 kam die letzte verbeſſerte und ſehr vermehrte Ausgabe heraus, wobey auch eine Lobrede auf den Petrarcha befindlich iſt. Sehr ſchätzbar ſind in dieſer Sammlung auch die Betrachtungen über die Wiederauflebung der Sprache, Beredſamkeit und Dichtkunſt, welche ſchon 1775 in zween Theilen einzeln erſchienen waren.

le Beuf, (Johann) Mitglied der Akademie der Innſchriften und der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris gebohren zu Auxerre 1687, machte ſich durch viele hiſtoriſche Schriften, und Abhandlungen in Journalen und in den Schriften der Akademie, deren Mitglied er war, als einen gelehrten Geſchichts- und Alterthumsforſcher bekannt und ſtarb zu Paris 1760. Der Abbe le Beuf beſaß eine auſſerordentliche Gelehrſamkeit, ſie

leuchtet

leuchtet aus allen ſeinen Schriften hervor, aber oft ſehr am unrechten Orte. Bis an ſein Lebensende ſcheute er keine auch noch ſo mühſame Unterſuchung, und unternahm viele Reiſen in die franzöſiſchen Provinzen, um daſelbſt die Monumente des Alterthums zu ſtudiren.

von Beulwitz, (Franz Friedrich Anton) kaiſerlicher und Reichskammergerichtsbeyſitzer zu Wetzlar, ſtarb den 17 Oct. 1791 im Alter von 31 Jahr, nachdem er dieſe Stelle noch nicht ein halbes Jahr bekleidet hatte. Er war ein Neffe des hannöveriſchen Miniſters gleiches Namens, und hatte 9 Jahre zu Coburg als Regierungsrath gedient. Sowohl durch ſeine Werke und ausgebreiteten Kenntniſſe, als auch durch ſeine Rechtſchaffenheit und Thätigkeit hatte er ſich ſehr verdient gemacht.

von Beulwitz, (Wilhelm Friedrich) Herzoglich Sachſen Coburg-Saalfeldiſcher Geheimmerrath, Canzler und Conſiſtorialpräſident zu Coburg, gebohren zu Poſitz den 5 Sept. 1722, ſtudirte zu Halle, verwaltete ſeine Aemter ſeit 1747 und ſtarb 1780. Seine Schriften ſind in Weidlichs biographiſchen Nachrichten nachzuſehen.

Beuthner, (Arnold Chriſtian) Vicarius am Dom und Candidat des Miniſteriums in Hamburg, gebohren den 10 Julius 1689 ſtarb den 1 April 1742. Sein Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexikon 1739 in 8 iſt auch jetzt noch brauchbar.

Beverini, (Bartholomäus) ein berühmter italiäniſcher Geiſtlicher von der Congregation der Mutter Gottes. Er war zu Lucca 1629 gebohren und ſtarb 1689. Seine Schriften ſind zahlreich, und betreffen vornehmlich Philologie, Theologie und ſchöne Wiſſenſchaften. Seine Ueberſetzung der Aeneide iſt mehrmals gedruckt worden, und die Schrift de ponderibus et menſuris hat J. G. Walch 1714 zu Leipzig mit einer Vorrede wieder abdrucken laſſen. Eine Ueberſetzung des Livius und vieles andere hat er ungedruckt hinterlaſſen. Er ward von den Gelehrten ſeiner Zeit und vorzüglich der Königin Chriſtine ſehr hoch geſchätzt.

Bexon, (Scipio) Kanonikus und Großkantor bey der Kapelle zu Paris, ſtarb im Febr. 1784. Er war 1748 im Merz zu Remiremont in Lothringen gebohren. Er hat ſich beſonders als Naturforſcher hervorgethan; 1773 gab er ſein Syſteme de la Fertiliſation und einen catechiſme d'agriculture heraus. Er hat zugleich eine Maſchine erfunden, die er miroir asbeſtique oder miroir à caleiner nannte, und die zum Kalkbrennen dient. 1773 gab er den erſten Band ſeiner Hiſt. de Lorraine heraus. Er hat auch Antheil an der Ornithologie des Hrn. Buffon.

de Beyer, (Johann) Mahler aus Arau in der Schweitz, gebohren 1705, kam frühzeitig nach Amſterdam, wohnte in der Folge in dem Dorfe Vierlingsbeeck, und zeichnete ſehr viele Ausſichten von Städten, Schlöſſern und alten Gebäuden in der Gegend von Cleve, Maſtricht, Geldern, Utrecht u. a. m. Er war noch 1768 am Leben.

Beyſchlag, (Jakob Friedrich) Prediger zu Halle in Schwaben, bekannt

bekannt durch viele gelehrte Schriften, und beſonders durch ſeine fleißige Unterſuchung der Geſchichte der Gelehrſamkeit, ſtarb am 21 Jul. 1738, da er ſein 40ſtes Jahr noch nicht erreicht hatte, an einem Steckfluſſe.

von Bezons, (Jakob Bazin, Graf) Marſchall von Frankreich, der Sohn eines Staatsraths, that ſeine erſten Kriegsdienſte in Portugal unter dem Grafen von Schomberg im Jahr 1667. Hierauf zeichnete er ſich in vielen Schlachten und Belagerungen rühmlichſt aus bis 1709, da er den Marſchallsſtab erhielt. Er nahm 1713 Landau ein und ſtarb 1733 in ſeinem 88 Jahre. Er war ein eben ſo kluger Staatsmann als tapferer Krieger.

Biacca, (Franz Maria) ein gelehrter Prieſter aus Parma, gebohren 1673, ward Capellan mehrerer adelichen Häuſer, ließ Gedichte und andere Schriften drucken und ſtarb den 15 Sept. 1735.

Biancardi, (Sebaſtian) Dichter aus Neapel, gebohren 1679, machte viele Dramen, Cantaten, Trauerſpiele und andere Gedichte bekannt und ſtarb zu Venedig 1741.

Bianchi, iſt der Name vieler italiäniſchen Gelehrten und Künſtler: **Friedrich**, Mahler aus Mailand, arbeitete im Anfange dieſes Jahrhunderts in einer geiſtreichen, ſtarken, wohlcomponirten und ſchönen Manier. Viele ſeiner Stücke zieren die Kirchen und Palläſte ſeiner Vaterſtadt. **Lucretia**, die ums Jahre 1700 lebte, kopirte mit gutem Geſchmack und ſchönem Colorit, und arbeitete in Rom. **Peter**, Mahler aus Rom, war zu allen Gattungen der Mahlerey geſchickt, lieferte vortrefliche Stücke und ſtarb 1739 in ſeinem 45 J. — Von Gelehrten war **Johann Anton** Lehrer der Philoſophie und Theologie beym Franciscanerorden, Provinzial der römiſchen Provinz, Conſultor der Inquiſition und Examinator der Geiſtlichkeit zu Rom. Er lebte vom 2 Oct. 1686 bis zum 18 Jan. 1758 und iſt Verfaſſer vieler Trauerſpiele. **Ignaz Ludwig**, zu Venedig 1704 gebohren, war Theatiner und Verfaſſer einiger Lobreden, philoſophiſchen und theologiſchen Schriften. **Vendramino**, Secretair des Collegiums der X. zu Venedig, ſchrieb unter dem Namen Arminio Danebuch Relatione del paeſe degli Svizzeri e Grigioni e loro Alleati und Iſtorica relazione della pace di Paſſarovitz und ſtarb den 12 Jan. 1738.

Biancolli, (Peter Franz) ein berühmter franzöſiſcher Schauſpieler, bekannter unter dem Namen Dominikus. Er war zu Paris 1681 gebohren, ward ſeit 1716 daſelbſt Director einer Schauſpielergeſellſchaft, verfertigte die meiſten Stücke, welche er ſpielen ließ, ſelbſt, genoß lange einen ungetheilten Beyfall und ſtarb 1734 in ſeiner Vaterſtadt. Unter ſeinen Theaterſtücken iſt Agnes de Chaillot — eine Parodie von la Mottes Ignes de Caſtro — das bekannteſte. Sein Vater, ebenfalls ein geſchätzter Schauſpieler, verbarg unter dem Anzuge des Arlekins den Geiſt eines Philoſophen.

Biancolini, (Johann Baptiſta Joſeph) eineu Kaufmann aus Verona,

na, der die Geſchichte ſeines Vaterlandes in einigen nützlichen Schriften bearbeitete. Er war 1697 gebohren.

Biannucci, (Barthol.) von Montecarlo, Prof. der Phyſik zu Piſa ſtarb am 14 Jan. 1791. Er hatte das Verdienſt, der erſte zu ſeyn, welcher die newtonianiſche Naturlehre in Piſa einführte, und unter einer ſehr groſſen Menge ſeiner Schüler fortpflanzt.

Freyherr von Bibra, (Heinrich) Fürſtbiſchof von Fulda, gebohren den 22 Aug. 1711, erwählt den 22 Oct. 1759 ſtarb den 25 Sept. 1788. Deutſchland verlohr an ihm einen ſeiner guten Regenten. Sein Nachfolger war der Domcapitular und Probſt zu Thula, Freyherr von Harſtall.

Biedermann, (Johann Gottfried) Pfarrer zu Auſſeeſe im Bambergiſchen, ſchrieb in den Jahren 1746 bis 48 einige genealogiſche Werke, welche Hamberger im gelehrten Deutſchlande vom Jahr 1772 anzeigt, und ſtarb 176.

von Biederſee, (Carl Friedrich Wilhelm) Erbherr auf Bullenſtädt und Ilberſtädt, Königlich preuſſiſcher Regierungsrath und Koloniecommiſſarius zu Magdeburg, ſtarb den 22 Oct. 1790 im 74 J. ſ. A. Er hat dem König und Lande 49 Jahre hindurch nützliche Dienſte geleiſtet, und hinterließ, auſſer einer zahlreichen auserleſenen und koſtbaren Bibliothek, ein vortrefliches Naturalien- Kunſt und Raritätenkabinet, eine herrliche Sammlung von mechaniſchen, aſtronomiſchen, optiſchen ꝛc. Maſchinen und Inſtrumenten, worunter ſich viele und große Fern- und Sehröhre, Brennſpiegel, Elektriſirwerkzeuge und dergleichen, inſonderheit die von Otto von Gerike ſelbſt künſtlich verfertigten erſten Luftpumpen, Thermometer und Barometer ꝛc. befanden; eine Sammlung von rohen uud geſchliffenen Edel- und andern raren Steinen, von Mineralien, Erzen und Erzſtufen, von Conchylien, Saamen, Holzarten, ferner Herbaria viva, Medaillen und eine große Bibliothek. Dieſe wurde verauctionirt, die übrigen Sammlungen und Koſtbarkeiten ſind ein Eigenthum der Berliner Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften geworden.

Biehl, (Charlotte Dorothea) eine durch Originalſchauſpiele und Romane ſowohl als durch Ueberſezungen, unter andern des Don Quixots, berühmt gewordene Jungfer, ſtarb zu Koppenhagen, am 16 März 1788 im 59 J. ihres Alters.

Biek, (Johann Erdmann) ein gelehrter Theologe aus Lodersleben im Fürſtenthum Querfurt, gebohren den 14 Sept. 1679, ſtudirte ſeit 1698 zu Leipzig, gieng 1702 nach Wittenberg, wurde 1703 Landprediger im Mannsfeldiſchen, und endlich 1729 Paſtor an der Peter und Paulskirche zu Eisleben, er war noch 1750 am Leben. Er war vornemlich in der Kirchengeſchichte gründlich unterrichtet, und erwarb ſich durch ſeine Geſchichte des Interims 1721 Ruhm und Ehre.

Biel, (Johann Chriſtian) Prediger zu St. Ulrich und St. Johannis in Braunſchweig, gebohren daſelbſt 1687, gieng 1707 nach Leipzig, beſuchte nach einem mehr als dreyjährigen Aufenthalt daſelbſt Roſtock, Helmſtädt, und andere Univer-

Univerſitäten, ſah Holland und England, erhielt die angewieſene Bedienung in ſeiner Vaterſtadt 1723, und ſtarb den 18 Oct. 1745. Biel war ein gelehrter Philologe, und ſein Novus Theſaurus Philologicus ſive Lexicon in LXX. et alios Interpretes et ſcriptores apocryphos Vet. Teſt. edit. E. H. Muzenbecher, Hagae 1779 — 81 in 3 Octavbänden iſt ein ſehr gründliches Werk. Herr Profeſſor Schleußner in Göttingen hat ſeit 1784 Spicilegia Lexici in interpretes graecos V. T. *poſt Bielium* drucken laſſen. Biels Notae ad Heſychium erſchienen 1746 zu Leiden in Folio.

Bielke, (Steno Carl, Freyherr) Vicepräſident im Hofgerichte zu Abo, — ein verdienſtvoller Beförderer der Wiſſenſchaften, gebohren zu Stockholm 1709, machte Reiſen durch Schweden und einige andere Reiche, kam 1729 in die königliche Canzley und ſtarb ſchon im 44 Jahr den 13 Jul. 1745 als Vicepräſident. Schwedens wiſſenſchaftliche Aufklärung und die Verbeſſerung ſeiner Manufacturen ließ er ſich ernſtlich angelegen ſeyn, zu welchem Endzweck er z. B. den Profeſſor Kalm Schweden und Rußland bereiſen ließ. Er ſelbſt unternahm eine Reiſe nach dem letztern Reiche, und ſammelte daſelbſt verſchiedene botaniſche Manuſcripte; vornemlich aber ſuchte er beſtändig ſeine Kenntniß und Sammlung der Gräſer zu erweitern. Die Erfindung einer neuen Bearbeitung des Alaunes, welche aber bey dem Reichstage verſiegelt niedergelegt werden mußte, iſt ſein Verdienſt, und ſchriftliche Beweiſe ſeiner Kenntniſſe findet man in den Abhandlungen der Königlich ſchwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften von den Jahren 1746 - 1750.

Biemmi, (Johannes Maria) ein italiäniſcher Prieſter aus dem Breſcianiſchen, der ſeine ſchätzbaren hiſtoriſchen Kenntniſſe in einigen das Vaterland betreffenden Schriften der Welt mittheilte. Er war 1708 gebohren.

Bienaiſe, (Johann) ein berühmter Wundarzt zu Paris, begleitete Ludwig den XIV. in zween Feldzügen nach Flandern, und ſagte der Königinn Anna von Oeſterreich, die ihn wegen eines Krebsſchadens rufen ließ, frey heraus, daß ſie nicht curirt werden könnte. Er ſtarb in ſeinem 80 Jahre 1681, nachdem er eine chirurgiſche Schrift geſchrieben und ein Vermächtniß von 600 Livres jährlich zu anatomiſchen und chirurgiſchen Vorleſungen zu Paris geſtiftet hatte.

Biffi, (Don Antonio) ein berühmter Kapellmeiſter und Komponiſt zu Venedig im Anfange dieſes Jahrhunderts. Er verſtand die Theorie ſeiner Kunſt gründlich und machte in ſeinen Kirchenſtücken den beſten Gebrauch von ſeinen Einſichten. Beſonders war er in den Veränderungen ſeines Hauptſatzes unerſchöpflich, und noch jetzt ſind ſeine Werke das Muſter großer Komponiſten. Er war zu Venedig nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts gebohren, und lebte daſelbſt noch 1721.

Bigari, (Victorius) ein berühmter Architektur - und Figurenmahler in Italien, der 1769 in ſeinem 77 Jahre lebte.

Bihler, (Albert, Lorenz und Ludwig, Gebrüder) vortrefliche Silberſchmiede

berſchmiede zu Augsburg, arbeiteten mit Ruhm für verſchiedene Höfe, und lebten in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts.

Bikham, (Görg) ein guter Kupferſtecher in London in der Mitte dieſes Jahrhunderts. Sein beſtes Werk ſind die Kartons von Rubens, die er zu Tapeten verfertigt hatte. Man hat auch von ihm Copien nach Rembrand und viele Ausſichten von engliſchen Schlöſſern.

von Bilderbeck, (Chriſtian Ludwig) Braunſchweig-Lüneburgiſcher Regierungsrath, Canonicus des Stifts Alexandri zu Einbeck, gebohren zu Hannover 1718, gab eine Sammlung ungedruckter Urkunden und anderer zur Erläuterung der Niederſächſiſchen Geſchichte und Alterthümer gehörige Nachrichten, in den Jahren 1749-1756 heraus, und ſtarb den 30 Sept. 1786.

von Billerbeck, (Johann Chriſtoph) königlich preuſſiſcher Generallieutenant von der Armee, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le merite, Erbherr auf Hohenwalde, Golz und Janiker, gebohren in Pommern 1703, kommandirte von 1756 an ein aus den vier Grenadierkompagnien der Regimenter von Amſtel und Altwürtemberg beſtehendes Grenadierbataillon, mit welchem er ſich in den Schlachten bey Reichenberg, Prag und Zorndorf, wie auch in der Aktion bey Domſtädel vorzüglich auszeichnete, und ſtarb den 20 Jul. 1777 im 74 J. ſ. Alters und im 57 ſeiner Dienſte.

von Billerbeck, (Heinrich Wilhelm) Königlich preußiſcher Oberſter und Chef eines Huſarenregiments, auf Warnitz Erbherr, wohnte bis 1746 allen kriegeriſchen Vorfällen mit vieler Herzhaftigkeit bey und ſtarb 1774 oder 1775.

von Billerbeck, (Carl Gottfried) Königlich preuſſiſcher Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, war aus Pommern gebürtig, diente von ſeinem 13 J. an, und wohnte den Feldzügen gen von 1740 bis 1759 rühmlichſt bey, ward auch in der Schlacht bey Kay verwundet. Im Jahr 1761 gerieth er in öſterreichiſche Gefangenſchaft, ward nach Tyrol geführt, wo er im 39 J. ſeines Alters ſtarb.

von Billerbeck, (Konſtantin) königlich preuſſiſcher Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des ſchwarzen Adler- und pour le merite-Ordens, gebohren zu Janikow in der Neumark den 19 Nov. 1713, kam 1727 in das Kadettenkorps zu Berlin und diente bis 1766, wo er wegen ſeiner ſchweren Wunden entlaſſen wurde. Sobald er hergeſtellt war, nahm er wieder Dienſte. Er hat von 1744 bis 1779 allen vorgefallenen Feldzügen, beſonders der Belagerung von Prag, der Schlacht bey Reichenberg, Kollin, wo er ſchwer verwundet wurde, Kunnersdorf, wo er eine Kontuſion empfieng, beygewohnt, und ſich durch Muth und Tapferkeit ausgezeichnet. Im Junius 1757 deckte er mit 350 Mann Infanterie und 150 Huſaren einen Transport von Brodwagen gegen 6000 Oeſterreicher, und brachte ihn glücklich zur Armee; dafür ertheilte ihm der König den Orden pour le merite. Vier und fünfzig Jahre hatte er ſeinem Könige

nige treu gedient, als er den 27 Nov. 1785 in ſeinem 76 Jahre verſchied. Sein Leben und Bildniß ſteht im Berliniſchen militairiſchen Taſchenkalender auf das J. 1786.

Billing, (Johann Heinrich) Senior Miniſterii und Archidiakonus zu Kulmbach, ſtarb nach einer langwierigen Krankheit, den 26 Nov. 1790 in ſeinem 61 Lebensjahre. Er war ein beliebter Prediger und muſterhafter Geiſtlicher. Ein unglücklicher Fall auf der Straße verurſachte, daß er viele Jahre an 2 Krücken gehen und ſich 8 Jahre vor ſeinem Tode ſeinen Sohn zum Vikarius ſetzen laſſen mußte. Doch hielt er bisweilen noch Beicht, predigte auch dann und wann. Er hat verſchiedene Ueberſetzungen drucken laſſen.

de Bils, (Ludwig) ein Holländer aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, der ſeine anatomiſchen Entdeckungen und vorzüglich die Kunſt, die Körper vor der Fäulniß in der gröſten Hitze zu verwahren nnd einzubalſamiren, wodurch unverwesliche, Farbe und Geſtalt beybehaltende Mumien erhalten wurden, berühmt gemacht haben. Er bot dieſes Geheimniß für vieles Geld aus, aber umſonſt. Jetzt kann man es aus den Originaldocumenten wiſſen, und das Kunſtſtück nachmachen. S. Pallas Aufſatz über die Bilſianiſche Balſamation der Leichen im Petersb. Journal, Apr. 1776. S. 64-72, Baldingers Magazin von Aerzten S. 597 und Gruners Alman. 1782 S. 48.

Biltzin, (Johann) ein verdienter Prediger an der Moritzkirche und Scholarch des Gymnaſiums zu Halle, gebohren zu Winzel im Fürſtenthum Eiſenach den 29 Sept. 1698. Er empfieng ſeine Bildung zum Lehramte auf den drey Univerſitäten Erfurt, Leipzig und Jena, und ward ſchon 1725 nach Bräunerode, Hartwigerode und Wolbeck in der Grafſchaft Mansfeld zum Prediger berufen, kam nach ein paar andern Veränderungen 1739 nach Halle und ſtarb daſelbſt den 7 Jan. 1762. Er war ein vorzüglicher Freund und Kenner der ältern und neuern Kirchengeſchichte; am meiſten war er mit der Geſchichte der Kirchenverbeſſerung bekannt, und er machte davon einen heilſamen Gebrauch bey ſeiner Gemeinde. Seine hievon herausgegebenen Schriften geben Beweiſe ſeiner Gabe, Geſchichten, die vorzügliche Denkmale der Vorſehung ſind, zur allgemeinen Erbauung anzuwenden.

Binder, (Chriſtian Sigmund) Hoforganiſt in Dresden, einer unſerer gröſten Orgel- und Clavierſpieler. Seine Claviercompoſitionen ſind zwar correct, aber allzu weitſchweifig. Er ſtarb 1788.

von Binder, (Friedrich, Freyherr) Edler von Krieglſtein, Geheimerrath bey der Staatscanzley in Wien, gebohren zu Wetzlar den 1708, ſtudirte zu Gießen, und gieng dann nach Wien, um den Reichshofrathsprozeß zu lernen. Dieß gab Gelegenheit, daß er in kaiſerliche Dienſte trat, und zuerſt Legationsſecretair bey der Geſandtſchaft des Grafen Plettenberg zu Rom ward. Er begleitete nachher den Fürſten Kaunitz in gleicher Qualität auf allen wichtigen Geſandtſchaften. Dieſer groſe Miniſter hatte ein uneingeſchränktes Vertrauen zu Binder, der nachher beſtändig unter demſelben

ſelben gearbeitet hat. Er ward 1753 Hofrath und Referent bey der geheimen Staatskanzley, 1769 Staatsrath, und 1772 wirklicher Geheimerrath. Er ſtarb 1782. Das Haus Oeſterreich hat an ihm einen ſeiner getreueſten und geſchickteſten Staatsbedienten verlohren. Er hatte gründliche gelehrte Kenntniſſe, welche ſeine Unterhaltung ſehr unterrichtend machten. Wie ernſthaft er mitten unter den beträchtlichſten Staatsgeſchäften fortgefahren habe, über wichtige Wahrheiten nachzudenken, zeigen ſeine nach ſeinem Tode erſchienenen philoſophiſchen Schriften. Er lebte ſehr einfach und philoſophiſch, blos ſeinen Geſchäften und einem Zirkel ausgeſuchter Freunde. Täglich pflegte er zu Fuße einen Spaziergang zu machen. Man hat von ihm ein Bild von Mannsfeld in fol. geſtochen, welches ſehr ähnlich iſt, auſſer daß die Leibesſtatur zu groß iſt, und dem Geſichte die Falten fehlen, welche die ruhige Freundlichkeit deſſelben bildete.

Bini, (Joſeph Clemens) Prieſter zu Florenz, gebohren daſelbſt 1694 ſtarb den 19 April 1759. Er zeigte ſeinen Witz und ſeine lebhafte Einbildungskraft in verſchiedenen Satyren und Streitſchriften.

Bion, (Nicolaus) königlich franzöſiſcher Ingenieur in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, war ein guter und beliebter mathematiſcher Schriftſteller. Von ſeinem Uſage des Globes erſchien 1728 ſchon die fünfte Auflage, und 1736 eine deutſche Ueberſetzung von E. P. Berger. Auch die Verfertigung mathematiſcher Inſtrumente hat er ſehr gut gelehrt, in einer Schrift, von der die 5te deutſche Auflage 1765 zu Nürnberg erſchienen iſt.

de **Bionens**, (Theodor Crinſoy) Herr von Cotant, gebohren zu Nyon bey Genf 1690, ſtudirte zu Lauſanne die Theologie, konnte aber hernach die Ordination nicht erlangen, weil er die Formulam conſenſus nicht unterſchreiben wollte. Dieß veranlaßte ihn, ſich in die Streitigkeiten zu miſchen, welche die Schweizer 1716 - 24 wegen dieſer Glaubensform beunruhigten. Zum Glück konnte er von ſeinen Mitteln leben. Er bekümmerte ſich bey ſeinem Privatſtudiren um keine öffentliche Bedienung, überſetzte einige bibliſche Bücher, und hieng ſeinen apokalyptiſchen Ideen nach.

von **Birkenfeld**, (Johann Carl Ludwig) Pfalzgraf, kaiſerlicher General-Feldwachtmeiſter, gebohren den 18 Sept. 1735, ſtudirte in Tübingen im ſogenannten Collegio Illuſtri, 1756 - 1760, wurde regierender Fürſt 1780, und ſtarb am 31 März 1789 zu Mannheim. Mit ihm iſt der letzte Prinz ſeines Hauſes von lutheriſcher Religion ausgeſtorben.

Birnſtiel, (Franz Heinrich) fürſtlich ſpeieriſcher Hofrath und Stadt- und Landphyſikus, machte ſich durch einen Verſuch, die wahre Urſache des Kindermordes aus der Natur- und Völkergeſchichte zu erforſchen 1785 — durch geſammelte Aktenſtücke zur Aufdeckung des Geheimniſſes des thieriſchen Magnetismus 1787 und durch einige andere gelehrte Arbeiten rühmlichſt bekannt, war auch ein vortreflicher praktiſcher Arzt. Schade daß er ſchon in ſeinem 46 Jahre, den 19 Apr.

1791

1791 ſtarb, an einem bösartigen complicirten Fleckenfieber, das er am Bette eines kranken Freundes geholt hatte.

von Biron, (Ludwig Anton von Gontaut, Herzog) war 1700 gebohren, machte die Flandriſche Feldzüge unter dem Marſchall von Sachſen mit, erhielt auf dem Schlachtfeld von Fontenoi das Regiment Gardes francoiſes, das er 43 J. lang commandirte, und 1757 den Marſchallsſtab. Sein Regiment, über das er noch im 85 Jahr am Gedächtnißtag der Schlacht von Fontenoi Muſterung hielt, liebte ihn enthuſiaſtiſch und vermuthlich wäre es dem König im J. 1789 treu geblieben, wenn Biron gelebt und es ermahnt hätte, ſeinen Souverain nicht zu verlaſſen. Aber er ſtarb 8 Tage vor der Verſammlung der Notabeln den 29 Oct. 1788, und mit ihm die Anhänglichkeit der Garden an die Perſon des Königs, mit ihm der Gehorſam der Feldregimenter, die dem Beyſpiel der Prätorianer folgten.

Birr, (Anton) Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Baſel, gebohren daſelbſt den 20 April 1693, ward ſchon 1711 Magiſter, ſtudirte jetzt die Medicin, practicirte nachher, bekam aber erſt 1745 ſeine Profeſſur, wurde 1748 Doctor der Medicin und ſtarb den 29 März 1762. Er hat des Rob. Stephanus Theſaurum linguae latinae in 4 Foliobänden 1741 verbeſſert und vermehrt herausgegeben, auch einiges andere geſchrieben.

von Biscari, Prinz, ſtarb den 11 Sept. 1786 zu Cataria. Er iſt durch ſeine koſtbare Sammlung von Antiquitäten und Naturalien bekannt.

Biſchof, (Auguſtin) Magiſter in Jena, hernach Rector in Buttſtedt, ſchrieb Cadmus ſive lingua graeca e ſuis eruta natalibus 1704 und neu 1708; er erläutert darinn die Geſchichte der griechiſchen Sprache befriedigend. Sein Tod erfolgte den 18 April 1727.

Biſchof, (Johann) Pfarrer zu Bernhauſen im Würtembergiſchen gebohren den 16 Dec. 1716 zu Heidenheim, ſtudirte zu Tübingen, wurde 1736 Magiſter, 1746 Pfarrer zu Steinenbrunn 1755 zu Bernhauſen und ſtarb im J. 1779. Er hat die Onomatologia mathematica et phyſica welche 1760 zu Ulm herauskam überſehen und verbeſſert, optiſche Beyträge 1760 und 1764 Beyträge zur Optik, beyde zu Ulm, herausgegeben.

Blackſtone, (Wilhelm) einer der verdienteſten Rechtsgelehrten in England, fieng zuerſt in ſeinem Vaterlande an, das einheimiſche Recht auf Univerſitäten zu lehren. Er ſchrieb zu dieſem Zwecke Analyſis of the Laws of England, zum Theil verdeutſcht von Claproth unter dem Titel: der neueſte Zuſtand der Rechtsgelehrſamkeit in England, 1767 und in Blackſtone Abhandlungen über verſchiedene Rechtsmaterien 1779. Dieſer gelehrte Juriſt war Profeſſor in Oxford und ſtarb den 14 Febr. 1780. — Ein gelehrter engliſcher Kräuterkenner und Apotheker dieſes Namens lebte in der erſten Hälfte des 18 Jahrhunderts.

Blainville, ein reformirter Franzoſe aus der Picardie, ward durch die Wiederrufung des Edikts von Nantes veranlaßt, im Jahr 1686 nach Holland zu gehen.

Nachdem er von 1693 an als Geſandtſchaftsſecretair der Generalſtaaten am Hofe zu Madrid 4 Jahre lang geſtanden, und während dieſer Zeit beträchtliche Anmerkungen über den ſpaniſchen Staat geſammelt hatte, die aber zugleich mit dem Schiff zu Grunde giengen, welches den Leichnam des in Spanien verſtorbenen Abgeſandten ins Vaterland zur Beerdigung bringen ſollte, ſo gieng er darauf nach London, wo ihn nach einigen Jahren 1705 ein Mann von Stande zum Begleiter ſeiner beyden Söhne auf der ſogenannten großen Reiſe durch Europa auserſehen hat. Bey dieſer Gelegenheit ſchrieb er ſeine Reiſebeſchreibung durch Holland, Oberdeutſchland, die Schweiz und Italien, überſetzt von J. C. Köhler, Lemgo 3 Bände in 4, 1764 — ein eben ſo lehrreiches als angenehmes Werk.

Blainville, (C. H.) Violoncelliſt und Muſiklehrer zu Paris in der zweyten Hälfte dieſes Jahrhunderts, ſuchte als muſikaliſcher Erfinder, Theoretiker und als Komponiſt zu glänzen, fand aber überall wenig Beyfall. Der Titel ſeiner Hiſtoire générale, critique et philologique de la Muſique 1767 verſpricht viel, aber leiſtet wenig.

Blakwel, (Thomas) ein gelehrter Schottländer, geſtorben 1755, war Direktor der Univerſität zu Aberdeen, der er eine durchaus verbeſſerte Einrichtung gab, und großen Zulauf verſchafte. Dabey war er auch im Kabinete wirkſam, und zeigte ſich in folgender Schrift als einen gründlichen Geſchichtskenner: Memoires de la cour d'Auguſte, traduits ou imites par M. Feutri, 3 Vol. in 12, 1781.

Blakeney, (Wilhelm, Lord) ein berühmter engliſcher General, in Irrland gebohren, wiedmete ſich von Jugend auf der Vertheidigung ſeines Vaterlandes, wurde 1743 Oberſter, im folgenden Jahr Brigadier, 1745 Generalmajor, 1746 Gouverneur zu Plymouth und 1747 Generallieutenant, auch Gouverneur der Inſel Minorka. Hier erwarb er ſich 1756 durch die ſtandhafte Vertheidigung des feſten Caſtells St. Philipp gegen die feindliche Angriffe der Franzoſen einen ausgebreiteten Ruhm. Der König belohnte ſeine Treue dadurch, daß er ihn zum Ritter von Bath und zum Pair von Irland erhob. Man richtete ihm ſogar znm immerwährenden Andenken 1758 zu Dublin in der Straße Sackwille eine Ehrenſäule auf. Er ſtarb zu London in ſeinem 91 Jahre, den 20 Sept. 1761. Er war ein ſtrenger Soldat und beſaß einen glühenden patriotiſchen Eifer.

von Blamont, (Franz Colin) Ritter des St. Michaelordens, Oberaufſeher über die königliche Muſik und erſter Kammermuſikus, verdiente dieſe Würde wegen ſeiner Talente. Seine Kompoſition iſt zierlich, und noch lange wird er wegen ſeiner Dido und Fêtes Grecques et Romaines im Andenken bleiben. Er war zu Verſailles 1690 gebohren und ſtarb daſelbſt 1760.

le Blanc, (Johann Bernhard) ein witziger franzöſiſcher Schriftſteller, aber weder ein Genie, noch ein tiefeindringender Philoſoph. Am bekannteſten ſind ſeine öfters gedruckten

druckten und in verſchiedenen Sprachen überſetzten Lettres d'un François concernant le gouvernement, la politique et les moeurs des Anglois et des François; deutſch erſchienen ſie 1764 zu Augsburg in 3 Theilen. le Blanc war 1707 zu Dijon gebohren, hielt ſich in den Jahren 1737 - 44 in England auf, ward Abt und Geſchichtſchreiber der k. Gebäude zu Paris, und lebte noch 1774.

Blanchard, (Elias) Mitglied der Akademie der Innſchriften zu Paris, ließ in den Schriften derſelben verſchiedene Abhandlungen drucken, die ſeinen Kenntniſſen Ehre machen, und ſtarb 1755. Er war den 8 Jul. 1672 zu Langres gebohren. — **Esprit Joſeph Anton**, war ein berühmter königlicher franzöſiſcher Kapellmeiſter, gebohren zu Paris in dem Comitat Avignon den 29 Febr. 1696; der König ertheilte ihm wegen ſeiner Verdienſte den Adel und den St. Michael-Orden, und den 10 April 1770 ſtarb er zu Verſailles, allgemein geachtet wegen ſeiner ausgebreiteten Kenntniſſe und ſeines guten Charakters.

Blanchet, (Abt) ein franzöſiſcher Belletriſt, ſtarb zu Paris den 29 Jan. 1784. Ein Mann von vielen Kenntniſſen, einem guten Herzen und etwas ſonderlingſchen Charakters. Er liebte die Menſchen, beſonders die Leidenden, und bedaurte noch ſterbend, daß er ſo viele unglückliche Menſchen zurücklaſſen mußte. Ach! ſagte er, wenn doch die Sterbenden ihren Mitmenſchen die Glückſeeligkeit zum Vermächtniß hinterlaſſen könnten. Man hat von ihm Variétés morales et amuſantes, die vielen Beyfall fanden, und nach ſeinem Tode kamen von ihm Apologues et contes orientaux 1784 heraus, die das Gepräge des Orients bis zur größten Täuſchung führen. Blanchet hatte ſich zu dieſem Behuf eine Art von Wörterbuch entworfen, worinn er ſorgfältig die Urſtoffe, die Bilder, Figuren, und Belehrungen über Sitten, und Coſtum, aller dieſer fremden Völker ſammelte, unſere Erzählungen auf das genauaueſte darnach modeln zu können. Eine ſo mühſame Arbeit mußte nothwendig bey einem Manne in Verwunderung ſetzen, der, wie er ſelbſt zu ſagen pflegte, öfters lieber zwey Meilen zu Fuß gieng, als zwey Zeilen ſchrieb. Hr. Düſaulx, Blanchets Freund, hat bey der Ausgabe der Apologues das Leben des Verfaſſers beſchrieben.

Blanchini, (Franceſo) Bibliothekar des Cardinals Ottoboni in Rom und Canonicus zu St. Lorenzo in Damaſco, war von adelichen Eltern gebohren, und ſtarb als päbſtlicher Hausprälat den 2 März 1729. Er beſaß eine ausgebreitete Gelehrſamkeit, war Schriftſteller, und kannte Muſik und Mahlerey genau.

von Blankenſee, (Peter) königlich preuſſiſcher Generallieutenant von der Kavallerie, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Chef eines Küraſſierregiments, Gouverneur der Feſtung Kolberg, Erbherr auf Wulkow, gebohren in Pommern 1669, ſtarb 1734 auf ſeinem Gut Wulkow bey Stargard, und nahm den Ruhm eines tapfern Soldaten, den er ſich in den vorzüglichſten Feldzügen der brandenburgiſchen Völker, in Ungarn,

garn, Braband und am Rhein erworben hatte, mit ins Grab.

von Blankenſee, (Wolf Chriſtoph) königlich preuſſiſcher Generalmajor, ein Sohn des 1693 an ſeinen vor Belgrad empfangenen Wunden verſtorbenen Oberſten Chriſtian Hennings von Blankenſee, bewies in den Feldzügen in Pommern, am Rhein und in Schleſien viele Tapferkeit, und verlohr ſein Leben den 30 Sept. 1745 in der Schlacht bey Soor zugleich mit ſeinem Sohne **Friedrich Wilhelm** durch eine einzige Kugel. — Sein zweyter Sohn, **Chriſtian Friedrich**, war Generalmajor, Chef eines Regiments Dragoner, und Ritter des Ordens pour le merite, beſaß ausgezeichnete militairiſche Talente, und ſtarb 1757 an ſeinen den 27 May bey Prag am Fuß empfangenen Wunden. — Es kommen in der ältern und neuern preuſſiſchen Kriegsgeſchichte mehrere von Blankenſee vor, von denen einige genannt ſind in dem biographiſchen Lexikon aller Helden, die ſich in preuſſiſchen Dienſten berühmt gemacht haben. Band 1. S. 140 - 146.

Blaſche, (Johann Chriſtian) Auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie und Rector der Stadtſchule zu Jena, wurde im ſchleſiſchen Fürſtenthum Jauer 1718 gebohren, und ſtarb den 21 Jan. 1792, alt 74 Jahre. Er hat **Erklärung ſchwerer Schriftſtellen, — G. E. Hambergers Leben,** und mehreres über die moſaiſche **Typologie**, die er eifrig in Schutz nahm, geſchrieben.

Blaufuß, (Jakob Wilhelm) Profeſſor der Philoſophie in Jena, war daſelbſt 1723 gebohren, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, wurde 1758 Doctor der Theologie, ſtarb aber ſchon am 3 Jun. deſſelben Jahrs, nachdem er Beyträge zur Kenntniß ſeltener und merkwürdiger Bücher in 2 Bänden — Verſuche in der Dichtkunſt und einiges andere bekannt gemacht hatte.

Blavet, ein großer Virtuoſe auf auf der Flöte, gebohren zu Beſançon 1700, war viele Jahre Kapellmeiſter des Grafen von Clermont und ſtarb 1768. Man hat von ihm viele praktiſche Arbeiten, die den Beyfall der Kenner erhielten. Er hat ein vortrefliches Ballet: **die Olympiſchen Spiele**, und eine kleine Oper: **das Feſt der Cythere** vom Ritter von Laures komponirt. Sein Charakter war rechtſchaffen und liebenswürdig.

Blechſchmied, (Johann Chriſtian) Churfürſtlich ſächſiſcher Hauptmann bey der vormaligen wittenbergiſchen Feſtungsgarniſon, aus Schneeberg gebürtig, diente 50 Jahre, wohnte den Feldzügen gegen die Türken und Pohlen bey, beſaß viele mathematiſche Kenntniſſe und ſtarb zu Wittenberg den 21 Febr. 1768.

Blerk, (Peter von) holländiſcher Schwarzkunſtſtecher, lieferte viele Stücke nach verſchiedenen Meiſtern und ſtarb zu London ums Jahr 1760.

de la Bletterie, (Johann Philipp René) gebohren zu Rennes, trat frühzeitig in die Congregation des Oratoriums, und lehrte daſelbſt mit Beyfall. Nachher kam er nach Paris und erwarb ſich durch ſeine Talente einen Lehrſtuhl der Beredſamkeit im königlichen Kollegium und eine Stelle bey der

Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. Seine vornehmſten Schriften ſind: Hiſtoire de Julien l'Apoſtat, 1735 - 1746 und Hiſtoire de l'Empereur Jovien, 2 Vol. 1748. Auſſerdem hat er Tacitus Leben ſehr ſchön beſchrieben, mehrere von deſſen Schriften ins Franzöſiſche überſetzt, und zu den Abhandlungen der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften einige vorzügliche Diſſertationen geliefert. Er ſtarb 1772 in einem hohen Alter.

le Blond, (Wilhelm) ein franzöſiſcher Ingenieur und Profeſſor der Mathematik bey den Pagen des großen Stalles, ſchrieb verſchiedene mathematiſche Schriften, vornemlich zur Bildung junger Offiziers, welche Joh. Wilh. Jäger gröſtentheils deutſch herausgegeben hat. Le Blond lebte gegen und um die Mitte dieſes Jahrhunderts.

Blondel, Muſikmeiſter König Richards I. von England um 1190. Als ſein Herr vom Herzog von Oeſterreich, in Deutſchland in einem Thurme gefangen gehalten wurde, ſo durchzog der treue Muſikmeiſter das gelobte Land und jeden Ort in Deutſchland, bis er endlich erfuhr, daß in dem Schloſſe des Dorfes Roſenſtein ein vornehmer Gefangener verwahrt werde. Er erforſchte das Schloß, und als er an einen ſtark vergitterten Thurm kam, ſo fieng er an, eines von den franzöſiſchen Liedern zu ſingen, welche er ehedem gemeinſchaftlich mit Richarden komponirt hatte. Eben hatte er die erſte Strophe geendigt, als Richard im Thurme die zweyte anfieng und das Lied zu Ende ſang. Dieß war das Mittel zur Entdeckung und Befreyung des Königs.

Blondin, (Peter) Arzt und Naturforſcher, gebohren zu Vineu in der Picardie den 18 Dec. 1682, ſtudirte zu Paris unter Tournefort die Botanik, und durchreißte darauf die ganze Picardie, Normandie und Isle de France, um neue Pflanzen zu entdecken. Und ſein unermüdeter Fleiß war auch ſo glücklich, daß er 120 Pflanzen antraf, die weder in dem königlichen Kräutergarten zu ſehen, noch auch jemand daſelbſt bekannt waren. Er fand auch verſchiedene Gattungen in Frankreich, welche man ſonſt Amerika ganz allein zugeeignet hatte. Dieß verſchafte ihm eine Stelle bey der Akademie der Wiſſenſchaften. Im J. 1708 wurde er Doctor der Medicin, ſtarb aber ſchon 1713 in ſeinem 31 Jahre. Man hat eine Schrift von ihm, in der er die Genera der Pflanzen, welche Tournefort feſtgeſetzt, in Abſicht auf einige Species derſelben geändert. Auch ſoll er an einem neuen Syſteme der Pflanzen gearbeitet haben. In ſeinem Geburtslande wurde er beſonders berühmt, wegen einiger von ihm ſelbſt verfertigten Arzneymittel.

Blot auch Belot, (Madam) Wittwe eines Parlamentsadvocaten in Paris, nachher Gattinn des Präſidenten de Meimers, iſt durch viele witzige Schriften bekannt, welche ſie zum Theil aus dem Engliſchen überſetzte, und in der zweyten Hälfte dieſes Jahrhunderts drucken ließ.

Blum, (Jakob) Doctor der Rechte und Practicus in Hamburg, war zu Oldelande in Bremen gebohren, und ſtarb als Advocat in

Hamburg

Hamburg 1681. Sein Proceſſus cameralis hat mehrere Auflagen erlebt. — Johann, Auſſeher der Stadtbibliothek in Hamburg, war ein ſehr gelehrter und fleiſſiger Mann. Aber die Hypochondrie peinigte ihn ſo heftig, daß er ſich den 12 April 1672 auf der Bibliothek das Leben raubte. Er hat Verſchiedenes drucken laſſen, wie Reinhold Blum, der zu Helmſtädt ſtudirte, 1653 oſtfriesländiſcher Rath und Profeſſor der Rechte in Heidelberg wurde, 1665 an den churfürſtlichen Hof kam, und zum Vicekanzler, wie auch zum Präſidenten des geheimen Raths ernannt wurde. Er wurde in der Folge ſchwediſcher Geſandter, und lebte ums J. 1689 zu Bremen. Das Schriftenverzeichniß dieſer 3 Hamburger giebt Thieß in ſeiner Gelehrtengeſchichte von Hamburg.

Blum, (Joachim Chriſtian) ein liebenswürdiger Dichter, gebohren den 19 Nov. 1739 in Rathenau in der Churmark Brandenburg, wo ſein Vater Handelſchaft trieb. Er war von Geburt an bis an ſeinen Tod kränklich: beſuchte die Salderiſche Schule in Brandenburg, das Joachimsthaliſche Gymnaſium in Berlin, und bezog 1759 die Univerſität Frankfurt an der Oder, wo er Philoſophie und ſchöne Wiſſenſchaften, in Nebenſtunden aber Theologie und Jurisprudenz trieb, und ſich ganz an Alex. Baumgarten hielt. Er drängte ſich in kein öffentliches Amt. Schriften: Lyriſche Gedichte und Idyllen; Spaziergänge, Reden, und ein deutſches Sprüchwörterbuch. Er ſtarb den 28 Aug. 1790. Seine Kenntniſſe waren mannigfaltig, ſein Charakter ſanft und edel, und ſein Umgang angenehm.

Blumberg, (Chriſtian Gotthelf) ein gelehrter Superintendent in Zwickau, gebohren zu Opphauſen im Querfurtiſchen den 24 Febr. 1664, beſuchte die Schulen zu Schneeberg und Meiſſen, bildete ſich zu einem Theologen in Leipzig und Jena ſeit 1680, wurde Feldprediger 1688, erhielt endlich die Zwickauiſche Superintendentur 1700 und ſtarb den 8 Jan. 1735. Er war ein guter Orientaliſte und ſchrieb unter andern auch Fundamenta linguae copticae, mehrere Diſſertationen und Erbauungsbücher.

von Blumenthal, (Georg Ewald) königlich preuſſiſcher Generalmajor, Chef eines Füſelierregiments, Ritter des Ordens pour le merite, Erbherr auf Enſow und Kummerzien, den 20 April 1722 gebohren, diente 46 Jahre lang und ſtarb im Sept. 1784. In den ſchleſiſchen Kriegen hat er den meiſten Haupt-Schlachten und Belagerungen beygewohnt, und nach dem Treffen bey Prag den Orden pour le merite erhalten.

von Blumenthal, (Hans Auguſt, Graf) königlich preuſſiſcher Oberſtlieutenant und Kommandeur der Garde du Korps, Ritter des Ordens pour le merite, Erbherr auf Horſt ꝛc. gebohren daſelbſt den 12 Febr. 1722, nahm 1757 wegen der ſtarken Wunden, die er in der Schlacht bey Lowoſitz erhalten hatte, den Abſchied, und bekam die Oberforſtmeiſterſtelle bey dem Prinzen Friedrich Heinrich Karl von Preuſſen. Nach deſſen Tode hielt er ſich bald zu Berlin, bald auf ſeinen Gütern auf, ward den 2 Oct. 1786 bey der Huldigung zu Berlin mit ſeiner Deſcendenz in Grafenſtand erhoben, und

und ſtarb zu Berlin den 7 Dec. 1788 in ſeinem 66 Jahre.

Bluteau, (Dom Raphael) Theatiner, zu London 1638 von franzöſiſchen Eltern gebohren, gieng nach Frankreich und zeichnete ſich zu Paris als Gelehrter und als Prediger aus. In der Folge begab er ſich nach Liſabon und ſtarb daſelbſt in ſeinem 96 Jahr 1734. Man hat von ihm ein gutes portugieſiſches und lateiniſches Wörterbuch in 8 Foliobänden, Coimbra, 1712 - 1721, mit einem Supplement, Liſabon 1727 und 1728 in 2 Bänden folio.

de Bocage, (Maria Anna le Page) eine witzige Schriftſtellerinn, aus Rouen, in der zweyten Hälfte dieſes Jahrhunderts, Gattinn des **Peter Joſeph du Bocage** daſelbſt. Sie lebte mit demſelben zu Paris und ward Mitglied der der Akademien zu Lyon, Rouen, Padua, Bologna und der Arkadier in Rom. Eine gelehrte Reiſe, welche ſie nach Holland, England und Italien unternahm, verbreitete den Ruf von ihren vorzüglichen Talenten, und ihre Werke, welche 1765 in drey Duodezbänden geſammelt erſchienen, wurden von jedem Freunde der ſchönen Litteratur begierig aufgenommen. Ihr Gemahl, der beym Finanzweſen angeſtellt war, und ein paar Schauſpiele aus dem Engliſchen überſetzte, ſtarb 1767.

Bocchi, (Achilles) ein berühmter Gelehrter des 16 Jahrhunderts, gebohren zu Bologna 1488 von adelichen Eltern. Er gelangte in ſeiner Vaterſtadt zu verſchiedenen Ehrenämtern, ward kaiſerlicher Geſandter in Rom, Eques auratus und Comes Palatinus, zugleich lehrte er in Bologna die griechiſche Sprache und ſchönen Wiſſenſchaften, und ſtiftete 1546 daſelbſt die Akademia Bochiale oder Ermatena. Er ſtarb den 8 Nov. 1562 nachdem er lateiniſche Gedichte ꝛc. zum Druck befördert hatte. Hiſtoriarum Bononienſium Libri XVII. hinterließ er handſchriftlich. Seine Tochter Conſtantia, Gattin des **Joh. Franc. Malvezzi**, war eine fertige griechiſche, lateiniſche und italiäniſche Dichterinn.

Bock, (Friedr. Sam.) Doctor und Profeſſor der Theologie, auch Conſiſtorialrath in Königsberg; gebohren daſelbſt den 20 Jun. 1716. ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt bis 1737 informirte und predigte bey einem Landgeiſtlichen, und legte ſich auf die Naturgeſchichte: wurde Privatdocent 1742 in Königsberg, 1748 Feldprediger, 1753 Conſiſtorialrath, ordentlicher Profeſſor der griechiſchen Sprache und erſter Aufſeher der Schloßbibliothek 1754 ordentlicher Profeſſor der Theologie. Beyde letztere Aemter gab er in der Folge von ſich, und im Sept. 1786 ſtarb er. Schriften: Naturgeſchichte von Oſt- und Weſt-Preuſſen, V. Bände, 1780. Naturgeſchichte des Preuſſiſchen Bernſteins, 1767. Vertheidigung der Wahrheit der chriſtlichen Religion 1774. Natur- und Handlungsgeſchichte der Heringe, 1769. Der preuſſiſche Sammler, 1773. Hiſtoria Antitrinitariorum, maxime Socinianiſmi, 1774 - 84. Wirthſchaftliches Lehrbuch für die Landjugend, 1779. Lehrbuch der Erziehungskunſt, 1780 u. a. m.

Bock, (Johann Georg) Profeſſor der Dichtkunſt in Königsberg, Mitglied der Societät der Wiſſenſchaften

ſenſchaften daſelbſt und der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin, gebohren in Königsberg den 12 May 1698, magiſtrirte in Halle 1727, wurde auſſerordentlicher Lehrer der Logik und Metaphyſik in Königsberg 1732, ordentlicher Profeſſor der Dichtkunſt 1733, und ſtarb den 7 Jul. 1762. Gedichte 1756 und Idioticon Pruſſicum 1759 haben ihn als Schriftſteller bekannt gemacht.

Bock, (Johann Chriſtian) ein fleiſſiger dramatiſcher Schriftſteller, der manches ausländiſche Produkt, glücklich auf die deutſche Bühne verpflanzte. Er gab ein vermiſchtes Theater der Ausländer — Komiſche Opern der Italiäner und mehreres andere fürs Theater heraus, war in ſeiner Vaterſtadt Dresden Theaterdichter der Bondiniſchen Geſellſchaft, und ſtarb 1785.

Boddaert, (Peter) ein guter holländiſcher Dichter aus Middelburg, gebohren den 6 Jun. 1694 Er ſtudirte die Rechte zu Leiden, ward daſelbſt 1713 Doctor, diente darauf in ſeiner Vaterſtadt als Practicus, ward 1718 Greffier oder Secretair des Lehnhofes von Flandern zu Middelburg, gleich darauf Admiralitäts = Secretair der Provinz Seeland, und ſtarb im Anfange des Jahrs 1761. Seine holländiſche Gedichte erſchienen 1741 mit dem Bildniſſe des Dichters in 3 Bänden in 4. Er hat auch noch einige andere Schriften herausgegeben.

von Boden, (Dorothea Chriſtiane Friderike) Wittwe des berühmten Freyherrn Jakob Friedrich von Bielefeld (Siehe Haids Suppl.) und Tochter des königlich preuſſiſchen geheimen Raths und geweſenen Directors der Kriegs = und Domainen = Kammer zu Magdeburg von Boden, ſtarb zu Berlin den 1 Oct. 1781. Sie erwarb ſich durch mancherley wiſſenſchaftliche Kenntniſſe und andere vortrefliche Eigenſchaften in ihrem Leben allgemeine Achtung. In den letzten 8 Jahren war ſie Oberhofmeiſterinn der Prinzeſſinn Louiſe, einzigen Tochter des Prinzen Ferdinand von Preuſſen.

Bodowin, (P. Gabriel Peter) weltlicher Prieſter von der Geſellſchaft der Väter von der Miſſion, ſtarb zu Warſchau im Februar 1768, alt 80 Jahre. Er kam vor mehr als 50 Jahren als Prieſter dieſer Geſellſchaft aus Frankreich nach Warſchau, und ließ die Verſorgung der Unglücklichen und Verlaſſenen ſein einiges Geſchäfte ſeyn. Er war es, der das groſze und weitläuftige Generalhoſpital vom Kindlein Jeſu in der Vorſtadt, die Biline genannt, ſtiftete und unterſtützte, welches bey ſeinem Tode ſchon gegen 700 alte und unvermögende Perſonen ernährte.

von Bodt, (Johann) Königlich preuſſiſcher Generalmajor und Kommandant von Weſel, von reformirten Eltern zu Paris 1670 gebohren, verließ frühzeitig ſein Vaterland der Religion wegen, nahm holländiſche, nachher engliſche Dienſte, und wurde bey verſchiedenen Feſtungsarbeiten, beſonders bey dem Bau des Schloſſes Whitehall, gebraucht. In ſeinem 30 Jahr nahm er churbrandenburgiſche Dienſte, wurde Direkteur der Ingenieurs und Hofbaumeiſter, und arbeitete als ſolcher an dem Zeughauſe zu Berlin. (Ein Verzeichniß ſeiner vor-

vorzüglichen architektoniſchen Arbeiten ſteht in Nikolais Beſchreibung von Berlin und Potsdamm 2 Thl. Anhang S. 52.) Weil der König bey der Beveſtigung von Magdeburg ſeinen Vorſchlägen wenig Gehör gab, ſo nahm er ſeinen Abſchied, trat 1728 als Generallieutenant in churſächſiſche Dienſte, ward 1741 General von der Infanterie, Kommandeur des Ingenieurkorps und Kommandeur der Neuſtadt Dresden, und ſtarb daſelbſt in einem ſehr hohen Alter den 3 Jan. 1745. In Dresden und auf der Veſtung Königsſtein baute er verſchiedene Gebäude.

Böckh, (Chriſtian Gottfried) Diakonus an der Hauptkirche in Nördlingen, gebohren daſelbſt den 8 April 1732, ſtudirte im Anfange der 50ger Jahre zu Jena, wurde 1759 Conrector zu Wertheim und verſah zugleich die nahe gelegene Pfarre Waldenhauſen. Im Jahr 1762 kam er als Rector nach Eßlingen und 1772 als Diakonus in ſeine Vaterſtadt, wo er volle 20 Jahre, nachher als Archidiakonus mit allgemeinem Beyfall und wahrer Verehrung ſeiner Verdienſte ſtand, bis ihn der Tod den 31 Jan. 1792 aus dieſer Welt rief. Durch ſeine Erziehungsſchriften hat er ſich beſonders um Schwaben und die benachbarten Gegenden ſehr verdient gemacht. Er war der Herausgeber und Unternehmer der Nördlinger Schulbibliothek und der Wochenſchrift zum Beſten der Erziehung, Verfaſſer der Predigten für die Jugend, der Kinderzeitung, der Chronik für die Jugend und zuletzt fieng er an, einen Rathgeber für die Jugend herauszugeben. Auch auſſer Theologie und Pädagogik beſaß er viele hiſtoriſche, philologiſche und litterariſche Kenntniſſe. Er war ſehr beleſen in der alten deutſchen Litteratur, und die drey Lehrgedichte: Tyro von Schotten, der Winsbeke, die Winsbekin lagen 10 Jahre lang von ihm bearbeitet da, mit einer ſchätzbaren Einleitung über den Charakter des ſchwäbiſchen Zeitpunktes, mit Texterläuterungen, einer fortlaufenden etymologiſchen Ueberſetzung, trefflichen Sprach- und Sittenercurſionen und einem vollſtändigen Gloſſarium. Sein Charakter war liebenswürdig und von edler Menſchenliebe beſeelt.

von Böhlau, (Chriſtoph Dietrich) Sachſencoburgiſcher Hofmarſchall, geheimer Hofrath und Amtshauptmann zu Neuſtadt an der Haide, ein guter Dichter, ſtarb zu Coburg den 26 Febr. 1750 in ſeinem 43 Jahre.

Böhm, (M. Andreas) Heſſendarmſtädtiſcher geheimer Rath, Prof. der Philoſophie und Mathematik, auch Bibliothekar zu Gieſſen. Er war gebohren zu Darmſtadt 1720 den 17 Nov., wiedmete ſich ſchon in ſeiner Jugend mit vorzüglichem Eifer dem Studium der Mathematik, und konnte ſchon 1737 mit Nutzen die Univerſität Marburg beſuchen, wo er unter dem großen Wolf blos ſein erwähltes Studium fortſetzte. Im Nov. 1740 wurde er in Marburg Doctor, und gab Vorleſungen bis er 1744 als ordentlicher Profeſſor der Logik und Methaphyſik nach Gieſſen berufen wurde, wozu er 1746 noch die mathematiſche Profeſſion und 1757 das Bibliothekariat erhielt. Er ſtarb den 6 Jul. 1790. Dieſer verdiente Gelehrte

beſaß eine ſo ſeltene Beſcheidenheit, daß er an Herrn Strieder ſchrieb, als derſelbe in ſeiner heſſ. Gelehrtengeſchichte Böhms Leben beſchreiben wollte: „Ich bitte mich als einen Mann anzuſehen, der von ſich ſelbſt weniger als von andern Menſchen hält, und daher auch das geringſte Lob für übertrieben und für ein Zeichen eines bey ihm vermutheten Stolzes anſieht." Man hat von ihm viele philoſophiſche Diſputationen, mathematiſche Schriften, eine Anweiſung zur Kriegsbaukunſt 1776, ein Magazin für Ingenieur und Artilleriſten in 10 Bänden, und mehrere andere wichtige Schriften. Er war auch Mitarbeiter an der Frankfurter Encyclopädie. Sein Bildniß, von der Gräfin Chriſtiane von Solms-Laubach gezeichnet, und von Chodowiecky geſtochen, ſteht vor dem 67 Bande der allgemeinen deutſchen Bibliothek.

Böhm, (Bartholomäus) Mahler und Kupferſtecher, gebohren zu Nürnberg 1502, verfertigte viele ſchöne Stücke, wurde am baieriſchen Hofe ſehr geſchätzt, und vom Herzog Albert nach Italien geſchickt, wo er 1540 ſtarb.

Böhmer, (Johann Benjamin) Profeſſor der Anatomie und Chirurgie in Leipzig, gebohren zu Lignitz den 14 März 1719, ſtudirte ſeit 1737 zu Leipzig, ſtarb aber ſchon 1753 wegen unzeitigen Gebrauches zu ſtarker Arzneymitteln. — Philipp Adolph war preuſſiſcher geheimer Rath und Leibarzt, ordentlicher und erſter Profeſſor der Medicin, Anatomie und Chirurgie, Senior der Univerſität und Ephorus der königlichen Freytiſche zu Halle, auch Erbherr auf Neukirchen und Corbetha. Seine Geburtsſtadt iſt Halle, wo er 1717 gebohren war und den 30 October 1789 in einem Alter von 72 Jahren am Schlagfluſſe ſtarb. Seine Schriften ſind: Inſtitutiones oſteologiae 1751 — Obſervationes anatomicae — Brevis medicinae ſciagraphia, vornemlich aber viele gelehrte und wichtige Diſſertationen. Börner hat das Leben dieſer beyden verdienten Aerzte beſchrieben.

Böhmer, (David Abraham) Kammerfagottiſt in Gotha, gebohren zu Muskau in der Oberlauſitz den 9 May 1707, wurde für den größten Fagottiſten in Europa gehalten. Er blies vom contra A bis ins eingeſtrichene b, wo ſein Fagott den ſüßeſten, angenehmſten Tenorton gab. Er zeigte ſeine Kunſt in ſelbſtgeſetzten Solos an vielen Höfen und ſtarb zu Gotha, 1786. Auch ſein Vater Samuel, gebohren zu Schlichtingsheim in Großpohlen den 3 Oct. 1678, war ein verdienter Muſikus.

Böldike, (Joachim) Diakonus in Spandow und Prediger in Stacken, gebohren den 3 May 1704 zu Plänitz in der Priegnitz, ſtudirte ſeit 1726 zu Jena und Halle, wurde 1732 Rector der Schule zu Königsberg in der Neumark, und machte ſich um die Aufnahme derſelben, auch durch einen gedruckten Erziehungsplan verdient. Als er ſeit 1736 das Predigtamt verwaltet hatte, ſchrieb er 1746 den abermaligen Verſuch einer Theodicee, welcher öfters angegriffen und von ihm in einigen beſondern Abhandlungen vertheidigt wurde. Wahrheiten zu erforſchen, und ſie zu unterſuchen, war ſein

ſtetes Beſtreben, bis er den 9 März 1757 ſein Leben ſchloß.

Boell, (Friedrich Philipp Carl) Hofkammer = und Landſchaftsrath zu Anſpach, gebohren zu Weiſſenburg im Elſaß 1751, ſtudirte zu Tübingen und Göttingen, ward ums Jahr 1774 Profeſſor der Geſchichte, Statiſtik und Wappenkunſt an der proteſtantiſchen Kriegsſchule zu Colmar, 1779 Profeſſor der Rechte in Erlangen kam 1781 nach Anſpach, und ſtarb daſelbſt am 1 Jul. 1787 im 36 Jahre ſeines Alters an einer Auszehrung. An dem nämlichen Tage 1786, da er dem äuſſerlichen Anſehen nach noch geſund und thätig war, hat er nicht nur das Merkwürdigſte von ſeinem Leben, ſondern auch einige vollſtändige Diſpoſitionen aufgeſetzt, wie es nach ſeinem Tode vorzüglich in Anſehung ſeiner Familie gehalten werden ſoll. Böll war ein feuriger Kopf, und in ſeinen meiſt juriſtiſchen Schriften, findet man manches neue, aber auch viel unverdautes und unnützes. Zu Poſſelts wiſſenſchaftlichem Magazin hat er Beyträge geliefert.

Börner, (Nicolaus) practiſcher Arzt zu Neuſtadt an der Orla, gebohren zu Schmierlitz in Thüringen 1693, ſchrieb einen Kinderarzt — *Medicus ſui ipſius* oder ſein ſelbſt Arzt ꝛc. und ſtarb ums Jahr 1770. In dem bekannten Börnerſchen biographiſchen Werke ſteht ſein Leben.

von Börſtel, (Ernſt Gottlieb) Churbrandenburgiſcher Kriegsrath, Kammerherr, Generalmajor, Oberſt zu Fuß über der Churfürſtin Leibregiment, Gouverneur zu Magdeburg, Amtshauptmann zu Wolmirſtädt, und Wansleben, Ritter des St. Johanniter = Ordens, Komthur zu Werben, Erbherr auf Hohen = Finow und Tornow, gebohren zu Lebus den 30 1630 machte in ſeiner Jugend große Reiſen, diente dem Hauſe Brandenburg viele Jahre zum Theil in ſehr wichtigen Aemtern, war tapfer und bieder, und ſtarb den 30 April 1786 zu Berlin im 57 J. ſ. A. — Johann Heinrich von Börſtel war königlich preuſſiſcher Generallieutenant ſeit 1705, wohnte den Feldzügen Churfürſt Friedrich Wilhelms, auch unter ſeinem Nachfolger ger, am Rhein und in Italien bey, und ſtarb zu Magdeburg im Januar 1711.

Boetius, (Chriſtian Friedrich) churfürſtlich ſächſiſcher Hofkupferſtecher und Mitglied der Akademie der Künſte zu Dresden, war im April 1706 zu Leipzig gebohren, wo ſein Vater Buchhändler war. Er zeigte frühzeitig eine Neigung zum Zeichnen, Modelliren und Mahlen, nahm daher bey dem Zeichenmeiſter Zink Unterricht, und bald radirte und ſtach er ohne beſondere Anweiſung, beſonders zu Khevenhüllers Annalen. Im Jahr 1723 nahm ihn der durch Leipzig reiſende Heſſenkaſſeliſche Hofkupferſtecher C. A. Wortmann zu ſich, und er blieb bey ihm bis zu deſſen Abreiſe nach Petersburg 1727, wo er in ſeiner Wohnung in Dresden zurück blieb. Hier lebte er im ſiebenjährigen Kriege ſehr dürftig, aber ſogleich nach dem Frieden erhielt er vom Hofe Gehalt und die Stelle eines wirklichen Mitgliedes bey der Künſtlerakademie. Nun war er unermüdet beſchäftigt, der Akademie durch

durch ſeine Blätter Ehre zu machen, und würdige Schüler zu ziehen, bis er den 13 Dec. 1782 ſtarb. Durch ſeine Rechtſchaffenheit, Gewiſſenhaftigkeit und Strenge in Erfüllung ſeiner Pflichten, durch den Eifer für ſeine Kunſt, und die Genauigkeit in ſeinen Arbeiten, wobey er ſelbſt oft ins Aengſtliche verfiel, empfahl er ſich vornehmlich dem Stifter und erſten Direktor der Akademie **Hagedorn**, der ihn liebte und hochſchätzte. Ein Verzeichniß ſeiner Kupferblätter ertheilt die neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften. Band 28 S. 131 ff.

von Bohle, (Friedrich) ein berühmter und geſchickter Staatsmann, gebohren zu Mitau den 17 May 1601, ſtudirte zu Stettin, Leiden und Frankfurt an der Oder, kam 1629 als Sekretair zu dem königlich Pohlniſchen Geſandten M. Ruback, und wurde im folgenden Jahre von Stettin aus wegen ſeiner hervorſtechenden Talente nach Wien und Regensburg berufen. Ein Jahr darauf ward er zu Stettin Archivar und Lehns-Sekretair, 1639 königlich ſchwediſcher Rath in Stralſund, und 1648 befand er ſich als Gouverneur von ganz Pommern in Stettin, worauf die Königin Chriſtina ihn zum pommeriſchen Edelmann machte, und mit dem Gute Pritzlaw belohnte. 1652 gieng er als ſchwediſcher Geſandter nach Regensburg, und 1654 wurde er königlicher Kanzler, in welcher Würde er den 4ten April 1658 ſtarb. Auf der Univerſitätsbibliothek in Greifswalde wird von ihm handſchriftlich eine Beſchreibung der Gränze zwiſchen Pommern und Mecklenburg 1650 verwahrt.

von Bohlen, (Balthaſer Ernſt) königlich preuſſiſcher Oberſter, Chef eines Huſarenregiments und Ritter des Ordens pour le merite, gebohren 1699 auf der Inſel Rügen, trat 1716 in ſchwediſche Kriegsdienſte, kam 1733 in pohlniſche und erſt 1740 in preuſſiſche. Während des 7jährigen Krieges hat er ſich ſehr wohl, beſonders gegen die Ruſſen und Schweden, ferner gegen die Franzoſen und das Reichsheer bewieſen. Er iſt zu Samiz bey Lüben den 30 May 1789 im 90 Lebensjahre geſtorben.

von Bohr, (Carl Ferdinand, nach andern Nachrichten aber Paul Wilhelm Ferdinand) kaiſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter, Ritter des heiligen Grabes und Generaldirektor des geſammten kaiſ. königl. Fortifikationsweſens und Ingenieurcorps — ein vortreflicher Ingenieur, der ſich um das Oeſterreichiſche Fortificationsweſen unſterblich verdient machte, und beſonders die Stadt Wien in einen vortreflichen Vertheidigungsſtand ſetzte. Er diente in dem öſterreichiſchen Succeſſionskriege als Oberſter, ward aber bald darauf General-Wachtmeiſter. Im ſiebenjährigen Kriege wohnte er den erſten Feldzügen in Böhmen und Schleſien als General-Feldmarſchall-Lieutenant bey, ward 1758 General-Feldzeugmeiſter, und ſtarb zu Wien den 12 Nov. 1759 in einem Alter von 67 Jahren.

Boindin, (Nikolaus) Mitglied der Akademie der Innſchriften und der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris, gebohren daſelbſt 1676, bekannte ſich öffentlich für einen Atheiſten und ſtarb, ſeinen Grundſätzen treu, den 30 Nov. 1751.

Seine Schriften hat Hr. Parfait der ältere 1753 in 2 Theilen herausgegeben. Der erſte Theil enthält 4 Komödien und vorausgeſchickt iſt: Mémoire ſur ſa vie et ſes ouvrages, von Boindin ſelbſt verfaßt.

Bois, (Simon und Eduard, Gebrüder) zween vortrefliche Mahler aus Antwerpen, welche mit ihrer Kunſt in London großes Aufſehen machten, und im Anfange dieſes Jahrhunderts ſtarben. Es ſind noch verſchiedene Künſtler dieſes Geſchlechts in der Mahlergeſchichte bekannt.

Boisgelou, (Franz Paul Roualle, Herr von) Rath des großen Conſeil zu Paris, gebohren daſelbſt den 10 April, 1697. Er war ein vortreflicher Geometer und theoretiſcher Muſiker. Schon in jungen Jahren erfand er ein ganz neues Syſtem der Muſik, das dadurch, daß darinn weder Kreuze noch b vorkamen, außerordentlich leicht zu lernen war. Er ſtarb den 19 Jan. 1764 und hinterließ einen einzigen Sohn, einen der ſtärkſten Dilettanten auf der Violine.

Boismortier, einer der fruchtbarſten franzöſiſchen Componiſten in der Mitte dieſes Jahrhunderts. Er verſuchte ſich nicht allein in allen Arten von Sing- und Spielmuſik, ſondern auch auf allen in Frankreich üblichen Inſtrumenten. Die Zahl ſeiner in eigenem Verlage geſtochenen Werke ſteigt auf 200. Er ſtarb zu Paris in ſeinem 64 Jahre 1755.

la Boißiere, Formſchneider, erfand um 1720 die Kunſt, auf Papier das Holz ſehr natürlich nachzuahmen. Er brauchte hierzu Porſtpinſel und Waſſerfarben. Eben dieſer Künſtler ſchnitt auch einige Medailles vertieft in Holz, die er vermittelſt eines Wolfzahns auf Carton abformte.

von Boißy, (Ludwig) ein bekannter franzöſiſcher Schauſpieldichter, gebohren zu Vic in Auvergne 1694, wiedmete ſich ſchon frühzeitig dem franzöſiſchen und italiäniſchen Theater. Die franzöſiſche Akademie nahm ihn 1751 zu ihrem Mitgliede auf, und vier Jahre nachher erhielt er das Privilegium als Herausgeber des franzöſiſchen Merkurs. Er ſtarb 1758. Seine theatraliſchen Arbeiten wurden in 9 Octavbänden geſammelt, und mehrere davon ſind im Deutſchen überſetzt und nachgeahmt worden. Boißy hat einen geiſtreichen Dialog, weiß Abbes, Finanzpachter, Stutzer, und Gaſcons lächerlich zu machen, Aber es ſind mehr einzelne gute Gemälde, als gut entworfene Luſtſpiele, und oft fehlt ſeinen Charakteren Wahrheit. Er iſt der Erfinder der allegoriſchen Komödie, hat Operetten und drey kleine ſatyriſche obſcöne Romane herausgegeben. So lange er die Direction des franzöſiſchen Merkurs beſorgte, fand derſelbe wieder Beyfall.

Bokemier, (Heinrich) ein berühmter Cantor in Wolfenbüttel, gebohren zu Immenſee im Lüneburgiſchen 1679, ſtudirte auf der Univerſität Helmſtädt Theologie und Philoſophie, wurde 1704 Cantor an der Martinsſchule zu Braunſchweig, dann zu Huſum und endlich 1720 zu Wolfenbüttel, wo er den 7 Dec. 1751 ſtarb. Er hat viele Gedichte verfertigt, einiges andere drucken laſſen, und ein

ein Werk von ſeinen muſikaliſchen Erfindungen geſchrieben, welches aber nicht gedruckt worden iſt. Heumann hat ihn in ſeinem Programm de eruditis Cantoribus mit Recht unter die gelehrten Tonkünſtler geſetzt.

Bold, (Michael) Mitglied des Collegii Trinitatis zu London, ein guter lateiniſcher Dichter, der ſich durch ſeine Gedichte einen ziemlichen Namen erwarb und Miltons verlohrnes Paradies gröſtentheils in lateiniſche Verſe überſetzte. Er ſtarb in ſeinem 80 Jahre zu Ende des Jul. 1742. Er hat folgende Grabſchrift auf ſich ſelbſt verfertiget:

Michael heu! *Boldus* fortunae fluctibus usque
huc verſatus et huc. Sed virtus una ſatelles
praeſtitit incolumem tandemque hac ſede locavit.
Et nunc, *Bolde*, tuo placide te conde ſepulcro
quo neque pauperies nec frons celata ſuperbi
urgebunt ultra nec faſtus ditis amici
nec bene pro meritis ſors raro grata merenti.
Sed ſecura quies feſſos tibi ſopiat artus,
dum venit illa dies, ovibus quae ſegregat hircos.

Boldetti, (Marx Anton) ein gelehrter Alterthumsforſcher zu Rom, gebohren daſelbſt den 19 Nov. 1663, war Canonicus zu St. Maria di Traſtevere und Auſſeher über die heiligen Grabſtätten in Rom, ſchrieb Oſſervationi ſopra i Cimiteri de' Santi Martirì ed antichi Criſtiani di Roma 1720 in fol. und ſtarb den 4 December 1749, 86 Jahre alt.

Boller, (Friedrich Wilhelm) Churfürſtlich-Maynziſcher und Fürſtlich Eichſtädtiſcher geheimer Rath zu Eichſtädt, gebohren zu Maynz den 3 Febr. 1725. ſtarb den 16 Jun 1792. Deutſchland verlohr an ihm einen gründlichen Deductionsſchriftſteller.

Bolognini, (Johann Baptiſt) Mahler aus Bologna, iſt einer von Guido Renis beſten Schülern, deſſen Werke er ſehr genau nachzeichnete, und in Kupfer ätzte. Er mahlte mit Verſtand und Fertigkeit, wußte auch ſeine Farben beſſer zu brechen als ſein Lehrmeiſter. Er arbeitete für viele italiäniſche Städte und ſtarb in ſeinem 77 Jahre 1689. Es hat noch mehrere Künſtler dieſes Namens.

von Bolſtern, (Georg Wilhelm) Königlich Preuſſiſcher Oberſter und geweſener Kommandeur eines Grenadierbataillons, von bürgerlichen Eltern 1692 gebohren, diente von ſeinem 18 Jahre an mit Eifer und Treue, und zeichnete ſich vorzüglich beym Sturm von Großglogau, in der Schlacht bey Molwitz, der Eroberung von Breslau und dem Scharmützel bey Kremſier in Mähren gegen 1000 Huſaren, die ſein Bataillon angriffen, ſehr vortheilhaft aus. Im März 1749 erhielt er ſeinen Abſchied, gieng nach Schleſien, und ſtarb daſelbſt.

Bombelli, (Sebaſtian) ein berühmter Portraitmahler aus Udine in Friaul, der ſeine Geſchicklichkeit an den Höfen zu Wien, München, Braunſchweig, Florenz, Mantua, Parma u. a. m. bewährte. Er war 1635 gebohren, und lebte noch 1716.

della Bona, (Johannes) erſter Profeſſor der Medicin zu Padua, gebohren zu Perarola im Veroneſiſchen den 8 September 1712, ward 1735 zu Padua Doctor, gab einige mediciniſche Schriften heraus, und ſtarb den 28 December 1786. In ſeiner lateiniſchen Abhandlung vom Scorbut ſucht er den Italiänern vornemlich das Vorurtheil zu benehmen, als ob der Scorbut blos eine Krankheit nordiſcher Völker wäre.

von Bonac, (Johann Ludwig d'Uſſon, Marquis) ein Franzoſe, den Ludwig XIV. bey vielen wichtigen Geſandtſchaften gebrauchte. Im Jahr 1701 ſchickte er ihn an Karln XII. nach Schweden, und dann zum König Stanislaus nach Pohlen. Nach ſeiner Rückkunft nach Frankreich 1710 wurde er 1711 nach Spanien geſchickt, um den König Philipp V. zu bewegen, in den Friedensunterhandlungen mit England Theil zu nehmen, welches er auch zuwege brachte. Im Jahr 1716 gieng er als Geſandter nach Konſtantinopel, und genoß daſelbſt 9 Jahr lang die größte Achtung. Auf ſein Betrieb ſchickte der Großherr die erſte feyerliche Geſandtſchaft an den König von Frankreich. Zuletzt war er auf kurze Zeit als Geſandter in der Schweitz, und ſtarb zu Paris 1738 in ſeinem 66 Jahr. Mit den Kenntniſſen eines Geſandtſchafters verband er viele gelehrte Kenntniſſe und bürgerliche Tugenden.

Bonamy, (Peter Nikolaus) Unterbibliothekar von St. Victor, nachher Geſchichtſchreiber und Bibliothekar der Stadt Paris, ſtarb daſelbſt 1770 in ſeinem 76 Jahr. Als Mitglied der Akademie der Innſchriften bereicherte er die Abhandlungen derſelben mit verſchiedenen Diſſertationen, und als Herausgeber des Journal de Verdun ſeit 1749 entfernte er von demſelben alles, was den guten Sitten und der Religion zuwider iſt.

Bonavere, (Dominicus Maria) Kupferäzer von Bologna, radirte viele vortrefliche Blätter; ſein Meiſterſtück iſt eine Taufe Chriſti nach F. Albani. Er blühte um den Anfang dieſes Jahrhunderts.

Bonelli, (Benedict) Franciſcaner vom Obſervanten-Orden, war 1704 gebohren, zeichnete ſich als Prediger und Schriftſteller aus, bekleidete in ſeinem Orden viele Ehrenämter, und lebte noch 1762.

Boneſana, (Franz) ein verdienſtvoller Biſchof der römiſchen Kirche, gebohren zu Mayland 1649, trat in den Theatinerorden, wurde von Innocenz XI. zum Vorgeſetzten der Theatiniſchen Miſſion in Pohlen ernannt, und nachher zum Viſitator apoſtolicus in dieſem Reiche. In der Folge wurde er dem römiſchen Hofe als Nuntius ſehr nützlich, und ſchloß endlich ſeine Laufbahn als Biſchof von Como im December 1709.

Bonfa, (Johannes) Jeſuit aus Nimes, gebohren 1638, lehrte zu Avignon und Marſeille die Mathematik mit größtem Beyfall, ſchrieb ſehr ſchätzbare Obſervations aſtronomiques, gab 1699 in 6 Foliobögen eine ſehr genaue Charte von der Grafſchaft Venaiſſin heraus, und ſtarb zu Avignon den 5 Dec. 1724.

Bonjour, (Wilhelm) ein gelehrter Auguſtiner aus Toulouſe, der von Clemens XI. in wichtigen Geſchäften gebraucht wurde, einige Schriften herausgab und 1714 als Miſſionair in China ſtarb.

Bonnet, (Johann Carl) reformirter Pfarrer zu Künſchweiler im Zweybrückiſchen, war den 22 März 1727. zu Meiſenheim gebohren, machte ſich ſeit 1763 durch verſchiedene, vornemlich exegetiſche Schriften bekannt; und ſtarb im Februar 1786. —— **Peter** war Parlaments-Zahlmeiſter in Paris und ſtarb 1723. Die Schickſale ſeiner Hiſtoire de la Muſique erzählt **Forkel** in der Litteratur der Muſik S. 19.

Bono, (Joſeph) Kaiſerlicher Kapellmeiſter und Cammerkomponiſt in Wien, wo er 1710 gebohren war. Er hat die Oper Ozio, Oratorien ꝛc. komponirt, und iſt im April 1788 geſtorben.

del Bono, (Michael) ein Jeſuit, zu Palermo 1697 gebohren, gab 1751 in drey Quartbänden ein Sicilianiſch-Italiäniſch-Lateiniſches Wörterbuch heraus, ſchrieb mehreres, und lehrte in ſeinem Orden Rhetorik und Philoſophie.

de Bonrecueil, (Joſeph Durantz) Prieſter des Oratoriums, überſetzte mit Beyfall verſchiedene Kirchenväter, und ſtarb 1756 zu Paris in ſeinem 93 Jahre.

Bontempi, (Giov. Andrea Angelini) Capellmeiſter zu Dresden bey dem Churfürſten Johann Georg II. ſeit dem Jahr 1662, gab einige muſikaliſche und hiſtoriſche Schriften heraus, und lebte 1697 in ſeinem Vaterlande. Er war aus Perugia gebürtig.

Bontems, (Madame) gebohren zu Paris 1718, hatte der Natur die beſten moraliſchen Anlagen zu danken, und eine vortrefliche Erziehung entwickelte dieſelben. Sie redte mehrere Sprachen und ihrer Mutterſprache war ſie ganz gewachſen. Man hat von ihr eine franzöſiſche Ueberſetzung von **Thompſons Jahrszeiten**, in welcher ſich Treue mit Eleganz vereinigt. Madame Bontems unterhielt in ihrem Hauſe eine auserleſene Geſellſchaft, und ihre Beſcheidenheit, ſo wie ihre übrigen geſellſchaftlichen Tugenden machten ſie allgemein beliebt. Sie ſtarb in ihrem Vaterland 1768.

Booth, (Heinrich) Graf von Warrington und Baron Delamer von Dunham Maſſey — ein verdienter engliſcher Patriot und Staatsmann, ſtarb den 2 Jan. 1693/4, in welchem Jahre auch ſeine Parlamentsreden, ſeine häuslichen Andachten und einige kurze politiſche Aufſätze zu London zuſammen gedruckt wurden.

von Borck, (Chriſtian Ernſt Wilhelm Benedikt) Königlich Preuſſiſcher Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, gebohren in Pommern 1714, nahm 1730 preuſſiſche Dienſte, und ſtarb zu Königsberg in Preußen im Jan. 1783. In der Schlacht bey Prag wurde er am Fuß ſtark verwundet, und ihm das Pferd unter dem Leib erſchoſſen, wodurch er bey Zurücktreibung des linken Flügels in die öſterreichiſche Gefangenſchaft kam. In der Aktion bey Landshut 1760 kommandirte er ein Bataillon Freywillige, mit dem er, nach einer ſtandhaften Gegenwehr, gefangen, und erſt nach geſchloſſenem Frieden wieder ausgewechſelt wurde.

von Borck, (Ernſt Ludwig) Königlich Preuſſiſcher Oberſter, Kommandant von Minden, und Chef eines aus vier Bataillons beſtehenden Landregiments, gebohren in

in Pommern 1702, diente dem König Friedrich Wilhelm I. ſechs Jahre als Reitpage, und rettete demſelben während der Zeit zweymal das Leben. Er diente im erſten und zweyten ſchleſiſchen Krieg, und kam 1749 wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit als Kommandant nach Minden. Er ſtarb in den 80er Jahren.

von Borck, (Franz Andreas) Königlich Preuſſiſcher Generallieutenant von der Infanterie, Kommandant von Magdeburg, Oberſter eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le merite, Amtshauptmann zu Stolze uud Schmollentin, Schloß- und Burggeſeſſener zu Labes, Wangerin und Regenwalde, Erbherr zu Unheim; ſein Vater war Franz Heinrich von Borck, Königlich Preuſſiſcher Geheimerrath und Director der Stettiniſchen Kriegs- und Domainenkammer. Er hat den Feldzügen in Braband und Italien bis 1712, dem Feldzuge in Pommern 1715 und von 1742 bis 1745 den Kriegen in Schleſien, Mähren und Böhmen rühmlichſt beygewohnt, und iſt im 50 Jahr ſeiner Dienſte und im 74 ſeines Lebens den 24 May 1766 geſtorben.

von Borck, (Friedrich Ludwig Felix) Königlich Preuſſiſcher Generalmajor, erſter Generaladjudant des Königs und Amtshauptmann zu Lehnen, trat nach Vollendung ſeiner akademiſchen Studien in Preuſſiſche Dienſte, wurde in der Folge der Liebling Friedrichs des Einzigen, und von demſelben in den wichtigſten Geſchäften gebraucht. Im Jahr 1747 befiel ihn eine harte Krankheit, durch die er auſſer Thätigkeit geſetzt wurde, weshalb ihm der König zwey Kuratoren beſtellte. Im Jahr 1751 gieng er auf Anrathen der Aerzte nach Freyenwalde ins Bad, wo er im May ſtarb.

von Borck, (Heinrich Adrian Graf) Erbherr der Stargardtiſchen und Laſſenſchen Güter, Königlich Preuſſiſcher General der Kavallerie, Ritter des ſchwarzen Adler Ordens und ehemaliger Hofmeiſter des jetzt regierenden Königs von Preuſſen Friedrich Wilhelm. Ein Sohn des Generalfeldmarſchalls Graf **Adrian Bernhard** (S. Ladv. 5r Th. S. 264.) gebohren zu Stettin den 4 April 1715, übte ſich nach dem Beyſpiele ſeines Vaters neben den Waffen zugleich in den Wiſſenſchaften, und bildete ſich zu einem Staatsmanne und Krieger. Den 1 Jul. 1748 ward er Major, 1755 Oberſtlieutenant, bald darauf Oberhofmeiſter Friedrich Wilhelms und im May 1761 Oberſter Generalmajor. Nachdem er ſeine Entlaſſung vom König erhalten hatte, gieng er auf ſeine Güter in Pommern, und erwarb ſich nun durch ſeine großen praktiſchen Kenntniſſe von der Landwirthſchaft einen ausgebreiteten Ruhm, da er ſich durch ſeine **Beſchreibung der Stargardtſchen Wirthſchaft** 1778. auch als Schriftſteller rühmlichſt bekannt machte. Im Dec. 1786 erhob ihn König Friedrich Wilhelm II. zum Generallieutenant der Kavallerie, gab ihm noch in dem nemlichen Monat mit einem ſehr gnädigen Schreiben den ſchwarzen Adlerorden und ernannte ihn bey den Revüen den 20 März 1787 zum General von der Kavallerie. Er ſtarb den 17 April 1788 im 74 Jahr ſeines verdienſtvollen Lebens. Er war ſeit 1743 verheurathet, und zeugte

ver-

verſchiedene Kinder. Sein Bildniß ſteht vor dem 27 Band der Krünitziſchen ökonomiſchen Encyklopädie und vor dem 48 B. der allgemeinen deutſchen Bibliothek.

Bordelon, (Lorenz) ein witziger Schriftſteller der Franzoſen, zu Bourges 1653 gebohren, widmete ſich dem geiſtlichen Stande, wurde aber Hofmeiſter in Paris, und ſtarb daſelbſt 1730. In ſeinen ſatyriſchen Schriften geiſelt er mancherley Thorheiten glücklich, und zeigt ſich als einen geſchmackvollen Schriftſteller. Die Hiſtoire des Imaginations extravagantes de M. Ouſle, (welche auch deutſch überſetzt iſt, wie mehrere ſeiner Schriften), ſtellt allen Glauben an Aſtrologie, Geſpenſter, Zauberey als Einbildung der Narren vor; der Name Ouſle iſt das Anagramma von le Fou. Seine Dialogues des Vivans ſind ſelten, weil ſie bald anfangs wegen der darinn gebrauchten Perſonalſatyre unterdrückt wurden.

Bordes, (Carl) Mitglied der Akademie zu Lyon, ſeiner Vaterſtadt, war Dichter und Philoſoph, und ſchrieb gut in Proſa und in Verſen. Er widerlegte in zwo Abhandlungen, die mit Beyfall aufgenommen wurden, J. J. Rouſſeaus Angriffe auf die Wiſſenſchaften. Man hat von ihm kleine Epiſteln in Verſen, deren Ton ſo angenehm iſt, daß man einige Voltairen zuſchrieb. Aber weit vortreflicher iſt ſeine Ode über den Krieg, die beynahe in alle franzöſiſche Blumenleſen aufgenommen wurde. Auch ein Trauerſpiel: Blanche de Bourbon, hat er geſchrieben, es iſt aber unbekannt geblieben. Er iſt 1781 geſtorben.

Bordier, Kapellmeiſter an der Innocenzkirche zu Paris, wird als einer der beſten Meiſter gerühmt, und iſt 1764 geſtorben. Seine Grundſätze der practiſchen Muſik, ums Jahr 1760 gedruckt, hält man für die beſten in ihrer Art.

Borgia, (Alexander) ein gelehrter und als Schriftſteller merkwürdiger Prälat, zu Velletri den 6 November 1682 gebohren, ſtudierte zu Rom, ward in der Sapienza Doctor, kam 1706 als General-Auditor zu dem päbſtlichen Nuntius Buſſi nach Cöln, wurde 1712 daſelbſt Internuntius, 1713 zu Rom Gouverneur von Aſſiſſi, 1716 Biſchof zu Nocera und 1724 Erzbiſchof zu Formo, wo er ſich in dieſer Würde — nach Bernoullis Zeugniſſe in den Zuſätzen zum Volkmann, — noch 1776 am Leben befand. Er hat ſich durch viele theologiſche und andere Schriften rühmlich bekannt gemacht. Sein Bruder Fabricius (gebohren 1689, geſtorben als Biſchof zu Ferentino und päbſtlicher Hausprälat 1754) iſt auch als theologiſcher Schriftſteller bekannt.

Borheck, (Konrad) Subrektor des Gymnaſiums zu Stralſund, ſtarb ſchon im 31 Jahrs ſeines Alters an der Schwindſucht den 12 May 1787. Er hat mit ſeinem Bruder (jetzigem Profeſſor in Duisburg) einen Briefwechſel für das Schul- und Erziehungsweſen, und ein Adreß-Comtoir für Schul- und Erziehungs-Sachen herausgegeben.

von Borie, (Aegid. Valent. Felix, Freyherr) zu Schönbach, Herr zu Salsburg, Neuhaus und Dörnhof, des St. Stephans-Orden Commenthur, Kaiſerlich Königlicher

cher wirklicher geheimer Rath und Erzherzoglich öſterreichiſcher Directorial- und Burgundiſcher Comitial-Geſandter in Regensburg, gebohren den 18 November 1719. Sein Vater war Franz Aegidius von Beaurieux, von Churmainz präſentirter Reichskammergerichts-Aſſeſſor, 1729. ſtarb 5 Jun. 1753. Borie wurde 1740 Würzburgiſcher Hofrath, 1743 geheimer Referendar, 1749 geheimer Rath. Chur-Bayern präſentirte ihn 1748 an das Kaiſerliche Reichskammergericht. Er wurde 2 May 1755 Reichshofrath in Wien, zugleich geheimer Reichsreferendar bey der deutſchen Expedition. 1761 Staatsrath; 1764 dritter Chur-Böhmiſcher Wahlbothſchafter in Frankfurt am Mayn. Bald darauf Kaiſerlicher geheimer Rath und Commenthur des St. Stephans-Ordens. 1770 Oeſterreichiſcher Directorial- und Burgundiſcher Geſandter am Reichstag in Regensburg; führte auch noch andere Stimmen; beförderte die Eventual-Erbfolge des Oeſterreichiſchen Hauſes in die Modeneſiſche Reichslehen auf dem Reichstage, und erhielt dafür das Bildnis der Kayſerinn mit Brillanten. Gab, aber ohne Namen, heraus: Beyträge zum Reichskammergerichtlichen Juſtizweſen, und mehrere andere aus dem Staatsrechte und Reichs-Proceſſe. An allen Reichstagsgeſchäften hatte er entſcheidenden Antheil, ſtarb den 29 März 1793.

von Born, (Ignaz, Edler) der Erblande Ritter, Kayſerlich Königlicher wirklicher Hofrath bey der Hofkammer im Münz- und Bergweſen; Mitglied der meiſten gelehrten Geſellſchaften und Akademien in Europa; gebohren zu Carlsburg in Siebenbürgen den 26 Dec. 1742. beſuchte die Schule in Hermanſtadt; ſtudirte in Wien die humaniora und Philoſophie; trat in den Jeſuiterorden, verließ ihn aber nach 16 Monathen wieder, und ſtudirte die Rechte in Prag; reißte durch einen Theil von Deutſchland, Holland und Frankreich; legte ſich nach ſeiner Rückkunft auf Mineralogie, Naturlehre und Bergwerkswiſſenſchaften; wurde 1770 Beyſitzer des oberſten Münz- und Bergmeiſteramts in Prag; 1774 Mitglied der Königlichen Geſellſchaft in London; durchirrte als Mineralog Niederungarn, Siebenbürgen, den Bannat und Krain, auf welcher Reiſe er ſich eine chroniſche Krankheit zuzog; lebte 4 Jahre in Ruhe auf ſeinem Landgut; half viele wichtige Schriften zum Druck befördern; ordnete und beſchrieb auf Befehl der Kaiſerinn 1776 das K. K. Naturalien-Kabinet in Wien, wurde 1779 wirklicher Hofrath daſelbſt bey der Hofkammer im Münz- und Bergweſen, und ſtarb den 28 Aug. 1791. Schriften: Briefe an Ferber, und Ferber an ihn: Lithophylacium Bornianum, 1772. Index rerum naturalium Muſei Caeſarei Vindobonenſis P. I. Seine Verdienſte in der Chemie waren groß. Er erfand eine wohlfeilere Methode, die Metalle aus dem Erz durchs Anquicken zu gewinnen. Joſeph II. belohnte ihn dafür königlich. Er gab auch auf Befehl Joſephs 1786 eine Schrift über das Anquicken der Gold- und Silberhaltigen Erze, Rohſteine und Hüttenſpeiſen, deutſch und franzöſiſch heraus. Auch iſt die bekannte ſatyriſche Schrift: Specimen Monachologiae ſeine Arbeit. Er war ein großes Genie, er hat zur Aufklärung in Oeſterreich und zur

Verbreitung des wiſſenſchaftlichen Fleiſſes unendlich viel beygetragen, nicht ſowohl durch gedruckte Schriften, als durch perſönlichen Umgang und litterariſche Geſellſchaften.

Bornemann, (Johann Balthaſar) Miniaturmahler in der Königlichen Porcellanfabrike zu Berlin, gebohren zu Dresden 1725. Er mahlte vorzüglich Schlachten und Landſchaften nach Wouvermanns, Rugendas und Rüdinger. Er hat den größten Theil des vortreflichen Porcellanen Deſertſervis gemalt, welches Friedrich der Einzige einige Jahre vor ſeinem Tode der Kaiſerinn von Rußland zum Geſchenk machte. Auf jedem Teller und Schüſſel, ja auf jeder Meſſer- und Gabelſchale dieſes in ſeiner Art einzigen Serviſes waren hiſtoriſche Gegenſtände gemalt, die ſich auf ruſſiſche und preuſſiſche Kriegsbegebenheiten bezogen. Nicht wenige davon konnten Cabinetsſtücke vorſtellen. Dieſer Künſtler hatte dabey Gelegenheit, verſchiedenes nach eigener Erfindung zu mahlen, beſonders die Verbrennung der türkiſchen Flotte zu Tſchesme. Er ſtarb 1784.

Bornemann, Bornmann, (Reinhard Friedrich) Profeſſor am Gymnaſium in Thorn, war zu Königsberg gebohren, ſtudirte daſelbſt, nachher in Greifswalde und Jena, bereißte Deutſchland und Holland, kam 1713 nach Thorn und ſtarb 1747. Seine Schriften ſind mathematiſchen Innhalts.

von Bornſtedt, (Bernhard Heinrich) ein verdienter preuſſiſcher Generallieutenant, der ſeine Tapferkeit bey verſchiedenen Gelegenheiten in den ſchleſiſchen Kriegen erprobte, beſonders in der Schlacht bey Striegau 1745, wo er im 2 Treffen auf dem rechten Flügel kommandirte und am Arm verwundet wurde. Nach der Belagerung von Großglogau erhielt er den Orden pour le merite, und ſein Tod erfolgte den 17 Febrar 1752. Er war der 2 Sohn des königlich preuſſiſchen Oberſten und Kommandanten zu Pillau **Ernſt Ludwigs von Bornſtedt.**

von Bornſtedt, (Auguſt Gottlieb) gebohren von Heinrich Ehrentreich von Bornſtedt, Königlich Polniſcher und Churſächſiſcher Generallieutenant, trat 1714 in preuſſiſche Dienſte, wurde im May 1757 Generalmajor und ſtarb den 13 Dec. 1772. Er hat den Feldzügen am Rhein in den Jahren 1734 und 1735, und von 1740 bis 1759 den Feldzügen in Schleſien, Böhmen und Sachſen mit vielem Ruhme beygewohnet.

von Bornſtedt, (Maximilian) Königlich Preuſſiſcher Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le merite, gebohren zu Lochow den 6 Aug. 1709, ſtarb den 11 Aug. 1759 zu Großglogau an einer Wunde, die er im Junius deſſelben Jahres im Treffen bey Kay bekommen hatte. Er bewies ſeine Tapferkeit im erſten Schleſiſchen Krieg und im dritten Feldzuge Friedrichs des Einzigen, beſonders aber in den Schlachten bey Molwitz, Striegau, Soor, Lowoſitz, (nach welcher er vom Könige den pour le merite - Orden und ein auſſerordentliches Gehalt von 300 Thalern erhielt,) Rosbach, beym Ueberfalle bey Hochkirchen, und diente gegen die Oeſterreicher, Ruſſen und Franzoſen, in Böhmen, Sachſen, Franken und Pohlen.

Borſieri, (Johann) Leibarzt des erzherzoglichen Hauſes und Profeſſor der Arzneykunſt zu Pavia, ein verdienter Arzt, ſtarb zu Mayland den 21 Dec. 1785. Er hat ſich durch ſeine mehrmals gedruckten und 1786 auch deutſcher ſchienenen Inſtitutiones medicinae practicae vielen Ruhm erworben; es iſt nebſt dem Vogelſchen Handbuche eines der beſten Compendien.

van den Boſch, (Balthaſar) ein Mahler aus Antwerpen, deſſen Arbeiten ſehr geſchätzt werden, ſtarb in ſeinem 40ten Jahre 1715. **Caſpar** und **Jakob van den Boſch** waren auch gute holländiſche Mahler.

van der Boſch, (Peter) ein gelehrter Jeſuit aus Brüſſel, gebohren den 19 October 1686, half nebſt Joh. Bapt. Sollier, Joh. Pini und Wilh. Cuper von 1723 - 34 an den Actis Sanctorum arbeiten, wo auch ſein Tr. de Patriarchis Antiochenis und ſein Leben vor dem 33 Bande ſteht. Er ſtarb den 14 November 1736.

Boſchi, (Joh. Carl) Cardinal und Großpönitentiarius, ſtarb am 5 Sept. 1788 in ſeinem 74 Jahre. Er war der Beichtvater Clemens XIV, nach deſſen Tode nur eine Mehrheit von 2 Stimmen machte, daß er Pius VI. die dreyfache Krone abtreten mußte.

Boſchilov, dieſer brauchbare, und ſowohl durch die Ausgabe des 2 Theils der Nikoniſchen Annalen, als einer 1768 erſchienenen Sammlung alter ruſſiſcher Geſetze, um ſein Vaterland und deſſen Litteratur wirklich verdiente junge Mann ſtarb 1770 in St. Petersburg. Er war ſeit 1766 Translator bey der Akademie, entzog ſich ihr und der ruſſiſchen Kritik aber nachher ſeiner Schwächlichkeit wegen, und kam als Secretair mit einem anſehnlichen Gehalt an den Senat.

Boſcowich, (Roger Joſeph) ein groſſer Philoſoph und Aſtronom, geb. 18 May 1711 in Raguſa; ſtudirte daſelbſt im Jeſuitercollegio und in Rom, wo er in dieſen Orden trat. Er hatte groſſe Verdienſte in der Meßkunſt, Optik und Aſtronomie. P. Benedikt XIV. zog ihn auch in Bauſachen bey der Peterskirche; und Klemens XIII. in Rückſicht auf die Austrocknung der Pontiniſchen Sümpfe zu Rathe. König Johann V. ſchikte ihn nach Braſilien, um ein Stück von dieſem Lande aufzunehmen. Man bediente ſich ſeines Raths, um einige Häfen des adriatiſchen und toſkaniſchen Meeres wieder zu ihrer gehörigen Höhe emporzuheben. In Konſtantinopel beobachtete er den Durchgang der Venus durch die Sonne; lehrte die mathematiſche Wiſſenſchaften in Pavia; wurde in Frankreich naturaliſirt, und erhielt die Stelle eines Directeurs d'Optique au ſervice de la Marine, nebſt 2 groſſen Penſionen. Er hatte auch mit Neid und Verfolgung zu kämpfen: wurde noch vor ſeinem Tode melancholiſch, und ſtarb 3 Febr. 1787. Seine Werke kamen nicht lange vorher in 5 ſtarken Bänden in Baſſano heraus.

von Boſe, (Carl Ernſt) Königlich Preuſſiſcher Generalmajor, gebohren zu Branderode im Weißenfelsſchen den 20 Dec. 1726, ſtudirte zu Jena, gieng 1745 zur preuſſiſchen Armee, bewies viele Bravour in den Schlachten bey Keſſelsdorf (in ſächſiſchen Dienſten), Prag, Kay, Kunersdorf, Kollin,

Zorndorf; wurde in den 3 letztern hart verwundet, erhielt 1778 wegen ſeiner im baierſchen Erbfolgekriege, in der Affaire bey Weiskirch bewieſenen Muthes, den Verdienſtorden, und ſtarb 1790 zu Raſtenburg.

Boſe, (Ernſt Gottlob) der Therapie ordentlicher Profeſſor zu Leipzig, der mediciniſchen Fakultät beſtändiger Dechant, der Akademie Decemvir, des großen Fürſtenkollegii Kollegiat, Stadtphyſikus und Medikus beym Lazarethe, ſtarb den 22 Sept. 1785 in einem Alter von 65 Jahren. Sein menſchenfreundlicher Charakter, wie auch ſein unermüdeter Fleiß und bewieſene Treue in ſeinem Amte, werden allen Redlichen unvergeßlich bleiben. Er hat ſich als Kenner der Pflanzen und übrigen Theile der Medicin gezeigt, und als Profeſſor und praktiſcher Arzt um Leipzig verdient gemacht.

Boſe d'Antic, Doctor der Medicin zu Paris, Königlicher Leibarzt, Korreſpondent der Pariſerakademie der Wiſſenſchaften, der Akademie zu Dijon, Clermont-Ferrand und und Turin, wie auch der Geſellſchaft der Künſte zu London. Er war 1736 zu Vabre in Oberlanguedoc aus einer proteſtantiſchen, aber deshalb heruntergekommenen Familie gebohren. Sein Vater, ein Arzt, widmete ihn dem Studium der Arzneykunde, ließ ihn zu Montpellier ſtudieren, und ſchickte ihn nachher nach Paris, um ſich zu vervollkommnen. Hier ſtudierte er mit Eifer Phyſik, Naturgeſchichte und Chymie. Der berühmte Reaumur lenkte ſeinen Geſchmack auf die Künſte, wobey das Feuer der Grund iſt, und führte ihn dadurch auf eine Bahn, wo er mehr ſeinem Vaterlande, als ſich ſelber nützlich wurde. Denn er legte 3 Glashütten an, erhielt die zu St. Gobin, und brachte dieſen Nahrungszweig zu dem Grade der Vollkommenheit, worinn er jetzt iſt. In der Chemie beſaß er ſeltene Kenntniſſe und leiſtete auch wirklich viel. Dieß beweiſen 2 Abhandlungen, die er der Akademie der Wiſſenſchaften 1758 überreicht hat, und welche im 4 Bande der Mem. abgedruckt ſind; in der einen beantwortet er die Frage, woher es komme, daß in dem Glaſe Blaſen angetroffen werden, und in der andern handelt er von den Blaſen und Höhlen in den Metallen, wenn es zu heiß gegoſſen wird. Er erwarb ſich dadurch die Ehre, Korreſpondent der Akademie zu werden. 1760 erhielt er von der Akademie den Preiß über die Frage, welche die Glasmacherkunſt zum Gegenſtand hatte. Auſſerdem hat man noch viele andere wichtige phyſikaliſche Abhandlungen von ihm. Die letzte Zeit ſeines Lebens widmete er ſich gänzlich der Praxis und gab noch eine Abhandlung ſur l'acide animal und ſur l'air inflammable heraus. Seine meiſten Schriften ſind zu Paris 1780 zuſammen herausgekommen. Er ſtarb zu Ende des Jahr 1784.

Bosmann, (Wilhelm) Viecegouverneur auf der Küſte von Guinea und zugleich Beſitzer des dortigen Handlungscollegiums, gab eine Reiſe nach Guinea heraus, welche 1708 zu Hamburg deutſch erſchien. Dieſe Reiſe iſt deſto zuverläßiger, da Bosmann von allem, was er erzählt, als Augenzeuge ſpricht, der ſich 12 Jahre daſelbſt aufgehalten.

Boßart, (Johann Jakob) Vorſteher und Lehrer am Seminarium der evangeliſchen Brüderunität zu Barby, ſtarb den 13 November 1789 im 68 Jahr ſeines Alters. Sein Geburtsort iſt Baſel, und er war ein ſowohl von Seiten des Kopfes als des Herzens gleich vortreflicher Mann. Auſſer einigen kleinen naturhiſtoriſchen Schriften iſt er beſonders durch die Herausgabe der Oldendorpiſchen Miſſionsgeſchichte bekannt. Er beſaß gründliche Gelehrſamkeit und eine nicht gemeine Kenntniß der Naturgeſchichte. Um die Bereicherung und Anordnung des ſchönen Naturalienkabinets zu Barby hatte er viele Verdienſte.

von Boſſe, (Heinrich Günther Gottfried) Königlich Preuſſiſcher Generallieutenant, Chef eines Garniſonsregiments und Amtshauptmann zu Uſedom, Uckermünde, Stolze und Berchen, gebohren zu Claußthal den 19 Nov. 1689 von Nikolaus Boſſe, einem berühmten Ingenieur aus Eisleben. In den Feldzügen von 1744 und 1745 zeichnete er ſich ſehr rühmlich aus, und nach der Einnahme von Leipzig ernannte ihn Fürſt Leopold von Anhalt zum Kommandanten derſelben. Er ſtarb den 6 Dec. 1755, nachdem er 76 Jahr gelebt und 56 gedient hatte. Er hat dreyen Königen von Preuſſen rühmlich gedient, und den Feldzügen des ſpaniſchen Erbfolgekriegs, der Schlacht bey Malplaquet, in der er verwundet ward, den Belagerungen von Bethune, Aire u. ſ. w. 1734 dem Feldzug am Rhein, 1745 der Aktion bey Habelſchwerdt, und mehrern kriegeriſchen Begebenheiten von Wichtigkeit beygewohnt, ward auch, als ein geſchickter Ingenieur, zur Befeſtigung einiger Plätze und bey dem Bergwerksweſen, mit vielem Nutzen gebraucht. Seine Verdienſte erwarben ihm und ſeinem Bruder, dem Obriſtlieutenant von den Kadets, **Hans Martin von Boſſe**, den Adelſtand.

Boſſi, (Johann Carl) ein italiäniſcher Piariſt, ließ 1759 Inſtitutiones theologicas in 4 Bänden drucken, und ſtarb 1769.

von Boſtel, (Lukas) Burgermeiſter in Hamburg, gebohren daſelbſt den 11 October 1649, ſtudirte zu Heidelberg und Leiden, bereißte darauf Deutſchland, England, Frankreich und Italien, kam 1679 in ſeine Vaterſtadt zurück, wurde 1709 Burgermeiſter und ſtarb den 15 Jul. 1717. Er war ſeinem Vaterlande ſehr nützlich, gab einige Schriften heraus, und wurde bey vielen wichtigen Geſandſchaften an fremden Höfen gebraucht, z. B. in Berlin, Stade, dem Haag, England, Dännemark und zu den ryßwickiſchen Reichsfriedens-Tractaten. — **Nikolaus von Boſtel**, der 1707 als Rathsherr zu Stade ſtarb, hat **Poetiſche Nebenwerke** herausgegeben, die auch jetzt noch Aufmerkſamkeit verdienen.

von Botin, (Andreas) Königlich Schwediſcher Kammerherr, Ritter des Königlichen Nordſternordens und Mitglied ſowohl der Schwediſchen, als auch der Königlichen Wiſſenſchafts- und der Königlichen ſchönen Wiſſenſchaften Akademieen, einer der vorzüglichſten Schriftſteller in der ſchwediſchen Geſchichte, und ein geſchickter Sprachforſcher der vaterländiſchen Sprache, ſtarb zu Stockholm den 22 Sept. 1790 in einem Alter von 67 Jahren.

Bottani, (Joſeph) ein berühmter Mahler aus Cremona, im mayländiſchen Gebiete. Er vervollkommnete ſich zu Rom, und wurde daſelbſt in die Akademie di St. Luca, ſo wie nachher auch in die Akademieen zu Florenz und Bologna aufgenommen. Im Jahr 1769 erhielt er einen Ruf als Direktor und Lehrer der Zeichnung und Malerey bey der Königlichen Thereſianiſchen Akademie zu Mantua, und dieſe Stelle begleitete er mit vielem Ruhm und zum großen Nutzen der unter ihm ſich übenden Jugend bis an ſeinen Tod, welcher den 26 Dec. 1784 erfolgte.

Bottſchild, (Samuel) erſter Hofmahler, Inſpector der Churfürſtlichen Bildergallerie und Direktor der Akademie in Dresden, zeigte ſein erhabenes Genie in hiſtoriſchen Gemählden. Man hat auch von ihm an die 70 wohlradirte Blätter, die 1693 in Folio unter dem Titel: Opera varia, hiſtorica, poetica et iconologica herauskamen. Er ſtarb 1707; ſein Geburtsort iſt die Churſächſiſche Stadt Sangerhauſen.

Boucher d'Argis, (Anton Caſpar) ein gelehrter franzöſiſcher Juriſt, der 1708 zu Paris gebohren war, und 1753 Rath der Regierung zu Dombes wurde. Auſſer einigen beſonders gedruckten franzöſiſchen Schriften hat man von ihm ſehr viele kleine Aufſätze und Abhandlungen in dem Mercure franç. den Varietés hiſtoriques, dem Dictionnaire de Moreri und der Encyclopédie. Er iſt auch Verfaſſer der juriſtiſchen Artikel in der Encyclopédie vom 3 Bande an.

Boudard, (Johann Baptiſt) Bildhauer aus Frankreich, ſchrieb 1758 Iconologie tirée de divers Auteurs, 3 Vol. in fol. mir 630 Figuren. Er arbeitete in Italien und ſtarb ums Jahr 1765.

Boudewyns, (Anton Franz) Landſchaftsmahler aus Brüſſel, hat ein gutes Kolorit, und viel Abwechslung. Er radirte auch viele Blätter, und ſtarb gegen das Jahr 1700.

von Bougainville, (Johann Peter) ein gelehrter Franzoſe, gebohren zu Paris, genoß eine ſorgfältige Erziehung, und erwarb ſich durch ſeine Talente frühzeitig Ehre und Anſehen. Er wurde Penſionair und Secretair der Königlichen Akademie der Innſchriften, Mitglied der franzöſiſchen und eieiniger ausländiſchen Akademieen, Königlicher Cenſor, Aufſeher über die Alterthümer im Louvre und ordentlicher Secretär des Herzogs von Orleans. Allzu ſtrenges Arbeiten ſchwächte ſeine Geſundheit, er wurde vor der Zeit alt und ſtarb im Schloſſe de Loches 1763 in ſeinem 41 Lebensjahre. In ſeinen Schriften wie in ſeinen Sitten war alles lobenswerth, aber nirgend blickte ein Haſchen nach Lob durch; indeſſen war er doch nicht frey von Ehrgeitze. Man hat von ihm eine Ueberſetzung des Anti-Lucrez vom Cardinal von Polignac in 2 Octav- und in einem Duodez-Bande. Ferner: Parallele de l' expedition de Thomas Koulikan dans les Indes, avec celle d' Alexandre: eine Schrift, die von ſeiner Gelehrſamkeit, Einbildungskraft und ſeinem Scharfſinne zeugt.

Bougevel, (Joſeph) Prieſter des Oratoriums zu Paris, ſchrieb Gaſſendis Leben, einige Leben in Micerons Memoires, lieferte Aufſätze zum Journal des Scavans, zu

zu einigen andern periodiſchen Sammlungen ꝛc. ꝛc. und ſtarb zu Paris 1753.

Bouguer, (Peter) ein berühmter franzöſiſcher Mathematiker, gebohren zu Croiſic von einem Königlichen Profeſſor der Hydrographie, der die aufkeimenden Talente ſeines Sohnes zu den höhern Wiſſenſchaften kultivirte. Die Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris krönte 1717 ſein Memoire ſur la mâture des Vaiſſeaux, und nahm ihn 1731 zu ihrem Mitgliede auf. Im Jahr 1736 mußte er mit den Herren **Godin** und **de la Condamine** zur Beſtimmung der Figur der Erde nach Peru reiſen. Er arbeitete an dem Journal des Scavans. Man hat von ihm eine große Menge Schriften, die wegen ihrer Gründlichkeit und des darinn ſichtbaren Scharfſinns von den Gelehrten geſchätzt werden. Die vornehmſten derſelben mögen ſeyn: La Conſtruction du Navire 1746 in 4; La Figure de la Terre, 1749 in 4; Traité d' Optique, 1760 in 4; La Manoeuvre des Vaiſſeaux, 1757 in 4; Traité de la Navigation, 1753 in 4; neu edirt von de la Caille, 1761 in 8. Die Beſchreibung ſeiner Reiſe nach Peru ſteht in den Memoiren der Akademie der Wiſſenſchaften vom Jahr 1744. Bouguer arbeitete viel und mühſam; deswegen waren ihm ſeine Schriften auch ſo auſſerordentlich lieb, daß er ganz in ihnen lebte. Dieſe allzugroße Reitzbarkeit ſeiner Eigenliebe war für ihn die Quelle vieler Leiden, denen er endlich in ſeinem 63 Jahre 1758 unterlag. In der Provinz, wo er viele Jahre gelebt hatte, war er rauh und unbiegſam geworden; ſeine eingeſchränkte Menſchenkenntniß machte ihn öfters unruhig und mißtrauiſch, und wer mit ihm ähnliche Geſchäfte trieb, den hielt er gewöhnlich für ſeinen Feind.

Bouillet, (Johann) Doctor der Medicin von der Univerſität zu Montpellier, älteſter Correſpondent der Königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, Profeſſor der Mathematik und Secretair der Akademie zu Beziers, gebohren den 6 März 1690 von einem Landmanne zu Sevian bey Beziers, ſtudirte 1707 zu Montpellier Medicin, wurde 1711 Doctor, gieng dann nach ſeinem Geburtsorte zurück, und widmete ſeinen ganzen fernern Fleiß dem theoretiſchen Studium der Arzneykunde bis 1715 in welchem Jahre er ſich zu Beziers niederließ, wo er lange die Freundſchaft des großen Mairan genoß. Zweymal erhielt er bey der Akademie zu Bordeaux den Preis, nemlich 1715 für eine Abhandlung über die Art der Gährung, und 1720 für die Beantwortung der Frage, die Urſache der Schwere zu beſtimmen. Jetzt erhielt er auch mehrere Aemter und Würden. Die Königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Montpellier nahm ihn 1719, die zu Bordeaux 1720 zu ihrem Mitgliede, die Königliche Akademie der Wiſſenſchaften 1722 zu ihrem Korreſpondenten an, und in dem nemlichen Jahre ernannte ihn der König zum Secretair der Akademie zu Beziers, welches Amt er 25 Jahre mit Beyfall verwaltet hat. Während der Zeit ſchrieb er viele mediciniſche Werke von anerkanntem Werth, und ließ ſich ſtets die Aufnahme ſeiner Wiſſenſchaft eifrigſt angelegen ſeyn. Aber auch als Geometer und Aſtronom erwarb er ſich mancherley Verdienſte. Im Jahr 1772 machte

machte er über die Immerſion des Saturn eine ſeltene Beobachtung, und theilte nachher der Königlichen Akademie der Wiſſenſchaften die aſtronomiſche Bemerkungen mit, die in den Abhandlungen fremder Gelehrten ſtehen. Für die Akademie zu Beziers arbeitete er ſtets mit einem raſtloſen Eifer, ſchenkte derſelben noch wenige Tage vor ſeinem Tode 200 koſtbare Werke aus ſeiner Bibliothek nnd ſtarb als ein Opfer ſeines Eifers für die Aſtronomie den 13 Auguſt 1777 in einem Alter von 84 Jahren. Einer von ſeinen Söhnen hat ſeine Stelle zu Beziers bekommen, und genießt daſelbſt die größte Achtung. Sein Leben hat Gruner beſchrieben im Almanach 1783.

Boulanger, oder vielmehr **Boullanger**, (Claudius Franz Felix) Herr von Rivery, Mitglied der Akademie zu Amiens, wo er 1724 gebohren war, und bürgerlicher Lieutenant daſelbſt. Er advocirte eine Zeitlang zu Paris, aber ſeine herrſchende Leidenſchaft war das Studium der ſchönen Wiſſenſchaften und der Philoſophie. Doch der Tod raubte ihn denſelben ſchon in ſeinem 34 Jahre 1758. Seine vornehmſten Schriften ſind: Traité de la cauſe et des phenomènes de l' Ecricité in 2 Theilen; Recherchés hiſtoriques et critiques ſur quelques anciens ſpectacles; Fables et Contes en vers françois. Einige von dieſen Fabeln und Erzählungen ſind von ſeiner eigenen Erfindung, die übrige ſind von Phädrus, Gay und Gellert entlehnt, und laſſen ſich ſelbſt nach den Meiſterſtücken eines la Fontaine angenehm leſen.

Boulanger, (Nikolaus Antonius) der Sohn eines Pariſer Kaufmannes, 1722 gebohren, verließ das Kollegium von Beauvais beynahe eben ſo unwiſſend als er hinein gegangen war. Nach einem hartnäckigen Kampfe mit ſeiner Ungeſchicklichkeit trug er den Sieg davon, und fieng in ſeinem 17 Jahre an Mathematik und Baukunſt zu ſtudieren. Nach drey oder vier Jahren, die er unausgeſetzt dieſen Wiſſenſchaften gewidmet hatte, begleitete er den Baron von Thiers als Ingenieur zur Armee. Darauf widmete er ſich dem Straſſen- und Brückenbau, und errichtete in Champagne, Bourgogne und Lothringen, verſchiedene öffentliche Arbeiten. Hier — auf den Straſſen, die ſeiner Aufſicht anvertraut waren — entwickelte ſich der Keim eines ganz neuen Talents, das er in ſich trug. Er lernte philoſophiren. Indem er Berge abtragen, den Flüſſen eine neue Bahn anweiſen, und das Erdreich umwühlen ließ, entdeckte er viele ganz neue Subſtanzen, welche die Erde in ihrem Schooß verbarg, und aus denen er einen Schluß auf das Alter derſelben und die Revolutionen, die ſie ſchon erfahren haben müßte, machte. Von den Veränderungen der Erde ſelbſt gieng er zu den Veränderungen in Sitten, Geſellſchaften, Regierungsformen und Religionen über, bildete ſich ganz neue Hypotheſen und um ihre Stärke zu erforſchen, verlangte er zu wiſſen, was bisher geſagt worden wäre. Er lernete daher die lateiniſche und dann auch die griechiſche Sprache; weil ihm aber daran nicht genügte, ſo verwendete er nun ſeinen ganzen Fleiß aufs Hebräiſche, Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche. Dieſe Kenntniſſe — verbunden mit ſeinem unermüdeten Fleiß — verſchaften ihm eine ungeheure Gelehrſamkeit, und

er wäre vielleicht unter die größten Gelehrten in Europa gezählt worden, wenn er nicht ſchon in ſeinem 37 Jahre 1759 zu Paris geſtorben wäre. Seine Schriften, die man größtentheils auch in deutſchen Ueberſetzungen leſen kann, ſind: Traité du Deſpotiſme oriental, weniger gewagt als folgendes: L' Antiquité dévoilée, ouvrage poſthume, Amſterdam 1766. 3 Vol. und Le Chriſtianiſme dévoilé, 2 Vol. ebenfalls erſt nach ſeinem Tode gedruckt. Ferner iſt von ihm gedruckt: Diſſertation ſur Elie et Enoch, und für die franzöſiſche Encyklopädie hat er die Artikel Déluge, Corvée und Société ausgearbeitet.

Boulduc, (Aegidius Franz) ein guter franzöſiſcher Chymiker, war erſter Apotheker des Königs, Demonſtrator der Chymie am königlichen Collegio, und Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, für die er viele chymiſche Abhandlungen ſchrieb. Er war 1675 zu Paris gebohren, und ſtarb daſelbſt 1742. Auch ſein Vater Simon, der 1729 ſtarb, war ein geſchikter Apotheker und Mitglied der Akademie.

Boullier, (David Renauld) ein proteſtantiſcher Prediger zu Amſterdam, nachher zu London, gebohren zu Utrecht, den 24 März 1699, beſaß viele Kenntniſſe, und wandte dieſelbe vornemlich zur Vertheidigung der Religion gegen die Angriffe der neuern Philoſophen an. Man hat von ihm Predigten, eine Abhandlung über die Dreyeinigkeitslehre, Diſſertationes ſacras, Obſervationes in librum Jobi und mehreres andere in franzöſiſcher Sprache. Er ſtarb den 24 Dec. 1759.

Bouquet, (Martin) Benedictiner von der Congregation des heiligen Maurus, gebohren zu Amiens 1685, gab in 8 Foliobänden Collection des Hiſtoriens de France heraus, ſtund dem berühmten Montfaucon bey ſeinen litterariſchen Arbeiten redlich bey, und ſtarb in dem Kloſter Blanc-Monteaux zu Paris den 6 April 1754. — **Peter,** ein Advocat zu Paris, fieng 1756 an Le droit public de France drucken zu laſſen, vollendete aber das Werk nicht.

Bourchenu de Valbonais, (Johann Peter) erſter Präſident der Rechnungskammer von Dauphine, ſchrieb Memoires pour ſervir a l' hiſtoire de Dauphine, 1717 und Hiſtoire de Dauphine, 1721. beyde in Folio; er ſtarb 1730.

Bourcier, (Johann Ludwig) Graf, Baron, Ritter, Staatsrath und Generalprocurator des höchſten Gerichtshofes von Lothringen, ein Sohn von Johann Leonhard, deſſen im 5 Theile dieſes Werks S. 279. gedacht worden. Er ward 1687 zu Luxemburg gebohren, verwaltete mehrere wichtige Aemter, bereicherte die Litteratur mit einigen ſchätzbarn Werken, und ſchloß ſein verdienſtvolles Leben zu Nancy, den 14 März 1751.

Bourdelin, (Ludwig Claudius) Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften, gebohren zu Paris den 18 Oct. 1696. Sein Vater und und Großvater waren ebenfalls Mitglieder der Akademie, und ſein Großvater war der erſte Akademiker, auf den Fontenelle eine Lobrede ſchrieb. Sein Onkel war Mitglied der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. Bourdelin verlor ſeinen Vater in einem

Alter von 14 Jahren, und bald darauf heurathete ſeine Mutter einen Officier. Er widmete ſeine ganze Zeit dem Studium der Chymie und Medicin, und wurde im Jahr 1720 Doktor. Schon ein Jahr zuvor hatte er ſich auf Antrieb ſeiner Eltern verheurathet mit einer Apothekerstochter, die er, blos wegen ihrer Schönheit und Tugend, den reichſten Anträgen vorzog. Ein Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften wurde er 1725, und als ſolches ſchrieb er viele Abhandlungen über Gegenſtände der Chymie. Als praktiſcher Arzt genoß er viel Anſehen, und nahm ſich immer mit vorzüglichem Eifer der Armen an. Er ſtarb zu Paris 1777.

Bourgelat, Vorſteher der Veterinärſchule zu Lyon, ſchrieb Elémens d' Hippiatrique 1750, 3 Vol.; Elémens de l' art veterinaire, 1769; Matiere medicale à l' uſage de l' Ecole veterinaire 1765. u. a. m. lauter ſehr nützliche Schriften, die auch durch deutſche Ueberſetzungen unter uns bekannter gemacht worden ſind. Bourgelat ſtarb 1779.

Bourru, (Edmund Claudius) Dekan der mediciniſchen Fakultät zu Paris, und zugleich Bibliothekar derſelben, lebte in unſern Tagen, und bereicherte ſeine Wiſſenſchaft mit mehrern nützlichen Schriften.

Bouſſeau, (Jakob) Profeſſor der königlichen Akademie zu Paris und erſter Bildhauer des Königs von Spanien, verewigte ſeinen Namen durch mehrere Meiſterſtücke, und ſtarb 1740 zu Madrid.

de Bouſſet, (Druart) Kapellmeiſter der königlichen franzöſiſchen Akademie und Organiſt am St. André zu Paris, ein Sohn von Johann Baptiſt, S. Ladvocats Fortſetzung S. 280. Sein Orgelſpiel und ſeine Kirchenkompoſitionen fanden Beyfall, und den 19 May 1760 ſtarb er.

de Boutaric, (Franz) Profeſſor der Rechte auf der Univerſität zu Toulouſe, ſtarb 1733. Seine Schriften werden wegen ihrer Bündigkeit, Gründlichkeit und guten Styls geſchätzt.

Boutelou, Sänger Ludwigs XIV. rührte denſelben durch ſeinen Geſang öfters bis zu Thränen. Seine ſchlimme Aufführung brachte ihn öfters ins Gefängniß, wo ihn der König aber immer mit 6 Couverts bedienen, und nach einiger Zeit von ſeinen Schuldnern frey machen ließ.

Bouvart, (Michel Philipp) Doctеur régent der mediciniſchen Fakultät zu Paris, und Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften, ſtarb am 20 Jan. 1787. Er hat ſur les naiſſances tardives, ferner eine Abhandlung vom Nutzen der Fieberrinde im trockenen kalten Brande; vom Gebrauche der Belladonna wider Krebsſchaden u. a. m. geſchrieben.

Bower, (Archibald) Jeſuit, gebohren in England, hielt ſich aber meiſtens in Italien und Frankreich auf, und ſchrieb die weitläuftige Hiſtorie der römiſchen Päbſte und Biſchöffe, welche Friedr. Eberh. Rambach in 10 Qartbänden verdeutſchte und fortſetzte. Er ſtarb in ſeinem Vaterlande als Proſelyt der engliſchen Kirche (wie er vorgab) den 6ten Sept. 1766. In der allgemeinen Welthiſtorie hat er die römiſche Geſchichte bearbeitet. Ueber ſeiner

ner Geſchichte der römiſchen Päbſte bekam er Streitigkeiten, und man bewieß ihm, daß er weiter nichts gethan, als den Tillemont ausgeſchrieben habe. Er antwortete hierauf. Man ſehe Krafts neue theologiſche Bibliothek Band XIII. 154 - 164. S. auch Band XIV. 68 - 70. 377.

Bowle, (John) Mitglied des Oriel Collegiums zu Oxford, Mitglied der Geſellſchaft der Alterthümer und Pfarrer zu Idmiſton bey Salisbury. Ein Mann, der ſehr viel Gelehrſamkeit, und ausgebreitete Sprachkenntniſſe beſaß. Er beſorgte unter andern eine ſchöne und korrekte Ausgabe des Don Quixote in 4 Quartbänden; ſein Commentar entſprach aber der großen Erwartung des Publikum nicht. Den 26 Oct. 1788 ſtarb er.

Boyd lat. Bodius (Marx Alexander) einer der beſten lateiniſchen und engliſchen Dichter ſeiner Zeit und ein ſehr guter Grieche, gebohren den 13 Jan 1562 zu Galloway in Schottland, war viele Jahre in Frankreich, that Kriegsdienſte, und trieb wieder die Wiſſenſchaften, gieng in ſein Vaterland zurück und ſtarb 1601. Er hat vieles handſchriftlich hinterlaſſen.

Boyce, (William) Organiſt und Komponiſt an der königlichen Kapelle in London, ſchrieb vieles fürs Theater, die Kammer, vornemlich aber für die Kirche, edirte 1768 eine Sammlung der beſten engliſchen Kirchenmuſiken und ſtarb ums Jahr 1770.

Boye, (Moritz) Hofkammerrath und Rentmeiſter zu Bayreuth, gebohren zu Tondern im Herzogthum Schleswig den 26 Jan. 1740, ſchrieb Beyträge zur Statiſtik von Rußland 1789, und ſtarb den 12 Junius 1792. Er war ein geſchickter, thätiger und gefälliger Mann.

Boyer, (Madame) ein Irländiſches gelehrtes Frauenzimmer, aus dem Hauſe des Grafen von Granard, ſchrieb Lettres d'une Angloiſe à une Pariſienne — Lettres ſur les Prejugés des Nations u. a. m. und ſtarb zu Iſſy 1751. Man rühmte ihren Witz und guten Geſchmack.

Boyle, (Richard) Graf von Shannon, Pair von Irland, königlich großbrittanniſcher Feldmarſchall und commandirender General in Irland, zeigte ſchon in jungen Jahren unter König Wilhelm in Irland eine vorzügliche Tapferkeit, verleugnete dieſelbe in der Folge nicht, und ſtarb in ſeinem 82 J. den 28 Dec. 1754 zu Dublin.

Boys, (Wilhelm) königlich Großbritanniſcher Chef d'Eſcadre, und Lieutenannt - Gouverneur des großen See - Hoſpitals von Greenwich. In ſeiner Jugend kommandirte er das Kriegsſchiff Luxenburg. Dieſes gerieth auf der Reiſe von Jamaika nach England in Brand; alles kam ums Leben, Boys nebſt einem einzigen Officiere hielten ſich auf dem Gerippe des Schiffes. Den Officier tödtete nach einigen Tagen der Hunger. Boys nährte ſich von deſſen Fleiſche, ſtieß aber endlich den Körper, weil er übelriechend ward, in die See. Hunger und Elend trieben ihn endlich ſo weit, daß er ſein eigenes Fleiſch von beyden Armen aß. In dieſen ſchröcklichen Umſtänden lebte er 22 Tage, bis ihn endlich ein

Schiff

Schiff erblickte und nach England brachte. Hier ward er wieder geheilt, that von neuem Seedienſte, ſtieg bis zur Würde eines Chef d'Eſcadre und ſtarb zu Greenwich im Merz 1774 in einem hohen Alter.

Boyſen, (Peter Adolp) Königlich preuſſiſcher Conſiſtorialrath und Paſtor bey der Frauenkirche in Halberſtadt, war zu Aſchersleben den 5 Nov. 1690 gebohren, ſtudirte zu Wittenberg und Halle, bekam 1716 ſeine erſte geiſtliche Bedienung in Aſchersleben, ſchrieb in der Folge die 6 erſten Theile der Acerra philologica, ließ mehrere andere exegetiſche und philologiſche Abhandlungen drucken, und ſtarb den 12 Jan 1743.

Braccioli, (Grazio) Profeſſor der Rechte zu Ferrara, gebohren daſelbſt 1682, hat ſich als Dramendichter ſehr rühmlich bekannt gemacht, und iſt den 6 Juli 1752 geſtorben.

Brackenhofer, (Johann Jeremias) Profeſſor der Mathematik in Strasburg und Lehrer der mathematiſchen Wiſſenſchaften bey der daſigen königlichen Artillerieſchule, ſchrieb Elementa Trigonometriae ſphaericae und einiges andere, und ſtarb am Ende des Monats Auguſt 1789 in einem Alter von 79 Jahren. Er war aus Brabeck in Weſtphalen gebürtig.

Bradley, (Jakob) Aſtronom des Königs von England, gebohren 1692, kam im J. 1721 als Profeſſor der Aſtronomie nach Oxford, widmete nun ſeine ganze Zeit dem Beobachten, und entdeckte 1727 die ſcheinbare Bewegung der Fixſterne, eine ungemein ſcharfſinnige und ſchöne aſtronomiſche Entdeckung. Als königlicher Aſtronom bey dem Obſervatorium zu Greenwick, wohin er an Halleys Stelle kam, hatte er neue Inſtrumente, und fieng nun eine neue Folge von Beobachtungen über alle Theile der Aſtronomie an, die ſehr viel dazu beytrug, den Mondtafeln den höchſten Grad der Vollkommenheit zu geben. Er bereicherte die Aſtronomie nicht blos mit ſeinen gedruckten Memoirs und Beobachtungen, denn mehrere ſeiner Entdeckungen wurden bekannt, ohne daß er ſie niederſchrieb. Er ſchrieb überhaupt wenig, ob er gleich ungemein arbeitſam war, denn ſeine Beſcheidenheit war ſehr groß. Da er aus Liebe zur Aſtronomie mehrere einträgliche geiſtliche Pfründen ausſchlug, ſo gab ihm der König eine Penſion von 250 Pfund Sterling; „wegen ſeiner großen aſtronomiſchen und mathematiſchen Kenntniſſe, und wegen des Nuzens, den er dadurch der großbrittanniſchen Handlung und Schiffahrt verſchaft hätte.“ Bald nachher wurde er in die königliche Societät aufgenommen. Im J. 1748 ernannte ihn die Berliner, 1752 die Petersburger und 1757 die Bologner Akademie zu ihrem Mitgliede. Seine Thätigkeit nahm mit ſeinem Ruhme zu, wodurch er ſich aber wahrſcheinlich ſein Leben verkürzte. Er ſtarb den 12 Jul. 1762 in ſeinem 70 Jahre. Er beſaß einen ſanften ſtets gleichförmigen Charakter, und ein edles mitleidiges Herz. Ob er gleich ſehr gut ſprach, ſo war er doch von Natur und aus Mistrauen gegen ſich ſelbſt ſtille. Nicht allein ſeine Mitbürger, ſondern alle Aſtronomen in Europa bedaurten ſeinen Verluſt.

Bradley,

Bradley, (Richard) Profeſſor der Botanik zu Cambridge, und Mitglied der Akademieen zu London und Paris, machte ſich in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts durch mehrere botaniſche Werke bekannt.

Brady, (Robert) Profeſſor der Medicin in Cambridge, in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, ſchrieb vornemlich eine complete Hiſtory of England in 2 Foliobänden, die voll Urkunden und brauchbaren Materialien zu einer guten Geſchichte, aber nichts weniger als eine vollſtändige Geſchichte ſind. Brady ſtammte aus der Grafſchaft Norfolk, und ſtarb als engliſcher Leibmedikus den 19 April 1700.

de Braganza, (Don Gaſpar) Erzbiſchof von Braga und Primas von Portugall, ein legitimer Sohn des Königs Johann V, gebohren am 13 Oct. 1716 ſtarb am 18 Jan. 1789.

Brahe, (Erich) Graf von Wiſingsborg, ſchwediſcher Oberſter der Leibgarde zu Pferde, ward aus einem alten ſchwediſchen Geſchlechte den 25 Jun. 1722 zu Stockholm gebohren, ſtudirte 8 Jahre lang zu Upſal, bereißte darauf 1740 die vornehmſten ſchwediſchen Provinzen, nahm im folgenden Jahre königliche Kriegsdienſte, und hielt es unglücklicher Weiſe mit der Verſchwörung, welche einige mit den Reichsſtänden unzufriedene, zur Wiederherſtellung der Souveränität des Königs, während des Reichstags im Oct. 1755 unternommen hatten. Aber das ganze Unternehmen wurde entdeckt, und Brahe mußte den 23 Julius ſeine Unvorſichtigkeit mit dem Leben büſſen.

Braithwaite, ein engliſcher Seefahrer gab eine Geſchichte der Revolution in Marocco heraus, welche geſchätzt wird, und 1730 ins Deutſche überſetzt worden iſt.

von Brancas, (Ludwig Heinrich, Marquis) Marſchall von Frankreich, Grand von Spanien von der erſten Claſſe, Ritter, franzöſiſcher Staatsrath ꝛc. ſtammte aus dem Hauſe der Herzoge von Villars ; Brancas, und war 1672 gebohren. Schon in ſeinem 18 Jahre nahm er Kriegsdienſte, und machte 1690 den Feldzug in Deutſchland mit. Nach 2 Jahren nahm er Seedienſte, kam 7 Jahre ſpater wieder zur Landarmee, und vertheidigte 1702 die Feſtung Kaiſerswerth gegen die Holländer mit ausgezeichneter Tapferkeit. Im Jahr 1704 begleitete er König Philipp V. von Spanien in dem Feldzuge nach Portugal, wohnte in den folgenden Jahren vielen Belagerungen bey, ſtund als Geſandter am ſpaniſchen Hofe, erhielt 1741 zur Belohnung für ſein geſchäftvolles Leben die Marſchallswürde und ſtarb zu Paris vom 8 zum 9ten Aug. 1750.

Brand, ein hamburgiſcher Kaufmann und Chymiker aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, ließ ſichs beykommen, den Stein der Weiſen im Urine zu ſuchen, brachte auch wirklich ſeine ganze Lebenszeit damit zu. Aber ſtatt deſſen fand er den Phosphorus 1677. Brand ſoll ſein Geheimniß einem gewiſſen Doctor Kraft in Dresden offenbahret habe; keiner aber wollte es dem geſchickten Chymiſten Kunkel entdecken. Dieſer fieng an, für ſich allein zu arbeiten,

ten, und ward durch eigenes Nachſinnen auch in kurzer Zeit ſo glücklich den Phosphorus zum anderumal zu erfinden.

Brand, (Adam) ein deutſcher Reiſebeſchreiber, kam ſchon als Jüngling in Handlungsgeſchäften nach Moskau, wo er ruſſiſch lernte. Von da begleitete er als Geſellſchafter den ruſſiſchen Fürſten Eberhard Iſebrand Ides, der als Geſandter nach China reißte. Hier machte er ſich mit der perſiſchen, tartariſchen und chineſiſchen Sprache bekannt. Bey ſeiner Rückkehr nach Lübeck 1697 wurde er von den Ruſſen zu einer zweyten chineſiſchen Reiſe aufgemuntert; bald darauf aber von Friedrich III. Churfürſt von Brandenburg und zugleich König von Preußen an ſeinen Hof berufen, wo er preuſſiſcher Commerzienrath wurde, und als Abgeſandter nach Perſien beſtimmt war. Da er ſchon ganz zu dieſer Reiſe gerüſtet war, ſtarb der König 1713, und die Reiſe unterblieb. Brand gab 1697 die Beſchreibung ſeiner großen chineſiſchen Reiſe heraus, welche nachher mehrmals gedruckt worden iſt.

Brand, Brandt, (George) ſchwediſcher Bergrath gebohren 1694, beſorgte das chymiſche Laboratorium bey dem Bergwerks-Collegium mit Ruhm, bis an ſeinen den 29 April 1768 zu Stockholm erfolgten Tod. Er war auch Mitglied der daſigen Akademie der Wiſſenſchaften, und lieferte zu den Schriften derſelben verſchiedene Abhandlungen.

Brand, (Heinrich Carl) Hofmaler, erſter Profeſſor und beſtändiger Secretär der Zeichnungsakademie in Mannheim, gebohren zu Wien 1724, hielt ſich einige Jahre zu Paris auf, ſtand von 1749 bis 1760 in churfürſtlich maynziſchen Dienſten als Cabinetsportraitmahler, kam 1761 nach Mannheim, und entleibte ſich ſelbſt den 6 May 1787. Seine ſchönſten Werke beſtehen in churfürſtlichen und fürſtlichen Originalportraiten, meiſtens aus dem pfälziſchen Hauſe.

von Brand, (Wilhelm) königlich preuſſiſcher Generallieutenant, wirklicher geheimer Kriegsrath, Gouverneur der Feſtung Küſtrin, Oberſt über ein Regiment zu Fuß, Amtshauptmann der Aemter Rhetz und Marienwalde, Erbherr auf Ehrenberg ꝛc. war gebohren den 29 Sept. 1644, ſtudirte zu Frankfurt an der Oder, machte darauf große Reiſen, und diente in der Folge in den Feldzügen wider die Franzoſen am Rhein, wider die Schweden in Pommern, und wohnte der Schlacht bey Fehrbellin, den Belagerungen und Eroberungen der Inſel Rügen, und der Feſtungen Stralſund, Anklam, wie auch Stettin, wo er verwundet war, bey. Im J. 1686 gieng er als Oberſter und Generaladjutant mit den brandenburgiſchen Hülfsvölkern nach Ungarn, wo er der Belagerung von Ofen beywohnte; 1688 ſchickte ihn Churfürſt Friedrich III. mit den für die Generalſtaaten beſtimmten 6000 Mann Hülfsvölkern nach den Niederlanden, wo er rühmliche Beweiſe ſeiner Tapferkeit abablegte, und 1690 gieng er wieder mit 6000 Mann Brandenburgern nach Ungarn dem Kaiſer zu Hülfe, und bewies in den Treffen bey Salenkement und Peterwardein ſo viel Muth, daß ihn Kaiſer Leopold mit einem für ihn ſehr rühmlichen Schreiben beehrte. Er

Er ſtarb den 18 Dec. 1701. — Sein Bruder, **Paul von Brand** war in preuſſiſchen Dienſten Generalmajor, Oberſt eines Regiments Dragoner, Kommandant der Grenzfeſtung Drieſen, Erbherr auf Wützig, Gralow und Polichnow.

von Brandeis, (Johann Chriſtian) königlich preuſſiſcher Generallieutenant und Chef eines Füſelierregiments, von bürgerlichen Eltern zu Hannover gebohren, erwarb ſich durch ſeine Verdienſte den Adelſtand, denn im ſpaniſchen Erbfolgekrieg, in den Aktionen bey Ramelies, Oudenarde, Wienendael, Hunskott, in dem Sturme vor Bouchain, desgleichen in den Belagerungen von Menin, Mons, wo er verwundet war, St. Venart und Stralſund that er ſich rühmlich hervor. Er ſtarb zu Liegnitz 1700.

Brander, (Guſtav) Eſquire, ſtarb in einem faſt 70jährigen Alter zu London den 21 Jan. 1787. Er war ein beträchtlicher Theilhaber der Bank, Mitglied der königlichen und der antiquariſchen Geſellſchaft, Curator des brittiſchen Muſeums, welches er mit einer beträchtlichen Conchilienſammlung beſchenkt hat, die auch beſchrieben iſt.

Brandes, (Charlotte Eſther) gebohrne Koch, eine der berühmteſten deutſchen Schauſpielerinnen, gebohren in Oſtpreuſſen 1742, heurathete 1764 den verdienten Schauſpieler und Schauſpieldichter **Brandes**, und betrat in eben dem Jahre zum erſtenmale das Theater. Sie verrieth gleich im Anfange große Talente zur Kunſt, und Leſſing erkannte ſchon jetzt die groſſe Schauſpielerinn in ihr, da er in Hamburg an ihrer Bildung arbeitete. In den Jahren 1768 bis 1777 zeigte Brandes ihre Talente bey der Seileriſchen Geſellſchaft mit großem Beyfall, beſonders an den Höfen zu Weimar, Gotha und Dresden. Nachher hielt ſie ſich vornemlich in Mannheim und Hamburg auf, und ſtarb den 13 May 1786. Im deutſchen Merkur und in andern öffentlichen Nachrichten iſt ihrer oft mit Ruhm erwähnt worden. — Ihre Tochter iſt die geſchätzte, der Tonkunſt und dem Theater zu frühe entriſſen.

Brandes, (Charlotte Wilhelmine Franciſca, gemeiniglich genannt Minna) erſte Sängerinn des hamburgiſchen Theaters, gebohren zu Berlin den 21 May 1765. Ihr Geſang wurde allgemein bewundert, aber ſie ſtarb ſchon in ihrem 23 Jahre den 13 Junius 1788, vermuthlich als ein Opfer ihres zu großen Eifers für die Kunſt, welcher ſie ſich vorzüglich gewiedmet hatte. Minna war auch eine vorzügliche Clavierſpielerinn, und in der Theorie der Muſik wohl bewandert; ihre Kompoſitionen, welche 1788 nach ihrem Tode bekannt gemacht wurden, erhielten unt verdienten Beyfall.

Brandis, (Johann Friedrich) auſſerordentlicher Profeſſor der Rechtsgelehrſamkeit und auſſerordentlicher Beyſitzer des Spruchcollegiums in Göttingen, war zu Hildesheim den 11 Sept 1760 gebohren, ſtudirte 1779 bis 1783 zu Göttingen, gab daſelbſt verſchiedenen Standesperſonen Privatunterricht in verſchiedenen Theilen der Rechtsgelehrſamkeit, ward 1785 auſſerordentlicher Profeſſor, unternahm darauf eine gelehrte

lehrte Reiſe nach Wetzlar, Regensburg und Wien, kam im Nov. 1787 zurück, ſtarb aber ſchon am 9 May 1790, in ſeinem 30 Jahre. Brandis war ein vortreflicher Kopf, und für das deutſche Staatsrecht beſonders iſt ſein Verluſt beträchtlich, ſo wie auch für die Akademie, die ſich als Lehrer ſo viel von ihm verſprechen konnte. Er hat eine Geſchichte der innern Verfaſſung des Reichskammergerichts 1785 geſchrieben.

Brandt, (Johann Heinrich) Portrait- und Landſchaftsmahler zu Hannover, gebohren zu Lüneburg 1740, lieferte die Zeichnungen zu den meiſten Kupfern in Hirſchfelds Theorie der Gartenkunſt und ſtarb den 25 Aug. 1783. Sein Vater und Großvater waren Kunſtmahler.

Braſchi, (Johann Baptiſta) Erzbiſchof zu Niſibi, gebohren zu Ceſena 1664 ſchrieb in 4 Foliobänden De libertate eccleſiae in conferendo eccleſiaſtica bona 1718 u. a. m. und ſtarb 1727.

Braun, (David) Preuſſiſcher Hofrath und Intendant des dem brandenburgiſchen Hofe verpfändeten Elbingſchen Territorii, gebohren 1664, erhielt 1720 ſeine Dienſtentlaſſung, ſchrieb einen Bericht vom pohlniſchen und preuſſiſchen Münzweſen — Officia Chriſtianorum quotidiana ꝛc. und ſtarb auf ſeinem Gütchen Eichwalde bey Elbing den 5 May 1737.

Braun, (Heinrich) gebohren zu Troßberg im Rentamt Burghauſen in Bayern den 17 März 1732. Er war zuerſt Benedictiner im Kloſter Tegernſee; wurde aber ſeines Gelübds entbunden, und bayeriſcher geiſtlicher Büchercenſurrath und Canonicus am Marienſtifte zu München. Ein raſtloſer, wahrheitsliebender, unpartheiiſcher Schul- und Erziehungsverbeſſerer in Bayern, der ſich nicht begnügte, zu ſchreiben, ſondern äufſerſt thätig die Hand ans Werk legte, ſich auch allen Schwierigkeiten, Vorurtheilen und Hinderniſſen muthig entgegen ſetzte. Und wenn er ſeine rühmlichen Abſichten nicht erreichte, ſo lag die Schuld nicht an ihm. Er ſchrieb Bücher für die Schulen ſeines Vaterlands, deren Anzahl ſehr groß iſt. Auch gab er lateiniſche Schriftſteller mit Noten heraus, und ſtiftete die Bayeriſche Geſellſchaft, zur Beförderung der geiſtlichen Beredſamkeit und Catechetik. Die Anſtalt iſt aber nun zerfallen. Er ſtarb den 10 Nov. 1792.

Bray, (Thomas) ein menſchenfreundlicher Theologe aus Marton in Schropshire, gebohren 1656, ſtudirte zu Oxford, ward 1690 Pfarrer zu Sheldon, ließ ſich die noch junge Kirche in Maryland äuſſerſt angelegen ſeyn, gieng 1699 auf eigene Koſten ſelbſt dahin, brachte nach ſeiner Rückkunft 1701 eine Summe zur Bekehrung der Heiden zuſammen, ſtiftete 1697 die vom König beſtätigte Geſellſchaft zur Fortpflanzung des chriſtlichen Glaubens, veranlaßte mehrere Leihbibliotheken für die Geiſtlichen in England, verfaßte auch mehrere gelehrte Werke, und ſchloß ſein patriotiſches Leben den 15 Febr. 1730.

Bredahl, ehemaliger Bürgermeiſter zu Drontheim in Norwegen, ſtarb zu Kopenhagen im Jan. 1778, alt 46 J. Er iſt als ein guter däniſcher Dichter, Ueberſetzer und Componiſt bekannt.

von

von Bredow, (Asmus Ehrenreich) war in Preußen gebohren, ſtudirte zu Halle, trat nachher in preuſſiſche Dienſte, wurde zuletzt Generallieutenant von der Infanterie, Oberſter über ein Regiment zu Fuß, Gouverneur der Feſtung Kolberg, Ritter des ſchwarzen Adlerordens ꝛc. und ſtarb in ſeinem 63 J. unverheurathet zu Halberſtadt den 15 Febr. 1756. In den erſten ſchleſiſchen Kriegen legte er viele Beweiſe ſeiner Tapferkeit ab, und die königliche Akademie der Wiſſenſchaften nahm ihn wegen ſeiner Gelehrſamkeit zum Mitgliede an.

von Bredow, (Caſpar Ludwig) Königlich preuſſiſcher Generallieutenant von der Kavallerie, Chef eines Kuiraſſirregiments, Ritter des ſchwarzen Adlerordens und Erbherr auf Jhlow, wohnte den Feldzügen des ſpaniſchen Erbfolgekriegs, der Belagerung von Stralſund und den beyden erſten ſchleſiſchen Kriegen bis 1745 mit vorzüglichem Dienſteifer bey, und ſtarb den 11 Jan. 1773 auf ſeinem Gute Jhlow im 88 J. ſ. A. Er iſt auch Gouverneur des Kronprinzen Friedrichs, nachmahligen König Friedrichs des Einzigen, geweſen.

von Bredow, (Friedrich Siegmund) Königlich preuſſiſcher General en Chef von der ſämmtlichen Kavallerie, Oberſter eines Regiments Kuiraſſier ꝛc. kam 1696 in ſeinem 13 J. als Page an den Hof, Churfürſt Friedrich III. wurde 1731 in den Johanniterorden aufgenommen, rückte 1740 nach Schleſien und befand ſich in der Schlacht bey Molwitz den 10 April 1741 im Hintertreffen. Den 14 May 1742 kommandirte er im Treffen bey Czaslau die Reiterei des linken Flügels im erſten Treffen, trug viel zum Siege bey und erhielt vom Könige zur Belohnung auf dem Schlachtfelde eine Generallieutenantſtelle und den ſchwarzen Adlerorden. Im Jun. 1755 erhielt er ſeine Entlaſſung mit einem Gnadengehalt von 2000 Thalern und ſtarb den 15 Jun. 1759 zu Frankfurt an der Oder in ſeinem 77 Lebensjahre. S. Paulis Leben großer Helden, Thl. 4. S. 127 – 142.

von Bredow, (Jakob Friedrich) königlich preuſſiſcher Generalmajor und Chef eines Küraſſierregiments, Ritter des Ordens pour le merite, war 1703 gebohren, nahm 1717 Kriegsdienſte, diente bis 1759 mit vieler Tapferkeit, wurde in dem zuletzt genannten Jahre bey Maxen gefangen, nahm 1769 Abſchied und ſtarb zu Brandenburg den 7 May 1783 in ſeinem 87 Jahre. Als er ſeinen Abſchied erhielt und nichts zu leben hatte, wollte er ſich erſchieſſen, allein die Kugel rauſchte, ohne ihn zu beſchädigen, von der Hirnſchale ab. Wie dieß der König erfuhr, gab er ihm eine Penſion von 1000 Thalern, und dazu erhielt Bredow nach dem Tode ſeines Bruders noch eine reiche Erbſchaft. Er machte davon einen ſchönen Gebrauch zur Unterſtützung der Armen.

von Bredow, (Joachim Leopold) königlich preuſſiſcher Generalmajor, Oberſt eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Drieſen, des St. Johanniter- und pour le merite - Ordens Ritter, Erbherr auf Bredow, Markee, Schwanbeeck und Wernitz ꝛc. ge-

bohren den 10 Oct. 1699, ſtudirte zu Jena, trat 1719 in preuſſiſche Dienſte, gieng 1734 zu dem Heere das am Rhein gegen die Franzoſen focht, half im 2ten ſchleſiſchen Kriege die Oeſterreicher aus Oberſchleſien vertrieben, wurde 1756 vom Könige in beſondern Angelegenheiten an den Anhalt-Bernburgiſchen Hof verſandt, befand ſich in dieſem und dem folgenden Jahre in dem Treffen bey Lowoſitz, Prag und Kollin, und wurde in dem letztern ſchwer verwundet. Da der König zur Schlacht nach Rosbach gieng, ward ihm die Verpflegung des Heeres, von Merſeburg aus, aufgetragen, und er verpflegte nach derſelben die Kranken und Gefangenen mit vieler Menſchenliebe und Vorſorge. Den 17 März 1759 überfiel ihn eine Krankheit zu Dresden, die ihn den 12 Jul. tödtete. S. Paulis Leben großer Helden 3 Thl. S. 301 - 330. —— Von den hier genannten und einigen andern von Bredow findet man ausführlichere Nachricht in dem biographiſchen Lexikon aller Helden in preuſſiſchen Staaten Thl. 1. S. 252 - 260.

Breidenſtein, (Johann Philipp) gebohren zu Windecken 1724, vor dem Schulverwalter und Organiſt an der reformirten Kirche zu Hanau, kam, als 1777 die ökonomiſche Fakultät zu Gießen errichtet wurde, als Profeſſor der Landwirthſchaft und Rechenkunſt dahin. Da er aber zuvor nie Vorleſungen gehalten, auch ſchon zu alt war, um ſich noch zum akademiſchen Vortrag zu bilden, ſo hatte er wenig Beyfall. Die mit wenig Ueberlegung abgefaßte Schriften: Naturgeſchichte des Sperlings deutſcher Nation, und Mittel, die Exekution der Bauern abzuwenden, halfen ſein Anſehen auf der Univerſität noch mehr vermindern. Schulden, die er noch zu Hanau gemacht, zerrütteten ſeine Oekonomie dergeſtalt, daß er bey einer ſehr guten Beſoldung und einer ſehr kleinen Familie nur kümmerlich leben konnte. Dieß und die Hypochondrie, womit er behaftet war, verleitete ihn zu dem unbeſonnenen Schritt, auf mehrere deutſche Akademien Briefe um eine milde Beyſteuer zu ſchreiben. Als dieß kund ward, erhielt er 1782 ſeinen Abſchied, doch ließ man ihm aus Mitleid mit ſeinen Umſtänden einen Gehalt von 200 fl. Hievon und vom Unterricht, den er in der Muſik gab, lebte er nun beſſer, als zuvor, weil ihn die Gläubiger jetzt in Ruhe ließen. Doch zog er ſich ſeine Lage ſo ſehr zu Gemüthe, daß er von neuem hypochondriſch ward, und den 18 Jan. 1785, 61 Jahr alt, ſtarb. S. Strieders heſſiſche Gelehrten Geſchicht 2ter Band.

Breithaupt, (Johann Friedrich) ein gelehrter Orientaliſt aus Gotha, gebohren den 8 Sept. 1639, ſtudirte die Rechte zu Jena, Gieſſen, Leipzig and Heidelberg, trieb daneben die hebräiſche und rabbiniſche Litteratur, bereißte mit den Gothaiſchen Prinzen Deutſchland und Holland, wurde 1674 Hof- und Juſtizrath zu Coburg, und für die Dedication ſeines Joſeph Ben Gorion Hiſtoria judaica 1710 kaiſerlicher Rath; privatiſirte in den letzten Jahren zu Gotha und ſtarb den 5 Jun. 1713. Er hat des berühmten jüdiſchen Schriftenklärers Salomon Jarchi Commentare ins alte Teſtament mit Anmerkungen und einer latei-

lateiniſchen Ueberſetzung herausgegeben.

Bremond, (Anton) ein gelehrter General der Dominicaner, der die Liebe zu den Wiſſenſchaften in ſeinem Orden anfachte, und mit ſeinem rühmlichen Beyſpiele voran gieng. Er war 1692 zu Caſſi in der Provence gebohren, ſtund einige Jahre als Miſſionar in Martinique, gab nicht allein Bullarium Ordinis S. Dominici in 8 Foliobänden, ſondern auch noch einige andere Werke heraus, wurde 1748 General und ſtarb den 12 Jun. 1755.

de Bremont, (Franz) Mitglied der Pariſer Akademie, hat mehrere phyſiſche Schriften aus dem Engliſchen ins Franzöſiſche überſetzt, Beyträge zu den Mem. de l'Acad. des Sciences geliefert und iſt 29 Jahr alt 1742 geſtorben.

Brendel, (Johann) Verfaſſer mancherley, vornemlich Erbauungsbücher, war viele Jahre Feldprediger, privatiſirte zuletzt in Jena, und ſtarb daſelbſt 1693 in einem hohen Alter. Seine Geburtsſtadt iſt Gera.

Brendel, (Joh. Gottfried) ehemaliger berühmter Profeſſor und glücklicher Praktiker in Göttingen, der beſonders die Kunſt verſtand, zu rechter Zeit abzuführen, und dadurch die verwickeltſten Krankheiten zu mindern. Seine Geburtsſtadt iſt Wittenberg, wo ſein Vater Adam Brendel 1719 als Prof. der Medicin ſtarb, und der Sohn im Febr. des Jahrs 1712 gebohren wurde. Er ſtudirte zu Wittenberg und ward daſelbſt 1736 Doctor. Im J. 1738 wurde er zu Göttingen auſſerordentlicher und im Nov. 1739 ordentlicher Profeſſor der Medicin. Hier that er ſich nicht nur in Vorleſungen und Schriften, ſondern auch in der glücklichſten Praxi ſo hervor, daß er 1756 vom Landgrafen Wilhelm VIII. zur Herſtellung ſeiner Geſundheit mit Beybehaltung der Göttingiſchen Lehrſtelle (wozu er hernach noch das Prädicat als königlicher Leibmedikus bekam,) nach Caſſel berufen ward, auch dem Landgrafen nach Hamburg folgte. Doch hielt er ſich dazwiſchen auch zu Göttingen auf, und ſtarb den 17 Jan. 1758. Er beſaß eine gute Kenntniß der Mittel, und kluge Anwendung des Neuen, ohne das Alte zu verachten. Seine Arzneyformeln ſind nicht die beſten, und ſeine mathematiſche Methode bey der innern Güte ſeiner Schriften leicht zu überſehen. Börner hat ſein Leben beſchrieben.

Brenk, (Johann Wolfgang) ein durch Körper, Geſinnungen und Schickſale ausgezeichneter Mann. Sohn eines proteſtantiſchen Geiſtlichen, gebohren zu Eichelsdorf, unweit Königsberg in Franken, im März 1704. Blieb 27 Jahre auf Univerſitäten, als Student. Hofmeiſter und Privatdocent, ſollte Profeſſor in Halle werden; wurde daſelbſt, und in Jena und Altdorf relegirt, und bekam in Göttingen das Conſilium abeundi; reißte nach Ungarn, Siebenbürgen und Holland; ließ ſich hier beſchneiden: verheimlichte nachher ſein Judenthum, wollte irgendwo in Deutſchland, z. B. auf der Lüneburger Heide, einen neuen, der Natur gemäſſen Staat einrichten; war in Halle Vorſteher, wahrſcheinlich auch Stifter einer geheimen Geſellſchaft, die er vielleicht den Freymaurern entgegen ſetzen

ſetzen wollte, deren Zweck Menſchen- und Selbſtkenntniß war, wozu auch Phyſiognomie und Chiromantie als Mittel gebraucht werden ſollten. 1756 - 1763 war er heſſiſcher Legations-Sekretär bey dem fränkiſchen Kraisconvent in Nürnberg; trieb endlich juriſtiſche Praxis im Anſpachiſchen; heurathete 4 chriſtliche Weiber, die letzte im Jul. 1789 und ſtarb den 29 Nov. Ein wahres Räthſel für den Menſchenbeobachter! Rechtſchaffenheit, alte deutſche Treue und warme Freundſchaft mit allerley Ausſchweifung verbunden: groſſe Kenntniſſe, und Aberglauben, und Hartnäckigkeit, dieſe zu vertheidigen. Am ganzen Körper hatte er einen ungewöhnlichen Haarwuchs, und war zu allen Beſchwerlichkeiten des Lebens geſtählt. Als Schriftſteller trat er 17mal auf, aber meiſtens ohne Namen. Merwürdig iſt ein Intelligenzblatt von ihm von 1754, und eine Abhandlung 1766 von Abänderung der gewöhnlichen Todesſtrafen. Unter ſeinen Handſchriften fand ſich auch etwas: Ueber die Mannheimer Preißfrage vom Kindermord. S. Profeſſor Will's Leben dieſes Manns.

Brenkenhof, (Franz Balthaſar Schönberg von) königlich preuſſiſcher Oberfinanz- Kriegs- und Domainenrath, gebohren zu Reidelburg bey Halle 1723. Page des Fürſten Leopold von Deſſau, der ihn ganz nach ſich bildete, und im erſten ſchleſiſchen Krieg als Adjutanten gebrauchte: er machte ihn in ſeinem 25 Jahr zu ſeinem Oberſtallmeiſter. Bey dem Nachfolger Leopolds, dem Fürſten Maximilian, wurde er Kammerdirektor, und nach deſſen Tode Vormundſchaftsrath. In Leopolds Schule, der ohne ſein Land zu vergröſſern, ſeine Einkünfte von 30,000 Rthlrn. auf beynahe 4 Tonnen Golds zu vermehren wußte, lernte er Cameraliſtik, Haushaltungs- und Handlungswiſſenſchaft. Er erwarb ſich etwas mit Tauben- und Pferdhandel, pachtete Aemter und Güter, und kaufte ſich ein Landgut. Der 7jährige Krieg half ihm durch die Schimmelmanniſche Lieferungen zu einem groſſen Vermögen. In preuſſiſchen Dienſten, in welche er nun trat, leiſtete er dem König und dem Staate 18 Jahre die wichtigſten Dienſte, durch Urbarmachung wüſter Gegenden dadurch, daß er Strömen einen andern Lauf anwieß, Menſchen in Hunger und Theurung ernährte, die königliche Einkünfte und Menſchenzahl vermehrte, wichtige ökonomiſche Verſuche machte, ſo, daß Friedrich II. ſelbſt geſtund: es gehöre unter die Vorzüge ſeiner Regierung, einen Diener, wie Brenkenhof, gehabt zu haben. Er ſtarb den 12 Jun. 1780. Meisner hat 1782 ſein Leben beſchrieben.

Brent, (Nathanael) ein verdienter engliſcher Gelehrter des 17ten Jahrhunderts, hat Sarpi's vortrefliche Geſchichte des Tridentiniſchen Conciliums ins Engliſche überſetzt, und iſt 1652 geſtorben.

Brentana, (Simon) Mahler zu Venedig, arbeitete für Könige, Fürſten, Kirchen und Privatperſonen, Altarblätter, Hiſtorien, Fabeln und Bildniſſe, war über 30 Jahre lang zu Verona, und ſtarb 1745 in ſeinem 89 Jahre.

von Brentano, (Joſeph) kaiſerlicher königlicher General-Feldmarſchall-Lieutenant, Commendant

zu Carlſtadt in Croatien, und Groß-Creutz des militairiſchen Thereſienordens, zeichnete ſich im 7jährigen Kriege rühmlich aus, that den Preußen mehrmals beträchtlichen Schaden, und ſtarb zu Carlſtadt den 7 Jul. 1764, alt 46 Jahre.

Breſciani, (Benedetto Gio. Gualberto) ein verdienter italiäniſcher Gelehrter, gebohren zu Florenz den 12 Jul. 1658, widmete ſich frühzeitig dem Sprach- und Geſchichtsſtudium, noch mehr aber der Mathematik, in welcher er den damaligen Großherzog von Florenz, als er noch Prinz war, unterrichtete. Er reißte mit demſelben durch Deutſchland, war ſein Cabinets-Secretair und Oberaufſeher der großherzoglichen Bibliothek. Die Akademie della Cruſca ernannte ihn zu einem von ihren zween Cenſoren, und 1691 zu ihrem Obervorſteher, in welchem Amte er der Akademie ſehr nützlich ward, und auch zu ihrem Wörterbuche viel beytrug. Viele Jahr hintereinander vergieng faſt keine Woche, in der er nicht einigemal zu Fuß in ein Dorf bey Florenz, in der angenehmen Gegend Fieſole, gegangen wäre. Hier beluſtigte er ſich mit andern Gelehrten, die dahin kamen, an einem Bauer **Filippo Mangani**, (von gemeinen Leuten **Pippo da Fieſole** genant,) der ſich blos durch den Umgang mit jenen Gelehrten eine auſſerordentliche Kenntniß der Philoſophie und Mathematik verſchaft hatte. Dieſes ſeltene Genie ſtarb aber frühzeitig, und Breſciani ließ folgende Worte auf deſſen Leichenſtein ſetzen: D. O. M. Philippo Monganio Faeſulano. Qui inter ruſticae vitae munera, quibus praecipue incumbebat induſtria labore optimoque uſu temporis et deſiderio bonarum artium flagrantiſſimo in humanis litteris totaque philoſophia et univerſa Matheſi praeter agricolarum morem adeo profecit, ut omnium amorem et admirationem ſibi conciliaret et, quod rarum eſt, in maximarum rerum non vulgari intelligentia, ingenii laudem morum candore, probitate, moderatione ſuperavit. Optimi hujus viri fautores in agro Faeſulano animi cauſa ruſticantes ejus conſuetudine orbati moerentes poſuerunt. Obiit X. Kal. Januar. A. S. MDCCXXIV. aetatis ſuae XLV. Wie Newton als Geſandter nach Florenz kam, und in dem genannten Dorf den Breſciani aufſuchte, erſtaunte er über die Antworten dieſes philoſophiſchen Landmannes, und hielt ihn für einen aus Scherz verkleideten Philoſophen — Breſciani blieb unverheurathet, ob er gleich der letzte ſeines Geſchlechts war, und von litterariſchen Arbeiten fürs Publikum hielt ihn meiſtens ſeine Beſcheidenheit zurück. In der alten und neuen Muſik beſaß er viele Kenntniſſe, ſein Charakter war einer der liebenswürdigſten und ſein mündlicher Vortrag ungemein gefallend. Er ſtarb in ſeinem 83 Lebensjahre den 21 Oct. 1740. Er hinterließ eine große Bibliothek, in der ſich auch einige ſeiner eigenen Schriften, vornemlich muſikaliſchen Innhalts, und viele Aufſätze, die er in der Akademie della Cruſca abgeleſen, befanden. S. Göttingiſche Zeitung 1741. S. 172.

von Bresler und Aſchaffenburg, (Ferdinand Ludwig) Commerzienrath in Breslau, gebohren daſelbſt

ſelbſt 1631, ſtudirte zu Halle, beſah dann Holland, England und Deutſchland, nahm Antheil an den neuen Ausgaben von Adlzreiters annalibus boicis, am großen Attlas hiſtorique, an Khevenhüllers Annalibus Ferdinandeis, überſetzte Hübners geographiſche Tabellen ins Franzöſiſche ꝛc. und ſtarb 1722.

Bret, ein auch in Deutſchland nicht unbekannter franzöſiſcher Dichter, deſſen Andenken in ſeinem Commentar über den Moliere, in verſchiedenen Luſtſpielen, und in reizenden Poeſien von der leichten Art lebt. Sein hohes Alter hinderte ihn nicht, der neuen Verfaſſung ergeben zu ſeyn, nur machten ihm die neueſten Zeitumſtände viele Unruhe. Noch ein paar Stunden vor ſeinem Tode rief er, nach einem Anfall heftigen Schmerzes, mit Feuer aus: Seroit - il poſſibile que la France laiſſa tomber de ſa main un ſi beau fruit au moment de ſa maturité! Er ſtarb zu Paris den 2 März 1792. Seit 24 Jahr war er einer der fleißigſten Theilnehmer des Journal encyclopedique de Bouillon; er bereicherte es mit proſaiſchen und verſificirten Erzählungen, leichten Poeſien, Auszügen u. ſ. w. Der Artikel Theater iſt ganz von ihm.

Brett, (Thomas) ein gelehrter Engländer, gab in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts mehrere nützliche hiſtoriſche Werke heraus.

Breul, (Heinrich Auguſt) Organiſt an der Hauptkirche in Erlangen, gebohren zu Lindenhart bey Bayreuth 1732. Verſchiedene ſeiner Clavierkompoſitionen ſind geſtochen worden, und 1785 iſt er geſtorben.

Breval, (Johann Durant) Esquire ein berühmter engliſcher Reiſebeſchreiber, der als Kapitain und Geſandter ſeinem Vaterlande viele wichtige Dienſte leiſtete, und ſich durch die Beſchreibung ſeiner Reiſen auch um die Gelehrſamkeit verdient machte. Auſſer dieſen hat man auch einige Komödien, Gedichte und eine Geſchichte des Hauſes Naſſau von ihm. Er ſtarb allgemein geliebt im Jahr 1739.

von **Brevern**, (Herrmann) ein berühmter und verdienſtvoller rußiſcher Staatsmann, gebohren zu Riga den 20 Juni 1663, ſtudirte zu Altdorf und Jena, beſuchte Deutſchland, Ungarn, Italien Frankreich und die Niederlande, wurde nach ſeiner Rückkunft zu Riga 1691 bald zu wichtigen Aemtern befördert, erhielt wegen ſeiner Verdienſte den Adel, und kam endlich 1717 als Vicepräſident des Reichs-Juſtiz-Collegiums nach Petersburg, wo er bis an ſein 1721 erfolgtes Ende die Gnade ſeines Kaiſers genoß. Er hat einige ungedruckte Schriften hinterlaſſen, und war Vater von zween Söhnen, welche als Miniſter dem ruſſiſchen Reiche wichtige Dienſte leiſteten.

Brevint, (Daniel) Theolog aus der Inſel Jerſey, war viele Jahre in England und Frankreich, kam als reformirter Prediger in die Normandie, bald als Capellan zu dem nachmaligen Marſchall von Turenne, arbeitete damals gemeinſchaftlich mit andern an der Vereinigung der katholiſchen und proteſtantiſchen Kirche, brachte ſeine letzten Jahre in England zu, ward zu Oxford Doctor der Theologie, bekämpfte in ſeinen Schriften die katholiſche Kirche, und

ſtarb als Dechant von Lincoln den 5 May 1695.

Breydel, (Carl) ein guter Mahler aus Antwerpen, nach welchem Vanloo, le Bas u. a. m. in Kupfer geſtochen haben, ſtarb zu Gent 1744, 67 Jahr alt. Sein Bruder, Franz, war einige Zeit Hofmahler in Caſſel, und ſtarb in ſeiner Geburtsſtadt 1750 in ſeinem 71 Jahre.

Brice, richtiger Brie, lateinis Brixius (Germanus) Canonikus an der Domkirche in Paris — ein verdienſtvoller Gelehrter des 16ten Jahrhunderts, der viel zur Einführung des guten Geſchmacks aus Italien in Frankreich beytrug, mehrere Schriften, beſonders lateiniſche Gedichte, herausgab, und 1538 auf einer Reiſe ſtarb. Sein Haus ſtund allen Gelehrten offen, und mit dem berühmten Griechen Janus Laſcaris lebte er vertraut.

Bridault, (Johan Peter) Erzieher zu Paris, machte ſich durch die Schrift Moeurs et Coutumes des Romains, 2 Vol. 1753 bekannt, und ſtarb den 24 Oct. 1761.

Briegel, (Wolfgang Carl) Heſſendarmſtädtiſcher Capellmeiſter in der andern Hälfte des vorigen Jahrhunderts, deſſen Tod wahrwahrſcheinlich in das Ende des erſten oder in den Anfang des zweyten Decenniums des genwärtigen Jahrhunderts fällt. Man hat von ihm im Druck ſehr viele Muſikalien, welche Strieder Bd. 2. S. 46 - 47 verzeichnet.

Briemle, (Vincentius) ein Unbekannter, vermuthlich aus Bayern, bereißte 1707 - 1725 verſchiedene europäiſche, aſiatiſche und afrikaniſche Gegenden, und ließ 1727 die Beſchreibung davon zu München in 2 Quartbänden drucken.

de la Briere, (Nicole Reine Etable) Ehegattinn des berühmten Uhrmachers zu Paris, le Paute des ältern. Sie beſaß eine gründliche Kenntniß der Aſtronomie, und hatte ſowohl an ihres Mannes Abhandlung über die Uhrmacherkunſt, als auch an des Herrn de la Lande Théorie des Cométes, Connoiſſance des Tmes, Ephemeriden der Aſtronomie und Expoſition du calcul aſtronomique ſtarken Antheil; auch war ſie Mitglied der Academie des Sciences et belles Lettres zu Beziers, zu deren Schriften ſie mehrere Abhandlungen, unter andern die Berechnung aller ſeit dem Gange der Venus durch die Sonne im Jahr 1761 gemachten Beobachtungen, lieferte. Sie ſtarb den 6 Dec. 1788 in einem Alter von 65 J. Herr de la Lande, hat im Jonrnal de Paris, N. 364 Jahr 1788 ihr Leben nnd ihren vortreflichen Charakter beſchrieben.

Della Briga, (Melchior) Jeſuit aus Ceſena, lehrte zuletzt die Theologie zu Siena, und ſtarb daſelbſt den 25 Jul. 1749, nachdem er verſchiedene Schriften durch den Druck bekannt gemacht hatte.

Brighi, (Julian) ein Italiäniſcher Dichter aus Ceſena, deſſen anakreontiſche Gedichte aber zum Theil noch ungedruckt ſind, ſtarb den 29 Januar 1772.

Brinkmann, (Johann Peter) Jülich = und Bergiſcher Hofrath und Direktor des Conſilii medici zu Düſſeldorf — ein verdienter Arzt, ſchrieb eine Anweiſung vollſtän-

dige *Viſa reperta* zu liefern 1781, eine **Vergleichung der Erziehung der Alten mit der heutigen** 1784, und einige andere mit Beyfall aufgenommene Schriften. Er war zu Orſoy im Kleviſchen 1740 gebohren, und ſtarb zu St. Petersburg auf ſeiner Reiſe 1785 an der Dyſenterie, nachdem er ſich 4 Wochen hier aufgehalten hatte. Er kam nemlich nach einer beſchwerlichen Reiſe den 5 Jun. zu Petersburg an, erkrankte den 29 und ſtarb am 10 Tage ſeiner Krankheit den 8 Julius.

Briseux, (Carl Anton) Baumeiſter zu Paris, ſchrieb: die Kunſt, Landhäuſer zu bauen und bequem einzurichten, auch eine Abhandlung von dem weſentlichen Schönen in der Baukunſt, und ſtarb 1754.

Di Briſcavo, italiäniſcher Graf und Anführer einer Räuberbande im Neapolitaniſchen. Er verließ die letzte Lebensart nach einiger Zeit, heurathete zu Venedig eine reiche Wittwe, und gieng mit ihr als **Marcheſe von Civitella** wieder nach Neapel. Zu ſeinem Unglücke ſuchte er hier 1719 durch die Verbreitung einer ſelbſt verfertigten Schrift (Microſcopo della Réligione) Religionsneuerungen anzufangen; er gerieth in die Hände der Inquiſition und wurde lebendig verbrannt, welche Strafe er ohne einige Reue mit vieler Standhaftigkeit erduldete.

Briſſeau, (Peter) ein gelehrter und geſchätzter franzöſiſcher Arzt zu Dornik, war einer der erſten, der in ſeinen Obſervations ſur la Cataracte 1706 den Sitz des Staares in die kryſtalliniſche Feuchtigkeit ſetzte. Dieſe Abhandlung iſt 1743 auch deutſch erſchienen, nachdem Briſſeau ſchon 1717 zu Douay in ſeinem 86 Jahre geſtorben war.

Britton, (Thomas) Kohlenhändler in London und ein merkwürdiger muſikaliſcher Dilettante. Er komponirte verſchiedenes, und ſtach ſeine Arbeiten ſelbſt ſehr ſauber in Kupfer, auch errichtete er auf eigene Koſten eine muſikaliſche Geſellſchaft, welches die erſte Anlage zu dem nachmaligen Concert in London gab. Er ſtarb im Sept. 1714, 60 Jahre alt.

von Britzke, (Hans Chriſtian), königlich preuſſiſcher Generallieutenant und Chef eines Füſelierregiments, gebohren zu Bieſen im Magdeburgiſchen den 12 Febr. 1705, diente bis 1779 und ſtarb zu Weſel den 1 Oct. 1783. Er hat die Schlachten bey Chotuſitz, Hohenfriedberg, Soor, Prag, Kollin, wo er eine ſtarke Quetſchung am Fuß bekam, das Gefecht bey Dresden, wo ihm der Arm entzwey geſchoſſen wurde, und die letzte Belagerung von Schweidnitz, wo er eine Kontuſion am Halſe bekam, mitgemacht.

Brixi, (Franz Xaver) Kapellmeiſter an der Metropolitankirche zu Prag, wo er 1742 gebohren war. Er gehört wegen ſeiner Stärke in Fugen und im Contrapunkte und wegen ſeiner originellen Gedanken unter die gröſten Orgelſpieler ſeiner Zeit. Seine Kirchenkompoſitionen, die munter und gefällig ſind, ſtehen noch immer in vorzüglichem Werthe. Er ſtarb 1771.

Brockdorf, (Wolf) däniſcher geheimer Conferenz- und Landrath, Ritter des Ordens vom Danne-

 brog,

brog, Erbherr auf Möhr ꝛc. — ein gelehrter Edelmann, gebohren 1650, hielt 1671 öffentliche juriſtiſche Vorträge in Erfurt, diſputirte daſelbſt und in Kiel mit großem Beyfall, gab 1673 ſeinen Nucleus Juris Pandectarnm Juſtinianei heraus und ſtarb im Sept. 1732.

Broebes, (Johann Baptiſta) ein Ingenieur und Kupferätzer aus Paris, kam 1690 als Ingenieurhauptmann in brandenburgiſche Dienſte, und machte einige Feldzüge mit. Als die Akademie der Künſte errichtet wurde, wurde er bey derſelben Profeſſor der Baukunſt. Am bekannteſten iſt er durch die Plane und Aufriſſe der vornehmſten königlichen Schlöſſer, die er, um ſich bey König Friedrich dem I. zu empfehlen, auf eigene Koſten in Kupfer ätzte. Nach ſeinem Tode ſind 1733 davon 47 Blätter in groß Folio von J. G. Merz, Kunſthändler in Augsburg unter dem Titel: Vues des Palais et Maiſons de Plaiſance de S. M. le Roi de Pruſſe bekant worden, die aber in vielen Stücken unrichtig ſind. Broebes war ſehr tadelſüchtig und neidiſch, wurde 1720 nach Barby berufen, und ſtarb daſelbſt nach einigen Jahren.

von Bröſigke, (Lebrecht Friedrich) Königlich preuſſiſcher Oberſter, Ritter des Verdienſtordens, Erbherr auf Cratz in der Ukermark und Braitenfelde in Sachſen, gebohren 1719 im Fürſtenthum Anhalt, wohnte ſeit 1741 allen Feldzügen rühmlich bey, ward 1759 bey Maxen verwundet, als Kriegsgefangener nach Krems im Oeſterreichiſchen gebracht, 1761 wieder ausgewechſelt, und ſtarb 1790.

Brogiani, (D. Domenico) Profeſſor und Mitglied der Fakultät oder des Collegio Medico Florentino zu Piſa, ſtarb den 15 Jun. 1786 in einem Alter von 71 J. Er hat ſich durch mehrere naturhiſtoriſche und mediciniſche Schriften bekannt gemacht.

Bromfield, (Wilhelm) ein engliſcher Arzt und vorzüglicher Beobachter, S. Chirurgical Obſervations and Caſes, London 1733. Er hat auch den Seitenſteinſchnit durch ein double gorgeret zu verbeſſern geſucht.

Bronkhuyſen, ein Soldat, der alte römiſche Dichter herausgab. Zuerſt ſollte er Apotheker werden, und gieng dann in Kriegsdienſte. Nach dem Ryswiker Frieden aber wiedmete er ſich ganz der alten Litteratur auf einem Landhauſe. Man hat von ihm die Ausgaben von Properz (1702) und von Tibull (1708). Sie ſind in der alten Manier der holländiſchen Kritiker mit Noten wie überſchwemmt, die Bronkhuyſen um ſo eher durch Noten aufſchwellen konnte, da er ein auſſerordentliches Gedächtniß beſaß. Er ſtarb 1708 den 15 December.

Bronquell, odor Scaturigius (Ludwig) Anhänger Jac. Böhms im 17 Jahrhundert, ſtudirte in den würtembergiſchen Klöſtern und zu Tübingen, ward 1654 Diaconus, 1663 Pfarrer zu Lochgau, 1673 wegen ſeinen Irrlehren ſuſpendirt und 1679 abgeſetzt. Er hat einige theologiſche Schriften drucken laſſen.

Brooke, (Heinrich) ein engliſcher Dichter der neuern Zeit, ſchrieb ſchon 1738 ein Trauerſpiel Guſtav Waſa und 1766 The Fool of

Quality in 5 Bänden. Er war ein gebohrner Irländer.

Broſchi, (Carl, Ritter) bekannt unter dem Namen **Farinelli**. Gebohren zu Andria im Königreiche Neapel den 24 Jan. 1705. Ein gefährlicher Fall und daraus entſtandener Schaden machten die Entmannung in ſeiner Jugend nothwendig. Er wurde bald mit dem berühmten **Metaſtaſio** bekannt; ſang in den vornehmſten Städten Italiens, und wurde mit einem Gehalt von 1500 Pf. St. nach London berufen; kam 1732 nach Wien, wo ihn Kaiſer Karl VI. ſehr hochſchätzte; 1737 wieder nach London, und bald darauf an den Spaniſchen Hof, wo er Philipp V. die Jagd durch ſeine Zaubertöne entleiden ſollte. Er wußte auch den König beynahe allein aufzuheitern. Unter König Ferdinand VI. dirigirte er die Oper. Dieſer ertheilte ihm den Ritterorden von Calatrava unter den zärtlichſten Ausdrücken, nachdem er vorher mancherley Staatsbedienungen ausgeſchlagen hatte. Nach Karls III. Thronbeſteigung gieng er nach Italien zurück, wohnte in Bologna, wo ihn der Kaiſer Joſeph II. ſprach. Er ſtarb den 16 Sept. 1782. Er hatte keine Fehler der großen Künſtler, und alle Tugenden rechtſchaffener Menſchen; er war ſanft, uneigennützig, wohlthäthätig, freundlich, der Religion eifrig ergeben, verſöhnlich. Jagemann hat ſein Leben beſchrieben, deutſch. Mercur, 1788. Auguſt, S. 116 - 138. Vielleicht der größte Sänger, der jemal gelebt hat.

Broſſette, (Claude) Herr de Varennes, ein gelehrter Advocat, gab den Boileau mit hiſtoriſchen Erläuterungen heraus, welche Ausgabe öfters gedruckt wurde, ſchrieb einen Commentar über Regniers Werke, auch einige juriſtiſche Schriften, und ſtarb zu Lyon 1743.

Brotier, (Gabriel) Weltprieſter und Exjeſuit, Mitglied der Königlichen Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften und Innſchriften zu Paris, ein Mann, der mit dem liebenswürdigſten Character die ausgebreitetſte Beleſenheit verband, war zu Tanay, einer kleinen Stadt in Nivernais, gebohren. Sehr früh fieng er an, zu den Büchern, die er las, Noten zu machen, und dieſe Gewohnheit behielt er bis an ſein Lebensende bey. Täglich arbeitete er 10 - 12 Stunden, und erwarb ſich dadurch eine ungeheure Maſſe von Kenntniſſen. Seine Sprachkenntniß umfaßte die meiſten lebenden und todten Sprachen, und auch in der Naturgeſchichte, Chymie und Medicin war er erfahren. Jedes Jahr las er den Hippocrates und Salomos Schriften in der Grundſprache — als das beſte Mittel, wie er ſagte, gegen die Krankheiten des Leibes und der Seele. Geſchichte nach allen ihren Zweigen, Kenntniß der Münzen, Innſchriften und Antiquitäten waren ſeine hauptſächlichſte Beſchäftigung. Man hat unter andern von ihm eine prächtige Ausgabe des **Tacitus**, welche er nicht nur mit Anmerkungen und Abhandlungen, ſondern auch mit einem Anhange verſah, der in Anſehung der Schreibart dem Original beynahe gleich kommt. Er hat auch eine natürliche Hiſtorie des Plinius herausgegeben, welche aber nur ein kurzer Begriff von dem großen iſt, an dem er viele Jahre arbeitete, und in welchem er den Hardouin verbeſſern, ver-

mehren und fortſetzen wollte. Dieſes weitläuftige Werk, worinn alle Entdeckungen in dieſem Jahrhundert angeführt werden, hinterließ er druckfertig. Auſſer dieſen beyden Werken, die in der Litteratur Epoche machen, beſorgte er auch eine niedliche Edition vom Phädrus und eine Ausgabe von Rapins Gärten, welcher er eine Geſchichte der Gärten in einer zierlichen lateiniſchen Schreibart beygeſetzt hat. Brotier beſaß ein auſſerordentliches glückliches Gedächtniß, viel Scharfſinn, Geſchmack, eine glänzende Einbildungs- und eine ſehr gute Urtheilskraft. Nach der Aufhebung des Jeſuiterordens fand er bey dem berühmten Buchdrucker de la Tour zu Paris einen eben ſo ruhigen als angenehmen Zufluchtsort, brachte bey demſelben die letzten 20 Jahre ſeines Lebens zu, und ſtarb den 12 Febr. 1789 in ſeinem 77 Lebensjahre.

Browe, (John) Arzt in London, machte ſich in Schottland durch ſeine mediciniſche Schriften und paradoxe Meynungen bekannt, und ſtarb den 7 December 1788.

Browe, (Peter) Biſchof von Cork, ein gebohrner Irländer, ſtarb 1735. Er ließ es ſich eifrig angelegen ſeyn laſſen, den damaligen ſchwülſtigen Geſchmack der irländiſchen Prediger zu verdrängen.

Browe, (Thomas) ein engliſcher Dichter, der ums Brod ſchrieb, und Schullehrer zu Kingſton an der Themſe ward. Sein Witz und launigte Schreibart verſchafften ihm viel Beyfall, den aber ſeine niedrige Sitten und anzügliche Witz gar ſehr verminderten. Er ſtarb 1704.

Brown, (Robert) Urheber der engliſchen Religions-Secte, Browniſten genannt, lebte um den Anfang des vorigen Jahrhunderts, verſah verſchiedene Pfarrämter, wurde wegen ſeiner Neuerungen und ſeines Ungeſtümms öfters vertrieben, kam 32mal in Verhaft, ſchrieb mehrere Bücher, und ſtarb ums Jahr 1630, 80 Jahre alt.

Browne, (Patrik) ein engliſcher Arzt um die Mitte dieſes Jahrhunderts, war einige Zeit auf der Inſel Jamaika, und gab 1756 eine Beſchreibung derſelben zu London heraus, in der beſonders der naturhiſtoriſche Theil vortreflich bearbeitet und mit 108 Kupfern erläutert iſt.

Browne, (Richard) Apotheker zu Oakham in Engelland, ſchrieb 1729 Medicina Muſica, in welcher Schrift er die Wirkung des Tanzes und der Muſik auf den menſchlichen Körper unterſucht.

Brownring, (Wilhelm) Arzt und Mitglied der Londner-Societät, ſchrieb 1748 engliſch von der Zubereitung des Küchenſalzes, welche Schrift 1776 zu Leipzig deutſch erſchien.

von Bruce, (Jakob Daniel, Graf) Ruſſiſcher Generalfeldmarſchall, Ritter des Polniſchen weiſſen Adler, und Ruſſiſchen St. Andreas Ordens, ſtammte aus Schottland, war aber in Rußland gebohren. Seine ausgebreitete mathematiſche Einſichten erwarben ihm Peters I. volles Vertrauen, und er ernannte ihn 1711 zum General-Feldzeugmeiſter. Der Czaar zog ihn in allen wichtigen Reichs- und Staatsſachen zu Rathe, und hatte ihm die Artillerie, Feſtungen und Magazine im ganzen Reiche anvertraut.

Er ſtarb wahrſcheinlich ums Jahr 1730.

Bruce, (Peter Heinrich) ein Officier von Schottländiſcher Herkunſt deſſen Großvater **Johann**, während der Unruhen unter Cromwell in Brandenburgiſche Dienſte gieng, und in denſelben ein Regiment bekam. Sein Enkel **Peter Heinrich**, ward 1692 in Weſtphalen, wo ſich ſein Vater **Jakob** damals als Lieutenant befand, gebohren, und widmete ſich von ſeiner frůheſten Jugend an dem Kriegsſtande. Er diente bey einem preuſſiſchen Regimente 1706 unter Eugen in Flandern, gieng 1711 als Capitain in ruſſiſche Dienſte, wohnte dem Feldzuge am Pruth mit bey, verließ aber die ruſſiſche Dienſte 1724, und gieng wieder nach Schottland, wo er als Ingenieur in engliſche Dienſte trat, und 1740 nach Weſtindien geſchickt ward, die daſige Feſtungen ausbeſſern zu laſſen. Hier blieb er bis 1745, da er nach Schottland zurůck gieng, und daſelbſt in der Stille lebte. Er ſtarb 1757 und hinterließ eine **Nachricht von ſeinen Reiſen in Deutſchland, Rußland, Tůrkey, ꝛc.** welche erſt 1782 in London engliſch gedruckt, und 1784 ins Deutſche überſetzt wurde.

de la Bruere, (Carl le Clerc) Secretair der Geſandtſchaft zu Rom bey dem Duc de Nivernois, beſaß das Privilegium des Mercure von 1744 bis an ſeinen Tod 1754. Er war ein vortreflicher Kopf, ſchrieb Opern und Hiſtoire de Charlemagne.

Brugmans, (Anton) Profeſſor der Mathematik und Phyſik zu Grőningen, ſtarb 1788. Er iſt durch mehrere Schriften, z. B. durch die von D. Eſchenbach deutſch herausgegebenen Verſuche über die magnetiſche Materie und über die Verwandtſchaft des Magnets vortheilhaft bekannt.

Bruhier d' Ablaincourt, (Johann Jakob) Mitglied der mediciniſchen Facultät zu Paris, kőniglicher Cenſor und Mitglied der kőniglichen Akademie zu Angers, machte ſich durch nützliche mediciniſche Schriften und am Krankenbette verdient, und ſtarb den 24 Oct. 1756.

Bruhn, (David) Zweyter Diakonus an der Marienkirche in Berlin, gebohren zu Memel, den 30 Sept. 1727, ſtudirte zu Kőnigsberg und Halle, Magiſter der Philoſopie am Cőlniſchen Gymnaſium in Berlin, Cadettenprediger, 1754 Diakonus an der Marienkirche, 1756 zweyter Diakonus, ſtarb den 27 April 1782. Ein Mann von trefflichen Kenntniſſen, einem einnehmenden Kanzelvortrag, treuer und gewiſſenhafter Amtsführung, und redlichen und leutſeeligen Character. Er ließ Predigten und andere theologiſche Schriften drucken, hatte an der von **Baumgarten** herausgegebenen Ueberſetzung der allgemeinen Welthiſtorie und an **Dietrichs** Sammlung von Liedern für den őffentlichen Gottesdienſt Antheil. Spalding hat ihm eine Gedächtnißpredigt gehalten, und drucken laſſen.

Brückmann, (Friedrich Heinrich) Arzt zu Braunſchweig, gebohren 1758, ſchrieb **Bemerkungen auf einer Reiſe nach Carlsbad** 1785, und ſtarb am 8 Nov. deſſelben Jahres.

Brückner, ein vorzüglicher deutſcher Schauſpieler, der ſich ſchon in ſeiner

ner frühen Jugend durch ſeine Kunſt rühmlichſt bekannt machte, ſtarb zu Berlin den 10 Oct. 1786 in ſeinem 56 Lebensjahre.

Brückner, (Johann Georg) Conſiſtorialrath und Oberhofprediger zu Gotha, gebohren zu Coburg 1701 gab in drey Quartbänden eine Sammlung verſchiedener Nachrichten zu einer Beſchreibung des Kirchen - und Schulenſtaats im Herzogthum Gotha 1753 - 64 heraus und ſtarb nach 1767.

von Brühl, (Aloyſius Friedrich, Graf) Staroſte und Gouverneur von Warſchau, Ritter des Polniſchen weiſſen Adler - und des Stanislaus - auch des Ruſſiſchen Alexander - Newskyordens, gebohren zu Dresden den 21 Jun. 1739. Er hatte in jüngern Jahren große gelehrte Reiſen gemacht, beſaß einen warmen Eifer für Gelehrſamkeit, verbunden mit einem menſchenfreundlichen Charakter, und erwarb ſich dadurch allgemeine Liebe und Achtung. Seine Schauſpiele, die auf einigen deutſchen Theatern gegeben werden, erheben ſich nicht über das Mittelmäßige. Eine Auswahl derſelben iſt unter dem Titel: **Theatraliſche Beluſtigungen** in 4 Theilen gedruckt. Er hat auch **Meißners Alcibiades** ins franzöſiſche überſetzt, aber ohne hinlängliche Kenntniß der Sprache, in die er verdollmetſchte. Beſſer ſind einige ſeiner anonymiſchen Schriften, als die Abhandlung über die Duelle. Seine letzten 8 Lebensjahre widmete er der Ruhe in Pförten, dem Brühliſchen Majorate in der Niederlauſitz. Hier hatte er ein Privattheater, auf dem er öfters in ſelbſt verfertigten Stücken mit vieler Kunſt und Wahrheit auftrat. Er ſtarb den 30 Jan. 1793 an einem Schlagfluſſe. Sein Portrait iſt den Theatraliſchen Beluſtigungen vorgeſetzt worden.

Brünings, (Chriſtian) Profeſſor der Theologie und Pfarrer zu St. Peter in Heidelberg, iſt als Verfaſſer verſchiedener brauchbarer Schriften bekannt. Gebohren den 16 Jan. 1702 zu Bremen, ſtudirte zu Heidelberg, wurde 1725 Rector zu Creutzenach, 1734 Prediger zu Mannheim, erhielt 1740 ſeine oben angezeigte Aemter, und ſtarb den 6 März 1763. Seine mehrmals gedruckte Compendien über die griechiſchen und hebräiſchen Alterthümer ſind brauchbar für Anfänger.

von Brünnow, (Friedrich Siegmund) ein verdienter preuſſiſcher Oberſter und Kommandeur eines Grenadierbataillons, ſtammte aus einer ſehr alten adelichen curländiſchen Familie, diente dem Könige 43 Jahre lang mit allem Eifer, und ſtarb zu Spandau im März 1786.

von Bruix, ein franzöſiſcher Gelehrter, der 1756 Reflexions diverſes herausgab, von denen einige ſehr ſcharfſinnig und gut geſagt ſind. Er beſorgte die Herausgabe der vier erſten Theile einer nützlichen Sammlung unter dem Titel: le Conſervateur, und ſtarb 1780.

Brulart von Sillery, (Fabio) Biſchoff von Soiſſons, gebohren auf dem Schloſſe Preſſigni in Touraine den 25 Oct. 1655, ſtudirte zu Paris, und erhielt daſelbſt in ſeinem 26 Jahre den Doctorhut. Der Akademie zu Soiſſons, die damals im Aufkeimen war, nahm er ſich eifrig an, und beförderte ihre Aufnahme. Ihn ſelbſt nahm die

die Akademie der Wiſſenſchaften und der Innſchriften zu einem Mitgliede auf. Er ſtarb 1714. Mehrere Diſſertationen von ihm ſtehen in den Abhandlungen der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften; auch ſchrieb er Reflexions ſur l'eloquence und dichtete in der franzöſiſchen und lateiniſchen Sprache, von welcher letztern Arbeit aber wenig bekannt geworden iſt.

le Brun, (Ant. Ludwig) ein fruchtbarer franzöſiſcher Dichter, deſſen Arbeiten ſich aber nicht über das Mittelmäßige erheben. Er war 1680 zu Paris gebohren, und ſtarb daſelbſt 1743. — **Wilhelm** war Jeſuit, ſtarb 1753. Sein Dictionnaire univerſal françois et latin wurde mit Beyfall aufgenommen, und **Lallemant** veranſtaltete 1770 davon eine neue Ausgabe.

Brunacci, Brunazzi, (Johann) ein gelehrter Kenner alter Münzen aus dem Paduaniſchen, machte ſeine Unterſuchungen in verſchiedenen Schriften bekannt. Er war 1711 gebohren, ſtudierte zu Padua die Theologie, genoß von Clemens XIII. ein Jahrgeld, und ſtarb 1772.

Brunaſſo, (Lorenz) Herzog di St. Filippo, erwarb ſich durch Gedichte, Trauerſpiele und andere Schriften einen Namen. Er war den 9 October 1709 zu Neapel gebohren, wurde ſchon in ſeinem 17 Jahre Doctor der Rechte, advocirte darauf, bereißte Deutſchland und Frankreich, wurde von Kaiſer Carln VI. zum Marcheſe erhoben und zum beſtändigen Präſidenten des Vicariat-Gerichtes ernannt; 1742 verließ er dieſe Stelle, und ſtarb 23 März 1753.

Brunnetti, (Franz Xaver) Capellan der Päbſte Clemens XII. Benedict XIV. und Clemens XIII., lehrte im römiſchen Seminarium Mathematik und Philoſophie, und gab über dieſe Wiſſenſchaften verſchiedene Schriften heraus. Er war 1697 gebohren.

von Brunikowsky, (Johann) Königlich Preuſſiſcher Generalmajor und Chef eines Huſarenregiments, ſtammte aus Pohlen, und trat 1725 in preuſſiſche Dienſte als Rittmeiſter. Er machte die beyden erſten ſchleſiſchen Kriege mit, erhielt im Sept. 1747 Alters halben mit einem Gnadengehalt von 600 Thalern und der Anwartſchaft auf eine Amtshauptmannſchaft, ſeine Entlaſſung, und ſtarb in ſeinem 67 Jahre im Jul. 1765. — **Chriſtian Stanislaus von Brunikowsky** war in preuſſiſchen Dienſten Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, und ſtarb 1776.

Bruſaferro, (Hieronymus) Mahler zu Venedig um 1730, zierte mit ſeinen Gemählden Kirchen und Palläſte, und arbeitete auſſerordentlich fertig.

Brutel de la Riviere, (Johann) Prediger bey der Walloniſchen Gemeinde zu Amſterdam, war 1669 zu Montpellier gebohren, mußte der Religion wegen ſein Vaterland verlaſſen, ſtudirte zu Zürich, Amſterdam, Utrecht und Leiden, und ſtarb 1742. Er hat Predigten drucken laſſen, vornemlich arbeitete er 14 Jahre lang an der neuen Ausgabe des Dictionnaire von Furetiere, welches 1725 in 4 Foliobänden erſchien.

le Bruyn, (Cornelius) ein Mahler und berühmter Reiſebeſchreiber aus

aus dem Haag, fieng ſeine Reiſen mit Rußland, Perſien und Oſtindien 1674 an, und vollendete ſie erſt 1708. Die Beſchreibungen, welche er davon drucken ließ, ſind lehrreich.

Bryan, (Auguſtin) ein Kritiker in England, edirte Plutarchi Vitas parallel. gr. et lat. cum not. var. zu London 1723 in 5 Quartbänden und ſtarb 1726.

von Buccow, (Adolph Nicolaus, Baron) Kaiſerlicher K. General von der Cavallerie und Oberſter über ein Regiment Cüraſſier, wirklicher geheimer Rath ꝛc. — ein tapferer Krieger, der im 7jährigen Kriege den Preuſſen öfters Abbruch that, und ſie auf ihren Märſchen beunruhigte. Er wurde zuerſt im Januar 1744 als Oberſter bekannt, da er mit einem Corps von Oeſterreichiſchen Vortruppen die Preußen aus Böhmen bis nach Schleſien zurücktrieb, auch 1745 daſſelbe in Oberſchleſien that, und beſonders den 27 May die Feſtung Coſel mit dem Degen in der Fauſt früh um 2 Uhr eroberte, wobey er die Beſatzung zu Kriegsgefangenen machte, und auf 20 Canonen erbeutete. Er ſtarb zu Herrmanſtadt im May 1764.

Bucher, (Joſeph) Mahler zu München, den 13 März 1711 gebohren, wurde bey der Kaiſerlichen Kanzley zu Frankfurt als Wappen- und Diplomenmaler angeſtellt, wobey er ſich durch ſeine ſchöne Arbeiten unter andern auch 1745 die Gunſt Maximilians III. Churfürſten von Bayern erwarb. Von ſeinen Arbeiten liegen die meiſten beym Archiv des Churbaieriſchen Ritterordens des heiligen Georgs, einige auch bey dem hohen Ritterorden des h. Michaels, einige in den Händen derer, welche während des Reichsvikariats und hernach geadelt wurden, oder in Wappen und Inſignien einige Vermehrungen erhielten. Er ſtarb als ein churbayriſcher Wappen- und Diplomenmahler den 11 Jun. 1776.

Buchka, (Johann Simon) Freytagsprediger zu Hof im Vogtlande — ein talentvoller deutſcher Dichter, gebohren zu Arzberg in Franken 1705, beſuchte die Schulen zu Wunſiedel und Gera, ſtudirte zu Jena und Leipzig, kam darauf als Lehrer nach Kloſter Bergen, 1734 als Conrector nach Hof im Vogtlande, wurde 1739 Trogen- und 1745 Freytagsprediger. Seine Gedichte ſind feurig und flieſſend, und ſein **Muffel oder der neue Heilige** (eine Satyre auf die Pietiſten) iſt oft gedruckt worden. Nach ſeinem Tode, der den 23 Febr. 1752 erfolgte, gab ſein Freund J. M. **Purucker** auserleſene Gedichte von ihm heraus, mit dem Leben des Dichters.

von Buchwald, (Balthaſar Johannes) ein berühmter Arzt und däniſcher Etatsrath, ſtudirte in Kopenhagen, wo er den 22 Jan. 1697 gebohren war, beſah Holland und Deutſchland, wurde 1722 Arzt der Inſeln Laaland und Falſter, kam 1738 als Profeſſor der Medicin in ſeine Vaterſtadt, gab indeſſen viele gelehrte Diſſertationen und Programma heraus, und war noch 1760 am Leben. In dem bekannte Börneriſchen Werke ſteht ſeine Biographie.

Buchwald, (Frau von) merkwürdig durch Geiſt, Herz und Character; gebohren zu Paris 7 Oct. 1707, wo ihr Vater bey dem **Duc de Buillon** in Jägereydienſten ſtand. Ihr vollſtändiger

Name iſt Juliana Franciſca Freyin von Neuenſtein. 1711 zog ſie mit ihrem Vater, der Oberjägermeiſter der Parforcejagd war, nach Stutgardt, und wurde ganz von ihrer Mutter gebildet, die ſie in der Religion, Moral, Hiſtorie, Geographie und Heraldik unterrichtete. 1724 kam ſie als Hofdame nach Coburg zur verwittibten Herzoginn Eliſabetha Sophia von Meiningen, wo ſie die innigſte Freundſchaft mit der Prinzeſſin Louiſe Dorothea, Stieftochter der Herzogin errichtete. Dieſe vermählte ſich nach Gotha, und ihre Freundinn folgte ihr dahin, und heurathete den Oberhofmeiſter Schack Hermann von Buchwald. Dieſer kam ins herzogliche Miniſterium, und ſie wurde wirkliche Oberhofmeiſterinn. 1767 ſtarb Louiſe Dorothea, und 1789 den 19 Dec. auch Frau von Buchwald. Von 1772 an wurde ſie am Gothaiſchen Hofe allgemein geſchätzt. Man nennte ſie nur die **Mutter des Hofs**. Sie erwarb ſich während des 7jährigen Krieges große Verdienſte um den Hof und die Stadt. Friedrich II. weihte ihr auch ſeine Hochachtung. Gotter hat 1790 zu ihrem Andenken eine Schrift herausgegeben.

Buck, (Friedrich Johann) D. der Rechte und Philoſophie, ordentlicher Profeſſor der Mathematik und zweyter Aufſeher der Stadtbibliothek in Königsberg, gebohren daſelbſt den 11 Dec. 1722, ſtudirte ſeit 1737 in ſeiner Vaterſtadt, hörte juriſtiſche, theologiſche, anatomiſche, vornemlich philoſophiſche und mathematiſche Vorleſungen. Magiſter 1743, las über die Inſtitutionen, 1759 Profeſſor der Logik und Methaphyſik, 1770 der Mathematik; ſtarb 1786. Schrieb: Lebensbeſchreibung der preuſſiſchen Mathematiker, auch andere mathematiſche Schriften. S. neues gelehrte Europa, Theil 20. S. 989 ff.

von Buckingham, (Ge. Villiers, Herzog) Großbritanniſcher Kammerherr, geheimer Rath, Lord Lieutenant von Yorkshire, Stallmeiſter, auch einige Zeit Canzler der Univerſität Cambridge, gebohren den 30 Jan. 1627, ſtudirte zu Cambridge, nahm an den politiſchen Angelegenheiten ſeiner Zeit vielen Antheil, beſaß aber eine ſehr unedle niedrige Gemüthsart, die ausſchweifendſten Sitten, und ſtarb in größter Armuth den 16 April 1687, ob er gleich ein jährliches Einkommen von 50,000 Pf. Sterling beſeſſen hatte. Als Dichter hat er Verdienſte; er beſaß vielen Witz und Lebhaftigkeit, beſonders zur Satyre. Seine Comödie The Rehearsal iſt noch um die Mitte dieſes Jahrhunderts mit Beyfall auf den Theatern gegeben worden.

Bucky, (Johann Chriſtian) Rathsherr der alten Stadt Danzig, gebohren daſelbſt den 20 May 1710. Er ſtudirte zu Leipzig, wurde 1741 in ſeinem Vaterlande Schöppe, 1766 Rathsherr, und ſtarb den 17 Jun. 1781. In ſeinen jüngern Jahren, da er ſich dem akademiſchen Lehramte widmen wollte, gab er einige juriſtiſche Abhandlungen heraus.

von Buddenbrock, (Wilhelm Dietrich) Königlich preuſſiſcher Generalfeldmarſchall, Gouverneur von Schleſien und Breßlau, Oberſter eines Regiments Kuiraſſier ꝛc. ꝛc. war den 15 März 1672 gebohren, ſtudirte ſeit 1688 zu Königsberg, vertheidigte im März 1690 daſelbſt

eine

eine Streitſchrift de ultimo fine hominis, und machte noch im nemlichen Jahre den Feldzug in den Niederlanden mit. In der Schlacht bey Landen 1693 wurde er durch den Leib geſtochen, und 2mal von Kugeln getroffen. Einige Jahre nachher wurde er reducirt, 1704 aber ſchickte man ihn zur Armee Karls XII. in Pohlen, um bey derſelben Bemerkungen zu machen und davon Bericht zu erſtatten. Nun diente er am Rhein und in den Niederlanden, machte 1715 den pommerſchen Feldzug mit und landete auf der Inſel Rügen. Im Jahr 1728 begleitete er den Kronprinzen nach Dresden, und war auch im Königlichen Gefolge bey dem Kampement bey Mühlberg, auf der Reiſe nach Kladruz in Böhmen, wo ſich König Friedrich Wilhelm I. mit dem Kaiſer unterredte, und ebenfalls, da derſelbe 1734 zur Reichsarmee an Rheinſtrom reißte. Während der letzten Krankheit des Monarchen hatte er täglichen Zutritt zu demſelben und erhielt noch vor deſſen Abſterben den ſchwarzen Adlerorden. Im Jahr 1741 brach er mit ſeinem ganzen Regimente nach Schleſien auf, wurde aber bald wieder nach Preuſſen zurück geſandt, um die Gränzen zu decken. Im März 1742 wurde er nach Böhmen beordert, trug den 17 May dieſes Jahrs viel zum glücklichen Ausgange des Treffens bey Chotuſiz bey, und erhielt vom König unter andern zur Belohnung deſſen mit Brillanten beſeztes Bildniß. Im Jahr 1744 rückte er mit dem Königlichen Heere in Böhmen ein, half Prag einnehmen, drang mit bis an die bayerſchen Gränzen vor, und vertrieb unter dem Oberbefehl des Fürſten Leopolds von Anhalt, zu Ende dieſes und Anfang des folgenden Jahrs die in Schleſien eingedrungenen Inſurgenten. So ſchwach auch ſeine Geſundheit war, ſo blieb er doch bis zum Dresdner Frieden beyr Armee, machte auch nachhero noch zu Breslau nnd bey den ſchleſiſchen Truppen gute Anordnungen, und ſtarb den 28 May 1757. Sein Leben hat Pauli in ſeinem Leben großer Helden Th. I. S. 1. beſchrieben und verſchiedene Anekdoten von ihm findet man in den Charakterzügen aus dem Leben König Friedrich Wilhelms I. 2te Samml. S. 102. ꝛc. — Sein Sohn

von Buddenbrock, (Johann Jobſt Heinrich Wilhelm) war Generallieutenant, Chef des Kadettenkorps und der Akademie Militaire, Ritter des ſchwarzen Adlerordens ꝛc. und erwarb ſich die Zuneigung Friedrichs des Einzigen in einem vorzüglichen Grade. Schon 1730 war er bey dem großen Kampement bey Mühlberg, und im Auguſt 1731 ward er als Lieutenant zum Johanniterritter geſchlagen und auf die Komthurey Werben deſignirt. Schon beym Anfange des ſiebenjährigen Krieges ward er blind, bekam in der Folge zwar ſein Geſicht wieder, war aber nicht mehr fähig, wie ehemals zu dienen. Der König hatte ihn immer vorzüglich geſchäzt, und beſonders giengen in den erſten Regierungsjahren deſſelben durch ſeine und Winterfelds Hände die wichtigſten Geſchäfte, und beyde Männer waren von ihrer Seite eifrigſt bemüht, die Befehle des Königs gut auszurichten. Auch in ſeinen letzten Lebensjahren gieng er viel mit dem König um, und den 3 April 1776 legte er im Namen deſſelben den Grundſtein zum neuen Kadettenhauſe in Berlin. Er iſt

iſt viermal verheurathet geweſen und den 27 November 1782 in ſeinem 75 Jahre geſtorben.

von Buddenbrock, (Ludwig) Königlicher Preuſſiſcher Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments und Ritter des Ordens pour le mérite, gebohren zu Gurmen in Preuſſen den 18 Februar 1720, hatte in den ſchleſiſchen Kriegen und nachher einigemal das Unglück, in die Hände der Feinde zu gerathen, erwarb ſich aber 1762 beym Angriffe der Leutmannsdorfer Höhen, wegen der dabey bewieſenen Tapferkeit, den Verdienſtorden, und beveſtigte ſich bey der Belagerung von Schweidnitz noch mehr in der Gnade des Königs. Er ſtarb zu Königsberg in Preuſſen 1782 in der Nacht vom 19 bis zum 20 April im 63 Lebensjahre und im 42 ſeiner Dienſte, nachdem er noch ein Jahr zuvor beym Könige in Potsdam geweſen war, und von demſelben beſondere Gnadenbezeugungen empfangen hatte. — Sein Bruder

von Buddenbrock, (Wilhelm Ernſt) war Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons und 1715 gebohren. Er trat frühzeitig in preuſſiſche Kriegsdienſte, wohnte 1734 und 1735 den Feldzügen am Rhein, von 1742 an den Kriegen in Schleſien, Böhmen, der Schlacht bey Chotuſitz, der Belagerung von Prag, den Schlachten bey Reichenberg, Prag und Hochkirchen mit vielem Ruhme bey und ſtarb den 17 April 1760 zu Lauban am hitzigen Fieber.

Budowetz, (Wenceslaus) Freyherr von Budowa, Herr auf Klaſterez, und Zaſodka — ein Böhmiſcher Caralier von vieler Gelehrſamkeit und Verdienſten. Er war ums Jahr 1550 gebohren, und ſuchte ſich durch alle ſeinem Stande gemäße Vorzüge zu den vornehmſten Ehrenſtellen geſchickt zu machen. Er hatte Deutſchland, Italien, Frankreich, England und die Türkey durchreiſet, in welcher er ſich 7 Jahre aufgehalten hatte. Er bekleidete nachmals die anſehnlichſten Ehrenſtellen, war unter Rudolph kaiſerlicher Rath und Defenſor des erneuerten Conſiſtorii und der Univerſität; unter dem Kaiſer Matthias ward er oft zu Rathe gezogen, und hernach von den Ständen zu ihrem Director erwählt, unter dem Könige Friedrich aber ward er zum Präſidenten des Appellationsgerichts beſtellt. Da er ſich zur reformirten Religion bekannte, ſo ward er mit in die Schickſale derſelben verwickelt, und hier verrieth er vielleicht ein wenig zu viel Bitterkeit gegen die herrſchende Religion. Sein Ende war traurig, indem er 1621 zu Prag enthauptet wurde. Man hat einige Schriften von ihm, die jetzt aber ſelten ſind.

Buffard, (Gabriel Carl) ein berühmter Canoniſte, Canonikus von Bayeux, gebohren 1683, lehrte einige Jahre die Theologie zu Caen und ſtarb zu Paris 1763. Er war als Canoniſte das Orakel ſeiner Zeiten, ſchrieb aber nur weniges.

Buffon, (Georg Ludwig le Clerc, Graf von) Herr von Montbar ꝛc. Aufſeher des Königlichen Gartens, und der Naturalien-Kabinete, einer von den vierzigen der franzöſiſchen Akademie und Mitglied der Königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften; gebohren den 7 Sept. 1707 zu Montbar in Burgund. Sein Vater war Parla-

mentsrath geweſen, und hatte den Sohn zu eben dieſem Stande beſtimmt. Dieſer aber ſtudirte ſchon in ſeiner frühen Jugend Geometrie und Mathematik überhaupt, mit ausserordentlichem Fortgange, in ſeinem 19 Jahr begleitete er den Lord Herzog von Kingſton auf einer Reiſe nach Italien, und hier erwachte ſein Eifer für die Naturgeſchichte. Als er zurück kam, überſetzte er einige Schriften aus dem Engliſchen, aber er war dazu geſchaffen, ſelbſt Schriften herauszugeben, die einſt in alle cultivirten Sprachen überſetzt werden ſollten. Er hatte 15000 Livres jährlicher Renten, und konnte alſo unabhängig leben, und ſeiner Neigung ſich überlaſſen. Zu ſeinem Wohnorte wählte er Paris. Du Hamel du Monceau ward anfangs ſein Freund, aber Eiferſucht trennte ſie in der Folge von einander; Dufay, deſſen Nachfolger in der Aufſicht über den Königlichen Garten jener zu werden hoffte, empfahl, als er dem Tode nahe war, Buffon, den auch der Miniſter ernannte, und du Hamel ward zum Oberaufſeher über das Seeweſen gemacht. Im Jahr 1744 ließ Buffon zu dem jetzigen prächtigen Gebäude im Königlichen Garten den erſten Grund legen, und widmete ſich von nun an ganz dem Fache, darinn er der erſte Mann in Europa geworden iſt. Als ihn die franzöſiſche Akademie aufnahm, zeigte er in ſeiner Rede bey der Aufnahme, woher es gekommen, daß er ſo vortreflich zu ſchreiben und zu ſchildern wüßte; es war ein Meiſterſtück, dergleichen nur wenige aufgeſtellt werden können. Seinen vortreflichen Freund und Gehülfen, den Herrn Gueneau de Montbelliard, der zu Semur im Schooße ſeiner Familie in der Stille zu leben allen Ehrenbezeugungen vorzog, die ſeiner in Paris warteten, hat er mehrere Jahre vor ſeinem Tode dahin gehen ſehen. Er ſelbſt ſtarb im April 1788 in einem Alter von 80 Jahren und 6 Monaten; man fand in der Blaſe 57 Steine; zu einer Operation hatte er ſich nicht entſchlieſſen wollen. Die Standhaftigkeit, mit der er in ſeiner letzten Krankheit die heftigſten Schmerzen duldete, iſt dieſes großen Philoſophen würdig. Er ſank einmal in eine Lethargie und man hielt ihn für todt! Der Arzt war gerufen, und Buffon kam zu ſich ſelbſt. Auf die Frage, wie ihm geweſen wäre, erwiederte er, er habe das Bewußtſeyn nicht verlohren gehabt, und ſich bemüht, den Augenblick der Vernichtung zu beobachten. C'eſt comme je l'ai dit, fügte er hinzu, in Beziehung auf ein ſchönes Stück über den Tod, das in einer ſeiner Schriften ſteht.

Bücher, (Johann) Doctor der Theologie und Philoſophie, Paſtor und Superintendent zu Jeſſen in Churſachſen, gebohren zu Danzig 1721. Er war ehemals Profeſſor der Philoſophie zu Wittenberg geweſen, wo er 1754 eine über 2 Alphabet ſtarke Diſputation de regimine ſacrorum non convenienti unionis medio vertheidigt hatte. Er ſtarb 64 Jahr alt, den 20 Julius 1785.

von Bülow, (Cuno Joſua, Freyherr) Königlicher Großbritanniſcher und Churhannöriſcher Generalfeldmarſchall und Gouverneur zu Hannover, hatte von Jugend auf dem Hauſe Lüneburg und Churhannover Kriegsdienſte geleiſtet, und bey vielen Gelegenheiten Muth und Tapferkeit bewieſen, bis

bis er zu Hannover den 27 Jul. 1732 ſtarb.

von Bülow, (Johann Albrecht) Königlicher General der Infanterie, Chef eines Füſelierregiments, Gouverneur der Feſtung Spandau, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Domherr zu Minden, Erbherr auf Lichterfeld und Gieſelsdorf, gebohren 1708. Er diente 52 Jahre lang mit Eifer und Treue, und war bey der Blockade und Sturm von Glogau, bey der Schlacht bey Molwitz, bey der Belagerung von Brieg, Neiſſe und Prag, bey den Treffen bey Hohenfriedeberg, Soor, Prag, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Liegnitz, Torgau und bey der Belagerung von Breslau. Er ſtarb den 19 Sept. 1776 in einem Alter von 69 Jahren. —— Sein jüngerer Bruder, Chriſtoph Carl, 1716 gebohren, war Preuſſiſcher General der Cavallerie, Kommandeur des Marggraf von Anſpach-Bayreuthiſchen Dragonerregiments, Generalinſpektor der in Preuſſen ſtehenden Kavallerie, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Memel und Oletykow. Er erwarb ſich in den Kriegen Friedrichs des Einzigen bey verſchiedenen Gelegenheiten Ruhm und Ehre, und ſtarb zu Königsberg in Preuſſen, den 28 Jun. 1788.

Buina, (Joſeph Maria) Komponiſt zu Bologna, hat von 1718 - 1734 viele Opern komponirt, und zu mehrern davon auch den Text verfertigt. Er beſaß überhaupt viele Gelehrſamkeit, und als Komponiſt erwarb er ſich vielen Ruhm.

Bünemann, (Auguſt Rudolph Jeſaias) Churpfälziſcher Hofrath, Kammer - Anwald der Stadt Hannover, und Advokat bey dem Ober - Appellationsgericht zu Zelle, gebohren zu Minden 1716 den 5 May, kam ſchon in ſeinem 16 Jahre auf die Univerſität nach Halle, gab bald andern Unterricht, wurde 1735 Secretair, kam 1739 nach Hannover, und ſtarb daſelbſt 1774. Er hat mit und ohne ſeinen Namen verſchiedene juriſtiſche Schriften herausgegeben. Der gelehrte Rector Johann Ludolf war ſein Vater, S. Haids Fortſetzung des Ladvocats 5 Theil, S. 308.

Burck, (Philipp David) ein würtembergiſcher Theolog, der Bengels Meynungen in Schriften fortpflanzte, und auch verſchiedene Schriften ſeines Lehrers herausgab. Er war den 26 Jul. 1713 zu Neuffen gebohren, ſtudierte zu Tübingen, wurde 1741 Pfarrer zu Bolheim, 1750 zu Hedelfingen unweit Stutgard, 1758 Superintendent zu Mark - Grüningen, und 1766 zu Kirchheim unter Teck, wo er den 22 März 1770 ſtarb. Er ſchrieb: Gnomon in XII Prophetas min. 1753 — Gnomon Pſalmorum 1760 u. a. m.

Bürklin, (Philipp Jakob) Kirchenrath, Special und Profeſſor der Theologie zu Carlsruhe, gebohren zu Straßburg den 23 Jun. 1692, ſtudirte zu Jena, Leipzig, Wittenberg und Gieſſen und ſtarb den 31 December 1760. Er war ein exemplariſcher Theolog, guter Diſputator, und ſchrieb auſſer einigen Diſſertationen de deſcenſu Chriſti ad inferos et de inferno.

Büſching, (D. Anton Friederich) Königlich Preuſſiſcher Oberconſiſtorialrath, Director des vereinigten Berliniſchen und Cölniſchen Gymnaſiums und der beyden Schu-

len deſſelben; gebohren 27 Sept. 1724 in Stadthagen, kam 1743 in die lateiniſche Schule des Waiſenhauſes zu Glauche bey Halle, ſtudierte in Halle 1744 vorzüglich unter S. J. Baumgarten die Theologie, gab ſchon 1746 Introductio in ep. ad Philippenſes heraus; Magiſter 1747; las über den Jeſaias; gieng 1748 als Hofmeiſter des älteſten Sohns des däniſchen geheimen Rathes Rochus Friedrich Grafen von Lynar nach Köſtritz, 1749 mit ihm nach Petersburg, 1750 nach Itzehoe und 1752 auf die Ritterakademie zu Soroe; gab, um ſich Unterſtützung zum Studieren zu verſchaffen, Vitringa's Auslegung des Propheten Jeſaias abgekürzt und überſetzt 1749 heraus; und 1752 Staatsbeſchreibung der Herzogthümer Holſtein und Schleßwig als Probe, und mit einer Nachricht von einer allgemeinen zuverläßigen Erdbeſchreibung, welche er in Kopenhagen, nach Niederlegung ſeiner Hofmeiſterſtelle 1752, anfieng und daſelbſt 2 Jahre lang bey D. Hauber fortſetzte. 1754 gieng er nach Halle, und hielt Vorleſungen; kam als auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie und Adjunkt der theologiſchen Facultät nach Göttingen; wurde daſelbſt odentlicher Profeſſor der Philoſophie 1759. gab ſchon 1756 Epitomen theologiae e ſolis ſacris litteris concinnatae heraus; legte 1761 ſeine Profeſſur nieder, und gieng als zweyter Prediger bey der Lutheriſchen Gemeinde zur Peterskirche nach Petersburg, legte auch eine Schule daſelbſt an, und wurde Director derſelben. Dieſe Direction aber und die Predigerſtelle legte er, durch Neid ꝛc. müde gemacht, wieder nieder. Seinem Aufenthalt in Rußland hat man wichtige Beyträge zur Geſchichte dieſes Reichs zu danken, und trift ſie größtentheils in dem **Magazin zur neuen Hiſtorie und Geographie** an. Auch ſchrieb er die Geſchichte der Evangeliſchen Gemeinde im ruſſiſchen Reich; 1765 wählte er Altona zu ſeinem Wohnorte; folgte 1766 dem Rufe nach Berlin als Oberconſiſtorialrath und Director des Gymnaſiums im grauen Kloſter und den davon abhangenden Schulen, und ſchuf dieſes Gymnaſium gänzlich um. Er hat geſchrieben: Vorbereitung zur Kenntniß der geographiſchen Beſchaffenheit und Staatsverfaſſung der europäiſchen Reiche und Republiken. Unterricht für Informatoren und Hofmeiſter. Liber latinus in uſum puerorum. Allgemeine Anmerkungen über die ſymboliſchen Schriften. Grundriß zu einer Hiſtorie der Philoſophie, 2 Theile. Geſchichte und Grundſätze der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften. Wöchentliche Nachrichten von neuen Landcharten, geographiſchen, ſtatiſtiſchen und hiſtoriſchen Büchern, 15 Jahrgänge 1773 - 1787. Topographie der Mark Brandenburg. Unterricht in der Naturgeſchichte. Grundſätze der allgemeinen Haushaltungswiſſenſchaft. Entwurf zu einer Geſchichte der zeichnenden Künſte. Beyträge zur Lebensgeſchichte denkwürdiger Perſonen, beſonders Gelehrter, VI Theile. Grundlage einer Geſchichte der Bemühungen und Verdienſte alter und neuer Völker um die Gelehrſamkeit, II Theile. Und dann iſt ſeine **Erdbeſchreibung** das Werk, das ſeinen Namen verewigen wird, wenn er es ſchon unvollendet gelaſſen hat. Seine Verdienſte um Theologie, Geſchichte und Verbeſſerung der Schulen ſind entſchieden.

Sein Fleiß, da er jeden Tag 14 Stunden arbeitete, ſeine Gelehrſamkeit, Rechtſchaffenheit, Menſchenliebe und ächte Frömmigkeit machen ihn jedermann verehrungswürdig. Nie hielt er um ein Amt oder Gehaltserhöhung an, auch auf den erlaubteſten Wegen; ſchlug gar oft vortheilhafte Anträge aus. Er ſtarb nach einer fünfjährigen leidensvollen Krankheit den 28 May 1793. Er hat ſein Leben ſelbſt beſchrieben.

Büſſing, (Caſpar) Königlich Däniſcher Conſiſtorialrath, Generalſuperintendent der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, und erſter Prediger an der St. Lambertskirche in Oldenburg, gebohren in der Herrſchaft Wismar den 9 März 1658, ſtudirte zu Leipzig und Jena, ward Hofmeiſter, hielt 1682 Vorleſungen in Kiel, verwaltete mehrere Schulämter in Bremen und Hamburg, wurde 1709 nach Oldenburg berufen, und ſtarb daſelbſt den 20 October 1732. Er war ein gelehrter Mann, und iſt beſonders als Mathematiker durch mehrere Schriften bekannt.

du Buiſſon, (Auguſtin und Emanuel, Gebrüder) zween geſchickte Mahler zu Berlin. Emanuel war 1699 gebohren, mahlte Bildniſſe und ſtarb 1785 als Mitglied der Königlichen Akademie der Mahler-, Bildhauer- und Baukunſt zu Berlin.

Büttinghauſen, (D. Carl) Profeſſor der Theologie und Pfarrer an der Peterskirche in Heidelberg — ein gelehrter, rechtſchaffener, wohlthätiger und dienſtfertiger Mann, ſtarb in ſeinem 55 Jahre den 13 Junius 1786. Seine Schriften beziehen ſich großentheils auf Pfälziſche Landes- und Heidelbergiſche Univerſitäts-Geſchichte.

Bullet, (Johann Baptiſta) Profeſſor der Theologie zu Beſanßon und Dekan der daſigen Univerſität, ward ums Jahr 1700 gebohren. Er beſaß eine große Gelehrſamkeit, und bewieß dieſelbe vornemlich in den Memoires ſur la langue Celtique, 3 Foliobände 1754; Die zween letzten Bände enthalten ein ſehr gelehrtes celtiſches Wörterbuch. 1775 war ſein Todesjahr. — Peter dieſes Namens war ein berühmter Baumeiſter zu Paris in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er ließ 1691 eine praktiſche Baukunſt in 3 Octavbänden drucken.

Bulyopſzki de Dulicz, (Michael) ein Edelmann aus Ungarn, ſtudirte zu Wittenberg, Tübingen und Straßburg, wurde darauf Lehrer am Gymnaſium zu Durlach, dann Prorektor zu Pforzheim, 1692 Rector zu Oehringen, und 1696 Prorector und Profeſſor an dem Gymnaſium zu Stutgard, endlich aber Rector zu Durlach, wo er vermuthlich auch geſtorben iſt. Er iſt nicht nur als muſikaliſcher Schriftſteller, ſondern auch als Erfinder eines neuen vielſtimmigen muſikaliſchen Inſtruments in Flügelgeſtalt bekannt; er überreichte daſſelbe dem Kaiſer Leopold, und wurde anſehnlich beſchenkt.

Bunon, (Robert) ein Pariſer Zahnarzt, gebohren zu Chalon in Champagne 1702, gab einige brauchbare Schriften heraus, und ſtarb zu Paris 1748.

van Bunnik genannt Keteltrom, (Johann) ein berühmter Landſchaftsmahler aus Utrecht, war 1654 gebohren, arbeitete 8 Jahre an

an dem herzoglichen Hofe zu Modena und ſtarb 1727.

Bugoy, (Johann Albrecht d' Archambaud, Graf von) ein ſeltſamer Kopf, ſtammte aus Champagne aus einem Geſchlecht, das mit den Königen von Schottland verwandt war, 16 Jahr alt nahm er Kriegsdienſte 5 Jahr lang; ward Freygeiſt, Schwärmer, Karthäuſer, büſſender Wanderer, armer Schulmeiſter, Glaubenslehrer, Weltmann, Menſchenfreund, Aufrührer, Flüchtling, Staatsmann, Hofmann nacheinander, war eine Weile in der Abtey de la Trappe, wallfahrtete zu Fuß, wollte dann eine geiſtliche Geſellſchaft aufrichten; nahm wieder Kriegsdienſte, kam hernach in die Baſtille, entkam und floh in die Schweitz, dann nach Holland; begleitete den Feldmarſchall von Schulenburg an verſchiedene Höfe; kam 1714 nach Hannover, wo ihn König Georg I. in ſeinen Schutz nahm. Hier lebte er, zuerſt am Hofe als Luſtigmacher; dann als Einſiedler, ließ ſeinen Bart wachſen, und ſtarb den 19 November 1740 in ſeinem 90 Jahre. Sein Vermögen von 1000 Reichsthalern erbten die Katholiken, zu welchen er ſich, wiewohl er ein Freygeiſt war, bekannte. Man hat von ihm mehrere kleine theologiſche, moraliſche, politiſche und ſatyriſche Schriften. Man ſehe ſein Leben B. III. (Adelungs) Leben der menſchlichen Narrheit.

Buräus, Bureus oder Bure, (Andreas und Johann) zween ſehr gelehrte Schweden im Anfange des 17 Jahrhunderts, verwalteten wichtige Aemter im Staate, und machten ſich auch durch gelehrte Werke verdient.

Buratti, (Bernardino) aus einem edlen Geſchlechte von Montepulco, Auditor der Ruota zu Florenz, und einer der größten toskaniſchen Rechtsgelehrten, zuvor einer von den Räthen der Ruota Romana, ſtarb zu Florenz den 9 März 178? in ſeinem 54 Lebensjahre.

Burette, (Peter Johann) Doctor und Profeſſor der Medicin im Königlichen Collegio zu Paris, Mitglied der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften und Inuſchriften, war 1665 gebohren, beſaß ausgebreitete, vornemlich auch viele muſikaliſche Keuntniſſe, ſchrieb viele vortrefliche Abhandlungen, arbeitete an dem Journal des Sçavans, und ſtarb den 19 May 1748.

Burchard, (Chriſtoph Martin) ein Doctor der Medicin und akademiſcher Lehrer zu Roſtock, ſchrieb Meditationes de anima humana, ferner: Meditationes de principio movente in animatis; und ſtarb 1741.

Burchiello, komiſcher Dichter der Italiäner aus dem 15 Jahrhundert, hieß eigentlich **Dominico di Giovani**, bekam aber den Zunamen **Burchiello** deswegen, weil er alle **Burchia** d. i. aus dem Stegreif dichtete. Er ward lange Barbier zu Florenz, widmete ſich aber nachher ganz der Dichtkunſt. Seine neue Dichtungsart fand bald Nachahmer, und man nannte ſie burleſca von burlare ſtoßen, ingleichem Burchielleſca, von ſeinem Zunamen Burchiello, und ſagte von ſeinen Nachahmern, daß ſie alla Burchielleſca dichteten. Die erſte Ausgabe ſeiner Gedichte erſchien zu Bologna 1475 und ſeit der Zeit ſind ſie ſehr häufig gedruckt und commentirt worden.

Burgh, (Jakob) ein ſcharfſinniger engliſcher Sittenlehrer und Philoſoph, war viele Jahre lang Oberlehrer einer Akademie, zu Stoke Newington, und dann zu Newington Green. Er ſchrieb zuerſt eine kleine Schrift: Britanniens Erinnerer 1746, die fünfmal aufgelegt, in Schotland, Irland und Amerika nachgedruckt, und von vielen Kanzeln empfohlen wurde. Im Jahr 1766 kam eine ſechste Auflage davon heraus. Im Jahr 1754 vermehrte er ſeinen ſchriftſtelleriſchen Ruhm durch folgende Schrift: die Würde der menſchlichen Natur oder die Mittel zur Erreichung des wahren Zwecks unſerer Exiſtenz; und 1765 gab er vortrefliche Verſuche unter dem Titel Crito in 2 Bänden heraus. Er beſchloß ſeine litterariſche Laufbahn 1774 durch eine Compilation: politiſche Abhandlungen, oder eine Unterſuchung über öffentliche Irrthümer, Mängel und Misbräuche, 3 Bände. Sein Tod erfolgte am 26 Auguſt 1775.

von Burgsdorf, (Conrad) Churbrandenburgiſcher Oberkämmerer und geheimer Rath, Oberſter zu Roß und Fuß, Oberkommandant aller in der Mark Brandenburg gelegenen Feſtungen, Domprobſt der beyden Stiftskirchen zu Halberſtadt und Brandenburg, des St. Johanniterordens Ritter und Kommendator zu Lagow, Erbherr auf Goldbeck ꝛc. gebohren den 1 Dec. 1595, beſaß vielen kriegeriſchen Muth. In den Kriegen zwiſchen Polen und Schweden, beſonders 1627, hielt er ſich ſehr tapfer, ſo wie auch in Schleſien, wo er bey der Beſatzung in Schweidnitz ſtand, bey der Belagerung dieſer Feſtung, 1633 in der Schlacht bey Lignitz und 1634 bey der Einnahme der Stadt Großglogau. Auch bey Geſandtſchaften und andern wichtigen Angelegenheiten wurde er öfters mit Nutzen gebraucht. Er ſtarb den 1 Febr. 1652. —— Sein Bruder, **Johann Ehrentreich**, gebohren den 27 Nov. 1603 war in Brandenburgiſchen Dienſten Oberſtallmeiſter, Kammerherr, Oberſter zu Roß und Fuß, Gouverneur der Feſtung Küſtrin, Neumarkiſcher Regierungsrath, des St. Johanniter-Ordens Ritter ꝛc. ꝛc. Auch er diente in den kriegeriſchen Vorfällen ſeiner Zeit vom Jahr 1627 an mit vieler Bravour, wurde für ſeine Verdienſte wohl belohnt, und ſtarb in ſeinem 54 Jahre, den 2 März 1656 zu Küſtrin. — **Kurt Ehrentreich**, in der Neumark 1707 gebohren, zeichnete ſich beſonders in der Schlacht bey Zorndorf, ſehr vortheilhaft aus, und blieb als Oberſtlieutenant in der Aktion bey Strehlen den 20 Aug. 1760.

Burgundio, (Orazio) ein berühmter Jeſuit zu Rom und Rector des Collegii romani, in welchem er 30 Jahre lang die Mathematik mit großem Beyfall lehrte. Er war ein großer Aſtronom und gab vom Jahr 1712 an Diſſertationes mathematicas über wichtige Materien der Geometrie, Analyſis, Mechanik, Geographie, Aſtronomie und Optic heraus. Viele ſeiner Erfahrungen über den Lauf und Stand der Geſtirne ſtehen in den Memoires de Trevoux Von ſeinen übrigen Schriften verdienen vorzüglich Conſtructio calendarii gregoriani propugnata, und de cohaerentia calculi aſtronomici cum aequationibus Gregorianis bemerkt zu werden. Unter den Schriften, die der königlichen Akademie zu Paris 1730 über das carteſianiſche Syſtem eingeſchickt

geſchickt wurden, erhielt die ſeinige den Preis. Unter den poetiſchen Aufſätzen der Akademie degl' Arcadi, ſind verſchiedene Gedichte von ihm unter dem Namen Achemenidis Megalopolitani, de volatu, natatu, inceſſu, motu ſanguinis zu finden, die ſeinem Geſchmacke Ehre machen. Er hat auch ein compendio dell' Ereſie de noſtri tempi geſchrieben. Sein Tod erfolgte den 1 März 1741, in einem Alter von 92 Jahren.

Burigny, (N. Leveque) Mitglied der Akademie der Innſchriften zu Paris, ſtarb daſelbſt den 8 Okt. 1785 in ſeinem 94 Jahre. Ein Mann von ruhigem und ſanftem Naturell, ein arbeitſamer Sammler, dienſtfertig, ohne Ruhm- und Titelſucht. Madam Geoffrin welche ihn zu ſich nahm, vermachte ihn, vor ihrem Tode, ihrer Tochter, der Marquiſin von la Ferte-Imbert, die ihn auch verpflegte. Seine Schriften ſind: Theologie payenne, ou ſentimens des philoſophes & des peuples paiens ſur Dieu, ſur l' ame, & ſur les devoirs de l' homme, 1753. — La vie de Grotius; d' Eraſme; du Cardinal Perron; de Boſſuet; eine Geſchichte von Sicilien; und von den Staatsveränderungen des Kayſerthums in Conſtantinopel, 1754. Sein Bruder war auch in Deutſchland durch ſeine Theorie des ſentiments agréables bekannt.

Burini, (Anton) Mahler aus Bologna, machte ſich durch ſeine Gemählde in Kirchen und Paläſten in und auſſer ſeiner Vaterſtadt einen berühmten Namen, und ſtarb in ſeinem 71 Jahre 1727. Seine Tochter **Barbara**, die 1700 gebohren war, machte ſehr ſchöne Frauenzimmerbildniſſe.

Burkard, (Hieronymus) ein gelehrter Profeſſor der Theologie in Baſel, der 1737 ſtarb, nachdem er einiges geſchrieben hatte.

Burman, (Erich) Profeſſor der Aſtronomie, Muſikdirektor am Dom und Secretair der Akademie der Wiſſenſchaften zu Upſal, auch Mitglied der Londner Societät, war 1692 zu Bygedeå in Weſtgothland gebohren, ſtudirte zu Upſal vornemlich Matheſin und Muſik, wurde in beyden unter die großen Meiſter gezählt, beförderte die Aufnahme und gründliche Kenntniß der Muſik auch durch Schriften, und ſtarb 1729.

Burmann, (Caſpar) Rathsherr zu Utrecht, ein Sohn des ältern Peter Burmanns, ſchrieb Trajectum eruditum 1738 — Utrechtſche Jaarboeken 1750 — edirte Gerh. Moringii Analecta hiſtorica de Hadriano VI. 1727 und ſtarb 1755.

Burmeſter, (Diedrich Johann) ein Kaufmann zu Pernau in Liefland, und ein edler Wohlthäter ſeiner Nebenmenſchen. Ob er gleich ſelbſt eine zahlreiche Familie hatte, ſo verſorgte er doch Wittwen und Waiſen, nahm verſchiedene davon in ſein Haus auf und erzog ſie wie ſeine eigene Kinder. Bey ſeinen weitläuftigen Geſchäften beſuchte er Kranke und Nothleidende, ermunterte und tröſtete ſie durch ſeine freundliche und heitere Beredſamkeit. Durch Anſchaffung einer anſehnlichen Büchersammlung, die er jährlich ſtark vermehrte, ſorgte er nicht nur für ſeine eigene, ſondern auch für die Aufklärung des Publikums, indem er ſeine Bücher, zu einer Leſebibliothek beſtimmte,

woran Mitglieder in der Stadt und viele auf dem Lande Theil nahmen. Sein Umgang war ſeinen Freunden und Bekannten ermunternd und ſeiner großen Beleſenheit und vortreflichen Gedächtniſſes wegen ſtets lehrreich, unterhaltend und neu. Er hielt für ſeine und für die Pflegkinder einen Lehrer im Hauſe, und ſchickte ſie dann auch, wenn ſie etwas erwachſen waren, in die öffentliche Schule. Ja, er unterrichtete ſie in den Abendſtunden noch ſelbſt in der ruſſiſchen Sprache, erforſchte, was ſie in der Schule gelernt hatten und ſuchte durch die neueſten und beſten Erziehungsſchriften ſie aufzuklären und zu bilden. Dieſen edlen Mann entrieß der Tod ſeinem Vaterlande am 2/13 Merz 1791 in ſeinem 56ſten Lebensjahre.

Burriſh, (Oeslow) Großbrittanniſcher Miniſter auf dem Reichstage zu Regensburg und am Churbayeriſchen Hofe, brachte ſeine Jugend in Kriegsdienſten und meiſtens auch auf der See zu. Als Schiffscapitain ſegelte er zweymal nach Oſtindien und hielt ſich eine zeitlang in dem Reiche des großen Mogols auf. Er beſorgte ſeit ungefehr 1740 das engliſche Intereſſe bey den aſſociirten Reichskreiſen, und hielt ſich beſonders 1749 bey der fränkiſchen Kreisverſammlung zu Schweinfurt und hernach zu Nürnberg auf. Im Jahr 1750 wurde er auf den Reichstag nach Regensburg und 1751 nach München geſchickt, wo er den 20 Januar 1758 in ſeinem 60 Jahre ſtarb.

Burry, (Friedich Wilhelm) ein fleißiger geſchickter und belebter Lehrer bey der evangeliſchen Kirche zu Augsburg, der aber ſchon in ſeinem 33 Jahre (den 12 Oct. 1788) zu Uffenheim im Anſpachiſchen, wohin er wenige Tage vorher ſeiner Krankheit wegen gereißt war, ſtarb. Im Jahr 1787 hatte er angefangen, eine engliſche Zeitung, in zwey wöchentlichen Blätttern herauszugeben, die aber ſchon im nächſten Jahre aufhörte.

Burſen, (Jeremias) Burgermeiſter zu Arolſen, ſtarb 1752. Er hatte keine Univerſität beſucht, war aber doch ein gelehrter Phyſiker, wie ſeine **Erklärung der elektriſchen und magnetiſchen Kräfte** 1752 beweißt.

Burſerius von Kanitfeld, (Johann Baptiſta) ein verdienter Lehrer der Arzneywiſſenſchaft zu Mayland, der 1786 der Wiſſenſchaft zu früh entriſſen wurde. Von ſeinen Inſtitutionibus medicinae practicae, Mayland 1781 in 4 hat der Sohn den 4ten Theil 1783 herausgegeben. Es ſind davon auch zwey Octav-Ausgaben, eine zu Venedig und die andere zu Leipzig erſchienen, und deutſch überſetzte Hinderer das Werk.

Burton, (Wilhelm) Arzt in London und Mitglied der Societät der Wiſſenſchaften daſelbſt, Verfaſſer des Boerhaaviſchen Lebens und anderen Schriften, ſtarb zu Yarmouth den 30 Julius 1755. Es hat mehrere gelehrte Engländer dieſes Namens gegeben.

Buſch, (Johann Chriſtoph) Auſſeher der Bildergallerie in Salzthalum, hat eine Sammlung von 28 kleinen Blättern nach Rembrand geezt, und gute hiſtoriſche Gemählde geliefert. Er war 1703 zu Braunſchweig gebohren.

Buſchbeck, (Gottlob Friedrich) Premierleutenant bey dem Kurfürſtlich Sächſiſchen Ingenieurcorps zu Dresden, ſtarb am 30 Dec. 1790 im 38 J. ſ. A. Er beſaß eine ausgebreitete Kenntniß der mathematiſchen Wiſſenſchaften, und machte ſich als Lehrer derſelben ſehr verdient, denn er hatte einen eben ſo gründlichen als faßlichen Vortrag. Gedruckt iſt nichts von ihm vorhanden.

Buſi, Buzzi, (Nicolaus) Bildhauer zu Madrid, verfertigte die Bruſtbilder König Philipp IV. und ſeiner Frau Mutter, welche für Meiſterſtücke gehalten werden, und ſtarb 1709.

Buſinello, (Peter) ein berühmter Staatsſecretair der Republik Venedig, welcher eine zeitlang Geſandtſchaftsſecretair in Conſtantinopel geweſen war. Er ſtarb 1768 und hinterließ in einem italiäniſchen Manuſcript: Nachrichten von der Regierungsart der Sitten und Gewohnheiten der Osmanniſchen Monarchie; welche anfangs in le Brets Magazin Theil 1. S. 52 überſetzt erſchienen, aber nachher von Herrn Lübecke Leipzig 1778 richtiger herausgegeben wurden.

von dem Buſſche, (Ernſt Auguſt Wilhelm) Königlich Großbrittanniſcher und Churfürſtlich Braunſchweig-Lüneburgiſcher wirklicher geheimer Rath und Staatsminiſter, Großvogt zu Cölln und Curator der Univerſität Göttingen — ein Mann von großen Verdienſten, ſtammte aus einer adelichen Familie im Hannöveriſchen, hielt ſich eine kurze Zeit auf der Ritterakademie in Lüneburg auf; wurde in ſeinem 18 Jahre Forſtamts-Auditor auf dem Harze, und in ſeinem 20ſten beſchloß er, die Univerſität Göttingen zu beſuchen, wo er auch wirklich in den Jahren 1747 — 49 ſich viele Kenntniſſe erwarb. Im Jahr 1752 erhielt er eine Stelle bey dem Bergamte zu Klausthal, 1759 wurde er Regierungsrath bey der Hannövriſch-Brem ſchen Regierung zu Stade, nach viertehalb Jahren kam er als Regierungsrath nach Osnabrück, und 1772 endlich berief ihn der König ins Miniſterium, und ſeitdem ließ er ſich das Beſte des Landes mit einem raſtloſen und aufgeklärten Eifer angelegen ſeyn. Er war ein höchſt redlicher und arbeitſamer Mann, und dabey ein logiſch-richtiger Kopf, der nicht Ruhe hatte, bis ſeine Ideen klar waren, und der ſeine Ideen deſto gewiſſer klar werden ließ, auch aller Belehrung deſto fähiger war, je freyer er von aller Prätenſion war. Ein treuer Diener des Königs, der nie ſeinen, ſondern ſeines Herrn Nutzen ſuchte, und der des Landes Nutzen für den Nutzen ſeines Herrn hielt, der kein Recht beugte, keine Gabe nahm — ein Miniſter, der immer Wort hielt, wenn er verſprach, der Ränke nnd Liſt haßte, allen Doppelſinn verabſcheute, die Mittel nie um des Zweckes willen für erlaubt hielt. Es war viel natürliche Würde in ſeiner Perſon, und dieß war auch überall, wo er handelte und ſprach. Der Mann voll Zuverläßigkeit war ihm auf die Stirne geſchrieben, er war höchſt religiös, und ob er gleich viel dulden und leiden mußte, ſo machte ihn dieß doch nie ſelbſt für verdrießliche Amtsarbeiten müde. Die Univerſität Göttingen hat ihm viel zu danken, und er brachte zuwege, was einem Haller

und Münchhauſen unmöglich gewesen war. Die Errichtung des Accouchir-Hoſpitals, die Erbauung eines großen chymiſchen Laboratoriums, eine zweymalige höchſtkoſtbare auſſerordentliche Erweiterung des Bibliothekgebäudes, werden ewige Denkmale ſeiner Vorſorge ſeyn. Die Thränen traten dem edlen Manne ſelbſt in die Augen, da er zur Zeit des akademiſchen Jubiläums zum erſtenmal das ganze Werk vollendet, die ganze, herrlichere neue Einrichtung ſah. „Gott ſey der Dank, war ſein Wort, das iſt alles nun doch ausgerichtet worden, ohne daß wir für die Univerſität irgend eine beſondere Hülfe von der Mildthätigkeit des Königs nöthig hatten.“ Er ſchloß ſeine Tage den 21 April 1789. Als Schriftſteller hat er ſich durch eine zu Göttingen 1739 in 4 herausgegebene Exercitatio academica, qua dos profectitia, vivo patre, liberis ex filia emancipata in matrimonio mortua ſuperſtitibus jure communi vindicatum, bekannt gemacht.

von Buttlar, (Julius Treuſch) aus einem alten adelichen Geſchlechte in Heſſen gebürtig, diente ſeinem Landesherrn bis 1741, mußte wegen eines Zweykampfes den Dienſt verlaſſen. Er gieng nun zu den Preußen über, wohnte den Feldzügen ſeines Königs von 1741 bis 1763 rühmlich bey, war zuletzt Generalmajor, Ritter des Verdienſtordens und Amthauptmann zu Zieſar, erhielt 1776 ſeinen Abſchied mit einem Gnadengehalt von 1200 Thalern, und ſtarb zu Woltersdorf bey Brandenburg den 29 Nov. 1784.

Buttſtedt, (Johann Heinrich) Organiſt zu Erfurt, gebohren in Bindersleben, einem Dorfe unweit Erfurt 1666, ein muſikaliſcher Schriftſteller, ſtarb 1727.

von Byler, (Heinrich Carolinus) Prediger zu Gieten in Holland, ſtudirte zu Leiden, edirte unter andern Faſciculum librorum rariorum 1733 und ſtarb 1756.

Byrge, (Juſt, auch Joiſt Burgk und Jobſt Burgi genannt) ein berühmter Mechaniker und Mathematiker, gebohren zu Liechtenſteig in der Schweiz den 28 Febr. 1552, wurde 1579 Hofuhrmacher beym Landgrafen Wilhelm IV. von Heſſen und 1603 Kammeruhrmacher bey Kaiſer Rudolph II. Er iſt der wahre Erfinder der Logarithmen, des Proportionalzirkels und Triangularinſtruments, wie Strieder in ſeiner Grundlage zu einer heſſiſchen gelehrten Geſchichte Band 1. S. 522 - 526 bewieſen hat. Byrge kehrte 1622 nach Caſſel zurück, und ſtarb daſelbſt 1633 in einem Alter von 81 J.

Byß, (Johann Rudolph) Mahler aus Solothurn. Einer der vornehmſten Künſtler ſeiner Zeit; arbeitete meiſtens zu Prag, Wien und Maynz und ſtarb zu Würzburg in ſeinem 78 Jahre 1738. Seine ſchönſten Gemählde ſieht man in den Schlöſſern Geubach und Pommersfelden.

C.

Cäſar, (Julius, mit ſeinem Kloſternamen Aquilinus) regulirter Auguſtiner Chorherr des Stiftes Voroug, Licentiat der Theologie, und

und reſignirter Stadtpfarrer zu Friedberg in Steiermark, war zu Grätz den 1 Nov. 1720 gebohren, wurde in ſeinem 16ten Jahr in das Stift Voroug aufgenommen, legte 1737 daſelbſt Profeß ab, wurde 1743 zum Prieſter geweiht, ward 1761 Pfarrer zu Dechantskirchen und 1765 zu Friedberg, reſignirte 1784, und ſtarb am Weitzenberge in Steiermark, wohin er ſich 2 Jahre zuvor begeben hatte, den 2 Junius 1792. Die Steiermarkiſche Geſchichte hat an ihm einen ſehr fleißigen und gelehrten Geſchichtforſcher verlohren, deſſen Andenken in den Annalibus Ducatus Styriae, 3 Vol. in der **Beſchreibung des Herzogthums Steiermark** 2 Theile, der **Staats- und Kirchengeſchichte von Grätz** 7 Bände und andern Schriften blühen wird. Seine Familie heißt eigentlich von Görz, und ward 1616 wegen der ausgezeichneten Dienſte, die Sebaſtian Cäſar bey der Belagerung der Stadt Gradiska leiſtete, von Kaiſer Ferdinand II. in den Reichsritterſtand geſetzt.

de S. Caetano, eine gute portugiſiſche Dichterinn in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Sie ſtammte aus Liſſabon, trat 1659 in den Auguſtinerorden, und ſtarb den 18 Dec. 1705.

Caffiaux, (D. Joſeph) Benedictiner von der Congregation St. Maur, gebohren zu Valenciennes, ſtarb plötzlich zu St. Germain des Pres im December 1777. Man hat von ihm einige Schriften über die Muſik, aber ſein Hauptwerk iſt le Tréſor Généalogique, welches Werk aus 10 Quartbänden beſtehen ſollte, wovon aber blos der erſte heraus war, als ihn der Tod überraſchte. Es enthält die alten Titel der franzöſiſchen Familien, die im Jahr 1400 und ſchon früher bekannt waren.

Cagnel, (Francois) franzöſiſcher Sprachmeiſter der fürſtlichen Pagen zu Caſſel, gebohren zu Metz 1686, ſtarb den 13 Dec. 1762. Man hat von ihm eine franzöſiſche Grammatik und Deſcription de la Cour, Caſſel 1729.

de Cahuſac, (Ludwig) ein witziger Schriftſteller der Franzoſen, aus Montauban gebürtig, wurde zu Toulouſe Advocat, und ſchrieb daſelbſt 1736 ſein erſtes Trauerſpiel Pharamond. Nach einigen Jahren gieng er in die Hauptſtadt, wurde beym Grafen von Clermont Secretär, begleitete denſelben 1743 ins Lager, verlebte aber die folgenden Jahre zu Paris in einer gelehrten Unabhängigkeit bis an ſeinen Tod im Junius 1759. Seine Opern, der Roman Grigri und ſeine Hiſtoire de la Danſe ancienne et moderne 1754 fanden vielen Beyfall.

Cajetano di Ruggieri, (Dominikus Emanuel) Graf — ein berüchtigter Avanturier, der 1705 nach Berlin kam, und König Friedrich I. durch ſeine vorgebliche Wiſſenſchaft, unedle Metalle in Gold verwandeln zu können, ſo einnahm, daß er ihm große Ehrenbezeugungen erwies, und 1705 den Generalmajorscharakter ertheilte. Aber ſeine Betrügerey wurde offenbar, und er fand 1709 am Galgen zu Küſtrin den Lohn dafür.

Caignet, (Anton) Doctor der Theologie, Canonicus, Kanzler, Theologal und Großvicarius zu Meaux ſtarb

ſtarb 1669. Er war einer der berühmteſten Kanzelredner ſeiner Zeit, und ein fruchtbarer theologiſcher Schriftſteller.

Caillot, (Mademoiſelle) nachher Madame Lintot, ſchrieb ums Jahr 1740 den Roman, Hiſtoire de Mademoiſelle de Salens, 2 Vol. und lebte wahrſcheinlich noch 1769.

Calandrini, (Johann Ludwig) ein gelehrter Mathematiker, gebohren zu Genf 1703, wurde 1724 Profeſſor der Mathematik, erhielt 1734 die Profeſſur der Philoſophie, ward 1750 Staatsrath und ſtarb 1758. Er würde unter den berühmteſten Mathematikern unſerer Zeit glänzen, wenn nicht ſeine gränzenloſe Beſcheidenheit ihn verhindert hätte, ſelbſt wichtige Entdeckungen durch den Druck bekannt zu machen. Seine lateiniſche Ausgaben von Newtons mathematiſchen Anfangsgründen, die 1739 in 3 Quartbänden erſchienen, iſt mit wichtigen Abhandlungen und Anmerkungen bereichert. Auch als Dichter zeichnete ſich Calandrini aus, und bey Beſorgung der Geſchäfte des Staats war er der uneigennützigſte, eifrigſte Patriot.

Calandrucci, (Hyacinth) ein vortreflicher Mahler aus Palermo, der 1707 ſtarb. Die Kirchen in Rom und Turin beſitzen ſeine beſten Stücke.

Calano, (Moriz) Profeſſor der Philoſophie und nachher der Anatomie in ſeiner Vaterſtadt Ferrara im vorigen Jahrhundert. Seine Gelehrſamkeit war groß, und ſeiner Schriften ſind viele.

Caldara, (Antonio) Vicekapellmeiſter am Wiener⸗Hofe von 1714 bis ums Jahr 1763, war ein gebohrner Italiäner, und erwarb ſich durch ſeine zahlreichen Kompoſitionen einen ausgebreiteten Ruhm; er hat vornemlich Opern komponirt.

Calino, (Mutius) Biſchof zu Torni, vorher Erzbiſchof zu Zara, wohnte der Kirchenverſammlung zu Trident mit Ruhme bey, und half in der Folge an der Verbeſſerung des Breviarii, des römiſchen Miſſalis u. ſ. w. arbeiten. Er hinterließ in der Handſchrift 233 Briefe, welche er vom 3 Oct. 1561 bis zum 6 Dec. 1573 von Trident nach Rom geſchrieben hatte, auch einige auf dem Concilium gehaltene Reden. Das Jahr ſeines Todes iſt 1570.

Callard de la Ducquerie, (Johann Baptiſta) Profeſſor der Medicin zu Caen, ſtudirte zu Paris acht Jahre lang die Medicin, ſchrieb ein oft gedrucktes Lexicon medicum univerſale etymologicum, und lebte noch 1715 in ſeinem 85 Jahre.

Callenbach, (Franz) ein Jeſuit, verfertigte im zweyten Decennium dieſes Jahrhunderts ſatyriſche Comödien, ohngefehr wie ſie damals auf den Jeſuitertheatern vorgeſtellt worden, in welchen er die Gebrechen ſeiner Zeit im Staate, in der Kirche, in der Gelehrſamkeit und dem gemeinen Leben oft witzig und noch öfter unwitzig durchzieht.

Callenberg, (Johann Heinrich) Doctor und Profeſſor der Theologie in Halle, war den 12 Jan. 1694 im Gothaiſchen gebohren, ſtudirte zu Halle, wurde daſelbſt 1727 auſſerordentlicher, und 1735 ordentlicher Profeſſor der Theologie,

logie, erhielt 1739 die zuerſt angezeigte Aemter, und ſtarb den 16 Jul. 1760. In der Geſchichte der Miſſionen zur Bekehrung der Juden und Mahomedaner iſt ſein Name ſehr berühmt, indem er nicht nur das neue Teſtament und einige Erbauungsbücher in die Sprachen dieſer Völker überſetzen und drucken ließ, ſondern auch mehrere Miſſionarien beſoldete. Seine Schriften, beſonders zur orientaliſchen Litteratur, ſind zahlreich.

Calles, (Sigismund) ein deutſcher Jeſuit, ſchrieb Annales Auſtriae 1750 — Series Miſnenſium Epiſcoporum 1752 und Annales eccleſiaſtici Germaniae, VI. Vol. in folio 1756 - 1769. Nähere Umſtände von ihm ſind unbekannt.

Calliopius Scholaſticus, ein Critiker zur Zeit Carls des Großen, welcher verſchiedene alte Schriftſteller recenſirte, das iſt, die Abſchriften davon corrigirte.

Calogera, (Angelus) ein fleißiger und gelehrter Litterator aus Padua, und ein beliebter Prediger ſeiner Zeit, war den 7 Sept. 1699 gebohren, wurde 1716 Camalduenſer in dem Kloſter St. Michael bey Murano, und ſtarb als Abt dieſes Kloſters den 29ten Sept. 1766. Die Raccolta d'Opuſcoli ſcientifici e filologici, und Nuova Raccolta, welche von 1728 bis 1765 in 71 Theilen erſchienen, haben ihn zum Hauptverfaſſer, ſo wie auch die Memorie per ſervire alla Storia letteraria und Nouve Memorie in 17 Theilen von 1753 bis 1761. Vieles hat er aus dem Franzöſiſchen überſetzt, z. B. den Telemach, und vieles iſt von ihm handſchriftlich geblieben.

Calpurnius Flaccus, ein lateiniſcher Redner in der erſten Hälfte des zweyten Jahrhunderts. Man hat noch von ihm 51 excerptas Declamationes, welche lauter erdichtete Fälle betreffen, und wenig Beredſamkeit verrathen. Man findet ſie bey vielen Ausgaben des Quintilians.

Calviaire, (Wilhelm Anton) erſter königlicher Organiſt zu Verſailles, ein Schüler des berühmten Couperin, ſtarb den 18 April 1755. Er komponirte Motetten, andere Kirchenſtücke, viel für die Orgel, und verband mit einer tiefen Einſicht in die Harmonie ein fruchtbares Genie und die vollkommenſte Fertigkeit im Spielen, beſonders der Fugen.

Cambert, ein franzöſiſcher Muſikus zuerſt Oberaufſeher über die Muſik der Königinn Mutter Anna von Oeſterreich. Er fieng mit dem Abbe Perrin zuerſt an, in Frankreich Opern zu geben, aber Lulli verdunkelte ihn, daher gieng er nach England. Karl II. vertraute ihm die Aufſicht über ſeine Muſik, und in dieſer Würde ſtarb er 1677. Man hat von ihm einige Opern, Divertiſſements rc. die aber Lullis Arbeiten nachſtehen.

Cambis Velleron, (Joſeph Ludwig Dominikus Marquis von) Dragoner-Kapitain, Colonel-General der Infanterie des Staats von Avignon, gebohren daſelbſt 1706, beſaß viele Kenntniſſe und ſammelte eine ſehr anſehnliche Bibliothek. Man hat von ihm ein raiſonnirendes Verzeichniß der Manuſcripte ſeines Kabinets in 2 Quartbänden und Memoires hiſtoriques de la vie de Roger de

St.

St. Lary de Bellegarde, 1767. Er ſtarb zu Avignon 1772.

Camerer, (Johann Friedrich) Königlich Däniſcher Kriegsrath und Reitvogt im Amte Hadersleben — ein gelehrter Geſchichtsforſcher, war 1702 zu Oettingen im Ries gebohren. Er beſaß eine groſſe Neigung zu ſchriftſtelleriſchen Arbeiten und ſchrieb Vieles mit und ohne ſeinen Namen, als Nachrichten vom Baltiſchen Meere — Betrachtungen über verſchiedene Gegenſtände 1763. — Nachrichten von den Opfern der Staaten im 18 Jahrhundert u. a. m. In Heinzes hiſtoriſchen Sammlungen, Niemanns Schleswigholſteiniſchen Provinzialberichten, und in andern Journalen ſteht manches nützliche von ihm. Beſonders verdienen ſeine Unterſuchungen über die Bernſteinküſte der Alten und über den Bernſteinfall an der Weſtküſte der Däniſchen Länder Aufmerkſamkeit. Hätte das Glück ſeine Neigung zu hiſtoriſchen Arbeiten begünſtigt, und ihn in eine Lage geſetzt, in der er mit den Wiſſenſchaften hätte fortgehen können, ſo würden ſeine Kenntniſſe, ſein unermüdeter Fleiß und ſein Scharfſinn in hiſtoriſchen Unterſuchungen gewiß einen gelehrten und ſcharfſinnigen Geſchichtforſcher gebildet haben. Er lebte in den letzten Jahren ſeines Lebens bey einer mäßigen Penſion in einer Muße, die er noch immer zum Wohl ſeines Vaterlandes zu nutzen ſuchte, und ſtarb zu Wodder im Herzogthum Schleßwig den 6 November 1792.

di Camerino, (D. Alfonſo Varani) ein durch mehrere gute Trauerſpiele bekannter italiäniſcher Schriftſteller, ſtarb zu Ferrara am 23 Jun. 1788.

Camers, (Johannes) einer der vornehmſten Wiederherſteller der Wiſſenſchaften in der 2 Hälfte des 15 Jahrhunderts, hieß eigentlich Johannes Ricutius Vellini, zog aber den Namen Camers von ſeiner Vaterſtadt Camerino dem Geſchlechtsnamen Vellini vor, und nannte ſich daher gemeiniglich Johannes Camers. Er war Minorit, lehrte 24 Jahre lang auf der Univerſität Wien die freyen Künſte, Theologie und Philoſophie, edirte und erläuterte viele alte Schriftſteller, den Claudianus, Florus, Plinius, C. Jul. Solinus u. a. m. und ſtarb in einem hohen Alter 1546 oder 1556. In der griechiſchen Sprache war er ſo ſtark, daß er mit dem berühmten Marcus Muſurus, Erzbiſchof zu Malvaſia in Morea, in derſelben Briefe wechſelte.

Campanius, (Thomas) ein Schwede, gab 1702 in ſeiner vaterländiſchen Sprache eine Beſchreibung von Neu-Schweden oder dem heutigen Penſylvanien heraus, welche viel merkwürdiges enthält.

Campailla, (Thomas) Patricier aus Modica in Sicilien, ein berühmter Dichter, war den 7 April 1668 gebohren, ſtudierte die Rechte, brachte mehrere Jahre mit der Aſtronomie zu, ward dann Philoſoph, Naturforſcher, Arzt und ein beliebter Dichter. Seine Lebensart und Diät war eben ſo ſonderbar als ſeine Studierweiſe; er trug z. B. auch in der heiſſeſten Jahrszeit mit Sammt gefütterte Kleider, kam den Winter über nie aus ſeinem Zimmer, half den Unverdaulichkeiten gewöhnlich des morgens durch gewaltſames Erbrechen ab ꝛc. Er ſtarb den 7 Febr. 1740. Sein vornehmſtes Werk, das

das auch auſſer Italien Beyfall fand, iſt: L' Adamo, ovvero il Mondo creato, Poema filoſofico.

Campbell, (Archibald) Profeſſor der Theologie und Kirchengeſchichte zu St. Andreas in Schottland, war zu Edenburg den 24 Julius 1691 gebohren, ſtudirte zu Glasgow und gab gründliche Schriften über die Tugend, Offenbarung und Wunder heraus.

Campe, (Franz Lebrecht) Senator und Bauherr zu Göttingen, ein geſchickter mechaniſcher und optiſcher Künſtler, von dem mehrere vorzügliche Inſtrumente auf der Göttingiſchen Sternwarte ſind, ſtarb den 26 May 1785, im 73 Jahr ſeines Alters.

von Campenhauſen, (Johann Michael) ein gelehrter liefländiſcher Edelmann, trat in Pohlen zur katholiſchen Religion, wurde daſelbſt General und Unterkämmerer von Pernau und ſtarb ums Jahr 1747. Er hat mehrere Schriften, aber meiſtens handſchriftlich hinterlaſſen; Das Leben Auguſts II. ſoll er ſehr gut beſchrieben haben.

Camper, (Peter) Profeſſor der Arzneykunſt zu Franecker, Mitglied der Staaten der Provinz Frießland, Deputirter im Staatsrathe und Mitglied der kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher, wie auch der Akademieen und gelehrten Geſellſchaften zu London, Paris, Göttingen und vielen andern, ſtarb am 8 April 1789. Er war faſt der größte und berühmteſte aller jetztlebenden Anatomiker, erwarb ſich durch ſeine beliebten Werke einen unſterblichen Ruhm um die Ausbreitung der Wiſſenſchaften, hinterließ ein Knochen- und Foſſilienkabinet, das man für das ſchönſte und rareſte in der Welt hält, und wurde auch wegen ſeiner großen politiſchen Einſichten und Verdienſte um die Staats-Adminiſtration, ſehr bedaurt. Er vertheidigte das Einpfropfen der Blattern und die Trennung der Schaambeine in ſchweren Geburten noch vor Sigault, unterſuchte die Viehkrankheiten ſorgfältig, empfahl Mäßigung gegen Selbſtmörder und geſchwächte Perſonen, um den Kindermord zu verhüten, und verſah die chirurgiſche Schrift des Hypokrates, von den Fiſteln, mit einem vortreflichen Commentar. — Nachrichten zu Campers Lebensbeſchreibung von deſſen jüngern Sohne finden ſich in den Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde, von der Geſellſchaft naturforſchender Freunde zu Berlin 4n Bandes 2s Stück. Auch Baldinger hat ſein Leben beſchrieben.

Campbell, (Miß) eine junge Engländerin, von vorzüglichen geiſtigen Talenten. Sie verſtund verſchiedene Sprachen, und druckte ſich ſo rein zierlich in denſelben aus, daß man ihr Vaterland aus der Sprache nicht errathen konnte. Mit einem aufgeweckten Geiſt und lebhaften Umgange verband ſie die geläutertſte Urtheilskraft, und ein ſo erſtaunenswürdiges Gedächtniß, daß ſie oft in einem Tage 3 Predigten auswendig zu behalten im Stande war. Sie ſagte ſie ohne Anſtoß her, und wußte die Stimme und Geberde des Redners dabey ſo gut nachzuahmen, daß jeder ihn zu hören glaubte. Von Jugend auf verrieth ſie viel Geſchmack an der Dichtkunſt, und ungemeine Talente dazu. Die Grazien ihres Körpers entſprachen den Grazien

ihres Geiſtes, und der Sanftmuth und edlen Denkungsart ihres Herzens. Schade, daß ſie ſchon ſo früh ihr Leben 1773 zu Dünkirchen beſchlieſſen mußte, als ſie von einer Reiſe durch Frankreich und Deutſchland, die ſie zur Wiederherſtellung ihrer Geſundheit, und ihre Kenntniſſe zu vermehren, unternommen hatte, zurückgekommen war, und nun nach England überſchiffen wollte.

Campiglia, (Johann Dominikus) ein berühmter Mahler, Zeichner und Kupferäzer, war aus Lucca gebürtig, arbeitete in Rom mit großem Beyfall für Kirchen, Cardinäle und Fürſten, wurde in dieſer Stadt zum Vorſteher der Cameral-Calcographie ernant, und lebte noch 1766 in ſeinem 74ſten Jahre.

le Camus, (Antonius) ein verdienter praktiſcher Arzt zu Paris, der ſich zugleich durch mehrere mediciniſche Schriften vortheilhaft bekannt machte, von denen ich ſeine Medicine pratique 3 Theile in 12 und 1 Theil in 4 und den viel geleſenen Roman Abdeker, ou l'Art de conſerver la bauté, 4 Vol. 1756 anführe. Le Camus in Paris 1722 gebohren, ſtarb daſelbſt 1772. Er beſaß eine feurige Imagination, viel natürliche Heiterkeit, mancherley Kenntniſſe und war ein angenehmer Geſellſchafter.

Camus, (Carl Stephan Ludwig) Mitglied der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Paris, der königlichen Societät zu London, Examinator der Ingenieurs und des Corpsroyal der franzöſiſchen Artillerie, Profeſſor und beſtändiger Sekretär der königlichen Akademie der Baukunſt, Ehrenmitglied der Akademie der Marine iſt hauptſächlich bekannt, durch ſeinen Cours de Mathematiques in 4 Octavbänden, zum Gebrauch für Ingenieurs. Man hat ferner von ihm Elémens de Méchanique, Elémens d'Arithmétique und andere Schriften, die allmählich vergeſſen werden. Er ſtarb den 4 May 1768 in ſeinem 58 Jahre.

le Camus, (Charlotte) von Melſons, Gattin des Staatsraths dieſes Namens, war eine gute franzöſiſche Dichterinn, und ſtarb 1702.

de oder des Camus, (Franz Joſeph) ein geſchickter mechaniſcher Künſtler, zu Pichome bey St. Michael in Lothringen 1672 gebohren, ſtudirte zu Paris, widmete ſich zu Verdun der Theologie, folgte aber bald zu Paris ſeiner Neigung zu mechaniſchen Arbeiten, wurde 1716 Adjunct der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, ſchrieb über die Mechanik eine Abhandlung, gieng 1732 nach England, und ſtarb in der Folge auch daſelbſt.

de Canape, (Erequi) ein Franzoſe, von einem ſehr ſonderbaren Charakter. Bey einem guten Vermögen lebte er in der Picardie wie ein Cyniker auf dem Lande. Er trug einen langen Bart und griechiſche Kleidung; gewöhnlich hielt er ſich in einem Pavillon auf, der ſich auf einem Zapfen herumdrehte, ſo daß er Licht und Luft von allen Seiten, wie er wollte, haben konnte. Er hatte einige Kenntniſſe in der Mechanik, und erfand zwey Schiffe, die nur ein Seegel haben, und zu deren Behandlung nur eine Perſon nöthig iſt, mit welchem man ihn öfters

in den Canal ſegeln ſah. Er ſtarb 1785.

de Candiac, (Johann Ludwig Eliſabeth de Montcalm) ein Kind, das ſchon im 3ten Jahre fertig franzöſiſch und lateiniſch las, im 5ten fertig aus dem Lateiniſchen überſetzte, im 6ten griechiſch und hebräiſch las, viele wiſſenſchaftliche Kenntniſſe beſaß, in den berühmteſten Städten von Frankreich bewundert wurde, aber ſchon in ſeinem 7ten Jahre 1726 zu Paris ſtarb.

von Canngieſſer, (Leonhard Heinrich Ludwig Georg) ein berühmter heſſiſcher Miniſter, gebohren zu Wetzlar 1716 von Conrad, König Friedrichs des I. von Preuſſen geheimen Kriegsrath und geheimen Secretarius, erhielt ſeinen erſten Unterricht zu Berlin und Wetzlar, und gieng 1732 auf die Univerſität Marburg, wo er vornemlich des großen Wolfs Haus- und Tiſchgenoſſe war, mit dem er auch nachher nach Halle zog, 1736 daſelbſt diſputirte, und in ſeine Vaterſtadt zurück kehrte. Seine Gelehrſamkeit und Fleiß blieben nicht lange unbelohnt. Landgraf Ludwig VIII. ernannte ihn 1738 zum Regierungsaſſeſſor und bald nachher zum Regierungsrath in Gieſſen. Die zwiſchen den Häuſern Caſſel und Darmſtadt wegen der Hanauiſchen Verlaſſenſchaft entſtandenen Streitigkeiten fielen gerade in dieſe Zeit, und Canngieſſer war ſeinem Fürſten dabey ſo nützlich, daß ihm derſelbe 1750 eine Oberappellationsgerichtsrathsſtelle gab. 1753 bekam er daneben das Directorium des Poſtweſen, und mußte jetzt ſchon viel als geheimer Rath arbeiten, welchen Titel er 1760 erhielt, und 1761 den eines geheimen Staatsminiſters, auch des Präſidentens im Oberappellationsgericht, womit noch überdieß die Curatel der beyden Univerſitäten Marburg und Rinteln, und des Collegii Medici, ſo wie auch die des Waiſen- und Findelhauſes zu Caſſel verbunden war. Als der Landgraf Friedrich II. den 14 Aug. 1770 den goldenen Löwens-Orden ſtiftete, ſo wurde Canngieſſer dabey Ritter und Canzler, und den 29 May 1772 ſtarb er. In der gelehrten Welt hat er ſich vornemlich durch folgendes große und wichtige Werk auf das vortheilhafteſte bekannt gemacht: Collectionis notabiliorum deciſionum ſupremi Tribunalis appellationum Haſſo Caſſellani inde ab ejus conſtitutione emanatarum Tomi II. Caſſel 1768 - 1771 Fol. Viele Rechtsmaterien ſind in dieſem Werke mit ſo vieler reifen Beurtheilung und gründlicher Gelehrſamkeit abgehandelt, daß es allen Rechtsgelehrten auch auſſer Heſſen ſchätzbar ſeyn muß.

Cannegieter, (Heinrich) Rector und Profeſſor der Geſchichte und Beredſamkeit zu Arnheim ſeit 1720, war den 24ten Febr. 1691 zu Steinfurth in Weſtphalen gebohren, ſtudirte zu Leiden die Rechte, erwarb ſich aber beſonders viele philologiſche Kenntniſſe, wie man aus ſeiner Ausgabe des Dichters Flavius Avianus 1731 und aus ſeinen Abhandlungen in den Miſcel. obſervat. crit. ſehen kann. Er ſtarb 1770. Sein Sohn Hermann, der 1751 als Profeſſor der Rechte nach Franeker kam, iſt durch einige lateiniſche Gedichte und durch gelehrte Diſſertationen bekannt.

Cant, (Arend oder Aruntius) Arzt zu Dortrecht, war des berühmten Ruyſch Schüler, half demſelben lange bey ſenien gelehrten Arbeiten, zeichnete ſelbſt ſehr gut, und war auch im Kupferſtechen geübt. Bey ſeiner Schrift, die 1721 unter dem Titel Impetus primi anatomici, ex luſtratis cadaveribus nati, in folio herauskam, befinden ſich 6 von ihm ſelbſt geſtochene große Kupfertafeln. Er hätte noch vieles geleiſtet, wenn er nicht ſchon 1723 geſtorben wäre.

Canton, (Johann) ein ſcharfſinniger engliſcher Naturforſcher, der Sohn eines Tuchwebers aus Strout, in der Grafſchaft Glouceſter, gebohren 1718. Der Vater hielt ihn zu ſeinem eigenen Geſchäfte an, aber die Neigung des Sohnes gieng ſchon im jugendlichen Alter auf mathematiſche und phyſikaliſche Unterſuchungen, und er durchwachte heimlich viele Nächte, um ſeine Wißbegierde zu befriedigen. Dadurch wurde der Vater veranlaßt, ihn 1737 nach London zu ſchicken; er kam als Schreiber bey dem Oberlehrer einer Akademie im Spital-Square in die Lehre, wurde von demſelben 1742 zum Mitarbeiter angenommen, und folgte ihm hernach in ſeinem Amte im Spital-Square. Neben ſeinem Amte war vornemlich die Electricität der Gegenſtand ſeiner Unterſuchungen, und er machte hierinn mehrere wichtige Entdeckungen. Schon 1750 erwarb ihm ſeine Anleitung künſtliche Magneten zu machen; ohne den Gebrauch der natürlichen, und doch ſo, daß ſie dieſe weit übertreffen — dieſe Abhandlung erwarb ihm die Ehre, zu einem Mitgliede der Londner Societät erwählt zu werden, und bald darauf eine goldene Schaumünze zum Geſchenke zu erhalten. Er war nun unermüdet, die Natur auszuſpähen, und neue Entdeckungen zu machen, verkürzte aber dadurch wahrſcheinlich ſeine Tage, indem er ſchon in ſeinem 54 Jahre den 22 März 1772 ſtarb. Canton war ein Mann von ſehr liebenswürdigem Charakter und Sitten, und die größten Naturforſcher ſeines Vaterlandes waren ſeine Freunde.

Cantwel, (Andreas) Arzt aus der Grafſchaft Typperary in Irland, Mitglied der königlichen Geſellſchaft in London, hat mehrere brauchbare Schriften bekannt gemacht, als: lateiniſche Diſſertationen über Arzneygelehrſamkeit, über Fieber, und Secretionen, eine Abhandlung von den Pocken, von der Inokulation ꝛc. Er ſtarb den 11 Jul. 1764.

Canzler, (Carl Chriſtian) Churfürſtlicher Bibliothekar zu Dresden, gebohren zu Burkhardsdorf im ſächſiſchen Erzgebürge, ſtund ehemals als Secretär an der öffentlichen Bibliothek zu Warſchau, wurde darauf gräflich Brühliſcher und 1768 churfürſtlicher Bibliothekar, welches er bis an ſeinen den 16ten October 1786 erfolgten Tod blieb. Er beſaß nicht allein ſehr ausgebreitete litterariſche Kenntniſſe, ſondern auch den liebenswürdigſten und achtungswertheſten Charakter, und eine Beſcheidenheit, Dienſtfertigkeit und Thätigkeit, die man jedem deutſchen Bibliothekar wünſchen möchte. Als Schriftſteller hatte er zuletzt vorzüglich Antheil an den 2 erſten Jahrgängen der Quartalſchrift: Für ältere Litteratur

 und

und neuere Lektüre, die er gemeinſchaftlich mit ſeinem vertrauten Freunde Meißner herausgab. Die Schriften, welche ihm Herr Meuſel im gelehrten Deutſchlande zuſchreibt, ſind nicht alle von ihm, ſondern gröſtentheils von ſeinem Bruder, dem berühmten Verfaſſer der Memoiren über Schweden.

Capaſſi, (Dominikus) Jeſuit aus Neapel, kam 1722 nach Liſſabon, und machte ſich durch aſtronomiſche Beobachtungen auf dem daſigen Obſervatorium bekannt. Sein Bruder **Johannes Baptiſta** war Profeſſor der Medicin zu Neapel und ſchrieb Hiſtoriae Philoſophiae Synopſin.

Capelli, (Johann Maria) ein junger Geiſtlicher am Hofe zu Parma in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, war ein vortreflicher Opernkomponiſt. Mit ihm hat das goldene Zeitalter der italiäniſchen Singmuſik ſein Ende erreicht.

Capellan, (Abt) Prieſter des Kirchenſprengels von Rouen, Prediger Ihrer kaiſerlichen königlichen Majeſtät und des Königs von Frankreich, ſtarb den 26 Dec. 1779 plötzlich am Schlage zu Mecheln, als er eben in die Hauptkirche dieſer Stadt trat, im 70 Jahre ſeines Alters. Man kennt ihn als einen der gröſten Kanzelredner ſeiner Kirche. Von ſeinen Predigten ſind 1767 zehen Bände zu Paris gedruckt worden.

Capitein, (Jakob Eliſa Johannes) evangeliſcher Prediger zu Elmina auf der Küſte Guinea in Afrika, war von Geburt ein Mohr, wurde in ſeinem 7ten Jahre als Sklave verkauft, kam nach Holland mit einem Kaufmann, der ihn die Schule beſuchen und taufen ließ. Zu Leiden ſtudirte er ums Jahr 1738 die Theologie, und diſputirte daſelbſt 1742 de ſervitute libertati chriſtianae non contraria, welche Diſputation mit des Verfaſſers Bildniß, ins Holländiſche überſetzt uud viermal hinter einander gedruckt wurde. Er reißte noch 1742 in dem zuerſt angezeigten Charakter nach Guinea. Er war auch in der holländiſchen Dichtkunſt geübt.

Capperonier, (Johann) Profeſſor der griechiſchen Sprache am königlichen Collegium zu Paris und Cuſtos der königlichen Bibliothek, aus Montdidier in der Picardie gebürtig — ein verdienter Humaniſt und Kritiker, ſtarb nach 1744, nachdem er den Julius Cäſar, Plautus, Sophocles ꝛc. edirt hatte.

Caprara, (Albrecht) Offizier in kaiſerlichen Dienſten, und zugleich durch mehrere italiäniſche Schriften bekannt. Er ſtammte aus einer gräflichen Familie in Bologna, und lebte in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Sein Bruder **Aeneas** war gleichfalls ein berühmter General in kaiſerlichen Dienſten, und gieng 1682 als kaiſerlicher Geſandter nach Conſtantinopel.

Capricornus, (Samuel) ein geſchickter Tonkünſtler in der letztern Hälfte des vorigen Jahrhunderts, hat Einiges in lateiniſcher Sprache geſchrieben.

Capy, (Touſſaint) einer der geſchickteſten Glasarbeiter ſeiner Zeit, kam frühzeitig aus ſeinem Vaterlande Piemont nach Paris, und erhielt in der Folge von der daſigen

ſigen Akademie der Wiſſenſchaften den Titel eines Verfertigers ihrer phyſiſchen Glasinſtrumente. Er erfand eine ganz einfache Weiſe das Queckſilber zu reinigen, wurde von dem berühmten Naturforſcher Nollet bey ſeinen phyſiſchen Verſuchen gebraucht, und ſtarb zu Paris im May 1775.

Carabelli, (Franz) ein berühmter Bildhauer zu Mayland, war zu Caſtel St. Pietro in der Landvogtey Mendrys 1737 gebohren.

von **Caraccioli**, (Marquis) Miniſter und Staatsſecretair zu Neapel gebohren 1711. Er diente dem neapolitaniſchen Hauſe unter zween Königen 40 Jahre lang, war Geſandter zu Turin, London und Verſailles, und bekleidete darauf die Würde eines Vicekönigs vou Sicilien. In dieſem Lande machte er viele nützliche Einrichtungen und Verbeſſerungen, und war ein Freund und Kenner der Wiſſenſchaften, in denen er ſich ſelbſt durch mehrere herausgegebene Schriften einen verdienten Ruhm erwarb. Er ſtarb am 16 Jul. 1789.

Caraccioli, (Galeazzo) Marcheſe von Vico, ein gelehrter Neapolitaner, der aus Abneigung gegen die katholiſche Religion nach Genf zog, daſelbſt Calvins Freundſchaft genoß, und einer der erſten Stifter der reformirten Waldenſiſchen Kirche zu Genf wurde. Siehe Vitam Galeacci Caraccioli 1596, wovon er ſelbſt Verfaſſer ſeyn ſoll, wieder abgedruckt in Muſ. Helvet. Thl. 8.

Caraffa, (Anton) Herzog von Mondragone in Neapel in der zweyten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, ward einer der beſten Dichter ſeiner Zeit und überhaupt ein ſehr gelehrter Mann. Auch ſeine Gemahlinn, die Prinzeſſin Hippolita Gonzaga, beſaß ein vortrefliches poetiſches Genie, wie ihre noch vorhandenen Sonette beweiſen. Sie ſtarb ſchon am 9ten März 1563. Der Cardinal Anton Caraffa — ein Zeit- und Familienverwandter des vorigen — iſt vornemlich durch die ſchöne und ſeltene Ausgabe der 70 Dollmetſcher bekannt, welche der Cardinal von Montalto, nachmaliger Pabſt Sixtus V. veranlaßte, der Pium V. bat, eine gute Ausgabe zu veranſtalten. Der Pabſt übertrug die Sache dem Cardinal Caraffa, der mit Hülfe verſchiedener Gelehrten den Druck 1587 zu Rom veranſtaltete.

Caraffa, (Johann) Herzog von Noya, erwarb ſich zu unſern Zeiten unter den wärmſten Freunden und Beſchützern der Gelehrſamkeit eine Stelle. Er hat eine topographiſche Charte von Neapel ausgearbeitet, zu welcher er ſelbſt die genaueſten Ausmeſſungen gemacht hat, ja er war ſogar in ſeinen jüngern Jahren Profeſſor bey der Univerſität zu Neapel. Nachher diente er als General beym Militair. Er beſaß ein außerordentlich reiches und prächtiges Cabinet von Edelſteinen, Cameen, Statuen, Innſchriften, Basreliefs, Gemälden, ſammt einer zahlreichen Sammlung alter griechiſcher, römiſcher und thyrrheniſcher Münzen, auch etruſciſchen Gefäßen. Von dieſen etruſciſchen Gefäßen, und deren Farben, Figuren, Gebrauch u. ſ. w. hat er ein ſchönes Werk geſchrieben, deſſen Abdruck aber erſt bis zu Seite 52 gekommen war, als er 1769 ſtarb.

Caraffa, (Don Lelio) Marquis von Arienzo, Grand von Spanien von der erſten Claſſe, Ritter des goldenen Vließes und des heiligen Januarius, königlich ſicilianiſcher General-Capitain, Groß-Protonotarius des Königreichs Neapel, Capitain der königlichen Garde, Staatsminiſter und Mitglied des Regierungsrathes — ſtammte aus dem alten und berühmten Geſchlechte Caraffa, wohnte 1734 dem Feldzuge in Neapel bey, war nachher viele Jahre lang bey den wichtigſten Regierungsgeſchäften gebraucht, ſtund bey dem Könige in ganz vorzüglichen Gnaden, und ſtarb zu Neapel den 22ten Dec. 1761, in ſeinem 66ten Jahre.

Caravaggio, (Peter Paul) Mathematiker und Kriegsbaumeiſter, war 1617 zu Mailand gebohren, ſtudirte in ſeiner Jugend die mathematiſchen Wiſſenſchaften, bewieß ſeine Kenntniſſe vornemlich durch Vertheidigung der Stadt Tortona 1655, lehrte darauf in ſeiner Vaterſtadt die Mathematik und griechiſche Sprache, und ließ zugleich verſchiedene poetiſche und mathematiſche Schriften drucken. Im Jahr 1676 ward ihm die Aufſicht über alle Schlöſſer im Herzogthum Mailand übergeben, und 1688 ſtarb er. Sein Sohn **Peter Paul**, war auch ein guter Mathematiker, und Nachfolger des Vaters in der mathematiſchen Profeſſur, welche er beybehielt, ob ihm gleich 1697 eine anſehnliche Stelle bey den Truppen übertragen wurde. Er überſetzte den Euclides ins Italiäniſche, und hinterließ ſehr viele mathematiſche Schriften, welche ſich 1745 in den Händen ſeines Sohnes gleiches Namens befanden. Er war bereits 1723 geſtorben.

Cardonne, (Dominique) Secretaire interprete des Königs von Frankreich, Aufſeher über die Handſchriften ſeiner Bibliothek, königlicher Cenſor und Profeſſor der türkiſchen und perſiſchen Sprache zu Paris, ſtarb am 26 Dec. 1783 Er iſt Verfaſſer einer Geſchichte von Afrika und Spanien unter der Herrſchaft der Araber, welche der Herr von Murr 1768 ins Deutſche überſetzt hat.

Carey, (Heinrich) Muſikus in London in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, komponirte nicht allein ziemlich gut, ſondern beſaß auch vortrefliche natürliche Talente zur Dichtkunſt, welche er in vielen Nachſpielen fürs Theater, und in 2 großen ernſthaften Opern zeigte.

Cariſſimi, (Giacomo) einer der berühmteſten Kapellmeiſter an der päbſtlichen Kapelle und an dem Collegio zu Rom ums Jahr 1649, deſſen erfinderiſcher Geiſt auch von Ausländern bewundert wird. Ihm ſchrieben die Italiäner allgemein die gegenwärtige Einrichtung des Recitativs zu; er gab zuerſt dem zu ſeiner Zeit noch durchaus ſteifen und ſchwerfälligen Baſſe, einige Bewegung und Figuren; er war der erſte, welcher die Inſtrumentalbegleitung zu ſeinen Motetten hinzufügte und in die Kirche einführte; auch ſoll er der Erfinder der Cantate ſeyn. Er war der Lehrmeiſter des Ceſti, des ältern Scalatti, des Bouoncini, und Baſſani u. ſ. w. Sein Styl ſoll ſanft und flieſſend und dabey edel und erhaben geweſen ſeyn.

Carl *III*, König von Spanien, gebohren am 20 Jan. 1716, wurde

am 15 May 1734 König beyder Sicilien, welche Reiche er ſeinem dritten Prinzen, dem jezigen Könige zu Neapel, **Ferdinand**, am 6 Oct. 1759 abtrat, da er am 10 Aug. deſſelben Jahrs König von Spanien geworden war. Er beſaß den ſpaniſchen Thron 31 Jahre lang, und ob es ihm gleich an hervorſtechenden Eigenſchaften gänzlich fehlte, ſo war doch ſeine Regierung die beſte und wohlthätigſte, die Spanien in dem ganzen Jahrhunderte und ſeit länger gehabt hat. Fern von den ausſchweifenden Entwürfen Alberonis, begann unter ihm und ſeinen Miniſtern und Rathgebern Richard Wall, Grafen Aranda, Florida Blanca, Campomanes und andern, eine neue beſſere Staatsorganiſation. Mit den bourboniſchen Höfen ſeit dem J. 1760 in Allianz, waren die beyden Kriege mit England und der gegen Portugall mehrentheils unglücklich, und die Unternehmungen gegen Algier ganz vergebens. Fruchtender und wohlthätiger waren die Reformen und Einrichtungen im Reiche, die Emporbringung des Handels und der National-Induſtrie, die Vertreibung der Jeſuiten ꝛc. Das Lieblingsvergnügen des Königs, die Jagd, auf der er ſich 5 Tage vor ſeinem Ende erkältete und ein Fieber bekam, war mit eine Veranlaſſung zu ſeinem Tode. Er ſtarb am 13 Dec. 1788 im 73 Jahr ſeines Alters ſehr gelaſſen. Er hatte unter allen europäiſchen Monarchen die königliche Krone am längſten getragen, und war von einer Stuffe der Macht und Würde zur andern geſtiegen. Seine ſtaatskluge Mutter, die zweyte Gemahlinn Philipps V. wußte ihn im Jahr 1731 zum Herzog von Parma und Piacenza zu erheben, welche Würde er am 15 May 1734 mit der königlichen Regierung über Neapel und Sicilien vertauſchte. Beſonders gutdenkend nnd gütig in ſeinem Leben war er es auch noch am Ende deſſelben, indem er Spitälern und Armen in ſeinem Teſtamente anſehnliche Summen vermachte. Seine übrigen Privatreichthümer und Prätioſa vertheilte er an ſeine Kinder und Anverwandte, und die Krone hinterließ er dem Prinzen von Aſturien, ſeinem älteſten Sohne, gebohren am 12 Nov. 1748, der unter dem Namen Carl IV. die Regierung am 14 Dec. 1788 antrat.

Carl, Fürſt von Naſſau-Weilburg, gebohren den 16 Jan. 1735, ſtudirte ſchon in ſeinem 10 Jahre zu Lauſanne, trat 1754 die Regierung ſeines Landes an, vermählte ſich 1760 im Haag mit der Prinzeſſinn Karoline von Oranien, Schweſter des jezigen Erbſtatthalters. Er war von körperlichem Wuchs und Geſichtsbildung ein ſo ſelten ſchöner Mann, daß die Prinzeſſinn ſelbſt geſtand, keinem andern als ihm würde ſie ihre Hand gereicht haben. Seine Seele war ſchön wie ſein Körper. So zeigte er ſich als General von der Infanterie in holländiſchen Dienſten, als Gouverneur in Bergen-op-zoom und als Regent ſeines Landes. Im Jahr 1769 begab er ſich nach ſeinen deutſchen Ländern, und reſidirte forthin daſelbſt. Schon früher hatte ihn der König von Dännemark aus eigener Bewegung mit dem Elephantenorden beehrt, und im Jahr 1772 übertrug man ihm ohne ſein Zuthun die Stelle eines General-Feldmarſchall-Lieutenants

 bey

bey dem Oberrheiniſchen Kreiſe, und 1782 auch die eines Feldmarſchalls. Die Unruhen in Holland bewogen ihn im Jahr 1784 alle ſeine Stellen und Dienſte im Holländiſchen niederzulegen. Von Seiten des Herzens war der Fürſt der liebenswürdigſte Mann, und als Regent war er thätig und gut. Er errichtete drey Wittwenkaſſen, ſtiftete ein Armenfond, wodurch alles Betteln im Weilburgiſchen aufgehoben wurde; beförderte die Landeskultur durch anſehnliche Prämien, legte ein beſtändiges Fruchtmagazin an, verbeſſerte alle Schulen und hinterließ allen Stiftungen im Lande beträchtliche Vermächtniſſe. Aufgeklärt in der Religion, wußte er auch durch kluge Maaßregeln den lutheriſchen Fanatismus und Verfolgungsgeiſt unter ſeinen Unterthanen zu verbannen. Die Veränderungen, die ſein Gebiet erfahren, waren der Austauſch des ehmals mit Naſſau-Oranien gemeinſchaftlichen Amts Löhnberg, worüber der Vergleich mit dem Erbſtatthalter 1773 zu Stande kam; die Abtretung des Antheils an dem Amte Homburg an Pfalz-Zweybrücken gegen das Aemtchen Alſanz im Jahr 1755, der Tauſchtractat über die Grafſchaft Saarwerden mit Frankreich, den der Reichstag 1785 beſtätigte, nebſt Vergleichung über verſchiedene Walddiſtricte. Eine alte churpfälziſche Foderung von etlichen Millionen befriedigte der Fürſt bey ſeiner Oekonomie mit Darlegung einer halben Million im Jahr 1755. Von dem 1783 zu Stande gekommenen wichtigen Naſſauiſchen Erbverein war Fürſt Karl der verdiente Urheber. Die Güter, Zehnten und Ortſchaften, die er unter ſeiner Regierung eingelößt und erworben hat, ſind 210 geweſen. Im May 1787 verlohr er ſeine Gemahlinn, die er innig geliebt hatte, durch den Tod, und er ſelbſt folgte ihr am 28 Nov. 1788 zu Münſter Dreiſſen bey Kirchheim. Der würdige Regierungs- und Kammerpräſident zu Weilburg, Herr von Botzheim, ſchrieb die Lebensgeſchichte des vortreflichen Fürſten nach ſeinem Tode, auf 5 Bogen in 4.

Carl Georg Lebrecht, Fürſt von Anhalt-Cöthen, königlich preuſſiſcher Generalmajor von der Cavallerie, Ritter des Elephanten-weiſſen- und ſchwarzen Adler- auch des l'Union parfaite Ordens, Senior des fürſtlichen Hauſes Anhalt. Er war ein Sohn des Fürſten Auguſt Ludwigs von Anhalt-Cöthen (S. Ladvocat 5 Theil S. 142) und den 15 Aug. 1730 gebohren. Ehemals ſtund er in däniſchen Kriegsdienſten, bis er den 6 Aug. 1755 nach dem Tode ſeines Vaters die Regierung antrat. Friedrich der Einzige ernannte ihn am 10 Junius 1780 zum Generalmajor von der Cavallerie, und erlaubte ihm die Uniform des Kuiraſſierregiments von Rohr zu tragen. Er begleitete den König jedesmal bey den jährlichen Muſterungen, und bewieß dabey die gröſte Aufmerkſamkeit. Im Februar 1789 ertheilte ihm der König Friedrich Wilhelm II. das Leibkarabinirregiment, welches der Fürſt aber ausſchlug, da er ein Regiment zu haben wünſchte, welches ſeinen Namen führen ſollte. Im Jun. dieſes Jahrs ward er Generallieutenant von der Cavallerie, foderte aber, da er ſeine übrigen Wünſche in preuſſiſchen Dienſten

nicht erfüllt ſahe, 1789 im May ſeine Entlaſſung, die er in den ehrenvolleſten Ausdrücken erhielt. Hierauf trat er in kaiſerliche Dienſte, in denen er Generalfeldmarſchall Lieutenant ward; begab ſich in der Würde nach Ungarn zur Armee, welche gegen die Türken focht, unb ſtarb daſelbſt im Oct. dieſes Jahrs. Unter ſeine Tugenden gehört eine aufrichtige wahre Werthſchätzung der Religion.

Carl, (Johann Samuel) königlich däniſcher Juſtitzrath und Leibarzt, gebohren zu Oehringen in Franken 1676, ſtudirte zu Halle, erhielt 1736 die angezeigte Würde am däniſchen Hofe, gab viele Schriften heraus, in denen er aber als ein eifriger Stahlianer manche myſtiſche und theoſophiſche Thorheiten auskramte, und ſtarb den 13 Junius 1757 zu Melldorf in Dithmarſen, 83 Jahre alt. Börner hat von ſeinem Leben Nachricht ertheilt.

Carleſon, (Carl) königlich ſchwediſcher Staatsſecretair und Ritter des Nordſternordens, gebohren zu Stockholm 1703, ſtudirte zu Upſal, ſchrieb unter andern ein Hushälls - Lexicon 1757, überſetzte Verſchiedenes aus dem Engliſchen und Deutſchen, und ſtarb zu Stockholm den 22 März 1761. Sein Bruder Eduard, gebohren zu Stockholm 1704, ſtund in ſchwediſchen Dienſten von 1735 bis 1746 am türkiſchen Hofe, und ſchloß 1735 den Handelstractat mit der Pforte. Er erhielt in der Folge viele wichtige Bedienungen, machte ſich auch durch Schriften bekannt, ward ein Mitglied der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Stockholm, lieferte zu den Schriften derſelben verſchiedene Abhandlungen und ſtarb als Präſident des Commerz-Collegii zu Stockholm den 26 Febr. 1767.

Carlevariis, (Lucas) genannt da Ca Zenobio, war ein guter Mahler, und ezte 1705 eine Sammlung von 100 Proſpekten der Stadt Venedig. Er ſtammte aus Udine, und ſtarb 1729, 64 Jahr alt.

Carli, (Girolamo) Abbe und Sekretär der Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften zu Mantua, vorzüglich als Dichter bekannt, ſtarb den 29ten Dec. 1786.

Carlini, (Agoſtino) Cuſtos der königlichen Akademie zu London, ein berühmter Bildhauer, ward in Genua gebohren, kam ſchon in jungen Jahren nach London und ſtarb daſelbſt den 17 Auguſt 1790. Seine vornehmſte Stärke hatte er in den Drapperien.

von Carlowitz, (Georg Carl) königlich preuſſiſcher Oberſter, Chef eines Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le merité, gebohren zu Schwarzbach im Churfürſtenthum Sachſen den 4 Oct. 1717, diente in den Kriegen von 1744 bis 1745 und 1756 bis 1763 mit Ehre, und ſtarb zu Treuenbriezen 1771.

Carmeli, (Michael Angelus) ein gelehrter Minorit, Doctor der Theologie und Profeſſor der heiligen Schrift zu Padua ſtarb den 15 Dec. 1766 in ſeinem 60 Jahre. Seine Schriften verrathen eine gelehrte Kenntniß der alten Sprachen.

von Carolath, (Hans Carl, Fürſt) Graf von Schönaich, königlich preuſſiſcher

preuſſiſcher Ober-Fürſten-Rechts-Präſident im Herzogthum Schleſien, geheimer Staats- und Kriegsminiſter, Oberpräſident der königlichen Oberamtsregierung und des Oberconſiſtorii zu Breslau, auch Ritter des ſchwarzen Adlers, war den 15 Junius 1688 gebohren — ein Sohn Hans Georgens, Freyherrns von Schönaich, Standesherrns zu Carolath und Nieder-Beuthen, der 1700 in den Grafenſtand erhoben worden. Er war einer der erſten, der nach Eroberung von Niederſchleſien, Friedrich den Einzigen für ſeinen neuen Landesherrn erkannte, wodurch er ſich bey demſelben ſo ſehr in Gnade ſetzte, daß er ihm nicht nur im Auguſt 1741 den Ritterorden des ſchwarzen Adlers ertheilte, ſondern ihn auch den 31 Oct. zum geheimen Staats- und Kriegsminiſter ernannte, auch den 7ten Nov. in den Fürſtenſtand erhob, nachdem er deſſen Herrſchaft Carolath zu einem Fürſtenthum gemacht hatte. Er verwaltete ſeine wichtigen Aemter zur völligen Zufriedenheit des Königs bis an ſeinen Tod, der zu Carolath den 11 Oct. 1763 in ſeinem 76 Jahre erfolgte.

Caroline, Prinzeſſinn von Sachſen Hildburgshauſen, ſchloß ihr ſchönes Leben am 10 Jan. 1790 zu Oehringen, wo ſie ſich zwölf Jahre am Hofe aufgehalten hatte. Einige Wochen vorher hatte ſie erſt ihr 29 Jahr angetreten. Sie iſt auch als Schriftſtellerinn bekannt. Verſchiedene von ihren Gedichten ſtehen im Frauenzimmer-Magazin. Sie hat auch die Dorffeyer geſchrieben.

Carpentier, (Peter) ein gelehrter franzöſiſcher Prieſter, war 1697 zu Charleville gebohren, wurde 1720 in die Congregation des h. Maurus aufgenommen, verließ aber in der Folge den Orden, lebte zu Paris, und ſtarb daſelbſt 1767 im Collegio von Burgund als Prior von Donchery. Als die Benedictiner zu St. Germain des Pres an einer neuen vermehrten Ausgabe des Gloſſarii mediae et infimae Latinitatis des du Cange arbeiteten, und dieſe Beſchäftigung endlich an den Dom Maurus d'Antine kam, ſo nahm dieſer den Carpentier zu ſeinem Gehülfen an, und beyde theilten ſich in die noch übrige Arbeit. Carpentier behielt auch nach der Ausgabe des du Cange die Liebe zu dieſer Art Beſchäftigung bey, und ſchrieb daher in 4 Foliobänden Gloſſarium novum 1766, als Supplement zum du Cange. Aus beyden Werken gab Adelung zu Halle in 6 Octavbänden von 1772 - 1783 einen Auszug heraus.

Carre, (Ludwig) Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, gebohren 1668, lieferte zu den Schriften derſelben mehrere mathematiſch-muſikaliſche Abhandlungen, und ſtarb 1711, erſt 41 Jahr alt.

Carrere, iſt der Name verſchiedener gelehrter franzöſiſcher Aerzte. Franz, zu Perpignan 1622 gebohren, war 14 Jahre lang mit vielem Ruhme erſter Arzt bey der Armee des Königs von Spanien, und ſtarb zu Barcelona den 14 May 1695. Sein Neffe Joſeph, zu Perpignan 1682 gebohren, ſtudirte auf der daſigen Univerſität die Medicin, ward in der Folge 5mal Rector derſelben, und ſtarb den 11 April 1737. Sein Sohn Thomas, gebohren den 11 Febr. 1714,

1714, ward anfangs Franciſcaner, dann Arzt, und machte ſich als Profeſſor um die Verbeſſerung der gelehrten Anſtalten auf der Univerſität ſeiner Vaterſtadt Perpignan, ſehr verdient. Er bekleidete verſchiedene wichtige Bedienungen und ſtarb im Januar 1764. Sein Sohn, der noch lebende Joſeph Bartholomäus Franciſcus, iſt aus vielen mediciniſchen Schriften und beſonders aus ſeiner Bibliotheque de la Médicine bekannt. Auch die vorher genannten haben Verſchiedenes geſchrieben.

Carſted, (Johann Kaſpar) Königlich Preuſſiſcher Feldprobſt, Inſpektor und Beyſitzer des Kriegs-Conſiſtorii zu Berlin, war den 2 Dec. 1684 zu Bismark in der Altmark gebohren, ſtudirte zu Halle, verwaltete daſelbſt und zu Brandenburg Schulämter, machte ſich durch verſchiedene Schriften, vornemlich pädagogiſchen Innhalts bekannt, und ſtarb 1752.

Carſtens, (Heinrich Johann) Superintendent zu Burgdorf im Hannövriſchen, gebohren zu Witzendorf im Zelliſchen den 9 April 1715, brachte ſeine akademiſchen Jahre in Helmſtädt zu, ward an verſchiedenen Orten Hauslehrer und nachher Prediger und ſtarb den 30 April 1763. Man hat von ihm theologiſche Schriften und viele Gedichte und Abhandlnngen in periodiſchen Schriften.

Cartault, (Jean) erſter Commiſſarius der franzöſiſchen Marine; ein groſſer Rechner, wozu er durch einen eigenen Hang getrieben wurde. Er hat die Logarithmen bis auf die Zahl 250000 ausgerechnet. Herr de la Lande trug ihm auf, die Beobachtungen des Halley über den Mond, welche dieſer ſchon mit ſeinen eigenen Planeten-Tafeln verglichen hatte, auch mit den neuen Mayeriſchen Tabellen zu vergleichen. Cartault hat dieſe Arbeit auch wirklich vorgenommen, davon auch ſchon in der Connoiſſance des Temps de 1774 Erwähnung geſchehen iſt. Er ſtarb den 27 Oct. 1784 zu Paris.

Carte, (Thomas) ein gelehrter Engländer, gebohren 1686, gab den Thuan in 7 großen Foliobänden zu London 1733 ſehr prächtig und überaus brauchbar heraus, ſchrieb auch Hiſtory of the Duc of Ormond um 1736 u. a. m.

Cartier, (Gallus) Subprior zu Ettenheim in Breisgau, Benedicter Ordens, Profeſſor der Theologie und Conſultor apoſtol. Congregationis Indicis, hat über theologiſche Gegenſtände geſchrieben, und iſt noch 1754 am Leben geweſen. Sein Bruder, Germanus, der ebenfalls in Benedictiner-Orden trat, war Prior zu Ettenheim und ſtarb den 18 Febr. 1749. Sein Hauptwerk iſt: Biblia S. vulgatae editionis juſſu Sixti V. recognita, cum nova verſione germanica et Commentariis. Conſtanz 1751, 4 Bände in Folio mit Figuren. Die deutſche Ueberſetzung iſt von ihm ſelbſt neu verfertiget.

De Carvalho y Mello, (Sebaſtian Joſeph) ein vornehmer Geiſtlicher und königlich portugiſiſcher Staatsminiſter um die Mitte des zu Ende gehenden Jahrhunderts, entdeckte die Republik der Jeſuiten in Paraguay, und die ihnen Schuld gegebene Verſchwörung wider den König 1758. Der Pabſt ernannte ihn zum Cardinal, er

ſtarb

ſtarb aber 1770 zu Liſſabon, noch ehe er dieſe Erhebung erfuhr.

Carver, (Jonathan) gebohren 1732 zu Stillwater in Konnektikut, wo ſein Vater Friedensrichter war. Er verlor ihn in ſeinem 15 Jahre, und da er zur Arzneykunde beſtimmt war, ſo kam er zu einem Arzte nach Eliſabethtown in der nemlichen Provinz. Aber ſeinem feurigen, unternehmenden und kühnen Kopfe war dieſes Studium nicht angemeſſen, deswegen gieng er in ſeinem 18 Jahr als Fähndrich unter das Regiment von Konnektikut, und wurde daſelbſt 1757 Hauptmann. Nun wohnte er den meiſten Treffen und Belagerungen bey, welche das Schickſal der Provinz Kanada entſchieden, entgieng mancher drohenden Gefahr, und dankte nach dem Friedensſchluſſe zwiſchen Frankreich und England ab. Der Ruhe ungewohnt entſchloß er ſich, das Innere von Amerika zu unterſuchen, und zu Land wo möglich bis ans ſtille Meer zu kommen. Dieſer nützlichen Beſtrebſamkeit, durch die er vornemlich die Handlung zu befördern ſuchte, hat man ſeine Reiſen durch die innern Gegenden von Amerika zu danken, welche 1780 zu Hamburg unter dieſem Titel in einer deutſchen Ueberſetzung erſchienen. Er durchreißte in einer Zeit von dritthalb Jahren ohngefehr 7000 Meilen, kam nach Boſton zurück, arbeitete daſelbſt ſein Tagebuch aus, und ſchiffte ſich darauf nach England ein, wo er 1769 anlangte. Da er ſeinem Vaterlande mit Aufopferung ſeines Vermögens und ſeiner Kräfte gedient hatte, und demſelben noch ferner manche weſentliche Vortheile zu verſchaffen bereit war, ſo verſprach er ſich am Hofe eine günſtige Aufnahme und Unterſtützung, aber er blieb verkannt und unbelohnt, vielleicht weil ſeine große Seele ſich nicht zu Schmeicheleyen herablaſſen konnte. Dadurch gerieth Carver mit ſeiner Familie in mißliche Umſtände, der Kummer nagte an ſeinem Leben, ſeine gezwungene Mäßigkeit zog ihm eine Dyſenterie zu, wozu endlich ein Faulfieber kam, und ſo ſtarb er in London am 21 Jenner 1780 im 48 Jahr ſeines Alters. Carver war ein angenehmer Geſellſchafter in jedem Cirkel, wo er alle genau kannte; aber ſeine Beſcheidenheit und ſein auſſerordentliches Mißtrauen gegen ſich ſelbſt machten ihn ſehr zurückhaltend. Sein Briefſtyl war leicht; er machte ziemlich gute Verſe, denen es weder an Lebhaftigkeit noch an Harmonie fehlte. Auſſer ſeiner öfters aufgelegten Reiſebeſchreibung hat er auch eine kleine Abhandlungen über den Tabaksbau drucken l ſſen, welche Zeichnungen dieſer Pflanze und eine Beſchreibung ihres Baues auf dem feſt n Lande von Amerika enthält. S. Fabris und Hammerdörf rs hiſtoriſche und geogrophiſ he Monatſchrift 1788, 5 Stück, S. 388 — 394.

Cary, (Felix) Mitglied der Akademie zu Marſeille, ſeiner Vaterſtadt, gebohren 1699 von einem geſchickten Buchhändler, ſtarb den 15 Dec. 1753. Seine Abhandlungen über die Erbauung der Stadt Marſeille, und ſeine Geſchichte der Könige von Thracien und des Bosphorus durch Medaillen in 4 ſind eines Gelehrten würdig.

de Caſafonda, (Lanz) Ritter vom königlich Spaniſchen St. Carlos

los Orden, Königlicher geheimer Rath, Archivar des geheimen Archivs, und Präſident bey der Geſetzkommiſſion zu Madrit, ſtarb den 27 Nov. 1785. Er war ein gründlicher Gelehrter und eifriger Beförderer der Wiſſenſchaften.

Caſali, (Anton) ein berühmter Cardinal, gebohren zu Rom den 25 May 1715. Er beſaß eine ſeltene Geſchicklichkeit, ſich bey jedermann beliebt zu machen, und dieß erſetzt bey ihm den Mangel einer vornehmen Geburt, beſonders da er viele ſchöne Talente beſaß. Clemens XIII. brauchte ihn bey vielen geheimen Geſchäften, und ertheilte ihm 1767 die Würde eines Kämmerlings. Noch beliebter war er bey Clemens XIV, der ihn zum Gouverneur von Rom, und den 15 März 1773 zum Cardinal machte. Die Römer ſchätzten ihn als einen Mann von vielen Verdienſten, Einſicht und Klugheit; noch rühmlicher aber war ihm das Vertrauen, welches ihm Clemens XIV. in Abſicht der Aufhebung des Jeſuiter = Ordens ſchenkte. Caſali erfuhr vom Pabſt dieſes wichtige Geheimniß zuerſt, und half es auch als Mitglied jener bekannten Unterſuchungscommiſſion glücklich ausführen. Dieß muß man um ſo mehr bewundern, da ſein eigener Bruder, den er liebte und der auch ſein Univerſalerbe geworden iſt, ein Jeſuit war. Nach dem Tode Clemens XIV. hatte er große Hofnung Pabſt zu werden, es wurde aber durch die mächtige Familie Rezzonico hintertrieben. Unter dem gegenwärtigen Pabſte lebte er in eingezogener Ruhe und ſtarb den 14 Jan. 1787 in einem Alter von 71 Jahren und 7 Monaten. Er beſaß eine ſehr große Weltkenntniß, war aber doch, als Gouverneur von Rom, vielen öffentlichen Pasquinaden ausgeſetzt. Politiſches Journal 1787, S. 478 - 481.

Caſalini, (Lucia) eine berühmte Mahlerinn aus Bologna, gebohren 1677, hatte eine feſte Zeichnung, ein zierliches, angenehmes und ſtarkes Colorit. Sie heurathete den berühmten Mahler Felix Torelli, und ſtarb 1762.

Caſcoli, (Lione) ein italiäniſcher Abt, gebohren zu Peruſa 1674, ſtarb zu Rom 1745. Er hat ſich durch verſchiedene Werke bekannt gemacht, beſonders durch ſeine Lebensbeſchreibungen der heut zu Tage lebende berühmteſten Maler, und durch die Oſſervazioni ſopra le ſtato della Chieſa.

Caſes, (Peter Jakob) Mahler zu Paris, erhielt 1699 den großen Preiß in der Malerey, und wurde 1704 zu einem Mitgliede der Akademie aufgenommen. Man kann ihn als einen der erſten Mahler aus der franzöſiſchen Schule betrachten; er hat viel, aber nicht alles von gleicher Güte gearbeitet. Viele Stücke von ihm zieren die Kirchen in Paris, auch hat der König in Preuſſen 2 vortrefliche Gemählde von ſeiner Arbeit. Er ſtarb zu Paris 79 Jahr alt im Jun. 1754.

Caſparini, (Eugenius) ein berühmter Orgelmacher aus Sorau in der Niederlauſitz, hielt ſich den größten Theil ſeines Lebens in Padua auf, kam nach Wien als Hoforgelmacher, und verfertigte daſelbſt für die kaiſerliche Kunſtkammer ein Poſitiv von 6 Stimmen, deſſen Pfeifen blos von Papier waren. Er kam wieder nach Italien, und verfertigte darauf in hohem

hohem Alter von 1697 bin 1704 die große Orgel in der Kirche zu St. Petri und Pauli in Görlitz.

Caſparſon, (Johann) eigentlich B***, genannt Caſparſon, gebohren zu Stockholm 1692 aus einer der ſchwediſchen Familien, welche zu König Carl XI Zeiten ihr Vaterland verlieſſen. Das widrige Schickſal ſeines Vaters warf ihn von Land zu Land. Er war in verſchiedenen Kriegsdienſten, endlich bey dem Heſſiſchen Poſtweſen in Gieſſen. Bey ſchönen Talenten und einem edeln Herzen konnte er ſich in einer gewiſſen Lage nicht entſchlieſſen, zu den Füßen eines Großen niederträchtig zu kriechen, hüllte ſich alſo in ſeine Unſchuld, und hatte den Muth, lieber in philoſophiſcher Stille ohne Dienſte zu leben. Er wurde Schriftſteller und ſeine Lage nöthigte ihn, dem herrſchenden Geſchmacke nachzugeben; ſeine Kenntniß der neuern Sprachen erleichterte ihm dieß, und er ſchrieb von 1730 bis 1742 Geſpräche im Reich der Todten, bey Brönner in Frankfurt verlegt, die ſich von den Faßmanniſchen und andern dadurch, daß er aus der Quelle ſchöpfte, intereſſante Begebenheiten wählte, beſſer ſchrieb und ſelbſt dialogirte, unterſchieden. Er wählte zu den Helden ſeiner Geſpräche meiſtens Kaiſer, Könige, Fürſten und Feldherrn, die zu ſeiner Zeit ſtarben, zuweilen ſetzt er ſie in Geſellſchaft eines aus ältern Zeiten. Eines der beſten und ſtärkſten von allen: Geſpräch im Reich der Todten zwiſchen Rudolph I. Römiſchen Kaiſer und Carl VI. als dem letzten Kaiſer des öſterreichiſchen Mannsſtammes, vom Jahr 1741 iſt vorzüglich zu bemerken: da er Kaiſer Carln die Lebensgeſchichte aller ſeiner Nachfolger im Reich dem Rudolph erzählen läßt, ſo enthält dieſes Geſpräch das Weſentliche der Geſchichte dieſes deutſchen Kaiſerſtammes. Die von ihm vor jedem Geſpräch erfundenen und mit wenigen Verſen unterſchriebenen Kupferſtiche verrathen ſeine Talente zur Dichtkunſt. Er ſtarb 1742 und hinterließ einen einigen Sohn, den Profeſſor J. W. C. G. Caſparſon. S. Strieders Grundlage, 2 B. S. 125 ꝛc. ꝛc.

Caſſard, (Jakob) franzöſiſcher Schiffscapitain, gebohren zu Nantes 1672, that ſeinem Vaterland im Frieden und Krieg viel wichtige Dienſte, und ſtarb 1745.

Caſſebohm, (Johann Friedrich) Profeſſor der Medicin in Halle, wo er auch gebohren war und ſtudirte. Im Jahr 1741 kam er als Lehrer der Anatomie nach Berlin, ſtarb aber daſelbſt ſchon den 7 Febr. 1743 zu früh für die Zergliederungskunde. Seine Abhandlungen de aure humana und die Anweiſung zur Zergliederung des menſchlichen Körpers 1746 haben ihren Werth.

Caſſel, (Johann Philipp) Profeſſor der Beredſamkeit und freyen Künſte an dem Pädagogio zu Bremen, gebohren daſelbſt 1707 den 31 October, ſtudirte 6 Jahre lang in ſeiner Vaterſtadt, und wollte eben die holländiſchen Univerſitäten beſuchen, als er 1731 den Ruf als Rector an die reformirte Friedrichsſchule nach Magdeburg erhielt und annahm. Er blieb daſelbſt bis 1749, in welchem Jahr er Lehrer in Bremen, und 1764 Profeſſor wurde. Er hat Watts Inbegriff der Geſchichte der ganzen heil. Schrift 1749. — Ebendeſſelben engliſche Grammatik,

1752.

1752. — Cumberlands Origines gentium antiquiſſimas, 1754. — Jortins Anmerkungen über die Kirchengeſchichte, 1755. — Lardner von den Beſeſſenen 1760 und mehrere andere brauchbare Schriften aus dem Engliſchen überſetzt. Auch um die Vaterlandsgeſchichte machte er ſich vielfach verdient, indem er manche wichtige Urkunde dem Moder entriß. Er ſtarb den 17 Julius 1783. Harles hat ihm in den Vitis Philologorum ein Denkmal geſetzt.

Caſſini, (Jakob) ein Sohn des berühmten **Johann Domin.** Caſſini, deſſen Leben Ladvocat erzählt. Er war der Nachfolger ſeines Vaters bey der franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften, machte ſich durch verſchiedene mathematiſche und aſtronomiſche Entdeckungen berühmt, und ſtarb auf ſeinem Landgute Thury nahe bey Clermont en Beauvoiſis. Die Memoiren der Akademie hat er mit verſchiedenen Beobachtungen bereichert. Man rechnet ihn unter die Aſtronomen welchen den Himmel am genaueſten kannten. Folgende 2 ſehr ſchätzbare Schriften ſind von ihm: Elémens d'Aſtronomie, avec les Tables aſtronomiques 1740, 2 Vol. in 4. und Grandeur et figure de la Terre, 1720 in 4.

Caſtell, (Robert) ein berühmter Baumeiſter, ſchrieb in engliſcher Sprache von den Luſthäuſern der Alten, das nach ſeinem Tode in London gr. fol. 1728 herauskam.

von Caſtell, (Wolfgang George, Graf) der ältere, des Hochſtifts Würzburg und Herzogthums Franken Ober-Erbſchenk, ſtudirte von 1624 zu Tübingen, ward Schriftſteller, und ſtarb den 4 März 1663 als Oberhofmarſchall bey Herzog Eberhard III. zu Stugard.

Caſtelli, (Nicolaus di) Lehrer der italiäniſchen Sprache in Leipzig, gab ſchon 1700 in 4 ein italiäniſch deutſches Wörterbuch heraus, wovon die neueſte Ausgabe 1782 in 4 Octavbänden zu Leipzig erſchienen iſt. Caſtelli überſetzte auch den Q. Curtius und Moliere ins Italiäniſche, und von ſeiner neuen italiäniſchen Grammatik erſchien noch 1760 zu Leipzig eine neue Auflage.

von Caſtelnau, (Henriette Julie) Gemahlin des Grafen de Murat, ſchrieb Romane und Feenmährchen, und ſtarb auf ihrem Schloſſe zu Buſardiere in der Landſchaft Maine 1716.

le Cat, (Claude Nicolas) gebohren zu Bleraucourt, einem Schloſſe in der Picardie 1700. Sein Vater war erſter Königlicher Wundarzt, und der Sohn trieb ſeine Studien zu Soiſſons und zu Paris mit vielem Eifer. Zehen Jahre trug er den geiſtlichen Rock, widmete ſich dann der Medicin und Chirurgie, kam 1733 als erſter Wundarzt an das Hoſpital zu Rouen und errichtete daſelbſt 1736 eine öffentliche Schule der Anatomie und Chirurgie. Darauf verband er die Gelehrten und die Liebhaber der Stadt zu einer litterariſchen Geſellſchaft, welche nachher in eine Akademie verwandelt wurde, deren beſtändiger Secretair er war. Auch die Pariſer Akademie nahm ihn zu ihrem Correſpondenten, und mehrere Geſellſchaften zu einem Mitgliede an. Im Jahr 1759 gab ihm der König wegen ſeiner Verdienſte eine Penſion von 2000 Livres, und 1766 ertheilte er ihm den Adel. Er ſtarb

ſtarb den 21 Aug. 1768 in ſeinem 68 Jahr. Cat war beſonders im Steinſchnitte ſehr geſchickt, und in der Anatomie Erfinder; dagegen war er eingebildet und heftig, und ein Freund eigener Hypotheſen und Meynungen. Seine Schriften ſind: Diſſertations, couronnées a l' academie de chirurgie, depuis 1732 jusqu' en 1738. Er war ein furchtbarer Athlete, und mehrere Akademieen mußten ihn bitten, nicht mehr um den Preis zu kämpfen. Lettres concernant l' opération de la Taille. — Recueil des Pieces ſur la Taille. — Diſſertation ſur l' exiſtence et la nature du fluide des nerfs, qui a remporté le prix à Berlin en 1753. und noch einige andere Preisſchriften und Abhandlungen; ferner: Nouveaux ſyſtéme ſur la cauſe de l' evacuation périodique du ſexe 1765. — Cours abrége d' Oſtéologie 1767 und eine Lobrede auf Fontenelle, die wegen mancher beſondern Umſtände, die man anderswo nicht findet, intereſſant iſt.

von Catellan, (Johann) Rath beym Parlement zu Toulouſe, ſtarb 1700 in ſeinem 82 Jahre. Man hat von ihm Recueil des Arrêts remarquables du Parlement de Toulouſe, 1723 in 2 Quartbänden. Aus eben der Familie iſt

von Catellan, (Maria Clara Priſcilla Margaretha) gebohren zu Narbonne 1662. Ihre Neigung zu den Wiſſenſchaften veranlaßte ſie 1697 Toulouſe zu ihrem Wohnorte zu wählen. Ihre poetiſchen Arbeiten fanden vielen Beyfall, ſie erreichte ein Alter von 84 Jahren und ſtarb 1745. Neben einem gebildeten Geiſt beſaß ſie zugleich eine ſehr ſchöne Geſtalt.

Catharina von Portugal, Gemahlinn Carls II. Königs von England, und Tochter Johanns IV. Königs von Portugal, war 1638 gebohren, da ihr Vater noch Herzog von Braganza war. Ihre Verbindung mit Carln II. geſchah 1661, aber das Herz des Königs beſaß ſie nicht, ob er ihr gleich ſeine Achtung nicht verweigern konnte. Während der Regierung Jakobs II. genoß ſie großes Anſehen, aber 1688 beſchloß ſie nach Portugal zurück zu kehren, führte indeſſen dieſen Entſchluß erſt 1693 aus. Der König Peter, ihr Bruder, nahm ſie daſelbſt 1704, wegen ſeiner körperlichen Schwächlichkeit, zur Mitregentin an, und jetzt zeigte Catharina ihre vortreflichen Talente. Sie ſetzte den Krieg gegen Spanien eifrig fort, hielt ſtreng über der Ausführung ihrer wohldurchdachten Befehle, und während ihrer Regentſchaft nahm die portugiſiſche Armee den Spaniern mehrere wichtige Plätze weg. Sie ſtarb 1705.

Catharina, Tochter König Guſtavs in Schweden, heurathete 1558 den Grafen Edgard II. von Oſtfrießland, und ſtarb zu Bierum den 21 December 1610. Sie ſtiftete in ihrem Lande viel Gutes, beſaß viele theologiſche Kenntniſſe, und verfertigte viele, zum Theil gedruckte, erbauliche Betrachtungen und Gebete, auch Geſänge und Gedichte.

Cats, (Carl) ein Edelmann, aus Brabant, der ſich im Anfange dieſes Jahrhunderts in Holland zu den Socinianern geſellte, eine holländiſche Ueberſetzung des N. Teſtaments drucken ließ, aber deswegen in Verhaft kam, und nachher in Emden vergebens Sicherheit ſuchte.

Cattenburg, (Adrian) gebohren zu Rotterdam 1664, lehrte daſelbſt wenigſtens 25 Jahr lang die Theologie, und lebte noch im Jahr 1737. Man hat von ihm das Leben des Hugo Grotius in 2 Foliobänden, eine Bibliotheca ſcriptorum Remonſtrantium 1728 in 12, und Syntagma ſapientiae Moſaicae 1737 in 4. In dem leztern zieht er gegen die Atheiſten, Deiſten ꝛc. ꝛc. zu Felde.

Caulitz, (Peter) ein guter Landſchafts- und Thiermahler in Berlin, arbeitete in königlichen Dienſten und ſtarb 1719.

de la Cauſſe, (Michael Ange) ein gelehrter Antiquar zu Paris, im vorigen Jahrhundert gebohren, verließ frühzeitig ſein Vaterland und ſtudirte zu Rom die Alterthümer. Sein Muſaeum Romanum, Rom 1690 in fol. und 1746 2 Theile in fol. iſt ein rühmlicher Zeuge ſeiner Geſchicklichkeit. Es begreift eine zahlreiche Folge alter Steinſchnitte, die nie gedruckt worden waren. Grävius hat es in ſeine Sammlung römiſcher Alterthümer aufgenommen. De la Cauſſe ſchrieb ferner mit eben ſo viel Gelehrſamkeit als Scharfſinn: Recueil de Pierres graveés antiques, 1707 und Picturae antiquae Cryptarum Romanarum et ſepulchri Naſonum 1738, das erſte in 4 und in italäniſcher Sprache, und das leztere in folio.

del Cavaliero, (Emilio) Kapellmeiſter zu Florenz im 16 Jahrhundert, einer der Wiederherſteller der Kunſt in Italien. Es ſchreiben ihm einige die Erfindung der Opern zu.

Cavalli, (Franceſo) einer der größten Komponiſten ſeiner Zeit, von dem man 34 Opern hat. Er war ums Jahr 1610 zu Venedig gebohren, wurde an der daſigen Markuskirche Kapellmeiſter, und lebte noch 1672. Merkwürdig iſt auch Jakob dieſes Namens. Er ſtund als portugiſiſcher Miniſter am päbſtlichen Hofe in großem Anſehen, und ſtarb in ſeinem 80 Jahre 1750. In der Handſchrift hat man von ihm ein großes Wörterbuch über die Bibel in 30 Bänden, betitelt: Pandectae biblicae.

Cave, (Eduard) Verfaſſer des ſo bekannten und beliebten Gentlemans Magazin, ſtarb in London den 10 Januar 1754.

de Caylus, (Carl Daniel de Levi de Tubiere) Biſchof zu Auxerre, ein Bruder des berühmten Alterthumsforſcher (Hayds Fortſetzung des Ladvocat 5 Theil, S. 386.) ſtarb 1754 in ſeinem 85 Jahre. Seine Schriften ſind in 4 Bänden geſammelt worden, und 1765 erſchien ſein Leben in 2 Bänden. — Die Mutter dieſer zwey Brüder **Martha Margaretha de Valois, Marquiſe de Villette, de Caylus**, war eine witzige Dame. Erſt lange nach ihrem Tode 1770 druckte man von ihr Souvenirs, in denen man unter andern viele merkwürdige Umſtände von ihrer Taute — der bekannten Madame Maintenon — findet.

Cayot, (Auguſtin) ein berühmter Bildhauer von Paris, wurde 1711 in die Akademie aufgenommen, arbeitete für den Hof vortrefliche Kunſtwerke und ſtarb in ſeinem 55 Jahr 1722.

de la Caze, (Ludwig) ordentlicher Leibarzt Ludwigs XV, gebohren zu Lambeye in Bearn 1703, ſtudirte zu Montpellier, kam 1730 nach

nach Paris, war in der Praxi ſehr glücklich, gab auch einige Schriften heraus, und ſtarb 1765.

Cazotte, Commiſſarius bey der Marine, aus Dijon gebürtig — ein berühmter franzöſiſcher Schriftſteller, und ein trauriges Opfer der Pariſer Unruhen. Jn dem blutigen Auguſt 1792 wurde er als ein heimlicher Conſpirateur gegen das Volk ins Gefängniß geworfen, auf Bitten ſeiner Tochter durch das Volk wieder in Freyheit geſetzt, aber bald von Frankreichs Tyrannen aufs neue ergriffen, und in ſeinem 80 Jahre gemordet. Als Mann von Wiz, Geſchmack und glücklicher Jmagination wird Cazotte ſtets in ſeinen Schriften leben. Er hat mehrere Theile der Dichtkunſt vortreflich bearbeitet, und ſeine romantiſch proſaiſchen Erzählungen ſind wahre Meiſterſtücke. Eine geſchmackvolle deutſche Ueberſetzung ſeiner beſten und unterhaltendſten Schriften erſchien unter dem Titel: **Moraliſch = comiſche Erzählungen, Mährchen und Abentheuer (von G. Schaz) Leipzig** 1789 in 4 Theilen 8.

Cecil, (Wilhelm) Lord Burleigh, Schazmeiſter von England, unter der Königinn Eliſabeth, wird für einen der weiſeſten, tallentvolleſten und thätigſten Miniſter gehalten, den England jemals gehabt hat. So lange Eliſabeth regierte, hatte er an den Regierungsgeſchäften den vornehmſten Antheil, und war die Triebfeder der wichtigſten Ereigniſſe. Auch als Kenner und Freund der Wiſſenſchaften (vornemlich auch der griechiſchen Sprache) zeichnete er ſich rühmlichſt aus, und machte ſelbſt mehrere Schriften durch den Druck bekannt. Er war zu Bourn in Lincolnhire 1520 gebohren, und ſtarb den 14 Auguſt 1598.

Ceillier, (Henry) Benedictiner von der Congregation des h. Vannus und Hidulphus, gebohren zu Bar le Duc 1688, trat 1705 in den Orden, und ſtarb als Titular-Prior von Flavigny 1761. Sein Name lebt in dem wichtigen Werke: Hiſtoire gènèrale des Auteurs ſacrés et eccleſiaſtiques, qui contient leur vie, le catalogue, la critique, le jugemént &c. &c. a Paris 1729 - 1763 in 23 Quartbänden. Die Auszüge ſind getreu, aber die Urtheile nicht freymüthig genug, auch begreift es nur die 12 erſten Jahrhunderte in ſich.

von Cellamare, (Antonius von Giudice, Prinz) Grand von Spanien, gebohren zu Neapel 1657, wurde am Hofe Carls II. in Spanien erzogen. Er machte verſchiedene Feldzüge mit, war ein eifriger Diener Philipp V. und machte ſich zwar ſchon im ſpaniſchen Erbfolgekriege, doch noch mehr nach demſelben, als Geſandter am franzöſiſchen Hofe bekannt. Er entwarf ein Projekt zum Umſturz der franzöſiſchen Staatsverfaſſung, denn er wollte den Regenten Duc d' Orleans 1718 der Regentſchaft entſetzen, und ſeinen Herrn zum Könige von Frankreich und Spanien machen. Allein ein ſonderbarer Umſtand entdeckte den Entwurf. Denn als die Chaiſe des Couriers, den er deswegen nach Spanien ſchickte, in einem Fluſſe umgeworfen wurde, bezeugte dieſer eine auſſerordentliche Aengſtlichkeit für ſein Felleiſen. Man ſchöpfte dahero deſto größern Verdacht, da ohnehin ſchon durch eine Pariſer Buhlſchweſter etwas verrathen war, ſetzte den Courier feſt, und unterſuchte

ſuchte ſeine Briefſchaften. Der ſpaniſche Abgeſandte wurde auch in Verhaft genommen, und über die Gränzen geführt, das Project alſo vereitelt, und dem undankbaren Könige, den Frankreich erſt kürzlich mit Aufopferung ſo vielen Bluts und aller ſeiner Kräfte auf den Thron erhoben hatte, der Krieg angekündigt, doch bald wieder beygelegt. Philipp belohnte die Verrätherey ſeines Geſandten durch Statthalterſchaften und Orden, ja Ludwig XV. machte den Cellamare zum Ritter des h. Geiſtordens. Er ſtarb zu Sevilla den 16 May 1733, 77 Jahr alt.

von Celſe, (Magnus) Königlicher Schwediſcher Kanzleyrath und Reichshiſtoriograph, ſtarb zu Upſala den 23 Jul. 1784 im 75 Jahr. Er iſt unter andern durch ſeinen Apparatum ad hiſtoriam Sueogothicam bekannt.

Cent - Livres, (Suſanna) eine Schauſpielerin und Schauſpieldichterin aus Irland, gebohren 1680, verlor ihre Eltern frühzeitig, und da ſie in ihrem 15 Jahre nach London gehen wollte, ſo wurde ſie zu Cambridge mit einem Studenten bekannt, der ſie bey ſich behielt, und bey dem ſie 4 Jahre lang lebte. Sie verbarg ihr Geſchlecht in Mannskleidern, beſuchte Collegien, wurde aber endlich entdeckt, und gieng nun — von ihrem Liebhaber reichlich beſchenkt — nach London, wo ſie in weniger als 2 Jahren, zween Männer heurathete und verlohr, den erſten durch Eheſcheidung, den zweyten durch den Tod. Die 18jährige Witwe floh nun den Umgang der Menſchen, ward Dichterinn und verfertigte in ihrem 24 Jahre den meineidigen Ehegatten, ein Trauerſpiel, das mit Beyfall aufgenommen wurde, bald darauf das grauſame Geſchenk, dann aber mehrere Luſtſpiele, welche ihrer natürlichen Lebhaſtigkeit angemeſſener waren. Durch Ausſchweifungen gerieth ſie in Dürftigkeit, und gieng daher aufs Theater, wo ſie oft männliche Rollen und ſogar Helden mit vielem Beyfall ſpielte. Ein Hausbedienter der Königin, Cent-Livres heurathete ſie darauf; mit dieſem lebte ſie glücklich, verfertigte ferner Luſtſpiele, und ſtarb den 1 Dec. 1723. Einige ihrer Theaterſtücke ſind auch ins franzöſiſche überſetzt worden.

Centner, (Gottfried) Prorector und Profeſſor der Philoſophie, Geſchichte und Beredtſamkeit am Gymnaſium in Thorn, gebohren daſelbſt 1712, zeigte ſich in einigen Schriften als einen guten Kenner der Vaterlandsgeſchichte, und ſtarb den 18 April 1774.

Cerati, (Caspar) Parmeſaniſcher Patrizier, Ritter und Prior bey der Kirche des Ritterordens vom h. Stephan, Oberaufſeher der Univerſität Piſa, Mitglied der Königlichen Akademie zu London und Berlin u. a. Dieſer Prälat hatte die vornehmſten europäiſchen Länder, als Deutſchland, England und Frankreich beſucht, verſchiedene Ehrenſtellen bekleidet, ſtand mit den berühmteſten Gelehrten in Briefwechſel; und wird beſonders vom Advocat Grollet in ſeinen Bemerkungen über Italien und die Italiener, die er, als von zwey ſchwediſchen Cavalieren herrührend, 1774 herausgegeben, ſehr gelobt. Er ſtarb 1769.

le Cerf de la Vieuville, (Johann Philipp) Benedictiner von der Congregation des heiligen Maurus

rus, ſtammte aus einer adelichen Familie in Ruen, wurde 1696 zu Marmoutier in den Orden aufgenommen, gieng in die Abtey Fecan, war daſelbſt gegen 30 Jahre lang bettlägerig, und ſtarb den 11 März 1748. Seine Hauptſchrift iſt eine aufrichtige und unpartheyiſche Bibliotheque des Auteurs Benedictins de la congregat. de S. Maur. 1726. 8.

Cerrachani, (Lucas Joſeph) Canzler und Archivar der theologiſchen Facultät zu Florenz, iſt durch viele theologiſche, auch Erbauungsſchriften bekannt. Er ſtarb in ſeinem 72 Jahre den 27 Jan. 1746.

Cerutti, (Joſeph Anton Joachim) Abbt, Deputirter der Nationalverſammlung, zu Turin gebohren, wurde von den Jeſuiten erzogen, trat nachher in den Orden derſelben, und wurde Profeſſor an ihrem Collegio zu Lyon. Noch ſehr jung erhielt er in einem Jahre drey Preiſe, zu Dijon, zu Montauban und zu Toulouſe. Der Gegenſtand der Preisaufgabe zu Toulouſe war jene ſchöne Frage: Warum blühen die neuern Republiken weniger als die Alten? und was Cerutti die meiſte Ehre macht, iſt, daß man J. J. Rouſſeau für den Verfaſſer der gekrönten Preisſchrift hielt, ehe er dafür bekannt geworden war. Zu Nancy ſchrieb er die Apologie des Jeſuiterordens, erwarb ſich dadurch die Gunſt des frommen Königs Stanislaus, des Dauphins, gieng nun an Hof, und lebte ſeit dieſer Zeit beſtändig in der Geſellſchaft der Großen. Seit dem Ausbruche der franzöſiſchen Revolution — die er vorhergeſehen, gewünſcht und durch ſeine Schrift an das franzöſiſche Volk, 1788 eifrigſt vorbereitet hatte, lebte er blos für dieſelbe, diente ihr durch ſeine Reden und ſeine Schriften, und ſtarb auch gewiſſermaſſen für ſie, denn ſeitdem er das Wahlrecht erhalten hatte, und vorzüglich ſeit ſeiner Ernennung zum Deputirten bey der Legislatur, erſchöpften die neuen Anſtrengungen den Reſt ſeiner Kräfte, und er unterlag als ein ehrwürdiges Opfer ſeines Patriotismus und ſeiner Ergebenheit für das allgemeine Beſte im Anfang des Februars 1792. Noch bis kurz vor ſeinem Tode arbeitete er mit Herrn Berquin, der einige Monate vor ihm ſtarb, an der Feville Villageoiſe, einem Volksblatte, das ſeinem Herzen ſo wie ſeinen Kenntniſſen gleich viel Ehre macht. Der Verſicherung nach hinterließ er ein Werk, worinn er zu beweiſen verſuchte, daß allein die römiſch-katholiſche Religion die bürgerliche und politiſche Sklaverey, wie auch die viehiſche Dummheit und das Elend der ihr ergebenen Völker erzeugt habe. S. Archenholz Minerva Jun. No. I. 1792. S. 428.

Ceſi, Ceſio, (Carl) ein berühmter italiäniſcher Mahler und Kupferſtecher, ſchrieb eine Anatomie für Mahler, welche zweymal ins Deutſche überſetzt wurde, das zweytemal zu Augsburg 1738 in fol. Ceſi war 1626 gebohren, und ſtarb 1686.

Ceſti, (Marcus Antonius) ein Mönch aus dem Kloſter zu Arezzo, und des Kaiſers Ferdinand III. Capellmeiſter, ſoll im Anfang des 17 Jahrhunderts das Recitativ erfunden haben. Einige ſchreiben ihm überhaupt die Erfindung

Erfindung der ganzen Oper zu, die aber wahrſcheinlich einen weit frühern Urſprung hat.

Ceſtoni, (Hiacinth) ein berühmter Apotheker zu Livorno, gebohren den 13ten May 1637, zeigte ſeinen Scharfſinn in Erforſchung der Natur durch verſchiedene Schriften und ſtarb den 29 Jan. 1718.

von Ceumern, (Caſpar) Liefländiſcher Landrath zu Dörpath, als Geſchichtforſcher merkwürdig, gebohren zu Salze im Magdeburgiſchen 1613, ſtudirte zu Roſtock, verwaltete in Liefland wichtige Aemter, und ſtarb den 22 Nov. 1692. Sein Theatrum Livonicum erſchien 1690 in 4 zu Riga.

De Chabanon, Mitglied der franzöſiſchen Akademie und der Akademie der Innſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften in Paris. Er war 1729 in Amerika gebohren, und zeichnete ſich nicht nur als Gelehrter, ſondern auch als theoretiſcher und praktiſcher Muſiker aus. Er iſt der eigentliche Verfaſſer der ſcharfſinnigen Schrift, welche Hiller 1781 unter dem Titel: **über die Muſik und deren Wirkungen** deutſch herausgegeben hat. Er ſtarb den 10 Jul. 1792 zu Paris, nachdem er ſich auch wegen ſeines edlen und liebenswürdigen Charakters unvergeßlich gemacht hatte.

de Chabert, Fähnrich auf den königlich franzöſiſchen Schiffen, Mitglied der See-Akademie, der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin und des Inſtituts zu Bologna, gab 1753 zu Paris die Beſchreibung ſeiner Reiſe nach Nordamerika heraus.

du Chaffat, (Anton) Ingenieur-Hauptmann beym ſchwäbiſchen Kreiſe, ein gebohrner Franzoſe, gieng 1741 als Major in baieriſche Dienſte, wurde zuletzt Generalmajor, machte ſich in dem damaligen Kriege vornemlich durch die Vertheidigung des rothen Berges bekannt, und lieferte verſchiedene Charten und Plane.

du Chais, (Eduard) Caplan des Erzbiſchofs Potter von Canterbury, älteſter Canonikus zu St. Paul, Rector zu Cullesdon, Verfaſſer des 1706 gedruckten Athenagoras, ſtarb 1749. — Carl Chais war ein ſehr verdienter Prediger in Genf, der im Oct. 1785 ſtarb. Man hat viele theologiſche Schriften von ihm.

de Chalotais, (Louis Rene de Caradeuc) General-Procurator bey dem Parlement zu Bretagne, ſtarb im Jul. 1785 zu Rennes. Er iſt ſowohl durch eine auch ins Deutſche überſetzte Schrift über die Erziehung, als durch ſeinen Antheil an der Aufhebung des Jeſuiterordens, und durch den Streit des Parlaments von Bretagne mit dem deſpotiſchen Herzog von Aiguillon berühmt geworden. In Anſehung des letzten Umſtandes ward er mit in die Schickſale des Parlaments verwickelt, ward 1764 auf das Schloß le Taureau gefangen geſetzt, und ſehr hart gehalten, und endlich zwar wieder in Freyheit geſetzt, aber nach Saintes verwieſen.

Chambaud, (Ludwig) Lehrer der franzöſiſchen Sprache zu Dublin, bekannt durch verſchiedene gute grammatikaliſche Schriften, ſtarb den 27 Sept. 1776.

Chamberleyne, ein Nahme, den mehrere verdiente engliſche Gelehrte führen. **Eduard**, 1616 gebohren, bereißte die vornehmſten europäiſchen Länder, war zuletzt Mitglied der Londner Societät der Wiſſenſchaften, und ſtarb zu Chelſey 1703. Unter ſeinen Schriften hat Angliae Notitia, or the preſent State of England den meiſten Beyfall gefunden, indem davon um 1747 die 36 Auflage gedruckt wurde. Sein Sohn **Johann** war ebenfalls Mitglied der königlichen Geſellſchaften in London, zeigte ſich in hiſtoriſchen Schriften, und ſtarb 1724. — **Hugo** ſtammte aus einer Familie, die durchs Accouchiren berühmt geworden war, und zeichnete ſich ſelbſt im vorigen Jahrhundert in dieſer Kunſt aus. Er erfand eine Zange, welche ſehr bequem iſt, den zwiſchen dem Schambein eingeklemmten Kopf bey der Geburt loszumachen, und deren man ſich noch jetzt mit einigen Verbeſſerungen am meiſten bedient. Er war auch Schriftſteller. — **Peter**, Arzt zu Oxford im vorigen Jahrhundert ſchrieb Verſchiedenes, ſo wie **Wilhelm**, ein Arzt und Dichter aus Shaftesbury in Dorſetshire in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Chambers, (Ephraim) ein gelehrter Engländer, der 1740 ſtarb. Er iſt durch eine alphabetiſche **Encyklopädie der Künſte und Wiſſenſchaften** bekannt, die ſich ein halbes Jahrhundert lang in Anſehen erhielt, denn die erſte Auflage derſelben erſchien 1728, und die 5te durchaus verbeſſerte 1786 zu London in 4 Foliobänden.

von Chambrai, (Jakob Franz) Ritter, Großkreutz des St. Johanniterordens von Jeruſalem, gebohren 1687, erwarb ſich groſſes Anſehen in dem Kriege, den er zeitlebens gegen die Unglaubigen, welchen er 11 Schiffe wegnahm, führte. Zur Belohnung für ſeine Dienſte machte ihn der Großmeiſter zum Viceadmiral und Oberbefehlshaber der See- und Landtruppen der Religion. Dieſer tapfere Mann ließ auf eigene Koſten auf der Inſel Gozo eine Feſtung erbauen, die nach ſeinem Namen la Cité neuve de Chambrai benannt wurde, und dadurch hat er die Bewohner dieſer Inſel gegen die Anfälle der Barbaren in Sicherheit geſetzt, die Belagerung von Maltha faſt unmöglich gemacht, und die Handlung der chriſtlichen Mächte auf dem mittelländiſchen Meere geſichert. Er ſtarb 1756 zu Maltha mit dem Ruhme eines der gröſten Seehelden unſers Jahrhunderts.

Chamillard, (Stephan) Jeſuit, gebohren zu Bourges 1656, lehrte mit gutem Erfolg Humaniora und Philoſophie. Hierauf trat er als geiſtlicher Redner auf, war 20 Jahre lang ein eifriger Prediger, und ſtarb zu Paris 1730. Er war ein gelehrter Alterthumskenner, und iſt bekannt durch Diſſertations ſur pluſieurs Médailles, Pierres gravées et autres monumens d'antiquités, Paris in 4, 1717.

de Chamillart, Michael) ein franzöſiſcher Staatsrath, Finanz- und Kriegsminiſter im Anfange dieſes Jahrhunderts, gelangte zu dieſen wichtigen Aemtern, weil er Ludwigs XIV. Liebling — im Billardſpiel war. Er erkannte ſelbſt ſeine

ſeine Unfähigkeit za den wichtigen Geſchäften beym Finanz- und Kriegsweſen, aber Ludwig beruhigte ihn mit den Worten: ich ſtehe ihnen zur Seite. Aber die Unzufriedenheit des Volks nöthigte ihn 1708 vom Finanz- und im folgenden Jahre vom Kriegs-Departement abzugehen. Er vermehrte die Auflagen, vervielfältigte das Papiergeld, verkaufte um einen geringen Preis das St. Ludwigskreuz und ſtarb endlich 1721 in ſeinem 70ten Jahre. Als Privatmann verdiente er wegen ſeiner Rechtſchaffenheit Achtung, aber als Miniſter war er ſchwach und unwiſſend.

von **Chamouſſet**, (Carl Humbert Piarron) Rentmeiſter zu Paris, ein edler Menſchenfreund, der das Wohl ſeiner Mitbürger durch vortrefliche Vorſchläge zu befördern ſuchte, weil ſein eingeſchränktes Vermögen ihm nicht erlaubte dieſelben auszuführen. Er entwarf einen Plan zu einem Krankenhauſe, der unter dem Titel: Vues d'un Citoyen, 1757 zum zweytenmale gedruckt wurde. Auch über die Freyheit des Getreidehandels ſchrieb er, und die Anlegung der kleinen Poſt zu Paris hat man ebenfalls ihm zu danken. Dieſer rechtſchaffene Bürger ſtarb zu frühe für die Menſchheit den 27ten März 1772.

de **Champlain**, (Samuel) Schiffskapitain in königlich franzöſiſchen Dienſten, wurde ums Jahr 1603 von Heinrich IV. nach Nordamerika geſchickt, wo er vielen Muth und Klugheit bewies. Er blieb bis 1649 in Canada oder Neufrankreich, und kann als der Stifter dieſer Colonie angeſehen werden, indem er 1608 die Stadt Quebec anlegte, der erſte Gouverneur der Provinz war, und auch 1628 die Geſellſchaft zur Beförderung des Canadiſchen Handels ſtiftete, an deren Spitze der Cardinal Richelieu ſtund. Er hat ſeine Reiſebemerkungen in einigen Schriften bekannt gemacht.

de **Champmesle**, (Claude Chevillet) Schauſpieler und Schauſpieldichter, war zu Paris gebohren, ſpielte viele Jahre daſelbſt und ſtarb 1701. Seine Gattinn, **Maria Desmares**, war eine der berühmteſten Schauſpielerinnen ihrer Zeit, ſchrieb zugleich mit Beyfall fürs Theater.

des **Champs**, (Johann) Prediger bey dem Kronprinzen von Preuſſen, nachmaligen König Friedrich II., zu Reinsberg, gebohren zu Bützow im Mecklenburgiſchen den 27 May 1707, ſtudirte zu Genf und Marburg, und wurde nachher von dem Kronprinzen veranlaßt, einige philoſophiſche Schriften von Wolf ins Franzöſiſche zu überſetzen. Er ſchrieb auch Cours abrégé de la Philoſophie Wolfienne en forme de Lettres 1743.

Chandler, (Maria) eine berühmte engliſche Dichterinn, die Tochter eines armen Predigers, war 1687 zu Malmesbury in Wiltshire gebohren. Sie ſtudirte alte und neue Dichter, und liebte vornemlich den Horaz. Wegen des Gedichtes Opon the Bath wurde ſie vom Publikum, und ſelbſt von Popen ſehr geſchätzt. Sie ſtarb unverheurathet den 11 Sept. 1745.

Chandler, (Samuel) Doctor der Theologie und Mitglied der königlichen Geſellſchaften der Wiſſenſchaften und der Alterthumsforſcher zu London, gebohren zu

Hungersfort in der Grafſchaft Berks 1693. Er ſtudirte zu Glouceſter, erwarb ſich einen reichen Schatz von — beſonders kritiſcher bibliſcher und morgenländiſcher Gelehrſamkeit, und fieng 1714 an mit zunehmendem Ruhme zu predigen. Den Innhalt mehrerer Predigten ließ er in ſeiner **Vertheidigung der chriſtlichen Religion** 1725 drucken, kaufte um dieſe Zeit eine Buchhandlung, gab ſie aber nach wenig Jahren von ſich, und wurde wieder Prediger. Er erhielt mehrere Anträge zu einträglichen Stellen, weil er ſich durch ſeine Vertheidigung ſehr berühmt gemacht hatte, aber er ſchlug ſie aus, und beſchloß ſein langes, geſchäftiges und nützliches Leben am 8 May 1766. Man hat von ihm viele wichtige theologiſche Schriften, und auſſer andern Werken, kamen nach ſeinem Tode vier Bände Predigten von ihm heraus.

Chapmann, (George) ein engliſcher Dichter, von dem man viele Schauſpiele hat, welche öfters aufgelegt und häufig geſpielt wurden. Er überſetzte auch den Homer und einen Theil von Heſiod ins Engliſche, genoß in London Shakeſpears, Johnſons, Spenſers, Sidneys und Daniels Freundſchaft, und ſtarb 1634 in ſeinem 77 Jahre. —— **Johann** war ein engliſcher Theolog um die Mitte dieſes Jahrhunderts, und machte ſich vornemlich durch Streitſchriften gegen die Freydenker ſeiner Zeit bekannt.

Chappe d' Auteroche, (Johann) ein berühmter Aſtronom, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, ſtammte aus einer angeſehenen Familie zu Mauriac in Auvergne, wo er im J. 1722 gebohren wurde. Er widmete ſich frühzeitig dem geiſtlichen Stande, ſtudirte aber beſtändig ſeine Lieblingswiſſenſchaft, die Aſtronomie. Im Namen der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris reißte er im Jahr 1760 nach Siberien, um den Durchgang der Venus am 6 Jun. 1761 zu beobachten. Nach unzählichen Gefahren kam er nach Tobolßk, der Hauptſtadt in Siberien, und vollendete ſeine Beobachtungen mit eben ſo viel Geſchicklichkeit als Vergnügen. Nach ſeiner Rückkunft in ſein Vaterland gab er zu Paris 1763 in zween Quartbänden die **Beſchreibung ſeiner Reiſe nach Siberien** heraus. Mineralogie, Naturgeſchichte, Politik, Sitten und Gewohnheiten ſind die vorzüglichſten Gegenſtände, die er in dieſem Werke beſchreibt, das überdieß mit vortreflichen geographiſchen Karten bereichert iſt, welche der Verfaſſer ſelbſt aufgenommen, oder verbeſſert hatte. Bey einem neuen Durchgang der Venus am 3ten Jun. 1769 reißte unſer Aſtronom das Jahr zuvor nach der weſtlichſten Seite von Amerika. Eine epidemiſche Krankheit verheerte dieſe Gegend, der Abbe Chappe wurde von ihr angegriffen, und ſtarb als ein Opfer ſeines Eifers, aber mit der Beruhigung, den Zweck ſeiner Reiſe erfüllt zu haben. Herr Caſſini gab 1772 ſeine **Beobachtungen** in Quart heraus. Die Annehmlichkeiten eines gemächlichen Lebens hatten für dieſen Gelehrten, der ganz in den Wiſſenſchaften lebte, wenig Reitz. Sein Charakter war edel, uneigennützig und aufrichtig, und ſein Geiſt offen, liebenswürdig, heiter und unerſchütterlich ſtandhaft.

Chapuſet, (Johann Carl) franzöſiſcher Sprachmeiſter zu Nürnberg, gebohren zu Altdorf den 25 Sept. 1694, ſtudirte daſelbſt und zu Halle, vornemlich Philoſophie unter Wolfen, war viele Jahre lang Hofmeiſter, kam dann nach Nürnberg und ſtarb daſelbſt um 1767. Er hat zum Unterricht in der franzöſiſchen Sprache einige brauchbare Schriften herausgegeben. Er beſchäftigte ſich zugleich mit verſchiedenen mathematiſchen Arbeiten, wie er denn z. B. das Hohenlohiſche Land ausgemeſſen hat, wovon die Charte in Nürnberg herauskam.

Chapuzeau, Abt des Stiftes Loccum, erſter Land- und Schatzrath des Fürſtenthums Calenberg, Probſt des Stiftes Hameln und älteſter geiſtlicher Conſiſtorialrath, ſtarb zu Braunſchweig am 21 Oct. 1791 im 66 Jahr ſeines Alters. Mannigfalt und groß ſind die Verdienſte, welche er ſich in den verſchiedenen Aemtern, die er bekleidete, um das hannövriſche Land erworben hat. Zwar iſt er nicht als Schriftſteller bekannt; deſto mehr aber iſt ſonſt das Gute, welches er in einem ſo ausgebreiteten Wirkungskreiſe ſtiftete. Sein Leben war ganz Ausdruck des thätigen Chriſtenthums, und ſein Umgang ſanft und angenehm.

Chardon, (Madame) eine Pariſerinn, bekannt als Verfaſſerinn der Mémoires de Madame C, ſtarb 1734.

Charenton, (Joſeph Nicolaus) Jeſuit, war 1649 zu Blois gebohren, überſetzte Marianas Geſchichte von Spanien in 5 Quartbänden 1722 mit Zuſätzen ins Franzöſiſche, und ſtarb zu Paris 1735.

Charleton, (Gautier) ein engliſcher Arzt, gebohren in der Grafſchaft Sommerſet den 2 Febr. 1619, wurde 1642 zu Oxford Doctor, kam dann unter die ordentlichen Aerzte König Carls I. und wurde Mitglied der königlichen Societät zu London. Sein Ruhm verſchafte ihm 1678 die erſte Lehrſtelle der praktiſchen Medicin zu Padua, da er ſich aber an die daſige Gegend nicht gewöhnen konnte, ſo kam er nach zwey Jahren nach London zurück, gieng dann auf die Inſel Jerſey und ſtarb daſelbſt um das Jahr 1695. Er hat viel geſchrieben, über den Atheismus, über die Macht der Liebe und die Stärke des Geiſtes, über die Unſterblichkeit der Seele, vornemlich aber über mediciniſche Gegenſtände. Seine wichtigſten Schriften ſind: Exercitationes phyſico-medicae, ſive Oeconomia animalis London 1659, vermehrt im Haag 1681. Exercitationes Pathologicae, London 1661. De differentiis et nominibus animalium, Oxford 1673 in Folio. De Scorbuto, London 1671.

von Charlevoix, (Peter Franz Xavier) Jeſuit, gebohren zu St. Quentin 1684, lehrte mit Beyfall Humaniora und Philoſophie. Für das Journal de Trevoux verfertigte er 24 Jahre lang viele vortrefliche Auszüge. Er ſtarb 1761, 78 Jahre alt. Man hat von ihm mehrere Schriften, die ſtark geleſen wurden, als: Hiſtoire & Deſcription du Japon in 6, Duodez und 2 Quartbänden, hauptſächlich nach Kämpfer. Hiſtoire de l'isle de St. Dominigue, 2 Bände in 4 Paris 1730, oder Amſterdam 1733, 4 Bände in 8.

Hiſtoire de Paraguai in 6 Theilen. Hiſtoire générale de la nouvelle France, 4 Theile, das beſte Werk über dieſen Gegenſtand. Vie de la mere Marie de l'Incarnation, 1742. Alle dieſe Schriften wurden gut aufgenommen, und hätten gewiß noch mehr Beyfall gefunden, wenn ſie weniger weitläuftig geſchrieben wären.

von Charolois, (Carl von Bourbon, Graf) Prinz vom königlichen Geblüte, Gouverneur von Touraine und Ritter der königlichen Orden, ein Sohn Ludwigs, Herzog von Bourbon, der 1710 ſtarb, war den 19 Junius 1700 gebohren. Im Jahr 1716 focht er unter Eugen in Ungarn als Volontair gegen die Türken mit Muth und Kühnheit, that aber in der Folge nie wieder Kriegsdienſte, nahm auch an Staatsgeſchäften keinen Antheil, ſondern liebte vornemlich die Jagd, und ſtarb unverheurathet den 23 Jul. 1760. Er war für Frankreichs Ehre ſehr patriotiſch geſinnt, und ließ die königliche Maitreſſe Pompadour bey jeder Gelegenheit ſeine Verachtung fühlen.

Charpentier, (Marc Antoine) Kapellmeiſter an der heiligen Kapelle zu Paris gebohren daſelbſt 1634, erwarb ſich mit ſeinen Kompoſitionen großen Beyfall. Man ſchätzt ſeine Motetten wegen ihres ſchönen Satzes und ihrer Fugen, und die Oper Medée wurde mit großer Zufriedenheit der Zuhörer gegeben. Er ſtarb zu Paris 1702.

von Chasles (Gregorius) gebohren zu Paris den 17 Aug. 1659, brachte den größten Theil ſeines Lebens zur See auf Reiſen nach Canada, der Levante und Oſtindien zu, und ſchrieb einen Roman in 3 Theile unter dem Titel: Les Illuſtres Françoiſes, ferner Journal d'un Voyage fait aux Indes Orientales, 3 Vol. einigemal aufgelegt, und den 6ten Theil zum Don Quichotte. — Franz Jakob Chasles war in dieſem Jahrhundert Advokat beym Parlament zu Paris, und ſchrieb folgendes nützliche Werk: Dictionnaire univerſel chronologique et hiſtorique de Juſtice, Police et Finances, contenant les Edits et les Arrêts du conſeil, depuis l'anne 1600 jusques et compris 1720, in 3 Foliobänden 1725.

Chaſſe, ein Veteran der franzöſiſchen Oper, der berühmteſte Baſſiſt in Paris zu ſeiner Zeit, das heißt, zur Zeit der Lulli und Rameau, ſtarb den 26 Oct. 1786 in einem Alter von 88 Jahr. Dieſen Mann zu ſehen und zu hören war ehedem, ſo oft er die Bühne betrat, ganz Paris auf den Beinen, uud nun ſchliech er, unbemerkt, gekrümmt an ſeinem Stabe die Straſſen von Paris, beſprengt mit dem Kothe der Kutſchen, die die Bewunderer ſeiner Nachfolger in die Oper trugen. Als Tonkünſtler betrachtet, verdient er immer große Achtung, und ein Beweis davon iſt das glänzende Lob, das ihm Rouſſeau in ſeinem Dictionnaire de Muſique beygelegt hat.

von Chaſtellux (Marquis) Mitglied der franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften ſtarb zu Paris am 25 Oct. 1788. Er hat ſich durch ſeine auch ins Deutſche überſezte, Voyage en Amérique (Paris 1785 8.) rühmlich bekannt gemacht.

von Chateaubrun (Johann Baptiſt Vivien) Haushofmeiſter des Her-

Herzogs von Orleans, gebohren zu Angouleme 1686, wurde erſt in ſeinem 67ten Jahre in die franzöſiſche Akademie aufgenommen, bereicherte das franzöſiſche Theater mit verſchiedenen Trauerſpielen, und ſtarb in einem hohen Alter 1775. Er lebte als Philoſoph und Menſchenfreund, und ließ die nahen Mittel, Schätze zu ſammeln, unbenuzt.

von Chateaurenaud (Franz Ludwig Rouſſelet Graf) Viceadmiral und Marſchall von Frankreich, that ſeinem Vaterland zu Waſſer und zu Land, im Krieg und im Frieden viele Jahre lang ſehr nützliche Dienſte, und ſtarb in ſeinem 80ten Jahre 1716. Er reinigte das Meer von Seeräubern, ſchlug die Engländer bey der Meerenge von Bantri, beſchoß Algier 1688, und ſezte die americaniſchen Inſeln in Sicherheit.

Chatelain (Heinrich) Prediger bey der Walloniſchen Gemeinde in Amſterdam, war zu Paris 1684 gebohren, ſtudirte zu Leiden, ward Prediger zu London und im Haag, zulezt in Amſterdam, und ſtarb daſelbſt 1743. Fünf Bände Predigten ſind von ihm 1762 zu Magdeburg deutſch erſchienen, auch beſchrieb er das Leben des Claude uud Bernards.

Chatterton (Thomas) ein Engländer, der ſchon im jugendlichen Alter glückliche poetiſche Verſuche bekannt machte, und zugleich in der Kenntniß der engliſchen Alterthümer, beſonders der Wapenkunſt, es weit brachte. Aber ſeine unordentliche Lebensart ſtürzte ihn in Dürftigkeit und vermuthlich nahm er ſich den 24 Aug. 1770 in London ſelbſt das Leben, noch ehe er ſein 18tes Jahr zurück gelegt hatte. Im Jahr 1778 erſchien noch von ihm zu London eine Sammlung vermiſchter Schriften in Proſa und Verſen.

de Chaufepié (Jakob Georg) franzöſiſcher Prediger zu Amſterdam, gebohren zu Leuwarden im Jahr 1702 ſtarb im Julius 1786. Er iſt durch ſein aus 4 Foliobänden beſtehendes Supplement zu Bayles Dictionnaire hiſtor. et crit. rühmlich bekannt.

Chaumette, Chalmetius (Anton) ein geſchickter Wundarzt zu Puy, der Hauptſtadt in Velai, im 16ten Jahrhundert. Sein Enchiridion chirurgicum, das der Arzt Adam Fontaine herausgab, iſt ſehr oft aufgelegt, und in die meiſten europäiſchen Sprachen überſezt worden.

Chauſſee, Cauſeus (Michael Angelus de la) ein gelehrter Alterthumsforſcher gieng aus Liebe zu den Alterthümern nach Rom, wurde daſelbſt Expeditionator des franzöſiſchen und päbſtlichen Hofes, erläuterte die Alterthümer in verſchiedenen Schriften, vorzüglich in ſeinem Theſauro eruditæ antiquitatis und ſtarb ums Jahr 1746.

de Chauvet (Daniel Maſſa) Preußiſcher Major, ſtammte aus einer berühmten franzöſiſchen Familie, die ſich der Religion wegen in den preußiſchen Staaten niederließ, war in den Feldzügen Friedrichs des Einzigen von 1741 bis 1763 gegenwärtig, wurde in dem zulezt genannten Jahre Kommandant zu Brieg, und ſtarb in ſeinem 64 Jahr 1772.

de Chavagnac (Caſpar) Graf und Marechal de Camp der königlich franzöſiſchen Armeen unter Ludwig XIII, ſchrieb Mémoires, welche

che zur Erläuterung der Begebenheiten von 1624 bis 1679 brauchbar ſind.

Chec-Zade, ein berühmter türkiſcher Schriftſteller und Hofmeiſter des Sultans Amurath II. gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts. Er ſchrieb für ſeinen Zögling türkiſche Erzählungen, welche Ant. Galland 1767 franzöſiſch herausgab.

Chedel (Quintin Peter) ein franzöſiſcher Kupferſtecher, von dem man ohngefehr 50 Blätter hat. Er ſtarb 1762 in ſeinem 57 Jahre.

Chelleri (Fortunato) Königlich Schwediſcher und Landgräflich Heſſenkaſſeliſcher Hofrath und Kapellmeiſter, auch Mitglied der königlichen Akademie der Muſik in London, war zu Parma 1688 gebohren, zeigte bald die vortreflichſten Talente zur Muſik, und ſeitdem er 1707 die Oper Griſelda bekannt gemacht hatte, nahm ſein Ruf bald ſo zu, daß in Zeit von 12 Jahren faſt keine groſſe Stadt in Italien war, für deren Theater er nicht komponirt hätte. Man findet in ſeinen Kompoſitionen Anmuth mit Gründlichkeit gepaart. Im Jahr 1722 trat er in Würzburgiſche, 1725 in Heſſenkaſſeliſche Dienſte, und wahrſcheinlich ſtarb er um 1758.

Chenu (Peter) ein franzöſiſcher Kupferſtecher um die Mitte dieſes Jahrhunderts, lieferte eine Menge Blätter, nach Teniers, Oſtade, Pierre u. a. m.

Cherin (Bernhard) Genealogiſt und Geſchichtſchreiber des Sanct Michael, heil. Geiſt und St. Lazar-Ordens und königlicher Cenſor zu Paris, ſtarb den 21 Mai 1785.

Cheſelden (Wilhelm) ein vortreflicher Steinſchneider und Zergliederer, gebohren zu Sommerby in der Grafſchaft Leiceſter im Jahr 1688, Mitglied der königlichen Geſellſchaft zu London, und Korreſpondent der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris. Schon in ſeinem 22ſten Jahre hielt er Vorleſungen über die Anatomie, ſetzte dieſelben 20 Jahre lang fort, und machte während der Zeit viele merkwürdige nnd ſonderbare Wahrnehmungen bekannt, die in den philoſophiſchen Transactionen, in den Memoires de l'Academie de Chirurgie zu Paris und in andern Sammlungen gedruckt ſtehen. In ſeinen Operationen war er ſehr glücklich und erwarb ſich durch ſeine Steinſchnitte einen ausgebreiteten Ruhm. Auch einem jungen Menſchen von faſt 14 Jahren der von ſeiner Geburt an durch die Zuſchlieſſung der Iris, ohne die geringſte Oeffnung zum Lichte in der Pupille, blind geweſen war, gab er das Geſicht wieder, und erwarb ſich dadurch unſterblichen Ruhm. Im Jahr 1733 vermehrte er ſeine Verdienſte durch die Herausgabe ſeiner Oeſtographie, und in der Folge, da er für den erſten Mann in ſeiner Kunſt gehalten wurde, ward er zum Oberchirurgus des St. Thomashoſpitals in London ernannt, 1737 aber zum Oberchirurgus des Chelſea-Hoſpitals, welche Stelle er bis an ſeinen Tod mit dem gröſten Ruhme bekleidete. Er ſtarb am 10 April 1752 im 64 Jahr ſeines Alters an einem plötzlichen Schlagfluſſe. Unter ſeinen übrigen guten Eigenſchaften verdient auch ſeine zärtliche Liebe zu ſeinen Kranken bemerkt zu werden. Auſſer den angeführten Schriften hat man von ihm auch eine Anatomie des menſchlichen

lichen Körpers, die achtmal aufgelegt wurde, das letzte mal zu London 1733 mit 40 ſehr genauer Kupfern. Eine deutſche Ueberſetzung davon erſchien mit Blumenbachs Vorrede von A. F. Wolff zu Göttingen 1790.

Cheſchire (Johann) ein engliſcher Arzt, von dem man mehrere Schriften hat, ſtarb zu Leiceſter den 27ten Mai 1751.

de la Chesnaye des Bois (Alexander Franz Aubert) ein gelehrter Prieſter aus der Normandie um die Mitte dieſes Jahrhunderts, ſchrieb ſehr viele Bücher über ſehr verſchiedene Gegenſtände, meiſtens in der beliebten alphabetiſchen Form. Adelung in den Ergänzungen zum Jöcher führt dieſelben namentlich an.

du Chesne (Johann Baptiſt Philipotot) ein franzöſiſcher Jeſuit, gab verſchiedene Erziehungs-Schriften heraus, und ſtarb 1755.

Chesnecopherus (Nikolaus) ein gebohrner Schwede, ſonſt Liljerus genannt, wesgegen ſeine Söhne, nachdem ſie geadelt wurden, den leztern Namen annahmen. Das zu ſeiner Zeit blühende Collegium Mauretianum zu Caſſel zählte, unter dem Zuſammenfluß der Studirenden aus allen Theilen von Europa, auch ihn unter ſeine Mitbürger, und Landgraf Moriz präſidirte ſelbſt, da er eine unter dem Titel: Roſarium mathematicum 1600 zu Caſſel gedruckte Diſſertation vertheidigte. In eben dieſem Jahr wurde er auſſerordentlicher Profeſſor der Mathematik zu Marburg, und erhielt zugleich die juriſtiſche Doktorwürde. Aber ſchon 1602 rief ihn König Karl IX als Hofkanzler nach Schweden zurück. Er war ein großer Liebling des Königs, und wurde von demſelben in Geſandtſchaften beſonders nach Dännemark gebraucht. Sein Geburts- und Todesjahr iſt unbekannt.

von Chetardie (Marquis) ein franzöſiſcher General, der bey vieler wichtigen Geſandtſchaften, vornemlich am Ruſſiſchen Hofe gebraucht wurde, zulezt 1757 dem Feldzuge in Deutſchland beywohnte, und den 1 Jan. 1758 ſtarb.

Chevalier (Nikolaus) ein gelehrter Alterthumsforſcher und Kupferſtecher aus Frankreich, hielt ſich lange in Utrecht auf, ſchrieb Hiſtoire metallique de Guillaume III Roi de la Grande Bretagne 1691 und andere Schriften mehr.

von Chevallerie (Friedrich Wilhelm) Marggräflich Bayreuthiſcher Kammerherr, Ritter des rothen Adlerordens ꝛc. ꝛc. verfertigte ſehr gute Miniaturgemählde, als Geſchenke für große Herren. Er lebte um 1750.

Chevrier (Franz Anton) gebohren zu Nancy, zeigte frühzeitig viel Kopf, aber auch viel moraliſche Unregelmäßigkeit. Er durchlief verſchiedene Länder, war bald arm, bald reich, war bald den Wiſſenſchaften bald unerlaubten Geſchäften ergeben, und ſtarb in Holland 1762. Er beſaß Talente, Kopf und Einbildungskraft und viele Leichtigkeit im Arbeiten, aber keine ſeiner Schriften wird der Vergeſſenheit entgehen. Er ſchrieb Komödien, Romane, ferner Mémoires pour ſervir à l'Hiſtoire de Lorraine, 2 Vol.; le Journal militaire; les Ridicules du Siecle; l'Hiſtoire de Corſe, Almanach des Gens d'eſprit, le Teſtament politique du Maréchal de Belle-Isle,

le, ſon Codicile et ſa Vie, 3 Vol. und anderes mehr. Das letztere wurde eine Zeitlang ſtark geleſen.

Cheyne (Georg) Doktor der Medicin und Mitglied der königlichen Geſellſchaft in London, ein gebohrner Holländer, ſtudirte Philoſophie und Mathematik, dann Medicin, und war als praktiſcher Arzt ſeher glücklich. Er iſt vortheilhaft bekannt durch ſeine Schrift: De infirmorum ſanitate tuenda, vitaque producenda, 1726. Man hat auch mathematiſche u. philoſophiſche Schriften von ihm, die aber ſeinen mediciniſchen weit nachſtehen. Er ſtarb um das Jahr 1747.

Chiari, ein bekannter italiäniſcher Dichter, ſtarb zu Breſcia im September 1758. Früher ſchon, aber auch in dieſem Jahrhundert, lebten die beyden gelehrten italiäniſchen Abbate Franz Ranieri, und Petrus, welche mehrere Schriften herausgegeben haben. Der Mahler Fabritius, welcher 1695 ſtarb, arbeitete zu Rom mit allgemeinem Beyfall, und Joſeph hatte ſich vielleicht noch vortheilhafter in dieſer päbſtlichen Reſidenz ausgezeichnet, als er 1727 ſtarb.

Chiarini (Marc Anton) Mahler zu Bologna, ſtund an dem herzoglichen Hofe zu Modena wegen ſeinen vortreflichen Arbeiten in groſſem Anſehen, zeigte ſeine Kunſt in mehrern italiäniſchen Städten, auch in Wien, und ſtarb in ſeinem 78 Jahre 1730.

Chiaveri (Cajetan) Baumeiſter des Königs von Pohlen in der Mitte dieſes Jahrhunderts, iſt als Künſtler und Schriftſteller bekannt.

Chicoyneau (Franz) ein berühmter franzöſiſcher Arzt — mehr durch ſeine ſehr glückliche Praxis als durch ſeine Schriften, die nicht zahlreich ſind. Er war Kanzler und Profeſſor der mediciniſchen Facultät zu Montpellier, zuletzt erſter Leibarzt des Königs, Staatsrath und Oberaufſeher über die mineraliſchen Waſſer im Königreich. Er ſtarb zu Verſailles den 13 April 1752, mehr als 80 Jahr alt. Sein Sohn Amatus Franz war auch Arzt, und machte ſich vornemlich um den botaniſchen Garten ſeiner Vaterſtadt Montpellier verdient, welchen er völlig wieder herſtellte, ſtarb aber ſchon in ſeinem 41 Jahre 1740.

Chilkow (Andrei Jakowlewitſch) Ruſſiſcher Fürſt, ward 1700 ruſſiſcher Reſident in Stockholm und ſtarb 1718 in der ſchwediſchen Gefangenſchaft zu Weſteraas. Erſt 1770 wurde von ihm zu Moskau eine Geſchichte von Rußland für die Jugend durch den Druck bekannt gemacht.

Chishul (Edmund) königlicher Hofprediger in London in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, berühmt als ein gelehrter Alterthumsforſcher. Die Antiquitates Aſiaticae, chriſtianam aeram antecedentes, Lond. 1728 in Fol. erhalten ſein Andenken.

von Chlingensperg (Chriſtoph) ein berühmter Profeſſor der Rechte in Ingolſtadt, der in vielen wichtigen Geſchäften gebraucht wurde, auch einige Schriften herausgab, und 1720 ſtarb. Sein Sohn Herman Anton Maria, ebenfalls Profeſſor der Rechte in Ingolſtadt, hat Conſiliorum et Reſponſorum civilium Tom. II Fol. Nürnb. 1734 und Conſiliorum et Reſponſorum criminalium Tom. II Fol. Nürnb. 1738 herausgegeben.

de Choin (Ludwig Albert Joly) Biſchof von Toulon, gebohren zu Bourg-en-Breſſe den 22 Jan. 1702 ſchrieb ein nützliches Werk, das 1778 in 3 Quartbänden neu gedruckt wurde unter dem Titel: Inſtructions ſur le Rituel, contenant la théorie et la practique des ſacremens et de la morale, et tous les principes et déciſions neceſſaires au curés, confeſſeurs &c. &c. Der Verfaſſer ſtarb den 15ten April 1759.

von Choiſeul-Amboiſe (Herzog) ehemaliger Staatsminiſter von Frankreich, Ritter des heiligen Geiſt-Ordens, Generallieutenant, Gouverneur von Touraine, Amtmann von Hennegau, gebohren den 18 Juny 1719. Sein umfaſſendes Genie und ſeine großen Verdienſte verſchaften ihm ſchon im 36ten Jahre die Stelle eines Staatsminiſters, und hier erwarb er ſich durch ſeinen Einfluß auf ganz Europa, eine der vorzüglichſten Stellen in den franzöſiſchen Annalen. Die Beſchäftigungen des Departements der auswärtigen Angelegenheiten wurden unter ſeiner Adminiſtration viel ausgebreiteter als jemals vor oder nachher, und nichts gieng auswärts vor, wovon er nicht am eheſten Nachricht erhalten hätte. Aber auch an den innern Angelegenheiten des ihm anvertrauten Staats nahm er den thätigſten Antheil. Seemacht, Finanzen, Handel und Ackerbau waren die vornehmſten Objekte ſeiner Bemühungen. Durch die Kabalen der berüchtigen Maitraiſſe Ludwigs XV, du Barry, verlor Choiſeul 1770 ſein Miniſteramt, aber auch in ſeinem Exilium hatte er bis an ſeinen Tod einen wichtigen Einfluß auf die Regierungsgeſchäfte. Er ſtarb am 8 May 1785, und hinterließ 13 Millionen Schulden. Seinem Miniſterium legt man vornemlich Verſchwendung mit den Geldern des Staats zur Laſt.

Chomel (Natalis) Prediger bey St. Vincent zu Lyon, beſchäftigte ſich viel mit den ökonomiſchen Wiſſenſchaften, und ſchrieb ein Dictionnaire economique, das la Marre 1767 in Paris in 3 Foliobänden verbeſſert herausgab. Chomel ſtarb 1712. — Peter Johann Baptiſt dieſes Namens, zu Paris gebohren, war ordentlicher Arzt des Königs und ſtarb 1740. Man hat von ihm eine ſehr nützliche Hiſtoire des Plantes uſuelles, in 3 Theilen Paris 1791. — Sein Sohn, Johann Baptiſt Ludwig war ebenfalls Doktor der Medicin, und ſtarb 1765 zu Paris. Auch er hat ſich durch Eſſai ſur l'hiſtoire de la Médicine en France und andere Schriften bekannt gemacht.

Chompre, (Peter) Licentiat der Rechte, gebohren zu Nancy, kam frühzeitig nach Paris, widmete ſich mit gutem Erfolge der Erziehung der Jugend, und ſtarb zu Paris den 18 Jul. 1760 in ſeinem 62 Jahre. Man hat von ihm viele brauchbare Erziehungsſchriften, als eine Fibel, Grammatik, Wörterbuch, und Selecta latini ſermonis Exemplaria 1771 in 6 Theilen.

Chopy, (Anton) Gelehrter und Künſtler zu Genf, gebohren zu Narbonne 1674; er verfertigte franzöſiſche und lateiniſche Gedichte, ſchöne Miniaturgemählde und 1730 eine Charte vom Genferſee und der umliegenden Gegend.

Chriſt, (Gottlieb Paul) Hochfürſtlich brandenburgiſcher Hof = und Regierungsrath, auch Profeſſor und Bibliothekar an dem Gymnaſium in Anſpach, gebohren zu Coburg den 2ten Febr. 1707. Er war ein Mann von ausgebreiteten hiſtoriſchen und humaniſtiſchen Kenntniſſen, und ſeine brandenburgiſchen Merkwürdigkeiten 1737 ſind dem Kenner ſchäzbar. Ohne ſich zu nennen hat er 1751 Gundlings Einleitung zur wahren Staatsklugheit mit einigen Zuſätzen und Erläuterungen herausgegeben. Er erreichte ein Alter von 80 Jahren und ſtarb am 30 November 1786. Der längſt verſtorbene berühmte Leipziger Profeſſor Johann Friedrich, von dem im erſten und fünften Bande dieſes Werks Nachricht ertheilt wird, war ſein Bruder.

Chriſtian der ältere, Fürſt von Anhalt = Bernburg, gebohren den 9 May 1568, war ein Sohn Joachim Ernſts, Fürſten von Anhalt und deſſen erſter Gemahlinn Agnes, Gräfinn von Barby, einer der gröſten und erfahrenſten Feldherren ſeiner Zeit. Anfangs diente er König Heinrich IV. von Frankreich wider die Spanier und Ligiſten, und führte ihm, im Namen verſchiedener deutſchen Fürſten, ein anſehnliches Heer deutſcher Fürſten zu Hülfe. Darauf übernahm er das Commando der ſtraßburgiſchen Truppen wider die Lothringer, welche er den 3ten Nov. 1592 aufs nachdrücklichſte ſchlug. Im Jahr 1609 übernahm er eine Geſandtſchaft im Namen der verbundenen Städte an Kaiſer Rudolph II, und im Januar des folgenden Jahrs ward er zum General = Feldherrn der Chur-brandenburgiſchen und Pfalz-Neuburgiſchen Völker, die zur Eroberung von Jülich beſtimmt waren, beſtellt. Er half auch dem Prinzen Moritz von Oranien die Feſtung Jülich einnehmen, ſchlug daranf 1619 als General des zum König von Böhmen erwählten Pfalzgrafen Friedrich, die kaiſerlichen Feldherrn Dampier und Buquoy, und kommandirte 1620 im November in der berühmten Schlacht bey Prag. Kaiſer Ferdinand II. erklärte ihn als einen Reichsfeind 1621 in die Acht, ſöhnte ſich aber bald wieder mit ihm aus. Er ſtarb den 20 April 1630. Mit ſeiner Gemahlinn Anna, einer gebohrnen Gräfinn von Bentheim und Tecklenburg, hat er drey Prinzen gezeugt.

Chriſtian Albrecht Ludwig, regierender Fürſt zu Hohenlohe-Langenburg, holländiſcher Generallieutenant und Ritter des ruſſiſchen St. Alexander = Newsky = Orden gebohren am 27 März 1726 ſtarb zu Langenburg am 4 Jul. 1789. Sein Nachfolger in der Regierung war der Erbprinz, Carl Ludwig, gebohren am 10 Sept. 1762.

Chriſtian August von Hollſtein-Oldenburg und Fürſtbiſchof von Lübek, gebohren den 20 Sept. 1711 wurde im Jahr 1743 zum Coadjutor, 1750 aber zum Biſchof von Lübek erwählt, und ſtarb den 6 Jul. 1785, zum gröſten Leidweſen ſeiner Unterthanen.

Chriſtian Friedrich von Braunſchweig, königlich preuſſiſcher Generalmajor, Chef eines Kuiraſſirregiments, Erbherr auf Karvin, gebohren in Pommern 1728 oder 1729, war der einzige Sohn Chriſtians von Braunſchweig, königlich preuſſiſchen Hauptmanns und

und Sophien Dorotheen von Damitz. Im Jahr 1738 trat er in preuſſiſche Dienſte, und wurde erſt 1782 zum Oberſten ernannt. Im Jahr 1784 gab ihm der König das erledigte von Podewils-Kuiraſſirregiment und ernannte ihn 1785 zum Generalmajor. Er hat ſich in den Kriegen, welche Preußen mit Oeſterreich ſeit 1740 führte, immer vortheilhaft ausgezeichnet, und iſt in ſeinem 69 Jahr, im Oct. 1787, geſtorben.

Chriſtina, (gebohrne Landgräfinn zu Heſſen, vermählte Herzoginn von Holſtein-Gottorp) eine Tochter Landgrafen Philipp des Großmüthigen von Heſſen und Chriſtinen gebohrnen Herzoginn von Sachſen, wurde zu Caſſel den 29 Jun. 1543 gebohren. Im Jahr 1564 wurde ſie mit des Königs Friedrichs I. von Dännemark Prinzen, dem Herzog Adolph von Hollſtein zu Gottorp vermählt, nachdem eine mit König Erich XIV. von Schweden beſchloſſene Vermählung rückgängig geworden war. Chriſtina war eine tugendhafte, ſehr religiöſe Prinzeſſinn, unterſtützte viele ſtudirende Theologen, und ſchenkte den Armen ſelbſt verfertigte Arzneyen, denn ſie beſaß in der Arzneygelahrheit viele Kenntniſſe. Im Jahr 1586 wurde ſie Wittwe, lebte nun auf dem Schloſſe zu Kiel, und ſtarb daſelbſt den 13 May 1604. Man hat von ihr ein paar Erbauungsbücher, wovon, und von ihrem Leben, nähere Auskunft giebt Strieder 2 Band S. 172 - 175.

Chryſander, (Wilhelm Chriſtian Juſtus) erſter Profeſſor der Theologie, wie auch der heiligen Philologie zu Kiel, und däniſcher Conſiſtorialrath, gebohren zu Gödekenroda im Halberſtädtiſchen am 9 Dec. 1718. Im Jahr 1722 ward er von Helmſtädt, wo er Doctor der Philoſophie war, zum Profeſſor der Theologie nach Rinteln berufen, wo er, nach abgelehnter Vocation nach Halle und Gießen, 16 Jahre lehrte, bis er 1768 von der Ruſſiſchen Kaiſerinn nach Kiel berufen wurde, wo er ſein akademiſches Lehramt 20 Jahre lang mit treuer Wirkſamkeit zur Belehrung und Bildung künftiger Gottesgelehrter fortſetzte, bis er den 10 Dec. 1788, am zweyten Tage ſeines 71 Jahres ſtarb. Sein Leben und ſeine Schriften findet man ausführlich beſchrieben in Strieders Grundlage 2 B. S. 176 - 205.

Chubb, (Thomas) ein Naturaliſt aus England, gebohren 1679 unweit Salisbury. Er wurde ein Handſchuhmacher und nährte ſich davon; weil aber ſeine ſchwache Augen dabey litten, ſo zog er zu einem Lichtzieher in Salisbury, und ſtund demſelben in ſeinen Geſchäften bey. Whiſton ſchrieb 1711 die Vorrede zu ſeinem neuen Chriſtenthum; Chubb machte Anmerkungen über dieſelbe, und da Whiſton ſie billigte, ſo wurden ſie gedruckt. Chubb wurde nun in gelehrte Streitigkeiten verwickelt, und mit dem Beyfalle, den er hin und wieder erhielt, wuchs auch ſeine hohe Meynung von ſich ſelbſt. Ueber verſchiedene Materien ſandte er nun unreife Gedanken in die Welt, war anfangs Socinianer, vermiſchte in der Folge dieſe Sätze mit allerhand beſondern Meynungen, und ſtarb zuletzt als Naturaliſt zu Salisbury 1747. Seine zahlreichen Schriften ſind 1730 und 1748 zu

London in 3 verſchiedenen Sammlungen herausgekommen. Widerlegt und beſtritten iſt er worden von Stebbing, Robinſon, Hallet, Flemming, le Moine u. a. m.

Ciangulo, (Nicolaus) italiäniſcher Sprachmeiſter zu Leipzig, ſtammte aus Sicilien, ſtudirte zu Perugia die Philoſophie, lehrte dieſelbe drey Jahre lang zu Malta, wurde Doctor der Theologie, kam nach Rom, ward Profeſſor der Theologie zu Meldola, dann Theologus Examinator und Rath des Biſchofs zu Cervia, reißte nach Verfluß von 3 Jahren nach Turin, ſah darauf England und die Niederlande, gieng hier wahrſcheinlich zur proteſtantiſchen Kirche über, und lehrte darauf die italiäniſche Sprache zu Leipzig. Bey Errichtung der Göttingiſchen Univerſität gieng er dahin, ward daſelbſt 1737 von J. W. Feuerlin öffentlich zum Dichter gekrönt, und zum Lehrer der italiäniſchen Sprache angenommen. Er gieng aber wieder nach Leipzig zurück und ſtarb daſelbſt 82 Jahre alt im Januar 1762. Man hat von ihm viele lateiniſche und italiäniſche Gedichte, —— Tyrocininm linguae italianae — Dialoghi Italiani e Tedeſchi u. a. m.

Cibber, (Cajus Gabriel) ein berühmter Baumeiſter und Bildhauer aus dem Herzogthum Hollſtein, ließ ſich in England nieder, und war daſelbſt einer der beſten Baumeiſter. Der berühmte engliſche Dichter Colley Cibber, gebohren zu London den 6ten Nov. 1671, war ſein Sohn. Er war Theolog, Juriſt, Soldat, endlich Schauſpieler, wurde 1730 zum Hofpoeten ernannt und ſtarb 1757. Sein Sohn Theophilus ſchrieb in Geſellſchaft mit andern: Lebensbeſchreibungen der Dichter in Großbritannien und Irland 1753 in 5 Bänden. Er lebte ſehr ausſchweifend und zog ſich dadurch eine gerichtliche Inquiſition zu. Die berühmte Schauſpielerinn Suſanna Maria Arne war ſeine Gattin.

von Ciceri, (Paul Cäſar) ein guter franzöſiſcher Kanzelredner und Mitglied der franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften, der 1759 in ſeinem 81 Jahr ſtarb. Seine Predigten wurden zu Avignon 1761 in 6 Theilen gedruckt.

Cicero, (Quintus Tullius) der ältere Bruder des großen Conſuls, verwaltete einige Jahre als Prätor die Provinz Aſien, wurde aber mit ſeinem Bruder von dem Triumvir Antonius in die Acht erklärt, und wollte heimlich nach Macedonien gehen, wurde aber entdeckt und nebſt ſeinem Sohne hingerichtet. Es ſind noch einige wenige Schriften von ihm vorhanden, welche in den Ausgaben der der Werke ſeines Bruders ſtehen.

Cinna, (C. Helvius) ein römiſcher Dichter, welcher unter den Triumvirn lebte, und ſich vornemlich durch das Gedicht Smyrna berühmt machte, welches aber ſo dunkel war, daß Craſſitius einen eigenen Commentar darüber verfertigte. Man hat nur noch wenige Fragmente von ihm, die in Maittaires Corp. Poetar. Latinor. und in der Mayländiſchen Sammlung der Poetar Latinor. ſtehen.

Cinqui oder del Cinque, (Johann) Mahler aus Scarperia ſtarb zu Florenz 1743, alt 76 Jahre. Die Anzahl ſeiner Oehlfarbengemälde

mählde iſt auſſerordentlich groß, und es ſind ſehr gute Stücke unter denſelben.

Cipriani, (Johann Baptiſt) ein berühmter Mahler und Kupferätzer zu London, der den 14 Januar 1786 ſtarb. Seine Vaterſtadt war Florenz. Seine hiſtoriſchen Gemählde ſind richtig gezeichnet und von gutem Colorit.

Clàden, (Georg) älteſter Burgermeiſter in Flensburg, gebohren daſelbſt den 15 Dec. 1704. Ein gelehrter Geſchichtforſcher, der noch in ſeinem hohen Alter Monumenta Flensburgenſia heraus gab, zu des berühmten von Seelen Memorabilibus Flensburgenſibus wichtige Beyträge lieferte, und 1781 ſtarb.

le Clair, (Johann Baptiſt) ein berühmter Tonkünſtler zu Paris, erwarb nicht allein durch ſeine Compoſitionen Ehre und ein anſehnliches Vermögen, ſondern war auch lange der gröſte Virtuoſe auf der Violin, beſonders war er in Doppelgriffen auſſerordentlich ſtark. Er war 1697 zu Lyon gebohren und wurde den 22 Oct. 1764 zu Paris Abends auf der Straße ermordet, ohne daß man den Thäter erfahren konnte.

von Clairac, (Ludwig Andreas de la Mamie) Brigadier der franzöſiſchen Armeen, und Ingenieur en Chef zu Bergue en Vinox ſtarb 1751. Seine **Abhandlung von der Befeſtigungskunſt im Felde** iſt 1776 zu Breslau zum zweytenmale deutſch erſchienen. Sonſt iſt von ihm bekannt Hiſtoire de la derniére Revolution de Perſe avant Thamas - Koulikan in 3 Bänden.

Clairault, (Alexis Claudius) Mitglied der franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften, der Akademien zu Touloſe, London, Berlin, Petersburg, Upſala, Edenburg und Bologna — einer der gröſten Mathematiker unſerer Zeit, gebohren zu Paris den 13ten May 1713. Sein Vater war der daſige Mathematiker J. B. Clairault, und die Mutter C. Petit, unter deren 23 Kindern er das zweyte war. Verſchiedenen dieſer Kinder ſchien das mathematiſche Genie des Vaters gleichſam angebohren zu ſeyn. Ein anderer Sohn gab ſchon in ſeinem 15ten Jahre eine Abhandlung von den Zirkel - und Hyperboliſchen Quadraturen heraus, die den Beyfall der Akademie der Wiſſenſchaften gewann; er ſtarb ein J. nachher. Die Erziehung des Alexis Claudius in dem Hauſe ſeines Vaters konnte mit Recht mathematiſch heiſſen; ſogar die Buchſtaben des Alphabets lernte er nach den Figuren in Euclids Elementen kennen. Im vierten Jahr konnte er leſen und ſchreiben, im neunten verſtand er ſchon die Algeber auf die Geometrie anzuwenden, und die Auflöſung der ſchwerſten Probleme war für ihn ein Spielwerk. Im eilften Jahr las und verſtand er des Marquis de l'Hopital Coniſche Sectionen und ſein Analyſin infinite parvorum. In eben dem Alter hatte er eine Abhandlung über 4 krumme Linien der dritten Gattung, die er ſelbſt erfunden hatte, gemacht, welche in die Miſcellanea Berolinenſia von 1724 mit einem rühmlichen Certificat der Akademie der Wiſſenſchaften eingerückt iſt. Gleich darauf fieng er an, ſein vortrefliches Werk über die **krummen Linien von einer gedoppelten Krümme** auszuarbeiten,

ten, und er würde damit in ſeinem 13ten Jahre fertig geworden ſeyn, wenn ihn nicht eine durch übermäßige Arbeiten veranlaßte Krankheit genöthigt hätte, es aus den Händen zu legen. Sobald es ſeine Geſundheit erlaubte, nahm er es wieder vor, und ward 1729 damit fertig, da er noch nicht 16 Jahr alt war. Die Akademie der Wiſſenſchaften, der er es überreichte, verlangte, daß es unverzüglich gedruckt würde, u. in dem rühmlichſten und billigſten Certificat merkte ſie die noch ſo frühe Jugend des Verfaſſers eines ſolchen Werkes, als ein beſonderes Phänomen an. Sie that noch mehr, und ſäumte nicht, denſelben vor dem in ihren Statuten vorgeſchriebenen 20ſten Jahr in ihre Gemeinſchaft aufzunehmen. Vermittelſt einer beſondern Diſpenſation geſchah dieß den 14 Jul. 1731, da er erſt 18 Jahr alt war; eine Diſtinction, die bis jetzt nur der einzige Clairaut zu verdienen gewußt hat. Von der Zeit an ſind die Memoiren der Akademie von ſeinen Ausarbeitungen, ſo wie die Journale von derſelben Auszügen voll. Im Jahr 1741 wurden ſeine Elemens de Geometrie gedruckt, die er für die Marquiſin de Chatelet vorher geſchrieben hatte. Auf der berühmten Reiſe, die er 1738 mit Maupertuis, Camus und le Monnier nach Norden machte, berechnete er zuerſt die Platte des Erdbodens um den Pol. Hernach machte er Berechnungen über die Abweichung der Fixſterne, und gab davon Tabellen heraus. Einige Jahre ſpater grief er einen andern Theil dieſer Theorie an, an welchen der berühmte Bradley nicht gedacht hatte, nemlich die Abweichung der Planeten. Im Jahr 1743 machte er ſeine erſten Unterſuchungen über die Theorie des Mondes bekannt, 1754 erſchienen ſeine Mondtafeln, welche 1765 neu aufgelegt wurden, wobey ſich eine Abhandlung findet, die ihm 1751 den Preis der Petersburger Akademie gewan, und die ganze Theorie des Mondes enthält. Ungeachtet dieſer großen vieljährigen Arbeit hatte er doch Zeit gefunden, 1746 ſeine Elemens d'Algebre, und ſonſt eine Menge anderer Werke in verſchiedenen Jahren zu liefern. Unter denſelben iſt beſonders die Theorie des Cometen von 1759 merkwürdig. Ein anderes, nicht weniger wichtiges Werk iſt ſeine Unterſuchung der eigentlichen Mittel, die Ferngläſer mittelſt zuſammengeſetzter Objective, welche die Farben wegnehmen, vollkommener zu machen. Unter allen dieſen ſo wichtigen Beſchäftigungen, die ſeine ganze Lebenszeit unterhielten, hat er auch eine zeitlang an dem Journal des Scavans gearbeitet, und demſelben beſondere Vorzüge verſchaft. Dieſer ſo vielfältig verdiente Gelehrte war dabey auſſerordentlich gefällig und leutſeelig, und wenn man auf der einen Seite ſeinen Tiefſinn in den höchſten Wiſſenſchaften verehrt, ſo muß man auf der andern ſeinen feinen und ſchönen Geſchmack bewundern. Er ſtarb den 10 May 1765 nach einer kurzen Krankheit, unter den Händen eines Vaters, der nun ſchon 19 ſeiner Kinder ſterben geſehen hatte. Einige ſeiner Schriften ſind auch ins Deutſche überſetzt, und öfters wieder aufgelegt worden.

Clairembault, ein berühmter Organiſt und Concertmeiſter zu Paris, gebohren daſelbſt 1676, komponirte mit ausgezeichnetem Beyfall

fall ſehr viele Cantaten und Motetten, und ſtarb 1749.

Clammer auch **Klammer**, (Balthaſar) Rath und Kanzler bey dem Herzoge von Lüneburg, lebte ums Jahr 1542, lehrte vorher zu Marburg die Rechte, und ſtarb in einem ſehr hohen Alter. Es iſt von ihm nur eine Schrift erſchienen: Promptuarium juris tam civilis quam feudalis, kurzer Auszug des gemeinen Lehn- und Kaiſerrechts, die aber ein deſto günſtigeres Loos gehabt, da ſie ſehr oft neu aufgelegt wurde, wie Strieder ausführlich anzeigt, 2ter Band, S. 207 - 214.

Clari, (Gian Carlo Maria) Kapellmeiſter an der Hauptkirche zu Piſtoja, ein berühmter Komponiſt im Anfange dieſes Jahrhunderts. Seine Vaterſtadt war Bologna.

Clarke, hieſſen mehrere verdiente engliſche Gelehrte dieſes Jahrhunderts. Johann war ein Bruder des berühmten Samuel Clarke, deſſen Leben im Ladvocat ſteht; er gab verſchiedene Schriften heraus, war königlicher Hofprediger und nachher Direktor des Gymnaſii zu Hull in der Grafſchaft York. Joſeph, Prediger zu Longditton in Surry, geſtorben 1750, machte ſich durch Defenſe of the athanaſian Creed und the Church of England vindicated vortheilhaſt bekannt. Samuel, ein presbyterianiſcher Prediger, ſtarb 1701. Auſſer einigen Schriften ſeines Vaters (des ältern Samuel Clarkes, der als Prediger zu London 1682 ſtarb,) die er herausgab, hat man hauptſächlich von ihm das neue Teſtament mit Anmerkungen 1683 und die ganze Bibel mit Anmerkungen 1690. Endlich war auch ein Jeremias Clarke Organiſt der königlichen Kapelle in London, und dieſer machte ſich im Anfange dieſes Jahrhunderts durch ſeine Kirchenkompoſitionen berühmt.

von Clausberg, (Chriſtlieb, nicht Chriſtian, wie im Jöcher ſteht) verdient vornemlich als Verfaſſer der **demonſtrativen Rechenkunſt**, deren neueſte Auflage 1772 erſchien, hier genannt zu werden. Er lehrte zu Danzig, Hamburg, Lübeck und Leipzig die Rechenkunſt, kam 1733 nach Kopenhagen, wo er den Kronprinzen unterrichtete, wurde darauf Reviſor der königlichen Privatcaſſe und Staatsrath, bekam nach Chriſtians VI. Tode ſeine Dienſtentlaſſung und ſtarb den 6 Jun. 1751. **Die Univerſalregeln der Leipziger Wechſelnegotien**, Leipzig 1781 ſind auch von ihm.

Clayton, (Robert) ein gelehrter irrländiſcher Biſchof, erhielt zuerſt 1728 das Biſthum von Killala, ſodann 1735 das von Corke und endlich 1744 das von Clagher. Er war ein Mitglied der königlichen Societät und der Geſellſchaft der Alterthumsforſcher. Man hielt ihn für einen Prälaten von großer Gelehrſamkeit, von ausnehmenden Verdienſten und von bewährter Frömmigkeit; ſtarb ſehr bedaurt den 25ten Febr. 1758. Er hat viele bibliſch-philologiſche Schriften drucken laſſen, und eine Reiſe von Cairo nach dem Berge Sinai, und zurück, aus einer Handſchrift überſetzt, 1753 in 4 und 8.

Cleghorn, (Georg) Profeſſor der Anatomie im Trinity college zu Dublin, lebte zuletzt auf ſeinem Landguthe in the courty of Meath

ath und ſtarb daſelbſt im December 1789, 75 Jahr alt. Seine Beobachtungen über die epidemiſchen Krankheiten, die in den Jahren 1744 bis 1749 in Minorka geherrſcht haben, hat Ackermann 1776 deutſch herausgegeben. Das Original iſt mehrmals gedruckt worden.

Clemencet, (D. Karl) gebohren zu Painblanc in der Diöces Autun, gieng im Jahr 1722 in die Congregation St. Maur, lehrte mit Beyfall zu Pont-le-Voy die Rhetorik, und kam darauf nach Paris in ein Kloſter, wo er im Jahr 1778 ſtarb. Er war ein aufrichtiger Mann, und guter Freund, aber zu hitzig, und konnte keinen Widerſpruch ertragen. Gegen die Jeſuiten zog er oft, aber immer mit einem ungeſtümmen Eifer zu Felde. Man hat viele hiſtoriſche Schriften von ihm; vorzüglich erhält aber ſeine Art de vérifier les Dates 1750 in 4to und 1770 in fol. ſeinen Namen. Der hiſtoriſche Theil dieſes Werks enthält einen Abriß der allgemeinen Weltgeſchichte von Chriſti Geburt bis auf unſere Zeit mit der pünktlichſten chronologiſchen Genauigkeit.

Clemens oder Clement, (David) der ältere, in Frankreich 1645 gebohren, war Prediger, verließ nach Widerrufung des Edicts von Nantes ſein Vaterland, kam über Genev und Zürich 1686 nach Heſſen, wurde franzöſiſcher Prediger zu Hofgeismar, Keltze und Carlsdorf, und ſtarb den 29 Januar 1725. Er hat etwas zur Erbauung drucken laſſen, und iſt der Vater des berühmten Litterators David Clemens, des jüngern, gebohren zu Hofgeismar den 16 Jun. 1701. Er folgte nach ſeinen vollbrachten akademiſchen Jahren zu Rinteln, Marburg und Bremen, ſeinem Vater den 13 Febr. 1725 im Amte zu Hofgeismar, wurde aber 1736 als franzöſiſcher Prediger nach Braunſchweig berufen. Von hier kam er in gleicher Würde 1743 nach Hannover, und ſtarb daſelbſt den 10 Januar 1760. Er war ein Mann von einem bewundernswürdigen Fleiß und forſchenden Geiſt in der Gelehrtengeſchichte, und erwarb ſich durch ſeine Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique ou Catalogue raiſonné de livres difficiles a trouver P. I. litt. A - Aq. Goett. et Hannovre 1750 ꝛc. einen unvergänglichen Ruhm. Er brachte aber dieſes mühevolle und gelehrte Werk nur bis zum 9ten Theile, welcher 1760 erſchien und die Buchſtaben Gad - Heſ. begreift. Herr Denis hat in den Merkwürdigkeiten der Garelliſchen Bibliothek 1780 zu dieſem Werke S. 529 einige Berichtigungen und Ergänzungen geliefert. Auch er nennt den Clement einen vortreflichen Bibliographen. S. Strieders Grundlage, 2 B. S. 223 - 226.

Clement, (Peter) ein gebohrner Genfer, hielt ſich lange in England auf, und ſchrieb daſelbſt mit vielem Beyfall in den Jahren 1751 und 1752 ein periodiſches Blatt, unter dem Titel Nouvelles littéraires de France, welches 1755 in 4 Quartbänden geſammelt, und zu Lyon in 2 Bänden in Duodez neu gedruckt wurde. Weniger Beyfall fanden ſeine Arbeiten fürs Theater. Er ſtarb 1767 — Dionyſius Xavier, zu Dijon 1706 gebohren, war Mitglied der Akademie zu Nancy,

Dechant

Dechant der Collegiatkirche zu Ligni, Prediger des Königs und ſtarb 1771 als ein ſehr frommer Mann. Man hat von ihm viele Erbauungsſchriften und Predigten, welche 1772 in 4 Theilen, gedruckt wurden.

le Clerc, Profeſſor der Chirurgie und Pharmacie und Recteur-regent der Fakultät zu Paris, ein durch verſchiedene Schriften berühmter Arzt, ſtarb den 2 Dec. 1786. Er hatte als Arzt 6 Jahre ſeine Kunſt in Rußland ausgeübt. Seine litterariſche Manier war, eine Anzahl kleiner und unverbundener Abhandlungen herauszugeben, denen er einen allgemeinen, etwas anders verſprechenden Titel vorſetzte. Ein Beweis iſt Clercs philoſophiſch praktiſches Werk über die Arzneykunſt von Pfingſten 2 Bändchen 1786.

le Clerc, (Jakob Theodor) Prediger und Profeſſor der orientaliſchen Sprachen in Genf, ſtudirte in Rotterdam, gab zwo vortrefliche Ueberſetzungen der Pſalmen ins Franzöſiſche heraus, und ſtarb 1758.

von Clermont, (Theodor) Erbherr auf der Lentzerwiſche, königlicher geheimer Obertribunalsrath zu Berlin und Präſident des kuhrmärkiſchen Pupillenkollegiums, ſtarb zu Berlin den 31 März 1788 im 58 Jahr ſeines Alters an einem Schlagfluſſe. Er hinterließ den Nachruhm eines ſehr rechtſchaffenen und gelehrten Mannes, und iſt durch eine zu Göttingen 1753 herausgegebene Streitſchrift de legibus privatis in Germania obſervandis, als Schriftſteller bekannt geworden.

Cleſel auch Kleſel, (Melchior) Cardinal und Biſchof zu Wien, gebohren 1553 zu Altona in der Grafſchaft Mark. Er war Kaiſer Matthias geheimſter Rath und Günſtling, wurde aber 1618 arretirt, nach Rom gebracht, der Cardinalswürde beraubt, 1623 aber in Freyheit geſetzt, worauf er den Cardinalshut wieder erhielt, und 1630 in Wien ſtarb. Sein Verbrechen ſoll darinn beſtanden haben, daß er den Kaiſer Matthias wider König Ferdinand II. und den Erzherzog Maximilian verhetzt. Er wird auch für die Miturſache des Böhmiſchen und des darauf erfolgten deutſchen 30jährigen Krieges gehalten, indem er den Kaiſer Mathias auf Anſtiften des Pabſts angereitzt, ſeinen Unterthanen den ſogenannten Majeſtätsbrief wieder zu nehmen.

von Clingenau, (Joſeph Chriſtian) preuſſiſcher Offizier bey dem Seydlitziſchen Regimente — ein deutſcher Dichter. Er ſtund zuletzt wahrſcheinlich in ruſſiſchen Dienſten, wenigſtens blieb er 1772 in der Belagerung der Stadt Jaffa. Man hat von ihm: der wahre Held, ein Gedicht 1767.

Clodius, (Chriſtian Auguſt) der Dichtkunſt ordentlicher Profeſſor zu Leipzig, gebohren zu Annaberg im Erzgebürge 1738, wo ſein Vater Rector war, der aber 2 Jahre nach der Geburt dieſes Sohnes als Rector nach Zwickau verſetzt wurde. Hier blieb der Sohn bis 1756, wo er die Akademie Leipzig bezog, und anfangs Theologie ſtudirte. Nach zwey Jahren fiel er über den Tod ſeiner Mutter in eine Krankheit, gieng nach Zwickau zurück, und

errichtete hier mit dem Dichter Kleiſt, der dort im Winterquartier ſtand, die erſte Bekanntſchaft, und Kleiſt gewann ihn ſo lieb, daß er ihn immer um ſich hatte. Er gieng nach Leipzig zurück, widmete ſich unter Gellert vornemlich den ſchönen Wiſſenſchaften, ward 1759 Magiſter, hielt Vorleſungen, ward im 22 Jahre auſſerordentlicher Profeſſor, übernahm die Aufſicht über einige Studirende aus adelichen Häuſern, und gab 1767 die Verſuche über die Litteratur und Moral heraus. Um dieſe Zeit ſchrieb er ſeinen **Medon** für das Theater, der bey aller Korrektheit zu kalt war, als daß er auf der Bühne gefallen konnte. Im Jahr 1764 ward er ordentlicher Profeſſor der Philoſophie, 1771 Collegiat des großen Fürſtenkollegiums. Nach ſeiner Verheurathung im Jahr 1771 errichtete er in ſeinem Hauſe eine Penſionsanſtalt, an der nach und nach 70 Jünglinge Antheil genommen haben. Dazu war er auch ganz vorzüglich geſchickt. Seine Ehrfurcht für Religion und Tugend, ſeine Wohlthätigkeit, ſeine Aufmerkſamkeit auf die Erhaltung guter Sitten, ſein Beyſpiel einer unermüdeten Thätigkeit in Geſchäften, that die glücklichſte Wirkung auf die jungen Herzen, deren Bildung ihm zum Theil anvertraut war. In ernſthaften Stunden war er ihr Lehrer, ihr warnender Freund, und in den Augenblicken der Erholung ward er durch ſeinen muntern, alles um ihn her belebenden Witz, ihr liebſter Geſellſchafter. Im Jahr 1778 ward er Profeſſor der Logik, 1782 Rektor der Univerſität und bald darauf erhielt er die erledigte Profeſſur der Dichtkunſt. Jetzt ward er endlich an der rechten Stelle, und er würde ſein Leben mit Zufriedenheit genoſſen haben, wenn nicht ein kränklicher Körper die Heiterkeit ſeines Geiſtes oft getrübt hätte. — Man hat von ihm 4 Bände vermiſchter Schriften ꝛc. Als Fortſetzung derſelben fieng er 1784 eine Monatsſchrift unter dem Namen **Odeum** an. Aber ſchon in dem nämlichen Jahre am 30 Nov. ſtarb er im 47 Jahr ſeines Lebens. Seine Frau gab nach ſeinem Tode neue vermiſchte Schriften 5 und 6ten Theil heraus und ſetzte dem letztern das Leben ihres verſtorbenen Gemahls voraus. Clodius hatte eine reiche Phantaſie, eine große Beleſenheit, und ſeinem Scharfſinn gelangen nicht ſelten tiefe Blicke in die moraliſche Natur des Menſchen. Um ſo viel mehr iſt es zu bedauren, daß er ſich durch den Reichthum ſeiner Phantaſie zuweilen zu einer dichteriſchen Ueppigkeit und durch ſeine Beleſenheit zu einer Oſtentation der Gelehrſamkeit, beſonders in Anſpielungen und Citatis, verleiten ließ. Im Jahr 1787 gab Herr Profeſſor Morus von ihm Diſſertationes et Carmina heraus, die ſich vorzüglich durch ihre ächtrömiſche Sprache empfehlen.

de la Clos, (Choderlos) ſtarb zu Paris den 16 Aug. 1784. Er iſt Verfaſſer der Romane les liaiſons dangereuſes, und le danger d'aimer un etranger, wovon der erſte auch ins Deutſche überſetzt iſt, und unter die merkwürdigſten Romane zur Geſchichte der Sitten der freyen und großen Welt gehört.

Cloß, (Johann Friedrich) ein gelehrter Arzt gebohren zu Marbach

bach im Würtembergiſchen 1735, lebte verſchiedene Jahre im Haag, als Bibliothekar des Prinzen von Oranien, und ausübender Arzt; vier oder fünf Jahre vor ſeinem Tode erhielt er von der Marquiſe du Chaſtelet einen jährlichen Gehalt von 1000 Gulden, und brachte die meiſte Zeit in Hanau zu, wo er in der Mitte des Junius 1787 ſtarb. Er machte ſich durch die Herausgabe einiger mediciniſchen Schriften verdient, als: Dav. Macbride Introductio methodica in theoriam et praxin medicinae, ex anglica lingua in latinam translata 1783. Specimen obſervationum in Cornelium Celſum 1767; Cornelii Celſi de tuenda ſanitate volumen, elegis latinis expreſſum 1785, Hippocratis Aphoriſmi elegis latinis redditi 1786 und anderes. Er hat auch des ältern Profeſſor Ploucquets metaphyſiſche Schriften geſammelt und herausgegeben.

Cnopf, (Ernſt Friedrich Andreas) Conſiſtorialrath und zweyter Prediger der evangeliſchen Gemeine A. C. zu Wien. Er war zuerſt Frühprediger an der Schloßkirche zu Nürnberg, von wo er im J. 1784 nach Wien kam. Er ſtarb aber ſchon im Jahr 1789 in einem Alter von 37 Jahren. Er war von Geiſt und Herz ein ſehr liebenswürdiger Mann. An der Einrichtung des Kirchenweſens der Gemeinen A. C. in den ſämtlichen deutſchen Erblanden hat er mit Einſicht gearbeitet, und in Verbindung mit ſeinem Freund, Herr Superintendent Fock in Wien viel Gutes bewirkt. Im Druck iſt auſſer einigen einzelnen in Nürnberg gehaltenen Predigten nichts von ihm erſchienen.

Coburger (Anton) Buchdrucker in Nürnberg ums Jahr 1470, hatte 24 Preſſen und mehr als 100 Menſchen dazu, und lieferte Arbeiten — vornemlich Bibeln — die ſich durch Correktheit und Eleganz aufs vortheilhafteſte auszeichneten. Dabey war er auch einer der berühmteſten Buchhändler, denn beynahe in allen Ländern hielt er Factoren, und in 16 der berühmteſten Städten konnte er offene Gewölbe öffnen. An verſchiedenen Büchern ſoll er zugleich als Verfaſſer Theil haben. Er ſtarb 1513.

Cocchi, (D. Antonius Cöleſtinus) Vorleſer der Arzneywiſſenſchaft auf der römiſchen hohen Schule, von Fumone aus dem Ländchen Mugello bey Florenz gebürtig, ſtarb den 24 Nov. 1748. Er hat nur wenige Schriften hinterlaſſen, von denen die erſte, nemlich die Epiſtolae Phyſico-Medicae ad Lanciſium et Morgagnum, nach der römiſchen Auflage 1725 in 4 zu Offenbach nachgedruckt ſind. Sonſt war er ein gefälliger Mann, der andern zu Liebe verſchiedene ſchwere Arbeiten mit Abſchreibung ſeltener Handſchriften, Vergleichung derſelben u. ſ. f. übernahm. Das Micheliſche Werk iſt, was die Schreibart betrift, auch ſeine Arbeit. Viele, beſonders franzöſiſche Journaliſten, haben ihn ganz unbequem nach ſeinem vaterländiſchen Namen Mugellano, Antorius Mugellanus genannt.

Cocchi, (Giacchino) ein berühmter italiäniſcher Opern-Komponiſt, brachte durch ſeine komiſche Laune in Italien die Opera buffa in Aufnahme. Er war aus Padua gebürtig, ſtund als Kapellmeiſter in Venedig, und lebte 1771 in ſeinem 51 Jahre in London.

Cocchi (Raimondo) Profeſſer der Anatomie und Antiquar des Großherzogs zu Florenz, ſtarb 1775. Nach ſeinem Tode erſchienen von ihm Lezioni fiſico anatomiche 1775; es ſind 10 ſchöne Reden, welche öffentlich gehalten worden waren, und meiſtens von der Zeugung und Lebensart des Menſchen handeln.

Cochet, (Johann Baptiſte) Profeſſor der Philoſophie am Mazariniſchen Collegium zu Paris, ſchrieb eine Logik, Methaphiſik und Moral um 1750. Er war aus Savoyen gebürtig.

Cochin, (Heinrich) ein berühmter Parlaments = Advocat zu Paris, gebohren daſelbſt 1687; er war einer der geſchickteſten Canoniſten, und das Orakel des Publikums. Man hat von ihm viele Vertheidigungsſchriften und rechtiche Ausarbeitungen, welche 1751 in 6 Quartbänden zuſammen gedruckt wurden. Er ſtarb ſchon 1747.

Cochin (Karl Nikolaus) Königl. franzöſicher Kupferſtecher und Zeichner bey der Journalakademie zu Paris, beſtändiger Sekretair derſelben, königlicher Cenſor, Ritter des Ordre du roi, Mitglied verſchiedener Akademien ꝛc. ꝛc. ſtarb den 29 April 1790, im 76 Jahr ſeines Alters, im Louvre. Er war ein Sohn des berühmten 1754 verſtorbenen Pariſer Kupferſtechers, C. N. Cochin, und ein eben ſo geſchickter Zeichner als Kupferſtecher. Das Verdienſt der Erfindung beſaß er in einem hohen Grade. Unter ſeinen Werken befinden ſich die ſinnreichſten Kompoſitionen, die von eben ſo viel Talent als Kenntniſſen zeugen. Wenige Künſtler ſind ſo fleiſſig und ſo anhaltend mit ihren Arbeiten beſchäftigt geweſen. Man hat von ihm den Tod Hippolyts nach Detroy; David, der vor Saul auf der Harfe ſpielt, nach C. Vanloo, verſchiedene große Vues des ports de mer nach Vernet, Verſailler = Feten, Mauſoleen, nach ſeinen eigenen Zeichnungen, eine zahlreiche Suite Portraits berühmter Gelehrten und Künſtler, eine Menge Vignetten zum Boileau, zu Henaults Abrégé u. ſ. w. Die Summe aller ſeiner großen und kleinen Arbeiten ſteigt an die 1500. Seine Schriften ſind: Obſervations ſur les antiquités de la ville d'Herculanum (gemeinſchaftlich mit Herrn Bellicard) 1754. Voyage d'Italie ou recueil des notes ſur les ouvrages d'architecture, de peinture et de ſculpture, que l'on voit dans les principales villes d'Italie, 3 Vol. 12. 1754. Project d'un ſalle de ſpectacle pour un theatre de comédie, 1765.

Cochran, (William) ein treflicher Portraitmaler, gebohren zu Strathaven in Clydesdale den 12 Dec. 1738, ſtarb zu Glasgow den 23 October 1785.

Cockburne, (Catharina) ein gelehrtes Frauenzimmer, Tochter des Kapitains Trotter, eines gebohrnen Schottländers, und Befehlshabers zur See, unter der Regierung König Karls des II. Sie ward 1679 gebohren, verfertigte ſchon in ihrem 17ten Jahre ein Trauerſpiel: Agnes de Caſtro betitelt, welches 1695 aufgeführt wurde, und in der Folge noch drey andere. Auch philoſophiſche Unterſuchungen ſtellte ſie mit gutem Erfolge an und vertheidigte Lockes Verſuch über den menſchlichen Verſtand gegen öffentliche Angriffe zur großen Zufriedenheit des Verfaſſers, der ihr ein

ein Geſchenk an Büchern dafür machte. Im Jahr 1708 heurathete ſie einen gelehrten Geiſtlichen Herrn Cockburn, und nun vertauſchte ſie viele Jahre lang die Küche und Wiege gegen Bücher nnd Gelehrſamkeit. Erſt 1726 trat ſie wieder als Vertheidigerin Lockes auf und 1739 ließ ſie ſich über den Grund der ſittlichen Pflicht und Verbindlichkeit in einen Streit ein. Sie ſtarb 1749 und ward zu Long Harsley nahe bey ihrem Ehemanne, der zwey Jahre vor ihr geſtorben war, begraben, mit folgenden Worten auf ihrem Leichenſteine: ihre Werke werden ſie loben in den Thoren. Sprüchw. Sal. 31, 31. Nach ihrem Tode wurden ihre Schriften geſammelt, und nebſt ihrem Leben von Thomas Birch in 2 Octavbänden herausgegeben.

Cohorn, (Mennon) Ingenieur und General-Lieutenant, in Dienſten der General-Staaten, 1632 gebohren, zeigte ſchon frühe viel Talent zum Kriege und zur Beveſtigungskunſt, worinn er in der Folge ſeinem Vaterlande ungemein nützlich wurde, indem er viele Plätze ſehr gut beveſtigte, beſonders Berg-op-Zoom, welches er ſein Meiſterſtück nannte. Man hat von ihm in holländiſcher Sprache eine Abhandlung über eine neue Art der Beveſtigung. Er ſtarb im Haag 1704.

Cocquard, (Franz Bernhard) ein berühmter franzöſiſcher Dichter und Parlamentsadvokat zu Dijon, wo er 1700 gebohren war. Schon in ſeinem 11ten Jahre machte er lateiniſche Verſe, dann aber cultivirte er die vaterländiſche Poeſie mit dem glücklichſten Erfolg; wovon unter andern ſeine Poeſies diverſes, 2 Vol. 1754 viele ſchätzbare Beweiſe enthalten. Man rühmt zugleich ſeine Uneigennützigkeit und Rechtſchaffenheit.

Coing, (Johann Franz) Profeſſor der Theologie zu Marburg ſeit 1778, lehrte vorher daſelbſt die Philoſophie. Er war zu Siegen den 21 März 1725 gebohren, ſchrieb Inſtitutiones logices 1767 — von der Gottheit Chriſti 1778 — Compendium Theologiae moralis 1783 u. a. m. und ſtarb den 19 Julius 1792.

Colardeau, (Karl Peter) ein franzöſiſcher Dichter, den die Natur dazu beſtimmte, und der ſeine Talente glücklich exkolirte. Er war zu Ornville oder Janville in Orleanois den 12 Oct. 1732 gebohren, und ſtarb ſchon am 7 April 1776, da er eben in die franzöſiſche Akademie aufgenommen werden ſollte. Seine Schriften kamen 1779 zu Paris in 2 Bänden heraus.

Cole, (Johann) engliſcher Kupferſtecher, äzte die Kupferſtiche zu den Geſchichten der Cathedralkirchen zu Canterbury und Weſtmünſter, in 136 Blättern, zu welchem John Dart den Text verfertigte; dieſes Buch erſchien 1727 zu London in Folio.

Coleti, (Nicolo) ein Prieſter zu Venedig, der 1766 ſtarb. Er beſorgte eine neue und verbeſſerte Ausgabe von Ferd. Ughelli Italia ſacra, Venedig 1717 — 1722 in 10 Foliobänden. Ferner Sacroſancta concilia ad regiam editionem exacta, quae olim quarta parte prodiit auctior, ſtudio Phil. Labbei et Gabrielis Caſſartii S. I. cum ad ditam. Stephan. Baluzii. Venet. 1728 — 1733, 21 Foliobände und

und Apparatus, 2 Bände — ein Werk, das 200 Thaler koſtet. Dazu lieferte Domin. Manſi Supplementa &c. &c. Luccae 1748 T. VI. fol. und Tomus XXIII ib. 1785. folm.

Colignon (Karl) Profeſſor der Anatomie zu Cambridge — ein Sohn des aus Caſſel gebürtigen Paul Colignon. Er ließ verſchiedene Aufſätze drucken, welche, nebſt einigen andern, nach ſeinem etwa 1785 erfolgten Tode, zu London zuſammen gedruckt wurden.

Colle (Karl) franzöſiſcher Theaterdichter, brachte mehrere Stücke aufs Theater, theils ältere, die er umarbeitete und moderniſirte, theils eigene, z. B. Dupais und Desronais, nach dem Terenz. Doch ſein berühmteſtes Stück iſt die Jagd Heinrichs IV. Mitten in Paris liebte er Natur, Einfalt der Sitten und Frölichkeit, und ſtarb den 3 Nov. 1783.

Collet (Peter) Prieſter von der Congregation de la Miſſion, Doctor und alter Poſeſſor der Theologie, gebohren den 6 Sept. 1693, erwarb ſich durch ſeine Sitten und durch ſeine Schriften viel Anſehen. Die Zahl der letztern iſt ſehr groß; es ſind Erbauungsbücher, Predigten, Theologia moralis univerſa, in 17 Theilen; Inſtitutiones theologicae ad uſum Seminariorum in 7 Theilen; De Deo ejusque divinis attributis 3 Theile und vieles andere in franzöſiſcher Sprache. Sein lateiniſcher Styl iſt hart, und ſein franzöſiſcher incorrekt. Er ſtarb den 6 Oct. 1770.

Collin (Friedrich Eberhard) ein verdienter deutſcher Theologe, gebohren zu Worms den 25 Dec. 1684, wurde nach der Einäſcherung ſeiner Vaterſtadt am Pfingſtdienſtage 1689 zu Wertheim erzogen, gieng 1704 nach Gießen, 1705 nach Halle und im October eben dieſes Jahrs nach Jena; von wo er in demſelben 1708 zum Pfarrer im Löwenſtein-Wertheimiſchen berufen wurde. Im Jahr 1725 wurde er Hofprediger zu Lobenſtein und hier ſtarb er ſchon am 15 Jun. 1727 in ſeinem 42 Lebensjahre. Collin war äuſſerſt thätig, eifrig in ſeinem Vortrage, und überhaupt ein ſtrenger Theologe. Seine, obgleich nicht voluminöſe, doch ſehr zahlreichen, meiſt aſcetiſchen Schriften, von denen manche verſchiedenemal aufgelegt worden ſind, zeugen von dieſem ſtrengen chriſtlichen Charakter und dem Beyfalle ſeiuer Leſer.

Collin de Vermond (Hyacinth) Mitglied der königlichen Akademie der Maler zu Paris, war zu Verſailles gebohren, zeichnete ſich durch vortrefliche Gemählde aus und ſtarb zu Paris 1761, alt 68 Jahr.

Collin, (Heinrich Joſeph) Niederöſterreichiſcher Regierungsrath, Arzt und Phyſikus in dem Pazmanniſchen Spital zu Wien, gebohren daſelbſt den 11 Aug. 1731 ſtarb den 20 Dec. 1784. Seine Verdienſte in Erforſchung der Arzneykräfte des Wolverley, der bittern Kreuzblume, des giftigen Lottichs, und and. kennt man aus ſeinen Werken, und viele, die ihm ans Krankenbett folgten, verehrten noch in ihm den ſcharfen Seher, den genauen Beobachter, und den treuen Geſchichtſchreiber.

Collins, (William) ein ſehr guter engliſcher Dichter, der 1756 an ſeinem Geburts-Orte Chicheſter ſtarb, nachdem er einige Jahre in London ein ſehr unordentliches Le-

Leben geführt hatte. Langhorne ſammelte um 1762 die poetiſchen Werke dieſes Dichters, und gab ſie mit dem Leben deſſelben zu London heraus.

Collinſon, (Peter) ein verdienter engliſcher Naturforſcher, der ſchon in ſeiner Jugend ſich dem Studium der Natur widmete, und frühzeitig mit den berühmteſten Naturforſchern ſeiner Zeit bekannt wurde, beſonders mit Sloane. Im Jahr 1728 wurde er zum Mitglied der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in London aufgenommen, und er war wegen ſeiner Geſchicklichkeit und ſeines ausgebreiteten Briefwechſels eines der nützlichſten Mitglieder derſelben. Franklin theilte ihm ſeine erſten Verſuche über die Elektricität in einer Folge von Briefen mit, die damals gedruckt wurden, und Linné errichtete bey ſeinem Aufenthalt in England eine vertraute Freundſchaft mit ihm. Collinſon war auch ein großer Alterthumsforſcher, hinterließ Materialien zur Verbeſſerung der Naturgeſchichte, und der gegenwärtige verfeinerte Geſchmack im Gartenbau iſt gewiſſermaſſen ſein Werk. Er ſtarb in ſeinem 76ſten Jahre, wahrſcheinlich 1769.

Colloredo, (Rudolph Joſeph, Reichsfürſt zu) Reichsvicekanzler, Graf zu Waldſee, Vicegraf zu Sanct Sophia, des Königreichs Böhmen oberſter Erbtruchſeß, Ritter des goldnen Vließes u. ſ. w. gebohren zu Prag im Jahr 1706. Er ſtudirte in ſeiner Jugend zu Mailand, Wien und Salzburg, wurde 1727 kaiſerlicher königlicher Kämmerer und heurathete in eben dem Jahre die Tochter des Miniſters Grafen von Starenberg. Im Jahr 1728 wurde er Hofrath bey der Böhmiſchen Hofkanzley, 1734 Mitgeſandter beym Reichstage und 1735 wirklicher geheimer Rath, verrichtete zwiſchen 1734 und 36 wichtige Aufträge bey den Vorderkreiſen des Reichs, wurde 1737 unter Karl VI. Reichsvicekanzler, legte dieſe Würde 1742 unter Karl VII nieder, erhielt ſie aber 1745 wieder unter Franz I, wurde 1744 Ritter des goldenen Vließes, und brachte als öſterreichiſcher Miniſter in eben dem Jahre zu Füſſen den Traktat mit Bayern zu Stande, wohnte als Konferenz-Miniſter der Wahl Joſephs II zum römiſchen König in Frankfurt bey; wurde in dem nemlichen Jahre in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und erhielt zugleich das Großkreuz vom Stephansorden, auch bald darauf das Fürſtendiplom; und 1765 das Indigenat von Ungarn. Seit dieſer Zeit widmete er ſich mit unermüdetem Eifer ſeinen Geſchäften als Reichsvicekanzler und Konferenzminiſter, bis ihn der Tod am 1 Nov. 1788 im 82 Jahre ſeines ruhmvollen Lebens von der Erde abrief. Für die Wiſſenſchaften, die Unterſtützung der Gelehrten, ja ſelbſt für die Landwirthſchaft, wie aus dem 4ten Hefte von Schubarts Briefwechſel erhellet, ſtarb er immer noch zu früh.

Colombel, (Niclaus) ein franzöſiſcher Mahler, deſſen Gemählde, wegen ihrer ſchönen Ausarbeitung, wegen ihrer mit Gebäuden reichlich gezierten Gründe, und wegen eines hellen, ſilberfarbigen Colorits geſucht werden. Er war Profeſſor der Akademie zu Paris und ſtarb 1717.

Colot, (Germanus) ein berühmter Wundarzt und Steinſchneider zu Lud-

Ludwigs XI Zeiten. Er war der erſte unter den franzöſiſchen Wundärzten, der nach dem Vorgange der Italiäner die Operation des Schnitts einführte, und mit glücklichem Erfolg einen Verſuch an einem zum Tode verurtheilten Verbrecher von der Garde des Königs machte, der krank am Steine war, und dem er durch dieſe Operation auf eine doppelte Art das Leben rettete.

Columbo, (Johann Alb.) Profeſſor der Phyſik zu Padua ſchrieb Naturalis Philoſophiae Elementa 1772 und ſtarb 1777.

Coluri, Profeſſor der praktiſchen Arzneikunſt zu Siena. Ein Mann von großen Kenntniſſen und feinen, liebenswürdigen Sitten, der im Jahr 1788 in einem Alter von 63 Jahren ſtarb. Man hat von ihm mehrere wichtige Werke, z. B. über die Inokulation, und auch verſchiedene Abhandlungen in den Werken der königlichen Akademie der Wiſſenſchaft zu Siena. Herr **Moſcagni**, Verfaſſer eines berühmten anatomiſchen Werks, das vor einigen Jahren herauskam, iſt ſein Schüler.

Combaluſier, (Franz von Paul) Profeſſor der Pharmacie auf der Univerſität zu Paris und Mitglied der königlichen Geſellſchaft zu Montpellier ſtarb den 24 Aug. 1762. Man hat von dieſem gelehrten Arzt einige polemiſche Schriften, und eine Abhandlung über die Winde im menſchlichen Körper 1747 in lateiniſcher Sprache.

de la Combe, (Guy du Rouſſeau) Advokat beym Parlament zu Paris, gab mehrere juriſtiſche Schriften heraus, die noch lange nach ſeinem Tode neue Auflagen erlebten. Er ſtarb 1749.

de St. Come, (Johann) Wundarzt zu Paris, trat erſt ſpat in den Bernhardinerorden, und machte ſich durch ſeine großen chirurgiſchen Kenntniſſe und beſonders ſeine Geſchicklichkeit im Steinſchnitte bekannt. Er bediente ſich dazu eines ſelbſt erfundenen Werkzeugs, le Lithotome caché genannt, und vertheidigte daſſelbe 1751 in einigen Schriften gegen mancherley Angriffe. In dem Taſchenbuch für deutſche Wundärzte 1783 S. 17 — 27 ſteht ſein Leben.

Commelin, (Kaſpar) Botaniker, gab mit ſeinem Onkel Johann Commelin, Hortus Amſtelodamenſis 1697 in 2 Foliobänden, allein aber Plantae rariores exoticae Horti Amſtelodamienſis 1713 in 4 und andere botaniſche Schriften heraus. Er ſtarb 1731.

Commerſon, (Philibert) Doctor der Medicin, Botanikus des Königs und Mitglied der medieiniſchen Fakultät von Montpellier, wurde im Jahr 1727 zu Chatillon les Dombes, nahe bey Bourg in Breſſe gebohren. Schon in ſeiner früheſten Jugend gab er einen unwiderſtehlichen Hang zur Kräuterkunde und andere Zweigen der Naturgeſchichte zu erkennen; und dieſer Lieblingsneigung folgte er auch, ſo lange er lebte, mit unermüdetem Eifer: denn wie er ſeine akademiſchen Jahre geendigt hatte, und ſich als ausübender Arzt einige Zeit zu Montpellier aufhielt, führte ihn ſein Heishunger nach ſeltenen Kräutern und Pflanzen ſehr oft über die Grenzen der Beſcheidenheit und Sittlichkeit hinaus. Er rieß die ſeltenſten und koſtbarſten Pflanzen in dem königlich botaniſchen Garten ohne alles Schonen ab, ſeine Kräuterbücher

zu bereichern, und wie ihm die Aufſeher des Gartens, ſeiner Ungezogenheit wegen, den Eingang verſagten, ſo ſtieg er des Nachts über die Mauren, ſeine Räubereyen fortzuſetzen. Der Ruhm, welchen er ſich während ſeines Aufenthalts zu Montpellier erwarb, war ſo groß, daß ihn ſelbſt Linnäus erſuchte, für die Königin von Schweden eine Sammlung der ſeltenſten Fiſcharten des Mittelländiſchen Meers zu machen, und eine genaue Beſchreibung dieſer Fiſche der Sammlung beyzufügen. Dieſer Arbeit unterzog er ſich mit dem größten Fleiße und Geſchicklichkeit, und gab eine vollkommene Ichthyologie in zween Quartbänden heraus, welche er ein Wörterbuch mit Nachrichten von allen Schriftſtellern in dieſem Fache der Naturkunde, anhängte. Unter dieſen Schriften verdient beſonders eine Diſſertation, die **Märtyrergeſchichte der Botanik** betitelt bemerkt zu werden. In dieſer findet man die genaueſten Nachrichten von den verſchiedenen Kräuterkundigen, die aus warmer Liebe zu natürlichen Seltenheiten, durch Zufälle oder allzu große Erſchöpfung der körperlichen Kräfte, bey ihren botaniſchen Wanderungen das Leben verlohren; eine Liſte, in welche ſein eigener Name mit Recht eingeſchaltet zu werden verdiente. Man traf ihn ſehr oft, lange nach Sonnenaufgang, noch mit einem brennenden Lichte, über ſeinen Kräuterbüchern an, ohne daß er ſelbſt wußte, daß es heller lichter Tag war. Von Felſen herabgefallen, mit Wunden und Beulen wie überſät, von Dornen zerriſſen und zerſtochen, vor Hunger und Ermattung mehr einem Skelette als einem Menſchen ähnlich, war er oft mit genauer Noth auf ſteilen Klippen und in reiſſenden Strömen, mit dem Leben davon gekommen. Dieſe zur ſtärkſten Leidenſchaft ausgeartete Beſchäftigung verdrang aber doch bey ihm die zärtlichen Triebe des Herzens nicht ganz und gar. Er verheurathete ſich im Jahr 1760. Seine Ehegattin ſtarb aber 2 Jahre darnach, im Kindbette, und er verewigte ihr Andenken durch Mittheilung ihres Namens an eine neue Pflanze, deren Frucht zwey vereinigte Herzen in ſich zu ſchließen ſchien, welche er Pulcheriam Commerſoniam nannte. Er kam 1764 nach Paris und machte daſelbſt mit dem gelehrten Kräuterkenner Juſſieu Bekanntſchaft. Er wurde dem zur de Praslin empfohlen, um den Hrn. von Bougainville auf ſeiner Reiſe um die Welt, als Naturforſcher zu begleiten. Er ſegelte auch mit dieſem 1765 wirklich ab, und nahm mit dem größten Fleiße alle Gelegenheit wahr, ſeine Beſtimmung nach Würde zu erfüllen. Im Jahr 1773 ſtarb er auf der Inſel Isle de France, und vermachte dem königlichen Kabinet alle ſeine botaniſchen Sammlungen, welche, ehe er ſich auf dieſe Reiſe begab, ſchon aus 200 Foliobänden beſtunden. Was er auf ſeiner letzten Reiſe ferner zum Behuf der Arzneykunde geſammelt hatte, wurde nebſt ſeinen ſämmtlichen Handſchriften und Kräuterbüchern in 82 Kiſten nach Frankreich geſchickt, und enthielt einen unſchätzbaren Schatz von noch unbekannten natürlichen Seltenheiten. Dem Herrn Juſſieu, d'Aubenton und Thouin wurde aufgetragen, dieſe Sachen zu unterſuchen und in Ordnung zu bringen.

le Comte, (Florent) Mahler und Bild-

Bildhauer zu Paris, ſchrieb Cabinet des Singularités d'Architecture, Peinture, Sculpture et Gravure, welches Werk zuerſt 1699 in Paris in 3 Theilen erſchien. Der Verfaſſer ſtarb um 1712.

le Comte, (Ludwig) einer von den 6 Jeſuiten, die Ludwig XIV als Mathematiker und zugleich als Miſſionarien nach Siam und von da nach China ſchickte. Nach ſeiner Rückkehr nach Frankreich gab er ſeine Reiſe unter dem Titel Nouveaux Mémoires ſur l'etat preſent de la Chine, 2 Vol. 1696 zu Paris heraus, und noch in demſelben Jahre erſchien davon eine deutſche Ueberſetzung; auszugsweiſe hingegen ſteht ſie im 5 Theile der allgemeinen Hiſtorie der Reiſen. Le Comte ſtarb zu Bordeaux, ſeiner Vaterſtadt 1729.

Compton, (Heinrich) Biſchof von London, gebohren zu Compten 1632, ſtudirte zu Oxford, machte Reiſen, ward kurze Zeit Soldat, bald aber widmete er ſich dem Dienſte der Kirche. Bey der Landung des Prinzen von Oranien hatte er den vornehmſten Antheil an deſſen Gelangung auf den engliſchen Thron, und an den folgenden Einrichtungen des engliſchen Kirchenweſens. Er gab auch einige Schriften heraus, und ſtarb zu Fulham 1713.

Conca, (Sebaſtian) ein berühmter Mahler von von Gaetta, arbeitete 45 Jahre lang zu Rom für öffentliche Gebäude, Gallerien und Palläſte in und auſſer Italien. Seine Zeichnung iſt richtig und ſeine Färbung gut, und er blieb dem Geſchmacke ſeines Lehrers Franz Solimena treu. Er ſtarb 1764 in einem Alter von 85 Jahren.

Concomen, (Matthäus) ein mittelmäßiger engliſcher Dichter, den Pope in ſeiner Duncias verewigte. Er ſchrieb zugleich viele Wochenblätter und andere fliegende politiſche Schriften, kam bald nach 1730 als General-Prokurator nach Jamaika, und ſtarb daſelbſt 1749.

Concina, (Daniel) ein Dominikaner, gebohren in einem Dorfe in der Provinz Friaul 1686, brachte ſeine ganze Lebenszeit mit Predigen und Schreiben hin. Benedict XIV ſchätzte ihn und richtete ſich öfters nach ſeinem Rathe. Er ſtarb zu Venedig 1756, und ward für den größten Antagoniſten der Caſuiſten gehalten. Wahrheitsliebe war ein Hauptzug in ſeinem Charakter. Man hat von ihm viele theologiſche Schriften in italiäniſcher und franzöſiſcher Sprache, unter denen die größte iſt: Theologia Chriſtiana, dogmatico-moralis, in 12 Theilen in 4, 1746.

de la Condamine, (Karl Maria) Ritter von St. Lazarus Mitglied der franzöſiſchen und der wiſſenſchaftlichen Akademie zu Paris, der königlichen Akademie zu London, Berlin, Petersburg, Nanci und des Inſtituts zu Bologna, war zu Paris 1701 gebohren, verließ aus Liebe zu den Wiſſenſchaften frühzeitig den Dienſt, und unternahm zur Erweiterung ſeiner Einſichten verſchiedene Reiſen. Nachdem er auf dem mittelländiſchen Meere die Küſten von Afrika und Aſien beſichtigt hatte, wurde er 1736 mit den Herrn Godin und Bouguer zur Beſtimmung der Geſtalt der Erde nach Peru geſchickt. Wie viel Eifer, Großmuth, Thätigkeit und Unerſchro-

ckenheit er auf dieſer] Reiſe bewies, iſt den Gelehrten längſt bekannt. Zwey Tage und zwey Nächte brachte er auf dem Felſen des Kolepaji zu, und löſchte, um ſeinen Durſt nach Wiſſenſchaften zu ſtillen, den leiblichen Durſt mit Eis, das er durch ein Fernglas ſchmelzte. Faſt noch größere Gefahren duldete er auf der Rückreiſe, die er auf dem Amazonenfluſſe unternahm. Zu gleicher Zeit handelte er gegen ſeine Reiſegefährten ſo edel, daß er das Seinige für ſie aufopferte. Bald nachher hielt er ſich eine Zeitlang zu Rom auf, bey welcher Gelegenheit ihm Benedict XIV ſein Portrait und die Diſpenſation gab, daß er ſeine Nichte heurathen durfte. Dieſe Ehe ſchloß er in ſeinem 55 Jahr und fand in ihr alle gewüſchte Ruhe und Zufriedenheit. Er ſtarb zu Paris den 4 Febr. 1774 an einer chirurgiſchen Operation. Condamine beſaß einen heitern und aufgeweckten Character, durch den er ſich überall Achtung und Liebe erwarb. Alle Geſellſchaften ſuchten ihn an ſich zu ziehen, denn er wußte ſich den Weltleuten, den Einfältigen und den Gelehrten gleich beliebt zu machen. Von ſeinen Schriften werden hier folgende bemerkt: Relation abrégée d'un Voyage fait dans l'intérieur de l'Amérique méridionale, 1745. La figure de la Terre (Siehe Bouguer.) Journal du Voyage fait par Ordre du Roi à l'Equateur 1751 - 1752 in 2 Theilen. Auch verſchiedene Abhandlungen über die Inoculation, die er nach allem Vermögen zu beförder ſuchte, hat man von ihm. Ferner war er Dichter, und fand auch in dieſer Rückſicht durch mehrere glückliche Verſuche Beyfall.

Conradi, (Johann Ludwig) einer der vorzüglichſten eleganten Rechtsgelehrten unſerer Zeit, gebohren den 27 Sept. 1730, genoß in ſeiner Vaterſtadt den Schul- und akademiſchen Unterricht, beſuchte 1753 die Univerſität Leipzig, wurde 1754 daſelbſt Magiſter und 1756 Doctor der Rechte, nachdem er eine Collegiatur im großen Fürſtencollegio erhalten hatte. Er las und ſchrieb nun mit Beyfall und wurde 1763 Profeſſor der Rechtsalterthümer. Zu Ende des Jahrs 1765 erhielt er eine auſſerordentliche und 1774 eine ordentliche Profeſſur der Rechte zu Marburg, auch 1775 Sitz und Stimme im akademiſchen Senat, und den 19 Febr. 1785 ſtarb er, 54 Jahr alt. Er edirte 1761 den Aulus Gellius, ſchrieb Jus populi romani civile e Digeſtis Imp. Juſtiniani II. Tom. 1759; Opuſcula e jure civili II. Tom. 1777 und manches andere, ausführlich angezeigt von Strieder B. 2. S. 267 - 280.

Conſtance, ein Aventurier von ungewiſſer Herkunft. Seine Verſchlagenheit verſchafte ihm die Stelle eines Großvezirs im Königreich Siam, und er wußte mit Hülfe der Jeſuiten den König dieſes Reichs zu bewegen, daß er an den eiteln Ludwig XIV. eine Geſandtſchaft mit reichen Geſchenken ſchickte, um einen Handlungstractat mit demſelben zu ſchließen, und ihm vorzüglich zu verſtehen zu geben, er ſey nicht ungeneigt, ein Chriſt zu werden. Die erſte Geſandtſchaft kam 1680 auf der See um, eine zweyte aber langte 1684 in Verſailles an. Ludwig XIV., deſſen Ehrgeiz durch dieſe Geſandtſchaft geſchmeichelt ward, ſchickte den Ritter de

Chaumont, und Abt Choiſy als ſeine Geſandten mit 6 Jeſuiten nach Siam, wo ſie ſehr prächtig empfangen wurden. Allein die Großen des Siamiſchen Hofes wurden darüber mißvergnügt, und einer von ihnen, Namens Pitracha, erregte mit Hülfe der übrigen einen Aufſtand. Conſtance ward zu Tode gefoltert, die Franzoſen verjagt, und der König abgeſetzt, worauf Pitracha nach deſſen Tode den Thron beſtieg. Man hat ein gedoppeltes Leben des Conſtance, eines von dem P. d'Orleans (Paris 1690 und f.) in welchem der Aventurier zum Märtyrer und Heiligen gemacht wird, und eines von Deslandes (Paris 1755,) welches aufrichtiger iſt.

Contant, (Peter) ein berühmter franzöſcher Baumeiſter, gebohren 1698, wurde ſchon in ſeinem 28 Jahr in die Akademie aufgenommen, edirte einen Folioband Bauriſſe nach eigener Erfindung, und ſtarb 1777 zu Paris.

Conti, Cardinal, ein Nepote des Pabſts Innocenz XIII., brachte ſich unter Benedikt XIV. und Clemens XIII. am päbſtlichen Hofe in ein vorzügliches Anſehen. Seine Geſchicklichkeit verſchaffte ihm im Jahr 1770 die wichtige Nunciatur in Liſabon, zu einer Zeit, da die Gährungen zwiſchen dem dortigen und dem römiſchen Hofe aufs höchſte geſtiegen waren, und ſchon ſeit 10 Jahren zu Liſabon kein päbſtlicher Nuntius mehr geweſen war. Conti wußte ſich bey Pombal und bey Hofe beliebt zu machen, und wurde für das Intereſſe ſeines Hofes ungemehr auſſerdentlich wichtig. Während ſeines Aufenthalts kam das päbſtliche Breve der Aufhebung der Jeſuiten, wobey er nicht die ſchwächſte Triebfeder geweſen war. Er ſtarb 1785.

Conti, (Franz) ein berühmter Mahler zu Florenz, lieferte mehr als 110 Altarblätter, viele Bildniſſe und hiſtoriſche Tafeln ꝛc. Clemens XII. lohnte ſeine ausgezeichnete Geſchicklichkeit mit dem Ritterorden des goldenen Sporns, und der Großherzog ernannte ihn zum Zeichenmeiſter ſeiner Gallerie. Er wurde 79 Jahre alt und ſtarb 1760.

Contius, ein guter Komponiſt, Klavieriſt, und vortreflicher Harfeniſt, gebohren zu Roßla in Thüringen um 1714, war in der Brühlſchen Kapelle in Dresden, kam um 1759 nach Sondershauſen als Informator, 1762 in Bernburgiſche Dienſte, erhielt daſelbſt um 1770 ſeine Entlaſſung und verwaltete nun eine bürgerliche Bedienung zu Quedlinburg bis an ſeinen 1776 erfolgten Tod. Seine Kompoſitionen ſind nur im Manuſcript bekannt.

Cook, der berühmte Weltumſegler, ward in der Grafſchaft York 1728 gebohren. Sein Vater war ein Landmann in ziemlich dürftigen Umſtänden. Nach einem ſehr dürftigen Schulunterricht gab ihn ſein Vater einem Schiffer, der Steinkohlen von Newkaſtle nach London zu führen pflegte, auf 7 Jahre in die Lehre, und nach Verfluß derſelben diente er auf etlichen Reiſen von Newkaſtle nach London als gemeiner Matroſe. Jetzt überzeugte er ſich von der Unentbehrlichkeit der Mathematik beym Seedienſte, daher verwandte er ſeine ganze kleine Baarſchaft auf den mathematiſchen Unterricht

Unterricht, und laß mit unbeſchreiblicher Begierde die beſten Bücher über das Seeweſen. Mit guten Kenntniſſen bereichert machte er nun weitere Reiſen nach der Oſtſee, St. Petersburg und Wiburg, auch eine nach Norwegen. Als England 1759 die Eroberung von Quebek beſchloß, ſo bekam er eine Stelle als Schiffsmeiſter bey der Flotte des Admirals Saunders, und war mit bey der Parthei, die auf der Inſel Orleans landete. Bey der Unternehmung auf Quebeck ſelbſt, in ſeinem 31 Jahre, bewies er eben ſo viel Muth als Pünktlichkeit. Nach Wiederherſtellung des Friedens, nahm er auf Befehl der Regierung von England in den Jahren 1764 bis 1767 die ganze ſüdliche und den größten Theil der nördlichen Küſte von Neufoundland auf, und gab nach und nach Specialcharten davon heraus. Die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London wollte 1768 den Durchgang der Venus durch die Sonne beobachten laſſen, und erhielt deswegen von dem Könige ein Schiff mit einer ſehr anſehnlichen Summe. Capitain Wallis, der gerade ſeine Reiſe um die Welt zurück gelegt hatte, ſchlug zur Beobachtung der Erſcheinung eine von ihm neuerlich in der Südſee entdeckte Inſel, St. Georg, als den vortheilhafteſten Ort vor. Die Ausführung des Unternehmens übertrug Lord Hawke dem Schiffmeiſter und Landmeſſer Cook, den er zum Schiffslieutenant und Commodore ernannte. Aus eigenem Triebe reißte der nachherige Präſident der königlichen Geſellſchaft, Joſeph Banks, und der Doctor Solander, nebſt verſchiedenen Mahlern und andern Künſtlern mit. Das Schiff that die Reiſe nach O-Taheiti; Cook umſeegelte dieſe Inſel, nahm ſie auf und brachte ſie nebſt allen benachbarten Inſeln in Charten. Auf der Reiſe von hier aus nach Süden entdeckte er die Meerenge zwiſchen den zwo Inſeln von Neu-Seeland; er ſah auch die ganze öſtliche Küſte von Neuholland in einem Strich von beynahe 30 Graden Breite, und entwarf darüber ſehr genaue Seecharten. Nach ſeiner Rückkunft wurde er dem Könige vorgeſtellt, und ſehr gnädig empfangen, auch zum commandirenden Schiffsmeiſter ernannt. Mittlerweile hatten auch die Franzoſen neue Entdeckungen auf dem Meere gemacht, und aus den aufgenommenen Charten zeigte ſich, daß in den ſüdlichen Meeren noch viele Länder verborgen geweſen. Zur Erweiterung der Erdkunde ſchickte der König von England nach dieſen unbekannten Weltgegenden zwey Schiffe, welche Cook und Fourneaux anführten. Anſtatt der Herren Banks und Solander machten jetzt die beyden Herren Forſter, Vater und Sohn, und Doctor Sparrmann, als Naturkundige, die Reiſe mit. Dieſe Reiſe dauerte von 1772 bis 1775 und war zwar mit mancherley Gefahren und Beſchwerden verbunden, bereicherte aber die Naturgeſchichte und Erdbeſchreibung mit einer Menge der nützlichſten und wichtigſten Kenntniſſe. Eine kurze Zeit nach ſeiner Rückkunft wurde Cook nunmehr zum wirklichen Capitain der Flotte erhoben, und bekam eine Stelle beym Hoſpital zu Greanwich, wo er nun ſein übriges Leben in Ruhe hinzubringen hofte. Allein während ſeiner Abweſenheit hatte

der Capitain Pipps — nachheriger Lord Mulgrave — auch eine Fahrt gegen den Nordpol gewagt, und da dieſelbe eben nicht glücklich abgelaufen war, ſo beſchloß der Hof, die nördlichen polariſchen Gewäſſer, beſonders zwiſchen Europa und Aſien, näher unterſuchen zu laſſen. Zu dieſer Unternehmung wurde Cook beſtimmt, und er erhielt dazu zwey Schiffe, die alte Reſulution und die Diſcovery, welche der Capitain Clerke unter Cook commandirte. Im Julius 1776 ſtachen ſie in die See, und den 6 Nov. verlieſſen ſie das Vorgebürge der guten Hofnung. Vom Cap wendete ſich Cook nach Neuholland, Neuſeeland und den Societätsinſeln. Gegen Ende des Jahrs ſeegelte er nordwärts, und erreichte im März des Jahrs 1777 die Küſte von Amerika. Längs dieſer Küſte fuhr er hinauf, verbeſſerte manche Fehler der bisherigen Charten, und fand die Meerenge, die Amerika von Aſien trennt. Seit ſeiner Durchfahrt heißt ſie **Cooks Meerenge**, nicht mehr die Straſſe Anian. Er fuhr darauf an der aſiatiſchen Seite wieder zurück, worauf er in dem 22ten Grade der Breite einen neuen Archipelagus von Inſeln entdeckte. Auf einer dieſer Inſeln O-Why-He, ankerte Cook. Die Einwohner erwieſen ihm faſt göttliche Ehre, und trugen ihm alle Erfriſchungen im Ueberfluß zu. Kaum ſeegelte er ab, ſo trieb ihn ein heftiger Windſtoß, der ſeinen Vordermaſt zerſchmetterte, wieder nach O-Why-He zurück. Nun fand er die Einwohner ganz verändert, frech, dreiſt und diebiſch. Er ſchien anfangs auf dieſe Veränderung weiter nicht viel zu achten, ſondern ſchrieb ſie lediglich auf Rechnung der nunmehr ſchon genauern Bekanntſchaft dieſer Wilden mit ſeinem Schifsvolke. Als es aber endlich ſo weit gieng, daß man ſogar das Boot des Capitain Clerke in der Nacht hinweg raubte, ſo entſchloß er ſich, in eigener Perſon zu landen, und es wieder zu fodern. Ein Lieutenant, ein Sergeant und 11 Seeſoldaten begleiteten ihn dahin. Er hatte eine lange Unterredung mit dem Könige oder Oberhaupte dieſer Inſulaner, welcher ihn dem Anſcheine nach ſehr gut aufnahm, und auch geneigt ſchien, ihm die gefoderte Genugthuung zu verſchaffen. Auf einmal entſtund aber ein Tumult, ehe die Unterredung zu Ende war. Die Wilden drangen mit Gewalt auf den Capitain Cook und ſeine Leute loß. Man gab ſich alle mögliche Mühe, ſie zu beſänftigen; aber alles war vergebens, und man ſah ſich gezwungen auf ſie zu feuren. Capitain Cook wurde von der eindringenden Menge übermannt, und er ſelbſt, nebſt vier Seeſoldaten, auf der Stelle getödtet. Dieß geſchah den 14ten Febr. 1779. So ſtarb einer der größten Weltumſegler, wo nicht der größte unter allen, und einer der berühmteſten Männer der neuern Zeit mitten unter den Bemühungen, ſeinem Ruhme noch zuzuſetzen, was ihm nur allein noch zugeſetzt werden konnte — nemlich da er die Durchfahrt aus dem ſtillen Meere in das atlantiſche ſuchte. In ſeinem Umgange war Cook nicht der angenehmſte Mann. Feinheit, Artigkeit, Witz und eine gewiſſe Cultur, die nöthig ſind, in Geſellſchaft zu gefallen, fehlte ihm gänzlich. Er war nichts weniger als geſprächig,

und

und konnte Morgen = Mittag und Abend = Brod in Geſellſchaft der Schiffsleute genieſſen, ohne ein anderes Wort als guten Morgen und guten Abend hören zu laſſen. Eine ſeiner vorzüglichſten Tugenden war Enthaltſamkeit. Er trank ſehr mäßig Wein und aß nichts anders als Böckelfleiſch wie der gemeinſte Matroſe, das ihm einſt ſo große Unverdaulichkeiten zuzog, daß er in ein tödtliches Gallenfieber fiel. Allein oft war auch die Urſache ſeiner Enthaltſamkeit — Geiz; ſo trank er nie Thee mit dem gewöhnlichen Speiſezucker, ſondern mit ſchwarzem Syrup; brannte ſtatt der Talglichter, die ihm die Regierung doch vergütete, Thran. Während ſeiner dreyjährigen Reiſe um die Welt pfiff und ſang er ein einzigesmal. Wenn er ja luſtig war, ſo war es Sonnabends Abends, wenn er im Cirkel der Schiffleute ſaß und beym Saturday night ein Glas Punſch leerte, oft lächerliche Hiſtörchen erzählte und ſogar auch Zotten rieß, obwohl er ſich nie mit Frauenzimmern abgab. In Gefahren hatte er beydes, Vorſicht und Muth: nur will man oft nicht genug entſchloſſene Kühle an ihm bemerkt haben. Er war ein dürrer, hagerer Mann, von breiten Schultern, ſtarkem geſunden Knochenbau, und wenigſtens 5 Fuß 11 Zoll bis 6 Fuß lang. Er gieng, wie alle Seefahrer von beträchtlicher Leibeslänge, ſtark gebückt, um nicht an die Cajütendecke zu ſtoſſen. An ſeinem Gange, zumal wenn er geſchwind gehen wollte, erkannte man noch immer den gemeinen Matroſen: er war lang geſpalten, und daher ſeine Schritte, ſelbſt in Vergleich mit ſeinem Körper groß. Der herrſchende Charakter ſeines Geſichts war ein finſteres, ſtörriſches, zurückhaltendes Weſen. Seiner Wittwe, welcher man einen Gnadengehalt von 1200 Thalern jährlich verwilligte, hinterließ er ein Vermögen von faſt 70,000 Thalern. Er hinterließ drey Söhne, einen von 17, einen von etwa 15 und einen von 4 Jahren. Seine erſte Reiſe um die Welt iſt von Hawkesworth beſchrieben und auch in das Deutſche und Franzöſiſche überſezt; die zweyte ſowohl von dem ältern Herrn Forſter als auch von ihm ſelbſt, leztere in zween Bänden in gr. 4; die lezte wurde erſt 1784 in London fertig, und 1788 von dem jüngern Herrn Forſter verdeutſcht, auch zu Anſpach 1787 und zu Nürnberg 1788. Man ſehe Cooks Leben von Kippis, wie auch eine deutſche Lebensbeſchreibung von J. H. Wiedmann. Erlangen 1789.

Cooper, (Johann Gilbert) Eſquire, ein engliſcher Gelehrter, ſtudirte zu Cambridge und ſtarb 1769. Man hat von ihm Leben des Socrates, 2te Ausgabe 1750, Gedichte 1764, Briefe über den Geſchmack, 3te Auflage 1757 und anderes.

Coote, (Sir Eyre) Ritter vom Badorden und Befehlshaber der Truppen der engliſchoſtindiſchen Compagnie; ein würdiger Nachfolger des Lord Clive, unter welchem er ſchon 1757 Chandernagore hatte erobern helfen. Seine wichtigſte That iſt der Sieg bey Mooteapollam, wo er mit 5000 Europäern und 17000 Seapoys Hyder Aleys Heer, das aus 185000 Mann beſtand, den 1 Jul. 1781 aus dem Felde ſchlug. Aber man muß auch geſtehen, daß ſeine Gage den Dienſten, die

er leiſtete, angemeſſen war. Er hatte jährlich 16000 Pfund Sterling, welches täglich gegen fünftehalbhundert Gulden beträgt. Er ſtarb den 26 April 1783.

Coppel, (Carl Anton) die Familie Coppel hat der Welt vier Maler gegeben. Sein Vater war ſein Lehrer, und er der Erbe nicht nur der väterlichen Talente, ſondern auch ſeiner Tugenden. Nie fröhnte Carl Antons Pinſel dem Laſter, wohl nur zu oft lieh er ihn der Andächteley der Tochter des Stanislaus, Gemahlinn Ludwis 15 der er Heilige und Andachtsſcenen malte. In ſeinen Werken verräth ſich ein gewiſſer Mangel an Kühnheit, der wohl die Folge ſeiner Beſcheidenheit iſt. Er ſtarb den 15 May 1752.

le Coq, (Peter) gebohren bey Caen den 29 März 1728, trat 1753 in die Congregation der Eudiſten. Er lehrte Theologie, wurde 1775 Superior ſeiner Congregation, ſtarb aber ſchon am 1 Sept. 1777. Man hat einige moraliſche Schriften von ihm.

Corachan, (Johann Baptiſta) ein Spanier, treflicher und ſcharfſinniger Philoſoph, Theolog und Mathematiker, lebte noch in ſeinem 70ſten Jahre 1731. Er ſchrieb eine Arithmetik, in ſpaniſcher Sprache, (Valencia 1699,) die eine der beſten iſt. — Matheſis ſacra &c. ed. G, Majanſi. Valentiae 1757. 4to.

von Corke und Orrerey, (Graf) ein Gelehrter, der ſich durch verſchiedene Werke der Welt bekannt machte. Er war ſchon etliche und 40 Jahre alt, und dem Podagra unterworfen, als er 1754 nach Piſa reißte, und von dieſer Reiſe Briefe drucken ließ, welche 1775 in einer deutſchen Ueberſetzung in Leipzig erſchienen. Er ſtarb in ſeinem 56 Jahre den 16 November 1762, nachdem er ſich durch ſeinen Charakter bey allen beliebt, und durch verſchiedene Schriften berühmt gemacht hatte.

Cornaro lateiniſch **Cornelius**, (Flaminius) ein gelehrter Senator zu Venedig, gab heraus Monumenta Eccleſiae Venetae in 15 Quartbänden; Creta ſacra in 2 Quartbänden; Eccleſia Torcellana antiquis monumentis nunc etiam primum editis illuſtrata in 3 Quartbänden; u. a. m. Er war 1692 zu Venedig gebohren, und ſtarb daſelbſt 1778 in ſeinem 86ten Jahre.

Cornaro, (Johann) Kardinal-Diaconus zu Rom, ſtarb am 29 März 1789. Er war ein gebohrner Venetianer, und ſeine Vorfahren hatten verſchiedentlich in der Republik die herzogliche Würde bekleidet. Durch eine Königinn von Cypern, die aus ſeinem Geſchlechte ſtammte, kam am Ende des 14 Jahrhunderts dieſe Inſel an Venedig.

Coronini von Cronberg, (Rudolph, Graf) Freyherr von Präbacina und Gradiscutär, Herr der Herrſchaften Quiſchä, Sarſinä u. ſ. w. Ritter des Stephansordens, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Vicepräſident der k. k. Landeshauptmannſchaft zu Görz und Gradiſka, der Akademie zu Padua, Roboreto, Utina, und der Akademie der Mahler zu Venedig Mitglied — war gebohren zu Görz den

den 10 Jan. 1731. Er wiedmete ſich den Wiſſenſchaften, und machte ſie ſtets zu ſeiner angenehmſten Beſchäftigung. Beſonders erwarb er ſich eine vorzügliche Stärke in Durchſuchung alter Dokumente und der Genealogie, und ſchrieb verſchiedene lateiniſche und italiäniſche Werke über die Geſchichte ſeines Vaterlandes, der Grafſchaft Görz. Auch viele lateiniſche Gedichte auf Kaiſer Joſeph II. die Kaiſerinn Königinn und den Herzog Albert von Sachſen Teſchen ließ er drucken. Er ſtarb am 4ten May 1791 in einem alter von 61 Jahren.

Corradini, (Anton) ein berühmter italiäniſcher Bildhauer. Es ſind von ihm verſchiedene Statuen und Basreliefs in der Dresder Gallerie, von denen man Kupferſtiche in le Plats Werke findet; ſein Meiſterſtück aber iſt eine marmorne Statue des Glaubens, die er mit verhülltem Angeſicht vorſtellte, und die in der prächtigen Kapelle des Pallaſtes St. Severo zu Neapel verwahret wird. Er ſtarb daſelbſt in dem Pallaſte St. Severo 1752.

Corradini Dall' Aglio, (Johann Franz) ein gelehrter Abt, der den 19 Merz 1743 zu Venedig ſtarb, in einem Alter von 35 J. Sein Catullus in integrum reſtitutus ex Manuſcripto nuper Romae reperto iſt 1738 zu Venedig in fol. herausgekommen. Er hat auch kritiſche Anmerkungen über den erſten Band von Graevii antiquit. Rom. und L'Elena capita di *Coluto* Poeta Tebano tradotta dal Greco in verſi Italiani nebſt verſchiedenen Satyren und Sinngedichten in lateiniſcher Sprache geſchrieben.

Corrado, (Hiacynth) ein berühmter italiäniſcher Mahler, arbeitete zu Rom und Turin, am längſten aber in Madrid für die königlichen Schlöſſer. Er ſtarb 1765 zu Neapel.

de Correvon, (Gabriel Seigneux) Rath und Schatzmeiſter der Stadt Lauſanne, gebohren daſelbſt 1695, ſtudirte hier, zu Genf und zu Baſel, wurde 1718 beym Gerichtshofe in ſeiner Vaterſtadt angeſtellt, machte in der Folge eine Reiſe durch Frankreich und durch Holland, überſetzte Addiſons Wahrheit der chriſtlichen Religion — Hallers Uſong und den Beccaria von Verbrechen und Strafen ins Franzöſiſche, ſchrieb Lettres ſur la decouverte de l' ancienne ville d'Herculane et de ſes Principales Antiquités, 2 Voll. 1771 und ſtarb 1775.

Corſignani, (Peter Anton) Biſchof zu Sulmona, ſchrieb de viris illuſtribus Marſorum 1712, Acta Martyrorum 1750 und einiges andere und ſtarb den 17ten October 1751 in einem Alter von 66 Jahren.

Corſini, (Eduard) Prieſter der frommen Schulen gebohren zu Fanano 1702, lehrte zu Piſa Philoſophie, ſchrieb brauchbare Lehrbücher über dieſe Wiſſenſchaft, auch über Mathematik, Geometrie rc. gab ſich ferner mit der Critik ab, machte eine Schrift de notis Graecorum und eine andere, die vielleicht ſeine beſte iſt de praefectis urbis bekannt, und ſtarb zu Piſa 1765.

Corticelli, (Salvator) ein Barnabit, der die Philoſophie und Theologie in dem Seminarium zu Bologna lehrte, und ſich als ein vortreflicher

treflicher Puriſt in der italiniſchen Sprache auszeichnete. Seine Regule ed Oſſervazioni della Lingua Toſcana die ſehr oft aufgelegt wurden, hält man für die beſte italiäniſche Sprachlehre. Er ſtarb den 5 Jan. 1758, alt 68 Jahr.

le Corvaiſier, (Peter Johann) Sekretair der Akademie zu Angers, gebohren zu Vitré in Bretagne 1719, bekannt durch eine Lobrede auf den König, einige kleine kritiſche Schriften, und eine Sammlung ſeiner Abhandlungen, welche er der Akademie zu Angers vorlegte, ſtarb 1758.

Corvinus, (Johann Auguſt) Kupferſtecher von Leipzig, arbeite in Augsburg viel für den Wolfiſchen Verlag. Er war in architechtiſchen und perſpeciviſchen Vorſtellungen ziemlich ſtark, aber in Figuren und Bildniſſen taugt er nichts. Sein Todesjahr iſt 1738.

Cosmas Damian, (auch Paul Cosmas, auch Piazza) hieß im weltlichen Stande Paul Ungaretta, und war ein Mahler aus dem Venetianiſchen. Er trat in Kapuzinerorden und ward an Kaiſer Rudolphs II Hof nach Prag geſandt. Er arbeitete auch zu Rom für Pabſt Paul V. Endlich kam er nach Venedig zurück, wo er 1621 in ſeinem 64 Jahr ſtarb. Er iſt auch unter dem bloßen Namen des Kapuziners bekannt.

Coßiau, (Joſt) ein guter Landſchaftsmahler aus Breda, der ums Jahr 1732 ſtarb. Zu Verſailles, Düſſeldorf und vornemlich zu Pommersfelden findet man ſeine beſten Stücke.

Coſtanzi, (Johann) ein vortreflicher Edelſteinſchneider in Rom, der noch 1753 in ſeinem 89 Jahre lebte. Sein Sohn Carl, gebohren zu Neapel 1703, übertraf den Vater, und wurde von Pabſt Benedict XIII zum Ritter des Chriſtus, und des St. Johann von Lateranordens erhoben. Sein Bruder Thomas, der in gleicher Kunſt arbeitete, aber ihm nicht gleich kam, ſtarb 1747. Der römiſche Mahler Placidus Coſtanzi, welcher um 1760 ſtarb, wurde nebſt dem Pompejus Battoni für einen der beſten italiäniſchen Hiſtorienmaler ſeiner Zeit gehalten.

Coſtard, (George) ein durch mehrere Schriften bekannter engländiſcher Orientaliſt und Aſtronom, gebohren ums Jahr 1710. Er kam 1726 nach Oxford in das Wadhamkollegium, wurde 1733 Magiſter und Mitglied dieſes Kollegiums, zuletzt 1764 Pfarrer zu Twickenham im Middleſex, und 1782 ſtarb er. Man hat von ihm kritiſche Anmerkungen über einige Pſalmen 1733 — Anmerkungen zur Erläuterung des Buchs Hiob 1747 — Nachrichten von dem Urſprung und Fortgang der Sternkunde unter den Alten — eine Geſchichte der Sternkunde mit ihrer Anwendung auf Erdbeſchreibung, Geſchichte und Zeitrechnung 1767 u. a. m.

Colardeau, (Karl Peter) ein franzöſiſcher Dichter, gebohren 1738, machte ſich zuerſt durch eine poetiſche Ueberſetzung des Briefs der Heloiſe an Abeilard von Pope bekannt, welche mehr Beyfall fand, als ſeine beyden Trauerſpiele Aſtarbe und Caliſte. Nachher ſang er verſchiedene Gedichte, durch die er der franzöſiſchen Akademie vortheilhaft bekannt wurde; dieſe Geſell-

ſellſchaft nahm ihn 1776 zu ihrem Mitgliede auf, aber er ſtarb am 7 April dieſes Jahrs in der Blüthe ſeiner Jahre. Eine Sammlung ſeiner Werke wurde 1779 zu Paris in 2 Theilen veranſtaltet.

Cotes, (F.) ein ſehr geſchickter und beliebter Bildnißmahler, deſſen Kinderfiguren beſonders ſchön ſind, und nach dem man von Ardell, Fiſcher, Watſon ꝛc. ꝛc. gute Blätter in Schwarzkunſt hat. Er ſtarb 1772 in London.

Cothenius, (Chriſtian Andreas) des Heil. Röm. Reichs Edeler und Comes. Palat. Doktor der Arzneygelahrheit, königlich preußiſcher Leibarzt zu Berlin, Generalſtaabsmedikus der königlichen Armeen, Direktor aller mediciniſchen und chirurgiſchen Sachen im Preußiſchen, Dekanus und zweiter Direktor des mediciniſchen Oberkollegiums zu Berlin, Direktor des mediciniſch chirurgiſchen Kollegiums, Direktor der römiſch kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher, Ehrenmitglied der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, — war zu Anclam gebohren. Er ſtudirte die Medicin unter dem berühmten Hoffmann, prakticirte im Mecklenburgiſchen, wurde dann bey der Armee und am preuſſiſchen Hofe gebraucht. Er ſtarb den 5 Jan. 1789 an einer gänzlichen Entkräftung, bey noch völligem Gebrauch ſeiner Seelenkräfte im 81 Jahr ſeines thätigen und ruhmvollen Lebens, ſo ſanft, daß man ſeinen Tod kaum bemerken konnte. Schon ſeit mehrern Jahren hatte er den Gebrauch der Augen verlohren. Als Schriftſteller hat er ſich durch verſchiedene Abhandlungen wie z. B. zulezt über den Gebrauch der rothen Chinarinde, welche meiſtens in den Memoires de l'Academie de Berlin eingerückt ſind, berühmt gemacht, und Friedrich der Einzige würdigte ihn, während eines langen Zeitraums, in Anſehung ſeiner körperlichen Umſtände, eines ausſchließenden Zutrauens. Seine Gelehrſamkeit, Erfahrung, gutes Herz und Verdienſte, machten ihn bey allen, die ihn gekannt haben, unvergeßlich. Herr Möhſen hat eine Lobrede auf ihn drucken laſſen.

Cotton, ein engliſcher Gelehrter, Verfaſſer der Schrift Viſions in Verſe for the infruction af young-gen Minds, ſtarb zu St. Albans, einer kleinen Stadt in Hartfordſhire in England den 7ten Auguſt 1788.

Coudrette, (Chriſtoph) Prediger zu Paris, kam wegen der Bulle Unigenitus in die Baſtille, ſchrieb verſchiedene auf dieſelbe ſich beziehende Schriften, hauptſächlich aber eine allgemeine Geſchichte der Jeſuiten, die er 1761 in 4 Theilen bekannt machte, wozu 1764 noch 2 Supplementbände kamen. Da er bey dieſer Arbeit die Quellen ſehr ſorgfältig zu Rathe zog, ſo wurden ſeine Augen ſo ſchwach, daß er zulezt ganz blind war: ob er gleich von den Jeſuiten erzogen worden war, ſo war er doch der abgeſagteſte Feind ihres Ordens. Er ſtarb den 4 Auguſt 1774.

Courayer, (Peter Franz) gebohren zu Rouen im Jahr 1681. Er trat in Auguſtinerorden, zeichnete ſich durch ſeine vorzüglichen Kenntniſſe aus und wurde Bibliothekar der heiligen Genevieve zu Paris. Seine Widerſezlichkeit gegen die Bulle Unigenitus nöthigte ihn, die Macht des Pabſts und ſeine

Rechte in Glaubensſachen zu unterſuchen. Er ließ es merken, daß er in manchen Stücken den Glauben der Kirche verlaſſen hatte, und ſeitdem er ſeine Diſſertation über die engliſchen Ordination 1723 herausgegeben hatte, wurde er ſchriftlich und perſönlich mehrere Jahre lang verfolgt; deswegen gieng er 1728 nach England, wo er von ſeinen Freunden mit offenen Armen empfangen wurde, und vom Hofe ein Jahrgeld von 100 Pfund erhielt. Im Jahr 1736 erſchien ſeine franzöſiſche Ueberſetzung von Paul Sarpi Geſchichte der trientiſchen Kirchenverſammlung, in 2 Folianten, die mit vielem Fleiße verfertigt und mit vielen Anmerkungen bereichert iſt, und ihm eine Erhöhung ſeines Jahrgehalts bis auf 200 Pfund verſchafte. Im Jahr 1767 kam ſeine franzöſiſche Ueberſetzung von Sleidans Reformationsgeſchichte (3 Bände 4to) heraus, die er mit vielen gelehrten Anmerkungen verſah. Er erreichte ein Alter von 95 Jahren, und ſtarb zu London am 16 Octob. 1776 nach einer zweytägigen Krankheit. Ob er gleich in ſeinen Schriften einen ſehr lebhaften Ton hatte, ſo war er doch im Umgange ſanft und gefällig; ſeine Sitten waren rein, ſein Geſpräch lehrreich, und mit vielen litterariſchen und hiſtoriſchen Anekdoten verwebt.

von Courtanvaux, (Marquis Franz Ceſar le Tellier, Graf von Tounere, Baron von Ancyle Franc) ein reicher und thätiger Beförderer der Gelehrſamkeit, ſelbſt ein Gelehrter von vielen Einſichten, beſonders in der Chymie und Aſtronomie, und Ehrenmitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris. Er unternahm mit Julien le Roy, Vater und Sohn, eine Reiſe um ihre Seeuhr zu unterſuchen; ließ hiezu auf ſeine Koſten ein Schiff ausrüſten, dem er den Namen Aurora gab, und das von dem Könige den Titel einer königlichen Fregatte erhielt. Er beſchrieb dieſe Reiſe in einem 1768 unter folgendem Titel erſchienenen Werke: Précis d'un voyage entrepris pour la verification de quelques inſtrument deſtines a la Détermination des longitudes ſur mer. Auch hat man noch von ihm Memoir ſur la concentration et congélation du vinaigre radical. Er ſtarb den 5 Jul. 1781. Unabhängigkeit, Offenheit, Biederherzigkeit, Eifer für die Wiſſenſchaften waren Grundzüge ſeines Charakters, und dieſe Eigenſchaften zeigten ſich in ſeinem Aeuſſern wie in ſeinen Handlungen. Er ließ alle ſeine Geſinnungen wahrnehmen, und verlohr nichts dabey, ganz geſehen zu werden. Er war gefällig, troz einer gewiſſen Art von Ungeſtümm, die von ſeiner Geradheit und von ſeiner Abneigung für jede Art von Zwang herrührte, und vielleicht hatte er einen Theil ſeines Glücks, und den Vortheil, ſeinen Charakter und ſein gutes Naturell erhalten zu haben, ſeinem Geſchmacke zu danken, der ihn von der Welt abzog.

von Courtivron, (Marquis) gebohren im Jahr 1715 ſchrieb verſchiedene mathematiſche Abhandlungen, z. B. Berichtigung der Mairanſchen Erfindung die Polhöhe zu beſtimmen, auch eine Schrift ſur l'Epidémie du Bétail à Iſſuſtille en Bourgogne, ferner l'art des forges et fourneaux de fer, welche ſämmtlich von vielen Einſichten und Kenntniſſen zeugen. Er ſtarb am 4 October 1785.

Courtonne, (Johann) Profeſſor der königlichen Baumeiſter ⸗ Akademie zu Paris, ein geſchickter Künſtler, ſchrieb eine Abhandlung von der Perſpectiv und ſtarb um den Anfang dieſes Jahrhunderts.

Couſtellier, (Anton Urban) ein Buchhändler zu Paris, der viele unbedeutende Piecen herausgab, durch die er ſich weit weniger Ehre erwarb, als durch ſeine eleganten Editionen von einigen lateiniſchen Dichtern (Virgil, Horaz, Lucrez ꝛc. ꝛc.) und Geſchichtſchreibern (Jul. Cäſar, Cornelius Nepos, Salluſtius ꝛc. ꝛc.) er ſtarb den 24 Auguſt 1763.

Coutinho, (Manuel Homen) ein Mönch in dem portugiſiſchen Kloſter von Avis, ſtarb 1749 in einem Alter von 117 Jahren. Er hat die römiſchen und griechiſchen Alterthümer in einem Buche von 10 Theilen beſchrieben.

de Couto Peſtana, (Joſeph) Ritter des Ordens Chriſti in Portugal, und Vorſteher des gemeinen Schatzes in Liſabon, war ein Mitglied der königlichen Akademie der Geſchichte und der Akademie der Ungenannten. Er wurde wegen ſeines Heldengedichts Quiteria und verſchiedener anderer Schriften für einen der beſten Dichter in Portugal gehalten. Sein Lebensende erfolgte den 7 Auguſt 1735.

do Couto de Caſtello Branco, (Anton) ein portugiſiſcher Edelmann, der als Soldat und Schriftſteller ſich bekannt machte. Er war 1669 zu Liſſabon gebohren, that ſich in verſchiedenen Vorfällen, und beſonders in dem ſpaniſchen Erbfolgekriege rühmlich hervor, ward in dem Treffen bey Almanca 1707 gefangen, ward nach ſeiner Befreyung Inſpector der Azoriſchen Inſeln, und hernach Gouverneur von Praca de Elvas, und befand ſich 1741 noch am Leben.

von Couvillier, Vater und Sohn, beyde mit dem Taufnamen Franz; der erſte war Hofbaumeiſter unter Kaiſer Karl VII, und der Sohn ſtund als hochfürſtlicher Baumeiſter in München. Er war, wie ſein Vater, ein vortreflicher Zeichner und guter Erfinder, und ſeine weitläuftige Sammlung hinterlaſſener Werke (welche Weſtenrieder im 2 Theil ſeines baieriſchen Jahrbuchs 1782 umſtändlich angezeigt hat,) macht ihn unvergeßlich. Er ſtarb um 1770.

Coverte, (Robert) ein engliſcher Seefahrer, gieng 1607 nach Oſtindien, litt aber 1609 Schiffbruch, reißte darauf mit einigen ſeiner Leute unter großen Beſchwerden zu Lande über Suratte, durch Indoſtan, Perſien und dem wüſten Arabien nach Aleppo, kam endlich 1611 wieder in England an, und ließ nun die Beſchreibnng ſeiner Reiſe drucken. Ein Auszug aus derſelben ſteht im 1ſten Theile der allgemeinen Hiſtorie der Reiſen.

Coward, (Wilhelm) ein engliſcher Arzt im Anfange dieſes Jahrhunderts, machte ſich durch ſeine Praxin zu Northampton und London berühmt, brachte ſich aber durch einige ſeiner Schriften in den Verdacht der Gotteslängnung, daher ſie öffentlich verbrannt wurden.

de Corcie oder Cockr, (Peter) ein holländiſcher Hiſtorienmahler, war 1705 mit 1000 Rthlr Gehalt, und dem Bedinge, für Niemand als

als für den König zu mahlen, zum Hofmahler in Berlin beſtellt. Er mahlte vortreflich in van Dycks Manier, und von ihm iſt eine ſchöne Kapelle zu Charlotten- burg 1708 mit Oelfarben auf Kalk gemahlt. Auch hat er eini- ge hiſtoriſche Titel vor Bücher gezeichnet, die von Wolfgang geſtochen worden. Er gieng von Berlin nach dem Mainziſchen Ho- fe, wo er ſich 1716 noch aufhielt.

Coyer, (N. . .) gebohren zu Be- aume - les - Nones in Franche- Comté, ſtarb zu Paris 1782. Er war eine Zeitlang Jeſuite, und nachdem er dieſe Geſellſchaft ver- laſſen hatte, gieng er 1751 nach der Hauptſtadt und ſuchte ſich durch Schriftſtellerey zu nähren. Er ſchrieb zuerſt einige fliegende Blät- ter, die ſehr häufig geleſen, und in der Folge unter dem Titel moraliſche Bagatellen zuſam- men gedruckt wurden. Dieſe Sammlung enthält einige leicht und angenehm geſchriebene Stü- cke; aber das ſtete Haſchen nach Ironie macht den Vortrag mono- toniſch, und der Scherz iſt zuwei- len geſucht. In Schriften, wie im Umgange, that ſich Coyer ſtets Gewalt an, zu gefallen, und die- ſe iſt bekanntlich der nächſte Weg zum Mißfallen. Seine Nobleſſe commercante und der kleine Ro- man Chinki, den man anfangs Voltairen zuſchrieb, machten noch mehr Aufſehen, als die morali- ſchen Bagatellen. Er gab auch eine Geſchichte des Johann Sobiesky in 3 Theilen 1761 her- aus und eine Reiſe nach Italien und Holland, 2 Theile 1775. Die erſtere iſt ein wichtiges und angenehm geſchriebenes Werk, aber die Reiſe enthält meiſt ſehr ober- flächliche Beobachtungen, denn Coy- er hatte die beyden Länder nur ſehr flüchtig bereiſt. Dieß gilt auch von ſeinen neuen Beobach- tungen über England 1779, worinn der Neologiſmus und die Affectation noch auffallender ſind als in der Reiſe. Der Abbe Coy- er dachte ſehr frey, und ſuchte überall ſeine Grundſätze zu ver- breiten. Eine vollſtändige Samm- lung ſeiner Werke erſchien bald nach ſeinem Tode zu Paris in 7 Octavbänden.

Cramer, (Chriſtian Karl) Arzt, wurde von dem Könige von Dän- nemark nebſt noch 4 andern Per- ſonen abgeſchickt, durch die Tür- key und Aegypten nach Syrien und dem glücklichen Arabien zu gehen, daſelbſt neue Entdeckungen und Beobachtungen zu machen, nützliche orientaliſche Handſchriften, Naturalien und Seltenheiten zu ſammeln und nach Kopenhagen zu ſenden. Er gieng als Phyſikus und Arzt im Januar 1761 mit ſeiner Geſellſchaft von Kopenhagen nach Konſtantinopel, reißte ſodann 8 Monate lang durch das glück- liche Arabien nebſt Aegypten, be- gab ſich, weil 3 von ſeinen Ge- ſellſchaftern 1763 an gefährlichen Krankheiten zu Mocca geſtorben waren, mit dem noch übrigen In- genieur-Lieutenant Niebuhr, den 23 Aug. gedachten Jahrs von da nach Bombay, wo er nebſt dem- ſelben am 11 Sept. glücklich an- kam, und von da nach Kopenha- gen zurück zu kehren gedachte. Al- lein auch er fiel daſelbſt in eine gefährliche Krankheit, und ſtarb den 10 Febr. 1764.

Cramer (Johann George) ein be- rühmter Lehrer der Rechte in Leip- zig, wo er den 6 Jan. 1700 ge- bohren war. Er ſtudirte in ſei- ner

ner Vaterſtadt, legte ſich vornemlich auf das deutſche Privat- und auf das deutſche Staatsrecht, und erhielt bald als Lehrer dieſer Wiſſenſchaften in Leipzig einen ausgezeichneten Beyfall. Er war der erſte, und viele Jahre lang der einzige, der zu Leipzig über das Jus Germanicum Vorleſungen hielt. Sein Ruhm machte, daß ihm verſchiedene vortheilhafte Anträge nach Wien, Halle und Tübingen gemacht wurden, welche er aber ſämtlich ausſchlug. In den letzten Jahren hatte er ſtets mit Krankheiten zu kämpfen, bis er den 3 März 1763 ſtarb. Seine Schriften ſind durchgängig ſehr gründlich und in einer reinen lateiniſchen Schreibart abgefaßt. Cramer beſaß eine ſeltene Stärke in den deutſchen Alterthümern, der Geſchichte, dem deutſchen Privat- dem Lehn- und dem deutſchen Staatsrechte.

Cramer, (Johann Jakob) Profeſſor der Theologie in Herborn, gebohren zu Ellg im Canton Zürich 1673, ſchrieb Theologiam Iſraëlis — Opuſcula philologico theologica etc. und ſtarb zu Zürich auf einem Beſuch 1702.

Cramer hieß ein Mahler zu Leyden, der 1710 in ſeinem 49ſten Jahre ſtarb. Seine artigen Gemählde werden in Holland und Deutſchland aufgeſucht.

Cramer, (Johann Andreas) einer der verehrungswürdigſten und gründlichſten deutſchen Gelehrten, der ſchon früh ſich um die Aufnahme unſerer Litteratur verdient machte, und auch noch in ſeinem Alter ihr Wachsthum beförderte. Er war der Sohn eines armen Predigers zu Jöſtädt im Erzgebürge, und wurde daſelbſt den 29 Jan. 1723 gebohren. Den erſten Unterricht erhielt er von ſeinem Vater und kam darauf auf die Fürſtenſchule nach Grimma, wo er bis 1742 blieb. In dieſem Jahre bezog er die Univerſität Leipzig, und weil ſein Vater indeſſen geſtorben war, ſo mußte er ſich jährlich mit 80 Thalern Stipendien behelfen. Seine Geſchicklichkeit empfahl ihn dem alten Breitkopf, der ihn rühmlich unterſtützte. Anfangs brauchte er ihn als Correktor, bald trug er ihm edlere Geſchäfte auf, z. B. Ueberſetzungen zum Bayle und Auszüge für größere Werke, die Breitkopf verlegte. Auſſerdem erwarb ſich unſer Cramer Geld durch Informiren, verſäumte aber dabey die ernſtern Wiſſenſchaften nicht ſondern durchwanderte vielmehr mit unausgeſetztem Fleiß das ganze Gebiet der Theologie und Philoſophie. Im Jahr 1742 gab er mit Gärtner, Schlegel, Rabener, Klopſtock, Gellert und andern die **Bremiſchen Beyträge** heraus, eine Schrift, die auf die Bildung des deutſchen Geſchmacks und der deutſchen Litteratur den wohlthätigſten Einfluß hatte. Cramer zeichnete ſich ſchon damals als Proſaiker und Dichter ſehr vorzüglich aus, und eine ſeiner vortreflichſten Oden, die auf die Auferſtehung, fällt in dieſe Epoche. Im Jahr 1748 gab er den erſten Theil ſeines deutſchen Boſſuets heraus, aus dem ſchon damals ſein vortrefliches Talent zum Geſchichtſchreiber hervorleuchtete. Früher ſchon, nemlich 1745, wurde er Magiſter, und las mit Beyfall verſchiedene Collegia. Weil er ſich im Conſiſtorialexamen zu Dresden ſehr vortheilhaft ausgezeichnet hatte, ſo wurde er ſchon 1748 zum Prediger nach Cröllwitz, einem

einem Dorfe unweit Merſeburg berufen. Hier verlebte er bey einem geringen Einkommen mehrere glückliche Jahre, erwarb ſich die Liebe und das Zutrauen ſeiner ganzen Gemeinde, und erhielt öfters Beſuche von ſeinen Freunden, beſonders von J. A. Schlegeln und Rabener. Vom erſtern unterſtützt überſetzte er hier Chryſoſtomus Predigten und kleine Schriften und gab ſie mit Abhandlungen und Anmerkungen begleitet heraus. Durch dieſe Schrift und beſonders durch ſeine Fortſetzung des Boſſuets wurde er überall ſehr rühmlich bekannt, und dieß verſchafte ihm 1750 einen Ruf als Ober-Hofprediger nach Quedlinburg. Hier erwarb er ſich nicht allein als geiſtlicher Redner, ſondern auch als Menſch und Geſellſchafter allgemeinen Beyfall und Liebe, am Hof und in der Stadt. In eben dem Jahre, da Cramer nach Quedlinburg gieng, kam ſein Freund Klopſtock auf Bernſtorfs Vorſtellung nach Koppenhagen. Dieſer machte den Grafen mit Cramers Schriften bekannt, und nun wurde der letztere 1754 als Hofprediger des Königs von Dännemark mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Rthlr. und freye Wohnung nach Kopenhagen berufen. In dieſem neuen Amte zeigte er ſich beſonders, als den allgemein bewunderten und in allem Betracht großen Kanzelredner. Er predigte mit auſſerordentlichem Beyfall und ausgezeichnetem Eindruck bey ſeinen Zuhörern. Hier ſetzte er auch ſeinen Boſſuet fort, nahm ſelbſt an dem von ihm herausgegebenen nordiſchen Aufſeher Antheil, gab ſeine vortrefliche Ueberſetzung der Pſalmen, ſeine Erklärung des Briefs an die Hebräer, ſeine Diſſertationes II de peccato originali contra Taylorum, ſeine geiſtliche Lieder, mehrere Sammlungen von Predigten und andere Erbauungsſchriften heraus. Auſſerdem ward er oft aufgefodert, über Religionsſachen und bey mancherley gemeinnützigen Anſtalten und Einrichtungen ſein Bedenken zu geben. Durch alles dieſes und durch ſein ſeltenes Talent im Umgange erwarb er ſich unter Hohen und Niedern viele Freunde. König Friedrich VI, ſeine Gemahlinn, der jetzige König, Bernſtorf und der ganze Hof liebten ihn. Aber dieß that nicht Dännemerk allein, ſondern auch auswärtige Lande und Höfe ſchätzten ihn, welches mehrere Vocationen bewieſen, die er bey ſeinem Aufenthalt in Koppenhagen erhielt. Unter dieſen war die wichtigſte vom Herzog von Braunſchweig, der ſich erbot, Cramers wegen die Wolfenbüttliſche Bibliothek nach Braunſchweig zu verlegen. Dieſer Ruf reizte Cramern ſehr, aber dem ohngeachtet ſiegte ſeine Liebe für Dännemark. König Friedrich V, der ihn deswegen rufen ließ, hatte kaum dieſen Entſchluß aus ſeinem Munde vernommen, als er ihn bey der Hand nahm, ſie ihm drückte, und ſagte: „Nun mein lieber „Cramer, ſehe ich, daß Sie mein „wahrer Freund ſind, da Sie „mich nicht verlaſſen wollen. Ich „bin heut nicht im Stande Sie „dafür zu belohnen; allein ich „werde für Sie ſorgen." Im Jahr darauf gab ihm der König 600 Rthlr Zulage, und verſprach ihm die erſte Profeſſorſtelle, die in Koppenhagen erledigt werden ſollte. Dieß Verſprechen wurde 1765 erfüllt, und auch in dieſer Stelle warb er ſich allgemeinen Beyfall und ſtiftete viel Gutes, unter andern auch eine Profeſſors-

Wittwenkaſſe. — So lebte er ruhig und vergnügt, bis zur Zeit der bekannten däniſchen Revolution auch ihn manches Leiden traf. Er eiferte freymüthig gegen den einreiſſenden Leichtſinn und die Zügelloſigkeit, es wurden Kabalen gegen ihn angeſponnen, und man nahm ihm ſeine Hof[illegible]digerſtelle. Dieß that ihm ſehr [illegible]he, er verließ im Jahr 1771 Koppenhagen und gieng als Superintendent nach Lübeck. Seine hinreiſſende und eben ſo gründliche Beredſamkeit erwarben ihm hier allgemeinen Beyfall, und er verbeſſerte Liturgie und Katechismus. Hier ſchrieb er auch ſeinen Melanchton, die Ode auf Dännemarks Errettung, mehrere Predigtſammlungen, Gellerts Leben und die weitere Fortſetzung ſeines Boſſuets. So vergnügt er auch in Lübeck lebte, ſo konnte er doch dem Ruf nicht widerſtehen, welchen der König von Dännemark als Prokanzler und erſter Lehrer der Theologie in Kiel an ihn ergehen ließ. Er gieng im Jahr 1774 dahin und ſtiftete in dieſem ausgebreiteten Wirkungskreiſe bis an ſeinen Tod auſſerordentlich viel Gutes. Er ſorgte für die Vergrößerung des Fonds der Akademie, für die Anſtellung mehrerer tüchtigen Lehrer, für die Vermehrung der Univerſitätsbibliothek, verbeſſerte die akademiſchen Geſetze, errichtete eine Profeſſor-Wittwenkaſſe, ein Schulmeiſter-Seminarium, und gab nach einem vierjährigen Fleiße das neue Schleswigholſteiniſche Geſangbuch heraus. Auch der neue beſſere Katechismus für Schleßwig-Hollſtein hat ihm ſein Daſeyn zu danken, und von andern Schriften gab er in dieſer Periode folgende heraus: die 3 letzten Theile ſeines Boſſuets; die Beyträge zur Beförderung theologiſcher und anderer Kenntniſſe in 4 Theilen, (es haben auch andere daran Theil.) Die Ueberſetzung der Briefe Pauli an die Epheſer, und an die Römer; die Nebenarbeiten zur theologiſchen Litteratur und Religion gehörig; die Ausgabe ſeiner ſämmlichen Gedichte; die Lehre vom Gebet; die aſcetiſche Betrachtung über die rechte Erkenntnis und Bereuung der Sünde; und die Ausgabe ſeiner chriſtlichen Betrachtungen über die älteſte Geſchichte Moſis. Um dieſe Zeit, nemlich 1777 verlohr er ſeine vortrefliche Gattin, die er ſchon 1748 als Prediger in Cröllwitz geheurathet, und mit der er mehrere Kinder gezeugt hatte, von denen zween Söhne Profeſſoren in Kiel ſind. Im Jahr 1784 wurde er Kanzler der Univerſität Kiel, bekam nun allmählich mehrere Anfälle von körperlicher Schwäche, behielt aber doch noch lange den freyen Gebrauch ſeiner Geiſteskräfte, und verſchied in der Nacht vom 11 auf den 12ten Jun. 1788, in einem Alter von 65 Jahren.

von Crawford, (Johann Lindſay, Graf) Vicomte von Kilburney, Pair von Schottland, königlich Großbritanniſcher General-Lieutenant und Oberſter über das graue Dragoner-Regiment von Schottland —— ein berühmter Kriegsheld, der ſeinem Vaterlande nützliche Dienſte leiſtete, und den 4 Januar 1750 zu London ſtarb.

de Crebillon, (Claude Proſper Jolyot) ein berühmter franzöſiſcher Romanſchreiber, Sohn des groſ-

ſen

ſen tragiſchen Dichters Proſper Jolyot, deſſen im 5ten Bande dieſes Werks S. 477 Erwähnung geſchieht. Er war zu Paris den 14 Febr. 1707 gebohren, widmete ſich nach dem Beyſpiele ſeines Vaters dem Theater, entſagte aber demſelben und ſchrieb Romane. Zulezt wurde er Cenſor der in die ſchönen Wiſſenſchaften einſchlagenden Werke, und ſtarb zu Paris den 12 April 1777. Schade, daß ſeine Romane öfters ſo ſchlüpfrig und der Schaamhaftigkeit ſo nachtheilig ſind! Sie ſind in mehrere Sprachen überſetzt worden; und in die deutſche am beſten zu Berlin in 3 Bänden 1782 — 1786, aber nur die vornehmſten.

Creed, ein engliſcher Geiſtlicher, der 1747 in einem eigenen Aufſatze zuerſt die Möglichkeit einer muſikaliſchen Maſchine bewieß, welche während dem Spielen alles das zu Papier brächte, was geſpielt würde. Er ſtarb zu London um 1770.

du Creil, (Claudius) Chorherr der Congregation von St. Genevieve zu Paris, zugleich ein berühmter Baumeiſter, ſtarb 1708.

Crepu, ein gebohrner Wallone, lebte im Anfange dieſes Jahrhunderts zu Antwerpen. Er war Officier in ſpaniſchen Dienſten, und legte ſich erſt in ſeinem 40 Jahre ohne Unterweiſung auf das Blumenmahlen, worinn er es ſo weit brachte, daß ihn wenige erreicht haben. Seine Blumen ſind richtig gezeichnet, durchſichtig, wohl kolorirt und von guter Haltung.

Creſpel, (Emanuel) ein niederländiſcher Franciſcaner, war von 1724 bis 1736 Miſſionar in Canada und beſchrieb nach ſeiner Rückkunft in dem Kloſter zu Avesnes ſeine Reiſe in franzöſiſcher Sprache, wovon 1752 eine deutſche Ueberſetzung erſchienen iſt.

Creti, (Donat) ein groſer Zeichner, ein geiſtreicher und hurtiger Mahler von fruchtbarer Erfindung und gutem Geſchmacke, hielt ſich lange in Bologna auf, und ſtarb daſelbſt 1747, 76 Jahr alt. Seine Tochter Herſilia zeichnete auf gleiche Manier wie ihr Vater.

Crevier, (Johann Baptiſt) gebohren zu Paris 1693, ſtudirte unter dem berühmten Rollin, und wurde Profeſſor der Rhetorik in dem Kollegium Beauvais. Nach dem Tode ſeines vorerwähnten Lehrers ſetzte er deſſen römiſche Geſchichte in 8 Theilen fort. Hierauf gab er noch verſchiedene andere Schriften heraus, bis er 1765 ſtarb. Er war ein rechtſchaffener Mann und ein ſtrenger Lehrer. Seine Liebe zur Gelehrſamkeit gab folgenden Schriften ihr Daſeyn: T. Livii Hiſtoriarum libri XXXV cum notis, 1748, 6 Theile. Rollins römiſche Geſchichte hat er vom 9ten bis zum 16ten Theile fortgeſezt und noch beſonders eine Geſchichte der römiſchen Kaiſer bis auf Konſtantin in 6 Quartbänden hinzugefügt, welche beyde auch ins Deutſche überſetzt ſind. Hiſtoire de l'Univerſité de Paris erſchien von ihm in 7 Theilen, Obſervations ſur l'Eſprit des Loix in einem und Rhétorique françoiſe 1765 in 2 Theilen.

Crivellari, (Bartholome) ein geſchickter venetianiſcher Kupferſtecher um die Mitte dieſes Jahrhunderts.

Crivelli, (Angelus Maria) Thiermahler von Mayland, brachte es durch

durch ein eifriges Studium der Natur — ohne Lehrmeiſter — ſo weit, daß die vornehmſten Mahler ſich ſeiner Arbeit zu ihrem Unterricht bedienten. Er ſtarb um 1750.

Croecker, (Johann) Medailleur aus Sachſen, arbeitete um 1710 zu London, wo alle Medaillen und Münzſtempel von ihm geſchnitten wurden. Man rühmt ſeine Köpfe, aber die Reverſe ſind gemeiniglich ſchlecht gezeichnet.

Croeſe, lateiniſch Cruſius (Gerhard) Prediger zu Alblans bey Dordrecht, war 1642 zu Amſterdam gebohren, ſtudirte zu Leiden, gieng als Schiffsprediger mit einer Flotte nach Smyrna, war nachher einige Zeit in England, ſtarb aber zu Alblans 1712. Seine Hiſtoria Quakeriana iſt gründlich und zuverläßig, aber etwas dunkel im Styl. In ſeinem Homerus hebraizans ſucht er darzuthun, Homer habe die bibliſche Geſchichte unter veränderten Namen erzählt. Eine Coccejaniſche Grille!

De la Croix, (Franz Petit) Geſandtſchafts-Secretair am türkiſchen Hofe, und Dollmetſcher der morgenländiſchen Sprachen, that auf Befehl und in Angelegenheiten des Hofes mehrere Reiſen nach dem Orient und nach Afrika, und ward zur Belohnung 1692 zum Profeſſor der arabiſchen Sprache an dem königlichen Kollegio zu Paris ernannt: Er ſtarb daſelbſt 1713, nachdem er durch den Druck bekannt gemacht hatte: Etat general de l'Empire Ottoman 1683, Mémoires de l'Empire Ottoman 1684; Les Mille et un Jour, Contes Perſans, traduits du Turc du Dervis Mocles, 5 Vol. oft gedruckt; Hiſtoire du Grand Genghizcan 1710, Hiſtoire du Timur Bec, IV Vol. 1722 u. a. m.

Crollius, (Georg Chriſtian) Profeſſor und Rektor des Kollegii illuſtris zu Zweybrücken und Pfalzgräflicher Bibliothekar, wie auch Beyſitzer des reformirten Oberkonſiſtoriums — ein verdienter Schulmann und ein gelehrter Geſchichtforſcher, gebohren zu Zweybrücken den 21 Jul. 1728, ein Sohn des gelehrten und berühmten Rektor Johann Philipp, der auf die Erziehung dieſes Sohnes allen Fleiß wandte. Mit gründlichen Kenntniſſen ausgerüſtet gieng derſelbe in ſeinem 20 Jahre nach Halle, nach zwey Jahren nach Göttingen, und auf beyden Univerſitäten ließ er das Studium der Theologie ſein Hauptgeſchäfte ſeyn. Im Jahr 1752 war er wieder in ſeiner Vaterſtadt, gab bald darauf am Gymnaſium Unterricht, und wurde 1754 an demſelben als Profeſſor angeſtellt. Neben ſeinen Schularbeiten war das Studium der Vaterlandsgeſchichte bis an ſeinen Tod ſtets ſein Lieblingsgeſchäfte; viele ſeiner Schriften betreffen wichtige Gegenſtände der deutſchen Reichsgeſchichte und des deutſchen Staatsrechts, und mehrere hiſtoriſche Zweifel, Irthümer und Dunkelheiten ſind durch ſeine gelehrten Unterſuchungen gehoben worden. Dahin gehören vornemlich ſeine Origines Bipontinae auf deren Bearbeitung er von 1757 an ſehr viele Mühe und Zeit wandte. Dieſe Verdienſte wurden auch auswarts anerkannt, indem ihn 1759 die bayeriſche Akademie der Wiſſenſchaften und 1765 die churfürſtliche unter ihre Mitglieder aufnahm, ſo wie um eben

dieſe Zeit die gelehrte Geſellſchaft in Duisburg und das hiſtoriſche Inſtitut in Göttingen. Sein Herzog ſelbſt ernannte ihn zum Bibliothekar und darauf auch zum Hiſtoriographen. Er erhielt mehrmals wichtige Anträge zu ſehr vortheilhaften Bedienungen außer ſeiner Vaterſtadt, aber er ſchlug ſie ſämtlich aus, und widmete ihr allein ſeine Kräfte, bis er am 23 May 1790 von der Erde ſchied, betraurt von der Schule, von den Seinigen, von ſeinen Freunden und von allen, die mit ihm Umgang hatten. Crollius war in den verſchiedenen Verhältniſſen ſeines Lebens ein achtungswerther und muſterhafter Mann, und das Gymnaſium wird ſeinen Namen nie ohne Dank nennen. Unter ſeinen Verdienſten verdient auch noch angeführt zu werden, daß er an dem Zweybrückiſchen Inſtitut der klaſſiſchen Autoren Theil nahm. Ihm verdankt man die Bearbeitung des Tacitus, Vellejus, Salluſt, Terenz und Cicero.

Cronſtedt, (Jakob, Graf) Königl. Schwediſcher Reichsrath, Ritter und Commandeur der königlichen Orden, gebohren zu Stockholm 1660, ſtudirte zu Upſal, gieng 1700 auf Reiſen, ward in der Folge ſeinem Vaterlande in verſchiedenen Bedienungen nützlich, und ſtarb 1751 in einem Alter von 83 Jahren. Er war ein großer Beförderer der Gelehrten, beſaß eine anſehnliche Bibliothek und ein ſchönes Münz-Cabinet. Der berühmte ſchwediſche Präſident in dem Reichs-Kriegs-Kollegium, Ritter und Commandeur der königlichen Orden, Carl Baron Cronſtedt, gebohren 1672, war ſein Bruder. Er ſtudirte einige Zeit zu Upſal, that aber bald bey Carls XII Armee Dienſte, und zeichnete ſich frühzeitig als Ingenieur aus. Im Jahr 1706 mußte er auf königlichen Befehl die eroberte Veſtung Zabirs in Lithauen ſprengen, und wurde darauf bey dem Einfalle in Sachſen zum Minierer-Kapitain ernannt. Auf dem Marſche nach der Ukraine 1708 bewies er ſeine Tapferkeit in dem Siege bey Holowſin und 1709 ſowohl bey der Ueberfahrt über den Desna, als auch bey der Beſtürmung der Stadt Wiprícz, und in der unglücklichen Schlacht bey Pultawa. In der Schlacht bey Gadebuſch 1712 half er mit ſeinen neuerfundenen Geſchwind-Stücken vornemlich den Sieg erringen; 1714 wurde er nach Stralſund geſchickt, und erhielt das Kommando der Artillerie in allen ſchwediſchen Veſtungen auf deutſchem Boden. Im folgenden Jahr wohnte er dem harten Gefechte auf der Inſel Rügen bey, wurde verwundet und gefangen nach Berlin gebracht, entkam aber glücklich, ob man ihn gleich viel genauer als andere Gefangene bewachte. Der König vertraute ihm nun die Artillerie des ganzen Reichs an, wobey er die wichtigſten Aenderungen und Verbeſſerungen traf, ſo daß die ſchwediſche Artillerie ſeit der Zeit eine ganz andere Geſtalt und Verfaſſung bekommen. Im Jahr 1738 wurde er von den Reichsſtänden zu einer Reichs-Raths-Stelle vorgeſchlagen, er nahm ſie aber nicht an; dagegen mußte er den 19 Jun. 1739 als General en Chef das Kommando über die Armee in Finnland übernehmen, welches er auch mit vieler Klugheit führte. Den 31 Jul. 1740 ward er zum Präſidenten des

Reichs-Kriegs-Kollegiums erklärt, welche Stelle er bis an ſeinen den 13 December 1750 erfolgten Tod rühmlich bekleidete. Die Stockholmiſche Akademie der Wiſſenſchaften zählte ihn unter ihre Mitglieder.

Crozat, (Joſeph Anton) Parlamentsrath zu Paris, hernach Maitre des Requets und von 1719 an Vorleſer des Königs. Er war ein Freund der ſchönen Künſte, und unterſtüzte dieſelbe mit ſeinen Reichthümern. So ließ er z. B. die ſchönſten Gemählde in den Kabineten des Königs und des Herzogs von Orleans von geſchickten Meiſtern auf ſeine Koſten ſtechen, wovon der erſte Theil 1729, und der 2te 1742 in Atlaß-Format erſchien. Er ſtarb 1740, und verordnete, daß alles, was aus dem Verkaufe ſeines ſchönen Kabinetes gelöſet werden würde, unter die Armen getheilt werden ſollte. Seine Schweſter **Maria Anna**, welche den Grafen von **Evreux** heurathete, und 1729 in ihrem 34 Jahre ſtarb, war in ihrer Jugend wegen ihrer Talente und Gelehrſamkeit berühmt.

Crugot, (Martin) Hofprediger des Fürſten in Carolath, ſtarb den 5 Sept. 1790. Ein Mann von ſeltenen Talenten und Geiſtesgaben, vornemlich bekannt durch **Predigten**, 2te **Auflage** 1769 und durch ſeinen **Chriſten in der Einſamkeit**, 5te Auflage 1779. Er war gebohren zu Bremen den 5 Jan. 1725, wurde 1747 Hofprediger zu Carolath, gieng bald darauf als Prediger nach Blomberg in der Grafſchaft Lippe und kehrte im Jahr 1752 nach Carolath, weil er, wie er ſelbſt ſagt, in der Religion ſehr verſchieden dachte von der Denkungsart, die dort herrſchte. Crugot hat nebſt einigen andern auf ſeine Koſten zur Vertheilung an ſeine Freunde drucken laſſen: das Weſentliche des chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehre. Sagan 1776. Sein Bildniß ſteht vor dem 33 Bande der allgemeinen deutſchen Bibliothek. Siehe Schleſiſche Provinzialblätter 1790, Stück 9.

Crüger, (M. Pancraz) ein gelehrter Schulmann und Tonkünſtler aus Finſterwalde in der Niederlauſitz, gebohren 1546. Er war zuerſt Cantor in Braunſchweig, dann Profeſſor der lateiniſchen Sprache und Dichtkunſt zu Helmſtädt und 1580 Rektor in Lübeck. Aber die Grundſätze dieſes gelehrten Mannes harmonirten nicht mit dem alten Schlendrian der daſigen Geiſtlichkeit; man grief ihn daher auch auf den Kanzeln an, verſagte ihm das Abendmahl und vertrieb ihn endlich gar. Einer der Hauptpunkte, die ihn zum Märtyrer machten, war, daß er die Solmiſation oder das ut re mi fa beym muſikaliſchen Unterricht abſchaffen wollte. Crüger war zuletzt Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Frankfurt an der Oder, und ſtarb daſelbſt 1614.

Cruſius, (Karl Lebrecht) ein guter Kupferſtecher in Leipzig, gebohren bey Zwickau 1740, lernte bey Oeſern in Leipzig das Zeichnen und bey ſeinem ältern Bruder Gottlieb Lebrecht das Kupferſtechen. Er mußte aber viele Jahre lang mit einem ſiechen Körper kämpfen, und ſtarb ſchon den 8 Febr. 1779. Der bekannte Buchhändler Siegfried Lebrecht Cruſius in Leipzig iſt ſein Bruder, und zu deſſen Verlagsbücher hat

er viele Kupferſtiche geliefert, z. B. zu Hirſchfelds Landleben und Winter, zu dem Weiſſiſchen A B C Buch ꝛc. ꝛc. Ferner verſchiedene Blätter nach Rode in Schröchs Weltgeſchichte für Kinder. Kupferſtiche zu der Wilhelmine des Herrn von Thümmel u. ſ. f.

Cruſius, (Chriſtian) ein berühmter und menſchenfreundlicher Profeſſor der Beredſamkeit in Wittenberg, der Sohn eines Geiſtlichen zu Wolbach im Vogtlande, gebohren 1715. Mit guten philologiſchen Kentniſſen verſehen beſuchte er die Univerſitäten Halle und Leipzig, erweitete ſeine Einſichten in Litteratur und Kritik, trieb zugleich juriſtiſche Studien, und nahm ſchon damals an den Actis Eruditorum Theil. Er war geſonnen, ſich in Leipzig feſtzuſetzen, aber durch Empfehlungen ward er 1738 Profeſſor Adjunctus bey der Akademie zu St. Petersburg mit anſehnlichem Gehalt, und einige Jahre nachher mit erhöhtem Gehalt ordentlicher Profeſſor der Geſchichte und Beredſamkeit. Hier ſchrieb er nicht allein ſein Werk de originibus pecuniae, ſondern ſammelte daſelbſt auch den Stoff zu ſeinen Probabilibus Criticis, wodurch er ſich bey der gelehrten Welt, und vorzüglich in Holland viele Achtung erwarb. Nach einem 12 jährigen Aufenthalt in St. Petersburg, verließ er ſeine Stelle, und kam kurz nach des Hofrath Bergers Tod in Sachſen an, deſſen Profeſſur der Beredſamkeit in Wittenberg er nun erhielt, und bis an ſeinen den 7 Febr. 1767 erfolgten Tod verwaltete. Cruſius hat eine groſſe Anzahl Programmen drucken laſſen, welche durch eine Sammlung der Vergeſſenheit entriſſen werden ſollten; einige hat ſchon Kloß 1767 geſammelt. Cruſius war ein guter und fertiger Lateiner, daher ſchrieb er ungern deutſch, und ſchien in Verlegenheit zu kommen, wenn er ſich in ſeiner Mutterſprache ausdrücken ſollte. Sonſt wurden ihm ſeine Arbeiten nicht ſauer, wie man aus der Vielheit und Güte ſeiner Schriften ſchlieſſen kann.

Cſuzi Cſeh, (Johann) Arzt und Theolog in Ungarn, ſtudirte beydes auf den holländiſchen Univerſitäten, wurde nach ſeiner Rückkunft reformirter Prediger zu Raab; prakticirte aber daneben mit groſſem Beyfall in Stadt und Land. Im Jahr 1701 gieng er auf Reiſen durch Europa mit einer berufenen weiblichen Mißgeburth mit 2 Leibern, welche er von den Eltern auf einige Zeit erkaufte. Er kam nach 3 Jahren wohl bereichert nach Raab zurück, und verwaltete nun wieder ſeine vorige Stelle, bis er 1733 ſtarb. Er war ein guter lateiniſcher Dichter, und beſchäftigte ſich ſehr mit der Alchymie, pflegte ſich bey ſeinen Freunden auch wohl für einen Adepten auszugeben. Unter ſeinen Schriften iſt ein ſehr gutes Gebetbuch in ungariſcher Sprache.

Cubach, (Michael) Buchdrucker und Buchhändler in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, iſt Verfaſſer des bekannten Gebetbuchs: Tägliches Bet = Buß = Lob = und Dankopfer 1616, welches nachher ſehr oft wieder aufgelegt worden iſt.

Cube, (Johann David) erſter Prediger an der Jeruſalems und neuen Kirche in Berlin, ein hellſehender und gründlicher Theologe. Seine in manchem Betracht gute Ueberſetzung

ſetzung des Hiobs, ſteht ſeiner Ueberſetzung des Jeſaias nach, und beyde Ueberſetzungen werden von vielen ſeiner Predigten übertroffen. Die alte Litteratur ſchätzte er ſehr, und ſchrieb reines, nettes und flieſſendes Latein. Er kam nach der bekannten Einäſcherung Küſtrins von daher faſt ganz entblößet nach Berlin, bekleidete da mehrere Jahre ein Predigamt mit geringen, ungewiſſen Einkünften, und legte doch zugleich ohne Schulden zu machen, ohne etwas zu erſchleichen — den Grund zu einer Bibliothek, die ihn, nach ſeinem Geſtändniß, zwiſchen 5 — 6000 Rthlr. koſtete. Er verwaltete ſein lange geführtes Amt unermüdet bis an ſeinen Tod, welcher den 5 Dec. 1791 in einem Alter von 67 Jahren erfolgte.

de Cuers de Cogolin, (Joſeph) Edelmann aus der Provence, verließ 1744 den Seedienſt, in welchem er bis zum Kapitain geſtiegen war, und widmete nun ſeine Mußeſtunden der Poeſie. Er war mehrere Jahre an den Höfen zu Berlin, Dresden, Mannheim, Cölln, München und Wien, gieng 1757 nach Rom und von da nach Lyon, wo er den 1 Januar 1760 ſtarb, nachdem er einige poetiſche Arbeiten durch den Druck bekannt gemacht hatte.

Culemann, (Gregorius) Prediger zu Wilſter im Herzogthum Hollſtein, gebohren 1681, ſtudirte zu Kiel, ſchrieb eine Erklärung der erſten Epiſtel Johannis 1713 und der Epiſtel Jakobi 1717 und ſtarb den 6 Jan. 1733. Viele Schriften hat er in der Handſchrift hinterlaſſen.

Cullen, (William) erſter königl. großbritanniſcher Arzt für Schottland und Profeſſor zu Edinburg ſtarb daſelbſt den 5 Febr. 1790 in einem hohen mehr als 80 jährigen Alter. Er iſt unter uns durch die verbeſſerte Noſologie des Sauvages und durch ſein praktiſches Compendium bekannt, und verräth in demſelben zu viel Theorie- und Hypotheſenliebe, die ihn öfters blendete, die Wahrheit zu ſehen.

Cullum, (John) Baronet, Mitglied der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London, ſtarb daſelbſt den 9 Octob. 1785 in einem Alter von 52 Jahren. Er hat ſich durch ſeine History of the Pariſh of Hawſted und andere Werke vortheilhaſt bekannt gemacht.

von Cumberland, (Heinrich Friedrich, Herzog) und Graf von Dublin, zweyter Bruder des regierenden Königs von England, gebohren am 7 Nov. 1745, ſtarb am 18 Sept. 1790. Sein Tod war die Folge eines unheilbaren Krebsſchadens am Munde und der Kehle, der ſich ſeit einem halben Jahre geäuſſert hatte, und der dieſen Prinzen in dem blühenden Alter von 45 Jahren ins Grab brachte. Vermählt war er ſeit dem 3 Nov. 1771 mit der Witwe Horton, Tochter des Irländiſchen Grafen und nachmaligen Lords Irnham. Sie iſt während ihrer 19 jährigen Ehe nie öffentlich am Hofe erſchienen, und hat mit ihrem Gemahl faſt ſtets auſſerhalb Landes gelebt. Nach ſeinem Tode erhielt ſie eine jährliche Penſion von 4000 Pfund.

Cuningham, (Alexander) ein gelehrter Schottländiſcher Schulmann und kritiſcher Zänker, nach dem Anfange dieſes Jahrhunderts, edir-

edirte zu London 1721 den Horaz, und zeigte ſich hier in ſeinen Muthmaſſungen und Verbeſſerungen oft eben ſo verwegen als Bentley.

Cuno, (Johann Chriſtian) ein angeſehener Kaufmann zu Amſterdam und nicht unbekannter Dichter, gebohren zu Berlin den 3 April 1708, wurde in ſeinem 16 Jahre zu Kriegsdienſten gezwungen, und hielt daneben die Erlaubniß, ſeine Studien in Halle fortzuſetzen. Nach 15 jährigen Kriegsdienſten — in denen er keine Gelegenheit zur Erweiterung ſeiner Einſichten verſäumt hatte — ward er endlich frey, und wandte ſich nun 1740 nach Amſterdam, wo er ſein Brod mit Corrigiren und Unterricht in Muſik und Geographie erwarb. Schon im folgenden Jahr heurathete er eine reiche Kaufmanns-Wittwe, und nun füllte er ſeine Nebenſtunden mit der Dichtkunſt aus, ohne die nöthigen Fähigkeiten dazu zu haben, und ſelbſt, ohne die Würde und Reinigkeit der Sprache zu kennen. Indeſſen iſt doch Vieles von ihm gedruckt worden. Von ſeinem Abſterben fehlen die Nachrichten.

Curas, (Hilmar) Lehrer am Joachimsthalſchen Gymnaſium zu Berlin, ſchrieb die bekannte **Einleitung zur Univerſal Hiſtorie**, welche ſeit ihrer erſten Erſcheinung 1727 in vielen Schulen gebraucht, und endlich von Schröckh durchaus verbeſſert und umgearbeitet worden iſt. Die neueſte Auflage erſchien 1784.

Cuſſon, (Johann Baptiſt) Buchdrucker zu Nancy, gebohren zu Paris 1663, druckte viele gute Bücher und trat ſelbſt mehrmals als Schriftſteller auf, mit Romanen, Ueberſetzungen rc. rc. Er ſtarb 1731 im Auguſt.

von Cuſtine, (Marquis) königlich franzöſiſcher Marſchall de Camp, aus Lothringen gebürtig, gieng bald in franzöſiche Dienſte, und war ſchon als Oberſter in der Schlacht bey Dettingen. Den 1 May 1745 ward er Brigadier der Infanterie, und wohnte als ſolcher den folgenden Feldzügen in den Niederlanden bis zum Aachiſchen Frieden bey, zeichnete ſich beſonders 1747 bey der Belagerung von Berg op Zoom aus, und trug das meiſte zur glücklichen Eroberung dieſer Veſtung bey. Im 7 jährigen Krieg hatte er mehrmals Gelegenheit ſeine Tapferkeit zu zeigen, wurde aber in der Schlacht bey Roßbach tödtlich verwundet, gefangen nach Leipzig gebracht, und hier ſtarb er an ſeinen Wunden im Nov. 1757, 46 Jahr alt.

Czarth, (Georg) ein guter Violiniſt und Komponiſt aus Böhmen, gebohren 1708. Er ſtund an verſchiedenen Höfen, am längſten war er bey der Kapelle Friedrichs des Einzigen, endlich aber kam er als Violiniſt an die churfürſtliche Kapelle in Mannheim, und hier ſtarb er nun 1774.

Czartoryſky, (Auguſt Alexander) Fürſt zu Klevan und Zuckow, Abkömmling des Jagelloniſchen Stammes und mütterlicher Oheim des Königs Stanislaus Auguſtus, einer der vortreflichſten polniſchen Magnaten, deſſen Talente, Vaterlandsliebe und übrige Tugenden bey jeder Gelegenheit ſich zeigten. Er erreichte das 84 Jahr ſeines Alters und ſtarb den 4 April 1782.

Czernohorsky, (Bohuslaw) Chordirektor an der Jakobs-Kirche zu Prag, aus dem Minoritenorden, war einer der berühmteſten Tonkünſtler Böhmens, und der ſtärkſte Orgelſpieler ſeiner Zeit. Seine Kirchen-Muſiken zeichnen ſich durch ihre vortrefliche Harmonien und beſonders durch ihre künſtlichen Fugen aus. Er ſtarb 1740 auf einer Reiſe nach Italien.

von Czettritz, (Ernſt Heinrich, Freyherr) königlich Preußiſcher Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Amtshauptmann zu Lyck, Ritter des Ordens pour le merite und Erbherr auf Neuhaus, gebohren den 3 Merz 1713, lebte, nachdem er ſeine Reiſen vollendet hatte, bis 1741 auf ſeinen Gütern, in welchem Jahre ihn Friedrich der Einzige kennen lernte, und aus eigenem Antrieb zum Kapitain ernannte. Von der Zeit an zeichnete er ſich in den Feldzügen ſeines Königs öfters ſehr vortheilhaft aus. In der Schlacht bey Roßbach 1757, verfolgte er den flüchtigen Feind mit einer Brigade und focht bey Leuthen ſehr tapfer. Den 27 Octob. 1759 kommandirte ihn der König mit ſeiner Brigade, unweit Görlitz, bey der bekannten Landskrone, gegen das öſterreichiſche ganze Karabinier- und Grenadierkorps einzurücken, welches er auch mit vieler Entſchloſſenheit that, und die erſtern zurück und in die Flucht jagte. Im folgenden Winter erhielt er den gefährlichen Poſten bey Cosdorf, unweit Großenhain in Sachſen, welchen er bis im Febr. 1760 behauptete; da er von dem ganzen öſterreichiſchen Korps, welches der General Beck anführte, angegriffen wurde, den Feinden in die Hände fiel, und erſt 1763 wieder in Freyheit geſetzt wurde. Nachdem er auf wiederholtes Anſuchen 1772 ſeine Entlaſſung erhalten hatte, gieng er auf ſein Gut Neuhaus bey Schweidnitz in Sachſen, und ſtarb daſelbſt den 13 Jan. 1782 in einem Alter von 69 Jahren.

D.

Dachſel, (M. Georg Chriſtoph) Pfarrer zu Geringswalde unweit Coldiz, gebohren zu Alt-Leisnig, ſtudirte zu Leipzig, kam 1712 ins Predigtamt, und ſtarb 1742. In ſeiner Biblia hebraica accentuata, Lipſ. 1729, 4to will er an 2000 Proben zeigen, daß der hebräiſche Grundtext aus den Accenten erläutert werden müſſe.

Dägener, (Carl Matthias) ein gelehrter practiſcher Juriſt in Leipzig, aus Halberſtadt gebürtig, ſtudirte in Leipzig, wurde daſelbſt 1716 Doctor, las darauf Collegien, ſchrieb Meditationes academicas — einen Unterricht vom Lehnſtamme und andere Schriften mehr.

Dähnert, (Johann Karl) Profeſſor der Philoſophie und des ſchwediſchen Staatsrechts und Bibliothekar zu Greifswalde, gebohren zu Stralſund, wo ſein Vater Kaufmann ward, den 10 Nov. 1719. Nachdem er auf dem Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt in mancherley wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen einen guten Grund gelegt hatte, bezog er 1738 die Univerſität Greifswalde, widmete ſich der Theologie und lernte meiſt durch eigene Bemühung und Uebung die franzöſiſche, italiäniſche, engliſche und ſchwediſche Sprache, und predigte

dabey fleißig. Zur Ausbreitung der Kritik und des Geſchmackes ſchrieb er die Pommerſchen Nachrichten, denen hernach die critiſchen Nachrichten und die pommerſche Bibliothek folgten. Im J. 1748 wurde er Bibliothekar und Lehrer der Philoſophie, 1758 Lehrer des ſchwediſchen Staatsrechts, und 1764 unternahm er einige gelehrte Reiſen, und brachte allenthalben die Achtung der Ausländer in ſeine Heimath zurück. Seine Kenntniß der pommerſchen und ſchwediſchen Geſchichte war ausgezeichnet. Ihm hat man einen ſchönen Katalog über die ihm anvertraute Bibliothek zu danken. — Auch durch Ueberſetzung einiger erheblicher Werke hat er ſich um die Kultur des Geſchichtsſtudiums verdient gemacht, z. B. durch Ueberſetzung des bekannten Werks des Herrn Deguignes, der Dalinſchen Geſchichte von Schweden ꝛc. Er beſaß zugleich einen wohlwollenden Charakter, und war ein ungemein guter Geſellſchafter und Beförderer der Freuden dieſes Lebens. Seine letzte Schrift war ein kurzgefaßtes deutſches und ſchwediſches Handlexikon 1784. Die unbeſchreibliche Leichtigkeit, mit der er arbeitete, riß ihn von einem Beginnen zum andern fort, und machte, daß er nach verſchiedenen Seiten hin zugleich wirkte. Seine praktiſche Klugheit und gewandtes Weſen in Civildienſten hielt ſich mit ſeinen litterariſchen Talenten in einem ſeltenen Gleichgewichte. Sein hinterlaſſener gelehrter Briefwechſel in 11 Quartanten und 22 Convoluten iſt für die Litteratur eben ſo wichtig als unterhaltend. Er erreichte ein Alter von 66 Jahr und ſtarb am 5 Jul. 1785. Eine Gedächtnißſchrift auf ihn ließ 1786 zu Greifswald Herr Profeſſor Piper auf 6 Bogen in 4to drucken.

Daenſted, Dennſtaedt, (Johann Chriſtoph von) ein ſächſiſcher Edelmann, der ſich als Religionsſchwärmer im Anfang dieſes Jahrhunderts unvergeßlich machte. In verſchiedenen Schriften erklärte er die Offenbahrung Johannis, und ſchlug eine neue Verbeſſerung der Kirche vor. Sein Aufenthalt war zu Biſchdorf bey Halle.

Dagly, (G.) ein Künſtler aus Lüttich, der zu Berlin durchs Lakiren ſein Glück machte, weil daſſelbe damals als etwas Neues in ganz Europa geſchätzt wurde. Er wurde am Hofe des erſten Königs von Preußen ſehr angeſehen, ſchrieb eine Abhandlung über ſeine Kunſt, und ſtarb im Anfange dieſes Jahrhunderts als ein reicher Mann.

Dagoty, (Gautier) ein bekannter Naturforſcher zu Paris. Er unternahm im Jahr 1753 zuerſt das Journal de phyſique, und im J. 1785 nahm er aufs neue an der nach einem etwas veränderten Plan geſchehenen Fortſetzung deſſelben, Antheil. Von ihm iſt auch die Collection des plantes uſuelles, curiéuſes et étrangéres, gravées et imprimées en couleurs, 1776. Er ſtarb im Januar 1786.

Dagoumer, (Wilhelm) ein ſcholaſtiſcher Philoſoph und Profeſſor in Paris, den le Sage in ſeinem Gilblas unter dem Namen Guillomer lächerlich machte. Er gab einige Schriften heraus und ſtarb 1745 zu Courbemoy.

Dahl, (Michael) Bildnißmahler aus Stockholm, kam 1688 nach London, und ſtarb daſelbſt den 20ten October

October 1743 in ſeinem 88 Jahre wohlhabend und geſchätzt. Er war Knellers glücklichſter Nebenbuhler.

Dahlberg, (Erich) gebohren 1625, ſchwung ſich aus dem bürgerlichen Stande zum ſchwediſchen Grafen, Feldmarſchall und Generalgouverneur von Liefland empor. Anfangs war er blos Secretair, und ſchien ſich dem Kameralweſen zu wiedmen. Allein nach und nach entwickelte ſich ſein Genie zu mathematiſchen Wiſſenſchaften und er bildete ſich vortreflich, beſonders durch Reiſen, zu denen er erſtaunliche Luſt hatte. Die erſten Kriegsdienſte that er unter Karl Guſtav. Er wars, der dem Könige bewies, daß er den kühnen Zug über den gefrornen Belt wagen dürfte, und erwarb ſich ganz das Vertrauen dieſes allzukriegeriſchen Fürſten. In der Folge erhielt er hauptſächlich die Aufſicht über die Feſtungen, legte neue an, und verbeſſerte die alten, ſo daß das ſchwediſche Feſtungsweſen durch ihn eine ganz neue Geſtalt erhielt. Sein prächtiges Werk Suecia antiqua et hodierna, ſo wie die Zeichnungen bey Puffendorfs Geſchichte Carl Guſtavs, die meiſtens von ihm auf dem Platze gemacht ſind, zeugen von ſeiner groſen Geſchicklichkeit im Zeichnen. Er ſtarb den 16 Jan. 1703, in in ſeinem 75 Jahr, hinterließ keine männliche Erben, und ſein Geſchlecht erloſch alſo mit ihm von dieſer Seite. Sein Leben S. Schlözers Biographie 1 Theil S. 524 - 540.

Dahuron, (Rene) ein ſehr geſchickter Kunſtgärtner. Der Garten zu Charlottenburg hat ihm nebſt Johann Lohmann ſeine vorzüglichen Schönheiten zu danken. Er hat ein Buch vom Gartenweſen geſchrieben, welches in Weimar oft gedruckt worden iſt.

Dal, (Nikolaus) Däniſcher Miſſionar zu Tranquebar, gab viele Bücher zum Behuf dieſer Miſſion in portugieſiſcher Sprache heraus, und ſtarb 1747. Er war 1690 gebohren, und hatte zu Jena und Halle ſtudirt.

Dalibart, (Franciſca Thereſia Aumerle de St. Phalier) eine Franzöſinn von gemeinem Stande, die unter dem Namen Saint-Phalier verſchiedene witzige Schriften in Proſa und Verſen, Schauſpiele Romane u. a. m. drucken ließ, und 1757 in einem Alter von 34 oder 35 Jahren ſtarb. Ihr Gemahl Thomas Franz Dalibart, machte ſich durch einige Schriften als einem gelehrten Naturforſcher bekannt.

von Dalin, (Olaus) ein gelehrter Schwede gebohren zu Winsberg, 1708, verdiente den Namen eines Vaters der ſchwediſchen Dichtkunſt durch zwey Gedichte, welche er in dieſer Sprache ſchrieb. Das erſte führt den Titel: die Freyheit von Schweden, und das andere iſt ſein Trauerſpiel Brunhilde. Die Wiſſenſchaften brachten ihm aber nicht allein Ehre, ſondern auch Glück. Er ſchwung ſich vom Predigersſohne endlich bis zum Lehrer des Prinzen Guſtav und zum Canzler am Hofe. So belohnte die Regierung, auf deren Befehl er eine allgemeine Geſchichte des Königreichs geſchrieben hatte, ſeine Talente. Er ſetzte dieſe Geſchichte bis zum Tode Carls XI. fort. Sein eigener Tod erfolgte den 12 Aug. 1763. Auſſer den angezeigten Werken ſchrieb

ſchrieb er auch noch viele Epiſteln, Satyren, Fabeln, Gedanken und einige Lobreden auf Mitglieder der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, deren Hauptzierde er vielleicht war.

Dalton, (Richard) Gemäldeaufſeher und Antiquar des Königs von England, bekannt durch einige Schriften, vorzüglich über Egypten, ſtarb den 7 Febr. 1791 in London. Von ſeinen Schriften und Arbeiten finden ſich ſchätzbare Nachrichten im Gentlemans Mag. 1791, March. und in Reuß gelehrtem England.

Damiani von Tubegli, (Johann) ein ungariſcher Edelmann, gebohren 1710, kam 1726 nach Rom, ſtudirte Theologie, erhielt verſchiedene wichtige Bedienungen, gab einige theologiſche Schriften heraus, und wurde noch 1768 zum Cuſtos der Cathedral-Kirche zu den Prediger-Mönchen in Wien ernannt.

Damius, (M. Otto Chriſtian) königlich preußiſcher Conſiſtorialrath, und Superintendent der Grafſchaft Hohenſtein, auch Paſtor Primarius zu Ellrich, gebohren daſelbſt den 1 Sept. 1654. Das **Ellricher und Bleichenröder Geſangbuch**, welches er 1707 herausgab, verwickelte ihn in viele theologiſche Streitigkeiten. Er wurde als ein Crypto-Socinianer angeklagt, verlohr ſeine Aemter, erhielt ſie wieder, da er ſich eines beſſern beſann, und ſtarb in einem hohen Alter den 31 December 1728.

Damours, Dechant der Advokaten beym königlichen Rath zu Paris, und Ehrenſekretär des Königs von Frankreich. Er ſoll Verfaſſer der bekannten Briefe der Ninon von Lenclos an den Marquis von Sevigne ſeyn, die mehrmals deutſch herausgekommen ſind; das letztemal unter dem Titel: **die Kunſt dem Frauenzimmer zu gefallen**, Leipzig 1789. Auch die zweymal aufgelegte Schrift: Vom Einfluß des Frauenzimmers auf die Erziehung der Mannsperſonen, ſoll von ihm ſeyn. Er ſtarb den 16 Nov. 1788.

Daniel, (Chriſtian Friedrich) ein practiſcher Arzt zu Halle, der zugleich als Docent und Schriftſteller nützlich wurde. Er war den 13ten Dec. 1714 zu Sondershauſen gebohren, ſtudirte zu Jena und Halle, erhielt den Charakter als Schwarzburg-Sondershauſiſcher Hofrath und ſtarb 1777. Börner ertheilt von ihm ausführlichere Nachricht.

Danty d'Isnard, Arzt und königlicher Profeſſor der Botanik im königlichen Garten zu Paris, wie auch Mitglied der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, ſtarb 1744. In der Geſchichte der Akademie der Wiſſenſchaften ſtehen von ihm verſchiedene Abhandlungen aus der Botanik und Naturgeſchichte.

Danz, (Ferdinand Georg) Profector am anatomiſchen Theater, und auſſerordentlicher Profeſſor der Medicin zu Gießen ſtarb, in der Blüthe ſeiner Jahre den 1ten Merz 1793. Durch ſeinen 1791 herausgegebenen Verſuch einer allgemeinen Geſchichte des Keichhuſtens und ſeinem 1792 bekannt gemachten Grundriß der Zergliederungskunde des neugebohrnen Kindes in den verſchiedenen Zeiten der Schwangerſchaft, hatte er große Erwartungen von ſich erregt.

Daprés,

Daprès oder d'Après, de Mannevillette, ein Franzöſiſcher Schiffslieutenant auf den Schiffen der oſtindiſchen Compagnie und Correſpondent der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris. Sein Neptun Oriental erſchien um 1744 mit vielen Karten in Folio, und ein Auszug aus demſelben im folgenden Jahr.

Daquin, (Ludwig Claudius) ein franzöſiſcher Tonkünſtler, dem die Natur auſſerordentliche muſikaliſche Talente verliehen hatte, welche ſich faſt ohne allen Unterricht entwickelten. Er war zu Paris im Julius 1694 gebohren, ließ ſich ſchon in ſeinem 6ten Jahre vor Ludwig XIV. und dem ganzen Hofe auf dem Flügel hören, und komponirte in ſeinem 8ten Jahre ein vielſtimmiges Beatus vir mit einer Sinfonie. Das Kind fand mit Hülfe ſeiner Ohren die ausgeſuchteſten Accorde, ohne nur ihre Namen zu wiſſen, und machte den bewundernswürdigſten Gebrauch davon. In ſeinem 12ten Jahre ſpielte er die Orgel in der heiligen Kapelle mit großem Beyfall, wurde in der Folge Organiſt an der königlichen Kapelle zu Verſailles und an mehrern Kirchen zu Paris, fand überall die lauteſten Bewunderer ſeiner zahlreichen Kompoſitionen und ſeines majeſtätiſchen Vortrags auf der Orgel. Noch 3 Jahre vor ſeinem Tode übertraf er ſich ſelbſt als 75 jähriger Greis, bey der Probe der neuen Orgel in der heil. Kapelle. Es ſchien, als wenn man den Kopf und die Hände eines 20jährigen Jünglings hörte. Dieß war ſein Schwanengeſang; er ſtarb am 15 Junius 1772.

Daries, (Johann George) königlich preuſſiſcher geheimer Rath, Direktor der Univerſität zu Frankfurt an der Oder, der Rechte und Weltweisheit öffentlicher ordentlicher Lehrer, Ordinarius der Juriſtenfakultät, auch der daſigen königlichen gelehrten Geſellſchaft der Künſte und Wiſſenſchaften Präſes — war der Sohn eines Predigers zu Güſtrow im Mecklenburgiſchen, und den 23 Jun. 1715 gebohren. Seine Familie hieß ehemals **von Bock**, aber ſchon ſein Urgroßvater hatte dieſen Namen in Daries verwandelt. Nachdem er ſich viele mathematiſche Kenntniſſe erworben hatte, beſuchte er in ſeinem 12ten Jahre das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, und zog ſchon 2 Jahre ſpäter, aber ohne hinlängliche Vorbereitung auf die Univerſität Roſtock, um Theologie zu ſtudiren. Er ſtudirte fleißig, aber ohne Ordnung, machte ſich alle damaligen ketzeriſchen Meynungen bekannt, und ſuchte ſie bey Gelegenheit anzubringen und zu vertheidigen. Unter andern bemühte er ſich als Opponent bey einer öffentlichen Diſputation gegen den D. Engel zu beweiſen, daß das Gebot, du ſollſt nicht ehebrechen, nach der Grundſprache zu überſetzen ſey, du ſollſt deine Pakte uicht brechen. Daher ihm der Präſes zurief: Herr Daries, Sie werden entweder der Teufel oder ein großer Mann. Das Verlangen, ſich mit der damals empor kommenden Wolfiſchen Philoſophie bekannt zu machen, veranlaßte ihn 1731, nach Jena zu gehen, und er fieng nun auch bald an mit einigen Freunden die philoſophiſchen Vorleſungen zu wiederholen. Er wurde Magiſter, las bald darauf mit zunehmendem Beyfall philoſophiſche Collegien, ſchafte das Diktiren

ren bey den Vorleſungen ab, und wählte dafür einen mündlichen, freyen Vortrag. Er bemühte ſich, alle Zweifel, die man gegen einen Satz machen könnte, wegzuräumen, und ſo wurden ihm einige Lehren in der Wolfiſchen Philoſophie zweifelhaft. Dadurch kam er bey manchen Theologen in den Verdacht der Heterodoxie und manche Wolfianer wurden ſeine Feinde, weil er ſich nicht mehr ganz zu ihrer Fahne hielt. Schon vorher aber hatte er ſich durch ſeine Abhandlung De pluralitate perſonarum in Deitate ex ſolis rationis principiis demonſtrata vielen Verdruß zugezogen, daher wendete er ſich, nachdem er bereits vier Jahre Docent in Jena geweſen war, von der Theologie zu der Rechtswiſſenſchaft, und weil er hierinn bereits in ſeinen akademiſchen Jahren einen Grund gelegt hatte, ſo erlernte er dieſelbe privatiſſime von den damaligen bekannten Jenaiſchen Rechtsgelehrten Rath Ditmar und Licentiat Herrmann. Er las nun auch Ariſtoteles Organon, und wurde dadurch in Stand geſetzt, ſeine Logik unter dem Titel Via ad veritatem zu ſchreiben. Er war bereits Adjunct in der philoſophiſchen Fakultät, wurde nun 1739 beyder Rechte Doctor, las die Inſtitutionen, auch einigemal die Pandekten mit Beyfall, und erhielt 1744 die Profeſſur der Moral und Politik mit dem Charakter eines Sachſen-Weimariſchen und Eiſenachiſchen Hofraths. Von jetzt an wiedmete er ſich der Oekonomie, hielt darüber Vorleſungen, und entwarf zu dem Ende ſeine Kameralwiſſenſchaften. Im Jahr 1761 machte er den Anfang, einen Plan, den er lange bey ſich herum getragen hatte, nun wirklich auszuführen, nemlich eine Realſchule für arme Kinder anzulegen, wo ſie ſich Kenntniſſe der Oekonomie verſchaffen konnten, um ſie bey ihrer künftigen Lebensart wirklich anzuwenden. Er hatte bereits 28 Jahre lang mit Ruhm, Ehre und Beyfall in Jena gelehrt, auch ſehr viele Männer gezogen, die ſeiner Philoſophie zugethan waren, welche in ſo vielen Stücken von der Wolfiſchen abgieng, er hatte ſo manche auswärtige vortheilhafte Anträge abgelehnt, als er 1763 den Ruf als königlich preuſſiſcher geheimer Rath und als ordentlicher Profeſſor der Rechte und der Weltweisheit zu Frankfurt an der Oder annahm. Seine Freunde, ſeine Zuhörer und die Bürger nahmen mit Thränen in den Augen von ihm Abſchied, und er reißte den Tag vor Michaelis 1763 von Jena ab, und kam den 12 Oct. in Frankfurth an. Auch hier ſtiftete er als Profeſſor und nachher als Direktor der von ihm errichteten deutſchen Geſellſchaft großen Nutzen, zog ſehr viele Männer, die nachher dem Staate nützliche Dienſte leiſteten, und ſtarb endlich den 17 Jul. 1791 im 78 Jahre. Seine Munterkeit und ſein aufgewecktes Weſen, ſeine Scherze und Witz hatten ihn ſelbſt im Alter nicht verlaſſen. Als Profeſſor in Jena erwarb er ſich durch ſeine Vorleſungen und Lehrbücher aus faſt allen Theilen der Philoſophie großen Ruhm und auſſerordentlichen Beyfall, ſo daß ſein Name in dieſen Fächern der Wiſſenſchaften gewiſſermaßen Epoche macht; aber er hat ſeinen Ruhm ſelbſt überlebt.

Dathe, (D. Johann Auguſt) Profeſſor der orientaliſchen Sprachen

zu Leipzig, war 1731 zu Weiſſenfels, wo ſein Vater herzoglicher Rath und Amtmann war, gebohren und hatte zu Wittenberg und Leipzig ſtudirt, und hier vornemlich in der Theologie und den orientaliſchen Sprachen Cruſius, J. C. Hebenſtreit, Stemler und Thalemann, und in der Philologie Joh. Aug. Erneſti gehört. Der genaue Umgang mit letzterm, der ſeine Schweſter zur Ehe hatte, war ihm vorzüglich lehrreich. Im Jahr 1759 wurde er Magiſter, machte eine gelehrte Reiſe durch Niederſachſen, und hielt ſich eine Zeitlang in Göttingen auf, um Michaelis und Gesners Unterricht zu genießen. Er kam dann nach Leipzig zurück, wurde 1762 auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie, nach Rieslings Wegberufung nach Erlangen in eben dem Jahr, ordentlicher Profeſſor der hebräiſchen Sprache. 1769 Doctor der Theologie, und ſtarb den 17 März 1791 im 60 Jahr ſeines Lebens an einem Inteſtinalfieber. Er war einer unſerer gröſten Philologen, und hat ſich durch mehrere, der Sammlung höchſt werthe Diſſertationen und Programmen, und ſeine Bearbeitung der Claſſiſchen Philologie, ſeine Ausgabe der Waltonſchen Prolegomenen und vornemlich durch ſeine, mit Anmerkungen begleitete, trefliche lateiniſche Ueberſetzung des Alten Teſtaments um den richtigen und feinen exegetiſchen Geſchmack, wie auch um freyere theologiſche Denk- und Lehrart große und bleibende Verdienſte erworben. Treue, Genauigkeit und Würde des Ausdrucks iſt nach dem Zeugniſſe aller Kenner eigenthümlicher Charakter der Datheſchen Ueberſetzungen. Man lieſt da einen lateiniſchen Stil und hört doch, daß es ein orientaliſcher Geſchichtſchreiber iſt, der erzählt. Er hat ſeine Arbeiten eben ſo wahr als beſcheiden mit folgenden Worten charakteriſirt: Id autem non fuerat hoc, ut Viris doctis, linguarum peritis et apparatu librorum philologico inſtructis novam offerrem librorum ſacrorum verſionem, qua eos facile carere poſſe probe novi. Sed his, qui illo apparatu biblico vel deſtituti ſunt, vel multa legendi, conferendi, examinandi, neque voluntatem neque tempus haberent, prodeſſe, maxime vero ſacrorum literarum ſtudioſis viam oſtendere volui, quam ad ſcripturae ſacrae interpretationem doctam et eruditam ingrederentur. Einige ſchätzbare Nachrichten — ſeinen ſchriftſtelleriſchen Charakter betreffend — ertheilt ein Unbekannter in der Vorrede zur neuen Auflage ſeines Pentateuchs 1791.

Dati, (Goro) Edelmann aus Florenz, machte ſich als Geſchichtſchreiber berühmt, und ſtarb 1435. Man ſchätzt ihn wegen ſeiner genauen Beſchreibungen der Sitten und Gebräuche ſeiner Zeit, und die Kriege der Republik mit den Visconti hat er mit der größen Genauigkeit beſchrieben. Bianchini hat 1735 ſeine Iſtoria di Firenze zuerſt herausgegeben.

Dau, (Michael) Profeſſor der Beredſamkeit und Dichtkunſt zu Dörpat, nachher zu Pernau, zugleich Burgermeiſter daſelbſt, gab theologiſche und philoſophiſche Schriften heraus, und wurde 1710 von der Peſt dahin geraft.

von Dauber, (Johann Heinrich) ein auſſerordentliches Genie, gebohren

zu Herborn den 9 oder 19 Dec. 1610. Sein Vater, Heinrich Dauber, war Profeſſor der Mathematik und Phyſik. Der Sohn vertheidigte ſchon in ſeinem 11ten Jahr zu Herborn unter dem berühmten Görg Paſor eine hebräiſche Diſſertation, und erlernte Syriſch und Arabiſch zum Erſtaunen. Zwey Jahre ſtudirte er Philoſophie, fünfzehn Jahre alt hörte er in ſeiner Vaterſtadt Jurisprudenz, und war ſo fleißig, daß ihm ſchon im 18ten Jahr eine auſſerordentliche juriſtiſche Profeſſur angeboten wurde. Er ſchlug ſie aber aus. Im 20 Jahr nahm er den Ruf zu einer philoſophiſchen Lehrſtelle nach Sedan an, wo er noch in demſelben Jahr Profeſſor Juris Ordinarius (und ſtund noch daſelbſt im Jun. 1642) und hernach Rath bey dem Herzog von Bouillon war. Er kam darauf in Dienſt des Prinzen von Oranien, und nachher ins Heſſiſche, wo ihn die Landgräfin Amalia Eliſabeth zum geheimen und Oberappellationsrath, auch endlich zum Vicekanzler der Univerſität Marburg machte. Er iſt vom Kaiſer Ferdinand III in den Adelſtand erhoben worden, und im 62ſten Jahr ſeines Alters geſtorben. Strieder in Heſſiſcher gelehrten Geſchichte hat ſein Leben beſchrieben und ſeine Schriften angezeigt, Band 2 S. 506 — 520.

Daudet, Chevalier, aus Nismes, Ingenieur, des Königs und der Königin Geograph, gab in der erſten Hälfte unſers Jahrhunderts mehrere hiſtoriſche nnd geographiſche Schriften, auch verſchiedene Karten von Gegenden in Frankreich heraus.

Daulle, (Johann) ein geſchickter und fleißiger Kupferſtecher, von dem man viele gute hiſtoriſche Blätter und Bildniſſe hat. Er war zu Abbeville 1704 gebohren, und ſtarb zu Paris 1763.

von Daun, (Bernhard Benedict, Graf) kaiſerlicher General von der Cavallerie und Oberſter über ein Regiment Cüraſſiers, gebohren den 8 Dec. 1700. Sein Vater, Heinrich Reichart Lorenz, ſtarb den 13 Jul. 1729 als kaiſerlicher General-Feldzeugmeiſter. Der Sohn trat jung in Churbayeriſche Dienſte und kam unter das Dragonerregiment des Herzogs Ferdinand von Bayern, das 1719 in kaiſerliche Dienſte überlaſſen wurde. Als General-Wachtmeiſter diente er ſeit 1745 in den Feldzügen gegen die Preuſſen in Böhmen, Schleſien und Sachſen. Als Generalfeldmarſchall-Lieutenant ſtund er 1757 unter ſeinem Vetter, dem Grafen Leopold von Daun, in Böhmen, und half den 18ten Jun. in der Schlacht bey Kollin nicht wenig zu dem herrlichen Siege beytragen, den dieſer Feldherr über den König in Preuſſen erhielt. Er wurde plötzlich mit der eroberten Fahne nach Wien geſchickt, erhielt eine anſehnliche Belohnung, und ſtarb den 6 Sept. 1766 unverheurathet.

Daut, Dauthe, (Johann Maximilian) ein ſchwärmeriſcher Schuhknecht aus Nieder-Roden, gab ſich für einen Propheten aus, ſtellte ſich den göttlichen Dienern zur Zeit des alten Bundes gleich, ſprach in einer Schrift: Helle Donner-Poſaunen 1710 an Gottes Statt, und trieb noch mehr Unfug, vornemlich zu Frankfurt am Mayn, wo er in das Armenhaus gebracht wurde.

David,

David, (Jean Pierre) Mitglied des Kollegii und der königlichen Akademie der Chirurgie zu Paris, Ehrenmitglied des Collegii Chirurgici zu Nancy, Profeſſor der Chirurgie und Anatomie, penſionirter Steinſchneider, vornehmſter Chirurg in dem Hotel de Dieu, Doktor Medicinä und Mitglied deo Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte zu Rouen, ſtarb daſelbſt im Sept. 1784 in einem Alter von ohngefehr 40 Jahren. Im Jahr 1764 ward er am 24 Nov. unter die Chirurgos aufgenommen, nicht lange darnach wendete er ſich nach Rouen, wo er ſich mit einer Tochter des berühmten le Cat verheurathete. Er war ein gründlicher Gelehrter und ein geſchickter Steinſchneider, und in Frankreich der einzige, der die Necroſe nach Scultet behandelte, ein Feind der Trepanation und Inſtrumente, beſonders der Zange. Er hat verſchiedene Schriften herausgegeben, und auch in das Journal de Phyſique viele Mémoires einrücken laſſen.

David, (Ludwig) ein römiſcher Hiſtorien- und Bildnißmaler, gebohren zu Lugana 1648, ſchrieb zugleich in 3 Theilen: Deſinganni delle principali notizie e erudizioni degli arti piu nobili del diſegno. Sein Sohn Anton, gebohren zu Venedig 1698, war einer der berühmteſten Bildnißmaler ſeiner Zeit.

Daviel, (Jakob) Wundarzt zu Marſeille, gebohren 1696 zu La Barre in der Normandie, ſtudirte zu Rouen und Paris, und zeichnete ſich durch ſeine Geſchicklichkeit in Beſorgung der Augenkrankheiten ſo vortheilhaft aus, daß er unter andern nach Mannheim, in viele italiäniſche und ſpaniſche Städte, ja ſelbſt bis nach Liſſabon berufen wurde. Im Jahr 1752 verrichtete er in einem Monat 206 Operationen, wovon 182 glücklich waren. Er ließ auch etwas über Augenkrankheiten drucken, und ſtarb zu Genf den lezten September 1762.

Davies, ein Magiſter in England, der vermuthlich der älteſte Magiſter in Europa war. Er ſtarb, als Rektor zu Staunton bey Hereford in einem Alter von 105 Jahren, den 10 Februar 1790. Er hat ſchon 1715 zu Oxford promovirt und iſt auch 54 Jahre Rektor zu Staunton geweſen.

Davies, (Johann) Präſident des Kollegii der Königin zu Cambridge, und ein in der alten Litteratur erfahrner Gelehrter in der erſten Hälfte unſers Jahrhunderts. Seine Ausgaben alter Schriftſteller werden insgemein geſchäzt; am meiſten beſchäftigte er ſich mit Cicero's Schriften.

Davies, (Thomas) Buchhändler zu London ſtarb den 4 May 1785 im 75 Jahr ſeines Alters. Er hat ſich durch Garriks Lebensbeſchreibung und andere Schriften bekannt gemacht, und früher ſchon hatte er auch als Schauſpieler Beyfall erhalten.

Davila, (Pedro Franco) erſter Direktor des königlichen Naturalienkabinets zu Madrit, Mitglied der ſpaniſchen hiſtoriſchen und der berliniſchen Akademie und der Geſellſchaft der Alterthümer zu Kaſſel. Dieſer berühmte und gelehrte Naturforſcher war zu San Jago de Guayaquil in Peru gebohren, kam aber in ſeiner Jugend nach Spanien, und von da nach

Paris,

Paris, und machte ſehr frühe ſeine vornehmſte Beſchäftigung daraus, eine vollſtändige Sammlung von Conchylien und Mineralien zuſammen zu bringen. Sie war ſchon ſehr beträchtlich, als er ſie dem Könige von Spanien, Ferdinand IV anbot, der ſie aber nicht annahm. Glücklicher war er 1771 bey dem Könige Karl III, der die ganze Sammlung kaufte, und den Davila zum Aufſeher des Kabinets ernannte, worauf es ungemein erweitert ward, ſo daß es eines der vollſtändigſten in Europa iſt. Davila hat noch ſelbſt ein Verzeichniß davon in 3 Bänden herausgegeben, welches geſchätzt wird. Er ſtarb am 6 Jan. 1786.

Davis, (Heinrich Eduar) ein junger engliſcher Gelehrter, gebohren zu Windſor 1756, ſtudirte 1774 zu Oxford, wurde 1778 Bakkalaureus der freyen Künſte, und beſtritt nun in einer eigenen Schrift einige Behauptungen in Gibbons Geſchichte des Verfalls des römiſchen Reichs mit ſo viel Beleſenheit und einem ſo reifen Urtheil, als man ſelten in einem Alter von 21 Jahren beyſammen gefunden. Aber ſchon im Febr. 1784 mußte er ſein Leben ſchlieſſen, nachdem er kurz vorher als Lehrer an dem Balliolkollegium zu Oxford angeſtellt worden war.

Dawes, (Reichard) Kollegiat in dem Immanuel-Kollegio zu Cambridge — ein gelehrter Philoſoph, überſezte 1734 Miltons verlohrnes Paradies in griechiſche Verſe, ſchrieb Miſcellanea critica, ein für die grammatiſche Critik ſehr ſchäzbares Buch, das noch 1781 neu aufgelegt wurde, und ſtarb 1766.

Debonaire, (Ludwig) Prieſter von der Congregation des Oratoriums, war zu Troyes gebohren; gab viele theologiſche Schriften heraus, fand mit ſeinen Lehren der Weisheit in drey Bänden am meiſten Beyfall, und ſtarb 1752.

Debure, ein berühmter Buchhändler zu Paris, der 1782 ſtarb; man kennt von ihm die Bibliographie inſtructive.

Degener, (Johann Haltmann) Stadtphyſikus zu Neuburg, gebohren zu Schweinfurt den 14ten Julius 1687, ſtudirte zu Halle 3 Jahre lang die Rechte, legte ſich nach ſeines Vaters Tode auf die Medicin, erlangte hierinn gründliche Kenntniſſe, wurde Schriftſteller, ein Mitglied der kaiſerlichen naturforſchenden Akademie, zu deren Schriften er verſchiedene Abhandlungen lieferte, zulezt Burgermeiſter in Neuburg, und hier ſtarb er den 6ten November 1755.

Dehne, (Johann Chriſtian Konrad) Stadt- und Landphyſikus zu Schöningen im Hannövriſchen. In verſchiedenen Sammlungen zur Chemie findet man von ihm viele Bemerkungen und Abhandlungen, auch ſchrieb er eine Abhandlung über die ſcharfe Tinktur des Spiesglaskönigs und ihre große Heilkräfte, 2te Auflage 1784, eine Abhandlung vom Maywurme und deſſen Anwendung in der Wuth und Waſſerſcheu, 2 Theile 1788, und im Junius 1791 ſtarb er.

Deidier, (Anton) ein franzöſiſcher Arzt, der ſich durch verſchiedene Schriften bekannt machte. Er war zu Montpellier von einem Wundarzt gezeugt und daſelbſt 1697

Profeſſor der Chemie, erhielt 1720 den Orden des h. Michael wegen ſeines Eifers bey der Peſt zu Marſeille, wurde zuletzt in dieſer Stadt königlicher Arzt der Galeeren, und ſtarb den 30 April 1746. — Der Abbe **Deidier**, welcher in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts viele mathematiſche Schriften herausgab, war Profeſſor der Mathematik in den königlichen Schulen der Artillerie zu Fere.

Deinlin, **Deinlein** (Georg Friedrich) Rath der Reichsſtadt Nürnberg, Lehrer des Codex und Lehnrechts zu Altdorf, gebohren daſelbſt den 18 Dec. 1696, wurde 1711 unter die akademiſche Bürger in ſeiner Vaterſtadt aufgenommen, und gieng 1716 nach Halle, um Thomaſius, Böhmer und Gundling zu hören. Nach 2 Jahren machte er eine Reiſe durch Deutſchland, wurde 1719 Doktor der Rechte, und hielt nun ununterbrochen philoſophiſche und juriſtiſche Vorleſungen. Im Jahr 1731 wurde er Profeſſor der Logik und zugleich ordentlicher Profeſſor der Rechte, 1738 Profeſſor der Inſtitutionen, 1740 der Pandekten, 1744 des Codex und Canoniſchen Rechts, ward inzwiſchen auch wegen ſeiner deutſchen Gedichte zum Ehrenmitglied in die deutſche Geſellſchaft in Leipzig aufgenommen, und ſtarb den 11 May 1757. Er beſaß viele gute perſönliche Eigenſchaften, ſchrieb viele gelehrte Abhandlungen, und war ein fleißiger Mitarbeiter an den Actis eruditis et curioſis Franconicis, auch an den Arbeiten der Gelehrten im Reich.

Delany, (Patrik) Kanzler der Kathedralkirche zu Dublin, wo er 1685 gebohren war, und in der Folge auch ſtudirte. Er gab Predigten und andere theologiſche Schriften heraus, welche auch ins Deutſche überſetzt wurden. Sein Hauptwerk iſt die hiſtoriſche Unterſuchung des Lebens und der Regierung Davids, welche Windheim 1748 in 3 Theilen deutſch herausgab. Delany wurde 83 Jahre alt und ſtarb 1768.

Delaunay, (Nicolaus) Kupferſtecher der pariſer und der däniſchen Akademie, war zu Paris in Dürftigkeit gebohren, zeigte bald die vortreflichſten Talente zur Kunſt, und ward in einem Alter, wo andere kaum bekannt ſind, ſchon berühmt. Die Menge intereſſanter Werke, welche er geliefert hat, zeugt von ſeiner Liebe für ſeine Kunſt und ſeinem anhaltenden Fleiße. Er umfaßte alle Theile ſeiner Kunſt, und reuſſirte gleich ſehr in hiſtoriſchen Blättern, Portraits, Vignetten und Landſchaften. Unter ſeinen Werken ſtechen einige große Stücke von ungemeinem Werthe hervor, unter andern ein Zug des Silenus nach Lukas Jordans, ein Stück, das er der königlichen Mahlerakademie bey ſeiner Aufnahme in dieſelbe überreichte. Er erreichte hier den Mahler, nachdem er arbeitete, ſo vollkommen, daß er ſeine ſchon vorher erworbene Reputation dadurch beveſtigte. Außer den Kupfern, die er für verſchiedene litterariſche Werke, z. B. den Arioſt, die Verwandlungen Ovids u. ſ. w. geliefert, machte er ſich einen anſehnlichen Fond von Platten nach verſchiedenen ältern und neuern Meiſtern, und ein beträchtlicher Wohlſtand war die Belohnung ſeines Verdienſtes. Unglücklicher Weiſe

 konnte

konnte er ſeinen Eifer für die Arbeit nicht mäßigen. Er ward das Opfer deſſelben, und ward allzufrüh ſeiner Familie, der er ein zärtlicher Vater war, und ſeinen Freunde entriſſen. Er ſtarb zu Paris den 22 März 1792, und Jedermann, der ihn perſönlich kannte, und ſeine Kunſt zu ſchätzen verſtand, ſchenkte ihm ſeine Achtung und Bewunderung. Sein von ihm hinterlaſſenes vollſtändiges Werk befindet ſich in den Händen ſeines Bruders, den er erzogen hatte, und deſſen mit Beyfall gekrönten Fortſchritte in der Kunſt ſeine Freude und ſein Stolz waren.

Delius, (Heinrich Friedrich) Doctor der Philoſophie und Medicin, erſter Profeſſor der Medicin zu Erlangen, des h. R. R. Ritter, Präſident der kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher, kaiſerlicher Hofrath, Leibarzt und Comes Palatinus, Brandenburgiſcher geheimer Hofrath, der Akademien zu St. Petersburg, Paris, Rouen, Montpellier, Harlem und mehrerer anderer, Mitglied — dieſer berühmte Arzt und Naturforſcher war der Sohn eines Predigers aus Wernigerode, und den 8ten Julius 1720 gebohren. Seine Familie hatte in vorigen Zeiten den Adel geführt, und in Holſtein und Mecklenburg Güter beſeſſen, ihn aber nachher freywillig abgelegt; der letzte des Stammes, der noch den adelichen Namen geführt hatte, **Lukas von Dellen**; war ein gelehrter Mann und Leibarzt an dem ſchwediſchen Hofe. Zu dieſer Lebensart zeigte der junge Delius von Jugend auf eine vorzügliche Neigung, ob ihn gleich ſein Vater der Theologie beſtimmt hatte. Bis in ſein 18tes Jahr beſuchte er die öffentliche Schule ſeiner Vaterſtadt, jetzt noch das Altonaiſche Gymnaſium, und nun bezog er mit vielen humaniſtiſchen und mediciniſchen Kenntniſſen ausgerüſtet 1740 die Univerſität Halle. Hier blieb er zwey Jahre lang, und gieng dann auf ein Jahr lang nach Berlin, wo er ſein anatomiſches Studium fortſetzte, und ſich im practiſchen Theil der Medicin auf dem dortigen Hoſpital übte. Im Jahr 1743 machte er eine kleine gelehrte Reiſe über Leipzig und Helmſtädt, promovirte in Halle, und begab ſich hierauf nach ſeiner Vaterſtadt, wo er ſehr bald als ausübender Arzt bekannt wurde. In ſeinen Nebenſtunden beſchäftigte ihn vornemlich die Naturgeſchichte, die Sammlung natürlicher Merkwürdigkeiten ſeiner Gegend und die Unterhaltung eines ausgebreiteten gelehrten Briefwechſels. Er gab nun ſeine Amoenitates medicas heraus, welche Bemerkungen über ſeltene Krankheiten enthalten, und durch die er nun auch auswärts bekannt wurde. Die kaiſerliche Akademie der Naturforſcher beehrte ihn mit dem Diploma ihres Mitgliedes, in eben dem Jahre wurde er Landphyſikus in Bayreuth und nach 2 Jahren 5ter ordentlicher Profeſſor der Medicin in Erlangen, welches Amt er im Junius 1759 mit einer Rede de elegantiore medicina antrat. Von nun an folgte eine Ehrenbezeugung der andern: die philoſophiſche Fakultät ſeiner Akademie ertheilte ihm die Doktorwürde, immer mehr gelehrte Geſellſchaften nahmen ihn von Jahr zu Jahr zum Mitgliede auf, und nachdem er lange während Beyers Schwächlichkeit die Geſchäfte der kaiſerlichen

lichen

lichen Akademie der Naturforſcher beſorgt hatte, wurde er 1788 Präſident derſelben und erhielt alle mit dieſer Stelle von dem Kaiſer verbundenen anſehnlichen Vorzüge. Auch in dieſes Inſtitut brachte der raſtloſe Greis wieder Leben und Thätigkeit, und ſo lange es ſeine Kräfte erlaubten, ſtudirte er jede Nacht bis um ein Uhr. An ihm, als fruchtbaren Schriftſteller, bewundert man mit Recht, die Verbindung der mannigfaltigſten Kenntniſſe und Wiſſenſchaften. In den frühern Jahren lieferte er mehrere Schriften im Fache der ſchönen Wiſſenſchaften, ſpäterhin ſchränkte er ſeine ſchriftſtelleriſche Arbeiten mehr auf praktiſche Abhandlungen in der Arzneywiſſenſchaft, in der Naturlehre und Oekonomie ein. Dahin gehören die 8 Bände fränkiſcher Sammlungen, deren Herausgeber er war, die Erlangiſchen gelehrten Anzeigen, und die Schriften der Geſellſchaft der Naturforſcher, die alle ſein Fleiß mit vorzüglichen Beyträge bereichert hat. In dem bekannten Streit über die Irritabilität des Körpers ſchrieb er gegen Haller, und viele Aerzte haben ſeine Gegengründe ſehr ſtatthaft gefunden. Am verdienteſten aber machte er ſich um die Chemie, in der man ihm viele höchſtwohlthätige Erfindungen und Bemerkungen zu danken hat. Von Veränderungen in der Philoſophie und Medicin wollte er durchaus nichts wiſſen, und ſprach daher von allen neuern Meinungen der Philoſophen und Aerzte mit einer Art von Verachtung. Da er ſeine wahren Verdienſte wirklich einſah, ſo konnte er ſelten Widerſpruch vertragen, und forderte die Achtung und alle die Ehre, die man ſeinem Amt und ſeinen Verdienſten auch gerne erwies. Er diente gern Andern, liebte Gerechtigkeit, war offen und freymüthig und haßte nichts ſo ſehr als Falſchheit und Lüge. Er ſchloß endlich unvermuthet ſein thätiges und verdienſtvolles Leben den 22 Oktob. 1791 in einem Alter von 72 Jahren, und ſein ſchneller Tod erregte jenes allgemeine Bedauren, das nur die Belohnung für wahres Verdienſt und für lange beobachtete Rechtſchaffenheit und Tugend iſt.

Delſenbach, (Johann Adam) ein geſchickter Nürnbergiſcher Kupferſtecher, gebohren 1687. Man hat von ihm 49 Ausſichten der Stadt Nürnberg, welche er 1705 nach ſeiner eigenen Zeichnung in Kupfer brachte, auch arbeitete er an dem Scheuchzerſchen Bibelwerke u. a. m.

Delvaux, (Lorenz) ein Bildhauer, gebohren zu Gent in Flandern, ſtarb zu Nivelle den 24 Februar 1778 in ſeinem 83 Jahr. Zu Brüſſel, Gent und in vielen andern Städten findet man Beweiſe ſeines Fleißes und ſeiner Talente. Er hatte ſich nach alten Muſtern gebildet, und ſeine Manier hat vielleicht mehr Kraft als Anmuth, nnd iſt mehr neu als vollendet. Nie beleidigte er mit ſeinem Meiſel den Wohlſtand und gute Sitten. Benedict XIII, Karl VI, Maria Thereſia, und der Herzog Karl von Lothringen ſchätzten und belohnten die Talente des berühmten Künſtlers.

Demahis, ein guter franzöſiſcher Dichter, der in den 1770er Jahren ſtarb, und deſſen Schriften nach ſeinem Tode in 2 Theilen geſammelt wurden. Er hat mit Beyfall fürs Theater gearbeitet.

Demanet, (Abbe) Pfarrer und königlich franzöſiſcher Hof-Kaplan, gab 1767 zu Paris eine Geſchichte des franzöſiſchen Afrika heraus, wovon 1778 zu Leipzig eine deutſche Ueberſetzung erſchien. Demanet hielt ſich in dieſem weſtlichen Theile von Afrika in den Jahren 1763 und 1764 auf, und machte manche neue Bemerkung. Noch Niemand hat vor und nach ihm ſo genau und umſtändlich den Gummi-Handel beſchrieben, und was er vom Fluß Gambia und andern Dingen mehr erzählt.

Demelius, (Chriſtian) Cantor in Nordhauſen, gebohren zu Schlettau, einem Städtchen bey Annaberg den 1 April 1643, ſtudirte in drn Jahren 1666 bis 1669 in Jena, kam in dieſem Jahre ſchon in ſein Amt und ſtarb den 1ten Nov. 1711. Er hat theoretiſche und praktiſche muſikaliſche Werke mit Beyfall bekannt gemacht, auch war er der erſte, welcher der Stadt Nordhauſen 1686 ein Geſangbuch gab, das ſeitdem vielmals aufgelegt worden iſt.

Demetrius aus Creta, ein gelehrter Grieche in der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, der ſich viele Jahre zu Mayland aufhielt und daſelbſt die griechiſche Sprache lehrte, daher er ſich auch oft Demetrium Mediolanenſem ſchrieb. Er ward nachmals nach Florenz verſchrieben, wo er nebſt dem Demetrius Chalcondylas 1488 die erſte und ſehr ſeltene Ausgabe vom Homer beſorgte. Auch hatte er ſpaten Antheil am der Biblia Polyglotta Complutenſia.

Demidow, (Prokofij Akinthiewitſchj) Ruſſiſch kaiſerlicher wirklicher Etatsrath, ſtiftete auf ſeine Koſten eine Handlungs-Schul- und Erziehungsanſtalt, beſaß bey Moskau einen großen botaniſchen Garten, und ſtarb den 27 Oct. 1786.

Demours, (Peter) Leibarzt und Okuliſt des Königs von Frankreich, ward zu Marſeille gebohren, zeichnete ſich durch ſeine praktiſche Geſchicklichkeit aus, wurde in die Pariſer Akademie der Wiſſenſchaften aufgenommen, ließ in die Memoires derſelben mehrere Abhandlungen einrücken, ſchrieb und überſetzte mehreres, und lebte vermuthlich noch 1778 in hohem Alter.

Denfer, genannt Janſen (Johann Heinrich) Erbherr von Berghof, ein gelehrter Prediger zu Frauenburg in Kurland, welcher ſich ſehr mit der Alchymie, der Landwirthſchaft und Naturlehre beſchäftigte, zweymal Schriftſteller wurde, und den 13 Dec. 1770, 71 Jahr alt, ſtarb.

Denner, (Johann) ein berühmter Inſtrumentmacher in Nürnberg, gebohren zu Leipzig den 13 Aug. 1655, war beſonders wegen ſeiner Flöten allgemein geſchätzt. Er verbeſſerte die Inſtrumente in weſentlichen Stücken, erfand die Clarinette; und ſtarb den 20 April 1707. Seine 2 Söhne pflanzten den Ruhm des Vaters fort. — Jakob war ein mennonitiſcher Lehrer in verſchiedenen deutſchen Städten, ſchrieb eine große Poſtille, die mehrmals gedruckt wurde, und ſtarb den 17 Febr. 1746 in Altona.

Denniſart, (Johann Baptiſt) ein berühmter Rechtsgelehrter und Prokurator bey dem Chatelet zu Paris, gebohren 1714, edirte Déciſions et Notions relatives à la Jurisprudence actuelle in 4 Quart-

Quartbänden, die ſehr oft gedruckt wurden, und ſtarb 1765.

Dennis, (Johann) ein guter Kritiker und mittelmäßiger Dichter, gebohren in London 1657, gieng in ſeinem 18 Jahre nach Cambridge, bereiste dann Frankreich und Italien, und lebte darauf mit den witzigſten Köpfen ſeines Vaterlandes in Verbindung. Aber ſeine beiſſende Satyre machte ihm nach und nach Jedermann abgeneigt, Pope geiſſelte ihn in ſeiner Dunciade, und da er zugleich verſchwenderiſch lebte, und nur 6 Jahre lang eine Civil-Bedienung verwaltete, ſo ſtarb er den 6ten Jan. 1733 dürftig und verlaſſen. Dennis hat ſehr viel geſchrieben, beſonders Zeit- und Streitſchriften; ſeine beſte Arbeit ſind die Original Lettres, familiar, moral and critical, 2 Theile 1721 und die Grounds of Criticiſm in Poetry.

Dentand, (Peter Gedeon) Mitglied der Societät zu Harlem, gebohren zu Genf 1750, widmete ſich der Theologie, konnte aber wegen Schwäche der Bruſt das Predigen nicht fortſetzen. Er ſchrieb Relation de différens Voyages dans les Alpes du Faucigny — Mémoire ſur la culture des Arbuſtes dans les dunes, welche Schrift bey der Harlemer-Societät 1777 das Acceſſit erhielt, und eine Abhandlung über Volkstäuſchung, die von der Berliner-Akademie mit dem Acceſſit beehrt wurde. Er ſtarb 1780.

Dentrecolles, (Franz Xavier) Jeſuit, gebohren zu Lyon 1664, ſtund viele Jahre lang als Miſſionar in China und ſtarb 1741. Er hat viele theologiſche Schriften in chineſiſcher Sprache drucken laſſen. In den bekannten Lettres édifiantes et curieuſes und in du Halde's Geſchichte von China lieſt man von ihm viel Intereſſantes.

von Derflinger, (Georg, Freyherr) ein berühmter churbrandenburgiſcher Generalfeldmarſchall aus Oberöſterreich gebürtig, wo er 1606 zur Welt kam. Er diente im 30 jährigen Krieg zuerſt als Gemeiner, wurde 1654 in Brandenburgiſchen Dienſten Generalmajor von der Kavallerie, und avancirte 1678 bis zum Statthalter von Hinterpommern und dem Fürſtenthum Camin. Er wurde bey vielen wichtigen Geſandſchaften mit Nutzen gebraucht, Kaiſer Leopold erhob ihn 1674 in den Reichs-Freyherrenſtand, und von 1654 bis 1695 wohnte er allen Feldzügen des Churfürſten Friedrich Wilhelm gegen Polen, Schweden und Frankreich mit vielem Ruhme bey. Er ſtarb in ſeinem 89 Jahr den 4 Febr. 1695. Seine ausführliche Biographie mit ſeinem Bildniſſe erſchien zu Stendal 1786.

Derville, ein franzöſiſcher Officier und guter Kenner der Naturgeſchichte, gab 1708 eine Reiſe nach Neuſchottland heraus, die man im 3ten Theile der Göttinger Sammlung von Reiſebeſchreibungen deutſch findet.

Desaguliers, (Johann Theophilus) ein berühmter Phyſikus, gebohren zu Rochelle 1683 von einem proteſtantiſchen Prediger. Nach der Widerrufung des Edikts von Nantes folgte er ſeinem Vater nach England, ſtudirte zu Oxford Theologie, hauptſächlich aber Experimentalphyſik, und wurde in der Folge in die königliche Societät auf-

aufgenommen, er folgte einem Rufe nach Holland, gieng aber bald wieder nach England zurück, und vermehrte ſeinen Ruhm durch viele aſtronomiſche Entdeckungen, welche er in einem Lehrbuche der Experimental-Phyſik bekannt machte. Er ſtarb 1743 in einem Alter von 60 Jahren.

Desbillons, (Franz Joſeph) Exjeſuit und Hofkapellan zu Mannheim, ſtammte aus Frankreich, ſtudirte in den vorzüglichſten Collegiis ſeines Vaterlandes, gab nachmals Unterricht und beſchäftigte ſich ſchon von Jugend auf mit der römiſchen Dichtkunſt. Bey der Aufhebung ſeines Ordens, für den er leidenſchaftlich eingenommen war, begab er ſich nach der Pfalz, wo er, unterſtützt von der Gnade des Churfürſten, ſeine übrige Lebenszeit zubrachte. Er hat ſich durch lateiniſche Fabeln ſehr vortheilhaft bekannt gemacht. Eine neue Ausgabe derſelben erſchien 1786, und 1789 gab Herr Profeſſor Andres dieſelben zu Würzburg mit einem Index latinitatis und der Lebensbeſchreibung des Verfaſſers in 2 Theilen heraus, hauptſächlich zum Beſten derjenigen, welche noch keine größere lateiniſche Dichter verſtehen können. Den Stoff dazu entlehnte Desbillons meiſtens aus den beſten ältern und neuern Fabuliſten, bearbeitete ihn aber überaus glücklich, mit zweckmäßiger Kürze und Eindringlichkeit; ſie ſind auch ins Franzöſiſche überſetzt worden. Er hat auch Eclairciſſemens ſur la vie de G. Poſtel 1773, eine neue Ausgabe des Thomas a Kempis de imitatione Chriſti 1780 und anderes geſchrieben. Sein Tod erfolgte den 19 März 1789 in einem Alter von 78 Jahren.

Desboulmiers, (Johann Auguſtin Julian) ein franzöſiſcher Romanſchreiber, trat bey den franzöſiſchen leichten Truppen in Dienſte, ſuchte darauf an einigen deutſchen Höfen ſein Glück zu machen, kam — ohne ſeine Abſicht erreicht zu haben — nach Paris, und ſtarb daſelbſt in ſeinem 40 Jahre 1771. Am meiſten ſind ſeine Mémoires du Marquis de Solange geleſen worden. Nur geringen Werth haben die Hiſtoire de la Comedie Italienne in 7 Bänden und Hiſtoire du Theatre de la Foire in 2 Bänden.

Descamps, (Johann Baptiſt) ein niederländiſcher Mahler, hat ſich vornemlich durch ſeine Lebensbeſchreibungen der flamändiſchen, holländiſchen und deutſchen Mahler, die er in 4 Quartbänden mit vielen Bildniſſen heraus gab, bekannt gemacht. Er arbeitete 1750 zu Paris, und war ein Mitglied der daſigen königlichen Akademie.

Descartes, (Catharina) eine Nichte des berühmten Philoſophen, ein Frauenzimmer von Geiſt und Talenten. Sie ſchrieb ſehr gut in Proſa und Verſen, ließ etwas von ihren Arbeiten drucken, und ſtarb zu Rennes 1706.

Deschamps, (Jakob) Doktor der Sorbonne und Pfarrer zu Dangu, überſetzte den Jeſaias ins Franzöſiſche, und ſtarb den 3ten October 1759.

Deseine, (Franz) ein gelehrter und verdienſtvoller Buchhändler zu Paris. Er gab Nik. Sanſons Landcharten mit Erklärung und Vermehrung heraus, ließ eine ausführliche Beſchreibung von Rom, eine Reiſe nach Italien u. a. m. drucken, und ſtarb 1715 zu Rom.

Deſeriz, Deſericus (Joſeph Innocenz) ein gelehrter Kardinal, ſtammte aus einem adelichen Ungariſchen Geſchlechte und war 1702 zu Nitra gebohren. Nachdem er in ſeinem Vaterlande verſchiedene Lehrämter verwaltet hatte, mußte er nach Rom gehen, und hier bekam er Gelegenheit in vielen Bibliotheken, beſonders der vaticaniſchen, wichtige Materialien zu ſeinen nachmals gedruckten Commentarien von den Vorfahren der Ungarn zu ſammeln. Pabſt Benedikt XIV. trug ihm nach dieſem die Geſandtſchaft an den Hoſpodar der Wallachen, Conſtantin Maurocordatus, auf, worinn er ſich mehr Ruhm durch ſeinen Eifer als durch den glücklichen Erfolg erwarb. Nach der Zurückkunft in ſein Vaterland hielt er ſich zu Waizen auf, arbeitete daſelbſt troz ſeiner Kränklichkeit verſchiedene gelehrte Werke aus, gerieth bey dieſer Gelegenheit mit dem Jeſuiten Pray in die bekannte Streitigkeit über den Urſprung der Hunnen und Türken, und machte 1765 derſelben durch ſeinen Tod ein Ende.

Desforges-Maillard, (Paul) ein fruchtbarer, aber nur mittelmäßiger franzöſiſcher Dichter, gebohren zu Croiſic in Bretagne 1699, ſtarb 1772.

Deslandes, (Andreas Franz Boureau) General-Kommiſſarius der Marine zu Rochefort und Breſt, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, gebohren zu Pondicheri 1690, ein angenehmer Philoſoph und ein Mann von viel Talent, der durch ſeine Schriften das Anſehen der chriſtlichen Religion zu ſchwächen ſuchte. Man hat von ihm eine critiſche Geſchichte der Philoſophie in 4 Theilen, ferner Eſſai ſur la Marine et le Commerce; Recueil de differens Traités de Phyſique et de l'Hiſtoire naturelle; hiſtoire de Conſtance, Miniſtre de Siam, Voyage d'Angelterre, ferner lateiniſche Gedichte und noch einige andere Schriften. Zulezt legte er ſeine Aemter nieder, gieng nach Paris, und ſtarb daſelbſt 1757. Kurz vor ſeinem Tode machte er folgende Verſe, die den Naturaliſten und Epicuräer charakteriſiren.

> Doux ſommeil, dernier terme
> Que le Sage attend ſans effroi;
> Ie verrai d'un oeil ferme
> Tout paſſer, tout s'enfuir de moi.

Desmahis, (Joſeph Franz Eduard von Corſembleu) ein franzöſiſcher Belletriſte von viel Talent und dem edelſten Herzen, der ſchon in ſeinem 38 Jahr den 25 Febr. 1761 ſtarb. Eine vollſtändige Sammlung ſeiner Werke nebſt einer Lobrede auf den Verfaſſer erſchien 1777 zu Paris in 2 Theilen.

Desmaiſeaux, (Peter) Mitglied der Londner Societät, der Sohn eines proteſtantiſchen Predigers in Auvergne, gieng frühzeitig nach London, und ſtarb daſelbſt 1745 in ſeinem 79 Jahre. Er genoß St. Evremonts und Bayle's Freundſchaft, und edirte die Schriften des erſtern in 3 Quartbänden, London 1705 mit dem Leben des Verfaſſers. Auch Bayles Leben, das ſich vor deſſen Dictionnaire befindet, hat er beſchrieben, und die Schriften deſſelben gab er 1732 in 4 Foliobänden heraus.

Desmarets, (Nikolaus) Staatsminiſter unter der Regierung Lud-

wigs XIV, nachher Aufſeher über die Finanzen — war dieſes Amtes würdig, und ſtarb 1721. Er hat eine intereſſante Nachricht von ſeiner Adminiſtration bekannt gemacht, die oft gedruckt worden iſt.

Desmolets, (Peter Nikolaus) ein Pariſer Bibliothekar, der mit gutem Erfolg in der Litterargeſchichte arbeitete. Sein vornehmſtes Werk iſt eine Fortſetzung der Mémoires de litterature von Salengre in 11 Theilen. Er war auch Herausgeber der Abhandlung De tabernaculo foederis von Pater Lami und verſchiedener anderer Schriften.

Desplaces, (Ludwig) Kupferſtecher, lieferte ſchöne Stiche nach den berühmteſten Meiſtern, z. B. Danae nach Titian, Abraham und Hagar nach Vanloo u. a. Er ſtarb zu Paris 1739, alt 57 Jahre.

Desrochers, (Stephan Jahandier) auch **Andier des Roches**, ein Kupferſtecher und Kunſthändler zu Paris, gab eine faſt unzähliche Menge kleiner Bildniſſe von gelehrten und berühmten Männern heraus, welche Sammlung auch nach ſeinem Tode fortgeſetzt wurde. Er war ein Mitglied der königlichen Mahlerakademie, und ſtarb 1741.

Destouches, (Andre Cardinal) Oberkapellmeiſter des Königs in Frankreich, und Generalinſpector der Opern zu Paris, gebohren daſelbſt 1672, machte mit dem Abt Choiſy eine Reiſe nach Siam, komponirte viele Opern, auch Cantaten und ſtarb 1749.

Destremeſtau, (Anton) Mitglied der königlichen Akademie der Chirurgie zu Paris, Accoucheur der Frau Comteſſe d'Artois, ſtarb im Anfang des Aug. 1784. Er iſt zu Paris gebohren, und widmete ſich frühzeitig und mit beſonderm Glück der Wundarzneykunſt, die er auch einige Zeit in dem Hotel de Dieu ausübte, alsdann wurde er in die Königliche Geſellſchaft der Chirurgie aufgenommen, und hier beſtrebte er ſich, die Entbindungskunſt immer mehr zu ſtudiren. Seine Schriften beſtehen in verſchiedenen Bruchſtücken, die einige Beziehung auf die Heilkunſt haben, und die gröſtentheils in die franzöſiſch mediciniſche Journale eingerückt worden ſind.

Desvoeux, (A. P.) ein gelehrter Franzoſe, der ſich ſchon in ſeinen frühern Jahren nach England begab, und daſelbſt und in Irrland ſeine meiſte Lebenszeit zubrachte. Er war in der römiſchkatholiſchen Religion und unter den Janſeniſten erzogen, und hielt ſich um die Zeit zu Paris auf, als die vorgegebenen Wunder des Abts Paris das meiſte Aufſehen machten. Dieß veranlaßte ihn, in ſeiner Ueberzeugung von der Wahrheit der katholiſchen Religion wankend zu werden. Er gieng daher nach England oder Irland, wurde in die proteſtantiſche Kirche aufgenommen und gab ſeit 1732 verſchiedene theologiſche Schriften in franzöſiſcher und engliſcher Sprache heraus, von denen ſein philoſophiſcher und kritiſcher Verſuch über den Prediger Salomo (London 1760) das wichtigſte iſt, den man auch 1764 zu Halle ins Deutſche überſetzt hat. Desvoeux ward Feldprediger bey dem königlichen Carabinier-Regiment.

Dethar-

Dethårding, (Georg Chriſtoph) Doctor der Medicin und derſelben öffentlicher Lehrer zu Bützow, auch Mecklenburg-Schweriniſcher Hofrath und Leibarzt, gebohren zu Roſtock den 10 April 1699, ward daſelbſt akademiſcher Bürger, gieng dann nach Leipzig, beſah die ſächſiſchen Bergwerke, reißte nach Holland und England, wurde 1723 in ſeiner Vaterſtadt Doctor, 1733 Profeſſor, gieng 1760 nach Errichtung der Bützower Univerſität dahin, und ſtarb daſelbſt den 9ten Oct. 1784. Seine Schriften beſtehen meiſtens in Diſſertationen und Programmen, die in dem Börnerſchen biographiſchen Werke verzeichnet ſind.

van Deventer, (Heinrich) ein Niederländer, der ſich zu Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts durch ſeine Kenntniß der Entbindungskunſt berühmt machte. Er hielt die ſchiefe Lage der Mutter für die gewöhnlichſte Urſache der ſchweren Geburten, unterſchied die wahren unb falſchen Wehen genau, und gab überhaupt ſehr richtige Vorſchriften zur glücklichen Entbindung. Seine Schrift von der engliſchen Krankheit zeigt ihn als einen Mann von praktiſcher Erfahrung.

Devereux, (Robert) Graf von Eſſex, der unglückliche Günſtling der Königinn Eliſabeth, war zu Netherwood in Herefordshire 1567 gebohren. Er ſtudirte zu Cambridge, wo er 1582 Magiſter wurde, hernach bey dem Hofe der Königinn Eliſabeth in Anſehen ſtand, und 1585 den Grafen von Leiceſter nach Holland begleitete, ſich auch 1586 in dem Feldzuge rühmlich hervor that. Er ward 1588 General von der Cavallerie, und war von dieſer Zeit an der Günſtling der Königinn, begleitete 1589 den Norris und Drake auf dem Zuge wider Spanien, und hatte auch an den folgenden Kriegen Theil. Er ward 1599 Lord Deputirter von Irland, brachte ſich aber durch ſeine Ausſchweifungen um die Gunſt der Königinn, die ihn endlich in Verhaft nehmen und enthaupten ließ. Man hat auch einige Schriften von ihm.

von Dewitz, hieſſen mehrere preuſſiſche Kriegshelden, welche ſich in dieſem und dem vorigen Jahrhundert rühmlich auszeichneten. **Joachim Balthaſar** gebohren 1636, geſtorben 1699, war Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Pferde und zu Fuß, Gouverneur der Feſtung Kolberg, Erb- und Burggeſeſſen zu Daber, Hoffelde, Maſſow ꝛc. wohnte der Schlacht bey Fehrbellin bey, half die Schweden in Pommern verfolgen, und that bey vielen andern Gelegenheiten ſeinem Vaterlande nützliche Dienſte. Wegen ſeines Wohlverhaltens erhielt er vom Könige von England ſowohl, als von dem Churfürſten Friedrich III. von Brandenburg ſchriftliche Beweiſe ihrer Zufriedenheit und Gnade. Die letzten 22 Jahr ſeines Lebens litt er ſehr an Stein und Podagra. — **Stephan von Dewitz** war 1658 gebohren, machte 1674 den Feldzug im Elſaß mit, half die Schweden aus der Mark Brandenburg vertreiben, und war in der Schlacht bey Fehrbellin. Im J. 1688 gieng er an Rhein, war bey den Belagerungen von Kaiſerswerth und Bonn, bekam 1693 in der Schlacht bey Landen zween Schrammſchüſſe, war von 1706 bis 1711 in Braband, wohnte wäh-

während der Zeit in 5 Feldzügen allen Aktionen bey, und that ſich beſonders 1709 in der Schlacht bey Malplaquet ſo hervor, daß er 1710 zum Brigadier ernannt wurde. Er ſtarb als Generallieutenant den 24 April 1723 in ſeinem 65 Jahr zu Berlin. — Sein Bruder, **Friedrich Wilhelm**, gebohren 1688, war ebenfalls Generallieutenant. Dieſer gieng 1686 als Freywilliger nach Ungarn, war bey der berühmten Belagerung der Feſtung Oſen, wurde in der Schlacht bey Landen tödtlich verwundet, und ſtarb in ſeinem 54 Dienſtjahre, den 25 Oct. 1736. — **Henning Otto von Dewitz** war ein Sohn des 1723 verſtorbenen königlich Däniſchen Generallieutenant Ulrich Otto, und 1707 gebohren. Schon 1715 begleitete er ſeinen Vater ins Lager vor Stralſund, wiedmete ſich darauf den Wiſſenſchaften, und nahm in der Folge preuſſiſche Kriegsdienſte; da er aber in denſelben das geſuchte und erwartete Glück nicht fand, ſo verließ er dieſelben 1731 als Lieutenant, und nahm 1734 als Stabskapitain Sachſen-Gothaiſche, und kurz nachher Kaiſerliche an. Aber auch dieſe verließ er 1735 und folgte 1741 dem preuſſiſchen Heere als Freywilliger in Schleſien. Ein beſonderer Vorfall vor Neiſſe empfahl ihn Friedrich dem Einzigen ſo, daß er ihm den 5 Dec. dieſes Jahrs eine Schwadron beym Brunikowskiſchen Huſarenregiment mit Majorcharakter gab. Nach der Schlacht bey Chotuſitz ward er im May 1742 Oberſtlieutenant, erhielt 1743 den Orden pour le merite; den 22 April 1745 wurde ihm, da er bey Ratibor einige 100 öſterreichiſche Huſaren, welche die preuſſiſche Arriergarde beunruhigten, vertreiben ſollte, das linke Bein durchſchoſſen, welches ihn den ganzen Feldzug über zum Dienſt unfähig machte. Im Sept. 1747 ernannte ihn der König zum Oberſten, und gab ihm das von Brunikowskyſche Huſarenregiment; da ihm aber ſeine Wunde den Dienſt äuſſerſt erſchwerte, erhielt er im Sept. 1750 den geſuchten Abſchied mit Generalmajorscharakter und einem Gnadengehalt. Er ſtarb zu Berlin den 13 Aug. 1772 in ſeinem 65 Jahre.

Dezallier d' Argenville, (Anton Joſeph) Rentmeiſter zu Paris, ſeiner Vaterſtadt, legte ſich vornemlich auf die Naturgeſchichte, und lieferte einige brauchbare Werke, als La Théorie et la Pratique du Jardinage 1747, La Conchyliologie, neu aufgelegt 1757 in 2 Theilen in 4 ꝛc. Auch Vie de quelques Peintres célebres 1745, 3 Theile in 4, oder 1762, 4 Theile in 4 hat man von ihm. Sein Name ſteht in der Reihe der Akademiker von Montpellier. Er ſtarb zu Paris 1765.

Dias, (Balthaſar) einer der berühmteſten portugieſiſchen Dichter um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, war von der Inſel Madera gebürtig. Es ſind viele Schriften von ihm gedruckt worden.

Dibon, Chirurgien-Major der Schweizergarde, ſtarb in ſeinem 90 Jahre zu Paris, 1778. Er ſchrieb unter andern ſur les maladies vénériennes, wider die Mercurialiſchen Frictionen, und zur Empfehlung eines von ihm erfundenen Arcani, das ſein Sohn noch jetzt verkauft.

Dickins, (Ambroſius) königlich groß⸗britanniſcher erſter Wundarzt, einer der beſten Wundärzte ſeiner Zeit, ſtarb 1747 zu London.

Diderot, (Dionyſius) ein berühmter franzöſiſcher Philoſoph und Belletriſt, ſtarb zu Paris den 31 Jul. 1784. Er war der Sohn eines Schmidts, und zu Langres 1712 gebohren. Er ſtudirte zu Paris und unterrichtete nachher als Hofmeiſter junge Leute. Sein Genie machte ihn bald bekannter, und ſeine Schriften erwarben ihm Ruhm und Verfolgung. Er war ein vertrauter Freund von dem verſtorbnen d'Alembert, und als dieſer auf dem Todbette lag, verſicherte er ihm, daß er ihm bald nachfolgen würde. Er hat Wort gehalten. Er ſtarb unvermuthet nach Tiſche, da es ihm eben noch recht wohl geſchmeckt hatte. Bey der Eröfnung des Körpers fand man, daß er die Bruſtwaſſerſucht gehabt hatte. Sein plötzlicher Tod war Urſache, daß er, ob er gleich eines der Häupter der neuern Philoſophie war, ohne Schwierigkeit mit gewöhnlicher Ceremonie beerdiget wurde. — Er iſt bekanntlich mit d'Alembert zugleich, der vornehmſte Verfaſſer der **Encyklopädie**, und des ſchönen Stücks, der **Hausvater**, in welcher rührenden Komödie er die ganze Empfindlichkeit eines heftigen, und zugleich edelmüthigen und zärtlichen Vaters geſchildert hat. Er verband mit einer ausgebreiteten Gelehrſamkeit ein auſſerordentliches ſtarkes Gedächtniß und einen beredten Stil. Seine ſchöne Bibliothek fiel nach ſeinem Tode der Kaiſerin von Rußland zu, welche ihm dieſelbe mehrere Jahre vor ſeinem Tode abgekauft, und den freyen Gebrauch derſelben noch auf Lebenszeit gelaſſen, und eine jährliche Penſion von 3000 Livres gegeben hatte. Sein genaueſter Freund war der Baron von Erlach, und ſeine beſondere Freundin die Witwe des berühmten Helvetius. Er hinterließ eine einzige Tochter, die an einen Herrn Caroyo verheurathet iſt, und die er ſehr liebte.

Didier, (Heinrich) Chirurgus und älteſter Vorſteher des königlichen Kollegii Chirurg. zu Paris, Profeſſor der Anatomie bey der Akademie von St. Luc, ſtarb im Februar 1784. Er ward am 5ten Auguſt 1735 in das Kollegium der Wundärzte aufgenommen und hat mit vielem Ruhm ſeine Praxin getrieben. Er hat herausgegeben: 1) Hiſtoire exacte des os; 2) Traite des Bandages, 1741, 3) Sarcologie, 1753; und noch viele andere kleine Schriften.

Diecmann, (Johann) Generalſuperintendent der Herzogthümer Bremen und Verden, ſchrieb mehrere Diſſeritationen — Tr. de naturaliſmo — Erbauungsſchriften ꝛc. ꝛc. Er war zu Stade 1647 gebohren, ſtudierte zu Gieſſen, Jena und Wittenberg, und ſtarb zu Stade 1720.

Diedo, (Giacomo) Rathsherr zu Venedig, gebohren daſelbſt den 11 Sept. 1683, ſtudirte fleißig Mathemathik, beſonders Schiff⸗ und Kriegsbaukunſt, und ergözte ſich in Nebenſtunden mit der Poeſie. Er verwaltete in ſeinem Vaterlande mancherley wichtige Bedienungen, und eine ſehr dankenswerthe Frucht ſeines Privatfleißes iſt unter andern die Storia della Republica di Venezia dalla

ſua Fondazione ſino l'Anno 1747, welche 1757 in 4 Quartbänden gedruckt wurde. Diedo war bereits 1748 geſtorben.

Diefenbach, Difenbach (Martin) einer der gelehrteſten und rechtſchaffenſten Prediger zu Frankfurt am Mayn, gebohren daſelbſt den 31 Jan. 1661, ſtudirte zu Wittenberg und Strasburg, zeigte ſeine Geſchicklichkeit in mehrern Schriften, und ſtarb den 9 Junius 1709. Es vereinigte ſich in dieſem würdigen Manne eine gründliche und ausgebreitete Gelehrſamkeit, ein unermüdeter Fleiß, eine ungeheuchelte Gottesfurcht, ein geſezter Eifer und eine nachahmungswürdige Amtstreue.

Diefenbrunner, (Georg) Frescomahler in Augsburg, gebohren zu Mittenwald in Bayern 1718. Sehr ſchöne Arbeiten ſind unter andern von ihm in einer Kapelle bey der ſogenannten Rothſchweig an Dachau. Er ſtarb 1786.

Diemar, (Nathanael) ein guter Miniaturmahler, dem ſeine Verdienſte eine Aufnahme in die königliche Akademie der freyen Künſte zu Berlin zuwege gebracht haben. Er ſtarb daſelbſt an einem auszehrenden Fieber, am 19 Jul. 1784 im 49 Jahr ſeines Alters.

von Dierecke, (Chriſtian Friedrich) königlich preußiſcher Generallieutenant, gebohren in der Prigniz 1709, dient von 1740 bis 1759 in den drey ſchleſiſchen Feldzügen mit vieler Bravour, wurde bey Molwitz verwundet, kam 1759 in öſterreichiſche Gefangenſchaft, erhielt 1770 ſeinen Abſchied, und ſtarb zu Gläſersdorf im Grotkauiſchen Kreiſe in Schleſien, wo er ſich ſchon 1764 ſeßhaft gemacht hatte, den 19 Febr. 1783, nachdem er dem königlichen Hauſe 46 Jahre lang gedient hatte.

Diesbach, (Johann) ein gelehrter und menſchenfreundlicher Exjeſuit, gebohren zu Prag den 10 April 1729, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt Humaniora und trat 1746 in den Orden. Nach vollendeten Probjahren ſtudirte er die Philoſophie, lehrte 1751 und 1754 die Humaniora zu Olmütz und Brünn in Mähren, kam 1760 an das kaiſerl. königl. Thereſianum nach Wien, und beſchäftigte ſich hier 3 Jahre lang mit der Erziehung der adelichen Jugend. Im Jahr 1762 erhielt er die philoſophiſche Doktorwürde an der hohen Schule zu Prag, las 4 Jahre lang daſelbſt philoſophiſche Kollegien, und war hier der erſte, der ſeine philoſophiſchen Sätze nach den Grundſätzen Boscowichs über die Neutoniſche Philoſophie erklärte. In der Folge kam er als Inſtruktor des jungen Grafen von Browne nach Linz, gab darauf zu Wien dem Erzherzog Franz Unterricht in der Mathematik, wurde kaiſerl. königl. Rath, 1786 Aufſeher über die Stipendienſtiftungen bey der Univerſität zu Prag, und ſtarb daſelbſt den 2 Dec. 1792. Er hat bey mancherley Veranlaſſungen verſchiedene gelehrte Werke herausgegeben.

von Dieskau, (Karl Wilhelm) königlich preußiſcher Generallieutenant, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Chef und Generalinſpektor des ganzen Artilleriekorps, der geſammten Artillerie und deren Magazine, von der Ecole d' Artillerie und deren Oekonomie, auch Landeshauptmann zu Bar-

Barthen, gebohren zu Dieskau bey Halle 1701, diente 55 Jahr lang, wohnte eilf Feldzügen, zehen Schlachten, neun Belagerungen, und 1738 einem Feldzug in Ungarn mit vielem Ruhme bey, wurde von Friedrich dem Einzigen geſchätzt, und ſtarb unverheurathet zu Berlin den 14 Aug. 1776. Auf Befehl ſeines Königs wurde ihm ein feyerliches Leichenbegängniß gehalten.

van Dieſt (Adrian) Ein ſehr guter Landſchaftmahler, der ſich durch Abzeichnung der engländiſchen Ausſichten bildete. Man findet bey ihm ein helles und durchſichtiges Kolorit, ſchöne Fernungen, wahre Lüfte, leichte Wolken und im Ganzen eine angenehme Harmonie. Er radirte auch mit einer groben aber ſehr dreiſten Nadel. Er war im Haag 1655 gebohren und ſtarb 1704.

Dietelmair, (Johann Auguſtin) erſter Profeſſor der Theologie und Paſtor an der Stadtkirche in Altdorf, der Sohn eines Predigers, gebohren zu Nürnberg den 2ten April 1717 Er ſtudirte hier und zu Altdorf, auch ſeit 1737 zu Halle unter Baumgarten, wurde 1744 Mittagsprediger an der Dominikanerkirche zu Nürnberg, und 1746 ordentlicher Profeſſor der Theologie und griechiſchen Sprache zu Altdorf. Er iſt Verfaſſer verſchiedener Abhandlungen, z. B. über das Alter des Alexandriniſchen Codex, Geſchichte der Lehre von der Höllenfahrt, Erklärung der Briefe an den Titus und die Philipper ꝛc. ꝛc. Beſorgte das Engliſche Bibelwerk vom 3 — 11 Theil. Er ſtarb nach einer langen und beſchwerlichen Krankheit, Folge ſeines ungemeinen und anhaltenden Fleißes, beſonders in ſeinen jüngern Jahren, im 68 Jahr ſeines Alters, den 6ten April 1785. Er hatte ſich während ſeines langen Lehramts um die Univerſität und das Theologiſche Studium überhaupt, durch ſeine Gelehrſamkeit, durch ſeinen guten Lehrvortrag und durch ſeine praktiſchen Kenntniſſe viele Verdienſte erworben. Er hinterließ eine ſehr anſehnliche und vortrefliche Bibliothek.

Dieterich, (Johann Daniel) Königlich Preußiſcher Kriegsrath, erſter Burgermeiſter, Direktor der allgemeinen Wittwenanſtalt ꝛc. ꝛc. zu Berlin, ein würdiger und vortreflicher Mann gebohren zu Berlin den 19 Sept. 1715. Er wollte ſich anfangs der Theologie widmen, änderte aber nachher ſeinen Entſchluß, und ſtudirte zu Jena und Halle die Rechtsgelehrſamkeit. In ſeinem 23 Jahr aber wurde er nach der damaligen Verfaſſung und wegen ſeiner Leibesgröße gezwungen, Soldat zu werden, wovon er nach 2 Jahren befreyt, und zum Auditeur des Keiſtſchen Regiments befördert wurde, bey dem er vorher als Gemeiner gedient hatte. Im Jahr 1744 machte er den 2ten ſchleſiſchen Krieg mit, und wurde 1750 Oberauditeur mit Kriegsraths-Charakter. 1756 ward er dritter Burgermeiſter zu Berlin welchen Poſten er zu ſeinem großen Ruhm treulich und redlich verwaltete, und der Stadt 1757 und 1760 bey den öſterreichiſchen und ruſſiſchen Anfällen als Deputirter und Geiſſel großen Nutzen ſchafte, und die drohende Gefahr, ſo viel in ſeinen Kräften ſtund, eifrig abzuwenden ſuchte. Er ſtarb den 6ten Auguſt 1781.

Den

Den Ruhm, welchen er ſich als Magiſtratsperſon, ächter Patriot und wahrer Menſchenfreund auf mancherley Weiſe erwarb, hat Herr Büſching in einer gedruckten Gedächtnißrede ſchön geſchildert und erwieſen.

Dietrich, Fürſt von Anhalt-Deſſau, der dritte Sohn des berühmten Preußiſchen Generalfeldmarſchalls, Fürſten Leopolds von Anhalt-Deſſau, gebohren den 2 Aug 1702, erhielt eine kriegeriſche Erziehung, gieng 1716 in holländiſche Dienſte, bekam 1718 als Obriſtlieutenant eine Kompagnie bey ſeines Herrn Vaters Regimente, und 1721 das Kommando über daſſelbe. Im Jahr 1738 wurde er Generalmajor und ſogleich bey ſeiner Thronbeſteigung ertheilte ihm Friedrich der Einzige den ſchwarzen Adlerorden. Im erſten ſchleſiſchen Kriege war er den 10 April 1741 in der Schlacht bey Molwitz, bey der Belagerung von Brieg, wobey er als Generalmajor in die Trenſcheen wechſelsweiſe den Befehl führte, dirigirte darauf die Belagerung von Neiſſe und ward in eben dieſem Jahre zum Generallieutenant erhoben. Im Februar 1742 befehligte er ein eigenes Korps, mit welchem er in Oberſchleſien, das er vor dem Eindringen der Oeſterreicher, und beſonders ihrer leichten Truppen, ſchützte, viel zu thun fand, und beſtändigen Scharmützeln ausgeſezt war. Im zweyten ſchleſiſchen Kriege ſtand er mit dem General von Marwitz, dem er nach Oberſchleſien folgte, welches ſie aber bald verlaſſen mußten, zuſammen. Im Jahr 1745 kommandirte er in der Gegend von Ratibor ein eigenes Korps, und ſtieß mit demſelben noch im nemlichen Jahre zu den Truppen ſeines Vaters. In dem Treffen bey Hohenfriedeberg am 4 Jun. zeichnete er ſich ſo rühmlich aus, daß er gleich darauf zum General der Infanterie ernannt wurde. Bey Sagen kommandirte er wieder ein eigenes Korps, mit dem er zu den Truppen ſeines Vaters, welche ſich bey Halle verſammelten, ſtieß, den 24 Nov. in Sachſen einzog, das verlaſſene ſächſiſche Lager bezog und Leipzig beſezte. Hier blieb er zurück, als die Armee nach Dresden aufbrach, und dirigirte das königliche General-Kriegskommiſſariat, welches dazu angewieſen war, die Contribution in Sachſen zu erheben. Nach der Schlacht bey Keſſelsdorf und dem darauf erfolgten Frieden führte er ſein Korps in in die preußiſche Staaten zurück, und war den 24 May 1747 Generalfeldmarſchall. Am lezten Tage des Jahrs 1751 nahm er ſeinen Abſchied und begab ſich nach Deſſau, wo er die Regierung der Länder ſeines unmündigen Neffen bis zum 20 October 1758 führte, und den 2 Dec. 1769 in ſeinem 68 Jahr ſein Leben, das er zulezt ſtill und ruhig hinbrachte, ſchloß.

Dietz, (Johann Chriſtian) auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, erſter Stadtpfarrer und Definitor des Miniſteriums zu Gießen, gebohren zu Bingenheim in der Wetterau am 1 Nov. 1719, war ein gelehrter Mann, der ſich durch philologiſche Schriften, beſonders durch ſeine mit einem vollſtändigen geographiſchen Kommentar verſehene Ueberſezung des Pomponius Mela, welche 1774 erſchien, bekannt machte. Er ſtarb am 9 März 1784.

Dietz, (Johann Hector) ein verdienter Theologe aus Frankfurt am Mayn, wo er den 7 Jan. 1704 gebohren war. Er ſtudirte ſeit 1722 in Gieſſen, gieng 1727 nach Leipzig und Halle, 1728 in ſeine Vaterſtadt, beſuchte 1730 noch einmal Jena und Halle, 1731 nach Dresden, Augsburg, Ulm, Stutgard, und kam nach Frankfurt zurück zur Zeit der ſalzburgiſchen Emigration, wovon er überall genaue Nachrichten einſammelte, und ſie durch den Druck bekannt machte. 1732 wurde er Prediger in Darmſtadt, zuletzt erſter Hofprediger, reſignirte 1763, gieng mit dem Charakter eines fürſtlichen Kirchenraths nach Frankfurt, privatiſirte und ſtarb daſelbſt 1780. Er hat Predigten und verſchiedene andere theologiſche Schriften drucken laſſen.

Dietzſch, heißt eine berühmte Künſtlerfamilie, die aus Nürnberg ababſtammt. Johann Iſrael, gebohren den 25ten September 1681, war der glückliche Vater derſelben, und ein guter Mahler. Daniel Preißler war ſein Lehrmeiſter. Er legte ein Kunſt- und Naturalienkabinet an, ſpielte gut auf der Laute, und ſtarb den 22 Oct. 1754. Von 4 Töchtern und 6 Söhnen überlebten ihn 2 Töchter und 5 Söhne. Er war der Lehrmeiſter aller ſeiner Kinder, ſie lebten über 60 Jahre beyſammen, als Muſter der friedlichſten Geſchwiſtere. I. Jungfer Barbara Regina Dietzſchin war der 22 Sept. 1706 zu Nürnberg gebohren. Ihr Vater war ihr Lehrmeiſter, die Natur in Vögeln, Blumen und Inſecten nachzuahmen, und getreu darzuſtellen. Ihr Fleiß war eben ſo groß als ihre ausnehmende Beſcheidenheit. Sie wurde von den vornehmſten Perſonen beſucht. Dieſe vortrefliche Künſtlerin verbat öfters, als einmal, den Ruf, als Cabinetmahlerin an fürſtliche Höfe, und zog Freyheit, und Ruhe in dem Schooß ihrer Eltern und ihrer Geſchwiſtern allem auswärtigen Glanze vor. Sie mahlte noch 2 Jahre vor ihrem Ende, ob ſie gleich ſchon 1775 der Schlag an einer Seite gerührt hatte, und ſtarb den 1 May 1783 in ihrem 76 Jahre. II. Johann Siegmund, gebohren 1707 den 26 October, konnte ſchon in ſeinen ſehr jungen Jahren das Clavier mit großer Fertigkeit ſpielen. Ein glückliches Talent zum Zeichnen und Mahlen, welches auch ſeinen Geſchwiſtern eigen war, bewog ſeinen Vater, ihn zu Landſchaften, Frucht- und ſogenannten Vanitätenſtücken in Waſſerfarben fleißige Anleitung zu geben. Er brachte auch ſelbſt eine ſchöne Sammlung von Mahlereyen, Kupferſtichen und andern Kunſtſachen, zuſammen. Im Jahr 1736 verheurathete er ſich, und 1765 zum zweytenmale. Er war ein rechtſchaffener, frommer und dienſtfertiger Mann, welcher Charakter der ganzen Dietzſchiſchen Künſtlerfamilie eigen iſt. Er ſtarb den 3 May 1775 an einem Schlagfluſſe. III. Johan Chriſtoph, gebohren den 9ten März 1710. Dieſer große Künſtler bereicherte, ſo wie ſeine verſtorbene Schweſter und ſein Bruder Johann Albrecht, die vornehmſten Cabinete Europens mit den herrlichſten kleinen Landſchaftgemählden, Küchen- und Fruchtſtücken, in Waſſerfarben. Sein Baumſchlag iſt ganz ausnehmend der Natur getreu. Des Tages hellſte Stunden widmete

mete er der Mahlerey, und die Abendſtunden Entwürfen und Zeichnungen. Zu ſeiner Gemüthsergötzung brachte er es auf dem Clavier und auf der Violin zu einer großen Fertigkeit. Er brachte eine auserleſene Muſchelſammlung zu Stande, und ſtarb den 11 December 1769. Er hatte, nebſt ſeinem Bruder Johann Albrecht alle Donnerſtage eine Abendgeſellſchaft guter Freunde, darinn man ſich über die Kunſt beſprach, Kupferwerke durchſah ꝛc.; ſie dauerte bis faſt 1767. Im Jahr 1737 gab er eilf Blätter Nürnbergiſcher Proſpekte in Folio heraus, welche nachher 1741 vom Augsburgiſchen Verleger Pfeffel mit der 12ten vermehrt wurde. Im Jahr 1760 erſchienen von ihm und ſeinem Bruder Johann Albrecht Vorſtellungen einiger Landſchaften in 20 Blättern. IV. Johann Jakob, gebohren den 26 Jan. 1713. Er legte ſich auf Landſchaften, Vorſtellungen von Land- und Seeſchlachten, und Belagerungen, wobey er auch die Muſik nicht vergaß. Im Jahr 1762 rührte ihn ein ſehr gefährlicher Schlagfluß und Lähmung, die ihn bis an ſein am 16 Sept. 1776 erfolgtes Ende nicht verließ. V. Georg Friedrich, gebohren den 24 Auguſt 1717, verfertigte ſo ſchöne Mahlereyen, daß ſein Nahme in den berühmteſten Kabinetten glänzet; ſo ſchwach auch ſein Körper war, der ſeit 1746 mit den ſchmerzlichſten Nervenkrankheiten zu kämpfen hatte, bis er den 28 September 1755 von der Welt abgefodert wurde. VI. Johann Albrecht ward den 2 Jan. 1720 gebohren. Er war ein großer weitberühmter Meiſter in Landſchaften und holländiſchen Figurenſtücken. Er ſpielte auch das Clavier und Violoncello ſehr fertig, und ſtarb den 12 November 1782. VII. Jungfer Margaretha Barbara, gebohren den 8ten Nov. 1726, war noch 1784 am Leben, und ſetzte den Ruhm fort, der dieſes ganze Jahrhundert durch ihrem Hauſe eigen war. Sie machte Blumen, Vögel und Früchte, ätzte auch etliche Blumen nett in Kupfer.

Dieze, (Johann Andreas) ein Mann von ausgebreiteten Kenntniſſen und ſeltener Dienſtfertigkeit. Er war im Sept. 1729 zu Leipzig gebohren, ſtudirte daſelbſt ſeit 1749 die Rechte, ſchöne Wiſſenſchaften und beſonders aber lebende Sprachen. Im J. 1752 wurde er Magiſter und hielt darauf in ſeiner Vaterſtadt Vorleſungen, über Alterthümer, alte Geſchichten und Staatengeſchichten und über verſchiedene Theile der alten und neuen Litteratur. Darauf beſuchte er die wichtigſten Städte Deutſchlands, hielt ſich eine zeitlang in Dresden auf, und gieng dann zu Ende des J. 1756 nach Göttingen. Hier gab er in verſchiedenen Theilen der Litteratur und der kritiſchen Kenntniß verſchiedener Sprachen Unterricht. Im Oct. 1762 wurde er Sekretär der daſigen deutſchen Geſellſchaft, im Nov. 1763 Cuſtos bey der Bibliothek im Nov. 1764 auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie, und in der Folge ordentlicher Profeſſor der Litterarhiſtorie und Subbibliothekar. Dieſe Aemter bekleidete er bis 1784 wo er als kurfürſtlich Maynziſcher Hofrath, öffentlicher ordentlicher Lehrer der Litterargeſchichte und Aufſeher der Univerſitätsbibliothek nach Maynz gieng. Er ſtarb aber ſchon am 24 Dec. 1785 an einem

Steckflüſſe. Aus dem Spaniſchen hat er folgende Schriften überſetzt. Velazquez Geſchichte der ſpaniſchen Dichtkunſt 1769 — Puente Reiſe durch Spanien, 2 Theile 1773. — Ulloa Nachrichten vom ſüdlichen und nordöſtlichen Amerika 2 Theile, 1781. Ferner iſt von ihm die ſpaniſche und portugieſiſche Geſchichte in Guthrie's allgemeiner Weltgeſchichte Thl. 12. (Leipzig 1774) vermehrt und berichtigt.

von Diezelsky, (Michael Ludwig) Königlich preußiſcher Oberſter, gebohren in Hinterpommern den 16 Sept. 1708, diente 55 Jahre lang, zeigte in Friedrichs Feldzügen von 1740 bis 1763 viel Bravour, erhielt 1774 den Verdienſtorden, 1775 die Kommendantenſtelle im Invalidenhauſe zu Berlin, und ſtarb daſelbſt unverheurathet den 10 May 1779. **Melchior von Diezelsky,** war 1708 in Pommern gebohren, diente zuletzt als preuſſiſcher Oberſter, und blieb in der Aktion bey Landshut den 14 Aug. 1757.

Dilthey, (Philipp Heinrich) Doctor der Rechte und Profeſſor derſelben und der Geſchichte auf der Univerſität zu Moskau, ein gebohrner Deutſcher aus Dillenburg, kam 1756 in dem angezeigten Charakter auf die von der Kaiſerinn Eliſabeth 1754 geſtiftete, und 1755 eingeweihte neue Univerſität Moskau. Er hat die Kirchenordnung für die römiſch-katholiſchen Gemeinden des ruſſiſchen Reichs, (Moskau 1775) Elémens de l'hiſtoire univerſelle mit einer von ihm ſelbſt verfertigten ruſſiſchen Ueberſetzung, Thl. I. 1762 — einen Kinderatlas und anders mehr herausgegeben.

Dimsdale, (Thomas) ein engliſcher Arzt, berühmt durch eine neue Methode, die Blattern einzuimpfen. Er beſchrieb dieſelbe in einer Schrift, welche 1768 in Zürich und 1782 in Leipzig deutſch herauskam. Er ſtarb zu Hertford im May 1784.

Dingelſtädt, (Chriſtian Adolph Ludwig) Paſtor primarius an der St. Jakobskirche zu Riga, und Beyſitzer des Livländiſchen Oberkonſiſtoriums. Ein gelehrter aufgeklärter und freymüthiger Theologe, gebohren im Zelliſchen 1741 ſtarb am 25 Dec. 1790 nach einer langwierigen Krankheit. Er wagte es in Riga zuerſt, manchem Vorurtheile entgegen zu handeln. In der gelehrten Welt hat er ſich durch ein Wochenblatt: Unterhaltungen für den Verſtand und das Herz des Chriſten am Sonntage 1780, und durch eine Nordiſche Kaſualbibliothek, oder Sammlung heiliger Reden bey Taufen, Copulationen, Begräbniſſen ꝛc. 2 Theile 1785 - 1787 rühmlich bekannt gemacht.

Dion, Dionis (Peter) ein berühmter franzöſiſcher Wundarzt, deſſen chirurgiſche und anatomiſche Schriften auch ins Deutſche überſetzt wurden, noch lange nach des Verfaſſers Tode, welcher ſchon 1718 zu Paris erfolgte.

Diſtelmeyer, (Lamp.) zu Leipzig von armen Eltern gebohren, ſchwang ſich durch ſeine Klugheit, Einſichten in die Reichsverfaſſung, Wohlredenheit und Rechtſchaffenheit bis zur Würde eines brandenburgiſchen Kanzlers. Er beförderte die Erhebung des Marggrafen Friedrichs zum Magdeburger Erzbiſchoffe, den Paſſauiſchen Vertrag, den Religionsfrieden zu Augsburg 1555, die Einſetzung

Georg Friedrichs in die Fränkiſchen Länder, die Anlegung der Feſtung Spandau ꝛc. kurz, es war damals faſt keine wichtige Unterhandlung in Reichs- und Staatsſachen, an der Diſtelmeyer nicht wichtigen Antheil gehabt hätte. Sein Meiſterſtück aber iſt die für das Churhaus ausgewirkte Mitbelehnung mit Preuſſen, als Herzog Albrechts Sohn, Albrecht Friedrich, ſie im J. 1568 erhielt. Freylich koſtete ſie manches Opfer. Aber dafür dankt ihm Brandenburg die heutige Krone. Auch zur Bevölkerung der Mark und Anlage von Fabriken legte er den Grund durch Annahme der von dem intoleranten Philipp II. vertriebenen Niederländer. Im Fache der Gelehrſamkeit, Geſetzgebung ꝛc. ſtiftete er viel Gutes, und ſeine mannigfaltigen Verdienſte wurden vom Vater, Joachim II. und vom Sohne, Johann Georg, erkannt und belohnt. Er ſtarb den 12 Oct. 1588.

Diterichs, (Friedrich Wilhelm) königlich preuſſiſcher Kriegsrath und Oberbaudirektor, gebohren zu Uelzen im Lüneburgiſchen 1702, kam 1717 nach Berlin und ward ein Schüler M. H. Böhms. Er errichtete viele vortrefliche öffentliche Gebäude, nahm 1752 ſeinen Abſchied und ſtarb 1784. Er ſchrieb: mit Erfahrungen und wichtigen Grundſätzen beſtärkte Anweiſung, wie die Wirkung des Feuers in den Stubenöfen und Küchen zu verſtärken und zu vermehren, Berlin 1766.

Dithmar, (Juſt. Chriſtoph) ein berühmter deutſcher Juriſt und Hiſtoriker, der Sohn eines Predigers zu Rothenburg in Heſſen, gebohren den 13 März 1677. Er ſtudirte zu Marburg und Leiden anfangs Theologie, kam dann als Aufſeher des jüngſten Sohnes in Dankelmanns Haus nach Pritz, und begleitete denſelben an einige deutſche Höfe und nach Holland. Durch die Dankelmanniſche Familie kam er als Profeſſor der Geſchichte nach Frankfurt an der Oder, lehrte darauf auch das Recht der Natur, und erhielt endlich das Amt, die Studirenden zur Verwaltung der Domänen und des Kammerweſens in beſondern Vorleſungen vorzubereiten. Er war zugleich ein Mitglied der königlichen Akademie zu Berlin, auch Rath des Johanniterordens, und ſtarb den 13ten März 1737. Er hat eine Geſchichte des Johanniter-Ordens 1728 — Oekonomiſche Fama 6 Theile — Einleitung in die ökonomiſche, Policey- und Kameralwiſſenſchaften 1734, verbeſſert von Schreber 1769 und vieles andere in lateiniſcher Sprache geſchrieben.

Ditmar, (Jakob Friedrich) Subrector zu Stargard, war im Zeichnen und Mahlen wohl erfahren, und ſchrieb eine Abhandlung von der Zeichenkunſt. Er ſtarb 1723 in ſeinem 26 Jahre. Der bekante Profeſſor der Geſchichte und Geographie an dem vereinigten berliniſchen und cölniſchen Gymnaſium zu Berlin, **Theodor Jakob**, war daſelbſt 1734 gebohren, und ſtarb den 7ten Julius 1791, geſchätzt als ein vortreflicher Schulmann und ein brauchbarer hiſtoriſcher Schriftſteller. Sein letztes Werk iſt das kurz vor ſeinem Tode herausgekommene Lehrbuch der Geſchichte für Junge von Adel.

Dodart, (Denys) ein franzöſiſcher Arzt, Mitglied der Akademie der Wiſſen-

Wiſſenſchaften, gebohren zu Paris 1634, zeigte ſeinen Beobachtungsgeiſt in verſchiedenen Schriften und ſtarb 1707. Auch ſein Sohn Johann Baptiſt Claude, der 1730 zu Paris ſtarb, war ein berühmter Arzt.

Döderlein, (Chriſtian Albrecht) Doctor der Theologie, Herzoglich Mecklenburgiſcher Konſiſtorialrath und ehemaliger ordentlicher und erſter Profeſſor der Theologie auf der Bützower, nun nach Roſtock verlegten Univerſität, gebohren zu Segringen im Oettingiſchen 1714, wurde 1748 Promnitziſcher Cabinetsprediger zu Drechna in der Niederlauſitz, nach einigen Jahren Diaconus der Moritzer Kirche zu Halle, Doctor zu Halle 1748, kam 1760 als Profeſſor nach Roſtock und ſtarb im December 1789 im 75 Jahr ſeines Alters. Von ſeinen zahlreichen und eifrig orthodoxen theologiſchen Schriften ſind die bekannteſten: Abhandlungen von dem rechten Gebrauch und Mißbrauch der Vernunft in göttlichen Dingen 1760 — Ueber Toleranz und Gewiſſensfreyheit 1776 — Theologiſche Abhandlungen über den ganzen Umfang der Religion, 4 Bände 1777 - 1789 und überzeugender Beweis von der wahren Gottheit des Sohnes Gottes 1789.

Döderlein, (Johann Chriſtoph) einer der berühmteſten Gottesgelehrten unſerer Zeit, der ſich als ein vortreflicher akademiſcher Lehrer und als gründlicher, aufgeklärter theologiſcher Schriftſteller ſehr verdient machte. Sein Vater war Prediger in Windsheim in Franken, und hier wurde er den 20 Jan. 1746 gebohren. Er

beſuchte das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, erhielt von dem damaligen Rector G. W. Dietz einen vortreflichen Unterricht, beſonders in alten Sprachen, und bezog wohl vorbereitet in ſeinem 18 Jahre die Univerſität Altdorf, wo vornemlich Nagel, Will, Riederer und Ditelmaier ſeine Lehrer wurden. Von Altdorf kam er einige Zeit als Hofmeiſter ins Nürnbergiſche, 1768 aber als Diakonus in ſeine Vaterſtadt, und nun war das gelehrte Studium der alten Theologen und Kirchenväter ſeine vornehmſte Beſchäftigung, und die würdigſte Vorbereitung auf die Profeſſur der Theologie, welche er 1772 in Altdorf antrat. Hier erwarb er ſich als Lehrer, Prediger und Schriftſteller einen ausgezeichneten Beyfall, mehrere Akademien trachteten nach ſeinem Beſitz, er ſchlug aber alle Vocationen aus, bis er 1782 als herzoglich ſächſiſcher geheimer Kirchenrath, Doctor der Theologie und 2ter Profeſſor derſelben nach Jena gieng. Die Studirenden verehrten ihn hier als einen gründlichen, eifrigen und angenehmen Docenten, ganz Deutſchland fand ſeine Schriften lehrreich, und allgemein war daher das Bedauren, als er ſchon gegen das Ende des Jahrs 1792 durch einen plötzlichen Tod der Welt entzogen wurde. Unter ſeinen frühern Schriften haben beſonders ſeine Fragmente und Antifragmente (3te Auflage 1788) einen großen Beyfall erhalten, und man hält ſie für die beſte Widerlegung der Wolfenbüttelſchen Fragmente. Seine Inſtitutio theologi chriſtiani in capitibus religionis theoreticis, II. Part. edit. Vta 1791 nannte man in mehrern gelehrten Journalen ein dogmatiſches Werk, in

 welchem

welchem ausgezeichnete Gelehrſamkeit, unermüdeter Fleiß, richtiges Urtheil, gute Ordnung, genaue Wahl der Beweiſe, richtige Bibelerklärung, deutlicher und gründlicher Vortrag, eleganter Styl ꝛc. kurz alles angetroffen werde, was zu einer guten Dogmatik gehöre. Der **chriſtliche Religionsunterricht nach den Bedürfniſſen unſerer Zeit**, von dem 5 Theile erſchienen ſind, und den Profeſſor Junge fortzuſetzen verſprochen hat, iſt blos nach dem Plan und der Ordnung des lateiniſchen Werks ausgearbeitet; die Materien aber ſind hier praktiſcher und weitläuftiger auseinander geſetzt. Seine lateiniſche Ueberſetzung des Eſaias druckt den Sinn des Originals ohne umſtändliche Hebraismen und unermüdete Weitſchweifigkeit aus; ſie ſtellt auch das Dichteriſche in der Ueberſetzung gut dar. Auch ſeine deutſche Ueberſetzung der **Sprüche Salomons, des Predigers und hohen Liedes** kommt dem Original ſo nahe, als es der Genius beyder Sprachen leidet. Und von ſeinen übrigen Schriften verdient hier auch noch ſeine **auserleſene theologiſche Bibliothek**, 4 Bände, 1780 - 89 angeführt zu werden. Gründliche und lehrreiche Beurtheilung der ausgeſuchteſten Schriften war ſtets das Gepräge dieſer Bibliothek, das ihr zu Erneſtis Zeiten ſo großes Anſehen erwarb.

Döhler, (Johann Georg) Geraiſcher Gemeinſchaftsrath, Kanzler und Konſiſtorialpräſident, gebohren zu Ohrdruff in Thüringen den 28 Jul. 1667, ſtudirte zu Jena, begleitete darauf verſchiedene Aemter und ſtarb den 17 Nov. 1749. Thomaſius ſchätzte ſeine Schriften ſo hoch, daß er auch Vorleſungen darüber hielt.

Doeſſin, (Ludwig) ein guter lateiniſcher Dichter in Frankreich. Er war ein Mitglied des Jeſuiterordens und ſtarb ſchon in ſeinem 32 Jahre 1753.

Dogiel, (Matthias) ein gelehrter Religioſe aus dem Orden der Väter der milden Schulen in Litthauen, lebte um die Mitte dieſes Jahrhunderts, war Rector zu Wilda und machte ſich durch ſeinen Codex diplomaticus regni Poloniae et magni ducatus Lithuaniae um die Geſchichte verdient.

Dohm, (Wolrad Ludwig Wilhelm) Prediger zu Lemgo, gebohren zu Rinteln den 25 Nov. 1721, ſtarb den 12 Febr. 1759. Er hat zu den von B. L. Eskuche edirten Erläuterungen der Schrift aus morgenländiſchen Reiſebeſchreibungen: zu Rathlefs Theologen, zu den Abhandlungen von der praktiſchen Religion Jeſu, und zu den weſtphäliſchen Bemühungen viele leſenswürdige Beyträge geliefert. Er ſchrieb auch: die Vorzüge der Tugend vor dem Laſter, Rinteln 1750. 4, womit er der deutſchen Geſellſchaft in Göttingen, für ſeine Aufnahme in dieſem Jahre zu ihrem Mitgliede, Dank ſagte. Sein Sohn iſt der berühmte preuſſiſche geheime Kreis-Direktorialrath **Chriſtian Conrad Wilhelm von Dohm.**

Domanök, (Anton) Direktor und Rath der k. k. vereinigten Akademie der bildenden Künſte zu Wien. Er war einer der gröſten deutſchen Künſtler in erhabenen Metallarbeiten. Reichthum der Ideen, Richtigkeit und Kühnheit

in

in der Zeichnung, das antike Einfache und Erhabene waren dieſem Künſtler eigen, und zeigen ſich in ſeinen Meiſterſtücken, die man in Frankreich, England, Spanien, und Deutſchland findet. Sie ſind ihrer Vollkommenheit wegen faſt alle in Gyps geformet, und werden allenthalben angehenden Künſtlern als Muſter vorgelegt. Dem ohngeachtet waren ſeine Schickſale ſehr unfreundlich und niederdrückend: aber ſein Genie arbeitete ſich durch dieſelben durch, und er hatte doch das Glück, daß ſein Werth nicht immer ganz verkannt blieb. Er dirigirte ſeit vielen Jahren die Kommerzialzeichnungs- und Graveurakademie zu Wien. Seiner Anleitung hat man ſowohl viele ſehr geſchickte Silber - und Goldarbeiter, als auch viele andere Künſtler zu danken. Er ſtarb am 7ten März 1779, im 66 Jahre ſeines Lebens.

Domeyer, (Johann Gabriel) der Sohn eines Predigers zu Moringen im Hannövriſchen gebohren den 25 April 1717, ſtudirte ſeit 1736 zu Göttingen, wurde 1748 Burgermeiſter zu Moringen, 1763 landſchaftlicher Deputirter der kleinen Städte des Fürſtenthums Göttingen, verſah daneben noch einige Gerichtshalterſtellen, und ſtarb zu Hannover den 24 Jan. 1790. Er beſaß nicht allein viele juriſtiſche, ſondern auch andere wiſſenſchaftliche Kenntniſſe. Zwey Abhandlungen von ihm über Gegenſtände der Baukunſt ſtehen im 2ten Stück von Ungers matheſi forenſi; zwölf andere hiſtoriſchen Innhalts finden ſich in der vom Profeſſor Kohl ſeit 1743 herausgegebenen hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek. Seine Geſchichte der Stadt Moringen 1753 und der Stadt Hardegſen 1771 werden ſeinen Namen in der hannövriſchen Landesgeſchichte erhalten.

Donath, Doneth (Samuel Gottlob) Pfarrer zu Dauchritz in der Oberlauſitz, gebohren zu Gruma 1724, ſtarb den 13ten Februar 1777. Man hat von ihm einen Auszug aus Scheuchzers Phyſica ſacra mit Anmerkungen und Erläuterungen u. a. m.

Donatus a Transfiguratione Domini, mit dem Taufnamen Donatus Hofmann, ein Piariſte, fürſtlicher Rath, wie auch Profeſſor der Theologie und Philoſophie zu Kempten, gebohren zu Lübſchütz in Oberſchleſien den 17 October 1703, ſchrieb Introductionem in philoſophiam univerſam veterem et novam exegeticam et dialecticam, IV. Part. viele andere theologiſche und philoſophiſche Schriften, und ſtarb den 8ten April 1783.

Donauer oder Danhauer aus Schwaben, lernte bey ſeinem Vater das Uhrmacherhandwerk, trieb daneben die Muſik, und gieng nach Venedig, um ſeine große muſikaliſche Talente weiter auszubilden. Indeſſen fand er, durch die Bekanntſchaft mit dem daſigen berühmten Mahler Sebaſtian Bombelli, auch Geſchmack an der Mahlerey, und wurde bald deſſen beſter Schüler. Er mahlte ſowohl in Oelfarbe als Miniatur, doch ohne die Muſik gänzlich zu verlaſſen, und ſetzte ſich zu St. Petersburg, wo er auch 1738 ſtarb.

Doni, (Johann Baptiſt) ein gelehrter Florentiniſcher Patricier, Secretair im Cardinalscollegio in Rom, und fleißiger muſikaliſcher Schrift-

Schriftſteller, lebte gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, und gab drey beträchtliche Werke über die muſikaliſche Klanggeſchlechter und über die Muſik der Alten heraus. Ungleich mehrere aber hinterließ er im Manuſcript, gröſtentheils unvollendet, weil ihn der Tod um 1669 ſchon in ſeinem 50 Jahre übereilte. Gori ſammelte nun dieſe Schriften, und gab ſie heraus.

Donner, (Georg Raphael) ein berühmter Bildhauer von Eßling, einem Dorfe in Niederöſterreich, arbeitete zu Wien und ſtarb 1741, alt 46 Jahre. Er hatte viele Schüler, unter welche auch ſeine beyden Brüder **Matthias** und **Sebaſtian** gehören. Der erſte war ein vortreflicher Medailleur und Profeſſor der Akademie, der zweyte ein geſchickter Bildhauer.

Doppert, (Johann) ein gelehrter Rector zu Schneeberg, gebohren zu Frankfurt am Mayn 1671, zeigte ſeine philologiſche und hiſtoriſche Kenntniſſe in vielen Schulſchriften, und ſtarb 1735.

Dorat, (Claudius Joſeph) gebohren zu Paris im Jahr 1734, ſtammte aus einer anſehnlichen und gelehrten Familie. Sein flüchtiger Kopf vertrug ſich nicht mit dem trockenen juriſtiſchen Studium, zu dem man ihn beſtimmte; vielmehr hatte er frühzeitig eine große Neigung für den Kriegsſtand, und gieng 1757 unter die Mousquetaires. Bald aber verließ er ſie wieder, und wiedmete ſich ganz der Litteratur und Poeſie. Indeſſen war ein gewiſſes Air de Mousquetaire, das ſeine erſte Schriften auszeichnet, eine natürliche Folge der freyen Lebensart, die dieſer Stand veranlaßte, und ſeiner damaligen Geſellſchaften. Er machte ſich zuerſt durch die Tragödie **Zulica** bekannt, die aber wenig Beyfall fand, dann gab er **Heroiden** heraus, durch die er ſeine Talente für die Verſification aufs vortheilhafteſte ankündigte, und erwarb ſich nun in wenig Jahren durch viele in die Zeitumſtände paſſende kleine poetiſche Stücke den Ruhm eines der witzigſten und eleganteſten Dichters, welche Frankreich ſeit dem glänzenden Jahrhundert Ludwig des XIV. hervorgebracht hatte. Man verglich ihn mit Ovid, und er beſaß wirklich deſſen Leichtigkeit, ahmte auch zuweilen ſeine Ausgelaſſenheit nach. Einen höhern Flug wagte Dorat in ſeinem **Gedicht über die Declamation** in 4 Geſängen, das ſehr gut verſificirt iſt und vortrefliche Lehren enthält. Auch ſeine **Fabeln** kann man größtentheils ſelbſt neben den la Fontainiſchen mit Vergnügen leſen, und ſeine beyden **Romane** haben, einer wie der andere, Beyfall gefunden und — verdient. Unter ſeinen theatraliſchen Arbeiten fanden **Regulus** und la Feinte par amour den meiſten Beyfall. Zwey Jahre nachher wurde ſein Celibataire eben ſo gut aufgenommen. Dieſes Luſtſpiel hat Herr Gotter in Dyks Theater vortreflich überſetzt. Vielſchreiberey ſchadete ſeinem ſchriftſtelleriſchen Ruhm am meiſten. So ſchwach aber verſchiedene ſeiner theatraliſchen Arbeiten von Seiten des Plans und der Charaktere ſind, ſo iſt doch keine einzige von ſchönen Verſen und Tiraden und ſogar von intereſſan. Scenen entblößt. In den lezten Jahren ſeines Lebens machten ihm verſchiedene harte und ungerechte Kritiken,

Kritiken, die über einige ſeiner litterariſchen Arbeiten ergiengen, viel Verdruß. Er verdoppelte nun ſeinen Fleiß, aber unglücklicher Weiſe zeigten faſt alle ſeine letzten Schriften die Schwäche einer täglich mehr abnehmende Geſundheit. Und ſo endigte er denn am 29 April 1780 zu Paris ſeine Laufbahn, nachdem er ein ziemlich anſehnliches Vermögen durchgebracht hatte. Er war ein Mann von einem liebenswürdigen Charakter, und ſeine Freunde, die er ſehr hoch ſchätzte, ehrten auch ihn und beweinten ſeinen allzufrühen Tod. Gewiß wird die Nachwelt dem in ſeinem Leben bald zu ſehr erhobenen, bald zu ſehr niedergedrückten Dorat unter den beſten franzöſiſchen Dichtern des Jahrhunderts, worinn Voltaire auf der Spitze ihres Pindus ſtund und herrſchte, ſeinen Platz nicht verſagen.

Dorfmeiſter, (Georg) ein Bildhauer in Wien, wo er 1736 gebohren war, lernte bey J. G. Leithner, M. Donner und B. Moll, und ſtarb 1787. Ein eigenhändiger Aufſatz von ſeinem Leben ſteht im 24 Stück von Meuſels Miſcellaneen artiſt. Innhalts.

Doria, (Paul Matthias) Patricier von Genua, hielt ſich in Neapel auf, und ſtarb daſelbſt in ſeinem 84 Jahre 1746. Man hat mehrere mathematiſche Schriften von ihm.

Dornmeier, (Andreas Julius) Rector des Gymnaſii Friedericiani zu Berlin, gebohren zu Lauenburg im Hannövriſchen 1674, machte viele Schulbücher durch den Druck gemeinnützig, und ſtarb 1717.

Dorothea, Churfürſtin von Brandenburg, Innhaberin eines Infanterieregiments, war Philipps Herzogs zu Hollſtein in Glücksburgs, und Sophia Hedwig gebohrner Herzogin zu Sachſen-Lauenburg Prinzeſſin Tochter, und Chriſtian Ludwigs Herzogs zu Lüneburg hinterlaſſene Wittwe; gebohren den 3 März 1636, ſtarb den 6 Aug. 1689, als Wittwe des großen Churfürſten Friedrich Wilhelms von Brandenburg, mit dem ſie ſich 1668 den 13 Jul. vermählt hatte, und dem ſie auf ſeinen Reiſen und Feldzügen am Mayn, Rhein, in Weſtphalen, ferner in den pommerſchen und preuſſiſchen Kriegen, als eine getreue Gefährtin bey den größten Gefahren, folgte. Im Jahr 1677 errichtete der Churfürſt für ſeine Gemahlin Dorothea ein eigenes Regiment zu Fuß, aus der Garde, welches ſie bis zu ſeinem Tode 1688 behielt, und das ihren Namen führte. In dem zuletzt genannten Jahre trat ſie es dem Marggrafen Karl Wilhelm von Brandenburg ab.

von Doſſow, (Friedrich Wilhelm) königlich preuſſiſcher Generalfeldmarſchall, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Gouverneur der Veſtung Weſel ꝛc. ꝛc. gebohren den 17 Dec. 1669, diente gegen die Türken und Franzoſen, erwarb ſich die Gunſt Friedrichs des Einzigen, der ihm 1751 wegen ſeines Dienſteifers ſein mit Brillanten reich beſeztes Bildniß ſchenkte, und ſtarb auf ſeinem Gut Bunſekow den 28 May 1758. S. Paulis Leben großer Helden 2 Theil S. 53 — 72.

Douglas, (Wilhelm) ein berühmter Arzt zu Boſton in Neuengland, gegen und um die Mitte unſeres

ſeres Jahrhunderts, machte ſich durch einige Schriften rühmlich bekannt.

Drake, (Franz)) Mitglied der königlichen Societät der Wiſſenſchaften in London, wie auch der Geſellſchaft der Alterthumsforſcher. Er war ein Chirurgus zu York, ein berühmter Alterthumskenner und ſchrieb: Geſchichte und Alterthümer von York, fol. 1736. Früher lebte Jakob **Drake**, ein engliſcher Arzt und Mitglied der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London, er gab einige mediciniſche Schriften heraus, und ſtarb 1707.

von Drake, (Andreas) Präſident des Reichs-Commercien-Kollegii in Schweden — ein gelehrter und verdienter Staatsmann, der ſeinem Vaterlande in mancherley Bedienungen ſehr wichtige Dienſte leiſtete, und 1744 im 63 Jahr ſeines Alters ſtarb. Er hat eine Abhandlung über die krummen Linien geſchrieben, die ſich unter den Abhandlungen der ſchwediſchen Akademie vom Jahr 1742 befindet.

le Dran, (Heinrich Franz) ein berühmter Pariſer Wundarzt, ein Mann von vielem natürlichen Verſtande, aber von wenig Lektüre. Seine Verſuche mit Verbeſſerung des Steinſchnitts, ſeine chirurgiſchen Erfahrungen, beſonders in Schußwunden, und dahin gehörigen Entdeckungen machen ihn den Wundärzten unentbehrlich. Er ſtarb zu Paris den 17 Octob. 1770 in ſeinem 85 Lebensjahre.

Drayton, (Michael) ein berühmter engliſcher Dichter, der glücklich der Vergeſſenheit entronnen iſt, denn ſchon 1563 war er gebohren, und noch 1748 beſorgte Dodsley eine neue Ausgabe ſeiner poetiſchen Werke. Sein Todesjahr iſt 1631.

von Dreger, (Friedrich) königlich preußiſcher wirklicher geheimer Finanzrath, gebohren zu Greifenberg in Hinterpommern den 3ten Oct. 1699, wurde nach einigen andern Bedieungen 1733 Regierungsrath in Pommern, bekam im folgenden Jahr den Adel, wurde nun in mancherley Geſchäften und Aemtern mit großem Vortheil gebraucht, erhielt endlich 1749 die Stelle als königlicher geheimer Finanz-Kriegs- und Domainen-Rath bey dem General-Oberdirektorio zu Berlin, ſtarb aber ſchon am 26 Auguſt 1751. Pommern ſegnet ſein Andenken wegen ſeiner Rechtſchaffenheit und Thätigkeit, und die gelehrte Welt bedaurt, daß von ſeinem Pommerſchen Codex diplomaticus nur ein Band erſchienen iſt.

Drentwet iſt der Name einer berühmten Künſtlerfamilie von Augsburg. Abraham, ein berühmter Goldſchmied in getriebener Arbeit und Wachspoßierer, war zugleich ein vortreflicher Zeichner und Erfinder in kleinen Figuren. Seine in Wachs poßierte kleine Kabinetſtücke ſind ſehr geſucht und hoch geſchätzt. Dieſer geſchickte Künſtler ſtarb 1727 in ſeinem 80 Jahre. Er hat 2 Werke in Kupfer ſtechen laſſen unter den Titeln: Allerley Silberarbeiten auf acht Blättern und die Augsburgiſche Goldſchmieds-Kunſt in 2 Lagen, beyde von 14 Blättern. Sein Bruder Jonas, ein guter Frescomahler, arbeitete viel in dem Pallaſte des Prinzen Eugen von Savoyen in Wien, und ſtarb daſelbſt

ſelbſt in hohen Alter. **Philipp Jacob**, **Emanuel** und **Abraham Drentwet** waren geſchickte Silberarbeiter in Augsburg. Sie arbeiteten in gleicher Geſellſchaft, und hatten ſämmtlich Antheil an dem vielen Silbergeräthe, welches 1731 und 1733 für den Berliniſchen Hof in Augsburg verfertigt wurde. Der erſte ſtarb 1742, 65 Jahr alt; Emanuel 1753, alt 74 Jahre; der letzte 1735 in einem Alter von 39 Jahren. **Philipp Jacob** der jüngere, ſonſt der Kleine genannt, zeichnete ſich ebenfalls in künſtlichen Silberarbeiten aus, und ſtarb 1754 in ſeinem 60 Jahre. Von einem ältern **Philipp Jacob** findet man ungemein ſchön getriebene Bildniſſe, aus ſeiner eigenen Familie. Er war noch 1648 im großen Rathe zu Augsburg.

Dreſig, (Sigmund Friedrich) Conrektor an der Thomas-Schule in Leipzig, ſtudirte daſelbſt ſeit 1724, gab viele gelehrte philologiſche und critiſche Diſſertationen heraus, erhieng ſich aber am 11 Januar 1742 an ſeinem Schnupftuche in einem Anfalle von Hypochondrie. Siehe ſeine Comment. de verbis mediis N. T. ed. I. F. Fiſchero, Lipſ. 1755. 8. wo in der Vorrede auch ſein Leben erzählt wird.

von Dresky, (Hans George) Landesälteſter und Mitglied der ſchleſiſchen patriotiſchen Geſellſchaft zu Oberſtradamb, ſeinem Gute, im Oelsniſchen Fürſtenthum, gebohren daſelbſt im Jahr 1723, ſtudirte zu Jena und Frankfurt, diente darauf bey der öſterreichiſchen Armee, nahm als Fähndrich ſeinen Abſchied, gieng zu Berlin unter das Dragonerregiment von Bareyth, dankte auch hier nach 2 Jahren ab, und beſchäftigte ſich darauf mit der Landwirthſchaft. Folgende Schriften ſind rühmliche Beweiſe ſeiner Kenntniſſe: die nach Grundſätzen und Erfahrungen verbeſſerte ſchleſiſche Landwirthſchaft 3 Theile 1771 — 1777. Briefe über die Pflichten der Menſchen, wenn ſie glücklich ſeyn wollen 1786. Er ſtarb am 10 Jun. 1786.

Dresler, (Johann Otto) ordentlicher Profeſſor her Philoſophie zu Herborn ſeit 1770, las auch ſeit 1772 theologiſche Kollegien. Er war zu Siegen 1742 gebohren, ſchrieb Erläuterungen einiger Stellen des Buchs Hiob 1772, und ſtarb 1791.

van den Drieſch, (Gerhard Cornelius) ein Jeſuit von Cölln, ein guter lateiniſcher Dichter und Redner. Er begleitete 1719 den kaiſerlichen Botſchafter nach Konſtantinopel, und kam zuletzt als kaiſerlicher und erzbiſchöflicher Rath nach Gran. Man hat mehrere Schriften von ihm.

von Drieſen, (Georg Wilhelm) ein verdienter preußiſcher Generallieutenant, dem Friedrich der Einzige wegen ſeines Dienſteifers den Orden pour le merite ertheilte. Er war gebohren den 8 Jun. 1700, zeichnete ſich in den ſchleſiſchen Kriegen ſehr rühmlich aus, und ſtarb zu Dresden den 2 Nov. 1758. S. Paulis Leben großer Helden 5 Theil, S. 35 — 84. — Sein Vater, **Georg Wilhelm**, iſt ebenfalls in Brandenburgiſchen Kriegsdienſten geſtanden, und 1724 geſtorben.

Drollinger, (Karl Friedrich) Baadendurlachiſcher Hofrath und Archivar

chivar — ein guter deutſcher Dichter, gebohren zu Durlach den 26 Dec. 1688, kam 1703 nach Baſel, die auf dem Gymnaſium zu Durlach angefangene Studien fortzuſetzen. Sein Landesfürſt ernannte ihn 1711 zu ſeinem Sekretair uud Bibliothekar, 1722 zum Hofrath, und 1726 zum geheimen Archivar. Wegen des Kriegs flüchtete er ſich 1733 mit dem Marggrafen nach Baſel, wo er auch den 4 Junius 1743 ſtarb. Seine Gedichte hat J. J. Spreng, Profeſſor zu Baſel, geſammelt, und 1745 in einem Bande, nebſt einer Gedächtnißrede auf denſelben, herausgegeben. In Drollingers Gedichten herrſcht mehr Natur und reines Kolorit, mehr Geiſt und Wohlklang, als in alten kraftloſen Reimen derer, die ihm zunächſt ſangen. Er fieng an zu dichten, ehe noch Bodmer und Breitinger durch geſunde Kritik, und Haller durch unnachahmliche Muſter den deutſchen Geſchmack umgeſtaltet hatten, und wetteiferte in ſpätern Jahren, nicht ohne Glück, mit ſeinen jüngern Nebenbuhlern. An gedrungener Kürze und tiefſinnigen Gedanken hat ihn unter allen Poeten ſeiner Tage nur Haller übertroffen; an Erfindung und reinem Ausdrucke kommt er ihm gleich. Er hat ſeinen Verſen, bey aller Schwerfälligkeit ſeiner Sprache, eine Ründung und einen ſo vollſtändigen Numerus zu geben gewußt, der nur durch ſtrenge kritiſche Befeilung ſich erreichen läßt.

Drouais, (Germain-Jean) ein Jüngling, der auſſerordentliche Talente zur Malerey zeigte, uud ein Eleve der Pariſer Malerakademie, gebohren 1763 von einem beliebten Portraitmahler. Schon als Kind war er für die Kunſt Enthuſiaſt, und ſtudirte mit ausgeſetztem Fleiße. Im Jahr 1783 concurrirte er nm den Preis der Akademie; da aber ſeine Arbeit ſchon beynahe fertig war ſo ſchnitte er ſie in Stücke und brachte eins davon ſeinem Lehrer. Was machen Sie, rief dieſer, Sie bringen ſich um den Preiß. Nicht doch, erwiderte er, ich beſitz ihn, da ich Ihren Beyfall habe. Im folgenden Jahr gewann er den Preis und ſeine Arbeit fand allgemeinen Beyfall. In Rom, wohin er 1785 gieng, war Raphael ſein Muſter; er arbeitete alle Tage von Morgens 4 Uhr bis an Abend, und ſeine Antwort war, wenn ihm ſeine Lehrer etwas mehr Mäſigung im Arbeiten anrieten: Maler oder nichts. Hier brachte er ſeinen Marius zu Stande, den ganz Paris bewunderte, und an dem, weil er ſein Alter weit übertraf, auch der ſtrengſte Kunſtkenner nur ſehr wenig auszuſetzen hatte. Aber ſchon im Jahr 1788 nahm ein hitziges Fieber und Blatternausbruch dieſen allzueifrigen jungen Künſtler hinweg, und ſein Tod wurde allgemein bedaurt. Sein Leben hat Herr Hirt im erſten Stücke der Zeitſchrift Italien und Deutſchland beſchrieben.

Drummer, (Johann Paul) ein Schwarzkünſtler von Augsburg, der beſtändig für E. C. Heiß arbeitete, und 1728 in ſeinem 42 Jahre ſtarb. Seine Werke ſind ſehr beliebt.

Dubourg, (Jakob Barbeu) Doktor regens der mediciniſchen Fakultät zu Paris und Mitglied der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Montpellier, der mediciniſchen Geſellſchaft zu London, der

der Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm, und der philoſophiſchen Geſellſchaft zu Philadelphia, gebohren zu Mayenne den 9 Febr. 1709, wiedmete ſich von ſeinem 15ten Jahr an mit allem Eifer der Theologie, und brachte es beſonders im Hebräiſchen ſo weit, daß er öfters bey Erklärung der ſchwerſten Stellen um Rath gefragt wurde. Wie er aber den unwiderruflichen Prieſtereid ablegen ſollte, ängſtigte ihn ſein zartes Gewiſſen, und er verließ einen Stand, für den er ſich nicht würdig genug glaubte. Jezt beſchäftigte ihn lange Zeit die Lectüre der Dichter und Geſchichtſchreiber, dann ſtudirte er Phyſik und Arzneykunde, und meldete ſich in ſeinem 38 Jahre bey der Fakultät zu Paris, die ihn 1748 aufnahm. Lange Zeit übte er die Arznykunde mit vielem Eifer und Uneigennützigkeit aus, allein in den letzten Jahren ſeines Lebens konnten nur Freunde und Bedürftigte auf ſeine Geſchicklichkeit Anſpruch machen. Die Unterſuchungen, welche ihm die königliche mediciniſche Geſellſchaft zu Paris auftrug, betrieb er aufs beſte, und der Tod befiel ihn während einer ſehr beſchwerlichen Kommiſſion, die er ſehr wohl ausführte. Er verfiel den 1 Dec. 1779 in ein bösartiges Fieber, woran er am 13ten Tag der Krankheit ſtarb, alt 70 Jahr und 9 Monate. Seinem regen Geiſte genügte es nicht, ſich blos auf das mediciniſche Studium einzuſchränken, und ſeine Schriften waren ſo abwechſelnd wie ſein Geſchmack. So überſezte er die Briefe über die Geſchichte, von dem berühmten Vicomte Bolingbroke, ſeinem Freunde, aus dem Engliſchen, ſchrieb 3 Jahre lang eine Gazette d'Epidaure, und vorher noch eine Chronologie in 35 Tabellen, die, vereint und über 2 Cylinder gerollt, die Revolutionen der Jahrhunderte nachahmen, und ein chronologiſches Gemählde ausmachen, das bis auf das Jahr 1753 reicht. Dubourg fand viele Schwierigkeiten bey der Ausführung ſeines Projekts. Auſſer einer unendlichen Menge von Thatſätzen, die er vergewiſſern mußte, war er auch genöthigt, ein neues Alphabet zu erſchaffen, und durch ſchickliche Zeichen die guten oder ſchlechten Handlungen, die Art der Beſchäftigungen, und das Schickſal der wichtigſten Perſonen zu bemerken. — Ueber die Dauer der Schwangerſchaft und das Ziel der Niederkunſt hat er in einer einzigen Schrift, in der er alle hieher gehörigen Abhandlungen abdrucken ließ, viele Aufklärungen geben. Mit den berühmteſten Gelehrten in England und Italien unterhielt er einen ununterbrochenen Briefwechſel, und im Jahr 1773 machte er eine ſehr ſchätzbare Sammlung der Briefe und Abhandlungen des Herrn Franklin, mit dem er viele Jahre lang einen intereſſanten Briefwechſel führte, in einer franzöſiſchen Ueberſetzung bekannt. Sein letztes Werk entſtand aus der Zärtlichkeit für ſeinen Enkel, Lair de la Motte, dem er in der Arzneykunde Unterricht gab, und die Lehrſätze aphoriſtiſch mittheilte. — Ein ſchneller und feuriger Geiſt, dem eine Art von Beſchäftigungen nicht genug war, ein glückliches Gedächtniß, eine leicht zu erzürnende Seele, ein natürlicher Hang zu allem, was groß war, und beſonders ein gutes Herz, dieß ſind die an ihm ſtets erkannten Eigenſchaften. In der Wahl ſeiner Freunde war er ſehr

ſehr vorſichtig; ich will lieber, ſagte er, einen ehrlichen Mann zum Feinde, als einen Schurken zum Freunde haben. Mit Franklin verbunden, wird Dubourg die Achtung der Nachkommenſchaft auf ſich ziehen, und dieſe den Freund des großen Mannes nicht vergeſſen.

Dubuiſſon, (Johann Baptiſta Gayot) ein treflicher Blumen- und Fruchtmaler aus Frankreich, lebte lange zu Neapel, wo er mit großem Ruhme arbeitete, und hernach zu Rom, wo **Pesne** ſeine älteſte Tochter heurathete. Als dieſer nach Berlin zog, nahm er ſeinen Schwiegervater mit, der hernach nach Dresden und Warſchau gieng, an welchem letztern Orte er in hohem Alter ſtarb. Er hatte 3 Söhne: **Andreas**, 1705 gebohren, ein Landſchaftsmaler, gieng von Berlin nach Rom in ein Kloſter. **Emanuel**, Bildnismaler, Mitglied der königlichen Akademie der Künſte zu Berlin, ein Schüler ſeines Schwagers Pesne, gebohren zu Neapel 1699 ſtarb 1785. **Auguſtin**, königlicher Blumenmaler und Mitglied der königlichen Malerakademie, gebohren 1700, ſtarb im hohen Alter.

Dubut, (Karl Claudius) Bildhauer von Paris, arbeitete an dem königlichen Hofe zu Dresden. Der Curfürſt von Bayern berief ihn als erſten Bildhauer an ſeinen Hof, und er ſtarb zu München in ſeinem 85 Jahre 1742. — **Friedrich Wilhelm** war Obermedailleur und Bildhauer an dem Dresdner Hofe, zuletzt Medailleur in Danzig, wo er im May 1779 ſtarb. Er beſaß zugleich große Geſchicklichkeit in Arbeiten von kouleurtem Wachs.

Duby, (Tobieſen) Kapitain einer Kompagnie Invaliden, Dollmetſcher der Bibliothek des Königs von Frankreich und der Admiralſchaft, gebohren zu Solothurn 1721, kam 1730 nach Dännemark, ſtudirte zu Kopenhagen, gieng in franzöſiſche Dienſte, ward in der Schlacht von Fontenoy zum Invaliden geſchoſſen, kam durch unermüdeten Fleiß zu den zuerſt genannten Würden und Ehren, und ſtarb im Nov. 1782. Aus ſeiner literariſchen Verlaſſenſchaft erſchien das ſehr ſchätzbre numismatiſche Werk: Recueil général des Pièces obſidionales et de Néceſſité, gravées dans l'ordre chronologique des Evénemens avec l'Explication, dans l'ordre alphabetique, des Faits hiſtoriques qui ont donné lieu à leur fabrication &c. &c. Paris 1786 in fol. mit 31 ſehr ſaubern und mit äusſerſter Genauigkeit geſtochenen Kupferplatten.

le Duc, ein berühmter franzöſiſcher Violiniſt und Komponiſt für ſein Inſtrument, hielt ſich zu Paris auf, und ſtarb daſelbſt 1777.

Duck, (Stephan) ein Engländer, welcher aus einem Dreſcher ein Dichter und Pfarrer ward, und den 30 März 1756 zu London ſtarb.

von Dücker, (Karl Guſtav, Graf) königlich Schwediſcher General-Feldmarſchall und Reichsrath, ſtund von Jugend auf in ſchwediſchen Dienſten, und zeigte ſeine Tapferkeit, beſonders unter Karl XII. gegen die Ruſſen und Sachſen in Liefland, Curland und Polen. Er erreichte ein hohes Alter, und ſtarb im Julius 1732.

Duclos, (Karl Dineau) Geſchichtſchreiber

ſchreiber von Frankreich, königlicher Cenſor, beſtändiger Sekretair der franzöſiſchen Akademie und Mitglied der vornehmſten Akademien in Europa, gebohren zu Dinant in Bretagne 1705. Sein Vater war ein Hutmacher und gab dem Sohne zu Paris eine ſorgfältige Erziehung. Dieſer erwarb ſich eine ſo große Gelehrſamkeit, daß ihn einheimiſche und fremde gelehrte Geſellſchaften zu ihrem Mitgliede aufnahmen. In die Akademie der Innſchriften wurde er 1739 und in die franzöſiſche 1747 aufgenommen. Die letzte erwählte ihn nach einiger Zeit zu ihrem beſtändigen Sekretair, und er erwarb ſich in dieſem Poſten allgemeine Hochachtung. Ob er gleich zu Paris wohnte, ſo wurde er doch im Jahr 1744 zum Stadtvogt von Dinant ernannt, und 1755 mit einem königlichen Patentbrieſe beſchenkt, weil ſich die Staaten von Bretagne im Dienſte des Vaterlandes ſehr eifrig gezeigt hatten. Die Provinz wurde befehligt, diejenige Unterthanen zu nennen, welche vorzüglich eine königliche Belohnung verdient hätten, worauf Duclos vom ganzen Volke einmüthig genannt wurde. Er ſtarb am 26ten März 1772. Duclos gehört zu den Männern, deren Verdienſt weniger blendet, als im Stillen nützt. In ſeinem Charakter lag viel Adel und Stärke, ſo gern und lang er auch den Umgang mit der großen Welt genoß. Selbſt in dieſer für die Moralität ſo gefährlichen Sphäre blieb er ein wahrer Freund, ein muthvoller Vertheidiger der Wahrheit, und ein eifriger Beförderer des unterdrückten und zurückgeſetzten Verdienſtes, und ein biederer Mann. Im Umgang war er angenehm, lehrreich und munter, und neue, wichtige Wahrheiten floſſen unvermerkt von ſeinen Lippen. Er dachte und ſchrieb ſtark; ſeine Maximen bewies er oft durch treffende Anekdoten, und da er von Natur lebhaft und aufbrauſſend war, ſo geißelte er öfters die ungegründeten Anmaßungen gewiſſer Männer ſehr ſtrenge. Seine Schriften ſind: Memoires ſur les moeurs du XVIIIme ſiecle, welche viele wahre und bündig geſagte Gedanken enthalten, Hiſtoire de Louis XI, worinn er ſich den Tacitus zum Muſter vorſetzte, Conſiderations ſur les moeurs de ce ſiecle, die den Memoires weit vorzuziehen ſind, Remarques ſur la Grammaire générale de Port-royal, und viele Diſſertationen in den Abhandlungen der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. Auch hatte er den meiſten Antheil an der im Jahr 1762 erſchienene Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie Françoiſe. Erſt lange nach ſeinem Tode, nemlich 1791 erſcheinen Memoires ſecrets ſur les regnes de Louis XIV. et de Louis XV. 2 Tom, die mit dem ſchon bekannten Stempel ſeiner Anhänglichkeit an die Wahrheit und an das Gute faſt auf jeder Seite ſo deutlich bezeichnet ſind, daß man ſie, wäre auch nicht ſeine Originalhandſchrift, zu jedermanns Einſicht, und zu Vergleichung mit dem unveränderten Abdruck, in der Verlagshandlung niedergelegt, dennoch für ſein Werk anerkennen würde. Man ſchreibt ihm auſſer dieſen Schriften noch verſchiedene Romane zu, an denen er aber zum Theil nur ſehr wenig, zum Theil keinen Antheil hatte. Ihre wahren Verfaſſer ſind die Herren von Maurepas, de Pont de Rele,

der

der Marquis de Sügeres, der Graf Caylus, der Abt Voiſeuon und Madame de Sygeres. Düclos gerieth in ſeiner Jugend in die Geſellſchaft dieſer witzigen Köpfe, welche aus freundſchaftlichen Abſichten, und weil ſie gerne verborgen bleiben wollten, ihn für den Verfaſſer gedachter Schriften ausgaben. Einige behaupten ſogar, die Geſchichte Ludwigs des XI. ſey aus dem Manuſcripte eines gewiſſen Abbe le Grand genommen. Wenn aber Düclos auch nur die Memoires ſur les moeurs und die Conſiderations geſchrieben hätte, ſo müßte doch alsdann ſchon der Nachwelt ſein Name verehrungswürdig bleiben.

Duellius, (Raimund) Canonikus regularis und Bibliothekar zu St. Pölten in Niederöſterreich in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, erläuterte ſehr glücklich in verſchiedenen Schriften die Geſchichte mittlerer Zeiten.

Düflos, ein bekannter Kupferſtecher ſtarb zu Paris am 4 März 1786.

Dürr, (Ehrenfried) ein verdienſtvoller Superintendent zu Eisleben, gebohren zu Mühlau im Vogtlande den 29 Sept. 1650, hielt ſich 6 Jahre lang in Jena auf, verſah verſchiedene Schul- und geiſtliche Aemter, bekam in Eisleben mehrere ehrenvolle Vokationen, blieb aber daſelbſt bis an ſeinen den 15 Oktob. 1715 erfolgten Tod. Man hat mehrere kleine theologiſche Schriften von ihm, auch Lieder im eislebiſchen Geſangbuche.

Duker, (Karl Andreas) Profeſſor der Geſchichte und Beredſamkeit in Leiden, gebohren zu Unna in Weſtphalen 1670, war Profeſſor in Herborn und Conrektor im Haag, edirte mit J. Waſſen Thucydidis Lib. VIII. de bello Peloponneſi. Amſt. 1731 in fol. ſehr ſchön, ſchrieb Notas in Livium, Ariſtophanem, Suetonium, Theophilum, Virgilium &c. und ſtarb den 5 Nov. 1752.

Dulard, (Paul Alexander) Sekretair der Akademie zu Marſeille, ſeiner Vaterſtadt, bekannt durch ein Gedicht über die Größe Gottes in den Wundern der Natur, welches öfters aufgelegt wurde, und durch Oeuvres divers in zwey Theilen 1758. Es fehlte ihm das Genie, welches den Dichter bildet. Er ſtarb den 7 Dec. 1760, 64 Jahr Alt.

Dulcinus aus Novara lebte im 14ten Jahrhunderte, und ward verſchiedener Ketzereyen beſchuldigt, z. B. daß alles, ſogar auch die verheuratheten Weiber, gemeinſchaftlich ſeyn müſſe. Er lehrte, daß es erlaubt ſey, meineidig zu werden, um ſeine wahren Geſinnungen zu verbergen; gab ſich für einen Propheten aus, und behauptete, daß der Pabſt, die Biſchöfe und Mönche in kurzem durch das Schwerdt des Herrn umkommen ſollten, daher er 1367 auf Befehl des Pabſtes Clemens Vten verbrannt wurde. Im 9ten Bande der Script. Rerum. Ital. befindet ſich ſeine Geſchichte von 1304 bis 1307, die ein Schriftſteller, der mit ihm zu gleicher Zeit gelebt, geſchrieben hat, nebſt einem Zuſatze zu dieſer Geſchichte, welcher den Auszug aus 3 Briefen enthält, die derſelbe an alle glaubige Chriſten geſchrieben hatte.

Dulcis, oder le Doux, (Catharinus oder Catherin) gebohren zu Croiſille

Croiſille in Savoyen bey Genev 1540, ſtudirte zu Strasburg, bereiste dann einen großen Theil von Deutſchland, ſah als Hofmeiſter Frankreich und Italien, und gieng darauf allein nach Konſtantinopel, um die Morgenländer zu ſehen. Er wurde auf die Inſel Samos im ägäiſche Meere verſchiagen, gerieth in türkiſche Sklaverey, wurde nach 7 Wochen wieder frey, hielt ſich einige Monate auf der Inſel Creta auf, gieng nach Alexandrien, nach Famagoſta, einer Feſtung auf der Inſel Cypern, und blieb in der Hauptſtadt derſelben, Nicoſia, 13 Monate lang, weil er daſelbſt alt franzöſiſche Urkunden ins Italiäniſche überſetzte. Nun kam er nach Italien zurück, blieb einige Zeit in Venedig und Padua, und gieng dann nach Wien. Auf einer Reiſe nach Ungarn nahmen ihm die Räuber alle ſeine Habſeligkeiten, er fand wieder Hülfe, gieng nun nach Breslau und Wittenberg, und lebte darauf eine Zeitlang in Pohlen. Jetzt wollte er auch Schweden ſehen, durch Schiffbruch aber gerieth er nach Kopenhagen. Von hier wandte er ſich nach Frankreich, und beſuchte als Hofmeiſter die Univerſitäten Marburg, Leipzig und Wittenberg. Inzwiſchen ereignete ſich die ſchröckliche Pariſer Bluthochzeit; verſchiedene von den Eltern ſeiner franzöſiſchen Eleven waren nach Rochelle geflüchtet, wohin er ſie auch bey der Zurückkunſt mit ihnen aus England brachte; dann gieng er mit ſeinen Eltern nach Heidelberg, von da nach Baſel, Zürich, durch Deutſchland und Holland, wieder nach England, bis er ſie wieder nach Frankreich zu den Ihrigen brachte, welche aber dem Dulcis anlagen, ſie auch nach Italien zu begleiten. Auch dieß that er, und nach ſeiner Rückkunſt nahm er auf einige Zeit Kriegsdienſte. Nun wurde er zu Paris wieder Hofmeiſter, heurathete in Savoyen, gieng bey den entſtandenen Kriegsuuruhen in ſeinem Vaterlande, nach Nürnberg, und wurde von da als Hofmeiſter nach Ungarn empfohlen. In Prag lehrte er nachher verſchiedene Edelleute Sprachen, bis er Rath eines böhmiſchen Fürſten wurde. Bald legte er dieſe Stelle wieder nieder, und lehrte zu Wittenberg mit vielem Beyfall das Franzöſiſche und Italiäniſche. Bald war er wieder in England und trieb in dem herzoglich von Bedfortiſchen Hauſe das nemliche Geſchäfte. Von dem Grafen von Eſſex ließ er ſich in einer Angelegenheit nach Schottland an den König ſchicken, und nach ſeiner Rückkunſt führte er von neuem Engländer durch Holland und Mähren. Die übernommene Aufſicht über des Ladislaus Popielus und Karl von Wartemberg Söhne brachten ihn nach Tübingen, wo er zugleich verſchiedene Prinzen und Edelleute in Sprachen unterrichtete. Von Tübingen kam er endlich 1600 als Profeſſor der ausländlſchen Sprachen an das Kollegium Mauritianum nach Caſſel, 1605 in gleicher Würde nach Marburg, und hier ſtarb er in ſeinem 86 Jahr den 7 Jun. 1626. Er ſchrieb: Flores italici ac latini ſermonis 1593; Inſtitutionum linguae italicae libri VI, 1600, woraus folgendes weitläuftigere und oft aufgelegte Werk entſtund: Schola Italica. Ferner hat man von ihm: Tobie, Comedie 1604 und Aminte paſtorale du Sieur Torquato Taſſo, traduite ln proſa Françoiſe 1618.

Dumay,

Dumay, (Peter) Rath im Parlamente zu Dijon, ſtarb 1711 in ſeinem 85 Jahre. Er war ein ſehr guter lateiniſcher Dichter, ſeine übrigen Schriften aber ſind von keiner Bedeutung.

Dumée, (Johanna) eine Pariſerin, die frühzeitig in den ſchönen Wiſſenſchaften Unterricht erhielt. Sie war erſt 17 Jahr alt, als ihr Gemahl an der Spitze einer Kompagnie, die er kommandirte, in Deutſchland ſtarb. Nun folgte ſie ganz ihrer Neigung zu den Wiſſenſchaften, und gab 1680 eine Schrift über das copernikaniſche Syſtem heraus, die vielen Beyfall fand, unter dem Titel: Entretiens de Copernic touchant la mobilité de la Terre in 4to.

Duncan, (Daniel) ein berühmter Arzt, gebohren zu Montauban 1649, erwarb ſich durch ſeine mediciniſche Schriften Ehre und Beyfall, erfuhr mancherley Schickſale, und ſtarb 1735 zu London.

Duni, (Egidio Romuald) einer der vorzüglichſten Komponiſten Italiens, gebohren zu Matera bey Otrante im Neapolitaniſchen den 9 Febr. 1709, erhielt durch ſeine Opern in Italien, Frankreich, England und Deutſchland Achtung und Beyfall, wurde auch wegen ſeines hellen Kopfes und ſeiner litterariſchen Kenntniſſe geſchätzt, und ſtarb zu Paris den 11 Junius 1775.

Dunkel, (Johann Gottlob Wilhelm) Prediger zu Wulfen und Droſa im Anhalt-Cöthenſchen — ein verdienter Litterator, gebohren zu Köthen den 28 Sept. 1720, ſtudirte zu Halle, wude in Berlin Hofmeiſter, und ſeine Aufſätze in periodiſchen Schriften verſchaften ihm jetzt ſchon die Aufnahme in verſchiedenen gelehrten Geſellſchaften. Er ſchlug in der Folge mehrmals ſehr anſehnliche Vocationen aus, da er ſich aber im Studiren nicht mäßigen konnte, ſo folterte ihn die Hypochondrie viele Jahre lang, und in einem Anfalle derſelben wurde er am 8 Sept. 1759 ſein eigener Mörder, da er ſein Leben noch nicht auf 40 Jahre gebracht hatte. Er hat ſehr viel geſchrieben, und noch mehr in Handſchriften theils vollendet theils unvollendet hinterlaſſen. Sein bekanteſtes Werk ſind die hiſtoriſch kritiſche Nachrichten von verſtorberen Gelehrten und deren Schriften, 3 Bände Köthen 1753 — 60. Dieſe mühſame Sammlung wird das Andenken des unglücklichen Verfaſſers der Nachkommenſchaft auf eine vorzügliche Art empfehlen.

Duno de Charnage, (Franz Ignaz) ein gelehrter und durch einige Schriften bekannter Parlaments-Advokat und Profeſſor der Rechte zu Beſanſon, ſtarb 1752, und hinterließ einen Sohn Joſeph, der als Advokat und Maire daſelbſt 1765 ſtarb; er hinterlies mehrere hiſtoriſche Manuſcripte. Aus eben dieſer Familie ſtammte auch der Jeſuit Peter Joſeph Duno, welcher als Verfaſſer einiger hiſtoriſchen Schriften aus der erſten Hälfte unſers Jahrhunderts bekannt iſt.

Duntze, (Arnold) ein verdienter praktiſcher Arzt in Bremen; ein eifriger Schüler und vertrauter Freund des großen Hallers. Er war ein Mann von ſeltenen Talenten, von bewundernswürdigem Scharfſinn, unerſchütterlicher Freymüthigkeit, feſtem Charakter, ei-

ner über viele Fächer des menſchlichen Wiſſens ausgebreiteten gründlichen Gelehrſamkeit und ein erklärter Gegner aller Charletanerie. Mehrere große und edle Männer außer ſeiner Vaterſtadt Bremen ſchätzten ihn, z. B. Pallas, Howard, deſſen Führer er war, als Howard die Bremiſchen Gefängniſſe beſuchte. Seine Bildung verdankte er ſeinem Aufenthalt in Göttingen, Berlin, und ſeinen Reiſen und Studien in Holland und England. Sein immer reger und tief eindringender Geiſt hatte ſich während der vieljährigen und ausgebreiteten Praxis ſo viel Eigenes abſtrahirt, daß ſein mediciniſches Syſtem in vielen Stücken von dem gewöhnlichen abwich; Er folgte ruhig und feſten Tritts ſeinen einmal für wahr erkannten und erprobten Grundſätzen; ſchämte ſich aber auch nicht, zu bekennen, wo ſein Wiſſen mangelhaft war, oder ganz aufhörte. Außer einer zu Leyden herausgegebenen Diſſertation hat man kein ſchriftſtelleriſches Produkt ſeiner Gelehrſamkeit. Aber ſchon jene kleine Schrift zeigte einen Mann von tiefeindringendem Forſchungsgeiſte und ſcharfer Beobachtungsgabe. Er legte in jener Schrift: Experimenta varia, calorem animalem ſpectantia 1754 den Gelehrten zur Unterſuchung vor. Durch ſeine Unterſuchungen, die er an einer beträchtlichen Anzahl Hunden anſtellte, erweiterte er die Erfahrungen, die ſchon vor ihm Farenheit und Boerhave, obgleich nicht mit der Beſtimmtheit und Genauigkeit, wie er, geſammelt hatten. Er ſtarb den 13 Jan. 1793 im 65 Jahre ſeines Alters.

Dupin, (P.) Kupferſtecher zu Paris, blühte um 1730 und lieferte eine Menge kleiner Bildniſſe für des Odieuvre Verlag. Sein Sohn, ebenfalls ein Kupferſtecher, arbeitete nach P. Halle, Dietrich u. a. m.

Dupati, Präſident des Parlaments von Bordeaux. Dieſer edle Vertheidiger der drey zum Rade verurtheilten, und Verfaſſer der unter dem Druckorte Rom, eigentlich aber zu Paris 1788 herausgegebenen ſehr ſchönen Lettres ſur l'Italie, en 1785 in zwey Oktavbänden, ſtarb am 18 Sept. 1788.

Dupré d'Aunay, (Ludwig) ein Gelehrter zu Paris und Mitglied verſchiedener Akademien, ſchrieb Lettres ſur la génération des Animaux; Aventures du faux Chevalier de Warwich, 1750, 2 Vol. &c. und ſtarb 1758.

Dupre de St. Maur, (Nikolaus Franz) Rentmeiſter in ſeiner Vaterſtadt Paris und Mitglied der franzöſiſchen Akademie, machte ſich durch eine franzöſiſche Ueberſetzung von Miltons verlohrnem Paradieſe, durch Recherches ſur la valeur des Monnoies et le prix des Grains 1761 &c. vortheilhaft bekannt, und ſtarb 1775 in einem hohen Alter.

Durand-Bedacier, (Catharina, Gattin des Herrn) eine franzöſiſche Schriftſtellerin, die in den erſten Decennien dieſes Jahrhunderts mehrere Romane drucken ließ, welche ſich ſelten über das mittelmäßige erheben. Sie ſtarb 1736 in hohem Alter, und eine Sammlung ihrer Schriften erſchien 1737 zu Paris in 12 Bänden.

Durand, (David) ein franzöſiſcher Prediger zu St. Martin in London und Mitglied der Societät der Wiſſenſchaften, ſchrieb Hiſtoire du ſeizieme ſiécle, 1734 — Hiſtoire des Proteſtans — Hiſtoire de la Peinture ancienne 1725 — Hiſtoire naturelle de l'or et de l'argent 1729. Er lebte noch 1757.

Durante, (Franciſco) ein italiäniſcher Komponiſt und Kapellmeiſter, der noch 1760 in hohem Alter lebte. Seine meiſten Kompoſitionen beſtehen in Meſſen und in einer großen Menge Motetten.

Durazzini, (Anton Franz) ein gelehrter Arzt zu Florenz, von dem eine lateiniſche Abhandlung über eingeimpfte uud wieder ausgebrochene Blattern im 9ten Bande des de Haen Ratio medendi ſteht. Auch hat er die Novelle letterarie, die zu Florenz herauskamen, vom Tode des Doctors Lami an bis 1774 fortgeſezt, und die Artikel über Medicin und Naturgeſchichte darinn ausgearbeitet. Er ſtarb den 26 Aug. 1784 in ſeinem 54 Jahr an einer Bruſtwaſſerſucht.

Duret, (Edmund Johann Baptiſt) ein gelehrter Benediktiner von der Congregation des heiligen Maurus, machte ſich durch originelle und überſezte theologiſche Schriften bekannt, und ſtarb den 23 März 1758.

Duſch, (Johann Jakob) königlich däniſcher Juſtitzrath, Profeſſor und zweyter Direktor des Gymnaſiums zu Altona, gebohren zu Zelle 1727. Ein deutſcher Dichter von entſchiedenen Verdienſten und zugleich ein gründlicher Gelehrter. In der Reihe der deutſchen Lehrdichter er iſt, ohne Withofs und Hallers Kürze, dennoch nach ihnen der dritte. Tiefſinnige und doch leichte Moral, ſinnreiche Sprüche, lebhafte Schilderungen und die gefällige Vorſtellung philoſophiſcher Wahrheiten beleben ſeine Poeſien vorzüglich. Auch iſt er als einer der erſten unter uns bekannt, die praktiſche Sätze aus der trockenen Schulmoral zogen, und ſie im angenehmen Gewande gemeinnütziger zu machen ſuchten. Und dieſen Zweck hat er zu ſeiner Befriedigung, durch ſeine moraliſchen Briefe recht gut erreicht. Als Schauſpieldichter iſt ſein Verdienſt klein, deſto ſchätzbarer iſt er als Romandichter durch ſeinen Karl Ferdiner, der ſich von ſeinen übrigen gleichzeitigen Mitbrüdern dadurch ſo vortheilhaft auszeichnet, daß er Plan, guten Styl, Charaktere und Verwicklung hat, und durch dieſe hinlängliches Intereſſe, und Ausdauren bis zur Entwickelung bey dem Leſer erthält. Als einen ſcharfſichtigen und geſchmackvollen Kunſtrichter hat ſich Duſch in ſeinen Beurtheilungen der größten Dichter bewährt, und ſeine Ueberſetzungen von Popes ſämtlichen Werken (Altona 1758 — 1764, 5 Bände) und Humes Geſchichte von England (Breslau 1762 — 1771, 9 Bände in 4) zeigen ihn uns als einen guten Ueberſetzer. Er ſtarb im 60 Jahre ſeines Alters den 18 Dec. 1787.

Duval, (Valentin Jamerai) kaiſerlicher Bibliothekar und Aufſeher über das Münzkabinet in Wien — ein Mann, der wegen ſeiner ſonderbaren Schickſale und ſeines edlen Charakters eine Stelle neben den merkwürdigſten Männern unſerer Zeit verdient. Er war in dem Marktflecken Artonnay in

Champagne 1695 von armen Bauersleuten gebohren. Seine Erziehung war die armſeligſte, ein umbarmherziger Stiefvater mishandelte ihn aufs grauſamſte, es fehlte dem armen Knaben täglich an Brod, und er entlief daher einmal, um dem unaufhörlichen Hunger zu entgehen. Seine Ausflucht war mit mancherley Mühſeligkeiten verknüpft. — Er hüthete einige Zeitlang Lämmer, in einem andern Dorfe Truthüner und Hähne, und an einem dritten Orte Schafe. In ſeinem 15ten Jahre lernte er von einem Schäfer leſen, hielt ſich dann einige Zeit bey einem Einſiedler auf, und kam von dieſem in die Einſiedeley St. Anna eine halbe Stunde von Luneville, wo er bey den daſelbſt wohnenden vier Eremiten Viehhirte wurde. Seine heiſſe Wißbegierde ſehnte ſich nach Nahrung; er lernte ſchreiben, rechnen, ſtellte in den Wäldern aſtronomiſche Beobachtungen an, fieng allerley Thiere, und kaufte ſich von dem daraus gelößten Gelde Landcharten und Bücher, welche er mit einem gränzenloſen Eifer ſtudirte, ohne ſich durch die zahlloſen Schwierigkeiten abſchrecken zu laſſen. Der Wald, in dem er ſeine Kühe hüthete, war gewöhnlich ſeine Studierſtube. Hier umgab ihn einſt unvermuthet das Geleite der jungen Prinzen von Lothringen, und die Unterredung der Herren mit Duvaln endigte ſich mit dem Vorſchlage, ob er nicht bey den Jeſuiten zu Pont-a-Mouſſon Unterricht nehmen wollte. Freudig nahm Duval von den Eremiten Abſchied, und ſtudirte nun mit einem ſeltenen Eifer hauptſächlich Geſchichte, Geographie und Alterthümer. Dieſe glückliche Epoche für ihn ereignete ſich im May des Jahrs 1717. Jetzt that er in ſeinem Studiren Rieſenſchritte, und ſchon im Jahr 1719 ernannte ihn der Herzog Leopold zu ſeinem Bibliothekar und Lehrer der Geſchichte auf der hohen Schule zu Luneville, wohin ſein Ruf eine Menge Engländer lockte. Er bekam Wohnung und Tafel bey Hofe und der Herzog ſchätzte ihn auf eine ſehr ausgezeichnete Weiſe. Indeſſen hatte die Zerſtreuung des Hofes keinen Einfluß auf ſein Studiren; im Gegentheil bat er den Herzog, ihn von allem loszuſagen, was bloße Zeremonie am Hofe iſt. Der Herzog gewährte ihm ſeinen Wunſch, und ließ ihn oft rufen, da er ſich dann ſtundenlang mit ihm unterhielt. Im Jahr 1737 ſtarb der Herzog Leopold, und ſein Sohn Franz vertauſchte Lothringen gegen das Großherzogthum Florenz. Duval gieng mit nach Florenz, und blieb Bibliothekar des Großherzogs. Als Franz nachher ſich mit der Erbin des öſterreichiſchen Hauſes Maria Thereſia vermählte, nach Wien gieng und dann deutſcher Kaiſer wurde, blieb Duval noch einige Jahre in Florenz, und machte eine Reiſe nach Rom und Neapel. Im Jahr 1748 aber ward er vom Kaiſer Franz nach Wien berufen, und zum Aufſeher über das große kaiſerliche Medaillen-Kabinet ernannt. Hier wohnte er in der Burg, nicht weit von den Zimmern des Kaiſers, zu welchem er die Woche einigemal, gewöhnlich nach Tiſche, gieng, um Münzen des Kabinets mit ihm zu ordnen und durchzugehen. Da ſaß Duval mit dem Kaiſer, ſeiner Vorſtellungen ungeachtet, an Einem Tiſche, und unter ihre Beſchäfti-

gungen miſchten ſich oft vertraute Geſpräche, bey welchen Duval ſtets die größte Freymüthigkeit zeigte. Die Kaiſerinn kam ſelbſt zuweilen, um an dieſen Unterhaltungen Theil zu nehmen, da ſie ein beſonderes Vergnügen fand, Duvaln ſprechen zu hören, deſſen Geiſt in ſo vielen Rückſichten immer einen originellen Gang gieng. So lebte Duval am Hofe, als Freund eines großen Kaiſers, ſtets als Philoſoph, in der größten Simplicität, und ſtets ſeinen Plan befolgend. Im Jahr 1752 unternahm er, ſeiner ſchwächlichen Geſundheit wegen, eine Reiſe in ſein Vaterland, ſah Paris zum 2tenmal, und machte die Bekanntſchaft der gelehrteſten Männer. Er beſuchte ſeinen Geburtsort, kaufte das väterliche Häuschen wieder, das ſeine Schweſter aus Armuth hatte verkanfen müſſen, ließ ein hübſches Haus aufbauen und ſchenkte es der Gemeinde zum Schulhauſe; und ſo ſtiftete er ſein Andenken durch mehrere wohlthätige Handlungen. Nach ſeiner Rückkunft nach Wien fieng er auch ſeine vorige Lebensart wieder an, und theilte ſeine Zeit zwiſchen ſeinen Büchern und ſeinen Freunden. Im 80 Jahre ſeines Lebens bekam er heftige Steinſchmerzen. Er zweifelte an ſeiner Geneſung, machte ſein Teſtament, und zeichnete ſich auch hier durch menſchenfreundliche Handlungen aus. Das vorzüglichſte war, daß er die Zinſen von 11000 Gulden auf immer zu einer jährlichen Ausſteuer für drey arme Mädchen aus Wien vermachte. So gefährlich indeſſen ſein Zuſtand war, und obgleich alle Aerzte die Hofnung aufgaben, ſo erholte er ſich doch wieder, blieb aber ſchwach, und kraſtlos. Allein im folgenden Jahre befiel ihn ein Fieber, welches ſeinem Leben am 3 Nov. 1775 ein Ende machte. Erſt mehrere Jahre nach ſeinem Tode wurde Duval Schriftſteller, da der Ritter Koch den vieljährigen Briefwechſel deſſelben mit einer ruſſiſchen Dame nebſt einigen andern Aufſätzen und dem Leben deſſelben drucken ließ. Beydes iſt überſetzt worden; die vermiſchten Aufſätze und die Biographie von Kaiſer (Regensburg, 1788, 2te Auflage) der Briefwechſel aber von **Baur** (Nürnberg, 1792.) Alles, was Duval geſchrieben hat trägt das Gepräge der liebenswürdigſten Einfalt, und jedem Leſer von Herz und Geſchmack müſſen ſeine Schriften willkommen ſeyn. Sie werden das Andenken dieſes Zöglings der Natur auf die Nachwelt bringen.

van Duvenede, (Marc) Mahler aus Brugge hat eine gute Zeichnung, eine breite, leichte und ſtarke Manier. Er ſtarb 1729 in ſeinem Vaterlande.

Duverney, (Joſeph Guichard) Profeſſor der Akademie zu Paris, aus Feurs in der Provinz Forez 1648 gebürtig. Er wurde 1676 Mitglied der Pariſer Akademie, und nachdem er 82 Jahre blos der Anatomie gelebt, jedoch einige Mishelligkeiten mit ſeinem Kollegen, dem etwas unruhigen Mery, gehabt hatte, ſtarb er in ſeinem 82 Jahre 1730. Unter ſeinen Schriften zeichnet ſich der Traite de l'organe de l'ouie 1683 (auch ins Lateiniſche überſetzt, Nürnberg 1684) vortheilhaft aus. Nächſt dieſem aber ſeine Oeuvres anatomiques von Senac und Bertin nach ſeinem Tode herausge-

geben, Paris 1761, 2 Vol. 4. Seine Nachfolger ſchrieben ſich ſeine Entdeckungen zu.

Duvernoy, (Johann Georg) ein gelehrter Arzt, gebohren zu Mömpelgart 1691, ſtudirte am daſigen Gymnaſium und zu Baſel, reißte 1710 nach Paris, prakticirte darauf in Mömpelgart, kam hernach als Hofmedicus und Phyſikus nach Stutgard, 1716 als auſſerordentlicher Profeſſor der Medicin nach Tübingen, und wurde 1725 Profeſſor der Anatomie und Chirurgie bey der Anatomie zu Petersburg. Er ſtarb im Genuß einer ruſſiſch kaiſerlichen Penſion zu Kirchheim unter Tek 1759. Seine Schriften beſtehen in gelehrten Diſſertationen und in Abhandlungen in den Comment. Petropol. In der Anatomie, nebſt dem Handgriffe, war ſeine Stärke. Seiner Kenntniſſe und edlen Geſinnungen bewußt, verachtete er die ängſtlichen Bemühungen, ſich äuſſerliche Vortheile und Ruhm zu erwerben, und beſaß bey ſehr mittelmäßigen Umſtänden eine unerſchütterliche innerliche Zufriedenheit.

von Dyherrn, (Georg Karl, Baron) königlich Polniſcher und churfürſtlich Sächſiſcher Generallieutenant und Kommendant des Churſächſiſchen, in franzöſiſchen Dienſten ſtehenden Korps, ſtarb im April 1759 zu Frankfurt am Mayn an ſeinen Wunden, die er in der Schlacht bey Bergen bekommen hatte. Er hatte bey mehrern Gelegenheiten Muth und Unerſchrockenheit bewieſen. Der frankfurtiſche Senior Freſenius ließ bey dieſem Tode eine **Nachricht von der wunderbahren Bekehrung des Generals von Dyherrn als eines großen Naturaliſten drucken.**

E.

Ebeling, (H. M. F.) Lehrer an der Domſchule in Halberſtadt ein guter pädagogiſcher Schriftſteller. Seine römiſche Kaiſergeſchichte 1785 iſt mit Beyfall aufgenommen worden, und ſeine **Logik für den geſunden Menſchenverſtand** 1785 hat den Preis erhalten. Er ſtarb 1785.

Ebeling, (Johann Juſt) Superintendent zu Lüneburg, ein fleißiger theologiſcher Schriftſteller im Fache der Erbauungsbücher. Er war den 27 Auguſt 1715 zu Elze gebohren, ſtudirte ſeit 1731 zu Helmſtädt, erhielt 1741 die erſte Pfarre und ſtarb den 2ten März 1783. Der verdienſtvolle Auffeher der Handlungs-Akademie in Hamburg **Chriſtoph Daniel**, iſt ſein Sohn.

Eberenz, (Johann Baptiſt) Doktor der Philoſophie, Ingenieur, kaiſerl. königl. auch Landesſtändiſcher Waſſerbaudirector, Rhein-Inſel Inſpektor, auch Profeſſor der Kriegs- und bürgerlichen Baukunſt auf der Univerſität zu Freyburg im Breisgau, gebohren zu Sasbach am Rhein im Breisgau den 11 Jun. 1723, beſuchte das Gymnaſium zu Freyburg, und ſtudirte ſeit 1738 daſelbſt die Rechte. In der Folge wiedmete er ſich zu Strasburg der Matheſmatik, wurde 1747 in dem königlichen Kadettenkorps öffentlicher Repetitor der Matheſis, bekam 1755 ſein Lehramt, erläuterte nun die mathematiſchen Wiſſenſchaften in verſchiedenen gedruckten

Lehrbüchern in deutſcher und lateiniſcher Sprache, und ſtarb den 8 Februar 1788.

Eberhard, (Jakob Friedrich) fürſtlich Oraniſch=Naſſauiſcher Regierungsrath zu Dillenburg, gebohren zu Diz im Naſſauiſchen 1720. Nach ſeinen akademiſchen Jahren ward er fürſtlich Oraniſch-Naſſauiſcher Juſtiz- und Ober-Konſiſtorialrath zu Dillenburg, dann Regierungsrath, und den 26 Dec. 1791 ſtarb er. Man hat einige juriſtiſche und antiquariſche Schriften, auch Gedichte von ihm.

Eberlein, (Christian Nikolaus) fürſtlich Braunſchweigiſcher Gallerie-Inſpektor zu Salzthalen unweit Wolfenbüttel, ſtarb gegen das Ende des Jahrs 1788. Er war ein geſchickter Portraitmahler und hat ſich durch ſein **Verzeichniß der Herzoglichen Bildergallerie zu Salzthalen** 1777 verdient gemacht. Eben dieſes Buch iſt zu gleicher Zeit auch franzöſiſch erſchienen. Seine Stelle erhielt der berühmte Landſchafts= und Viehmaler Herr Profeſſor Weitſch.

Eberſperger, (Johann Georg) ein geſchickter Mechaniker und Kupferſtecher, gebohren zu Lichtenau den 16 Jun. 1695, lernte bey Delſenbach das Kupferſtechen, ließ ſich nach ſeinen Reiſen in Nürnberg häuslich nieder, wurde Aufſeher über die Homanniſche Landchartenofficin, und kam 1730 mit J. M. Franz durch Erbſchaft zum Beſiz derſelben. Er war ein vorzüglicher Künſtler, wie ſeine Landcharten beweiſen, ein vortreflicher Baumeiſter und ein künſtlicher Mechaniker. Sein Tod erfolgte den 11 Aug. 1760.

von **Eberſtein**, (Wolf Georg) ein verdienter preuſſiſcher Major, in der Grafſchaft Mansfeld 1723 gebohren, diente von 1742 bis 1779 bey allen kriegeriſchen Vorfällen, beſonders in den Schlachten bey Prag, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Torgau und Freiberg, mit Ruhm und Ehre; bekam 1778 den Orden pour le merite und ſtarb 1779 zu Berlin unverheurathet.

Ebert, ein Mahler zu Berlin, arbeitete kleine Stücke auf Kupferblatten. Er war dabey ein treflicher Mechaniker, und ein Mann von ungemein luſtigen ſatyriſchen Einfällen; ein wahrer Aeſop von Figur und Geiſt, der dem König und den Großen des Hofs manche Wahrheit lachend ſagte. Er ſtarb um 1727 ziemlich alt.

Eberth, (Konrad) Benediktiner, der heiligen Schrift und beyder Rechte Doktor, fürſtlich fuldaiſcher Geiſtlicher und Konſiſtorialrath, Büchercenſor im geiſtlichen Fache, Profeſſor des geiſtlichen Rechts auf der Adolphs Univerſität ꝛc. gebohren zu Geis, einer Fuldiſchen Municipalſtadt, den 4 Oct. 1733, wurde 1758 zum Prieſter eingeweiht. Im folgenden Jahr ernannte ihn der Fürſt von Fulda zum Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, und 1760 zum Profeſſor der Philoſophie. Hier ſchrieb er Elementa Logicae eclecticae. Im Jahr 1763 erhielt er die ledig gewordene Profeſſur der Theologie und Kirchengeſchichte, der er bis ins Jahr 1780 mit vielem Beyfall vorſtund. In dieſem Zeitraume ſchrieb er verſchiedene theologiſche Abhandlungen. Im Jahr 1780 wurde er Profeſſor des geiſtlichen Rechts und Präſes des theologiſchen und philoſophiſchen Studiums, und 1781 erhielt

er

er die juriſtiſche Doctorwürde. Nach dieſer Zeit gab er Prolegomena Juris canonici heraus, und arbeitete im canoniſtiſchen Fache an der Frankfurter Encyklopädie. Seine Arbeiten ſind mit Nro. 14 bezeichnet, und hören mit dem 9ten Bande auf. Er beſaß eine große Beleſenheit, hatte die ausgebreitetſten Kenntniſſe in der Kirchengeſchichte, beſaß einen ſehr ſanften Charakter, war von einer ganz untadelhaften Aufführung und hatte das beſte Herz. Durch ſeine Redlichkeit und Rechtſchaffenheit hatte er ſich allgemeine Liebe erworben. Er ſtarb den 23 April 1786.

Ebner von Eſchenbach, (Hieronymus Wilhelm) ein gelehrter und um die Stadt Nürnberg ſehr verdienter Mann. Er war den 22 Jul. 1673 gebohren, und hatte Joh. Paul Ebnern, Rathsherrn zu Nürnberg und Curator der Univerſität zu Altdorf zum Vater. Im Jahr 1691 zog er auf die genannte Univerſität, und vertheidigte daſelbſt Theſes miſcellaneas confuſaneasque, die er ſelbſt aufgeſetzt hatte. Darauf bereiste er Deutſchland, Holland und Italien und kam 1698 in ſeine Vaterſtadt zurück. Als er 1700 Beyſitzer des nürnbergiſchen Landgerichts wurde, ſo unterſuchte er das Alterthum und die Gerechtſame deſſelben, und gab 1703 eine eigene Abhandlung davon aus den Urkunden heraus. Im Jahr 1708 kam er in den Rath, und ſeit der Zeit wurde er bey vielen wichtigen Geſchäften mit großem Nutzen gebraucht, beſonders da er ſich eine große Kenntniß von allem, was Nürnberg, deſſen Rechte und Gerechtſame betrift, erworben hatte. Den Anſpruch der Stadt Aachen auf die Verwahrung der nürnbergiſchen Reichskleinodien half er aufs nachdrücklichſte widerlegen, und ließ bey der Gelegenheit dieſe Alterthümer abzeichnen und beſchreiben. Einer der wichtigſten Beweiſe ſeiner Liebe zur Gelehrſamkeit und zu ſeiner Vaterſtadt war ſeine zahlreiche und mit ungemeinen Seltenheiten angefüllte Bibliothek, welche er zum öffentlichen Gebrauch widmete, und aus welcher Bibliothek W. E. Schönleben, C. E. Hirſch, J. A. M. Nagel und J. G. von Eckhart einzelne Stücke beſchrieben, noch mehrere aber mancherley merkwürdige Schriften, Nachrichten und Briefe aus derſelben herausgegeben haben. Er ſtarb 1752 den 26 Jan.

Eccles, ein würdiger engliſcher Geiſtlicher, und Verfaſſer des auch ins Deutſche überſetzten Buches: der **Mann von Gefühl**. Im Anfange des Auguſts 1777 wollte er unweit Bath einen Knaben, der in Gefahr zu ertrinken war, retten, ſprang daher in das Waſſer, und hatte das Unglück ſelbſt zu ertrinken.

Eck, (Jakob) Profeſſor der Rechte zu Gröningen, gebohren zu Cöln 1693, ſtudirte zu Duisburg, Heidelberg, Marburg, Jena, Erfurt und Halle, ſchrieb gelehrte Diſſertationen und ſtarb 1757.

Eckard, (Dietrich Gotthard) Juriſt, las in Leipzig Collegien, practicirte, gab mehrere Schriften heraus und ſtarb in ſeinem 64 Jahre 1760.

Eckard, (Hiob Benedict) Pfarrer zu Siebeleben bey Gotha, ſtarb am 7 Sept. 1788. Er war nicht allein ein aufgeklärter und gut-

denkender Theologe, ſondern auch ein vorzüglich geſchickter und erfahrner Oekonom, und fleißiger Mitarbeiter an der gothaiſchen gelehrten Zeitung in dieſem Fache.

von Eckart, (Johann Georg Joſeph) Biſchof zu Joppen, kurfürſtlich Maynziſcher Weihbiſchof zu Erfurt und wirklicher geheimer Rath, durch Thüringen, Heſſen und Eichsfeld in Pontificalibus Generalvikarius und in Spiritualibus in Thüringen Sigilliſer, der Kollegiatſtifter zu St. Stephan und U. L. Frauen zu Maynz Kapitular und Scholaſter, und der Univerſität zu Erfurt Prokanzler; war zu Maynz gebohren, erlangte daſelbſt die Licentiatenwürde in der Gottesgelahrheit und den Rechten, vertheidigte im Jahr 1753 eine Diſſertation: de Jure Principis Catholici circa ſacra ſubditorum ſuorum Proteſtantium, wurde nachher öfters in Staaatsgeſchäften gebraucht und verſchickt, hielt ſich in ſolchen Angelegenheiten eine geraume Zeit in Rom auf, bis er im Jahr 1769 zum Weihbiſchof und zu ſeinen übrigen Würden nach Erfurt berufen wurde, wo er am 17 Jun. 1791 ſtarb. Seine Gelehrſamkeit war gründlich, ſein Betragen leutſeelig, und ſein Eiſer in Vollbringung ſeiner Amtsverrichtungen unermüdet.

von Eckeblad, (Claes, Graf) ein verdienter ſchwediſcher Reichsrath und Canzleypräſident, ſtammte aus einem alten ſchwediſchen Geſchlechte, diente ſeinem Vaterlande als Geſandter und in verſchiedenen andern wichtigen Bedienungen viele Jahre lang mit Eifer und Treue, und ſtarb zu Stockholm den 19 October 1771 in einem Alter von 63 Jahren.

Eckelt, (Johann Valentin) Organiſt zu Sondershauſen, ein guter Komponiſt, und Verfaſſer mehrerer muſikaliſchen Schriften, die aber nicht gedruckt worden ſind, ſtarb 1732.

von Ecker und Eckhoffen, (Hans Heinrich, Freyherr) Fürſtlich Hohenloh- und Waldenburgiſcher wirklicher geheimer Legationsrath, des weltlichen Stifts Ritterordens St. Joachim Großkreuz und Kanzler, lebte zu Hamburg. Er ward zu München 1749 gebohren, gab einige Schriften heraus, war ſeit 1788 herzoglich braunſchweigiſcher Landdroſt, und Hof- und Geſellſchaft-Kavalier bey dem Herzog Ferdinand von Braunſchweig, und ſtarb den 14 Aug. 1790 auf einer Reiſe nach Frankfurth am Mayn. Er wurde wegen ſeiner gelehrten Kenntniſſe, noch mehr aber wegen ſeiner Redlichkeit allgemein geſchätzt.

Eckhard, (Tobias) Rector des Gymnaſii zu Quedlinburg, gab viele, beſonders philologiſche Schriften heraus, und ſtarb den 13 Dec. 1737.

Edema, (Gerard) ein berühmter Frießländiſcher Landſchaftsmahler, der 1700 in England ſtarb.

Edwards, (George) ein berühmter engliſcher Naturforſcher gebohren zu Stradford in Eſſex 1694. Er erlernte in ſeiner Jugend die Handlung, trieb aber in allen Freyſtunden mit großem Eifer die Naturgeſchichte, machte große Reiſen nach Holland, Norwegen, und Frankreich, und widmete ſich nach ſeiner Rückkunſt ganz der Naturgeſchichte, beſonders dem Zeichnen und Mahlen der ihm bekannten Thiere, wofür er gleich anfangs

anfangs gut bezahlt wurde. Durch die Empfehlung des Ritters Hans Sloane, Präſidenten des Kollegiums der Aerzte, wurde er 1733 zu ihrem Bibliothekar ernannt, und bekam ſeine Wohnung im Kollegium. Man hat von ihm eine Naturgeſchichte der Vögel Thiere und Inſekten mit 260 gemalten Kupfern, in 4 Bänden, und Nachleſen der Naturgeſchichte in 3 Bänden. Beyde Werke enthalten von mehr als 600 Gegenden in der Naturgeſchichte Zeichnungen und Beſchreibungen, die vorher nicht waren beſchrieben und gezeichnet worden, und werden überhaupt von Kennern ſehr geſchätzt. Die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften beehrte ihn dafür mit einer goldenen Medaille und viele Akademien in Europa nahmen ihn zu ihrem Mitgliede auf. In ſeinem 70 Jahre gab er ſich nach Plaiſton zu Ruhe und ſtarb daſelbſt 1773 nach zurückgelegtem 80ſten Jahre.

Edwards, (Johann) Profeſſor der Theologie zu Cambridge in den erſten Decennien dieſes Jahrhunderts, erwarb ſich durch ſeine Schriften einen ausgebreiteten Ruhm. — Jonathan dieſes Namens ſtarb 1712 als Vorſteher des Jeſus-Collegii zu Oxford, und als ein bekannter Schriftſteller. — Der Prediger und Präſident des Neu-Jerſeycollegii in Amerika Jonathan **Edwards**, war 1703 gebohren und ſtarb 1758 an der Blattern-Inokulation. Er war, wie ſein Biographe ſagt, vielleicht einer der gröſten, beſten und nützlichſten Männer, die in dieſem Zeitalter lebten. Er entdeckte ſich ſelbſt, daß er einer der gröſten Gottesgelehrten wäre, durch ſeinen Umgang, durch ſeine Predigten und Schriften; daß er eine beſondere Stärke des Geiſtes, Klarheit im Denken, und Tiefe im Urtheile beſäſſe; daß er wohl verſtünde, und geſchickter als die meiſten anderen wäre, die Lehren des Chriſtenthums wider die Feinde deſſelben zu vertheidigen.

Edwin, (John) ein berühmter engliſcher Schauſpieler, zeichnete ſich im Niedrigkomiſchen ganz vorzüglich aus, und ſtarb 1790 in London.

Egede, (Hans) Superintendent der Grönländiſchen Miſſion, ein Däne, im Jahr 1686 gebohren, und 1707 zum Prediger zu Vogen in Nordland erwählt. Er faßte bald nachher den Entſchluß, die Grönländer zum chriſtlichen Glauben zu bekehren, und war nicht nur der erſte, der die daſige däniſche Miſſion zu Stande brachte, ſondern hielt ſich auch von 1721 an 15 Jahr ſelbſt unter ihnen auf. Er ſtarb 1758 zu Stubekiöbing auf der däniſchen Inſel Falſter, und ſein Andenken lebt in 2 ſchätzbaren Schriften, in denen er ſeine Bemerkungen über Grönland dem Publikum mitgetheilt hat.

Eggers, (Chriſtian Siegfried) königlich däniſcher Conſerenzrath zu Meldorf in Süderdithmarſchen, gebohren daſelbſt den 16 Januar 1706, wurde 1726 zu Utrecht akademiſcher Bürger, gieng 1727 nach Copenhagen, und ward 1729 als Volontair bey der deutſchen Canzley angeſetzt. 1730 ernannte ihn der König zum Canzleyſecretär, 1738 zum Canzleyverwalter, 1744 erhielt er ſeine zuerſt genannte Bedienung und verwaltete ſie mit einem ſeltenen Eifer und Klug-

Klugheit bis 1781, da er auf Verlangen mit einer anſehnlichen Penſion ſeine Entlaſſung erhielt. Aber auch in der Folge gebrauchte ihn der Hof noch bey verſchiedenen wichtigen Commiſſionen, bis er den 28 Auguſt 1790 ſtarb. Er beſaß alle Anlagen des Geiſtes, welche im Stande ſind, einen großen Mann zu bilden, und in ſeinem Charakter glänzten die liebenswürdigſten Tugenden. Schriftſteller iſt er nie geworden.

Egizio, (D. Mathäus) ein gelehrter Italiäner, ſtund einige Zeit als Geſandtſchaftsſecretär zu Paris, wurde von dem Könige beyder Sicilien zurück berufen, erhielt die Stelle eines königlichen Bibliothekars, ward in den Grafenſtand erhoben und ſtarb zu Neapel den 29 Nov. 1745. Er war ein Mitglied der Arcadiſchen Geſellſchaft, und führte als ſolches den Namen Timaſte Piſandeo. Seine Schriften ſind: Memoriale chronologico della ſtoria Eccleſiaſtica, iſt aus dem Franzöſiſchen überſetzt und wurde 1733 gedruckt. Serie degl' Imperatori romani diſteſa da Matteo Egizio, Fol. 1715. Vita et Annotazioni appoſte alle opere di Sertorio Quatromani, Conſentino. Hierinn findet man die Sammlung der Quatromanniſchen Briefe, den Tractat von der Metapher, die Ueberſetzung des 4ten Buchs Virgils in italiäniſche Verſe und andere Gedichte und Ueberſetzungen. Senatus conſulti de Bacchanalibus, ſive aeneae vetuſtae Tabulae Muſaei Caeſarei Vindobonenſis explicatio. Dieſe Schrift, welche dem Verfaſſer viele Ehre machte, wurde der Venezianiſchen Ausgabe des Gräv und Gronov beygefügt.

Eglinus, genannt Götz oder Iconius (Raphael) ein Schweitzer 1559 gebohren, ſtudirte beſonders zu Genev unter Beza, zu Baſel unter Grynäus, nahm dann einen Schuldienſt in ſeinem Vaterlande an, wurde 1592 zu Zürich Diaconus und Profeſſor, wo er zuerſt Diſputationen einführte, und 1596 als Archidiakonus den Kirchengeſang. Nun gerieth er durch alchymiſtiſche Verſuche ſo ſehr in Schulden, daß er 1601 fliehen mußte, worauf er 1606 Profeſſor der Theologie zu Marburg wurde und 1622 ſtarb. Er ſchrieb de peccato in ſpiritum St; de Praedeſtinatione; Compendiarium Apocalypſeos Johannis acrotoleution, und vieles andere von Strieder verzeichnet 3 B. S. 299 — 318. Eine weitläuftige chymiſche Correſpondenz zwiſchen Landgraf Moriz und Eglin, nebſt einer beſondern chymiſchen Schrift des letztern befindet ſich im Manuſcript auf der Caſſeliſchen Bibliothek.

Egon, (Karl) Reichsfürſt zu Fürſtenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, Ritter des goldnen Vließes, k. k. Kämmerer und geheimer Rath, Präſident der böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften ꝛc. gebohren zu Prag den 7 May 1729. Was ſein Geſchlecht betrift, ſo nannte ſchon Rudolph von Habsburg den Grafen von Fürſtenberg Heinrich ſeinen Oheim und Blutsbefreunden. Im 15ten Jahre beſuchte er die Univerſität Leipzig, blieb drey Jahre daſelbſt, verweilte ſich dann 18 Monate zu Turin, und eben ſo lange zu Rom und Florenz. Bey ſeinem Vater in Regensburg verſah er die Geſchäfte eines geheimen Secretärs, bis er 1751

zu Prag bey der erſten Landesregierung als wirklicher Rath angeſtellt wurde. Im Jahr 1766 wurde ihm als kaiſerlicher Principalcommiſſarius die Viſitation des Reichskammergerichts zu Wetzlar übertragen, wo er 5 Jahre auſſerordentlich viel Gutes ſtiftete. Da er ſchon 1760 für ſich und ſeine Nachkommen in den Reichsfürſtenſtand erhoben ward, erhielt er den Orden des goldenen Vließes, und wurde 1771 zum Oberſt Burggrafen in Böhmen und Präſidenten des kaiſerlichen Guberniums zu Prag ernannt. Er war ein Wohlthäter der Armen, führte die Normalſchule in Böhmen ein, und trat endlich durch podagriſche Zufälle geſchwächt, im Jahr 1782 von der Bühne der Staatsgeſchäfte ab, und widmete ſich ganz den Künſten und Wiſſenſchaften, beſonders aber der Landwirthſchaft. Zweymal reißte er zu Schubarten nach Würchwitz, ließ Volksſchriften ins Böhmiſche überſetzen, war der Stifter und erſte Präſident der böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, die ihn den 12 Auguſt 1786 in ihrem akademiſchen Saale ein öffentliches Denkmal aufſtellen ließ. Oefters ward Carl Egon von ſeinem liebſten Aufenthalt zu Lahna wegen podagriſcher Anfälle nach Prag gebracht, aber am 11 Jul. 1787 machten ſie ſeinem Leben ein Ende. Das Königreich Böhmen, die Künſte und Künſtler, die Landwirthſchaft, hat unendlich viel an dieſem Fürſten, der eines längern Lebens würdig war, verlohren. Siehe den Verſuch einer Biographie von Carl Egon (von Hermann von Hermannsdorf) Dresden 1788, ferner Nachrichten und Bemerkungen über die Landwirthſchaft Böhmens, Vorrede zum 2ten Theil, und die Biographie des Raths Schubart von Kleefeld.

von Ehingen, (Georg) ein ſchwäbiſcher Ritter aus einer berühmten adelichen Familie in Schwaben, war in der erſten Hälfte des 15ten Jahrhunderts gebohren, und ein Sohn **Rudolphs von Ehingen**, welcher 1467 im 99 Jahr ſeines Alters ſtarb. Georg hielt ſich in ſeiner Jugend an den Höfen des Herzogs Sigismund Albrecht von Oeſterreich, und König Ladislai von Böhmen auf, wohnte hierauf 1455 einem Feldzuge wider die Türken auf der Inſel Rhodus bey, that im folgenden Jahr eine Andachtsreiſe in das heilige Land, und nach der Rückkunft eine Reiſe nach Frankreich, Spanien und Portugal, wo er einem Feldzuge wider die Mohren in Fez mit Ruhm beywohnte, durch Portugal wieder nach Spanien gieng, und den Feldzug wider die Mohren in Granada mit machte, und hierauf 1457 nach England gieng. Er hat dieſe ſeine Reiſe ſelbſt beſchrieben, ſie iſt aber erſt 150 Jahre nach ſeinem Tode, nemlich 1606 zu Augsburg in fol. gedruckt worden.

Ehlen, (Johann Peter) D. Phil. et Med. Fürſtlich Würzburgiſcher Hofrath, erſter Leibmedikus, ordentlicher Profeſſor der Arzneywiſſenſchaft zu Würzburg und des großen Julier-Hoſpitals erſter Arzt, gebohren zu Zeltingen an der Moſel am 29 Jun. 1715 ſtarb in ſeinem 71 Jahre am 22 Aug. 1785. Auſſer einigen mediciniſchen Diſſertationen und einem Vorſchlag zur gründlichen Unterſuchung der Gaßneriſchen Begebenheiten

benheiten zu Ellwangen 1774 hat er nichts geſchrieben.

Ehrenpreuß, (Carl Dietrich, Graf) ein gelehrter ſchwediſcher Reichsrath, Ritter des Seraphinen-Ordens, Canzler der Univerſität zu Upſal und Präſident der zu Verbeſſerung der Geſetze verordneten königlichen Commiſſion, gebohren zu Oerebro 1692. In jüngern Jahren begleitete er als Secretair Carln XII. auf ſeinen Feldzügen in Pohlen, war mit im Lager bey Pultawa, und folgte dem geſchlagenen Könige nach Bender in die Türkey. Nun ſtieg er immer höher, ward zuletzt Reichsrath und Graf, und ſtarb zu Stockholm den 21 Febr. 1760. Die Gelehrſamkeit verlohr an ihm eine gute Stütze, und die königliche Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm ein thätiges Mitglied. Er hat zu den Schriften derſelben einige Abhandlungen geliefert.

Ehrenswärd, (Auguſt, Graf) königlich ſchwediſcher Generalfeldmarſchall und Commandeur des Schwerdt-Ordens, erwarb ſich im Felde und auf der Studirſtube Ehre und Ruhm. Im 7jährigen Krieg unternahm er gegen die Preuſſen in Pommern manchen glücklichen Angriff, war 1760 bey dem Einfalle in die Ukermark, eroberte ſowohl Paſewalk als Prenzlow, vertheidigte nachher den erſten Ort trotz ſeiner Verwundung ſehr tapfer, mußte aber gleichwohl hernach die Stadt, nachdem er alle Scheunen vor den Thoren in die Aſche gelegt, ſamt dem ganzen Lande räumen. Im April 1766 ward er zum Präſidenten der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften erwählt, verlohr aber dagegen im September das Commando über die Galeeren, nachdem die Reichsſtände eine Commiſſion nach Finnland geſandt, um zu unterſuchen, ob ſeine neuen Veſtungswerke nach den gegebenen Plans angelegt worden, es auch nöthig ſey, ſie zu unterhalten, und die Baurechnungen ihre Richtigkeit hätten. Im Jahr 1770 erhielt er wieder die Oberaufſicht über den Veſtungsbau in Finnland, im folgenden Jahr wurde er in den Grafenſtand erhoben, und im April 1773 ſtarb er zu Abo in Finnland. Seine Gelehrſamkeit hat er in einigen Schriften in ſchwediſcher Sprache bewieſen.

Eichelberg, (Chriſtoph Albert) Direktor des Gymnaſiums zu Weſel und Mitglied der römiſch kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher. Er war gebohren zu Unna in der Grafſchaft Mark am 9 Aug. 1713 und ſtarb an der Lungenſucht den 14 März 1785. Die Schule zu Weſel verlohr an ihm einen treuen und fleißigen Lehrer, und das ganze Publikum einen ſehr rechtſchaffenen, menſchenfreundlichen Mann, deſſen aufrichtige Denkungsart Muſter zur Nachahmung war. Philoſophie, Geſchichte und Sprachkunde waren ſeine Lieblingswiſſenſchaften. Eigentlich war er der Theologie gewiedmet und darinn kein Fremdling. Seine letzte Schrift de cauſis phaenomenorum, quae obſervantur in progreſſione morborum epidemicorum leute progredientium, praeſentim peſtilentiae boum et luis bovillae &c. 1774 verrieth in ihm einen Verehrer der Arzneywiſſenſchaft, der mehr mediciniſche Lektüre beſaß als mancher Arzt. Sein würdiger Sohn,

Jodocus

Jodocus Kaſpar Albert Eichelberg, der Arzneykunde Doctor und bisheriger Rektor der Schule, trat als Direktor in ſeine Stelle.

Eichhorn, (Joh. Konrad) Paſtor an der Katharinenkirche zu Danzig, gebohren daſelbſt den 6ten Febr. 1718 ſtarb den 17 Sept. 1790. Er hat ſich durch einige Schriften als einen geſchickten Naturforſcher bekannt gemacht, beſonders durch ſeine Beyträge zur Naturgeſchichte der kleinſten Waſſerthiere aus den Danziger Waſſern 1775 in 4 mit Kupfern. Seine weitläuftigen Amtsgeſchäfte erlaubten ihm nicht, ſich um eine Stelle bey der Danziger naturforſchenden Geſellſchaft zu bewerben, noch zum Behuf ſeines Werks die Beobachtungen anderer Naturforſcher fleißig zu leſen, deswegen hat man gefunden, daß manche von dieſen nicht mehr ganz neu waren, ihm aber doch verſchiedene als ihm eigen zugeſtanden.

Eichler, (Chriſtian Gottlob) Doctor der Theologie und Paſtor an der Nicolai-Kirche zu Leipzig, gebohren zu Höckendorf bey Dippoldiswalde in Kurſachſen den 2 Dec. 1711. Er hat verſchiedene Diſputationen in den Jahren 1733, 1744 und 1751 als Magiſter, Licentiat und Doctor der Theologie geſchrieben; war einige Zeit Katechet an der Petri-Kirche, und kam 1739 als Diakonus Subſtitut an die Nicolai-Kirche, 1741 als Mittagsprediger an die Thomaskirche, 1743 als Diakonus wieder an die Nikolaikirche; und nachdem er alle drey Diakonate an dieſer Kirche treu und fleißig verwaltet hatte, iſt er endlich 1757 zum Paſtorat an eben dieſe Kirche berufen worden. Er ſtarb den 10 März 1785 in einem Alter von 74 Jahren.

Eichner, (Ernſt) ein geſchickter Virtuoſe auf dem Fagotte, und ein angenehmer Componiſt nach der neuen Mode. Seine Clavierarbeiten ſind leicht, ſehr gefällig, flieſſend und doch auch zugleich rein. Er ſtarb zu Potsdam im Anfange des Jahrs 1777. Seine Tochter Adelheid war königliche Sängerinn der großen Oper zu Berlin, und 1762 zu Mannheim gebohren. Sie kam 1773 mit ihrem Vater zugleich in Dienſte des Prinzen von Preuſſen und 1784 in die königliche Kapelle, wurde allgemein als eine unſrer größten Sängerinnen bewundert, ſtarb aber ſchon am 5 April 1787. Sie ſpielte zugleich das Clavier mit ſeltener Schönheit, Stärke und Gewicht.

Eidoux, (Marx Anton) ein Franzoſe aus Marſeille, der ehedem als Ingenieur bey der ſpaniſchen Armee ſtund, und um die Mitte dieſes Jahrhunderts lebte. Er hat gegen 40 Schriften aus dem Engliſchen und Lateiniſchen ins Franzöſiſche überſetzt, und war Mitarbeiter an dem Dictionnaire encycloped.

Eifert, (Karl Traugott) ein verdienter Prediger, ward gebohren zu Trünzig bey Zwickau 1741. Im Jahr 1765 kam er als 6ter Lehrer an die Domſchule zu Merſeburg, ward 1767 Pfarrer zu Frankleben, 1776 Domkaplan zu Merſeburg, 1782 Paſtor zu St. Nicolai in Zeitz, 1785 Inſpector in Pforte, ſtarb 1787 als deſignirter Stiftsſuperintendent zu Zeitz, auf einer Reiſe zu Trebsdorf

dorf an der Unſtrut. Durch ſeine Schrift: Ueber die Moſaiſche Erzählung vom Sündenfall wider den Abt Jeruſalem hat er ſich rühmlich bekannt gemacht.

Eigtwed, (Nikolaus) königlich däniſcher Obriſter der Infanterie, Hofbaumeiſter, Kirchen-Inſpector in Seeland und Director der Maler- und Bildhauer-Akademie, der Sohn eines däniſchen Bauren, war den 22 Junius 1701 gebohren. Er widmete ſich der Gärtnerey und Baukunſt, reiſte anfangs als Gärtnergeſelle, gieng 1725 nach Warſchau, wurde 1726 Conducteur bey einem Oberſten, 1729 Churſächſiſcher Ingenieur-Lieutenant, zeichnete ſich durch ſeine Talente aus, und kehrte 1733 mit Hauptmanns-Charakter in ſein Vaterland zurück. Nach drey Jahren nahm ihn König Chriſtian VI. in Dienſte, ließ ihn drey Jahre lang in Italien ſtudiren, und beförderte ihn nach ſeiner Rückkunſt zu den angezeigten wichtigen Bedienungen. Er hinterließ in Dännemark viele prächtige Denkmale der Baukunſt, und ſtarb zu Kopenhagen den 7ten Junius 1754.

Einarſon, (Halfdan) ein gelehrter Stiftsprobſt für Holum-Stift in Island ſeit 1779, vorher ſeit 1755 Rektor der lateiniſchen Schule in Holum, ſtarb 1784. Er iſt durch die lateiniſche Ueberſetzung des königlichen Spiegels, die Sciagraphia Litteraturae Islandorum, einige Artikel in Gieſſings Jubellehrern und Worms Gelehrtenlexikon, auch einen Auszug der Kirchengeſchichte in Isländiſcher Sprache und die Ausgabe einiger Isländiſchen Gedichte als ein guter Philolog, Hiſtoriker und Antiquar bekannt.

von Einem, (Johann Juſt) Prediger zu Oſterweddingen, einem Dorfe bey Magdeburg, war zu Göttingen 1685 gebohren, ſtudirte zu Helmſtädt und Halle, kam als Rektor an die Kloſterſchule zu Bergen, erhielt dann ſeine Predigerſtelle, und gab eine ſehr große Anzahl meiſt kleiner Schul- und theologiſcher Schriften heraus, welche man in Trinius Geſchichte der Gottesgelehrten, Band 1 S. 192 — 223 ausführlich angezeigt findet.

Einicke, (Georg Friedrich) Muſikdirektor und Schulkollege in Nordhauſen, komponirte einige Jahrgänge, viele Gelegenheitsmuſiken, Concerte, Sinfonien u. ſ. w. und ſtarb den 20ſten Februar 1770 in ſeinem 60ſten Jahre.

von Einſiedel, (Heinrich) ein verdienter ſächſiſcher Cavalier und Stammvater des noch blühenden Geſchlechts dieſes Namens, zur Zeit der Reformation, bekleidete bey fünf Churfürſten und Fürſten von Sachſen die Stelle eines Raths, und ſuchte die Reformation aus allen Kräften zu befördern. Verſchiedene Briefe von ihm und an ihn befinden ſich in Kappens Nachleſe, wo auch einige Nachrichten von ihm anzutreffen ſind.

Eiſen, (Karl) Profeſſor und Rector der Akademie von St. Luc zu Paris, ein geſchickter Zeichner, ſtarb zu Brüſſel den 4 Jan. 1778 in ſeinem 57 Jahr. Am meiſten ſchätzt man von ihm ſeine Zeichnungen der Figuren zu la Fontains Erzählungen, 2 Theile 1762 in 8. zu Ovids Verwandlungen 1767, 4 Theile in 4, und zur Henriade in 2 Theilen in 8.

Eiſenberger, (Nikolaus Friedrich) ein geſchickter Nürnbergiſcher Maler, der mehrere anatomiſche und naturhiſtoriſche Werke mit ſeiner Arbeit zierte, und in eigenem Verlage heraus gab. Er war 1707 gebohren.

Eisler, (Tobias) ein gelehrter Nürnberger, gebohren den 2ten April 1683, ſtudirte zu Altdorf und Halle 4 Jahre lang die Rechte, ward Sekretair, widmete ſich aber nach mehrern Jahren ganz dem Unterrichte der Jugend, und machte ſich beſonders in Helmſtädt, wo er viele Jahre verlebte, ſehr verdient, indem er daſelbſt 1735 eine beſondere Armenſchule errichtete, welche nachher von dem Herzog nicht allein beſtätigt, ſondern auch mit noch einer Armenſchule für die Mädchen vermehrt ward. Aber ſeine Anhänglichkeit an den ſogenannten Pietismus zog ihm viel Verdruß und Widerſpruch zu, bis er den 8 Oct. 1753 ſtarb. Seine zahlreichen Schriften zeigt Will im nürnbergiſchen Gelehrten Lexikon an.

d'Eiverdon, (George) hielt ſich zu Lauſanne auf, gieng von da nach London, ſchrieb daſelbſt auf Anrathen ſeines Freundes, des berühmten Gibbon, eine periodiſche Schrift, unter dem Titel Bibliotheque Britannique, wovon aber nicht mehr als 2 Bände gedruckt wurden. Nach einem langen Aufenthalt in London gieng er nach Lauſanne zurück, beſuchte alsdann zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit die Bäder zu Aix in Savoyen, erreichte aber ſeinen Zweck nicht, und ſtarb daſelbſt am 4ten Julius 1789.

Ekeberg, (Karl Guſtav) Kapitai der ſchwediſchen Admiralität und der oſtindiſchen Handlungsgeſellſchaft, auch Ritter des Waſa-Ordens, bekannt durch ſeine Reiſe nach Oſtindien, welche er 1773 in ſchwediſcher Sprache drucken ließ, ſtarb den 4 April 1784 in Upland, 68 Jahr Alt.

Gräfin von Ekleblad, gebohrne Gräfin de la Gardie, Mitglied der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften in Stockholm, bekannt durch verſchiedene ökonomiſchen Schriften über die Kartoffeln, Hopfenranken zu Leinwand u. ſ. w. ſtarb zu Lidköping am 15ten May 1786.

Ekſtröm, (Daniel) ein berühmter ſchwediſcher Mechanikus, gebohren 1711, ſtudirte zu Upſal Mathematik und Phyſik, legte darauf 1735 zu Stockholm eine Werkſtätte von mancherley Inſtrumenten an, gieng nach England, und verfertigte nach ſeiner Rückkunft 1741 vortrefliche mathematiſche Inſtrumente aller Art, welche man ſelbſt den engliſchen an die Seite ſetzte, daher ſie in Deutſchland, Dännemark, Rußland und ſelbſt in Spanien geſucht wurden. Sein Vaterland ertheilte ihm den Titel eines Direktors aller mathematiſchen Inſtrumente im Königreiche, nebſt einem Jahrgeld von 1000 Kupferplatten, die Akademie der Wiſſenſchaften nahm ihn zu ihrem Mitgliede auf, und ließ nach ſeinem den 30 Junius 1755 erfolgten Tode eine Schaumünze auf ihn ſchlagen. Er hat in den Schriften der Akademie einige von ihm verbeſſerte Inſtrumente beſchrieben.

Eleonore Magdalena Thereſia, Gemahlin Kaiſer Leopolds und Tochter des Churfürſten von der Pfalz, gebohren zu Düſſeldorf den 6 Januar 1656, war eine

große Klavierſpielerinn und Sängerin. Sie ſtarb am 19ten Januar 1720.

Eleutherius, (Leopold Anton) Erzbiſchof von Salzburg, gebohren den 26 May 1679, erwählt 1727, geſtorben den 22 October 1744. Er war derjenige, der die Lutheraner durch eine harte Verfolgung aus dem Lande trieb. Auf der Univerſität zu Salzburg ſtiftete er 1711 eine neue Profeſſur des Juris publici, oder der deutſchen Reichs-Rechte, und 1737 ein beſonderes Kollegium für junge Edelleute.

Eliſabeth, Uladislai IIten Königs in Polen, Prinzeſſin, ſeit 1320 Gemahlin des Königs in Ungarn, Karl Roberts, und Mutter Ludwigs I, Königs in Ungarn, welche von ungefehr in ihrem 70ſten Jahre in eine Gicht verfiel, wozu noch podagriſche Schmerzen kamen, und durch dieſen Umſtand auf die Erfindung des weltbekannten Ungariſchen Waſſers geleitet wurde, denn als ihr niemand Rath zu ſchaffen wußte, ſo ließ ſie zu Ofen rectificierten Weingeiſt über Roßmarin abziehen, um ſich damit zu waſchen, welches Arzneymittel ihr Hülfe ſchafte, und noch zehn Jahre zu ihrem Leben hinzu ſetzte. Sie ſoll auch das Recept dazu eigenhändig mit goldnen Buchſtaben aufgezeichnet haben, welches hernach in der Wiener-Bibliothek beygelegt worden iſt.

Eliſabeth Wilhelmine Louiſe, Erzherzogin von Oeſterreich, gebohrne Prinzeſſin von Wirtemberg-Stutgard, ſtarb zu Wien am 18 Februar 1790 an den Folgen einer unglücklichen Niederkunſt. Sie war gebohren den 21 April 1767 und mit dem Erzherzog Franz vermählt am 6ten Jan. 1788. Sie war das dritte Kind und die achte und jüngſte Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Wirtemberg-Stutgard, und der Friedrika Dorothea Sophia, Tochter Marggrafens Friedrich Wilhelms von Schwedt. Die Erziehung der Prinzeſſin war ſorgfältig, anſtändig, und was die nöthige Bildung des Verſtandes und Herzens betrift, ſehr zweckmäßig; aber bey der zahlreichen Familie, welche der Herzog beſitzt, und dem eingeſchränkten Vermögensſtande eines apanagirten Hauſes, war ſie dieſem Verhältniſſe angemeſſen häuslich, ohne großen Aufwand und Prunk. Die Frau Baronne von Bork hatte die Obſorge über die Prinzeſſin. Unter ihrer Leitung erwarb ſie, neb ſtden anſtändigen Tugenden, Kenntniſſe in der Religion, bibliſchen Geſchichte und Moral, und einige Vorkenntniſſe von Geſchichte, Geographie und Naturkunde, und eine vollkommene Fertigkeit in der deutſchen und franzöſiſchen Sprache. So weit war ihre Erziehung gekommen, als ſie im Jahr 1782 in Geſellſchaft ihrer Eltern nach Wien kam, und der Kaiſer ſie aus den Händen ihrer Eltern übernahm mit der wiederholten Verſicherung, ihr Vater zu ſeyn. Hier wurde der Unterricht in verſchiedenen Wiſſenſchaften fortgeſetzt und erweitert. Kaiſer Joſeph nahm an ihrem Schickſale beſtändigen Antheil und beſuchte ſie oft. Sie ſah ihn noch wenige Tage vor ſeinem Tode und mußte ſich ohnmächtig von ihm wegbringen laſſen, weil ſie den Anblick ſeiner blaſſen abgezehrten Geſtalt nicht ertragen konnte. Am 17 Febr. 1790 empfand

ſie

ſie ihre herannahende Niederkunft, gebahr mit vielen Schmerzen eine Tochter, ſchlief ein, und ſtarb den folgenden Morgen um ſechs Uhr. Der Kaiſer fragte oft und zärtlich nach ihr, ungeachtet er ſelbſt mit den Schmerzen und den Gedanken ſeines herannahenden Endes beſchäftigt war. Ihr Tod brach dem leidenden Manne vollends das Herz; von allen Seiten gefoltert, bedurfte es nur noch dieſes Schmerzens über Familienunglück, um es unterliegen zu machen; — und es unterlag.

Eliſabeth, gebohrne Landgräfin von Heſſen-Caſſel den 25 März 1596, vermählte ſich den 25 März 1618 mit dem regierenden Herzoge Johann Albrecht II. von Meklenburg, ſtarb aber ſchon den 16 December 1625 zu Güſtrow. Sie war eine gelehrte Dame, unterrichtet in der Dialectik, Geometrie, Ton- und Dichtkunſt, in der lateiniſchen, ſpaniſchen und italiäniſchen Sprache. Erſt im Jahr 1763 wurden von ihr gottſelige Gedanken über Sprüche der heil. Schrift gedruckt und auf der Caſſeliſchen Bibliothek befinden ſich von ihr viele italiäniſche Gedichte im Manuſcript. S. Casparſons Einladungsſchrift von den italiäniſchen Poeſien der heſſiſchen Prinzeſſin Eliſabeth, Caſſel 1767 in 4.

Eliſer, einer der beliebteſten Kanzelredner, die Paris und Verſailles in neuern Zeiten gehabt hat. 26 Jahre lang predigte er mit ununterbrochenem Beyfall und ſtarb 1783. Es ſind viele von ſeinen Kanzelreden gedruckt worden.

Eller, (Elias) ein Schwärmer und Burgermeiſter zu Ronsdorf im Herzogthum Berg, war daſelbſt 1690 geb. lernte das Bandweben, und arbeitete in Ellerfeld, wo er ſich durch ſeine Verſchlagenheit ſo in Anſehen ſetzte, daß der König von Preuſſen ihn zum Agenten der proteſtantiſchen Kirchen in Jülich und Berg, der Churfürſt von der Pfalz aber zum erſten Burgermeiſter in der neu angelegten Stadt Ronsdorf ernannte. Schon vorher um 1726 ſtiftete er die bekannte Ronsdorfiſche Sekte von Schwärmern, welche Ellern für Chriſtum hielt und mancherley göttliche Offenbahrungen vorgab. Eller ſtarb den 16 May 1750.

Elliot, (Georg Auguſt) Lord Heathfield — dieſer weltberühmte Held war aus einem alten Geſchlechte 1717 zu Stobbs in Schottland gebohren, und zeichnete ſich von ſeiner erſten Jugend an durch vorzügliche Geiſtes- und Körperkräfte aus. Schon in ſeinem 14ten Jahre widmete er ſich auf der Univerſität Edimburg den mathematiſchen Wiſſenſchaften, und 2 Jahre ſpater ſuchte er ſeiner militairiſchen Beſtimmung in der Ecole du Genie militaire zu la Fere, einer Stadt in der Piccardie, näher zu kommen. Nach einiger Zeit gieng er nach England zurück, trat 1735 bey dem Ingenieur-Korps zu Woolwich in Dienſte, und verband nun unter dem berühmten Belidor mit ſeinen erworbenen theoretiſchen Kenntniſſen auch die Ausübung. Im Jahr 1737 nahm er als Cornet bey der reitenden Grenadier-Garde Dienſt, und ſtieg wegen ſeines ausgezeichneten Wohlverhaltens bald bis zum Oberſtlieutenant. Als ſolcher begleitete er in ſeinem 26 Jahre König Georg II. nach Deutſchland. Hier gab ihm der nach Kaiſer Karls VI. Tod entſtandene Krieg Gelegenheit, ſeine militairiſchen

Talente zu zeigen. In der Schlacht bey Dettingen, in welcher er verwundet wurde, trug ſein Korps unter Crawfords und ſeiner Anführung ſehr viel zum Erfechten des Sieges bey, und Elliot zeigte ſo viel Tapferkeit und Gegenwart des Geiſtes, daß ihn der König ſeines Wohlverhaltens wegen zum General-Adjutanten ernannte. Er vermehrte ſeinen Ruhm in den folgenden Jahren dieſes Krieges, bis er 1748 nach geſchloſſenem Frieden wieder nach England zurück gieng. Hier lebte er als Weiſer und Menſchenfreund in Ruhe, bis er 1757 mit dem Herzog von Cumberland zur alliirten Armee kam, und unter dieſem, dem Prinzen Ferdinand und dem Erbprinzen von Braunſchweig an allen Gefahren und Thaten dieſes Jahrs Theil nahm, und die wichtigſten Bemerkungen und Entwürfe machte. Im folgenden Jahr zeichnete er ſich als Oberſter und Chef eines Regiments leichter Reuterey aufs rühmlichſte aus, und gab ſo viele Beweiſe von ſeinen ausgebreiteten Kenntniſſen in der Kriegskunſt, daß man ihm nebſt dem Grafen Albemarle die projektirte Unternehmung auf Cuba, anvertraute. Hier machte er im Julius mit dem Grafen die für die Engländer ſo wichtige Eroberung der Stadt Havanna durch Sturm, und bezeigte bey dieſer Gelegenheit eben ſo viel Muth als Menſchenliebe. Nach dem Frieden wurde er Generallieutenant, bereiſte Deutſchland, beſchäftigte ſich dann mit einer ſorgfältigen Erziehung ſeiner Kinder, bis er 1775 unvermuthet zum General aller Truppen in Irrland ernannt wurde. Auch hier erwarb er ſich die Liebe der Armee und der Bürger, reſignirte aber aus Unzufriedenheit, und der König, der ſeine Verdienſte ſchätzte, verlieh ihm noch in eben dem Jahre die durch den Lord Cornwallis erledigte Würde eines erſten Gouverneurs von Gibraltar. Als 1779 Spanien an dem Kriege, der zwiſchen Grosbritannien und dem mit den Kolonien verbündeten Frankreich ausgebrochen war, Theil zu nehmen anfieng, war die erſte Unternehmung der Bourboniſchen Höfe auf Gibraltar gerichtet. Schon vor der förmlichen Kriegserklärung ſchloſſen ſpaniſche und franzöſiſche Truppen es zu Waſſer und zu Lande ein, und ſchnitten der Stadt und Veſtung alle Zufuhr ab. Sie machten von nun an drey Jahre hindurch im Lager von St. Roch ſehr fürchterliche Anſtalten, daß man allgemein für Gibraltar beſorgt war; nur Elliot und ſein Unter-Gouverneur Boyde fürchteten nichts. Nach manchem nicht unbeträchtlichen Verluſt, den die Belagerer durch Elliots wachſame Tapferkeit erlitten hatten, fielen jene auf ein heroiſches vorher unerhörtes Mittel, die Felſenfeſtung zu erobern. Sie erbauten nach der Erfindung des franzöſiſchen Generals d'Arcon 10 ſchwimmende Batterien, die nach einer ganz neuen Erfindung mit zwey Dächern gegen Kugeln und Bomben geſichert wurden. Den 13 Sept. 1782 näherten ſich dieſe 10 Batterien der Feſtung, aber Elliot beſchoß dieſe bewegliche Wälle mit mehr als 4000 glühenden Kugeln, (ebenfalls neue Inſtrumente der Zerſtöhrung) und errang einen Sieg, den ganz Europa bewunderte. Sein König erkannte das Verdienſt des Helden, und belohnte es, der Gouverneur-Lieutenant Boyd mußte ihm

ihm auf königlichen Befehl den Bath-Orden auf der Kings-Baſtion an eben dem Orte anhängen, wo er ſich dem feindlichen Feuer ausgeſetzt hatte. Eine andere ihm erzeigte, vielleicht einzige, Ehre war, daß die 3 Bataillons, die damals in Gibraltar waren, eine Regimentsfahne, und die Deviſe: Mit Elliots Ruhm und Sieg erhielten, und ſie auch für die Folge behalten haben. Dichter aus allen Nationen feyerten Elliots Sieg; allenthalben ſah man Riſſe und Vorſtellungen von der Veſtung; Modehändler ließen den Angrif auf Doſen abbilden, und Putzmacherinnen nannten die neuſten Aufſätze darnach. Nachdem der Friede geſchloſſen war, wurde Elliot in Gibraltar abgelößt, und kehrte nach England zurück. Er wurde nun Lord Heathfield und Mitglied des Parlaments, und genoß in dieſen ſpäten Jahren einer noch feſten Geſundheit. Erſt im Jahr 1790 bewog ihn eine eintretende Schwäche, die Bäder von Aachen zu beſuchen. Er kam dort am 8 Junius an, und ſtarb den 6ten des folgenden Monats am Schlagfluſſe auf ſeinem Lieblingsſitze Kalkofen nahe bey Aachen. Seine Leiche wurde nach England gebracht. Elliot war wohl gewachſen und von ungemeiner Leibesſtärke; ſeine perſönliche Tapferkeit wurde von niemand — wurde allein von ſeiner Großmuth übertroffen. Immer bewies er ſich als Menſchenfreund, ſelbſt mitten unter den Gewaltthätigkeiten des Krieges, und die Armen hatten an ihm einen Vater. Seine Soldaten, und beſonders die Garniſon von Gibraltar, waren ihm ergeben wie ſeine Kinder. Er theilte alle Mühſeligkeiten und alle Gefahren mit ſeinen Leuten; in jeder Nacht viſitirte er die Poſten zu unbeſtimmten Stunden ſelbſt, und wo es am ſchärfſten hergieng, da war er. Sein Geiſt war immer heiter, ſeine Urtheile ſcharf und treffend, und ſein Fleiß auſſerordentlich und anhaltend. Er zeichnete Riſſe und Plane mit einer ſolchen Leichtigkeit, daß er alle Höhen und Tiefen, jeden Graben, Bruch, Hecke oder andere Hinderniſſe genau vorſtellte. Immer war er damit beſchäftigt, neue Entwürfe zu machen, und auf neue Mittel zu denken, um einen wichtigen Streich auszuführen. Von jeher liebte er unter den kriegeriſchen Unternehmungen den Ueberfall am meiſten: niemals aber hat er ſich angreifen oder überfallen laſſen. Er verſtand die gangbarſten Sprachen, und wußte ſich mündlich und noch vielmehr ſchriftlich ſehr gut auszudrücken. Mit ſeiner Gattin hatte er einen Sohn und eine Tochter gezeugt.

Ellis, (Johann) ein Engländer, den ſeine Naturkenntniſſe und das Studium der Korallinen berühmt gemacht haben. Das prächtige Werk hat den Titel: An Eſſay toward a natural Hiſtory of the Corallines and other natural Productions of the like Kind commonly found on the Coaſts of great Britain and Ireland, Lond. 1755 in 4to überſetzt von Krünitz Nürnberg 1767 in 4to. Auſſerdem hat er in der Schrift, de Dionaea muſcipula planta irritabili, nuper detecta Epiſt. ad Car. a Linné, Lond. 1769. (überſetzt, Erlangen 1771 in 4to) eine neue Pflanze aus Nordcarolina beſchrieben, deren reitzbare Blätter ſich zuſammen ziehen, dann die Inſecten fangen, und mit ihren Stacheln tödten.

Ellis, (Heinrich) Agent der Hudſons-Compagnie in London, machte auf Verlangen derſelben 1746 und 1747 eine Reiſe nach der Hudſons-Bay, um eine weſtliche Durchfahrt in das ſtille Meer zu ſuchen, welche aber nicht gefunden ward. Nach ſeiner Rückkunft ließ er die Beſchreibung ſeiner Reiſe drucken, und 1750 erſchien ſie in einer deutſchen Ueberſetzung zu Göttingen. — Um eben dieſe Zeit lebte in England auch **Wilhelm Ellis**, deſſen ökonomiſche Schriften auch in Deutſchland mit verdientem Beyfall aufgenommen worden ſind.

Ellys, (Anton) ein engliſcher Biſchof, der zu Glouceſter 1761 ſtarb, nachdem er einige theologiſche Schriften durch den Druck bekannt gemacht hatte.

Elsner, (Johann Gottlieb) der böhmiſchen Brüder-Unität in Polen und Preuſſen auswärtiger Senior, Prediger der böhmiſchen reformirten Gemeine oder der Bethlems-Kirche in Berlin, gebohren zu Wengrow in Podlachien 1717, ſchrieb mehrere theologiſche Bücher, meiſtens in böhmiſcher Sprache, und ſtarb 1783.

Elſtob, (Eliſabeth) ein engliſches gelehrtes Frauenzimmer, ſtarb 1756. Sie hat herausgegeben, eine Ueberſetzung von der Madame Scudery Verſuch über die Ehre, eine ſächſiſche Grammatik 1715, 4to ꝛc. Ihr Bruder **Wilhelm Elſtob**, der berühmte Kenner der ſächſiſchen Sprache und verdienter Schriftſteller war 1673 gebohren, und ſtarb als Oberpfarrer einer Kirche zu London 1714.

Emin, (Theodor) Titular-Rath und Kabinets-Translateur zu St. Petersburg, war um das Jahr 1735 entweder in Pohlen oder in Rußland auf der polniſchen Gränze gebohren, ſtudirte erſt in einer Jeſuitenſchule, reiſte darauf mit einem Jeſuiten in verſchiedenen europäiſchen und aſiatiſchen Ländern herum, wurde in der Türkey, aus einer Urſache, die er nicht entdecken wollte, in Verhaft genommen, rettete ſich aber durch Annehmung des Muhametaniſchen Glaubens; trat darauf um ſein Brod zu haben, in türkiſche Dienſte, und war einige Jahre Janitſchar; entwiſchte aber mit Hülfe eines engliſchen Schiffers, der ihn glücklich nach London brachte. Hier hielt er ſich einige Zeit unter dem Namen **Mahomet Emin** auf, und nahm 1758 bey der ruſſiſchen Geſandtſchaft die griechiſche Religion an. Nach St. Petersburg kam er 1761, wurde erſt Lehrer bey dem Landkadeten-Korps, darauf Translateur im Kollegio der auswärtigen Geſchäfte, und ſtarb in der zuerſt angezeigten Würde den 16 April 1770. Er hatte 14 Sprachen, und darunter die Ruſſiſche erſt in St. Petersburg, gelernt. Hier hat er 9, meiſtens kleine Werke geſchrieben, und 3 Bücher überſetzt; alles in ruſſiſcher Sprache, aber anfänglich nicht rein. Seine allzufreye Feder zog ihm zuweilen Verdrießlichkeiten zu, ſonſt aber haben ſeine Schriften ſein Glück befördert, wie ihm denn der ganze Verlag ſeiner ruſſiſchen Geſchichte, von welcher 3 ſtarke Oktavbände heraus ſind, geſchenkt wurde.

Emlyn, (Thomas) ein presbyteriaſcher Prediger in England, verlohr wegen ſeiner heterodoxen Meynungen in Anſehung der Lehre

re von der Dreyeinigkeit ſeinen Dienſt, mußte lange im Gefängniſſe ſchmachten, und ſtarb zu London als Privatus 1741. Er war ein ſcharfſinniger Gelehrter und ein Mann von dem rechtſchaffenſten Charakter und unſträflichen Sitten.

l'Empereur, (Ludwig) Kupferſtecher, lebte um 1760 zu Paris. Man hat ſchöne Kupferſtiche von ihm.

Endemann, (Johann Konrad) Inſpector der Kirchen und Schulen, erſter Stiftsprediger und Rector des Gymnaſiums zu Hersfeld, gebohren zu Immenhauſen den 18 Febr. 1700, ſtudirte zu Rinteln und Marburg, und wurde 1725, da er ſich durch Privatfleiß eine ſeltene Fertigkeit in der franzöſiſchen Sprache erworben hatte, franzöſiſcher Prediger zu Carlsdorf und Schöneberg. 1738 erhielt er ſeine zuerſt angezeigten Aemter, und verwaltete dieſelben als ein redlicher, wohldenkender und dienſtfertiger Mann bis an ſeinen Tod den 8 May 1775, nachdem er 1772 pro emerito erklärt worden war. Es ſind von ihm ſehr viele Schul-Programmen im Drucke erſchienen. Sein Sohn, Emanuel, gebohren zu Carlsdorf den 18ten März 1728, ſtudirte 1743 zu Marburg, von 1744 an zu Rinteln Theologie, gieng im Herbſt 1746 wieder nach Marburg, hielt ſich 1747 zu Bremen auf, wurde 1750 Prediger zu Jesberg, 1753 zu Hanau, und kam zuletzt 1782 nach Marburg als erſter Profeſſor der Theologie, Konſiſtoralrath und Kircheninſpector. Hier ſtarb er den 31 May 1789. Er ſchrieb Inſtitutiones Theologiae dogmaticae, II Tom. 1777. Inſtitutiones Theologiae moralis. II Tom. 1780, (aus welchen beyden er auch Auszüge heraus gab)) Sciagraphia ſ. primae lineae theologiae polemicae 1783, welche Schriften deutlich, ordentlich und vollſtändig abgefaßt ſind, aber in einer öfters unreinen Sprache, und mit einer allzugroßen Anhänglichkeit an das orthodoxe Syſtem. Als Director des Hanauiſchen reformirten Waiſenhauſes hat er jährlich von 1760 — 1773 die Waiſenhausberichte drucken laſſen, in welchen jedesmal eine moraliſche Abhandlung die Vorrede ausmacht.

Endreß, (D. Joh. Nepomuk) geheimer und geiſtlicher Rath, Kanonikus beym Stift Haug, und Profeſſor des Kirchenrechts in Wirzburg, ſtarb den 4 May 1791 in einem Alter von 61 Jahren. Er iſt durch viele in das kanoniſche Recht einſchlagende Diſſertationen bekannt.

Endterin, (Suſanna Maria) eine geſchickte Künſtlerinn, war den 10 Aug. 1658 zu Nürnberg gebohren, und eine Tochter Jacob von Sandrart. Sie äuſſerte frühzeitig eine große Luſt zum Zeichnen, und eine beſondere Geſchicklichkeit in der Radierkunſt, verheurathete ſich erſt mit J. P. Auer, einem bekannten Künſtler, und nach deſſen Tode mit W. M. Endter, einem berühmten Buchhändler, verfertigte einen großen Vorrath an Zeichnungen und radirten Werken von allerhand Hiſtorien, Landſchaften, Gebäuden, Fontainen, alter und neuer Vaſen ꝛc. die ihr Ehegatte Endter in einem ſtarken Folianten ſammelte, und nach ihrem Tode der Nürnbergiſchen Stadtbibliothek widmete.

Sie ſtarb den 16 Dec. 1716, in welchem Jahre auch ein Erbauungsbuch von ihr gedruckt worden iſt.

Enemann, (Michael) Profeſſor der orientaliſchen Sprachen zu Upſal, machte eine Reiſe in das weſtliche Aſien und Aegypten auf königliche Koſten, und ſtarb 1714. Erſt 1740 iſt die Beſchreibung ſeiner Reiſe gedruckt worden.

Engau, (Johann Rudolph) ein verdienter Rechtsgelehrter, gebohren den 28 April 1708 zu Erfurt, wo ſein Vater Eiſenhändler war. Er beſuchte 1726 die Univerſität Jena, wurde daſelbſt 1734 Doctor, 1738 auſſerordentlicher, 1740 ordentlicher Profeſſor, 1748 Sachſen-Weimariſcher und Eiſenachiſcher Hofrath, und am 18 Januar 1755 ſtarb er, nachdem er mehrere anſehnliche Vocationen ausgeſchlagen hatte. Er war ein beliebter Lehrer und ein Mann von redlichem Herzen und unbeſcholtener Aufführung. Seine Elementa juris germanici civilis - Elementa juris criminalis und Elementa juris canonico - pontificio - eccleſiaſtici ſind mit groſſem Beyfall aufgenommen worden und haben viele Auflagen erlebt.

Engel, (Samuel) Mitglied des Raths der Republik Bern, gebohren daſelbſt 1702, kam 1745 in den groſſen Rath, und erhielt 1748 durch das Loos die Landvogtey Aarberg, und 1760 die von Tſcherlitz. Vor ſeiner Amtsverwaltung und nachher wurde er in die wichtigſten Civil- und Polizey-Dicaſterien geſetzt. Ihm war das Syſtem vom wandelbaren Vorrath, und die in der Folge deſſelben erbauten Vorrathshäuſer, im Lande zu verdanken. Er betrieb mit dem Herrn von Haller die Errichtung eines Waiſenhauſes, hatte auch Antheil an der Stiftung der berniſchen ökonomiſchen Geſellſchaft. Als Patriot nahm er einen lebhaften Antheil an allen öffentlichen Vorfällen in ſeinem Vaterlande; vorzüglich an den Toggenburgiſchen und Genfiſchen Unruhen. So ſehr die Beendigungsart der erſten ihn freute, ſo ſehr verdroß ihn die der letztern. Auch als Gelehrter zeichnete er ſich aus, und er iſt als Verfaſſer mehrerer, franzöſiſch und deutſch geſchriebener, geographiſcher Schriften vortheilhaft bekannt. Den Grund ſeines Ruhms legte er durch die Unterſuchung der Frage: woher Amerika bevölkert wurde? Er behauptete: Aſien ſey von Amerika getrennt, und es gebe eine Durchfahrt aus der Nordſee in die Südſee. Dieß erwies er meiſtens aus phyſiſch-geographiſchen Gründen, und erlebte das Vergnügen, ſeine Hypotheſe hiſtoriſch, durch die Entdeckungen der Ruſſen, beſtätigt zu ſehen. Im Jahr 1743 gab er eine Bibliotheca ſelectiſſima, ſive Catalogus librorum notis crit. illuſt. zu Bern heraus. Der Verfaſſer der biographiſchen Nachrichten von ihm ſagt: dieſes Buch fange an ſelten zu werden. S. Schweiz. Muſ. 1784. Stück 1. Engels Bildniß ſteht vor dem 40 B. der deutſchen Bibl. und im 3ten Theil von Lavaters Phyſiognom. Dieſer verehrungswürdige Mann ſtarb den 26 März 1784.

von **Engelbrecht**, (Hermann Heinrich) Vice-Präſident des königlichen Tribunals zu Wismar und Ritter des ſchwediſchen Nordſternordens, gebohren zu Greifswalde am

am 27 Jun. 1709. Seine Voreltern väterlicher und mütterlicher Seite haben in Pommern die wichtigſten Bedienungen bekleidet. Er ſtudirte ſeit 1725 zu Greifswalde, ſeit 1727 zu Halle, gab auf der letztern Univerſität Unterricht im Natur- und Völkerrecht und in der pommerſchen Geſchichte, wurde Hofmeiſter bey einem jungen von Adel, gieng mit demſelben auf Reiſen und bekam darauf eine andere Hofmeiſterſtelle in Schweden. Im Jahr 1736 wurde er Adjunct der juriſtiſchen Fakultät zu Greifswalde und erwarb ſich bald durch ſeine ausgebreiteten Kenntniſſe einen ausgezeichneten Beyfall. In ſeinen Vorleſungen, in den öffentlichen Diſputierübungen, in ſeinen Proceſſen, in den Urtheilen und in ſeinen Schriften zeigte er ſich als einen einſichtsvollen und gründlichen Juriſten. Er führte in Mecklenburgiſchen und andern Angelegenheiten die wichtigſten Proceſſe, gab juriſtiſche Bedenken, und von vielen Orten ſuchte man ſein Urtheil und Rath in wichtigen Angelegenheiten. In ſeinem Hauſe und an ſeinem Tiſche war eine ganze Geſellſchaft junger Edelleute, die ſeinen Unterricht und Umgang ſuchten. Im Jahr 1744 erhob ihn Kaiſer Karl VII. in den Adelsſtand, und im folgenden Jahre kam er als Aſſeſſor des königlichen Tribunals nach Wismar, nachdem er vorher mehrere wichtige Anträge ausgeſchlagen hatte. In Wismar bewies er unermüdeten Fleiß im Arbeiten, großen Scharfſinn in Beurtheilung von Rechtsſachen; ſtrenge Gerechtigkeit in den Urtheilen. Er arbeitete daſelbſt wichtige Werke aus, die allein ſchon ſein Andenken der Nachwelt erhalten würden, und ſein Tod erfolgte am 4 Sept. 1760. Ein ziemlich vollſtändiges Verzeichniß ſeiner Schriften findet man in Jenichens Nachrichten von dem Leben und Schriften der jetztlebenden Rechtsgelehrten S. 44, in Weidlichs Geſchichte der Rechtsgelehrten S. 211 und in Bruckers Bilderſaal, 8tes Zehend. Im Journal: le pour et le contre ſtehen zween Briefe von ihm an Prevot d'Exiles, 1) ſur les avantages, que puiſſent tirer les Suedois de l'Academie de Grypswalde, 2) ſur les moyens de faire fleurir l'Academie de Grypswalde.

Engelbrecht, (Johann Brandanus) Profeſſor der Rechte in Greifswald, ein Sohn des daſigen Rectors Johann Engelbrecht, war den 17 März 1717 gebohren. Er ſtudirte in Greifswald und Helmſtädt, und legte an beyden Orten akademiſche Proben ſeiner Geſchicklichkeit ab. Im Jahr 1741 erhielt er die Doctorwürde, und ward im Jahr darauf Adjunct der Juriſten-Facultät und Syndikus der Academie. Unter ſeinen Schriften hat vornemlich die Introductio in notitiam juris feudorum Pomeraniae Suecicae, die er 1744 herausgab, großen Beyfall erhalten. Im Jahr 1758 wurde er ordentlicher Profeſſor der Rechte, und ſtarb ſchon am 8 Jul. 1765.

Engelhard, (Nicolaus) Profeſſor der Philoſophie und Mathematik in Gröningen, gebohren zu Bern den 3ten Sept. 1696, ſtudirte zu Utrecht die Theologie, wurde 1723 Profeſſor der Philoſophie zu Duisburg, kam 1728 nach Gröningen und ſtarb 1765. Er war einer der erſten, der die vorher ſo ſehr beſtrittene Leibnitz-Wolfiſche Philoſo-

loſophie in den Niederlanden einführte, und in ſeinen Inſtitut. Philoſophiae theoret. 1732 vortrug. Unter dem Titel Feriae aeſtivae Groninganae, 3 Vol. 1733 hat man von ihm verſchiedene gründliche philoſophiſche Abhandlungen.

Engelken, (Heinrich Askan) der Rechte Dr. zweyter Burgermeiſter und als ſolcher auſſerordentlicher Aſſeſſor des herzoglichen Hof- und Landgerichts zu Güſtrow, erſter Syndikus der Stadt Roſtock ꝛc. gebohren daſelbſt den 17 Junius 1744, trieb in ſeiner Vaterſtadt ſeit 1761 academiſche Studien, ſeit 1764 in Göttingen, kam nach 2 Jahren nach Roſtock zurück, wurde 1767 Doctor, und nützte nun durch Dociren und Practiciren, bis er in ſeine zuerſt genannten Aemter verſetzt wurde, welche er zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltete, bis er den 15 December 1792 ſtarb. Als Gelehrter beſaß er wenigſtens hinlängliche und mit gründlicher Kunde ſeiner vaterſtädtiſchen Verfaſſung verbundene Gelehrſamkeit, die von aller Pedanterie entfernt, praktiſch und fruchtbringend für das gemeine Leben von ihm angewandt ward. Hiezu kam eine beneidenswerthe Gegenwart des Geiſtes, eine reife Beurtheilungskraft, ein glückliches Gedächtniß und eine zum Herzen gehende Rednergabe. Zu ſchriftſtelleriſchen Arbeiten ließen ihm ſeine Geſchäfte nur wenig Zeit übrig.

Engelſchall, (Karl Heinrich) Hofprediger zu Dresden und zugleich ein fruchtbarer theologiſcher Schriftſteller, war den 3 May 1679 im Meklenburgiſchen gebohren, ſtudirte zu Leipzig und Wittenberg, ward Prediger, kam 1707 nach Dresden und ſtarb daſelbſt den 23 März 1739.

Engelſchall, (Joſeph Heinrich) k. k. wirklicher Rath, Hofſecretair, bey der k. k. niederöſterreichiſchen ökonomiſchen Geſellſchaft referirender Secretair, und auſſerordentlicher Profeſſor der Oekonomie zu Wien, gab ökonomiſche Schriften und Abhandlungen heraus, und ſtarb den 22 Dec. 1776.

Engſtröm, (Dr. Johann) ein gelehrter und verdienſtvoller Biſchof von Schonen und Blekingen, gebohren in Schonen den 21 Nov. 1699, beſuchte 1714 die Univerſität Lund, legte ſich vornemlich auf die orientaliſchen Sprachen und unternahm zur Erweiterung ſeiner Einſichten in dieſelben nach einigen Jahren eine Reiſe nach Hamburg, wo damals die berühmten Orientaliſten Fabricius und Wolf, nebſt dieſen auch einige gelehrte Rabbiner an der daſigen Synagoge waren. Nach ſeiner Rückkunft 1723 wurde er zu Lund Magiſter, hielt Vorleſungen, und gab in 8 Diſſertationen ſeine hebräiſche Grammatik nach einer beſondern Methode heraus, welche ſchon Hellmont und Lobkowitz angegeben und Neumann und Löſcher gelehrt hatten. Wegen ſeiner Stärke in der perſiſchen, arabiſchen, türkiſchen, äthiopiſchen, koptiſchen, ſamaritaniſchen und andern orientaliſchen Sprachen erhielt er 1733 die ordentliche Profeſſur derſelben, und während der 9 Jahre, da er ſie verwaltete, ſchrieb er neben ſeinen häufigen Vorleſungen über 120 Diſputationen verſchiedenen, vornemlich philoſophiſchen Innhalts. Im Jahr 1742 erhielt er die 2te, 1743 die erſte theologiſche

ſche Lehrſtelle, und ſchrieb indeſſen über 12 theologiſche Abhandlungen, unter denen ſein Tr. de unione duarum naturar. in Chriſto nicht nur von vieler Beleſenheit, ſondern auch Stärke in der bibliſchen Exegeſe zeugt. Nach kurzer Zeit wurde er nicht nur Biſchof von Schonen, ſondern auch Prokanzler der Univerſität Lund, und auch jetzt zeigte er ſeine gewöhnliche Thätigkeit in der ſtrengſten Ausübung ſeiner biſchöflichen Pflichten. Noch in ſeinem hohen Alter 1773 wurde er als Mitglied der ſchwediſchen Bibelüberſetzungs-Kommiſſion angeſtellt. Bey ſeiner Stärke in der Auslegungskunſt und den morgenländiſchen Sprachen, worinn er gleichſam grau geworden war, hat er auch noch verſchiedene Bücher des alten und neuen Teſtaments überſetzt und erläutert, und er iſt unter dieſen Arbeiten den 16ten May 1777 geſtorben. Er beſaß, nebſt einer unabläßigen Wißbegierde, einen unermüdeten Unterſuchungsgeiſt, die Warheit zu erforſchen. Auſſerdem hatte er große redneriſche Talente, einen ſehr deutlichen und gründlichen Lehrvortrag, und behielt ſein auſſerordentliches Gedächtniß bis zuletzt. Ohne Verſtellung und Heucheley handelte er in jedem Falle aufrichtig und offenherzig. So wie er wahre Verdienſte beſaß, ſo war ihm auch das Glück von ſeiner Jugend an ſtets zur Seite, und er ſtieg von einer Würde zur andern. Kein Unglücksfall begegnete ihm in ſeinem ganzen Leben; keine Widerwärtigkeiten trübten ſeine Tage.

Entik, (Johann) Lehrer einer Schule zu London, hernach Pfarrer zu Stepney, iſt Verfaſſer des ſchätzbaren Werks, welches der Kirchenrath Bamberger unter dem Titel: der gegenwärtige Zuſtand des brittiſchen Reichs in 5 Bänden 1773 deutſch herausgegeben hat. Er beſorgte auch neue Ausgaben von Schrevels griechiſchen, von Littletons und Coles lateiniſchen Wörterbüchern, und ſtarb ums Jahr 1774.

Enzenſperger, (Johann Baptiſt) ein guter Hiſtorienmahler, gebohren zu Sunthofen im Algäu 1733, ſetzte ſich zu Augsburg und ſtarb 1773 daſelbſt. Man findet unter ſeinem Namen viele Kupferſtiche.

de l' Epée, Abbé, hat ſich bekannt und ſehr verdient gemacht durch die Anſtalt, Taub- und Stummgebohrne reden und ſchreiben zu lehren, welche er 30 Jahre mit ſeinem eigenen Vermögen beſtritten hat. Er ſtarb im Anfange des Jahrs 1790 zu Paris. Die Stadt Paris ſorgte nach ſeinem Tode für die fernere Erhaltung dieſer wohlthätigen Anſtalt, und der König fundirte dazu einige geiſtliche Güter.

Epp, (Franz Xaver) Doctor der Theologie, Churpfalz-Baieriſcher geiſtlicher Rath und Pfarrer an dem heiligen Geiſt-Spitale zu München, ſtarb am 25 Dec. 1789 an einem Schlagfluſſe. Er hat als Jeſuit und auch nach Aufhebung der Societät mehrere Jahre hindurch auf dem churfürſtl. Lyceum in München Logik, Metaphyſik, und beſonders Phyſik mit vielem Beyfall und Nutzen ſeiner Schüler gelehrt. Er war Urſache, daß in Bayern viele gute Köpfe ſich auf die Meteorologie legten, und daß in dieſem Lande an verſchiedenen Standorten Witterungsbeobachtungen gemacht, und jähr-

 lich

lich zur churfürſtlichen Akademie der Wiſſenſchaften eingeſchickt wurden. Seine ſchriftliche Aufſätze ſind theils in den philoſopiſchen Abhandlungen der churbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, deren Mitglied er war, theils auch einzeln abgedruckt worden, und beweiſen, daß Baiern an ihm einen würdigen und thätigen Gelehrten verlohren hat.

von **Erberg**, (Matthias) Sprachmeiſter zu Nürnberg, war unter den Proteſtanten der erſte, der die Bibel in die italiäniſche Sprache überſetzte, obgleich ſolches mit ſchlechtem Glück geſchah, da es ihm unter andern auch an der nöthigen Kenntniß der italiäniſchen Sprache fehlte. Er gab noch einige andere Schriften heraus, und ſtarb um 1720 als ein Wahnſinniger im Gefängniſſe.

Erdpreſſer, (Matthias) ein öſterreichiſcher Bauer, der bis in ſein 30ſtes Jahr hinter dem Pfluge gieng, und daneben jede Freyſtunde dem wiſſenſchaftlichen Studium widmete. Er ſtudirte Erdbeſchreibung und Globus, die Wolfiſche Philoſophie, Gnomonik und Sternkunde, und Chemie. Um ſeine Landsleute mit der Rechtſchreibung bekannt zu machen, ſetzte er Regeln auf, ließ ſie drucken, und theilte 200 Exemplarien unentgeldlich aus. Seine Landsleute mit dem Anbau der Tobakspflanze bekannt zu machen, ſchrieb er hierüber einen Tractat, ließ ihn drucken, und verſchenkte ebenfalls bey 500 Stücke. Dieſer verdienſtvolle Bauer war zu Erdpreßhof bey Maria Scharten in Oberöſterreich den 10 Februar 1702 gebohren, hatte in ältern Jahren an einigen Orten ein Bräuhaus und eine Meierey in Beſtand, und lebte noch 1776.

Erichſen, (Johann) Däniſcher Conferenzrath, zweyter Deputirter in der königlichen Rentkammer, Bibliothekar bey der großen königlichen Bibliothek und Mitglied der königlichen Geſellſchaften der Wiſſenſchaften und der königlichen Geſellſchaft zur Verbeſſerung der nordiſchen Geſchichte und Sprache, einer der geehrteſten und rechtſchaffenſten Bürger Dännemarks, welcher ſeinem Leben am 29ten März 1787 in einem Alter von 59 Jahr ſelbſt ein Ende machte. Er fuhr nehmlich von der Kammer nach Hauſe, ſtieg bey der Knippelsbrücke aus dem Wagen und ſtürzte ſich ins Waſſer.

Erlebach, (Philipp Heinrich) Capellmeiſter zu Rudolſtadt, ein fleißiger und beliebter Komponiſt ſeiner Zeit, ſtarb den 17 April 1714.

Erni, (Philipp Chriſtian) gebohren zu Hungen, einem Städtchen F. Solms-Braunfelſiſchen Antheils an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg, den 25 Nov. 1713, ſtudirte zu Helmſtädt, wurde dann in ſeiner Vaterſtadt Advocat, brachte es aber wegen ſeiner groſen Geſchicklichkeit bald weiter, und wurde unterm 18 Dec. 1744 Regierungs- und Hofgerichtsſecretarius, hernach Hofgerichtsrath, 1751 Regierungsrath 1772 geheimer Regierungsrath, und 1780 ſtarb er. Man hat von ihm eine 1771 gedruckte Deduction welche J. J. Moſer eine der beträchtlichſten nennt, die jemals in Reichsſtändiſchen Streitigkeiten mit der Reichsritterſchaft in Vorſchein gekommen, und ein anderer Rechtslehrer

nennt ſie Monumentum eruditionis P. C. Erni aere perennius. Ernis Voreltern ſind gebohrne Schweizer. So war Erni von Melchthal, aus Unterwalden, einer von den 3 anſehnlichſten Männern, welche zu Behauptung der alten Reichsfreyheit in der Schweiz viel beygetragen und zum Abfall von Oeſterreich Gelegenheit gegeben haben. S. von dieſer ganzen Familie Strieder B. 3. S. 412-416.

Ernſt, (Jakob Daniel) Prediger zu Altenburg und kaiſerlich gekrönter Dichter, gebohren zu Rochlitz in Meiſſen 1640, ſtudirte zu Leipzig, gab viele Erbauungs und Unterhaltungsſchriften heraus, und ſtarb 1707.

Ernſt, Landgraf von Heſſen-Rheinfels, der ſechste Prinz des Landgrafen **Moritz**, des Gelehrten, aus der zwoten Vermählung mit Julianen, Grafen Johannes zu Naſſau-Siegen Tochter, gebohren zu Caſſel den 6 Dec. 1623, trat 1652 von der lutheriſchen zur römiſch katholiſchen Religion über, und ſtarb zu Cölln den 12 May 1693. Er war ein ſehr religiöſer Herr von vielen Kenntniſſen, und ſchrieb mancherley theologiſche Schriften, wovon Strieder ausführlich Nachricht ertheilt B. 3. S. 416-470.

Ernſting, (Arthur Conrad) Heſſen-Caſſeliſcher Brunnen-Arzt zu Sachſenhagen in der Graſſchaft Schaumburg, gebohren daſelbſt 1709, ſchrieb ſchon 1741 ein vollſtändiges Apotheker-Lexikon und einen allzeit fertigen Apotheker, von welchen Schriften noch 1770 neue Auflagen erſchienen. Der Verfaſſer ſtarb den 11 Sept. 1768.

Erxleben, (Dorothea Chriſtina) gebohrne Lepornin, ein gelehrtes Frauenzimmer, erhielt den 12 Jun. 1756 zu Halle feyerlich den mediciniſchen Doctorhut, trieb darauf die Praxin medicam mit vielem Ruhme, und ſtarb zu Quedlinburg in ihrem 47 Jahre den 13 Junii 1762 an einem gefährlichen Bruſtſchaden und einer daher rührenden Verblutung.

Eſchenbach, (Chriſtian Ehrenfried) Doctor der Philoſophie und der Arzneygelehrſamkeit und Profeſſor der letztern zu Roſtock, wo er ſeinem Vater, einem Kaufmanne, den 20 Auguſt 1712 gebohren wurde. Er lernte ſeit 1727 bey den Brüdern Linken zu Leipzig die Apothekerkunſt, ſtudirte aber hernach in ſeiner Vaterſtadt Medicin, reiste 1735 nach St. Petersburg, und hielt ſich 1 1/2 Jahre als practicirender Arzt zu Dörpat in Liefland, alsdann 3 Jahre in ſeiner Vaterſtadt auf, reiste 1740 nach Holland, und von da nach Paris; wieder nach Amſterdam über Straßburg. Endlich kam er 1742 nach Roſtock zurück, wurde daſelbſt Profeſſor und blieb es bis an ſeinen 1788 erfolgten Tod. Er hat Anfangsgründe der Chirurgie 1745 Chirurgie 1754 — Medicina legalis 1746 und 1775 — anatomiſche Beſchreibung des menſchlichen Körpers 1750 und anderes mehr geſchrieben, und Börner hat ihm ein biographiſches Denkmal errichtet.

von **Eſchſtruth**, (Hans Adolph Friedrich) Heſſenkaſſeliſcher wirklicher Regierungsrath, iſt als Kenner der theoretiſchen und praktiſchen Muſik vortheilhaft bekannt. Er componirte viele Lieder rein und ausdrucksvoll, beſonders von

J. M.

J. M. Miller in Ulm, gab eine heſſiſche poetiſche Blumenleſe mit Muſik, eine muſikaliſche Biblio- thek ꝛc. heraus, und ſtarb ſchon in ſeinem 37 Jahr zu Caſſel den 30 April 1792. Sein Bildniß hat Geyſer geſtochen. In ſeinen Schriften herrſchen Unpartheylich- keit, Scharfſinn, große äſthetiſche und harmoniſche Kenntniſſe, mit den gewählteſten und eleganteſten Ausdrücken verbunden. So wie für die Schönheit und Richtigkeit ſeiner praktiſchen Werke, ſein eigener guter Geſchmack und der Beyfall Bachs, ſeines großen Lehrers, bürget.

Eskuche, (Balthaſar Ludwig) Leh- rer der griechiſchen Sprache und zweyter Prediger bey der refor- mirten Gemeinde zu Rinteln ge- bohren zu Caſſel den 12 März 1710, ſtudirte von 1731 an zu Marburg und ſtarb den 16 März 1755. Man hat von ihm ver- ſchiedene theologiſche Schriften, unter andern Erläuterung der hei- ligen Schrift aus morgenländi- ſchen Reiſebeſchreibungen, 26 Ver- ſuche in 2 Bänden, 1743-1754. Auch beſorgte er die Ausgabe dreyer ſelten gewordener kleiner Schriften zur griechiſchen Philo- logie, nemlich 1) Kranz de vera literarum graecarum pronuncia- tione, 2) Em. Suſtmann de au- ctoritate notularum, vetuſtiora Graecorum ſcripta diſtinguentium, 3) N. Friſchlin demonſtr. Grae- cos non carere ablativo.

d'Eslon, (Charles) Arzt des Gra- fen von Artois zu Paris. Er machte ſich als einen der vornehm- ſten Schüler Mesmers und Ver- theidiger des thieriſchen Magne- tismus bekannt. Sein Tod er- folgte am 21 Aug. 1786.

d'Espagnac, (Baron) königlich franzöſiſcher Generallieutenant, Großkreuz des heiligen Ludwigs- ordens und Gouverneur des Ho- tels der Invaliden, gebohren 1714, ein braver Offizier zu Lande, und — was genug zu ſeinem Ruh- me geſagt iſt! — Vertrauter und Gefährte des Marſchalls von Sach- ſen. Sein erſtes Werk war ein Verſuch über die Kriegskunſt, darauf ſchrieb er Supplemente zu den Träumereyen des Mar- ſchalls, und endlich 1773 die Ge- ſchichte ſeines tapfern Freundes, die ſo allgemeinen Beyfall erhielt, daß ſie in kurzer Zeit dreymal gedruckt wurde. So vereinigte er die Geſchäfte der Muſen mit den Arbeiten des Kriegs, bis er den 28 Febr. 1783 ſtarb.

Eſterhaſy, (Nikolas) ein berühm- ter ungariſcher Fürſt, deſſen Domainen und Güter an Umfang bey weitem das Gebiet mancher deutſchen Reichsfürſten übertrafen. Er hielt ſich zu Eſterhaſy am Neuſiedler-See in Nieder-Ungarn auf — einem Luſtſchloſſe, das an Pracht wenige ſeines gleichen hat. Auf die dabey befindlichen Gärten u. Anlagen wandte der Fürſt zehen Mil- lionen Gulden. Er führte einen mehr als fürſtlichen Hofſtaat, war äuſ- ſerſt freygebig und gaſtfrey, und hatte eines der vorzüglichſten Thea- ter und Orcheſter. Es prangte mit einem der gröſten Virtuoſen, mit dem berühmten Haydn. Vier- zehn Kompagnien Infanterie, ein Grenadier-Korps und ein Schwa- dron Huſaren machten die Haus- truppen des Fürſten aus. Sie waren gröſtentheils von ſeinen Gü- tern genommen. Dabey hatte er eine ordentliche Land-Miliz, einen Artillerie-Train und Zeughaus. Er war lange Zeit Capitain bey der ungariſchen Noble-Garde, legte dieſe Stelle aber 1787 nie- der.

der. Im Jahr 1764 war er erſter churböhmiſcher Bothſchafter bey der römiſchen Königswahl Joſephs des II. geweſen. Sein Tod erfolgte am 28 Sept. 1790. Der Erbe des Verſtorbenen iſt Anton Eſterhaſy, Nikolas Sohn. Dieſer nahm ſogleich nach dem Tode des Vaters beträchtliche Reformen vor, und traf Anſtalten, die große Schuldenlaſt zu mindern. Er dankte die Schauſpieler und den größten Theil des Orcheſters ab, welche zuſammen jährlich mehr als 50,000 fl. koſteten. Die Zinſen von den nachgelaſſenen Schulden ſeines Vaters betrugen jährlich 300,000 Gulden, die Einkünfte des Fürſten aber gegen 900,000 Gulden.

Eſterhaſy von Galantha, (Paul, Fürſt) königlich ungariſcher Palatin und Richter der Cumanier, gebohren zu Eiſenſtadt den 7ten Sept. 1635 — zeichnete ſich als Held und Freund der Wiſſenſchaften aufs rühmlichſte aus. Nachdem er ſeine Reiſen zurück gelegt hatte, wurde er zuerſt Obergeſpann von Oedenburg, und Kaiſer Ferdinands III. geheimer Rath und Gouverneur der Feſtung Papas. Hierauf erklärte ihn der Kaiſer Leopold zu ſeinem Kammerherrn, zum Präſidenten des königlichen Oberhofgerichts, und 1663 zum General-Feldmarſchall. Seine Tapferkeit bewies er bey der Einnahme der Brücke zu Eſſek, bey Fünfkirchen und Caniſcha, und ob ihm gleich bey letzterer Stadt der Hut vom Kopfe geſchoſſen wurde, ſo ſchreckte ihn dieß doch nicht ab, die türkiſchen Feſtungen Segesd, Bartz, Turbeck und Barbotſa zu bezwingen. In dem zweifelhaften Treffen bey St. Gotthard ſtand er dem General Montecuculi rühmlichſt bey, wodurch er ſich das Zutrauen erwarb, daß man ihm 1667 die Beſchützung der Gränzen anvertraute. Die darauf verſammelten Malcontenten züchtigte er beſonders bey dem Dorfe Gyorky, wo er den Sieg davon trug, ungeachtet er am Arme verwundet wurde. Zu Tyrnau ſuchte er 1681 die Misvergnügten durch Zureden zu gewinnen, welches zwar fruchtlos ablief; doch wurde Eſterhaſy in eben der Verſammlung zum Stadthalter von Ungarn erwählt, welche Würde durch den zugleich erhaltenen Orden des goldenen Vließes noch glänzender gemacht wurde. In der Folge half er Wien entſetzen, Ofen erobern, wurde vom Kaiſer Joſeph I. in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ſein Wappen mit einem Löwen gezieret. Auſſer ſeinen fürſtlichen Tugenden erhob ihn noch ſeine Frömmigkeit und Milde gegen die Armen, ſo wie ſeine Freygebigkeit gegen Schulen und Gelehrte. Das auf einem hohen Felſen gelegene und von ſeinem Vater 1635 erbaute Schloß Forchenſtein rüſtete er aufs Beſte zur Vertheidigung aus, und verſah es überdieß mit den ſchönſten Gemählden. Die Kirche zu Tyrnau, das Nonnenkloſter zu Kis-Marton nebſt der dem heiligen Joſeph gewidmeten Kirche, das Seraphinenkloſter auſſer der Stadt, und der Calvarienberg, das Camaldulenſerkloſter zu Landſcher, nebſt vielen und reichen Stiftungen erhalten ſein Andenken. Er ſtarb zu Kis-Marton den 26ten März 1713 in einem Alter von 88 Jahren.

Eſtive, (Peter) Mitglied der Akademie

demie der Wiſſenſchaften zu Montpellier um die Mitte dieſes Jahrhunderts, bearbeitete verſchiedene Gegenſtände in Schriften.

Etenhuber, (Matthias) ein ſehr fruchtbarer bayeriſcher Dichter, deſſen Reime jetzt aber längſt vergeſſen ſind. Er wurde 1720 in München gebohren, ſchrieb eine Zeitung in Verſen, die 1759 anfieng, und unter dem Titel **Münchneriſches Wochenblatt** 21 ein halb Jahr fortgeſetz wurde. Auſſerdem hat er eine erſtaunliche Menge Gelegenheitsgedichte verfertigt und faſt jede merkwürdige Begebenheit beſungen. Den Horaz und Virgil, Ovid, Properz, Tibul u. ſ. w. konnte er beynahe auswendig, aber er rückte mit ſeinem Zeitalter nicht fort, darum lebte er zuletzt in großer Dürftigkeit und ſtarb im Anfang der 80ger Jahre im Spital der Barmherzigen in München.

Eucheria, eine vorgegebene römiſche Dichterinn, deren Daſeyn doch zweifelhaft iſt. Die ihr beygelegten Verſus ſtehen unter andern in Wernsdorfs Poet. Lat. minor. Theil 3, wo mehr von ihr geſagt wird.

Eusden, (Lorenz) ein engliſcher Prediger und guter Dichter, der den 27 Sept. 1730 ſtarb.

Euſtach, (Bartholomäus) ein berühmter aber hitziger Zergliederer des 16 Jahrhunderts, ein eifriger Freund des Galens, und ſtarker Gegner des Veſals, gebohren zu Sanſeverino. Um das J. 1550 war er Profeſſor der Anatomie und Arzneygelehrſamkeit zu Rom und ſtarb 1570. Sein Ruhm iſt wegen ſeiner zahlreichen anatomiſchen Erfindungen unvergänglich. Seine Schriften ſind: Opuſcula Delft, 1726 in 8vo. Erotiani collectio vocum, quae ſunt apud Hippocratem, Venet. 1566 in 4to. Er hinterließ anatomiſche Tafeln, die 1728 in Rom in Folio bekannt gemacht wurden. Man findet ſie auch in Manaets Theatrum anatomicum, und Albin hat ſie zu Leyden 1744 mit lateiniſchen Erklärungen aufs neue herausgegeben. Euſtachs Buch De Plenitudine zeigt ihn als einen ehrlichen Mann, der ſich nicht ſchämt, im Alter die in jüngern Jahren vertheidigten Lehrmeynungen zurückzunehmen.

Evans, (D. Johann) Prediger in London, gebohren 1679, bewieß ſeine große Kenntniſſe durch Schriften, und ſtarb 1730.

l'Eveque, (Louiſe Cavalier) ein franzöſiſches Frauenzimmer, war zu Rouen den 23 Nov. 1703 gebohren, ſchrieb Gedichte und Romane, und ſtarb den 18 May 1745.

Evers, (E. D.) Syndikus zu Lübeck, ein Mann von gründlicher Rechtsgelehrſamkeit und vieler Rechtſchaffenheit. Man hat von ihm einige Deduktionsſchriften, 1775 erwarb er ſich als Subdelegirter bey der Kammergerichtsviſitation zu Wetzlar viele Achtung, und ſein Tod erfolgte den 11 Dec. 1783 in einem Alter von 60 Jahren.

Ewald, (Wilhelm Ernſt) Prediger zu Lehr im Bremiſchen, gebohren zu Wächtersbach in der Grafſchaft Yſenburg-Büdingen den 18 Dec. 1704, ſtudirte zu Duisburg, Bremen und Utrecht, machte ſich durch verſchiedene theologiſche Schriften bekannt, und ſtarb den 8 May 1741.

Exter, (Friedrich) Herzoglich Pfalzzwey-

zweybrückiſcher Oberkonſiſtorial-Aſſeſſor und Profeſſor am Gymnaſium zu Zweybrücken, gebohren zu Oberhauſen im Zweybrückiſchen den 4ten März 1714, gab vornemlich eine Sammlung von pfälziſchen Medaillen 2 Bände 1759 - 1775 heraus, und ſtarb den 11 December 1787. Der als Herausgeber der Zweybrückiſchen alten klaſſiſchen Autoren rühmlich bekannte Profeſſor Friedrich Chriſtian Exter iſt ſein Sohn.

F.

Fabel, (Georg Leopold) Superintendent, Oberpfarrer und erſter Aufſeher der Schulen in Saalfeld, gebohren zu Münſteroppel in der Unterpfalz den 1 Nov. 1715, ſtudirte zu Halle, wurde Hofmeiſter, kam als Pfarrvikarius 1739 nach Graiz im Vogtlande, 1742 als Prediger nach Crölva im Saalfeldiſchen, 1756 als Superintendent nach Saalfeld, und den 5 Sept. 1791 ſtarb er. Er war ein thätiger, verdienſtvoller Mann, der die Pflichten ſeines Berufs in allen Stücken redlich erfüllte, und auch durch einige theologiſche Schriften weiter zu nützen ſuchte.

Faber, (M. Auguſt Wilhelm) Prorektor an der Altſtädter Schule in Magdeburg ſtarb im Februar 1784. Er iſt durch einige von ihm herausgegebene kleine Schriften bekannt, und hat ſich beſonders um ſeine Schule verdient gemacht.

Faber, (Joh. Friedrich) herzoglich würtembergiſcher wirklicher geheimer Rath, Präſes des Conſiſtoriums und Mitglied der zur Viſitation der Univerſität Tübingen verordneten Deputation, ſtarb im Jahr 1790 im 86 Jahr ſeines Alters; ein Mann, der durch unermüdete Thätigkeit in allen den wichtigen Aemtern, die er bekleidete, ſich nicht nur ſelbſt große Verdienſte erwarb; ſondern auch Verdienſt, wo er es fand, zu erkennen und zu belohnen gewohnt war.

Faber, (Johann Claudius) Prieſter von der Geſellſchaft des Oratoriums, gebohren zu Paris 1668; beſorgte 1709 eine verbeſſerte Auflage von Richelets Wörterbuch, ſchrieb ſelbſt ein petit Dictionnaire latin et françois, das öfters aufgelegt wurde, überſetzte den Virgil und Phädrus ins Franzöſiſche, ſetzte Fleurys Kirchengeſchichte fort, und ſtarb 1753 in ſeiner Vaterſtadt, 85 Jahr alt.

Fabrizio, (Jakob) ein italiäniſcher Abbate, überſetzte des Engländer Middleton Leben Ciceros in ſeine Mutterſprache, hatte an der italiäniſchen Ueberſetzung des Dizionar univ. des Ephr. Chambers Antheil, und ſtarb 1751.

Facciolati, (Jakob) Doctor der Theologie und Profeſſor der Philoſophie zu Padua — ein durch viele Schriften verdienter Gelehrter, gebohren zu Torreglia im Genueſiſchen den 4 Jan. 1682, ſtudirte zu Padua, zeichnete ſich durch ſeine Stärke in der alten Litteratur aus, und ſtarb den 26 Aug. 1769. In ſeinen philologiſchen Schriften findet man einen ächten römiſchen Styl.

Fäſch, (Georg Rudolph) wurde 1710 zu Dresden gebohren, war ſeit dem Jahr 1778 Generalmajor

jor und Oberſter des Ingenieur-korps, und ſeit 1787 Ritter des St. Heinrichsordens, Chef des Ingenieurcorps und Direktor des Militairoberbauamts, ſtarb aber bereits am erſten May des nemlichen Jahrs. Er hat des Marſchall von Puyſegur Kriegskunſt 1753, des Grafen Moriz von Sachſen Einfälle über die Kriegskunſt 1757 ins Deutſche, und des Königs in Preuſſen Unterricht von der Kriegskunſt ins Franzöſiſche überſetzt und mit Anmerkungen begleitet 1761. Ferner hat man von ihm: Regles et principes de l'art de la guerre, 4 Tomes 1771-1774 in eben den Jahren.

Fäſi, (Johann Konrad) ehemals Pfarrer der Gemeinde zu Uetikon am Züricher See, ſeit 1776 aber zu Flach am Rhein, 1 1/2 Meilen von Schafhauſen, ſtarb den 6 März 1790. Er iſt im Jahr 1727 zu Zürich gebohren, und hat ſich durch die Herausgabe mehrerer wichtiger geographiſcher und hiſtoriſcher Schriften ein Verdienſt erworben. Dahin gehören: Staats und Erdbeſchreibung der ganzen helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft 4 Bände, 1765-68, mehrere Abhandlungen in Meuſels verſchiedenen hiſtoriſchen Sammlungen und anders mehr.

Fagan, (Chriſtoph Bartholomäus) ein beliebter franzöſiſcher Theaterdichter, gebohren zu Paris ums Jahr 1702. Er beſaß viele natürliche Anlage und Leichtigkeit im komiſchen Fache zu arbeiten, mußte aber ökonomiſcher Umſtände wegen zu viel ſchreiben. Seine Mündel iſt das beſte rührende Nachſpiel der Franzoſen. Er ſtarb 1755, und 1760 kamen zu Paris ſeine ſämtliche dramatiſche Arbeiten in 4 Bänden heraus.

Faggot, (Jakob) ein Schwede von großen Verdienſten. Er war 1699 im nördlichen Uplande gebohren, erhielt 1721 die Aufſicht über die Modellkammer des Bergcollegiums, lehrte von ſeinem 22 Jahre an öffentlich Phyſik und Geometrie, und da er nachher beym Landmeſſer-Comtoir als Inſpector angeſtellt wurde, ſo gebrauchte man ihn bey den wichtigſten Unternehmungen. So fand er z. B. daß in der Juſtirung der Längenmaaße, der Raummaße und der Gewichte im Reiche groſe Unordnungen eingeriſſen waren, die deſto ſchädlicher waren, da ſie ſich auf obrigkeitlich authoriſirte Mißrechnungen ſtützten. Dieſen Unordnungen wußte er abzuhelfen, und er bekam nun auf Zeitlebens die Aufſicht über die Juſtirung. Er lehrte auch eine untrügliche Methode, zum Meſſen der Weine und anderer Flüſſigkeiten bey den Zöllen. Durch ihn erhielt das ſchwediſche Landmeſſer-Comtoir 1734 ein Privilegium zur Ausfertigung ſchwediſcher Landcharten; nach den von ihm unternommenen Vermeſſungen wurden auch die Gemeinheiten abgeſchaft, und der Landbau wurde nicht weiter handwerksmäßig getrieben. Eine wichtige Schrift von den Hinderniſſen und der Aufhelfung der Landwirthſchaft war eine Folge dieſer ſeiner Beſchäftigung. Nach geendigtem finniſchem Kriege verlangte die Obrigkeit ſeine Vorſchläge zur Aufnahme des ſo ſehr mitgenommenen Finnlands, die auch befolgt wurden, da er ſie auf die zuvörderſt von ihm erworbenen Kenntniſſe der Größe und Lage des Landes und der Volksmenge ſtützte, wodurch die finniſche Haushaltung dadurch eine neue und merkwür-

dige

dige Epoche gewonnen hat. Nach dem Tode des Oberdirectors Nordenkreutz erhielt er 1747 deſſen Stelle, und wurde alſo das Oberhaupt des Landmeſſer-Kollegii. Ferner ſind ſeine Verbeſſerungen der Salpeterſiedereyen, ſeine Methode, das Verhältniß des Salpeters im Schießpulver zu entdecken, die von ihm beſorgte Aufnahme verſchiedener dem Könige gehöriger Gründe, und manche glücklich gelungene Aufträge des Königs in ökonomiſchen Fällen, die Verbeſſerung der Kornmagazine u. ſ. w. lauter dauerhafte Denkmähler ſeines Ruhms. Bey der königl. Akademie der Wiſſenſchaften war er drey Jahre lang Sekretair, und bereicherte die Schriften derſelben mit wichtigen Abhandlungen, ſchrieb auch mehreres anderes. Er ſtarb um 1778, und die königliche Akademie der Wiſſenſchaften ehrte ſein Andenken durch eine Medaille, welche ſie auf ihn prägen ließ.

Fagon, (Gui-Creſcent) erſter Leibarzt Ludwigs XIV, — berühmt als ein vortreflicher Praktiker und Botaniſte, ſtarb 1718, faſt 80 Jahr alt. Er hatee Antheil an dem Katalog des königlichen Gartens, der 1665 unter dem Titel Hortus Regius bekannt gemacht wurde.

Fahrenheit, (Gabriel Daniel) Phyſiker, verfertigte vortrefliche Barometer und Thermometer, und brachte dieſe Inſtrumente durch ſeine Geſchicklichkeit der Vollkommenheit näher. Er war zu Danzig gebohren, erweiterte ſeine Kenntniſſe auf Reiſen in Holland, Preuſſen, Curland und Liefland, und lebte noch 1740.

Faigaux, (François Louis) ein verdienter franzöſiſcher Prediger, gebohren zu Iverdun im Canton Bern 1707, ſtund als Prediger vornemlich zu Marburg, Schwobach und Caſſel, und ſtarb in der letztern Stadt den 20 Oct. 1752. Er war zugleich Profeſſor der Philoſophie. Man hat von ihm viele franzöſiſche Predigten, Medulla Logices, 1740; Le petit Catechisme de Heidelberg 1752 und mehrere Diſſertationen.

la Faille, (Clemens) ein bekannter franzöſiſcher Naturforſcher, war gebohren zu Rochelle im Jahr 1718, ſtudirte zu Paris, und nachdem er ſich zu Toulouſe mit der Rechtsgelehrſamkeit bekannt gemacht hatte, widmete er ſich der Advokatur, und in der Folge, auf Zureden ſeines Vaters, der Handlung, aber nur zum Scheine. In der That war das Studium der Naturgeſchichte ſeine einige Beſchäftigung, und er konnte ſeiner Neigung um ſo leichter folgen, da er von ſeinem Vater, einem ſehr geſchickten Wundarzte, ein anſehnliches Vermögen ererbt hatte. Im Jahr 1751 wurde er von der Akademie zu Rochelle zu ihrem beſtändigen 2ten Sekretair ernannt, und nach dem Tode ſeines Kollegen zum erſten. Er hat eine ſehr reiche Naturalienſammlung zuſammen gebracht, einige ſchätzbare naturhiſtoriſche Schriften herausgegeben, wovon die Geſchichte des Maulwurfs die berühmteſte iſt, und noch andere ſehr ſchätzbare liegen in der Handſchrift mit ſehr vielen von ihm ſelbſt verfertigten Zeichnungen, die völlig der Natur entſprechen. Er that von Zeit zu Zeit einige Reiſen nach Paris, wo er auch im Jahr 1782 ſtarb.

Faini, (Diamante Medaglia) ein Frauenzimmer, das nicht allein viele mathematiſche Kentniſſe beſaß, ſondern vornemlich unter den beſten Dichterinnen unſeres Jahrhunderts eine Stelle behauptet, ſtarb zu Salo 1770.

Fairfax, (Eduard) ein berühmter engliſcher Dichter des vorigen Jahrhunderts, lebte noch 1631.

Falbe, (Joachim) Bildnißmahler und Mitglied der königlichen Akademie der Künſte zu Berlin, gebohren daſelbſt 1709, war ein Schüler von Johann Harper und Anton Pesne. Der letzte hatte ihn ſehr lange bey ſich, liebte und ſchätzte ihn ungemein, und verordnete auf ſeinem Todbette, daß er alle von ihm angefangene und nicht vollendete Bildniſſe ausmalen ſollte. Er hat auch verſchiedene artige Blätter in Kupfer geätzt, und iſt den 22ten May 1782 geſtorben.

von Falkenſtein, (Johann Heinrich) Hofrath in Anſpach, ein gebohrner Schleſier, wandte ſich zur katholiſchen Religion, wurde Churmaynziſcher Regierungsrath in Erfurt, dann adelicher Hofrath und Hofcavalier in Eichſtädt, fiel in Ungnade, kam nach Anſpach, und ſtarb daſelbſt 1760 in ſeinem 83 Jahre. Er gab viele hiſtoriſche Schriften heraus, aber es fehlte ihm gar zu ſehr an Geſchmack und Prüfungsgabe.

Falconnet, (Camillus) ein franzöſiſcher Gelehrter, der 1671 zu Lyon gebohren war, aus einer berühmten mediciniſchen Familie abſtammte, und den Ruhm ſeiner Vorfahren durch ſeine ausgebreitete Gelehrſamkeit vermehrte. Malebranche ſchätzte und liebte ihn, die Akademie zu Paris nahm ihn 1716 zu ihrem Mitglied auf und verlohr ihn 1762. Er war damals 91 Jahre alt — ein Alter, das er ſeinem Temperament und ſeiner Weisheit zu danken hatte. Dieſer Gelehrte beſaß eine Bibliothek von 45,000 Bänden, von der er ſeit dem Jahr 1742 alle Werke getrennt hatte, welche in der königlichen Bibliothek fehlten. Man hat von ihm mehrere Ueberſetzungen aus dem lateiniſchen, mediciniſche Theſes und Abhandlungen in den Schriften der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. Er hatte einen heitern Humor, einen raſchen Charakter und feurigen Geiſt. Er ſprach gern und viel. Wer die Wiſſenſchaften liebte, fand bey ihm ſehr gerne Zutritt, und ſeine Bücher drang er einem zuweilen faſt auf; ſein ganzes Haus war damit angefüllt. Als praktiſcher Arzt zeichnete er ſich nicht aus, aber in der Theorie war er ſtark.

Falconet, (Etienne) königlich franzöſiſcher Bildhauer und alter Profeſſor der Akademie zu Paris. Er war von geringen Eltern gebohren, deren er ſich nie ſchämte, und nur durch ſeine Talente beſiegte er die Schwierigkeiten, die ihm Natur und Glück in Weg legten. Der berühmte le Moine ſoll ihn durch Köpfe, die Falconet bey einem Drechsler gedreht hatte, kennen gelernt haben, und er ſoll ſich durch unausgeſetzten Fleis in deſſen Schule, ſo ſpät er auch dahin kam, gebildet haben. Schon im Jahr 1754 wurde er in die Akademie aufgenommen, und das Jahr darauf Adjoint à Profeſſeur d. i. Gehülfe der Profeſſoren. Seinen Ruf dankte er hauptſächlich der bekannten Statue

tue Peters des Großen zu St. Petersburg, wo der Held in der Handlung vorgeſtellt wird, daß er einen Felſen zu Pferde hinauf ſetzt und die Schlange des Neids tödtet; ein kühner und ſinnreicher Gedanke. Seine Ueberſetzung und Commentar der Bücher d s Plinius, die Malerey und Bildhauerey betreffend, ſo wie ſeine übrigen Schriften, die 1787 zuſammengedruckt erſchienen, haben ihm auch einen ausgebreiteten litterariſchen Ruhm erworben, und ſind reichhaltig für Künſtler und Kunſtfreunde. Gegen die Miteiferer in ſeiner Kunſt war er trocken und unduldſam, deſto feuriger gegen die, die ſich ſeine Freundſchaft einmal zu erwerben gewußt hatten. Er ſtarb den 26 Januar 1791.

von Salkenhayn, (Friedrich Gotthelf) königlich preuſſiſcher Generallieutenant von der Infanterie, Gouverneur der Feſtung Schweidnitz, Ritter des Ordens pour le merite, und Droſt zu Petershagen im Mindenſchen, gebohren im Schwibußer Kreiſe des Herzogthums Schleſien den 17 Oct. 1719, trat ſchon in ſeinem 13ten Jahr in preußiſche Kriegsdienſte, wohnte im 2ten ſchleſiſchen Feldzuge der Belagerung von Prag bey, und zeichnete ſich im 7jährigen Kriege bey vielen Gelegenheiten ſehr rühmlich aus. Den 15 Auguſt 1760 focht er mit ſeinem Bataillon in der Schlacht bey Lignitz ſo tapfer, daß ihn der König, weit auſſer ſeinem Range, zum Oberſtlieutenant erhob, und ihm den Orden pour le merite ertheilte. Eben ſo tapfer hielt er ſich in dem Treffen bey Torgau am 3 Nov., und nachher bey vielen andern Gelegenheiten. Im Jahr 1762 gieng er mit dem Platenſchen Korps nach Sachſen, und ſtand in Merſeburg, als ihn der feindliche Parthepgänger Otto mit einer überlegenen Macht in der Nacht zu überfallen ſuchte; allein er vereitelte dieſes Unternehmen durch ſeine Wachſamkeit, und zog ſich mit ſeinem Bataillon über die Saalbrücke, ohne daß er angegriffen werden konnte. Im folgenden Frühjahre gieng er nach Schleſien, wurde in der Belagerung von Schweidnitz 2 mal verwundet, gefangen, und kam erſt wieder zu ſeinem Bataillon, nachdem ſich dieſe Veſtung ergeben hatte. Auch den bayerſchen Erbfolgekrieg machte er 1778 mit, erhielt 1781 das Gouvernement von Schweidnitz, und ſtarb daſelbſt den 6 März 1784 in ſeinem 67 Lebensjahre. Er hinterließ den Ruhm eines braven Officiers und eines billigen Obern, der ſein Anſehen nie zum Schaden ſeiner Untergebenen mißbrauchte. Sein Leben und Bildniß, von D. Berger geſtochen, ſteht im Berliniſchen genealogiſchen militäriſchen Taſchenkalender 1785.

Salſter, (Chriſtian) Conrektor zu Ripen, hernach zu Flensburg, ſchrieb Quaeſtiones rom. ſ. idea hiſtoriae litterariae Romanorum 1718 und 1722 — Amoenitates philologicas 1729 —— Supplementum ad Fabri Theſaurum 1717 u. a. m.

Salz, (Raymund) ein berühmter Medailleur, gebohren zu Stockholm 1658, erlernte anfangs die Goldſchmiedskunſt, das Zeichnen, das Wachsboſſiren u. ſ. w. reiſte viel und nützlich, und brachte ſeine Kunſt in Paris beym Medailleur F. Cheron zur Vollkommenheit.

heit. Er bekam vom franzöſiſchen Hofe eine jährliche Penſion von 1200 Livres, arbeitete viel, und machte von dort aus ziemlich groſe Reiſen, auch nach Schweden, wo ihm eine jährliche Beſoldung gegeben ward, und er in der pommerſchen Münze arbeitete. Friedrich III. berief ihn 1688 nach Berlin, wo er viele ſchöne Münzen verfertigte. Er ſtarb den 21 May 1703. David Richter hat ſein Bildniß gemalt, und J. W. Heckenauer 1704 geſtochen.

Fancourt, (Samuel) Prediger bey einer Gemeinde von proteſtantiſchen Diſſentienten zu Salisbury, verlohr ſeine Stelle durch heterodoxe Aeuſſerungen, und lebte zu London in Dürftigkeit, bis er daſelbſt 1768 in ſeinem 90 Jahre ſtarb. Er gab viele theologiſche Schriften heraus, und erwarb ſich in London zuerſt das Verdienſt, Aufklärung und Kenntniſſe durch umlaufende Bücher auszubreiten.

Fannius, Faventinus, Phannius, aus Faenza im päbſtlichen Gebiete, einer der erſten Beförderer des gereinigten Religionsbegriffes in Italien, gerieth deshalb in die Inquiſition, wurde lange im Gefängniſſe gepeinigt und endlich 1550 zu Ferrara verbrannt. Er hat in ſeiner Mutterſprache viele erbauliche Schriften bekannt gemacht.

Fantoni, (Johann) Profeſſor der Medicin zu Turin, gebohren daſelbſt 1675, bereiste Deutſchland und Holland, erwarb ſich durch ſeine mediciniſche Schriften vielen Ruhm, und ſtarb 1758.

Farlati, (Daniel) Jeſuit, gebohren zu St. Daniel in Friaul 1690, trat zu Bologna in den Orden, lehrte zu Padua, ſchrieb Illyricum Sacrum. Venet. 1751—75, 5 Bände in fol. und ſtarb 1773.

Farmer, (Hugh) ein bekannter Paſtor der Diſſenters zu Walthamſtors, deſſen Schriften über die Beſeſſenen, Erſcheinungen und Wunder auch ins Deutſche überſetzt ſind, ſtarb den 6 Febr. 1787 in ſeinem 75 Jahr.

Farneworth, (Ellis) Oberpfarrer zu Carſington in der Grafſchaft Derby, ſtudirte zu Cambridge, überſetzte einige wichtige hiſtoriſche Schriften der Italiäner und Franzoſen ins Engliſche, und ſtarb 1763.

Farquhar, (Georg) ein berühmter engliſcher Dichter, gebohren zu London-Derry im nördlichen Irlande 1678, ward Schauſpieler und Soldat, und ſtarb, noch ehe er 30 Jahre alt war, vor Gram und Kummer 1707. Er hat mit dem größten Beyfall für das Londner-Theater gearbeitet.

Farſetti, (Thomas Joſeph) ein edler Venetianer, hinterließ bey ſeinem Abſterben 1775 nicht nur mehrere gedruckte Schriften, ſondern auch eine zahlreiche nnd wichtige Sammlung von Handſchriften, beſonders zur italiäniſchen Geſchichte, deren Verzeichniß noch bey ſeinem Leben heraus kam, woraus Herr le Bret im 4 und 5ten Theile ſeines Magazins zum Gebrauch der Staaten- und Kirchengengeſchichte einen Auszug ertheilte.

Faſſini, (P. Vincenzio Domeniko) Profeſſor der Theologie zu Piſa, machte ſich durch verſchiedene theologiſche und Kirchenhiſtoriſche

Schriften bekant, wovon folgende die beſten ſind: De Danielis Concinae vita et ſcriptis commentarius, Brixiae 1767; De ſingularibus Euchariſtiae uſibus apud veteres Graecos Commentarius. Brixiae 1769, Viennae 1776. Er ſtarb am 13 Jul. 1787.

Faucci, (Karl) ein berühmter Kupferſtecher, ſtarb zu Florenz den 13 März 1779 in ſeinem 56ten Jahre. Er ſtach auſſer vielen andern Blättern auch viele nach den Gemählden der Gallerie Gerini.

Fauchard, (Peter) ein verdienter Zahn- und Wundarzt zu Paris, ſtarb den 22 März 1761. Sein Zahnarzt (deutſch Berlin 1734 mit 40 Kupfern) ſoll das beſte Werk in ſeiner Art ſeyn.

Faul, (Auguſt Heinrich) Mecklenburg-Schweriniſcher Regierungsrath — ein würdiger Staatsmann, gebohren zu Roſtock den 29 Aug. 1718, ſtudirte zu Helmſtädt, ſchrieb mehrere anonymiſche Schriften, z. B. die Briefe über die Einrichtung des Schulweſens, Wismar 1754, und ſtarb zu Schwerin 1775.

Fauques, (Mademoiſelle) Verfaſſerinn verſchiedene Romane, war zu Avignon gebohren, brachte 10 Jahre als Nonne im Kloſter zu, gieng 1750 wieder in die Welt, und hielt ſich in der Folge in London auf.

Fauſtina, (Signora) eine berühmte Sängerin aus Venedig, mit einem artigen Geſicht und angenehmen Wuchs, ſang überall mit einem ſolchen Beyfall, daß ſogar, wie man ſagt, podagriſche Perſonen ihre Betten verließen, und ins Theater kamen, ſie zu hören. In Florenz beſonders ſchlug man ihr zu Ehren Medaillen. Man engagirte ſie 1726 zu der Oper in London. In der Fertigkeit, und überhaupt in dem runden Vortrag geſchwinder Paſſagen übertraf ſie die Cuzzoni weit; das Verdienſt ihrer Rivalin beſtand hauptſächlich in einer hellklingenden Stimme, und in einer Gewalt des Ausdrucks, wodurch ſie ihren Zuhörern gewönlich Thränen ablockte. Der unter dieſen beyden Sängerinnen entſtandene Streit zog einige Perſonen vom hohen Range mit hinein, und es entſtanden daher 2 Partheien, deren jede ihre angeſehene Beſchützer hatte. Einige Frauenzimmer vom erſten Range ließen ſich ſehr weit in dieſen Streit ein, und eine zahlreiche Menge vereinigte ſich zur Unterſtützung der Cuzzoni, eine nicht geringere aber zur Unterſtützung der Fauſtina. So aufgemuntert, fiengen die beyden Rivalinnen an, ſich gegen einander ſo zu betragen, daß es aufs äuſſerſte kommen mußte; ſie thaten einander allen möglichen Verdruß an, den ihnen nur Neid, Haß und Bosheit eingeben konnten, und endlich ſchlugen ſie ſich ſogar. Nun ſahen ſich endlich die Direktoren der Oper genöthigt, die Cuzzoni zu verabſchieden, welche darauf England verließ. Ums Jahr 1748 wurde ſie noch einmal im Haymarket engagirt, und ſpielte in der Oper Mithridat von Terradellas; da ſie aber ſchon ziemlich bey Jahren war, ſo machte ſie wenig Glück. Sie kehrte gegen das Ende des Winters wieder nach Italien zurück, und lebte daſelbſt bis zum Anfang der 70er Jahre ſehr unbemerkt und blos vom Knopfmachen. — Ein beſſeres Schickſal

hatte die Fauſtina. Sie blieb nur noch kurze Zeit nach der Cuzzoni in England, und 1728 ſang ſie noch in der Oper Admet und Siroe; aber auf die Uneinigkeit, die zwiſchen Händel und den Opern-Direktoren ausbrach, und endlich die ganze königliche Akademie zerſtörte, verließ ſie England, und gieng nach Dresden, wo ſie ſich mit Haſſe verheurathete, und in der Folge mit ihm in Wien lebte.

de Savanne, Savennes (Heinrich) Rector der königlichen Akademie zu Paris — ein guter Maler, arbeitete 10 Jahre in Spanien und ſtarb 1752. Sein Sohn Jacob war Kupferſtecher und Mahler.

Savart, ein bekannter und geſchätzter franzöſiſcher Theaterdichter, der einige 70 Jahr alt wurde, und den 9 May 1792 zu Paris ſtarb.

Savart, (Maria Juſtina Benedict Cabaret du Roncerai, Gattin des Herrn) eine berühmte franzöſiſche Schauſpielerin, gebohren zu Avignon 1727. Sie genoß beſtändig den Beyfall des Publikums, und zeigte ſich in mancherley Charakteren. Man hat unter ihrem Namen verſchiedene Opera Comiques gegeben, an denen ſie einigen Antheil hatte. Sie ſtarb den 20 April 1772. Eine gefühlvolle Seele, eine ſeltene Großmuth, eine nie getrübte Heiterkeit und eine gefällige Philoſophie beſtimmten ihren Charakter.

Marquis von Savras, ein unglückliches Opfer der franzöſiſchen Revolution. Er wurde auf die Angabe zweyer Menſchen (Turcati und Morell) daß er den König habe entführen, und eine Gegenrevolution anfangen wollen, am 2ten Weihnachts-Feyertage 1789 gefangen genommen, und wurde am 19 Febr. 1790 als ein Verbrecher (Conſpirateur contre l'Etat) auf dem Gerichtsplatze la Greve zu Paris, aufgehangen. Er ſtarb mit einer Standhaftigkeit, die Bewunderung verdient, und betheuerte ſeine Unſchuld bis auf den letzten Augenblick ſeines Lebens. Einer ſeiner Richter ſagte zu ihm: Ihr Leben iſt ein Opfer, das Sie der öffentlichen Ruhe bringen müßen. Sie werden in der Religion Ihren Troſt finden. — Mein größter Troſt iſt, antwortete der Unglückliche, daß ich unſchuldig bin: ich bedaure ein Gericht, das auf die Verleumdung zweyer Böſewichter ein Todesurtheil fällen muß.

Sawcett, (Benjaminn) ein frommer und menſchenfreundlicher Prediger in England, iſt durch eine Schrift über die Melancholie vortheilhaft bekannt. Er ſtarb 1780, als er mit derſelben fertig war, aber ſeine Krankheit machte es ihm unmöglich, ſelbſt eine Vorrede davor zu ſetzen; er trug daher dieſelbe dem Herrn J. Orton, in Kiddermünſter, auf, und dieſer gab das Buch 1780 unter dem Titel: Obſervations on the nature, and cure, of melancholy — in Schrewsbury, heraus. Eine Ueberſetzung davon gab Herr Paſtor Lehzen 1784 zu Leipzig heraus.

Sawkes, (Franz) ein guter engliſcher Dichter, war in der Grafſchaft York gebohren, ſtudirte zu Cambridge Theologie, verwaltete mehrere geiſtliche Aemter, wurde 1774 Oberpfarrer zu Hayes, und ſtarb

ſtarb 1777. Er hat viel gedichtet, aber ſeine größte Stärke bewies er in Ueberſetzungen griechiſcher Dichter, worinn ihm ſeit Pope in England niemand gleich gekommen iſt. Dieß beweiſen ſeine Bruchſtücke von Menander; ſeine Werke des Anakreon, der Sappho, des Bion, Moſchus und Muſäus, 12mo 1760; ſeine Idyllen des Theocrit, 8vo 1767, und ſeine Argonautica von Apollonius Rhodius, 8vo 1780, die aber erſt nach ſeinem Tode herauskamen, und von Herrn Meen vollendet wurden.

du Fay, (Karl Jerome de Ciſternay) Kapitain bey der Garde, gebohren zu Paris 1662, verlohr bey Brüſſel 1695 ein Bein, widmete ſich darauf den Wiſſenſchaften, legte eine große Bibliothek an, und ſtarb 1723. Sein Sohn **Carl Franz de Ciſternay du Fay** war ein berühmter Botaniſt und Chemiker, wurde in die franzöſiſche Akademie aufgenommen und ſtarb 1739.

de la Faye, ein berühmter Wundarzt aus Paris um die Mitte dieſes Jahrhunderts. Seine Principes de Chirurgie ſind in mehrere Sprachen überſetzt worden; in die deutſche zu Strasburg 1751 und 1763.

Febure de St. Marc, (Karl) ein franzöſiſcher Dichter, der als Erzieher, dann von ſeinem ſchriftſtelleriſchen Verdienſte lebte. Man hat ihm neue Ausgaben verſchiedener franzöſiſcher Dichter mit Anmerkungen zu danken, und 1769 ſtarb er.

le Febure, (Philipp) Präſident honoraire des Finanzkollegii zu Rouen, gebohren daſelbſt 1705, ſchrieb unter andern Hiſtoire abregée de la vie d'Auguſte, welche vielen Beyfall fand.

le Febure, (Simon) königl. Preuſſiſcher Ingenieur-Major und Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin — ein verdienter militairiſcher Schriftſteller, deſſen Verdienſte größer wären, wenn er Vaubans Manier nicht zu ſtrenge befolgt, Belidors Entdeckungen hingegen beſſer benutzt hätte. Er wiederholte 1754 bey Potsdam den 2ten Belidorſchen Minenverſuch von 1753, und brauchte 8 Jahre darauf den Globe de compreſſion im Ernſte vor Schweidnitz. Sein Tod erfolgte um 1770.

Fechhelm der ältere, (Karl Friedrich) Mitglied der königl. Akademie der Künſte zu Berlin, gebohren zu Dresden 1723, lernte daſelbſt bey Oeſer zeichnen und bey Müller Malen. Er legte ſich aufs Theatermalen unter Joſeph Galli Bibiena, mit dem er nach Berlin zog. Im Jahr 1756 veränderte er ſeine vorige Manier ganz, ſtudirte blos nach Bellavita, und legte ſich mehr aufs Frescomalen. Auſſer vielen Decorationen des Operntheaters hat er viele Gärten und Palläſte in Berlin mit perſpectiviſchen Malereyen geziert. Auch ſind von ihm Architecturſtücke und andere Malereyen in den Schlöſſern zu Potsdam, Charlottenburg und Reinsberg. Er ſtarb 1785.

Fedderſen, (Jakob Friedrich) ein verdienſtvoller Gottesgelehrter, der in jedem Amte, welches er bekleidete, mit ungemeinem Beyfall und Segen gearbeitet, und durch ſeine erbauliche Schriften ſehr viel Gutes geſtiftet hat. Er wurde am 31 Julius 1736 zu Schleswig,

wig, wo ſein Vater noch jetzt Kaufmann iſt, gebohren, und erhielt einen brauchbaren Unterricht in verſchiedenen Wiſſenſchaften von dem berühmten verſtorbenen Rektor Licht. In ſeinem 19 Jahre gieng er nach Jena, ſtudirte daſelbſt Theologie, kehrte nach 3 Jahren wieder nach Schleswig zurück und wurde im folgenden Jahre 1759 daſelbſt Hofmeiſter. Schon im Jahr 1760 berief ihn der Herzog von Auguſtenburg zu ſeinem Kabinetsprediger. Hier lernte ihn 1763 der jetztregierende Fürſt, damaliger Erbprinz von Bernburg, kennen, und dieſer berief ihn 1765, gleich nach dem Antritt ſeiner Regierung, zum Hofprediger ſeiner Gemahlin. Hier ward er zugleich Seelſorger der zahlreichen lutheriſchen Einwohner des ganzen Landes, und mußte deshalb wöchentlich zu ſeinen zerſtreuten Gemeinen umherreiſen. Im Jahr 1769 erhielt er einen Ruf als 3ter Prediger an der Johannis-Kirche zu Magdeburg, wo er acht Jahre zufrieden, und von ſeiner Gemeinde geliebt, verlebte. Nach dieſer Zeit nahm er 1777 den Ruf des Herzogs von Braunſchweig zum Domprediger daſelbſt, und zum Beichtvater des ganzen herzogl. Hauſes an. Dieſes Amt verwaltete er 11 Jahre lang mit der größten Treue, und wurde dafür mit allgemeinem Zutrauen, und der herzlichſten Liebe belohnt. Beſonders genoß er ſtets die Achtung des edlen Herzogs Ferdinand, und Fedderſen ſprach ſtets mit Enthuſiasmus von dieſem Menſchenfreunde. Im Frühjahr 788 erhielt er vom König von Dännemark den Ruf als Hauptpaſtor in Altona und Probſt des Altonaiſchen und Pinnebergiſchen Konſiſtorii, welchen Ruf er aus Liebe zu ſeinem Vaterlande annahm, ſo ſchwer es ihm auch wurde, ſich von ſeiner bisherigen Gemeinde und von dem edlen Fürſtenhauſe zu trennen. Den 17 Jul. 1788 kam er in Altona an, wurde mit allgemeiner Freude empfangen, genoß aber nicht lange das Vergnügen, der Vater ſeiner neuen Gemeinde zu ſeyn. Schon am 20 Nov. dieſes Jahrs wandelte ihn eine kleine Unpäßlichkeit an, die bald in ein heftiges Fieber ausartete, und am 31 Dec. 1788 ſeinem Leben ein Ende machte. Er verdient unter den edlen Beförderern alles Guten eine rühmliche Stelle; jedem diente er gern, ſuchte die Noth der Unglücklichen zu mindern, und war beſonders der zärtlichſte Ehegatte und wärmſte Freund. Sein liebreiches Betragen gewann ihm alle Herzen, und ſeine beſtändige Heiterkeit machte ihn zum angenehmſten Geſellſchafter. Ein Hauptzug ſeines Charakters, zugleich der Grund aller ſeiner Tugend, war eine recht feſte Anhänglichkeit an Gott, und ein unerſchütterliches Vertrauen auf die göttliche Vorſehung, wovon man in ſeinen Schriften viele Beweiſe findet. Durch dieſe hat er zur Verbeſſerung des Religions-Unterrichts und zur chriſtlichen Familienerbauung ſehr viel beygetragen. Er war ein würdiger Volkslehrer — gleich fern von ſteifer Anhänglichkeit an hergebrachte Meynungen und Vorurtheile, und von eitler Neuerungsſucht; und ein wahrer Philoſoph fürs menſchliche Leben. Unter ſeinen Schriften mögen folgende die wichtigſten ſeyn: Unterhaltungen mit Gott bey beſondern Fällen und Zeiten, 4te Auflage

1788, — Betrachtungen und Gebete über das wahre Chriſtenthum nach Arndt 1777 - 79 — das Leben Jeſu für Kinder, 3te Auflage 1787 — Beyſpiele der Weisheit und Tugend aus der Geſchichte, 2 Theile 1777 — Lehrreiche Erzählungen aus der bibliſchen Geſchichte 3te Auflage 1788 — Chriſtliches Sittenbuch für den Bürger und Landmann, 2te Auflage 1784. (Dieſe Schrift verfertigte er auf ausdrücklichen Befehl des königlich Däniſchen Hofes.) — Sturms Leben und Charakter 1786. Nachrichten von dem Leben und Ende gutgeſinnter Menſchen, 5 Theile 1776 — 1785. Einen 6ten Theil von dieſem Buche gab 1790 Herr Paſtor Wolfrath heraus, und beſchrieb in demſelben S. 1 — 42 Feddersens Leben, das auch beſonders gedruckt wurde. Die meiſten der angeführten Schriften ſind in mehrere ausländiſche Sprachen überſetzt worden.

Feijoo, (Benedict Jeremias) ein ſpaniſcher Benedictiner, ſuchte durch ſeine kritiſche Schriften eben ſo die Fehler und Unvollkommenheiten ſeiner Mitbürger zu verbeſſern, als früher ſchon Cervantes durch ſeinen Donquixote gethan hatte. Man hat von ihm ein kritiſches Theater in 14 Quartbänden. Er ſtarb 1765. Feijoo ſchadete ſich und der guten Sache durch ſeine Dreiſtigkeit gar ſehr. Viele Lehrer hielten ihn für einen Spötter ihrer Facultäten; andere, die ſich nicht vorſtellen konnten, wie ſich auſſer der Philoſophie und Theologie etwas nützliches ſchreiben ließe, betrachteten ſeine Arbeit als eine unfruchtbare Tändeley. Manchen kamen ſeine guten Vorſchläge wie Satyren vor. Er wollte Irrthümer zerſtören, und dieß mißfiel denjenigen gar ſehr, welche im Beſitze der Wahrheit zu ſeyn wähnten. Er bekam alſo viele Feinde und richtete wenig aus.

Selber, (Johann Carl) Unterlehrer bey der churfürſtlichen Akademie der Künſte zu Dresden. Er war in Berlin gebohren, und einer der beſten Lehrlinge des Directors der dortigen königlichen Mahlerakademie le Sueur. Er radirte nach getuſchten und mit Röthel gezeichneten Handriſſen; in dieſen Arten arbeitete er nach Grebber, le Sueur und andern, wurde aber der Kunſt am 20 Jun. 1768 entriſſen, an dem Morgen, da er ſein 25 Jahr beſchloß. Er ſtarb zu früh, und vielleicht nicht ohne einigen Vorwurf, und andern zur Warnung, daß er ſich ſeinen Eifer viel zu wiſſen, zu Verſuchen in der Chemie verleiten laſſen, mit welchen er für ſeine Geſundheit nicht vorſichtig genug umzugehen wußte.

von Selbiger, (Johann Ignaz) Generaldirektor des Schulweſens in den kaiſerlichen königlichen Staaten und Probſt des Kollegiatſtifts zu Presburg, war den 6 Jan. 1724 zu Breslau gebohren, wurde wegen ſeiner Talente frühzeitig zu den Wiſſenſchaften angehalten, und vollbrachte ſeine Studentenjahre auf der Leopoldiniſchen Univerſität zu Breslau. Jetzt wählte er den geiſtlichen Stand und wurde 1746 zu Sagan Canonicus regularis. Hier ſtudirte er neben den Kirchenvätern auch römiſche, franzöſiſche und deutſche Litteratur. Beſonders wichtig war ihm alles, was auf die Verbeſſe-

beſſerung der Erziehung Bezug hatte, und nachdem er 1758 die ſaganſche Prälatur erhalten hatte, ſo ſuchte er ſeine bisher ſpeculativ geweſene Schulmethode zu realiſiren. Auſſer ſeinen wichtigen und vielfachen geiſtlichen Amtsverrichtungen, durch die er ſich ein immerwährendes Verdienſt um ſein fürſtliches Stift erwarb, war es eine ſeinen menſchenfreundlichen Geſinnungen angemeſſene Unternehmung, daß er wirklich die Schulverbeſſerung im Gebiete ſeines Stifts mit Ernſt anfieng, und der Jugend ſeiner Unterthanen mehr Licht und Kenntniſſe in der Religion ſelbſt, und der Methode dieſe vorzutragen und zu erlernen eine unſtreitig beſſere und anziehende Leichtigkeit, durch ſeine wohlſtudirte Vorſchriften gab. Um noch mehr Gutes zu bewirken, beſuchte er die berliniſche Realſchule, nahm vieles von ihr in ſeine eigene Schulmethode auf, und ließ auf eigene Koſten Lehrer in Berlin unterrichten. Anfangs fanden ſeine Neuerungen viel Widerſtand, aber er ließ den ganzen Plan ſeines Unternehmens bis zum Throne Friedrichs des Einzigen gelangen, und fand nun Unterſtützung; der König befahl ſogar, daß alle römiſchkatholiſche Schulhalter nach Sagan kommen, und die Felbigerſche Methode erlernen ſollten. Nun legte er zum Druck ſeiner mit dem ihm eigenen Fleiß und Deutlichkeit abgefaßten Schulbücher eine eigene Buchdruckerey im Stift zu Sagan an, und ließ verſchiedene Preſſen unausgeſetzt am Abdruck dieſer Schulſchriften fortarbeiten. Mit dem Flor der katholiſchen Schulen in Schleſien ſtieg auch ſein Ruhm, und es breitete ſich die Nutzbarkeit ſeiner Schulmethode und der hierauf gerichteten Schriften auch in andern Ländern aus; man mußte, um der Gemeinnützigkeit der letztern willen, an vielen Orten des deutſchen Reichs (z. B. zu Bamberg, Wirzburg, Wien u. ſ. f.) neue Auflagen und in die Tauſende gehende Abdrücke derſelben veranſtalten. Auch Maria Thereſia hörte von Felbigers Verdienſten, und wünſchte für ihre Staaten Gebrauch von ſeinem Genie zu machen. In der Abſicht erſuchte dieſelbe den König von Preuſſen: „daß man ihr dieſen Mann nur auf einige Jahre überlaſſen wolle, damit die Schulen in ihren Reichen und Staaten ebenfalls durch ihn verbeſſert werden möchten.“ Dieſes Anſuchen wurde erfüllt, und Felbiger gieng 1774 aus Schleſien, in Begleitung einiger Perſonen, die mit ſeiner Schulmethode bekannt waren, nach Wien. Er wurde aufs gnädigſte empfangen, und erhielt von Zeit zu Zeit die rühmlichſten Beweiſe von der Zufriedenheit mit ſeinen Bemühungen. Als er daher 1778 vom preuſſiſchen Hofe reclamirt wurde, und er dazu die Einwilligung des k. k. Hofes nicht erhalten konnte, ſo reſignirte er ſeine bisher beym Stift Sagan beybehaltene einträgliche Profeſſur, und fuhr thätig fort, in ſeiner glänzenden Laufbahn am Wiener Hof die immer mehr verbeſſerten Schuleinrichtungen der öſterreichiſchen Staaten bis zum möglichſten Grade der Vollkommenheit zu bringen. Die von ihm ausgearbeiteten und unter ſeiner Aufſicht ſo häufig gedruckten, ſowohl die Schuleinrichtung als Lehrmethode betreffenden Schriften, ſind im gelehrten Deutſchland verzeichnet. Felbiger — auch wegen ſeiner menſchenfreundlichen und toleranten

ten Geſinnung verehrt — ſtarb 1785.

Seldmann, (Bernhard) Arzt und Burgermeiſter zu Ruppin — ein verdienter Naturforſcher, gebohren zu Cölln an der Spree den 11ten Nov. 1704, ſtudirte zu Berlin und Halle, hielt ſich lange in Holland auf, kam 1733 nach Ruppin, wurde 1773 ein Mitglied der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin, und ſtarb im Januar 1777. Er ſchrieb einige Abhandlungen zu verſchiedenen Werken und beſaß ein großes Naturalienkabinet.

Sellon, (Thomas Bernhard) Jeſuit, gebohren zu Avignon den 12 Jul. 1672, war ein guter lateiniſcher Dichter. Man kennt ſeine Gedichte, unter dem Titel: Faba Arabica, Magnes. Auch Leichenreden, eine Paraphraſe der Pſalmen ꝛc. hat er geſchrieben, und iſt 1759 geſtorben.

Selmer, (Martin) Stadtpfarrer zu Hermannſtadt, gebohren daſelbſt den 1 Nov. 1720, ſtudirte 1740-1742 zu Halle, hielt ſich dann bis zu Ende des zuletzt genannten Jahrs in Wien auf, wurde dann Lehrer am Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, 1763 Stadtpfarrer und ſtarb den 28 März 1767. Schade, daß ſeine vorzüglichſten Werke ungedruckt ſind. Noch 1780 erſchien von ihm: Primae Lineae, M. Principatus Tranſylvaniae Hiſtoriam, antiqui, medii et recentioris aevi referentes et illuſtrantes. Cibinii in 8. Seine ſämtliche gedruckte und ungedruckte Werke ſind verzeichnet in Seiverts Nachrichten von ſiebenbürgiſchen Gelehrten S. 82 - 90.

Sende, (Chriſtian) Rath und Agent verſchiedener hoher Reichsſtände zu Frankfurth am Mayn, hielt ſich anfangs zu den Separatiſten in Frankfurth, Offenbach und Büdingen, gerieth aber hernach auf die Verläugnung der Gottheit Chriſti, gab mehrere theologiſche Schriften heraus, und ſtarb 1746 in einem Alter von 97 Jahren.

Senderlin, (Lukas) Hofrath und Stiftskanzler des Stiftes Grüſſau im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz. Ein berühmter Rechtsgelehrter, der zugleich wegen ſeines rechtſchaffenen und menſchenfreundlichen Charakters geſchätzt wurde. Als Schriftſteller iſt er durch ſeinen Verſuch eines Auszugs der römiſchen Geſetze in einer freyen Ueberſetznng zum Behuf der Abfaſſung eines Volks-Codex in ſieben Theilen rühmlich bekannt. Auch erwarb er ſich durch ſeine Geſchicklichkeit eine goldene Medaille bey dem neuen preuſſiſchen Geſetzbuche. Er ſtarb am 20 Jun. 1791 in einem Alter von 58 Jahren.

Senton, ein engliſcher Dichter, zuerſt Lehrer der Schule zu Sevenoak in der Grafſchaft Kent, dann Vorleſer und Geſellſchafter bey einigen Großen am Hofe. Auſſer andern Werken, die er 1717 herausgab, ſchrieb er auch das Trauerſpiel Mariamne, und erhielt dafür 1000 Pfund Sterling. Im Jahr 1729 gab er Wallers Gedichte mit Anmerkungen heraus. Bolingbrock und Pope waren ſeine Freunde. Er ſtarb den 13 Jul. 1730.

de Ser, (Nikolaus) ein geſchickter franzöſiſcher Geograph, bearbeitete ſeine Wiſſenſchaft nicht allein in verſchiedenen Schriften, ſondern gab auch viele Land, und See-

charten, beſonders von Frankreich heraus. Er lebte um den Anfang dieſes Jahrhunderts.

Ferajuolo, (Nuntius) ein berühmter Landſchaftenmahler, bey dem man alle Vorzüge anderer Künſtler vereinigt findet, Zärtlichkeit, Anmuth, Stärke, ſchöne Fernungen und Lüfte, Verſchiedenheit der Vorgründe und eine leichte Bewegung der Baumblätter. Er war zu Nocera de Pagani 1660 gebohren, und ſtarb zu Bologna 1735. Franz Moulogne hat in viele ſeiner Landſchaften Figuren ſtaffirt.

Ferber, (Auguſt Wilhelm) Prorector des Stadtgymnaſiums zu Magdeburg, ſtarb am 25 Jan. 1784. Er war gebohren zu Sambleben im Braunſchweigiſchen, den 21 Febr. 1741 ſtudirte von 1754 bis 1763 auf der Catharinenſchule zu Braunſchweig, gieng darauf nach Helmſtädt, wo er nach geendigten akademiſchen Studien 1769 zum Conrector an die daſige Stadtſchule, und das Jahr darauf zum Rector berufen wurde. Im Oct. 1772 kam er als Prorector an das Stadtgymnaſium zu Magdeburg. Als Schriftſteller iſt er bloß aus einigen Schul- und akademiſchen Schriften bekannt; dafür ſuchte er mehr durch ſeinen mündlichen Vortrag zu nützen, und ſein Andenken wird noch lange in den Herzen ſeiner ehemaligen Schüler leben.

Ferber, (Johann Carl Chriſtoph,) Profeſſor der Philoſophie zu Helmſtädt, Ephorus der daſelbſt ſtudirenden Landeskinder, zweyter Inſpector des herzoglichen Convictorii und Aufſeher der herzoglichen deutſchen Geſellſchaft, war zu Gonne in Sachſen den 4 Julius 1739 gebohren, wurde Magiſter zu Wittenberg den 18 Dec. 1762, Magiſter legens in Helmſtädt den 26 Oct. 1764, auſſerordetlicher Profeſſor der Philoſophie den 30 Januar 1766, ordentlicher Profeſſor der Logic und Methaphyſik den 29 Junius 1767, und im Nov. 1786 ſtarb er. Er hat eine **Vernunftlehre**, verſchiedene Einladungsſchriften im Namen der herzoglichen deutſchen Geſellſchaft, und mehrere **Reden** drucken laſſen.

Ferber, (Joh. Jakob) ein berühmter, königlich Preuſſiſcher Ober-Bergrath und Mitglied verſchiedener Akademien der Wiſſenſchaften. Er war zu Karlskron in Schweden am 29 Auguſt 1743 gebohren, und erhielt von ſeinen wohlhabenden Eltern eine gute Erziehung. Man beſtimmte ihn zum Arzt, aber ſein feuriger Geiſt blieb bey dieſer Wiſſenſchaft nicht ſtehen, ſondern umfaßte das ganze weitläuftige Gebiet der Naturkenntniſſe. Eine frühzeitige, genaue Bekanntſchaft mit dem Bergrath von Schwaab, einem geſchickten Mineralogen, trug zur Erweiterung ſeiner Einſichten viel bey. In Upſala ſtudirte er vom Jahr 1760 an unter Wallerius, Kronſtedt, Mallet und Linnée, und diſputirte unter des letztern Vorſitz 1763de prolepſi plantarum. Mit dem in der Folge ſo berühmt gewordenen **Bergmann**, deſſen Sciagraphia regni mineralis er nachher herausgab, knüpfte er hier eine vertraute Freundſchaft. Von Upſala gieng er 1763 nach Stockholm, wurde beym Königl. Bergwergskollegium angeſtellt, und bereiste die Provinzen ſeines Vaterlandes, welche Bergwerke enthalten. Das Jahr darauf gieng er nach Karlskron zurück, und

ſchrieb ſein Diarium Florae Carolicoronenſis, wofür er von der Stockholmer Akademie eine Ehrenbelohnung erhielt. Im Jahr 1765 trat er ſeine großen und weitläuftigen mineralogiſchen Reiſen an, vervollkommnete ſich unter Pott und Markgraf in der Chemie, und beſuchte dann die deutſchen Bergwerke auf dem Harz, in der Pfalz, in Bayern, Naſſau, Oeſterreich u. ſ. w. ſodann die Böhmiſchen und vorzüglich die Ungariſchen. Jetzt bereiste er Frankreich, Holland und England und ſammelte ſich einen Schatz von Kenntniſſen, wie unter andern folgende ſeiner Schriften beweiſen: **Beyträge zur Mineralgeſchichte von Böhmen** 1774, **Verſuch einer Oryktographie von Derbyſhire in England** 1776, **Bergmänniſche Nachrichten von den merkwürdigſten mineraliſchen Gegenden der herzoglich Zweybrückiſchen, Churpfälziſchen, Wild- und Rheingräflichen, und Naſſauiſchen Länder** 1776, beſonders aber ſeine allgemein intereſſante vortreflichen **Briefe aus Welſchland** 1778, durch welche die Italiäner, nach ihrem eigenen Geſtändniſſe, die Naturſchätze ihres Vaterlandes, erſt recht haben kennen lernen. Er gieng wieder nach Schweden zurück, kam aber ſchon im Jahr 1774 als Profeſſor der Naturgeſchichte und Phyſik an die neu errichtete hohe Schule zu Mietau. Von hier machte er 1731 mit Genehmigung ſeines Fürſten, auf Anſuchen des Königs von Polen, eine bergmänniſche Reiſe in deſſen Staaten, wofür ihn derſelbe königlich belohnte. Im Junius 1783 folgte er einem Rufe nach St. Petersburg als Lehrer der Naturwiſſenſchaft. Die Kaiſerin wollte ihm die Direction der Siberiſchen Bergwerke übertragen; allein er verbat die Stelle, weil das kalte Klima ſeiner Geſundheit nicht zuträglich war. Im Jahr 1786 trat er endlich in königlich preuſſiſche Dienſte. Im Jahr 1788 bereiste er das Anſpachiſche, Zweybrückiſche, die Schweiz und Frankreich, und theilte dem Publikum einige auf dieſer Reiſe gemachte Bemerkungen in folgenden Schriften mit: **drey Briefe mineralogiſchen Innhalts** 1789 **und mineralogiſche und metallurgiſche Bemerkungen in Neufchatel, Franche-Comté und Bourgogne** 1789. Im Jahr 1789 unternahm er eine zweyte Reiſe nach Bern auf Anſuchen des Magiſtrats dieſes Freyſtaats. Hier aber rührte ihn im Sept. 1789, auf einer Reiſe im Gebirge jenſeit des Thurey- und des Brienzerſees, im Millithal, der Schlag, der ihn ſchon öfter getroffen hatte; mit Mühe brachte man ihn nach Bern, und hier ſchloß er nach einem langwierigen Krankenlager in einem Alter von 47 und einem halben Jahre ſein Leben den 12 April 1790. Man begrub ihn auf einem Kirchhofe in der Stadt an Hallers Seite. Er war ein edler vortreflicher Mann: groß in ſeiner Wiſſenſchaft, von brennendem Eifer für dieſelbe, unermüdet thätig, ein ächter Kenner der mannigfaltigſten Gelehrſamkeit, ein warmer unbeſtechlicher Freund der wahren Aufklärung; redlich, feſt und freymüthig; ein treuer Freund, ein liebevoller Gatte und ein zärtlicher Vater. Sein Bildniß ſteht vor dem 41ten Bande der allgemeinen deutſchen Bibliothek.

Ferdi-

Ferdinand, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, vormaliger königlich preußiſcher Genaral-Feldmarſchall, und General en Chef der königlich Großbritanniſchen und Churhannöveriſchen Armeen ꝛc. — Dieſer große deutſche Held war den 12 Jan. 1701 gebohren. Sein Vater war der regierende Herzog **Ferdinand Albert** IIte von Braunſchweig-Wolfenbüttel, und ſeine Mutter **Antoinette Amalia**, Ludwig Rudolphs von Braunſchweig jüngſte Tochter. Von ſeinen erſten Jahren an zur Thätigkeit gewöhnt und dem Militairdienſte geneigt, trat er ſchon früh in die Kriegsdienſte ſeines Bruders des damals regierenden Herzogs **Karl** von Braunſchweig-Lüneburg, und wurde darauf ſchon 1735 Johanniter-Ritter-Ordens-Komthur auf Litzen, Süpplingenburg und Nemerow. Sobald Friedrich der Einzige die Regierung angetreten hatte, ſo berief er ihn zu ſich, gab ihm den 30 Julius 1741 den ſchwarzen Adlerorden und ein neuerrichtetes Füſelier-Regiment. Im Jahr 1743 begleitete er den König, der ihn ſchon als Kronprinz liebte, nach dem Achner-Bade, und beſah mit ihm die Kaiſerliche Armee unter Anführung des Grafen von Seckendorf, bey Wemdingen in Franken. Auch in den folgenden Jahren war er Friedrichs gewöhnlicher Reiſegefährte, zeigte 1745 ſeine Tapferkeit in den Schlachten bey Hohenfriedberg und Soor, und wurde bald darauf Generallieutenant. Beym Ausbruche des 7enjährigen Kriegs 1756 theilte Friedrich ſeine Armee in drey Kolonnen; die erſte führte der König ſelbſt von Magdeburg aus längs der Elbe herunter; die zweyte der Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern, und die dritte Ferdinand. Dieſe nahm ihren Marſch über Halle nach Leipzig. Ferdinand half die ſächſiſche Armee bey Pirna einſchließen, und drang darauf mit einem ſtarken Korps bey Peterswalde in Böhmen ein, um die Oeſterreicher zu verhindern, die Gränzpäſſe zu beſetzen; den 18 October that er ſich in der Schlacht bey Lowoſitz vorzüglich hervor. Nach dieſem Treffen ergab ſich die ſächſiſche Armee der preußiſchen, und die Truppen zogen Kordons längs den böhmiſchen Gränzen. Ferdinands Fußvölker bezogen die Winterquartiere bey Zwickau, er ſelbſt aber gieng mit dem preußiſchen Monarchen nach Dresden und dann nach Berlin. Schon im April des folgenden Jahrs 1757 war alles marſchfertig, und die Preußen giengen in 4 Kolonnen auf Prag zu, wo es den 6 May zu einer blutigen Schlacht kam, in der ſich Ferdinand beſonders dadurch auszeichnete, daß er den öſterreichiſchen linken Flügel in die Flanke angrief, und dadurch den glücklichen Ausgang auf preußiſcher Seite beförderte. In der Schlacht bey Kollin that er Wunder, und führte die Infanterie, die unter ſeinen Befehlen ſtand, ſiebenmal gegen die öſterreichiſchen Grenadiere an, deren 100 Kompagnien eine Anhöhe vertheidigten. Nach dem Siege bey Roßbach den 5 Nov. 1757 überließ Friedrich ſeinen Feldherrn Ferdinand dem König von England als Kurfürſten von Hannover, um das Kommando der Obſervationsarmee in Deutſchland zu übernehmen. Er kam bey derſelben den 24 Sept. zu Stade an, rückte ſchon den 18ten Febr. 1758 ins Feld, trieb den

Feind vor ſich her, nahm Bremen und Hoya den 24 Febr. und am 28 Hannover wieder ein, eroberte Minden, nahm die daſige Beſatzung gefangen, und hatte gegen die Mitte des Aprils die Churhannövriſchen und braunſchweigiſchen Staaten von den Feinden völlig gereinigt. Nun folgte er ihnen nach Weſtphalen, bezog hier die Kantonirungs-Quartiere, und gieng im Anfang des Junius über den Rhein, welches allgemein bewundert ward. Am 23 Jun. lieferte er den Franzoſen die berühmte Schlacht bey Creveld, in der ſie 2546 Todte und 1421 Verwundete hatten. Die Worte, welche er nach dieſem Siege zu den Glückwünſchenden ſprach, machen Ferdinands Herzen Ehre; „wünſcht mir kein Glück wegen des Sieges, ſagte er, ſondern ſchaut hin auf dieſes mit Leichen beſäete Schlachtfeld. Es iſt nun das zehentemal, daß ich ein ſolches Schauſpiel ſehe; aber Gott gebe, daß es nun bald das letzte ſeyn möge.“ Die Verehrung, die ſich dieſer Held und Menſchenfreund durch dieſe und viele andere Thaten erwarb, war allgemein; das Parlament von Irland erkannte ihm eine Penſion von 200 Pfund Sterling auf Lebenszeit zu, und das von England, 14,000 Pfund Sterling zum Unterhalt ſeiner Tafel und ſeines Stalles; der König in Preußen aber erhob ihn im December zum Generalfeldmarſchall. Im folgenden 1759 Jahre ſuchte er im März die Soubiſiſche Armee, die unter dem Oberbefehl des Herzogs von Broglio im Heſſiſchen ſtand, zu vertreiben, lieferte den 13ten April den Franzoſen das blutige Treffen bey Bergen, und erfocht den 29ten Julius den herrlichen Sieg bey Minden. Selbſt der Feldmarſchall Contades mußte hier Ferdinands große Verdienſte anerkennen; er ſchrieb ihm einen Brief, erklärte ihn darinn für ſeinen Ueberwinder, und bat für die vielen zurückgebliebenen bleſſirten Offiziere und Soldaten. In den folgenden Jahren bis 1762 machte er ſich den Feinden nicht allein durch Tapferkeit und Klugheit furchtbar, ſondern auch durch ſein leutſeeliges, großmüthiges und menſchenfreundliches Bezeugen gegen die Ueberwundenen ehrwürdig; aber es fehlt hier an Raum, um den Helden noch länger bey ſeinen vielen merkwürdigen Thaten zu begleiten. Im November 1762 zeigte ſich Hofnung zum Frieden, und den 15 wurde zwiſchen dem Herzoge und den beyden Marſchällen von Eſtrees und Soubiſe ein Waffenſtillſtand geſchloſſen, dem der Friede folgte. Ferdinand blieb auch jetzt noch in preuſſiſchen Dienſten, behielt ſein Regiment und das Gouvernement von Magdeburg; verbat aber das ihm angetragene General-Gouvernement von Schleſien. Den 19ten März 1763 nahm er die neuerhaltene Domherrnſtelle zu Magdeburg in Beſitz; 1766 reſignirte er ſämmtliche Chargen und Penſionen in die Hände des Königs, der die in dieſem Jahr auf ihn gefallene Wahl, als Dechant des hohen Stifts zu Magdeburg, im September beſtätigte. Im November ward er zum kaiſerlichen Generalfeldmarſchall erhoben, und erhielt das Regiment von Kollowrat Infanterie. Denn 22 Jun. 1768 kam er nach Göttingen, und wohnte den 3 Jul. der Prorektorwahl daſelbſt bey; empfieng das juriſtiſche Doctordiplom, und wurde zum Ehrenmitgliede der

königlichen

königlichen Societät der Wiſſenſchaften und der königlichen deutſchen Geſellſchaft aufgenommen. Sein gewöhnlicher Aufenthalt war in Braunſchweig, hier ruhte der Held unter den Schatten ſeiner Siegeslorbeeren, und hier ſtarb er auch den 3 Jul. 1792 in einem Alter von 71 Jahren. Ferdinand iſt nicht nur als Held, ſondern auch als Menſch und Chriſt verehrungswürdig. Sein ganzes Leben war ein immerwährender Beweis der Gottesfurcht und Religioſität. Jeden Sonntag nahm er an der öffentlichen Gottesverehrung in der Domkirche zu Braunſchweig den wärmſten Antheil; und war er auf ſeinem Landſchloſſe zu Vechelde, 2 Stunden von Braunſchweig, ſo verſäumte er es doch nie, ſich vor 9 Uhr im Dom einzufinden, um die Predigt des verſtorbenen Fedderſen, den er ſehr ſchätzte, zu hören. Den größten Theil des Tages widmete er der Lectüre von guten philoſophiſchen und moraliſchen Schriften, die ihm ein Sachverſtändiger vorleſen mußte. Er wußte Verdienſte aller Art zu ſchätzen, und jedem redlichen Mann, der ſich durch ſeinen Fleiß und Geſchicklichkeit, durch ſeine Arbeiten und Schriften der Welt gemeinnützig zu machen ſuchte, hervorzuziehen und zu belohnen. Jede öffentliche Anſtalt, die zum Beſten und zur Beförderung menſchlicher Glückſeligkeit abzweckte, unterſtützte er durch ſeine reichen Beyträge. Jeden jungen Menſchen, dem es ein Ernſt war, ſeinen Verſtand aufzuklären, und als ein brauchbares Mitglied der menſchlichen Geſellſchaft einſt zu nützen, hat er mit vielem Vergnügen unterſtützt. Er unterhielt eine nicht geringe Anzahl von Jünglingen, die ſich dem Studiren widmeten, auf dem Carolinum zu Braunſchweig, und viele 100 Studirende zu Helmſtädt, Halle und Göttingen genoſſen ſeinen Beyſtand. Wer keine Mittel hatte, ſich die zu ſeinem Studiren erforderlichen Bücher anzuſchaffen, der durfte dreiſt an Ferdinand ſchreiben, und konnte die erbetenen Bücher mit dem nächſten Poſttage gebunden erwarten. Bey dem allem aber blieb er immer ein weiſer Oekonom, und alle Unternehmungen der Art wurden erſt reif überdacht, ehe zur Ausführung geſchritten wurde. Unter allen Umſtänden des Lebens war ſein Geiſt heiter, und ſeine Miene freundlich, gefällig und liebreich, ſo, daß der furchtſamſte Menſch ſich nicht ſcheute, mit ihm zu reden. Er gab jeden Monat wenigſtens 300 Perſonen Almoſen; und zwar nach der Verſchiedenheit ihrer Stände und Umſtände beſtimmte er jedem ſeinen Theil, und ließ ihn durch einen Bevollmächtigten gegen Quittung auszahlen. Und bey alle dem ermangelte er nicht, ſeine Beyträge an öffentliche Armenanſtalten zu liefern. Man hat von ſeiner ſchönen, ausgezeichneten Geſtalt, und der Miene der Leutſeeligkeit, Menſchenliebe und angebohrnen Größe, die in ſeinem Geſichte verbreitet war, verſchiedene gute Abbildungen, unter welchen ſich der von Kohl in Wien, nach einer Mahlerey von Ziſenis, verfertigte Kupferſtiche beſonders auszeichnet.

Ferdinand Albrecht, regierender Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, war den 29 May 1680 gebohren. Sein Vater war der apanagirte Prinz **Ferdinand Albrecht**

brecht zu Bevern, der 1687 ſtarb. Der Sohn trat in kaiſerliche Kriegsdienſte, und bewies bey den kriegeriſchen Vorfällen der damaligen Zeit eine ausgezeichnete Tapferkeit. Als aber den 1 März 1735 ſein Schwiegervater und nächſter Vetter, der regierende Herzog **Ludwig Rudolph** von Braunſchweig = Wolfenbüttel ſtarb, ſo wurde er deſſen Nachfolger, allein ſchon am 3ten Sept. 1735 ſtarb er, nachdem er kaum ein halbes Jahr regiert hatte.

Ferg, (Franz) ein berühmter Mahler, der 1699 zu Wien gebohren war, und 1740 zu London ſtarb. Er mahlte im niederländiſchen Geſchmacke Zechen mit wohlgezeichneten kleinen Figuren, Märkte, Landſchaften, Thiere ꝛc. mit ſo viel Zierlichkeit, daß ihn noch Niemand darinn übertroffen hat. Seine Gemählde ſind ſehr ſelten. Von ihm hat man etliche treflich radirte Blätter, und nach ihm haben Wagner, Vivares, Geyſer und andere gearbeitet.

Fergioni, (Bernhardin) ein berühmter Mahler in Seeſtücken. Er war in Rom gebohren, und lebte daſelbſt um 1710.

Ferguſon, (Jakob) ein durch einige wichtige aſtronomiſche und mechaniſche Schriften berühmter engliſcher Gelehrter, war 1710 von armen Eltern im mitternächtlichen Theile von Schottland gebohren. Schon früh mußte er mit Schaafhüten ſein Brod verdienen, kam darauf zu einem Edelmann, von deſſen Tafeldecker er die Decimalrechnung, Algebra und die Anfangsgründe der Geometrie erlernte, und diente dann noch an ein paar andern Orten, wo er beſonders wegen ſeiner körperlichen Schwächlichkeit viel leiden mußte. Durch Portraitmahlen erhielt er mehrere Jahre lang ſich und ſeine Familie. Im 29 Jahre heurathete er und im 30 erfand er eine vortrefliche Maſchine zum Anzeigen der Neumonde und Finſterniſſe. Nach einigen Jahren gieng er nach London und hielt da, wie in mehrern Städten, mit vielem Beyfall Vorleſungen über die Experimental = Philoſophie. Seine Geſchicklichkeit machte, daß er zum Mitglied der königlichen Societät der Wiſſenſchaften aufgenommen wurde, und von dem jezigen Könige, dem er perſönlich bekannt war, bey ſeiner Thronbeſteigung ein Jahrgeld von 50 Pf. Sterling erhielt. Seine **Einleitung zur Erlektricität** — **Einleitung zur Aſtronomie** und beſonders ſeine **Aſtronomie, nach Newtons Grundſätzen erklärt,** wurden mit großem Beyfall aufgenommen, und er ſchloß ſein nützliches Leben den 16 Nov. 1776. Sein Urtheil war richtig und ſein Fleiß unermüdet. Er war wohlthätig, und in ſeinen Sitten ſo ſanft und unſchuldig, wie ein Kind, beſcheiden höflich und mittheilend. Sein ganzes Leben war ein Muſter von Ergebung an Gott, und von chriſtlicher Frömmigkeit.

Feriſchta, (Mahammud Caſim) ein hindoſtaniſcher Geſchichtſchreiber, lebte im Anfange des 17ten Jahrhunderts und ſchrieb in perſiſcher Sprache ſowohl die Geſchichte Hindoſtans von 975 bis 1605, als auch die Geſchichte von Decan, Bengal, Guzurat und Kaſchmier. Die Geſchichte von Hindoſtan hat 1767 Alex. Dow in einer

ner engliſchen Ueberſetzung bekannt gemacht, und 1772 iſt davon eine deutſche Ueberſetzung in 3 Bänden erſchienen, von Herrn Dohm.

Ferler, (Johann) ein Dominicaner zu Augsburg, ſchrieb 1730 wider die Augsburgiſche Confeſſion, unter dem Titel: **Licht und Schatten.** G. M. Preu antwortete darauf in der Schrift: **Licht ohne Schatten,** und da Ferler die Sache unpartheyiſch prüfte, erkannte er die Wahrheit der evangeliſchen Religion, wollte ſein Kloſter verlaſſen, ob er gleich ſchon 75 Jahre alt war, und zur proteſtantiſchen Kirche übergehen. Aber ein gewinnſüchtiger Lutheraner verrieth ihn, brachte ihn in ſein Kloſter zurück, und hier ſtarb er im Gefängniß den 4ten May 1735.

Ferracino, (Bartholomäus) ein berühmter Mechaniker, gebohren zu Selagna, einem kleinen Orte, eine Stunde von Baſſano den 18 Auguſt 1692. Sein Vater war ein Bretſchneider, daher war auch ſeine erſte mechaniſche Erfindung eine Maſchine, wodurch er mit Hülfe des Windes die Säge geſchwinder, und zugleich einen Schleifſtein in Bewegung brachte. Seine erſte Handthierung war die eines Schreiners oder Zimmermanns, hernach die eines Schmieds, und auch wohl eines Uhrenmachers. Aber ſein natürliches Talent trieb ihn vornemlich zu andern mechaniſchen Unternehmungen an, und er erlangte in Kurzem eine große Geſchicklichkeit, hydrauliſche Maſchinen oder ſolche, um ſchwere Laſten empor zu heben, wie auch andere zu phyſikaliſchen Experimenten, welche ihm der berühmte Marquis Poleni auftrug, zu verfertigen. Ihm hat man mehrere wichtige Erfindungen zu danken, und er brachte es zu ſeinem nicht geringen Ruhme dahin, daß er zum Aufſeher über alle öffentliche Gebäude und Waſſerbaue im venetianiſchen Staate ernannt wurde. Er ſtarb ungefehr 1763. M. Memmo hat ſein Leben und ſeine Erfindungen in italiäniſcher Sprache beſchrieben, Venedig, 1764, 4.

Ferradini, (Antonio) einer der größten italiäniſchen Komponiſten für Kirche und Theater, war zu Neapel gebohren, hielt ſich 30 Jahre lang in Prag auf, und ſtarb 1779 in der äuſſerſten Armuth im wälſchen Spitale. Man muß ihn nicht mit Giovanni Ferrandini verwechſeln, einem andern italiäniſchen Komponiſten, der in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts lebte.

Ferrand, (Joh. Bapt. Wilh.) Mitglied des königlichen Kollegii der Wundärzte zu Paris, Chirurgien major en ſurvivance de l'Hotel de Dieu, ſtarb am 10 Febr. 1785 im 50 Jahr ſeines Alters. Er war zu Rouen gebohren. Im Jahr 1769 ward er am 3ten Jul. zum Mitglied der Geſellſchaft aufgenommen, deren Präpoſitus und Profeſſor er hernach ward. Er hat geſchrieben: 1) Lettre à Mr Lamy ſur la ſenſibilité du corps animal 1760. 2) Traduction de tomes 6 et 7 des aphorismes de Chirurgie commentes par van Swieten, in Geſellſchaft des Hrn. Sue, des Jüngern, 1768. 3) Diſcours prononce aux écoles de Chirurgie 1775.

Ferrein, (Anton) ein berühmter Do-

Doctor der Medicin bey der medicinischen Fakultäten zu Paris und Montpellier, älterer königlicher Feldarzt und Professor der Medicin im königlichen Kollegio, Professor der Anatomie und Chirurgie bey dem königlichen Garten, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft und der Gesellschaft zu Erfurt. Er war zu Frespech in Angenois den 25 October 1693 gebohren, zog viele geschickte Schüler und starb zu Paris den 28 Februar. 1769. Seine Schriften: Cours de Medicine pratique — Elemens de Chirurgie pratique — Lecons ſur la matiére médicale verrathen den denkenden Arzt.

Ferreira, iſt der Name mehrerer portugiſiſchen Gelehrten, von denen man einige Nachrichten findet in Rathlefs Geſchichte der jeztlebenden Gelehrten, Theil 8, 209 ff. und in Adelungs Zuſätzen zum Jöcher.

Ferreras, (Don Juan) ein berühmter ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, gebohren 1652 zu Labaneza in Spanien, ſtudirte zu Salamanca, war zulezt königlicher Bibliothekar und Pfarrer zu St. Andreas in Madrid und ſtarb 1735. Seine Sinopſis hiſtorica cronologica de Eſpanna, welche von 1700 bis 1732 in 16 Quartbänden erſchien hat ihn auch auſſer ſeinem Vaterlande aufs rühmlichſte bekannt gemacht. Eine deutſche Ueberſezung davon kam unter **S. J. Baumgartens** Aufſicht zu Halle von 1754 an in 4 heraus, und **P. E. Bertram** ſetzte das Werk bis auf unſere Zeiten fort, zuſammen 13 Bände 1754 — 72.

Ferri, (Girolamo) Profeſſor der Beredſamkeit und Alterthümer zu Ferrara, ein geſchätzter lateiteiniſcher und italiäniſcher Dichter, ſtarb den 27 Jun. 1786 in einem Alter von 73 Jahren.

Ferrier, (Ludwig) Herr de la **Martiniere**, ein franzöſiſcher Dichter, deſſen Arbeiten es weder an Witz, noch an Lebhaftigkeit fehlt; aber ſeine Verſifikation iſt ſchwach, und ſein Styl unkorrekt. Er ſtarb auf ſeinem Gute la Martiniere in der Normandie 1721.

de la **Ferriere**, (Jakob Karl Franz) Herr de **Roiſſe**, gab verſchiedene Schriften heraus, und ſtarb den 13ten December 1776 in ſeinem 78 Jahre.

Ferry, (Nikolaus) der bekannte Zwerg **Bebe**, wurde zu Plaiſnes im Fürſtenthum Savoyen den 11 Novemb. 1749 gebohren, und ſtammte von 2 geſunden wohlgeſtalteten Bauersleuten her. Er war bey der Geburt nur 8 oder 9 Zoll lang, und wog 12 Unzen. Er war ſehr ſchwächlich und mager, und man trug ihn auf einer mit Hanf belegten Schüſſel in die Kirche zur Taufe. Weil er nie an der Bruſt ſeiner Mutter ſäugen konnte, indem ſein Mund zu klein war, ſo gab man ihm eine Ziege zur Amme, die auch ihr Amt ſehr treulich verrichtete, und allemal von ſelbſt auf das Schreyen des Kindes herbey lief. Ein hölzerner Schuh diente ihm lange Zeit zur Wiege. Die Blattern überſtand er nach 6 Monaten, blos durch die Wartung der Mutter und ſeiner Ziege. In einem Alter von 18 Monaten fieng er an zu lallen. Als er 2 Jahre alt war ſtund er auf den Beinen und konnte faſt ohne Hülſe gehen. Seine erſten Schuhe waren 18 Linien lang. In ſeinem 6ten Jah-

Jahre war er ohngefehr 15 Zoll hoch, und hatte nicht mehr als 13 Pfund am Gewicht. Er war von einer guten Geſtalt und alle Theile ſeines Leibes hatten ein richtiges Verhältniß. Er genoß einer guten Geſundheit; ſein Verſtand gieng aber nicht über die Gränzen des Naturtriebs. Der König von Polen, Stanislaus, begehrte ihn zu ſehen, ließ ihn nach Luneville kommen, und behielt ihn bey ſich. Er gab ihm den Name Bebe. Bis in das Alter von 15 oder 16 Jahren blieb er, ungeachtet ſeiner veränderten Lebensart, bey guter Geſundheit. Die Unterweiſung ſeiner Lehrmeiſter war ihm ganz unnütz, um Vernunft und geſunde Urtheilskraft zu erwecken; daher hat er nie andere als nur ſchwache und unvollkommene Merkmale von Verſtand gegeben. Von ſeinem 21ſten Jahre an gerieth er in eine Art von Hinfälligkeit; er ſchien von der Laſt der Jahre gedrückt zu werden, konnte die äußere Luft nur bey warmem Wetter ertragen und ſtarb endlich den 9 Junius 1764 in einem Alter von beynahe 23 Jahren. Seine Höhe betrug damals 33 Zoll. Der König Stanislaus ließ dem Zwerge ein Grabmahl aufrichten.

Sertel, (Martin Dominikus) ein niederländiſcher Buchdrucker, gegen das Jahr 1670 gebohren, hielt ſich in Frankreich und Italien auf, und wählte in der Folge St. Omer zu ſeinem Wohnorte. Man hat von ihm: die praktiſche Kenntniſſe der Buchdruckerey, St. Omer 1723 in 4 mit Kupfern, ein Buch, das alles enthält, was in dieſe Kunſt einſchlägt. Er ſtarb 1752.

Seſſard, (Stephan) ein ſehr geſchickter Kupferſtecher, gebohren 1711, lebte zu Paris, und arbeitete nach den Gemählden des Königs.

Feuerlein, (Jakob Wilhelm) ein verdienter Theolog, der 29 Jahre lang zu Göttingen öffentlichen Unterricht ertheilte. Er war den 13/23 März 1689 zu Nürnberg gebohren, ſtudirte ſeit 1706 zu Altdorf, ſeit 1710 zu Jena, wo er ſchon anfieng philoſophiſche Vorleſungen anzuſtellen, die er 1712 zu Leipzig fortſetzte. Im Jahr 1718 verließ er Leipzig und trat zu Altdorf das Amt eines Inſpektors der Alumnorum und Oekonomie an, wurde 1715 daſelbſt ordentlicher Profeſſor der Logik und Metaphyſik, und 1730 Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie. Im Jahr 1736 erhielt er den Ruf zum erſten theologiſchen Lehramte und der Generalſuperintendentur auf der neuen hohen Schule zu Göttingen, wo er 1737 im May anlangte. Er führte bey der Einweihung der hohen Schule das erſte Prorektorat, und verrichtete die öffentliche Doctor-Promotion, auch als Comes Palatinus noch andere Actus. 1746 ward er zum wirklichen königlichen Conſiſtorialrath ernannt. Er war ein liebreicher und freundlicher Mann, der zwar ob der theologiſch-lutheriſchen Rechtgläubigkeit hielt, aber ſie nicht ſo weit trieb, daß er darüber die Duldſamkeit gegen andere, die in theologiſchen Materien nicht ganz mit ihm übereinſtimmten, hätte fahren laſſen ſollen. Dieſes Zeugniß giebt ihm Büſching in der Beſchreibung ſeines eigenen Lebens Seite 251. Seine Schriften beſtehen meiſtens in

in Diſputationen und Programmen, welche in den Fortſetzungen Adelungs zum Jöcher ausführlich angezeigt werden. Aber irrig iſt es, wenn daſelbſt der 10te May 1776 als ſein Todestag angegeben wird. Feuerlein ſtarb den 10ten May 1766. Das Verzeichniß ſeiner nachgelaſſenen Bibliothek iſt in 3 Theilen gedruckt 1767 — 69.

Feuerlein, (Joh. Konrad) Doctor der Rechte, erſter Rathskonſulent der freyen Reichsſtadt Nürnberg, Prokanzler der Univerſität zu Altdorf, und kaiſerlicher Pfalzgraf zu Nürnberg, war in der nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd am 2 Aug. 1725 gebohren, ſtudirte zu Altdorf, Göttingen und Jena, ward 1748 zu Altdorf Doctor, 1750 in ſeiner Vaterſtadt ordentlicher Advokat, 1751 Syndikus, 1753 Untergerichts-Konſulent, ſtieg endlich bis zur erſten Rathskonſulenten-Stelle und ſtarb den 24 Januar 1788. Er beſaß auſſer einer gründlichen Kenntniß der Rechtswiſſenſchaft, eine große Stärke in der gelehrten Geſchichte. Er hat ſich durch verſchiedene Schriften bekannt gemacht, beſonders aber durch eine in 2 Bänden herausgegebene Beſchreibung ſeiner Bibliothek unter dem Titel: Supellex libraria ſ, Catalogus librorum ex omni ſcientiarum genere, variis notis litterariis illuſtratus 1768 — 1779 in 8.

Feurlein, (Johann Peter) ein guter Bildniß- und Hiſtorienmahler aus Boxberg in der Churpfalz, arbeitete an verſchiedenen fürſtlichen Höfen und ſtarb 1728 als Anſpachiſcher Kammermahler, 60 Jahre alt.

Feutri, (A. A. J.) Advokat bey dem Parlamente von Douai, ſtarb zu Lille den 28 März 1789 im 70 Jahr ſeines Alters. Er hat verſchiedene engliſche Schriften ins Franzöſiſche überſetzt, und iſt auch als Verfaſſer einiger kleinen Gedichte z. B. le Temple de la mort und les tombaux bekannt.

Fevillée, (Ludwig) Botanikus des Königs von Frankreich, gebohren 1660 zu Manne in der Provence, trat in den Franciſcanerorden, reiſte auf Koſten Ludwigs des XIV. in verſchiedene Welttheile, machte ſeine Beobachtungen durch den Druck gemeinnützig, und ſtarb 1732.

le Fevre, (Andreas) Advokat, gebohren zu Troyes 1717, gab heraus: Mémoires de l'Académie des Sciences de Troyes, wovon man verſchieden Auflagen hat, zuletzt 1763 in 2 Theilen, ſtarb zu Paris 1766.

Fevret de Fontette (Karl Maria) Parlamentsrath zu Dijon, wo er den 14 April 1710 gebohren war. Durch ſeinen vieljährigen, unermüdeten Fleiß erſchien die durchaus verbeſſerte und vermehrte Auflage von le Longs Bibliotheque hiſtorique de France in 5 ſtarken Foliobänden, Paris 1768 — 78, ein Werk, das an Umfang, Vollſtändigkeit, Brauchbarkeit und der, den Franzoſen ſonſt ſo ſeltenen Genauigkeit und kritiſchen Prüfung nicht ſeines gleichen hat. Wenigſtens hat kein Land eine hiſtoriſche Bibliothek dieſer Art aufzuweiſen. Der darinn aufgeführten gedruckten ſowohl als ungedruckten Schriften, Charten u. ſ. f. ſind überhaupt 48,223, wovon die wichtigſten mit der Anzeige des Innhalts, und kritiſchen und litterariſchen Anmerkungen begleitet ſind. Fevret erlebte indeſſen die Vollen-

dung dieſes mühſamen Werks nicht, ſondern ſtarb den 16ten Februar 1771.

Fibig, (Johann) Doctor der Medicin, churfürſtlich Maynziſcher Hofgerichtsrath und ordentlicher Profeſſor der Naturgeſchichte zu Maynz, auch Beyſitzer der Kameralfakultät, machte ſich durch mehrere naturhiſtoriſche Schriften (Handbuch der Mineralogie 1787, Einleitung in die Naturgeſchichte des Pflanzenreichs 1791 und a. m.) vortheilhaft bekannt, und ſtarb den 21 October 1792.

Ficinus, mit ſeinem deutſchen Namen **Feige** (Johannes) gebohren zu Lichtenau in Heſſen 1482, ſtudirte ſeit 1503 zu Erfurt, und bekleidete ſchon 1513 die Hofkanzlerſtelle bey Landgraf Philipp dem Großmüthigen. Ficinus war es, der dieſem Fürſten bey Errichtung der Univerſität Marburg mit den ſorgfältigſten Rathſchlägen beyſtund: er war es, der auf alle Weiſe für ihre gute Gründung wachte: er war es auch, der die bekannte Homberger Synode 1526 mit einer abſichtlichen Rede eröfnete, und überhaupt beym Anfange der Reformation ſich in ſeinem Vaterlande unvergängliche Verdienſte erwarb. Er ſtarb den 20 März 1543. Ob Ficinus gleich 1517 vom Kaiſer Maximilian I. den Adel bekam, ſo findet man doch nicht, daß er oder ſeine Nachkommen ſich deſſelben bedient hätten.

Fidanque, (Jakob) ein portugieſiſcher Rabbiner zu Hamburg, deſſen Privatunterweiſung der berühmte Danz 1678 genoſſen, und deſſen Opitz in den Prolegomenen ſeiner hebräiſchen Bibel mit Ruhm gedenckt, hat R. Iſaaci Abarbanelis Comment. in prophetas priores 1687 u. R. Sal. Ben Melech., Michlol Jophi. ſeu Coment. in univerſum V. T. 1684 beyde in fol. neu auflegen laſſen, und iſt den 4 Auguſt 1709 zu London geſtorben.

Fidanza, (Paul) Maler und Kupferſtecher zu Rom, gab 1757 und 1763 eine Sammlung von Köpfen in 144 Blättern heraus, welche aus den Gemählden Raphaels im Vatikan genommen ſind.

Fielding, (Heinrich) der berühmte engliſche Romanſchreiber, gebohren zu Sharpham-pars in Somerſetſhire den 22 April 1707. Sein Vater war Generallieutenant, ließ ihm in den alten Sprachen einen gründlichen Unterricht ertheilen, und ſchickte ihn darauf nach Leiden, wo er das bürgerliche Recht ungefehr 2 Jahre lang ſtudirte. Weil er aber ſein Geld nicht ordentlich erhielt, ſo gieng er in einem Alter von etwa 20 Jahren nach London, wo er Herr über ſich ſelbſt wurde, ohngeachtet er noch minderjährig war. Sein glänzender Witz, ſeine lebhaften Einfälle, und ſein heftiger Geſchmack für die geſellſchaftlichen Ergötzlichkeiten brachten ihn bald mit Männern von Geſchmack und Gelehrſamkeit, aber auch mit den Wüſtlingen aus allen Ständen in Bekanntſchaft. Seine Einnahme ſtand mit den öftern Ausgaben, welche durch Ausſchweifung veranlaßt wurden, in keinem Verhältniſſe. Die Quelle ſeiner Einkünfte waren vornemlich theatraliſche Stücke, deren er bereits 18 verfertigt hatte, ehe er noch 30 Jahre alt war. Sie verrathen zwar durchaus das Genie des Verfaſſers, ſtehen aber ſeinen Romanen weit nach;

nach; indeſſen wurden doch beſonders ſeine Farcen mit großem Beyfall aufgenommen, und viele von ihnen werden noch bis jetzt jeden Winter zum Vergnügen der Zuſchauer in England wiederholt. Sie waren gemeiniglich die Frucht von zween oder drey Morgen. Wenn er ſich anheiſchig gemacht hatte, ein Stück oder eine Farce zu liefern, ſo pflegte er das Wirthshaus ſpater als gewöhnlich zu verlaſſen, und ſchon am folgenden Morgen den Schauſpielern eine Scene zu geben, die auf Papier geſchrieben war, in welchem der Toback, den er leidenſchaftlich liebte, eingewickelt geweſen war. Fielding war noch nicht lange Schriftſteller fürs Theather geweſen, als er die Miß Craddock, eine berühmte Schönheit, heurathete, mit ihr ein ererbtes Gut in Dorſetſhire bezog, und in weniger als 3 Jahren durch Luſtbarkeiten, Hunde und Pferde ſein ganzes Vermöden durchbrachte. Jetzt legte er ſich, etwa 30 Jahre alt, mit einem ſeltenen Fleiße auf die Erlernung der Geſetze, aber die Gicht zerrüttete ſeine Geſundheit, und er konnte ſich nur bisweilen mit Proceſſen beſchäftigen. Aber auch bey dem Elende einer nothdürftigen Familie, bey einer Frau und Kindern, die er zärtlich liebte, und die von ihm Unterhalt verlangten, bey einem durch die empfindlichſten Schmerzen geplagten Körper, bey einem Gemüth, das durch tauſend Hinderniſſe zerſtreut wurde, und unter der Nothwendigkeit, zur Erhaltung der Lebensbedürfniſſe Comödien, Farcen, kleine Schriften und Wochenblätter faſt aus dem Stegreife zu ſchreiben, unter allen dieſen traurigen Umſtänden trieb er dennoch das Rechtsſtudium, und brachte es in einigen Theilen zu einem hohen Grade der Vollkommenheit. Er war in ſeinem 43 Jahre, als ihn ſeine anhaltende Schwächlichkeit nöthigte, das Amt einer obrigkeitlichen Perſon bey der Kommiſſion des Friedens für Middleſex anzunehmen, und nun erhielt er von den öffentlichen Geldern eine jährliche Penſion. Mitten unter den beſchwerlichen Pflichten dieſes Amts konnte ſeine Erfindungskraft nicht unthätig bleiben; er fand einige Freyſtunden, worinn er ſich, und nachmals auch die Welt, mit der Geſchichte des Thomas Jones vergnügte. Dieſes Meiſterſtück der komiſchen Laune, der Darſtellung und Menſchenkenntniß, iſt faſt in alle europäiſche Sprachen überſetzt worden, und Herrn Bode war es vorbehalten, uns nach mehrern nicht unglückliche frühern Verſuchen verſchiedener Gelehrten, mit einer vortreflichen Ueberſetzung dieſes Romans (Leipzig 6 Theile 1786 - 88) zu beſchenken. Fielding ſchrieb ohngefehr 4 Jahre nach dem Thomas Jones ſeine Amalia, und hatte vorher ſchon den Joseph Andrews geſchrieben, auch Werke des Genies, aber eines Genies, das ſich ſeiner Abnahme näherte. Im Jahr 1754 trat er auf Anrathen der Aerzte, um ſeine zerrüttete Geſundheit wieder herzuſtellen, eine Reiſe nach Portugall an, aber er ſtarb ohngefehr 2 Monate nach ſeiner Ankunft in Liſſabon im October 1754, in einem Alter von 48 Jahren. Sein letztes Werk war ſeine Reiſe nach Liſſabon, welche zu Altona 1764 deutſch herausgekommen iſt, und zugleich eine kurze Nachricht von ſeinem Leben enthält. Dieß war das

das Ende von einer Folge fehlgeſchlagener Hofnungen, des Elends, der Unruhe, Krankheiten und des Studiums; denn mit allen dieſen war ſein Leben auf verſchiedene Art gleichſam durchwebt; und vielleicht hat er von allen dieſen einen größern Antheil gehabt, als die meiſten Menſchen zu haben pflegen. Eine vollſtändige Sammlung ſeiner Schriften erſchien unter dem Titel: The Works of. H. Fielding, with the life of the author, London 1775 in 12 Bänden.

Filangieri, (Gaetano) Ritter und königlicher Finanz-Rath zu Neapel —— der Montesquieu der Italiäner, war zu Neapel den 18 Auguſt 1752 gebohren. Seine Eltern waren Cäſar Fürſt von Arianello und Marianna Montalto aus dem herzoglichen Hauſe Fragnito. Sie beſtimmten ihn zum Kriegsdienſte, in welchen er auch in ſeinen frühern Jahren trat, und 1759 ſchon als Fähnrich beym Regiment von Samnium angeſtellt ward; doch that er vor dem Jahre 1766 keine wirkliche Dienſte. Aber ſchon in ſeinem 17ten Jahre war er ſo voll von warmer Liebe zu den Wiſſenſchaften, daß er den Kriegsdienſt verlaſſen wollte, um ſich ihnen und der Philoſophie einzig widmen zu können. Er ſtudirte die Schriftſteller Griechenlands und Roms, nebſt Geſchichte, Mathemathik und Philoſophie, und da er über alles ſelbſt nachdachte, und dabey unermüdet wißbegierig und fleißig war, ſo machte er große Fortſchritte in der ſchweren Kunſt des tiefen Nachdenkens. Moral, Politik, Geſetzgebung waren der Hauptgegenſtand ſeines Nachdenkens, und da er 19 Jahre alt war, entwarf er bereits den Plan zu einem Buche über die öffentliche und Privaterziehung, welche er mit Recht als den Grundſtein der Sitten und Geſetzgebung anſah. Aber ſowohl dieſe als eine andere Schrift von der Moral der Fürſten ward nicht vollendet. Indeß ward die Ruhe ſeines Studirens 1774 eine kurze Zeit unterbrochen. Der Wille ſeiner Verwandten brachte ihn in die Gerichtshöfe und zu den Geſchäften der Advokaten, wo er ſich ſogleich durch ſeine 1774 gedruckten Bemerkungen über das letzte königliche Geſetz als einen auſſerordentlichen Kopf ankündigte. Bald vertiefte er ſich von neuem in mühſames Nachdenken und Studiren, bis er 1777 Kammerherr und Marſchall mit wöchentlicher Aufwartung beym Könige wurde, und faſt um eben dieſe Zeit Offizier beym königlichen Korps der Volontairs im Seedienſte. Unerwartet gab er im Anfange des Jahrs 1780 die beyden erſten Theile ſeines Syſtems der Geſetzgebung heraus, eines Werks, das in und auſſer Italien mit großen und gerechten Lobſprüchen aufgenommen wurde. Bald nachher ertheilte ihm der König die Commende von St. Antonio di Santa im königlichen Conſtantin-Orden und 1782 das Priorat von St. Antonio di Sarno in eben dieſem Orden. Es gelang ihm jetzt auch, den ſchon lange gefaßten Vorſatz ausführen, nemlich einige Jahre mit ſeiner liebenswürdigen Gattinn auf dem Lande zuzubringen, indem ihn der König einige Zeit von Kriegs- und Hofdienſten diſpenſirte. Er wählte ein Landhaus in der Stadt la Cava, 5 deutſche Meilen von Neapel. Dort zog er im Sommer 1783 hin,

hin, und beſchäftigte ſich in der tiefſten Einſamkeit einzig mit ſeinem Studiren und der Ausarbeitung ſeines Werks. Im Jahr 1787 mußte er ſeine Einſamkeit verlaſſen, indem ihn ſein König als Beyſitzer im königlichen Rath der Finanzen nach Neapel zurück rief. Hier zeigte er ſich als einen vortreflichen Staatsmann, und leiſtete ſeinem Vaterlande die nützlichſten Dienſte. Aber das anhaltende Studiren von der erſten Jugend an hatte die Kräfte ſeines ſonſt geſunden und ſtarken Körpers geſchwächt. Seit dem Jahr 1781 hatte er von Colik, Nervenſchwäche und Hypochondrie gelitten, und ſchon am 22 Jul. 1788 machte der Tod ſeinem Leben ein Ende, in einem Alter von noch nicht völlig 37 Jahren. Sein frühzeitiger Tod war ein öffentliches Unglück für Neapel und ein bitterer Verluſt für ganz Europa. Vielleicht hat kein italiäniſches Buch in wenig Jahren ſo viele und verſchiedene Auflagen erlebt, vielleicht iſt keines ſo ſchnell in mehrere Sprachen überſetzt, und mit ſo allgemeinem Beyfall überall geleſen worden, als Filangieris Syſtem der Geſetzgebung. Seit 1780 ſind 3 große Auflagen in Neapel, 3 in Venedig, 2 in Florenz, eine in Mayland, und eine in Catania gemacht worden. Die Ausländer eilten, ein ſo groſes und nützliches Werk in ihren Gegenden zu verbreiten, und in wenig Jahren ward es in alle cultivirte Sprachen überſetzt, und in die Deutſche zweymal. Die erſte Ueberſetzung ward in Altdorf von Herrn G. C. K. Link gemacht, und auch daſelbſt 1784 und folg. gedruckt; die zweyte beſorgte Herr Guſtermann in Wien 1784. Von Seiten ſeines Charakters war Filangieri verehrungswürdig. Edel und unverſtellt, wie er war, ſprach er, wie er dachte, handelte er, wie er ſprach. Sein ſcharfer Blick durchſchaute den Menſchen ſehr bald, und fand er ihn ſeiner Freundſchaft werth, ſo war dieſe aufrichtig, herzlich und thätig. Für Menſchenrecht und Freyheit glühte ſein Herz, und von Deſpoten ſprach er mit ungewöhnlicher Wärme. Sein Herz war ſtets zum Wohlthun geneigt, und ſeine Glückſeeligkeit war im Schoß ſeiner geliebten Familie. Leſenswerth iſt Tommaſis Gedächtnißſchrift auf Filangieri, welche Hr. Profeſſor Münter 1790 in einer guten deutſchen Ueberſetzung herausgegeben hat.

Silenius, (D. Peter) Biſchof des Stifts Linköping, gebohren den 15 April 1704, beſuchte in ſeinem 15 Jahre die Kathedralſchule zu Lund, und nach 2 Jahren die akademiſchen Vorleſungen daſelbſt. Hierauf wurde er Hofmeiſter, und 1735 Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen zu Abo. Vorher aber machte er eine gelehrte Reiſe nach England und Frankreich, genoß den Umgang der berühmteſten Gelehrten, wurde ein Mitglied der Londner Societät der Alterthümer und 1738 auch der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften daſelbſt. Gegen das Ende des folgenden Jahrs trat er nach einer mehr als dreyjährigen Abweſenheit ſeine Lehrſtelle in Abo an, kam aber bald zu andern wichtigen theologiſchen Bedienungen, wurde 1761 Biſchof, hatte nun an den wichtigſten Angelegenheiten Theil, und ſtarb den 2ten Junius 1780. Er war ein Wohlthäter der Ar-

men und trug für die Aufnahme der Schulen in ſeiner Dióces eine ganz beſondere Sorgfalt.

Filtz, (Anton) ein gefälliger Komponiſt für verſchiedene Inſtrumente, excellirte auf dem Violonzell, ſtund an der Mannheimer Kapelle und ſtarb 1768 in jungen Jahren.

Finauer, (Peter Paul) der Rechte Licentiat und ehemaliger Churfürſtlicher geiſtlicher Rathsſecretair zu München, gebohren daſelbſt im Jahr 1732; ein gelehrter, fleißiger Mann, der zur Beförderung einer gründlichen Litteratur in Baiern von Zeit zu Zeit rühmliche Verſuche gemacht hat, wie folgende Schriften beweiſen. Verſuch einer baieriſchen Gelehrtengeſchichte 1766, Baieriſche Münzbeluſtigungen 1768, Bibliothek zum Gebrauch der baieriſchen Staats= Kirchen= und Gelehrtengeſchichte, 3 Theile 1772 - 1775; Magazin für die neueſte Litteratur in Baiern 5 Stücke 1775; Miſcellanien für das Schul= und Erziehungsweſen, 2 Bände 1775, Hiſtoriſch litterariſches Magazin für Pfalzbaiern 1782 und mehrere andere. Ueberhaupt war Finauer voll des beſten Willens, und beharrlich im Eifer für die Ehre ſeines Vaterlandes. Er war faſt bis zum Uebermaße mittheilend und wohlthätig, und junge, fähige, aber dürftige Talente fanden bey ihm ſtets Unterſtützung. Er theilte mit ihnen ſeinen Biſſen, und ſagte ihnen immer etwas Tröſtliches, das dazu diente, ſie im eigenen Fleiß, und in der Zufriedenheit mit ihrem Schickſal zu ſtärken. Er ſtarb am 24 Nov. 1788.

Finazzi, (Filippo) ein Kaſtrat und guter Komponiſt und Sopranſänger, gebohren zu Bergamo 1710, kaufte ſich von dem durch ſeine Kunſt erworbenen Vermögen 1748 zu Jersbeck bey Hamburg ein Gut, und lebte daſelbſt in Ruhe bis an ſeinen den 21 April 1776 erfolgten Tod. Der große Dichter Hagedorn war ſein wärmſter Freund.

Fink von Finkenſtein, (Friedrich Ludwig, Graf) ein Sohn des Generalfeldmarſchalls Albrecht Conrad, (S. Ladvocat 5 Theil. S. 629) gebohren zu Berlin den 6 May 1709, ſtudirte 3 Jahre zu Frankfurt an der Oder, nahm darauf preußiſche Kriegsdienſte, diente 1734 als Freywilliger am Rhein, wurde 1741 Major, avancirte endlich bis zum Generallieutenant, und diente dem preuſſiſchen Hauſe 58 Jahr lang mit Treue und Eifer. In der Schlacht bey Torgau wurde er gefangen genommen, mußte ſich auf Befehl des kaiſerlichen Hofes nach St. Pölten ohnweit Wien begeben, ward aber nach geſchloſſenem Frieden 1763 wieder ausgewechſelt. Er ſtarb im März 1785 in einem Alter von 76 Jahr. Sein Leben und Bildniß, von D. Berger, ſteht im berliniſch= genealogiſchen hiſtoriſch= militairiſchen Taſchenkalender 1784.

Fink, (Johann Georg) ein geſchickter Baumeiſter von Augsburg, war zuletzt fürſtlicher Baumeiſter in Caſſel und ſtarb 1757 in ſeinem 36 Jahre.

de Fineſtres, (Johann) ein berühmter Rechtslehrer zu Cervera in Catalonien, deſſen Schriften auch in Deutſchland bekannt ſind, ſtarb 1779.

Fiorillo, (Ignazio) Kapellmeiſter zu Kaſſel, gebohren zu Neapel den 11 May 1715, komponirte mit Beyfall für Kirche und Theater, wurde 1780 in Penſion geſetzt, und hielt ſich nun zu Fritzlar bey Caſſel auf, bis er im Jun. 1787 ſtarb.

Firmin, (Thomas) ein Londner Kaufmann, der ſich durch ſeine Wohlthätigkeit — vornemlich gegen die Unitarier, zu denen er ſich bekannte — ſehr verdient machte. Er erbaute z. B. für die Armen ein Lagerhaus, wo bey theurer Zeit Korn und Kohlen für einen geringen Preis verkauft wurden; er legte verſchiedene Fabriken an, wo er nicht allein an die 2000 Menſchen in Arbeit ſetzte, ihren Unterhalt zu erwerben, ſondern ſie auch mit Lebensmitteln, Bibeln ꝛc. beſchenkte. Er ward auch theologiſcher Schriftſteller, nützte noch in vielen andern Rückſichten, und ſtarb den 20 Dec. 1697.

Fiſcher, (Anna Catharina) Blumenmahlerinn aus Nürnberg, arbeitete lange in Regensburg und ſtarb daſelbſt in ihrem 77 Jahre 1719.

Fiſcher, (Chriſtoph) Weltprieſter, öffentlicher ordentlicher Lehrer der griechiſchen Sprache und der Hermenevtik des neuen Teſtaments zu Prag, ſtarb in der Blüthe ſeiner Jahre den 13 Jan. 1791. Man hat von ihm eine ſehr gute Ueberſetzung des neuen Teſtaments, (1784) die ſelbſt im Auslande mit einem auſſerordentlichen Beyfalle aufgenommen wurde. An ſeiner Ueberſetzung des alten Teſtaments haben auch einige andere Prager Profeſſoren Antheil. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit, Beſcheidenheit und Herzensgüte wurde er allgemein geliebt, und nach ſeinem Tode bedaurt. Er hinterließ ſo wenig, daß zur Veranſtaltung eines anſtändigen Begräbniſſes von den Gliedern der Univerſität Prag eine Collecte veranſtaltet werden mußte.

Fiſcher, (D. Daniel) ein verdienſtvoller ungariſcher Arzt, gebohren zu Käsmark den 9ten Nov. 1695, ſtudirte in Wittenberg, practicirte in ſeiner Vaterſtadt, nachher in der Liptau und Zips und ſtarb 1746. Er iſt Erfinder des Pulveris Bezoardici Kesmarkienſis, des Spiritus Nitri Bezoardici Fiſcheriani, der Eſſentiae ligni Carpathici contra vertiginem, und des Elixirii antivenerei Fiſcheri. Auch ließ er einige lateiniſche Schriften drucken, und viele einzelne Beobachtungen in die Ephemerid. Nat. Curioſ. einrücken.

Fiſcher, (Johann Chriſtian) Buchhändler in Jena, gebohren zu Gröben im Eiſenachiſchen 1708, ſtudirte zu Jena, wurde daſelbſt 1729 Magiſter, 1740 Adjunct der philoſophiſchen Facultät, vierließ aber nachher die akademiſchen Geſchäfte, errichtete eine Buchhandlung, bekam vom Hofe den Titel als Commerzienrath, und ſtarb in hohem Alter. Er hat ſich als Herausgeber und Verfaſſer verſchiedener gelehrter Werke verdient gemacht, als: J. N. Erythrai Epiſtolae, 1740 und 49, 2 Vol. 8 — Ejusd. Orationes XXII, 1741. 8. Struvii Introductio in notitiam rei literariae c. n. 1754. 8. — Saraſa Ars ſemper gaudendi, ed. auct. 1740, deutſch, von ihm überſetzt 1764. — Bolingbroks Briefe über die Erlernung der Geſchichte, aus dem Engliſchen 1764 u. a. m.

Sischer, (Johann Eberhard) Profeſſor der Geſchichte und Alterthümer zu St. Petersburg, und Mitglied der Akademie daſelbſt, gebohren in der Reichsſtadt Eslingen 1697, wurde 1730 in St. Petersburg Prorektor des Gymnaſii, war 1739 mit bey der Expedition nach Kamtſchaka, kam 1747 von da zurück, und ſtarb den 13/24 Sept. 1771. Erſt in ſeinem Alter machte er ſich der Welt als einen gelehrten und gründlichen Geſchichtforſcher bekannt, vornemlich durch ſeine **Sibiriſche Geſchichte**, 2 Theile, Petersburg 1768. Das hiſtoriſche Inſtitut zu Göttingen beſitzt von ihm in der Handſchrift ein **Sibiriſches Vocabularium.**

Sitzner, Sitzer, (Heinrich) ein blinder Gärtner aus Quedlinburg, und armſeliger Schwärmer in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, iſt auch als Schriftſteller bekannt. Sein **Geſpräch zwiſchen einem flüchtigen Pater aus Rom und einem Clerico**, 4 Theile, wurde zweymal gedruckt, und machte unter den Schwachköpfen aller Art viel Geräuſch.

Sizes, (Antonio) ein berühmter Arzt zu Montpellier, wo er gebohren war, ſchrieb Opera Medica, 1742 in 4, Leçons de Chymie de l'Univerſite de Montpellier 1750; Tractatus de Febribus 1749; Tractatus de Phyſiologia 1750 und verſchiedene mediciniſche Diſſertationen. Er war der Hippocrates zu Montpellier, und ſtarb daſelbſt 1765 in ſeinem 75 Jahr. Herr Eſteve hat 1765 ſein Leben beſchrieben.

Flad, (Philipp Wilhelm Ludwig) Kurpfälziſcher Regierungs = und Oberappellationsrath zu Heidelberg, Direktor des reformirten Kirchenraths, und ordentliches Mitglied der kurpfälziſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Mannheim. Er war zu Heidelberg am 11 April 1712 gebohren, und ſtarb ebendaſelbſt am 1 Jun. 1786. Er iſt durch eine **Anleitung zur Regiſtraturwiſſenſchaft**, zweyte Auflage 1765 in 4to und durch verſchiedene, beſonders die Pfalz betreffende hiſtoriſche Schriften rühmlich bekannt. Ueberhaupt war er ein gründlicher Kenner der pfälziſchen Geſchichte, beſonders der Münzkunde, widmete einen großen Theil ſeines Lebens dieſem Studium, und beſaß in der pfälziſchen Litteratur, wie die meiſten in dieſem Fache hinterlaſſenen Schriften beweiſen, keine gemeine Kenntniſſe. Schade daß er nicht mehr lateiniſch ſchrieb, denn er druckte ſich in dieſer Sprache glücklicher und beſtimmter aus, als in der deutſchen.

Flaust, (Johann Baptiſt) ein berühmter Advocat beym Parlament zu Rouen, der am 21 May 1783 in ſeinem 72 Jahre ſtarb. Seine Explication de la Jurisprudence & de la Coutume de Normandie in 2 Foliobänden iſt die Frucht einer 50jährigen Arbeit, und verdiente den Beyfall der Rechtsgelehrten.

Fleiſchmann, (Johann Michael) ein berühmter Schriftgießer, gebohren in der nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd 1701, kam erſt in ſeinem 22 Jahre zu einem Schriftgieſſer in die Lehre, verbeſſerte aber ſchon nach wenig Jahren die Schriftgießerkunſt merklich, verließ 1727 ſeine Vaterſtadt, kam im folgenden Jahre nach Holland und

und zeigte ſich hier als einen groſſen Schriftſtempelſchneider. Er ſchnitt lateiniſche, ſeit 1733 aber auch holländiſche Lettern, und man kann nichts niedlichers ſehen, als dieſe Schriften. Er errichtete eine eigene Schriftgießerey zu Amſterdam, dann zu Eidam und von 1749 bis 1763 war er wieder in Amſterdam. In dem zuletzt genannten Jahre zog er wegen ſeiner Kränklichkeit nach Harlem, kam nach viertehalb Jahren nach Amſterdam zurück, und ſtarb daſelbſt den 27 May 1768. Seine Schriften haben das Anſehen, als ob ſie mit dem gröſten Fleiße in Kupfer geſtochen wären, und ſeine vollkommenſte Muſiknotenſchrift allein kann ihn ſchon verewigen, denn es iſt unmöglich, das Schriftſtempelſchneiden höher zu treiben. Fleiſchmann hinterließ handſchriftlich eine eigene Schrift von ſeiner Kunſt.

von Flemming, (Heinrich Ludwig) ein Sohn des preuſſiſchen Majors **Heinrich Ludwig von Flemming**, gebohren 1719, trat ebenfalls in preuſſiſche Kriegsdienſte, diente 42 Jahre lang, bewies jederzeit eine ſtrenge Ausübung der Pflichten eines klugen und tapfern Soldaten, wurde zuletzt Generalmajor von der Infanterie, und ſtarb als Kommendant von Breslau den 6 April 1783 in ſeinem 64 J.

Floding, (Pehr) ſchwediſcher Hofkupferſtecher und Profeſſor bey der Mahler- und Bildhauerakademie in Stockholm, ſtarb den 17 October 1791. Man hat von ihm unter andern Guſtav Adolphs Bruſtbild in Lebensgröße geſtochen.

Flögel, (Carl Friedrich) Profeſſor der Philoſophie an der Ritterakademie zu Liegnitz, und Beyſitzer der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Frankfurt an der Oder, gebohren den 3 December 1729 zu Jauer, wo ſein Vater deutſcher Schulhalter war. Mit vielen wiſſenſchaftlichen und Sprachkenntniſſen ausgerüſtet gieng er Oſtern 1752 nach Halle, und blieb daſelbſt bis Michaelis 1754, worauf er in ſeine Vaterſtadt zurück kehrte, ſich im Predigen übte, und in verſchiedenen Wiſſenſchaften Privatunterricht ertheilte, bis er 1761 erſter Kollege in der fünften Klaſſe des Magdalenäiſchen Gymnaſiums zu Breslau wurde. Schon an Oſtern 1762 ward er Prorector, 1773 Rector der Stadtſchule zu Jauer und 1774 Profeſſor der Philoſophie an der Ritterakademie zu Liegnitz, wo er im März 1788 in ſeinem 59 Lebensjahre ſtarb. Er war ein heller philoſophiſcher Kopf, und ein ungemein ſorgfältiger Litterator. Das erſte beweiſt ſeine **Geſchichte des menſchlichen Verſtandes** 3te Auflage 1776 und das letztere die **Geſchichte der komiſchen Litteratur** 4 Bände 1784-1787 **Geſchichte des Groteskekomiſchen** 1788 und **Geſchichte der Hofnarren** 1789. Die 3 letztern Schriften ſind mit einem ſeltenen Fleiße geſammelt, und gewiß zur Verbreitung mancher Kenntniſſe und zur angenehmen Unterhaltung des Litterators ſehr dienlich, auch bieten ſie für das Studium des menſchlichen Verſtandes und ſeiner Geſchichte eine zahlreiche Folge von Materialien dar. Flögel hatte auch an mehrern gelehrten Journalen, z. B. Klotzens Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, der Berliner Monatsſchrift,

natsſchrift, ꝛc. Antheil. Seine Briefe an Klotzen ſind wider ſeinen Willen zu Halle und Wien gedruckt worden.

Flörke, (Johann Ernſt von) Königlich preuſſiſcher geheimer Rath, Direktor der Univerſität Halle, der Juriſten-Facultät Praeſes ordinarius, erſter Lehrer der Rechte, und kaiſerlicher Hofpfalzgraf, war den 9ten Julius 1695 zu Jena gebohren, ſtudirte daſelbſt und verwaltete bereits verſchiedene wichtige Aemter, als er 1733 Hof-Regierungs- und Ober-Vormundſchaftsrath zu Gotha wurde, wo er über 20 Jahre lang war. Im Jahr 1754 trat er ſeine halliſche Aemter an, hatte aber im Auguſt 1759 das Unglück, daß er bey dem damaligen Einfalle der Reichsvölker in Halle, als Geiſel für die Stadt und den Saalkreis, nach Nürnberg, ſodann nach Prag, und von da im Anfang des März 1760 wieder nach Nürnberg gebracht wurde, wo er auch den 9ten Junius 1762 ſtarb. Er war ein guter akademiſcher Lehrer, ſchrieb auch mit Beyfall und beſaß vorzügliche Kenntniſſe in der geiſtlichen Rechtgelehrſamkeit und im Staatsrechte. Auch ſein Vater Heinrich Ernſt Flörke war ein merkwürdiger Mann. Er wurde den 12 Aug. 1660 auf dem adelichen Hauſe Ullenhauſen in der Grafſchaft Lippe gebohren, ward 1689 zu Jena Doctor der Rechte, hielt daſelbſt mit Beyfall Vorleſungen, kam 1704 als Syndikus des Domcapitels nach Magdeburg, welche wichtige Bedienung er bis 1735 treu verwaltete, in welchem Jahre er pro emerito erklärt wurde. Er ſtarb den 25 Mai 1741 im 81 Jahr ſeines Alters. Er hat ſein Andenken in der gelehrten Welt durch verſchiedene wohlaufgenommene Schriften erhalten.

Floquet, (Steph. Joſ.) Mitglied der philarmoniſchen Akademie zu Bologna; Er iſt als Componiſt bekannt und ſtarb zu Paris den 10 May 1785.

Chaſſot de Florencourt, (Karl) wurde im Jahr 1781 auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie zu Göttingen, kam aber ſchon 1783 als herzoglich Braunſchweigiſcher Kammer- und Bergrath nach Blankenburg und ſtarb am 14 Jun. 1790 in einem Alter von 30 Jahren. Er war zu Braunſchweig gebohren, und hat Abhandlungen aus der juriſtiſchen und politiſchen Rechenkunſt, Altenburg 1781 in 4 drucken laſſen. Er war ein Mann von vielen Kenntniſſen.

Flores i Setien, (Henrique) ein gelehrter ſpaniſcher Geiſtlicher, der ſich durch das Werk Eſpanna ſagrada rühmlich bekannt machte; es iſt eine ſpaniſche Kirchengeſchichte, welche er von 1744 an zu Madrid in Quart herausgab, und von der er 27 Bände ſelbſt edirte. Ueber dem 28ten ſtarb er den 5ten May 1773, worauf der Auguſtiner Riſco den 29ten herausgab; der 30te aber, welcher 1775 erſchien, iſt ganz deſſen Arbeit. Flores hinterließ auch eine vortrefliche Sammlung von ſpaniſchen Naturalien.

Du Flos, (Claudius) hieſſen zween Kupferſtecher zu Paris, welche in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts lebten.

von Foe, (Daniel) ein zu ſeiner Zeit berufener engliſcher Schriftſteller in politiſchen und poetiſchen Schriften,

Schriften, iſt in Deutſchland vornemlich wegen ſeines **Robinſon, Cruſoe**, dieſes in alle Sprachen überſetzten Romans, bekannt. Foe wurde ein Strumpfhändler, welche Handthierung er aber bald aufgab, worauf er ſich als einen der kühnſten Schriftſteller zeigte, die je ein Jahrhundert hervorgebracht hat. In dieſer Beſchäftigung nahm er die Parthey gegen das Miniſterium, und verfertigte eine zahlloſe Menge von kleinen Schriften. Zuletzt ſchrieb er ſich an den Pranger in der Schrift, betitelt: **Der kürzeſte Weg mit den Noncorformiſten.** Er beſtieg den Pranger ohne Schaam und unerſchrocken, und ſchrieb ſogar eine Art von Herausforderung, die er einen **Hymnus auf die Pillory** nannte. Er ſtarb in ſeinem Hauſe zu Jßigton 1731, nachdem er beſtändig ein gutes Auskommen genoſſen, welches ihn ſelten in die gewöhnliche Dürftigkeit der feilen Schriftſteller verſetzte. Sein Dichterruhm gründet ſich vornemlich auf die Satyre, **der wahre gebohrne Engländer** (The true-born Englihsman) welche in kurzem zwölfmal aufgelegt wurde. —— Sein Enkel, **Johann Joſeph von Foe**, ward wegen eines Straßenraubes den 2ten Jan. 1772 zu London gehenkt.

Förſter, (Chriſtoph) Schwarzburg-Rudolſtädtiſcher Vice-Kapellmeiſter — ein ſehr gefälliger Komponiſt ſeiner Zeit, ſtarb den 6ten December 1745.

Fogel, (Karl Johann) beyder Rechte Licenziat in Hamburg, gebohren daſelbſt den 20 Junius 1675, ſtudirte zu Leipzig und Halle, bereiste darauf Deutſchland, Frankreich, England, Holland, kam mit vielen gelehrten Kenntniſſen ausgerüſtet in ſeine Vaterſtadt zurück und ſtarb den 8 Aug. 1738. Er hat ſich vornemlich um die vaterländiſche, politiſche und noch mehr um die Gelehrtengeſchichte Hamburgs verdient gemacht, und ſehr viele nutzbare Materialien für den künftigen Sammler derſelben hinterlaſſen.

Foggia, (Franceſco) einer der berühmteſten italiäniſchen Componiſten des vorigen Jahrhunderts, war gebohren 1604; ein Schüler und Schwiegerſohn von Paolo Agoſtino.

Foggini, (Peter Franz) erſter Kuſtode d. i. Unterbibliothekar der Vatikaniſchen Bibliothek in Rom, ein gebohrner Florentiner, und der Sohn des berühmten Bildhauers Johann Baptiſta Foggini. Er hat ſich durch mehrere ſchätzbare Schriften, auch durch die mit vieler Mühe beſorgte und bereits 1741 gedruckte Ausgabe Virgils, (nach der ſehr alten Handſchrift, die in der Laurentianiſchen Bibliothek zu Florenz aufbewahrt wird, und noch vor dem Jahr 494 der chriſtlichen Zeitrechnung geſchrieben ſeyn ſoll) einen dauerhaften Ruhm erworben. Er war aber ein rüſtiger Streiter, der manche und langwährende litterariſcher Fehden mit einigen ſeiner Landsleuten geführt hat, und vertheidigte ſehr eifrig die ſtrengen Grundſätze der alten Kirchenlehrer, wie ſein 1752 herausgegebenes Werk: De paucitate adultorum Fidelium ſalvandorum &c. &c. beweist. Benedict XIV, deſſen Meinungen mit dieſem Werke gar nicht übereinſtimmten, nannte ihn deswegen, ob er ihn gleich ſonſt ſchätz-

ſchäzte, oft im Scherz des Teufels Buchhalter oder Rechnungsführer (il computiſta del diavolo.) Er ſtarb zu Rom den 1ten Junius 1783 in einem Alter von 71 Jahr.

Folkes, (Martin) ein engliſcher Antiquar, Phyſiker und Mathematiker, gebohren zu Weſtmünſter 1690, war Mitglied der Akademien der Wiſſenſchaften in Frankreich und England. Newton ernannte ihn zu ſeinem Vicepräſidenten, und nachher wurde er an Sloane's Stelle Präſident. Seine zahlreichen Abhandlungen in den philoſophiſchen Transaktionen beweiſen, daß er dieſe Stelle verdiente. Seine Unterſuchungen betreffen vornemlich die Münzwiſſenſchaft und er ſchloß ſeine litterariſche Laufbahn mit einem Werke über die Silbermünze in England, von der Eroberung dieſer Inſel durch die Normänner bis auf ſeine Zeit. Er beſaß eine große Bibliothek und ein prächtiges Münzkabinet, und ſtarb 1754 zu London.

Folli, (Franz) einer der ſcharfſinnigſten Aerzte des vorigen Jahrhunderts, gebohren zu Poppi, einem Schloſſe im Toskaniſchen, den 21 May 1624, übte ſeine Kunſt viele Jahre zu Citerna im Kirchenſtaate und ſtarb auch daſelbſt. Er war nicht allein einer der erſten, welcher den kurz vorher entdeckten Kreislauf des Blutes in der Praxi anwandte, ſondern er erfand auch die Transfuſion des Bluts, und gab einige Schriften heraus.

de Foncemagne, (Stephan Laureaute) Mitglied der franzöſiſchen Akademie und der Akademie der Innſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften, ein gründlicher franzöſiſcher Geſchichtforſcher aus Orleans, thätiger für fremden als eigenen Ruhm. Seine Dienſtfertigkeit und ausgebreitete Gelehrſamkeit machten ihn zum Orakel anderer Gelehrten, die ihn nie unbelehrt verließen. Gründlichkeit iſt der Charakter ſeiner — meiſtens die alte franzöſiſche Geſchichte erläuternden — Abhandlungen in den Schriften der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. Auſſer dieſen Abhandlungen hat man von ihm blos noch einen Brief oder beſſer eine Abhandlung ſur le teſtament politique du Cardinal de Richelieu. Dieſer auch von Seiten ſeines Charakters geſchätzte Gelehrte erreichte ein Alter von 86 Jahren, und ſtarb den 27 Sept. 1779.

de la Fond, (John Francis) Singmeiſter zu London in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, machte eine neue muſikaliſche Zeichenlehre durch den Druck bekannt, die aber, wie mehrere ſolche Erfindungen, kein Glück gemacht hat.

Fontaine, (Alexis) ein franzöſiſcher Mathematiker, deſſen Abhandlungen und Schriften vielen Scharfſinn verrathen. Er war ums Jahr 1705 gebohren, und ſtarb den 21ten Auguſt 1771. in dem Städtchen Cuiſeaux.

la Fontaine, (Ludolph) ein berühmter Bildnißmahler, war zu Zelle 1705 gebohren, und lebte noch 1768.

Fontanini, (Juſtus) Titular-Erzbiſchof von Ancyra, Canonikus an der Kirche der heil. Maria der größern zu Rom, päbſtlicher Kammerherr und Abt von St. Maria in Aquilegia, war zu St. Daniel

niel im Herzogthum Friaul 1666 gebohren, und wegen ſeiner großen Gelehrſamkeit ſchätzte ihn der Biſchof von Adria, Philipp a Torre, ſehr hoch, und empfahl ihn dem Cardinal Imperiali, der ihn 1690 zu ſeinem Bibliothekar machte. Da er ſich durch Schriften berühmt gemacht hatte, ſo ernannte ihn Pabſt Clemens XI. zum öffentlichen Profeſſor der Beredſamkeit an dem Archi-Gymnaſio zu Rom. Er erhielt nachher ſeine erſtgenannten Ehrenſtellen, allein unter Clemens XII. verlohr er ſie, lebte nun in einer gelehrten Muße und ſtarb den 16ten April 1736. Seine Vindiciae antiquorum Diplomatum 1705 — Eloquenza Italiana Lib. II. 1726 — De primariis precibus imperialibus 1706 — Catalogus Bibliothecae Joſ. Ren. Imperialis 1711 — Codex conſtitutionum, quas ſummi Pontifices ediderunt 1729 u. a. m. ſind gelehrte und mit Beyfall aufgenommene Werke.

Fontebaſſo, (Franz) Mahler und Kupferetzer aus Venedig, lieferte unter andern einige radirte Blätter nach ſeinem Lehrer S. Ricci und nach eigenen Erfindungen, und ſtarb am St. Petersburger Hofe 1769.

de Fontreu, (Ludwig Franz) Doctor der Theologie und Mitglied der Akademie der Innſchriften zu Paris, lieferte zu den Schriften derſelben von 1724 — 1743 viele antiquariſche Abhandlungen.

Fontyn, (Pieter) ehemaliger Prediger bey einer Mennonitengemeinde zu Amſterdam, ſtarb den 18 Auguſt 1788 in einem Alter von 82 Jahren. Er war ein geſchickter Humaniſt und arbeitete ſeit mehrern Jahren an einer Ausgabe der Charaktere des Theophraſt.

Foot, (Samuel) ein berühmter engliſcher Schauſpieler, von ſeinen Mitbürgern der engliſche Ariſtophanes genant, ſtammte aus einer angeſehenen Familie zu Truro in der Grafſchaft Cornouaille, wo er im Jahr 1717 gebohren wurde. Seine größte Stärke beſaß er im Komiſchen. Er errichtete eine eigene Geſellſchaft, und erwarb ſich allgemeinen Beyfall. Als er einmal mit dem Herzog von York auf der Jagd war, fiel er vom Pferde und zerbrach ein Bein. Dieß bewog den Herzog, den König für Foot zu bitten, daß er vom 15 May bis zum 15 September auf dem Theater zu Hay-Market ſpielen dürfte. Jetzt vergrößerte Foot ſeine Truppe, die bisher ſehr klein geweſen war. Er ſtarb zu Douvres am 22ten October 1777, während der Zurüſtung zu einer Reiſe nach Frankreich. Eine Stunde vor ſeiner Abreiſe betrachtete er das Portrait des berühmten Schauſpielers Weſton, ſeines Freundes, ſehr gerührt, und rief, mit Thränen in den Augen: Armer Weſton. Kaum hatte er dieſe Worte ausgeſprochen, ſo ſetzte er hinzu: Bald wird man auch ſagen, armer Foot. Seine Ahndung täuſchte ihn nicht. Ein Schlagfluß raubte ihm plötzlich das Leben. England verlohr an ihm einen Mann mit einer angenehmen Imagination, und einen Acteur, der die Natur ſehr treu kopirte. Auch als theatraliſcher Schriftſteller iſt er bekannt, und er hat mit ariſtophaniſcher Kühnheit nationelle und perſonelle Satiren gewagt, welche durch origi-

nelle Laune unterſtützt werden. Nur übertreibt er oft zu ſehr, und ſeine Plane ſind ſehr flüchtig entworfen.

Soppens, Soppius (Johann Franz) Kaplan an der Metropolitankirche zu Mecheln, ſchrieb Batavia ſacra ſ. res geſtae Apoſtolicorum virorum 1714 in fol. und Bibliotheca Belgica ſ. Virorum in Belgio vita ſcriptisque illuſtrium catalogus, usque ad annum 1680, 2 Vol. 4to 1739.

de la Force, (Charlotte Roſe de Caumont) ein franzöſiſches Frauenzimmer, als Verfaſſerin mehrerer Romane, Feenmährchen ꝛc. bekannt, ſtarb 1724 zu Paris im 74 Jahre ihres Lebens.

des Forges-Maillard, (Paul) S. Desforges.

von Forkade, (Johann Quirini) von Biaix, aus Pau in Bearn gebürtig, verließ der Religion wegen ſein Vaterland, und ſtarb als preußiſcher General-Lieutenant den 2 Febr. 1729 Sein Sohn, **Friedrich Wilhelm Quirini,** gebohren zu Berlin 1699, war ebenfalls Generallieutenant, und erwarb ſich in den 53 Jahren, welche er in preußiſchen Kriegsdienſten zubrachte, Ruhm und Anſehen. Im Jahr 1715 hat er dem pommerſchen Feldzuge, und in den drey ſchleſiſchen Kriegen den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Prag, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, wo er verwundet wurde, Torgau und Freyberg mit ausgezeichneter Tapferkeit beygewohnt. In dem Treffen bey Soor ward er durch die Wade des rechten Fußes geſchoſſen, und blieb auf dem Wahlplatze für todt liegen. Er hat ſich bey dieſer Action ſo ausgezeichnet, daß ihm der König den Sieg größtentheils zuſchrieb. Auch bey der Belagerung von Breslau, die er 1757 kommandirte, erwarb er ſich vielen Ruhm, und der König bewies ihm deswegen bey mehrern Gelegenheiten öffentlich ſeine Achtung. Als er 1746, bey der auf dem königl. Schloſſe zu Berlin verſammelten Cour, dem König für die wiederholten Gnaden-Bezeugungen perſönlich danken wollte, und er ſich wegen ſeines verwundeten Fußes am Fenſter anlehnen mußte, brachte ihm der König ſelbſt einen Stuhl, mit den Worten: „Mein lieber Oberſter von Forkade, ein ſo braver und würdiger Mann, als er iſt, verdient ſehr wohl, daß der König ſelbſt ihm einen Stuhl bringt" Nach dem Friedensſchluſſe 1763 erhielt er ein Geſchenk von 8000 Thaler, und ſein Tod erfolgt zu Berlin den 23ten März 1765 in ſeinem 67 Jahr.

Forqueray, (Anton) ein berühmter franzöſiſcher Gambiſt und Komponiſt für ſein Inſtrument, gebohren zu Paris 1671, ließ ſich ſchon in ſeinem 15 Jahre vor Ludwig XIV. hören, und wurde von dieſem Könige nur ſein kleines Wunder genant. Er ſtarb 1745 und hinterließ einen Sohn **Johan Baptiſt Anton,** der auch ein berühmter Gambiſt war, und ſchon in ſeinem 15ten Jahre Ludwig XIV. und ſeinen ganzen Hof durch ſeine Kunſt in Verwunderung ſetzte.

Forſt, (Johann Bernhard) Kapellmeiſter in Prag, und vielleicht der größte Sänger ſeiner Zeit, den deutſche Fürſten mit goldenen Gnadenketten beſchenkten, und deſ-

ſen Stimme den Kaiſer Joſeph I. ſo ſehr entzückte, daß er betheuerte: „er würde für dieſe Stimme, wenn ſie zu kaufen wäre, gern hunderttauſend Gulden geben.“ Er ſtarb 1710, und ſein einziger Sohn **Wenzel**, ein vortreflicher Organiſt, folgte ihm im Amte. Dieſer war zugleich in den alten böhmiſchen Sprachen erfahren, bekam daher auch die Stelle eines königlichen Ueberſetzers der alten gothiſchen, deutſchen und lateiniſchen Handſchriften, und ſtarb 1769.

le Fort de la Moriniere, (Adrian Claudius) ein privatiſirender franzöſiſcher Gelehrter, der 1696 zu Paris gebohren war, verſchiedene Gedichte, Sammlungen von Gedichten und andere Beyträge zur ſchönen Litteratur drucken ließ, und 1768 in ſeiner Vaterſtadt ſtarb.

Fortunatus von Breſcia, ein gelehrter Franciskaner aus Breſcia, wo er den 1 December 1710 gebohren war. Er ſtarb als Sekretair des Generals ſeines Ordens zu Madrid den 11ten May 1754. Seine Schriften, philoſophiſchen und mathematiſchen Innhalts, ſind zahlreich, und beſtehen meiſtens in Lehrbüchern.

Foſter, (Miſtriß Anne Emel.) ein gelehrtes Frauenzimmer, Verfaſſerin des Romans, the old maid, und anderer Schriften ähnlichen Innhalts, ſtarb zu Margate im April 1789 in einem Alter von 42 Jahren.

Foſter, (Jakob) Prediger der Baptiſten in London, gebohren zu Exeter den 16 September 1697, fieng in ſeinem 21 Jahre an mit Beyfall zu predigen, verwaltete verſchiedene Aemter und ſtarb den 5 December 1753. Er hat eine Vertheidigung der chriſtlichen Religion wider Tindal geſchrieben, deren vorzüglichen Werth Tindal ſelbſt erkannt, nebſt einigen andern theologiſchen Schriften, welche auch ins Deutſche überſetzt worden ſind. Was dieſer würdige Theologe in ſeinen Schriften lehrte, das bewies er in ſeinem Wandel. Ein allgemeiner Menſchenfreund, ein Liebhaber reiner Vergnügungen, ein Feind der Laſter, leutſelig, dienſtfertig, mitleidig, gutthätig war er; waren Ketzereyen in ſeinen Meinungen, ſo waren doch gewis keine in ſeinem Wandel.

Fothergill, (Johann) Präſident der Londner mediciniſchen Geſellſchaft, Mitglied des Kollegiums der Aerzte zu London und Edinburg, und der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, der Geſellſchaft zu Philadelphia, und der mediciniſchen zu Paris, gebohren zu Carrend bey Richmond in der Grafſchaft York den 8 März 1712, wurde in ſeinen frühern Jahren in einer Pflanzſchule der Quäcker, deren Vorſteher ſein Vater war, erzogen. Schon von ſeiner zarten Kindheit an gab er deutliche Proben, daß Wohlthun der Hauptzug ſeines Lebens ſeyn werde, und deswegen wurde er auch ein Arzt, weil er in dieſem Stande die meiſte Veranlaſſung zum Wohlthun finden konnte. Er war über 30 Jahre lang der berühmteſte Arzt in London, und theilte in dieſer Zeit unter die Armen jene großen Summen aus, welche von Reichen an ihn verſchwendet wurden. In ſeinem 16ten Jahre kam er zu einem Apotheker zu Bradford in Penſion, ſetzte dann einige Jahre ſei-

ne Studien zu Edinburg fort und wurde daſelbſt 1739 Doctor, nachdem er vorher eine Streitſchrift von dem Gebrauche der Brechmittel in verſchiedenen Krankheiten vertheidigt hatte. Im Jahr 1750 kam er nach London, trieb die Praxis unter den Aerzten des Hoſpitals zu St. Thomas, und gieng kurz darauf nach Deutſchland, das er ganz durchreiste, hielt ſich eine Zeitlang in Frankreich auf, und kam dann nach London zurück. Hier blieb er nicht lange unbekannt; er wurde von allen Orten her gerufen, und um ſo viel mehr begehrt, je ſchwerer man ihn bekommen konnte. Von der Zeit an bis an ſeinen letzten Augenblick ſchätzte ihn die Menge, und ſeine Wohlthätigkeit war die Quelle ſeines Ruhms. Im Jahr 1748 machte er ſeine Gedanken von der Natur und Behandlung der Brandbräune bekannt, die in verſchiedene Sprachen überſetzt wurden. Seine Wohlthätigkeit und Geſchicklichkeit waren in der ganzen Stadt bekannt, und erwarben ihm bald allgemeine Achtung, welches für den edlen Mann eine Quelle der Unruhe wurde. „Ehe ich bekannt wurde, ſagte er, genoß ich bey Heilung der Armen ein reines Vergnügen. Jetzt ſehe ich bey dem nemlichen Geſchäfte nicht mehr das ehemalige Verdienſtliche, weil die Eigenliebe mehr Antheil daran zu haben ſcheint.“ Seine Sorgfalt erſtreckte ſich über das ganze Medicinalweſen. Er ſchrieb über die Nothwendigkeit, die Begräbniſſe auſſerhalb den Städten anzulegen. Im Jahr 1774 erhielt er von dem Hauſe der Gemeinen den Auftrag, die Gefängniſſe zu unterſuchen, und in denſelben eine beſſere Luft einzuführen. Er ſtand mit den vornehmſten Aerzten und Wundärzten in und auſſer England im Briefwechſel, und fand, auſſer der Medicin, auch an dem Studium der Kräuterkunde vielen Geſchmack. Deswegen kaufte er 1762 zu Upton in Eſſex einen ſehr groſſen Platz, und legte hier einen prächtigen Garten an, wo er Pflanzen aus allen Himmelsgegenden zog, und jährlich viele davon in allen drey Reichen und in den engliſchen Kolonien vertheilen ließ. Er belohnte diejenigen reichlich, die ihm ſeltene Pflanzen verſchaften, und ließ ſogar Kräuterkenner auf eigene Koſten in andere Welttheile reiſen. Die Pflanzen wurden von den beſten Künſtlern in London auf ſeine Koſten abgezeichnet, und bey ſeinem Tode waren ſchon 1200 Zeichnungen fertig, die in das Kabinet der ruſſiſchen Kaiſerinn gekommen ſind. Sein Naturalienkabinet war eines der vollſtändigſten in London. So oft er ſeinen praktiſchen Geſchäften einige Augenblicke entziehen konnte, ſo war er in ſeinem Garten zu Upton, mitten unter fremden Gewächſen und Blumen. So verlebte er viele Jahre in dieſer Geſchäftigkeit, bis er endlich merkte, daß ſeine Kräften abnahmen. Er zog alſo aus der Stadt in eine Vorſtadt, und faßte 1765 den Vorſatz, zween Monate des Jahrs ſich allen Beſchäftigungen zu entziehen, und in Lee-Hall, wo er ein Landgut gemiethet hatte, ſeinen Aufenthalt zu nehmen. Dieß war für ihn ein bequemes Mittel, den Anbau der Pflanzen und ausländiſchen Bäume zu befördern. Er ſtarb unverheurathet an einer Blaſenkrankheit, die er viele Jahre ertragen hatte, den 26 December

1780

1780 im 69 Jahre ſeines edlen Lebens. Sein Leichenbegängniß wurde mit großer Feierlichkeit gehalten, und die Leiche zu Winch-more-Hill beerdigt. Die Grabſchrift iſt ganz kurz und gründet ſich auf das Bewußtſeyn guter Werke: „Hier liegt D. Fothergill, der 200/000 Guineen zum Beſten der Armen verwandt hat.“ —— Von ſeinen ſämtlichen philoſophiſchen und mediciniſchen Schriften iſt 1785 in Altenburg eine deutſche Ueberſetzung in 2 Bänden erſchienen, und ſein Leben iſt dem Werke vorgeſetzt worden. Es iſt auch beſchrieben in Gruners mediciniſchem Almanach 1787 S. 123 — 141.

Foucher, (Abbe Paul) Secretair des Herzogs von Orleans, Mitglied der Akademie der Innſchriften und der ſchönen Wiſſenſchaften, gebohren zu Tours 1704, iſt vortheilhaft bekannt durch ſeine Géométrie métaphyſique 1758, und durch ſeine Abhandlung De la religion des anciens Perſes, welche in verſchiedenen Bänden der Sammlung der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften abgedruckt wurde. Er ſtarb zu Paris 1778.

von la Motte-Fouqué, *) (Heinrich Auguſt) königl. preußiſcher General von der Infanterie, Chef eines Füſelier-Regiments, des ſchwarzen Adler- und Verdienſt-Ordens Ritter, Gouverneur zu Glatz, Domprobſt zu Brandenburg, Amtshauptmann zu Gramzow und Lökenitz, gebohren zu Haag im Jahr 1698, wohin ſein Vater aus Frankreich der Religion wegen hatte flüchten müſſen. In ſeinem 8ten Jahre kam er als Page an den Hof des Fürſten Leopolds von Anhalt-Deſſau. Dieſen hätte er gern auf ſeinem Feldzuge wider Karln den Zwölften im Jahr 1715 begleitet, konnte aber die Erlaubniß dazu nicht erhalten. Deswegen gieng er heimlich nach Halle, ließ ſich beym Regiment des Fürſten als Soldat anwerben, und machte den erſten Marſch als gemeiner Soldat: ſtieg aber dann immer höher und hielt ſich die meiſte Zeit bey dem damaligen Kronprinzen Friedrich auf, erſtlich in ſeinem Arreſt zu Küſtrin und dann in Rheinsberg, wie er denn deſſen Freundſchaft bis an ſeinen Tod genoſſen. In der Folge zerfiel er aber mit Fürſt Leopolden, verließ deswegen die preußiſchen Dienſte und trat in königlich Däniſche. Allein König Friedrich rief ihn beym Antrit ſeiner Regierung, wieder zu ſich, und gab ihm das Regiment Camas, mit dem er 1742 die Stadt Kremſir, in Mähren, beſetzen mußte. Hier hatte er der nöthigen Sicherheit wegen eine Schildwache auf die Mauer angeſtellt, unweit der Wohnung eines Geiſtlichen, welcher durch das viertelſtändige Rufen, wer da? beunruhigt, auf den Einfall gerieth, die Wache in Schrecken zu ſetzen. Deswegen erſchien er einmal bey Nacht, in der Geſtalt des Teufels mit Hörnern, Klauen, Schwanz und Miſtgabel, gieng auf die Wache los und ſchrie: Du muſt durch meine Hand ſterben. Allein er wurde ergriffen und auf die

*) Ich hole dieſen Artikel hier nach, weil ihn der ſel. Haid ausgelaſſen hat. Er führte dieſen berühmten Mann zwar in ſeiner Fortſetzung des Ladvokat Theil 5 Seite 647 an, aber im 6ten Theile Seite 1431, wo er ſein Leben beſchreiben ſollte, findet man nichts davon.

Hauptwache geführt. Um den ſchlimmen Folgen auszuweichen erlegten die Geiſtlichen freywillig 100 Dukaten Strafe, und dieſe wurden dazu angewendet, die Grenadiers mit neuen ſchwarzen Kamaſchen zu verſorgen, welche dem Könige ſo wohl gefielen, daß er dergleichen bey der ganz Armee, ſtatt der bisherigen weiſſen, einführen ließ. — In der berühmten Schlacht bey Prag den 6ten May 1757 trat Fouqué an die Stelle des gebliebenen Feldmarſchalls Schwerin, und als das Gefäß des Kommandodegens durch eine Kartätſchenkugel zerſchmettert wurde, ſo verließ er doch das Schlachtfeld nicht, ſondern ließ ſich den Degen an ſeiner verwundeten Hand befeſtigen. In der Schlacht bey Landshut 1760 ward Fouque verwundet, und gefangen nach Brünn, von da nach Brügg und endlich wegen ſeiner freimüthigen Theilnahme an dem Schickſal ſeiner mitgefangenen Officiers, nach Karlſtadt gebracht. Bey der Uebergabe von Glatz verlohr er ſein ganzes Vermögen, deſſen Werth ſich auf 120 tauſend Thaler belief. Eine Sammlung der beſten Kupferſtiche in 33 Foliobänden ſchäzte der königliche Gallerieinſpektor Oeſterreich auf hunderttauſend Thaler. Seine Entlaſſung konnte Fouqué erſt nach geſchloſſenem Frieden erlangen. Auf ſeiner Rückreiſe ſchickte ihm die Kaiſerin Königin den Major von Blankenfeld entgegen und ließ ihn erſuchen, nach Wien zu kommen. Man gab ihm zu erkennen, daß er daſelbſt ehrenvoll empfangen würde; aber er antwortete: es ſeye ihm ohnmöglich, die Hand zu küſſen, die ihn ſo hart beſtraft habe. Sein Vermögen, das ſchon in Ihrer Majeſtät Händen wäre, hätte keinen Reitz mehr für ihn. Nur ſein König, der es ihm gegeben, könne es ihm wieder erſtatten. König Friedrich überhäufte ihn nach ſeiner Zurückkunft mit ausgezeichneter Gnade; aber ſeine geſchwächten Geſundheitsumſtände nöthigten ihn, daß er ſich, mit Genehmigung des Königs, nach Brandenburg auf ſeiner Probſtey zur Ruhe begab. In den letzten Jahren verließ ihn Sprache und Gehör, und er verſchied den den 2 May 1774. — Wie ſehr Friedrich der einzige dieſen berühmten Mann geſchäzt habe, das beweist ſein Briefwechſel mit demſelben, der im Jahr 1788 unter folgendem Titel zu Berlin gedruckt wurde: Mémoires du Baron de la Motte Fouqué, Général d'Infanterie Pruſſienne, dans les quels on a inſerré, ſa Correſpondence intereſſante avec Frederic II. Roi de Pruſſé, II Tom. in 8 und eben daſſelbe auch deutſch; die meiſten Briefe des Königs ſind äuſſerſt verbindlich, und es iſt zu bedauren, daß dieſer Briefwechſel nicht ganz erhalten worden iſt. Bey der Einnahme von Glatz geriethen Fouqués Papiere in die Hände der Oeſterreicher, und mit ihnen die Briefe, die Fouqué von ſeiner erſten Bekanntſchaft an, bis zum ſiebenjährigen Kriege, mit Friedrich wechſelte. — Fouqué hatte ſich mit einer reformirten Franzöſin, **Eliſabeth Maria Maſon**, zu Deſſau verehlicht, die bereits vor ihm, den 3ten April 1753, zu Glatz ſtarb, nachdem ſie ihm 2 Söhne und eine Tochter gebohren hatte.

Fourcault, Pater in dem Kloſter der Minimen zu Florenz — berühmt

rühmt wegen ſeiner beſondern Kenntniß der Vögel und vierfüßigen Thiere, und der Art ſie auszuſtopfen und aufzubehalten. Er war aus Burgund gebürtig und hatte ſich dieſer Wiſſenſchaft erſt in ſeinem 27ſten Jahr gewidmet, da er ſchon den Orden angenommen hatte. Er ſcheute weder Mühe noch Reiſen, um Beobachtungen zu machen und alle Kenntniſſe zu ſammeln, welche ſeine Abſichten zu befördern dienlich ſeyn konnten. Er hatte jedoch keinen Lehrer, der ihn leitete: die Kunſt war in ſeinen Händen, wie neu, oder wurde es wenigſtens durch den Grad der Vollkommenheit, zu welchem er ſie brachte. Die arſenikaliſchenZubereitungen, deren man ſich ſonſt zu bedienen pflegt, verwahren aufs höchſte die Haut der Vögel vor den Inſekten; die Federn hingegen werden nichts deſto weniger früh oder ſpat ihrer Gefräßigkeit zu Theil. Wider das eine und das andere hatte Pater Foucault ein untrügliches Mittel erfunden. Aber hierinn allein beſtand nicht das Geheimniß deſſelben. Nachdem er die Vögel behörig zubereitet hatte, ſo beſaß er noch die Geſchicklichkeit ſie durch eine ſehr enge Mündung in einen gläſernen Cilinder zu bringen, den er nach dieſem hermetiſch verſiegelte und damit allen Zugang der Luft, des Staubes und der Feuchtigkeit abhielt, auch dem Zuſchauer zugleich eine Seltenheit der Kunſt, die unter die unmöglichen Dinge zu gehören ſchien, vor Augen legte. Nachdem er die Vögel in ihre Cilinder gebracht hatte, ohne die Geſtalt des Körpers zu verändern oder die Schönheit der Federn zu verletzen, ſo wußte er ihnen die natürlichſten und ihren Eigenſchaften gemäßeſten Stellungen zu geben, ſo daß ſie zu leben ſchienen. Einige ſtellte er auf Zweigen, andere ſaßen auf ihrem Neſte und alle zuſammen machten ein angenehmes Gemählde. Dieſe ſeine beſondere Geſchicklichkeit machte ihn überall bekannt. Er wurde in die Akademien zu Paris, Lion, Dijon, Boulogne und Rom aufgenommen. Um das Jahr 1767 wurde er an den Hof nach Parma berufen. Hier fieng er auch an, auf eben dieſe Weiſe vierfüßige Thiere zuzubereiten, womit es ihm nicht weniger als mit den Vögeln gelung. Im Jahr 1770 begab er ſich nach Paris, wo er in der Akademie der Wiſſenſchaften Gelegenheit hatte, einige Proben ſeiner Kunſt ſehen zu laſſen. Er legte auch zugleich bey derſelben ſein Geheimniß verſiegelt nieder, das nicht eher als nach ſeinem Tode eröfnet werden ſollte. Seine letzte Reiſe machte er im Winter 1774 nach Rom, wo er von Pius VI. viele Merkmale der Gnade und der Achtung empfieng. Auf ſeiner Rückreiſe wurde er in Toskana, wo ihn der Großherzog zu ſehen verlangt hatte, von einer Krankheit überfallen, an der er den 3ten Auguſt 1775 im 57ſten Jahr ſeines Alters ſtarb.

Fournier, (Peter Simon) ein berühmter franzöſiſcher Schriftgieſſer, gebohren zu Paris 1712, machte verſchiedene Abhandlungen über den Urſprung und Fortgang der Buchdruckerkunſt bekannt, und beſonders ein Manuel typographique in 2 Theilen, worinn mehrere Proben ſeiner geſtochenen Chara-

Charaktere befindlich ſind. Er ſtarb 1768.

le Franc de Pompignan, (Johann Jakob) Präſident der Steuerkammer zu Montauban, ein Dichter und theatraliſcher Schriftſteller, ſtarb den 1 November 1784 zu Paris.

Fränkel, (David Hirſchel) Ober-Stadt- und Land-Rabbine zu Berlin, machte ſich beſonders durch ſeinen Commentar über den hieroſolymitaniſchen Talmud beberühmt, und ſtarb am 4 April 1762, alt 55 Jahre.

Franchi, (D. Anton) ein beliebter practiſcher Arzt zu Florenz ſtarb den 7 Jan. 1789, alt 80 Jahre.

le François, (Alex.) hat ſich durch ſeine freymüthig und gründlich geſchriebenen Reflexions critiques ſur la Medicine und das Projet de la Reformation de la Medicine vortheilhaft bekannt gemacht. Er war im Anfang dieſes Jahrhunderts ein Mitglied der mediciniſchen Fakultät zu Paris.

von Frank, (Georg Michael, Edler) genannt la Roche. Er war anfangs Gräflich Stadionſcher Oberamtmann zu Bönigheim. Von zwey anſehnlichen Anträgen, die er daſelbſt erhielt, den einen als Reichshofrath nach Wien, und den andern als Churtrieriſcher geheimer Staatsrath und Hofkanzler nach Coblenz, zog er den letztern vor. Ohngefehr 8 Jahre vor ſeinem Tode legte er zugleich mit ſeinem Freunde, dem Churtrieriſchen Conferenzminiſter, Freyherrn von Hohenfeld, Domkapitularen zu Speier, und Probſten zu Wimpfen, einer gewiſſen Ereigniß wegen, ſeine Aemter zu Coblenz nieder, und privatiſirte ſeitdem anfangs zu Speier und hernach ſeit 1786 zu Offenbach am Mayn und ſtarb daſelbſt am 21 November 1788. Er machte ſich durch den erſten Theil der im J. 1771 erſchienenen Briefe über das Mönchsweſen von einem katholiſchen Pfarrer an einen Freund, die damals großes Aufſehen machten, als Schriftſteller rühmlich bekannt. Die drey folgenden Theile dieſes Buchs ſind von Kaspar Riesbeck. Die Gemahlinn des Herrn la Roche war die als Schriftſtellerinn rühmlich bekannte Madame la Roche.

Frank, (Joh. Georg) Superintendent zu Hohnſtedt im Fürſtenthum Calenberg, gebohren zu Tennſtädt am 11 Febr. 1705, ſtarb den 20 Jan. 1784. Er iſt durch ſein Novum ſyſtema chronologiae fundamentalis 1778 rühmlich bekannt.

Frank, (Johann Philipp) ein hofnungsvoller junger Gelehrter, gebohren den 3ten Jul. 1760 zu Hof im Bayreuthiſchen, legte ſich zu Erlangen mit vielem Eifer auf das Studium der juriſtiſchen und Cameralwiſſenſchaften, wurde 1785 der Rechte Doctor, und hielt ſeit der Zeit mit gutem Erfolge Vorleſungen im publiciſtiſchen und kameraliſtiſchen Fache. Aber unvermuthet endigte er den 7 April 1792 an einem Delirium, in das er einige Wochen vorher verfallen war, ſein thätiges Leben, und vereitelte dadurch die Hofnungen, welche ſein Syſtem der landwirthſchaftlichen Policey, 3 Theile, Leipzig 1789-91 erregt hatte.

Frank, (Salomo) Oberkonſiſtorial-Secretair in Weimar, ein berühmter

rühmter Dichter zu ſeiner Zeit, ſtarb den 11 Jun. 1725.

Frank von Frankenſtein, (Valentin) ein ſiebenbürgiſcher geheimer Rath und Comes nationis ſaxonicae zu Hermannſtadt, ein gelehrter Kenner der Sprachen und Wiſſenſchaften, gebohren den 20ten Oct. 1643, ſtudirte zu Altdorf, diſputirte daſelbſt 1682 de Aequitate, leiſtete ſeinem Vaterlande mehrere wichtige Dienſte, und ſtarb den 27 Sept. 1697. Er ſchrieb: Origines nationum et praecipue ſaxonicae in Tranſylvania, und librum pyrotechnicum.

Frank, das Haupt derjenigen Polniſchen Emigrirten oder Sabbathyaner, die ſich in den letzten Jahren haufenweiſe in Offenbach niedergelaſſen haben. Die Zahl ſeiner Offenbachiſchen Jünger war 500, und dieſe verehrten den ſonderbaren Mann, der von Geburt ein türkiſcher Jude ſeyn ſoll, wie einen mächtigen Regenten. Er ſoll einmal auf der Feſtung Spielberg in Brünn gefangen geſeſſen haben, aber durch ſeine zahlreiche Freunde in Mähren wieder befreyet worden ſeyn; und hernach einige Jahre mit fürſtlichem Aufwande daſelbſt gelebt haben. Auch in Offenbach überhäuften ihn ſeine Freunde mit Geſchenken, ſo daß er dort einen großen Aufwand machen, und ſich ſogar eine Leibwache von 40 - 50 koſtbar gekleideten Ulahnen halten konnte. Als er im Dec. 1791 ſtarb, wallfahrteten ſeine Anhänger zu ſeinem Grabe, wie zu dem Grabe eines alten Propheten oder eines National-Heiligen. Aber über ſein Leben und über die Schickſale ſeiner Secte wird vielleicht erſt die Zukunft nähere Ausſchlüſſe geben.

Franke, (Johann Michael) ein Litterator, deſſen Verdienſte gröſſer ſind, als ſein Ruhm. Er war Bibliothekar an der berühmten ehemaligen Bibliothek zu Nethniz bey Dresden, welche nachmals mit der churfürſtlichen vereinigt wurde, da er denn churfürſtlicher Bibliothekar und geheimer Secretair ward. Er war zu Ebersbach bey Dresden 1718 gebohren, und ſtarb 1775. Seine Verdienſte gründen ſich auf den vortreflichen Catalogus Bibliothecae Bunavianae, 1750 - 56, 3 Theile in 7 Quartbänden, der in dieſem Fache ſeines Gleichen nicht hat. Schade nur, daß er nicht vollendet worden iſt.

Franklin, (Dr. Benjamin) Vicepräſident der gelehrten Geſellſchaft zu Philadelphia in Nordamerika, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, London und vieler anderer Akademien — einer der gröſten und würdigſten Gelehrten und Staatsmänner unſeres Zeitalters, deſſen Name in der ganzen civiliſirten Welt berühmt iſt, und deſſen Kenntniſſe, Tugenden und Verdienſte allgemein verehrt und bewundert wurden. Er war den 6 Jan. 1706 zu Boſton in der Provinz Maſſachuſets gebohren; Sein Vater war ein Färber, und dieſer pflanzte ihm zuerſt die Liebe der Freyheit, den Haß gegen willkührliche, deſpotiſche Gewalt ein, die nachdem durch verſchiedene Umſtände beſtärkt wurden und ihn in ſeinem Leben ſo auszeichneten. Durch Schulunterricht und eigene Forſchbegierde mit mancherley Kenntniſſen ausgerüſtet kam er in ſeinem 12ten Jahre bey ſeinem ältern Bruder, der ein Buchdrucker war, in die Lehre. Hier be-

nutzte er jede Freyſtunde zum Leſen, zur Verfertigung ſchriftlicher Aufſätze, Gedichte ꝛc. verwandte ſein übriges Geld auf Bücher, und noch ehe er ſein 16tes Jahr erreicht hatte, waren Lockes Verſuch über den menſchlichen Verſtand und Xenophons Denkwürdigkeiten in einer engliſchen Ueberſetzung ſeine Lieblingsbücher. Im Jahr 1723 verließ er die Druckerey ſeines Bruders, und gieng in Arbeit zu Philadelphia, wo er hungrig und lumpig ankam. Alle Zeit, die ihm von ſeiner Profeſſionsarbeit übrig blieb, wandte er auch hier aufs Studiren. Die Auszeichnung des gelehrten Geſellen wurde bekannt; er erlangte gute Connexionen und wurde auch dem Gouverneur der Provinz William Keith empfohlen. Dieſer beredte ihn, nach England zu reiſen, um Materialien zu einer eigenen Druckerey zu kaufen. Franklin thats, kam 1724 nach London, aber die verſprochene Empfehlungen des Gouverneurs blieben aus, und er mußte nun wieder in einer Druckerey Arbeit nehmen. Er blieb anderthalb Jahre hier, gieng dann wieder nach Philadelphia, und errichtete daſelbſt 1728 eine eigene Druckerey in Compagnie mit einem Mitgeſellen Meredith. Seine Induſtrie, die Schönheit und Genauigkeit ſeines Drucks, und die Unterſtützung ſeiner Freunde verſchaften ihm bald viele Geſchäfte. Er gab mit Beyfall eine politiſche Zeitung heraus, wurde Drucker der Regierung in Philadelphia, errichtete 1731 eine Buchhandlung, und fieng im folgenden Jahr an, jährlich ein Taſchenbuch unter dem Titel: **Almanach des armen Richards** herauszugeben, eine Schrift, die allerley nützliche ökonomiſche, moraliſche und andere Aufſätze enthielt, und ſo ſtark geleſen wurde, daß zuletzt 10,000 Exemplare davon gedruckt wurden. Voll Begierde, den Namen eines Gelehrten zu verdienen, lernte er jetzt erſt, und zwar ganz vor ſich, die lateiniſche und franzöſiſche Sprache. Mit Eifer betrieb und unterſtützte er alle litterariſchen Einrichtungen ſeines Vaterlandes, und erhielt 1743 den Auftrag, den Plan der philoſophiſchen Geſellſchaft von Amerika beſtimmter zu entwerfen; ſie theilte ſich nachher in 6 Claſſen, und dauert noch fort. Im Jahr 1736 betrat er ſeine politiſche Laufbahn. Er wurde zum Secretair bey dem Parlamente von Philadelphia und einige Jahre hernach zum Repräſentanten für die Stadt Philadelphia bey demſelben erwählt; ſchon 1737 erhielt er die Stelle eines Poſtmeiſters von Philadelphia. Bey den öftern Feuersbrünſten daſelbſt machte er zuerſt den Plan zur Errichtung einer Feuer-Compagnie; auf dieſe folgte auch bald auf ſeinen Vorſchlag eine Brand-Aſſecuranz-Geſellſchaft. Im J. 1759 gab er eine hiſtoriſche Ueberſicht der Regierungs-Verfaſſung von Penſylvanien, und im folgenden Jahr Betrachtungen über das Intereſſe Großbrittanniens in Rückſicht ſeiner Colonien heraus. Bey dem erſten Anfange der Streitigkeiten, die wegen der Auflagen entſtanden, wurde er 1764 als Unterhändler nach London geſchickt, wobey er zugleich 1766 eine Reiſe nach Deutſchland machte. Seine Schriften waren auch in der Folge das Archiv, woraus der Congreß großentheils ſeine Gründe zur Behauptung der nordamerikaniſchen Gerechtſame gegen England entlehnte. Wie nachdem die Streitigkeiten in einen offenbaren

baren Krieg ausbrachen, wurde Franklin nach Paris geſchickt, wo er im December 1775 ankam. Die Achtung, mit der man ihn empfieng, entſprach ſeinen Verdienſten, und der berühmte d'Alembert bewillkommte ihn, nach ſeiner Aufnahme in die franzöſiſche Akademie, mit den Worten Lucans:

Eripuit coelo fulmen, ſceptrumque tyrannis.

Ohne fremde Unterſtützung wäre Amerika nicht frey geworden, und Franklin wars, der den Allianz-Traktat mit Frankreich zu Stande brachte, und ihn am 17ten Febr. 1779 unterzeichnete; und vier Jahre darauf am 20 Jan. 1783 ſchloß er den Frieden, wodurch Nordamerika für eine freye Republik erklärt wurde. Aus der politiſchen Laufbahn dieſes Mannes wird die Nachwelt einſt mit Bewunderung ſehen, daß noch im 18ten Jahrhundert, wo die Verfaſſung der geſitteten Staaten zu einer gleichſam mechaniſchen Fertigkeit gelangt und die Thätigkeit ihrer Bürger in beſtimmte, enge Gränzen eingeſchloſſen war, gleichwohl ein bloßer Privatmann, durch hohe Geiſteskräfte, und unter günſtigen Umſtänden, Stifter, Geſetzgeber und Beherrſcher eines neuen Freyſtaats von 45000 Quadratmeilen und 3 Millionen Einwohnern zu werden, und an wohlthätiger Wirkſamkeit für ihn und das ganze menſchliche Geſchlecht lange Reihen gebohrner Regenten zu übertreffen vermochte. Und dieſer Mann, der um ſeine Mitbürger ſich ſo unſterblich verdient machte, bereicherte zugleich auch Künſte und Wiſſenſchaften mit den wohlthätigſten und angenehmſten Erfindungen. Vorzüglich wichtig ſind ſeine Entdeckungen über die Electricität. Wer kennt nicht die franklinische Spinne, die frankliniſche Zaubergemälde, den Hochverrath, und die Verſchwörung? Die Batterie brauchte er, wo nicht ganz zuerſt, doch mit zuerſt und am ſtärkſten. Was ſchon allein ihn unſterblich machen müßte, iſt die, vorzüglich ſo praktiſche, Anwendung der Lehre von der Elektricität auf die Theorie der Gewitter. Zwar ſchon vor ihm hatte Winkler in Leipzig die Gewitterableiter elecktriſch gefunden, aber der kühne Gedanke gehört Franklin; man müſſe den Blitz, wie die Electricität, ableiten können. Er wars, der die Werkzeuge erfand, welche Schiffe, Häuſer und ganze Städte ſichern, welche die Herrſchaft des menſchlichen Geiſtes über die fürchterlichſten Elemente und Naturſymptomen am deutlichſten zeigen, und uns in den Stand ſetzen, dem Feuer des Himmels ſeine Bahn vorzuſchreiben. Aber das feine Gefühl des überall wirkſamen Mannes und ſein vielſeitiges Originalgenie dehnte ſich auch über ſchöne Künſte und Litteratur aus. Jenes Toninſtrument, das an Zartheit und Süſſigkeit nichts neben ſich leidet, die Harmonika, iſt von Franklins Erfindung. Auch hat man von ihm einige theoretiſche Betrachtungen über die Tonkunſt, über den Geſang und das Versmaaß eines Volksliedes, über die unrichtige Deklamation unſerer bewunderteſten Arien u. ſ. w. Von ihm iſt der mit Recht ſo bewunderte Aufſatz: der arme Jakob, der frey überſetzt im 2ten Theile von Engels Philoſophen für die Welt ſteht; von ihm die Nachahmung jener vortreflichen morgenländiſchen Parabel von dem Fremden, der Abraham beſuchte und nicht auf gleiche Weiſe zu

Gott

Gott betete, die in den 3ten Theil von Nikolais Nothanker eingerückt iſt. — Am 24 Julius 1785 verließ dieſer merkwürdige Mann Frankreich, und kam am 15 Sept. zu Philadelphia an. Sein Empfang war ſo feyerlich, wie es der Stifter der Freyheit ſeines Vaterlandes verdiente. Er lebte nachdem in einer glücklichen Ruhe des Alters, die aber noch immer durch nützliche Thätigkeit für ſeine Mitbürger ausgezeichnet war. Er hatte ſeit mehrern Jahren an Steinſchmerzen gelitten. Dieſe wurden ſo heftig, daß er gegen ein Jahr lang bettlägerig war. Er behielt indeſſen den völligen Gebrauch ſeiner Sinne und zeigte in guten Augenblicken der Krankheit noch immer die Laune und Munterkeit, die ihm im freundſchaftlichen Umgang eigen war. Endlich kam ein Lungengeſchwür dazu; er hatte nicht die Kraft alle Materie von ſich zu geben und ſtarb am 27ten April 1790 in einem Alter von 84 Jahren und 3 Monaten. Sein Leichenbegängniß wurde mit einem Pomp gehalten, der in Philadelphia noch ungeſehen war. Die Mitglieder der oberſten Regierungs-Collegien, der Magiſtrat, die ganze Geiſtlichkeit, die Profeſſoren und Studenten der Univerſität, die philoſophiſche Geſellſchaft, die Buchdrucker und Leute von allen Ständen, zuſammen gegen 20/000 Menſchen folgten der Proceſſion. Das Unterhaus beſchloß, zum Andenken des Verſtorbenen auf einen Monat die Trauer anzulegen, und die franzöſiſche Nationalverſammlung trauerte um dieſen großen Mann drey Tage. England ſelbſt ſollte ihm ein Denkmal vom höchſten Werthe ſetzen laſſen, weil eben er am meiſten, durch die Unabhängigkeit von Nordamerika, England ſo glücklich, ſo groß gemacht hat, wie es jetzt iſt, und wie es nie werden konnte, ſo lange es Nordamerika beſaß. Angebohrne und erworbene Eigenſchaften vereinigten ſich, dieſen Mann achtungswerth zu machen. Menſchenliebe und Freymüthigkeit waren die Grundlage ſeines Charakters; eine ungetrübte Heiterkeit, eine einnehmende Gefälligkeit im gemeinen Leben, und eine beſtändige Gleichmüthigkeit in großen Unternehmungen verbanden ſich in ihm mit der größten Vorſicht in ſeinem Betragen. In allen Dingen, bey allen politiſchen oder philoſophiſchen Unterſuchungen hatte er es ſich zu eigen gemacht, immer die einfachſte Anſicht der Sache aufzufaſſen, und ſie darnach zu prüfen. Sein Syſtem von Lebensweisheit war eben ſo einfach; er ſuchte Schmerz und Langeweile durch Mäßigkeit und Arbeit zu entfernen; „die Glückſeligkeit, pflegte er zu ſagen, iſt wie die Körper aus unmerklichen Beſtandtheilen zuſammengeſetzt.“ Ohne gleichgültig gegen den Ruhm zu ſeyn, verachtete er doch ungerechte Urtheile; und wenn ihn Dankbarkeit erfreute, ſo wußte er doch auch dem Neide zu verzeihen. Sein Umgang war äuſſerſt anziehend; er drang gern in die Kleinigkeiten des bürgerlichen und häuslichen Lebens ein, und ſetzte ſie durch die Fülle ſeines Geiſtes und ſeiner Erfahrungen in ein neues Licht. Als Nachkommen hinterließ er einen Sohn, **William Franklin**, der vormals Gouverneur von Neu-Jerſey war und jetzt in London iſt, und eine Tochter, die an einen Kaufmann, Namens Bache, zu Philadelphia

delphia verheurathet worden. Dieſen beyden leztern hat er den gröſten Theil ſeines Vermögens und ſeinem Enkel, **William Temple Franklin**, verſchiedene Landesbeſitzungen, ſeine Bibliothek und alle ſeine Papiere, und verſchiedenen Stiftungen anſehnliche Legate vermacht. Einige Jahre vor ſeinem Tode entwarf er ſich ſelbſt folgende Grabſchrift, die uns ſeine Hofnungen und ſeine einfache Denkungsart zeigt:

Hier liegt der Leib
von Benjamin Franklin, Drucker,
wie die Decke eines alten Buchs,
deſſen Innhalt herausgeriſſen und
das ſeines Titels
und der Vergoldung beraubt iſt,
als Nahrung für Würmer,
das Werk ſelbſt aber iſt nicht verlohren.
Es wird, wie er glaubte,
noch einmal in einer ſchönen neuen Ausgabe herauskommen
vermehrt und verbeſſert
vom Autor.

Franz, (Ignatius) Rektor des weltgeiſtlichen Alumnats auf dem Dom zu Breslau, wie auch Aſſeſſor des Apoſtoliſchen Vikariats, gebohren zu Protzau im Frankenſteiner Kreiſe am 12 Oct. 1719, ſtudirte zu Breslau Philoſophie und Theologie, wurde 1740 in das Alumnat aufgenommen, bekam 1742 zu Ollmütz die Prieſterweihe, wurde noch im nemlichen Jahr Kapellan zu Großglogau, kam 1753 als Erzprieſter nach Schlawa, erhielt 1766 die zuerſt genannte Stelle, und behauptete dieſelbe bis an ſeinen Tod, welcher im Auguſt 1790 erfolgte. Man hat von ihm mehrere Predigtſammlungen (z. B. die chriſtliche Sittenlehre, in Sonntagspredigten vorgetragen 2 Theile 1786) und viele geiſtliche Gedichte. Seine erſten poetiſchen Verſuche waren Lieder, die er zum Beſten ſeiner Pfarrkinder drucken ließ. Von dem Prälaten von Felbiger ermuntert, machte er mit dem Anfange des Jahrs 1766. 13 andere katechetiſche Geſänge bekanut, und 1768 ließ er ein ſchleſiſches Geſangbuch zum Gebrauch der Römiſchkatholiſchen drucken. In der Folge erſchienen von ihm noch mehrere andere Sammlungen.

Franz, (Johann Georg Friedrich) Profeſſor der Philoſophie und ſeit dem Ende des Jahrs 1781 auſſerordentlicher Profeſſor der Medicin in Leipzig, wo er 1737 gebohren war und 1789 ſtarb. Er ſtudirte 5 Jahre auf der Thomasſchule in Leipzig unter Erneſti und Fiſcher, und von 1754 auf der Akademie anfangs Theologie und zulezt Medicin, ward 1759 Magiſter, 1778 Doctor, und 1782 Profeſſor. Das Verzeichnis ſeiner hiſtoriſchen, theologiſchen und mediciniſchen Schriften iſt ſehr beträchtlich. Seine erſte Schrift de coelibatu eccleſiaſtico hatte das Schickſal nicht nur von den Ketzermachern zu Wien in das Verzeichniß verbotener Bücher verwieſen, ſondern auch zu Rom öffentlich verbrannt zu werden. Er hat unter vielen andern gelehrten Arbeiten ſich vorzüglich um die Commentarios de rebus in ſcientia naturali et medicina geſtis verdient gemacht, welche nach Leskes Abgang unter ſeiner Aufſicht herauskamen. Sein Bildniß ſteht vor Gruners Almanach a. d. J. 1786.

Franz,

Franz, (Johann Michael) Profeſſor in Göttingen — ein berühmter Geograph, gebohren den 14 Sept. 1700 zu Oehringen im Hohenlohiſchen, ſtudirte ſeit 1721 zu Halle, und ward hernach vom Doctor Homann zu Nürnberg (im November 1730), dem er ſchon zu Halle in ſeinen Studien, und zu Nürnberg nachher in ſeinem Briewechſel Hülfe geleiſtet, nebſt J. G. Ebersbergern zu Miterben ſeiner Verlaſſenſchaft eingeſetzt, daher er ſeitdem die Homanniſche Landcharten-Officin unter ſeiner Direction hatte. Dieſe Veränderung gereichte der Offizin zu einem überaus großen Vortheile, indem Franz von 1730 an das Copiren ſo viel als möglich zu vermeiden, und lauter Original-Zeichnungen zu liefern ſuchte, daher die von 1730 bis 1755 in derſelben herausgekommenen Charten von vorzüglicher Richtigkeit und Brauchbarkeit ſind. Nachdem er zu Nürnberg noch die Cosmographiſche Geſellſchaft geſtiftet, ward er 1754 als Rath und Profeſſor der Philoſophie nach Göttingen berufen, wo er 1755 dieſe Stelle antrat. Durch ſeine üble Haushaltung machte er ſich in Göttingen vielfachen Verdruß, beſonders da er viele Pränumeration zu neuen Erd- und Himmelskugeln eingenommen hatte, ſein Verſprechen aber nicht halten konnte. Er ſtarb den 11ten Sept. 1761, nachdem er mehrere geographiſche Schriften durch den Druck bekannt gemacht hatte.

Franz, (Joſeph) Exjeſuit, Lehrer der Experimentalphyſik auf der Univerſität zu Wien und Stifter der dortigen orientaliſchen Akademie, gebohren zu Linz 1703. Er gab verſchiedene Ueberſetzungen ins Türkiſche zum Behuf ſeiner Akademiſten heraus, errichtete 1734 das öffentliche Obſervatorium zu Wien, und ſtellte auf demſelben vom gedachten Jahre bis 1750 fleiſſige Beobachtungen an, von welchen einige in verſchiedenen Zeitſchriften bekannt gemacht worden. Er ſtarb den 13 April 1776, und ſoll wichtige Handſchriften über die Chemie hinterlaſſen haben.

Franz, (Joſeph Bonaventura) Benedictiner und Profeſſor des Codex und des deutſchen Staatsrechts zu Salzburg, war daſelbſt gebohren, und erhielt auf der daſigen Univerſität 1692 die juriſtiſche Doctorwürde. Er war ein fleißiger akademiſcher Lehrer, und beſaß in dem bürgerlichen Rechte eine ziemliche Stärke, war aber dabey ein Liebhaber von unnützen Schulſtreitigkeiten und zweckloſen Speculationen, ſo wie überhaupt ſein Charakter ſich durch manche Sonderbarkeiten ausgezeichnet haben ſoll. Er ſoll z. B. öfters im Schlafrocke und mit einer Nachtmütze auf dem Haupte ausgegangen, und in dieſem poßierlichen Anzuge mit einem Buche in der Hand auf der Gaſſe und vor den Thoren der Stadt herumſpaziert ſeyn. Er ſtarb den 27 Jul. 1730, nachdem er an der Univerſität 38 Jahre lang die Rechte gelehrt hatte. Von ſeiner Jurisprudentia elementari iſt 1699 die erſte, und 1760 die neueſte Ausgabe in 4to erſchienen.

Franz, (Ludwig Lotharius Rotgerus) des heil. R. R. Graf von Oettingen-Baldern ꝛc. Dom- und Kapitularherr zu Augsburg und Ellwangen ꝛc. gebohren 1710, ließ ſich zu Helmſtädt in Docto-

rem

rem Juris promoviren, gab einige Schriften zur orientaliſchen Litteratur heraus, und ſtarb 1780 Mehr von ihm iſt zu finden in Michels Oetting. Bibliothek 1 Theil S. 168 - 177. 2 Thl. S. 163. 164. 3 Thl. S. 143.

Franz, (Adolf) Fürſt zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Askanien und Holzappel, Herr von Bernburg, Zerbſt, Schaumburg und Lauenburg, königlich preuſſiſcher Generallieutenant von der Infanterie, des ſchwarzen Adler- und St. Johanniterordens Ritter, Chef eines Regiments zu Fuß und Amtshauptmann zu Egeln; ein Sohn Victor Amadeus Adolfs, Fürſten zu Anhalt-Bernburg und Charlotten Luiſens, einer Reichsgräfin zu Iſenburg, war den 7 Jul. 1724 gebohren. In dem Jahr 1738 und 1739 bildete er ſich zu Genev, folgte darauf Friedrich dem Einzigen in den erſten ſchleſiſchen Krieg als Volontair, legte jetzt ſchon rühmliche Beweiſe ſeines kriegeriſchen Muthes ab, und erhielt eine Kompagnie bey dem Regiment von Lehwald in Preuſſen. Mit demſelben war er 1742 den 17 May in der Schlacht bey Chotuſitz; im folgenden Kriege den 14 Februar 1745 bey Habelſchwerd, den 4 Jun. bey Striegau und den 30 Sept. bey Soor gegenwärtig, und kehrte 1746 ins Standlager des Regiments, in Preußen zurück. Den 5 Sept. 1749 ward er Major. Im dritten ſchleſiſchen Kriege wohnte er den 30 Auguſt 1757 der Schlacht bey Groß-Jägerndorf bey und erhielt den 13 Sept. den Charakter eines Obriſtlieutenants. In dem hitzigen Gefechte bey Zorndorf, den 25 Auguſt 1758 ward er verwundet, wurde den 10 Dec. eben dieſes Jahrs Obriſt, und half den 17 Januar 1759 Demmin einnehmen, den 24 Februar erklärte ihn der König zum Generalmajor, den 25 April kam er bey ſeinem Regiment zu Dohna in Sachſen an, und befehligte darauf eine Brigade bey dem Korps, welches der Generallieutenant von Fink in die Oberpfalz und nach Franken führte. Gleich nach ſeiner Rückkunft nach Sachſen ſtieß er mit dem Korps des General von Hülſen zur Dohnaſchen Armee, welche in Polen einrückte. Auf dem Rückzuge wurde er den 17 Jul. krank, und verweilte in Magdeburg bis zu ſeiner Wiedergeneſung. Dieſe erfolgte im October, in welchem Monat er mit des Königs Armee bey Köben über die Oder gieng, um die Ruſſen aus Schleſien zu verdrängen. Im Jahr 1760 war er bey der Belagerung von Dresden, gieng wieder mit des Königs Heer nach Schleſien, half den 15 Aug. bey Lignitz den Sieg erfechten, blieb zur Bedeckung in Schleſien zurück unter dem Oberbefehle des Generallieutenants von der Goltz. Dieſer ſchickte den Prinzen am 4ten Nov. nebſt dem Obriſtlieutenant Friedrich Dan. von Loſſow und den Regimentern Bernburg, Knobloch, Gablenz mit 1000 Pferden, zur Bedeckung der Gegend von Ohlau und Strehlen ab. Vom 18 Novemb. bis zur Mitte des Monats December beobachtete er im Lager bey Waldenburg, den bey Kunzendorf ſtehenden General Loudon, und nöthigte den Feind, Thannhauſen und die umliegende Gegenden zu verlaſſen, und den Preuſſen ein ruhiges Winterlager

zu verſtatten, wozu der Fürſt den 13ten Dec. Frankenſtein gewählt hatte. Im Jahr 1761 ſetzte er ſeine Beobachtungen auf die Oeſterreicher, unter dem General Loudon, auf dem Zeisgenberge fort, der wegen der ihm entgegen geſetzten klugen Maßregeln ſich nicht getraute, einen Angrif auf ihn zu wagen. Den 22 März gieng der Fürſt mit ſeinen Truppen, nachdem er das Lager bey Kunzendorf verlaſſen hatte, über Striegau, und befand ſich bald bey dem Korps des Generallieutenant von der Goltz, bald bey dem Korps, welches der Generallieutenant von Ziethen gegen die Ruſſen kommandirte, und ſtieß endlich wieder zur Armee des Königs, mit der er ſich in dem feſten Lager bey Bunzelwitz gegen die öſterreichiſche und ruſſiſche Hauptmacht vertheidigte. Unter Trennung der feindlichen Heere ſandte der König den Fürſten nach Neiſſe, wo er den Winter hindurch ſtehen blieb. Im Jahr 1762 befand er ſich mit ſeiner Brigade bey dem Korps des Grafen von Neuwied, welches während dieſem Feldzuge in Schleſien und Böhmen wichtige Thaten ausführte, und ſtark gebraucht ward. Den 6ten Julius war er bey dem Angriffe bey Adelsbach, dem Einfalle in Böhmen und den 21 Julius bey dem Angriffe der Leutmannsdorfer Anhöhen; half hierauf Schweidnitz belagern, und befand ſich ſtets um die dritte Nacht in den Laufgräben. Nach der Uebergabe dieſer Veſtung an den König gieng der Fürſt nach Sachſen und blieb bis zum Frieden 1763 in Leipzig ſtehen. Hierauf rückte er in das alte Standlager ſeines Regiments in Halle ein, wo er ſich durch ſein edlen Handlungen allgemeine Liebe erwarb. Am erſten October des Jahrs 1764 ward er zu Sonnenburg zum Johanniterritter geſchlagen, und auf die Komthurey Lagow angewieſen. Im Junius 1766 gab ihm der König die Amtshauptmannſchaft zu Egeln; den 21 May 1771 ward er Generallieutenant und erhielt den großen ſchwarzen Adlerorden. Im Baieriſchen Erbfolgekrieg 1778 kommandirte er den größten Theil des Prinz Heinrichſchen Heeres in den Kantonnirungsquartieren, hatte ſein Korps zu Acken, und kommandirte im Winter von 1778 bis zum Frühjahr 1779 das anſehnlichere, welches zur Bedeckung der Lauſitz beſtimmt war, mit Tapferkeit und kluger Vorſicht, welche ihn in der längſt erworbenen Gnade des Königs noch mehr beveſtigten. Er ſtarb zu Halle am 22 April 1784 im 60 Jahr ſeines Alters, nachdem er dem königl. Hauſe mit Ruhm und Ehre 44 Jahre eifrig gedient hatte. Mit ſeiner Gemahlin Maria Joſepha Gräfin von Haßlingen, welche zu Halle den 2ten December 1785 ſtarb, hat er einen Prinzen nnd 2 Prinzeſſinnen gezeugt.

Franz Georg, Churfürſt von Trier. Siehe von Schönborn (Franz Georg, Graf)

Fratrel, (Joſeph) Churpfälziſcher Hofmaler in Mannheim, Profeſſor bey der Akademie der Maler und Bildhauer zu Düſſeldorf, auch Mitglied der gelehrten Geſellſchaft zu Metz. Ein Künſtler von den vorzüglichſten Talenten, die er bis an ſeinen Tod mit dem edelſten Eifer kultivirte. Sein Geburtsort war Espinal in Lothrin-

ringen, und ſeine eigentliche Beſtimmung die Rechtsgelehrſamkeit. Er ſtudirte dieſelbe von ſeinem 16ten Jahr an zu Beſançon ſehr fleißig, wurde beyder Rechte Baccalaureus und Licentiat, und darauf Advokat im Parlament. Aus Mangel an Geläufigkeit der Zunge legte er aber dieſes Amt bald nieder, und machte nun ſeine bisherige Nebenbeſchäftigung, die Miniaturmalerey, zu ſeinem Hauptgeſchäfte. Zuerſt war er bey König Stanislaus in Nancy und nach deſſen Tode am kurpfälziſchen Hofe Miniaturmaler. Er rückte in ſeiner Kunſt immer weiter, übte ſich auch mit unermüdetem Fleiße in der Oelmalerey und lieferte die vortreflichſten Arbeiten, wovon in der kurfürſtlichen Gallerie in Mannheim mehrere ſind, die von Kennern bewundert werden. Er ſtarb zu frühe für ſeine Kunſt am 15 May 1788 an einem hitzigen Bruſtfieber. Durch eine Beſchreibung der Sinzenichiſchen Kupferſtiche 1781 und eine franzöſiſche Schrift machte er ſich auch als Schriftſteller bekannt.

Fratta, (Dominicus Maria) Mitglied der Malerakademie zu Bologna, gebohren daſelbſt 1696, war einer der beſten Zeichner ſeiner Zeit und ſtarb 1763.

Frei, (Johann Jakob) gebohren zu Lindau 1725, gieng noch vor ſeinem 16 Jahre auf die Univerſität Altdorf, las in der Folge daſelbſt Kollegia, und zeigte ſich beſonders als einen gelehrten Sprachkenner. Im Jahr 1747 gieng er als Hofmeiſter nach Ungarn und dann nach Wien, wo er ſich bey dem berühmten Pater Herrgott aufhielt, und demſelben bey ſeinen gelehrten Beſchäftigungen beyſtund. Er ſtarb an einer auszehrenden Krankheit 1749, da er eben nach Hauſe gerufen werden ſollte, eine anſehnliche Bedienung zu übernehmen. In ſeiner gelehrten Abhandlung de Muntmannis 1749 hat er die Ableitung und Deutung der Worte Muntmann und Mundeburdus mit allem Fleiße unterſucht.

Freiesleben, (Chriſtian Heinrich) ein verdienter Rechtslehrer zu Altorf, gebohren zu Glaucha 1696, ſtudirte zu Leipzig, gab einige juriſtiſche Schriften heraus, und ſtarb den 23 Junius 1741.

von Freiesleben, (Joh. Friedrich, Edler) Ritter, des ganzen reußplauiſchen Hauſes Geſammtrath, der jüngern Linie Kanzler, Konſiſtorialpräſident und des Gymnaſiums erſten Aufſeher, gebohren zu Glaucha im Schönburgiſchen den 20 October 1690, legte den Grund ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung auf dem altenburgiſchen Gymnaſium und bezog dann 1709 die Univerſität Leipzig, wo er die berühmteſten Philoſophen und Juriſten hörte. Im Februar 1712 wurde er Magiſter der Philoſophie, hielt dann mit großem Beyfall philoſophiſche und juriſtiſche Vorleſungen, und advocirte daneben. Im Jahr 1718 nahm er zu Erfurt den Doctorhut an und vertheidigte ohne Beyſtand ſeine Diſputation: De genuina legum civilium indole. Nach drey Jahren wurde er in Juſtitzſachen in Gera angeſtellt und 1722 erhielt er zugleich die Profeſſur der Rechte am gemeinſchaftlichen Gymnaſium dieſer Stadt. Nun gelangte er von einer Stufe zu der andern, bis er ſich endlich durch ſeine Gelehrſamkeit und Brauchbarkeit auf den höchſten Poſten in den reußi-

ſchen Landen ſchwung. Er mußte in Staats-Angelegenheiten viele Reiſen machen, und gewöhnlich krönte ſeine Unternehmungen ein glücklicher Erfolg. Ernſt war ſein Charakter, ſein Anſtand edel, und ſein Betragen gegen Jedermann ſo, wie es deſſen Stand erforderte. Er ſprach wenig, aber ſeine Worte hatten alsdann auch Kraft und Gewicht, ſo wie in ſeiner Schreibart kein Wortſchwall, aber deſto mehr Vorrath an Sachen, nebſt Würde und Präciſion herrſchte. Mit ſcharfem Geiſtesblicke durchlief er die ihm aufgetragene Geſchäfte ſchnell, traf immer den rechten Geſichtspunkt, und ertheilte in der Kürze guten Rath. Auch trug er ſehr viel zur Aufklärung der ältern Geſchichte und zur richtigen Genealogie des reußiſchen Hauſes bey. Dieſer würdige Mann ſchloß ſein rühmlich geführtes Leben den 1ten Sept. 1770, nachdem er faſt 49 Jahr dem reußiſchen Hauſe die redlichſten Dienſte geleiſtet hatte.

Fremin, (Renat) Direktor der königlichen Akademie zu Paris — ein berühmter Bildhauer, ſtarb 1744, alt 71 Jahre.

Frenkel, (Johann Gottlob) zweyter Diakon und Freytagsprediger zu Dresden, ſchrieb Gedanken über Heß Leben Jeſu, 1774, Recenſionen zu den Bützowiſchen kritiſchen Sammlungen und ſtarb am 22ten Julius 1787, in einem Alter von 55 Jahren.

Frentzel, (Michael) Pfarrer zu Poſtewitz in der Lauſitz, ſtarb 1706. Er iſt der erſte, welcher den Oberlauſitziſchen Wenden, durch Ueberſetzung bibliſcher Bücher, Gottes Wort in ihrer Mundart zu leſen gegeben, auch die Koſten zu Anſchaffung der wendiſchen Lettern vorgeſchoſſen hat. Er beſchäftigte ſich mit der Ueberſetzung guter Schriften in die wendiſche Sprache, verfertigte auch ſelbſt einige, um die häusliche Gottſeligkeit dadurch zu befördern. Noch in dem Jahr ſeines Todes hatte er die Freude, das ganze neue Teſtament den Wenden gedruckt zu überreichen. Wie viel er unter dieſen ſeinen Landsleuten ausgerichtet, kann man auch daraus ſehen, weil ſie ihn insgemein den wendiſchen Glaubensmehrer genannt haben.

Freron, (Elias Catharina) ein berühmter franzöſiſcher Critiker, gebohren zu Quimper 1719, bildete ſich bey den Jeſuiten, verließ dieſelben 1739, ſtund dem Abbe des Fontaines bey ſeinen litterariſchen Arbeiten bey, und ſchrieb darauf ein kleines Journal unter dem Titel: Lettres de Mad. la Comteſſe 1746. Im Anfange des Jahrs 1749 machte Freron ſeine Lettres ſur quelques ecrits de ce tems bekannt, und gefiel durch ſeine ſtrengen Critiken. Nachdem 13 Bände davon erſchienen waren, ſetzte er es 1754 unter dem Titel Année Littéraire fort, und lieferte jedes Jahr 8 Bände, das Jahr 1754 ausgenomen, wo nur 7 erſchienen, bis an ſeinen im März 1776 erfolgten Tod. Die hervorſtechenden Eigenſchaften dieſes fruchtbaren Journaliſten waren: Ein aufgeweckter Kopf, ein richtiger Geſchmack, die Gabe, mit Anmuth zu tadeln, Anhänglichkeit an alte Grundſätze, Eifer gegen falſche Philoſophie, Affektation und Neologismus; dabey aber auch manchmal Partheilichkeit, allzuſtrenger Tadel und Uebereilung. Sein ge-

gefährlichſter und heftigſter Feind war Voltaire, der ihn 1760 aufs Theater brachte; dem ungeachtet erkannte Voltaire den Freron für einen Mann von viel Geſchmack. Der letztere war auch Dichter, überſetzte aus dem Italiäniſchen und Lateiniſchen, und nahm einige Zeit Theil am Journal etranger.

Frescobaldi, (Girolamo) Organiſt an der St. Peterskirche zu Rom, gebohren zu Ferrara 1601. Er iſt nicht nur als ein guter Componiſt für die Orgel, ſondern auch als ein guter Spieler bekannt. Er war unter den Italiänern der erſte, welcher fugenartig für die Orgel componirte. Ein Schüler von ihm, Bartolomeo Graſſe, gab 1628 von ihm il primo libro delle canzone a una, due, tre e quatro voci heraus. Auch il ſecondo libro iſt zu Rom 1637 gedruckt worden.

Freſenius, (Joh. Philipp) ein gelehrter deutſcher Theologe, gebohren in dem Dorfe Niederwieſen bey Creuznach den 22 Oct. 1705, wo ſein Vater Prediger war. Er beſuchte 1723 die Univerſität Strasburg, wurde 1727 nach ſeines Vaters Tode an deſſen Stelle Prediger, kam 1734 als zweyter Prediger nach Gieſſen, wurde 1735 an dem Pädagogio illuſtri als Kollega primarius beſtellt, las dabey Kollegia, wurde 1736 bey der Hofgemeinde zu Darmſtadt Diaconus und bekam 1738 daneben das Directorium bey dem hieſelbſt 1738 errichteten Proſelyten-Inſtitut. Im Jahr 1742 gieng er als auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie nach Gieſſen und nach einem halben Jahr als Prediger nach Frankfurt am Mayn. Hier wurde er 1748, Senior und Conſiſtorialrath, und ſtarb in dieſer Würde, nachdem er einige anſehnliche Vokationen ausgeſchlagen hatte, den 4 Jul. 1761. Freſenius ſchrieb: Bewährte Nachrichten von Hernhutiſchen Sachen, 4 Bände, 1747 — 51. Paſtoral-Sammlungen, 24 Theile 1747 - 60. Heilſame Betrachtungen über die Sonn- und Feſttags-Evangelien 1750, noch viele andere Predigten über alle Evangelien und Epiſteln, und manche andere theologiſche Abhandlungen, auch gab er mehrere Schriften von J. J. Rambach und andern Gelehrten heraus, gründlich angezeigt von Strieder B. 4 S. 176 — 194. Sein Bruder Johann Friedrich ſtarb den 17 Febr. 1783 als Conſiſtorialrath und Oberpfarrer zu Schlitz in der Grafſchaft Erbach.

du Fresne, (Abraham Alexis Quinault) der Wiederherſteller des Geſchmacks an wahrer Declamation auf dem franzöſiſchen Theater, ſtammte aus einer Familie, die mehrere vortrefliche Schauſpieler gezeugt hatte. Sein Stolz war eben ſo unausſtehlich, als ſeine Talente groß waren, und er ſtarb 1767.

du Fresnoy, (Nikolaus Lenglet) ein berühmter franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, gebohren zu Beauvais den 5 October 1674, nahm nach Vollendung ſeiner Studien den Abbétitel an, gieng 1705 nach Lille als erſter Secretair in der lateiniſchen und franzöſiſchen Sprache zu dem Churfürſten von Köln Joſeph Clemens, und erhielt zugleich von dem franzöſiſchen Miniſter der ausländiſchen Affairen, de Torroy, den geheimen Auftrag, das Intereſſe des Königs bey dem Churfürſten beſtens zu beſor-

beſorgen. Im Haag gerieth er in Gefangenſchaft, bekam durch die Unterſtützung des Prinzen Eugen nach 6 Wochen ſeine Freiheit wieder, und lebte darauf in Frankreich im Stillen von einer Penſion, die er wegen glücklicher Ausführung gewiſſer geheimer Aufträge genoß. Oft ward er in gelehrte Streitigkeiten verwickelt, oft mußte er in die Baſtille wandern, verfiel nun auch auf die Thorheit der Alchymie, und hatte den 6 Januar 1755 einen traurigen Tod. Er ſaß an dieſem Tage beym Feuer und las, fiel im Schlaf um, und man fand ihn mit verbranntem Kopfe. Seine Schriften ſind mit Beyfall aufgenommen worden, vornemlich folgende: Methode pour etudier l'Hiſtoire, avec un Catalogue des principaux hiſtoriens, neueſte Ausg. Paris 1772 in 15 Theilen, und deutſch Gotha 1752, in 4 Theilen. — Methode pour etudier la Geographie, Vol. 10, 1768. — Tablettes chronologiques de l'Hiſtoire univerſelle, 4 Vol. 1778. Deutſch Halle 1752, 2 Theile. — De l'uſage des Romans 1735. — Hiſtoire de Ieanne d'Arc 1753.

Frey, (Johann Ludwig) Doctor und Profeſſor der Theologie in Baſel, gebohren daſelbſt den 16 November 1682, genoß den akademiſchen Unterricht in ſeiner Vaterſtadt mit großem Fleiße, machte eine gelehrte Reiſe nach Frankreich und Holland, hielt Vorleſungen, wurde 1711 Profeſſor, und blieb es bis an ſeinen Tod den 28 Februar 1759. Er war ein berühmter Orientaliſte, verbeſſerte 1728 Suicer's Theſaur. eccleſ. und hatte Theil an Iſelins hiſtoriſchen Lexikon. Seine toleranten Geſinnungen bewies er vornemlich gegen die Pietiſten und durch das Bemühen, die von ſeinem Großvater entworfene Formula conſenſus &c. &c. zu Baſel 1722 abzuſchaffen. Der Univerſität hinterließ er nicht allein ſeine ganze Bibliothek, ſondern auch verſchiedene beträchtliche Stiftungen.

Freylingshauſen, (Gottlieb Anaſtaſius) Profeſſor der Theologie und Director des Waiſenhauſes zu Halle, wurde eben daſelbſt am 12 Oct. 1719 gebohren. Sein rechtſchaffener Vater, damals Hauptprediger an der Ulrichskirche in Halle, ertheilte ihm den erſten Unterricht, vom zehnten Jahre an beſuchte er das königliche Pädagogium, und Oſtern 1735 verwechſelte er die Schule mit der Akademie, widmete ſich der Theologie und ſtudirte zugleich die alte Litteratur ſehr fleißig. Bald war er auch mit ſeinen ſchönen Kenntniſſen nützlich, ertheilte in der lateiniſchen Schule des Waiſenhauſes Unterricht, und ward im Jahr 1752 einer der ordentlichen Inſpektoren derſelben. Im Jahr 1745 erhielt er die höchſte Würde in der Philoſophie und hielt ſeitdem Vorleſungen in Halle, zum Theile im Fache der Philologie, beſonders aber über die verſchiedene Theile der Theologie. Und dieſe Beſchäftigungen blieben bis an ſein Lebensende für ihn die angenehmſten, die ihm auch durch die in den letzten Jahren oft gering werdende Zahl ſeiner Zuhörer nicht entleidet wurde. Schon im Jahr 1749 wurde er Adjunct der theologiſchen Fakultät, 1753 auſſerordentlicher und erſt 1771 ordentlicher Profeſſor der Theologie, jedoch ohne Beſoldung, die er nie genoſſen hat. Seit

dem Jahr 1771 war er Hauptdirektor des Waiſenhauſes und aller dazu gehörigen Anſtalten, und eben dadurch wurde ſein Leben unruhiger und kummervoller, als es jemals vorher geweſen war. Er verſah dieſes ſehr beſchwerliche Amt immer mit einer ſeinen Einſichten gemäſſen Treue und Gewiſſenhaftigkeit, da es aber dabey ſein Hauptweſen war, nie ohne die dringenſte Noth von dem Plane des Stifters und ſeiner erſten Nachfolger abzugehen, ſo wurde unter ſeiner Direktion nichts Erhebliches — weder in der Adminiſtration des Ganzen noch in den Schulen —— geändert. Mit dieſer Direktion war ſeit langer Zeit die Beſorgung der Miſſionsgeſchäfte in Oſtindien und Amerika verbunden, daher er auch in dieſes Geſchäft mit eintrat; Correſpondent der engliſchen Geſellſchaft zur Beförderung der Erkenntniß Chriſti und des däniſchen Miſſionskollegiums ward, ſich auch jederzeit für die Bearbeitung dieſer entfernten Felder mit vieler Wärme intereſſirte. In gleicher Abſicht erwählte ihn die Schwediſche Geſellſchaft pro Fide et Chriſtianiſmo zu ihrem Mitgliede. Er genoß lange einer dauerhaften Geſundheit, die aber in den letzten Jahren merklich litt, bis er am 18ten Februar 1785 in einem Alter von 66 Jahren und 4 Monaten ſtarb. Freylingshauſen war überhaupt ein ſehr rechtſchaffener, gelehrter, und arbeitſamer Mann. Geſchrieben hat er ſehr wenig, und nie anders, als wenn eine beſondere Gelegenheit bey der Akademie oder in ſeinem andern Amt ihn dazu veranlaßte, beſonders wegen einer allzugroßen Schüchternheit. Herr Niemeyer hat in dem von Hrn. J. L. Schulze 1786 herausgegebenen Denkmal auf Freylingshauſen, ſein Leben und Charakter würdig beſchrieben.

Frezier, (Amadeus Franz) gebohren zu Chamberi im Jahr 1682, ſtarb zu Breſt 1772. Er ſtudirte anfangs zu Paris die Rechtsgelehrſamkeit, da aber die Mathematik mehr nach ſeiner Neigung war, ſo verließ er die erſtere gänzlich. Im Jahr 1711 reiste er auf königlichen Befehl nach Peru und Chili, um die ſpaniſchen Kolonien kennen zu lernen, und in der Folge gebrauchte man ihn bey den Feſtungswerken zu Malo, St. Dominiko und Landau. Im Jahr 1728 empfieng er das Kreutz des heil. Ludwigs, verheurathete ſich und wurde zuletzt Kapitain-Lieutenant. Man hat von ihm verſchiedene mathematiſche Schriften, und eine Reiſe nach dem Südmeer 1716. Vorzüglich ſchätzbar iſt ſeine Theorie et Pratique de la coupe des pierres et des bois, Strasbourg 1769, 3 Vol. in 4to und der Auszug daraus unter dem Titel: Elémens de Stéréotomie 1759, 2 Vol. in 8vo. Wegen der nützlichen Dienſte, die er ſeinem Vaterlande geleiſtet hatte, erhielt er im Jahr 1740 die Aufſicht über alle feſten Plätze in Bretagne, und verwalte dieſes Amt bis 1764. Alsdann erhielt er wegen ſeines hohen Alters vom Hof eine Penſion. Er ließ ſich zu Breſt nieder, und verlebte ſeine übrigen Jahre vergnügt im Schooß ſeiner Familie.

Frezza, (Johann Hieronymus) ein italiäniſcher Künſtler, gab eine Menge ſchöne Kupferſtiche heraus, in welchen man eine gute Zeichnung und eine angenehme Manier wahrnimmt. Er lebte in den er-

ſten Decennien dieſes Jahrhunderts.

Fricke, (Johann Heinrich) Doctor und Profeſſor der Rechte in Halle, war zu Wolfenbüttel gebohren, ſtudirte zu Göttingen, ward daſelbſt 1770 Doctor und Univerſitäts-Actuarius, aber auch noch in eben dem Jahre ordentlicher Profeſſor der Rechte in Kiel, hernach 1773 in Halle, wo er den 9 Januar 1775 ſtarb. Seine Schriften (vom Rechte der Handwerker 1770, Abhandlungen zu dem proteſtantiſchen Kirchenrechte 1773) fanden Beyfall, und ſein Charakter war liebenswürdig. In der allgemein deutſchen Bibliothek und in der göttingiſchen Anzeige ſtehen Recenſionen von ihm.

Friderici, (Chriſtoph Konrad Wilhelm) Profeſſor der Rechte in Greifswald, gebohren zu Hildesheim 1722, ſchrieb eine Einleitung in die Kriegswiſſenſchaften 1763 und einiges andere und ſtarb den 1 Januar 1769.

Friedel, (Adrian Chriſtian) Lehrer der königlichen Pagen zu Verſailles. Er war zu Berlin gebohren, und erwarb ſich das Verdienſt, die Franzoſen mit den deutſchen Schriftſtellern bekannt zu machen, und durch Ueberſetzung der beſten Theaterſtücke, die Luſt zur deutſchen Sprache unter ihnen zu befördern. Er ſtarb am 8 Dec. 1785.

Friedel, (Johann) ein herumziehender Schauſpieler, ſchrieb Briefe über Wien, Briefe über die Galanterien von Berlin, den Roman Eleonore und einige andere Schriften, welche einige Zeit ziemliches Aufſehen machten und ſtark geleſen wurden. Friedel ſtarb zu Wien im April 1789.

Friederich, (Jakob Andreas) Kupferſtecher aus Nürnberg, verfertigte theils in Verlage, theils für Buchhändler, eine Menge Kupferſtiche, wovon die meiſten ſeiner Kunſt Ehre machen. Er ſtarb 1751 in ſeinem 68 Jahr.

Friederici, (Chriſtian Ernſt) einer unſerer berühmteſten Orgelbauer und Klaviermacher, gebohren zu Merane 1712, ſtarb zu Gera, ſeinem Aufenthalte, 1779. Er hat von da aus 50 Orgeln verfertigt, unter welchen die zu Chemnitz vor 3000 Thaler für die vorzüglichſte gehalten wird. Seine Klaviere und Fortepianos, in Geſtalt der Klaviere, die er Fortbien nannte, ſind in der halben Welt berühmt und zerſtreut.

Friedrich der Zweyte, von ſeinen Zeitgenoſſen der Einzige genannt, wurde zu Berlin den 24 Januar 1712 als Prinz von Preußen und Oranien gebohren, und mit dem Namen Karl Friedrich belegt. Sein Vater, Friedrich Wilhelm, damals noch Kronprinz, zeugte ihn mit Sophia Dorothea, einer Churbraunſchweigiſchen Prinzeſſin. Er war der dritte Prinz dieſes königlichen Paares, aber ſeine beyden ältern Brüder ſtarben bereits, ehe ſie ein Jahr erreicht hatten. Die Taufpathen des jungen Prinzen waren 2 Kaiſer, eine Kaiſerin, ein Churprinz, der nachmals König ward, eine Herzogin und 2 Freyſtaaten. Seine erſte Erziehung bekam er von der geiſt- und geſchmackvollen franzöſiſchen Dame, Marthe du Val de Recoule, der Wittwe eines Obriſten, und ſchon hier iſt der Grund ſeiner groſſen Vorliebe für die franzöſiſche Sprache zu ſuchen. Mit dem 8ten Jahre wurde er dieſer Erzieherin entzo-

entzogen, und ſchon bekam er eine kriegeriſche Erziehung, denn alles, was Friedrich Wilhelmen umgab, mußte ein militairiſches Anſehen haben. Der Graf von Finkenſtein, ein unter den Waffen grau gewordener Krieger, wurde nebſt 3 andern braven Officiers vom Jahr 1718 an der Führer des Prinzen, und jetzt ſchon mußte der letztere reiten, fechten, exerciren, marſchiren und ſogar vor dem Schloſſe ſeines Vaters Schildwache ſtehen. Unter dieſen Beſchäftigungen vergieng die meiſte Zeit, und nur hin und wieder wurde eine Stunde den Wiſſenſchaften und der Muſik gewidmet. Der Prinz wurde des militairiſchen Zwangs bald überdrüſſig, und ſuchte ihm unter andern auch dadurch zu entgehen, daß er ſeinen Vater um die Erlaubniß bat, Reiſen zu machen: aber alle ſeine Bemühungen blieben fruchtlos. Alles, was er erhielt war, daß er den König auf ſeinen kleinen Reiſen in Deutſchlaed begleiten durfte. So kam er im Jahr 1728 nach Dresden in das berühmte königl. polniſche Luſtlager bey Mühlberg, und zwey Jahre darauf nach Leipzig, Coburg, Bamberg, Erlang, Nürnberg, Anſpach, Augsburg, Stutgard, Ludwigsburg, Mannheim, Darmſtadt, Frankfurt und den Rhein hinab nach Weſel. Hier war es, wo der Prinz im Jahr 1730 der väterlichen Strenge mit 2 jungen Officiers von der Garde durch die Flucht entgehen wollte, mit welchem Gedanken er ſchon einige Jahre umgieng. Allein ſein Vorhaben wurde entdeckt, der erzürnte König ließ ihn in Weſel arretiren, und nach Cüſtrin auf die Veſtung bringen, wo er in ein ſchlechtes Wohnzimmer, anfänglich ohne alle Bequemlichkeiten, eingekerkert wurde. Die Zeit, welche der Prinz daſelbſt zubrachte, widmete er den Wiſſenſchaften und der Muſik, ſo ſehr auch ſein Vater wider beyde, als den kriegeriſchen Geiſt niederdrückende Beſchäftigungen eingenommen war, und ſo ſtrenge Verfügungen er auch getroffen hatte, um dem Prinzen alle Mittel zur Kultur derſelben zu verſagen, und ihm ſeine Verbannung dadurch um ſo härter und peinlicher zu machen.

Nach 18 Monaten entkam der Prinz dieſer Gefangenſchaft, die wahrſcheinlich noch länger gedaurt hätte, wenn nicht die Vermählung ſeiner älteſten Schweſter mit dem Erbprinzen Friedrich von Baireuth in dieſe Zeit gefallen wäre. Im Jahr darauf wurde nun auch an der Verlobung des Prinzen gearbeitet, und zwar mit der nunmehr verwittweten Königin Eliſabeth Chriſtine, einer ſchon damals bewunderten Prinzeſſin von Braunſchweig-Bevern, die der König, ob er ſich ihr gleich lebenslang entzog, bis ans Ende ſo hoch ſchätzte, als es ihre Tugenden, und die ſeltene Güte ihres Herzens verdienten. Die Vermählung ſelbſt wurde den 12 Junius 1733 zu Salzdahlen vollzogen. Bey dieſer Gelegenheit bekam der Prinz die Grafſchaft Rupin zum Leibgedinge, und das Städtchen gleiches Namens wählte er zu ſeiner Reſidenz. Hier lebte er ganz den Muſen, noch mehr aber zu Rheinsberg, wohin er bald darauf mit den Seinigen zog. In dieſem Städtchen bildete er ſich zu dem Könige und Helden, der er nachmals ward. Doch nicht lange war er daſelbſt, als ihn ſein Vater zum Geräuſche des Krieges abrief. Bey Gelegenheit der pol-

 niſchen

lniſchen Erbfolge-Streitigkeiten, die 1734 faſt ganz Europa in Waffen ſetzten, ließ Friedrich Wilhelm 10000 Mann zur kaiſerlichen Armee ſtoſſen, die dieſſeits des Rheins ſtund, und hier ſollte der Prinz - vom Vater und dem großen Eugen von Savoyen, der die Reichsarmee kommandirte, begleitet, — das Kriegführen recht praktiſch lernen. Allein dieſer Zweck wurde nicht erreicht. Der König mußte ſich ſchon in den erſten Wochen aus dem Lager entfernen, weil er ſeine Geſundheit zu wenig geſchont hatte, und Eugen war zu alt, um noch etwas zu wagen. Nach einigen Monaten führte deswegen der Prinz die väterliche Truppen nach Frankfurt am Mayn zurück, reiste von hier allein nach Anſpach und Bayreuth, wo er ſeine beyden Schweſtern beſuchte, und fand zu Potsdam ſeinen Vater ſehr krank. Er blieb bey ihm bis zur Wiedergeneſung, mußte darauf die Veſtungswerke in Stettin in Augenſchein nehmen, und kam dann nach ſeinem geliebten Rheinsberg zurück, von dem er ſich nun, bis zu ſeiner Thronbeſteigung — einige kleine Reiſen ausgenommen — nicht mehr trennte. Hier bildete er ſeinen Geiſt durch die ernſtern und ſchönen Wiſſenſchaften, durch Muſik und Dichtkunſt, Staatskunde, Politik und Kriegswiſſenſchaften. Dabey genoß er zur gemeinſchaftlichen Vervollkommnung den ſteten Umgang vieler würdiger Männer, des Ritters Chaſot, des Freyherrn von Kaiſerling, des geheimen Raths Jordan, des Hofpredigers des Champs, des Freyherrn von Knobelsdorf, des Obriſtwachtmeiſter von Semnitz, des berühmten Geſchichtsmalers Pene, der beyden Compoſiteurs, Gebrüder Graun, des großen Violiniſten Benda, u. a. m. Mit dieſen Männern brachte der Prinz, wenn er ſich vom ernſten Studieren erholen wollte, (denn er war den größten Theil des Tags in ſeiner Bibliothek) Mittags und Abends gewöhnlich einige Stunden zu, und in dieſen Geſellſchaften folgte faſt immer ein witziger Gedanke auf den andern. Koncert hielt der Prinz gewöhnlich jeden Abend auf ſeinem Zimmer, aber nur von wenig auserleſenen Kennern, denn ob er gleich die Flöte als Meiſter blies, und ſelbſt meiſterhaft für ſie ſetzte, ſo erlaubte ihm die Beſcheidenheit doch nicht, ſich öfters hören zu laſſen.

Frühzeitig fieng der Prinz hier einen Briefwechſel mit vielen groſſen Männern an, die damals beſonders Frankreichs Stolz waren, und von denen er nach ſeiner Thronbeſteigung viele an ſeinen Hof zog. Keinen ſchätzte er mehr als Voltaire, deſſen Bild er allein in ſeiner Bibliothek zu Rheinsberg „wie ein Palladium im Allerheiligſten des Schloſſes" aufſtellte. Er ſtudirte mit vielem Eifer Wolfs Schriften, trug Voltairen ſeine Zweifel dagegen vor, und es ſchmerzte ihn ſehr, daß die Kabalen der Geiſtlichen den deutſchen Philoſophen zwangen, Halle zu verlaſſen. Die Schrift Machiavels, die den Fürſten Deſpotismus lehrt, empörte das Herz und den Verſtand des Fürſten ſo ſehr, daß er 1740 eine Widerlegung dieſer Schrift unter dem Titel: Antimachiavel drucken ließ, die in Kurzem in 5 Sprachen überſetzt wurde, und die ſtets ein ſchönes Denkmal von dem Verſtande, den Kenntniſſen, der Menſchenliebe und dem edlen Herzen dieſes Prinzen bleiben wird. Neben dieſen

ſen Beſchäftigungen machte der König auch viele franzöſiſche Verſe, und anderer kleine Aufſätze, und unterwarf alles der Kritik des von ihm angebeteten Voltaire. Noch als Prinz, — in ſeinem 26ten Jahre — trat Friedrich zu Braunſchweig in den Freymaurerorden, und war demſelben ſtets ergeben. In den erſten Tagen nach dem Tode ſeines Vaters erklärte er ſich öffentlich für einen Freymaurer, und hielt zu Charlottenburg eine eigene Loge. Nachher beſuchte er die Logen zwar ſeltener, und zuletzt gar nicht mehr, aber er gab der Maurerey doch immer Beweiſe ſeiner Achtung und Zuneigung, und nahm ſie öffentlich in ſeinen Schutz. Den Eintritt in dieſe Geſellſchaft mußte er vor ſeinem Vater ſtets geheim halten, der überhaupt gegen alles, was nicht militairiſch war, eine große Abneigung hatte, und daher auch mit den Geſellſchaftern ſeines Sohns ſehr unzufrieden war, ſogar oft bey gewiſſen Anwandlungen von Verdruß öffentlich gedroht hatte, die ſchönen Geiſter, die Freygeiſter, die Philoſophen, Irrlehrer und Verführer ſeines Sohns aufheben und ſämtlich auf die Feſtung Spandau ſetzen zu laſſen. Solche Aeßerungen ſetzten gewöhnlich ganz Rheinsberg einige Tage hindurch in das äußerſte Schrecken, und oft mußte der Prinz ſeine ganze Beredſamkeit anwenden, um ſeine ängſtlichen Freunde zu beruhigen, und von einer förmlichen Flucht abzuhalten.

Friedrich Wilhelm hatte ſchon lange gekränkelt, mit dem Jahre 1740 aber wurden ſeine Umſtände immer gefährlicher, und in der Nacht vom 26 und 27 May wurde der Prinz eiligſt von ſeinen Freunden nach Berlin gerufen. Der Vater war über ſeine Ankunft erfreut, betete in den letzten Tagen viel und gab ſeinen militairiſchen Geiſt den 31 May 1740 in ſeinem 52 Lebensjahre auf.

Friedrich fand jetzt vieles zu verbeſſern und anders einzurichten. Wiſſenſchaften, Künſte, Handlung bedurften ſeines Beyſtandes; die Sitten waren roh, die militairiſche Form, in welche alles gegoſſen ſeyn mußte, gab zu manchen Ungerechtigkeiten Anlaß. Seine erſten Regierungstage waren ſogleich dem Vaterlande geheiligt; er ließ die Vorrathshäuſer gleich am zweyten Tage eröfnen, und das Getraide den Armen um einen mäßigen Preis verkaufen; erleichterte die Ehen in bisher verbotenen Graden; ſchafte die wilden Thiere in dem Hetzgarten zu Königsberg ab, und verordnete, daß die jährlich für dieſelbe beſtimmte 1000 Thaler unter die Armen vertheilt werden ſollten, und traf andere Verfügungen mehr, die alle das Beſte des Landes zum einzigen Augenmerk hatten. Mitten unter dieſen friedlichen Beſchäftigungen vergaß er auch nicht für die Armee zu ſorgen, die nicht nur beträchtlich vermehrt, ſondern auch auf einen weit mehr kriegeriſchen Fuß geſetzt ward, als ſie unter dem vorigen Könige geſtanden hatte. Die folgende Zeit rechtfertigte dieſe Anſtalten völlig, denn noch in demſelben Jahre ward die Ruhe von Deutſchland durch einen Krieg unterbrochen, in dem Friedrich ſeine große Talente, als Feldherr von der glänzendſten Seite zeigte. Dieß war der öſterreichiſche Erbfolgekrieg. Friedrich zog zu Felde gegen die damals ſehr bedrängte Erbin der öſterreichiſchen Monarchie, Marien Thereſien, einige

nige wohlgegründete Anſprüche auf Schleſien geltend zu machen, die ihm durch den zu Breslau den 28 Jun. 1742 eingegangenen Frieden den größten Theil dieſes Herzogthums, nebſt der Grafſchaft Glatz, förmlich abtrat, und ihm den Beſitz davon durch die nachfolgenden Friedensſchlüſſe zu Dresden (1745 den 25 December) und zu Hubertsburg (1763 den 15 Febr.) beſtätigte, nachdem er ſchon im Aachner Frieden Art. XXII. (1748) und durch das Reich (1751) garantirt worden war. Oſtfrießland nahm er 1744, als das fürſtliche Haus mit Karl Edzard ausſtarb, vermöge einer dem Hauſe Brandenburg von Kaiſer Leopold 1694 ertheilten Anwartſchaft, in Beſitz, wogegen das Haus Braunſchweig-Lüneburg ohne Erfolg proteſtirte. Weſtpreuſſen mit dem Netzdiſtrict erhielt er im Jahr 1772 durch die bekannte friedliche Theilung Rußlands und Oeſterreichs mit Ihm in ein beträchtliches Stück von Polen. Beym Antrit ſeiner Regierung enthielten ſeine Länder ohngefehr 2,240,000 Einwohner; im Jahr 1785 völlig 6 Millionen; zieht man 2 Millionen für die neueroberte Länder ab, ſo bleiben für die alten beynahe vier Millionen. Man kann alſo annehmen, daß die Volksmenge unter ſeiner Regierung ſich verdoppelt habe. Mit der Vermehrung derſelben ſtiegen auch ſeine Finanzen und der Militairetat; letzterer betrug 1740 nur 70,000 Mann, im J. 1756 gegen 160,000, da er jetzt auf 200,000 Mann angegeben wird. Unter den 15 Feſtungen, welche ſich in den preußiſchen Staaten befinden, hat er 5 ganz neu erbaut, und die durch den 7jährigen Krieg zerſtörte zum Theil wieder hergeſtellt. Nimmt man dieſe Umſtände zuſammen, ſo kann man ſicher behaupten, daß er die wahre Macht ſeines Staates um 2 Drittheile erhöht habe. Und dieſe erſt entſtehende Macht hat er in dem Kriege von 1756 bis 1763 gegen Oeſterreich, Rußland, Frankreich, Schweden und den größten Theil Deutſchlands behauptet. Wie ſehr der große Geiſt dieſes auſſerordentliche Gewicht, das bloß ſein Werk war, auch in den Unterhandlungen der Nationen durch kluge Aufmerkſamkeit auf die Staatsabſichten jedes Hofes, und durch ein männliches und zuverläßiges Betragen geltend zu machen gewußt habe: davon zeugen die Urkunden aller großen Staatsbegebenheiten in Europa ſeit 1740, deren wenige ohne ſeine Beyſtimmung oder Vermittlung zu Stande gekommen ſind. Jedes Jahr ſeiner Regierung war mit Anſtalten zur Aufnahme der Bevölkerung, des Landbaues und aller Zweige des Nahrungsſtandes, mit Verbeſſerungen im Juſtitz- und Polizeyſache, mit Erbauung nützlicher oder ſchöner Gebäude, mit Unterſtützung der Nothleidenden, mit Verminderung des Elendes, und mit Vergröſſerung der bürgerlichen Glückſeeligkeit bezeichnet. Friedrich, gleich groß im Krieg und Frieden, eben ſo unermüdet wachſam für die Sicherheit und den Glanz ſeiner Krone, als für das Glück ſeiner Unterthanen, für die Cultur und den innern Reichthum ſeiner Staaten, theilte im Frieden ſeine Zeit zwiſchen den Uebungen ſeiner ſtets gerüſteten Heere, den Regenten- und Landesvaterarbeiten und den Muſen. Es ſchien Grundſatz bey ihm zu ſeyn, das, was das Land giebt, ihm wieder geben zu müſſen, damit

mit es immer mehr gebe. Daher ſchenkte er in den letzten 23 Jahren ſeiner Regierung ſeinen Unterthanen über 40 Millionen Thaler baar zu Landesverbeſſerungen aller Art, ohne die häufige Nachläſſe an den Abgaben zu rechnen, die er den Landleuten bey unergiebigen Erndten gab. Daher hat er den Gutsbeſitzern in Schleſien, Pommern und der Mark mehrere Millionen zum Anbau ihrer Ländereyen gegen ein oder 2 Procent vorgeſchoſſen, und die Zinſen davon zu Beſoldungen der Landſchulmeiſter und zu Penſionen für arme Offiziers Wittwen und Töchter angewieſen. Die Vermehrung der Staatseinkünfte ſuchte er immer noch mehr durch Eröfnung neuer Erwerbsquellen im Lande, als durch neue Auflagen zu bewirken. Darum hat er abgebrannte Städte und Dörfer auf ſeine Koſten wieder aufgebaut, auſſer vielen Tauſenden einzeln angeſetzten Koloniſten, 6000 ganz neue Dörfer angelegt und ſie mit 42,609 Familien bevölkert. Er hatte der Netze und Warte von Drieſen bis Cüſtrin 120,000 Morgen neues Land durch Dämme und Deiche abgewonnen. Er hat viele Moräſte und Sümpfe längſt der Oder, Ihna, Doſſe, Havel und Elbe, auch die Seen Madue und Leba in Pommern, den Finer Bruch im Magdeburgiſchen, dem Drömling in der alten Mark, manche Sümpfe um Potsdam und Brandenburg, desgleichen in vielen Gegenden von Oberſchleſien und Weſtpreuſſen in tragbares Feld umgeſchaffen, und in den ſo verſchrieenen Sandfeldern von Brandenburg und Pommern ſieht man durch ſeine Fürſorge jetzt mit Vergnügen blühende Colonien, gute Gebäude, vortrefliche Wieſen, reiche Weide und zahlloſe Heerden, wo man ehemals nur Waſſer und Moräſte ſahe. Zur Vervollkommnung des Ackerbaues hat er die Leibeigenſchaft der Bauern aufgehoben, die Frohnen ſo viel möglich eingeſchränkt, die ſchädliche Gemeingüter vertheilen laſſen: jedoch mehr durch Belehrung und Beyſpiele, als durch Zwang, und immer ſo, daß durch Begünſtigung einer Klaſſe der Unterthanen der andern kein Unrecht geſchehe. Was er für Gewerbe aller Art gethan hat, iſt eben ſo wichtig. Unter ihm kam der wichtige ſchleſiſche Leinwandhandel und nach und nach alle Arten von Manufacturen in Baumwolle, Seide, Leder, Stahl, auch die Zuckerſiederey und Porzellanfabrik und andere Gewerbe in Aufnahme, und wurde durch alle mögliche Ermunterungsmittel ſo in Schwung gebracht, daß im J. 1785 die Zahl der Fabrikanten 165,000 war, welche für 80 Millionen und 250,000 Reichsthaler Waaren lieferten, wovon für 14 Millionen auſſer Landes geführt wurde. —— Auch die Juſtizpflege — dieſen ſo wichtigen Theil der Staatsverwaltung, ſuchte er durch eine Reihe der ſchönſten Verordnungen aufzuklären und zu verbeſſern. Er ſetzte ſchon 1741 eine Commiſſion zur Verbeſſerung der Juſtiz nieder, an deren Spitze der Großkanzler Freyherr von Cocceji ſtand. Mit den pommerſchen Gerichtshöfen wurde 1746 der Anfang der Verbeſſerung gemacht. Es erſchien eine Proceßordnung, hernach ein neues Geſetzbuch, und es wurden Gerichtsviſitationen angeordnet. Als aber die Klagen über Verlängerung der Prozeſſe fortwährten, ſo erſchien den 16ten

Jan.

Jan. 1776 wieder eine neue königliche Verordnung darüber: und endlich wurde 1780 das große Unternehmen, ein ganz neues für unſere Zeiten und Sitten paſſendes deutſches Geſetzbuch abzufaſſen, angefangen. Für dieſes Denkmal ſeines wahrhaft königlichen Geiſtes wird die Nachkommenſchaft ihn nach Jahrtauſenden noch ſegnen, und auch dann noch wird man ihn als Schriftſteller bewundern. Seine Schriften ſind für Mitwelt und Nachwelt der unwiderſprechlichſte Beweis, daß Friedrich den vielbedeutenden Namen des **Einzigen** mit dem größten Recht verdient habe; denn ſie ſtellen uns ihn groß dar, als König, Staatsmann, Landesvater, Feldherrn, Weiſen und Schriftſteller. Auch aus ihnen erſieht man, daß alle ſeine Seelenkräfte groß waren, die Vernunft nicht geringer, als der Witz, und die Gründlichkeit des Verſtandes nicht geringer, als die Schnelligkeit deſſelben. Man wird immer in gerechtes Erſtaunen gerathen, wenn man überlegt, daß ein König, der ſo viel that, auch ſo viel und ſo gut ſchreiben konnte. Seine Gedichte, für ihn zwar nur Spiele eines auf große Thaten ſinnenden, oder Erholungen eines von großen Thaten ausruhenden Geiſtes, würden manchem Dichter als **Werke** Ruhm gebracht, und mancher würde für ſie lebenslängliche Muße als Spielraum, oder als Belohnung gefodert und erworben haben. Dennoch unendlich erhaben über die Eitelkeit mancher in der Geſchichte berüchtigter Monarchen, die jeden, der ſich erkühnte, an ihrem poetiſchen Talente zu zweifeln, für Majeſtätsverbrecher erklärten, ſetzte er ſelbſt ſeine Verſe gegen Voltaires Gedichte tiefer herab, als gewöhnliche Beſcheidenheit ihm nachthun, oder das ihn leſende Publikum gerecht finden konnte. Selbſt die ſchnöde Undankbarkeit, wodurch Voltaire ſich ſelbſt entehrte, konnte den Philoſophen von Sanſouci nicht bewegen, deshalb von des Dichters von Ferney Talenten geringer zu denken. Seine Geſchichtsbücher ſind ein Schatz für die Archive aller Jahrhunderte und Nationen. Ganz im Geiſt der edlen griechiſchen Einfalt und Größe, überall voll des wärmſten Gefühls für Vaterland und Volk, wenig ſchmeichelhaft für ihn ſelbſt, den Verfaſſer und Feldherrn, aber deſto rühmlicher für die Gefährten und Theilnehmer ſeiner Siege, in einer edlen, würdigen Sprache, trotzen ſie dem Tadel und der Verläumdung, und dürfen jetzt ſchon hoffen, unſterblich zu ſeyn, wie die Schriften eines Cäſars und Xenophons. Lange und mit Wohlgefallen verweilt auf ihnen der betrachtende Verſtand, und weiß nicht, ob er mehr die Begebenheiten und Schickſale, oder die Freymüthigkeit, mit der ſie erzählt ſind, mehr den Helden, der ſo erhabene Thaten verrichtete, oder den Weiſen, der ſich alles Lobes, das aus ihm quillt, großmüthig begiebt, und das wenigſte ſeiner Anordnung und Klugheit, das wichtigſte der Einwirkung und Zuſammenſtimmung zufälliger, oft unbekannter Urſachen, beymißt, ob er mehr ſeine Verdienſte, oder die richtige Würdigung derſelben bewundern ſoll. Welches Gefühl auch in der Seele des Leſers obwaltet, ſo wird er ſich doch immer geſtehen, daß Kriege, reicher an Ereigniſſen und Folgen, ſelten in den neuern Zeiten geführt, und noch ſeltener mit dieſer Aufrichtigkeit

tigkeit und Wacht beſchrieben wurden. — In ſeinen philoſophiſchen Schriften herrſcht keine tiefe Spekulation, denn Friedrichs Philoſophie bildete ſich im Umgange mit der Welt und den Menſchen, und aus dem Leben gieng ſie über in ſeine Schriften. Deſto unverkennbarer trägt ſie den Stempel des Gemeinnützigen, Praktiſchen, deſto weniger verfehlt ſie ihres Zwecks bey denen, die ſich lieber der Leitung des ſchlichten Verſtandes, als den Labyrinthen der Metaphyſik anvertrauen. Sein feiner und richtiger Geſchmack für das Große und Schöne drang bis in die Schreibart der Kabinette und Gerichtsſtühle ein, und wenn die Staatsſchriften eines von Herzberg und derer, die mit ihm genannt zu werden verdienen, engliſche Freymüthigkeit mit franzöſiſcher Urbanität verbunden, unbedeutendes Wortgepränge, ſteifes Ceremoniel, und Sprachmengerey verbannt, und dafür Deutlichkeit, Ordnung, Ueberredungskraft und Annehmlichkeit in die Hof- und Staatsſprache eingeführt, wenn ſie rühmliche Nacheiferung bey andern Höfen Deutſchlands erweckt haben, wer anders als Friedrich II. hat den Ton dazu angegeben? Er, dem leerer Klingklang in Thaten und Worten gleich verhaßt war, er, der Titelgepränge und äußern Glanz ohne innern Gehalt ſo wenig achtete, daß er ſeines Vaters biedere, kernhafte, ſtrenge Denkart, auch in ihrer harten und rauhen Bekleidung ehrte, ſo ſehr ſie zuweilen ſein Herz verwundet hatte. Daher iſt kein Zweifel, daß nicht auch ſein Beyſpiel auf die beſſern deutſchen Geſchichtſchreiber gewirkt, mehr Adel in die hiſtoriſche Schreibart, mehr Freymüthigkeit in die Beurtheilung verſtorbener und lebender Fürſten gebracht habe.

Blos um die Freyheiten des Reichs aufrecht zu erhalten, und dem rechtmäßigen Erben zum Beſitz ſeines Erbtheils zu helfen, ergrief Friedrich im J. 1778 die Waffen, und ergrief ſie nicht eher, als bis er alle friedliche Mittel verſucht hatte, das Haus Oeſterreich dahin zu bringen, ſeine Truppen wieder aus Baiern zurück zu ziehen. Dieſer Krieg war nicht blutig, weil beyde Theile das Blut ihrer Unterthanen ſchonen wollten, und Friedrich, der, wie ſelbſt ſeine Gegner eingeſtehen mußten, dieſen Krieg nicht aus Eroberungsſucht angefangen hatte, erreichte doch ſeinen Endzweck: Die Kaiſerinn Königinn bot die Hand zum Frieden, und Er, der große Mann, der mehrere Tonnen Goldes in dieſem Feldzuge aufgeopfert hatte, kehrte aus dem Kriege zurück, ohne eine handbreit Landes, ohne einen Thaler Geld zu ſeiner Entſchädigung gefordert zu haben. Nachdem er ſolchergeſtalt Deutſchlands Ruhe wieder hergeſtellt und auf lange Zeiten begründet hatte, fuhr er, ohngeachtet des immer näher heranſchleichenden Alters, unermüdet fort, ſeine Heere zu muſtern, und ſeine Königsarbeiten pünktlich auszurichten. Seine Hände zitterten, aber noch immer hielten ſie den Zügel der Geſchäfte feſt. Nur das Ende ſeines Lebens iſt das Ende ſeiner Regierung und ſeiner Regierungsfähigkeit. Wie Friedrich vorher den Feind ſtehend und gerüſtet empfangen hatte, ſo erwartete er nun auch den Tod. In den 46 Jahren ſeiner Regierung findet ſich nur ein einziger von Regentenarbeiten unbe-

zeichneter Tag, und das iſt der letzte ſeines Lebens. 1786 am Morgen des 17 Auguſt gerieth die Maſchiene dieſes erhabenen Geiſtes in Stillſtand, und der 75 jährige Greiß verließ unerſchrocken und bey völliger Beſonnenheit eine Welt, deren Wunder, einen Thron, deſſen Glanz und Stütze, ein Volk, deſſen geliebter Vater er gewesen war.

Die Quellen der meiſten Krankheiten des Königs waren Gicht und Hämorrhoiden, und ihr letztes tödliches Produkt, Ueberhäufung der Lungen, Bruſtwaſſerſucht und Steckfluß. Das Phyſiſche des Königs war eben ſo auſſerordentlich, als ſein Geiſtiges. So lange ſeine Krankheiten und Schmerzen zunahmen, war er geduldig, zufrieden und ſanftmüthig, und begegnete ſeinen Wärtern und Pflegern gelinde und gnädig; wenn er aber anfieng ungeduldig, unzufrieden und hart zu werden, ſo konnte man auf ſeine baldige Geneſung ſichere Rechnung machen. Im Eſſen war er gar nicht Herr und Meiſter ſeiner ſelbſt, ſondern folgte ſeinem Appetit, der oft ſo heftig war, daß, wenn der Küchenzettel, welcher ihm des Abends für den Mittag des künftigen Tags gebracht wurde, Speiſen enthielt, die er gerne aß, er ihn nicht nur am folgenden Morgen und Vormittag mehrmals und mit Vergnügen anſah, ſondern auch die Mittagsſtunde kaum erwarten konnte. Der gewöhnliche Wein, den er trank, war Bergerac, den er mit Waſſer vermiſchte, und ſpaniſchen Schnupftoback hatte er immer 1 paar 1000 Pfund vorräthig. Während ſeiner ſchmerzhaften Krankheit las er die Depeſchen ſeiner auswärtigen Miniſter, dictirte alle Morgen von 4 - 7 Uhr die unmittelbaren Antworten auf dieſelben, und unterhielt eine feſtgeſetzte Correſpondenz mit ſeinem Kabinet, mit dem Juſtizdepartement und dem Militairetat. In den letzten 5 Wochen ſeiner Krankheit waren die Grafen von Herzberg, Schwerin, Görz, Luccheſini und Pönto gewöhnlich 3 - 4 Stunden um ihn. Ungeachtet er wegen der Waſſerſucht, in ſeinem Stuhl, in dem er Tag und Nacht blieb, ſich allein nicht bewegen konnte, und ob man gleich ſah, daß er auſſerordentlich litte, ließ er doch nichts von einem unangenehmen Gefühle und Schmerz ſich merken; er behielt eine ruhige, heitere Mine, und ohne weder von ſeinem Zuſtande, noch von ſeinem Tode zu ſprechen unterredete er ſich auf eine angenehme und vertraute Art über die jezige Angelegenheiten, über die Litteratur, die alte und neue Geſchichte, und beſonders über die Feld = und Gartenwirthſchaft. Seine gewöhnliche und tägliche Art zu leben war die: Nachdem er in den Abend = und Morgenſtunden die Depeſchen ſeiner auswärtigen Miniſter, die Berichte ſeiner Generale und ſeiner Miniſter geleſen hatte, ließ er des Morgens um 4 oder 5 Uhr, nach der Menge der Geſchäfte, ſeine 3 Kabinetsſekretairs einen nach dem andern kommen, und dictirte dem einen die Antworten, welche auf die Depeſchen eines jeden ſeiner auswärtigen Miniſters zu ertheilen waren, die er nachher dem Grafen von Herzberg überreichen ließ, und den beyden andern die Befehle und Antworten an die Staatsminiſter, oder an die Generale über Militair = Finanz = und

und Juſtiz-Sachen, wie auch die Antworten auf unzählige Briefe und Bittſchreiben von Privatperſonen, und das ſo ausführlich, beſtimmt und zuſammenhängend, beſonders in den Depeſchen, daß die Secretaire nur die Titel, das Formelle und das Datum hinzu zu ſetzen brauchten. Waren dieſe Angelegenheiten um 7 oder 8 Uhr geendigt, ſo ließ er den Kommendanten von Potsdam, den Generallieutenant von Rohdich, kommen, und nach ihm ſeine Adjutanten, um ihnen mündlich ſeine Befehle zu geben, was die Garniſon jeden Tag zu thun habe. Hierauf erſchien auf einige Augenblicke der Wundarzt, und bisweilen ein Medikus. Gegen 11 Uhr ließ er die vorher genannte Geſellſchaft kommen, und unterhielt ſich bis um 12 Uhr, wo er ſie beurlaubte und ſeine Mittagsmahlzeit allein hielt. Nachmittags unterſchrieb er alle Depeſchen und Briefe, die er des Morgens dictirt hatte, und die ſeine Secretairs gegen dieſe Zeit in Bereitſchaft haben mußten. Um 5 Uhr ließ er die vorige Geſellſchaft wieder rufen, behielt ſie bis um 8 Uhr, wo er ſie entließ; den übrigen Abend ließ er ſich durch ſeine Vorleſer die Werke einiger alten Autoren, als des Cicero, Plutarchs ꝛc. vorleſen, las die neue Depeſchen durch, und ſchlief hierauf, ſoviel es ſein Zuſtand geſtattete. Dieſe Lebensart ſetzte er unverändert bis zum 15 Auguſt fort, an welchem Tage er noch ſo zuſammenhängende Depeſchen dictirte und unterſchrieb, daß ſie dem geübteſten Miniſter würden Ehre gemacht haben. Er hörte nicht auf die großen Geſchäfte eines Königs und Staatsminiſters zu erfüllen, als am 16 Auguſt, wo er Sinne und Bewußtſeyn verlohr, und den 17ten in der Nacht ſtarb. Europa ſtaunt, Deutſchland trauert, Preußen wehklagt, die Muſen wetteifern, ihrem Freund unverwelkliche Kränze zu flechten; aber die fernſte Nachwelt wird noch Friedrichs Namen mit tiefem Erſtaunen und liebevoller Ehrfurcht nennen.

Friedrich, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, der letzte ſeines Hauſes, ſtarb 1761. Er war einer der leidenſchaftlichſten muſikaliſchen Dilettanten, ſpielte die Flöte als Meiſter, komponirte für dieſelbe, hielt die auserleſenſte Kapelle, und errichtete einige Jahre, ehe er ſtarb, zu Bayreuth eine Akademie der Muſik, in der er ſich den übrigen Mitgliedern ganz gleichſtellte.

Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, gebohren am 9 Nov. 1717, trat am 30 May 1756 ſeine Regierung an, und ſtarb den 24 April 1785, nach einer kurzen Krankheit. Er verbeſſerte die Finanzen ſeines Staats ungemein, und liebte Künſte und Wiſſenſchaften, beſonders die theologiſchen. Seine Hauptſorge war das Beſte, und die Wohlfahrt ſeines Landes, und ſeiner Unterthanen liebte er mit der väterlichſten Zärtlichkeit. Mit edlem Eifer beförderte er die Religion, und ſein Herz war voll von ungeheuchelter, inniger Verehrung Gottes. Er ſtarb kinderlos, und ſeines Bruders Sohn, Herzog Friedrich Franz, folgte ihm in der Regierung.

Friedrich der Zweyte, regierender Landgraf von Heſſencaſſel, königlich

lich preuſſiſcher Generalfeldmarſchall, Chef eines Infanterieregiments, Gouverneur von Weſel, Ritter des ſchwarzen Adler = und blauen Hoſenband = Ordens, war ein Sohn des Landgrafen Wilhelm VIII. von Heſſencaſſel und den 14 Auguſt 1720 gebohren. Sein Großvater Landgraf Carl machte ihn ſchon 1727 zum Oberſten, und gab ihm ein Regiment, welches er 1730 bey der Revüe, die damals König Georg III. von England, über die in engliſchen Sold genommene heſſiſchen Truppen hielt, ſelbſt mit ſo viel Anſtand kommandirte, daß der König ſchon damals beſchloß, ihm ſeine Tochter, die Prinzeſſin Maria, zur Gemahlinn zu geben, mit der er 1740 wirklich vermählt ward. In den Jahren 1732 bis 1737. ſtudirte und bildete er ſich zu Genf, und 1741 ernannte ihn ſein väterlicher Oheim, König von Schweden und Landgraf zu Heſſen Friedrich I. zum Generalmajor, worauf er ſogleich wirkliche Dienſte that. Nach 3 Jahren führte er als Oberbefehlshaber die dem Kaiſer Carl VII. zugeſtandenen heſſiſchen Truppen nach Baiern, wo ſie die Oeſterreicher vertreiben halfen, und 1746 führte er die ganze heſſiſche Infanterie nach Schottland, wo von dem älteſten Sohne des Prätendenten, Carl Eduard Stuart die bekannte Rebellion erregt ward, die er dadurch unterdrücken half, daß er dort den ſchweren Paß Killeranki forcirte, und das Schloß Blair von der Belagerung befreyte. Beym Anfang des ſiebenjährigen Kriegs 1756 trat er in königlich preuſſiſche Dienſte, als General und Vicegouverneur von Weſel, 1760 aber folgte er ſeinem Vater in der Regierung ſeiner Länder, die er indeſſen kurz nach ſeinem Regierungsantritte, da ſie von den Franzoſen eingenommen waren, verlaſſen und bis zum Jahr 1763 meiden mußte. Er ſtarb nach einer Regierung von 25 Jahren den 30 Oct. 1785 auf dem Schloſſe Weiſſenſtein. Denkmäler ſeiner Regierung ſind die von ihm ſehr verſchönerte Stadt Caſſel, verſchiedene Luſtſchlöſſer und Gebäude, das verbeſſerte Collegium Carolinum, und andere Erziehungsanſtalten, die von ihm mit 18000 Thalern zu einem Gebäude, und mit 20,000 Thalern zur Verbeſſerung der Beſoldungen der Lehrer beſchenkte Stadtſchule, das Schulmeiſter-Seminarium, wozu er 5000 Thaler ſchenkte, die Maler-Akademie, die errichteten Caſſeler = Meſſen, die Carlshafner Handelsgeſellſchaft, die verbeſſerte Schiffahrt auf der Fulda, das Entbindungs= das Findel = das Arbeitshaus und mehrere gemeinnützige Anſtalten. Vorzüglich ein herrliches Korps d'Armee, das aus den beſten Soldaten und Officieren beſtund. Ohngeachtet des verderblichen ſiebenjährigen Kriegs hat er die Finanzen ſehr verbeſſert. Er hinterließ mehrere Millionen baar Geld, meiſtens auf Zinſen ausgeliehen. Er war ein großer Freund der franzöſiſchen Litteratur, und ſchrieb ſelbſt eine kleine Abhandlung: Sur les divers Princes, die ſeinem guten Geſchmack und ſeinen guten Einſichten Ehre macht. Er war Mitglied verſchiedener gelehrten Geſellſchaften, unter andern der Akademie den Inſchriften zu Paris, der Arkadier in Rom, und der Antiquarier in London. Auch an der Aſtronomie fand er Gefallen, und beobachtete oft bey Nacht die Geſtirne.

Er

Er hatte ſich den Himmel nach Vaugondys Planiſphären und die Wiſſenſchaft aus le Monnien Inſtitutions ſehr umſtändlich bekannt gemacht. Auf ſeinen Befehl ward auch das neue Obſervatorium zu Kaſſel gebaut, und mit mehr Inſtrumenten verſehen.

Friedrich August, Herzog von Oldenburg, gebohren den 20 Sept. 1711, wurde 1743 Coadjutor, 1750 Biſchof zu Lübeck, und ſtarb plötzlich an einem Schlagfluſſe den 6ten Julius 1785.

Friedrich Chriſtian, Churfürſt von Sachſen, war der dritte Prinz, welcher dem Könige Auguſt III. von Polen, als damaligen Churprinzen von Sachſen, den 5 Sept. 1722 gebohren wurde. Er verlohr ſeine beyden ältern Brüder frühzeitig, und kam daher nach dem Tode ſeines Vaters den 5 Octob. 1763 zur Regierung. Seine erſte ernſtliche Sorge gieng auf die Verbeſſerung des ſehr verfallenen Kammerweſens und die Einführung einer guten Wirthſchaft bey Hofe. Man ſchränkte daher den Hofſtaat, die großen Koſten für Jägerey, für Tänzer, Operiſten, Virtuoſen und Komödianten ein, hob alle Anwartſchaften auf Bedienungen auf, und traf noch manche andere heilſame Anſtalten, als der Churfürſt plötzlich am 17 December 1763 ſchon ſein Leben ſchloß, nachdem er 41 Jahre und 3 Monate gelebt, und nur 2 Monate und 12 Tage regiert hatte. Friedrich Chriſtian war ein guter Regent; er folgte den weiſen Grundſätzen ſeines vortreflichen Oberhofmeiſters, Grafens von Wackerbart, ließ ſich das Wohl des Landes ſehr angelegen ſeyn, und haßte alle Arten von Ausſchweifung und Verſchwendung. Die Künſte und Wiſſenſchaften ſowohl als auch die Gelehrte hatten einen großen Gönner und Beförderer an ihm.

Friedrich Heinrich, Prinz von Preußen, Marggraf zu Brandenburg-Schwedt, ſtarb zu Schwedt am 12 Dec. 1788 an einer Entkräftung im 79 Jahre ſeines Alters. Mit ihm iſt die nächſte Seitenlinie des Preußiſchen Hauſes erloſchen.

Friedrich Heinrich Karl, Prinz von Preußen, der 2te Sohn des Kronprinzen **August Wilhelms**, (S. Ladvokat 5ter Theil S. 143) gebohren den 30 Dec. 1747, zeigte ſchon frühzeitig vortrefliche Talente und ein edles, menſchenfreundliches Herz. Seine Erzieher waren die 1788 verſtorbenen von Beguelin, Vikomte von Andrié und Graf von Borke, der Hofprediger Sack und einige andere, deren Unterricht er auf das fleißigſte benutzte, ſo daß er ſchon in ſeinem 18 Jahre in der Philoſophie und in den mathematiſchen Wiſſenſchaften die herrlichſten Fortſchritte zur allgemeinen Bewunderung gemacht hatte. Sein großer Onkel, Friedrich der Einzige, liebte ihn deswegen ſehr, und gründete große Hofnungen auf ihn. Allein ſie wurden bald ververeitelt, denn kaum hatte er ihn 1767 zum Oberſten und Chef des Kuiraſſierregiments, welches ſein Herr Vater gehabt hatte, ernannt, als der Prinz den 27ſten May an den Blattern ſtarb. Der König erfuhr dieſen traurigen Todesfall, als er von der Muſterung ſeiner Truppen in Pommern nach Berlin zurück reißte, und war darüber ſo betroffen, daß er eine

Nacht in Bernau zubringen mußte, um ſich nur einigermaßen von dieſem großen Schmerze zu erholen. Der König ſoll mit dieſem Prinzen große Abſichten gehabt, und deswegen zu ſeiner Leichenpredigt den Text vorgeſchrieben haben: eure Wege ſind nicht meine Wege, eure Gedanken ſind nicht meine Gedanken. Auch in einer beſondern Lobrede, welche den 30 Dec. 1767 in einer feyerlichen Verſammlung der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin abgeleſen wurde, verewigte der Monarch das Andenken ſeines Neffen. Der Prinz beſaß neben ſeinen vortreflichen Talenten, eine jedermann einnehmende Seelengüte und Leutſeligkeit. Beſonders war er gegen Unglückliche und Arme mitleidsvoll, und brannte vor Begierde, ihnen zu helfen. Mehr von ihm ſteht in Büſchings Reiſe von Berlin nach Kyriz S. 154 u. f.

Friedrich Heinrich Eugen, Churſächſiſcher General-Feldmarſchall, Gouverneur von Wittenberg, Ritter des weiſſen Adlerordens, und Chef eines Kuiraſſierregiments, der vierte Sohn Leopolds I. Fürſten von Anhalt, war gebohren den 27 Dec. 1705. Im Jahr 1717 ward er Rittmeiſter bey Prinz Guſtavs Regiment zu Pferd, und 1722 Major. 1730 wohnte er dem Kampement bey Mühlberg bey, und nach 2 Jahren erhielt er das Dockumſche Dragonerregiment. In den Jahren 1734 und 1735 machte er die Feldzüge am Rhein mit, und im Nov. 1740 wurde er Generalmajor. Im May 1742 traf ihn das Unglück, viele Leute zu verlieren, und dieß war vielleicht mit Urſache, daß er im März 1744 die preuſſiſche Dienſte verließ. Im May 1746 war er in ſächſiſchen Dienſten Generallieutenant der Infanterie; im 11 Jul. übernahm er das Kommando beym ober- und niederlauſitziſchen Generalorte zu Budiſſin, und erhielt den 3 Aug. den weiſſen Adlerorden. Im Jahr 1749 wurde er Gouverneur zu Wittenberg, und bekam im Sept. des nemlichen Jahrs das Sondershauſiſche Kuiraſſier-Regiment. Im März 1754 ward er General von der Kavallerie und 1756 im Sept. im ſächſiſchen Lager bey Pirna, preuſſiſcher Kriegsgefangener. Er ſtarb den 2ten März 1781 in ſeinem 76ſten Jahre.

Friedrich Johann Karl, regierender Fürſt von Carolath-Beuthen, Reichsgraf von Schonaich, gebohren den 11 Nov. 1716, ſtarb am 23 Febr. 1791, und hatte zum Nachfolger in der Regierung den Erbprinzen Heinrich Karl Erdman, gebohren den 3 Nov. 1759, vermählt den 10 Febr. 1783 mit Amalie Auguſte, einer Sächſiſch-Meinungſchen Prinzeſſinn.

Friedrich Magnus, Marggraf von Baden, folgte ſeinem Vater, Friedrich VI, der als ein erfahrner Kriegsheld 1677 ſtarb, in der Regierung. Die franzöſiſchen Kriege, welche damals in Deutſchland mit einer viehiſchen Wildheit und Attilas rühmlichen Roheit und Grauſamkeit geführt wurden, verwüſteten das Badiſche Land aufs äuſſerſte. Viele Städte wurden verbrannt, und das übrige Land ſo viel möglich verheert. Der Marggraf hielt ſich bis 1697 in Baſel, dem gewöhnlichen Zufluchtsort der Marggrafen, auf. Er that zum Beſten ſeines Landes ſo viel ihm möglich war, und ſtarb 1709.

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen und Marggraf zu Brandenburg-Schwed, gebohren den 27 December 1700. Er folgte ſeinem Vater, Philipp Wilhelm, der den 19 Dec. 1711 ſtarb, in der Appanage, und würde Rector Magnificentiſſimus der Univerſität Halle. Er war Ritter des ſchwarzen Adlerordens und Chef eines Kuiraſſierregiments, machte aber keinen Feldzug mit, ſondern hielt ſich gewöhnlich in ſeiner ordentlichen Reſidenz zu Schwed auf, und ſtarb auch ohnweit derſelben, auf dem Jagdſchloſſe Wildenbruch, den 1 März 1771. Von ſeinem Charakter S. hiſtor. Portfeville, Jan. 1786 S. 79.

Friedrich von Friedenberg, (Ignaz) Benedictiner zu Prag — ein Virtuos auf dem Violonzell, komponirte für ſein Inſtrument viele Concerte und Parthien, und ſtarb in ſeinem 69 Jahr 1788.

Frieſe, (Martin) Prokanzler und erſter Profeſſor der Theologie zu Kiel, gebohren zu Riepen in Jütland 1688, ſtudirte zu Kopenhagen, wurde Feldprediger, kam 1719 als Profeſſor nach Kiel, gab nun verſchiedene theologiſche Schriften und Abhandlungen heraus und ſtarb den 15 April 1750.

von Frießheim, (Johann Theodor Freyherr) Holländiſcher General von der Infanterie, war von Jugend auf in Kriegsdienſten, zeigte bey vielen Gelegenheiten ſeine Tapferkeit, und ſtarb den 24ten März 1733, faſt 90 Jahr alt.

Friſch, (Jodokus Leopold) zweyter Prediger zu Grüneberg in Schleſien, gebohren zu Berlin den 29 Oct. 1714, wo ſein Vater, Johann Leopold, Rector des Gymnaſiums zum grauen Kloſter und Direktor der philoſophiſchen Klaſſe der Akademie der Wiſſenſchaften war. Der Sohn erwarb ſich, unter der Aufſicht ſeines Vaters, beſonders in der Naturgeſchichte, ſo gründliche Kenntniſſe, daß er ſchon in ſeinen letzten Schuljahren die große Naturalienſammlung der Akademie der Wiſſenſchaften in gehörige Ordnung bringen und ein Regiſter darüber ausfertigen konnte. Bis 1741 ſtudirte er zu Halle Theologie, wurde dann Hofmeiſter, im Nov. 1742 Prediger zu Cottwitz, 1747 zu Schwenitz, 1752 zu Sabor und 1765 endlich zu Grüneberg, wo er im Jahr 1787 ſtarb. Man hat von ihm einige theologiſche und mehrere naturhiſtoriſche Schriften; unter andern eine Preisſchrift, die Verſchiedenheit der Farben an dem Gefieder und Haaren der Thiere, ſo ferne ſie von der Verſchiedenheit des Geſchlechts herrührt. 1772. Viele Abhandlungen ſtehen von ihm im Naturforſcher, der Bunzlauiſchen Monatsſchrift und der Schleſiſchen Provinzialblätter.

Friſch, (C. F.) Mahler und Kupferſtecher, radirte und illuminirte eine Sammlung von deutſchen und einigen fremden Vögeln, wozu ſein Vater, J. L. Friſch, Rector des deutſchen Kollegiums in Berlin den Text verfertigte. Dieſes Werk kam in 2 Theilen in fol. mit 241 Kupfertafeln heraus. C. F. radirte auch viele Blätter zu Hallers Enumeratio Stirpium Helveticarum zu Göttingen 1742 gedruckt.

Friſi, (Paul) Profeſſor der Mathematik und Cenſor zu Mayland, war der zweyte Sohn einer verunglückten Familie, deren Alervater

Vater, Anton Friß aus Straſsburg, als Soldat in der Lombardie geſtorben war, und wurde in Mayland den 13 April 1728 gebohren. Er bildete ſich ſelbſt ohne alle äußere Hülfe unter den niederdrückendſten Umſtänden, trat mit 15 Jahren in die Congregation der Barnabiten, ſtudirte in dem Noviziatjahre die Landkarten an den Kloſtermauern, da ihm jede andere Lektüre verſagt war, fand bald ſeine Bahn als Mathematiker, und ſetzte ſich troz allen nur erdenklichen Hinderniſſen und Vorurtheilen darinn feſt; ward Profeſſor der Philoſophie im 22ten Jahre ſeines Alters, und öfnete ſich durch eine Abhandlung über die Theorie der Erde den Weg zum Ruhme, den ihm faſt alle berühmte Akademien Europens zuſicherten; nur der Exjeſuit Zacharia, der keine Mathematik verſteht, zu verkümmern glaubte. Friſi erhielt im Jahr 1756 eine philoſophiſche Katheder in Piſa, und Preiſe von den Akademien zu Paris, Berlin, Petersburg und London, machte eine Reiſe durch Italien, und wurde vom Pabſt Clemens XIII. in einem Waſſerleitungsgeſchäfte gebraucht, wobey ſeine Vorſchläge größtentheils ausgeführt, aber ſein Name verſchwiegen wurde. Er verachtete die Empiriker, und fand überall Feinde; aber die auszeichnende Achtung von Staatsmännern des erſten Ranges, die Aufmerkſamkeit der Kaiſer, Franz I. und Joſeph II. und der thätige Schuz des Fürſten von Kaunitz hielten ihn reichlich für die Verachtung des abderitiſchen Fliegenvolkes ſchadlos. Im Jahr 1764 kehrte er nach Mayland zurück, wo er ſich als ein vortreflicher Lehrer, einen großen und tiefdenkenden Schriftſteller, einen unerſchrockenen Vertheidiger der Unſchuld gegen beleidigte Mächtige, einen warmen und uneigennützigen Freund jedes Guten zeigte; reißte nach Frankreich und Deutſchland, wurde in einer Menge Kommiſſionen gebraucht, und als ein heller, durchdringender, und ſchnell praktiſch faſſender Kopf erkannt; ward endlich ein ruhmwürdiges Opfer ſeiner Thätigkeit für öffentliches Wohl, und ſtarb nach langwieriger Krankheit an einer unglücklichen Operation zu Mayland den 22 November 1784 in einem Alter von 56 Jahren. Seine ſämtliche Schriſten kamen nach ſeinem Tode in Mayland in 5 Quartbänden heraus. Sie beſtehen in Lobreden auf Newton, Cavalieri, Galiläi, d'Alembert u. ſ. f; ferner aus Abhandlungen über die Algebra, Mechanik und Cosmographie. Graf Verri, der Freund des Verewigten, hat eine vortrefliche Lobrede auf denſelben geſchrieben, welche 1787 zu Mayland auf 16 Bogen in 4 gedruckt worden iſt.

Fritz, (Barthold) Mechanikus zu Braunſchweig, erfand und verbeſſerte mancherley nützliche Maſchinen und Werkzeuge, und verfertigte über 500 Klaviere, die in und außer Deutſchland bekannt und beliebt ſind, auch ließ er eine brauchbare Abhandlung von Stimmen muſikaliſcher Inſtrumente drucken. Und alle dieſe Geſchicklichkeiten hatte ſich Fritz faſt ohne Anleitung zu eigen gemacht, da er eines Müllers Sohn vom Lande und blos zu dieſer Handthierung beſtimmt war. Er ſtarb den 17 Julius 1766 im 70 Jahre.

Fritz, (Caſpar) Virtuos auf der Vio-

Violine zu Genſ, wo er 1716 gebohren war und 1782 ſtarb. Seine Kompoſitionen, wie ſein Spiel erregten mehr Verwunderung als Vergnügen.

Fritze, (Johann Gottlieb) ein deutſcher Arzt von Beobachtungsgeiſt und gründlichen Kenntniſſen. Er war 1740 zu Magdeburg gebohren, wurde königlich preußiſcher Hofrath und Landphyſikus des Fürſtenthums Halberſtadt, wie auch Garniſonsmedikus zu Halberſtadt, 1786 Inſpector und Oberaufſeher ſämtlicher königlich preußiſcher Lazarethe in Kriegszeiten, 1787 preußiſcher geheimer Rath und Profeſſor des Collegii medico-chirurgici zu Berlin, und ſtarb den 11ten April 1793. Sein Handbuch über die veneriſchen Krankheiten, welches 1790 erſchien, iſt ſchätzbar.

Frobenius, (mit ſeinem Geſchlechtsnamen Forſter) gefürſteter Abt des Kloſters zu St. Emmeran in Regensburg, ein allgemein geſchätzter Mann, gebohren von ganz gemeinen Eltern zu Königsfeld in Bayern den 30 Aug. 1709. Am 8 Dec. des Jahrs 1728 legte er zu St. Emmeran als Conventual die Ordensprofeß ab, und am 15 Jul. 1762 wurde er zur fürſtlich abteylichen Würde erhoben. Seine Verdienſte als Schriftſteller ſind beſonders durch die von ihm beſorgte Herausgabe von Alcuins Werken in vier Foliobänden entſchieden. In ſeinem Stifte beförderte er die Wiſſenſchaften auf alle Art, berief einen in den orientaliſchen Sprachen ſehr erfahrnen Gelehrten aus Frankreich dahin, und bereicherte das Muſeum und die Bibliothek. Ueberdieß wird auch ſeine Menſchliebe und Beſcheidenheit von allen gerühmt, die ihn kannten. Er ſtarb in der Nacht vom 11ten auf den 12 October 1791. Sein Nachfolger war der ehemalige Profeſſor der Philoſophie auf der Univerſität zu Ingolſtadt P. Cöleſtin Steiglehner.

Frobeſius, (Johann Nikolaus) Profeſſor der Mathematik zu Helmſtädt, bekannt durch mathematiſche und philoſophiſche Schriften, ſtarb im September 1756.

Fröreiſen, (Joh. Leonhard) Profeſſor der Theologie zu Strasburg, gebohren 1694 in dem Dorfe Brau-Schwickersheim bey Strasburg, ſtudirte zu Strasburg und ſtarb daſelbſt den 13 Jan. 1761. Er zeigt in ſeinen Schriften Gelehrſamkeit aber wenig Beurtheilungskraft und viele Bitterkeit.

Froger, (Franz) Ingenieur auf einem königlich franzöſiſchen Schiffe, theilte in ſeiner Relation d'un Voyage aux Côtes d'Afrique, Paris 1699, gute Nachrichten mit.

von Froideville, (Gabriel Monod) Königlich preußiſcher Generalmajor, Erbherr auf Urſchlau ꝛc. in Schleſien, gebohren den 11 März 1711, ſtudirte zu Lauſanne, diente als Freywilliger bey den vereinigten Kantons, nachher bey Churſachſen und trat endlich 1741 in preußiſche Dienſte. Im erſten ſchleſiſchen Kriege wohnte er der Belagerung von Neiſſe bey, und wehrte ſich auf der Poſtirung bey Nappa-Gödel gegen ein ganzes feindliches Huſarenregiment, für welche Bravour er den Orden pour la merite erhielt. Vor dem Ausbruche des zweyten ſchleſiſchen Krieges mußte er auf königlichen Befehl nach Dresden und die

die ganze Elbe hinauf, bis Prag gehen, und die dortigen Gegenden genau in Augenſchein nehmen. Der König bezeugte ihm ſeine Zufriedenheit hierüber in ſeinen gnädigen Ausdrücken. Den 30 Auguſt 1757 war er in der Schlacht bey Groß-Jägerndorf in Preußen und gieng darauf mit dem Regimente nach Pommern, wider die Schweden, zu Felde. Den 25 Auguſt 1758 war er in der Schlacht bey Zorndorf, in der er beym Einhauen auf die ruſſiſchen Grenadiers durch den Kopf geſchoſſen wurde, und den 3ten Sept. zu Frankfurt an der Oder verſchied. S. Paulis Leben großer Helden, 3 Theile S. 113 — 142.

Fromaget, ein franzöſiſcher Dichter, ſchrieb mittelmäßige Romane und komiſche Opern und ſtarb 1759.

Fronius, (Markus) Stadtpfarrer zu Kronſtadt, gebohren 1659, ſtudirte zu Wittenberg und ſtarb den 14 April 1713. Er war ein gelehrter Theologe und ſchrieb viele kleine theologiſche Schriften, welche in Seiverts Nachrichten von ſiebenbürgiſchen Gelehrten S. 106 — 111 verzeichnet ſind. — **Matthias Fronius** war im 16ten Jahrhundert ein geſchickter Rechtsgelehrter und Rathsherr zu Kronſtadt. Das jezige ſiebenbürgiſche Recht hat beſonders ſeinem Fleiße das Daſeyn zu danken. Fronius machte es 1570 bekannt. Stephan Batori, König von Polen und Fürſt von Siebenbürgen beſtätigte es den 18 Febr. 1583; worauf es bey allen ſächſiſchen Gerichtsſtühlen eingeführt wurde.

Froriez, (Amalie Henriette Sophie) gebohrne Becker, aus Lübeck, Frau des ehemaligen Profeſſor Froriez zu Erfurt, ſtarb zu Gotha den 27 Febr. 1784 im 32ſten Jahr ihres Alters an der Auszehrung. Sie iſt Verfaſſerinn des Romans Amalia von Nordheim; oder der Tod zur unrechten Zeit 2 Theile, 1783. Auch hat ſie die neue Klementine und Rollins Briefwechſel mit dem König von Preußen aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Sie beſaß einen eindringenden Verſtand und andere ausgezeichnete Geiſtesvorzüge.

Frowde, (Philipp) ein Engländer, der ſich durch gute engliſche und lateiniſche Gedichte bekannt machte, und zu London 1738 ſtarb.

Frugoni, (Carl Innocent) ein berühmter italiäniſcher Dichter, gebohren zu Genua 1692, lehrte mit vielem Beyfall Humaniora zu Breſſe, Rom, Genua, Bologna und Parma, und ſtarb daſelbſt 1768. Seine Werke in 9 Theilen Parma 1779 enthalten Sonnets, Hendecaſyllaben, Elegien, Eklogen, Capitoli, Epiſteln, Oden und Cantaten. Sein Styl iſt feurig, energiſch und flieſſend, nicht ſelten aber nachläſſig. Er wurde wegen ſeiner heitern Zufriedenheit allgemein geliebt.

Fueßli, (Kaſpar) Buchhändler zu Zürich, und Mitglied der naturforſchenden Geſellſchaft in Zürich, Berlin und Halle und der königl. ſchwediſchen patriotiſchen Geſellſchaft in Stockholm. Er war ein Sohn von Joh. Kaſpar Fueßli, Mahler und Stadtſchreiber zu Zürich, der am 7 May 1782 ſtarb. Sein Sohn hat ſich um die Geſchichte der Kunſt und um die Entomologie durch ſein Verzeichniß ſchweizeriſcher Inſekten,

ten, und ſein Magazin für die Liebhaber der Entomologie, und ſein Archiv der Inſektengeſchichte verdient gemacht. Er ſtarb im April 1786.

Führer, (Friedrich Wilhelm) gebohren 1717 in preußiſch Minden, ſtudirte die Rechte zu Halle, Jena und Rinteln, nahm 1740 am letzten Orte Heſſen-Caſſelſche Kriegsdienſte als Cornet und Adjutant, und machte bey dem öſterreichiſchen Succeſſionskriege die Kampagne in den Niederlanden und in Bayern mit; 1751 nahm er als Lieutenant ſeinen Abſchied, machte mit den beyden Prinzen Friedr. Auguſt und Johann Adolph eine Reiſe nach Frankreich, wurde 1757 beym Ausbruche des Krieges in Deutſchland Kommiſſarius bey dem Heſſiſchen Korps in der alliirten Armee, 1758 Major, und blieb dann bey der Reduction ſeines Korps nach Wiederherſtellung des Friedens bis 1772 ohne Dienſte. Im Jahr 1773 machte man ihn zum Heſſenkaſſelſchen Wege- und Brücken-Ingenieur, ꝛc. und den 24 Sept. 1781 ſtarb er in ſeinem Wohnorte Felsberg. Er beſaß viele nutzbare Kenntniſſe, und hiſtoriſche, philoſophiſche, politiſche, ſtatiſtiſche, ökonomiſche, Finanz- und Kameralwiſſenſchaften, wovon viele Aufſätze zeugen, von denen einige nur gedruckt ſind. Wäre er nicht zu gleichgültig gegen den Ruhm in der großen Welt geweſen, ſo hätte er ſich als ein Mann von großen Einſichten durch Schriften bekannt machen können. Ohne ſeinen Namen ſchrieb er 1771 Abbildung der Kriegskunſt, eine Rede.

Fürſt, (Magdalena) eine berühmte Blumenmahlerinn mit Saftfarben von Nürnberg, arbeitete zu Wien und ſtarb daſelbſt in ihrem 65ſten Jahre 1717.

Füterer, (Ulrich) war 1408 Mahler, Dichter und Kronikſchreiber von München, und hinterließ im Manuſcript eine Kronik, welche den Scriptoribus rerum boicarum unter der Aufſchrift Fragmenta Chronici Tegernſcenſis p. 629. T. I. beygefügt iſt.

Fulda, (Friedrich Karl) einer der erſten deutſchen Sprach- und Geſchichtsforſcher, dem ſelbſt Klopſtock das Zeugniß gab, daß er viel von ihm gelernt habe, gebohren zu Wimpfen am 23 Sept. 1724, wo ſein Vater Diakonus war, der aber ſchon 2 Monate vor der Geburt dieſes Sohnes ſtarb. Er kam zuerſt auf das Gymnaſium nach Stutgard und nachher in das theologiſche Stift in Tübingen. Im Jahr 1748 kam er als Feldprediger nach Holland, und nachdem ſein Regiment abgedankt worden war, beſuchte er mehrere deutſche Provinzen und hielt ſich beſonders 1749 zu Göttingen auf. Nach 2 Jahren wurde er Garniſonsprediger auf der Veſtung Aſperg, 1758 Pfarrer zu Mühlhauſen an der Enz, von Steiniſcher Herrſchaft; und erſt 1787 erhielt er in Enſingen im Würtembergiſchen eine vorzügliche Pfarre. Hier ſtarb er am 11ten Dec. 1788 im 64 Jahr ſeines Alters. Mit ſeiner großen Gelehrſamkeit verband er einen ſehr edlen und liebenswürdigen Charakter, und der Ruhm, den er als Schriftſteller erlangt hat, ſteht im richtigen Verhältniß mit ſeinen Talenten und gelehrten Bemühungen. Tiefes, geduldiges, unermü-

ermüdetes Forſchen, verbunden mit großer Beleſenheit, mit ſeltenem Scharfſinn und mit reifem, unbefangenem Urtheil, gab ſeinen Unterſuchungen die Subtilität, ſeinen Ausarbeitungen die Gründlichkeit, ſeinem Ausdruck die Präciſion, die Energie, aber auch die etwas ſchwerfällige Kürze, welche das eigenthümliche Gepräge ſeiner Schriften iſt. Durch anhaltendes Denken gewöhnte er ſich an ſolche Kürze des Ausdrucks ſowohl in ſeinen Briefen als in andern ſchriftlichen Arbeiten, daß er öfters dadurch dunkel wurde. Es ſcheint überhaupt, daß die natürliche Trockenheit ſeiner Lieblings-Wiſſenſchaft, auch ſeiner Schreibart eine gewiſſe Trockenheit und Härte mitgetheilt habe, die er aber durch Nachdruck und Gedankenfülle reichlich zu erſetzen wußte. Er machte ſich zuerſt öffentlich bekannt durch die Preisſchrift über die beyden Hauptdialecte der deutſchen Sprache, welche von der königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen im Jahr 1771 gekrönt worden iſt. Die Ausführung der Hauptſätze und der tiefen Ideen, die in dieſer Schrift liegen, folgten nach einigen Jahren in dem wichtigſten ſeiner Werke, in dem germaniſchen Wurzel-Lexikon. Wann ihm wegen des Werks, worinn er den erſten Verſuch gemacht hat, die einförmige Bildung der Wurzellaute aus ihren bedeutenden Organen zu erweiſen, die Philoſophie über die Elemente unſerer Sprache ſowohl, als die Kunde ihres Alterthums und ihrer reichen Schätze, ſehr viel zu danken hat; ſo hat auch die Wichtigkeit und Beſtimmtheit unſerer Sprachlehren durch den nur zu frühzeitig abgebrochenen deutſchen Sprachforſcher, den er mit dem ältern Herrn Naſt in Stutgard herausgab, nicht wenig gewonnen. Kurz vor ſeinem Tode aber hat er ſeinen Verdienſt um unſern deutſchen Sprachſchatz noch durch ſeinen Idiotikon vermehrt. Nicht nur aus dieſen ſeinen größern Schriften, ſondern auch aus den kleinern Aufſätzen, und aus den zerſtreuten Rhapſodien, die er gröſtentheils ins ſchwäbiſche Magazin eingerückt hat, leuchtet ſein philoſophiſcher Tiefſinn, ſeine ausgebreitete Kenntniß der Sprachen und der Geſchichte, und der mühſamſte Fleiß im Durchforſchen alter germaniſcher Sprachurkuuden hervor; ſo wie darinn auch das Reſultat weitläuftiger und trockener Unterſuchungen und lange durchgedachter Erfahrungen in der gedrungenſten, oft beynahe räthſelhaften, und nur dem Kenner und Denker ſich enthüllenden Kürze vorgelegt iſt. Daher aber auch bey ihm der freye, veſte Ton ſeiner Behauptungen, ſelbſt da, wo er etwas Neues ſagte, und gleichwohl nur Fragmente von Beweiſen gab. Daher bey andern die Schwierigkeit, ſich in ſeine Gedankenreihe hinein zu arbeiten, und die oft abſichtlich von ihm gelaſſene Lücken zu ergänzen. Kein Wunder, wenn man manche ſeiner Sätze für willkührlich anſah, die er als erwieſen betrachtete; und wenn man manche ſeiner Unterſuchungen und Entdeckungen, die ihm nützlich und wichtig dünkten, in die Klaſſe der Mikrologie verwies. Von einem ſo gelehrten Sprachforſcher ließen ſich auch gründliche Erläuterungen hiſtoriſcher und antiquariſcher Gegenſtände erwarten. Fulda gab hievon Proben in einzelnen Abhandlungen, die er in verſchiedene Sammlungen

gen eingeſendet, das vorzüglichſte Denkmal ſeines großen und wohlgeordneten Reichthums von hiſtoriſchen Kenntniſſen, ſeines ſcharfen, weitreichenden Ueberblicks über die Weltgeſchichte, und ſeiner ſinnreichen Erfindungskunſt, ſolche ſynchroniſtiſche Ueberſchauung auch andern zu erleichtern, hat Fulda in ſeiner bey Stage in Augsburg 1783 herausgekommenen Geſchichtkarte hinterlaſſen, wenn gleich der wirkliche hiſtoriſche Gebrauch derſelben ſo leicht, ſo ſicher und angenehm nicht iſt, als ſich der Erfinder verſprochen haben mag. Schon in ſeinen jüngern Jahren gewöhnte er ſich, durch die Methode ſeines ehemaligen Lehrers, des verdienten Stutgardiſchen Rectors Göriz geleitet, die Gegenſtände ſeines Wiſſens durch Skiagraphien ſich nahe zu halten und zu verſinnlichen. Bey reiferem Alter entwarf er einen illuminirten Stammbaum aller Wiſſenſchaften, Profeſſionen, Künſte und Handwerke. Er brachte beſonders die Theologie und mehrere andere Disciplinen in das Schema eines Familien-Stammbaums. Auf ähnliche Art bildete ſich bey ihm ſchon 1778 ein Stammbaum der Sprachorgane und des Urſprungs der menſchlichen Sprache und Begriffe. Die Ideen, die er damals ergriffen hatte, verfolgte er dann weiter, und entwickelte ſie zuletzt in der ſchon oben berührten Sammlung und Abſtammung germaniſcher Wurzelwörter. Gleichen Urſprung nahm auch ſeine Geſchichtkarte, wovon er ſchon im Jahr 1756 eine Skizze fertig hatte. Und dieſe mühſamen Geſchäfte trieb der unermüdete Forſcher in einer Lage, welche ihm den Gebrauch der nöthigen Hülfsmittel nur mit Mühe verſtattete. Er hinterließ unter ſeinen Papieren 2 wichtige zum Druck fertige Werke, nemlich eine mit Commentar und eigenem Wörterbuche verſehene Ausgabe der älteſten Urkunde unſerer Sprache, der Evangelienüberſetzung des Ulphilas, und dann ein vollſtändiges Dictionarium ſowohl über die alte als neuere lebende Sprache der Deutſchen — Auch als Geſellſchafter war Fulda ein ſchätzbarer Mann, und beſaß eine heitere Laune.

Funk, (Chriſtlieb Benedict) Profeſſor der Naturlehre in Leipzig, gebohren zu Hartenſtein im Schönburgiſchen am 5 Jul. 1736, wurde 1762 Magiſter und Cantor an der Nicolaikirche, Lehrer an der Nicolaiſchule in Leipzig, 1773 ordentlicher Profeſſor der Naturlehre, und ſtarb den 10 April 1786 an einer Hämorrhoidal-Kolik. Seine Anweiſung zur Kenntniß der Geſtirne 1771 — Anfangsgründe der mathematiſchen Geographie 1771 und andere mathematiſche und phyſikaliſche Schriften haben Beyfall erhalten und verdient.

Funnel, (Wilhelm) ein Engländer, der die Welt umſchiffte, und eine Beſchreibung davon drucken ließ: Voyage round the Woeld, London 1707. 8. c. fig.

G.

von der Gablenz, (Georg Karl Gottlob) königlich preuſſiſcher Generallieutenant, gebohren zu Lemnitz im Thüringiſchen 1708. Im ſiebenjährigen Feldzug zeichnete er ſich beſonders 1757 durch die entſchloſſene

ſchloſſene Vertheidigung der Sternſchanze, und bey dem Sturm auf die Feſtung Schweidnitz; in der Schlacht bey Kay, in der er verwundet ward, wie auch in dem Treffen bey Prag, Kollin und Zorndorf aus, und erwarb ſich vielen Ruhm und die Gnade ſeines Königs. Nachdem er 17 Jahr gedient, und ein Alter von 68 Jahr erreicht hatte, ſtarb er zu Schweidnitz den 25 März 1777.

Gärber, Ruſſiſcher Artillerie-Oberſter, ſtammte aus der Mark-Brandenburg, trat 1710 als Lieutenant in ruſſiſche Dienſte, und leiſtete nun ſeinen Monarchen viele nützliche Dienſte, bis er im Sept. 1734 ſtarb. Die Gegenden von Aſtrakan und Baku hat er unterſucht und in eine accurate Landcharte gebracht, und von den Völkern am Caſpiſchen Meer hat er in einem ſchätzbaren Aufſatze Nachrichten mitgetheilt.

Gärtner, (Carl Chriſtian) Herzoglich Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hofrath und Profeſſor der Sittenlehre und Redekunſt an dem Collegium Carolinum und Kanonikus des Stifts St. Blaſii zu Braunſchweig — der Sohn eines Poſtmeiſters und Kaufmanns zu Freyberg, war den 14 November 1712 gebohren, beſuchte die Schule zu Meiſſen, und ſchloß ſchon hier mit Gellert und Rabener einen engen Freundſchaftsbund. Damals machte Gottſched in Deutſchland ein großes Aufſehen, durch ſeine deutſche Sprachlehre und durch mancherley Verbeſſerungen, die er mit der deutſchen Sprache vornehmen wollte. Gärtner und ſeine Freunde fanden Neigung zur ſchönen Litteratur und wurden Gottſcheds Verehrer. Der erſte lieferte zu den Beluſtigungen Beyträge, welche zu den beſten gehören; er nahm Antheil an der Ueberſetzung des Bayliſchen Wörterbuchs und überſetzte auch einige Bände von Rollins Geſchichte. Es entſtand jetzt eine Geſellſchaft, worunter ſich Gärtner, Cramer, Adolph Schleger und Rabener befanden, mit denen ſich in der Folge noch Ebert, Giſeke, Zachariä, C. A. Schmidt verbanden. Gellert kam nur als Gaſt in dieſe Geſellſchaft. Jeder las ſeine Arbeiten der Geſellſchaft vor, und ſtrenge und unpartheyiſch war das Urtheil, das darüber gefällt wurde. Die beſten Ausarbeitungen wurden in die **Bremiſchen Beyträge** aufgenommen. Alle dieſe Männer haben faſt durchaus einen ſehr ausgezeichneten Platz in der deutſchen Litteratur in der Folge eingenommen. Gärtners Urtheil galt damals ſehr viel, ſelbſt Gellert fragte ihn bey ſeinen gelehrten Arbeiten um Rath und unterdrückte ſogleich einen Aufſatz, wenn er nicht ſeinen Beyfall hatte. Dieſe Verbindungen dauerten bis 1745 in Leipzig, wo Gärtner akademiſchen Unterricht genoſſen, und verſchiedene ſchriftſtelleriſche Arbeiten unternommen hatte. In dieſem Jahre kam er als Hofmeiſter nach Braunſchweig, und wurde ſchon nach 2 Jahren Profeſſor der Beredſamkeit am Carolinum. Dieſes Amt nebſt der bald damit verbundenen Profeſſur der Moral verwaltete er treu und mit aufgeklärtem Eifer. Seine ſtrenge, regelmäßige Lebensart, verſchafte ihm ein hohes Alter, ohne daß er die gewöhnliche Beſchwerden deſſelben empfinden durfte, und er ſtarb bis in ſeinen Tod allgemein geachtet

tet und beliebt den 14 Februar 1791. Seiner Schriften ſind wenige. Auſſer einigen Ueberſetzungen aus dem Franzöſiſchen, nebſt einer kleinen Sammlung von Reden, die er für ſeine Schüler ausgearbeitet hatte, wie auch einige kleine Schriften, beſchäftigte er ſich damit, den Nachlaß und die Schriften einiger ſeiner verſtorbenen Freunde, eines Giſekens, Kirchmanns und Schlegels herauszugeben. Aber dankbar wird die Nachwelt dem ohngeachtet ſtets ſeinen Namen nennen, weil er zu jenem edlen Bunde vortreflicher Männer gehörte, denen die Bildung unſerer Sprache und unſerer Dichtkunſt ſo unendlich viel zu danken hat.

Gärtner, (Joſeph) Doctor der Medicin, ſtund ehemals als Profeſſor der Botanik bey der Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg, lebte ſeit dem Aug. 1770 zu Calw im Würtembergiſchen, und ſtarb daſelbſt den 14 Jun. 1791 im 59 Jahr ſeines Alters. Er war einer der größten Botaniker unſerer Zeit. Sein Werk *De fructibus et ſeminibus plantarum*, das er glücklicher Weiſe noch kurz vor ſeinem Tode vollendete, zeugt von auſſerordentlicher Kenntniß, Anſtrengung und Gedult. Ohne großes Vermögen zu beſitzen, unternahm dieſer große Botaniker blos der ausländiſchen Früchte wegen, dreymal für ſein Werk die Reiſe nach Holland und England; eilf Jahre, die ihm noch durch Kränklichkeit verleidet wurden, arbeitete er ununterbrochen an ſeiner Vollendung, unternahm zum Theil ſelbſt die Ausgabe und ihre Koſten, und mußte erfahren, daß 3 Jahr nach der Erſcheinung des erſten Theils noch nicht 200 Exemplare verkauft waren, und doch iſt das Werk einzig in ſeiner Art. Den Zweck deſſelben hat der Verfaſſer ſelbſt mit folgenden Worten angegeben: „Scopum vero et — unicum — laboris mei praemium attigero et obtinuero, ſi incitamento fuerit europaeis Botanicis, ut nunc ad ulteriorem diſquiſitionem ſpecierum ſe accingant, ſuisque obſervationibus generum characteres ulterius perficiant, emendent, vel et refundant: Peregrinatoribus autem, ut in poſterum non mera plantarum exoticarum ſceleta, non ſolam florum notitiam, ſed omnium partium fructificationis, etiam minimarum et reconditarum, nobis reportent expoſitionem atque adumbrationem. Ita enim Botanice vere reformabitur, et ad exſpectatum evehetur perfectionis gradum, a quo — ſane adhucdum longiſſime abeſt.“

Gagliari, (Bernardin) Königlich Sardiniſcher Theatermaler zu Turin, gebohren daſelbſt 1709, wurde 1771 von Friedrich dem Einzigen berufen, 6 Decorationen fürs Berliner Opernthеater für 12000 Rthlr. zu malen, welches auch geſchah. Er malte 1773 auf eigene Koſten die Kuppel der katholiſchen St. Hedwigskirche zu Berlin, mit architectoniſchen Zierrathen, ſehr gut, und an einem Altar die heil. Hedwig vor einem Crucifixe, ſchlecht. Bald nachher gieng er nach Italien zurück.

Gagnerus, (Samuel) Aſſeſſor im königl. Antiquitäts - Archiv zu Stockholm, Mitglied der Geſellſchaft pro fide et chriſtianiſmo und anderer Geſellſchaften, rühmlichſt bekannt durch hiſtoriſche Schriften

Schriften und durch Werke des Witzes, ſtarb nahe bey Stockholm den 27 Oct. 1791 in ſeinem 61 Lebensjahre.

Gahrliep von der Mühlen, (Guſtav Caſimir) Leibarzt des Churfürſten und Königs Friedrich Wilhelm zu Berlin, ein gebohrner Schwede, ſtudirte zu Frankfurt an der Oder, wurde daſelbſt auſſerordentlicher Profeſſor, kam 1680 im 50 Jahre nach Berlin, und ſtarb zu Alten = Landsberg, drey Meilen von Berlin 1717. Er machte ſich um das 1685 errichtete Collegium medicum ſehr verdient, und lieferte viele Bemerkungen zu den Actis Natur. Curioſ. von 1689 - 1713.

Gainsborough, (Thomas) ein berühmter Mahler in London. Eine vorzügliche Stärke hatte er in Landſchaftsgemählden, und auf einigen muſikaliſchen Inſtrumenten war er beynahe eben ſo ſehr Meiſter als in der Mahlerey. Dieſer auch von Seiten ſeines Charakters verehrungswürdige Mann ſtarb am 2 Aug. 1788 in einem Alter von 61 Jahren. Er war zu Sudburg in der Grafſchaft Suffolk gebohren.

Gale, (Johann) ein gelehrter engliſcher Prediger der Widertäufer, war 1680 zu London gebohren, ſtudirte zu Leiden, fand in der Folge mit ſeinen polemiſchen Schriften vielen Beyfall, und ſtarb im Dec. 1721.

Gale, (Roger) Vicepräſident der Geſellſchaft der Alterthumsforſcher und Schatzmeiſter der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London, ſtarb zu Scruton 1744 in ſeinem 72 Jahre. Man hielt ihn für einen der gelehrteſten Männer ſeines Zeitalters, er ſchrieb aber nur wenig.

Gale, (Samuel) Schatzmeiſter der Geſellſchaft der Alterthumsforſcher, gebohren zu London 1682. Er war ein Mann von großer Gelehrſamkeit und auſſerordentlichen Fähigkeiten, und in den Alterthümern von England ſehr bewandert, für welche er ſehr ſchätzbare Sammlungen hinterließ. Er ſtarb 1754 zu Hamſtead. Der vorige Roger iſt ſein Bruder, und beyde ſind Söhne des berühmten Thomas Gale im 2ten Theile des Ladvocatſchen Wörterbuchs S. 1528.

Galeotti, (Nicolaus) ein gelehrter italiäniſcher Jeſuit, gebohren zu Siena 1692, ſtudirte zu Florenz, lehrte in verſchiedenen italiäniſchen Städten mit Beyfall, war unter dem Namen **Alfeo** und **Otteno** ein Mitglied der arkadiſchen Geſellſchaft, gab einige gelehrte Werke heraus und ſtarb den 30 Dec. 1758.

Galezka, (Sophia) eines Woiwoden von Poſen, Tochter, und Aebtiſſinn des weltlichen Fräuleinſtifts zu Warſchau, hat verſchiedene geiſtliche Schriften aus dem Franzöſiſchen überſetzt, und zum Theil drucken laſſen. Sie ſtarb 1748. Ihre eigene zahlreiche und mit guten Büchern verſehene Bibliothek hat ſie durch ein Vermächtniß dem Stifte hinterlaſſen, und dabey eine Sammlung zierlicher von ihrer eigenen Hand geſchriebener Biographien heiliger Jungfrauen, die ſie aus Schriftſtellern der römiſchen Kirche gezogen hatte.

Galiani, (Cöleſtin) Erzbiſchof von Taranto und königlicher Ober-

kapellan

kapellan zu Neapel, Onkel des folgenden Ferdinand Galiani. Ihm verdankt das Königreich beyder Sicilien die Wiederherſtellung der Litteratur. Unter ſeiner Aufſicht haben ſich auf der Univerſität zu Neapel viele berühmte Lehrer gebildet. Ehe er zur biſchöflichen Würde erhoben wurde, war er Profeſſor in der Sapienza zu Rom, und erwarb ſich daſelbſt einen großen Ruhm. Von Klemens XI. erhielt er den Auftrag, in Geſellſchaft des Euſtachio Manfredu, des P. Grandi aus dem Camaldulenſerorden, und anderer geſchickter Mathematiker, das Gefäll des Renofluſſes bey Bologna zu meſſen, und den ſtehenden Waſſern, welche die Luft dieſer Gegend vergifteten, einen Abfluß zu verſchaffen. Hierauf wurde er Erzbiſchof zu Taranto, und nachher Oberkapellan des Königreichs Neapel. Wegen der glücklichen Beendigung des berühmten Concordats zwiſchen dem päbſtlichen und neapolitaniſchen Hofe würde ihn Benedict XIV. zur Kardinalswürde erhoben haben, wenn die Jeſuiten, die ſeine Feinde waren, es nicht hintertrieben hätten. Er war eine Zierde des Cöleſtinerordens, in welchem er Abt, und nachmals General geweſen war. Sein Tod erfolgte den 23 Jun. 1753.

Galiani, (Ferdinand) ein berühmter italiäniſcher Philoſoph, Staatsmann und Humaniſt, aus einer angeſehenen Familie 1728 im Neapolitaniſchen gebohren. Er machte ſich zuerſt durch eine im 18ten Jahr verfertigte Satyre auf die Akademie degli Emuli bekannt, und ſchrieb dann ein wichtiges Werk über das **Münzweſen**. Der Hof wurde dadurch auf ihn aufmerkſam gemacht; Galiani erhielt geiſtliche Beneficien, bereißte Italien, und ward ſelbſt von Benedict XIV. geſchätzt. Dieſem ſchickte er nach ſeiner Rückkunft 1753 eine (von ihm zuerſt angelegte) Sammlung der Laven des Veſuvs mit der Aufſchrift zu: mach, daß dieſe Steine **Brod werden**; und dieſes Bonmot erwarb ihm ein Canonicat. Als Mitglied der Akademie von Herculaneum nahm er Theil an dem bekannten Werke über die Alterthümer dieſer und der übrigen verſchütteten Städte. Im Jahr 1759 ward er zum Geſandtſchaftsſecretair nach Frankreich ernannt, und in Paris ſchätzten ihn die würdigſten Männer. Hier ſchrieb er die vortreflichen Dialogues ſur le commerce des bleds, deren Schreibart ſelbſt Voltaire bewunderte. Im Jahr 1769 kam er nach Neapel zurück, ward mit Anſehen und Ehrenſtellen überhäuft, und ſtarb 1787 in einem Alter von 59 Jahren. Galiani gehört als Schriftſteller, als witziger Kopf und Geſchäftsmann unter die erſten Männer ſeiner Zeit. Er bahnte ſich von Jugend auf ſelbſt ſeinen Weg, und zeichnete ſich in mehrern Fächern der Wiſſenſchaften durch Originalität aus. In deutſchen Ueberſetzungen kennt man von ihm Dialogen über die Regierungskunſt 1777, und das Recht der Neutralität mit Zuſätzen von K. A. Cäſar, 2 Bände 1790.

Gallandat, (David Heinrich) gebohren zu Yvonand im Canton Bern 1732, kam ſchon 1744 nach Vlißingen, um Chirurgie zu lernen. Im Jahr 1751 reißte er als Oberwundarzt nach St. Euſtachius, und 1753 nach Guinea,

wohin

wohin er auch 1755 und 1757 wieder 2 Reiſen machte. Dann erſt ſtudirte er zu Paris bis 1760; worauf er 1761 als Lector zu Vlißingen angeſtellt ward, und 1772 als Landes-Operateur und Steinſchneider. Erſt 1775 ward er Doctor zu Leyden. Seine Grondbeginſelen der Vroedkunde (Anfangsgründe der Geburtshülfe) erſchienen ſchon 1764 und zum andernmal 1772. Er ſtarb im Sommer 1782 zu Vlißingen.

Gallet, ein franzöſiſcher Dichter, beſaß eine ſehr lebhafte Einbildungskraft, ſchrieb komiſche Opern und ſtarb im Jun. 1757.

Galletti, (Johann Andreas) ein italiäniſcher Sänger in herzoglich gothaiſchen Dienſten, ſtammte aus dem Toskaniſchen, beſaß gute Kenntniſſe in der Sprach- und Dichtkunſt, verfertigte 1765 die Poeſie zu der Oper Xinto riconosciuto, die Georg Benda ſo meiſterhaft in Muſik ſetzte, und ſtarb zu Gotha den 25 October 1784 in einem hohen Alter.

Gallimard, ein Mathematiker aus Paris, lehrte dieſe Wiſſenſchaft in ſeiner Vaterſtadt, und bearbeitete ſie in verſchiedenen Schriften. Er lebte um die Mitte unſeres Jahrhunderts.

Galloche, (Ludwig) ein Künſtler aus Paris, von dem man viele ſchöne Gemählde hat. Er war Rector und Kanzler der königlichen Akademie und ſtarb 1761, alt 91 Jahre.

Gally, (Heinrich) Doctor der Theologie, bekleidete verſchiedene Aemter, war zuletzt Oberpfarrer bey einer Kirche in London und ſtarb 1769. Man hat einige theologiſche und philoſophiſche Schriften von ihm.

von Galowkin, (Gabriel Jwanowitz, Graf) Ruſſiſcher Großkanzler und Senator, gebohren 1660, diente Peter dem Erſten als Miniſter und als Officier mit Treue und Klugheit, und war faſt beſtändig um denſelben. Er beſorgte auch nach dem Tode des Kaiſers die inn- und ausländiſchen Angelegenheiten am Ruſſiſchen Hofe, und genoß großes Anſehen bis an ſeinen Tod 1734. Der Vicekanzler Michael, im 5ten Theile dieſes Werks, war ſein Sohn.

Galuppi, (Balthaſar) von der venetianiſchen Inſel Buran, ſeinem Geburtsort, Buranello genannt, ein berühmter Tonkünſtler, ſtarb zu Venedig im Jan. 1785 im 82 Jahr ſeines Alters. Er hat ſich durch ſeine Reiſen und Kompoſitionen auch auſſerhalb Italien bekannt gemacht. Galuppi war klein und hager von Perſon, hatte aber ein edles Anſehen. Er behielt noch im Alter die Lebhaftigkeit eines Jünglings im Handeln und im Schreiben, und ſeine letzte Opern und Kirchenſachen ſollen ſogar die frühern an Geiſt, Geſchmack und Einbildungskraft übertreffen. Seine Opern, deren er 50 geſchrieben haben ſoll, gehören gröſtentheils zur komiſchen Klaſſe, zu welcher ſein Talent ſich beſonders neigte, und in welcher er ſich durch hervorſtechende Gemählde und drolligte Einfälle allgemeinen Beyfall zu erwerben wußte. Doch fehlt es auch ſeinen ernſthaften Opern und Kirchenkompoſitionen nicht an feurigen und ausdrucksvollen Chören und Arien.

de Gamaches, (Stephan Simon) Canonikus und Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris. Er zeigte ſich in Schriften beſonders als einen gründlichen Mathematiker und ſtarb 1756 in einem Alter von 84 Jahren.

Garczynski, (Stephan) ein Pohlniſcher von Adel, wurde in ſeiner Jugend Fähndrich von Frauſtadt, dann Marſchall des Landtages in dieſer Provinz und Deputirter der daſigen Ritterſchaft auf dem allgemeinen Reichstage. In der Folge wurde er Kaſtellan von Gneſen, Kaliſch und Poſen, und in den wichtigſten Angelegenheiten des Reichs, inſonderheit in der, von der Republik 1737 angeordneten curländiſchen Commiſſion gebraucht. Und zur Belohnung ſeiner dem Vaterlande geleiſteten Dienſte wurde er zum Wojewoden von Kaliſch und zuletzt von Poſen erhoben, und mit dem Orden des weißen Adlers beehrt. Die Reden, welche er öffentlich gehalten, und von denen viele gedruckt worden ſind, zeugen von Patriotismus fürs Vaterland und von Treue gegen den König. Er gab auch 1751 zu Warſchau in polniſcher Sprache eine auf die Verbeſſerung des polniſchen Staats abzielende Schrift unter dem Titel: Anatomia regni polonici in 4to heraus und ließ ſie 1753 auf eigene Koſten zu Berlin verbeſſert drucken. Er ſtarb 1755 wahrſcheinlich am Gifte, das ihm ſein Kammerdiener, ein Deutſcher beygebracht haben ſoll.

de la Garde, (Philipp Bridard) Director der geheimen Feſte Ludwigs XV., ſchrieb Romane und Komödien und ſtarb den 3 October 1767.

de Garengeot, (Rene = Jacques Croiſſart) ein berühmter Pariſer Wundarzt, gebohren zu Vitry den 30 Jul. 1688 ſtarb den 10 Dec. 1759. Vortreflich verſtand er die Kunſt, Windſchnitte zu machen, und die fremde Erfahrungen eines Arnauld, Thibault, de Pinue, Winslow und anderer für ſich zu brauchen. Dieß zeigt ſein Traité des Operations de Chirurgie 1749, 3 Vol. Traité des Inſtruments de Chirurgie 1727, 2 Vol. und ſeine Splanchnologie.

Garnier, (Lorenz) königlicher Leibarzt und Hofrath, Doctor der Medicin zu Montpellier, Dechant und Profeſſor des Kollegii medici zu Lyon, älteſter Arzt bey dem Hotel de Dieu, und Ehrenmitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, ſtarb gegen das Ende des Auguſts 1784. Seine meiſten Schriften ſtehen in dem Journal de Medecine, und in den Recueil des Memoires de l'academie de Lyon, auſſerdem haben wir von ihm, ſur les maladies venteuſes, l'hidropiſie, et les diabetes, ingleichem hat er die edition des formules de medecine du College de Lyon, von ſeinem Vater vermehrt edirt.

Garnysz, (Matth.) Unterkanzler des Königreichs Pohlen, Biſchof zu Chelm und Lublin, des weiſſen Adler = und Stanislaus = Ordens Ritter, ſtarb den 2ten Oct. 1790, nach einer langwierigen Krankheit im 50 Jahre ſeines Alters. Er war ein Mann von vielen Kenntniſſen, großen Geiſtesgaben und von einer toleranten und billigen Denkungsart.

Garofalo, (lateiniſch Blaſius Caryophilus, Biagio) ein italiäniſcher Abt und Rechtsgelehrter, gebohren

gebohren zu Neapel 1677, war der Vertraute Clemens XI. und des Cardinals Paßionei, kam in der Folge durch den Betrieb ſeines Correſpondenten, des Prinzen Eugen, nach Wien, und blieb hier bis an ſeinen 1762 erfolgten Tod, geſchätzt von allen Freunden der Wiſſenſchaften. Er war ein guter Dichter, und ſeine Schriften verrathen gründliche Einſichten in die Alterthümer.

Garſault, (Franz Alexander) Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, beſchäftigte ſich viel mit Pferden und der Reitkunſt überhaupt, und ſtarb in ſeinem 85 Jahre 1778. Seine Schriften werden geſchätzt, und mehrere ſind auch ins Deutſche überſetzt worden, als: Unterricht für Liebhaber der Pferde und Reiter 1770 — Riemer und Sattlerkunſt 1790 u. a. m.

Garzoni, (Peter) Senator in Venedig, ſchrieb Iſtoria della republica di Venezia, 2 Theile 1712, 1717 in 4, und ſtarb 1735.

de Gaſk, (Roſine) Hofmahlerinn in Braunſchweig, war zu Berlin den 10 Junius 1716 gebohren, lernte die Kunſt bey ihrem Vater G. Liſievsky, und war demſelben ſchon in frühen Jahren durch ihre ſeltene Geſchicklichkeit nützlich. Im Jahr 1741 heurathete ſie den 1755 verſtorbenen Mahler David Mathieu, 1760 den Herrn de Gaſk, Aſſeſſor und Rath bey den franzöſiſchen Gerichten zu Berlin, 1764 kam ſie mit einem anſehnlichen Gehalt als Hofmahlerinn nach Braunſchweig, 1769 wurde ſie zu einem Mitgliede der Dresdner Kunſtakademie ernannt und den 26 März 1783 erfolgte ihr Tod. Ein Verzeichniß ihrer vornehmſten Arbeiten findet man in Meuſels deutſchen Künſtlerlexikon vom J. 1778.

de Gaspari von Neuburg, (Johann Baptiſt) kaiſerlicher Rath und Profeſſor der Geſchichte in Wien, gebohren zu Levico im Tridentiniſchen 1702, ſtudirte zu Vicenza und Padua, gieng 1729 nach Venedig, wo er ſich einige Zeit mit Ueberſetzen in das Italiäniſche beſchäftigte, hatte in der Folge verſchiedene Schickſale, beſonders zu Salzburg und Dresden, bis er endlich 1760 Profeſſor in Wien wurde, wo er 1768 ſtarb. Seine Schriften behandeln in lateiniſcher Sprache hiſtoriſche Gegenſtände.

Gaſſer, (Johann Michael) ein berühmter Schullehrer, gebohren zu Schweinfurt den 14 Jan. 1700, ſtudirte zu Halle, wurde 1724 daſelbſt Lehrer am Pädagogio, 1728 Rector zu Calbe an der Saale, und 1732 Rektor an dem lutheriſchen Gymnaſium zu Halle. Hier ſtarb er den 28 Jan. 1754. Er gehört unter die kleine Zahl, der guten neuern lateiniſchen Dichter, wie aus ſeinen in Rönickes Sammlung ſtehenden Gedichten erhellt. Verſchiedene ſeiner Einladungsſchriften ſtehen in Biedermanns Actis ſcholaſticis, und in Meſſerſchmiedts Nachrichten von kleinern Erklärungsſchriften der göttlichen Offenbahrung.

Gaßmann, (Florian Leopold) kaiſerlicher Hofkapellmeiſter und Aufſeher über die kaiſerliche muſikaliſche Bibliothek in Wien, welche vielleicht die zahlreichſte in Europa iſt. Er war zu Brüx in Böhmen 1729 gebohren, und bildete ſich in

in Italien zu einem gründlichen, angenehmen und gefälligen Kirchen- Opern- und Kammerkomponiſten. Ein bleibendes Denkmal ſeines menſchenfreundlichen Herzens iſt die Wittwenkaſſe für innländiſche Tonkünſtler, welche er 1772 ſtiſtete, und aus der die Wittwen jährlich 400 Gulden erhalten. Zur Unterhaltung dieſer Stiftung werden jährlich 2 mal von mehr als 300 Wiener-Tonkünſtlern, Oratorien von den beſten Meiſtern aufgeführt, wovon die Einnahme jedesmal gegen dritthalb tauſend Thaler beträgt. Der Stifter dieſer Anſtalt ſtarb den 22 Januar 1774.

Gaſtaldi, (Johann Baptiſt) ein beliebter Profeſſor der Medicin zu Avignon, ſchrieb Inſtitutiones medicas, phyſico-anatomicas, u. a. und ſtarb 1747.

Gaſtrel, (Franz) Biſchof zu Cheſter im Herzogthum York, ſtarb 1725 in hohem Alter. Seine Schrift von der Wahrheit der chriſtlichen Religion hat J. J. Arend 1715 deutſch edirt.

Gattenhof, (Georg Matthias) Prokanzler und Kaiſerlicher Pfalzgraf, Profeſſor der mediciniſchen Praxis und Botanik zu Heidelberg, gebohren zu Munnerſtadt im Würzburgiſchen 1722. Er bereicherte die mediciniſche Wiſſenſchaften mit ſehr vielen und brauchbaren Diſſertationen, und war Wiederherſteller des botaniſchen Gartens zu Heidelberg. Dr. Frank in Pavia war einſt ſein Schüler. Seine letzte Schrift war eine heidelbergiſche Flora. Er ſtarb am 16 Jan. 1788 in einem Alter von 66 Jahren. Nach ſeinem Tode kamen von ihm heraus: Diſſertationes medicae et Programmata, Vol. I. 1791.

Gatti, (Giacomo Filippo) Profeſſor der Theologie zu Neapel, ein berühmter Kanzelredner. Er war aus Genua gebürtig und beſaß bey einer gründlichen Gelehrſamkeit die vortreflichſten Talente zur geiſtlichen Beredſamkeit. Er war auch ordentlicher Prediger des Königs beyder Sicilien und bey demſelben ſehr beliebt. Auſſerordentlich gut gelangen ihm auch extemporirte Vorträge, und als er einmal eine ſolche Probe zu Neapel ablegte, geſchah es, daß ihn die Stadt unter die vornehmſten Patricier aufnahm, und ihre Abgeſandten ihn im Kloſter di S. Agoſtino Maggiore im Namen der Stadt beſuchten und beſchenkten. Er ſtarb den 12 März 1744 in einem Alter von 50 Jahren.

Gaubil, (Anton) ein Jeſuit und berühmter Aſtronom, wurde zu Gaillac im Albigeois im Oberlanguedoc am 14 Julius 1694 gebohren. In ſeinem 15ten Jahre trat er zu Touloſe in den Jeſuiterorden, und machte ſich bald durch ſeine ausgebreiteten Kenntniſſe in Sprachen, und in den mathematiſchen Wiſſenſchaften berühmt. Man ſah ihn zum Miſſionswerke aus; er wählte Sina, wo ihm ſeine Wiſſenſchaften vortheilhaſt für die Ausbreitung der chriſtlichen Religion zu ſeyn ſchienen. Im Jahr 1728 kam er in Peking an, wo eben der Kaiſer Jong tſching den Thron beſtiegen hatte. Dieſer Fürſt hegte gegen die Chriſten keine vortheilhaften Geſinnungen. Gaubil legte ſich auf das Studium der ſineſiſchen und tartariſchen Sprache, verfertigte einen Traktat über die ſineſiſche Aſtronomie, und eine vollſtändige Ueberſetzung des Schu king, das eines der älteſten und glaubwürdigſten

digſten hiſtoriſchen Bücher iſt. Hierauf verfaßte er eine Geſchichte des Dſchengiskan aus ſineſiſchen Schriftſtellern, die auch gedruckt iſt; ferner, die Geſchichte der Dynaſtie der Iwen, oder derjenigen Mongo Tataren, die 1280 das ſineſiſche Reich eroberten, und deren fürchterliche Macht ſich bis zum nördlichen Europa, und faſt über ganz Aſien erſtreckte. Dieſe Geſchichte, nebſt der von der Dynaſtie Tang, und einigen andern beſondern Dynaſtien, ſo wie mehrere andere wichtige Schriften und Abhandlungen hat er nach Europa geſchickt, aber ſie liegen noch in der königlichen Bibliothek zu Paris in der Handſchrift. Gaubil wurde von dem Monarchen zum Dolmetſcher ſeiner bey Hofe angekommenen Mitbrüder ernannt, die noch nichts von der Sprache und Gewohnheiten der Sineſer wußten, und doch ihre Talente vor den kaiſerlichen Hofbedienten, oder vor dem Kaiſer ſelbſt zeigen mußten. Er war auch kaiſerlicher Dolmetſcher in der lateiniſchen und mantſchu tatariſchen Sprache d. i. er mußte alle lateiniſche Briefe des ruſſiſchen Hofes in das Tatariſche, und die Briefe des ſineſiſchen Staatsraths an Rußland ins Lateiniſche überſetzen. Wegen ſeiner Verdienſte wurde er zum Mitglied der kaiſerl. Akademie in St. Petersburg ernannt, und im Jahr 1747 wurde er Correſpondent der pariſer Akademie der Wiſſenſchaften, und 1760 erfolgte ſein Tod. Auſſer ſeinen genannten Schriften findet man von ihm viele Abhandlungen in des P. Souciet Obſervations mathematiques, und eine Lobrede auf ihn ſteht im 31ſten Theile der Lettres édifiants.

von Gaudi, (Friedrich Wilhelm Ernſt) Königl. preußiſcher Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments, Kommiſſair-Inſpector der in Weſtphalen liegenden preußiſchen Truppen, Kommandant von Weſel und Ritter des Ordens pour le merite. Dieſer als Held und Schriftſteller berühmte Mann war gebohren zu Spandau den 23 Auguſt 1725, ſtudirte zu Königsberg, trat 1744 in preußiſche Dienſte, und war bey dem Feldzuge in Böhmen, bey der Belagerung von Prag, und bey dem Rückzuge der preuſſiſchen, in Prag geſtandenen Beſatzung, nach Schleſien. Nach erfolgtem Frieden wurde er öfters zu Werbungen gebraucht, und avancirte 1755 zum Primierlieutenant. Im folgenden Jahre nahm ihn der König in ſein Gefolge als Hauptmann und Flügeladjutanten, worauf er den Schlachten bey Prag, Kollin, Rosbach und Leuthen, ſo wie den Belagerungen von Breslau, Prag, Ollmütz und Dresden mit vieler Tapferkeit beywohnte. Bey dem Hülſenſchen Korps in Sachſen, welches ſich bekanntlich lange gegen die überlegene öſterreichiſche und Reichstruppen mit Vortheil behauptete, ſtund er als Flügeladjutant des Königs und half auch hier die glückliche Unternehmungen mit ausgezeichnetem Eifer befördern. Beſonders zeichnete er ſich in der Aktion bey Strehlen 1760 aus, und erhielt zur Belohnung vom Könige eine Majors-Stelle und den pour le merite Orden. Ein Beinbruch hinderte ihn 1778, dem bayerſchen Erbfolgekrieg beyzuwohnen. Den 5 April erhielt er die Inſpektion über die weſtphäliſchen Regimenter, unter dem Titel eines Generalats, nebſt einer

ner Zulage von 500 Thalern. Den 20 May 1787 ernannte ihn der König zum Generallieutenant, und im Junius ſelben Jahrs zum Kommandanten von Weſel. Auch erhielt er im Julius des nemlichen Jahrs den Befehl, ein Korps Preußen bey Weſel zuſammen zu ziehen, welches nachher der regierende Herzog von Braunſchweig anführte, als er den 13 Sept. in die vereinigten Niederlande aufbrach. Gaudi kommandirte zunächſt dem Herzoge, und half die bekannten langwierigen Unruhen ſchnell dämpfen, und den Erbſtatthalter in ſeine beſtrittenen Rechte wieder einſetzen, ohne daß dabey viel Blut vergoſſen wurde. Er ſtarb am 13 Dec. 1788 in einem Alter von 63 Jahren. Er war durch folgende 2 Werke als Schriftſteller im militairiſchen Fache mit großem Ruhm bekannt: Verſuch einer Anweiſung für Officiers von der Infanterie, Feldſchanzen anzulegen; mit 39 Kupfern, Weſel 1767, und Auszüge über den Gebrauch der Artillerie ſowohl im freyen Felde als in Belagerungen 1778 und 1782. Sein Bildniß ſteht vor der Berliniſchen Monatsſchrift. Der König in Preußen hat für ſeine hinterlaſſenen Manuſcripte, die Geſchichte des ſiebenjährigen Kriegs betreffend, 6000 Rthlr. gegeben, und dieſelben in die Plankammer niederlegen laſſen. — Sein Vater, **Andreas Erhard von Gaudi**, war Oberſter, und kam den 14 Febr. 1745 in der Schlacht bey Habelſchwerdt um.

Gaudlitz, (Gottlieb) Prediger an der Thomaskirche in Leipzig, gebohren zu Leisnich im Meisniſchen Kreiſe den 17 Nov. 1694, kam mit guten Kenntniſſen auf die Univerſität Leipzig, wurde Hofmeiſter, verſah in Leipzig mehrere geiſtliche Aemter treu und eifrig bis an ſeinen Tod den 20 Febr. 1745. Seine gründlichen Schriften vertheidigen die evangeliſche Religion wider den bekannten Melodius, oder die h. Schrift wider das Pabſtthum, einige aber ſind für die Erbauung beſtimmt.

Gaudio, (Vincenz) Profeſſor der Rechte zu Neapel, gieng zur evangeliſchen Kirche über, lehrte ſeit 1756 die italiäniſche Sprache zu Göttingen, ſchrieb eine italiäniſche Sprachlehre und einiges andere.

Gauhe, (Joh. Friedrich) Prediger zu Helbigsdorf in der Freybergiſchen Dioces im Erzgebürge, gebohren 1681, ſtudirte zu Wittenberg, ſchrieb das hiſtoriſche Helden- und Heldinnen-Lexikon 1717 — ein genealogiſch-hiſtoriſches Adels-Lexikon, in 2 Theilen 1719 bis 1747, und ſtarb den 29 Dec. 1755. Seine handſchriftliche Ungariſche und Siebenbürgiſche Kirchen- und Reformations-Hiſtorie, welche ſonderbare Schickſale erfuhr, ſoll zu Wien liegen. Ein Entwurf dieſer Hiſtorie wurde 1721 gedruckt.

Gauli, (Joh. Baptiſt) Mahler aus Genua, war 1639 gebohren und ſtarb zu Rom 1709. Er hatte ein auſſerordentlich lebhaftes und feuriges Genie, daher ſeine Erfindungen groß und kühn, zuweilen aber auch überſpannt und ſeine Zeichnungen unrichtig ſind. Sein beſtes Gemählde iſt die Kuppel der Jeſuiterkirche in Rom.

Gaullyer, (Denys) Profeſſor im Kollege du Pleſſis zu Paris, beſaß viel Gelehrſamkeit und einen

offenen Kopf, edirte Carmina und Orationes mit Anmerkungen und ſtarb den 24 April 1738.

Gauſſem, (Johanna Catharina) eine berühmte Schauſpielerin, gebohren zu Paris 1711, ſtarb daſelbſt 1767.

Gauthier, (Joh. Baptiſt) ein franzöſiſcher Theolog, der ſich durch ſeinen Eifer für die Orthodoxie bekannt machte. Er zeigte denſelben in einer Menge von Schriften und ſtarb zu Paris 1755 an einem Falle.

Gautier, (Heinrich) ein berühmter franzöſiſcher Ingenieur, gebohren zu Nismes 1660, ſtudirte anfangs Medicin, nachher aber Mathematik, Ingenieurkunſt und Artillerie. Er bekam den Titel eines königl. Ingenieurs beym Seeweſen, wurde zuletzt mit einem Gehalt von 6000 Livres, Aufſeher über die Brücken und Wege im ganzen Königreiche, und ſtarb zu Paris den 27 Sept. 1737. Seine Kenntniſſe hat er durch verſchiedene Schriften, und von ihm ſelbſt aufgenommene Karten bewährt, und in Deutſchland kennt man von ihm einen Traktat von der Anlegung und dem Baue der Wege und Stadtſtraſſen, Leipzig 1773.

Gautier d'Agoty, (Jakob) Siehe Dagoty.

Gavin, (Anton) ein Weltprieſter aus Saragoſſa, gieng zur engliſchen Kirche über, wurde daſelbſt Schiffsprediger, 1715 aber Prediger in Irland. Er ſchrieb ein Werk über die Betrügereyen der römiſchen Kirche in engliſcher Sprache, welches ins Franzöſiſche, Holländiſche und 1727 ins Deutſche überſetzt wurde. Eine neue Auflage iſt von 1741 unter dem Titel: Le paſſe par-tout de l'egliſe romaine, oder Schlüſſel der römiſchen Kirche, 5 Theile, Cöln.

Gazi Haſſan Paſcha, Großvezier an der Pforte. Dieſer Mann ſchwang ſich aus dem Stande eines Algierſchen Matroſen bis zur Groß-Admirals und Großveziers-Würde des türkiſchen Reichs und erhielt ſich nicht nur viele Jahre an einem ſtürmiſchen, immer von Partheyen und Kabalen beunruhigten Hofe, ſondern hatte auch bis in ſeinen Tod den ſtärkſten, wichtigſten Einfluß in die Staats- und Regierungs-Angelegenheiten des großen Osmanniſchen Reichs. Er war von Geburt ein Algierer, und kam als Flüchtling aus ſeinem Vaterlande nach Konſtantinopel. Mit guten natürlichen Fähigkeiten, und vorzüglich mit ſeemilitairiſchen Talenten, die er bey ſeinen freybeuteriſchen Landsleuten frühzeitig in etwas ausbilden konnte, ausgerüſtet, trat er hier auf einen Schauplatz, wo es ihm nicht fehlſchlagen konnte, ſein Glück zu machen. Er war Anfangs eben ſo arm an Verbindungen als an Gelde. Beydes brauchte er zur Gründung ſeines Glücks, aber dagegen hatte er keine Beweiſe ſeiner höhern oder niedern Geburt nöthig. Die erſten Proben, welche er von ſeiner Geſchicklichkeit ablegte, erregten bald Aufmerkſamkeit auf ihn, und verſchaften ihm zu einer Zeit, wo die Türken auf die Verbeſſerung ihrer Marine, wiewohl am Ende ganz vergeblich, bedacht waren, die Gunſt des damaligen Kapitain-Paſcha, und einiger andern Groſ-

ſen. Er erhielt bald anſehnliche Stellen in der Marine, und daß er das Zutrauen, welches man auf ihn ſetzte, zu verdienen wußte, bewies er bald, und vorzüglich bey der unglücklichen Niederlage der türkiſchen Flotte bey Tſchesme, wo er ſelbſt ſchon Kommandeur eines Schiffes war, und durch ſeine Geſchicklichkeit einen kleinen Theil rettete. Dieß Verdienſt, und die Klugheit, mit der er die Gunſt des Divans und des Kapitain Paſchas benützte, beveſtigten ihn in dem Wohlwollen ſeiner Gönner, und früher, als man erwartet hätte, ſah man ihn an der Spitze der Marine. In dieſer glänzenden Laufbahn fieng er nun an, in ſeinem ganzen Umfange wirkſam zu werden. Sein erſtes Augenmerk war die Verbeſſerung der Marine, die nach der Verbrennung der Flotte bey Tſchesme noch immer in den traurigſten Umſtänden war. Er ließ ſogleich mehrere Schiffe bauen, und verbeſſerte ihre bisherige unbequeme und ungeſchickte Bauart. Die Disciplin ſeiner Truppen, die wie die Janitſcharen verwildert waren, ſtellte er ſowohl durch Strenge und Härte, die ihm eigen war, als auch durch Leitung, Geſchenke ꝛc. ꝛc. wieder her. Dadurch gelangte er auch zu einer allgemeinen Autorität unter dem Volke und der Landarmee, die ihn eben ſo ſehr fürchtete als liebte. Die jährliche Fahrt ſeiner Flotte auf dem Archipel, um auf den dortigen Inſeln den Tribut zu heben, gab ihm Gelegenheit, ſeine Truppen beſſer und geſchickter in den Seemaneuvres zu üben. Er hat daſelbſt mehrere Aufruhre gedämpft, und beſonders Morea von den Einfällen der Albaneſer befreit, die unter dem Vorwande, gegen einen vermutheten Angrif der Ruſſen zu Hülfe zu kommen, die ganze Halbinſel verwüſteten. Bey der Unterſuchung dieſer zügelloſen Unordnung, und dem Entſchluſſe des Divans, ſowohl Urheber als Theilnehmer auszurotten, gab er zugleich einen Beweis ſeines guten Herzens und ſeiner Politik, indem er Vorſtellungen dagegen that, und am Ende auch eine gänzliche Amneſtie zuwege brachte, wodurch ein Haufen Flüchtlinge wieder ins Land zurückgebracht wurde, und die Hauptquelle der türkiſchen Seemacht, die meiſtens aus jungen Albaneſern beſteht, unverſtopft blieb. In ſeinem Gebiete wußte er eine ſtete Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu unterhalten; ſeine Anſtalten, noch mehr aber ſeine Gegenwart, unterdrückten jeden Keim des Aufruhrs, und dämpften jeden Ausbruch deſſelben aufs geſchwindeſte. In den letzten Jahren ſeines Lebens verfolgte ihn das Unglück. Er hielt im Liman bey Oczakow das unglückliche Seegefecht mit den Ruſſen, welches die ganze Kampagne verdarb. Nach dem Tode Abdul-Hamids verlohr er die Admiralsſtelle, und wurde General in der Moldau gegen die Ruſſen. Er konnte auch hier nichts ausrichten. Seine Avantgarde wurde vom Fürſten Repnin in die Flucht getrieben, und die ganze Armee wandelte die Furcht an. Er wurde gleichwohl Großvezier, aber er nahm dieſe hohe Stelle ſehr ungerne an. Er hatte ſie immer zu vermeiden geſucht, weil er in ihr ſein Unglück befürchtete, und ſo war es auch. Er rieth als Großvezier zum Frieden, den er für nöthig hielt, aber ſeine Friedensvropoſitionen wurden in Konſtantinopel nicht

nicht genehmigt, und der Divan beſchloß einmüthig die Fortſetzung des Kriegs. Sobald dieſer Entſchluß dem alten 74jährigen Großvezier zu Schumla bekannt gemacht wurde, ſo ſah man ihn in einen Mismuth verſenken, welchem nur ſein ſchneller Tod ein Ende machte, den er wahrſcheinlich durch Gift beſchleunigte im May 1790. Man ſchließt daraus, daß er ſich vielleicht zu weit in Friedensanträge eingelaſſen, daß er vielleicht Dinge verſprochen und verſichert habe, die er nun zu halten nicht im Stande war, und daß er bey den Unterhandlungen ſich ſo betragen, daß er ſeine Ehre und ſein Leben in Gefahr ſetzte. Sein Tod brachte dem kaiſerlichen Schatze eine große Summe Geldes ein, denn er ſtarb ohne Kinder, und ſo war der Großherr ſein einziger Erbe. Haſſans Charakter war heftig, ſtark, veſt und entſchloſſen. Dieſe Züge gränzten oft an Trotz und Wildheit, doch wurden ſie auf der andern Seite durch einen jähen Abfall auf vorſtellende Ueberredung gemildert. Für ſeine Religion hatte er eine ſtrenge Aufmerkſamkeit und Hochachtung, weil er von der Wahrheit und Göttlichkeit ihrer Lehren überzeugt zu ſeyn glaubte. Bey der Hitze ſeines Temperaments war es auffallend, daß er die Weichlichkeit und die Wolluſt ſeiner Glaubensgenoſſen verachtete, und ſich in den Schranken ſehr mäßiger Vergnügungen hielt. Ein imponanter Blick, bräunliche Geſichtsfarbe, eine zwar nicht ſchöne, aber doch regelmäßige Geſichtsbildung, und ein großer Knebelbart gaben ihm eine auffallend intereſſante Phyſiognomie. Wäre zu allen dieſen körperlichen und geiſtigen Anlagen dieſes Mannes, Erziehung und Bildung, die ihm ſo ſehr gefehlt hat, daß er kaum einige Buchſtaben ſchreiben konnte, gekommen, ſo müßte er in ſeinem Vaterlande ein einziges Original in ſeiner Art geworden ſeyn.

de Gebelin, (Anton Kourt) königl. franzöſiſcher Cenſor, Mitglied mehrerer Akademien, beſtändiger Ehrenpräſident des Muſeums zu Paris, gebohren 1727, war der Sohn eines ſehr gelehrten Predigers zu Lauſanne, der ihn ſorgfältig erzog. In ſeinem 12ten Jahre ſchrieb und las er fertig hebräiſch, griechiſch, lateiniſch und deutſch, und im 15ten verſtand und ſprach er die beyden letzten Sprachen, ſo wie die Franzöſiſche, auf die er beſonders vielen Fleiß wendete. Seine Thätigkeit und ſein Eifer im Studiren waren ſo groß, daß ſeine Eltern ihm Feuer und Licht verſagen mußten, damit er nicht die Nächte bey den Büchern zubringen möchte, indeſſen benutzte er doch den Mondſchein, und las dabey. Im Jahr 1763 kam er nach Paris und ſuchte ſich da bekannt zu machen. Bey dem Gaſthofe, wo er abgeſtiegen war, lebten in einer glüklichen Dunkelheit 2 unverheurathete Frauenzimmer von geſetztem Alter und von faſt gleichem Vermögen, die eine wechſelſeitige Freundſchaft an keine andere Verbindung denken ließ. Gebelin fand Gelegenheit, ſie zu ſehen, war von der Sanftheit ihres Charakters und ihrem unſträflichen Lebenswandel eingenommen, und wünſchte in ihrer Geſellſchaft zu leben. Er flößte ihnen ſo viele Achtung ein, daß ſie bald die zärtlichſte Neigung für ihn faßten, und ihn auf alle Art unterſtützten. Dieſe

Dieſe ehrwürdigen Freundinnen ſetzten ihn in den Stand, die Materialien zu ſeinem großen und grundgelehrten Werke: Monde primitife, analyſé et compoſé avec le monde moderne, wovon der erſte Band in gr. 4. 1773 erſchien, zu ſammeln und zu verbreiten. Er ſtarb vor der Vollendung dieſes Werks, von dem er neun Bände heraus gab, 1784. Eines von jenen Frauenzimmern, die verſtorbene Mademoiſelle Linot, lernte graviren, blos in der Abſicht, um ihm bey ſeinen Arbeiten zu helfen; mehrere Platten jenes Werks ſind von ihr. Die andere, Mademoiſelle Fleury borgte ihm zum Abdruck des erſten Bandes bey 5000 Livres. Gebelins Abſicht bey dieſem weitläuftigen Werke war nichts geringers, als den Urſprung aller menſchlichen Kenntniſſe, Sitten und Gebräuche zu entwickeln, und zu zeigen, daß unſere heutigen größtentheils aus dieſer Quelle herflieſſen. Der eigentliche Zeitpunkt, welchen er ſich aufzuklären entſchloſſen hatte, gieng von dem erſten Urſprunge der Welt an, bis auf den Anfang des hiſtoriſchen Zeitpunkts der Griechen und Römer, das iſt, bis wenigſtens auf das achte Jahrhundert vor Chriſti Geburt, zu welcher Zeit ſich eine große und allgemeine Veränderung auf dem ganzen Erdboden von China an bis nach Italien zutrug. Alles, was nun die Sprache, die Schrift, die Sitten, Gebräuche, Geſetze, Religion u. ſ. f. gehörte in das Feld des Verfaſſers. Er zeigte in dem ganzen Werke eine erſtaunliche Beleſenheit, eine unermüdete Forſchbegierde, vielen Witz, und eine blühende, oft zu ſehr blühende und ausſchweifende Einbildungskraft, und verfiel nicht ſelten in eine überaus wortreiche Weitläuftigkeit. Des Guten, Brauchbaren und Nützlichen iſt in dieſem Werke ſehr viel, ob es gleich auch an willkührlichen Hypotheſen, wozu ſich der Verfaſſer durch ſeinen Witz nur gar zu oft verleiten ließ, nicht mangelt.

Gebhardi, (Brandanus) Doctor der Theologie und Superintendent zu Stralſund, gebohren 1704 zu Greifswalde, wo ſein Vater Profeſſor der Theologie und einige Zeit General-Superintendent war. Nachdem er daſelbſt den Grund zu ſeinem Studiren gelegt hatte, gieng er nach Jena und ſtudirte neben der Theologie vornemlich Wolfiſche Philoſophie und Mathematik. Hierauf bereiste er einige deutſche Provinzen, ond gab dann zu Greifswalde öffentlichen Unterricht. Aber hier erfuhr er bald, wie geſchäftig Unwiſſenheit, Eigennutz und Intoleranz ſich die Hände bieten, um den zu verfolgen und niederzudrücken, der ſo unglücklich iſt, ſich ihren Haß zuzuziehen. Sein Gegner war der Profeſſor der Mathematik, Pazke, der ſeine auſſerordentliche Schwäche in der Wiſſenſchaft, die er lehrte, durch Verdienſte um die Orthodoxie in Glaubensſachen zu bedecken ſuchte, und bey Gelegenheit auf pietiſtiſche Sätze Jagd machte. Dieſer behauptete, man könne ihm die Magiſterwürde nicht ertheilen, weil er an einem verdächtigen Orte ſtudirt habe. Gebhardi drang aber durch, und lehrte darauf alle Theile der reinen und angewandten Mathematik mit vielem Beyfall. Im Jahr 1730 reiste er nach Schweden, und gab in Stockholm vielen vornehmen Herren Anweiſung in der Mathematik, begab ſich aber doch wie-

wieder nach Greifswalde zurück und ſtiftete durch mathemathiſchen Unterricht bey der Jugend vielen Nutzen. 1733 erhielt er einen Ruf nach Bergen als Diakonus. Auch hier arbeitete ihm Pazke, der damals eben in Strählen war, entgegen, händigte dem Staatsſecretär eine ſchriftliche Beſchwerde ein, worin Gebhardi wegen eines ihm vorhin ſchon aufgebürdeten pietiſtiſchen Lehrſatzes und der daraus flieſſenden Dogmen als unwürdig jeder akademiſchen und kirchlichen Bedienung in einem evangeliſchen Lande angegeben ward. Dieſer Schrift ward ein weitläuftiges aber erſchlichenes Bedenken der theologiſchen Fakultät zu Roſtock beygelegt; die Sache gelangte ſogar an den König, allein es wurde keine Rückſicht darauf genommen. Von Bergen ward er 1737 zum Hauptprediger an der Marienkirche in Stralſund berufen, ward Doctor der Theologie und 1762 Superintendent des Miniſteriums und der Kirche zu Stralſund, und theilte ſeine Zeit hauptſächlich zwiſchen unausgeſetzter Verrichtung der mit ſeinem Amt verbundenen Geſchäfte, Studieren, gelehrten Arbeiten und Umgang mit ſeinen Freunden. Seine bekannte Schriſt heißt: Fromme Entſchlieſſungen; ſie iſt von der Königin von Preuſſen unter dem Titel: Sages Reſolutions, Berlin 1770 ins Franzöſiſche überſetzt worden. Sein Tod erfolgte den 19 Jun. 1784, im 80 Jahr ſeines Alters. — Herr Rektor Groskurd zu Stralſund hat 1785 auf 110 Seiten eine Gedächtnißſchrift auf ihn drucken laſſen.

von Gebler, (Tobias Philipp, Freyherr) wirklicher geheimer Rath und Vicekanzler bey der böhmiſchöſterreichiſchen Hofkanzley und Ritter des Königl. Ordens des heil. Stephans zu Wien, war zu Graiz im Vogtland den 2 Nov. 1726 von bürgerlichen Eltern gebohren, und dient zu einem Beweiſe, daß wahre Verdieſte und brauchbare Kenntniſſe auch noch heut zu Tage die beſten Mittel ſind, in der Welt empor zu kommen. Er ſtudirte zu Jena, Göttingen und Halle, machte darauf verſchiedene Reiſen, diente erſt als Legationsſekretär, dann als Geſchäftsträger am königlich preuſſiſchen Hofe den Generalſtaaten, und ſtieg darauf im kaiſerl. königl. Dienſt vom Hofſekretär bis zu dem erhabenen Poſten, wo ihn der Tod den 11 Oct. 1786 über ſeinen gemeinnützigen Arbeiten überraſchte. Er verband mit gründlichen Einſichten auch Sanftmuth, Leutſeligkeit, Geſchmeidigkeit des Charakters und Feinheit der Sitten, und wurde daher allgemein geliebt. Als Dramatiſcher Dichter wird er ſtets merkwürdig bleiben, wenn ſeine Schauſpiele gleich allmählich durch Beſſere in Vergeſſenheit gerathen. Seine erſten theatraliſchen Arbeiten fielen in eine Zeit, wo unſere Schaubühne noch ſehr wenig Stücke aufzuweiſen hatte, die auf deutſchem Grund und Boden gewachſen waren. Er hat viel für die Bühne geſchrieben, am meiſten in der rührenden und ernſthaften Luſtſpielgattung: er hat die Sitten der Hauptſtadt, der vornehmen und mittlern Stände, vorzüglich bearbeitet. Seine Stücke haben alle eine reine Moral, in der Anordnung nicht große Kunſt, und nicht gleiche Kraſt und Wärme; ſein Spott iſt gelinde, mehr ernſthaft als komiſch; in burlesken und lächerlichen Stellen gefällt er am wenigſten. Sein Dialog iſt nicht immer kurz und ge-

geſchmeidig genug, und an vielen Orten zu flach. Sein vorzüglichſtes Stück iſt ohne Zweifel der Miniſter. Unter dem Titel: theatraliſche Werke (Dresden 1772 — 1773) ſind ſeine Schauſpiele in 3 Bänden herausgekommen, und ſein Bildniß befindet ſich vor dem 25 Bande der allgemeinen deutſchen Bibliothek.

von Gebſattel, (Freyherr) Weihbiſchof zu Würzburg, war mehrere Jahre Rector der daſigen Univerſität und Präſident der Studienkommiſſion; ein Freund der Gelehrten, der das Gute in Verbeſſerung des Schul- und Studierweſens auf alle Weiſe beförderte. Er unterſtützte gute Köpfe und war Wohlthäter des errichteten Schullehrer-Seminariums. Er war allgemein beliebt und hatte großen Antheil an der Aufklärung zu Würzburg. Sein Tod erfolgte in einem Alter von 69 Jahren den 12ten Julius 1788.

Gedicke, (Lambert) königl. preuſſiſcher Feldprobſt zu Berlin, gebohren den 6 Jan. 1683 zu Gardelegen in der Altmark, wo ſein Vater Superintendent war, ſtudirte zu Halle, machte ſich durch verſchiedene theologiſche Schriften bekannt und ſtarb den 21 Febr. 1735.

de Geer, (Karl, Freyherr) königl. ſchwediſcher Hofmarſchall, Kommandeur des Waſa-Ordens, und Ritter des königl. Nordſtern-Ordens, bekannt durch ſeine Verdienſte um die Wiſſenſchaften und beſonders um die Naturgeſchichte, ſtarb den 7 May 1778 zu Stockholm in ſeinem 59ten Jahr. Er theilte ſeinen Reichthum im Stillen mit den Armen, ließ auf ſeine Koſten Kirchen erbauen und verbeſſern, und an vielen Orten Landſchulen errichten. Sein wichtiges Inſektenwerk hat der berühmte Naturforſcher Götze deutſch herausgegeben, Nürnberg 1775-1788 7 Bände mit Kupfern.

Geißler, (Karl Heinrich) Kurfürſtl. Sächſiſcher Hofrath, ordentlicher Profeſſor der Dekretalien, Director des Konſiſtoriums, Ordinarius der Juriſten-Fakultät, des Hofgerichts und Schöppenſtuhls oberſter Beyſitzer, ſtarb im Nov. 1789 in einem Alter von 47 Jahr. Er war im Jahr 1742 zu Schulpforte gebohren, ſtudirte zu Leipzig unter Bach, Erneſti, Hommel und Böhm, ward daſelbſt 1768 Doctor, 1771 Profeſſor der Rechte zu Erlangen, 1774 Regierungsrath und Profeſſor zu Marburg, 1783 Hofrath und Profeſſor zu Göttingen, und 1784 zu den obenbemerkten Ehrenſtellen nach Wittenberg berufen. Seine Schriften zeichnen ſich durch Gründlichkeit, Schönheit und Eleganz des lateiniſchen Ausdrucks, vorzüglich aus.

Geisler, (Michael) öffentlicher und ordentlicher Lehrer des bürgerlichen Rechts und der Pandekten zu Heidelberg, ſtarb den 16 October 1791. Er war ein eber ſo geſchickter, als thätiger und nutzbarer Mann.

Gellius, (Joh. Gottfried) ein Magiſter zu Leipzig, der ohne ſich zu nennen, eine Menge Schriften aus dem Franzöſiſchen und Engliſchen überſetzte, als: Hutchesons Abhandlung über die Leidenſchaften 1759 — Geſammelte Frauenzimmerbriefe, 10 Theile 1760 — Die neue Heloiſe, 4 Theile 1761 - la Combe Geſchichte der Königin Chriſtine 1763 — Unterricht und Zeitvertreib für das ſchöne Geſchlecht, 28 Theile 1765 — York's

 nach-

nachgelaſſene Werke, 2 Theile 1771 und vieles andere, welches in Weitzens gelehrtem Sachſen angezeigt wird. Er war den 27 April 1732 zu Dresden gebohren und ſtarb den 26 Aug. 1781.

Gemelli Careri, (Johann Franz) Doctor der Rechte zu Neapel, bereiſte 1686 Europa und von 1693 an auch die drey übrigen Welttheile. Er gieng zu Neapel zu Schiffe, über Maltha nach Egypten, Paläſtina und Conſtantinopel, von da nach Perſien, Oſtindien, Indoſtan und China, worauf er ſich nach den Philippinen begab, und von da nach Mexiko ſeegelte, und endlich 1699 wieder in Europa ankam. Seine Reiſe um die Welt iſt öfters gedruckt worden; aber nicht alle Bemerkungen hat der Verfaſſer ſelbſt gemacht, ſondern mehrere ſind von ſeinen Vorgängern entlehnt.

Geminiani, (Franceſco) ein berühmter Violinſpieler, zu Luca ungefehr ums Jahr 1680 gebohren. Er hat verſchiedene Sachen für ſein Inſtrument drucken laſſen, die ihm ihrer Vortreflichkeit wegen viel Ruhm erwarben.

von Gemmingen, (Eberhard Friedrich, Freyherr) Herr zu Bürg und Preſteneck, herzoglich würtembergiſcher wirklicher adelicher geheimer Rath, Präſident der Regierung, des Wechſelgerichts und der Kammerdeputation, Lehnprobſt, und Ritter des großen Jagd-Ordens, ſtarb den 19 Jan. 1791 an den Folgen einer Kolik. Er war 1727 zu Heilbronn gebohren, und daſelbſt erzogen, ſtudirte darauf zu Tübingen, machte alsdenn gelehrte Reiſen, wurde 1748 adelicher Regierungsrath zu Stutgard und erhielt 1767 das Präſidium bey der Regierung. Seine litterariſche Verdienſte ſind ſeit dem 1750ger Decennium her bekannt. Er ſteht in der bleibendmerkwürdigen Reihe der Männer, welchen Deutſchland vorzüglich die Bildung zum guten Geſchmack verdankt, und trat mit Gellert, Kleiſt, Giſeke, Zachariä, als Oden-, und Fabeldichter als Satiriker und Geſchichtskundiger ſchon 1753 auf. Aber frühzeitig ſchon zeigte er ſich als Geſchäftsmann in noch vorzüglicherm Glanze. Er war ein biederer deutſcher Mann. Der Herzog ſchätzte ihn mit ausgezeichneter Achtung. Verheurathet war er nie. S. Materialien zu einem Denkmale Gemmingens, (von Katzner) 1791.

Genoveſi, (Anton) Abt und Profeſſor der Oekonomie zu Neapel — ein auch in Deutſchland ſehr bekannter Schriftſteller, gebohren zu Caſtiglione in der Provinz Salerno den 1 Nov. 1712, ſtudirte anfangs Theologie und kanoniſches Recht, legte ſich aber ſeit 1737 zu Neapel auf die Philoſophie, beſonders die neuere, und lehrte ſie ſeit 1741 als auſſerordentlicher Profeſſor. Er erwarb ſich dadurch, und durch ſeine metaphyſiſchen Schriften zwar vielen Beyfall, aber auch viele Verfolgungen. Im Jahr 1745 ward er Profeſſor der Moral, und da die gelehrten Zänker ihn unabläßig verfolgten, ſo legte er ſich um 1753 auf die ökonomiſchen und Handlungs-Wiſſenſchaften, wurde 1754 erſter Profeſſor derſelben zu Neapel, und blieb es bis an ſeinen Tod den 23 Sept. 1769. Das Werk, das ihm nach allgemeinem Gutachten am meiſten

Ehre

Ehre gemacht hat, ſind ſeine Lezioni di Commercio, o ſia d'Economie civile, wovon 1769 eine 2te Ausgabe in 2 Bänden zu Baſſano herauskam. Man hat auch eine deutſche Ueberſetzung davon von A. Witzmann, Leipzig 2 Theile 1772-76. Im Jahr 1773 kamen zu Udine deſſen Elementi di Filoſofia morale, o ſia Cognizione dell Uomo heraus. Seine Lettere accademiche 1772 ſollen mit einer allzuaffectirten und nicht ſeinen Laune geſchrieben ſeyn; höher ſchätzt man ſeine Lettere familiari, herausgegeben von Abt Davanzati 1774; ſie ſind ſehr philoſophiſch und allen ſeinen übrigen Werken in Anſehung der Deutlichkeit und der Simplicität des Styls vorzuziehen. — Siehe von ihm: Elogio iſtorico del Sign. Abate Ant. Genoveſi, Venedig 1772, 1774, 1782, 8; wo doch ſeine Schriften weder vollſtändig noch genau angezeigt werden.

Genſel, (D. Johann Chriſtian) Superintendent und Paſtor zu Annaberg, gebohren daſelbſt 1702 den 2ten December, ſtudirte zu Wittenberg, Leipzig und Jena, ſchrieb mehrere theologiſche Bücher und ſtarb den 6 Sept. 1762.

le Gentil de la Barbinais, ein franzöſiſcher Seefahrer, der 1714 in die Südſee ſeegelte, um nach Peru und hernach nach China zu handeln, und 1718 wieder zurück kam. Seine Voyage autour du Monde iſt mehrmals aufgelegt, und im 12ten Theile der Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Land auszugsweiſe überſetzt worden. Meiners ſagt in der Geſchichte der Religionen: dieſe für die Kenntniß des ſüdlichen Amerika und des ſineſiſchen Reichs ſehr wichtige Beſchreibung ſey bishero nicht ſo viel geleſen worden, als ſie es verdient hätte. Dieſer Schriftſteller wird auch unter dem Namen de la Barbinais angeführt.

Geoffrin, (N... Wittwe des Herrn) eine berühmte franzöſiſche Dame, welche die von ihrem Gemahl ererbten Güter dazu anwandte, die Gelehrten in Paris bey ſich zu ſehen und ihren Umgang zu genieſſen. Vielen Perſonen leiſtete ſie ſehr weſentliche Dienſte, vornemlich aber dem Grafen von Poniatowski, nachmaligem Könige von Pohlen. Sobald er den pohlniſchen Thron beſtiegen hatte, rief er die Madame Geoffrin, die er nur ſeine Mutter nannte, zu ſich. Als ſie auf der Reiſe zu ihm 1768 nach Wien kam, erhielt ſie von der Kaiſerinn Königinn und Joſeph dem Zweyten die ſchmeichelhafteſte Aufnahme. Zu Warſchau ward ſie mit Frohlocken empfangen, und der ganze Hof theilte mit dem Könige Stanislaus Auguſt die Freude über ihren Beſitz. Sie kam nach Paris zurück und ſtarb daſelbſt 1777 in einem hohen Alter. Die herrſchenden Eigenſchaften ihres Geiſtes waren, das Natürliche, die Richtigkeit, die Feinheit und manchmal die Grazie. Wohlthun war die ſtete Beſchäftigung ihres Lebens; Wohlthätigkeit auszuüben, war für ſie zur täglichen Nothwendigkeit geworden. Unter den Gelehrten und Künſtlern, die ihren beſtändigen Umgang ausmachten, zählte man Fontenelle, Monteſquieu, Abbe de St. Pierre, Mairan, Hume, Algarotti, Helvetius, Maupertuis, Graf Caylus, Mariette, Bouchar-

Bouchardon, Vanloo, kurz alles, was ſich in den Fächern der Künſte und Gelahrheit auszeichnete. Perſonen vom erſten Range ſuchten ihre Geſellſchaft. Die Kaiſerinn von Rußland ſchrieb ihr eine Menge Briefe. Kaiſer Joſeph beſuchte ſie auf ſeiner letzten Reiſe nach Paris, ob ſie ſich gleich damals ſeit vielen Monaten in einem ſehr ſchmerzlichen Zuſtande befand, der alle Kräfte ihrer Seele erſchöpfte. Man kann zu dieſen Perſonen auch den König von Schweden Guſtav III. und faſt alle deutſche Fürſten hinzuſetzen, die Frankreich bereist haben. Des Mitwochs gab ſie den Gelehrten des Mittags zu ſpeiſen, und alle Abend ſtand ihr Haus denen offen, die einer ſolchen Ehre würdig waren. Die Künſtler ſanden ſich auch bey ihr ein, und man kann mit Grund behaupten, daß dieſe Verſammlungen zu der Verfertigung des größten Theils der Gemählde der neuen franzöſiſchen Schule beygetragen haben, welche jetzt die Zierden der europäiſchen Kabinette ſind. Die Geſandten und Miniſters der Höfe, die fremden Gelehrten, die vornehmſten Reiſenden, alle wetteiferten um den Zutritt in ein Haus, wo ſie mit einer edlen Gaſtfreyheit empfangen wurden, und die ſchätzbarſten und bekannteſten Genies aus allen Fächern der Wiſſenſchaften und Künſte, und eine große Anzahl Perſonen vom erſten Range verſammelt fanden. Es ſind 3 Lobreden auf Mad. Geoffrin geſchrieben worden, von d'Alembert, Thomas und Morellet.

Geoffroy, (Claude Joſeph) Mitglied der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften in Paris und London — einer der größten Chemiſten ſeiner Zeit ſtarb zu Paris 1752 in ſeinem 66ten Jahre. Sein Bruder, Stephan Franz, war daſelbſt Profeſſor der Medicin und ſtarb 1731. Beyde haben ſich durch mehrere, zum Theil auch ins Deutſche überſetzte Schriften, verdient gemacht.

Georg August, Prinz von Mecklenburg Strelitz, kaiſerlicher königlicher General-Major, Innhaber eines Curaſſier-Regiments, gebohren den 6ten Aug. 1748 ſtarb den 6 Nov. 1785 zu Tyrnau in Ungarn. Er hat 25 Jahr lang bey der kaiſerlichen Armee gedient.

Georgi, (Johann Friedrich) Superintendent zu Uffenheim, gebohren 1697 in dem anſpachiſchen Dorfe Sammenheim, ſtudirte zu Tübingen und Jena, ward in verſchiedenen theologiſchen Aemtern nützlich, und zeichnete ſich auch als Schriftſteller rühmlich aus, vornemlich durch die Schrift: Imperatorum imperiique principum ac procerum gravamina adverſus ſedem romanam ac totum eccleſiaſticum ordinem, 1725.

Georgi, (Theophilus) ein Buchhändler zu Leipzig, bekannt durch die Herausgabe eines allgemeinen europäiſchen Bücherlexikons, 5 Bände und 3 Suppl. in fol. 1742-58.

Georgii, (Niels) Königlich preuſſiſcher Hofmedailleur und Mitglied der königlich ſchwediſchen Mahler- und Bildhauer-Akademie zu Stockholm, ſtarb daſelbſt am 6 April 1790 im 74 Jahre ſeines Lebens. Er war in Schweden gebohren, lernte bey dem großen Hedlinger, und verfertigte

tigte die meiſten Medaillen, die während der Regierung Friedrichs des Einzigen geſchlagen wurden.

Georgiſch, (Peter) Hofrath und Archivarius zu Dresden, gab heraus: Corpus juris germanici antiqui, quo continentur leges Francorum ꝛc. 1738 — Verſuch einer Einleitung zur römiſchen Hiſtorie und Geographie, 1732, und einiges andere. Er ſtarb den 7 April 1746.

Gerarde, (Johann) Wundarzt zu London, lebte um den Anfang des vorigen Jahrhunderts, und war der größte Botanikus ſeiner Zeit in England. Sein Herbal or general Hiſtory of plants iſt mehrmals aufgelegt worden.

Gerber, (Heinrich Nicolaus) ſchwarzburgiſcher Hoforganiſt zu Sondershauſen, gebohren zu Wenigen-Ehrich im Schwarzburgiſchen den 6 Sept. 1702 — ein fertiger Spieler aus der Bachiſchen Schule und fleißiger Komponiſt, ſtarb den 6 Aug. 1775. Der Schwarzburg-Sondershauſiſche Hoforganiſt Ernſt Ludwig, dem man das Lexikon der Tonkünſtler, Leipzig 1790 zu danken hat, iſt ſein Sohn.

Gerbert, (Martin) des H. R. R. Fürſt und Abt der Congregation St. Blaſii auf dem Schwarzwald, gebohrner Freyherr von und zu Hornau. Er war den 12 Aug. 1720 zu Horb am Neckar in der untern Grafſchaft Hohenberg gebohren, beſuchte die niedern Claſſen zu Ehingen, Freyburg, Klingnau in der Schweiz und St. Blaſien, nahm das Ordenskleid daſelbſt den 28 October 1736 an, legte ſeine feyerlichen Gelübde am nemlichen Tage des Jahrs 1737 ab und wurde den 30ten May 1744 zum Prieſter geweiht. Nicht lange hernach wurde ihm das Lehramt der Philoſophie und Theologie übertragen. Sein Geſchmack an Wahrheit und Gründlichkeit ließ ihn kein Vergnügen an ſcholaſtiſchen Spitzfindigkeiten finden, ſo daß man ihn mit vielem Recht für den Reſtaurator der wahren Gottesgelahrheit in den Klöſtern Deutſchlands halten darf. Er fieng frühzeitig an, ſeine Geiſtesprodukte durch die Preſſe allgemein bekannt zu machen, und ſetzte, als ihm den 15 Oct. 1764 die Fürſt-Abts-Würde durch eine canoniſche Wahl zu Theil wurde, ſeine litterariſche Arbeiten mit unermüdetem Eifer fort. In ſeinen letzten Jahren giengen ihm die Weltbegebenheiten, die der Kirche und dem Staat gleich gefährlich wurden, ſehr zu Herzen, denn er war ein eben ſo frommer Prälat als guter und weiſer Fürſt. Seine vielen Schriften ſind zwar gröſtentheils bekannt, doch wird es nicht überflüſſig ſeyn, ſie hier in chronologiſcher Ordnung anzuzeigen, zumal ſich die Veranlaſſung und Entwicklung ſeiner Ideen nicht undeutlich entnehmen läßt: 1) Theologia vetus et nova circa realem praeſentiam Chriſti in Euchariſtia 1753, 8. 2) Adparatus ad eruditionem theologicam, 1754. 8. Edit. II. 1769. 3) Praxis regulae S. P. Benedicti ex gall. in lat. verſa 1757. 8. Ed. II. 1772. 4) Principia Theologiae exegeticae, dogmaticae, ſymbolicae, myſticae, moralis, canonicae, ſacramentalis, liturgicae. Tomi VIII. 1757 - 59. 8. 5) Diſſert. de recto et perverſo uſu Theologiae ſcholaſticae

1759.

1759. 8. 6) Demonſtratio verae religionis veraeque eccleſiae 1760. 8. 7) De ſelectu theologico circa effectus ſacramentorum. 1761 8. 8) De legitima poteſtate eccleſiaſtica 1761. 8. 9) De Communione poteſtatis eccleſiaſticae inter ſummos eccleſiae principes 1761. 8. 10) De radiis Divinitatis in Operibus naturae, providentiae et gratiae. Tomi III. 1762. 8. 11) De chriſtiana felicitate hujus vitae 1762. 8. 12) De aequa morum cenſura adverſus rigidiorem et remiſſiorem 1763. 8. 13) De dierum feſtorum numero minuendo et celebritate amplianda 1764. 8. 14) De eo, quod eſt juris divini et eccleſiaſtici in ſacramentis, praeſertim confirmationis &c. 1764. 8. 15) Iter Alemanicum, Ital. et Gall. 1765. 8. Edit. II. 1773. 16) De peccato in Spiritum S. 1766. 8. 17) Crypta San. Blaſiana nova principum Auſtriacorum. 1770. 4. 18) Codex epiſtolaris Rudolphi I. Imp. Praemittuntur faſti Rudolphini 1771. Fol. 19) P. Hergotti Taphographia principum Auſtriae reſtituta et aucta. Tomi II. 1772. Fol. reg. 20) P. Hergotti Pinacotheca reſtituta. Tomi II. 1773. Fol. reg. 21) De cantu et muſica ſacra. Tomi II. cum Fig. 1774. 4. 22) Vetus liturgia Alemanica Tomi II. cum Fig. 1776. 4. 23) Daemonurgia theologice expenſa 1776. 4. 24) Monumenta veteris liturgiae Tomi II. 1779. 4. 25) Hiſtoria Nigrae Silvae. Tomi III. cum mappa geographica et figuris 1783 - 88. 4. 26) Scriptores eccleſiaſtici de muſica, ſacra potiſſimum. Tomi III. 1784. 4. 27) De Rudolpho Suevico, comite de Rheinfelden 1785. 4. 28) Solitndo ſacra, 1787. 8. 29) P. Hergotti Numotheca poſt incendium reſtituta. Tomi II. 1789. Fol. reg. 30) Eccleſia militans. Tomi II. 1789. 8. 31) Janſeniſticarum controverſiarum ex doctrina S. Auguſtini retractatio. 1791. 8. 32) Poſthuma. De Sublimi in Evangelio Chriſti. Tomi III. 1793. 8. 33) De periclitante hodierno eccleſiae ſtatu, praeſertim in Gallia. 1793. 8. —— Ohne von ſeinen vortreflichen perſönlichen Eigenſchaften und groſſen Tugenden zu reden, wodurch er ſich der Verehrung und Hochſchätzung jeder Menſchenklaſſe erwarb, ſcheint ſeine Schriftſtellergabe ganz dazu geeignet geweſen zu ſeyn, den von Catholiſchen Staatsmännern ſeit einer gewiſſen Epoche immer aufgewärmten Satz gründlich zu widerlegen, daß die frühe Aufnahme der Knaben in die Klöſter gemeiniglich ſolche Leute hervorbringe, die in der Folge dem Staat oder den Klöſtern ſelbſt zur Laſt fallen; wenigſtens darf das Reichsſtift St. Blaſien die frühe Aufnahme des am 13 May 1793 verewigten Gerberts nicht bereuen, deſſen ganzes Leben, und beſonders ſeine 29jährige, mit vielen Drangſalen durchwebte, immer thätige und ruhmvolle Regierung in geſegnetem Andenken ſtets bleiben wird. Nur dadurch haben ſich ſeine hinterlaſſenen Mitbrüder tröſten können, daß in der Perſon des Hrn. P. **Mauritius Ribbele**, geweſenen Statthalters, am 16 May 1793 ein Nachfolger erwählt worden iſt, der ſie wie Martin Gerbert durch ſeine ungeheuchelte Frömmigkeit zur Tugend, und durch ſeine ausgebreiteten Kenntniſſe in den Wiſſenſchaften, wie auch durch ſeine raſtloſe Thätigkeit

keit zur Fortſetzung des in dieſem Reichsſtift ohnehin rühmlich herrſchenden litterariſchen Eifers ermuntern wird. Siehe das Intelligenzblat zur allgemeinen Litteraturzeitung 1793. Nro. 84.

Gerbier, einer der beredteſten und berühmteſten Parlamentsadvokaten zu Paris, ſtarb am 26 Merz 1788 in einem Alter von 63 J. Er war zu Rennes im Jahr 1725 gebohren. Verſchiedene ſeiner Mémoires und Plaidoyers ſind im Druck erſchienen. Sein Charakter war Sanftmuth und Beſcheidenheit; man mußte ihn lieben, wenn man ihn auch blos ſah; ſprach er öffentlich, ſo war er gewiß, alle Zuhörer für ſich und ſeine Sache einzunehmen; er vereinigte in ſich alle Talente aller andern. Stärke und Nachdruck und Freyheit in ſeinen Ausdrücken, vereinigt mit planmäßiger und kluger und der Sache angemeſſener Ausführung ſeines Sujets erwartete man von ihm immer, und ſah ſich nie in ſeiner Erwartung hintergangen.

Gerbillon, (Johann Franz) Jeſuit aus Verdun, wurde 1685 nach China geſchickt, wo er 1688 in Peking ankam. Der Kaiſer gewann ihn in kurzer Zeit ſo ſehr lieb, daß er ihm erlaubte, in ſeinem ganzen Reiche die chriſtliche Religion frey verkündigen zu laſſen. Seine Reiſebemerkungen ſind in verſchiedenen Schriften und Sammlungen zerſtreut und zum Theil noch ungedruckt. Er ſtarb 1707 zu Peking als Großgeneral der ſämtlichen Miſſionen in China.

Gerdes, (Daniel) Profeſſor der Theologie zu Gröningen und Mitglied der königlichen Akademie zu Berlin, gebohren zu Bremen den 19 April 1698, ſtudirte zu Utrecht, bereiste Holland, Deutſchland und die Schweiz, ward Prediger, Profeſſor zu Duisburg, kam 1735 nach Gröningen und ſtarb daſelbſt den 11 Febr. 1765. Man hat von ihm viele gelehrte Werke, welche ihm einen ausgebreiteten Ruhm erwarben, vornehmlich die Hiſtoria Reformationis in vier Quartbänden 1744 - 52 und Scrinium antiquarium in 8 Quartbänden 1748 - 65, welches letztere Werk dem erſtern zur Erläuterung dient.

Geret, (Johann Georg) Rector in Anſpach, ſchrieb kleine Abhandlungen, Diſſertationen, Lebensbeſchreibungen und ſtarb um 1752. Sein Sohn, gleiches Vornamens, bekam das väterliche Amt, und hinterließ gleichfalls einige kleine Schriften.

Gerhard, (Ludwig) Magiſter zu Roſtock, wo er die ſtudirende Jugend unterwies. Weil er die Peterſeniſche Lehre von der Wiederbringung aller Dinge wieder aufwärmte, und in ein Syſtem brachte, ſo wurde er von allen Seiten angegriffen. Er ſtarb zu Altona. Buddeus, Gebhardi, Jenika, Lampe ꝛc. haben gegen ihn geſchrieben.

Gericke, (Johann Ernſt) ein fleißiger Kupferſtecher in Berlin, in der 2ten Hälfte dieſes Jahrhunderts, von deſſen Arbeiten man in Meuſels Künſtlerlexikon einige Nachrichten findet.

Gericke, (Johann Peter) Archidiakon an der Michaelshauptkirche in Hamburg, gebohren zu Berlin den 19 Dec. 1715, ſtarb den 10 April 1790. Im J. 1742 wurde er

Prediger

Prediger an der heil. Geiſtkirche in Altona, 1747 4ter Diakon, 1764 3ter, 1767 2ter, und 1770 Archidiakon an der Michaelshauptkirche. Er hat alſo lange und treue Dienſte geleiſtet, und ſich auch in den erſten Jahren ſeines Amts durch einige Erbauungsſchriften, vornemlich die Herrlichkeit Gottes in den Geſchöpfen, Altona 1747, rühmlich bekannt gemacht. Auch an den ehemaligen altonaiſchen gelehrten Zeitungen, und an dem hamburgiſchen Briefwechſel der Gelehrten hat er Antheil gehabt.

Gericke, (Samuel Theodor) ein Mahler, gebohren zu Spandan 1665, hielt ſich mehrere Jahre in Italien auf, und brachte bey ſeiner Zurückkunf nicht allein die große Modelle der antiken Bildſäulen nebſt den Formen, ſondern auch viele andere Kunſtſachen zum Beſten der Berliner Akademie mit, deren Rector er in der Folge ward. Dieß war auch, nebſt der Bekanntmachung einiger Ueberſetzungen von theoretiſchen Werken, ſein größtes Verdienſt, denn ſeine Compoſitionen ſind nur mittelmäßig, und es fehlt ihnen an Geiſt. Im Jahr 1696 wurde er Hofmaler, und 1730 ſtarb er zu Berlin.

Gerken, (Philipp Wilhelm) Königlich preuſſiſcher Juſtitzrath, gebohren auf Burg Salzwedel und Schwarzenholz in der Altenmark den 5ten Jan. 1722. Einer unſerer vorzüglichſten Diplomatiker, der ſein Leben in litterariſcher Freyheit hinbrachte, und keine Dienſte annahm, auch wenn ſie ihm angetragen wurden. Zur allgemeinen deutſchen Bibliothek hat er eine Menge gründlicher und lehrreicher Recenſionen im diplomatiſchen und hiſtoriſchen Fache, beſonders zur Geſchichte des Mittelalters geliefert. Auch an der Frankfurter deutſchen Encyklopädie hatte er Antheil, einem gröſſern Publikum aber empfahl er ſich durch ſeine Reiſen durch Schwaben, Baiern, Schweiz, die rheiniſchen Provinzen ꝛc. in 4 Bänden, welche wirklich einen Schatz von merkwürdigen Nachrichten und Bemerkungen enthalten. Er pflegte große und koſtbare Werke in Auctionen zu kaufen, um ſie wieder zu verkaufen, und dadurch einigen Gewinn zu erlangen. Die letzten 6 Jahre ſeines Lebens verlebte er in Worms ganz in der Stille; er ſchränkte ſeinen Umgang nur, auf wenige Freunde ein, und ſtarb zu Worms den 27ten Junius 1791 an einem aus Schwäche erfolgten Schlagfluſſe. Das Schickſal ſeiner vortreflichen Büchersammlung war das gewöhnliche der meiſten Privatbibliotheken, ſie ward vereinzelt, nnd zwar ein Theil davon in Worms und der andere zu Salzwedel. Der Catalog davon iſt 280 Seiten ſtark, und vorzüglich reich im hiſtoriſchen Fache.

Gerner, (Hendrik) Commandeur-Capitain und Fabrikmeiſter zu Kopenhagen. Ein berühmter Mechaniker, der ſich durch die königliche Docke zu Kopenhagen und andere muſterhafte Anlagen beym daſigen Holm unvergängliche Denkmale ſeines Fleißes und ſeiner Geſchicklichkeit ſetzte. Er ſtarb am 27 Dec. 1787 im 46 J. ſeines arbeitvollen Lebens, und war ſo allgemein geſchätzt und verehrt, daß Offiziere, Staatsperſonen, Gelehrte und Geiſtliche ihn nach einander zu Grabe trugen. Alle ſei-

ne Handſchriften — Früchte dieſer Forſchungen und unermüdeter Arbeitſamkeit — hat er zweyen jungen Lieutenants, den Herrn Holenberg und Jeſſen geſchenkt; die ſchon vorher beſtimmt waren, auf 2 Jahre zu reiſen, um Gerners Nachfolger zu werden, da er ſich kein langes Leben verſprach. S. Politiſches Journal 1788 S. 143 - 150.

von Gersdorf, (Carl Auguſt) Churſächſiſcher Cabinetsminiſter und Staatsſecretair der Militair-Kommando-Angelegenheiten, auch General der Infanterie und Chef des Ingenieurcorps, gebohren zu Dresden 1705, ſtarb in einem ruhmvollen Alter von 82 Jahren den 11 Febr. 1787. Er hat ſich auch als Schriftſteller durch ein vortrefliches Werk über den Handel und die Abgaben rühmlich bekannt gemacht. Es erſchien 1776 zu Leipzig in einer 2ten verbeſſerten Auflage in 4to.

von Gersdorf, (Henriette Catherine) gebohrne Freye von Frieſen und Gemahlin des geheimen Raths, Directors und Landvogts zu Dresden — eine fromme und gelehrte Dame, ſtarb 1727, in in einem Alter von 77 Jahren. Es ſind von ihr 1729 zu Halle Geiſtreiche Lieder gedruckt worden, wovon mehrere in den Kirchengeſangbüchern eine Stelle fanden. Dieſe Dame brachte es in Sprachen und Wiſſenſchaften ſo weit, daß ſie die Bibel, und beſonders das neue Teſtament in der Grundſprache leſen konnte.

Gerſten, (Chriſtian Ludwig) ein deutſcher Mathematiker, den ſein Starrſinn unglücklich machte, gebohren zu Gieſſen, im Febr 1701, ſtudirte Rechte und Mathematik, und gieng zur Erweiterung ſeiner Kenntniſſe in dieſer Wiſſenſchaft nach England, worauf er 1733 als Profeſſor der Mathematik nach Gieſſen zurück kam. So günſtig ſeine Ausſichten waren, ſo ſchnell verdarb er ſich dieſelbe durch unkluges und eigenſinniges Betragen bey einem Familienproceß, welches ihn 1744 veranlaßte, Gieſſen zu verlaſſen. Er gieng nach Altona und Petersburg, kam ſchwach und krank ins Darmſtädtiſche zurück, und hielt ſich nun meiſtens zu Frankfurt auf. Auch jetzt ſuchte er ſeinem Proceß noch eine günſtigere Wendung zu geben, und ſchrieb — da kein Mittel anſchlug — an ſeinen Landesherrn ſo beleidigend, daß er 1748 nach Marburg, einem heſſendarmſtädtiſchen Schloſſe bey Braubach, in ein ewiges Gefängniß gebracht wurde. Hier übte er ſich beſonders im Wetterbeobachten, und brachte es darinn beynahe zur Gewißheit. Im Jahr 1760 erhielt er die Erlaubniß ſich in Braubach aufzuhalten, und 1762 ſtarb er plötzlich zu Frankfurt in den bedaurenswürdigſten Umſtänden. So ſtarb der Mann, der wegen ſeiner biedern Rechtſchaffenheit und ſeiner geſellſchaftlichen Tugenden, von allen, die ihn kannten, geachtet wurde. Mit ein wenig mehr Biegſamkeit, Kenntniß der Welt und des Geſchäftegangs hätte er ein glücklicher Mann, und durch ſein Genie und mathematiſche Kenntniſſe ſeinem Vaterlande eine Zierde ſeyn können. Aber Starrſinn und Mistrauen machte, daß er den Lohn ſeiner guten Eigenſchaften, und die Welt die Früchte ſeiner Gelehrſamkeit wenig genoß. Sein Unglück beugte ſeinen Starrſinn nicht, und machte ſeine

Reden nicht behutſamer. Vielleicht hat ſein Aufenthalt in England ſeinem Charakter dieſe Wendung gegeben, denn er ſchrieb immer wie einer von der Oppoſitionsparthey. Sein Mistrauen wurde durch ſein Unglück vermehrt, und er gieng darinn bis ins Lächerliche. Alle Poſten hatte er im Verdacht, daß ſie die Briefe öfneten, änderte daher zuweilen das Siegel, und ließ die Aufſchrift von fremder Hand darauf ſetzen, auch vergaß er nicht auf ſeine Bittſchriften: ad manus proprias, zu ſetzen. Seine lateiniſche mathematiſche Schriften und ſein Leben beſchreibt Strieder B. 4. S. 373 - 385.

Geßner, (D. Johannes) Profeſſor der Naturlehre und Mathematik Korherr des Karoliniſchen Stifts zum großen Münſter in Zürich ꝛc., einer der gröſten Naturforſcher ſeiner Zeit, gebohren zu Zürich 1709. Er genoß zuerſt in ſeinem Vaterlande Scheuchzers und Johannes von Muraults, und nach mehrmaligen naturhiſtoriſchen Alpenreiſen, 1726 zu Leyden des großen Boerhavens Unterricht und Liebe. Der letztere wollte von ihm, ſeinem Bruder und ſeinen Vettern die ſchuldige anſehnliche Bezahlung nicht anehmen, weil — ſagte er aus Achtung gegen den berühmten Conrad Geßner — „der hippokratiſche Eid den Arzt verbindet, die Söhne ſeiner Lehrer umſonſt zu unterrichten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Holland, in Paris und Baſel, wo er mit Hallern ſtudirte, mit ihm das Projekt entwarf, eine helvetiſche Pflanzengeſchichte zu ſchreiben, auch mit ihm nachher mehrere botaniſche Reiſen anſtellte, und 1729 Doctor wurde, practicirte er zu Zürich, und, weil er wenig Kunden fand, unterrichtete er in der Phyſik, Mathematik, Botanik und Anatomie, da ſogar keine Anſtalten zur Unterſtützung und Erleichterung dieſer Wiſſenſchaften damals in Zürich waren, wechſelte mit andern Naturforſchern fleißige Briefe, vermehrte beſtändig ſeine Naturalienſammlung, und ſchlug einen anſehnlichen Ruf nach St. Petersburg aus, bis er endlich 1733 nach Scheuchzers Tode den mathematiſchen Lehrſtuhl erhielt, und 1738 zugleich den phyſiſchen nebſt einem Kanonikat. Im J. 1778 legte er dieſe Aemter nieder, und behielt bloß die Einkünfte des Kanonikats nebſt der Würde eines Examinators der Kirchen und Schulen, bis er im May 1790 ſtarb. Zu Geßners Verdienſten gehört auch die Stiftung der Züricher naturforſchenden Geſellſchaft, die er mit andern errichtete; welche ſich ſeit 1747 verſammelte, ſich nachher in verſchiedene engere Geſellſchaften theilte, und ſowohl der ökonomiſchen als der militairiſch-mathematiſchen den Urſprung gab. S. **Hirzels Denkrede auf Geßner** 1790 **Schlichtegr.** B. 1.

Geßner, (Salomo) Rathsherr und Buchhändler zu Zürich, der erſte, und bis jetzt noch der einzige deutſche vortrefliche Idyllendichter, zugleich ein liebenswürdiger Künſtler, und einer der vornehmſten unter der kleinen Anzahl ſolcher Schriftſteller, deren moraliſcher Charakter mit ihren Schriften übereinſtimmt. Er ward im Jahr 1730 zu Zürich gebohren, wo er auch den 2ten März 1788 ſtarb. Den erſten Unterricht erhielt er in ſeiner Vaterſtadt, doch

war er mehr ein Zögling der Natur als der Schule. Er war für die ſchönen Künſte gebohren, und brachte es folglich ſehr bald zu der Fähigkeit, in dem anhaltenden und leidenſchaftlichen Studium der vortreflichſten Werke der Natur ſowohl, als der Kunſt ſein eigener Wegweiſer und Lehrmeiſter zu ſeyn. Er ſelbſt giebt in ſeinem Briefe über die Landſchaftsmahlerey mit einer Freymüthigkeit hierüber Nachricht, die großen Männern eigen zu ſeyn pflegt. So fruchtete ihm eigenes Nachdenken und Uebung in Tagen mehr, als ihm der Unterricht eines Lehrers in Jahren genutzt haben würde, und er hatte ſchon beträchtliche Fortſchritte gemacht, als er ſein Vaterland auf einige Jahre verlaſſen mußte. Der Grund war, den Buchhandel zu erlernen, wozu er aber wenig Neigung beſaß. In dieſer Abſicht brachte er einige Jahre in Leipzig, Berlin und Hamburg zu; am letzten Orte genoß er den vertrauten Umgang des liebenswürdigen Hagedorn. Dieſe Reiſen, dieſer Aufenthalt in großen Städten hatte indeß nicht den mindeſten nachtheiligen Einfluß auf die Simplicität und Reinheit der Seele, welche die Hauptzüge ſeines Charakters ausmachten. Er kehrte in den Schooß ſeines Vaterlandes zurück, ohne etwas von dem glänzenden Firniß, den man in der ſogenannten großen Welt erhält, angenommen zu haben. So ſehr die Künſte und Wiſſenſchaften aber ſeine Lieblingsbeſchäftigungen ausmachten, ſo wenig opferte er ihnen doch die Pflichten des Bürgers auf. Er hatte nicht viel Zeit auf das Studium der Geſchichte, und der politiſchen Verhältniſſe der Schweiz gewandt, allein Nachdenken und Scharfſinn machten, daß er aus einer kleinen Anzahl hiſtoriſcher Grundkenntniſſe ungleich mehr Nutzen zu ziehen wußte, als andere aus einer weit größern. Er war ein ächter Patriot, allein er wirkte in der Stille und ſuchte nicht Aufſehen zu machen, ſo daß ſeine edlen Geſinnungen hinter dem Schleyer der Beſcheidenheit oft verkannt wurden. Seine Sanftheit galt für Schwäche oder Gleichgültigkeit. Uebrigens war ſein ganzes Leben von einer beneidenswerthen Gleichförmigkeit; ähnlich dem Lauf eines ſtillen durchſichtigen Bachs, beſeeligt von tugendhafter Freundſchaft, und ungeſtörter Ruhe und Heiterkeit. Als Republikaner, als Gelehrter, als Künſtler, war Geßner ohne Ehrgeiz, ohne Neid und Selbſtſucht. Der Beyfall, den ſeine Werke allenthalben erhielten, die Achtung, mit der man in ganz Europa ſeinen Namen nannte, ſchien ihm auf einem Mißverſtändniſſe zu beruhen, und mehr als einmal fragte er, wenn er ſeinen Namen in öffentlichen Blättern oder Büchern auf das ehrenvolleſte erwähnt fand, mit unerkünſtelter Treuherzigkeit, ob es nicht noch einen andern Schriftſteller in Deutſchland gebe, der Geßner heiße? Und dieſer liebenswürdige Dichter hat alle Gattungen der Schäferpoeſie mit unerreichbaren Muſtern bereichert. Sanfte, unverdorbene Natur; liebenswürdige, unſchuldige Menſchen, angenehme Gemählde aus dem goldnen Zeitalter der Welt ſind die Hauptgegenſtände, womit ſich ſeine Muſe beſchäftigt hat. Geßner mahlte und zeichnete auch, aber nicht ganz mit dem auſſerordentlichen Glück, mit dem er dichtete. Erſt in ſeinem 30 Jahr

fieng er eigentlich und mit Fleiß an, ſich aufs Zeichnen zu legen. Dieß hinderte ihn an der Erwerbung gewiſſer unentbehrlicher Fertigkeiten, die ein methodiſches Fortſchreiten, das man Jünglingen vorſchreibt, erfodert, wozu aber in ſpätern Jahren die Gedult des Mannes gewöhnlich nicht zureicht. Dem ohngeachtet herrſcht in ſeinen Landſchaften eine Wahrheit und Natur, und in ſeinen Kupfern ein Geſchmack des Alterthums und eine Mine der Simplicität, die ſo reizend ſind, daß ſie auch den ſtrengſten Kunſtrichter beſtechen müſſen. Unter ſeine beſten Werke rechnet man 12 radirte Landſchaften, die er 1770 herausgab. Das Beſte, was über Geßnern — der den Ausländern die deutſche Poeſie ſo ehrenvoll bekannt machte — geſchrieben worden iſt, iſt wahrſcheinlich des Abbe Bertola Elogio di Geſſner. Pavia 1789, deutſch in eben dieſem Jahre zu Zürich, aber ſehr fehlerhaft.

von Geſtel, (Cornelius) gebohren zu Mecheln 1658, ward Prediger in der Gegend von Gent, nachher Canonikus zu Mecheln, wo er den 19 Jan. 1748 ſtarb. Man hat von ihm: Hiſtoria ſacra et profana Archiepiſcopatus Mechlinienſis, mit Kupfern, im Haag 1725 in 2 Foliobänden; ein Werk, das wegen der vielen Thatſachen, die es enthält, wegen der gründlichen Unterſuchungen und der darinn herrſchenden Unterſuchungen geſchätzt wird; aber der Styl iſt ſchlecht.

Geuß, (Nikolaus Friedrich) Paſtor zu Krummendyk in Holſtein, gebohren zu Neuenkirchen im Norder-Ditmarſchen am 12 März 1710. Erſt in ſeinem 68 Jahre ſchrieb er über den Urſprung und Fortgang der chriſtlichen Religion in Holſtein 1778 und Beyträge zur Kirchengeſchichte und Alterthumskunde 1778. Mehrere gelehrte hiſtoriſche Abhandlungen ſtehen von ihm in den Schleswig Holſteiniſchen oder Glückſtädter Anzeigen. Er ſtarb 1785. Sein Sohn (Joachim Michael) gebohren 1745, war Profeſſor der Mathematik zu Kopenhagen, und machte ſich durch mehrere Schriften verdient, beſonders durch ſeine **ausführliche Abhandlung von der Minirkunſt, erſter theoretiſcher Theil** 1776. Er lebte nur 40 Jahre und 13 Jahre ſeines ſehr thätigen Profeſſorats, denn er ſtarb ſchon am 29 Nov. 1786. Er ſchien einer dauerhaften Geſundheit zu genießen, aber überhäufte Arbeiten hatten ſeinen Tod beſchleunigt. Er war einer der hellſehendſten und rechtſchaffenſten Gelehrten, und nahm ſich jedes Geſchäftes ſo eifrig als ſeines Lehramts an, auch ohne auf baare Belohnung zu ſehen. Das Brand- und Waſſerweſen zu Kopenhagen brachte er auf ſichern Fuß; und nach ſeinem ausführlichern, aber Tauſende koſtenden Entwurf, kann es ſich einmal der Vollkommenheit nähern. In eben dieſer Rückſicht beförderte er als thätiges Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften 1772 die Preisaufgabe über Brandſpritzen, welche Hr. Karſten beantwortete, und wornach in Kopenhagen der Sprizenbau berichtigt iſt, auch ſonſt noch mehrere gemeinnützige Preisaufgaben. Eben das that er als Präſident der Landhaushaltungs-Geſellſchaft, und empfahl manchen würdigen Mann zu verdienten Prämien. Von gleicher Gemeinnüzigkeit

zigkeit waren ſeine Vorleſungen in der Geſellſchaft für Bürgertugend, wodurch er die ſchweren mathematiſchen Kenntniſſe ſo populair machte, wie man es von einem ſo hellen Kopfe erwarten konnte. Als Secretär und Quäſtor der Univerſität arbeitete er ein Chaos Rechnungen durch, wozu ſeine Vorgänger zu bequem geweſen waren, und brachte beſonders den Fond der Univerſitätsbibliothek ſo ins Reine, daß dieſe nun gegen 1000 Thaler zum jährlichen Ankaufe hat. Und bey ſo vielen Geſchäften las der würdige Gelehrte doch immer noch die brauchbarſten ausländiſchen Schriften. Seine neueſte Erholungsarbeiten waren litterariſche Programme, deren er als Secretair mehrere ſchreiben mußte. Von ſeinem frühern litterariſchen Fleiße zeugen die Breßlauer Einleitung zur mathematiſchen Bücherkunde, und das Ingenieur- und Artillerie-Magazin; denn vormals hatte er ſich, als Lehrer der Landkadetten und und der Ingenieurs, ſehr vorzüglich der gelehrten Kenntniß der Kriegswiſſenſchaften befliſſen.

Geutebrück, (Carl Auguſt) ein gründlicher und erfahrner ökonomiſcher Schriftſteller, gebohren zu Plauen im Vogtlande 1726. Bey der vor und in dem ſiebenjährigen Kriege zu Erfurt florirenden Kommercien- oder Merkantildeputation war er als Kommerzienrath angeſtellt. Im Jahr 1767 wurde er Amtmann zu Tonna im Gothaiſchen, 1776 Sachſen Gothaiſcher Rath und Amtmann zu Georgenthal im Gothaiſchen, und zu Ende des Jahrs 1788 erfolgte ſein Tod. Durch den ſehr brauchbaren Unterricht von Schaafen und Schäffereyen, 2 Theile 1766 hat er ſich als Schriftſteller vortheilhaft bekannt gemacht.

Gezelius, (Georg) Hofprediger, Probſt und Paſtor zu Bylkyrka, ſtarb zu Upſala den 24 May 1789, im 53 Jahr ſeines Lebens. Man hat von ihm ein doppeltes biographiſches Lexicon über in und ausländiſche Gelehrte.

Gherardi, (Evariſte) Italiäner, lebte zu Paris und ſchrieb in den Jahren 1694 — 1700: le Théatre Italien ou Recueil general de toutes les Comedies et Scenes françoiſes, jouées par les Comediens Italiens du Roy pendant tout le tems qu'ils ent été en Service, in 6 Bänden, von welchem Werk 1721 bereits die 5te Auflage erſchien.

Ghezzi, (Joſeph) ein berühmter Mahler zu Rom, der zugleich Schriftſteller wurde, und 1721 ſtarb. Sein Sohn, Peter Leo, mahlte mit Schmelzfarben, radirte ſehr gut in Kupfer, grub in Edelſteine, und beſaß eine ungemeine Geſchicklichkeit in Carrikaturen. Er ſtarb 1755 in einem Alter von 81 Jahren.

von Ghiliani, (Johann, Baron) kaiſerlich und königlich ungariſcher General-Feldmarſchall-Lieutenant und Oberſter über ein Regiment Huſaren, war ein gebohrner Ungar, diente von Jugend auf unter den Huſaren, war dem öſterreichiſchen Hauſe bey vielen kriegeriſchen Vorfällen nützlich und ſtarb im Januar 1752.

Ghilini, (Thomas Maria) gebohren den 5 Aug. 1718 zu Aleſſandria della Paglia, einer Stadt im ſardiniſchen Antheil von Mayland, wurde Biſchof zu Rhodus, dann

dann Nuntius zu Brüſſel, und am 1 Jun. 1778 Cardinal. Er ſtarb zu Rom den 3 April 1787.

Giannetaſi, (Nicolaus Parthenius) Jeſuit aus Neapel, legte ſich vorzüglich auf die lateiniſche Dichtkunſt, lieferte darinn Meiſterſtücke und ſtarb 1715 zu Maſſa. Eine ſehr ſchöne, vollſtändige Ausgabe ſeiner poetiſchen Werke erſchien 1715 zu Neapel in 3 gr. 4 Bänden. Er ſchrieb auch Hiſtoria Neapolitana 1713 in 3 Quartbänden.

Giannoti, Contrabaſſiſt bey der Pariſer Oper, und einer der beſten daſigen Komponiſten ſeiner Zeit, ſtarb um 1765. Man hat von ihm auch ein ſehr geſchätztes Werk von der Kompoſition.

Giauhari, vermuthlich ein Araber, Verfaſſer eines arabiſchen Wörterbuchs, welches in das Türkiſche überſetzt, und zu Conſtantinopel 1728 gedruckt worden, vor welchem ſich auch ſein Leben befindet.

Gibert, (Joſeph Balthaſar) General-Inſpector der königlich Franzöſiſchen Domänen und Mitglied der Akademie der Innſchriften zu Paris, gebohren zu Aix 1711, zeigte ſich in vielen gelehrten Schriften und Abhandlungen als einen gründlichen Kenner der alten Geſchichte und Chronologie. Er ſtarb den 12 November 1772 kurz vor der Vollendung einer neuen Ausgabe des Herodots, an der er faſt ſeine ganze Lebenszeit gearbeitet hatte.

Gibſon, (Edmund) Biſchof zu London und Dekan der königlichen Kapelle, hat ſeine Gelehrſamkeit und ſeinen Eifer für die Erhaltung des reinen Glaubens durch ſeinen Codicem Juris Eccleſiaſtici Anglicani und durch viele gegen die Irrgläubigen ausgegebenen Hirtenbriefe bewieſen. Er iſt den 6 Sept. 1748 in ſeinem 80 Jahr zu Baht geſtorben.

Giftſchütz, (Franz) Abbe, Doctor der Theologie, ordentlicher Profeſſor der Paſtoraltheologie zu Wien, ſtarb am 5 Junius 1788. Er iſt vorzüglich durch ſeinen Leitfaden für die Vorleſungen über die Paſtoraltheologie, 2te Auflage 1787 als Schriftſteller bekannt. Er war der erſte theologiſche Profeſſor an der Wiener Univerſität, der ſeine Vorleſungen in deutſcher Sprache hielt.

Gigli, (Girolamo) ein berühmter italiäniſcher Gelehrter und Dichter, gebohren zu Siena 1660. Sein eigentlicher Geſchlechtsname war Nenci. Er erbte von ſeinem Vater Doctor Joſeph Nenci über 40,000 Scudi, die er aber bald durchbrachte. Wegen ſeines aufgeweckten Kopfes nahm ihn ein Edelmann zu Siena Namens Girolamo Gigli an Kindesſtatt an, mit der Bedingung, daß er ſeinen Vor- und Zunamen führen ſollte. Er legte ſich eine zeitlang auf die Rechte, hatte aber doch mehr Neigung zur ſcherzhaften und ſatyriſchen Poeſie, wodurch er ſich viele Verdrüßlichkeiten zuzog. Er war ein Mitglied der Arkadier, wo er den Namen Amaranto Sciadico führte; und wurden von Cosmus III. zum Profeſſor der toſkaniſchen Sprache und der ſchönen Wiſſenſchaften 1698 gemacht. Er hat in ſeinem Leben wunderliche Schickſale gehabt, hat doch endlich wieder in ſein Vaterland und nach Rom kommen dürfen, wo er 1722 an der Waſſerſucht geſtor-

geſtorben iſt. Seine Schriften, von denen aber viele unterdrückt worden, ſind mit vieler Begierde aufgenommen worden, und werden noch eifrig geſucht. Sie zeugen von ſeiner Gelehrſamkeit, beſonders in hiſtoriſchen Sachen. Er hat ſich auch in Verfertigung der Schauſpiele und in der Kritik über die Reinigkeit der toſkaniſchen Sprache hervorgethan.

Gilbert, ein unglücklicher franzöſiſcher Dichter, gebohren im Wasgau, ſechs Stunden von Remiremont 1751, ſtarb im Hotel-Dieu zu Paris den 16 Nov. 1780, wo er als ein Toller angebunden war. Er war voll Feuer, und beſaß beſonders in der Satyre ſehr viele Stärke. Er bekam aber wegen dieſes unglückſeligen Talents ſo viele Feinde, daß er ſich immer von Gerichtsdienern, Geſpenſtern und Geiſtern umringt glaubte, und dadurch Ruhe und Vernunft verlohr. Er ſtarb an dem Schlüſſel ſeiner Geldkiſte, der ihm im Halſe ſtecken geblieben war. Man hat von ihm Oden und Satyren, und ein Stück, das bey der franzöſiſchen Akademie um den Preis konkurirte, unter dem Titel: Le Genie aux priſes avec la Fortune, ou le Poéte malheureux. Seine Satyre das achtzehnte Jahrhundert und einige ſeiner Oden zeugen von viel Genie, von einer lebhaften Einbildungskraft und von einer beſondern Geſchicklichkeit in Anſehung der Verſification; aber dieſe Eigenſchaften werden zuweilen von harten Verſen, abentheuerlichen Gedanken und inkorrekten Stellen entſtellt. Gilbert hat auch den erſten Geſang vom Tod Abels ins Franzöſiſche überſetzt. Zu Paris erſchienen 1788 Oeuvres complétes de Gilbert.

Gildon, (Carl) ein fruchtbarer engliſcher Dichter, der ein ausſchweifendes Leben führte, und 1723 ſtarb.

Gill, (Johann) Doctor der Theologie und independentiſcher Prediger in England, als theologiſcher Schriftſteller bekannt, ſtarb den 14 Oct. 1771.

Gimma, (Hyacinth) Advocat zu Neapel in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts, ſchrieb unter andern Idea della Storia dell' Italia letterata, Neapel 1723, 2 Quartbände.

Ginanni, (Franz) ein gelehrter italiäniſcher Graf, gebohren zu Ravenna den 13 Dec. 1716, ſtudirte zu Parma und Peſaro, vornemlich Mathematik und Phyſik, und erwarb ſich in der Folge durch mehrere gelehrte Werke einen ausgebreiteten Ruhm. Viele Akademien und gelehrte Geſellſchaften in und auſſer Italien zählten ihn unter ihre Mitglieder, er ſtiftete 1752 ſelbſt eine gelehrte Geſellſchaft zu Ravenna, und ſtarb daſelbſt den 8 März 1766.

Giorgi, (Domenico) ein römiſcher Prälat und Bibliothecar des Cardinals Imperiali, ſtarb zu Rom 1747. Er hat ein Buch delle Metropoli geſchrieben.

Giovannini, ein italiäniſcher Komponiſt und vorzüglicher Violiniſt, ſtarb 1782.

Giovannini, (Jakob Maria) Mahler zu Bologna, bekam in der Folge Luſt zum Kupfererzen, gab verſchiedene Werke heraus und ſtarb zu Parma 1717. Sein Sohn, Carl Ceſar, mahlte für Kirchen

Kirchen, beſaß eine beſondere Geſchicklichkeit in Ausbeſſerung alter verdorbener Gemählde und ſtarb 1758. Seine Schweſter, Blanca, mahlte Bildniſſe, und ihr eigenes für die großherzogliche Gallerie zu Florenz; ſie ſtarb 1744.

Girardi, (Gilles) einer der beſten lateiniſchen Dichter unter den neuern Franzoſen, beſonders in der Alkaiſchen Ode, ſtarb 1762 und hinterließ viele einzeln gedruckte lateiniſche Oden.

Giraudeau, (Bonaventura) Jeſuit, gebohren zu St. Vincent ſur Jard in Poitou 1697, ſchrieb eine vortrefliche Méthode pour apprendre la langue grecque 1751 in 5 Theilen, Praxis linguae ſanctae und 1757 u. a. m. und ſtarb 1774.

Gisbert, (Blaſius) Jeſuit, gebohren zu Cohors 1657, zeichnete ſich als Prediger und Schriftſteller aus und ſtarb 1731. Seine Eloquence chretienne iſt dreymal ins Deutſche überſetzt worden, das letztemal von S. Schwarzhuber mit Verbeſſerungen, Augsburg 1788. Er ſchrieb auch eine Anleitung zur Prinzenerziehung.

de Giſors, Herzog und General bey der preuſſiſchen Armee, welcher 1758 in dem Treffen bey Crevelt blieb. Er ſchrieb Tactique et manoeuvres des Pruſſiens, Berlin 1767, deutſch 1768.

Gißler, (Nicolaus) ein ſchwediſcher Arzt, der in ſeiner Mutterſprache verſchiedene mediciniſche und phyſiſche Schriften herausgab, und 1771 ſtarb.

de Givia, in der Benedictinerabtey zu Keole in Guienne, Verfaſſer mehrerer gutgeſchriebener theologiſcher Werke, ſtarb den 24ten Sept. 1787.

Gladov, (Friedrich) Privatlehrer in Halle, ſchrieb: Verſuch einer vollſtändigen Reichshiſtorie von Deutſchland 1717 — Einleitung in die Geographie 1716 — edirte Naudaei Bibliotheca politica mit Anmerkungen ꝛc. Er ſtarb 1715.

Glafey, (Adam Friedrich) Doctor der Rechte, königlich polniſcher und Churſächſiſcher Hofrath und geheimer Archivarius zu Dresden, gebohren zu Reichenbach im Vogtland den 17ten Januar 1692, ſtudirte zu Jena, hielt darauf Vorleſungen, bereiste als Hofmeiſter Deutſchland, trat 1726 ſeine Stelle in Dresden an und ſtarb daſelbſt den 14 Jul. 1753. Er hat ſich beſonders um die Cultur des Völkerrechts durch mehrere Schriften wahre Verdienſte erworben. Der Vorzug der Glafeyſchen Ausführung vor allen andern damaliger Zeit iſt der, daß das meiſte durch wohlgewählte Beyſpiele aus der neuern Geſchichte erläutert, mithin auch zugleich practiſch behandelt wird; das nachtheilige derſelben aber iſt die unangenehme, weitſchweifige deutſche Schreibart, deren ſich Glafey bediente. Sonſt ſchrieb er auch Kern der deutſchen Reichsgeſchichte 1722 — Kern der Geſchichte des Hauſes Sachſen 4te Ausgabe in 3 Quartbänden 1753 — Pragmatiſche Geſchichte des Hauſes Böhmen 1729 — Anleitung zur deutſchen Schreibart 1736 u. a. m.

Glasbach, (Chriſtian Benjamin) Kupferſtecher zu Berlin, gebohren zu Magdeburg 1724. Von ihm ſind viele Kupferſtiche in der Martiniſchen

tiniſchen Ueberſetzung von Buffons Naturgeſchichte, in den alten und neuen berliniſchen Mannigfaltigkeiten u. a. m. Er ſtarb 1779.

Glaſer, (Joh. Friedrich) herzoglich Sachſen-Gothaiſcher Bergrath und kurfürſtlich ſächſiſcher Amts- und Stadtphyſikus in Suhl, gebohren zu Waſungen im September 1707, ſtarb am 7 Dec. 1789. Er war bis in die letzten Stunden ſeines ruhmvollen Lebens ein rechtſchaffener, gelehrter und beſonders thätiger Arzt, der auch in ſeinem 82 Jahre für die Wiſſenſchaften und für ſeine Gegend noch zu frühe ſtarb. Man hat von ihm mehrere nützliche Schriften, welche die Gebäude vor Feuersgefahr zu bewahren lehren. Er hat ſich ein wahres Verdienſt erworben, daß er ein einfaches, leicht zu habendes Mittel zum Feuerlöſchen bekannt gemacht hat. Es beſteht aus einer aus Holzaſche verfertigten hellen oder trüben Lauge, die ſo ſtark iſt, daß ſie ein Ey trägt. Auf Befehl der kurfürſtl. ſächſiſchen Oberaufſicht und Regierung zu Schleuſingen hat Herr Glaſer im Frühjahr 1785 an etlichen Holzſtöſſen Proben angeſtellt, im Beyſein der Kommiſſarien und vieler Honoratioren, wodurch es erwieſen worden: daß die Lauge eine ungleich beſſere und ſchnellere Wirkung thue, als das Waſſer.

Glauber, (Johann) ein guter Mahler aus Utrecht, von dem man auch ſehr ſchön radirte Blätter hat, ſtarb zu Amſterdam 1726. Sein Bruder Johann Gottlieb, verdient den größten Mahlern an die Seite geſetzt zu werden. Er ſtarb zu Breslau 1703.

Gleditſch, (Joh. Gottlob) dieſer berühmte Botaniker wurde den 5ten Februar 1714 zu Leipzig gebohren, wo ſein Vater Stadtmuſikus war. Der muntere, thätige Geiſt, den er als Greiß noch beſaß, beſtimmte ihn ſchon als Knabe, und nachher noch mehr als Jüngling zu den Wiſſenſchaften. Im Jahr 1729 wurde er in ſeiner Vaterſtadt unter die Studenten aufgenommen, worauf er zuerſt Philoſophie und Mathematik, dann aber die Medicin ſtudirte. Schon 1730 wurde ſein Fleiß mit der Würde eines Doctors der Philoſophie belohnt. Er fieng an zu prakticiren und ſtudirte dabey vorzüglich die Botanik, welche er zu ſeiner Lieblingswiſſenſchaft erwählt hatte. Dazu hatte er die ſchönſte Gelegenheit, als er bald nachher die Aufſicht über den berühmten Boſiſchen und den akademiſchen Garten in Leipzig bekam. Im Jahr 1735 gieng er nach Berlin, um neben der Botanik auch Anatomie und Chirurgie zu ſtudiren, 1740 beſtimmten ſeine auszeichnenden Verdienſte den König Friedrich Wilhelm I. kurz vor ſeinem Abſterben, ihm das Phyſikat der Lebuſer Kreiſe zu ertheilen. Er begab ſich darauf 1742 nach Frankfurt an der Oder, um den Doctorhut zu erhalten, wo er als Profeſſor angeſetzt wurde, und mit vielem Beyfall Botanik, Materia medica und Phyſiologie las. Als aber kurz darauf zu Berlin die Akademie der Wiſſenſchaften errichtet wurde, ſo erhielt er 1744 den Ruf als Akademiſt mit Verſprechungen einer baldigen beſſern Verſorgung. Er beſchäftigte ſich anfangs daſelbſt mit der praktiſchen Arzneykunſt und lehrte Botanik und Materia medica; 1746 aber wurde er Profeſſor der Botanik

tanik beym Collegio medico chirurgico, und erhielt die Aufſicht über den botaniſchen Garten der Akademie. Hier unternahm er verſchiedene botaniſche Arbeiten, unter denen die Aufſtellung eines neuen Syſtems die merkwürdigſte war. Er verfertigte verſchiedene Syſteme, und trug ſie Leuten, die nichts von der Botanik wußten, vor, um zu verſuchen, welches die leichteſte und beſte Methode ſey. Er erfuhr bald, daß für Anfänger kein Syſtem brauchbarer ſey, als das, welches er auf den Standort der männlichen Begattungstheile gegründet hatte. Auch in der ökonomiſchen und Forſtbotanik machte er merkwürdige Entdeckungen, die ſeinen Namen verewigen werden. Das Forſtdepartement, das ſeine Verdienſte in dieſem Fache erkannte, gab ihm 1768 den Auftrag die Forſtwiſſenſchaften zu lehren, welches er auch bis an ſein Lebensende mit vielem Fleiße that. Als er 1774 Friedrich dem Einzigen den erſten Theil ſeines Forſthandbuches zuſchickte, ſo erhielt er den Hofrathstitel; Gleditſch verbat ſich aber die Ausfertigung des Patents. Beym Collegio Sanitatis wurde er 1778 und bey der Commiſſion zur Aufrechhaltung der Hofapotheke 1780 angeſetzt, nnd viele in- und ausländiſche Akademien ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Seine Geſchäfte als Lehrer beobachtete er aufs genaueſte, und ſtellte viele botaniſche Wanderungen an, bis er den 5 October 1786 ſeine rühmliche Laufbahn ſchloß. Man hat viele Schriften von ihm, die voll nützlicher und neuer Bemerkungen ſind. Sein Syſtema plantarum a ſtaminum ſitu 1764 zeichnet ſich vor allen andern Syſtemen durch Simplicität und Faßlichkeit aus. Er war auch der erſte, welcher der Forſtwiſſenſchaft ein wiſſenſchaftliches Anſehen gab, und durch ihn wurde dieſelbe mit der Kräuterkunde weit genauer verſchwiſtert, als ſie es vorher war. Sein unabläßigees Studiren in der langen Reihe von Jahren, in welchen er mit Nachdenken ſelbſt beobachtet, verſucht, handangelegt und geprüft hatte, erwarb ihm bey einem bis ans Ende ſtets getreuen Gedächtniß, ſo viele Erfahrung und Sachkenntniß in ſeinen verſchiedenen Fächern, daß er unſtreitig für ein lebendiges Lexikon gehalten werden konnte. Seine tiefen Einſichten, ſowohl in die Entwicklung der Pflanzen vom Keime an, als auch ſeine chymiſchen Kenntniſſe der Beſtandtheile derſelben, ſetzten ihn in Stand, manche Geheimniſſe der Natur im Pflanzenreiche zu entdecken Der Ritter von Linné, ungeachtet ſeiner zum Theil etwas verſchiedenen Meinungen über ein künſtliches Pflanzenſyſtem, erkannte Gleditſchens Werth und ſeine großen praktiſchen Kräuterkenntniſſe. Er legte dieß öffentlich an Tag, als er Gleditſchen zu Ehren ein eigenes Pflanzengeſchlecht Gleditſchianam nannte, unter welchem allgemein angenommenen Namen, drey bekannte, mit einander verwandte Baumarten, den Nachkommen Gleditſchens Namen unvergeßlich machen werden. Einer der ſchönſten Stämme der Gleditſchia triacanthos L. der amerikaniſchen dreyſtachlichten Gleditſchie, aus den Tegelſchen Pflanzungen beſchattet die Ruheſtätte ſeiner Gebeine. Auch von Seiten ſeines Charakters war Gleditſch ein vorzüglicher Menſch. Aufrichtig, offen gegen jedermann, ohne Hinterliſt, nachgebend gegen ſeine

ſeine Feinde, ohne Stolz, herablaſſend gegen ſeine Schüler, mit denen er ſich keine Mühe verdrieſſen ließ. Beyträge zu Gleditſchens Biographie haben Wildenow und Uſteri 1790 zu Zürich auf einigen Bogen herausgegeben, mit einem raiſonnirenden Verzeichniß ſeiner Schriften, und Portrait, von Berger geſtochen.

Gleichmann, auch Helmond genannt, (Johann Zacharias) Weiſſenfelſiſcher Sekretair, Gothaiſcher Hof-Advokat und Steuereinnehmer zu Ohrdruf in Thüringen, ſchrieb eine große Menge, vornemlich hiſtoriſcher Schriften, welche aber meiſtens nur einen geringen Werth haben. Dieſe Schriften wurden von 1717 — 1745 gedruckt.

Glover, (Richard) ein bekannter engliſcher Dichter, der ums Jahr 1710 gebohren war, und den 25 Nov. 1785 in einem Alter von 75 Jahren ſtarb. Er iſt Verfaſſer eines Heldengedichts aus der griechiſchen Geſchichte, Leonidas in 12 Büchern, ohne Maſchinen, aber doch voll ſchöner Epiſoden. Eine Mannigfaltigkeit vortreflicher Charaktere, heroiſche und edle Geſinnungen, Würde, Majeſtät und Stärke des Ausdrucks, herrliche Gleichniſſe und vortrefliche Verſification machen es zu einer der ſchönſten Epopeen der Neuern. In Deutſchland kennt man drey Ueberſetzungen dieſes Meiſterwerks 1) von Ebert, genau, feurig, gedrängt, harmoniſch in Proſa, Zürich 1766, 2) in den vermiſchten Schriften, von den Verfaſſern der Bremiſchen Beyträge, 3) in Hamburg 1773 mit einem großen kritſchen Vorbericht.

von Gluck, (Chriſtoph) Ritter und kaiſerl. königl. Penſionair und Tonkünſtler zu Wien, auch Penſionair der Pariſer muſikaliſchen Akademie —— Dieſer Mann, der eine neue Epoche in der Geſchichte der Opernmuſik angefangen hat, war in der Oberpfalz an der böhmiſchen Gränze 1714, oder nach andern 1712 gebohren, und ſtudirte zu Prag. Schon hier widmete er ſich der Muſik, und man bewunderte ſeine Fertigkeit auf verſchiedenen Inſtrumenten. Er gieng nach Italien und komponirte ſeine erſte Oper zu Mayland, die aber beynahe nicht geſpielt worden wäre, weil man mißtrauiſch auf die Talente eines Jünglings war. Aber ſie wurden geſpielt, und entſchied ſeinen Ruhm. Sein Name erſcholl bald durch ganz Welſchland, ſeine Opern wurden zu Rom, Mayland, Neapel, Venedig, Parma ꝛc. mit dem größten Beyfall aufgeführt, und erhalten ſich noch jetzt in ihrem Glanze. London, Paris, Wien vermehrten ſeinen Ruhm. Franz der Erſte überhäufte ihn am letztern Orte mit Gnade, wo er einige Jahre mit philoſophiſcher Muße in einem angenehmen Garten zubrachte, der bald der Sammelplatz aller Freunde des guten Geſchmacks wurde. Gluck war indeſſen nicht ſo müſſig, als er ſchien; er ſetzte Klopſtocks Hermann-Schlacht, einige ſeiner Oden und verſchiedene von Gellerts geiſtlichen Liedern in Muſik; er dachte an ein neues Stabat Mater, und gieng überhaupt mit großen Entwürfen um. Der größte darunter und der ihn nie verließ, war der Gedanke, der Oper eine neue Form zu geben. Er hatte ſchon in der Zueignungsſchrift ſeiner Alceſte ſein Syſtem über

über dieſen Punkt bekannt gemacht; dieſes führte er nun in in ſeiner Iphigenie aus, und der Bailli de Roulet, ein glücklicher franzöſiſcher Dichter, war ihm durch die Umſchmelzung des raciniſchen Trauerſpiels dieſes Namens dazu behülflich. Sobald der Ritter mit dieſer Poeſie verſehen war, ſo vergaß er alles andere, und die Anſtrengung ſeines Genies war auf dieſen einzigen Punkt gerichtet. Nachdem die Oper fertig war, ſollte der Ritter nach Paris reiſen, um ſie aufzuführen, aber noch keine Note war aufgeſetzt. Dieſer große Künſtler komponirte die weitläuftigſte Werke blos im Kopfe; er löſchte Noten im Kopf aus und ſetzte andere hinein, mit eben der Leichtigkeit, mit welcher ein Schriftſteller auf dem Papiere verbeſſerte. Durch dieſe Oper Iphigenie gelang es ihm 1774 auf einmal, was vorher ſo vielen unmöglich geweſen war: daß die Pariſer ihren ſo lange einzigen großen Komponiſten, Lully und Rameau abſielen, und ſich, doch unter vielem Gezänke, zu Glucks Fahne wendeten. Man führte die Iphigenie den 17ten May 1782 zum 175ſten male auf, und noch betrug die Einnahme dieſes Tages 6500 Livres. Vorher waren die Einnahmen bis zu 9000 Livres, ja bis zu 15,125 Livres geſtiegen, wenn dieß Stück gegeben worden war. Dieſer ſeiner erſten Oper in Paris folgten noch ſein Orphée, Alceſte, Cythere, Armide, Iphigenie in Tauris, und Echo und Narciß von ſeiner Arbeit, ſo daß er dadurch alle alten Opern von dem Pariſer-Theater verdrängte. Seine Belohnungen waren dem auſſerordentlichen Beyfalle angemeſſen. Er erhielt, auſſer einem anſehnlichen Honorare, eine jährliche Penſion von 6000 Livres auf Lebenszeit, und ſeine Büſte wurde auf Koſten der Nation neben die des Lully, Rameau und Quinault geſtellt. Man trug ihm Frankreich unter den glänzendſten Bedingungen zum beſtändigen Aufenthalte an, allein der Kaiſer und die Kaiſerin wußten dieſen großen Mann ſeinem Vaterlande zu erhalten, und er ſtarb zu Wien den 15 Nov. 1787, nachdem er ein Vermögen von 300,000 Gulden geſammelt hatte. In Deutſchland ſind die Stimmen über den Werth ſeiner Opernkompoſitionen bisher immer noch getheilt geweſen, und faſt ſollte man aus ihren Urtheilen ſchließen, daß ſeine Stärke, nicht ſowohl in kontrapunktiſchen uud andern auſſerordentlichen muſikaliſchen Kenntniſſen, als vielmehr in der muſikaliſchen Aeſthetik und dem Ausdrucke der Leidenſchaften, beſtanden habe. Ein ausführliches Verzeichniß der Schriften, welche für und wider Glucks theatraliſche Muſik in Paris erſchienen ſind, findet man in Forkels Litteratur der Muſik S. 130 ff angezeigt.

von Gluck, (Maria Anna) Nichte und adoptirte Tochter des vorigen, gebohren zu Wien 1759 — eine der empfindungsvollſten Sängerinnen, wurde zu Paris allgemein bewundert und war der Liebling der Kaiſerin Maria Thereſia. Aber zum empfindlichſten Verluſt für die Singkunſt ſtarb ſie zu Wien ſchon am 21 April 1776, in ihrem 17 Jahre. Sie ſprach korrekt deutſch, franzöſiſch und italiäniſch, lernte engliſch, verfertigte einige Aufſätze, war groß am Geiſt, und beſaß ein edles Herz.

Glume,

Glume, (Johann George) ein guter Bildhauer, arbeitete viel nach Schlüterſchen Modellen, und ſtarb 1765. Er hatte folgende 3 Söhne: Johann Gottlieb, zu Berlin 1711 gebohren, mahlte Bildniſſe, Landſchaften, Converſationsſtücke, äzte eine Anzahl artiger Blätter in Kupfer, und ſtarb 1778. Friedrich Chriſtian, 1714 gebohren, war ein guter und ſehr fleißiger Bildhauer, und ſtarb 1752. Karl Philipp, 1724 gebohren, Bildhauer. Seine beſten Arbeiten waren Bildniſſe in Profil in Wachs boſſirt, deren er viele machte. Er ſtarb 1776.

Gmart, (Franz Lothar) Profeſſor der allgemeinen und Litterargeſchichte zu Prag. Er entdeckte zu Carlſtein die älteſten bisher bekannten Oelgemälde, von denen einige auf Befehl der Kaiſerin Thereſia in die K. K. Bildergallerie aufgenommen wurden. Gmart ſtarb den 26 October 1782.

Goadby, (Robert) ein gelehrter Buchdrucker und Buchhändler zu Sherborne in der Grafſchaft Dorſet, gebohren 1721, erwarb ſich durch verſchiedene ſelbſt verfertigte Schriſten kein geringes Verdienſt. Unter dieſen verdient die Erklärung der heil. Schrift, die zu Sherborne ohne ſeinen Namen in 3 ſtarken Foliobänden heraus kam, den erſten Platz. Dieſes Werk ward, ungeachtet ſeiner Größe, von vielen mit Aufmerkſamkeit, mit Vergnügen und Nutzen geleſen. Auch ſein vernunftmäßiger Katechismus, ſo wie ſein Taſchenbuch des Chriſten fand Beyfall. Er beſorgte auch die Ausgaben verſchiedener vermiſchten und periodiſchen Schriften, die, da ſie ſehr wohlfeil verkauft wurden, und ſich weit ausbreiteten, ſehr gute Wirkungen hervorbrachten, und zu Mitteln der Ausbreitung nützlicher Kenntniſſe unter Leuten wurden, die zur Erlangung eines guten Unterrichts wenig Zeit und Gelegenheit haben. Von religiöſer ſowohl als politiſcher Freyheit war er ein ausgezeichneter und ſtandhafter Vertheidiger. Er ſtarb zu Sherborne 1778 in einem Alter von 57 Jahren.

le Gobien, (Karl) Jeſuit von St. Malo, zugleich Sekretair der Miſſionen zu Paris. Gab die erſten Theile der bekannten Lettres édifiants heraus, ſchrieb Relation des Isles Marianes 1700 u. a. m. Er ſtarb zu Paris 1780.

Godin, (Ludwig) königl. ſpaniſcher Oberſter, Direktor der ſpaniſchen See-Akademie, und Mitglied der franzöſiſchen und vieler anderer Akademien — ein geſchickter Aſtronom, gebohren zu Paris den 28 Februar 1704. Die Pariſer Akademie ſchickte ihn 1735 nebſt andern Gelehrten nach Peru, einen Grad unter dem Aequator zu meſſen. Er blieb bis 1751 als Profeſſor der Mathematik zu Lima, kam das folgende Jahr in ſpaniſche Dienſte, und ſtarb den 11 Julius 1760. Auſſer vielen Diſſertationen und Abhandlungen hat er geſchrieben: Machines et Inventions approuvèes par l'Academie des Sciences, Paris 1735, 6 Quartbände.

Göldlin, (Bernhard Ludwig) der Theologie Doctor, apoſtoliſcher Notar, Pfarrer zu Inwyl und Kämmerer des Hochdorfer-Kapitels, von Luzern gebürtig, ſtarb den 2 May 1785, in einem Alter von 62 Jahren. Ein aufgeklärter

ter Mann, und ein Freund der Wiſſenſchaften, der die Aufnahme derſelben in ſeinem Wirkungskreiſe beſtens zu befördern ſuchte, auch ſelbſt einige Schriften herausgab.

Gölicke, (Andreas Ottmar) Profeſſor der Medicin zu Frankfurt an der Oder, gebohren in dem Städtchen Nienburg an der Saale, ſchrieb: Hiſtoria Medicinae -- Inſtitutiones Medicinae —— Hiſtoria literaria Anatomes, viele Diſputationes ꝛc. und ſtarb den 12 Junius 1744, 74 Jahr alt.

Göpffert, Hofkupferſtecher in Darmſtadt. Er war zu Schletſtadt in Ober-Elſaß gebohren, ein Schüler des in ſeiner Kunſt großen aber höchſt unglücklichen Ryvand (S. dieſen Artikel) in London, und ſtarb in der Nacht vom 1ſten zum 2 Sept. 1788 in einem Alter von ohngefehr 28 Jahren. Sein letztes Blatt war ein Johannis mit dem Jeſuskind nach Rubens, eben ſo meiſterhaft gezeichnet, als geſtochen und kolorirt.

Goere, (Johann) Zeichner und Kupferſtecher von Middelburg, arbeitete zu Amſterdam, lieferte einige ſchöne Werke und ſtarb 1738 im 68 Jahr ſeines Alters.

Goeſius, (Wilhelm —— holländiſch van der Goes) gebohren zu Leyden 1611, wurde daſelbſt Rathsherr und Prätor, ward 1648 Direktor der öſterreichiſchen Kompagnie, und ſtarb den 13 October 1686. Er beſaß nicht gemeine Kenntniſſe im Civilrechte und der lateiniſchen Litteratur. Seine Schriften hat Jugler in den Beyträgen zur juriſtiſchen Biographie 2ter Band 2tes Stück S. 327 ꝛc. am ausführlichſten verzeichnet.

von Götze, (Ernſt Ludwig) ein verdienter preußiſcher Generalmajor, zu Berlin 1697 von bürgerlichen Eltern gebohren, wohnte ſchon in den Jahren 1711 und 1712 den brabantiſchen Feldzügen bey, und bewies bey der Einnahme von Glogau eine ausgezeichnete Tapferkeit, daß ihm Friedrich der Einzige den Orden pour le merite und eine Präbende in Weſtphalen gab. Auch in der Folge erhielt er von dem Könige noch mehrere Beweiſe eines ausgezeichneten Wohlwollens. Er ſtarb aber bereits den 19 Dec. 1745 zu Bennerich bey Dresden an einem Steckfluſſe. Sein Sohn, **Karl Ludwig Boguslav**, war 1789 beyr preußiſchen Armee Oberſtlieutenant.

Götze, (Friedrich Lebrecht) Ober-Diakonus an der Catharinenkirche zu Zwickau, ſtarb 1748, nachdem er einige philoſophiſche Schriften herausgegeben hatte.

von Götzen, (Karl Ludwig) preuſſiſcher Generalmajor und Chef eines Dragoner-Regiments, gebohren 1731 in der Mittelmark, diente im 7 jährigen Kriege, in den Schlachten bey Kollin, Breslau, Kay, Kunersdorf, Zorndorf, und dem bayerſchen Feldzuge mit vieler Tapferkeit und ſtarb im Jahr 1789, nachdem er 41 Jahr lang gedient hatte.

Götzinger, (Joh. Samuel) hochfürſtlich Brandenburgiſcher Kammermedailleur zu Anſpach, gebohren daſelbſt am 1ten April 1734, lernte bey ſeinem Vater die Pitſchierſtecherkunſt und das Medaillenſchneiden, lieferte eine Suite von Medaillen, größere und kleinere Münzen, in Stahl geſchnitten, und ſtarb im May 1791.

Von ihm und ſeinen Arbeiten S. Meuſels Miſcellaneen, Heft 2, S. 19 — 22 und deſſen Muſeum Stück 1, Seite 51 — 53.

Göze, (Gottlieb Friedrich) Paſtor der Johanniskirche zu Hamburg ſeit 1785, der einzige Sohn des bekannten Johann Melchior Götze, ſtarb ſchon in ſeinem 37 Jahr den 11 Nov. 1791. Er vermachte die vortrefliche Bibelſammlung von der Göze der Vater eine Beſchreibung in 2 Bänden herausgegeben hat, und einen Theil des beträchlichen Münzkabinets, von dem Göze der Sohn 1786 eine Beſchreibung drucken ließ, der hamburgiſchen Stadt-Bibliothek.

Göze, (Joh. Auguſt Ephraim) ein berühmter Naturforſcher, und ein vielſeitig verdienter Schriftſteller und Prediger, Bruder des hamburgiſchen Johann Melchior, war gebohren zu Aſchersleben im Fürſtenthum Halberſtadt den 28 May 1731. Er hat als Naturforſcher und Erziehungsſchriftſteller große, bleibende Verdienſte. Die Naturlehre und Naturgeſchichte bereicherte er mit neuen Entdeckungen, ſchrieb die **Entomologiſchen Beyträge** zu Linne's 12ten Ausgabe des Naturſyſtems in 6 Bänden, den Verſuch einer **Naturgeſchichte der Eingeweidewürmer** thieriſcher Körper und viele andere Schriften, welche der Naturforſcher nicht entbehren kann. Und dieſer gründliche Gelehrte beſaß zugleich in einem vorzüglichen Grade das Talent, ſich zu den Fähigkeiten der Kinder herabzulaſſen, und ihnen allerley Vorfälle des Lebens, Erſcheinungen der Natur, Bemühungen der Kunſt auf einer lehrleichen und angenehmen Seite zu zeigen. Er verbreitete richtige Naturkenntniſſe, nahm Wahrheiten, die auf das praktiſche Leben großen Einfluß haben, in Schutz, und ſchränkte dadurch das Gebiet des Aberglaubens, der Schwärmerey und Unvernunft ein. Dieß that er in ſeinem nützlichen **Allerley — Natur, Menſchenleben und Vorſehung — Cornelius — Harzreiſen** und mehrern andern Schriften. Dieſer verdienſtvolle Mann, den auch ſein edler Charakter ſo vortheilhaft auszeichnete, war erſter Diakonus an der Schloßkirche in Quedlinburg, und ſtarb 1793 den 27 Junius.

Göze, (Joh. Melchior) ein vorzüglich durch ſeine theologiſche Streitſchrift bekannter Hauptpaſtor an der St. Catharinenkirche in Hamburg, Bruder des vorigen, gebohren zu Halberſtadt den 16 October 1717. Er ſtudirte zu Jena und Halle von 1734 — 1737, wurde 1741 Adjunct des Miniſterii zu Aſchersleben, 1750 zweyter Prediger an der h. Geiſtkirche in Magdeburg und 1752 Paſtor; 1755 Paſtor an der Catharinenkirche in Hamburg, hernach 1760 Senior des Miniſterii; ſtarb den 19 May 1786, in einem Alter von 68 Jahren. Seine litterariſche Laufbahn war, während ſeines Aufenthalts in Aſchersleben und Magdeburg, faſt überall mit Blumen beſtreut. Er ließ auch nichts als Predigten und Erbauungsbücher drucken, die ſich durch ihren Innhalt und durch die Schreibart auszeichneten. Aus dieſen Schriften lernte man ihn auch in Hamburg als einen geſchickten und erbaulichen Kanzelredner kennen. Auch hier fuhr er auf der bisher betretenen Bahn eine geraume Zeit fort, ſich Ruhm und

und Ehre zu erwerben. Erſt im Jahr 1764 erſchien er eigentlich zum erſtenmal auf dem theologiſchen Kampfplatz. Dornen und Diſteln traf er nun da an, wo er ſonſt nichts als Blumen zu leſen gewohnt war. Dieß hätte ihn nun bald wieder in das vorige Gleis zurückführen ſollen —— allein es ſchien ihm nicht möglich zu ſeyn, den Kampfplatz eher wieder zu verlaſſen, als bis ihn der Tod zur Ruhe brachte. Baſedow war der erſte, von dem er glaubte herausgefordert zu ſeyn. Bald darauf fieng ſich die Fehde mit D. Semlern wegen des complutenſiſchen N. T. an. Ehe dieſe noch geendigt war, flocht er ſich in den Streit, den das Hamburger Miniſterium mit der reformirten Gemeinde anfieng. Nach einem über Pſ. 79, 6, Schütte deinen Grimm ꝛc. geführten Streit, verwickelte er ſich in einen neuen mit Paſtor Schloſſern über die Schaubühne. Die Unzufriedenheit ſeiner Kollegen mit ihm, die ſogar den weltlichen Arm reizte, veranlaßte ihn, das Seniorat 1770 freywillig niederzulegen. Aber die Luſt zu kämpfen ſchien nicht vergangen zu ſeyn. Nach dem Streit über den wahren und falſchen Religionseifer, nach der Fehde mit D. Büſching, waren es bald ſeine Kollegen Alberti und Friderici, bald D. Bahrd, wider die er zu Felde zog. Bey der Erſcheinung der Fragmente war er mit einer von den erſten, die einen Beruf zu haben glaubten, den Verfaſſer deroſelben, hauptſächlich aber den Herausgeber, Leſſing, vor ſein Tribunal zu fordern. Kaum war der Streit mit dem Miniſterium, Moldenhawern und Winklern, über die Zuläßigkeit der Ehe mit der verſtorbenen Frauen Schweſter zu Ende, als er Theil an der von Webern veranlaßten Unterſuchung über die Augsburgiſche Confeſſion nahm. Den Beſchluß machte einige kleine Fehden, worunter die mit D. Moldenhawern die bitterſte, und die mit Paſtor Sturm die kürzeſte war. Siehe Wahrhafte Nachricht von Gözes Leben, Hamburg 1786, die aber zu partheiiſch für den Verſtorbenen iſt.

Goguet, (Anton Yves) ein ſcharfſinniger und gründlicher franzöſiſcher Gelehrter, gebohren zu Paris 1716, kaufte ſich die Stelle eines Parlamentsraths und lebte ganz für die Wiſſenſchaften. Ein unvergänglicher Zeuge ſeiner Gelehrſamkeit und ſeines Fleißes iſt das vortrefliche Werk, welches Hamberger 1760 unter dem Titel: Unterſuchungen von dem Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, wie auch ihrem Wachsthume bey allen Völkern, in drey Quartbänden deutſch herausgab. Aber das Werk blieb unvollendet, als der Verfaſſer ſchon am 2 May 1758 in ſeinem 42ſten Jahre ſtarb.

Gohl, (Joh. Daniel) Phyſikus des Ober-Barnimiſchen Kreiſes zu Wriezen, ein gelehrter Arzt, der ſich durch mehrere Schriften verdient machte, ein Mitglied der Berliner Akademie und der kaiſerlichen naturforſchenden Geſellſchaft wurde, und 1731 ſtarb.

von Gohr, (Ludwig) ein preuſſiſcher Oberſter, der von 1740 bis 1759 allen Feldzügen der Preußen beywohnte, bey vielen Gelegenheiten mit Muth und Tapferkeit focht, in dem zuletzt genannten Jahr bey Maxen in die Gefangenſchaft gerieth, 1763 nach dem Friedensſchluß wieder frey wurde,

1769 das zu Acken garniſonirende Beſatzungsbataillon bekam, und 1771 daſelbſt ſtarb. Sein Vater, Georg, geſtorben als preuſſiſcher Hauptmann, hatte ihn den 30ſten Junius 1707 erzeugt. — **Georg Fabian von Gohr**, preuſſiſcher Major, den 3 Dec. 1703 gebohren, fand ſeinen Tod in dem Treffen bey Groß-Jägerndorf den 31 Auguſt 1757.

Goldberg, einer der vortreflichſten Zöglinge des großen Seb. Bach in der Kompoſition und auf dem Klavier, war um 1757 Kammermuſikus des Grafen von Brühl zu Dresden, und ſtarb in jungen Jahren.

Goldhagen, (Joh. Friedr. Gottlieb) königl. preuſſiſcher Oberbergrath, der Medicin ordentlicher Profeſſor und Stadtphyſikus in Halle, ſtarb im Jahr 1788 im 45 Jahr ſeines Alters an einem bösartigen Nervenfieber. Er war ein Sohn des 1772 verſtorbenen gelehrten Rectors Joh. Euſtachius Goldhagen zu Magdeburg, und im Jahr 1742 zu Nordhauſen gebohren. Als praktiſcher Arzt wurde er ſehr geſchätzt, denn er verband mit ſeiner groſſen Gelehrſamkeit viel Menſchen-Welt- und Geſchäftskenntniß, wie auch eine feine Lebensart. Er hat auſſer der Doctordiſputation nichts geſchrieben, aber viele fremde Probſchriften unter ſeinem Vorſitze vertheidigen laſſen.

Goldoni, (D. Karl) einer der fruchtbarſten Theaterdichter, die je gelebt haben, gebohren zu Venedig 1707. Er war von ſeiner erſten Jugend an ein leidenſchaftlicher Liebhaber des Theaters, und fand wenig Gefallen an der Rechtsgelehrſamkeit, welcher er ſich Anfangs widmete. Er advocirte eine Zeitlang in ſeiner Vaterſtadt, ſtund dann mehrere Jahre lang daſelbſt abwechſelnd bey den verſchiedenen angeſehenſten Theatern, trennte ſich aber zuweilen von ihnen, und beſuchte mit andern herumziehenden Truppen die vornehmſten italiäniſchen Städte. Sein Vater, ein Arzt, vermochte ihn dazu, daß er einige Zeit Medicin ſtudirte, und dabey einge Jahre lang ſeine Rathſchläge befolgte, aber der Sohn wurde auch dieſer Lebensart wieder untreu und hieng ſeiner Neigung nach. Nachdem er mehrere Jahre, und mit ſehr abwechſelndem Glück, Advokat, Theaterdichter, Schauſpieler, Arzt, Konſul, Secretär in Mayland, Director einer Schaubühne geweſen, beynahe 300 Schauſpiele geſchrieben, von welchen der größte Theil gedruckt iſt, that man ihm den Vorſchlag, nach Paris zu kommen, wo man damals ein wirkliches italiäniſches Schauſpiel errichten wollte. Im Jahr 1762 kam Goldoni nach Paris, allein die Errichtung eines italiäniſchen Schauſpiels unterblieb vieler Schwierigkeiten wegen vor der Hand, und wurde von einer Zeit zur andern verſchoben. Goldoni unterrichtete inzwiſchen die Töchter Ludwigs XV. in der italiäniſchen Sprache, und verfertigte zuweilen kleine italiäniſche Schauſpiele, die auf dem Hoftheater zu Verſailles und Fontainebleau aufgeführt wurden. Von dieſer Zeit an blieb Goldoni bey Hof, mit einer jährlichen Penſion von 4000 Livres. Er hat zu manchem franzöſiſchen Schauſpiel die Idee und Intrigue entworfen, und zuletzt ſelbſt ein franzöſiſches Schauſpiel le Bourru bienfaiſant 1772 (der wohlthätige Murrkopf, deutſch

deutſch unter dem Titel: **Parisdom** in Bocks Theater, in Fabers Sammlung der neueſten Schauſpiele 1772, von Stephanie im Wiener-Theater) geſchrieben, das mit großem Beyfall aufgeführt wurde. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren, und ſtarb zu Paris in der Mitte des Decembers 1792, kurz zuvor als die National-Convention ihm eine jährliche Penſion von 2400 Livres zuerkannt hatte. Italien verdankt ihm mit Recht den verbeſſerten Geſchmack, den er durch ſeinen Unterricht und durch die große Menge ſeiner Schauſpiele dort eingeführt hat. Er zeigt in denſelben eine erſtaunende Fruchtbarkeit der Erfindung, neue, obgleich nicht immer gute Verwicklungen. Seine Entwicklungen taugen ſelten etwas. Charaktere hat er zuerſt recht ausgeführt, und wenn er die Zani braucht, ſie verfeinert. Er iſt ein großer Kenner des menſchlichen Lebens, hat aber auch nur Natur, niedrige Natur. Man findet einzelne trefliche komiſche Scenen bey ihm, nie ein gutes Ganzes. Er war der erſte, der von den Nationalſitten den rechten Gebrauch machte; glücklich iſt er in Gemählden des bürgerlichen Lebens, aber, wo er edler reden ſoll, wird er fade und pretiös. Der Dialog iſt leicht, aber nachläßig und geſchwätzig. Die Verſchiedenheit der Dialecte, und die Verletzung der drey Einheiten ſind ſeine geringſte Fehler. Man hat ſeine Stücke in verſchiedenen Sprachen nachgeahmt und überſetzt, und beſonders hat Herr Bock einige glücklich auf deutſchen Boden verpflanzt; die meiſten aber hat Herr Saal verdeutſcht in 11 Theilen, Leipzig 1767 — 77. Goldoni hat ſelbſt die vornehmſten Denkwürdigkeiten ſeines körperlichen und ſchriftſtelleriſchen Lebens ſehr unterhaltend in der Schrift erzählt, welche in der vortreflichen deutſchen Ueberſetzung den Titel führt: **Goldoni über ſich ſelbſt und die Geſchichte ſeines Theaters, Leipzig,** 3 **Theile,** 1788. In dem ganzen Erzählungstone herrſcht eine gewiſſe Unbefangenheit und Geradheit, wodurch man für der Mann eingenommen wird, der freylich durch den Beyfall ſeiner Nation, deſſen er ſich eine geraume Zeit hindurch ſo vorzüglich erfreute, ein gewiſſes Selbſtgefühl und Bewußtſeyn ſeines Werthes unvermeidlich zum Antheil erhalten mußte, aber doch nicht dadurch zum Egoismus und Schwindel hingeriſſen wurde; denn auch ſeine Schwäche, Unbeſonnenheiten und Fehltritte geſtund er mit liebenswürdiger Offenheit. Die abwechſelnde Mannigfaltigkeit von Begebenheiten, Anekdoten, Sittengemählden u. d. m. die Menge geiſtreicher und unterrichtender Bemerkungen über die Sitten und das häusliche Weſen der Italiäner und noch ausführlicher von Paris. Die leichte, lebhafte und faſt dramatiſche Darſtellung machen es für alle Leſer ohne Unterſchied intereſſant und empfehlungswürdig. Goldoni hinterließ zugleich den Ruf eines rechtſchaffenen Mannes.

Goldner, (Georg Ludwig) Rector in Gera, gebohren zu Heilsbronn in Franken 1667, ſtudirte zu Leipzig, gab mehrere philoſophiſche Schriften und eine große Menge Schul-Programmen heraus, und ſtarb den 19 April 1741.

Goldſmith, (Oliver) ein berühm-

ter

ker engliſcher Dichter und fruchtbarer Schriftſteller, gebohren 1731 zu Roſcommon in Irland. Sein Vater, der ein kleines Erbgut daſelbſt beſaß, hatte 9 Söhne, von denen Oliver der dritte war. Anfangs ward er zum geiſtlichen Stande beſtimmt, erhielt deswegen einen gründlichen Unterricht in der klaſſiſchen Litteratur, ſtudirte ſeit 1749 einige Jahre in dem Trinitätskollegium zu Dublin, und nahm darauf die Würde eines Bakkalaureus an. Doch jetzt wandte er ſich zur Medicin, gieng deshalb 1751 nach Edinburg, wurde aber durch ſeine gutthätige Denkungsart in Schulden verwickelt, und verließ Schottland. Er verließ England mit ſehr wenig Geld, gieng durch die Niederlande nach Löwen, wo er Bakkalaureus der Medicin wurde, und einen jungen Engländer nach Genf begleitete, mit welchem er die Schweiz und das ſüdliche Frankreich bereiste, ſich aber in Marſeille von ihm trennte, und Frankreich zu Fuß durchreiste. Er hatte eine Menge Beſchwerden auszuſtehen, und kam 1758 arm und dürftig über Dowers nach London. Hier diente er, um Brod zu haben, eine Zeitlang als Apothekergeſell, hernach als Unterlehrer in einer Koſtſchule. Da er ſich aber durch die Recenſionen, die er für das Monthly Review geſchrieben, einigen Ruf erworben hatte, ſo wurde er zum Sammler deſſelben angenommen, und nun beſchloß er, ſich ganz der Schriftſtellerey zu widmen. Jetzt ſchien das Glück etwas mehr auf einen Mann zu merken, den es lange ganz vernachläßigt hatte. Die Simplicität ſeines Charakters, die Aufrichtigkeit ſeines Herzens, und das Verdienſt ſeiner Schriften machte ſeinen Umgang vielen verehrenswerthen Perſonen ſehr angenehm. Auf die Bekanntmachung ſeines **Reiſenden**, ſeines **Dorfprieſters von Wakefielde**, und ſeiner **Briefe über die Geſchichte von England**, folgte bald hernach die Vorſtellung ſeines Luſtſpiels, **der gutherzige Mann**, und er kam dadurch in den erſten Rang der neuen engliſchen Dichter. Aber ungeachtet des häufigen Abgangs ſeiner Schriften, wovon einige ihm 1800 Pfund in einem Jahr einbrachten, kamen ſeine Umſtände doch im Geringſten in keine glückliche Lage. Die Schuld davon lag zum Theil an ſeiner freygebigen Denkungsart, und zum Theil auch an einem unglücklichen Hange zum Spiel, von deſſen Künſten er ſehr wenig wußte, und folglich allemal die Beute derer wurde, die ſchlecht genug dachten, um ſich ſeine Unwiſſenheit zu Nutz zu machen. Er ſtarb an einem verwahrlosten Nervenfieber den 4ten April 1774 im 43ten Jahr ſeines Alters. Goldſmith war Mann an Verſtand und Kind an Simplicität. Die gelehrte Muße, die er ſo ſehr liebte, wurde allzu oft durch ſeine Widerwärtigkeiten unterbrochen, die von ſeiner Offenherzigkeit herrührten, und die ihn zuweilen zu lauten, heftigen Aeuſſerungen brachten: allein dieſe Heftigkeit verlohr ſich, ſobald er nur einen Augenblick nachdachte. Die allgemeine Achtung gegen ſeine Gedichte, und das wiederholte Vergnügen, welches ihre Durchleſung gewährt, iſt eine ſichere Probe ihres Verdienſtes. Er war ein ſorgfältiger und richtiger Beobachter der Natur, glücklich in der Wahl ſeiner Bil-

der und ſeiner Materien, und eben ſo glücklich in der Harmonie des Verſes. Seine unangenehme Lage erlaubte ihm zwar nicht, an viele ſeiner Arbeiten die letzte Hand zu legen; indeß verdienen doch unſtreitig ſein **Einſiedler**, ſein **Reiſender**, und ſein **entvölkertes Dorf** eine Stelle unter den vollendetſten Gedichten in engliſcher Sprache. Auch in Deutſchland ſind mehrere ſeiner Schriften in guten Ueberſetzungen häufig geleſen, und öfters gedruckt worden.

von der Golz, iſt der Name verſchiedener zum Theil berühmter Männer, die ſich beſonders in preußiſchen Kriegsdienſten bey vielen Gelegenheiten auszeichneten. Auſſer den im 5ten Theile des Ladvokats genannten verdienen hier folgende genant zu werden: **Joachim Rüdiger** nahm nach dem weſtphäliſchen Frieden 1648 franzöſiſche Kriegsdienſte, und focht gegen die Spanier ſo tapfer, daß ihn Ludwig XIV. nebſt ſeinen Nachkommen in den Freyherrenſtand erhob. Er trat darauf in Brandenburgiſche Dienſte, und wohnte den Feldzügen des Churfürſten Friedrich Wilhelm in Schweden, Polen, Holſtein und Pommern mit vielem Ruhme bey. Nun diente er Dännemark, wurde Generalfeldmarſchall und focht gegen die Schweden. Im Jahr 1680 rief ihn Churfürſt Johann Georg III. von Sachſen beym Antrit ſeiner Regierung nach Dresden, und beſtellte ihn zum Generalfeldmarſchall ꝛc. Bey der Belagerung Wiens von den Türken trug er viel zum glücklichen Entſatz derſelben, und dem berühmten am 2 Sept. 1683 erfochtenen Siege bey. Den 21 Sept. des nemlichen Jahrs kam er krank und ſchwach nach Dresden und ſtarb daſelbſt, ohne Nachkommen zu hinterlaſſen, einige 60 Jahre alt. — **Chriſtoph Heinrich**, königl. preuſſiſcher Generallieutenant, erwarb ſich in den Kriegen, zu Ende des vorigen und anfangs des jetzigen Jahrhunderts, bey vielen Gelegenheiten den Ruhm eines tapfern Officiers, und ſtarb in einem hohen Alter den 8 April 1739. Seine Gottesfurcht und Freygebigkeit ſind zu ihrer Zeit ſehr bekannt und berühmt geweſen. —— **Heinrich, Freyherr von der Golz**, war ein Sohn des verſtorbenen **Kizimers** oder **Reimars**, Kapitains unter des kaiſerl. General-Feldzeugmeiſters von der Golz Infanterieregiment, und den 10 Dec. 1648 zu Clausdorf gebohren. Er diente anfangs Brandenburg, war darauf einige Jahre, bis 1707, Kommandant der Stadt Danzig, und folgte 1709 einem Rufe des Czaars Peters I. als General-Feldmarſchallieutenant. In der Schlacht bey Mohilow kommandirte er nebſt dem General Repnin die Ruſſen, und ſchlug 1709, mit 6000 Ruſſen, den Staroſten Bobrins beym Städtchen Podkainen aus dem Felde; wobey er eine ſtarke Beute machte, und den Feind bis nach Ungarn verfolgte. Im folgenden Jahre fiel er in die Ungnade des Czaars, wurde aber doch 1712 von demſelben als Geſandter an die Ottomanniſche Pforte nach Konſtantinopel geſandt, und ſtarb zu Clausdorf auſſer Dienſte, den 2 Julius 1725. Sein Bildniß ſteht vor dem 98 Theile der europäiſchen Fama, wo auch S. 150 ꝛc. ſein Leben beſchrieben wird. —— **Balthaſar Friedrich**, der drit-

dritte Sohn Henning Bernhards, Freyherrn von der Golz, gebohren den 20 Dec. 1708 verlohr ſein Leben im Dienſte des Vaterlandes 1756 als preußiſcher Oberſter und Ritter des Ordens pour le merite. Er hat in Friedrichs Feldzügen öfters mit vieler Tapferkeit geſtritten. — Wilhelm Heinrich, gebohren 1721 in Preuſſen, war Generallieutenant, wohnte allen Feldzügen Friedrich des Einzigen ohne Ausnahme bey, ward in den Schlachten bey Leuthen und Torgau ſtark verwundet, erwarb ſich in dem Treffen bey Rosbach den Orden pour le mérite und ſtarb zu Stettin den 28 Augſt 1789, nachdem er 54 Jahr gedient, und 68 gelebt hatte.

von Gomez, (Magdalena Angelika Poiſſon) eine bekannte franzöſiſche Schriftſtellerin, Tochter des Schauſpielers Poiſſon zu Paris, gebohren 1684. Ein armer ſpaniſcher Edelmann Gabriel von Gomez heurathete ſie, und da ſie das erwartete Vermögen nicht fand, ſo mußte ſie durch Romanſchreiben ihrem Mangel abhelfen. Sie fand auſſerordentlichen Beyfall, man überſetzte ihre Hundert neue Neuigkeiten, ihre angenehmen Erzählungen ꝛc. auch ins Deutſche, und überſah die ſehr weſentlichen Fehler dieſer langweiligen Produkte. Sie ſtarb 1770 zu St. Germain en Laye.

Gonne, (D. Joh. Gottlieb) Brandenburg-Culmbachiſcher Hofrath und Profeſſor der Rechte zu Erlangen, gebohren zu Querfurt den 24 Jun. 1713, ſtudirte zu Halle, nützte bald durch Vorleſungen und Schriften, ſtarb aber ſchon am 24 Febr. 1758 im 45 Jahr ſeines Er hinterließ den Ruhm eines liebreichen und willfährigen Gelehrten.

Gonnella, (Peter) luſtiger Rath und Hofnarr eines Herzogs in Italien, im 15 oder 16 Jahrhundert. Seine Schwänke und luſtigen Einfälle waren von jeher beliebt, und ſind es zum Theil noch, daher ſie ſehr oft gedruckt werden, obgleich manches darunter in den ſpätern Zeiten auf ſeine Rechnung geſchrieben ſeyn mag, was nicht wirklich von ihm iſt.

van Gool, (Johann) ein holländiſcher Mahler, gebohren im Haag 1685, ſtarb gegen das Jahr 1757, hatte einen feſten Pinſelſtrich und eine angenehme Kompoſition. Er ſchrieb: Schauplatz der niederländiſchen Mahler, enthaltend ihr Leben und ihre Werke, 1750 in 2 Theile in 8. Es iſt eine bloße Compilation von Factis und ein Verzeichniß von Gemählden ohne Urtheile über die verſchiedenen Manieren der Künſtler.

Gordon, (Ludwig Alexander, Lord) ein junger Engländer, gebohren 1748. Er ſtudirte zu Paris, in dem Collegio der Schottländer, gieng in ſein Vaterland zurück, floh wegen eines Duells wieder nach Frankrei, und ließ ſich zu einem Verbrechen verleiten, deſſen Gefährlichkeit er nicht einſah. Er ſtrebte nach einer genauen Kenntniß aller franzöſiſchen Häfen, gieng nach Breſt, ließ von allem, was er da ſah, genaue Plans verfertigen, wurde deshalb den 2 Jun. gefangen geſetzt, und verlohr am 25 November öffentlich ſeinen Kopf.

Gordon, (Thomas) ein fruchtbarer politiſcher Schriftſteller in London, der am 28 Jul. alten Styls 1750 ſtarb. Er hat unter andern den Tacitus und Salluſtius mit Anmerkungen ins Engliſche überſetzt.

Gori und Gorio, (Anton Franz) ein gelehrter italiäniſcher Antiquar, gebohren zu Florenz 1691, wurde 1717 Prieſter des Baptiſterii und der Hauptkirche des h. Johannes in Florenz. In der Folge aber widmete er ſeine meiſte Zeit dem Studium der ſchönen Wiſſenſchaften, und überſetzte mehrere griechiſche Schriftſteller ins Italiäniſche. Er war einer der vornehmſten Urheber der 1735 zu Florenz errichteten Akademie Columbaria, und wurde Vorſteher derſelben. Da er ſich nun auch als Antiquar ſehr vortheilhaft bekannt machte, ſo nahmen ihn viele Akademien in und auſſer Italien zum Mitgliede auf. Sein Kabinet von raren Steinen, alten Denkmalen und Münzen war eines der ſehenswürdigſten zu Florenz. Er ſtarb den 21 Jan. 1757. Die Zahl ſeiner Schriften iſt ſehr groß, und die bekannteſte darunter ſind: Inſcriptiones antiquae, 1726. Sie enthalten 1330 florenziſche Auſſchriften, wovon die meiſten noch nicht herausgegeben waren, welche Gori alle mit eigener Hand von den Urſtücken abgeſchrieben hat. Sein Muſeum Florentinum (1751 bis 1764 in 11 Foliobänden und mit ſehr vielen Kupfern) enthält die in den florenziſchen Kabineten befindlichen gegrabenen Steine, die Köpfe und Bruſtbilder der römiſchen Kaiſer und Kaiſerinnen, Könige und Königinnen, der Muſen, Weltweiſen, Redner und Dichter, verſchiedene Siegelringe und hieroglyphiſche Figuren und Bilder, welche die Geſchichte und den Gottesdienſt der alten Völker vorſtellen, nebſt alten noch nicht bekannten Münzen des großherzogl. Kabinets u. ſ. w. in Kupferſtichen und mit Gori's Anmerkungen. Auch ein Muſeum Etruſcum 1737, 3 Foliobände, Muſaeum Cortonenſe 1750 in Folio, und mehrere ähnliche Schriften hat man von ihm.

Gorräus, (Johann) gebohren zu Paris 1505, ſtarb daſelbſt 1577 als Profeſſor der Medicin. Sein beſtes Werk iſt Definitionum medicarum L. XXIV, worinn er mediciniſche Worte und Sachen vortreflich erläutert.

de Gorter, (Johann) Doctor der Medicin, Profeſſor derſelben und Stadtphyſikus zu Harderwiek, Ruſſiſch-Kaiſerl. Leibarzt, der Akademie der Naturforſcher, und der zu Petersburg und Harlem Mitglied, gebohren zu Enchuyſen in Weſtfriesland den 19 Febr. 1689, ſtudirte zu Leiden, ſchrieb mit Beyfall De reſpiratione inſenſibili 1725 und 1736, Medicinae Compendium 1731, 2 Vol. in 4 und vieles andere, und ſtarb den 11 September 1762.

Gotter, (Friedr. Gotthelf) Superintendent zu Eiſenberg, gebohren zu Altenburg 1762, ſtudirte zu Wittenberg und Jena, gab mehrere gelehrte Schriften heraus und ſtarb 1746.

von Gotter, (Heinr. Ludwig) war in Thüringen gebohren, trat 1741 in preuſſiſchen Kriegsdienſte, hielt ſich in Friedrichs Feldzügen ſtets tapfer, und ſtarb 1782 als Oberſtlieutenant und Chef eines Garniſonsbataillons.

Gottleber, (Joh. Chriſtoph) Rector der Landſchule zu Meiſſen, ein würdiger Schulmann und gründlicher Philolog, gebohren zu Chemnitz 1733, war bis 1771 Rector zu Annaberg und ſtarb zu Meiſſen 1785. Seine Schriften beſtehen

hen meiſtens in Programmen. Es iſt zu bedauren, daß er die Ausgabe des Thucydides, an der er arbeitete, unvollendet hinterließ.

Gottſchedin, gebohrne **Kulmus** (Luiſe Adelgunde Victoria) dieſe edle und gelehrte Frau wurde zu Danzig 1713 gebohren; ihr Vater J. G. Kulmus aus Breslau war königl. polniſcher Leibarzt. Ihres Vaters Bruder, der Profeſſor Kulmus in Danzig, ſorgte nach des Vaters Tode für ihre Erziehung. Sie ſtudirte Philoſophie und Mathematik, vornehmlich aber neuere Sprachen, übte ſich in der Poeſie und Muſik und war auch in weiblicher Galanterie-Arbeiten ſehr geſchickt. Sie heurathete 1734 den Profeſſor Gottſched in Leipzig, und lernte jetzt erſt Latein. Ihre meiſten gelehrten Arbeiten ſind Ueberſetzungen; beſonders half ſie am Bayliſchen Wörterbuch und Spectator, und gab heraus: Geſchichte der kaiſerl. Akademie der Aufſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften aus dem Franzöſiſchen überſezt 11 Bände 1749 — 57. Sie ſtarb im Junius 1762. Sie verdient unter den ſchönen Schriftſtellerinnen der deutſchen Nation eine hohe Stelle, vornehmlich wegen der angenehmen Briefe, welche die Frau von Runkel 1771 in 3 Theilen aus ihrem Nachlaſſe herausgab. Viele ſind ernſthafte und ſelbſt lehrreichen Innhalts, einige zärtliche, ohne Schwärmerey, alle reich an reifen und edlen Gedanken und mannigfaltiger Wiſſenſchaft. Die gute Hausfrau, die aufrichtige Verehrerin der Tugend und Religion, die Vertraute der Muſen erſcheint allenthalben im vortheilhafteſten Lichte.

Goujet, (Claudius Peter) Prieſter und Kanonikus der Hoſpitalkirche St. Jakob zu Paris, Mitglied vieler Akademien in Frankreich, gebohren zu Paris den 19 Oct. 1697, ſtudirte bey den Jeſuiten, trat hernach in die Congregation des Oratorii, machte ſich durch viele litterariſche Werke verdient, und ſtarb den 1 Febr. 1767. Sein beſtes und verdienſtvolleſtes Werk iſt: Bibliotheque Françoiſe on Hiſtoire de la litterature françoiſe 18 Bände 1741 ff., wo man aber überall den philoſophiſchen Geiſt vermißt. Goujet hat in den 18 Bänden noch nicht einmal das Fach der ſchönen Wiſſenſchaften vollendet. Seine Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques du XVIII. Siècle, in 3 Bänden 1736 iſt weitſchweifig und unkritiſch.

Graat, (Bernhard) Mahler zu Amſterdam, gebohren daſelbſt 1628, arbeitete in einer hohen Manier, und beobachtete beſonders das Wahre und die Natur ſehr genau. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1709.

Grabener, (Theophilus) Rector der Fürſtenſchule zu Meiſſen, gab mehrere Schulſchriften heraus und ſtarb den 15 April 1750. Sein Sohn Chriſtian Gottfried, war Rector der Schulpforte und ſtarb den 30 Nov. 1778. Auch er zeigte in lateiniſchen Programmen, Diſputationen und Reden eine gründliche Gelehrſamkeit.

Gradenigo, (Gian Girolamo) ein gelehrter Erzbiſchof von Udine, gebohren den 19 Febr. 1708, ſtarb den 2ten Jul. 1786. Er ſchrieb 1755: Brixia ſacra, ſ. Pontificum Brixianorum ſeries.

Gräfe, (Joh. Friedrich) Herzogl. Kammer- und Poſtrath zu Braunſchweig ſtarb den 7 Febr. 1787 in

in einem Alter von 76 Jahren. Er iſt durch verſchiedene gut aufgenommene muſikaliſche Arbeiten bekannt.

von Gräveniz, (David Gürgen) ein Sohn Georg Chriſtophs, Erbherrn auf Loſenrade in der Altmark, gebohren auf dem Gute Schönberg den 10ten Nov. 1680, trat frühzeitig in preußiſche Kriegsdienſte, wurde 1697 nach dem ryswickſchen Frieden Officier, wohnte im ſpaniſchen Succeſſionskriege den Belagerungen von Kaiſerswerth, Landau u. Menin und der Schlacht bey Höchſtädt 1704 bey, und zeigte ſich hier und in der Folge bey vielen gefährlichen Unternehmungen als einen unerſchrockenen Krieger. Er erhielt deswegen den Orden pour le mérite, wurde zuletzt Generallieutenant, und ſtarb zu Küſtrin den 30 März 1757, alt 77 und 1/2 Jahr. S. Paulis Leben großer Helden, 9ter Theil.

Graham, (Catharina Macaulay) eine berühmte engliſche Schriftſtellerin, die ſich vornehmlich durch Schriften über die Erziehung bekannt machte, und den 23 Jun. 1791 ſtarb. Ihr erſter Gemahl hieß Macaulay und ihr zweyter Graham. Noch im Jahr 1790 erſchienen von ihr: Lettres on Education.

Gralath, (Daniel) Bürgermeiſter (Praeconſul) der Stadt Danzig, gebohren daſelbſt 1708. Er heurathete die älteſte Tochter des berühmten Naturforſchers Jak. Theodor Klein und ſtarb 1767 in großem Anſehen. Er war Mitglied, auch einige Zeit Direktor der Danziger naturforſchenden Geſellſchaft, und lieferte in die drey erſten Bände der Verſuche und Abhandlungen derſelben eine elektriſche Bibliothek, eine Geſchichte der Elektricität und elektriſche Verſuche. Er hatte zuerſt im Jahr 1742 den Gedanken von der Errichtung einer Naturforſchenden Geſellſchaft. Wie dieß zugieng, ferner von ſeinen übrigen Verdienſten, Studien, Reiſen und wichtigen Aemtern ſehe man die von D. Sendel auf ihn gehaltene Lobrede.

de Grammont, (Anton) Marſchall, Herzog und Pair von Frankreich, aus dem berühmten Hauſe dieſes Namens in Navarra, zeichnete ſich bald als Kriegsheld aus, beſonders bey der Belagerung der Stadt Mantua 1630. Der Cardinal von Richelieu gab ihm eine ſeiner Verwandten zur Gattin und ward darauf der Beförderer ſeines Glücks, beſonders da er ſich 1635 und in den folgenden Jahren in den Kriegen in Deutſchland, Flandern und Elſaß auszeichnete. Im Jahr 1638 kommandirte er in Piemont unter dem Kardinal de la Valette, für welche und andere Dienſte er 1641 zum Marſchall von Frankreich ernannt wurde. Im Jahr 1657 ward er als Geſandter auf dem Wahltag nach Frankfurt am Mayn und 1659 nach Madrit geſchickt, um die Infantin zu werben. 1663 ward er zum Herzog und Pair ernannt. Er ſtarb zu Bayonne 1678 in einem Alter von 74 Jahren. Man hat von ihm Memoires, welche ſeine Geſandtſchaften in Deutſchland und Spanien betreffen, und welche ſein Sohn Anton Karl zu Paris 1716 in 2 Theilen herausgab. Sein Bruder Philibert mußte verliebter Händel wegen Frankreich verlaſſen. Er gieng nach London, und heurathete daſelbſt des Grafen Anton Hamilton Schweſter, und

und dieſer iſt es, aus deſſen Abentheuern ſein Schwager den Roman Mémoires de Grammont verfertigte, welcher auch zu Rotterdam 1711, und Cöln 1713, franzöſiſch herauskam, und welchen man mit den vorigen Memoires nicht verwechſeln muß.

von Granby, (Joh. Manners, Marquis), Königlich Großbrittanniſcher Feldmarſchall und kommandirender General aller Truppen in Großbritannien, auch Großmeiſter der Artillerie, der älteſte Sohn Johann Manners, Herzogs von Rutland, Pairs von Großbritannien, gebohren den 2ten Januar 1721. Er wohnte den Feldzügen in Deutſchland und in den Niederlanden von 1743 bis 1748 mit vieler Tapferkeit bey, und kam 1758 mit den 10,000 Mann nach Deutſchland, welche unter dem Herzog von Marlborough die alliirte Armee verſtärken ſollten. Er wurde in der Folge Commendant aller in Deutſchland befindlichen Truppen, und blieb er bis zum Frieden im November 1762, nachdem er bey verſchiedenen Gelegenheiten rühmliche Proben ſeiner Klugheit und ſeines Muthes abgelegt hatte. Als der Prinz Ferdinand den 17 Oct. 1759 in dem Hauptquartiere zu Crosdorff in den blauen Hoſenbands-Orden inſtallirt werden ſollte, ließ der Marquis von Granby nicht nur ein beſonderes großes Gebäude auf dem ſogenannten Felsberge zu dieſer Feyerlichkeit aufrichten, und um daſſelbe viele Zelter aufſchlagen, auch die engliſche Truppen hiebey Parade machen, ſondern gab auch denſelben zu Mittag ein ſehr prächtiges Tractament. Er ſtarb den 18 Oct. 1770 auf dem Landgute ſeines Vaters in der Grafſchaft Leiceſter im 50 Jahre ſeines Alters. Er wurde ſeiner Verdienſte wegen in England ſehr bedaurt.

le Grand, ein franzöſiſcher Gelehrter, der 38 Jahre lang königlich franzöſiſcher Dollmetſcher in der Levante war, und im Aug. 1784 in einem Alter von 60 Jahren zu Paris ſtarb. Er ſchrieb und redete das Türkiſche, Perſiſche und Arabiſche ſo gut als die Eingebohrnen. Als der Kaiſer von Marokko 1768 den Friedenstrat erhielt, den er mit Frankreich geſchloſſen, und ihn in dem reinſten und zierlichſten Arabiſchen abgefaßt fand, geſtand er, daß es ihn überraſche, dieſe Sprache an einem europäiſchen Hofe zu einer ſolchen Vollkommenheit gebracht zu ſehen. Er vermachte 5 ſeiner ſeltenſten orientaliſchen Handſchriften der königlichen Bibliothek.

Grandidier, (Abbe) ein fleißiger Forſcher und Geſchichtſchreiber, gebohren zu Straßburg den 29ten Nov. 1752. Er nahm ſchon in ſeinem 14 Jahr die Tonſur an, ſtudirte mit unausgeſetztem Eifer, erhielt verſchiedene Preiſe, und wurde in einem Alter von 19 J. zum Archivar des biſchöflichen Archivs ernannt. In den Jahren 1777 und 1778 erſchienen die beyden erſten Bände ſeiner Hiſtoire de l'Eveché de Strasbourg, von denen keine Fortſetzung herauskam, theils weil ſein Gönner, der Cardinal Prinz Conſtantin, Biſchof von Straßburg, darzwiſchen ſtarb, theils weil er durch mancherley Cabalen, die gegen ihn geſchmiedet wurden, muthlos gemacht wurde. Der Pabſt ſelbſt ſchenkte ſeinen Bemühungen ſeinen Beyfall und ſchickte ihm ein

Kreuz, mit den Worten: Virtutis, ſcientiae et laboris praemium; aber auch dieß vermochte nichts über ihn, denn es that ihm zu wehe, daß er unſchuldig verfolgt wurde. Endlich ließ er ſeine Eſſais ſur l'Egliſe cathédrale de Strasbourg drucken, die aber wegen neuer Verdrüßlichkeiten unvollendet blieben. Im J. 1785 erſchien der Proſpectus zu ſeiner Hiſtoire eccleſ. milit. civile et litéraire de l'Alſace, von der er auch nur den erſten Band lieferte; er war darüber zum Hiſtoriographen ernannt; ſtarb aber ſchon den 11 Oct. 1787 im 34 Jahr ſeines Alters, in der Abtey Lucelle, wo ihn der Tod mitten unter ſeinen hiſtoriſchen Nachforſchungen wegnahm. S. Eloge hiſtorique de M. l'Abbe Grandidier par Don Grappin, a Strasbourg, 1788.

Granelli, (Carl) ein italiäniſcher Jeſuit, war meiſtens in Oberdeutſchland und ſchrieb das mehrmals gedruckte Werk: Germania Auſtriaca ſiue Topographia Germaniae provinciarum, Auguſtae domui ſubjectarum in fol. mit Landcharten. Er lebte im Anfange dieſes Jahrhunderts.

de la Grange, ein franzöſiſcher Dichter, von dem man verſchiedene Schauſpiele fürs italiäniſche Theater, Ueberſetzungen von Romanen ꝛc. hat. Er lebte unordentlich und ſtarb 1767 zu Paris in der Charité.

de la Grange, Informator zu Paris, ſeiner Vaterſtadt, ſtarb in ſeinem 38ten Jahre 1773. Seine franzöſiſche, mit Anmerkungen verſehene, Ueberſetzung des Seneka, welche 1778 in 6 Bänden gedruckt wurde, wird geſchätzt. Er überſetzte auch 1767 den Lucrez und beſorgte 1769 eine verbeſſerte Ausgabe von Lam. Bos Antiquit. Graecis.

de la Grange, (Joſeph de Chancel) ein franzöſiſcher Dichter, der wegen eines Pasquills gegen den Herzog Philipp von Orleans ſein Vaterland verlaſſen mußte, durch Stolz und Hang zur Satyre ſein Glück zerſtörte und 1758 zu Antoniat ſtarb. Die vollſtändigſte Ausgabe ſeiner Werke erſchien 1759 zu Paris in 5 Theilen. Am glücklichſten war er als Trauerſpieldichter; ſeine beſten Opern ſind Medus, Caſſandra und Orpheus.

Granger, ein gelehrter Wundarzt aus Dijon gebürtig; hieß eigentlich Tourtechot, nahm aber aus beſondern Urſachen den Namen Granger an. In Paris begleitete er den Hrn. Pignon, der 1730 zum Conſul in Cairo ernannt wurde, nach Egypten, und kam 1732 mit demſelben wieder zurück. Auf deſſen Empfehlung wurde er auf königliche Koſten von neuem auf Reiſen geſchickt, ſtarb aber 1737 auf ſeiner Rückreiſe aus Perſien. Da er ſich überall nach der Landesart trug, ſich ſo verhielt und ſich durch ſeine mediciniſche Kenntniſſe beliebt machte, ſo erfuhr er manches, was andern Reiſebeſchreibern unbekannt bleibt. Man ſchätzt daher ſeine Reiſe nach Egypten, von der man im 3ten Theil der Göttingiſchen Sammlung neuer Reiſen, eine Ueberſetzung findet, ſehr hoch; Granger ſuchte die Begriffe, die die meiſten fabelhaften Reiſebeſchreiber von Egypten verbreiten, gänzlich zu verdrängen.

Grant, (D. Wilhelm) ein berühmter practiſcher Arzt, zuerſt in London, dann zu Edinburg, ſtarb im Dec. 1786. Seine Beobachtungen über die Natur und Heilung der Fieber erſchienen 1791 zu Leipzig in 2 Bänden deutſch.

von Granville, (Johann Carteret, Graf) Pair von Großbritannien, ein gebohrner Engländer aus einem alten adelichen Hauſe, und ein berühmter Staatsmann dieſes Jahrhunderts. Beſonders erwarb er ſich einen großen Ruhm durch die Vermittlung des Friedens in Norden nach dem Tode Carls XII. Seine Einſicht, Herzhaftigkeit und Beredſamkeit zeichnete ihn bey vielen Gelegenheiten aufs rühmlichſte aus. Sein Kopf war ſtets offen, und er wußte ſich aus den ſchwierigſten Händeln heraus zu wickeln. Er war dabey heftig und kühn, gegen ſeine Feinde ziemlich rachgierig, und überhaupt in allen ſeinen Handlungen hitzig. Er liebte dabey die ſchönen Wiſſenſchaften und nahm ſich der Gelehrten eifrig an. Bey ruhigen Augenblicken, welche ihm aber die Staatsgeſchäfte nur ſelten übrig lieſſen, fand er am Leſen griechiſcher Schriftſteller ſein Vergnügen. Er ſtarb den 3 Jan. 1763 in einem Alter von 72 Jahren.

Grav, Grave, Gravius, (Johann) Cantor und Muſikdirektor an der reformirten Parochialkirche zu Berlin, gab verſchiedene muſikaliſche Schriften heraus, ſtarb 1729 in ſeinem 81 Jahre.

de Gravelle, (Levesque) Parlamentsrath in Paris, zeichnete und radirte eine Menge antiker gegrabener Edelſteine mit bloſſen Umriſſen, wovon er 1732 den erſten Theil in 101 Tafeln und den 2ten 1737 auf 104 Blättern, auch von ihm ſelbſt geſchriebenen Erklärungen, herausgab.

Gravelot, (Hubert) ein geſchickter und erfindungsreicher Zeichner zu Paris, ſchrieb von 1764 - 69 den Almanac Iconologique und ſtarb 1773.

Graves, (Richard ein engliſcher Prediger, gebohren 1715, ſchrieb Gedichte, Romane (der geiſtliche Donquixot 3 Theile, Columella oder der bedrängte Einſiedler 1773 ꝛc.) und lebte noch 1781.

Gray, (Thomas) ein berühmter engliſcher und lateiniſcher Dichter, gebohren zu London den 26ten Dec. 1716, ſtudirte zu Eaton, und ſeit 1734 zu Cambridge die Rechte. Im Jahr 1739 machte er in Geſellſchaft des Horaz Walpole eine Reiſe nach Frankreich und Italien, lebte nach ſeiner Rückkunft faſt 30 Jahre lang zu Cambridge ohne Amt, ſtudirte fleißig die Alten, wurde 1768 Profeſſor der neuern Geſchichte, und ſtarb den 30 Jul. 1771 an der Gicht. Seine Gedichte ſind ſehr oft gedruckt und 1776 auch ins Deutſche überſezt worden.

Graziani, (Johann) Profeſſor der Philoſophie zu Padua, iſt als Philoſoph, Redner und Geſchichtſchreiber rühmlich bekannt. Man hat von ihm eine Schrift de thermis Aponenſibus, ferner Geſta Franciſci Mauroceni 1698 in 4 und vornemlich Hiſtoriarum Venetarum libros XXXII, 1728 Vol. 2 in 4 Auf dieſe Geſchichte wurde folgendes Diſtichon gemacht:

Hiſtoriae, mihi crede, tuae ſi nomina demas,
Romanam, quisquis legerit, eſſe putet.

Grazſani erreichte ein Alter von 77 Jahr und 9 Monaten, und ſtarb den 21 März 1744.

Greding, (Johann Ernſt) Arzt am Armenhauſe zu Waldheim, gebohren zu Weimar 1718, ſtudirte zu Jena und Leipzig, war 16 Jahre Phyſikus in Zeitz, kam 1758 nach Waldheim und ſtarb daſelbſt den 27 Febr. 1775. Das Beyſpiel dieſes Mannes beweißt, daß ſtilles Verdienſt bald vergeſſen wird. Kein Arzt hat ſich weder vor ihm noch nach ihm mehr Mühe gegeben, die Diagnoſis und die Heilung des Wahnſinns näher zu beſtimmen, als er. Und doch wird er nun kaum mehr genannt; ſiehe ſeine ſämtliche mediciniſche Schriften, Greitz 1790, 2 Bände in 8.

Green, (Moritz) Doctor der Muſik und Organiſt an der St. Paulskirche in London, bildete ſich in der Zeit, da er Händels Balgtreter war, zu einem der größten Organiſten und einem vortreflichen Komponiſten. Er war gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts gebohren.

Greenville, (George) ein engliſcher Staatsmann, des Grafen von Temple Bruder, und des berühmten Will. Pitt, Grafen von Chatham, Schwager, ward anfangs ein Mitglied des Unterhauſes wegen Bukingham, 1753 Graf von Temple, Mitglied des Oberhauſes, worauf er 1761 Sprecher des Unterhauſes an Arthur Onslow's Stelle, und endlich erſter Lord der Schatzkammer und Hofkanzler ward, aber zuletzt dieſe Stelle wieder niederlegte, und den 13 Nov. 1770 ſtarb. Er war auch einige Zeit erſter Admiralitäts-Commiſſär, übrigens aber Urheber der Stempel-Acte wegen der Colonien und ein Feind des Berufenen John Wilkes.

Gregori, (Carl) Kupferſtecher zu Florenz, arbeitete an dem Muſeo Fiorentino, und ſeine Kupferſtiche ſind die beſten und zahlreichſten in dieſem weitläuftigen Werke. Eines ſeiner vornehmſten Werke iſt die Kapelle von St. Philipp Neri zu Florenz, die er auf 14 Blättern nach B. Barbatelli radirte. Er ſtarb 1759 in ſeinem 57 Jahre, und hinterließ zween Söhne Ferdinand und Anton, welche ſich ebenfalls als Kupferſtecher berühmt machten.

von Gregori, (Johann) Cardinal, ein Sohn des berühmten Marcheſe von Gregori, vormaligen Miniſters des Königs Carls III. von Spanien, ſtarb zu Rom am 10 Jul. 1791, 62 Jahre alt.

Gregorii, (Johann Gottfried) von Toba aus Thüringen, war um 1719 Pfarrer zu Siegelbach, hernach zu Dornheim bey Arnſtadt. Er ſchrieb unter dem Namen Meliſſantes viele fehlerhafte Compilationen, als: Jetztlebendes Europa, 7te Auflage, Arnſtadt 1726, 5 Bände in 8 und andere mehr.

Gregory, iſt der Name einer berühmten Familie von Aberdeen, aus der mehrere gelehrte Männer nach einander entſprungen ſind. Zween derſelben hat Ladvocat im 2ten Theile angeführt, und hier verdienen vorzüglich folgende zween nachgeholt zu werden. Carl Gregory war Profeſſor der Mathematik auf der Univerſität zu St. Andre, verwaltete dieſelbe 33 Jahre lang mit vielem Ruhme, reſignirte im Jahr 1739, und hat-

te zum Nachfolger ſeinen Sohn David, der neben den gefälligſten Sitten eine vorzügliche Geſchicklichkeit beym Vortrage ſeiner Wiſſenſchaft hatte, und zu St. Andre im Jahr 1763 ſtarb. — Johann Gregory, Profeſſor der Medicin im königlichen Kollegium auf der Univerſität zu Aberdeen, war ein Sohn des Doctor Jakob Gregory, und ein Enkel des Erfinders des gregoryſchen Teleskops, der ebenfalls den Vornamen Jakob führte. Johann Gregory verlohr ſeinen Vater in ſeinem 7ten Jahre, und wurde in ſeinem Studiren vorzüglich von dem berühmten Doctor Reid in Glaſcow geleitet. Auch auf ihm ruhte das mathematiſche Genie ſeiner Familie; er war zuerſt Profeſſor der Philoſophie im königlichen Collegium zu Aberdeen, und lehrte in dieſer Würde 3 Jahre lang Mathematik, Moral = und Experimentalphyſik. Im Jahr 1749 legte er ſeine Stelle nieder und wiedmete ſich ganz der Ausübung der Medicin. Im Jahr 1764 ließ er ſich zu Edinburg nieder, nach 2 Jahren wurde er daſelbſt Profeſſor der practiſchen Medicin, genoß alles Anſehen, das ſeine Talente und ſein rechtſchaffener Charakter verdienten, und ſtarb den 9ten Febr. 1773 im 49 Jahr ſeines Alters. Er hinterließ drey Söhne und 2 Töchter; ſein älteſter Sohn iſt Profeſſor der theoretiſ. Medicin auf der Univerſität zu Edinburg. Von Johann Gregorys Schriften erſchien eine vollſtändige Auflage zu London 1788 in 4 Bänden. S. Esprit des Journ. 1789, Mars, p. 159.

Gregory, (Friedrich) ein Kupferſtecher von vielverſprechenden Talenten, der aber ſchon in ſeinem 28 Jahre den 10 May 1788 in Leipzig ſtarb. Er hatte ſich daſelbſt unter Bauſen gebildet, und zu der Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften die Bildniſſe Metaſtaſios, Archenholz und Bauſes geliefert.

Greifenhahn, (Elias) ein Sprachlehrer zu Jena, der ſich durch ſeine gute Kenntniß verſchiedener abendländiſcher Sprachen, und beſonders durch ſeine brauchbaren Sprachlehren der engliſchen, franzöſiſchen und italiäniſchen Sprachen bekannt machte. Er ſtarb den 4 Aug. 1749 in einem hohen Alter, und hinterließ den Ruhm eines ſehr fleißigen und treuen Lehrers, der durch ſeine vortrefliche Lehrart das Sprachſtudium ſehr zu erleichtern wußte.

Greigh, (Samuel Carlowitſch) ein Britte, ſtieg vom Fiſcherknaben bis zum ruſſiſchen Admiral, Gouverneur von Cronſtadt, Ritter vom Andreas, Alexander Newsky, Georgs und Wladimir Orden ꝛc. Er hatte vielen Antheil am Siege bey Tscheſme, ſchlug den Herzog von Südermannland in der Seeſchlacht bey Hogland, den 17 Jul. 1788, und ſtarb bey ſeiner Zurückkunft am Bord ſeines Schiffes Roſtiſlaw im Haven von Reval den 26 Oct. 1788.

Grenz, (Adam) Stadtprediger in Dresden, und des daſigen Miniſterii Senior, gebohren zu Rochlitz den 28ten März 1700, ſtudirte zu Leipzig, ward Hofmeiſter, verſah mehrere Pfarrdienſte, und ſtarb am 22 April 1773. Er hat viele kleine theologiſche Schriften in lateiniſcher und deutſcher Sprache geſchrieben, welche man

man am vollſtändigſten in den Actis hiſt. eccleſ. noſtri temp. 1 B. 1774 S. 419 ff. angezeigt findet.

Greve, (Arnold) Prediger an der St. Katharinenhauptkirche in Hamburg, gebohren daſelbſt den 8 Julius 1700, ſtudirte zu Wittenberg, zeigte in einigen Schriften gute Kenntniſſe und ſtarb den 18ten Nov. 1754.

Grey, (Richard) ein engliſcher Theologe, gebohren 1695, ſtudirte zu Oxford, bekleidete verſchiedene geiſtliche Stellen und ward endlich Kanonikus der Paulkirche zu London, wo er in einem Alter von 78 Jahren 1771 ſtarb. Man hat von ihm verſchiedene theologiſche und philologiſche Schriften, z. B. Methode das Hebräiſche ohne Punkte zu erlernen; Hiſtoria Joſephi Patriarchae; Liber Jobi in verſiculos metrice diviſus und anderes.

de Gribeauval, (Johann Baptiſt Vaquette) Generallieutenant der königlich franzöſiſchen Armeen, Großcreutz des St. Ludwigsordens, erſter Aufſeher der königlichen Artillerie, war den 15ten Sept. 1715 zu Amiens gebohren, nahm 1732 als Volontair bey der königlichen Artillerie Dienſte und wurde 1735 Canonier-Officier. Er wiedmete ſeinen Fleiß und ſeine Talente vorzüglich dem ſorgfältigſten Studium der Minen und 1752 wurde er Capitain der Minirer. Er hatte ſich durch ſeine ausgebreiteten Kenntniſſe, in allen Theilen der militairiſchen Wiſſenſchaften ſchon damals ein ſolches Anſehen erworben, daß ihn der Kriegsminiſter von Argenſon nach Berlin ſchickte, um die preuſſiſche Artillerie daſelbſt zu ſtudiren. Gribeauval that mehr als ihm aufgetragen war, denn er brachte nicht blos Aufſätze über den eigentlichen Gegenſtand ſeiner Unterſuchung, ſondern auch über den Zuſtand der Feſtungswerke, die er geſehen hatte, in ſein Vaterland zurück. Bald nach dem Anfange des ſiebenjährigen Kriegs reißte er mit dem Grafen von Broglie nach Wien, nahm öſterreichiſche Dienſte, und diente von 1757 bis 1762 mit Ruhm und Beyfall. Er commandirte die Belagerung von Glatz, und ſeine weiſen Anſtalten erleichterten die Einnahme dieſes wichtigen Platzes, wie ſelbſt Laudon bezeugte. Als Friedrich der Einzige Schweidnitz belagerte, erhielt er dieſe verfallene Feſtung 63 Tage lang, mußte ſich endlich übergeben, und wurde preuſſiſcher Kriegsgefangener. Schon ehemals hatte ihn Friedrich in Berlin kennen gelernt, jetzt zog er ihn an ſeine Tafel und ließ ſeinen Talenten alle Gerechtigkeit widerfahren. Zur Belohnung ſeiner ausgezeichneten Verdienſte ernannte ihn Maria Thereſia 1762 zum Feldmarſchall und gab ihm den Thereſien-Orden. Der Herzog von Choiſeul wünſchte indeſſen ſeine Rückkunft in ſein Vaterland; Gribeauval gehorchte und arbeitete nun mit dem glücklichſten Erfolg an der Verbeſſerung des franzöſiſchen Kriegsweſen, in allen ſeinen Theilen. Er hatte oft gegen alte Vorurtheile zu kämpfen, aber ein glücklicher Erfolg krönte ſein neues Syſtem, und er erndtete allgemeinen Beyfall. Seine Reformen erſtreckten ſich auf alle Theile der Artillerie, und immer mußte das Werk den Künſtler loben. Er ſchloß ſein in einer raſtloſen Thätigkeit hingebrachtes Leben den

9ten May 1789 als Oberaufſeher der Artillerie und erſter Commandant der Minirer. Sein Charakter war ſeines Genies würdig; in ſeinen Handlungen herrſchte Freymüthigkeit und Redlichkeit, und ſein reines Gewiſſen lehrte ihn die Cabalen ſeiner Gegner mit Gleichmuth ertragen. Eſprit des Journaux, Aout 1789 p. 252 - 260.

Grierſon, (Catharina) ein gelehrtes Frauenzimmer, die Tochter armer Landleute in Irrland, brachte es ohne alle Anleitung ſo weit, daß ſie ſchon in ihrem 18ten Jahre Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch, nebſt den neuern Sprachen, die Mathematik und Philoſophie verſtand, und dabey eine gute Dichterinn war. Sie heurathete den Buchdrucker Grierſon zu Dublin, ſtarb aber ſchon in ihrem 27ten Jahre 1733. Man hat von ihr eine lateiniſche Zuſchrift der Dubliner Ausgabe des Terentius, nebſt einem griechiſchen Epigramm an den Sohn des Lord Carteret.

Gries, (Johann Adolph Peter) königlich däniſcher Etatsrath und erſter Burgermeiſter zu Altona, gab Gedichte heraus, überſetzte 1752 die zwey erſten Bücher der Iliade mit vielem Glück und ſtarb am 22 Oct. 1790.

Griffet, (Heinrich) Jeſuite, königl. franzöſiſcher Hofprediger, gebohren zu Moulins im Jahr 1698, ſtarb 1775 zu Brüſſel, wohin er ſich nach der Aufhebung ſeines Ordens in Frankreich begeben hatte. Ein glückliches Gedächtniß, und ein fähiger Kopf verbunden mit viel Arbeitſamkeit machten ihn zu einem guten Gelehrten, der mit Erfolg in verſchiedenen Theilen der Litteratur arbeitete. Er beſorgte eine neue Ausgabe von Daniels Geſchichte von Frankreich (Paris 1756, in 17 Quartbänden) und beſchrieb im 13ten 14ten und 15ten Theil die Geſchichte Ludwigs des XIII. eben ſo genau als ſchön. Auch Predigten hat er 1767 in vier Bänden drucken laſſen, denen es bey manchen Tugenden an Wärme und Beredſamkeit fehlt; ferner einige Erbauungsbücher und lateiniſche Gedichte, welche hätten ungedruckt bleiben können.

de Grimaldi, (Franz Anton, Conte) ein berühmter italiäniſcher Philoſoph, ſtarb zu Neapel im Februar 1784 in einem Alter von 46 Jahren.

Grimaldi, (Nicolino) einer der berühmteſten italiäniſchen Sänger und Akteurs in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts.

di Grimaldo, (Mar. Franc. Irene de Navia, Marcheſe) eine gelehrte ſpaniſche Dame und Tochter des berühmten gelehrten Generals gleiches Namens. Auſſer ihrer Mutterſprache beſaß ſie viele Fertigkeit in der italiäniſchen, franzöſiſchen, deutſchen, lateiniſchen und griechiſchen Sprache. Sie hat viel lateiniſche und ſpaniſche Verſe gemacht, auch viel Bücher überſetzt; aber von allen ihren Arbeiten iſt blos ein Gedicht auf den Herzog Philipp von Parma bekannt worden, welches in den Mem. de Trevoux im Märzmonath 1742 rühmlichſt angezeigt iſt. Dieſes hat ſie in einem Alter von 16 Jahr gemacht. Alle ihre übrigen litterariſchen Arbeiten mußten auf ihr Verlangen, noch vor ihrem Tode, kaſſirt wer-

den

den. Sie ſtarb im Jahr 1786 zu Madrit.

Grimm, (Simon) ein Kupferſtecher in Augsburg lernte bey Philipp Kilian. Er gab 1710 eine Sammlung von Auſſichten ſeiner Vaterſtadt heraus.

Griſchov, (Johann Heinrich) Inſpector der Canſteiniſchen Bibelanſtalt bey dem Waiſenhauſe zu Halle, gebohren zu Oſterode 1685 ſtarb den 6ten Nov. 1754. Er überſetzte aus dem Engliſchen ins Lateiniſche Binghami Origines, ſive antiquitates eccleſiaſticas, 10 Quartbände 1724 und Ejusd. Diſſertationes IV. in origines eccleſ. 1738. Aus dem Engliſchen ins Deutſche: Greens Betrachtungen über die letzten vier Dinge 1736 und Watts Verſöhnopfer Chriſti 1737. Aus dem Lateiniſchen ins Deutſche: A. W. Böhmens Geiſtreiche Gebete 1731. Aus dem Deutſchen ins Lateiniſche: Speneri Lib. de natura et gratia 1715 — A. H. Frankii Idea ſtudioſi theologiae 1723 und mehrere andere. Selbſt ſchrieb er: Nachricht von ältern und neuern Liederverfaſſern: vermehrt und verbeſſert von J. G. Kirchner 1771.

de la Grive, (Johann, Abt) ein berühmter Geograph der Stadt Paris, verfertigte eine ſehr genaue und umſtändliche topographiſche Beſchreibung von dieſer kleinen Welt, welche nach ſeinem 1757 erfolgten Tode ſein Schüler Hugnin vollendete. Auſſerdem hat man von ihm ein Handbuch der ſphäriſchen Trigonometrie und verſchiedene Plans von Paris, Verſailles ꝛc.

von der Gröben, mehrere aus dieſem Geſchlechte ſtunden in preuſſiſchen Kriegsdienſten, und dienten in den Kriegen in dem verfloſſenen und in dieſem Jahrhundert. Georg Heinrich, gebohren 1630, geſtorben 1694, war Generalmajor nnd diente während den ſchwediſch- und polniſchen Kriegen. Sein Sohn, Otto Friedrich, war ebenfalls Generalmajor und ſtarb den 30 Jun. 1728. — Konrad Heinrich, den 4 März 1683 gebohren, nahm 1700 Kriegsdienſte, wohnte den Feldzügen im ſpaniſchen Erbfolgekrieg rühmlichſt bey, und ſtarb als Generalmajor, auf ſeinem Erbgute Arnſtein in Preuſſen, wo er ſeine letzten Jahre zugebracht hatte, den 15 May 1746. — Friedrich Otto, diente Sachſen und nachher Brandenburg, dem letztern bey ſehr vielen wichtigen Unternehmungen im vorigen Jahrhundert, und ſtarb als Oberſter und Chef eines Regiments zu Fuß zu Merſeburg den 23 März 1697 in einem Alter von 79 Jahren.

Gröning, (Johann) Advocat des königlichen Tribunals und Referendarius in ſeiner Vaterſtadt Wismar, bekannt durch viele hiſtoriſche, litterariſche und numismatiſche Schriften, lebte um den Anfang dieſes Jahrhunderts.

Grötzſch, (Johann Wilhelm) Superintendent und erſter Prediger zu Suhla, gebohren zu Zeitz 1688 ſtudirte zu Jena Leipzig und Altdorf, ſchrieb Predigten, einige Bände von den Actis hiſtor. eccleſ. und ſtarb den 17ten Julius 1752.

von Grottmann, (Georg Arnold) Königlich preuſſiſcher Oberſter, Chef eines Garniſonbataillons, Ritter des Ordens pour le mérite und Kommendant zu Kolberg, ſtammte

ſtammte aus einem alten Patriciergeſchlechte in Weſtphalen, welches ſich in neuern Zeiten durch ſeine Verdienſte gröſtentheils den Adelſtand erwarb, und ward 1698 in der Grafſchaft Mark gebohren. Er wiedmete ſich zu Gieſſen und Marburg den Wiſſenſchaften, trat aber bald in Kriegsdienſte, und wohnte den brabandiſchen Kampagnen unter dem groſſen Eugen bey, und beförderte ſein ſchnelles Avancement, durch die vorzügliche Tapferkeit, welche er in der Schlacht bey Malplaquet bewies. Im ſiebenjährigen Kriege erwarb er ſich durch ſeine Tapferkeit die Gnade ſeines Königs und den Orden pour le mérite. Er ſtarb zu Weiſſenhorn in Schwaben den 17 April 1762 in der Kriegsgefangenſchaft in ſeinem 84 Lebensjahre. —— Sein Sohn, **Friedrich Georg Ludwig**, war 1788 Oberſter und Kommandeur des von Brünnigſchen Infanterieregiments, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons und Ritter des Ordens pour le mérite.

Gronov, (Abraham) Bibliothekar und Profeſſor in Leiden, edirte Juſtini Hiſt. 1719 und 1760 — Pomponius Mela 1722 und 1748 — Taciti Opera 1721 — Aeliani Hiſtor. var. 1731 — Ejusd. Hiſtoria animalium 1745 — Varia geographica etc. 1739. Er ſtarb 1775.

Gronov, (Lorenz Theodor) Rathsherr und Scabinus in Leiden, auch Mitglied der gelehrten Geſellſchaften in London Baſel und Harlem, ſtarb 1777, nachdem er geſchrieben hatte: Muſeum ichthyologicum, 2 Foliobände 1754. — Plinii Hiſtoriae nat. liber IX. 1778 — Bibliotheca regni animalis et lapidei, 1760.

Groote, (Chriſtian Wilhelm) Konſiſtorialrath und Superintendent der Diöces Uſingen — ein treuer Prediger, deſſen kleine theologiſ. Schriften gewiß nicht ohne Nutzen vom Volke geleſen worden ſind, ſtarb 1792.

Groth, (Johann Chriſtoph) Mahler von Stutgart, ward Inſpector der herzoglichen Kunſtgallerie, und hatte 3 Söhne, **Georg Chriſtoph**, **Johann Friedrich** und **Johann Nikolaus**, welche als Mahler berühmt wurden. Der Vater war 1757 im 78 Jahre.

Groſchuf, (Friedrich) zu Danzig 1700 oder 1701 gebohren, ſtudirte die Rechte in Königsberg und Leipzig, noch mehr aber unter Gottſched die deutſche Sprache, war von 1748 an Hofmeiſter zu Caſſel, Marburg, Strasburg, erhielt zuletzt den Titel eines Hollſteiniſchen Juſtizraths nebſt einem Geſchenk von 400 Thalern, privatiſirte nun zu Schlaiz, und ſchloß daſelbſt ſein ſeltſames Leben im Anfange des Jahrs 1784. Man hat von ihm eine ungebundene Ueberſetzung des Horaz 1749, Abhandlung von der Händeſprache 1750, u. a. Auch legte er den Grund zu der Beſchreibung von Caſſel, die 1767 mit den Zuſätzen mehrerer Verfaſſer erſchien.

Grosley, Mitglied der königlichen Akademie der Innſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris, ein gebohrner Schwede, ſtarb zu Troyes, der Hauptſtadt in Champagne am 4ten Nov. 1785 in einem Alter von 67 Jahren. Er hat

hat ſich durch einige Schriften ſehr vortheilhaft bekannt gemacht, vornehmlich aber durch die, auch ins Deutſche und zwar von Hrn. Profeſſor Schröckh überſetzten, Nouveaux memoires ou obſervations ſur l'Italie et ſur les Italiens par deux Suedois, Londres 1764, 3 Tom. in 8vo. Auch hat er ein ähnliches Buch über Englands Hauptſtadt, unter dem Titel: Londres nicht lange darauf geſchrieben. Sein Teſtament hat einige Beſonderheiten. Er vermachte demjenigen, der die zwey Katzen, ſeine Tiſchgenoſſen, wie er ſie nennt, zu verſorgen übernehme, 24 Livres; 400 aber, die zum Andenken der Maria Gauthier, welche in ſeinem elterlichen Hauſe 72 Jahr geweſen war, ausgetheilt werden ſollten. Begraben wollte er am Fuße des Kreutzes auf dem Gottesacker ſeyn, wohin er ſeit 60 Jahren alle morgen ſpaziren gegangen war.

Großer, (Samuel) gebohren 1664 zu Paſchkerwitz im Fürſtenthum Oels, nach verſchiedenen Amtsveränderungen wurde er 1695 Rector zu Görlitz und 1712 Mitglied der königl. preuſſiſchen Societät der Wiſſenſchaft; ſtarb 1736. Man hat von ihm philoſophiſche Lehrbücher und andere Schriften, ſein Hauptwerk aber iſt: Lauſitziſche Merkwürdigkeiten 1714 in 2 Foliobänden.

von **Großkreuz**, (Franz Thurd) ein gebohrner Schwede, nahm 1740 preußiſche Kriegsdienſte, bewies in Friedrichs Feldzügen Muth und Tapferkeit, und ſtarb als Oberſter zu Acken im Aug. 1769.

Grot, (Adolph) Paſtor zu Windau in Curland, verfertigte um 1738 nach einer mühſamen geometriſchen Ausmeſſung mit einer von ihm erfundenen Maſchine, eine Landcharte von Curland, Semgallien und dem Piltener Kreiſe, die er auch 1739 zu St. Petersburg in Kupfer ſtechen ließ, nach welcher Zeit er ſtarb. Sein Sohn ließ ſie 1767 zu Nürnberg von neuem abſtechen.

Grubner, (Joh. Chriſtian) churſächſiſcher Advokat und Juris Practikus zu Zeitz, gebohren daſelbſt den 15 April 1698, ſtudirte zu Leipzig, gab mit Beyfall einige hiſtoriſche Schriften heraus, und ſtarb 1768.

Grüſner, (Joh. Adam) Salm-Kyrburgiſcher geheiner Rath und Mitglied der Akademie zu Mannheim und Erfurt, machte ſich als genealogiſcher Schriftſteller bekannt, und ſtarb zu Kyrn an der Nahe in der Mitte des Jahrs 1784.

Grulich, (Martin) Superintendent und erſter Prediger zu Torgau, gebohren zu Loddin unweit Stettin in Vorpommern 1695, ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, war von 1721 — 1756 ein fleißiger pädagogiſcher und theologiſcher Schriftſteller, und ſtarb den 30 November 1772.

Gruner, (Joh. Gerhard) herzogl. geheimer Rath und Kammerpräſident in Coburg, gebohren daſelbſt den 15 Februar 1734, ſtudirte zu Jena, ward nachher Advokat, und bekam bald eine ausgebreitete Praxin, da er mit einer weitläuftigen Kenntniß des civiliſtiſchen und publiciſtiſchen Rechts eine gründliche Einſicht in die ziemlich verwickelte Verfaſſung ſeines Vaterlandes verband. Bey den vielen Geſchäften, die ihm nachmals ſeine

ſeine wichtigen Bedienungen zur Pflicht machten, verſäumte er das fernere Studiren nicht, und theilte auch dem Publikum die Früchte ſeiner mühevollen Unterſuchungen mit. Er verbeſſerte die Sprengeiſenſche Topographie über den Meiningiſchen Antheil an dem Herzogthum Coburg, ſchrieb 1783 eine hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Fürſtenthums Coburg, S. Salfeldiſchen Antheils nebſt einem Urkundenbuch, gab Biographien einiger ſächſiſchen Fürſten heraus, und lieferte in allen ſeinen Schriften meiſtens gut geſammelte Materialien, die einſt von einem wahren Geſchichtſchreiber als Theil in das Ganze eingepaßt werden müſſen. Dieſer redliche, arbeitſame Diener des herzoglichen Hauſes ſtarb den 1ſten Julius 1790, in einem Alter von 55 Jahren.

Grupen, (Chriſtian Ulrich) gebohren zu Harburg, wo ſein Vater Amtmann war, zu Ende des Junius 1692. Im Jahr 1710 gieng er nach Roſtock, 1712 nach Jena, erwarb ſich beſonders durch Privatfleiß viele juriſtiſche Kenntniſſe, kam 1717 als Advokat nach Hannover, wurde 1719 Syndikus der Stadt, und 1725 Bürgermeiſter. Dieſe Stelle verwaltete er mit der größten Treue und einem ungewöhnlichen Eifer. Schon im Jahr 1732 hatte man ihm ſo vieviele und ſo wichtige Verbeſſerungen des Archivs, ſo viele Ordnung in der Regiſtratur, eine ſo vollſtändige Sammlung der ſämtlichen Landes- und hannöveriſchen Special-Verordnungen, den Entwur der Leihhausordnung, un i ſo viele mühſame Deduktionen, in wichtigen, die Gerechtſame d r Stadt betreffenden Sache zu danken, daß die Landesregierung ihm ein Geſchenk von 800 Reichsthalern ertheilte. Im Jahr 1729 ertheilte ihm Georg II. den Titel eines Raths, und 1734 erhielt er mit der Würde eines Konſiſtorial- und Kirchenraths Sitz und Stimme im erſten geiſtlichen Gerichte der deutſchen Staaten des Königs. Nachdem er der Stadt Hannover 1749 Jahr lang gedient hatte ſtarb, er den 10 May 1767. Seine zahlreiche Bibliothek nebſt allen Handſchriften ſchenkte er ſchon 1743 nebſt allen Büchern, die er in der Folge noch kaufen würde, dem Oberappellationsgericht zu Zelle, und vermachte einige 1000 Rsthlr. zur Fortſetzung dieſer Sammlung und zur Unterhaltung des Bibliothekars. Sein Büchervorrath enthielt die größten Werke der berühmteſten Rechtslehrer, und einen Schaz von Büchern zu den Alterthümern der Münzwiſſenſchaft, Diplomatik und Geſchichte, beſonders der mitlern Zeit, nebſt einer ſchönen Sammlung von klaſſiſchen Schriftſtellern. Aus ſeinen Schriften durfte man weder auf ſein Temperament noch auf ſeinen mündlichen Vortrag ſchlieſſen. Nie war er heiterer, als wenn er ſich mit den trockenſten Unterſuchungen beſchäftigte, und ſein mündlicher Vortrag war viel körnichter, deutlicher und angenehmer als ſein ſchriftlicher; auch ſchrieb er beſſer lateiniſch als deutſch. Sein Verſtand war durchdringend, ſein Gedächtniß ſtets äuſſerſt treu und ſeine Arbeitſamkeit gränzenlos. Er hat viel geſchrieben, wovon hier nur folgendes bemerkt werden kann: Origines et Antiquitates Hannoverenſes 1740 in 4to. Origines Pyrmontanae et Swalenlenbergicae 1740; deutſche Alter-

thümer zur Erläuterung des ſächſiſchen und ſchwäbiſchen Land- und Lehenrechts, 1745 in 4; hiſtoriſche Nachricht von der Stadt Hannover und von den Alterthümer der Calembergiſchen Lande 1748 in 4; Obſervatio juris criminalis de applicatione tormentorum 1754 in 4to. Obſervationes rei agrariae germanicae 1758; holländiſcher Sachſenſpiegel nach der raren Goudaiſchen Ausgabe von 1479, 1763 in 4. Origines Germanicae, 3 Theile 1764-1768 in 4. — Nachrichten von ſeinen ſämtlichen auch noch ungedruckten Schriften ſo wie von ſeinem Leben finden ſich in Siebenkees juriſtiſchem Magazin 2ter Band, Seite 539 — 554.

Gſchwend, (Adam) Archidiakonus in Naumburg, gebohren 1665, ſtudirte du Jena, ſchrieb Memorabilia Eiſenbergae in 36 Programmen, Miſcellanea Numburgica, viele andere Programmen zur ſächſiſchen Geſchichte, und ſtarb 1722.

Guadagni, (Leopold Andreas) ein bekannter Rechtsgelehrter zu Piſa, ſtarb den 6 März 1785 im 80ſten Jahre ſeines Alters. Er war aus Florenz gebürtig, und machte ſich ſowohl durch ſeine Gelehrſamkeit, als auch durch ſeine einnehmende Lehrart berühmt. Außer ſeinem Hauptwerke, Inſtitutioni di Diritto civile betitelt, hat er noch einige Diſſertationen, circa le leggi Cenſorie; de Florentino Pandectarum Exemplari (von welcher letztern 1755 zu Jena ein Abdruck veranſtaltet wurde) und eine Rede de periculis ex copia ſubſidiorum Litterarum ſtudiis cavendis, herausgegeben.

Gualandris, Profeſſor der Naturgeſchichte und Botanik an der königlichen Schule zu Mantua. Er war im Venetianiſchen gebohren, hatte zu Padua ſeinen Curſus abſolvirt, zeigte ſich als einen Mann von Fleiß und Genie, ſtarb aber ſchon in der Blüthe ſeiner Jahre im December 1788, nachdem er bereits einige naturhiſtoriſche Werke geliefert hatte, die für die Zukunft viel Gutes versprachen. Sein letzes Werk waren Dialogen über die Landwirthſchaft, womit er ſich mit glücklichem Erfolge viel beſchäftigte. Das Gouvernement in Mayland hatte ihm landwirthſchaftliche Projekte aufgetragen.

Gualdo, (Gabriel) ein Theatinermönch zu Padua, ſtammte aus einem adelichen Geſchlechte von Vicenz ab, erreichte ein Alter von 85 Jahren, und ſtarb den 9 März 1742. Theils ohne ſeinen Namen, theils unter dem angenommenen Namen Guido Bellagra, Nicolo Pegoietti und Angelo Cupezzioli edirte er mancherley theologiſche Schriften, als: De autoritate divi Auguſtini, 1718, Theologia divi Auguſtini contemplativa et moralis. Venet. 1738, III. Tom. in Fol. u. a. m. Seine Diſſertatio Theologico-medica: Baptisma puerorum in utero exiſtentium, erſchien zuerſt 1712 und wurde nachher einigemal wieder aufgelegt.

von Gualtieri, Reſident des Marggrafen von Anſpach am preußiſchen Hofe, ein Mann von vieler Gelehrſamkeit; in ſeiner Jugend hatte er ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet, daher man unter andern auch ſehr gute Kanzelreden von ihm hat. Er ſtarb zu Berlin den 26 Jan. 1778.

Guarini, (Alexander) ein Urenkel des großen Dichters und Redners Joh. Bapt. Guarini, deſſen Leben er zuerſt in dem Giornali de' Letterati d'Italia beſchrieb, und nachher, da er zu Verona eine neue Ausgabe von deſſen ſämtlichen Werken beſorgte, denſelben mit Zuſätzen beyfügte. Alexander war Mitglied der Akademie de'Ricovrati zu Padua und der Intrepidi zu Ferrara, und ſtarb zu Padua den 6 Oct. 1745 in ſeinem 75 Lebensjahre. Mit ihm iſt das edle Geſchlecht der Guarini, welches in Verona, Ferrara und Padua lange Zeit geblüht und viele berühmte und gelehrte Männer gezählt hat, erloſchen. Das Manuſcript des bekannten Paſtor fido, welches vorher von der Guariniſchen Familie ſorgfältig verwahrt wurde, hat er vor ſeinem Abſterben der St. Markus-Bibliothek in Venedig vermacht.

Guarnacci, (Maria) ein durch verſchiedene hiſtoriſche Schriften bekannter Prälat zu Volterra im piſaniſchen Gebiet, ſtarb den 21 Aug. 1785. Er war ein großer Kenner italieniſcher Alterthümer und Geſchichte, wie beſonders aus ſeiner letzten Schriſt, Origini Italiche erhellet.

von Guaſco, (Abbe Octavian) ſtammte aus einer angeſehenen Familie zu Turin, kam 1738 nach Paris und wurde Montesquieus Vertrauter. Die Londner königl. Societät, die Akademie der Innſchriften, bey der er einige Preiſe davon trug, und die Berliner Akademie nahmen ihn zu einem Mitgliede auf, auch erhielt er ein Canonicat zu Tournai und ſtarb 1784. Den Geiſt der Geſetze überſetzte er ins Italiäniſche, die Oekonomie des menſchlichen Lebens 1755 und die Satyren des Prinzen von Cantemir 1750 ins Franzöſiſche. Ferner hat man von ihm: Diſſertations hiſtoriques et littéraires, 1756 2 Vol. und Eſſai hiſtorique de l'uſage des Statues ches les Anciens 1769, die ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit Ehre machen. Auch Montesquieus freundſchaftliche Briefe hat er mit Anmerkungen herausgegeben.

du Guay-Trouin (René) einer der berühmteſter Seemänner unſerer Zeit, gebohren zu St. Malo den 10 Junius 1673, führte ſchon in ſeinem 18 Jahre ein Kaperſchiff von 18 Kanonen, machte mit demſelben 1691 und 94 einige glückliche Landungen in Irland, ſchlug 1696 eine holländiſche Flotte, ward darauf ein furchtbarer Feind der Spanier, und hatte den Feinden ſeines Vaterlands 1707 ſchon 300 Handels- und 20 Kriegsſchiffe weggenommen. Er erhielt wegen ſeiner Verdienſte den Adel, wurde Generallieutenant der franzöſiſchen Seemacht, Commandeur des Ludwigsordens und ſtarb zu Paris 1736. Seine merkwürdigſte That iſt die Eroberung der Colonie Rio Janeiro in Braſilien. Man hat von ihm Mémoires, welche ſein Neffe, de la Garde, 1740 zu Paris bekannt machte.

von Gudenus, (Anſelm Friedrich) Kapitular und Scholaſter am Kollegiatſtifte zu St. Sever in Erfurt, ſtarb daſelbſt am 16 May 1789 im 58 Jahr ſeines Alters. Als Schriftſteller hat er ſich durch ein Geſchichte des erſten chriſtlichen Jahrhunderts in 2 Abtheilungen oder Bänden, und des 2ten Jahrhunderts, wovon aber nur die 1ſte Abtheilung im Druck erſchienen iſt, vortheilhaft bekannt ge-

gemacht. Ueberdieß hinterließ er den Ruhm eines beſonders frommen und exemplariſch geführten Lebenswandels. Beyde Religionsverwandte ſchätzten ihn in Erfurt ſehr hoch, und nannten ihn nur den frommen Gudenus. Er war ein redlicher Freund der Wahrheit, litt oft ſelbſt Noth, um Nothleidende deſto beſſer unterſtützen zu können, und enthielt ſich ſeit ſeinem Eintritte in dem geiſtlichen Stande aller ſinnlichen Vergnügungen.

Guer, (Joh. Anton) Advokat zu Paris, aus Savoyen gebürtig, ſchrieb nebſt einigem andern Hiſtoire de l'Ectricité, 3 Vol. 1752 und Moeurs et uſages des Turcs, 2 Vol. in 4 mit vielen Kupferſtichen. Die letztere Schrift wurde damals für ein Meiſterſtück der Buchdruckerkunſt gehalten.

Guerchi, (Claude-Louis von Regnier, Graf von) Ritter vom Orden des Königs, und Generallieutenant ſeiner Armee, ſtammte aus einer edlen und berühmten Familie, und that ſeine erſten Kriegsdienſte 1734, unter ſeinem Vater, dem Marquis von Guerchi. Er gieng nach Italien, wo der Schauplatz des Krieges war, als Kapitain von der Reuterei, und wurde in dem Treffen bey Guaſtalla verwundet. Glücklicher war er bald darauf in Böhmen und Flandern, wo er ſich durch ſeinen Muth beym Könige ganz vorzüglich in Gunſt ſetzte. In dem Kriege von 1756 trug er viel zu dem Siege bey Haſtenbeck bey und bewies bey mehrern andern Gelegenheiten eine ausgezeichnete Bravour. In der unglücklichen Schlacht bey Minden ſtellte er ſich an die Spitze der weichenden Armee, warf ſeinen Harniſch weg, entblößte die Bruſt, und rief den Soldaten zu: Freunde, kommt! ich theile die Gefahr mit euch! folgt mir, wir fechten gegen Menſchen, die ihr ſchon mehr als einmal beſiegt habt. Bald nach der Wiederherſtellung des Friedens wurde er als Geſandter an den Londnerhof geſchickt; er kam in der unruhigſten Zeit dahin, da gerade der alte Miniſter den neuen entgegen handelte, und da der Haß der Engländer gegen die Franzoſen am heftigſten war. Indeſſen gelang es ihm doch, die Einigkeit wieder herzuſtellen und die Friedens-Unterhandlungen zu beſchließen. Seine Geſundheit hatte bey dieſer Geſandtſchaft ſehr gelitten, er kam in ſein Vaterland zurück, und ſtarb daſelbſt 1768, von zweyen Höfen bedauert.

Guerin, (Franz) Profeſſor im Collegio Beauvais zu Paris, überſetzte den Livius (Paris 1740 in 10 Bänden) und den Tacitus (Paris 1742 in 3 Bänden), den erſtern mit Beyfall, ins Franzöſiſche, und ſtarb den 29 May 1751.

de la Guerre, (Eliſabeth Claude Jacquet) Tonkünſtlerin zu Paris, gebohren 1669, wurde ſchon in ihrem 15ten Jahre als eine große Klavierſpielerin und Komponiſtin bey Hofe bewundert. Man hat viele Kompoſitionen von ihr und 1729 iſt ſie geſtorben.

de la Guespiere, (Philipp) ein franzöſiſcher Baumeiſter war um 1750 Direktor der Gebäude des Herzogs von Würtemberg. Man hat von ihm einen Recueil d'Architecture.

Guethrather, (Odilo) Prior des Kloſters Michelbeurn, Benedictinerordens, verfertigte eine Anweiſung zur Geographie 1713, eine

eine neue Landcharte von Salzburg, welche von den Homanniſchen Erben geſtochen worden, und ſtarb den 14ten April 1731.

Guettard, (Joh. Stephan) Docteur régent der mediciniſchen Facultät zu Paris, Medecin Botaniſte des Herzogs von Orleans, königl. Cenſor ꝛc. ſtarb zu Paris am 8 Jan. 1786. Er hat ſich durch ſeine Einſicht in die Botanik und Mineralogie Beyfall und Ruhm erworben, und beſonders die Schmarozers Pflanzen bearbeitet, auch Verſuche mit den Materien angeſtellt, welche zum Papiermachen tauglich ſind. Er war ſtrenge in Religionsſachen, und doch Wahrheitsliebend — hart in ſeinen Grundſätzen und doch faſt allzu mitleydig mit jedem Thierchen und Böſewicht.

Gueullette, (Thomas Simon) Parlementsadvokat und Subſtitut des königl. Procurators au châtelet, gebohren zu Paris 1683. Er iſt Profeſſor der Tauſend und eine Viertelſtunde, in 3 Theile, der Sultaninnen von Guzarate, 3 Theile; der wunderbaren Abendtheuer des Mandarin Fum Ho-Hum, einer chineſiſchen Erzählung in 2 Theile; und der Geſchichte der Mademoiſelle von Bortems. Für das italiäniſche Theater hat er verſchiedene Stücke geliefert, und die Geſchichte des Prinzen Gerard, die Fabeln und Erzählungen von Pilpay und Lokman, Rabelais Werke ꝛc. erſchienen unter ſeiner Aufſicht. Er ſtarb gegen das Ende des Jahrs 1766. Sein Charakter war ſanft und heiter, und ſeine Geſellſchaft angenehm. Auſſerdem beſaß er viele vortrefliche Eigenſchaften, und nach dem Tode ſeiner Frau gab er ihren Erben das ganze Vermögen der Verſtorbenen zurück, welches nach dem Ehecontrakt ihm gehören ſollte.

Guibal, (Nikolaus) erſter Mahler und Direktor der Gallerie des Herzogs von Würtemberg, Profeſſor der Künſte bey der herzogl. hohen Karlsſchule, Mitglied der königl. Akademie der Malerey- und Bildhauerkunſt zu Paris, und der königl. Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte zu Rouen. Seine Geburtsſtadt war Lüneville in Lothringen, wo er am 29ten Nov. 1725 zur Welt kam. Zu Nancy lernte er die Anfangsgründe der Kunſt, gieng in ſeinem 15 Jahre nach Paris und wurde in ſeinem 20ſten unter die Mitglieder der Akademie aufgenommen. Er blieb nun noch einige Jahre zu Paris, bis ihn der Herzog von Würtemberg im Jahr 1749 nach Stutgard berief. Nach 3 Jahren erhielt er die Erlaubniß eine Reiſe nach Rom zu machen, die für ſeine Bildung ſehr dienlich war, beſonders weil er den berühmten Mengs kennen lernte, und deſſen Freundſchaft genoß. Im Jahr 1755 machte er im Geleite des Marggrafen von Bayreuth eine Reiſe durch die vornehmſten italiäniſchen Städte, und kam dann nach 4 Jahren wieder nach Stutgard zurück. Im Jahr 1761 wurde er Profeſſor bey der von dem Herzog errichteten Akademie der Künſte und im Jahr 1776 bey der herzogl. hohen Karlsſchule, mit welcher jene Akademie vereinigt worden war. Am ſtärkſten war Guibal in der allegoriſchen Malerey, und ſeine ſchönſte Stücke ſtehen in dem herzoglichen Schloſſe zu Stutgard und auf der Solitüde. Auch in Oggersheim und Mannheim ſind von ihm vortrefliche

trefliche Gemälde, und die Altäre zu Solothurn, Gmünd und Zwiefalten ſind gleichfalls Denkmäler ſeiner Kunſt. Er beſaß aber auch wirklich gelehrte Kenntniſſe, wie ſeine Preißſchrift auf den berühmten franzöſiſchen Maler **Nikolaus Poußin** beweißt, die im Jahr 1783 von der königl. Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte zu Rouen gekrönt wurde. Sein Charakter war Rechtſchaffenheit und Freymüthigkeit, und ſeine Geiſtesgegenwart verließ ihn auch im Tode nicht; dieſer erfolgte am 3 Nov. 1784.

Guibert, dieſer durch ſeine Schriften über die Taktik bekannte Graf, Generallieutenant, Großkreuß des h. Ludwigs-Ordens und Gouverneurs des Invalidenhauſes zu Paris, ſtarb am 8 Dec. 1786.

Guidi, (Ludwig) ein gelehrter und tugendhafter Geiſtlicher, widmete ſich 30 Jahre lang dem Unterricht der Jugend in der Congregation des Oratoriums zu Paris, und ſchrieb mehrere gelehrte Werke, nachdem er daſſelbe verlaſſen hatte. Die bekannteſten ſind: Philoſophiſche Unterhaltungen über die Religion, 3 Theile, und die Seele der Thiere 1783. Dieſe beyden Schriften, in Dialogen, beweiſen, daß der Verfaſſer mancherley nützliche Kenntniſſe beſaß. Der Styl iſt lebhaft, gedrängt und natürlich. Guidi ſtarb im Januar 1780.

Guidotti, (Paul) Mahler, Bildhauer, Baumeiſter und Dichter, gebohren zu Lucca 1569. Faſt in allen Städten des Kirchenſtaats hat er diejenigen Gebäude angegeben, welche Sixtus V. aufführen ließ, allein ſeine Arbeiten ſind faſt insgeſamt zu Grunde gegangen. Er legte ſich ſehr auf die Bildhauerkunſt, und eine Gruppe von ſechs Perſonen aus Marmor, die er für den Kardinal Scipio Borgheſe verfertigte, erwarb ihm von Paul V. den Chriſtorden, die Erlaubniß den Zunamen Borgheſe zu führen, und die Stelle eines Conſervatoris im Capitolio, welche er mit allgemeinem Beyfall bekleidete. Als Baumeiſter war er Auſſeher vieler öfentlichen Feyerlichkeiten. Er legte ſich auch auf die Mathematik, Aſtrologie, Rechtswiſſenſchaft, Vokal- und Inſtrumentalmuſik, und auf die Poeſie. In Anſehung der letztern wollte er das befreite Jeruſalem durch ein Gedicht: das zerſtörte Jeruſalem parodiren, wo ſich jede Strophe mit eben den Worten ſchlieſſen ſollte, als das parodirte Gedicht. Er hatte überdieß eine ſo große Neigung zur Anatomie, daß er auch viele Nächte auf den Gottesäckern zubrachte, und die friſch beerdigten Leichen ſtahl. Endlich wollte er fliegen lernen, und machte ſich daher Flügel von Fiſchbein, welche er mit Federn überzog, befeſtigte ſich ſolche an die Arme, und machte insgeheim viele Verſuche damit. Als er ſeiner Erfindung gewiß zu ſeyn glaubte, beſtimme er einen Tag, an welchem er dieſelbe öffentlich zeigen wollte. Er ſtieg zu Lucca auf einen der höchſte Thürme, ließ ſich herunter und flog wirklich eine Viertelmeile. Allein endlich fiel er auf ein Haus und brach einen Schenkel. Dergleichen ſeltſame Einfälle, auf welche er ſeine ganze Zeit wandte, hinderten ihn, in der Baukunſt vollkommen zu werden. Er war wohlgebildet, beſaß viel Witz, ſchloß aber mehrentheils ſeltſam. Er ſtarb 1629.

Guier, (Jakob, auch nur **Kleinjogg** genannt) ein durch Hirzels Biographie bekannter philoſophiſcher

Bauer, ſtarb auf ſeinem Lehngute zu Katzen-Rütihof, eine Meile von Zürich, den 29ten Sept. 1785. Ein Pendant zu ſeiner Biographie, welche unter dem Titel: die Wirthſchaft eines philoſophiſchen Bauers im Jahr 1774 zu Zürich zum 2tenmal vermehrt herausgekommen, und auch in beyden Geſtalten ins Franzöſiſche überſetzt worden iſt, hat kurz vor ſeinem Tode die Preſſe verlaſſen. Er führt den Titel: neue Prüfung des philoſophiſchen Bauers, nebſt einigen Blicken auf den Genius dieſes Jahrhunderts, und andere den Menſchen intereſſirende Gegenſtände von H. K. Hirzel.

Guiet, (Franz) ein ſchätzbarer Kritiker, gebohren zu Angers 1575; er wollte die Abſtammung der römiſchen Sprache von der griechiſchen völlig darſtellen, und ſammelte zu dem Ende alle Monoſyllaben, als die Stämme der Wörter. Bey ſeinem Tode fanden ſich 25 Bände von dieſer Arbeit, aber ohne Ordnung und weitere Nachricht. Seine Anmerkungen über die Alten ſchrieb er an den Rand ſeines Buchs, die alsdenn die Herausgeber des Terenz, Lucian, Heſychius ꝛc. der Welt mittheilten. Bey Verbeſſerungen war er zwar kühn, doch auch oft glücklich und ſcharfſichtig. Er ſtarb 1653 oder 1655.

Güldenfalk, (Sigmund Heinrich) Fürſtlich Heſſen-Darmſtädtiſcher Oberlandkommiſſär, wurde ſeines Dienſtes entlaſſen, privatiſirte darauf ſeit 1780 zuerſt zu Frankfurt am Mayn, dann zu Homburg an der Höhe, und ſtarb daſelbſt in der Mitte des Septembers 1787, in einem Alter von etwa 60 Jahren. Er hat ſich durch einen Verſuch einer poetiſchen Umſchreibung der Pſalmen 1783 und vornemlich durch die im Jahr 1782 erſchienene Sammlung von mehr als 100 wahrhaften Transmutations-Geſchichten, oder ganz auſſerordentliche merkwürdige Beyſpiele von Verwandlungen der Metalle in Gold und Silber, nebſt der Art und Weiſe, wie damit verfahren worden, bekannt gemacht. Indeſſen hat G. an ſeinem Theile ſchwerlich ſelbſt die (in Hinſicht auf die Verwandlung der Metalle) nothwendige Erfahrungen gemacht. Auſſerdem würde er ſeine lezten Lebensjahre nicht in ſolcher Dürftigkeit hingebracht, und ſeine Tage nicht im bittern Mangel geendigt haben.

Guillemain, (Gabriel) ein franzöſiſcher Kammermuſikus, der auf der Violine die ſchwerſten und bizarreſten Stellen vom Blatte weg ſpielte, und zwar in der möglichſten Vollkommenheit. Seine geſtochene Violinkompoſitionen zeugen von ſeiner auſſerordentlichen Fertigkeit. Er mordete ſich ſelbſt — vom Wahnſinne befallen — mit 34 Meſſerſtichen auf dem Wege nach Verſailles den 1ſten October 1770.

von Günderrode, (Joh. Maximilian) Erb- und Gerichtsherr zu Höchſt in der Wetterau, geheimer Regierungsrath zu Hanau und Oberamtmann zu Gellenhauſen, gebohren zu Frankfurt am Mayn den 14 Febr. 1713, ſtudirte ſeit 1730 zu Halle, und gieng von da, um ſeine Kenntniß des Reichsproceſſes zu erweitern, nach Wezlar. Im Jahr 1736 wurde er bey der Regierung in Gieſſen als Aſſeſſor, unterm 30

December 1737 als wirklicher Regierungsrath und 1745 zugleich zum Oberamtmann zu Bingenheim ernannt, erbat ſich aber und erhielt unterm 23 December 1748 ſeine Entlaſſung, ſo ungerne ſie ihm der Fürſt auch ertheilte. Nachdem er einige Zeit in ſeiner Vaterſtadt privatiſirt hatte, trat er 1750 in Heſſen-Caſſeliſche Dienſte als Regierungs- und Hofgerichtsrath zu Hanau, mit dem Prädicat als Oberamtmann, wurde 1759 Rentkammerdirector mit dem Charakter eines geheimen Regierungsraths, 1766 auf ſein Anſuchen und zu ſeiner Erleichterung geheimer Rath und Oberamtmann der beyden Aemter Windecken und Ortenberg, mit der Erlaubniß, auf dem zwiſchen dieſen Aemtern gelegenen ritterſchaftlichen Gute Höchſt an der Nidder zu wohnen, wohin er ſchon vorher ſeine ſehr anſehnliche Bibliothek hatte bringen laſſen, welche beſonders eine große Sammlung heſſiſcher Schriften enthielt, und jetzt zum öffentlichen Gebrauche beſtimmt iſt. Er ſtarb den 29 November 1784. Man hat von dieſem gelehrten und biedern Manne viele gründliche ſtaatsrechtliche Schriften, unter andern eine Abhandlung des deutſchen Staatsrechts 1743, welche Pütter in Litterat. d. s deutſ. Staatsr. Theil 1. S. 777 ein ausführliches Compendium vom Staatsrecht nennet, das ſehr deutlich und nicht ohne Benutzung neuerer Schriften geſchrieben ſey. Aus ſeiner am 19 October 1739 geſchloſſenen Vermählung mit Suſanna Marien, des Wilh. Ernſt von Kellner Tochter, die 1757 ſtarb, hat er folgende 3 Söhne erzeugt: 1) Philipp Maximilian, Heſſen-Hanauiſcher geheimer Legationsrath zu Hanau, gebohren zu Gieſſen den 13 Auguſt 1745, ſtudirte mit ſeinem 2ten Bruder, Friedrich Juſtinian, zu Straßburg und Utrecht, hörte zuletzt praktiſche Kollegia in Wien, und trat darauf als Regierungs-Aſſeſſor in Heſſen-Hanauiſche Dienſte. 2) Friedrich Juſtinian, genannt von Kellner, marggräflich Badiſcher wirklicher Kammerherr zu Karlsruhe, anfangs Hofjunker und Lieutenant zu Hanau, hernach Herzogl. Würtembergiſcher Rittmeiſter von der Garde, alsdann Kammerherr in denſelben Dienſten, hierauf fürſtlich Naſſau-Weilburgiſcher Oberſtallmeiſter, gebohren zu Gieſſen den 8 Nov. 1747, ſtarb den 16 May 1785. Ihm iſt das von ſeiner verſtorbenen Frau Mutter abſtammende Fideicommiß, in der fideicommiſſariſchen Abtheilung, nach Maaßgabe der deshalb vorhandenen Verordnung mit dem Beynamen: genannt Kellner, zugetheilt worden. Er ſchrieb, faſt ſämtlich ohne ſeinen Namen, mehrere theatraliſche Schriften, und Briefe über den gegenwärtigen Zuſtand von Kaſſel 1781; Gedanken über Reiſen 1781; Beſchreibung einer Reiſe durch den Schwarzwald 1781; Beſchreibung einer Reiſe aus Deutſchland, durch einen Theil von Frankreich, England und Holland, 2 Theile 1783; Ludwig der Friedſame, Landgraf von Heſſen 1784 ꝛc. lauter Schriften, aus denen gute Kenntniſſe hervorleuchten, und die manches Intereſſante enthalten. 3) Hector Wilhelm, ſeit 1785 genannt von Kellner, gebohren den 16ten Julius 1755 zu Hanau, ſtudirte in Karlsruhe, Göttingen und Wezlar, war marggräflich Badiſcher Kammerherr, ſeit 1775, Hof- und Regierungsrath, auch erſter Vorſteher des

daſigen Gymnaſium, Mitglied der Heſſen-Kaſſelſchen Geſellſchaft der Alterthümer und ſtarb den 16 Mai 1786 in der ſchönſten Blüthe, kaum 31 Jahr alt. Sein Tod war für deutſche Geſchichte und Staatskunde ein wahrer Verluſt. Viele ſeiner zum Theil ſehr ſchätzbaren, dem Geſchichtsforſcher wie dem Rechtsgelehrten intereſſanten Schriften wurden bey ſeinem Leben gedruckt, mehrere aber blieben Manuſcript. Der Beifall, den jene faſt durchgängig gefunden hatten, und dieſe erwarten durften, bewog nach dem Tode des Verfaſſers ſeinen gelehrten Freund, D. Poſſelt, ſie in eine Sammlung zu bringen, wovon 1787 zu Leipzig 2 Bände erſchienen. Der geduldigſte Fleiß mit ſeltenem Scharfſinn gepaart, vertraute Bekanntſchaft mit dem Geiſt des mittlern Zeitalters, ſtrenge Wahrheitsliebe und vor allem jede geräuſchloſe Erzählung der neuen, oder doch von ihm mehr ans Licht gezogene Reſultate ſeiner Forſchungen ſind die unverkennbaren Züge ſeines ſchriftſtelleriſchen Charakters. Beym erſten Bande der Poſſeltſchen Sammlung iſt Günderodes in Kupfer geſtochenes Bildniß befindlich nebſt deſſen Leben von ihm ſelbſt angefangen und von ſeiner hinterlaſſenen edlen Gattin geendigt, das nicht nur dem Litterator, ſondern auch jedem Leſer von Geiſt und Herz intereſſant und rührend ſeyn muß.

von Günter, (Caſpar Friedrich) Churpfälziſcher geheimer Rath und Oberappellations-Gerichts-wie auch des oberrheiniſchen Kreiſes Directorialrath und Geſandter, churfürſtlicher Archivar und Mitglied der churpfälziſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Mannheim, ſtarb zu Frankfurt am Mayn den 22ten April 1793 in ſeinem 62ten Jahre. In den Schriften der eben erwähnten Akademie findet man einige Abhandlungen von ihm.

Günther, (Georg Chriſtoph) Mahler und Kupferſtecher zu Nürnberg, gebohren zu Oehringen 1736, verfertigte zugleich alle Arten von Farbſtiften und Paſtelmahlerey von vorzüglicher Güte, ſchrieb eine practiſche Anweiſung zur Paſtelmahlerey 1762 und ſtarb im Sept. 1777.

Günther, (Ludwig) regierender Fürſt von Schwarzburg-Rudelſtadt, war gebohren am 22 Oct. 1708, vermählte ſich im Jahr 1733 mit der Fürſtinn Sophie Henriette Reuß, aus dem Hauſe Graiz, die im Jahr 1771 ſtarb. Er war der älteſte unter den auf dem Reichstage Sitz habenden deutſchen Fürſten. Sein Tod erfolgte am 29 Aug. 1790. In der Landesregierung, die er ſeit 1767 geführt, iſt ihm ſein einziger Sohn, der Erbprinz, Friedrich Karl nachgefolgt, gebohren den 30 Nov. 1752 und vermählt am 28 Nov. 1780 mit der Prinzeſſin von Sachſen-Gotha, Auguſte Louiſe Friedrike.

Günz, (Juſtus Gottfried) Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leipzig, und nachher Leibarzt in Dresden, gebohren zu Königsberg den 1 März 1714 ſtarb den 22 Jul. 1754. In der Chirurgie und Anatomie, die er in Paris ſehr fleißig betrieben hatte, hat er ſich vorzüglich gezeigt. Die Materialien zum Celſus liegen noch ungenutzt bey ſeinem Sohne, dem practiſchen Arzte im Zuchthauſe zu Waldheim.

Gürtler, (Nikolaus) ein reformirter Theologe, gebohren zu Baſel

den 8 Dec. 1654, beſuchte in ſeinem 15 Jahr die akademiſche Vorleſungen ſeiner Vaterſtadt, machte 1678 eine Reiſe nach Genev und Frankreich, und ertheilte darauf in ſeiner Vaterſtadt Privatunterricht, bis er 1685 Profeſſor der Philoſophie und Beredſamkeit zu Herborn wurde. Nach 2 Jahren kam er als Prof. der Theologie nach Hanau, 1696 in gleicher Würde nach Bremen, 1699 nach Deventer, 1707 nach Franeker, und hier ſtarb er den 28 Sept. 1711. Man hat von ihm ein Lexicon manuale IV. linguarum, lat. germ. graecae et gall. 1682 Baſil. 8 oft aufgelegt, zuletzt 1769; Inſtitutiones theologicae 1694; Syſtema theologiae propheticae Ed. nov. 1724; Vocum typico - propheticarum brevis explicatio ed. nov. 1722, 4; Origines mundi ſeu hiſtoria univ. maxime eccleſiaſtica 1708, 4; und mehreres andere.

Gütther, (Chriſtian Heinrich) ein königsbergiſcher Lehrer der Geſchichte ꝛc. war den 13 Jul. 1696 zu Königsberg gebohren; ſtudirte daſelbſt Theologie, legte ſich dann zu Jena 2 Jahre lang vornemlich auf orientaliſche Sprachen, und ſtudirte ferner in Halle Kirchenrecht, Geſchichte und Philoſophie. Hierauf machte er große Reiſen durch Deutſchland, Holland, England, die öſterreichiſchen Niederlande, hielt ſich ein halbes Jahr zu Tübingen auf, und bereißte von Wien aus Ungarn, bis er als auſſerordentlicher Profeſſor der griechiſchen Sprache nach Königsberg zurückberufen wurde. Der König erklärte ihn 1738 zum Hofrathe, und die Wallenrodtiſche Familie trug ihm das erſte Inſpectorat über ihre Bibliothek auf. Erſt 1752 wurde er ordentlicher Profeſſor der Geſchichte und Beredſamkeit, und ſein Tod erfolgte den 25 Febr. 1755. Er hat auſſer vielen Diſputationen und mehrern kleinen hiſtoriſchen und theologiſchen Schriften herausgegeben. Leben und Thaten Friedrichs I. Königs von Preuſſen, aus bewährten Urkunden, ſonderlich aus Münzen, in einer chronologiſchen Ordnung 1750 in 4 und andern mehr. Er beſchäftigte ſich auch mit einer Geſchichte der Wallenrodtiſchen Bibliothek, deren gröſter Theil ſchon vor ſeinem Tode gedruckt war.

Guſtav *III*, König von Schweden, ward zu Stockholm 1746 den 13 Januar des alten Styls und den 24ten des neuen gebohren. Sein Vater war König Adolph Friedrich, und ſeine Mutter Louiſa Ulrika, gebohrne königliche Prinzeſſin von Preuſſen. Die Bildung ſeiner erſten Jahre übernahm die Gräfin Strömfeld, und als er dieſe im 5ten Jahre durch den Tod verlohr, ſo kam an ihre Stelle der würdige und aufgeklärte Graf Teſſin, und dann der Reichsrath Scheffer, von dem man eine merkwürdige Sammlung von Briefen hat, die er mit Guſtaven in deſſen 13 und 14ten Jahre wechſelte. In ſeinem 20ten Jahre, den 4ten Nov. 1766 vermählte ſich der Prinz mit Sophie Magdalene, Prinzeſſinn von Dännemark, und machte 1768 eine Reiſe durch Schweden, um ſein künftiges Volk und deſſen Bedürfniſſe, Klagen und Wünſche kennen zu lernen. Im Jahr 1770 verließ er das Vaterland, und am 4ten Febr. 1771 traf er in Paris ein. Aber kaum wenige Wochen war er von Stockholm abgereiſt,

abgereiſt, als ſein Vater am 12 Febr. 1771 plötzlich ſtarb. Sogleich verſammelte ſich der Reichsrath, und noch in derſelben Nacht, ward Guſtav in ſeiner Abweſenheit zum Könige ausgerufen und ihm gehuldigt. Er kam am 30 May 1771 in Stockholm an, und wurde mit dem allgemeinen Freudengeſchrey des Volkes empfangen. Den Anfang ſeiner Regierung bezeichnete dieſer höchſt ruhmwürdige König durch verſchiedene Einſchränkungen an ſeinem Hofe, und durch andere weiſe Anſtalten. Inzwiſchen verzögerten die Mißhelligkeiten der Partheyen auf dem bald hernach ausgeſchriebenen Reichstage, beſonders über die vom Könige zu unterſchreibende Verſicherungsakte, die Krönung bis ins folgende Jahr. Bald darauf ſtiftete Guſtav den Waſaorden. In den Provinzen äuſſerten ſich nach und nach über die Vorfälle auf dem Reichstage und über andere Staatsgebrechen allerhand Bewegungen, die von Tag zu Tag gefährlicher wurden. Plötzlich wagte es der Kapitain Hellichius ſich mit der Beſatzung zu Chriſtianſtadt öffentlich gegen die Reichsverſammlung zu erklären. Der König ſelbſt entſchloß ſich endlich, ſo vielen Verwirrungen ein Ende zu machen, und führte dieß große Unternehmen glücklich und ohne Blutvergieſſen aus. Die neue Regierungsform, vermöge welcher zwar Guſtav der Souveränetät entſagte, aber ſich dafür aller königlichen Gerechtſamen, nach dem Innhalt der ſchwediſchen Geſetze, verſicherte, wurde von den Ständen angenommen, der Rottengeiſt ſchwieg, und Zufriedenheit herrſchte überall. Und ſo endigte der König, nach einigen andern gefaßten Schlüſſen, dieſen Reichstag im Sept. 1772. Guſtav mußte befürchten, daß die in der ſchwediſchen Regierungsform bewirkte Revolution an Katharina II. eine furchtbare Gegnerinn finden würde, ſo wie auch von Dännemark nicht viel Gutes erwartet werden konnte; indeſſen gelang es ihm, das gute Vernehmen mit beyden Mächten zu beveſtigen. Von den älteſten Zeiten an hatten die ſchwediſchen Könige nach ihrer Krönung jedesmal eine Reiſe in die Provinzen gethan, um ſich darinn die Huldigung ſelbſt leiſten zu laſſen. Auf dieſer Königsreiſe that Guſtav viel Gutes, und ließ ſich noch mehr nach ſeiner Rückkunſt die Beglückung der Unterthanen aufs eifrigſte angelegen ſeyn. Er ſorgte für die Kriegsverfaſſung und für die Bedürfniſſe der Unterthanen mit weiſer Wachſamkeit; ſchränkte das Brantweinbrennen ein, ſchafte die Tortur bey Kriminalproceſſen ab; verminderte die überflüſſigen Feſttage; ſorgte für ſtärkere Bevölkerung des Reichs; beförderte den Ackerbau, die Künſte und Wiſſenſchaften; führte eine Nationaltracht ein 1778 u. a. m. Vom 7ten Junius bis zum 29 Julius 1777 reiſete Guſtav nach St. Petersburg, um bey einem perſönlichen freundſchaftlichen Beſuche das gute Vernehmen mit Catharina zu beveſtigen, und ein 13jähriger Friede war die Folge dieſer Zuſammenkunft. Immer geneigt, jede Freude mit ſeinen Unterthanen zu theilen, berief der König, als ihm am erſten Nov. 1778 der Kronprinz Guſtav Adolph gebohren wurde, die geſammten Stände des Reichs, und dieſer erſte Reichstag nach der Revolution lief ruhig und zur Zufrieden-

 heit

heit des Königs und der Stände ab. Im Julius 1780 trat Guſtav der bewafneten Neutralität bey, zum Vortheil der Handlung ſeiner Unterthanen bey dem Brittiſch - Amerikaniſchen Kriege. Guſtav III. und Joſeph II. ſtatteten beyde einen Beſuch bey Catharina ab, und ſie kam dem ſchwediſchen Monarchen an der Gränze beyder Reiche entgegen. Während dieſer Reiſe hielt ſich der König im Lager der Finniſchen Armee auf, wo er bey einem Fall vom Pferde den linken Arm zerbrach. Der Bruch ward ungewöhnlich ſchnell geheilt, allein die Folgen davon wurden, in Verbindung mit andern kränklichen Zufällen, gefährlich. Die Aerzte konnten keine ſichere Hülfe als den Gebrauch der Bäder bey Piſa vorſchlagen, und der König ward überredet, ſolche zu beſuchen. Er ward wieder hergeſtellt, hielt ſich geraume Zeit in Rom auf, und beſuchte auch andere Länder Italiens, um überall die heftigſten Veränderungen der Natur und der Staaten, die Denkmäler des Alterthums, die glücklichen Folgen eines ausgebreiteten Handels, und die ungleiche Beſchaffenheit und Wirkung der Regierungsarten kennen zu lernen. Auf der Rückreiſe beſuchte der König den Hof zu Verſailles, und begab ſich, nach einem kurzen Aufenthalte daſelbſt, nach Schweden zurück. Dieſe Reiſe dauerte vom Sept. 1783 bis zum Auguſt 1784, und eine Frucht derſelben war der mit Frankreich geſchloſſene Handlungs - und Schiffahrts - Vertrag, vermög deſſen Schweden an Frankreich den völligen Gebrauch des Havens zu Gothenburg über- überließ, und Frankreich dagegen an Schweden die kleine weſtindiſche Inſel St. Barthelemy bey St. Chriſtoph abtrat. Beyde Kronen bewilligten zugleich einander wechſelſeitig verſchiedene Handlungsfreyheiten. Vom erſten May bis zum 23 Junius 1786 wurde ein zweyter Reichstag gehalten, über deſſen Gang der König aber höchſt misvergnügt war. Friedrichs II. Tod am 17 Auguſt 1786 öfnete bald darauf eine freye Bahn zur Ausführung verſchiedener Plane. Im Jahr 1787 nahm Catharina II. unter der Bedeckung von 40,000 Mann, faſt unter den Augen des Großſultans, Beſitz von der Krimm; Joſephs Heere fielen den türkiſchen Kaiſer von einer andern Seite an, und der Türkenkrieg begann. Europens Gleichgewicht, Nordens Sicherheit, Schwedens Ehre und deſſen alte Bündniſſe erlaubten dem Könige nicht, dem Ausgange ſo vieler drohenden Begebenheiten länger geruhig zuzuſehen. Guſtav führte das ſchwediſche Heer nach Finnland über. Der Sieg bey Hogland, und des Königs Marſch über die Gränze verſprachen eine geſchwinde Wirkung, als er plötzlich, durch Treuloſigkeit einiger Befehlshaber aufs unwürdigſte gehemmt wurde, am erſten Sept. 1788 aus Finnland nach Stockholm zurück kam, und nun gegen einen neuen Feind — gegen Dännemark zu Felde ziehen mußte, nachdem er in Finnland ſeinem Bruder, dem Herzog von Südermannland, den Oberbefehl übertragen hatte. Durch Englands und Preuſſens Vermittlung wurde das Einverſtändniß mit Dännemark wieder hergeſtellt, aber es blieben dem Könige dem ohngeachtet noch zween fürchterliche Feinde: Die Ruſſen und die ariſtokratiſche Partyei in Schweden

den ſelbſt. Von Gothenburg aus berief der König auf den 2 Febr. 1789 einen Reichstag nach Stockholm, der ſich beſonders dadurch auszeichnete, daß die untern Stände nicht nur die Rechte des Königs gegen den Adel ſchützten, ſondern ſeine Macht noch erweiterten. Nach geſchloſſenem Reichstage begab ſich der König wieder zur Armee. Der Krieg ward dieß und das folgende Jahr hindurch fortgeſetzt, überall trotzte Guſtav den Beſchwerlichkeiten deſſelben, und gab durch ſeinen Muth andern ein Muſter. Endlich kam am 14 Auguſt 1790 auf dem Felde zu Werelä der förmliche Friedensſchluß zwiſchen Rußland und Schweden zu Stande, und der König kam — gekrönt mit der Ehre eines glücklichen Friedens, in ſeine Hauptſtadt zurück. Da er von jeher mit dem Hofe zu Verſailles in enger Verbindung geſtanden hatte, ſo glaubte er es Ludwig XVI. ſchuldig zu ſeyn, ihn aus der Gefangenſchaft, worinn er in Paris gehalten wurde, zu befreyen. Er reißte daher zu Ende des May 1791 in das Bad nach Aachen, nutzte aber zu gleicher Zeit jede Gelegenheit, die ſich ihm dabey zur Erreichung ſeiner Abſichten darbot. Nach einer kurzen Abweſenheit kehrte er in das Vaterland zurück, unterzeichnete ein Freundſchaftsbündniß mit Rußland, und wandte nun alle ſeine Sorgfalt und Mühe auf die innere Oekonomie und die Finanzen des Reichs. Ueber ſo wichtige Gegenſtände wollte er ſich auf das neue mit ſeinen getreuen Unterthanen berathſchlagen. Er eröfnete in der Abſicht den 23ten Jan. 1792 einen allgemeinen Reichstag zu Gefle, wo das Vertrauen und die Einigkeit der Stände ſeine Mühe zu erleichtern, wo ihr Gehorſam, ihre Liebe ſein Vertrauen zu ſtärken, und wo an Schwedens Horizont die Morgenröthe eines hellern Tages aufzugehen ſchien. Aber vergebliche Hofnung! Ein gewiſſer Ankerſtröm (Siehe dieſen Artikel Seite 55) — lange ſchon über den Umſturz der alten Verfaſſung Schwedens insgeheim zürnend — beſchloß den Tod des Königs, und verſetzte demſelben wirklich auf einem Maskenballe zu Stockholm, in der Nacht vom 16 auf den 17ten März 1792, einen tödtlichen Schuß. Der König fühlte, daß die Wunde tödtlich ſey, verlohr aber die Beſonnenheit nicht, ſondern gab auf der Stelle den Befehl, daß die Thore von Stockholm geſchloſſen würden, indeß alles im Opernſaale ſich entlarven und ſeinen Namen aufſchreiben mußte. Sogleich des folgenden Tages verordnete er eine Regierung während ſeiner Krankheit an, zu deren Oberhaupt ſein Bruder, Herzog Karl von Südermannland, zu Mitgliedern die Grafen Wachtmeiſter und Oxenſtirna und die Generale von Taube und von Armfeld von ihm ernannt wurden. Faſt 14 Tage brachte die Hauptſtadt zwiſchen Furcht und Hofnung, er aber mit immer gleicher Gedult zu, obgleich ſeine Schmerzen fürchterlich waren. Am 29 März 1792 unterſchrieb er noch den Befehl wegen der Ausrufung ſeines Sohnes zum Könige; bald darauf fiel er in einen Schlummer, worinn er, nach 46 durchlebten Jahren, ſeinen Geiſt aushauchte. Guſtav war ein feiner Staatsmann, ein hinreiſſender Redner, ein Volksfreund, zu dem jeder, auch der

Unterſte,

Unterſte, freyen Zutritt fand, ein Mann voll Kenntniß und Geſchmack, der ſich in den meiſten lebenden Sprachen mit der gefälligſten Leichtigkeit ausdrückte, und dabey war er als Held unerſchrocken, und trotzte jeder Gefahr. Bey ihm war ſogar ſeine Ruhe merkwürdig, die er den höhern und ſchönen Wiſſenſchaften und Künſten widmete. Er übernahm im Namen ſeines Sohnes die Oberaufſicht über die Akademie zu Upſala, welche er zur Zeit ſeines Vaters in eigener Perſon geführt hatte. Er ermunterte die hohen Schulen zu Lund und Abo, und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm, durch öftern Beſuch und durch viele Proben ſeiner Fürſorge. Die Wiedererneuerung der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, war ein Ehrendenkmal, das er ſeiner Mutter ſtiftete. Er ſelbſt errichtete die ſchwediſche Akademie zur Ausbildung einer Sprache, der er durch ſeine Beredſamkeit vom Thron Geſetze gegeben hatte. Er ließ die Bibel in die ſchwediſche Sprache neu überſetzen, führte eine vernünftige Toleranz ein, und ermunterte durch Belohnungen die Induſtrie. Guſtav III. hat ſich, indem er ſelbſt die Geſchichte ſeiner Zeit ſchrieb, ſeinen Richterſtuhl gewählt — die Nachwelt.

Guy, ein ſehr reicher Buchhändler in London, machte ſich um die Menſchheit durch die Anlegung eines Hoſpitals für unheilbare Kranke verdient, auf welches er 200,000 Pfund Sterling verwendete. Schon bey ſeinem Leben gab er die Hälfte ſeines Vermögens zu dieſer Stiftung her, und ſagte oft: ich will durchaus nicht, daß meine Anſtalt dem Publiko zur Laſt fallen ſoll; ich habe ſie entworfen, ich will ſie auch gehörig ausſtatten. Er ſtarb 1724.

Guyon, (Claudius Maria) ein franzöſiſcher Abbe und verdienter hiſtoriſcher Schriftſteller, von dem man hat: Hiſtoire des Empires et des Républiques depuis le deluge jusqu' à J. C. Paris, 1733 XII. Vol. — Hiſtoire Romaine de Laur. Echard, traduite et continuée, vom 7ten Theile an. — Hiſtoire des Amazones, 2 Vol. 1740. — Hiſtoire des Indes Orientales, 3 Vol. 1744. deutſch 1749 zu Hof, und mit einem neuen Titel 1773. — Bibliotheque eccleſiaſtique en forme d'inſtructiones ſur toute la religion, VIII. Vol. 1772, deutſch: geiſtliche Bibliothek, 8 Theile, Augsburg 1785. Guyon genoß von der franzöſiſchen Geiſtlichkeit ein Jahrgeld, beſchäftigte ſich zu Paris in Ruhe mit ſeinen litterariſchen Arbeiten und ſtarb daſelbſt im Jahr 1771.

Guyot, (Daniel) Wundarzt zu Genf, erhielt für ſeine Diſſertation ſur les remedes anodins bey der königlichen Akademie der Chirurgie zu Paris den Preiß, lieferte mehrere Abhandlungen zu den Schriften dieſer Akademie, und ſtarb 1780.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ladvocat, Jean Baptiste, 1709-1765 / Lohenschiold, Otto Christian von, 1720 -1761 / Hegelmaier, Tobias Gottfried, 1730-1786

Des Herrn Abts Ladvocat historisches Hand-Wörterbuch A - G

Bd.: 7

Ulm 1794

Biogr.c. 187 f-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10480640-9
VD18 9009834